WIDENER
HN YAWW J

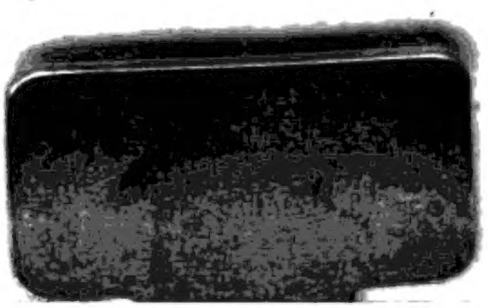
Digitized by Google

Ger 1685.32

Harvard College Library

BOUGHT FROM THE
ANDREW PRESTON PEABODY
FUND

BEQUEATHED BY
CAROLINE EUSTIS PEABODY
OF CAMBRIDGE



Digitized by Google

Digitized by Google

Beschreibung

der

Feierlichkeiten,

welche am

dritten Jubelfeste der Augsburger Confession

den 25., 26. und 27. Juni 1830

im

Königreich Sachsen

stattgefunden haben.

Nebst

einigen Jubelpredigten und Angabe der zu diesem Feste in Sachsen erschienenen Schriften.

Leipzig,
Johann Friedrich Glück

1830.

Digitized by Google

Ger 1685.32

Digitized by Google

Vorrede.

Mehrere Monate sind zwar schon seit der Zeit verflossen, wo die ganze evangelisch-protestantische Kirche und so auch deren Mitglieder in unserm Vaterlande das 300jährige Jubelfest der Uebergabe ihres Glaubensbekenntnisses zu Augsburg feierte; dennoch hoffen wir, daß für die edeln Bewohner Sachsens diese Sammlung von Jubelfestbeschreibungen nicht zu spät erscheinen werde. Wohl hat sich seitdem in unserm Vaterlande und anderwärts Vieles ereignet, welches, wie früher, so auch heute noch die Aufmerksamkeit fast Aller auf sich zieht. Das vorliegende Werk handelt nicht von politischen Angelegenheiten, deren Interesse zwar mächtig reizt, aber auch eben so schnell sich verliert. Es werden hier nur die Begebenheiten weniger Tage, wie sie Sachsen sah, einfach erzählt; aber wie das Fest selbst bei Allen so rege Theilnahme erzeugte, so glauben wir auch wird Allen die Schilderung davon nicht blos für die Gegenwart, sondern auch für die Zukunft ein angenehmes Denkmal der erlebten wichtigen Zeit sein und bleiben. Erfreulich muß es gewiß für jede Gemeinde sein, welche hierin aufbewahrt findet, wie sie das hohe Fest beging, welche Freude, welcher Ju-

Digitized by Google

bel sie beseelte und welche Opfer der Liebe zur Verherrlichung jener uns nie wiederkehrenden Tage sie brachte. Wenn alle Jubelfeste der verschiedenen christlichen Kirchen in dem Geiste gefeiert würden, wie dieß bei dem jetzigen in Sachsen der Fall war: gewiß, der große Segen, welchen sie dann mit sich führten, würde sichtbar unter Allen walten; denn der Jubel der evangelischen Protestanten in Sachsen war ein lautrer Jubel, dem Geiste des Evangeliums gemäß. — Ein Spiegel für Gegenwart und Zukunft trete das gegenwärtige Werk vor das Volk. Ein Spiegel, worin alle diejenigen ihr häßliches Bild erkennen, welche die Freude der evangelischen Christen über ihr evangelisches Glaubensbekenntniß irgend beeinträchtigten oder gar zu unterdrücken trachteten *); es bleibt wie heut so immerfort nicht Ruhms und Lobes werth, gegen den Geist des freien Glaubens, der christlichen Liebe und der lautersten, menschlichsten Freude sich aufzulehnen. Das vorliegende Werk sei aber auch ein Spiegel, welcher dem jetzt lebenden Geschlechte so viele Edle und Gute vorführe, und den Enkeln nach hundert und aber hundert Jahren das Bild ihrer begeisterten Vorfahren vergegenwärtige in seinem Schmuck und seiner hohen Würde; damit, wenn diese hehren Tage einst wiederkehren, dankbare, erleuchtete, von Freiheit und Liebe beseelte Nachkommen nicht zurückbleiben hinter ihren

*) Aus einem benachbarten Lande schrieb uns ein Freund über das dort gefeierte Jubelfest und legte ein Gedicht darauf bei, von welchem wir hier nur Folgendes mittheilen wollen.

„O ziehet einen schwarzen Flor
In Acten um das Blatt,
Wo uns ein schwarzer Matador —
Das Fest verleidet hat!“

Digitized by Google

längst im stillen Schooße des Grabes ruhenden Vätern. Dann, dann werden hoffentlich bei der reinen Festfreude, vielleicht an den nämlichen geliebten Oertern und Plätzen, auch Euere Namen wieder mit Liebe erklingen, Ihr, die Ihr als würdige Mitglieder der vom Sauerteige menschlicher Satzungen gereinigten evangelischen Kirche jetzt wirktet und das Fest verherrlichtet.

Nicht also einen Werth, der sich mit dem verschwindenden Jahre verliert, nicht den Werth bloßer Nachrichten von Tagesbegebenheiten mögen diese Bogen haben: nein, sie geben auch Zeugniß von der Denk- und Handlungsweise der jetzt lebenden evangelischen Protestanten Sachsens, sie haben einen moralischen Werth. Und sicher wird auch die Zukunft begierig fragen nach dem Jahre 1830 und lesen, was wir thaten, das Fest des freien biblischen Glaubens zu verherrlichen.

Was die Beschaffenheit des Inhalts betrifft: so können wir versichern, daß Alles aus den sichersten Quellen geschöpft worden ist, auch da, wo die Verfasser der Beschreibungen sich nicht unterzeichnet haben.

Wohl würde das Werk bei weitem nicht in der Vollständigkeit, wie es vorliegt, haben erscheinen können, wenn sich nicht verschiedene hochgeachtete Männer unsers Vaterlandes der Sache, so thätig wie edelmüthig, freundlichst angenommen hätten. Unsern innigen, aufrichtigen Dank bringen wir unter vielen Andern hiermit namentlich Sr. Hochwürden, dem Hrn. Superintend. Prof. Dr. Großmann zu Leipzig, Sr. Hochwürden, dem Hrn. Superintend. Dr. Karg zu Meißen, Sr. Hochw., dem Hrn. Superint. Dr. Bermann zu

Digitized by Google

Penig, Sr. Hochw., Hrn. Oberpfarrer Neumann zu Geringswalda und Hrn. Diac. Wagner zu Olbernhau deshalb dar. Alle Beschreibungen aus der Königl. Sächs. Oberlausitz, welche nicht mit einem † bezeichnet worden, sind uns, wie im Werke selbst (S. 625) erwähnt ist, durch die gütige Verwendung des Hrn. Joh. Gottfr. Schneider in Zittau zu Theil geworden.

Wenn das Werk nicht alle, hauptsächlich aber nicht alle namhafte Orte Sachsens enthält, so wolle der freundliche Leser dieß nicht der Schuld des Herrn Verlegers oder des Herausgebers beimessen. Trotz aller Bemühungen und ohne Kostenaufwand zu sparen, war es von so manchem Orte nicht möglich, eine Festbeschreibung zu bekommen. Theils waren aber auch dergleichen versprochen worden, ohne daß die Einsendung derselben erfolgte. — Wahrhaft edle Männer aus verschiedenen Ständen hatten wir hierbei Gelegenheit kennen zu lernen, sowie wir mit Bedauern erfahren mußten, daß leider es auch hin und wieder Leute giebt, welche nur die Hand selbst an das edelste und schönste Werk legen, wenn ihre Habsucht befriedigt wird.

Wohl ist das Werk zu einer Stärke angewachsen, welche anfänglich weder beabsichtigt noch gewünscht wurde. Von dem Vorsatze jedoch ausgehend, dasselbe so vollständig als möglich erscheinen zu lassen, glaubten wir nicht Beschreibungen, welche später eingesendet wurden, zurückweisen zu dürfen. Auch ist der Preis (der Bogen 6 Pf.) gewiß so niedrig gestellt, daß es dennoch auch Unbemittelteren möglich wird, sich dasselbe anzukaufen.

Da die Jubelfestbeschreibungen nicht zu gleicher Zeit

Digitized by Google

eingesendet wurden und werden konnten, glaubten wir die alphabetische Reihenfolge der Orte verlassen zu dürfen, um das Erscheinen des ganzen Werkes nicht zu sehr zu verspätigen. Ein beigegebenes Oerterverzeichniß nebst Angabe der Seitenzahl wird diesen Mangel hinlänglich ersetzen.

Gewiß nicht ohne Interesse wird es für so Viele sein, im Anhange auch einige Predigten zu erhalten, welche am Jubelfeste gehalten wurden. Gern hätten wir noch mehrere derselben dem Buche beigegeben (von denen bei den Beschreibungen bemerkt steht: „S. im Anhange"), wenn nicht zu befürchten gestanden, daß dadurch das Ganze gar zu sehr erweitert würde, und wenn dabei nicht noch andere Gründe obgewaltet hätten.

Die Herren Verfasser der Festbeschreibungen werden es gütigst entschuldigen, wenn der Herausgeber aus verschiedenen Ursachen sich zuweilen kleine Abänderungen oder Abkürzungen in ihren Manuscripten erlaubte. Dem wesentlichen Gehalte und Bestande ihrer Arbeiten ist jedoch nirgends zu nahe getreten worden. Nehmen Sie Alle, verehrte Freunde, den herzlichsten Dank für Ihre Liebe und Güte; hoffentlich wird das, was Sie Alle zusammen darbrachten, nicht todter Buchstabe bleiben, sondern noch oft die Herzen erwärmen für das Edle und Gute, Viele noch oft erfreuen in der Erinnerung und hin und wieder eine Segensfrucht entkeimen lassen *)!

---

*) Gewiß für Viele angenehm und von wohlthätigen Folgen begleitet würde es sein, wenn man dieses Buch der Jugend, auch in den Schulen selbst, zum Lesen gäbe.

So tritt denn hin vor das Volk, du Werk, zeugend von der Sachsen Jubel am 300jährigen Feste der Uebergabe des evangelischen Glaubensbekenntnisses zu Augsburg! Zeuge du, was Sachsens edle Bewohner thaten, um das Andenken an eine der wichtigsten Begebenheiten in unsrer Kirche würdig zu feiern! Führe du den Beweis, daß heute, wie vor dreihundert Jahren, noch dieselbe Liebe zum freien Glauben an das Evangelium von Jesu dem Christ in den Herzen wohne, daß auch heute noch Beständigkeit der Gemüther in der erkannten Wahrheit vorhanden sei, trotz der verderblichen Netze und Ränke gegnerischer Jesuschänder, trotz der Tücke heimlicher Ueberläufer und Feinde des Lichts, trotz der Lauigkeit so mancher Weisen des Abendlandes. Lege du offen dar, daß unser Jubel, der Jubel evangelischer Christen, anders beschaffen ist, als der, welcher Vertilgung aller Derer predigt, welche nicht gleiche Ansichten über Religion und deren Gebräuche haben, welche auf nichts Anderes als auf Christum die Hoffnung der Erbschaft des Himmels bauen! Zeuge du für die evangelisch-protestantischen Bewohner Sachsens in Gegenwart und Zukunft und trage dazu bei, daß der Baum des Friedens und der Liebe, selbst in sonst aufgeregten Zeiten, immer fester wurzle!

Leipzig.

Der Herausgeber.

Inhalts-Verzeichniß.

I. Literatur. . . . S. XXXIII — XXXVIII

II. Jubelfestbeschreibungen von folgenden Oertern.

	Seite		Seite
Altenberg	199	Dresden	621
Althen bei Leipzig . .	498	Eibenstock	532
Altstadt b. Stolpen .	292	Eithra b. Leipzig . .	214
Alt- u. Neu-Gersdorf b. Rumburg . .	659	Elsterberg	598
Annaberg	332	Engelsdorf b. Leipzig	507
Augustusburg . . .	322	Eutritzsch b. Leipzig .	490
Baalsdorf b. Leipzig	498	Eybau b. Zittau . . .	677
Bärenstein i. Meißn. Kreise.	416	Fleißen b. Eger . . .	376
Bärnsbach.	66	Forchheim, Eph. Freib.	356
Bernstadt	643	Frankenthal b. Budissin	678
Berthelsdorf bei Herrnhut	663	Frauenhayn b. Hayn	363
Bischheim b. Camenz	664	Frauenstein	221
Brambach b. Adorf .	376	Freiberg	24
Bräunsdorf, Ephorie Penig	402	Friedersdorf siehe Frauenstein	227
Brockwitz, Eph. Meiß.	245	Frohburg	538
Budissin	625	Gaußig b. Budissin .	679
Burkau b. Budissin .	666	Gautzsch b. Leipzig . .	493
Camenz	636	Geising	615
Chemnitz	613	Geithayn	110
Claußnitz, Eph. Penig	394	Gerichshain b. Lpzg.	508
Cölln, Eph. Meißen .	248	Geringswalda . . .	300
Crimmitzschau . . .	425	Glauchau	568
Cröbern b. Leipzig .	515	Gleisberg b. Nossen	588
Crostau b. Budissin .	667	Gohlis b. Leipzig . .	491
Cunewalde b. Budissin	671	Grimma	581
Deutschenbora, Eph. Meißen	249	Gröbern, Eph. Meißen	250
Dorfchemnitz bei Chemnitz	180	Groitzsch	214
Dörnthal	165	Groß-Deuben, Eph. Leipzig	519
		Groß-Dölzig, Eph. Leipzig	517
		Großenhain	605

	Seite
Groß-Grabe b. Cam.	682
Groß-Hennersdorf b. Herrnhut	683
Groß- und Neuschönau b. Zittau	685
Großpößna, Eph. Lpz.	516
Großpötschau, Eph. Leipzig	519
Groß-Städteln, Eph. Leipzig	519
Großwiedritzsch bei Leipzig	489
Großzschocher b. Lpz.	505
Grünthal s. Olbernhau	40
Güldengossa b. Lpzg.	495
Guttau b. Budissin	687
Hainewalde b. Zittau	689
Hänichen b. Leipzig	133
Hartmannsdorf bei Freiberg	777
Hartmannsdorf, Eph. Penig	397
Hauswalde	690
Haynichen	565
Heinitz, Eph. Meißen	254
Helmsdorf b. Stolpen	292
Hermsdorf b. Freiberg	207
Herrnhut	653
Herwigsdorf b. Zittau	696
Hirschfeld, Eph. Meiß.	256
Hirschfelde (Ob. Lauf.)	648
Hohenheyda b. Lpzg.	510
Hohenkirchen, Eph. Penig	404
Holzhau s. Naßau	228
Jonsdorf b. Zittau	698
Kaditz b. Dresden	593
Kesselsdorf	123
Kleinwelke	657
Kleinzschocher, Eph. Leipzig	524
Klix b. Budissin	699
Klösterlein s. Schlem	236
Knauthain, Ephorie Leipzig	214 und 522
Königsbrück	649
Königshain b. Penig	393
Königswartha	700
Kreische b. Dresden	190
Krögis, Eph. Meißen	257
Kunnersdorf b. Königstein	143
Lengefeld	216
Leisnig	555
Leipzig	533
Leuba	703
Leuben, Eph. Meißen	258
Leutsch b. Leipzig	526
Liebertwolkwitz bei Leipzig	516
Liebstadt	372
Lindenau b. Leipzig	188
Lindenthal b. Leipzig	530
Löbau	639
Löbenhain	183
Lommatzsch	89
Lomnitz b. Radeberg	155
Lößnig b. Leipzig	527
Lückendorf b. Zittau	707
Lunzenau b. Penig	388
Lüptitz b. Wurzen	194
Lützschena b. Leipzig	133
Magdeborn, Eph. Lpz.	527
Malschwitz b Budissin	708
Marienberg	82
Markkleeberg b. Lpz.	527
Marktneukirchen	170
Mauersberg b. Annaberg	117
Meißen	242
Mildenau	58
Milkel (Ober-Lausitz)	709
Miltitz, Eph. Meißen	261
Mittelbach, Ephorie Chemnitz	414
Mittelsaydab. Freib.	148

	Seite
Rittweyda	138
Rocau b. Leipzig . .	500
Röcken b. Leipzig . .	125
Röthau, Eph. Penig	401
Rohde s. Frauenstein .	228
Rojau	228
Rauenhain b. Penig	390
Raundorf b. Freiberg	339
Reschwitz b. Budissin	711
Retzschkau	96
Reuhörnitz b. Zittau	714
Reukirch a. Hochwalde	715
Reukirch b. Königsbr.	717
Reukirchen, Eph. Meiß.	263
Reustadt, Eph. Meiß.	265
Reustadt b. Stolpen.	158
Niederau, Eph. Meiß.	268
Nieder-Kunnersdorf b. Löbau	718
Nieder-Oderwitz bei Zittau	718
Nostitz b. Löbau . . .	720
Oberau, s. Niederau, Ephorie Meißen	268
Oberfriedersdorf b. Neusalz	722
Ober-Gersdorf bei Camenz	725
Oberkunnersdorf (Ober-Lausitz)	727
Ober-Oderwitz b. Zitt.	729
Oberseyffenbach s. Frauenstein	228
Oberullersdorf bei Zittau	730
Oberwiera b. Waldenburg	421
Oelzschau, Eph. Lpzg.	528
Olbernhau	37
Olbersdorf b. Zittau	731
Osling b. Camenz . .	731
Ostrau s. Schandau .	61
Oybin	707
Panitsch b. Leipzig . .	498
Papstdorf b. Königst.	143
Paunsdorf b. Leipzig	500
Pedelwitz b. Pegau .	346
Pegau	213
Penig	381
Planitz, s. Ziegenhain Eph. Meißen	286
Plankenstein, Eph. Meißen	543
Plaußig b. Leipzig . .	511
Podelwitz b. Leipzig .	514
Pohla b. Budissin . .	733
Portitz	108
Postwitz b. Budissin .	733
Probstheida b. Leipzig	514
Rammenau b. Camenz	736
Rechenberg	228
Rehbach, Eph. Leipzig	522
Reichenbach b. Königsbrück	738
Reichenbrand, Eph. Chemnitz	404
Rennersdorf b. Herrnhut	738
Rochlitz	546
Rochsburg b. Penig	388
Röhrsdorf b. Chemn.	183
Rötha	329
Rüben b. Leipzig . . .	531
Rückmarsdorf, Eph. Leipzig	529
Rüßeina, Eph. Meißen	270
Sayda	128
Schandau	61
Schellenberg	322
Schlem	236
Schlettau	99
Schmorkau bei Königsbrück	741
Schneeberg	47
Schönau auf d. Eigen	742
Schönau b. Leipzig .	526

	Seite
Schönefeld b. Leipzig	482
Schwarzenberg ..	354
Schwepnitz b. Königsbrück	744
Seegeritz bei Leipzig	511
Seehausen b. Leipzig	489
Seifhennersdorf b. Zittau	745
Sohland am Rothstein	746
Sohland an d. Spree	747
Sommerfeld b. Leipz.	498
Spitzkunnersdorf b. Zittau	752
Staucha, Eph. Oschatz	176
Stolpen	288
Störmthal b. Leipzig	529
Stötteritz b. Leipzig	498
Strawalda (Ob. Lauf.)	754
St. Thekla b. Leipzig	500
Taucha	103
Taubenheim, Ephor. Meißen	272
Taura, Eph. Penig .	395
Topfseifersdorf, Ephor. Penig	390
Uhyst am Taucher ..	756
Voigtsdorf (zwischen Freiberg und Sayda) .	430
Wachau b. Leipzig ..	515
Wahren b. Leipzig ..	530
Waldorf b. Löbau .	757
Waltersdorf bei Schlettau	99
Waltersdorf b. Zittau	759
Wechselburg, Ephor. Chemnitz	404
Weinböhla, Eph. Meiß.	277
Wendischbora, Eph. Meißen	279
Weigsdorf b. Zittau	761
Weißenberg	652
Wiederau, Eph. Penig	391
Windorf b. Leipzig ..	505
Wittgendorf b. Zittau	776
Wittgensdorf bei Chemnitz	600
Wurzen	316
Zadel, Ephor. Meißen	280
Zaunhaus, s. Hermsdorf bei Freiberg ...	208
Zehmen, Eph. Leipzig	531
Zehren, Eph. Meißen	284
Zelle s. Schlem	236
Ziegenhayn, Ephorie Meißen	286
Zittau	632
Zitzschen	215
Zöbigker b. Leipzig ..	493
Zschorla b. Schneeberg	349
Zwenkau	214
Zwickau	72

III. Jubelfestpredigten.

Predigt von K. Aug. Dittrich, Pfarrer z. Oberschlema.	781
Zwei Predigten v. Fr. Aug. Coldiz, Pf. zu Dorfchemnitz.	799
Predigt v. M. Gerh. Heinr. Jacobjan Stöckhardt, Past. Sec. zu Budissin.	812
Predigt und Rede von Dr. Karl Glob Hergang, Diak. zu Budissin	821
Predigt v. M. T. W. Hildebrand, Archidiak. in Zwickau.	844

Subscribenten-Verzeichniß.

	Exempl.
Altenberg.	
Herr Oberpfarrer Blankmeister	1
— Stadtschreiber Böttcher	1
— Diakonus Hofmann	1
— Bergschullehrer Meutzner	1
— Marktscheider Pilz	4
— Stadtrichter Tröger	1
Bautzen.	
— Buchhändler Schulze	5
— Buchhändler Weller	6
Brambach.	
— Joh. Wilh. Hartenstein, Pfarrer	1
Chemnitz.	
Die Buchhandlung von Kretzschmar	1
Dresden.	
Durch die Arnold'sche Buchhandlung:	
Die Arnold'sche Buchhandlung	6
Herr J. C. Barth	1
— Finanz-Fourier Bräunling	1
— Buchholz	1
— Dr. Crompe	1
— Cand. Am Ende	1
— Baron von Ende	1
— Prem. Lieutn. Frick	1
— Pens. Regiments-Chirurg. Gruner	1
Latus	36

	Exempl.
Transp.	36
Herr Weinhändler Hahn	1
— Hauswald.	1
— Joh. Gottl. Klaebe in Königsbrück	1
— Finanz-Calculator Köhler	1
Fräulein Lindner	2
Herr Sportel-Cassirer Peuckert	1
— Pommer	1
— Bürger und Brandtweinbrenner Richter	1
— Rentschreiber Rüger in Stolpen.	1
— Hofeinkäufer Schenke	1
— Buchhalter Schulz	1
— Pastor Schwenke in Sadisdorf	1
— Hof-Expeditor Seyffert	1
— Garnisonlehrer Teuscher	1
— Tittel	1
— Schul-Director Ulrich	1
— Hauptmann Wehlmann	1
— Buchhändler Winkler	1
Herr Brückmann, Buchbinder-Meister	1
Durch Herrn Organist Feige:	
Herr Carl Aug. Abel	1
— C. G. Angermann, Stadtkrankenhaus-Verwalter	1
— A. Anton, Rector an der Annen-Schule	1
— C. F. Axt, Pastor an der Annenkirche	1
— Joh. Carl Traug. Barth, Seminarist	1
— Candidat Behr	1
— Karl Glob Beyer, Güterbeschauer	1
— Ernst Blochmann, Hofbuchdruckerei-Factor.	1
— Borsdorf, dritter Lehrer an der Armenfreischule	1
— Karl Böttcher, Waisenhausprediger	1
— Candidat C. Dielner	1
— Joh. Christoph Dreßler, Schuhmacher-Meister	1
— M. Karl Moritz Fischer, Katechet und Prediger am Ehrlich. Gestifte	1
— Karl Friedr. Aug. Funke, Seminarist	1
— Heinr. Gottfr. Graf	1
— Joh. Imm. Ferd. Hayer, Cantor und Kirchner.	1
— C. Aug. Hempel, Seminarist	1
— Friedr. Aug. Höfner, Agent	1
— Friedr. Eduard Jochen, Seminarist	1
Latus	75

	Exempl.
Transp.	75
Herr C. F. Kirsten, Kirchner an der Annenkirche	1
Fräulein Julie Klaß	1
Herr Carl Klient, Seminarist	1
— C. Kobliz, Lehrer an der Blindenanstalt	1
— Louis Wilh. Krüger, Seminarist	1
— A. Kunath, Accis-Einnehmer	1
— J. Traug. Mickel, Münz-Oberschmelzer	1
— Müller, Seminarist	1
— A. Müller	1
— Ernst Möttig, Buchbinder-Meister	2
— Joh. Karl Naumann, Candidat u. Waisenhauslehrer	1
— Hauptmann von Nostitz	1
Frau Einnehmer Nöther	1
Herr Pallmer, Findelhaus-Verwalter	1
— Pietzsch, Seminarist	1
— Candidat Pöschel	1
— Karl Traug. Reichelt, Seminarist	1
Hrn. Gebrüd. Schafhirt, Papierfabrikanten	1
Herr Joseph Wilh. Schöpff, Diakonus an der Kreuzkirche	1
— C. A. Schramm, Cantor an der Annenkirche	1
— W. Schütze, Lehrer am Ehrlich. Gestift	1
— Ferd. Schwarz, Cantor	1
— Sendig, Kaufmann	1
— Karl Siegert, Destillateur	1
— Gust. Wilh. Steinert, Prediger u. Katechet am Ehrlichschen Gestifte	1
— M. Thenius, Pastor am Ehrlich. Gestifte	1
— Gottfr. Trache, Dammmühleninhaber	1
— Treß, Accis-Einnehmer	1
— Benj. Werner	1
Herr Finanz-Calculator Joh. Friedr. Müller	9
— Fr. v. Reiboldt, Königl. Sächs. Geheimer Finanzrath	1
Durch die Wagnersche Buchhandlung:	
Herr Schneider-Meister Apel	1
— Döhnert	1
— Kriegskammer-Secretair Dreßler	1
— = = Calculator Ebert	1
— = = Secretair Friese	1
— = = Canzelist Gebauer	1
— = = Canzelist Hänichen	1
Latus	122

	Exempl.
Transp.	122
Herr Director Huber	1
— Kriegsrath Job	1
— Oberrechnungs-Commissar Jursch	1
— Kriegskammer-Secretair Köhler	1
— = = Calculator Müller	1
— Hausbesitzer Oelschlägel	1
— Kriegskammer-Canzellist Pöckel	1
— Gärtner Poscharsky	1
— Riedel	1
— Kriegskammer-Canzellist Richter	1
— Gärtner Aug. Richter	1
— = Glieb Richter	1
— Hausbesitzer Roch	1
— Hausbesitzer Thormeyer	1
Ungenannte	4
Herr Stubenmaler Voigt	1
Die Wagnersche Buchhandlung	1
Die Walthersche Hofbuchhandlung	1
Dörnthal.	
Herr M. Christian Ernst Heinr. Wirth, Pastor	1
Dorfchemnitz.	
— Friedr. Aug. Colditz, Pfarrer	1
Eibenstock.	
— M. Christian Gotthelf Ficker, Rector	1
Eutritzsch bei Leipzig.	
— Lange, Gastwirth	1
— Sander, Schullehrer	3
— J. G. Schwarze, Gutsbesitzer	1
Forchheim.	
— Joh. Glob Schütz, Schulmeister	1
Frankenhausen.	
— Hofrath Benj. Fr. Wilh. Struve	1
Freiberg.	
Die Buchhandlung von Craz und Gerlach	23
Davon für.	
Herrn Hospitalschreiber J. G. Andreas 1 Expl.	
Latus	176

	Exempl.
	Transp. 176
Herr Seminarist Kleine	1 Expl.
— Hospitalschreiber Rößger	1 Expl.
Herr Dr. J. C. Hedenus, pract. Arzt	1

Geißing.

Herr Friedr. Aug. Gäbler	2

Geithain.

Durch Herrn Mädchenschullehrer Ponikau:

Herr Bäckermeister Andrä	1
— Stadtschreiber Bärth	1
— Seifensieder Bauch	1
— Tischler-Meister Borisch	1
— Kaufmann Böttcher	1
— Major von Carlowitz	1
— Senator Chryselius	1
— Töpfer-Meister Fischer	1
— Schnittwaarenhändler Günther jun.	1
— Schönfärber Hetzner	1
— Posamentirer Hohlefeld	1
— Kirchenvorsteher Hunger	1
— Kalkherr Jänicke	1
— Advokat Junghans	1
— Seiler-Meister Keller	1
— Stadtmusikus Knopf	1
— Schneider-Meister Kröhl	1
— Lohgerber Kunze	1
— Fleischhauer-Meister Löbel	1
— Kürschner-Meister Pfefferkorn	1
— Mädchenschullehrer Ponikau	1
Frau von Reitzenstein	1
Herr Oekonom Rothe	1
— Kaufmann Rudo	1
— Gastgeber Schilling	1
— Christian Uhlemann	1
— Bäckermeister Wahl	1
— Gastgeber Winkler	1

Geringswalda.

Herr Carl Böhme	1
— Gottl. Bohne	1
	Latus 209

	Exempl.
Transp.	209
Herr Gottlob Coldiß	1
— August Dathe	1
— Kaufm. Etteld	1
— Zachar. Fricke	1
— Gottlob Fuchs	1
Fräulein H. Gäbler	1
Herr Gottl. Göhler	1
— G. Goldammer	1
— Chir. Gottschalk	1
— Gottl. Hammer	1
— Assess. Härtwig	1
— Aug. Haußner	1
— Pastor Hofmann in Milkau	1
— Göttfried Illgen in Geringswalda	1
— Carl Ihling sen. — —	1
— Gottlieb Jühling — —	1
— Lieut. Kangißer auf Kloster-Geringswalda	1
— Gotthelf Kirbach in Geringswalda	1
— Fabric. Ehregott Klänzel in Milsen S. Jacob	1
— Tertius Köhler in Geringswalde	1
— Kirchner Kretschmar	1
— Mahler Künzel	1
— Güterbesch. Lindner	1
— August Lippold	1
— Carl Lippold	1
Frau Baronin von Müller auf Kloster-Geringswalda	1
Herr Armenkasse-Einnehm. Müller	1
— Oberpfarrer Neumann	1
— Apothek. Oertel	1
— Assess. Opitz	1
— Gottfried Reichenbach	1
Fräulein E. Rost	1
Herr Friedrich Rößger	1
— Friedrich Sandig	1
— Gottfried Schreyer	1
— Carl Schubert	1
— Gottlieb Schubert	1
— Gottlieb Schuldheiß	1
— Gottfried Schulze	1
— Gotthelf Schulze	1
Latus	249

	Exempl.
	Transp. 249
Herr Stadtsch. Staake	1
— Assess. Steidtmann	1
— Gottlieb Stein	1
— Kaufmann Tzschoppe	1
— Gottlob Wünsch	1
— Förster Zschimmer aus Altgeringswalda	1

Gleina.

Durch Herr Schullehrer Himmler:

Herr Apitz, Gutsbesitzer in Dobernitz	1
— Braune, Häusler in Gohlis	1
— Claus, Gutsbesitzer in Berntitz	1
— Claus, Gutsbesitzer in Wuhnitz	1
— Dietrich, Schullehrer in Striegnitz	1
— Fleck, Gärtner in Gleina	1
— Große, Tischlermeister in Staucha	1
— Gruhle, Kramer und Weinschenke in Staucha	1
— Hänsel, Gutsbesitzer in Steuden	1
Frau Kammerherrin von Hartitzsch auf Staucha	1
Herr Hentschel, Gutsbesitzer in Dobernitz	1
— Himmler, Schullehrer in Gleina	1
— Hofmann, Häusler in Gohlis	1
— Körner, Gutsbesitzer in Dobernitz	1
— Kühne, Gutsbesitzer in Lautschen	1
— Lindner, Schneidermeister in Staucha	1
— Lommatzsch, Gutsbesitzer in Altsattel	1
— Lorenz, Schullehrer in Mehltheuer	1
— Miersch, Gutsbesitzer in Graußwitz	1
— Müller, Gutsbesitzer in Gleina	1
— Müller, Gutsbesitzer in Ibanitz	1
— Pläniz, Gutsbesitzer in Dobernitz	1
— Reif, Mühlenbesitzer in Dahlen	1
— Richter, Gutsbesitzer in Dösitz	1
— Riedrich, Schullehrer in Stauchitz	1
— Schade, Schneidermeister und Kirchvater in Staucha	1
— M. Schanze, Pastor in Staucha	1
— Schubert, Gutsbesitzer in Dobernitz	1
— Seidel, Schulmeister in Bloßwitz	1
— M. Siedel, Diaconus zu Staucha	1
— Steiger, Gutsbesitzer in Graußwitz	1
— Ulbricht, Besitzer der Kummersmühle in Steina	1
	Latus 287

	Exempl.
Transp.	287
Herr Unger, Schullehrer in Wuhnitz	1
— Urban, Gutsbesitzer in Trogen	1
— Weber, Schullehrer in Zschochau	1
— Wilhelm, Gutsbesitzer in Trogen	1
— Wilhelm, Hüfner in Ibanitz	1
— Wilhelm, Schullehrer in Stösitz	1
— Zscherpel, Gutsbesitzer in Gleina	1
— Zschoche, Gutsbesitzer in Bornitz	1

Glauchau.

Durch Herrn Buchhändler A. Würzburg:

Herr Bäcker-Meister Drescher sen.	1
— Johann Drescher	1
— Rentamtsverweser Gast in Waldenburg	1
— Raths-Assessor Gessel	1
— Kaufmann J. G. Herrmann	1
— Pastor Herrmann in Lobsdorf	1
— Rechts-Assessor Heyne	1
— Bürgermeister Jähnig	1
— J. G. Kamper	1
— Kluge und Sohn	1
— Raths-Assessor Lange	1
— Tuchmacher-Meister Lochmann	1
— Stadtvoigt Müller	1
— Samuel Friedrich Oelzner	1
— Kaufmann Ludw. Heinrich Petermann	1
— August Friedrich Schnabel	1
— Kirchenvorsteher Seelig	1
— Kämmerer Seyfert	1
— Raths-Assessor Vollert	1
— Nadler und Handelsmann Wenke	1

Gleisberg.

Herr M. Ernst Stange, Pfarrer	1

Görlitz.

Herr Irmler	1

Großenhayn.

Herr K. Preusker, Königl. Sächs. Rentamtmann	1
Latus	318

Exempl.

Transp. 318

Grubnitz.

Herr Baron von Pfister auf Grubnitz und Nagewitz . . 2

Halle.

– Buchhändler Reinicke und Comp. 1

Hauswalde bei Pulsnitz.

– Pastor Friedrich August Berger 1

Haynichen.

Durch Herrn Matthes, Buchbinder-Meister:

Herr Gensd'armes Claus 1
— M. Fiedler, 1ster Mädchenlehrer 1
— Golde, Leineweber aus Zeitz, der Zeit Altgeselle hier . 1
— Bürgermeister Holfert 1
— Just, Kohlenarbeiter in Berthelsdorf bei Haynichen . 1
— Carl Leonhardt, Tuchmanufacturist 1
— Copist Lorenz 1
— Matthes, Buchbinder 1
— Chirurgus Nitzschke 1
— Ostermuth, Kleidermacher 1
— Richter, Brauer allhier 1
— Schulze, Weisbäcker 1
— Weber, Kaufmann 1

Herrnkretschen.

— Friedrich August Büttner, Gastgeber 1

Kesselsdorf.

Durch Herrn Schullehrer Schmidtgen:

Herr Gutsbesitzer Gottlob Bormann in Niederhermsdorf . 1
— Dietze 1
— Hauswald aus Elbersdorf 1
— Landschöppe Henker 1
— Gutsbesitzer Gottlieb Henker 1
— Gutsbesitzer und Amtsrichter Hennig 1
— Gutsbesitzer Herrmann 1
— Gutsbesitzer Herrnsdorf 1
— Gutsbesitzer Horn in Grumbach 1
— Gastwirth Lindner 1

Latus 346

	Exempl.
Transp.	346
Herr Gastwirth Ludewig	1
— Gutsbesitzer Mathe in Heidenau	1
— Gensd'armes Mühler	1
— Gutsbesitzer Partzsch in Niederschönau	1
— Gutsbesitzer u. Amtsricht. Pietzsch in Niederhermsdorf	1
— Gutsbesitzer George Pietzsch in Niederhermsdorf	1
— Schulmeister Schmidtgen	1
— Gutsbesitzer und Richter Winkler in Bodritz	1

Königsstein.

Herr Gerichtsvoigt Bär	1
— August Frey	1
— Gottfried König	1
— Carl Kretzschmar	1
— Carl Friedrich Uhlemann	1

Krippen.

Herr Eduard Biener	1
— Samuel Biener	1
— August Hanke	1
— Gottfried Heymann	1
— Gotthold Zumpe	1

Leipzig.

Herr Buchhändler Andrae	1
— Buchhändler Enoblоch	1
Die Dyk'sche Buchhandlung	3
Herr Buchhändler Fr. Fleischer	1
Die Hinrichs'sche Buchhandlung	1
Herr Buchhändler Kollmann	1
— Buchhändler Tauchnitz	1
— Buchhändler Wienbrack	1
Durch Herrn Zieler Laue:	
Herr F. G. Adam, Rauchwaarenhändler	1
— Alberti, Kaufmann	1
— C. G. Altermann, Strumpfwaarenhändler	1
— C. Arnold, Schneidermeister	1
— L. Aster, Lotteriecollecteur	1
— J. J. Ast, Kaufmann	1
— E. H. Bauer jun., Schneidermeister	1
— Joh. Phil. Bauer, Schneidermeister	1
— C. Ch. Bierlig, Buchbinder	1
Latus	383

	Exempl.
Transp.	383
Herr Fr. Billing, Tischler	1
— Böhme, Kaufmann	1
— Joh. Bohn, Schneidermeister	1
— Eichorius	1
— Joh. Gottlob Döring	1
— Chr. T. Fickert, Seifensieder	1
— G. Fischer sen., Schlosser	1
— Großmann, Tischler	1
— H. E. Gruner, Kaufmann	1
— Hagendorf, Buchbinder	1
— F. A. C. Hahn, Hutmacher	1
— C. L. Handtusch, Buchbinder	1
— Hering, prakt. Wundarzt	1
— Dr. Gottfr. Wilh. Hermann, Vice-Criminalrichter	1
— Höffer, Nadler	1
— G. A. Holäufer, Nuntius	1
— A. Kandler, Kaufmann	1
— C. G. Klaßig, Caffetier	1
— J. G. Koch, Bierverleger	1
— C. D. Kohlmann, Tischler	1
— F. W. Kunze, Sensal	1
— C. Leuthier, Tapezierer	1
— D. Leuthier jun., Riemer	1
— A. G. Liebeskind, Buchhändler	1
— C. D. Löscher, Kaufmann	1
— Löwe, Gastwirth	1
— C. G. Mann, Rauchwaarenhändler	1
— Oelzner, Bierverleger	1
— C. G. Peter, Gastwirth	1
— Carl Petsche, Bäcker	1
— J. G. Peuchel, Branntweinbrenner	1
— J. J. Rau, Antiquar	1
— C. F. Reichardt, Blumenfabrikant	1
— Heinr. Reinwarth, Bierbrauer	1
— C. F. A. Reyher, Mechanikus	1
— Joh. Rohringer, Schneidermeister	1
— H. G. Rosenthal, Sattler	1
— Rüger, Buchbinder	1
— Schilbach, Zinngießer	1
— Schmidt, Schneidermeister	1
Latus	423

	Exempl.
Transp.	423
Herr A. B. Schmidt	1
— Schönley, Schuhmachermeister	1
— F. A. Schultze, Goldarbeiter	1
— C. F. A. Schütz, Sensal	1
— P. Sepp, Zuckerbäcker	1
— Simon, Drechsler	1
— Carl Simon, Drechsler	1
— Advokat Staudinger	1
— Joh. Stickel, Schuhmachermeister	1
— G. W. Straube, Branntweinbrenner	1
— Täschner, Apotheker	1
— Thomé, Kaufmann	1
— E. G. Umbach, Münzguard.	1
— F. A. Voigt jun., Tischler	1
— G. F. Voigt, Tischler	1
— C. G. Wagner, Glaser	1
— J. G. Walther, Schuhmachermeister	1
— Wehnert, Bierschenke	1
— Weigandt, Gewehrfabrikant	1
— T. Fr. Weißflog, Weinhändler	1
— Advokat Werner	1
— F. W. Winter, Klempner	1
— Witzendorf, Kaufmann	1
— Ed. Wohlwerth, Beutler	1
Durch Herrn Buchhändler Reclam:	
Herr Arnold in Leipzig	1
— Karl August Fischer in Potsdam	1
— Geißler, Gemeindeschreiber in Dresden	1
— Hennig, Apotheker in Grimma	1
— Meltzer, Buchbinder in Döbeln	1
— Mulert, Buchbinder in Luckau	1
— Diakonus M. Pinder in Pegau	1
— Reclam	2
— Strauch, Buchbinder in Leipzig	1
Durch die Verlagshandlung:	
Herr Arndt, Buchbindermeister	1
— Arnold, Zeitungsträger	1
— Böhne, Bandhändler	1
— Burtschel, Schneidermeister	1
— Faktor Busch	4
— M. A. H. Ch. Eckart	1
Latus	466

	Exempl.
Transp.	466
Herr Griel, Buchbinder	1
— Hahn, Schneidermeister	2
— Kunath, Director der Armenschule	1
— Leithold	1
— Advokat Loth	1
— Lungwitz, Oberpostamts-Einnehmer	1
— J. H. Niehaus.	1
Madame Oberländer	1
— Sander.	1
— Schrödter, Communcollectant	1
— Tr. Schunke, Kaufmann	1
— Max. v. Speck auf Lützschena	1
— Musikus Weiß.	1
— Wienhold, Lehrer an der Armenschule	1
— Georg Wille, Cramer	1
— Pastor Wlömen in Güldengossa.	1
Leisnig.	
Herr C. G. Krieger	1
— Carl Leberecht Tost	6
Löbau, durch Herrn M. Prätor:	
Herr Cubitz, Lehrer an der Bürgerschule.	1
— Fellmer, Bürgermeister	2
— Hanicke, Kaufmann	1
— Klose, Kantor und Schullehrer an der Bürgersch.	1
— M. Limmer, Lehrer an der Bürgerschule	1
— Mücke Kaufmann	1
— M. F. L. Prätor	1
Frau v. Schleinitz,	1
Herr Schluckwerder, Bürgermeister	2
— Schönbach, Seifensieder	1
— Schöder, Kaufmann	1
— Wagner, Accis-Einnehmer	1
Lüptitz bei Wurzen.	
Herr Johann Gottlob Starke	1
Mauersberg bei Annaberg.	
Herr Samuel Wilhelm Wirthgen, Pfarrer	1
Meißen.	
Die Buchhandlung von Gödsche	2
Herr Dr. Karg, Superintendent zu Meißen	1
Latus	509

	Exempl.
Transp.	509
Die Stadtkirche zu Meißen	1
— Kirche zu Brockwitz	1
— Kirche zu Cölln	1
— Kirche zu Deutschenbora	1
— Kirche zu Gröbern mit der Filia	2
— Kirche zu Großdobritz	1
— Kirche zu Heynitz	1
— Kirche zu Hirschfeld	1
— Kirche zu Lommatzsch	1
— Kirche zu Leuben	1
— Kirche zu Miltitz	1
— Kirche zu Niederau	1
— Kirche zu Neustadt	1
— Kirche zu Neukirchen	1
— Kirche zu Plankenstein	1
— Kirche zu Rüßeina	1
— Kirche zu Taubenhain	1
— Kirche zu Weinböhla	1
— Kirche zu Wendischbora	1
— Kirche zu Zadel	1
— Kirche zu Zehren	1
— Kirche zu Ziegenhain mit Planitz	2

Mildenau bei Annaberg.

Herr Carl Dittrich, Cantor und Vorsteher einer Schullehrer-Bildungsanstalt	2

Mittelsayda.

Herr Karl August Oehme, Pastor	1

Naundorf bei Freiberg.

Herr M. E. W. Löhn, Pfarrer	1

Olbernhau.

Herr J. C. M. Beer, Gerichtsdirect.	1
— Traug. Fr. Bilz, Färber in Neuschönberg	1
— G. Fr. Börner, Tischlermeister u. Glaser in Olbernhau	1
— A. H. Bräuer, Medicinæ Pract.	1
— F. E. Charrier, Liqueurfabrikant und Pachter der Gerichtschenke	1
— Clausnitzer, Brauer	1
Latus	543

	Exempl.
Transp.	543
Herr G. Dietrich, Lohgerbermeister	1
– von Feilitzsch, Kreisoberforstmeister	1
– Fleck, Controlleur	1
– Friedr. Gotthelf Fleischer, Büchsenschäfter	1
– Chr. Friedr. Fleischer, Schneider	1
– C F. Gebert, Kaufmann	1
– F. L. Goldammer, Kaufmann	1
– S. B. Goldammer, Kaufmann	1
– Helbig, Factor in der Königl. Saigerh. Grünthal	1
– G. Fr. Höpfner, Accis-Insp. und Gerichtsdirector	1
– A. F. Höpfner, Nadler	1
– Hunger, Sattlermeister	1
– D. G. Jacobi, Pastor	1
– Christ. Fr. Klaffenbach, Büchsenmacher	1
– G. F. Kluge, Seifensieder	1
– Chr. Fr. Kräher, Lohgerbermeister	1
– Joh. Gottl. Locke, Kirchner	1
– C. Martin, Rector	1
– G. F. Martin, Lohgerber	1
– Meerheim, Apotheker	1
– Ch. Benj. Morgenstern, in Nieder-Neuschönberg	1
– J Ch. Müller, Lohgerbermeister	1
– J. A. W. Münzel, Forstsecretär	1
– Chr. Fr. Neubert, Töpfermeister	1
– Petzold, Kaufmann	1
– G. H. Preißler, Posthalter	1
– C. Fr. Reichel, Kaufmann	1
– Rülke, Hammerverw. in d. Königl. Saigerh. Grünthal	1
– Schmidt, Anrichter daselbst	1
– Scheffler, Oeconomie-Inspector	1
– Fr. Schwarzenburg, Med. Pract.	1
– C. L. Schlesinger, Besitzer d. Zain- u. Eisenhammers	1
– Chr. Fr. Seyfert, Kaufmann	1
– F. L. Semmler, Anweiser	1
– C. Fr. Wagner, Diakonus	4
– Walther, Floßmeister	1
– C. M. Walter, Apotheker	1
– D. Zimmermann, Kaufmann	1

Ostra bei Schandau.

Herr Gotthelf Samuel Richter	1
Latus	565

	Exempl.
	Transp. 585

Pedelwitz.

Herr Schullehrer Gutzschebauch	10

Penig.

Durch Herrn Ephoral-Fam. Hahn:

Herr Superintendent Dr. Bermann in Penig . . .	1
— Amtswachtmeister Bohne in Penig	1
— Schullehrer Dittrich in Teuscha	1
— Amtsrichter Eckhart in Penig	1
— Schullehrer Eißner in Hohenkirchen	1
— Schullehrer Feuker in Hartmannsdorf . . .	1
— Schullehrer Fuhrmann in Tanu	1
— Cand. theol. Funke in Penig	1
— Schullehrer Gesell in Wiederau	1
— Ephoral-Famulus Hahn in Penig	6
— Baccalaur. Heyer in Penig	1
— Schullehrer Kirchner in Wittgensdorf . . .	1
— Schullehrer Lange in Clausnitz	1
— Bürgermeister Rucktäschel in Penig . . .	1
— Diakonus Thomas in Penig	1
— Cantor Unger in Mühlau	1
— Pastor Vogel in Hartmannsdorf	1
— Rector Wagner in Penig	1
— Hülfslehrer Zschunke in Topfseifersdorf . . .	1

Postelwitz bei Schandau.

Herr Johann Gottfried Biener	1
— Ferdinand Minkwitz	1
— Carl August Mitreuter	1
— Johann Gottfried Petterſch	1
— Christian Gotthold Quand	1

Rathmannsdorf bei Schandau.

Herr Gottlob Hentzschel	1
— Carl Gottlieb Hille	1

Reichenbrand, durch Herrn Viehweger:

Herr August Böhm, Strumpfwerkermeister in Reichenbrand	1
— Gottlob Fr. Böttger, Strumpffabrikant in Mittelbach	1
— J. G. Blüher, Strumpfwaarenhändler	1
Latus	629

	Exempl.
Transp.	629
Herr Sam. Fr. Eidner, Strumpffactor in Grüna	1
— Gottlob Fr. Franke, Strumpffabrikant in Mittelbach	1
— Johann August Hähle, Begüterter in Siegmar	1
— Carl Fr. Klemm, Strumpffabrikant in Reichenbrand	1
— August Fr. Köhler, Strumpfwirkergeselle in Grüna	1
— C. Aug. Fr. Körner, Strumpffabrikant in Reichenbrand	1
— Gottl. Fr. Kötteritz, : : in Mittelbach	1
— Kühn, Chausseegeldereinnehmer in Siegmar	1
— J. G. Kretzschmar, Strumpfstuhlhändler in Mittelbach	1
— Friedrich Melzer, Strumpffactor in Harthau	1
— Aug. Fr. Müller, Strumpffabrikant in Siegmar	1
— Christoph Friedr. Müller, Strumpffabrikant und Gerichtsschöppe in Mittelbach	1
— Gottlob Müller, Strumpfwirkermeister in Grüna	1
— Sam. Fr. Nestler, Strumpffabrikant in Reichenbrand	1
Frau Majorin von Plessen auf Reichenbrand und Grüna	1
Herr C. F. Reichel, Strumpfwirker u. Maurer in Mittelbach	1
— Christ. Friedr. Reichel, Materialist in Reichenbrand	1
— August Fr. Richter, begüterter Gerichtsschöppe in Grüna	1
— Carl Gottfried Rögner, Begüterter in Siegmar	1
— C. G. Rögner, Strumpfwaarenhändl. in Reichenbrand	1
— Daniel Scherff, Strumpfstuhlsetzermeister in Grüna	1
— Gottlob Friedr. Seim jun., Strumpffactor : : :	1
— G. F. Seim, Strumpfabr. u. Gerichtsschöppe : : :	1
— Carl Friedrich Straß, Materialist : : :	1
— C. G. Thieme, begüt. Eigenthumsmüller in Reichenbrand	1
— Carl Friedr. Uhlich, Strumpffabrikant : : :	1
— G. F. A. Uhlich, Amtslandrichter : : :	1
— Joh. Traug. Uhlich, Gasthofsbesitzer in Grüna	1
— Joh. Traug. Uhlich, Schenkwirth in Mittelbach	1
— G. Fr. Viehweger, Strumpfwaarenhändler in Grüna	5
— Aug. Fr. Weiß, Strumpffabrikant in Mittelbach	1
— C. F. Weiß, begüt. Strumpffabrikant : : :	1

Rochlitz.

Herr Rector Reinwarth	1
Die Wochenblatts-Expedition	9

Saida.

Herr Diakonus F. W. Thost	1
Latus	676

Exempl.

Transp. 585

Pedelwitz.

Herr Schullehrer Gutzschebauch 10

Penig.

Durch Herrn Ephoral-Fam. Hahn:

Herr Superintendent Dr. Bermann in Penig . . . 1
— Amtswachtmeister Bohne in Penig 1
— Schullehrer Dittrich in Teuscha 1
— Amtsrichter Eckhart in Penig 1
— Schullehrer Eißner in Hohenkirchen 1
— Schullehrer Feuker in Hartmannsdorf . . . 1
— Schullehrer Fuhrmann in Tanu 1
— Cand. theol. Funke in Penig 1
— Schullehrer Gesell in Wiederau 1
— Ephoral-Famulus Hahn in Penig 6
— Baccalaur. Heyer in Penig 1
— Schullehrer Kirchner in Wittgensdorf . . . 1
— Schullehrer Lange in Clausnitz 1
— Bürgermeister Rucktäschel in Penig . . . 1
— Diakonus Thomas in Penig 1
— Cantor Unger in Mühlau 1
— Pastor Vogel in Hartmannsdorf 1
— Rector Wagner in Penig 1
— Hülfslehrer Zschunke in Topfseifersdorf . . . 1

Postelwitz bei Schandau.

Herr Johann Gottfried Biener 1
— Ferdinand Minkwitz 1
— Carl August Mitreuter 1
— Johann Gottfried Petterfch 1
— Christian Gotthold Quand 1

Rathmannsdorf bei Schandau.

Herr Gottlob Hentzschel 1
— Carl Gottlieb Hille 1

Reichenbrand, durch Herrn Viehweger:

Herr August Böhm, Strumpfwerkermeister in Reichenbrand 1
— Gottlob Fr. Böttger, Strumpffabrikant in Mittelbach 1
— J. G. Blüher, Strumpfwaarenhändler . . . 1

Latus 629

	Exempl.
Transp.	629
Herr Sam. Fr. Eidner, Strumpffactor in Grüna	1
— Gottlob Fr. Franke, Strumpffabrikant in Mittelbach	1
— Johann August Hähle, Begüterter in Siegmar	1
— Carl Fr. Klemm, Strumpffabrikant in Reichenbrand	1
— August Fr. Köhler, Strumpfwirkergeselle in Grüna	1
— C. Aug. Fr. Körner, Strumpffabrikant in Reichenbrand	1
— Gottl. Fr. Kötteritz, : : in Mittelbach	1
— Kühn, Chausseegeldereinnehmer in Siegmar	1
— J. G. Kretzschmar, Strumpfstuhlhändler in Mittelbach	1
— Friedrich Melzer, Strumpffactor in Harthau	1
— Aug. Fr. Müller, Strumpffabrikant in Siegmar	1
— Christoph Friedr. Müller, Strumpffabrikant und Gerichtsschöppe in Mittelbach	1
— Gottlob Müller, Strumpfwirkermeister in Grüna	1
— Sam. Fr. Nestler, Strumpffabrikant in Reichenbrand	1
Frau Majorin von Plessen auf Reichenbrand und Grüna	1
Herr C. F. Reichel, Strumpfwirker u. Maurer in Mittelbach	1
— Christ. Friedr. Reichel, Materialist in Reichenbrand	1
— August Fr. Richter, begüterter Gerichtsschöppe in Grüna	1
— Carl Gottfried Rögner, Begüterter in Siegmar	1
— C. G. Rögner, Strumpfwaarenhändl. in Reichenbrand	1
— Daniel Scherff, Strumpfstuhlsetzermeister in Grüna	1
— Gottlob Friedr. Seim jun., Strumpffactor : : :	1
— G. F. Seim, Strumpffabr. u. Gerichtsschöppe : : :	1
— Carl Friedrich Straß, Materialist : : :	1
— C. G. Thieme, begüt. Eigenthumsmüller in Reichenbrand	1
— Carl Friedr. Uhlich, Strumpffabrikant : : :	1
— G. F. A. Uhlich, Amtslandrichter : : :	1
— Joh. Traug. Uhlich, Gasthofsbesitzer in Grüna	1
— Joh. Traug. Uhlich, Schenkwirth in Mittelbach	1
— G. Fr. Viehweger, Strumpfwaarenhändler in Grüna	5
— Aug. Fr. Weiß, Strumpffabrikant in Mittelbach	1
— C. F. Weiß, begüt. Strumpffabrikant : : :	1

Rochlitz.

Herr Rector Reinwarth	1
Die Wochenblatts-Expedition	9

Saida.

Herr Diakonus F. W. Thost	1
Latus	676

Exempl.
Transp. 676

Schandau.

Durch Herrn Gürtlermeister Hacker:

Herr	Johann Gottlieb Aneſorge, Bürgermeiſter	1
—	Apel, Güterbeſchauer	1
—	Müller Bachmann	1
—	Carl Barth, Fleiſchermeiſter	1
—	Friedrich Berthold, Tiſchlermeiſter	1
—	Gottlob Beyrich, Zimmermeiſter	1
—	Brumm, Gaſtgeber	1
—	Friedrich Clauß	1
—	Johann Auguſt Eckart, Schuhmachermeiſter	1
—	Carl Ehrlich, Schneidermeiſter	1
—	Gottlob Ehrlich, Schneidermeiſter	1
Frau	Henriette Ehrt	1
Herr	Carl Gottlieb Friedrich, Fleiſchermeiſter	1
—	Carl Friedrich Fuchs, Seilermeiſter	1
—	Gottlob Hahn, Schuhmachermeiſter	1
—	Hacker, Gürtlermeiſter	1
—	Johann Gottfried Hanke, Maurermeiſter	1
—	Carl Gottfried Haude	1
—	Adolph Hempel, Leineweber	1
—	Johann Gotthold Hempel, Seiler	1
—	Gotthelf Hempel, Schloſſer	1
—	Gottfried Eduard Herbert, Maurermeiſter	1
—	Gottlob Hering, Bäckermeiſter	1
—	Gottlob Hering	1
—	Gottfried Hering	1
—	Samuel Liebgott Herſchel, Tiſchlermeiſter	1
—	F. Höffer, Floßſchreiber	1
—	Carl Jochim, Schuhmachermeiſter	1
—	Carl Gottlob Klammer	1
—	Carl Chriſtian Klotzſch, Conditor	1
—	Ernſt Liebig, Schumachermeiſter	1
—	Johann Gottlob Leuſchner	1
—	G. W. Marloth, Kaufmann	1
—	Chriſtian Gottlob Mayer	1
—	Chriſtian Gottlob Mitſcherling	1
—	Carl Samuel Neubert, Glöckner	1
—	C. G. Putzer, Chirurgus	1
—	Chriſtian Raißmann, Brauer	1

Latus 714

	Exempl.
Transp.	714
Herr Gotthelf Friedrich Richter, Musikus	1
— Johann Gottfried Richter, Bürgermeister	1
— Johann Gottlob Salomon	1
— Johann Gottlieb Schmidt, Böttchermeister	1
— Carl Schröder, Leineweber	1
— Johann Gottfried Siegemund sen., Töpfermeister	1
— Gottlob Steye, Schleifsteinfabrikant	1
— Carl Gottlieb Stohn, Bäckermeister	1
— Ernst Wilhelm Strubell, Lohgerbermeister	1
— Adolph Wilhelm Strubell, Seifensiedermeister	1
— Friedrich Wilhelm Tannenberg, Posamentirer	1
— Gottlob Ehrenreich Thomas, Schmiedemeister	1
— J. G. S. Uhlmann, Kaufmann	1
— C. G. Venus, Stadtrichter	1
— Ober-Einnehmer Weißbach	1
— Friedrich Wilhelm Wening, Jäger	1
— Anton Wenzel, Nagelschmiedemeister	1
— Johann Joseph Wolf, Schneidermeister	1
— Johann George Zeise, Schuhmachermeister	1
— Christian Gottfried Zimmer, Tischlermeister	1
— Samuel Gotthelf Zimmer Schuhmachermeister	1
— Friedrich Traugott Zobler, Expedient	1
— Johann Gottlob Zschiesche, Schneidermeister	1

Schmilke bei Schandau.

Herr Schullehrer Hanisch	1
— Johann Gottlob Pieschel	1

Schneeberg.

Durch die Buchhandlung des Herrn Carl Schumann:

Herr J. G. Georgi, Richter in Zschorla	1
— Pechstein, Kirchenvorsteher ebendaselbst	1
— C. H Rosner ebendas.	1
— Schürer, Pastor ebendas.	1

Seyfen.

Durch Herrn Schulmeister Lippmann:

Herr Christ. Gottlieb Braun, Schuhmachermeister in Seifen	1
— Gotthelf Friedr. Egert Schulgelder-Einnehmer daselbst	1
— Carl Friedr. Einhorn, Kauf- u. Handelsmann daselbst	1
Latus	746

	Exempl.
Transp.	746
Herr Christian Friedrich Hänig, Drechsler in Heidelberg	1
— Gotthelf Friedrich Kempe, Drechsler in Seyfen	1
— Schulmeister Lippmann in Seyfen	1
— Gotthold Friedrich Neuber in Heidelberg	1
— Sam. Friedr. Stephani, Drehwerksbesitzer in Seyfen	1
— J. A. Zarschler, Kauf- u. Handelsm. in Niederseyfenbach	1

Taucha.

Herr M. Böhmel	2

Waldheim.

Herr H. A. Bergmann	1
Der Stadtrath daselbst	1

Weigsdorf bei Zittau.

Herr C. G. Drechsel, Pfarrer	1
— G. Rolle, Cantor und Organist	1

Wurzen.

Herr Stiftscantor M. Einert	2
— Carl Gottlob Joli, zweiter Mädchenlehrer	1
— Mittler, Einnehmer	1

Zittau.

Herr Buchhändler Schöps	15

Zwickau.

Die Expedition der Biene	4
Herr M. Traugott Wilhelm Hildebrand, Archidiakonus	1
Summa	782

Literatur.

Immon, Dr. v., 2 Predigten am Jubelfeste gehalten ꝛc. Dresden, Arnold 1830. 8. 52 Seiten. 4 Gr.

Bauer, Dr. Karl Gottfried, 2 Predigten am 25. u. 27. Juni 1830 gehalten. Leipzig, Hinrichs 1830. 8. 36 S. 3 Gr.

Beyer, M. Heinr. Ferd., Geschichtliche Bemerkungen über die Schule zu Marienberg. Einladungsschrift zum Jubel-Schulactus. Marienberg, Hofmann. 4. 8 S.

Borott, C. Th., Belehrung für Schulkinder, welche sich auf das bevorstehende dreihundertjährige Jubiläum der Augsburger Confession, das den 25., 26. und 27. Juni dieses Jahres feierlichst begangen werden soll, zweckmäßig vorbereiten wollen. Bautzen, 1830. Gedruckt bei Joh. Glieb. Lehmann. 16 S. 8. 6 Pf.

Borott, Jana, Pamatka Swecenj tr'etj jubilegnj Slawnosti Cysari Carlowi Patemu w Augsspurku na Snemu podane Ewange.icke Konfessyi Leta Pane 1530 25ho C'erwna. W Zittawe v Knihotisskar'e Jana G'ottfrida Sayffert. 32 S. 8.

Diese Schrift enthält 5 neue, von Hrn. Pastor Borott abgefaßte Jubellieder, die sämmtlichen Fest-Texte, drei neue Collekten, das vorgeschriebene Dankgebet und eine kurze Geschichte der Augsburger Confession. Den Beschluß machen Ermahnungen zur Eintracht und christlichen Liebe.

Crasselt, Fr. Aug., Zur Erinnerung an unsere Kinder, Enkel und Nachkommen. Wie wir in unserer Parochie Marktneukirchen die Festfeier der Uebergabe der Augsb. Confession, am 25. Juni 1530, in den Tagen des 25., 26. und 27. Juni 1830 begingen. Meißen, Klinkicht sen. 1830. 4. 8 S.

***

Cunow, M, Die Augsb. Confession und die Geschichte ihrer Uebergabe. Dresden, Hilscher 1829. 8. 8 Gr.

Dittrich, Der 25. Juni 1530. Dresden, Wagner 1830. 3 Gr.

Döhner, Gotthilf Ferd., Predigt am letzten Feiertage des Jubelfestes. Freiberg, Craz. 22 S. 8.

Einladung zum feierlichen Jubel-Schulactus zur Erinnerung an die Uebergabe der Augsb. Confession, gehalten in den großen Hörsaale des neuen Schulhauses zu Plauen. Plauen, 1830. 4. 8 S.

Engel, M. Mor. Erdm., Die Augsb. Confession als des Evangeliums Kern und Zeugniß, für alle evangel. Christen Licht und Lust, Schutz und Trutz. Ein Gedenkbüchlein an deren 300jährigen Jubelfeier. Leipzig, Hartmannsche Buchhdlg. 1830. 140 S. 8. 6 gr. mit 1 Kupf. und auf weiß Papier 10 gr.

Engelmann, C. Fr. Aug., Gründlicher und vollständiger Examen aus der Geschichte des Reichstags zu Augsburg und der Uebergabe der Augsb. Confession den 25. Juni 1530. Zur Feier und zum Andenken an deren 300jähriges Jubiläum. Für Schule und Haus und zum Unterricht bearbeitet. Leipzig, Glück 1830. 8. 100 S. 4 Gr.

Facius, Mor., Geschichte des Reichstages zu Augsburg im Jahre 1530 und die dazu gehörigen Documente. Leipzig, Barth. 1830. XV und 533 S. 8. 2 Thlr.

Feier, die freudige, des 3ten Augsburg. Confessionsjubiläum in Glauchau. Glauchau b. Würzburg 1830. gr. 8. 40 S. 2 Gr.

Francke, Dr. Aug., 2 Predigten am Jubelfeste ꝛc. Dresden, Wagner 1830. 8. 32 S.

Fritzsche, M. F. G., Jubelrede, am 26. Juni auf dem Rathhause in Budissin gehalten. Budissin, bei M. Weller.

Gehe, M. Fr. Aug., Beschreibung der Feier des Augsb. Confessions-Jubiläums am 25, 26. und 27. Juni 1830 in dem Kirchspiele zu Cadiz bei Dresden. Dresden, Gärtner 1830. 4. 8 S.

Girardet und Blaß, 2 Predigten am Jubelfeste ꝛc. Dresden, Hilscher 1830. 8. 44 S.

Grimm, M. Fr., 3 Predigten, am Jubelfeste gehalten ꝛc. Plauen und Dresden 1830. 8. 48 S.

Großmann, Dr., Daß der Geist des Augsb. Glaubensbekenntnisses mit dem Geiste des Evangeliums übereinstimme. Predigt am 25. Juni 1830. Leipzig, Fleischer 1830. 8. 3 Gr.

Haan, Wilh., (Rector zu Frauenstein) Geschichtliche Darstellung der wichtigsten Begebenheiten, welche die Uebergabe des Augsb. Glaubensbekenntnisses am 25. Juni 1530 veranlaßten oder ihr nachfolgten, nebst einer ausführlichen Beschreibung der Uebergabe selbst, als eine Vorbereitungsschrift auf das Jubeljahr der evangelisch-protestant. Kirche 1830. Dem Bürger und Landmann gewidmet. Leipzig, Nauck 1829. 136 S. 8. 8 Gr.

Haan, Wilh., (Rector zu Frauenstein) der 25. Juni 1530, oder die Uebergabe des evangelisch-protest. Glaubensbekenntnisses zu Augsburg. Mit ihren Ursachen und Folgen in gedrängter Kürze geschichtlich dargestellt und als Vorbereitungsschrift auf das Jubeljahr der evangel.-protest. Kirche 1830 den Volksschulen Deutschlands gewidmet. Freiberg, Redaction des sächs. Volksschulfreundes 1829. 8. 48 S. 2 Gr. 6 Pf.

Hering, das 1ste und 2te Jubelfest der Uebergabe der Augsb. Confession ꝛc. Chemnitz, Kretzschmar 1830. 8. 20 Gr.

Hilbenz, M. J. K. G., Festbüchlein für die Jubeltage der Uebergabe der Augsb. Conf. im Monat Junius 1530. Eine Schrift für das evangel. Volk. Leipzig, Focke 1830. X. und 213 S. 8. 1 Thlr.

Holst, Denkwürdigkeiten aus der Geschichte der Augsb. Confession. Eisenberg, Schöne 1829. 8. 10 Gr.

Kunze, M., Gedenkbuch an die Uebergabe der Augsb. Confession. Eine Unterredung für Jung und Alt ꝛc. Grimma, 1830. 8. 32 S. 4 gr.

Lehmann, C. D., Erinnerungen an den 25. Juni 1530 bei der festlichen Wiederkehr dieses Tages nach Verlauf des dritten Jahrhunderts; mit einer kurzen Angabe der Feierlichkeiten, welche am Schlusse des zweiten hier zu Camenz angestellt worden sind. Zur Belebung dankbarer Freude an der Uebergabe der Augsburgischen Confession zusammengereihet von einem ihrer jetztlebenden Bekenner allhier. Mit den lithograph. Bildnissen Luthers und Melanchthons. gr. 8. 2 Gr.

Leſchke, F. A., Neues evangel. Jubelfeſtbüchlein. Ein Leſebuch für reifere Zöglinge proteſtant. Schulen und für erwachſene proteſtantiſche Chriſten, welche ſich auf die 300jährige Gedächtnißfeier der Augsb. Confeſſion zweckmäßig vorbereiten wollen. Der Erinnerung an hochverdiente teutſche, beſonders ſächſiſche Fürſten und Lehrer des 16., wie auch des 17. und 18. Jahrhunderts geweiht. Zittau, beim Verf. und in Commiſſion in der J. d. Schöpſiſchen Buch- und Kunſthandlung. 1830. XII und 211 S. gr. 8.

Leuchte, Aug. Theod., Das Andenken an die erſten Glaubenshelden der evangel. Kirche. Predigt. Dresden, Gärtner 1830. 8. 23 S.

Lindemannus, Fr., De libertate Evangelicorum una humanitatis ac literarum per Germaniam statrice ac defensatrice. Solemnia saecularia tertia traditae ante hos trecentos annos in publico regni Germanici concilio Augustanae confessionis in Gymnasio. Zittaviensi, conceleberanda indix. Zittaviae, typ. Seyffert. 1830. 4. 23 S.

Löhn, M. Eduard Wilh., Kirchenlieder zur Jubelfeier ꝛc. Freiberg, Gerlach 1830. 8. 8 S.

Lommatzſch, Dr., Predigt zur feierlichen Erinnerung ꝛc. Annaberg 1830. 8. 47 S.

Lubenſkeho, Handrija (evangelſkeho Prjedarja we ßerſkej Woßadzi w Budeſchini) Augſpurgſke Poſnacze kſcheſzijanſkeje Wjery. Pſched Sto Tjetami we hornej luziſkej ßerſkej Ryczi wudate wot tych ſchtyrjoch evangelſkich Prjedarjow, katſiz to Slowo Boze do ßerskeje Ryezje pſchelozili ßu. Nyetk pok ſaßo ßwjeru pſcheladane a ſkrotkej hiſtoriſkej Predyryczu ſnoweho ſalozene. W Budeſchini cziſchczjane pola Ernſt Glob Monſe. 1830. XXXII und 80 S. in 8.

Es iſt eine wendiſche Ueberſetzung der Augsburger Confeſſion mit einer hiſtoriſchen Einleitung.

— —, Woßomnacze Kyrluſchow na ton cziſtalſetny Jubel-Swedzen teho Augspurgſkeho Poſnacza kſcheſzijanſkeje Wjery ton 25. 26. a 27. dzen Juniußa 1830 kez moza ßo pſchi Bozej Ssluzbi, kaz tez w Schulach a w Domach ſpzawacz, a

kotrez je ſ Njemſkeho na Sberſke pſchelodzil a ſam horje ſeſtajal ꝛc. W Budiſchini cziſchczane pola Ernſt Glob. Monſe. 1830. 16 S. in 8.

Achtzehn theils vom Verf., theils Trautſcholdiſche, von ihm überſetzte Feſtlieder. Sie wurden in 12,000 Exemplaren verbreitet, und außer Klix und Oßling in allen Sächſiſch-wendiſchen Parochieen in den Feſttagen geſungen.

Ludwig, Ernſt, Beſchreibung aller, in Lückendorf und Oybin, am Jubelfeſte der Augsb. Conf. 1830 veranſtalteten Feierlichkeiten, nebſt zwei Reden auf dem Bergfelſen Oybin gehalten von ꝛc. Leipzig, Frohberger 1830. 8. 31 S.

Müller, Kurze und gründliche Darſtellung der evangeliſchen und katholiſchen Kirche. Dresden u. Leipzig, Arnold. 1829. 8. 6 Gr.

Oehme, K. Fr., Predigt am dritten Jubeltage der Augsb. Conf. Großenhayn, Rothe 1830. 8. 16 S.

Otto, Chr. Tr., Predigt und Rede bei der dritten Jubelfeier der Augsb. Conf. Dresden u. Leipzig, Arnold. 1830. 8. 32 S.

Peſchek, M. C. A., Confeſſionsbüchlein, oder hiſtoriſche Belehrung über die Bedeutung des Jubelfeſtes der Augsburg. Conf., als Erinnerung an das Jahr 1530. Zur Vorbereitung auf den 25., 26. u. 27. Juni 1830, der reifern Jugend gewidmet. Zittau, Vogt. 1830. 8. 32 S.

Reinwarth, Joh. Glieb. Fr., Gedrängte Darſtellung der Jubelfeierlichkeiten zu Rochlitz. Leisnig. 8. 24. S.

Rothe, L. G., Beſchreibung der Jubelfeier ꝛc. zu Großenhayn. Nebſt Rede des Herrn Archidiak. Geudtner. Großenhayn, Rothe, 1830. 8. 20 S. 2 Gr.

Rudelbach, Dr. Andr. Glob., Die Augsburgiſche Confeſſion. Hiſtor. Darſtellung ꝛc. Leipzig, Reclam. 1830. 8. 4 Gr.

Rüdel, Dr. Carl Ernſt Glb., Predigt am dritten Jubelfeſttage zur Schulfeier in der Nicolaikirche zu Leipzig. Leipzig, Köhler, 1830. 8. 24. S.

Schiebler, K. W., Der Reichstag zu Augsburg im Jahre 1530. Nebſt dem Glaubensbekenntniſſe der Proteſtanten und dem kurfürſtl. ſächſ. Verordnungen zur Jubelfeier dieſes Feſtes in den Jahren 1630 und 1730. Beitrag zum 300jährigen

Freudenfeste der evangel. Freiheit. Ein Volksbuch. Leipzig, Glück. 1830. 12. 198 S. 12 Gr. Daraus besonders abgedruckt: Die Augsburgische Confession. 3te Aufl. 2 Gr.

Sechs Lieder zur Jubelfeier für die Kirchfahrt F. Hayn, Rothe, 1830. 8. 15 S.

Schott, M. Heinr. Christ., Die ungeänderte, wahre Augsb. Conf. und die drei Hauptsymbole der christlichen Kirche, mit historischen Einleitungen und erläuternden Anmerkungen. Leipzig, Fr. Fleischer 1829. 167 S. gr. 8. 18 Gr.

Schulze, Dr. G. L., Der Kampf des evangelischen Christen für seinen Glauben. Eine Predigt, am 25. Juni 1830, als am ersten Tage der dritten Säkularfeier der Uebergabe des Augsburger Glaubensbekenntnisses bei dem Vormittagsgottesdienste gehalten und mit einigen Anmerkungen in Druck gegeben. Budissin, C. G. Monse. 31 S. gr. 8. 3 Gr.

Schmaltz, Dr. Mor. Ferd., Jubelpredigten am Jubelfeste 1830 gehalten in der Kirche zu Neustadt-Dresden. Leipzig, Fr. Fleischer. 1830. 8. 39 S.

Schöpff, die Widerlegung der Augsburgischen Confession. Leipzig, Wienbrack. 1830.

Siegel, Joh. Carl Glob., Beschreibung der Jubelfeierlichkeiten zu Leisnig. Leisnig. 8. 24 S.

Stange, M. Ernst, die evangelische Jubelfeier zu Gleisberg bei Nossen. Dresden, Gärtner. 1830. 8. 20 S.

Tittmann, Dr. J. A. H., Die Augsb. Conf. deutsch und lat. nach den Originalausgaben Melanchthons. Leipzig, Knobloch in Comm. 1830. 160 und 106 S. 8. 1 Thlr. 8 Gr.

Trautschold, Kirchenlieder zum Jubelfeste. Dresden und Leipzig, Arnold. 1830. 6 Pf.

Vorbereitungs-Andacht zur 300jährigen Jubelfeier der Uebergabe der Augsb. Conf. auf den Huth- und Zechhäusern der sämmtlichen königl. sächs. Bergamtsreviere. Am 25. Juni 1830. Freiberg, Gerlach. 1830. 8. 14 S.

Wohlfarth, Joh. Georg, Neun geistliche Lieder zur Jubelfeier ꝛc. Penig, Sieghardt. 8. 16 S. 6 Pf.

Einleitung.

Ein großer Morgen tagte mit dem 25. Juni 1830 allen denen, welche der reinen Lehre des Evangeliums sich freuen und den Vater im Himmel im Geist und in der Wahrheit anbeten. Groß und wichtig war dieser Tag, weil an ihm vor drei Jahrhunderten die Begründer der evangelischen Kirche auf dem Reichstage zu Augsburg vor Kaiser und Reich ihr Glaubensbekenntniß, dazu aufgefordert, ablegten, und standhaft dabei verharreten, daß nichts von ihnen angenommen und geglaubt werden könne, was nicht in der heiligen Schrift seinen unwiderlegbaren Grund habe; daß Niemand die Geister tyranniſiren könne und gebieten dürfe, was seiner Meinung oder Ueberzeugung nach als Glaubensartikel der christlichen Kirche zu betrachten; daß in Religionssachen keine Mehrheit der Stimmen zu entscheiden nach Recht und Gewissen befugt sei.

Mag man immerhin Denjenigen beistimmen, welche behaupten, die Augsburgische Confession habe nicht die Begründung einer besondern christlichen Kirche, sondern die Beilegung der zwischen den Reformatoren nebst ihren Anhängern und den Römischkatholischen entstandenen Streitigkeiten zum Zweck gehabt; mag das Augsburgische Bekenntniß offenkundig von Melanchthon in den mildesten und schonendsten Ausdrücken abgefaßt sein und der friedliche Character der Evangelischgesinnten deutlich hervortreten; ja mag selbst auf jenem Reichstage der eigentliche Zweck gar nicht damit er-

reicht worden sein: so liefert dieß Alles noch keinen Grund, daß wir diesen Tag nicht feiern, nicht als ein Jubelfest unserer Kirche begehen sollten. Nicht kommt es hierbei blos darauf an, was die Confession im Augenblicke der Uebergabe war, sondern darauf, welche Bedeutung sie in der Folge für diejenigen erhielt, welche feierlich protestirten gegen alle Anmaßung in Glaubenssachen, gegen Alles, was dem Evangelium Christi entgegen ist. — Es ist gewiß und ausgemacht, denn die Geschichte beweiset es, daß nicht Luther, nicht die evangelischen Fürsten Teutschlands und die mit ihnen Gleichgesinnten es waren, welche die abendländische Kirche trennten, sondern daß die Römischkatholischen es waren, welche auf dem Concil zu Trient (vom 13. Dec. 1545 — 4. Dec. 1563) eine Vereinigung des protestantischen Teutschlands mit der römischen Kirche unmöglich machten; daß sie demnach zur eigentlichen Entstehung und Begründung der evangelischen Kirche Veranlassung gaben, indem sie diejenigen zu bestrafen verordneten, welche die heilige Schrift nach ihrem Sinne auslegten; indem sie diejenigen von sich stießen und ausschieden, welche nicht die Tradition und Vulgata als gleichbedeutend mit dem Evangelium hielten, welche nicht sieben Sakramente annahmen, welche nicht glaubten, daß sich im heiligen Abendmahl Brod und Wein in den wirklichen Leib Christi (Transsubstantiation und Concomitanz) verwandle, welche den Heiligen, Reliquien und Bildern keine Verehrung erwiesen und an ein Fegefeuer nicht glaubten. Durch die Beschlüsse dieser Synode ward das reine Evangelium von Menschen-Zusatz und Verunreinigung geschieden, und die Römischkatholischen erklärten somit, daß sie mit denen nicht in Gemeinschaft stehen mochten, welche das unverfälschte Christenthum bekannten. Dieß ist die wahre Veranlassung zur Errichtung einer besondern evangelischen Kirche; die Augsburgische Confession war, ist und bleibt der Grund ihrer kirchlichen Lehre, zu deren Geiste — gleich dem Geiste des Evangeliums — sich jedes wahre Mitglied dieser Kirche verpflichten muß. Die Trienter Synode also und der Religionsfriede zu Augsburg (1555) gaben der Augs-

burgischen Confession die Bedeutsamkeit, welche sie drei Jahrhunderte hindurch bis auf unsere Tage behalten hat und welche nur mit dem Erlöschen der evangelischen Kirche — wenn dieß möglich wäre — aufhören kann.

Drei sind der Lichtpunkte in der Geschichte für die Begründung unserer Kirche, welche stets in segensreichem Andenken bleiben und wirken mögen; welche, wie bisher, in jedem künftigen Jahrhunderte mit Freudigkeit feierlich begangen zu werden verdienen:

1) Der 31. October 1517 als der Anfang der Reformation in der Kirche;
2) Der 25. Juni 1530 als die Hauptvollendung der Reformation in der Kirche;
3) Der 25. Septbr. 1555 als die Anerkennung der Reformation vom Staate.

Schwerlich also würden wir die Uebergabe der Augsburgischen Confession festlich begehen, wenn ihr, außer ihrem irenischen Zwecke, durch die Folge der Zeit keine weitere Bedeutsamkeit beigelegt worden wäre; da bekanntlich Niemand etwas feiert, was für ihn nicht von Wichtigkeit geworden ist *). Die Trienter Synode verwarf das Glaubensbekenntniß, weil es (blos) evangelisch war, und bewirkte somit für alle Zukunft die kirchliche Trennung; der Religionsfriede zu Augsburg sicherte denen, die sich zur Augsburgischen Confession bekannten, gleiche und ungestörte Freiheit mit den Römischkatholischen zu, während die, welche zu keiner von beiden Religionsparteien gehörten, davon ausgeschlossen wurden: und somit war die Reformation vom Staate anerkannt und als politisch vollendet zu betrachten. Unbestreitbar aber bleibt es daher, daß, wie kirchlich so politisch, die Augsburgische Confession als

*) Leicht kann es jedoch kommen, daß demohngeachtet Manche die Uebergabe der Augsburgischen Confession als unbedeutsam betrachten und wie vor so auch nach der Feier derselben noch scheel auf diese sehen.

Grundlage zur Errichtung und Anerkennung der evangelischen Kirche diente. Und was der Passauer Vertrag und der Augsburgische Religionsfriede hinsichtlich der Evangelischen feststellte, das ist im Westphälischen und Wiener Frieden nicht aufgehoben, sondern bestätigt worden.

So rein und makellos dieser der Wahrheit gemäßen Darstellung nach auch die evangelische Kirche jedem Unbefangenen erscheinen muß; so gerecht und lobenswerth auch jeder Redliche die Freude der Freunde der Glaubens- und Gewissensfreiheit, gestützt auf das lebendige Wort Gottes, — denn das Gegentheil ist aus der Lüge! — finden wird: so fehlt es leider! nicht an solchen, obschon sie sich evangelische Christen nennen, welche aus engherzigen Ansichten mit übertriebener Toleranz das Fest des freien Bekenntnisses des evangelischen Glaubens gar nicht oder nicht laut*) gefeiert wissen wollten. Nicht genug also, daß unverzagte Männer das Wort der Freiheit reden; daß mehrere Stimmen die Wahrheit kräftig in Schutz nehmen gegen Drohung und Lockung, gegen Anmaßung und Stolz von Jenseits: im Schooße der protestantischen Kirche selbst finden sich so Manche, welche mit ihrem kleinlichen Geiste den Feind des Guten nähren. Hört es, ihr Enkel, nach hundert, nach zwei, drei hundert Jahren, — im neunzehnten Jahrhunderte muß die evangelische Kirche noch sich gegen einige ihrer eignen Mitglieder rechtfertigen wegen der Feier des Festes ihres biblischen Glaubens!!! — Offenkundig ist es, daß verschiedene Regierungen wie Regierte wollten, das in diesen Tagen gefeierte Fest möge so wenig als möglich auffallend und laut gefeiert werden, um — den Römischkatholischen ja keinen „Anstoß und Aergerniß" zu geben. Ich kann nichts einwenden gegen die Worte Christi: Wer Andern ein Aergerniß giebt, dem wäre besser, daß ihm ein Mühlstein an seinen Hals gehänget würde u. s. w. Aber man sehe doch zu, wo das Aergerniß liegt, und wo es hier sein

*) In dem Großherzogthum Hessen ward, laut großherzogl. Regierungsblatt 1830. Nr. 35. alle äußerliche Feierlichkeit bei diesem Feste sogar verboten!! —

soll! Finsterlinge jedoch und Söhne der Nacht, Miethlinge im Weinberge des Herrn, faule Knechte und verdorrten Feigenbäumen gleich nenne ich kühn diejenigen, welche irgend wollen, daß das Jubelfest der gereinigten Lehre nicht laut und heiter gefeiert werden soll. Denn ist das, was wir glauben, worauf wir ruhig leben und getrost sterben, das Wort Gottes, wie es uns sein Geist offenbarte: so braucht es keineswegs und nirgends das Licht zu scheuen, und wer es wehren will, daß wir uns deß laut und ungehindert freuen, der hält es nicht mit Christo, sondern mit Belial. Wer das Gute liebt und achtet, aber es dennoch mit den Götzen dieser Welt nicht verderben will: der ist ein Zwittergeschöpf im Reiche der Geister, und Jesus spricht: Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich! Ist denn im 19ten Jahrhundert die Zeit wiedergekommen, wo wir das Licht unter dem Scheffel verbergen müssen, obschon die Staatsgesetze unsers Vaterlandes unbedingt erlauben, es leuchten zu lassen? Steht die evangelische Kirche selbst als vom teutschen Staatenbunde geschützt und die religiösen wie die bürgerlichen Zwecke des Lebens anerkannt fördernd da: so ist damit auch zugleich gestattet, Alles, was für sie im Laufe der Zeit Wichtigkeit erlangte, ihrem Geiste gemäß zu feiern. Wer dieß verbietet, erklärt, daß er die ganze evang. Kirche anfeindet, haßt, zu beeinträchtigen sucht; denn er strebt ihrem Geiste — dem des Evangeliums — und den Staatsgesetzen zuwider. Hinreichend wäre es also, die laute Feier unseres Festes zu rechtfertigen, daß man blos erklärte: wenn die Kirche an und für sich politisch anerkannt ist: so steht ihr auch die Feier der ihr wichtigen Zeitabschnitte in ihrer Bildung und Feststellung zu. Wer an solcher Lehre, an solcher Freude ein Aergerniß nimmt, oder glaubt, daß dadurch den Römischkatholischen eines dergleichen gegeben werde: nun, der muß sich demgemäß auch an dem Evangelium ärgern; ja dem muß Christus selbst der größte Anstoß und Greuel sein.

Wenn ferner nach dem teutschen bürgerlichen Freiheitskriege der 16. Artikel der teutschen Bundesacte erklärt:

„die Verschiedenheit der christlichen Religionsparteien „kann in den Ländern und Gebieten des teutschen Bundes

keinen Unterschied in dem Genuß der bürgerlichen und politischen Rechte begründen."

so geht daraus deutlich hervor, daß den Römischkatholischen wie den Evangelischen freisteht ihre kirchlichen Feste zu feiern, wie sie dem Geiste der jedesmaligen Kirche und den Staatsgesetzen angemessen sind. Schwerlich also haben die römischkatholischen Bewohner Teutschlands Ursache zu Beschwerdeführung über ihre evangelischen Mitbürger, wenn diese ein kirchliches Fest begehen; denn die römischkatholische Kirche feiert die ihrigen desgleichen, ohne daß die Gewissen der römischkatholisch Evangelischen so zart wären zu befürchten, es würde dadurch den Evangelischen ein Aergerniß gegeben. Sind beide Kirchen vom Staate anerkannt: so fällt ja natürlicher Weise das Aergerniß ganz weg, oder der Staat verursacht es bei beiden, indem er beide schirmt. Werden also durch solche Feiern der evangelischen Kirche die Staatsgesetze unsers Vaterlandes beeinträchtigt und übertreten? Kann deshalb der Landesfürst, und gehöre er auch zur römischen Kirche, seine Majestätsrechte für verletzt halten? Hindern ihn etwa die Feste der Protestanten, auch seinen römischkatholischen Unterthanen gleicherweise gerecht zu werden? — Die Römischkatholischen feiern jedoch ihre Jubelfeste und ihre besondern Tage eben so gut wie die Evangelischen. Was ist die Frohnleichnamsprozession anders als eine laute Festlichkeit der römischen Kirche, der sich unsere Altvodern schon auf dem Reichstage zu Augsburg 1530 anzuschließen standhaft weigerten? Und haben wir in Sachsen jemals die Katholiken verhindert, dieselbe zu halten, sie in ihrer Feier gestört? War das Jubel-Ablaß-Fest vor einigen Jahren kein Jubelfest der andern Kirche? Wer sagen kann, daß wir sie in ihrem Jubel beeinträchtigt, daß wir verlangt, daß es nicht laut gefeiert werden solle, der trete auf und zeuge gegen uns! Gewiß genießen die Römischkatholischen verhältnißmäßig nirgends mehr Freiheit und Gleichstellung mitten in einem protestantischen Lande als in Sachsen, und die Evangelischen sollen schweigen und ihre Freude nicht äußern am Tage der öffentlichen Ablegung ihres Glaubensbekenntnisses? Wohl würde Christus hier rufen: Wie lange soll ich

bei euch sein! Von einem Geiste der Finsterniß nur kann die Idee ausgehen, daß das Jubelfest der Uebergabe der Augsburgischen Confession still und stumm vorübergehe; denn wir freuen uns des freien Bekenntnisses der Lehre Christi, gereinigt vom Unflath der Zeit, gesäubert von Aberglauben und Zwang. Als die Römischkatholischen am Ablaßfeste jubelten, machten sie durch öffentliche Anschläge u. s. w. bekannt, daß sie Gott bitten wollten um Vertilgung aller Ketzerei, sie forderten sich gegenseitig laut zur Mitwirkung dazu auf, und bekannt ist Jedermann, daß von der römischen Kirche auch unser biblischer Glaube als Ketzerei betrachtet wird; daß wir alljährlich in Rom selbst ewig verdammt und verflucht werden von dem anmaßenden irdischen Statthalter des nicht weltlichen Christus; daß sie folglich auch unsern Glauben auszurotten und zu vertilgen trachten, und dennoch ist ihnen von evangelischer Seite nichts in den Weg gelegt worden; obgleich solch ein Vertilgungs-Wunsch und Bestreben schon staatswidderrechtlich ist und bleibt, geschweige, daß es dem Christenthume so offenbar widerspricht. Doch genug hiervon!

Mit Unrecht trachteten bisher mehrere Sprecher dahin, den Antheil des Volkes (in der Gesammtheit) an religiösen Gegenständen als gering darzustellen, den Evangelischen eine Lauheit und Gleichgültigkeit für ihren Glauben zur Last zu legen und ihnen alle Wärme, allen Eifer für die Sache des geläuterten Christenthums abzusprechen *). Wohl mag bei so manchem Gebildeten ein Indifferentismus eingetreten sein, welcher fahrläßig dem Treiben von Jenseits zusah; wohl mögen, durch glänzende Mittel geblendet, so Verschiedene für das Reich von dieser Welt gewonnen worden sein: aber je grö-

*) In L. sprach freilich ohnlängst ein Bürger zu seines Gleichen, daß es mit ihrem Eifer für Religion und geläutertes Christenthum nicht weit her sei; denn keiner von ihnen würde sich jetzt seines Glaubens wegen auch nur den Finger aufritzen lassen. Er wolle nur eine Compagnie Soldaten oder dergleichen nehmen und er wette, mit diesen ganz L. zum Katholicismus zu bringen. Das aber empörte denn doch die sonst zuweilen sich ihm als lau Kundgebenden.

ßer die Gefahr, desto stärker ist die Kraft, desto freudiger der Muth, für die gute Sache in die Schranken zu treten. Ist je die Achtung vor der Religion und deren beseligender Kraft beim Volke gesunken, so trugen bisher stets, wie die Geschichte deutlich nachweiset, ihr geweiheten Diener — die Geistlichen — die Schuld dieses Verfalles. Theologische Zänkereien, wissenschaftlicher Streit jedoch haben selten so großen Einfluß, daß die Religion selbst in Hintergrund trete beim Volke, wenigstens bei dem protestantischen nicht; denn immer herrscht unter ihm das Princip des eignen geistigen Lebens. Um so wohlthätiger aber wirken für Alle gewisse Zeitpunkte, welche an frühere merkwürdige Tage erinnern. Stets von Neuem ersteht alsdann der Geist des Evangeliums, gestärkt durch die großen Beispiele der Vergangenheit, bedroht von der Gegenwart, besorgt für die Zukunft. Wer will denn unsere Kirche zwingen, daß sie sich durchaus aller äußeren Feierlichkeiten entschlage? Soll bei unsern Glaubensgenossen blos auf Uebersinnliches gedacht und gewirkt, und das Sichtbare gar keiner Berücksichtigung gewürdigt werden? — Unbedingt legen wir auch dem gegenwärtig gefeierten Feste eine große, das Gute von Neuem anregende Kraft bei; denn überall, wo Christen sich des reinen Lichtes freuen, erscholl der Ruf der Wonne und des Dankes; überall, wo ächte Protestanten wohnen, zeigte sich im schönen Geist des Lutherthums die alte Liebe zur heiligen Sache. —

Preußen, dessen Staatsruder der mächtige Hort des evangelischen Glaubens Friedrich Wilhelm III. mit weiser, väterlicher Hand lenkt, feierte in allen seinen Provinzen dieses Fest im wahren Geiste der christlichen Liebe; in Sachsen-Meiningen, unter seinem menschenfreundlichen Herzog Bernhard, in Baiern, Würtemberg, Hannover, Altenburg, Weimar, den Schwarzburgischen Ländern und so vielen andern teutschen Staaten, in Dänemark, Schweden und Norwegen, ja in Rußland, überall galten diese wichtigen Tage als Tage des allgemeinen Jubels, überall stieg das dankbare Gebet der Herzen empor zum gütigen Vater der Welten.

In Sachsen, der schönen Wiege des Protestantismus, ward dieses Fest nicht minder würdig gefeiert, als in den übrigen Ländern, wo Augsburgische Confessionsverwandte leben. Wie in den Jahren 1630 und 1730 ein Johann Georg und August drei Tage zu dieser wichtigen Feier verordnet hatten, so bestimmte auch jetzt im Jahre 1830 König Anton, wie seine erhabenen Vorfahren, den 25., 26. und 27. Juni zur festlichen Begehung der für die evangelische Kirche so wichtigen Begebenheit. Die Jugend wie das Alter sollte daran Theil nehmen und sich freuen, diese Tage zu sehen.

So beklagenswerth auch die Ereignisse am 25. Juni in Leipzig und Dresden sind und bleiben: so ward dadurch doch keineswegs die würdige Feier dieses Festes weder in den beiden genannten Städten, noch an irgend einem andern Orte Sachsens gestört und beeinträchtigt. Die evangelischen Bewohner Sachsens feierten diese Tage als ächte Protestanten, welche unerschütterlich gegen jeglichen Glaubenszwang, gegen jede Bevormundung in Angelegenheiten der Religion und gegen jeden Richterspruch, der nicht in der Vernunft und Schrift seine Begründung findet, protestiren. Sie wissen wohl, daß sie immer gerüstet stehen müssen zum Kampfe, so lange der Aberglaube und Unglaube, die List und der Betrug feindlich gegenüber stehen. Sie feierten diese Tage aber auch als ächte Christen. Nicht ein Groll wegen alter Fährden wohnte in ihnen; nicht beseelte sie ein Geist der Zwietracht; nicht zeigte sich Stolz in ihrer Freude. Sie sind davon überzeugt, daß, wie verschieden auch die Richtungen der Gemüther sein mögen, Jeder, der Gott fürchtet und recht thut, ihm angenehm ist; sie wissen, daß wir Alle in Liebe einander tragen sollen, und thun Alles zur Erfüllung dieses herrlichen Gebotes. Ja, es war ein Fest des lautern Jubels, an dem alle Gutgesinnte, alle Edle, alle wahren Christen Antheil nahmen. —

Nun noch ein Wort an Euch, meine evangelischen Glaubensbrüder, die Ihr dieses Fest würdig feiertet.

Geläutert durch die Bedrängnisse der Zeit, durchdrungen

von dem Geiſte Jeſu, der alle Guten ſeine Brüder nennt, weihet dieſes Feſt zum ſchönen Denkmal des Friedens der Geiſter, die alle Einem Vaterlande entſtammen und einerlei Berufung haben! — Durch die Herzen geht der Weg zum Himmel. Bewahret ſie rein und makellos als Chriſti ewiges Eigenthum der Liebe; denn er ſpricht: Selig ſind die reines Herzens ſind, denn ſie werden Gott ſchauen! — Lagert ſich aber das Heer des Böſen von Neuem vor dem Heiligthum: ſo ergreifet Alle, denen die Wahrheit und Freiheit im Lichte des Evangeliums werth iſt, mit Begeiſterung die Waffe der Tugend, das Schwerdt des Glaubens, und ſchlaget die Knechte der Lüge! Ueberliefert rein Euern Kindern und Enkeln das durch Blut und viele theure Opfer wiedererworbene Eigenthum, und wachet, damit Euch nicht beſchleichen die finſtern Söhne der Nacht und Belials eifrig Geſchlecht! Ergreifet die Wurfſchaufel und fegt die Tenne Eurer Tempel von Spreu und Unkraut, damit Ihr ſtets ſeid ein dem Herrn geheiligtes Prieſterthum! Es mahne Euch dieß Feſt, daß Ihr unerſchrocken, wie unſere großen Ahnen, allem Unheiligen muthig entgegen tretet, daß keine Gefahr Euch ſchrecke, keine Furcht Euch hindere, die Lüge Lüge zu nennen und wenn ſie von dreifach gekrönten Häuptern ausginge; damit auch Ihr einſt am Abend Eurer Tage, wie Paulus nach mancher Noth, nach manchem Sturme freudig ſagen könnt: Wir haben einen guten Kampf gekämpfet!

Der Herausgeber.

Verordnung zur Jubelfeier im Jahr 1830.

A.

Anordnung

der dreitägigen kirchlichen Feier des dritten Jubilăi der am 25. Juni 1530 erfolgten Uebergabe der Augsburgischen Confession in den Königl. Sächsischen Landen im Jahre 1830.

Auf ergangene hohe Verordnung wird hiermit bekannt gemacht, daß in dem jetzt laufenden Jahre die dritte Feier der Uebergabe der Augsburgischen Confession bevorstehet, in welcher am 25. Juni des Jahres 1530 unsere freimüthigen Vorfahren, von dem Geiste der Wahrheit mit Muth und Kraft ausgerüstet, ein feierliches Bekenntniß der Religions-Grundsätze, auf denen die evangelisch-protestantische Kirche beruhet, vor Kaiser und Reich abgelegt haben. Da dieses Glaubensbekenntniß, welches, indem es richtige Begriffe, Licht und Wahrheit verbreitete, unter Gottes Beistande die Grundlage der evangelischen Kirche und Kirchen-Gemeinschaft geworden und geblieben ist, sich unter mancherlei Stürmen der Zeit drei Jahrhunderte hindurch eines sichtbaren Schutzes und Beistandes Dessen, der bis an das Ende der Tage den Seinigen nahe bleiben will, zu erfreuen gehabt hat, so wird jeder evangelische Christ, dem Religions- und Gewissensfreiheit theuer und werth ist, sich gedrungen fühlen, anbetend und dankend in diese drei Jahrhunderte, welche soviel Denkmäler der göttlichen Gnade an sich tragen, zurückzuschauen, Blicke der Hoffnung und des Vertrauens in die nahe und ferne Zukunft zu richten und das heilige Gelübde der Treue und Standhaftigkeit vor dem Throne Dessen, der sein Gottes-Reich unter uns gegründet und bisher erhalten hat, feierlich niederzulegen.

Es soll daher zum Andenken jener für die evangelische Kirche höchst wichtigen und denkwürdigen Begebenheit ein Jubel- und Dankfest, wie solches von unsern Vorfahren in dieser kirchlich-religiösen Beziehung den 25., 26. und 27. Juni schon zweimal gefeiert worden, auch dießmal an diesen Tagen in unsern vaterländischen Kirchen feierlich begangen werden, zu welchem Ende Folgendes zur Nachachtung hierdurch bekannt gemacht wird.

1) Dieses Jubel- und Dankfest wird am 2ten Sonntage nach Trinitatis, als am 20. Junius dieses Jahres, ingleichen am Johannis-Tage den 24. desselben Monats Vormittags von den Kanzeln nach dem beiliegenden Formular verkündiget und hierdurch jede evangelische Christen-Gemeinde des Vaterlandes zur innigen und herzlichen Theilnahme an dieser Festlichkeit eingeladen.

2) Tags zuvor wird das Fest wie einer der höchsten Festtage mit allen Glocken eingeläutet, auch mit der Vesper-, Beichte und Communion es nach jeden Orts an hohen Festen eingeführter Gewohnheit gehalten.

3) Am ersten Tage dieses Festes werden Vor- und Nachmittags mit Vorwissen der weltlichen Obrigkeit die Becken vor die Kirchenthüren gestellt, um für Wittwen und Waisen verstorbener Geistlichen und Schullehrer, welche sich um die Erhaltung und Verbreitung der evangelischen Lehre durch treue und gewissenhafte Erfüllung ihrer Berufspflichten verdient gemacht, Beiträge zu sammeln, und durch diesen hierbei an den Tag zu legenden Beweis christlicher Milde die Unterstützungen zu Begründung und Erhöhung der Mittel beizuwirken, wodurch diesen Wittwen und Waisen Unterstützung gewährt werden kann. Die eingehenden Gelder werden, so wie es mit den Bußtags-Collecten geschiehet, gehörigen Orts mittelst Verzeichnißes eingesendet.

4) Am ersten Tage der Jubelfeier wird Vor- und Nachmittags, an den übrigen Tagen aber, an Orten, an welchen nicht mehrere Geistliche vorhanden, nur Vormittags über die in der Beilage vorgeschriebenen Texte gepredigt, des Nachmittags aber werden Betstunden von Schullehrern gehalten, hingegen der zweite Tag des Festes nur als ein halber Feiertag ohne Unterlassung des bürgerlichen Gewerbes und übrigens, wie solches bei der Reformations-Jubelfeier im Jahre 1817 der Fall gewesen, zur besondern Erinnerung an die gesegneten Folgen, welche die Reformation auch für den verbesserten Schulunterricht gehabt, durch in Schulen und auf der Universität zu Leipzig anzustellende Feierlichkeit begangen. Die nähere Bestimmung darüber, soviel die Feierlichkeit in den Schulen, in Städten und auf dem Lande, betrifft, bleibt nach den örtlichen und übrigen Ver-

hältnißen dem Ermessen der betreffenden Ephoren überlassen; in Ansehung der bei der Universität zu Leipzig zu veranstaltenden Feierlichkeiten wird das Nöthige durch die Universität angeordnet werden.

5) Es werden bei dem Gottesdienste nur die in der Beilage vorgeschriebenen Abschnitte aus der heiligen Schrift vorgelesen, so wie über die, in derselben Beilage angegebenen, biblischen Texte geprediget wird. Niemandem ist gestattet, von den bei dieser Gelegenheit gehaltenen Predigten und Reden ohne Vorwissen und Genehmigung des Königl. Kirchenraths etwas in Druck zu geben; die Geistlichen, welche nach ihrem oder ihrer Gemeinde Wunsch dergleichen Fest-Vorträge drucken lassen wollen, haben das Concept derselben zuvörderst bei dieser Behörde einzureichen und weitere Bescheidung zu gewarten.

Die evangelische Geistlichkeit hiesiger Lande hat bei der Verkündigung und Vertheidigung des evangelischen Glaubens aller leidenschaftlichen, zur Erbitterung gereichenden und die Andacht störenden Aeusserungen gegen die der Augsburgischen Confession nicht zugethanen Glaubens-Verwandten sich zu enthalten und alles auf das sorgfältigste zu vermeiden, was in diesem Stücke mit den Vorschriften unserer evangelischen Glaubenslehren und den deshalb vorhandenen gesetzlichen Anordnungen im Widerspruche steht.

6) Das für dieses Fest besonders abgefaßte beifolgende Dankgebet wird nach jeder Predigt der drei Festtage anstatt des sonst vorgeschriebenen allgemeinen Kirchen-Gebets deutlich und vernehmlich von der Kanzel abgelesen, übrigens aber bei den Predigten und Catechisationen auf die Augsburgische Confession, deren Inhalt, Bedeutung und Anwendung Rücksicht genommen und solche soweit nöthig erklärt, ohne sie jedoch wörtlich abzulesen.

7) Am ersten Tage dieses Festes so wie am dritten Tage desselben, welcher ohnehin auf einen Sonntag fällt, sollen Handel und Gewerbe aller Art und gewöhnliche Wochenarbeiten unterbleiben, indem diese Tage ausschließlich dem öffentlichen Gottesdienste gewidmet sind. Wegen Verlegung der Jahrmärkte, so wie wegen Wegfalls der etwanigen Frohndienste an diesen Feiertagen wird besondere Anordnung ergehen.

Hiernach allenthalben werden sich sämmtliche Superintendenten und Pfarrer hiesiger Lande genau achten und dafür, daß dieses Fest überall zum Preise Gottes und Jesu Christi unsers Herrn, und zum Segen der Kirche feierlich begangen werde, Sorge tragen, so wie auch alle Einwohner dieser Lande ihre Pflicht und Schuldigkeit hierbei wahrzunehmen wissen werden.

Dresden, am 5ten April 1830.

B.

Abkündigung,

welche am 2ten Sonntage nach dem Dreieinigkeitsfeste nach geendigter Predigt und nach der Verlesung der allgemeinen und besondern Gebete deutlich und vernehmlich abzulesen ist.

Es ist bereits allen der evangelischen Kirche Angehörigen bekannt, daß in diesem Jahre und namentlich im Monat Juni als den 25sten künftigen Freitag das dritte Jubelfest der evangelischen Kirche, wegen der an diesem Tage 1530 zu Augsburg von den evangelischen Fürsten und Ständen dem Kaiser und Reiche übergebenen Confession bevorsteht; welche denkwürdige Thatsache der neuern Geschichte, die für Kirche und Staat so viele und große Folgen gehabt hat, unsrer allerherzlichsten Aufmerksamkeit und Theilnahme werth ist. Deshalb soll künftiger Freitag und Sonntag ausschließlich der kirchlichen Erinnerung an dieses wichtige Ereigniß und daraus entspringender Erbauung geweiht, der zweite Tag aber als der Sonnabend vorzüglich der Schuljugend, welche die jüngsten Zöglinge der Kirche hoffnungsvoll umfaßt, zur fruchtbaren Belehrung und Erweckung dankbarer Gefühle gewidmet sein.

In diesen festlichen Tagen wird über die vorgeschriebenen Texte gepredigt; demnächst sind die vorliegenden Abschnitte der heiligen Schrift vorzulesen und Beichte und Ausspendung des heiligen Abendmahles zu halten, auch wird das festliche Dankgebet mit vereinter Andacht verrichtet.

Je drohender die Stürme der Zeit waren, welche die evangelische Kirche mit dem unveränderten augsburgischen Glaubensbe-

kenntnisse glücklich ausgehalten, je glorreicher die Siege sind, welche sie in den Jahren des Aberglaubens, Unglaubens und der Zweifelsucht zur Freude aller Redlichen und Gutgesinnten errungen hat, desto williger und freudiger müsse sich jeder gute Protestant aufgefordert fühlen, dem Allbarmherzigen, als dem Stifter und Schirmer der evangelischen Wahrheit, einen freudig gerührten Dank darzubringen und ihn ehrfurchtsvoll zu bitten, daß er uns das reine Licht seines göttlichen Worts noch ferner leuchten lasse und uns vor allen Verirrungen des Geistes und Herzens in Gnaden behüten und bewahren wolle.

Möge jeder evangelische Christ in diesen festlichen Tagen sich doppelt aufgefordert fühlen, „nachzutrachten der Gerechtigkeit, der Gottseligkeit, dem Glauben, der Liebe, der Geduld, der Sanftmuth; zu wandeln wie die Kinder des Lichts und Gott allezeit Dank zu sagen für Alles in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi.“ Dann wird dieß evangelische Jubelfest uns und allen den Unsrigen Segen und Freude bringen; dann wird Gott unser Flehen erhören, wenn wir zu ihm im Glauben beten: „Herr erhalte uns Dein Wort, das Du uns gegeben hast; denn dasselbe Dein Wort ist unsres Herzens Freude und Trost!“ Das wolle Gott thun um Jesu Christi willen, Amen.

C.

Am ersten Feiertage.

Freitags, am 25sten Junius.

Text zur Vormittags-Predigt: 1 Timoth. Kap. VI. V. 12. Kämpfe den guten Kampf des Glaubens; ergreife das ewige Leben, dazu du auch berufen bist und bekannt hast ein gutes Bekenntniß vor vielen Zeugen.

Text zur Nachmittags-Predigt: 1 Timoth. Kap. VI. V. 13 u. 14. Ich gebiete dir vor Gott, der alle Dinge lebendig macht, und vor Christo Jesu, der unter Pontio Pilato bezeuget hat ein gutes Bekenntniß: daß du haltest das Gebot ohne Flecken, untadelich, bis auf die Erscheinung unsers Herrn Jesu Christi.

Epistel: Psalm C. Vers 1—5.
Jauchzet dem Herrn — für und für.

Evangelium: Luk. Kap. XXI. Vers 13—19.
Das wird euch — in Geduld.

Am zweiten Feiertage.

Sonnabend, den 26. Junius.

Text zur Vormittags-Predigt: 1 Corinth. Kap. VIII. V. 1—3. Das Wissen blähet auf, aber die Liebe bessert. So aber sich Jemand dünken läßt, er wisse etwas, der weiß noch nichts, wie er wissen soll. So aber Jemand Gott liebt, derselbige ist von ihm erkannt.

Epistel: Psalm CXIX. Vers 43—50.
Nimm ja nicht von — erquicket mich.

Evangelium: 1 Corinth. Kap. XIII. Vers 9—13.
Unser Wissen ist — unter ihnen.

Am dritten Feiertage.

Sonntags, am 27. Junius.

Text zur Vormittags-Predigt: Matth. Kap. X. Vers 26 u. 28. Es ist nichts verborgen, das nicht offenbar werde, und ist nichts heimlich, das man nicht wissen werde. Was ich euch sage in Finsterniß, das redet im Licht; und was ihr höret in das Ohr, das predigt auf den Dächern. Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, und die Seele nicht mögen tödten. Fürchtet euch aber vielmehr vor dem, der Leib und Seele verderben mag in die Hölle.

Text zur Nachmittags-Predigt: 2 Corinth. Kap. IV. V. 1 u. 2. Dieweil wir ein solches Amt haben, nachdem uns Barmherzigkeit widerfahren ist, so werden wir nicht müde. Sondern meiden auch heimliche Schande und gehen nicht mit Schalkheit um, fälschen auch nicht Gottes Wort; sondern offenbaren die Wahrheit und beweisen uns wohl gegen aller Menschen Gewissen vor Gott.

Statt der Epistel: Psalm CXLIII. Vers 5—10.
Ich denke an die — auf ebener Bahn.

Statt des Evangelii: Hebr. Kap. XIII. V. 17. 18. 20. 21. Gehorchet euren Lehrern (V. 19. fällt aus) — zu Ewigkeit. Amen.

D.

Dankgebet,

am 25sten Junius 1830, als dem Tage der dritten Jubelfeier des Augsburger Bekenntnisses nach der Predigt von den Kanzeln zu verlesen.

Herr, der du willst, daß allen Menschen geholfen werde und daß sie zur Erkenntniß der Wahrheit

kommen, vor dem Throne deiner Herrlichkeit beugen wir heute unsere Kniee, die väterliche Huld und Gnade zu preisen, mit der du uns in Jesu, deinem Sohne, geliebt und zur Theilnahme an allen Freuden des ewigen Lebens berufen hast. Nicht genug, daß uns der Wechsel der Jahreszeiten in der Natur die allesbeglückende Ordnung deiner Macht und Weisheit verkündiget; nicht genug, daß du uns in unserem bürgerlichen Vereine Gesetze der Ordnung und des Rechtes, Fürsten und Obrigkeiten bereitet hast, unter deren Schutze wir ein stilles und ruhiges Leben führen sollen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit; nein, durch den Eingebornen, der in deinem Schooße war und in der Fülle der Zeit unter uns erschien, ist uns auch die Pforte der Ewigkeit aufgeschlossen und ein sicherer Zugang zu deiner herzerfeuenden Gnade gebahnt worden.

Er ist als ein Licht in die Welt gekommen, daß Niemand mehr in der Finsterniß bleibe; er hat uns Erkenntniß des Heils gebracht, die da ist in der Vergebung unserer Sünden; er hat uns durch die gläubige Gemeinschaft seines Lichtes, seiner Gerechtigkeit und Liebe, seines Leidens und Todes die Macht verliehen, deine Kinder zu werden; durch das heilsame Wort der Wahrheit und der Gnade hat er eine Gemeine auf Erden gegründet, welche die Pforten der Hölle nicht überwältigen sollen, daß sie von Geschlecht zu Geschlecht ihren Lauf durch dieses Leben rein und unsträflich vollende, daß sie einst ein Erbe erhalte unter denen, welche geheiligt werden, und ohne Flecken und Tadel vor dir, seinem Vater, erscheine.

Auch unsere Väter lebten in dem Verbande dieser Kirche, die nach dem Namen deines Sohnes genannt ist; aber von dem Wahne der Zeit verblendet und in dem Aberglauben dunkler Jahrhunderte befangen. Da erwecktest du in unserm Vaterlande einen Mann, voll Glauben, Geist und Muth, der die Reinheit deines heiligen Wortes wieder an das Licht brachte; der die Freiheit und die Rechte des Gewissens erkannte und muthig für sie ankämpfte; der es unter allen Anfechtungen und Gefahren mit apostolischem Sinn und Eifer predigte, daß man in dem Reiche des Lichtes und der seligmachenden Wahrheit dir mehr, als

allen Menschen, gehorchen, und unverrückt in der Freiheit beharren müsse, mit der uns Christus befreiet hat. Da stelltest du ihn väterlich unter die Obhut weiser und in der erkannten Wahrheit beharrender Fürsten, welche unter den Stürmen einer bewegten Zeit nicht mit Fleisch und Blut, oder mit gemeiner Weltklugheit, sondern mit ihrem Glauben, mit Pflicht und Gewissen zu Rathe gingen, die Freunde und Vertheidiger deines himmlischen Evangelii pflegten und schützten und als Werkzeuge deiner Hand der guten Sache einen frohen Ausgang bereiteten. Da öffnetest du den neuen Begründern des alten, lauteren und himmlischen Glaubens die Herzen von Tausenden ihrer erleuchteten Zeitgenossen, daß auch ihr Gewissen sich regte, auch die Augen ihres Geistes sich freudig zu dem reinen Lichte des Himmels erhoben, auch ihnen Christus, der Herr, als der einzige Mittler zwischen dir und uns erschien, auch ihr Mund sich aufthat, das Wort des ewigen Heils ohne Menschenfurcht in Schrift und Predigt vor aller Welt zu verkündigen. So kam im Wechsel drohender Kämpfe und großer Ereignisse der feierliche Tag des Bekenntnisses und der Rechenschaft heran; der Tag des Lichtes, an dem es Jedermann offenbar werden sollte, daß die Reinigung und Wiederherstellung der evangelischen Gottesverehrung nicht ein übereiltes Beginnen, nicht der Wahn einer bethörten Partei, oder einer aus Selbstsucht und Dünkel hervorgegangenen Irrlehre, sondern eine reife, gediegene Frucht der Prüfung, Forschung und des ächten Glaubens sei; der Tag der Beständigkeit und des Heldenmuthes, wo Fürsten und Städte, Hohe und Niedrige vor den Häuptern dieser Welt erschienen, um durch Offenbarung der Wahrheit sich wohl zu beweisen gegen aller Menschen Gewissen vor dir.

Ewiger Herr und Vater des Lichts, du hast ihn geweihet, du hast ihn ausgezeichnet und gesegnet diesen feierlichen und herrlichen Tag; mit ihm hat ein neuer Zeitraum der Freiheit, des Lichtes, des unverfälschten Glaubens, deiner Anbetung und Verehrung im Geist und in der Wahrheit begonnen; mit ihm ist ein neuer und freudiger Geist der Weis-

heit und Erkenntniß, des sittlich freien Strebens nach Vollkommenheit und Tugend in ganze Länder, Reiche und Welttheile gedrungen; an ihm hat unter deinem väterlichen Beistande die evangelische Gemeine ihr freies Haupt erhoben und sich über unser deutsches Vaterland, über ferne Königreiche, Länder und Inseln verbreitet; über schwere Anfechtungen und blutige Kämpfe hat sie unter deinem mächtigen Schutze einen Sieg nach dem andern errungen. Unsere Fürsten sind entschlafen und unsere Helden gefallen; aber an den Denkmälern ihres Ruhmes und an den Gräbern unserer Väter singen wir, die Kinder ihres Bekenntnisses und ihres Muthes, ein frommes Loblied deiner Huld und Gnade zu dem ewig festen Throne deiner Herrlichkeit auf.

Ja, innig gerührt und tief durchdrungen von den Gefühlen kindlicher Dankbarkeit und Ehrfurcht preisen wir in dieser Stunde die väterliche Weisheit und Liebe, mit der du, auch in den Zeiten der Unwissenheit und Verfinsterung, das Licht deines heiligen Wortes bewahrt, es durch würdige Lehrer aus der Dunkelheit hervorgerufen, es unter allen Streitigkeiten erhitzter Parteien rein und unverdorben erhalten und von einem Geschlechte zum andern mit seiner herzerfreuenden und seligmachenden Kraft in den Seelen der Gläubigen fortgepflanzet hast. Drei Jahrhunderte sind heute verflossen, seitdem Kaiser und Stände des Reiches den einfachen und klaren Inbegriff unseres Glaubens aus dem Munde ihrer Mitstände, hier unerwartet, hier erstaunend, dort auch theilnehmend und beifällig vernommen haben; Alles hat sich indessen erneuert, verändert, verbessert, in Kunst und Wissenschaft, im häuslichen und öffentlichen Leben, im Besitzthum, Herrschaft und Gewalt gänzlich umgestaltet. Aber noch haben wir einen Glauben, eine Taufe, einen Herrn, einen Gott und Vater Aller; noch ist uns Jesus Christus derselbe gestern, heute und in Ewigkeit; noch bekennen wir an seinen Altären dasselbe Wort der Wahrheit, verpflichten uns zu demselben Gelübde eines guten und reinen Gewissens, stärken mit demselben Himmelsbrode unseren schwachen Glauben und leben hier derselben Hoffnung unseres himmlischen Berufes, derselben Zuversicht des ewigen Lebens und der künftigen Herrlichkeit.

Wer kann sie aussprechen die Fülle des Lichtes, der Kraft, der Liebe, des Trostes und der stillen Freude in dir und deinem Geiste, die seit dem Tage unseres treuen, evangelischen Bekenntnisses aus der nie versiegenden Quelle deines Wortes in bekümmerte, zerschlagene und heilsbegierige Herzen geflossen ist! Darum bringen wir dir mit allen Genossen unseres Glaubens die Huldigungen unserer Andacht, unserer Freude, unseres herzlichen Lobes und Preises dar; darum versprechen wir dir, die

reichen Güter deines Hauses, als einen Schatz für den Himmel, in einem reinen und guten Herzen zu bewahren; darum geloben wir dir, die himmlische Lehre des Heils durch Jesum, unseren Mittler und Erlöser, rein und unverfälscht auf unsere Kinder fortzupflanzen; darum flehen wir dich aber auch mit kindlicher Zuversicht an, daß du die heilsamen Worte deines Sohnes und die Lehre von der Gottseligkeit, unter jedem Wechsel der Meinungen und unter allen Bewegungen menschlicher Weisheit und Klugheit, uns, unserem Lande, unseren Mitchristen, Freunden und Brüdern in ihrer vollen seligmachenden Kraft erhalten und noch unsere spätesten Nachkommen durch sie erfreuen mögest. Nimm dich väterlich auch aller entfernter Glaubensgenossen an, die wegen dieser Glaubensgemeinschaft bedrückt und gekränkt werden, auf daß sie, gleich dem Vorbilde jenes apostolischen Lehrers, selbst unter Bedrängnissen freudig handeln mögen und reden wie sichs gebühret.

Höre gnädig das vereinte Dankgebet, das aus der Tiefe unseres Herzens jetzt zu deinen heiligen Höhen aufdringt; erfülle uns mit den Gesinnungen des Friedens, der Eintracht, der Duldung und Liebe.

Blicke huldvoll herab auf alle christliche Kirchen, daß sie sich eines Geistes, einer Wahrheit, einer Erlösung, einer Hoffnung des ewigen Lebens freuen; segne alle Obrigkeiten, daß unter ihrem freien und väterlichen Walten das Recht beschirmt, die Ordnung gehandhabt, christliche Ehrbarkeit und Tugend allenthalben geehrt und ermuntert werde. Erfreue besonders unseren König, den treuen Vater und Wohlthäter Seines Volkes, bis an die fernste Grenze Seines beglückenden Lebens mit deinem Schutze, deinen Segnungen und deiner Gnade; sei allen Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses mit deiner Huld und Güte nahe; rüste alle ihre Räthe und Diener, alle Richter und Beschützer, alle Lehrer und Erzieher des Volkes mit dem Geiste der Weisheit und Erkenntniß, mit dem Geiste des Muthes, des Friedens und der Liebe aus. Vernimm, o Vater, gnädig unser Flehen an dem Gedächtnißtage des Lichtes und der Freude; ihn selbst sahen wir nicht, und werden ihn nicht wiedersehen, weil es hier nicht erscheinen kann, was wir sein werden; aber wenn es erscheinet, werden wir dich sehen, wie du bist, und nichts wird unsere Freude von uns nehmen. Dir sei Ehre, Ruhm und Preis in der Gemeine Christi von nun an bis zu ewigen Zeiten. Amen.

Der 25ste, 26ste und 27ste Juni 1830.

Selig war auch ich in diesen Tagen!
Und wie mächtig, und wie freudig schlagen
Alle Herzen immer noch für sie!
Heilig, herrlich waren diese Stunden,
Unvergeßlich bleibt, was wir empfunden!
Wer sie feierte, vergißt sie nie;
Schönre niemals uns der Herr verlieh!

Ihr Gedächtniß laßt uns denn bewahren,
Daß es auch die Enkel noch erfahren,
Wie wir dieses hohe Fest geschmückt!
Diese Blätter mögen stets bezeugen,
Wie wir liebend uns die Hände reichen,
Wie des Höchsten Gnade uns beglückt,
Wie uns selbst Erinn'rung noch entzückt!

Schöner Morgen! Reine Himmelswonne,
Als nach langem Wettersturm die Sonne
Sich in feierlicher Pracht erhebt!
Seht! der Himmel will das Fest verklären,
Wo wir uns so dankbar zu ihm kehren,
Wo uns Gottes Friede mild umschwebt,
Und das Herz in heil'ger Andacht bebt!

Kaum sieht man des Tages Licht beginnen,
Da ertönt es von des Thurmes Zinnen:
„Eine feste Burg ist unser Gott!“

Von den Bergen ſchallen Jubellieder,
Hallen in der Thäler Gründen wieder,
Und wir Alle preiſen unſern Gott,
Und der Feinde Schmähung wird zu Spott!

Fahnen wehn, und unter Harmonieen
Sieht man fromme Schaaren dahin ziehen;
Hohe, Niedre, Alle kommen gern!
Und ſie wallen, ſchön geſchmückte Reihen,
Durch bekränzte Pforten und durch Maien
Ehrfurchtsvoll ins Heiligthum des Herrn. —
Keiner bleibt an dieſem Tage fern. —

Alle drängt ein inniges Verlangen,
Für das Licht, das einſt uns aufgegangen,
Für den Segen, deſſen wir uns freun,
Ihm, der uns ſo freundlich unterſtützte,
Ihm, der ſeine Kirche mächtig ſchützte,
Preis und Dank mit Herz und Mund zu weihn;
Alle ſchwören, ihr getreu zu ſein!

Jedem iſt es Pflicht, auch Die zu ehren,
Die, ſo unerſchrocken, Chriſti Lehren
Allen Chriſten neu geoffenbart,
Die in Stürmen, Aengſten und Gefahren
Auch für uns vor dreimal hundert Jahren,
Nach des Herrn und ſeiner Jünger Art,
Recht und Wahrheit feſt und treu bewahrt. —

Nichts ſoll uns denn unſre Krone rauben!
Wir auch wollen ſtandhaft ſein im Glauben,
Der durch dieſes Feſt uns neu vereint!
Wollen die mit milder Schonung tragen,
Die uns noch in ſtolzem Wahn verklagen!
Duldung Jedem, der es chriſtlich meint,
Bis das hell're Licht einſt Allen ſcheint!

Segne unſere chriſtliche Gemeine,
Gott und Jeſu, denn ſie iſt die Deine,
Betet dich im Geiſt, in Wahrheit an!
Mögeſt du dein Licht auch denen ſenden,
Die ſich noch im Irrthum von uns wenden!
Leite, Herr, auch die auf deine Bahn,
Die der Wahrheit Stern nur fern erſt ſahn!

Laß noch einen Friederich, den Weiſen,
Den wir nach Jahrhunderten noch preiſen,
Wiederkehren in den Fürſtenrath!
Ein Johann, beſtändig in der Treue,
Trete nochmals in der Fürſten Reihe,
Wie er einſt in Augsburgs Mauern trat,
Und ſo fromm für Recht und Wahrheit bat! —

Seid mir denn, ihr feſtlich ſchönen Tage,
Deren Bild ich ſtets im Herzen trage,
Seid mir denn auch nochmals froh gegrüßt!
Würd'ge Enkel, die euch wiederſehen,
Mögen euch, beglückt, wie wir begehen! —
Jeder, Freund und Gegner, der dieß lieſ't,
Auch der Enkel ſei von uns gegrüßt!

E. Fr. Wagner.

Beschreibungen

der Feierlichkeiten, welche am 300jährigen Jubelfeste der Uebergabe der Augsburgischen Confession in königl. sächs. Gemeinden statt gefunden haben.

1. Freiberg.

Eben so erfreulich als ruhmwürdig ist die allgemeine, lebhafte und innige Theilnahme, mit welcher in unserer alten, treuen Bergstadt Freiberg dieses Fest begangen worden ist. Und wenn sich der eifrigste religiöse Gemeingeist, eben so wie Ordnungsliebe und friedsame Gesinnungen bei dieser Gelegenheit allgemein aussprachen, so charakterisirt dieß unsere Bürger und Einwohner auf's vortheilhafteste, und ist zugleich der schönste Beweis, daß mit dem alten Glanze und der vormaligen Größe Freibergs keinesweges auch die uralten Prärogative seines Stolzes aus dessen Mauern gewichen sind.

Nach einer vorgängigen Berathung der Chefs der hiesigen obersten Behörden, als: des Oberberghauptmanns, Freiherrn v. Herder; des Garnison-Commandanten, Obersten v. Seydewitz; des Amtshauptmanns v. Broizem; des Superintendenten Dr. Seyffarth; des Kreisamtmanns Töpelmann, und des regierenden Bürgermeisters Stockmann, wurde schon Sonnabends vor der Jubelwoche eine gedruckte bogenstarke „Anordnung der kirchlichen und außerkirchlichen Feierlichkeiten," unter welchen das Fest in hiesiger Stadt begangen werden sollte, ausgegeben, und dadurch die allgemeine Theilnahme zuerst lebhabt aufgeregt. Nächstdem aber war von Seiten des Oberberg-Amtes die sehr zweckmäßige und beifallswürdige Anstalt getroffen worden, daß die

Gesammtzahl der gemeinen Berg- und Hüttenleute in allen königl. sächsischen Bergamts-Revieren zu dem bevorstehenden seltenen und hochwichtigen Feste vorbereitet würden. Zu diesem Zweck ward eine gedruckte Vorbereitungs-Andacht zur 300jährigen Jubelfeier ꝛc. ꝛc. auf allen Gruben an die Einzelnen zwei Tage vorher vertheilt, in welcher die Veranlassung und Bedeutung des bevorstehenden Festes kurz und verständlich dargestellt war. Alle Huth- und Zechenhäuser waren zu dem Ende mit Laubgewinden und Blumenkränzen festlich verziert worden, und der Vertheilung ging ein feierlich religiöser Actus in den ebenfalls mit Maien, Tannenzweigen, Blumen u. s. w. geschmückten, Betstuben einer jeden Grube unter Leitung der betreffenden Ober- und Untersteiger voraus. Daß diese Veranstaltung eines wohlmeinenden und weise berechnenden Eifers für Aufklärung und wahre Religiosität des gemeinen Volkes ihres Zweckes nicht verfehlt habe, ist von allen Seiten erkannt worden; und nach der Versicherung von Augenzeugen sind die rohen, gefühlsarmen, meistens in der finstersten Unwissenheit befangenen Gemüther der Bergleute von diesem schlichten Vortrage tief gerührt, und von ehrfurchtvollem Staunen ergriffen worden ob des erhaltenen Aufschlusses über die Veranlassung und das Wesen des herannahenden Festes. Möchte doch überall und bei jeder sich darbietenden Gelegenheit für Aufklärung und Zerstreuung der Finsterniß, welche noch gar schwer auf den untersten Volksklassen lastet, gesorgt werden!

Schon der Vorabend des Festes, an welchem das Herannahen desselben durch das feierliche Geläute aller Glocken von 6 — 7 Uhr, und durch das gleichzeitige Abfeuern von Böllern und Büchsen der Bürgerschützen auf dem Schießplane, verkündigt wurde, erregte die schönsten Erwartungen von der regen, herzlichen, und durch keine höhern Befehle bestimmten Theilnahme aller Einwohner unserer Stadt. Denn durch alle Straßen sah man Blumen und Laubwerk in reger Geschäftigkeit einhertragen, und an einzelnen Häusern wurden schon die mannigfaltigsten Verzierungen von Kränzen und grünenden Guirlanden angebracht.

Als nun das Morgenroth des hocherhabenen Festes anbrach, und die erwachenden Horen mit dem jungen Tage von seinem Rosenlager am wolkenlosen Osten emporschwebten, da wurde er in unserer Stadt zuerst durch die kräftige, volltönende Musik der bei uns heimischen Krieger begrüßt; und der Schlaf verließ alle Ruhestätten, und reges Leben ergoß sich mit der erhebenden Morgenmusik dnrch alle Straßen. Aus der Ferne aber vernahm man wieder häufige Freudenschüsse durch die heitere Luft. Aber, wie staunte das umherschauende Auge ob des festlichen Schmuckes, mit welchem, wie durch einen Zauberschlag, alle Straßen geziert waren! An allen Wohnhäusern prangten Maien, frische Kränze und Laub- und Blumengewinde in der geschmackvollsten, sinnigsten Anordnung; die ganze Stadt war ein einziger großer Freudentempel, und heiliger Schauer der Frömmigkeit und des Entzückens durchdrangen jede Brust bei dem herrlichen Anblicke. Sehr zierlich war besonders der Obermarkt und der untere, oder Naschmarkt, und diejenigen Straßen dekorirt, durch welche der später zu beschreibende Aufzug gehen sollte. Unter den einzelnen Häusern erregten besondere Aufmerksamkeit alle Raths- und königlichen Gebäude, als: das Rathhaus und das Kaufhaus am Obermarkte, die Berg-Akademie auf der Futtergasse, das Amthaus auf der Rittergasse, das Bergamtshaus auf der Kirchgasse; ferner das Haus des Oberberghauptmanns, Freiherrn v. Herder auf der Rittergasse, dasjenige des Architekten und bergakademischen Zeichenlehrers Heuchler, genannt der Dunkelhof, bei der Domkirche, der Thiele'schen Fabrik auf der Burggasse, des Kaufmanns Richter auf der Petersgasse, und noch mehre andere. Nächstdem zeichnete sich die Meißner Gasse durch häufige Laubgewinde aus, welche queer über die Straße von einem Dache zum andern gezogen und mit in der Mitte schwebenden Blumenkränzen verziert waren. Ja, selbst die entlegensten Gassen und die niedrigsten Wohnungen der Armuth entbehrten nicht diese erfreulichen Zierrathe, und wetteiferten in ihrem harmlosen Schmucke mit der Prunksucht um den Vorzug der regen, ungeheuchelten Theilnahme an der Wichtigkeit des hei-

lgen Festes. Ueber allen andern Schmuck aber hoch erhaben prangte von unserem beträchtlich hohen und in eine sehr schlanke Spitze auslaufenden Petersthurme herab ein Kranz, welchen der hiesige Schieferdecker unmittelbar unter dem Knopfe mit muthig wagender Hand befestiget hatte. Ein des kühnen und bewunderswürdig muthvollen Werkes der Reformation würdiges Wagstück.

Auch verdient wohl nicht unbemerkt zu bleiben, daß ein, am Obermarkte wohnender katholischer Hausbesitzer, der Horndrechsler Jacob Schneider, sein Haus gleichfalls mit Laub-Festons auf's zierlichste geschmückt, und in der Mitte das Symbol aller christlichen Confessionen, das Kleeblatt des Glaubens, der Liebe und Hoffnung angebracht hatte. Ohne nur im geringsten zum Abfalle von seiner Kirche geneigt zu sein, hat dieser wackere Mann auf vielfältiges verwunderndes Befragen über seine Theilnahme an diesem Feste, frei bekannt: „daß er sich ebenfalls gedrungen fühle, das Andenken an Männer und Ereignisse zu feiern, welchen die ganze Christenheit das größte Heil, und die Menschheit einen Riesenschritt in ihrer Vervollkommnung verdanke.“ Worte, welche, wären sie aus dem Munde eines Königes gegangen, die Geschichte gewiß mit eben der Bewunderung der Nachwelt verkündigen würde, als sie uns viele Aussprüche von den damaligen Glaubenshelden teutscher Fürsten bewahrt hat.

Nachdem um 6 Uhr durch Glockenruf von allen Thürmen der Gottesdienst zum ersten Male eingeläutet worden war, eröffnete sich vor Anbeginn desselben eine großartige Feierlichkeit auf dem Obermarkte. Es zogen zu diesem Ende von der hiesigen Garnison des Regiments Maximilian (die Offiziere in weißer Parade-Uniform und der Batallionscommandant mit seinen beiden Adjudanten zu Pferde) 200 Mann mit fliegender Fahne und klingendem Spiele auf; eben so die hiesige Nationalgarde, bestehend aus 100 Mann; und diesen folgte ein glänzender Bergaufzug von 500 Mann aus allen Gattungen von Berg- und Hüttenleuten im größten Staate, ebenfalls mit fliegenden Fahnen und mit zwei Musikchören, deren ersteres auf Russischen Hörnern, oder Tuben, blies.

Diese sämmtlichen Mannschaften bildeten ein großes, im mannigfaltigsten Farbenwechsel und blendenden Schimmer der Waffen, der bergmännischen Werkzeuge und der reichsten Zierrathe prangendes Viereck, in welches die Chefs der obersten hiesigen Behörden, alle Offiziere der Garnison, sämmtliche Berg- und Hüttenbeamten, mit Einschluß der Studirenden hiesiger Berg-Akademie, alle königl. Beamten und Offizianten mit ihren Subalternen, der hiesige Stadtrath mit seinen Subalternen nebst Viertelsmeistern und andern Bürgern, so wie sämmtliche Honoratioren und distinguirte Personen der Stadt, aufgenommen wurden.

Gegen halb 8 Uhr erschien die Geistlichkeit mit dem Superintendenten an der Spitze, und als Symbole der Feier die Bibel, die Augsburgische Confession und Luthers Theses vorausstragend; ihnen folgten sämmtliche Lehrer des Gymnasiums und der übrigen Schulen, an welche sich die Chorschüler anschlossen. Bei dem Erscheinen dieses Zuges wurde vor den gedachten heiligen Insignien von sämmtlichen aufgestellten Mannschaften durch Fahnen-Neigen und Musikspiel feierlichst salutirt.

Hierauf stimmte die ganze zahlreiche Versammlung mit wahrhaft frommer, allgemeiner Begeisterung „Eine veste Burg ist unser Gott" an, unter Begleitung der Russischen Tuben von Seiten des ersten Berg-Musik-Chores. Das eigenthümlich Charakteristische dieser Tuben, welche in den höchsten wie in den tiefsten Tönen ein Gemisch von Kräftigem und Schmelzendem, von Sanftem und tief Erschütterndem, von Ernstem, Feierlichem und Erhabenem darbieten, verbunden mit der unvergleichlichen Melodie dieses Liedes, machte einen so ergreifenden Eindruck in die innersten Tiefen des Gemüths, daß viele Augen von Thränen übergingen, und alle Blicke unverwandt gen Himmel gerichtet waren, welcher gerade jetzt, gleichsam zum sichtbaren Zeichen seines Wohlgefallens, in der ungetrübtesten Heiterkeit, und im reinsten Sonnenglanze sich über der frommen Versammlung ausspannte. Zwischen jedem Verse wiederholte ein anderes Musikchor mit Posaunenklängen von dem nahen Petersthurme die ganze Melodie. Und

es bedurfte in der That keiner überspannten Phantasie, um die Vorstellung zu erregen, als stimmten die himmlischen Heerschaaren aus der unendlichen, wolkenlosen Höhe in den irdischen Gesang mit ein.

Nach Beendigung dieses Liedes bewegte sich der ganze Zug vom Obermarkte durch die Burg- und Kirchgasse nach der Domkirche in folgender Ordnung:

1) die bewehrte Mannschaft hiesiger Garnison mit Fahne und Musik;
2) die Bürgergarde mit Fahne und Musik;
3) die erste Abtheilung von 250 Mann Berg- und Hüttenleuten mit Fahnen und Musik;
4) die Chorschüler;
5) die Herren Geistlichen, welche die obenerwähnten Symbole vor sich hertrugen;
6) die Chefs der geistlichen und weltlichen Behörden zu Freiberg, und zwar der Oberberghauptmann, der Garnisoncommandant, der Amtshauptmann und der regierende Bürgermeister, welche den Superintendenten in ihre Mitte nahmen;
7) die übrigen Herren Geistlichen und Schullehrer, je drei und drei;
8) die übrigen Militär-, Berg- und Civilbehörden, deren Subalternen und die hiesigen Honoratioren, so wie die Deputirten der Bürgerschaft und der eingepfarrten Communen dergestalt, daß jedesmal Einer aus dem Militär-, Einer aus dem Berg-, und Einer aus dem Civilstande zusammen gingen;
9) endlich die zweite Abtheilung der Knappschaft an 250 Mann, mit Fahne und Musik.

Während der Dauer des Zuges wurde mit allen Glocken geläutet, und nach beendigtem Einzuge in die Domkirche am Untermarkte begann der Gottesdienst daselbst. Es bedarf fast keiner Erwähnung, daß das Innere der Domkirche, so wie aller übrigen Gotteshäuser an den drei Festtagen gleichfalls mit Laubfestons, Kränzen und Blumengewinden auf's schönste ausgeschmückt prangten. Vor der Predigt ward die

classische Composition von Sebastian Bach, welcher das Luther'sche „Ein' veste Burg" ꝛc., zum Texte unterliegt, mit der schönsten Präcision aufgeführt. Nach der vom Superintendenten Dr. Seyffarth gehaltenen Predigt aber ward das Kirchengebet vor dem Altare, an welchem sich sämmtliche Geistliche versammelt hatten, verlesen, und das Vaterunser von der ganzen Gemeinde knieend gebetet. Hierauf nahmen die Herren Geistlichen das heilige Abendmahl zu sich; und nach Beendigung dieser Ceremonie wurde zum Beschlusse das Te Deum unter Trompeten- und Paukenschall angestimmt, wozu das außerhalb der Kirche, während des ganzen Gottesdienstes auf dem Naschmarkte aufgestellte Militär eine dreimalige Salve gab.

An diesem ersten Feiertage ward außer dem beschriebenen Haupt-Gottesdienste in der Domkirche nur in der Kirche zu St. Jacobus Vormittags-Gottesdienst gehalten. Des Nachmittags war um 1 Uhr in der Peterskirche Gottesdienst mit Predigt, nach vorgängigem Einlauten desselben mit allen Glocken; dabei blieben die übrigen Kirchen verschlossen.

Zweiter Feiertag.

Auch in Freiberg war dieser zweite Tag zufolge höchsten Befehls ausschließlich der Feier des Festes durch die Schulen gewidmet.

Im Glanze der Morgensonne langten die Zöglinge aller hiesigen Schulen, als: des Gymnasiums von der 3ten bis zur 7ten Classe, die Schülerinnen der städtischen Töchterschule, die Zöglinge der Waisen- und der Eusebienschule, der Jacobischule und der Johannisschule, so wie des Rochlitzerschen Institutes, von ihren Lehrern angeführt, in abgesonderten Zügen halb 7 Uhr auf dem Obermarkte an; die Töchter im lieblichen Schmucke weißer Feierkleider, und mit Blumenkränzen und Guirlanden auf's Anmuthigste geziert; die Knaben Reiser von Orangerie und Blumenbouquets in der Rechten tragend. Jedes fühlende Herz erhob sich freudig bei dem An-

blicke der so zahlreichen, aufblühenden Jugend beiderlei Geschlechts, welche namentlich in den langen Reihen weißgekleideter, blumenbekränzter Mädchen das Bild der Unschuld lebhaft erweckte, und zu den gemüthlichsten Betrachtungen unwillkürlich Anlaß gab.

Sämmtliche Zöglinge ordneten sich nach ihrer Ankunft auf dem Markte zu einem großen Viereck, so daß zwei aneinander stoßende Seiten von den Töchtern, und zwei von den Knaben gebildet wurden. Darauf erschien die Geistlichkeit mit den Chorschülern, und nahm zusammt den Lehrern immitten des Viereckes Platz. Alsdann aber wurde unter der Leitung der Melodie durch feierliche Musik ein auf die Festlichkeit passendes Lied aus dem Freiberger Gesangbuche angestimmt. Nach Beendigung dieses Gesanges zog die gesammte Jugend nebst ihren Lehrern und der Geistlichkeit in einzelnen Abtheilungen nach den Schulen, unter dem gemeinschaftlichen Geläute aller Glocken, gegen 7 Uhr, respective in die Peterskirche, in die Dom-, Nicolai- und Jacobikirche ab, so zwar, daß in ersterer die gesammten weiblichen Zöglinge sich vereinigten, und in den drei letzten die männlichen vertheilt waren. In allen diesen 4 städtischen Kirchen wurde demnächst ein Gottesdienst mit einer kurzen Homilie über den verordneten Text gehalten, worauf eine Katechisation mit den Zöglingen folgte.

Nach dieser allgemeinen kirchlichen Feierlichkeit eröffnete sich um 10 Uhr noch eine besondere von Seiten des Gymnasiums und des mit demselben verbundenen Schullehrerseminars auf dem geräumigen Saale des hiesigen Kaufhauses. Dieser war demgemäß ebenfalls auf eine entsprechende Weise mit frischem Laubwerk dekorirt, die Rednerbühne mit Blumen behangen, neben derselben zu beiden Seiten Maien aufgepflanzt, und an dem hinter ihr aufstrebenden Pfeiler, welcher selbst mit Farrenkrautzweigen (Aspidium Filix mas) palmenartig über und über tapeziert war, befand sich ein ehrwürdiges altes Oelgemälde aufgehängt, Luthern und Melanchthon vor der aufgeschlagenen Bibel im Zwiegespräche darstellend.

Vor einer sehr zahlreichen Versammlung jedes Ranges und Standes, und in Gegenwart der gesammten Zöglinge des Gymnasiums und Seminars eröffnete der Rector M. Rüdiger die Feier, und sprach kräftige und eindringliche Worte der Ermunterung in Sachen der Religion zu seinen Schülern. Alsdann hielten fünf Jünglinge folgende Vorträge:

1) der Gymnasiast Biene, teutsches Gedicht auf die Glaubenshelden Luther und Melanchthon;
2) der Gymnasiast Schreyer, lateinische Rede, theils die wichtigsten geschichtlichen Data in Bezug auf die Uebergabe der augsburgischen Confession darstellend, theils reflectirend;
3) der Seminarist Tränkner, teutsche Rede; in einer sehr gemüthlichen Sprache die Verdienste Luthers um das Schulwesens darstellend;
4) der Gymnasiast Liebe, lateinische Ode;
5) endlich der Gymnasiast Wendt, Cramers Ode auf Luther.

Zum Schlusse nahm der Rector M. Rüdiger abermals das Wort, dankte den Zuhörern, und ermahnte seine Schüler wiederholt zum regen Eifer und zu standhafter Festigkeit im Glauben und der Gottesverehrung.

Endlich aber erfolgte eine Vertheilung von Büchern zum Andenken an dieses seltene Fest, aus dem Joh. Chr. Richter'schen Gestifte, und von einer Anzahl Bibeln durch die hiesige Zweig-Bibelgesellschaft, an sämmtliche Schüler des Gymnasiums.

So wurde auch die Feier des zweiten Festtages auf eine würdige, sinnvolle und eine bleibende Erinnerung zurücklassende Weise begangen.

Dritter Feiertag.

Auch dieser dritte und letzte der hochheiligen Festtage wurde mit derselben lebhaften und allgemeinen frommen Theilnahme, und mit gleicher Feierlichkeit, wie die beiden vorigen

begangen. Früh-Gottesdienst ward an demselben in der Nicolai- und in der Peterskirche gehalten, jedoch so, daß die Haupt-Feierlichkeit in der letzteren stattfand, die übrigen Kirchen aber verschlossen blieben. Um 6 Uhr ertönte demnächst wiederum das feierliche Geläut aller Glocken zum ersten, und halb 8 Uhr zum zweiten Male. Eine zahllose Menschenmasse strömte beim zweiten Glockenrufe nach der Petrikirche, hauptsächlich in der Absicht, um dem erwartungsvollen Vortrage unsers beliebtesten Kanzelredners, des Amtspredigers und Pastor primarius zu St. Petri, des würdigen und so verdienstvollen Döhner, beizuwohnen. Außerdem fand sich das Personale aller hiesigen öfter genannten Behörden mit ihren Chefs (die vom Militär- und Berg-Etat, so wie die Berg-Eleven in Parade-Uniform wie am ersten Feiertage) in zahlreicher Menge, jedoch ohne Procession, ein. Für viele andere Herbeiströmende hatte das Gotteshaus nicht Raum genug, so daß die Vorhallen der Haupteingänge bis an die äußersten Thüren mit Zuhörern überfüllt waren.

Das Innere der Peterskirche war vor allen andern durch reichhaltige Verzierungen mit grünen Guirlanden und Blumenkränzen auf's Geschmackvollste verschönert, und unterhalb der Orgel, dem festlich prangenden Altare gegenüber, zogen die Bildnisse Luthers und Melanchthons, in Oel gemalt, die Aufmerksamkeit auf sich, und erhöhten durch die sinnbildliche Gegenwart der beiden Glaubenshelden die fromme Andacht der Versammelten.

Der Predigt ging die wiederholte Aufführung der am 1sten Feiertage in der Domkirche schon vorgetragenen Musik von Sebastian Bach voraus.

Darauf bestieg unser allgemein verehrter Döhner die heilige Rednerbühne, und sprach mit seiner gewohnten Beredsamkeit, und im Feuereifer der höchsten Begeisterung so eindringend, so ergreifend, so hinreißend zu der andächtigen Versammlung, daß wohl wenig Gemüther ohne die erschütterndste Rührung, und wenig Augen ohne Thränen geblieben sind. Die Disposition der ganzen Predigt war auf eine sehr

sinnvolle Weise in die folgenden, dem von uns scheidenden Jubelfeste in den Mund gelegten, gereimten Zeilen verflochten:

„Sehn wir uns auch hienieden niemals wieder,
„Doch laß' ich Euch der Kirche heil'ge Güter!
„Bewahrt sie treu durch Eurer Väter Geist!
„Er ist's allein, der Euch den Sieg verheißt.
„So kehr' ich denn zurück nach hundert Jahren,
„Und frei wie Ihr, so jauchzen frei der Enkel freie Schaaren!"

Aber wahrhaftig! nicht bloß vorübergehend kann der Eindruck gewesen sein, den die Worte des ehrwürdigen Gottesmannes auf die Gemüther der Zuhörer gemacht haben; und gewiß haben die lebhaften Aufmunterungen zu einem regen Eifer in der Religiosität Manchen aus seiner Lauheit dauernd erwecket, und die liebreichen Ermahnungen zu einer wahrhaft christlichen Duldsamkeit und Verträglichkeit die Wurzeln der Zwietracht, des blinden Hasses und der Verfolgungssucht aus manchem Herzen für immer ausgerottet.

Zum Schlusse dieser so segensreichen Erbauung wurde das Te Deum unter dem Schalle der Posaunen und Pauken aus vollem Herzen angestimmt.

Nach gänzlich beendigtem Gottesdienste erneuerte sich aber auf dem Obermarkte ein ähnlicher feierlicher Actus, wie er schon am ersten Feiertage früh stattgefunden hatte. In einem, durch dieselbe oben aufgeführte Zahl von Mannschaften des Militärs, der Bürgergarde und der Berg- und Hüttenleute, ganz auf dieselbe Weise gebildeten Viereck, fanden sich die mehrerwähnten geistlichen und weltlichen Behörden mit ihren Chefs, respective in Parade-Uniform, oder sonstiger feierlicher Kleidung, desgleichen alle übrigen oben erwähnten königlichen Beamten, Corporationen und sonstige distinguirte Personen ein. Darauf begann die Versammlung unter Begleitung der russischen Tuben, nach der Melodie: „Ein' veste Burg" ꝛc. das Lied zu singen: „Wenn Christus seine Kirche schützt, so mag die Hölle wüthen" ꝛc. ꝛc. Wolkenlos und glanzvoll lachte auch jetzt, wie beim Beginn des Festes, der Himmel hernieder, und trug nicht wenig zur frommen Erhebung aller Gemüther bei. Die Melodie des Gesanges wurde gleichfalls,

wie am ersten Feiertage, zwischen jedem Verse vom Petersthurme herab wiederholt.

Nachdem die letzten Töne des Gesanges langsam verhallt waren, neigte die Versammlung ihr Haupt, und betete ein stilles Gebet. —

Des Nachmittags wurde der letzte Gottesdienst mit Predigt in der Domkirche gehalten und zu demselben mit allen Glocken eingelautet, so wie das Te Deum am Schlusse desselben mit Trompeten- und Paukenschalle wiederholt.

Doch, noch nicht genug der Beweise von dem wärmsten Antheile an allem, was bis jetzt zur Verherrlichung des Festes von allen Seiten geschehen war; noch drängte es die Einwohner unserer Stadt, demselben bei seinem Scheiden, gleich wie einem lieben, unschätzbaren Freunde, von dem wir uns auf Lebenszeit trennen müssen, eine würdige Abschiedsfeier zu bereiten. Der Wunsch der meisten Bürger, die Stadt Abends zu erleuchten, fand bei dem Stadtrathe ohne weiteres Bewilligung, und bei allen Einwohnern den lautesten Beifall. Auch waren schon einzelne Hausbesitzer an den beiden vorigen Festtagen mit diesem Beispiele vorausgegangen, und namentlich hatte die vor dem Kreuzthore gelegene ländliche Besitzung des Berg- und Hüttenphysicus Dr. Rohatzsch, durch ihre glänzende Beleuchtung nebst abendlicher Musik in dessen Garten, zur Ergötzung des Publicums nicht wenig beigetragen. Schnell wurden von allen Seiten Anstalten getroffen, und mit furchtsamem Staunen sah man sogar gegen Abend den Schieferdecker hoch in der luftigen, schwindlichen Region der Spitze des Petersthurmes schweben, und Vorbereitungen zur Beleuchtung seines erwähnten Kranzes treffen.

Das Gestirn des Tages war hinunter gesunken, und die Nacht schwebte auf ihren Rabenfittigen hernieder: da erhellte sich, wie zu einem neuen Tage, unsere Stadt im blendendsten Strahlenglanze unzähliger Kerzen. Denn Niemand blieb zurück, Niemand schloß sich aus, und jeder wetteiferte um den Vorzug des Beifalls. Zahllose Menschenmassen strömten die Straßen entlang, und weideten sich in trunkner Freude an dem magischen Schimmer, in welchem die früher beschriebenen

Verzierungen durch die künstliche Beleuchtung sich darstellten. Und in der That, man glaubte sich in einen Zauberpallast versetzt, wenn man zwischen den Laubgewinden und den grünenden Portalen, und unter queer über die Straßen hangenden Blumenbögen einherwandelte; oder wenn das Auge auf den häufigen Verzierungen der Fenster durch lebendige und künstliche Blumen haftete, zwischen denen hindurch sich der Kerzenschein tausendfältig brach. Aber hoch am pechschwarzen, mit Wolken bedeckten, Himmel leuchtete das künstlich entzündete Gestirn des muthigen Schieferdeckers, gleich wie einst Luther ein flammender Sirius durch die Glaubensnacht funkelte.

Zum Beweise, welche allgemeine Verehrung und Liebe unser Amtsprediger Döhner genießt, und wie sehr namentlich am heutigen Tage seine beredten Worte auf die Zuhörer eingewirkt hatten, muß es noch erwähnt werden, daß demselben an diesem Abende von einer großen Volksversammlung ein enthusiastisches Lebehoch vor seiner Wohnung gebracht worden ist.

Dieß war in unserm Freiberg der letzte feierliche Abschiedsgruß, unter welchem wir uns von dem lieben Feste für ewig auf eine eben so würdige und innige Weise trennten, als wir es bei uns empfangen hatten. Möge jeder Leser selbst aus der schlichten, der Wahrheit getreuen Aufzählung der Thatsachen urtheilen, in wiefern Freiberg gewiß mit nichten die letzte unter den Städten Sachsens ist, welche bei dieser Gelegenheit den wärmsten Eifer in Sachen der Religion, die rühmlichste Einigkeit Aller für einen gemeinschaftlichen wichtigen Zweck und ächt christliche Humanität an den Tag gelegt haben.

2. Olbernhau.

Mit tiefer Rührung kehrte ich gestern, am Schlusse des Jubelfestes, mit vielen andern Gleichgestimmten aus unserer feierlichen Versammlung zurück und kann nicht umhin, die Art und Weise aufzuzeichnen, wie wir diese schönen, merkwürdigen Tage feierten, um denen, die nach uns kommen werden, um auch den Mitgliedern meiner Gemeinde und mir selbst das Gedächtniß dieses herrlichen und heiligen Festes für künftige Jahre im Einzelnen zu bewahren. — Ueberzeugt, daß der religiöse Sinn und die fromme Begeisterung für das Höhere und Bessere auch zu Zeiten durch äußere und würdige Ceremonien geweckt und gehoben werden könne und müße; daß eine ehrwürdige Feierlichkeit, wobei Tausende von Christen mit wahrer Ehrfurcht und dankbarer Rührung vor dem Herrn im Himmel, vor dem Vater des Lichts, vor dem Geber alles Guten sich beugen, selbst auf den Gleichgiltigen und den Rohen einen wohlthätigen Eindruck mache; überzeugt, daß wir es unserer evangelisch-christlichen Kirche schuldig sind, dieselbe auch äußerlich zu verherrlichen, wie sie sich schon längst durch ihren Geist und durch ihre Wirkungen verherrlicht hat: wünschten wir, dieses außerordentliche Fest auch auf eine außerordentliche Art zu begehen. Deswegen hatte sich die geistliche und weltliche Behörde in Olbernhau schon einige Wochen vorher bei einer gemeinschaftlichen Zusammenkunft mit den Richtern und Vorstehern der sechs eingepfarrten Gemeinden über die Feierlichkeiten und Aufzüge besprochen, welche zur Auszeichnung dieser festlichen Tage stattfinden sollten, damit Alles in einer regelmäßigen Ordnung und ohne Störung erfolgen möchte.

So wie die hiesigen Geistlichen, der Herr Pastor Jacobi und der Diac. Wagner mit freudigem Sinne und mit warmem Eifer Alles zur äußeren Verschönerung dieses evangelischen Festes und zur Erweckung einer frommen Andacht in den Herzen Vieler thaten und veranstalteten: so trug auch der hiesige Herr Accisinsp. und Gerichtsdirector Höpf-

ner unaufgefordert und mit rühmlichem Eifer sehr Vieles dazu bei, nahm sich der Sache angelegentlich und in jeder Hinsicht an und machte sich's, wie jene, nicht nur zur Berufspflicht, sondern auch zur Herzenssache, in diesen Tagen eine innige Anhänglichkeit an unsere herrliche evangelische Kirche zu beweisen und eine wahre Achtung gegen das schwer erkämpfte und kostbare Gut der Glaubenssache und Gewissensfreiheit nicht nur selbst auszudrücken, sondern auch in Andern zu erwecken. Bald genug zeigte es sich auch, welchen wohlthätigen Einfluß eine solche ungezwungene Uebereinstimmung, ein solches ernstliches Zusammenwirken der geistlichen und weltlichen Obrigkeit auf die Gemeinde selbst hatte; denn kaum waren von beiden Seiten die getroffenen Anstalten etwas bekannt geworden, so erwachte überall ein lebhafter Eifer und eine warme Theilnahme dafür. Tausend Hände waren sogleich geschäftig, um dieses Fest zu schmücken und unaufgefordert machten sich's in jedem Hause einige Bewohner zur Freude, etwas dazu beizutragen, sowie auch in den eingepfarrten Gemeinden viele Höhere und Niedere sich dazu bereitwillig fanden.

Vor Allem traf man die Anordnung, daß das Gotteshaus auf eine würdige Weise geschmückt und das Außerordentliche des Tages auch durch besondere Zeichen angedeutet würde. So wurden denn vor dem unteren Eingange auf den Kirchhof zwei große Maien gepflanzt und inwendig bis zum Kirchenthore selbst eine Allee von solchen Bäumen geführt. Der obere Eingang am Markte aber bildete eine ausgezeichnet schöne Ehrenpforte, indem die daran befindlichen Pfeiler ganz mit grünen Reisern bedeckt und gewölbt waren, äusserlich ein zusammenhängender strahlender Blumenkranz sich um und über die Pforte zog und auch auf den über die Pfeiler hervorstehenden Kugeln grüne Guirlanden und Blumenkränze ruhten.

Von dem Eingange an zog sich eine mit Blumenguirlanden verbundene Allee aus Maien und jungen Birken über den Kirchhof bis an das Hauptthor der Kirche, durch welches die Züge eintreten sollten. Einen freudig überraschenden im-

posanten und rührenden Anblick aber gewährte die Kirche selbst mit ihrem festlichen Schmucke in ihrem Innern. Die Kanzel und der Altar waren mit frischen und leuchtenden Blumen und Guirlanden herrlich ausgezeichnet und der in der Mitte stehende Taufstein war oben und unten mit bunten Kränzen umgeben. An der Orgel waren drei weiße mit Kränzen umwundene Tafeln angebracht mit den Sätzen: Gott ist mein Hort — Und auf sein Wort — Soll meine Seele trauen! — Am Singchore und an der Orgel waren grüne Guirlanden in abgemessenen Bogen angebracht. An den unteren und oberen Emporkirchen liefen grüne, an jedem Pfeiler mit einem Blumenkranze verbundene Laubguirlanden von einem Ende bis zum andern. Die unten rings an den Wänden und darüber befindlichen Glasfenster waren, obgleich vielen Einzelnen gehörig, doch alle gleichmäßig, mit herrlichen und kunstreich gewundenen Blumenguirlanden und Kränzen, bogenweise herabhängend und sich erhebend, geschmückt und die herrschaftliche Emporkirche zeichnete sich durch reichen und sinnreich gewählten Schmuck aus. Die unter den Emporkirchen befindlichen Pfeiler und die Säulen des Altars waren ebenfalls mit bunten Kränzen umwunden und der Boden selbst in der ganzen Kirche war mit feinem Grase und mit Blumen bestreut.

Es war dabei Alles in einer zusammenhängenden Ordnung, Alles so großartig und würdig, daß man im Ganzen und Einzelnen dieser Einrichtung erkannte, wie Liebe und Freudigkeit, ja frommer Sinn da gewaltet und geordnet hatte! — Nachdem am Johannistage früh der Diaconus über das treffliche Evangelium eine Vorbereitungspredigt: Die Erscheinung Johannis d. T. und die Erscheinung Luthers, zwei ausdrückliche Zeugnisse einer höheren weisen Regierung — gehalten hatte, wurde nach der Betstunde Nachmittags bis gegen Abend dieses Alles von vielen Händen bereitet. Merkwürdig aber bleibt der Eindruck, welchen es auf Viele machte, als sie dies Alles nach seiner Vollendung an diesem und den folgenden Tagen überblickten und überschauten. Viele Freudenthränen, Thrä-

nen frommer Rührung, floßen! Viele glaubten sich; wie sie mit tiefer Bewegung bekannten, in ein Elysium versetzt, und die Wonne der Andacht strahlte aus den Blicken Aller. —

So begann das Fest. Es wurde am Johannistage Abends von 6 bis 7 Uhr in 3 Pulsen eingelauten. Den 25. Juni selbst ertönte früh um 4 Uhr, nach einer dreimaligen Salve mit Kleingewehrfeuer, auf dem Marktplatze mit vollstimmiger Musik Luthers Lied: Eine feste Burg ist unser Gott! — Nach dem zweiten Einlauten um 7 Uhr versammelten sich sämmtliche Chöre auf der am rechten Ufer der Flöhe befindlichen zweiten Hauptgasse von Olbernhau. Bald darauf begann die Prozession mit feierlich abgemessenen Schritten, abwechselnd mit Gesang und Musik. — Die beiden Geistlichen im Ornate führten den Zug an. Vor denselben aber ging, nebst einem Fahnenträger, ein Knabe, der Sohn des Cantor Kretzschmar, welcher die Augsburgische Confession in kein Folio, in grünem Maroquin und mit goldener Aufschrift auf einem rosaseidenen und mit einer Moosguirlande umgebenen Kissen trug, und welchem zwei kleinere Knaben, die Söhne der Geistlichen, mit grünen Reisern in den Händen, zur Seite gingen. So wurde die Bedeutung dieses ehrwürdigen Zuges angedeutet und die Begebenheit, welcher es eigentlich galt.

Auf die Geistlichen folgten die sämmtlichen Schullehrer: Herr Rector Martin, Herr Cantor Kretzschmar, Herr Schulmeister Müller aus Saigerhütte Grünthal, Hr. Schullehrer Schmidt aus Rothenthal, Hr. Schullehrer Kulick aus Nieder- und Klein-Neuschönberg und Hr. Schullehrer Becher aus Blumenau und die beiden Kirchväter. Hierauf kamen die königl. Beamten in Uniform, der Herr Kreisoberforstmeister von Feilitzsch, Herr Factor Hellwig, Herr Floßmeister Walther, Herr Forstsecretär Münzel, die Hrn. Aerzte, Kaufleute und die übrigen Honoratioren. Auf diese folgte das Musikchor, dann die Knappschaft aus der königl. Saigerhütte Grünthal in Uniform und mit einer Fahne, in zwei Colonnen, angeführt von Herrn Anrichter Schmidt und Herrn Hammerverw. Rülke.

Hierauf führte der Herr Accisinspector und Gerichtsdirector Höpfner nebst Richter und Gerichtsbeisitzern die acht Innungen von Olbernhau an, deren jeder ein Fahnenträger voranging, und an welche sich die Begütherten, Handarbeiter und andere anschlossen. Diesen folgte der Richter aus Blumenau mit den männlichen Einwohnern und Gerichtsbeisitzern seines Orts. Nach diesen führten die Richter aus Nieder- und Klein-Neuschönberg ihre älteren Gemeindemitglieder und der Richter nebst Gerichtsschöppen in Rothenthal mit seiner Gemeinde beschloß den Zug unter Vortragung einer Fahne.

Feierlich langsam bewegte sich der Zug mit 12 Fahnen und ohngefähr aus 600 Mann bestehend, fort. Vor allen Häusern auf den beiden Hauptgassen, diesseits und jenseits der Flöhe, und an dem Marktplatze standen Maien, vor einigen auch Ehrenpforten mit Kränzen und passenden Inschriften. So ging denn der Zug fast durch eine zusammenhängende grüne Allee, welche dadurch gebildet wurde, über die Haupt- oder sogenannte Kegelbrücke, welche an beiden Ufern ebenfalls mit Ehrenpforten ausgezeichnet, an beiden Seiten mit Reisern bedeckt und deren Boden mit Gras und Blumen bestreut war. Als der Zug auf der Straße nach dem Markte zu sich diesem näherte, schwieg der Gesang und die Musik und es begann ein feierliches Lauten mit allen Glocken bis der Zug in die Kirche eintrat. Jetzt ertönte die Orgel mit einem harmonischen und erhebenden Vorspiele. —

Die beiden Geistlichen traten vor den Altar, wo die vorangehenden Knaben stillstanden. Der Diaconus nimmt die Augsburgische Confession von dem Kissen, überreicht dieselbe seinem auf den Stufen des Altars stehenden Collegen und dieser legt sie auf dem Altar nieder. Beide Geistliche knieen nun zum stillen Gebete an den Stufen des Altars nieder. — Alle Anwesenden sind in der erhabensten Gemüthsstimmung; Alle ergreift eine wunderbare, mächtige Rührung, ein heiliger Schauer! Alle standen mit tiefbewegten Herzen, Viele auch mit Freudenthränen in den Augen da und blickten mit heißem Gebete empor — und es war dies in der That ein großer, ein merkwürdiger, ein unvergeßlicher Augenblick! —

In ehrfurchtsvoller Stille vertheilte sich der ganze Zug in der Kirche. Die zwei schönsten Fahnen wurden neben dem Altare, zwei andere neben dem Taufsteine, und alle übrigen in den Gängen und an passenden Orten aufgepflanzt. Nach Gesang, Collecte, Verlesen und einem von dem Cantor dazu componirten musikalischen Kirchenstücke, trat der Pastor auf und hielt über den vorgeschriebenen Text: 1. Timoth. 6, 12. „Kämpfe den guten Kampf des Glaubens" u. s. w. eine der Bestimmung des Tages angemessene Predigt mit dem Hauptsatze: Dankbare Blicke evangelischer Christen auf das Augsburgische Glaubensbekenntniß. — 1) Sie prüfen die Beschaffenheit dieses Glaubensbekenntnisses nach seinem Inhalte, seinem Werthe, seinem Erfolge, — und 2) sie feiern seine Stiftung mit aufrichtigem Danke. — Unmittelbar nach der Predigt wird ein passender Vers gesungen. Nach dem Verlesen des angeordneten Gebetes kniet der zweite Prediger vor dem Altare nieder, betet laut nach Jesu Worten und die ganze Versammlung fällt zum Gebete auf die Kniee nieder. —

Nach Beendigung des Gottesdienstes geht der Zug in der vorigen Ordnung auf der obern Seite des Marktes hinauf, schwenkt sich hinter den oben am Markte stehenden Häusern herum und zieht sich auf der andern Seite herab bis vor die Wohnung des Gerichtsdirectors, wo man dann nach einem frohen Glückwunsche aus einander geht.

Eine andere Feierlichkeit beginnt Nachmittags um 1 Uhr. An demselben Orte, wie Vormittags, versammeln sich die unverheiratheten Personen beider Geschlechter in festlichem Gewande. Unter dem Vortritte der Geistlichen ziehen 204 weiß gekleidete, mit grünen Guirlanden und weißen Rosen geschmückte Mädchen, großentheils aus Olbernhau, denen ein Fahnenträger, mit einem Kranze behangen und einer Medaille, vorangeht, dieselbe Bahn. Ihnen folgen unter dem Vortritte des Herrn Accisinspectors Höpfner zusammen 196 Jünglinge unter Musik und Gesang. Auf die Olbernhauer folgen in eben dieser Ordnung die Jungfrauen und Jünglinge aus jedem der eingepfarrten Orte, überhaupt mit 6 zum Theil

neuen Fahnen, über die Hauptbrücke hinab nach dem Markte in die Kirche. Eben so, wie Vormittags, begann bei Annäherung dieses freundlichen Zuges, welcher mit dem Musikchore, den Sängern und andern Begleitern gegen 450 Personen ausmachte, das Geläute der Glocken und die Harmonie der Orgel, und die Fahnen werden, wie Vormittags, in der Kirche aufgepflanzt.

Nach Gesang, Verlesen und Musik hält der Diaconus über den vorgeschriebenen Text: 1. Timoth. 6, 13. 14. die Predigt mit dem Thema: Das Augsburgische Glaubensbekenntniß ein wichtiges und ehrwürges Denkmal der evangelisch-christlichen Kirche; — denn *a*) die christliche Wahrheit ist dadurch gerettet; *b*) (es ist um so verdienstlicher) sie ist unter vielen Kämpfen und Anstrengungen gerettet, — und *c*) (um so erfreulicher) sie ist unter Gottes besonderem Schutze und zum Heile der Christenheit gerettet und erhalten worden.

Bei dem Schlusse des Gebetes knieet, wie Vormittags, der zweite Geistliche an den Stufen des Altars zum lauten Gebete und die ganze Versammlung fällt anbetend nieder. Nach dem Segenswunsche gehen beide Geistliche vom Altare aus durch das Haupteingangsthor zurück. Der ganze Zug folgt ihnen in derselben Ordnung, bewegt sich an den beiden Seiten des Marktplatzes hinauf und hinab und begleitet dann die beiden Geistlichen zu ihren Wohnungen, wo diese von dem freundlichen Zuge scheiden und sich ihnen jede Fahne neigt.

Am 2ten Feiertage Vormittags zogen gegen 500 weiß und grün gekleidete, zum Theil auch mit Kränzen geschmückte Kinder, aus Olbernhau und den eingepfarrten Ortschaften, mit ihren Lehrern, unter dem Vortritte der Herrn Geistlichen, welche den Herrn Gerichtsdirector in ihrer Mitte begleiteten, mit 8 Fahnen, Musik und Gesang, in die Kirche, wo dieselben in einem Kreise um den Altar saßen. Nach einer kürzeren Predigt hielt der Rector Martin mit den Kindern eine zweckmäßige Katechisation über die Reformationsgeschichte und über die Augsburgische Confession. Nach dem

Schlusse des Gottesdienstes bewegte sich der Zug in der vorigen Ordnung aus der Kirche, vom Markte herab, bis zu den Wohnungen der Geistlichen, schwenkte sich herum und zog, an den Nachkommenden vorbei, wieder auf den Marktplatz vor die Schulwohnung, wo sich die Kinder jeder Gemeinde mit ihrer Fahne in einer Reihe aufstellten. Hierauf schieden der Gerichtsdirector und die Geistlichen von ihnen und jedes Chor kehrte mit seinem Lehrer in die Heimath zurück. — Einen wohlgefälligen Anblick gewährte diese wohlgeordnete Schaar blühender Kinder und gewiß hat dieser Tag auch in den Herzen dieser einen unvergänglichen Eindruck zurückgelassen! —

Am 3ten Feyertage Vor- und Nachmittags feierlicher Gottesdienst. Der Herr Pastor behandelte über den vorgeschriebenen Text: Matth. 10, 26. 28. das Thema: Die Furchtlosigkeit evangelischer Glaubensgenossen. — 1) Worauf gründet sich dieselbe? — und 2) wie rühmlich und ehrenvoll bleibt dieselbe! — Der Diaconus beantwortete Nachmittags im Namen Aller zum Schlusse und zur ferneren Erinnerung die Frage: Was machte uns diese Tage zu einem Dank- und Jubelfeste? — *a)* Der Gedanke an wichtige Wohlthaten, welche uns als evangelischen Christen geworden sind. — *b)* Der Gedanke an das Heil, welches dadurch der ganzen Christenheit zugeflossen ist. (Offenbar hat auch die katholisch-christliche Kirche durch die Reformation gewonnen, und wenn sie jetzt manches Bessere hat, als in früheren Zeiten, wenn der gräßliche Unfug des Ablaßkrams nachlassen mußte u. s. w.: so verdankt sie dies unleugbar dem Protestantismus. Man hing an starren Formen; aber man konnte doch dem eindringenden Lichte nicht wehren: woher es auch kommt, daß in solchen katholischen Ländern, welche an evangelische gränzen, gewöhnlich mehr christliche Bildung herrscht, als in den entfernteren.) — *c)* Der Gedanke an die Gnade und Barmherzigkeit des Höchsten, welche dadurch neu über uns aufgegangen ist — und *d)* der unter uns allgemein erneuerte und durch gegenseitige Theilnahme bestärkte Entschluß: Wir wollen unserer evan-

gelischen Kirche und mit ihr der christlichen Wahrheit immer treu bleiben! —

Sogleich nach Beendigung des Nachmittagsgottesdienstes begaben sich die Geistlichen mit der Ortsobrigkeit und dem Musikchore auf den Marktplatz, wo sich eine große Schaar von Menschen versammelt hatte. — Es herrschte eine feierliche Stille. — Da begann der erste Geistliche in dem Kreise der Umstehenden mit lauter Stimme (in Bezug auf die kurz vorher in der Kirche gesungene Collecte: Der Herr hat ꝛc.) „Ja, der Herr hat Großes an uns gethan! deß sind wir fröhlich. Voll von diesem Gedanken beschließen wir dieses Fest, das für uns alle nimmer wiederkehrt. Getrost sprechen wir: Gott ist mein Hort, und auf sein Wort soll meine Seele trauen! — (Dieses Lied war am 1ten Festtage beim Zuge gesungen worden.) Möge dieses Fest in uns Allen einen wohlthätigen Eindruck zurücklassen und den Entschluß befestigen: der christlichen Wahrheit treu zu bleiben!" — Darauf begann der zweite Geistliche in fortgesetzter Rede: Mögen diejenigen, welche wieder nach hundert Jahren hier stehen, dieses herrliche Fest eben so froh, so glücklich und so würdig begehen, wie wir, und unserer dann gedenken! Möge der Herr auch ihnen das helle Licht der Wahrheit scheinen lassen, o! möge er es auch über die aufgehen lassen, welche jetzt noch im Dunkeln wandeln! — Der Herr segne die ganze Christenheit! er segne besonders unsere evangelische Kirche! er segne Euch Alle, die Ihr an diesem Feste solch herzlichen Antheil genommen habt, mit seinem besten und himmlischen Segen! Mit diesem Wunsche blicken wir dankbar und vertraungsvoll auf zum Himmel, indem wir dieses Fest beschließen; zum Himmel empor schalle unser froher Lobgesang: Nun danket Alle Gott! — Unmittelbar darauf begann dieser Schlußgesang mit Trompeten und Pauken. Hierauf eine Salve mit Kleingewehrfeuer. — Einige Augenblicke Stille zum Gebete. — Abermals eine Salve. — Und nun begann, zum Zeichen, das Fest habe, in kirchlicher Hinsicht, ein glückliches Ende erreicht, das Geläute mit allen Glocken, und wir Alle mußten, indem wir uns trennten, mit frohem Herzen bekennen: Schön waren diese Tage; ja, sie werden uns unvergeßlich sein! —

Während der Züge am 1ten und 2ten Feiertage Vor- und Nachmittags hatte sich eine überaus große Anzahl Menschen, zum Theil Fremder, auf den Gassen und auf dem Marktplatze versammelt und diese bildeten, indem mehrere Schützen dem Zuge jedesmal zur Seite gingen, ein Spalier, wo die Prozession sich hinbewegte. Am 1. Feiertage besonders war das Gotteshaus Vor- und auch Nachmittags so gedrängt voll von Zuhörern, wie wir es noch nie sahen, so daß Viele auf den Gängen stehen, Viele auch von den an den Thoren aufgestellten Wachen zurückgewiesen werden mußten.

Dabei war selbst das Wetter sehr günstig und fast symbolisch zu nennen. Der Johannistag war sehr heiter, bis sich gegen Abend allmählig der Himmel umwölkte und endlich allgemeiner Regen erfolgte. Schon gaben Viele ihre Hoffnung für das längst erwartete und vielfach vorbereitete Fest auf und trauerten fast im Stillen. Der 1te Festtag begann jedoch zu aller Freude mit einem leicht bewölkten Himmel, welcher sich bald ganz aufheiterte. Gegen Mittag wurde es etwas trübe; doch blieb es trocken und still, bis eine Stunde nach Vollendung des Nachmittagsgottesdienstes gegen Süd-Ost ein leichter Strichregen fiel. Da wölbte sich denn gerade über unser Thal ein majestätischer Regenbogen, und jetzt, wo alle Gemüther in einer so aufgeregten und feierlichen Stimmung waren, machte auch dieser Friedensbogen, dieses Zeichen der himmlischen Gnade, einen rührenden und lebhaften Eindruck! An den beiden andern Festtagen war fortwährend heiteres Wetter, bis am Morgen nach dem Feste wieder Regen begann, wie vor dem Johannistage gewesen war, so daß das heitere Wetter wie für dieses herrliche Fest abgemessen schien.

Ja, sie waren schön diese Tage! Sie werden auch mir in meinem ganzen Leben unvergeßlich bleiben! tönt es tief in meinem Herzen noch wieder und eine Freudenthräne füllt mein Auge, indem ich dieses schreibe und das, was so herrlich begann, so viele Theilnahme fand und so glücklich endete, mir im Geiste vergegenwärtige. Der Engel des Friedens schwebt über einer Gemeinde, wo die Kirche, wegen ihrer ehrwürdigen Bestimmung, in der ihr gebührenden Achtung steht; wo

man den Schulanstalten die gehörige Aufmerksamkeit schenkt; wo von Kirche und Schule aus Licht und Wärme in das öffentliche Leben übergeht und von vielen Gutgesinnten befördert wird; wo die Gerichtsherrschaft das Höhere und Bessere ehrt und sich vor dem Heiligen und Göttlichen mit Ehrfurcht beugt, wie unser hochverehrter Herr Collator, Se. Excellenz, der Königl. Sächs. wirkliche Geheime-Rath und Hausmarschall, Graf von Loß, der, so oft er hier verweilt, an allen religiösen Versammlungen mit Andacht Theil nimmt; wo die Obrigkeit die ihr verliehene Gewalt auch zur Förderung und Ausbreitung des Religiösen und Sittlichguten gern und mit mildem Sinne anwendet. —

So ist es bei uns — und so möge es bei Euch Allen sein, theure evangelische Brüder in der Nähe und in der Ferne! — Freundlich grüße ich Euch, und weihe Euch, Ihr künftigen Geschlechter, diese Blätter zur späten Erinnerung! — Friede wohne immer in deinen Thälern, geliebtes Olbernhau! — Auch Euch, die Ihr nach uns die evangelisch-christliche Kirche pflegt und liebt, mögen diese Tage einst sein, wie sie uns waren! Auch über Euch möge sich ein Friedensbogen wölben! Ja, Gnade und Heil Euch Allen, an allen Orten und zu allen Zeiten durch Jesum Christum, unsern Herrn!

Zur Bestätigung unterzeichnen dieß

Olbernhau, d. 28. Juni 1830.

Gotthelf Friedrich Höpfner, Ger. Director.
David Gotthard Jacobi, Pastor.
Ehregott Friedrich Wagner, Diaconus.

---

3. Schneeberg.

(Mit Bewilligung abgedruckt aus der Beschreibung eines Ungenannten.)

Wenn die Anregung und Belebung frommer Gefühle und die Beförderung eines tugendhaften Sinnes und Wandels die Zwecke aller christlichen Religionsfeste sind: so muß man gestehen, daß die Art und Weise, wie die festlichen Tage

des 25.; 26. und 27. Junius d. J. in Schneeberg gefeiert wurden, die Erreichung dieser Zwecke ungemein begünstigte. In den einfachen, aber bedeutungsvollen Anstalten zeigte sich der ernste Geist des Protestantismus, der, jede Ueberladung vermeidend, in öffentliche Feierlichkeiten nur das aufnimmt, was für Gemüth und Leben fruchtbar werden kann, und in allen Einrichtungen spiegelte sich der eigenthümliche Charakter der evangelischen Kirche, die weit weniger auf die Sinne, als auf die Herzen zu wirken sucht. Es macht dem Einsender dieses Aufsatzes Vergnügen, sich das, was er sah und hörte, noch einmal im Ganzen vorzustellen, und er hofft, den Lesern einen kleinen Dienst zu leisten, wenn er ihnen ein schmuckloses, aber treues Bild jener herrlichen Tage vorhält. Möge diese Erwartung ihn nicht täuschen!

Einer hohen Verordnung gemäß wurde am Johannistage das bevorstehende Fest durch das Geläute aller Glocken den Bewohnern der Stadt angekündigt, und eine musikalische Vesper gehalten, wozu man die Hospitalkirche benutzen mußte, weil in der Hauptkirche die Vorbereitungen noch nicht ganz vollendet waren. Schon an diesem Vorabende brachte der Glockenklang, der zur ungewöhnlichen Zeit erscholl, in empfänglichen Gemüthern eine feierliche Stimmung hervor, die durch einen günstigen Wechsel der Witterung zur dankbaren Rührung erhoben ward; denn der düstere Wolkenschleier, der dem Feste bisher einige Störung gedrohet hatte, zerriß, und der klare, blaue Himmel, der symbolisch zur Glaubenstreue aufforderte, trat hervor.

Der Morgen des ersten Feiertags dämmerte herauf, und rief Schneebergs Bürger zunächst in den Tempel der Natur, um sie durch eine zwar oft beobachtete, aber noch nie so tief empfundene Erscheinung zu frommen Betrachtungen zu begeistern. Die Sonne näherte sich allmählich dem Horizonte, und bildete in Osten einen matten Glanz, den sehr dunkle Wolken umlagerten. Diese schwebten unruhig umher, drängten sich dann immer dichter zusammen, und schienen mehr als ein Mal jenen Glanz zu überwältigen; doch er vergrößerte sich, gewann von Minute zu Minute mehr Klarheit, scheuchte

ſeine düſteren Gegner immer weiter zurück, und ſtieg endlich als leuchtendes Tagesgeſtirn ſiegreich empor, fröhlich begrüßt von den erwachenden Geſchöpfen. Es war der Kampf des Lichts mit der Finſterniß, was ſich dem ſchauenden Auge darſtellte, und an der Seele des Geſchichtskundigen gingen die nächtlichen Jahrhunderte vorüber, in denen, gleich flammenden Meteoren, die ehrwürdigen Namen, Waldus, Wiccliffe, Huß u. A. ſtrahlten und erloſchen, bis

Luther, Du Kräftiger, Dir, und Dir, mein ſanfter Melanchthon,
Treu und innig vereint mit wackeren Freunden der Wahrheit,
Endlich das Werk gelang, das, unter dem Schutze der Allmacht,
Licht und Wärme den Menſchen ertheilt auf ewige Zeiten.
Euch, Ihr Genoſſen des Kampfs, ſchmückt längſt die Krone des Sieges,
Jauchzend umringen Euch dort der Geiſter unſterbliche Reihen;
Aber auch hier, im niederen Lande der Sterblichen, bringet
Euch, Ihr Seligen, Dank der ächte Chriſtusverehrer.

Um 4 Uhr ertönten die Glocken, und durch die tiefe Stille, welche noch in der Stadt und auf den ſie umgebenden Gebirgen herrſchte, wurde die Wirkung des trefflichen Geläutes nicht wenig geſteigert. So wie die letzten Töne verhallten, ſangen die Chorſchüler auf dem Thurme der Hauptkirche Luthers Lied: Es woll' uns Gott genädig ſein ꝛc. und Blasinſtrumente unterſtützten die feierlichen Harmonieen. Dieſer Geſang, zur Erweckung der Andacht vorzüglich geeignet, zog mehrere Städter in die Nähe der Kirche, wo bald darauf die geſchickten Signaliſten der hieſigen Garniſon, beordert vom Herrn Obriſtlieutenant und Stadtkommandanten Geibler, unter Anführung des Bataillonstambours erſchienen, vor dem Marktthore ſich aufſtellten, und die herrliche Melodie des Liedes: Eine veſte Burg iſt unſer Gott ꝛc. langſam und rührend vortrugen. So kam die Zeit des Frühgottesdienſtes heran. Eine ungewöhnliche Menge von Chriſten füllte die heiligen Hallen, und tauſend Stimmen vereinigten ſich in dem erhebenden Geſange: Froh wall' ich, Gott, mit meinen Brüdern zu Deines Tempels Heiligthum ꝛc.

Um halb 8 Uhr verſammelten ſich die Behörden der Stadt, das Offiziercorps, die Schullehrer, die Kaufmannſchaft und

viele Bürger auf dem Rathhause, von wo aus sich, unter dem Geläute aller Glocken, der Zug nach der Hauptkirche bewegte. Diesen eröffneten die drei Geistlichen, von denen der Herr Oberpfarrer Heymann auf einem weißseidenen Kissen die Bibel und die Augsburgische Confession trug; ihnen folgten die Zöglinge der vier Bürgerschulen und die Schüler des Lyceums, sämmtlich geleitet von ihren Lehrern; hierauf kamen die Behörden und Alle, die an dem Zuge Theil nahmen, den eine Abtheilung der Schützenkompagnie und der Knappschaft schloß. Langsam fortschreitend ging derselbe durch zwei Reihen der Nationalgarde, die sich am Kirchthore aufgestellt hatte, in das schöne Gotteshaus, wo ihn die vollen Accorde der kräftigen Orgel empfingen. Hier wendete sich unwillkührlich der Blick zuerst nach den geschmackvollen Verzierungen des weiten und hohen Gebäudes. Reiche Guirlanden von frischen Eichenblättern hingen, symmetrisch geordnet, zwischen den Pfeilern, auf denen die Emporen ruhn; Kränze von demselben Laube schmückten die Säulen über dem Altartische und das Bild des großen Glaubenshelden Luthers; die untere Seite des Altars, auf welchem 8 Kerzen flammten, und die Kanzel war mit Epheu dekorirt. Auf dem Geländer des Taufsteines prangten ringsum Blumen, die durch ihre Farben das Auge entzückten und Wohlgerüche verbreiteten. Jeder Anwesende fühlte sich zum Danke gegen Diejenigen verpflichtet, welche diese überaus zweckmäßige Verzierung veranstaltet, entworfen und ausgeführt hatten.

Nachdem nun, während des Orgelpräludiums, Jedermann den bestimmten Platz eingenommen, die Schützenkompagnie und Knappschaft ihre Fahnen vor dem Taufsteine aufgepflanzt, und sich in den Gängen aufgestellt hatte, begann die Gottesverehrung mit dem Ambrosianischen Lobgesange, von Posaunen und Pauken begleitet. Nebst diesem Gesange machte besonders das Hauptlied einen ungemeinen Eindruck. Es waren nämlich 4 Verse des Liedes: Eine veste Burg ist unser Gott ꝛc. nach Luthers Dichtung unverändert in dasselbe aufgenommen, die den 3ten bis 6ten Vers jenes Hauptliedes ausmachten. Die ersten beiden Verse, die einem anderen

Verfasser angehören, wurden mit bloßer Orgelbegleitung gesungen; beim dritten aber traten alle Blasinstrumente, nebst den Pauken, mit solcher Kraft ein, daß jedes Gemüth es lebhaft empfand, welch eine veste Burg unser Gott sei, und wie unerschütterlich der fromme Mann ihm vertraut habe, der zuerst diese Worte gesungen hat. Es war eine höchst glückliche Idee, den erhabenen Gedanken auch durch die sinnliche Darstellung recht eindringlich zu machen, und eine musikalische Malerei anzubringen, die den ernsten Zweck gewiß vollkommen erreicht hat. Nach der Predigt feierten die Behörden, nebst mehrern Bürgern und Bürgerinnen öffentlich das Gedächtnißmahl des Erlösers, um ihre Anhänglichkeit an ihn zu bezeigen, und sich in der Treue gegen sein Evangelium zu befestigen. Es war überhaupt der ganze Gottesdienst dieses Festes so feierlich und rührend, und es zeichnete sich die zahlreiche Versammlung, welche vielleicht bis zu 6000 Menschen angenommen werden kann, durch Anstand, Ordnung und Aufmerksamkeit so vortheilhaft aus, daß sich jeder Anwesende unfehlbar noch lange mit reinem Vergnügen an diese Andachtsstunden erinnern wird, und daß der Einsender dieser Beschreibung sich nicht enthalten kann, seinen Glaubensgenossen zuzurufen:

Möchtet Ihr, Christen, doch stets mit solchen empfänglichen Herzen
Kommen zum Tempel des Herrn, und hören die Worte des Lebens!
O, wie würde die Saat, an heiliger Stätte gestreuet,
Keimen, gedeihen und blühn und reifen zu lieblichen Früchten!
Eintracht waltete dann im stillen Familienkreise,
Helfend reichte die Hand der Glückliche leidenden Brüdern,
Niemand weinte dann mehr, bedrückt von der Bürde der Wallfahrt;
Alle wandelten wir getrost zur besseren Heimath. —
Reizendes Bild, wirst du denn nie zur erfreuenden Wahrheit?
Sucht man das Paradies, das verlor'ne, hier immer vergebens? —

Nach beendigtem Gottesdienste zogen die Anwesenden in derselben Ordnung, wie früher, auf den Markt, bildeten daselbst einen weiten Kreis, in dessen Mitte sich die Musik befand, und sangen, mit Begleitung derselben, das Lied: Nun danket Alle Gott ꝛc. Alle standen da mit entblößtem Haupte,

mit dem Gesangbuche in der Hand, um dem Allgütigen für die Segnungen zu danken, welche auch die evangelische Gemeinde zu Schneeberg seit 300 Jahren genossen hat. Dieser lautschallende Lobgesang, in welchen Menschen von jedem Alter mit inniger Rührung einstimmten, war überaus erhebend und erbaulich.

Nach Beendigung des Mittagsgottesdienstes versammelten sich die Behörden und viele Einwohner Schneebergs abermals auf dem Rathhause, um einer bergmännischen Feierlichkeit beizuwohnen. Die Veranlassung zu derselben gab die Errichtung eines Denkmals auf den wieder entdeckten Mauern der verfallenen St. Annen-Kapelle, in welcher das gereinigte Evangelium zuerst verkündigt worden ist. Denn so berichtet der Pfarrer Christian Melzer in seiner Schneeberg'schen Chronik: „Das Kirchlein ist gestanden auf dem hohen Gebirge und weiln es der Knappschaft zugehörig, gewöhnlich der Knappschaft Capelle genennet worden. Geheiliget ist es gewesen der H. Annen, indem eine beruffene Zech, St. Anna genannt, auff dem Sebastianer- und Unruher-Gang nicht ferne davon gelegen gewesen, und seynd die rudera oder alten Mauerstücke noch davon zu zeigen. In diesem Kirchlein ist das Evangelium alsbald im ersten Anfang der Religionsveränderung eine gute Zeit geprediget worden, und noch eher, als in der großen Kirche. Denn die Bergleute hielten sich auf ihre Kosten ihren eigenen Evangelischen Prediger, welcher ihnen Sonntags zu Mittag eine Predigt thun, und mit Widerlegung der Papistischen Irrthümer ihnen von dem Verdienst Christi und dem seligmachenden Glauben predigen mußte.“ Auf dieser Stätte, an welche sich so große Erinnerungen knüpfen, hatte die Bergknappschaft, den ehrwürdigen Altvodern im frommen Sinne nacheifernd, ein Denkmal zu errichten beschlossen, und, nachdem sie die Genehmigung des hiesigen königl. Bergamts und des königl. Oberbergamtes zu Freiberg erhalten, den ersten Tag des Jubelfestes zur Grundlegung bestimmt. Die nöthigen Vorbereitungen waren schon getroffen, und nachdem die eingeladenen Behörden, so wie die übrigen Anwesenden, ihre Namen unter

eine auf Pergament gedruckte Urkunde eigenhändig geschrieben hatten, und diese, nebst andern den vaterländischen Bergbau betreffenden Nachrichten, in einer bleiernen Kapsel wohl verwahrt worden war, setzte sich der Zug nach dem fast eine Stunde entfernten Orte in Bewegung. Voran ging ein Vorsteher der Knappschaft; ihm folgten Werkleute (Schmiede, Zeugarbeiter, Maurer), dann das Bergmusik- und Bergsängerchor, hierauf der Zugkommandant zu Pferde, acht Züge Häuer, die Knappschaftsfahne, von Aeltesten begleitet, ein Zug Häuer, ein Aeltester mit der Bleikapsel und zu beiden Seiten zwei bürgerliche Knappschaftsvorsteher; darauf kamen die sämmtlichen geistlichen und weltlichen Behörden der Stadt, nebst dem Offizierkorps, die Schullehrer, die Vorsteher und Viertelsmeister der Bürgerschaft, die Kaufmannschaft und die Aeltesten der Innungen; den Schluß machten zwölf Züge Häuer. So lange sich der Zug auf Schneeberger Gebiete befand, ertönten die Schneeberger Glocken; als er das Neustädtler betrat, erscholl das Neustädtler Geläute. Vor den reich verzierten Gebäuden der Gruben Rappold und des königl. Stollns oberer Revier war eine Ehrenpforte von grünen Reisern errichtet, mit der Inschrift: „*L. M.* Gott mit uns! Glück auf!" versehen, und mit zwei Fahnen geschmückt, von denen die Eine schwarz, blau und weiß, die Andere grün und weiß gezeichnet war. So langte der Zug, unter fortwährendem Instrumentenschalle, an der Barrière an, mit welcher man den Platz des zu errichtenden Denkmals umgeben hatte, und bildete innerhalb derselben einen Kreis, indeß die Menschen, die von allen Seiten herbeiströmten, und deren Menge vielleicht zu 10,000 anzuschlagen ist, sich in der Umgegend vertheilten. Besonders gewährten diejenigen, welche sich auf den Schindler- und Annen-Halden amphitheatralisch aufgestellt hatten, einen herrlichen Anblick, der durch eine bewunderungswürdige Stille, die sie Alle beobachteten, nicht wenig gehoben ward.

Die Feierlichkeit begann mit dem vereint gesungenen und von Instrumenten begleiteten Liede: Herr, unser Gott, wir danken heut ꝛc. Darauf hielt Herr M. Trommler,

Pfarrer zu Neustädtel, eine dem Zweck vollkommen angemessene Rede, worin er die Geschichte der St. Annen-Kapelle und die vortheilhaften Wirkungen der Reformation auf den Bergmannsstand entwickelte, die religiösen Symbole, welche das Denkmal schmücken werden (Bibel und Kelch), andeutete, und mit kräftigen Ermahnungen schloß. Nach Beendigung dieser Rede stiegen Herr Bergmeister Schütz, Herr Geschworner Schwamkrug, und der Knappschafts-Aelteste Herr Obersteiger Gebhardt, der die bleierne Kapsel trug, zum Grundbaue hinab. Die Kapsel wurde in die ausgemauerte Oeffnung gelegt, mit dem Grundsteine bedeckt, und mit Mörtel umgeben; darauf überreichte der Herr Bergmeister, mit dem herzlichen Wunsche, daß dieses Denkmal bis in die spätesten Zeiten unerschüttert stehen möge, dem Herrn Geschwornen Hammer und Kelle mit der Aufforderung, für die Fortsetzung und Vollendung des begonnenen Baues zu sorgen. Ein frohes und vollstimmiges „Glückauf!" vom Herrn Zugkommandanten, Geschwornen und Kobaldinspector Zeller ausgebracht, und die Glocken in Neustädtel verkündeten laut, daß die Grundlegung des Denkmals vollzogen sei. Nachdem die ganze Versammlung das Lied: Nun danket alle Gott ꝛc. mit lebhafter Rührung gesungen hatte, kehrte sie in der vorigen Ordnung, bei Glockenton und Instrumentenklang, nach Schneeberg zurück. Ein großes Freudenfeuer verklärte beim Eintritt der Nacht die St. Annenhalde und die Umgegend, und beschloß würdig die Feierlichkeiten des ersten Jubeltages.

Der zweite Tag des Festes war zur dankbaren Erinnerung an den wohlthätigen Einfluß bestimmt, den die Reformation auf die Verbesserung des Jugendunterrichts geäußert hat, und wurde in diesem Geiste gefeiert. Nachdem früh um 5 Uhr einige Musikliebende Bürger, aus eigenem Antriebe, vor dem Marktthore der Kirche eine Choralmelodie auf Blasinstrumenten langsam und anständig vorgetragen hatten, versammelten sich um halb 8 Uhr die Schulinspectoren, Geistlichen, Lehrer und mehrere Bürger in dem Lokale der lateinischen Stadtschule, indeß sich die Schüler des Lyceums und die Zöglinge der vier Bürgerschulen vor demselben einfanden.

Um 8 Uhr zogen die Versammelten, unter Glockengeläute und in der Ordnung, wie am nächst vergangenen Tage, in die Kirche. Mit besonderem Vergnügen ruhete das Auge auf den langen Reihen der Kinder, deren wohl gegen 1000 zugegen sein mochten. Alle waren festlich gekleidet, die Mädchen weiß und mit blauen Leibbändern geschmückt; Alle hocherfreut, daß es ihnen vergönnt war, mit Aeltern und Lehrern die schönen Tage zu feiern. In ihnen wächst ein blühendes Geschlecht Euch auf, Bewohner Schneebergs; ein Geschlecht, das Eure Namen führt, und Eure Vorzüge und Eure Tugenden der Nachwelt verkündigen wird. In ihnen erziehet Ihr diejenigen, welche durch ihr gesittetes und frommes Leben Euch nach Eurem Heimgange noch ehren werden, wenn Ihr

Durch Euer Wort und Beispiel sie belehret,
Und ihnen zeigt des Rechtthuns eb'ne Bahn;
Wenn ihr dem Stolz, dem eitlen Sinne wehret,
Und sie verwahret vor der Sünde Wahn:
Dann werden sie, für Euch zum schönen Lohne,
Mit Lieb' und Glauben durch das Leben gehn,
Und selig einst mit Euch an Gottes Throne
Im weißen Kleide reiner Unschuld stehn!

Nachdem die Kinder sich auf Bänken zwischen Taufstein und Altar dicht an einander gereihet, die größeren Schüler sich auf ihre Chöre begeben, und alle Anwesende ihre Plätze eingenommen hatten, begann der Gottesdienst. Sobald einige Lieder gesungen waren, wurde mit der Bergjugend und den Schulkindern eine kurze Prüfung über „die Wirkungen, welche die Feier dieses Jubelfestes hervorbringen solle," angestellt, und man bemerkte mit Freuden, daß die wenigen Fragen, welche der beschränkte Zeitraum gestattete, doch von den ganz Unvorbereiteten recht gut beantwortet wurden. Darauf vertheilte der Herr Oberpfarrer, nach einer zweckdienlichen Anrede, 30 Exemplare der Bibel unter arme Kinder, als ein Geschenk der verehrlichen Bibelgesellschaft, und man nahm in den Gesichtszügen der Beschenkten die freudige Ueberraschung so deutlich wahr, daß man hoffen darf, es werde ihnen dieses köstliche Buch auch durch den Tag, an welchem sie es empfingen,

und durch die Art und Weise, wie sie es erhielten, noch um Vieles werther nnd theurer geworden sein. Nach der Predigt feierten die Lehrer des Lyceums mit ihren Schülern und mehrern Bürgern das Abendmahl ernst und andachtsvoll, wie es die heilige Handlung fordert.

Nachmittags wurde im großen Hörsaale der lateinischen Schule ein Redeaktus gehalten, wobei Herr Tertius Schödel in gediegenen Worten bewies „daß der evangelisch-protestantischen Kirche nicht mit Recht der Vorwurf der Unduldsamkeit gemacht werden könne," und vier Schüler, lateinisch und teutsch, mit Beifall über Gegenstände sprachen, die mit der Veranlassung des Festes in Verbindung standen.

Unterdessen hatten einige Familien Schneebergs, an welche sich Mehrere der hiesigen Herren Offiziere mit ihren Gattinnen anschlossen, ein Kinderfest verabredet, und sich durch freiwillige Beiträge zu der Absicht vereinigt, den Zöglingen der Bürgerschulen auch durch ein angemessenes Vergnügen die festlichen Tage denkwürdig zu machen. Mittags um 3 Uhr zogen also 1000 Kinder in vier Abtheilungen, im festlichen Schmucke und von ihren Lehrern begleitet, nach einem freien, grünen Platze vor der Stadt, wo sie von den schon anwesenden Kinderfreunden empfangen wurden. Hier entfaltete sich nun ein reizendes Bild des glücklichsten Lebens. Hier waren die schroffen Scheidewände des Standes und des Vermögens, welche so oft in bürgerlichen Verhältnissen die Menschen trennen, gänzlich beseitigt; hier mischten sich die Sprößlinge der Hohen und Niedern, der Reichen und Armen im bunten Gewühle unter einander; hier ergötzten sich lebensfrohe, sorgenlose Geschöpfe an muntern, unschuldigen Spielen; hier waren Stolz und Neid und alle feindliche Störer des menschlichen Glücks verbannt, und das goldene Zeitalter, welches die Dichter mit den lieblichsten Farben schildern, schien zurückgekehrt zu sein. — Um die Freude der Kleinen noch mehr zu steigern, vertheilte man auch verschiedene Erquickungen unter sie, und es läßt sich leicht denken, daß man den edlen Zweck besonders bei armen Kindern, denen solche Genüsse selten geboten werden, oder ganz fremd

sind, vollständig erreichte. Nachdem nun diese jungen Erdenbürger bis gegen 7 Uhr sich belustigt und ihren Wohlthätern mit einem dreimal wiederholten „Lebe hoch" gedankt hatten, kehrten sie in ihre Wohnungen zurück, um den harrenden Aeltern und Geschwistern zu erzählen, wie vergnügt sie gewesen waren.

Dank Euch, die Ihr in festlich schönen Stunden
Die Dürftigen mit Speis' und Trank gelabt,
Der Kinderwelt den Blütenkranz gewunden,
Und ächten Christensinn bewähret habt!
Ihr kennt das Wort des Herrn, der allen Frommen
Und auch den Kleinen einst zum Heil erschien:
„Wer Kinder aufnimmt, hat mich aufgenommen" —
Ihr nahmt sie freundlich auf und ehrtet ihn.

Der dritte Tag des Jubelfestes wurde zwar nicht durch öffentliche Aufzüge, wohl aber durch den Vortrag eines Chorals vor dem Kirchthore, zu welchem sich wiederum die Signalisten vereinigt hatten, so wie durch dreimaligen Gottesdienst ausgezeichnet, und es gereichte der Gemeinde zum Ruhme, daß sie auch an diesem Tage die religiösen Versammlungen sehr zahlreich besuchte. Sie gab dadurch unläugbar zu erkennen, daß sie die wichtige Begebenheit, deren Andenken diese Tage gewidmet waren, gebührend zu würdigen wußte, und die Vorträge gern hörte, in denen die segensreichen Folgen derselben mit Klarheit und ruhiger Unbefangenheit entwickelt wurden.

Nachmittags um 3 Uhr versammelten sich viele Stadtbewohner und mehrere Fremde, welche zum Theil das Fest nach Schneeberg gezogen hatte, im Sommerlokale des Vereins, um mit einem gemeinschaftlichen Male die herrlichen Tage zu beschließen. Der weite Saal umfaßte mehr als 100 Personen, männlichen und weiblichen Geschlechts, und die Heiterkeit ward durch geschmackvolle Musik nicht wenig erhöht. Da reiheten sich Freunde an Freunde, Bekannte an Bekannte an, und selbst die Befangenheit des Fremdseins löste sich bald in anständige Vertraulichkeit auf. Es wurden bei Tische viele Toaste ausgebracht. Man erinnerte sich ehrfurchtsvoll König Antons, des Guten, und der Königl. Familie; man gedachte

mit inniger Dankbarkeit der edlen Fürsten: Friedrichs, des Weisen, Johannes, des Beständigen, Johann Friedrichs, des Großmüthigen, so wie der ehrwürdigen Männer: Luthers, Melanchthons und der übrigen Theilnehmer am großen Werke der Reformation. Nach aufgehobener Tafel verbreiteten sich die Gäste, von der angenehmsten Witterung begünstigt und stets durch Neuankommende vermehrt, in der schönen, freien Umgebung. So nahete der Abend, der noch zu einem Balle benutzt ward.

Dieß ist die Geschichte der festlichen Tage, die in Schneeberg mit warmer Theilnahme und ohne alle Störung gefeiert wurden. Werdet Ihr, Bewohner dieser Stadt, nicht stets derselben mit freudiger Rührung gedenken?

Ja, laßt uns nie die heil'ge Zeit vergessen!
Sie stärkte unsern Glauben, unsern Muth;
Sie ließ uns Gottes große Lieb' ermessen,
Die uns geschenkt der Wahrheit ew'ges Gut.
Und wenn einst unter grünenden Cypressen,
Schon längst die Hülle unsers Geistes ruh't:
Dann fei're ohne Kampf und ohne Klage,
Wie wir, die Nachwelt diese Jubeltage!

---

4. Mildenau.

Schon am 24. Juni, als am Vorabende des großen Tages, nach vorhergegangenem Einlauten des Festes, versammelte sich die hiesige Kirchengemeinde im Gotteshause, wo nach dem Gesange: „Ach bleib' mit deiner Gnade! ꝛc." durch eine feierliche Rede des Herrn Pastors, M. Wagner, die Gefühle hervorgerufen wurden, welche an jenem verhängnißvollen Abende vor 300 Jahren die Herzen der evangelischen Fürsten und Stände bewegten. Nach dem Schlußgesange: „Laß mich dein sein und bleiben!" ꝛc. begab sich Jedermann nach Hause, und der sonst so lebendige Johannisabend ward, der Heiligkeit des kommenden Tages wegen, in aller Stille zugebracht.

Kaum aber waren die Schatten der Nacht gewichen, so

strömten Menschen von allen Seiten des Orts nach einer herrlichen Anhöhe, von welcher das Auge einer reizenden Aussicht genießt und auf der, alten Nachrichten zu Folge, die erste Kapelle der hiesigen Gegend gestanden hat; hier, in Gottes schöner Natur, strömten die ersten Preisgesänge auf zu ihm, dem Vater, der die Seinen nie verläßt. Freundlich grüßend strahlte seine Sonne uns entgegen. Auf einer entgegengesetzten Anhöhe hatte sich die hiesige Schützengesellschaft aufgestellt, welche den vom Musikcorps ausgebrachten Tusch mit Salven erwiederte, worauf die hiesige Cantorei Luthers Heldenlied: „Eine feste Burg ist unser Gott" ꝛc. unter Begleitung der Trompeten und Pauken sang. Nun hielt der Candidat des Predigtamts, Herr Wagner, eine Weihrede, auf welche eine Musik folgte; den Schluß machten wieder Musik und Salven.

Um 8 Uhr war, an der Spitze die Gerichtspersonen, die ganze zahlreiche Gemeinde auf dem Erblehngerichtshofe versammelt, wo sich die Streckewalder Gemeinde auch anschloß. Hier überreichten 12 weißgekleidete und mit Kränzen geschmückte Jungfrauen dem Herrn Pastor eine neue Fahne, mit der Inschrift: „Der wiedererrungenen reinen Christusreligion Folgsamkeit und Treue bis in den Tod!" Diese wurde feierlich geweiht und die ganze Versammlung gab durch ein lautes Ja! zu erkennen, daß sie in den ausgesprochenen Schwur mit einstimme. Hierauf erhob sich in feierlicher Prozession mit Dankliedern, unter Begleitung zweier Musikchöre und dem Geläute aller Glocken, so wie Voraustragung der neuen und zwei anderer, mit passenden Inschriften versehener, Fahnen, der Zug nach der ländlich ausgeschmückten Kirche, in welcher der Herr Pastor zunächst eine kurze Rede hielt. Nach einer vom Chore angestimmten Missa und dem Hauptliede: „Wenn Christus seine Kirche schützt ꝛc." wurde vom Herrn Cantor Dittrich das Witzschelsche Te deum laudamus, von ihm zu diesem Feste in Musik gesetzt, aufgeführt und der Glaube nach Luthers Melodie gesungen. In der Predigt stellte der Herr Pastor „den Tag der Uebergabe der Augsburgischen Confession als einen Tag des hei-

ligen Kampfes, des Bekenntnisses der ewigen Wahrheit und von den wichtigsten Folgen für das Evangelium" auf. Unter der Communion wurde mit Orchester-Begleitung der Ambrosianische Lobgesang gesungen. Nicht nur Vormittags war die Kirche überfüllt, sondern auch die Nachmittagspredigt sehr zahlreich besucht; auch dieser Gottesdienst wurde, wie es hier üblich ist, durch Kirchenmusik verschönert.

Am zweiten Feiertage machte die Schuljugend eine ähnliche Prozession, wie Tags vorher ihre Eltern. Den Zug eröffnete, unter Vortritt eines Musikchors mit Fahne, der Herr Pastor, dann folgte die Streckewalder Schule mit ihrem Lehrer; alsdann kamen die Mädchen hiesigen Orts, ebenfalls mit ihrem Lehrer; darauf die Knaben in 4 verschiedenen Abtheilungen, geführt von den Zöglingen der Schullehrerbildungsanstalt des Herrn Cantor Dittrich und endlich dieser mit dem Herrn Candidat Wagner. Die Versammlung war abermals außerordentlich zahlreich; eben so Nachmittags 2 Uhr bei dem vom Herrn Cantor gehaltenen Jubelexamen. Von der Erlaubniß, an diesem Tage die gewöhnlichen Geschäfte treiben zu dürfen, werden in hiesiger Parochie gewiß nur sehr Wenige Gebrauch gemacht haben. Bis am späten Abend waren die Bewohner unsers Orts auf dem Platze versammelt, auf welchem die Knaben, unter Aufsicht, sich vergnügten.

Der dritte Feiertag erschien, eben so von der schönsten Witterung begünstiget, als die beiden ersten, und nun versammelten sich Jünglinge und Jungfrauen, die letztern größtentheils in Kränzen und viele weiß gekleidet, zu einer Prozession, wie am ersten Feiertage. Kaum vermochte die Kirche die Menschenmenge zu fassen und die Predigt des Herrn Candidat Wagner: „Das Gedächtniß der Gerechten bleibt in Segen!" wurde mit vieler Andacht angehört. Die hiesige erwachsene Jugend hat ein bleibendes Denkmal dieses Tages gestiftet, hat auf Veranstaltung des Herrn Vicerichters Langer, Altar und Kanzel neu und geschmackvoll bekleidet. Nachmittags wurde vom Herrn Mädchenlehrer Frey die Schmaltzsche Reformationspredigt von 1825 abgelesen und um 4 Uhr war eine Schlußandacht, in welcher der ehrwürdige, bald 50

Jahre dem Evangelio dienende Geistliche mit Jugendfeuer von den gesegneten Wirkungen sprach, die dieses Fest überhaupt und besonders für Mildenau gehabt hat und haben wird. Das Ganze wurde mit einer Musik: Psalm 100. „Jauchzet dem Herrn alle Welt ꝛc." beendigt.

Nie werden die Eindrücke verlöschen, welche diese Feier auf alle Gemüther gemacht hat. Ein mächtiger Antrieb werden sie uns bleiben, einen reinen evangelischen Sinn im Glauben und Leben zu beweisen und ihn auf Kinder und Kindeskinder zu vererben.

---

5. Schandau.

Den 25. Juni 1830 früh um 4 Uhr verkündeten drei Böllerschüsse von der Karlsruhe und das Lauten mit allen Glocken vom Thurme der Stadtkirche den Anfang des hohen wichtigen Festes.

Nach dem Lauten geschahen wieder 3 Böllerschüsse, worauf von 5 bis 6 Uhr von dem am Kirchthurme nach der Marktseite zu angebrachten, mit grünen Guirlanden und passenden Inschriften geschmückten Balkon herab die Melodieen von Lob- und Dankliedern geblasen wurden.

In der Nacht war der ganze Markt und alle Gassen mit Reihen von Maien, Blumen- und Laubwinden geziert, und dadurch die ganze Stadt gleichsam in einen Garten verwandelt worden.

Nach dem zweiten Einlauten um 8 Uhr versammelten sich die Bewohner der Stadt in und an der Wohnung des jetzt regierenden Herrn Bürgermeisters Karl Ludwig Grüfe, allwo auch die hiesige Nationalschützengarde in Parade aufgestellt war. Dahin kamen auch die zur hiesigen Kirchengemeinde gehörigen Dorfbewohner von Ostrau, Rathmannsdorf, Postelwitz, Schmilka und Wendischführe, unter Gesang und

Musik, und unter unzähligen Freudenschüssen, mit ihren zu dieser Feierlichkeit eigends angefertigten Fahnen, Paarweise angezogen.

Von hier aus, nach dem dritten Einlauten, ging nun unter Vorantritt der hiesigen Geistlichkeit, der Rathsmitglieder und der königl. Diener, der ganze Kirchenzug über den Marktplatz nach der Obergasse, die kleine Badergasse hinunter in die Stadtkirche.

Während dieses feierlichen Zuges wurde mit Posaunenbegleitung das Lied:

An einen Gott nur glauben wir —

gesungen.

Unser Gotteshaus, und besonders Altar, Kanzel und Taufstein, war durch herrlich duftende Orangeriebäume, Blumen und Laubgewinde, auf das schönste geschmückt, und der Eintritt in dasselbe ganz geeignet, das Gemüth in die feierlichste Stimmung zu versetzen.

In der Predigt wurde die Geschichte der Uebergabe der Augsburgischen Confession abgehandelt, und nach der Predigt unter der Communion, das Lied:

Herr Gott dich loben wir —

unter Trompeten und Paukenschall angestimmt.

Nachmittags machten die ersten 21 Artikel der Augsburgischen Confession den Hauptinhalt der Predigt aus.

Abends war der Markt und ein großer Theil der Stadt illuminirt, wobei mehrere Transparents sichtbar waren und davon einige sich recht sinnreich auszeichneten.

Den 26. Juni hielt die Jugend aus der ganzen Kirchfahrt — groß und klein — einen feierlichen Kirchenzug auf die nämliche Weise wie Tags vorher die Erwachsenen.

Die Mädchen, wohl 300 an der Zahl, waren durchgängig weiß gekleidet, mit grünen Kränzen oder einem sonst ähnlichen Kopfputz geschmückt, und viele Knaben hatten grüne Blumenkränze über die Schulter hängen.

An der Kirche angekommen, wollen die Schuljugend ihren Platz bereitsbereits vor dem Altare ein, und nach der Predigt, in welcher die weltlichen Folgen der Reformation für die zweckmäßige Jugendbildung gefeiert wurden, hielt der hiesige Herr Rector, Autumn, mit der Schuljugend eine den Zweck der Mahl angemessene Unterredung.

Nachmittags gegen 2 Uhr hielt die hiesige Nationalschlehergarde einen solennen Auf- und Zug, und führte in ihrer Mitte den Jubeltag vom Reformationsfeste 1817, den hiesigen Bürger und Posthhornermeister Karl Gottlieb Walter.

In dem Festschiffen, worum alle Honoratioren der der Stadt sich befanden, war ein eigne Tafeln verfertigt worden, auf welcher am Rande herum die sämmtlichen Namen der Schüler, und unten, die auf den Gegenstand des Festes sich beziehenden Worte standen:

Heil, wie der Name strahlt,
Fest, wie ein Fels, und wie der Quell so rein
Soll unser Glaube sein!

Beyde wurde bei Festschiffen auf den von dem verstorbenen hiesigen Kaufmann Herrn Samuel Gottlieb Hering, am Reformationsfeste 1817 begründeten Lutherplatz ein Hoch und Dankfest unter Posaunenbegleitung abgehalten. Die Beleidigt in einer Festrede ausführlich beweyrte Bibel Dr. Luthers war mit einem grünen Blumenkranz um Ort und Ort gezieret.

Den 27. Juni wurde wie gewöhnlich Gottesdienst gehalten, und der Gegenstand der Predigt waren die letzten fünf Artikel der Augsburgischen Confession.

Nachmittags gegen 2 Uhr war wieder Schlaenzug, und Abends gegen 9 Uhr wurde der neue Jubeltag, in welchen hiesige Bürger und Schulmannerwitwen Johann Gottlob Pfeifer, unter Begleitung sämmtlicher Schuloffiziere, welche vorhergehenden, mit grünen Blumenkränzen geschmückten und Blumenstrichen versehen waren, in Prozession eingeführt.

Während man der Jubelfeier in seiner Behausung ab-

getreten und die Nationalschützengarde mit Musik und Trommelschlag bis zu der Wohnung des Schützenmajors zurückmarschirte, waren die mehresten Häuser wieder erleuchtet und auf der Mitte des Marktplatzes drei herrlich illuminirte hohe Pyramiden aufgestellt worden.

Folgende 3 Inschriften waren an diesen Pyramiden angebracht:

Dritte Hundertjährige

Jubelfeier

der

Augsburgischen Confession

den 25. Juni 1830.

Dein Wort sei unsers Fußes Leuchte,
Und ein Licht auf unsern Wegen.

Großes hat der Herr gethan
Uns in diesen Zeiten.
Einst wird er uns himmelan,
Hin zum Jubel leiten.

In feierlicher Stille mit fliegenden Fahnen kam die Nationalschützengarde auf diesen Platz anmarschirt und bildete um die 3 Pyramiden einen Kreis, in der Mitte die weißgekleideten Mädchen eingeschlossen, welche aus ihren Blumenkörbchen Blumen ausstreuten.

Eine große Menge Menschen hatte sich jubelnd um diesen Kreis versammelt. Da gab der commandirende Hauptmann Herr Bürgermeister und Med. Pr. Johann Gottfried Richter das Zeichen zum Schluß der hohen, von Gott durch eine so herrliche Witterung begünstigten Feier!

Drei Böllerschüsse forderten zur Andacht auf, und einstimmig ertönte mit Posaunen und Trompetenbegleitung das Lied:

Nun danket alle Gott! —

Jeder Zuschauer war auf das innigste gerührt, blickte voll heißen Dankes zu dem Allgütigen empor, und in jedem Auge glänzte eine Thräne der freudigen Ueberraschung. —

Hiermit schloß sich denn die Gedächtnißfeier eines so großen und folgereichen Tags in der Geschichte der Kirchenverbesserung auf eine dem Christen ehrenvolle Weise.

Es kann hierbei nicht unbemerkt gelassen werden, wie die hiesige Kirchengemeinde auch bei diesem Feste ihren religiösen Sinn durch die That aufs neue bewähret, so wie auch auf die vom Herrn Bürgermeister Richter ergangene Aufforderung:

daß zum Andenken an dieses Fest eine Altar-, Kanzel- und Taufsteinbekleidung angeschafft werden möchte,

durch sofortige freiwillige Beiträge an den Tag gelegt hat.

In einer Kirchengemeinde, in welcher die Religion noch so viele aufrichtige Verehrer findet, in welcher der Prediger von Herzen zu den Herzen spricht, seine Worte durch ein in jeder Hinsicht musterhaftes Verhalten unterstützt, in einer solchen Gemeinde, ruft uns das innere Gefühl zu, kann der Segen des himmlischen Vaters nicht ausbleiben!

Dank, innigen Dank sind wir daher unserm allverehrten würdigen Pastor Adam Gotthold Geyder für seine bei diesem Feste zu uns gesprochenen gehaltvollen Worte schuldig.

Dank, innigen Dank bringen wir aber auch unserm hochgeachteten menschenfreundlichen Herrn Bürgermeister Richter, welcher das Wohl seiner Mitbürger stets vor Augen hat und auch dieses Fest durch seine gewöhnliche uneigennützige Thätigkeit und Veranstaltung so sehr verherrlichte.

Der Segen des himmlischen Vaters walte über diese beiden würdigen Männer und ihre Nachkommen, er verleihe ihnen die verdiente Krone am Ziele ihrer Vollendung!

Zum Schlusse wird noch bemerkt, daß am 2. Juli, als am Tage Mariä Heimsuchung, der hiesigen Schuljugend Nachmittags nach beendigtem Gottesdienste noch eine Ergötzlichkeit auf dem Schießhause bereitet wurde, wo sie unter gehöriger Aufsicht bis Abends 9 Uhr sich unter Musik und Tanz, bei Verabreichung von Thee, Zwieback und Kirschen, belustigte,

dann Paarweise hereinzog und auf dem Marktplatz ihre Festlichkeit mit den beiden letzten Versen aus No. 656. unter sanfter Musikbegleitung beschloß.

Schandau, am 16. Juli 1830.

Traugott Friedrich Weißbach,
Accis-Haupt-Einnehmer.

---

6. Bärnsbach.

Das kirchliche Leben ist nicht in dem Maaße verschwunden, als man uns gern überreden möchte. Das Evangelium besitzt immer noch eine Kraft, selig zu machen alle, die daran glauben. Es dürfen nur äusserliche Veranlassungen kommen, um diese Kraft in dem inwendigen Menschen in ihrer ganzen Regsamkeit wahrzunehmen. Diese so erfreuliche Erfahrung hat man denn bei der am 25. Juni d. J begangenen Jubelfeier allenthalben, und so auch hier gemacht. Vom 2ten Pfingstfeiertage an, als an welchem ich meine Gemeinde auf dieses Fest aufmerksam machte, hörte man von nichts weiter sprechen, als von einer zweckmäßigen Feier desselben, und man sah alle Hände nur für diesen beschäftigt. Sie war nahe, und so benutzte ich den Johannistag dergestalt, daß ich von Johannis Bestimmung, „Christo den Weg zu bereiten" ausging und diesen Tag als einen äußerlichen und innerlichen Vorbereitungstag aufstellte. Die innerliche fand ich in aller Herzen; denn fromme Begeisterung hatte sie ergriffen, und bei der äußerlichen täuschte ich mich nicht. Denn kaum war der Gottesdienst geendet, als die Einwohner von allen Seiten in die Kirche strömten, und jede Familie ihre Chöre und Sitze mit geschmackvollen Kränzen und einfachen und würdevollen Blumenguirlanden schmückten. Selbst an jedem Frauenstand hob sich ein niedliches Kränzchen empor. Es herrschte bis gegen Abend eine solche Thätigkeit in der Kirche, die dem stillen Beobachter eine Freudenthräne ent-

lockte. Diese mußte meinem Auge um so mehr entfallen, da, so oft ich in ihrer Mitte erschien und ihrem Geschäfte die gehörige Leitung gab, viele mir entgegen kamen und mit tiefer Rührung die Hand drückten. Vor dem äußern Kirchthore hatte der Erbrichter Fleckeisen eine Pforte errichten lassen mit der Inschrift: „Gottes Wort und Luthers Lehr' vergehet nun und nimmermehr!" — Abends von 6 bis 7 Uhr wurde das Fest, hoher Anordnung gemäß, mit allen Glocken in 3 Pulsen eingelauten. Kaum hatte der festliche Tag begonnen, als ihn der Donner des Geschützes aus der Ferne verkündigte. Gegen 3 Uhr wurde er auch in der Nähe hörbar. Ich ließ, nachdem dieser verhallt war, noch einmal alle Glocken erschallen, und so wie diese verstummten, tönte abwechselnd mit Vocal- und Instrumentalmusik das Lied: „Eine feste ꝛc." vom Thurme herab. Dieser Gesang brachte eine Gemüthsstimmung hervor, die sich nicht beschreiben, nur empfinden läßt. Um 8 Uhr hatte sich die Gemeinde im Erbgericht versammelt. Der Hof desselben war vom Besitzer mit 2 großen Thoren versehen, durch welche der Zug ein- und ausging; auch hatte er, so wie er sich überhaupt für die Verherrlichnng des Festes mit seinen Gerichten ausgezeichnet thätig bewies, eine sehr schöne mit Gold gestickte Fahne mit der Inschrift: „Andenken des 25 Juni 1830" — der Gemeinde verehrt. Nachdem sich der Zug gebildet hatte, begrüßte ich ihn mit der Fahne, setzte mit kurzen Worten die Absicht des Gebers und dann ihre Bedeutung ins Licht, übergab sie dem Träger, und so setzte sich der Zug, an dessen Spitze sich die Jungfern, weiß gekleidet und Kopf und Kleidung mit lebenden grünen Guirlanden geschmückt, dann die Junggesellen mit grünen Zweigen an der Brust, befanden, an welche die ganze Cantorei, so wie die Leichengesellschaft, beide in schwarzer Kleidung, und endlich die übrige Gemeinde sich anreihte, unter einem Choral mit Musik und unter Glockengeläute in Bewegung. In der Kirche wurde die Gemeinde von 2 Gegenständen überrascht. Sie erblickte nämlich das Altar in einem neuen blauseidenen mit einer weißen Decke belegten und mit weißen Franzen besetzten Schmucke, den zwei Familien spät

am Abend mit meinem Vorwissen aufgelegt hatten. Dabei nahm sie beim Eintritt in die Kirche auf diesem neuen Schmucke die, auf einem weißseidenen mit grünen Franzen besetzten Kissen liegende, Confession aufgeschlagen wahr. Zur rechten und linken Seite brannten drei Lichter mit den Kerzen, als Bild des evangelischen Lichts, welches in der Confession scheint. Hinter den Lichtern war auf der einen Seite die Büste Luthers, und auf der andern die des Melanchthons, welche der hiesige Kaufmann Lenk geschenkt hatte, aufgestellt. Auf der obern stand ein kleines vergoldetes, von einem hiesigen Tischler verehrtes Crucifix. Die Lieder, welche gesungen wurden, waren aus Dresden verschrieben und unter die Gemeindeglieder vertheilt worden. Nach dem Hauptliede begann eine treffliche Musik mit den Worten: „Es werde Licht ꝛc." — In der Predigt schilderte ich den großen Reichstag zu Augsburg, nach der Glaubenskraft, die er weckte, (ergreife das ewige Leben); nach dem Glaubensmuth, den er einflößte (kämpfe den ꝛc.) und nach dem Glaubensbekenntniß, das er laut werden ließ (so wie du bekannt hast ꝛc.). Im letzten Theile, wo ich eine richtige Vorstellung vom Reichstage gegeben zu haben glaubte, lenkte ich die Aufmerksamkeit aufs Altar, um der Gemeinde den Reichstag und die Uebergabe der Confession noch einmal recht anschaulich im Bilde zu zeigen. Auf einen gegebenen Wink trat meine Tochter von 9 Jahren an das Altar, nahm das Buch mit dem Kissen, ging auf die unterste Stufe, und hielt es öffentlich der Gemeinde vor, und indem ich das Bekenntniß dreimal anredete, wurde vom Chor mit Trompeten, Pauken und Posaunen geantwortet, und somit der allgemeine Jubel über dessen Uebergabe ausgedrückt. Nach der Predigt war Communion, bei welcher ich vom Abendmahl unter beiderlei Gestalt sprach. Nachmittags mußte die verordnete Amtspredigt unterbleiben, weil ich Leichenpredigt und Abdankung zu halten hatte. — Abends 6 Uhr verkündigten die Glocken den 2ten feierlichen Tag. Ob dieser gleich nur als halber bestimmt war, so wurde er doch als ganzer festlich begangen. Früh 8 Uhr hatte sich die erste Klasse der Kinder, denn für die zweite hatten wir in

der Kirche keinen Raum, ebenfalls im Gerichte vereiniget. Da diese Kinder meistens aus der ärmsten Volksklasse waren, und viel Gemeindeglieder so viele schöne Opfer der Liebe dargebracht hatten: so wollte ich auch nicht zurückbleiben. Ich übergab, wie den ersten Tag, eine auf meine Kosten verfertigte Fahne mit der Inschrift: „Siegesfahne der evangelischen Wahrheit, dem 26. Juni 1830 geweihet von der hiesigen Schuljugend" — den Kindern, und so gingen sie, voraus die Mädchen, weiß mit Myrthen bekränzt, dann meine Tochter mit der Fahne, hierauf die Knaben und endlich das Musikchor mit uns Geistlichen in die Kirche. Die Kinder nahmen am Altare Platz. Eine für diesen Tag verschriebene Musik wurde meisterhaft aufgeführt. In der Predigt zeigte ich: Daß Weisheit mit Liebe verbunden der schönste Kranz fürs junge Geschlecht sei, weil eine solche Vereinigung nicht halbe, sondern ganze Weisheit sei (der weiß noch nicht wie ꝛc.); weil eine solche Verbindung Gutes wirkt (die Liebe bessert) und endlich die göttliche Gunst erwirbt (der wird von Gott erkannt). Anstatt der Catechisation, die bereits schon in der Schule über die Reformation mehrere Tage hindurch statt gefunden, hatte ich für die Kinder das Glaubensbekenntniß nach seinen 28 Artikeln in Frag' und Antwort gestellt. Nach der Predigt begann eine kurze Orgelphantasie, während welcher ein Knabe das Altar betrat und nachher eine Eingangsrede hielt. Hierauf fragten sich die übrigen Kinder den Inhalt der Artikel ab. In der Mitte der Unterhaltung stimmten sie mit dem Singchor einen Wechselgesang an, der ihre Freude zu erkennen gab. Als die Unterhaltung zu Ende war, wurde der 1te Theil einer Symphonie vom Chor aufgeführt, während welcher meine Tochter die oberste Stufe des Altars bestieg. Diese hielt mit kindlicher Einfalt und Würde eine Rede, welche Zweck und Absicht der Fahne ins Licht setzte, und Ermunterungen und Ermahnungen zu treuer Folgsamkeit und Festhaltung des evangelischen Glaubens ans jugendliche Herz legte, und sodann weihete sie dieselbe zu einem Andenken dieses Tages der Kirche, und steckte sie auf eine hierzu verfertigte und auf dem Altare aufgestellte Urne. Nachdem mit Gebet der feierliche Act ge-

schlossen war, ließ sich der zweite Theil der Symphonie vom Chore hören. Nach Beendigung desselben folgte ein kurzes Lied und dann Collecte und Segen. Nachmittags um 2 Uhr versammelten sich 12 Mädchen von gleicher Größe aus der zweiten Klasse, so wie das Cantoreichor nebst Richter und Gerichten auf der Schule. Wir Geistlichen in der Mitte und die 12 Mädchen an der Spitze gingen nach der Wohnung eines hiesigen Tischlers, um einen neuen, von einigen Mitgliedern hiesiger Gemeinde der Kirche geschenkten Taufstein abzuholen. Als wir bei der Wohnung anlangten, schlossen wir einen runden Kreis, nahmen den Taufstein in unsere Mitte, und unter Trompeten- und Paukenschall trugen wir ihn der Kirche zu. Um 3 Uhr ließ ich alle Glocken zu dessen Weihe ziehen. Alle Schulkinder, über 300 an der Zahl, wohnten diesem Gottesdienste bei. Nur die erwähnten 12 kleinen Mädchen mußten den Taufstein umgeben, und gleichsam einen Kranz um ihn bilden. Ein Säugling hatte einige Tage zuvor das Licht der Welt erblickt, und dieser wurde zur ersten Taufe an dem neuen Denkmal aufbewahrt. Die Pathen saßen auf Stühlen neben dem Altar. Nachdem ein Lied gesungen, und darauf eine kurze Musik gefolgt war, hielt ich eine Rede, in welcher ich zuerst für die zu diesem Feste errichteten Denkmäler dankte, sodann vom Ursprunge der Kindertaufe handelte, und endlich auf die Gegenstände überging, an welchen diese Handlung verrichtet ward. Die Weihe des neuen wurde ausgesprochen, und nachdem ich den Säugling mit Segenswünschen begrüßt und den Pathen ihre Pflichten gegen ihn ans Herz gelegt hatte, ging die Taufhandlung vor sich. Ein Mädchen von den 12 Kindern nahm der Wehfrau den Säugling vom Arm und brachte ihn der ersten Pathe. Nach der Taufe nahm es ihn wieder und übergab ihn. Darauf folgte Collecte und Segen. Auf dem Kirchhofe hatten sich die Kinder in voller Zahl, der Anordnung gemäß, aufgestellt, und das Musikchor an ihrer Spitze, zogen sie paarweise ins Gericht. Ich hatte bei einer unzählbaren Menschenmenge den Taufstein geweiht, und den Klingelbeutel herum gehen lassen.

Die Einnahme war für die Kinder bestimmt. Auch hatten die Pathen die 12 Mädchen, welche sie umringt hatten, nach Kräften beschenkt. Mit diesem erhaltenen Fond erhielt denn jedes Kind eine Bretzel, alle aber eine Tonne Bier zum Getränke, und 2 Stunden Freiheit zum Tanz unter meiner und der Gerichten Aufsicht. Auch wurden die 12 vom Kindtaufsvater besonders eingeladen, am Mahle Theil zu nehmen, denen ich der Ehrbarkeit wegen einen Kirchvater zum Begleiter gab. — Abends 6 Uhr tönten die Glocken für den letzten festlichen Tag. Dieser sollte, dem hohen Wunsche gemäß, ein Trautertag sein, und er ward's. Die Einwohner kamen theils in ganz schwarzer, theils in halbschwarzer und weißer Kleidung zur Kirche. Die Kerzen und die beiden gläsernen Leuchter brannten, um gleichsam die Todes- und Grabesnacht zu erleuchten. Richter und Gerichten, und Communvorsteher und die königlichen Einnehmer saßen auf Stühlen um den Altar. Nachdem eine Musik, die dem Gemüth eine ernste Richtung gab, gehört worden war, führte ich in der Predigt meine sehr zahlreich versammelten Zuhörer im Geiste an die Gräber großer Geister; denn da fänden sie einen forschenden (Es ist nichts verborgen ꝛc.), einen sprachfertigen (Was ich euch ꝛc. das redet ꝛc.) und einen furchtlosen Geist (Fürchtet euch nicht vor denen, die ꝛc.). Im 2ten Theil ließ ich den gefallenen Glaubenshelden, nachdem ich ihr feuriges für die Wahrheit gesprochenes Wort geschildert hatte, ein kleines Dankopfer bringen, welches in einem hierzu verfertigten und vom hiesigen Schulmeister in Musik gesetzten Sterbeliede bestand, und welches auf solche Art vorgetragen wurde, daß es eine allgemeine tiefe und ernste Rührung hervorbrachte. Im letzten Theile, wo ich von der Unerschrockenheit und dem Freimuthe der Verklärten Gelegenheit nahm, meine Zuhörer zur Standhaftigkeit im evangelischen Glauben zu ermuntern, forderte ich sie zu treuer Verbürgung derselben auf, bei der Asche jener Seligen ihrem Glauben aufs neue zu huldigen durch ein lautes einstimmiges Ja, welches auch mit starker Begeisterung ausgesprochen wurde. Dieser Huldigung fügte ich die von meiner Seite

hinzu, und so ertönte vom Chor ein sanft musikalisches Amen. Hierauf fielen wir Alle auf die Kniee, und flehten Gott um Beistand für unser Vorhaben an, und nur noch einige Segenswünsche und der Vortrag ward geschlossen. Nachmittags wurde, weil meine ohnedies schwache Kraft gänzlich erschöpft war, blos Betstunde gehalten, in welcher Lob- und Danklieder angestimmt wurden.

Möge diese begangene Jubelfeier der höchsten Behörde nicht mißfallen. Sie kam aus einem für die göttliche Wahrheit warmen und empfänglichen Herzen. Der Eifer, mit welchem die hiesigen Einwohner die getroffenen Anstalten ins Werk richteten, und mit dem sie das Fest vom Anfang bis zu seinem Ende feierten, wird mir unvergeßlich bleiben.

Fr. Aug. Liebegott Ficker, Pastor daselbst.

---

7. Zwickau.

Zwickau, das schon im Jahre 1518 Männer in seinen Mauern aufzuweisen hatte, welche, wie ein Johann Sylvius Egranus, mit Luthern correspondirten, und das besonders seit 1520 unter Leitung des Pfarrers Nicol. Haußmann, eines Günstlings und Freundes Luthers, so wie des Stephan Roth, damaligen Schulrectors; des Georg Agricola; des Bürgermeisters Hermann Mühlpfort u. a. sich mehr und mehr dem Protestantismus zuneigte; im Jahre 1522 Luthern selbst zu seinen Thoren auf einige Tage einkehren sah, und späterhin einen Caspar Gütel, Johann Didymus, Friedrich Myconius u. s. w. zu seinen Predigern hatte, am Sonntage Palmarum 1525 als der erste Ort Sachsens die evangelische Messe, wie Luther selbst solche dem Nicol. Haußmann entworfen, einführte, und in seinen Kirchen die päpstlich-katholischen Gebräuche abgeschafft, das Abendmahl aber denen, welche es begehrten, unter beiderlei Gestalt reichen sah*), — — Zwickau durfte wohl auch

*) Die Geschichte der Reformation Zwickau's findet man genauer beschrieben in folgender Schrift: Das Verhältniß der Stadt

bei der diesmaligen evangelischen Jubelfeier nicht nachstehen. Bildeten sich auch in Zwickau ums Jahr 1520 unter Anführung des berüchtigten Thomas Münzer, damaligen Pfarrers zu St. Katharinä*), in den aufrührerischen Tuchknappen dieser Kirchfahrt, einzelne Ultra's der Reformation; gingen auch von Zwickau in Münzer, Storch, Marr, Stübner, Storm u. a. einige „Schwärmgeister" aus, wie Luther selbst sie nennt, die dann als Wiedertäufer und Bauernrebellen einen greulichen Aufstand in Thüringen erregten, und Luthern schmerzlich betrübten; ja, gab es selbst späterhin ums Jahr 1530 in Zwickau mehrere Unbilden, welche Luthers Zorn über Zwickau reizten, den derselbe in mehrern seiner gedruckten und ungedruckten Briefe ausgesprochen hat: so hat doch diese Stadt es besonders Ursache, des Werks der Reformation sich dankbar zu freuen; denn dieser Reformation verdankte eben Zwickau so manchen berühmten Lehrer des Evangeliums, wie solche die eben genannten waren, denn Luther selbst hat während seiner Anwesenheit daselbst 1522 viermal gepredigt. Durch die Reformation wurde das Lyceum daselbst, wenn auch nicht gegründet, doch schöner und herrlicher durch Luthers und Melanchthons Verwendung begründet; abgesehen von den allgemeinen Vortheilen, welche die Reformation, wie allen Orten Sachsens, so auch Zwickau zuwege gebracht hat. Fiel gleich die merkwürdige Verhandlung auf dem Reichstage zu Augsburg gerade in die Zeit,

---

Zwickau zur Kirchen-Reformation; bei Gelegenheit des dritten Jubiläums im J. 1817 kürzlich dargestellt v. M. T. W. Hildebrand, Diaconus zu St. Mariä in Zwickau. Zwickau, in der Höferschen Buchdruckerei. (Dieses Schriftchen sieht vielleicht bald einer neuen Auflage entgegen.)

*) Wer Thomas Münzers Thun und Treiben als Predigers in Zwickau kennen lernen will, findet solches speciell und aus schriftlichen Nachrichten erzählt in dem neuen Repertorium für die Angelegenheiten des evangelisch-christlichen Predigtamts. Herausgegeben von M. T. W. Hildebrand, Archidiak. in Zwickau, Meißen bei Gödsche 1826. Zweites Heft S. 6. unter der Aufschrift: Thomas Münzer, als Prediger in Zwickau.

wo zwischen Luthern und der Stadt Zwickau die größten Mißhelligkeiten ausgebrochen waren, die erst 1536 beigelegt wurden: so nahmen doch viele der Einwohner gewiß den freudigsten Antheil an dem Gelingen der Reichstagsverhandlung, und der von Luthern selbst früher hierher empfohlene, freilich aber mit seiner Gemeinde nichts weniger als in gutem Vernehmen stehende Prediger an der St. Marienkirche, Conrad Cordatus, hatte sogar gegen Luthern den Wunsch erklärt, er wolle mit auf den Reichstag nach Augsburg sich begeben; welches eitle und hochmüthige Begehren ihm Luther aber in einem Briefe, de dato 2. April 1530 verweiset, und bei seiner Gemeinde zu bleiben, mit den Worten ermahnet: „Indessen schnitzet lieber an euern Zwickauern und macht sie geschmeidiger.“ Cordatus aber bat Luthern dafür am 30. Juli 1530, also bald nach dessen Rückkehr von Coburg, zum Gevatter. Cordatus, Haußmann, Soranus, Matthias Groitzsch blieben in Luthers Gunsten auch zu dieser Zeit.

Welche Feierlichkeiten bei Gelegenheit des Jubiläums der Augsburgischen Confession im Jahre 1630 und 1730 in Zwickau veranstaltet worden sind, darüber läßt sich aus urkundlichen Nachrichten nichts anführen*). Das erste Jubiläum fiel in die traurige Zeit des 30jährigen Krieges, und harte Verhängnisse, Pest und Belagerung standen der Stadt erst in den nächstfolgenden Jahren bevor. Zur Zeit dieses ersten Jubiläums waren Prediger dieser Stadt: der Superintendent Dr. Laurentius Andreä, der Archidiakonus M. Eusebius Böhm und der Diakonus Simon Illing, an der Hauptkirche zu St. Mariä; ferner der Pfarrer David Friedrich, der Protodiakonus Friedrich Oelmann und der Diakonus M. David Lust an der St. Katharinenkirche, so wie der Hospitalprediger M. Johann Böhm an der St. Moritz- und St. Johanniskirche. Friedlicher von außen begrüßte Zwickau das zweite Jubelfest 1730, obschon die Polemik dieser Zeit viele

*) Man hielt sich wohl wesentlich an die landesherrliche Verordnung dieser Feier.

theologiſche Federn in Bewegung ſetzte. Zu dieſem Jubiläo waren Prediger der Stadt: der Superintendent D. Chriſtian Gotthilf Blumberg, welcher als Senior der ſächſiſchen Superintendenten auch das Jubiläum 1717 hier gefeiert hatte, ingleichen der Archidiakonus M. Gotthardt Schuſter, Senior der Ephorie, und der Diakonus M. Heinrich Rudolph Hartmann, ſämmtlich an der Hauptkirche zu St. Mariä; ferner der Protodiakonus Benjamin Künzel zu St. Katharinä*), und der Pfarrer M. Michael Kyber zu St. Moritz. Welche Feierlichkeiten das Jubelfeſt 1730 in Zwickau verherrlicht haben, iſt ebenfalls unbekannt. Nur das einzige iſt zu bemerken, daß der damalige Archidiakonus M. Gotthardt Schuſter bei Gelegenheit dieſes Jubiläums eine Schrift in Druck gab, welche zwei Auflagen in kurzer Zeit erlebte und die er der Geiſtlichkeit der Zwickauer Diöces dedicirt hatte. Sie führt den Titel: der jubilirende Lutheraner.

Die dritte Wiederkehr dieſes Jubiläums im Jahr 1830 ſoll hier alſo etwas umſtändlicher beſchrieben werden. Da das Diakonat zu St. Mariä ſeit dem 1. Juni 1829 vacant und aus zweckdienlich befundenen Gründen zur Zeit noch nicht wieder beſetzt iſt, der Protodiakonus M. Johann Chriſtian Tauerſchmidt zu St. Katharinä am 6. April d. J. ſtarb, das Diakonat an dieſer Kirche aber ſeit 1817 unbeſetzt geblieben iſt: ſo waren bei der diesmaligen Jubelfeier der Superintendent D. Gottlieb Lorenz und der Archidiakonus M. Traugott Wilhelm Hildebrand die beiden einzigen Geiſtlichen, welche die Jubelpredigten dieſes Feſtes in der Stadt, jener zu St. Mariä, dieſer zu St. Katharinä, beſorgten, wie ſie denn Beide auch ſchon das Jubelfeſt 1817 an dieſem Orte erlebt haben. An der St. Moritzkirche war es der Pfarrer Karl Chriſtian Schmid, und an dem Landarbeits-

*) Das Pfarramt an dieſer Kirche wurde im J. 1633, als der oben erwähnte Pfarrer Friedrich an der Peſt geſtorben war, eingezogen. Das Diakonat an dieſer Kirche aber war ſo eben vacant, da der bisherige Diakonus M. Johann Schink am 6. May 1730 geſtorben war.

hause der Prediger Johann Ludwig Haas*), welche dieses Fest begingen.

Nachdem Sonntags vorher in der Predigt auf diese Jubelfeier aufmerksam gemacht und dieselbe abgekündigt worden war, galt besonders die diesmalige Feier des Johannisfestes als Vorbereitung zu der Jubelfeier, und es zeigte der Archidiakonus M. Hildebrand nach Anleitung des Festevangeliums in der Vormittagspredigt zu St. Mariä: Wie Christen sich im Hinblicke auf Johannes den Täufer würdig vorbereiten könnten auf die bevorstehende evangelische Jubelfeier. Dieser Hinblick zeiget im Johannes den Freund, den Lehrer und Märtyrer der Wahrheit, und verpflichtet daher, das Fest der wiedergeschenkten und treu bekannten Wahrheit herzlich und freudig zu begehen, aber auch der von Gott bisher erhaltenen Wahrheit des Evangeliums mit Aufrichtigkeit zu huldigen. (Feierten 1630 die Vorfahren dieses Fest mit so viel herzlicher Freude und Theilnahme in den Zeiten des verhängnißvollen 30jährigen Krieges, wo die Verfolgungen der Protestanten in Böhmen und Ungarn unserm protestantischen Lande so viel Gefahr drohten; feierten unsere Väter vor 100 Jahren dieses Fest mit freudigen Herzen trotz ähnlicher Unruhen, außer und in der protestantischen Kirche; — warum sollten wir, denen Gott Friede im Vaterlande und die Aussicht auf eine nicht ganz ungesegnete Ernte schenket, uns nicht zu wahrer Freude erwecket fühlen?) Nach beendigtem Nachmittagsgottesdienstes wurde von 3 bis 4 Uhr das Jubelfest mit allen Glocken feierlich eingelauten.

Am heitern, vom schönsten Sonnenscheine erhellten Morgen des 25. Juni ertönte früh 5 bis 6 Uhr vom Thurme der Hauptkirche St. Mariä von den Chorschülern der Gesang: „Eine feste Burg ist unser Gott ꝛc.“ und: „Nun danket

*) Erst seit dem Jahre 1772 ist an dem errichteten Zuchthause zu Zwickau das seit 1829 in ein Landarbeitshaus verwandelt ist, ein evangelischer Geistlicher angestellt, wie denn auch seit dem Jahre 1820 eine katholische Kirche bei dieser Anstalt erbauet und ein katholischer Geistlicher angestellt ist.

Alle Gott ꝛc.“ mit Begleitung der dazwischen einstimmenden Instrumentalmusik. Hierauf hielt das Musikcorps des hiesigen Militärs eine Reveille um 6 Uhr. Um 7 Uhr wurde auf der Hauptkirche mit der großen Glocke vorgeläutet und in der Kirche den anwesenden Communicanten (unter denen sich auch ein Mitglied der reformirten Confession befand,) nach kurzem Gesang die Beichtrede gehalten. Der Archidiakonus hatte dieser seiner Beichtrede die Worte Jesu Matth. 10, 32. 33., als über welche Luther dem Churfürsten Johann in der Hofcapelle zu Torgau, am 3. April 1530, kurz vor der Abreise desselben nach Augsburg eine Predigt gehalten hatte, zum Grunde gelegt, und verpflichtete die unter den Communicanten sich befindenden Jugendlehrer und Aeltern, besonders durch ein würdiges Vorbild in Lehre und That Jesum Christum, den Sohn Gottes und den einzigen Heiland der Welt treu, aufrichtig und unerschrocken zu bekennen und sich dazu im heiligen Abendmahl zu stärken, worauf denn aus Nr. 688. des Zw. Gsgb. V. 14. 15. gesungen ward: „Erfüll' mein Herz mit Dankbarkeit ꝛc.“ Vor 8 Uhr versammelten sich alle Behörden der Stadt, der Kreis- und der Amtshauptmann, das sämmtliche Offiziercorps (selbst einige katholische Glaubensverwandte), die Geistlichen und sämmtliche Schullehrer, das Amtspersonale, der Stadtmagistrat und andere Honoratioren, nebst den Viertelsmeistern und Innungsvorstehern auf dem Rathhause; das Militär hatte sich in Parade auf dem Markte aufgestellt. Um 8 Uhr wurde in die Kirchen gelauten; der Zug begann in die Hauptkirche St. Mariä. Voraus zog unter klingendem Spiel das Militär; dann folgten die ersten Behörden der Stadt, welche die Geistlichen einzeln in der Mitte führten, zum Zeichen, daß es ein kirchliches Fest gelte und die protestantische Kirche von weltlicher Macht auch geehrt und geschützet werde; hierauf die übrigen Proceres in ihrer Ordnung. Festlich waren Altar, Kanzel, Taufstein u. s. w. mit Blumen, Laubguirlanden und anderm Schmuck dekorirt; auf dem Altar brannten mehrere Kerzen. Der Gottesdienst wurde bei überaus zahlreicher Versammlung in gewöhnlicher Form und nach Vorschrift gehalten. Der Super-

intendent D. Lorenz behandelte in seiner Predigt das Geschichtliche dieses Tages. Auch die zweite Stadtkirche zu St. Katharinä war mit Blumen und Laubwerk sehr geschmackvoll gezieret, und auch an dem Gottesdienste in dieser Kirche nahm eine größere Anzahl Zuhörer Antheil. Auf dem Altar brannten die Kerzen; an der Rückenlehne der Kanzel aber war Luthers und Melanchthons Bildniß unter Glas angebracht und mit einem Laubkranze geschmücket. Auf gleiche Weise war die St. Moritzkirche und die Kirche der Correctionsanstalt dekorirt. Der Nachmittagsgottesdienst in der Hauptkirche St. Mariä wurde abermals sehr zahlreich besucht und die ungewöhnliche Menge der Zuhörer aus allen Ständen, selbst von Personen der katholischen Confession, sprach auch hier für das allgemeine Interesse an der Feier dieses Tages. Der Gesang der Lieder: Theuer sei mir allezeit ꝛc., des Canzelverses: O Herr Gott, dein göttlich Wort ꝛc. (verfaßt vom Herzog Adolph zu Weimar,) und dann des Liedes: Eine feste Burg ist unser Gott ꝛc. erweckten die Erbauung und Andacht der Gemeinde. Der Archidiakonus M. Hildebrand stellte das an diesem Tage vor 300 Jahren übergebene protestantische Glaubensbekenntniß als ein gutes Bekenntniß dar. In der andern Stadtkirche war um 2 Uhr blos Vesper-Betstunde; eben so in der Zuchthauskirche. In der St. Moritzkirche aber ist auch Nachmittags Predigt gehalten worden. Als ein heiliger, froher Jubeltag wurde demnach der 25. Juni blos durch kirchliche Feierlichkeiten begangen. — Am 2. Jubeltage versammelte sich die sämmtliche Schuljugend der Stadt in der Schule, und zog um 8 Uhr, vom Superintendent und Archidiakonus angeführt und von den Schullehrern begleitet, aus der Schule in die St. Marienkirche; voran sämmtliche Knaben, und dann die Mädchen, in weißen, mit grünen Bändern besetzten Kleidern, alle Kinder trugen die Jubelmedaillen an der Brust, und zogen dann unter Gesang beim Markte vorbei in die Kirche ein. Der Superintendent stellte den Werth des Augsburgischen Glaubensbekenntnisses dar, verpflichtete am Schluße der Predigt die sämmtlichen Kinder zum Festhalten an demselben und forderte ihnen ihr einstim-

miges lautes Ja darüber ab. Nach beendigtem Gottesdienste zogen sämmtliche Schüler und Schülerinnen wieder aus der Kirche in die Schule, wo, nach vorausgegangenem kurzen Gesange in der Schule, erst mit den Knaben über das Geschichtliche der Augsburgischen Confession, und dann mit den Mädchen über den Inhalt der Glaubensschrift von den Lehrern in Gegenwart der Geistlichen, einiger Rathsmitglieder und anderer Bürger eine Katechsation von halb 11 bis 12 Uhr angestellt wurde. Aehnliche Processionen und Feierlichkeiten beobachtete man in der St. Moritzkirche mit der dasigen eingepfarrten Schuljugend. In der St. Katharinen-, so wie in der Zuchthauskirche fand nur ein einfacher Gottesdienst statt, da bei demselben Schulkinder nicht zugegen sein konnten. Nachmittags 2 Uhr wurde bloß Vesperbetstunde in der Kirche gehalten. Um 4 Uhr aber begann ein feierlicher Schulactus im hiesigen Lyceo, wozu der Rector M. Hertel, durch ein besonders gedrucktes Programm *) eingeladen hatte. Die theils

---

*) Stimmen aus der Zeit der Reformation über die Einrichtung guter Schulanstalten. Nebst einigen ungedruckten Briefen Melanchthons. Womit zu der feierlichen Redeübung, welche am 26. Juni d. J. Nachmittags um 4 Uhr zum Andenken an die Uebergabe der Augsburgischen Confession in dem hiesigen Lyceum gehalten werden soll, ehrerbietigst und gehorsamst einladet der Rector Hertel. Zwickau in der Höferschen Buchdruckerei. 1830. 4. 27 Seiten. Man findet hier S. 7 ff. einige passende Stücke aus Luthers Schrift: An die Radherrn aller stedte deutsches Landes: das sie Christliche schulen auffrichten und halten sollen. Wittenberg 1524, ausgehoben. Ferner S. 15. aus Melanchthons Schrift an ein erbare Stadt, von anrichtung der lateinischen Schul, nützlich zu lesen. Wittenberg. 1543. Dann finden sich S. 19 ff. 3 lateinische Briefe Melanchthons; der erste an Michael Meienburg, einen Bürgermeister in Nordhausen, welchen man schon in Wellers Acten aus allen Theilen der Geschichte ꝛc. 1. Band. 2. Stück, S. 160 ff. mit einem erläuternden Commentar, freilich aber weniger genau abgedruckt findet; der andere ist an Bartholom. Schalle; der dritte an den Bürgermeister Unrug (Unruh) in Zwickau gerichtet, und sind sämmtliche Briefe in Originali in der Zwickauer Schulbibliothek vorhanden. Der vierte, deutsche Brief S. 23 ff., im Rathsarchive befindlich, hat für das

in lateinischer, theils in teutscher Sprache perorirenden Schüler empfahlen sich sämmtlich sowohl durch den Inhalt ihrer Vorträge, als auch durch die Art und Weise, wie sie dieselben hielten. In der lateinischen Rede des Schülers Ludwig wurde besonders auch Melanchthons Verdienst um die Zwickauer Schule erwähnt, da Melanchthon sich zugleich mit Luthern beim Churfürsten 1542 verwendete und bewirkte, daß dem Magistrat das Gebäude des Grünhayner Hofes zur Schulwohnung überlassen wurde, 1537 eine neue Schulordnung mit entwarf, Examen und eine Vorlesung über das 17. Capitel des Ev. Johannes im Auditorio des Lyceums hielt, auch mehrere tüchtige Männer als Lehrer hieher empfahl u. s. w. Ferner hatte Jäcke das Lied: Eine feste Burg ist ꝛc. in lateinische alcäische Strophen ziemlich wortgetreu übertragen. Tetzels Ablaßpredigt, gedichtet von Holle, nahm sich selbst durch den gewandten Vortrag possirlich aus. *) Und eben so ernteten Alle übrige den Beifall des Auditoriums; nur die Musikstücke und die Motetten, welche als Zwischenparthieen aufgeführt wurden, waren weniger ansprechend. Festlich wurde der schöne Sommerabend dieses Tages verbracht, indem der hohe schöne Kirchthurm zu St. Mariä in seinen beiden Durchsichten zum Theil mit bunten Lampen erhellet, an dem Portale unterm Glockenthurme passende Transparents angebracht und die Kirchfenster erhellet waren. Sämmtliche Schüler des Lyceums hielten von der Schule aus durch die Straßen, um beide Stadtkirchen herum einen glänzenden Fackelaufzug unter Gesang des Liedes: Eine feste Burg ist unser

---

Zwickauer Kirchen- und Schulwesen Interesse, und war ebenfalls bisher noch ungedruckt. Dasselbe gilt von dem fünften, teutsch geschriebenen Briefe an den Zwickauer Rath. Diese Briefe sowohl, wie auch das dem Programm beigegebene von Fürstenau in Dresden lithographirte Facsimile Melanchthons geben diesem Programm einen besondern Werth, und Herr Hertel hat sich damit allen Dank verdient.

*) Es ist in dem Eremit, welcher in Altenburg erscheinet, abgedruckt aufgenommen.

Gott ꝛc. Bei der Kirche und auf dem Markte begrüßte den ankommenden Zug eine bengalische Flamme. Luther beehrte im Jahre 1522, vom 27. April bis zum 5. Mai Zwickau durch seine persönliche Gegenwart und logirte bei seinem Freunde und Gevatter, dem damaligen Bürgermeister und Churfürstlichen Rath Hermann Mühlpfort. Dieses Haus, welches gegenwärtig der jüngere Dr. Lehmann, Med. Pract. besitzt, ist mit Luthers und Melanchthons Bildnissen über der Hausthüre gezieret, und noch zeiget man in dieser Wohnung Luthers Stube. Dieses Haus war daher sehr schön illuminirt und mit passenden Inschriften versehen. Der Fackelzug der Schüler hielt vor diesem Hause, und ein Schüler bekränzte die Brustbilder der Helden des Tages. Eben so passend war des Kaufmann Starke's Haus am Markte illuminiret. Derselbe, ein Verwandter Luthers, besitzt ein Trinkglas Luthers, und hatte zu diesem Abende die Geistlichen und andere Freunde geladen, welche unter sinnreichen Toasts Luthers Glas unter sich herumgehen ließen und zu Ehren Luthers aus demselben tranken. Der Fackelzug hielt auch vor diesem Hause, und Einer der Schüler trank ebenfalls aus Luthers Pokal. Nicht weniger waren andere Bürgerhäuser erleuchtet und unter diesen das Haus eines frommen, ehrlichen, aber armen Schuhmachers, der aus freiem Antriebe und, weil die Sage ist, daß vielleicht in seinem Hause (wenigstens in der Nähe des Rathhauses) Luther Schule gehalten habe, diese Dekoration veranstaltet hatte. Kein Exzeß, keine Unsittlichkeit entweihete die Feierlichkeit dieses Abends bei einer so großen Menge Volks, Fremder und Einheimischer, Gebildeter und Ungebildeter, Protestanten und Katholiken. — Am dritten Feiertage ward früh 6 Uhr gewöhnliche Mettenbetstunde in beiden Stadtkirchen gehalten; in der obern Kirche das 2. Kapitel des Briefes an die Colosser verlesen; in der untern Kirche ward zugleich Communion gehalten. Auch an diesem Tage waren die Kirchen sowohl Vor- als Nachmittags zahlreicher als sonst besucht. Keine Schmausereien, keine geräuschvollen Lustbarkeiten, sondern nur die Freuden des Gottesdienstes, der Natur und des geselligen Umgangs erhöhten bei uns die Frohgefühle die-

ser Jubelfeier. Doch ward am Abend des dritten Tages das Fest von den Schülern des Lyceums mit einem Ball auf dem hiesigen wohleingerichteten Gewandhause beschlossen; aber auch hier paarten sich Anstand und Sittlichkeit mit Heiterkeit und Vergnügen, und nur die in den nächtlichen Stunden sich aufthürmenden und annahenden Gewitterwolken erregten einige Besorglichkeit. An dem bald darauf folgenden Feste der Heimsuchung Mariä hielt die weibliche Schuljugend auf demselben Saale einen Ball, und gewann gewiß auch bei diesem für ihr Alter sonst nicht verstatteten Vergnügen Gelegenheit zu froher Erinnerung an das Jubelfest für die spätern Jahre ihres Lebens. Die Kinder der Armenschule wurden auch Mittags am 3. Jubeltage, und die Hospitaliten auf Kosten eines stillen Wohlthäters am 1. Jubeltage gespeiset.

---

8. Marienberg.

Die hiesige Bergknappschaft begann die religiösen, auf das Fest Bezug habenden Feierlichkeiten, höherer Veranlassung gemäß, schon Mittwochs, dem 23. im Juni früh 4 Uhr, bei der letzten Schicht vor dem Feste.

Eine hierzu besonders abgedruckte Bergandacht ward, nach einem Vorbereitungsgesange, abgelesen; sodann hielt der Diakonus Wagner eine einfache Rede über Licht und Finsterniß in Bezug auf die Arbeitsstätte und den Glauben des Bergsmanns. Die Betstube auf dem Berggebäude Fabian, wo diese Andacht statt hatte, war reich und geschmackvoll mit Blumen und Laubengewinden, mit Kränzen und den Anfangsbuchstaben der beiden Ehrennamen: Luther und Melanchthon dekorirt.

Es nahmen an dieser Erbauung nicht blos die Bergleute, sondern auch mehre Honoratioren und Privatpersonen Antheil.

Den 24ten Juni Abends 7 Uhr nach dem Einlauten des Festes wurde eine Vesper in der Hauptkirche gehalten

und über die Worte: Bleibe bei uns, denn es will Abend werden! in Bezug auf Luthers Geist und Kraft und auf die trüben Erscheinungen des Lebens und der Zeit gesprochen. Es war eine feierliche Stunde, welche die einfach, aber sinnig geschmückte Kirche — eines der schönsten gottesdienstlichen Gebäude in Sachsen, in griechischem Styl — noch feierlicher machte.

Es befanden sich in derselben an den Chören dicke Blumen- und Eichenlaubfestons; Kanzel, Altar und Taufstein waren mit Blätterdekorationen geschmückt, das Singchor mit Blumenkränzen und mit Maien, welche auch vor der Kirche, wo sich eine hohe Ehrenpforte mit Balkon befand, gepflanzt waren.

Auf den Balkone waren Luthers und Melanchthons Bildnisse aufgestellt, welche die Gemeinde bei dem Eingange gleichsam! begrüßen sollten.

In der Kirche sah man an dem ersten Tage der Feier 2 Inschriften mit großen gothischen Buchstaben umkränzt mit Laubgewinden an 2 Pfeilern aufgehangen.

1. Und es ward Licht! — 1 Mos. 1, 3.
2. Lasset uns ablegen die Werke der Finsterniß. Röm. 13, 11.

Dieser erste Tag des Festes wurde früh nach 3 Uhr mit 3 Kanonenschüßen begrüßt, womit am Tage zuvor das Einlauten angekündigt worden war. Hierauf ertönten die Glocken, dann sang der Schülerchor von den Stadtmusikern mit Blasinstrumenten begleitet das Lied: Eine feste Burg ꝛc.

Alle Behörden der Stadt waren auf das Rathhaus eingeladen, von wo aus sie, begleitet von Honoratioren und Bürgern, unter Gesang und Glockengeläute in angemessener Ordnung in die Kirche zogen. Die Bergleute und die Bürgergarde machten Spalier, und beschlossen sodann den Zug. In der Kirche stellten sich Bergleute und Bürgergardisten in den Gängen auf; die Fahnen befanden sich unter Ehrenwache in der Mitte der Kirche, gehalten von ihren Trägern

Wie am ersten so wurden an den folgenden Tagen des Festes besondere, zum Theil neu gedichtete, und, in einer eigenen Brochüre abgedruckte, Gesänge bei den öffentlichen Got-

tesverehrungen angestimmt. Nach der Kirchenmusik und der folgenden Predigt ertönte unter Kanonenschüßen und Gewehrfeuer mit Trompeten und Pauken das: Herr Gott dich loben wir. Nach geschlossener Gottesverehrung sang der Chor, mit Blasinstrumenten begleitet, auf dem Balkon der Ehrenpforte: Eine feste Burg ist ꝛc.

Die Bürgergarde zog auf den Markt zurück. Die hiesige Garnison war in angemessener Ordnung vor der Kirche aufgestellt, wo sie auch vor der kirchlichen Andachtsübung, an welcher sie dann Theil nahm, ihre Stellung gehabt hatte.

Nachmittags wurde die Gottesverehrung ohne weiteres feierliche Gepränge gehalten. Schulactus und Ball wurden auf morgen verschoben.

Am 2ten Feiertage zog mit ihren Lehrern die Schuljugend männlichen und weiblichen Geschlechts, die Mädchen weiß und grün geschmückt, von dem Rathhause in die Kirche. Den Zug beschlossen die Mitglieder der Sonntagsschule; ihnen folgte die allergnädigst approbirte Gesellschaft der Volksfreunde und die Geistlichkeit. Nach Gesang, Kirchenmusik und Predigt wurde die Schuljugend zum Theil auf den schönen mit Linden umpflanzten Marktplatz geführt, wo ein Kreis geschlossen und ein geistliches Lied gesungen wurde. Die Freischüler und Waisenkinder kehrten in das Waisenhaus zu der, an diesem Tage, in Gegenwart der Gesellschaft der Volksfreunde und anderer Honoratioren der Stadt, zu denen sich noch Hörer und Hörerinnen aus allen Ständen gesellten — veranstalteten öffentlichen Schulprüfung zurück.

Nachmittags wurden in der Kirche, nach feierlicher Eingangsrede, von den Lehrern der Mädchen- und Knabenschule, den Herrn Tost und Teuchert, Katechisationen über, das Fest berührende, geschichtliche Gegenstände gehalten. Nach Beendigung dieser kirchlichen Feierlichkeiten hatte der Rector M. Beyer, auf dem Saale des hiesigen Rathhauses einen Schulactus veranstaltet, wobei mehrere Schüler der 1sten, 2ten und 3ten Classe des Lyceums dem Festzwecke entsprechende Reden hielten.

1) Karl Friedrich Engelhardt, aus Rübenau, eröff-

nete die Feierlichkeit durch einen von ihm gedichteten Prolog.

2) August Friedrich Neubert, aus Lauta, beantwortete die Frage: wodurch wurde die Uebergabe des Augsburgischen Glaubensbekenntnisses veranlaßt?

3) Friedrich Gotthelf Schreiter, aus Marienberg, teutsche Rede: das heutige Fest ruft uns zu: Hüte dich vor blindem Religionseifer!

4) Carl Friedrich Joseph Roscher, aus Rübenau: daß wir nicht Richter über den Glauben Anderer sind.

5) Hermann Hemleben, aus Leipzig, sprach über: die Wahrheit, daß die ächten Nachfolger Jesu das Band der Liebe verbindet.

6) Carl Jakob Ley, aus Jöhstadt, über die Folgen, welche die Uebergabe der Augsburgischen Confession in Bezug auf die Ausbreitung der evangelischen Lehre hatte.

7) Carl Christian Moritz Ehinger, aus Marienberg, Rede, daß mit und durch Gott jede gute Sache gelingt.

8) Gustav Adolph Ehinger, Bruder des Vorigen, über das dankbare Andenken, welches die Reformatoren unserer Kirche verdienen.*)

Der Rector M. Beyer schloß den Actus, wie er ihn angefangen hatte, mit feierlicher Ansprache an das zahlreich versammelte Publikum.

Abends fand in demselben, mit grünen Fichtenzweigen und Blumen geschmackvoll und mühsam dekorirten Saale

---

*) S. „Eilfte Schulschrift zum Andenken der Schmidt'schen Stiftung, womit zur Anhörung einiger Reden am 3. Gedächtnißfeste der Uebergabe der Augsburgischen Confession einladet M. Heinr. Ferdin. Beyer, Rect." Marienberg, 1830. 4. Mit dem Motto: „Löbliche Schulen sind der Brunn alles sittlichen Wesens im menschlichen Leben." Luther.

Ball der Honoratioren und Bürger in ungetrennter Gemeinschaft statt.

Am letzten Tage der Feier wurden die kirchlichen Andachtsübungen, der höchsten Anordnung gemäß, Vor- und Nachmittags in hiesiger Kirche gehalten. Nach Beendigung des Vormittagsgottesdienstes fand Musik und Chorgesang vom Balkon statt. Nach deren Beendigung beschloß die hiesige Bürgergarde das Fest durch ein besonders angeordnetes Schießen. Hierbei war eine Scheibe aufgestellt, in deren Mitte aus dunkler Wolkennacht das Auge des Lichts mit freundlichem Ernste sichtbar ward. An der obern Seite, rechts, befand sich: Lictorenbeil, Kette und umgekehrte Fackel mit der untenstehenden Jahrzahl 1415; links war ein Kreuz vor der aufgehenden Sonne mit der signifikanten Jahrzahl 1517 zu sehen.

Unten rechts die Schlacht bei Mühlberg 1547, links die Schlacht bei Lützen, den fallenden Gustav Adolf im Vordergrunde, mit der Jahrzahl 1632.

Dieß somit Angemerkte war es insbesondere, wodurch Marienberg die Tage religiöser und intellectualer Weihe feierte.

Zur bleibenden Feier des Festes ward durch freiwillige Beiträge eine Schulstiftung für die Lehrer des hiesigen Lycei gegründet. Die Zinsen des somit zusammengelegten, kleinen Capitals empfangen diese Lehrer, und am 25sten Juni jeden Jahres, wo die Vertheilung der Zinsen geschehen soll, hält immer Einer von den vier Schulcollegen eine kleine, den Zweck der Stiftung berührende Rede. —

Die Themata, über welche, während des Festes in der Kirche zu Marienberg gesprochen wurde, sind folgende:

1ster Feiertag früh (Herr Past. M. Hennig sen. über 1 Timoth. 6, 12):

Das freimüthige Bekenntniß der evangelischen Wahrheit vor 300 Jahren nach seinen besondern Eigenschaften.

Nachmittags (Herr Diak. Wagner, über 1 Timoth. 6, 13. 14.):

Wie die evangelische Kirche an ihrem großen Bekenntnißfeste vor Allem das Gebot erneue, in dem Lichte der Liebe Jesu zu wandeln.

2ter Feiertag früh (Herr Past. Vic. M. Hennig, über 1 Korinth. 8, 1. 2. 3.):

Welch' große Verdienste sich Luther um die Schulen erwarb.

Nachmittags, Rede (von Herrn Tertius Göpfert):

Ueber Luthers Verdienste um das Schulwesen.

3ter Feiertag früh (Herr Past. M. Hennig sen., über Matth. 10, 26—28.):

Wie zeigen wir, daß wir wahrhaft evangelische Christen sind?

Nachmittags (Herr Rector M. Beyer, über 2 Korinth. 4, 1. 2.):

Wie erfüllt ein christlicher Lehrer seinen Beruf auf eine würdige Weise?

Zu diesem Feste wurden hier folgende Lieder gedichtet und nebst andern an diesen Tagen in der Kirche ꝛc. gesungen.

1.

Mel. Sei Lob und Ehr' dem ꝛc.

1. Nur Ein Gefühl vereint uns heut', Ein Band hält uns umschlungen; von Rührung und von Dankbarkeit sind Alle wir durchdrungen, und Andacht hebt das volle Herz, das Auge schauet himmelwärts zu ihm, dem Gott des Lichtes.

2. Denn aus des Wahnes Mitternacht hat uns sein Wort gezogen. Und wie der goldnen Sonne Pracht am hohen Himmelsbogen, so lichtet es die Lebensbahn, und führet uns zu ihm hinan, zu ihm, dem Gott der Wahrheit.

3. Der Felsenmann mit kühner Hand entfernt den dichten Schleier; hell glänzt der Wahrheit Lichtgewand, des Geistes Blick wird freier. Es eint sich Kraft mit mildem Sinn, und hoher, herrlicher Gewinn erblühet diesem Bunde.

4. Die Fürsten bieten sich die Hand, den Glauben zu bewahren; sie halten Wort und festen Stand in drohenden Gefahren. Nicht Menschenfurcht, nicht bange Scheu schreckt sie, nein! sie bekennen frei und laut erkannte Wahrheit.

5. Und wir, wir sollten muthlos stehn, und ängstlich um uns schauen, und nicht auf ihn, den Helfer sehn, im Kampf nicht ihm vertrauen? — Nein, wagen laßt uns Gut und Blut; laßt kämpfen uns mit Heldenmuth, für Herrliches und Großes!

6. Heut' laßet uns mit freiem Muth, die wir uns Brüder nennen, — was wir erkannt für wahr und gut, — in Wort und That bekennen; denn nur, was falsch ist, wird vergehn, was wahr und recht ist, muß bestehn, es lebt ein Gott der Wahrheit.

2.

Mel. Gott des Himmels und der ꝛc.

1. Froh bekennen wir uns heute zu des Geistes mildem Licht; Gott gab diesen Tag der Freude, er, der Seinen Zuversicht. Wie der Zeiten Stürme wehn, sein Wort kann nicht untergehn.

2. Laßt uns denn zur Festesfeier dankbar auf die Vorzeit sehn, Gott und Jesu immer treuer, unserm Ziel entgegen gehn. Unsre Bibel zeigt uns an, was uns dahin führen kann.

3. Heute vor dreihundert Jahren brachen sie sich eine Bahn, die des Lichts Apostel waren! Muthvoll gingen sie voran, und dem, was ihr Glaube sprach, folgen wir besonnen nach.

4. Denken laßt uns, Forschung üben, wie sie es uns vorgethan; beten, wirken, Menschen lieben, hoffen führt uns himmelan. Buchstab' ist nicht Lutherthum, nur im Geist liegt Wahrheitsruhm.

3.

Mel. Nach einer Prüfung kurzer ꝛc.

1. Laßt uns mit Andacht und Vertrauen zu Gott um seine Gnade flehn, er wollte seine Kirche bauen, und schützend ihr zur Seite stehn, wir hoffen und wir fürchten nicht; denn er ist unsre Zuversicht.

2. Getrost hebt unsre kleine Heerde im Glauben Herz und Blick empor, auf daß sie ganz sein eigen werde, der sie zu seinem Dienst erkor. Gieb uns, Gott! deines Geistes Licht, so täuscht uns Wahn und Zweifel nicht!

4.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

1. Es bringt, o Höchster, heute die Kirche Christi Dir, mit dem Gefühl der Freude, mit reinster Dankgebühr, ein Loblied, und bekennet: Du nur bist unser Gott, wer Dich nicht Vater nennet, deß Hoffnung wird zu Spott!

2. Dein weises Walten wählte kraftvolle Männer sich, beschützte sie, beseelte zum Streit sie ritterlich, gab Muth bei harten Stürmen. — Nun steht zu Deinem Ruhm fest unter Deinem Schirmen Dein Evangelium.

3. Auch unserm Geist ward Speise und Nahrung für das Herz, Kraft zu der Pilgerreise, Muth bei des Lebens Schmerz; mög' unser schwaches Lallen, das jetzt zu Dir hinauf sich schwingt, Dir wohlgefallen, nimm, Gott, es gnädig auf!

4. Laß Deines Sohnes Lehre uns immer heilig sein, mach' uns zu Deiner Ehre durch sie von Fehlern rein; dann wird bei ächtem Glauben und wahrer Liebe Kraft uns Nichts das Kleinod rauben, was dort das Schau'n verschafft.

5.

Mel. Eine feste Burg ist unser ꝛc.

Gott Dir sei Preis und Dank gebracht, Du warst's der sie erwählte, die einst in tiefer Glaubensnacht, der Geist des Lichts beseelte. Heil ihnen jenseits noch! Heil uns, des Wahnes Joch drückt schon das Kind nicht mehr. Es lernet Dich, o Herr! durch Jesum recht erkennen.

---

9. Lommatzsch.

Das Fest wurde den Tag zuvor, den 24. Juni, Abends halb neun Uhr mit allen Glocken eingelautet. Eben dieß geschah am Morgen des ersten Festtages früh um vier Uhr, und zwar in drei Pulsen, wo nach jeder drei Salven aus Mörsern und kleinem Gewehre vor dem Rathhause folgten, und nach einer dazu componirten Musik am Ende der Choral: Eine feste Burg ist unser Gott, vom Thurme geblasen wurde. Den Tag zuvor war sowohl das Innere der Kirche, nämlich die Kanzel, der Altar, mit Blumen und Kränzen, und Melanchthons Büste — Luthers Brustbild hatte schon am Reformationsfeste 1817 ein hiesiger gutgesinnter Einwohner an der Seite der Kanzel aufgestellt — verziert, der Taufstein, das Pult, die Beichtstühle, die Eingänge von den Kirchthüren

und die Rathsemporkirche mit Guirlanden von Eichenlaub und Blumen versehen worden. An den vier Kirchthüren waren auch dergleichen von aussen, bei zweien derselben auch von innen angebracht, und vom E. Stadtrathe Maien vor denselben angesetzt worden, womit auch die Wohnungen der Geistlichen und Schullehrer, das Rathhaus, die Wohnungen der Offiziere der Bürgergarde, der Viertelsmeister, der Kirchväter und einiger Honoratioren versehen wurden.

Um sieben Uhr hatte sich die Schuljugend eingefunden. Der größte Theil der Mädchen war weiß gekleidet und mit grünen Kränzen und Bändern geschmückt. Zwei Knaben trugen jeder eine Fahne, der eine eine rothe mit einem goldenen Kreuze und goldenen Franzen, der andere eine grüne mit einem weißen Kreuze und silbernen Franzen, mit der Jahrzahl 1830 versehen, wozu die Schuljugend Beiträge gegeben hatte. In der Mitte derselben ging ein weißgekleidetes Mädchen, und trug auf einem rothseidenen, mit goldenen Franzen besetzten Kissen eine diesem Tage angemessene Bibel.

Nach diesen beiden Fahnen folgte eine dritte, mit einem weißen Atlasband besetzte grüne Fahne aus der Schule zu Daubnitz, deren Schüler von Musikern, wie bei der Feier des Reformationsfestes, bis an die Stadt begleitet worden waren.

Der Zug ging langsam durch eine am Ende des Kirchhofs, und ausser noch zweien auf der Gasse, eine bei der Pfarrwohnung errichtete, Ehrenforte, an der die Buchstaben L und M hervorragten, wo sich der Pastor und der Diakonus mit den Kirchvätern anschloßen, die Knaben mit ihren drei Lehrern, die Mädchen mit ihrem Lehrer, die Schüler aus Daubnitz, 60 an der Zahl, welche ihr Lehrer nebst seinem Vater, dem Senior begleitete, insgesammt 600 nach dem Markte zu, wo sich die Bürger versammelt, einen Kreis geschlossen hatten und in demselben die Lehrer die Schuljugend ordneten.

Der Eingang in das Rathhaus war vorzüglich schön eingerichtet. Er hatte nicht nur die Ehrenpforte, sondern es waren auf beiden Seiten Postamente angebracht. Ueber dem Eingange war das Brustbild des Erlösers, und am Rande

die Worte in großer gothischer Schrift: Wer an mich glaubet, der wird leben, angebracht. Auf der rechten und linken Seite standen die beiden bronzirten Büsten Luthers und Melanchthons. Unter der erstern standen die Worte mit kleinen gothischen Buchstaben: Eine feste Burg ist unser Gott, und unter der andern: Das Wort Gottes bleibt in Ewigkeit.

Am Eingange des Rathhauses wurde der Pastor und der Diakonus vom E. Stadtrathe empfangen und in die obere Stube begleitet, wo mehre Honoratioren sich eingefunden hatten. Vorzüglich schön nahm sich die Ansicht auf dem am Rathhause befindlichen und dekorirten Erker aus, wo die große Menschenmasse übersehen werden konnte. Vom Rathhause herunter begleitet, begaben sie sich in den Kreis, wo oben die beiden Knaben mit den Fahnen standen, und das Mädchen, welches in der Mitte stand, die Bibel auf dem Kissen hielt.

Nun wurde das Lied: Eine feste Burg ist unser Gott, unter Posaunen- und Paukenschall angestimmt; am Ende desselben trat der Pastor hervor, und hielt eine Rede, die sich auf das Fest bezog, indem er auf die Leitung der Vorsehung, und auf den Muth, den die Reformatoren bewiesen hatten, aufmerksam machte, die Alle mit entblößtem Haupte anhörten. Hierauf ging der ganze Zug in die Kirche auf dem nämlichen Wege, auf dem er gekommen war, und dabei wurde unterwegs das Lied Nr. 303. Lobsinget ꝛc. gesungen, und die Posaunen geblasen.

Bei dem Eingange in die Kirche folgte mit dem ganzen Orgelwerke ein Präludium, und die Mädchen nahmen ihren Platz auf den Bänken, die vor dem Altar gesetzt worden waren. So voll auch die Kirche war, so herrschte doch die tiefste Stille. Unterdessen hatte sich der Pastor an den Altar begeben, die Orgel schwieg, und da er sich umwandte, kamen die beiden Schulknaben mit ihren Fahnen und dem Mädchen, das sie in der Mitte hatten, welches ihm auf dem Kissen die Bibel überbrachte, worauf die Orgel feierlich einfiel.

Nun folgte der vierstimmige Gesang unter Musik: Gloria in excelsis Deo. Anstatt der Epistel wurde Ps. 100,

1—5., anstatt des Evangeliums Luc. 21, 13—19. verlesen. Das Hauptlied war 303; dann der Glaube Nr. 43. Nach dem vorgeschriebenen Text 1 Timoth. 6, 12. predigte der Pastor über den Kampf für die Reinheit der evangelischen Lehre. I. Worin er besteht? 1) Darin, daß wir ihn wider Unglauben und Aberglauben, 2) wider die Heftigkeit der Begierden und Leidenschaften, 3) wider die Verführung beweisen. II. Dabei ist nöthig 1) die Reinheit derselben kennen zu lernen, 2) Gott dafür zu danken, daß wir sie erhalten haben, 3) sie auszuüben und zu beweisen.

Nachher wurde, wie am ersten Feiertage der drei hohen Feste eine Vermahnung an die Kommunikanten gehalten, und sich dabei auf das Fest bezogen, unter der Kommunion der ambrosianische Lobgesang angestimmt, und bei Beendigung jedes Verses von der Bürgergarde, die sich auf dem vordern Kirchhof aufgestellt hatte, eine Gewehrsalve mit einigen starken Schüßen der zwei Mörser begleitet, gegeben. Nachittags predigte ein Kandidat über 1 Timoth. 6, 13. 14.: Welche Gefühle regen sich bei der Feier dieses Festes in den Herzen der Protestanten? 1) Dank, 2) Demuth, 3) Vertrauen.

Gegen Abend hatten sich die meisten Honoratioren zu einem festlichen Mahle in dem Schießhause eingefunden. Abends von 8—9 Uhr machten es sich die jungen Bürger zum Vergnügen, mit dem Lauten aller Glocken den ersten Festtag zu beschließen. Doch nicht genug. Auch der Abend sollte noch diesen erlebten Tag verschönern und erhellen; denn alle Gassen waren erleuchtet. Es würde zu weitläuftig werden, alle die verschiedenen Sinnbilder und Inschriften zu erwähnen, die dabei wahrgenommen wurden. Es sei nur erlaubt, die beiden Pech-Opferfeuer, davon das eine mitten auf dem Markte, der Rathskellerei gegenüber, an welcher folgendes:

Dem muthvollen Kämpfer für Licht und Wahrheit,
Sei dieses Opfer des Dankes geweiht.

bemerkt wurde, und das andere in der Korngaße, welches auf einem pyramidischen Gerüste brannte, zu erwähnen. Ueberdieß wurden auch an den beiden Seiten des Thors der hiesigen

Apotheke grünlich weiße Flammen, wie bengalisches Feuer, das durch Spiritus angezündet worden war, zu nicht geringem Vergnügen bemerkt.

Auch katholische Christen nahmen an diesem frohen Feste Antheil, und zeichneten sich bei der Beleuchtung durch folgende Mottos, der Eine: Wir glauben all' an einen Gott, der Andere: Der Gerechte lebt seines Glaubens, aus.

Der zweite Festtag,

welcher mehr der Schulfeierlichkeit gewidmet war, und als ein halber Feiertag begangen wurde, fing sich mit der Gottesverehrung an.

Die Predigt wurde von dem Diakonus über den vorgeschriebenen Text 1 Cor. 8, 1—3. gehalten, und auf die Verdienste der Reformatoren um die Erziehung und Bildung der Jugend aufmerksam gemacht.

I. Indem sie 1) die Schulen vermehrten und verbesserten, 2) für tüchtige Lehrer und zweckmäßige Schulbücher sorgten, 3) der Jugend die Bibel in der Muttersprache in die Hände gaben.

II. Dann kamen noch einige Ermunterungen 1) an Aeltern, 2) Lehrer und Erzieher, 3) an Kinder hinzu.

Als Epistel wurde Ps. 119, 43—50., als Evangelium 1 Cor. 13, 9—13. verlesen.

Nach Endigung der Gottesverehrung versammelte sich ein Theil der hiesigen Schule und Gemeinde in der Classe des dritten Knabenlehrers, in welcher das vom M. Kreußler entworfene, historische zu diesem Zwecke eingerichtete, Gemälde, welches ein hiesiger gutdenkender Bürger der Schule verehrt hatte, aufgehängt worden war. Beide Seiten hatten Guirlanden, die Büsten Luthers und Melanchthons waren angebracht, und zwei Knaben hielten die Fahnen. Erst wurde V. 2 und 3 des Liedes 302 gesungen, hernach declamirte ein Knabe ein passendes Gedicht, dann folgte eine dazu eingerichtete Arie. Nun hielt der Rector eine Rede, die sich auf die Geschichte bezog, zum Danke gegen Gott ermunterte, die Duldsamkeit gegen katholische Christen empfahl und zum Festhalten am

reinen evangelischen Glauben aufforderte. Dann wurde wieder aus dem Liede 303 der 4 — 7. Vers gesungen, ein zweiter Knabe äußerte in seiner Declamation die erforderlichen Entschlüße, und mit dem Gesange 304 wurde geschloßen.

Nachmittags halb 2 Uhr versammelte sich die ganze Schuljugend in ihren Classen. Um 2 Uhr nahm der Zug seinen Anfang, in dessen Mitte sich die hiesigen Musiker befanden, welchen die beiden Knaben mit den Fahnen folgten, und ging wie am ersten Tage unter Begleitung der hiesigen Lehrer durch alle Gassen. Musik und Gesang der Schuljugend wechselten ab. Gegen 3 Uhr kam sie auf dem Schießhause an, wo nicht nur von aussen eine Ehrenpforte errichtet, sondern auch der Saal sehr schön dekorirt war.

Zur Belustigung der Knaben waren 2 Vögel verfertigt worden, die in zwei Abtheilungen mit Armbrüsten abgeschoßen wurden, wobei Prämien ausgesetzt worden waren. Die Mädchen belustigten sich mit Werfung verfertigter bunter Reifen und Stäbe. Ein Theil der Jugend fand später an einem angemessenen Tanze unter der Aufsicht der Lehrer Vergnügen. Abends erhielten die sämmtlichen Kinder Butterbemmen und Braten, und die Zeit über hinlängliches Bier, wozu nicht nur die hiesige Rathskämmerei, sondern auch Schulfreunde reichlich beigetragen hatten, deren Namen für die Nachkommen aufbewahrt werden sollen.

Auch an diesem Tage zeigten die jungen Bürger ihren Eifer für dieses Fest, und schlossen diesen zweiten Tag mit Lauten der Glocken. Um 9 Uhr begab sich der Zug wieder in die Stadt zurück, wo der Geistlichkeit und dem Stadtrathe von der Schuljugend ein Lebehoch gebracht wurde. Auf diese Art endigte sich auch dieser zweite Festtag, wobei besonders nicht nur das sittsame Betragen der Jugend, sondern auch die allgemeine frohe Theilnahme und das bereitwillige Entgegenkommen nebst Uebereinstimmung der Behörden mit Recht gerühmt zu werden verdient.

Der dritte Tag

nahm wieder mit der Gottesverehrung seinen Anfang. Der Text, worüber der Pastor predigte, Matth. 10, 26—28.,

gab Veranlassung, darüber zu reden: In wie fern dieses Fest einen bleibenden Eindruck machen könne? Wenn wir 1) die Lehre Jesu öffentlich bekennen, nicht nur im Hause des Herrn, sondern auch in häuslichen Verhältnissen und im gemeinen Leben sie beweisen; 2) wenn wir muthig und ohne Furcht wegen der Zukunft sind; 3) wenn wir bedenken, wie elend und unglücklich diejenigen sind, die die Lehre Jesu verwerfen, oder ihr entgegen handeln Am Ende wurde auch die Zufriedenheit geäußert und der Dank laut Denen gebracht, die dieses Fest nicht nur durch Beiträge, sondern auch durch religiösen Sinn und edle Denkungsart verschönert hatten.

Nachmittags predigte der Diakonus über den Text: 2 Cor. 4, 1 und 2., und zeigte: daß derselbe Geist und Sinn, den der Apostel Paulus hatte, auch unsere Vorfahren, die das augsburgische Glaubensbekenntniß überreichten, erfüllte, denn wie Paulus 1) wagten und duldeten sie alles für das Evangelium; 2) vermieden sie heimliche Schande und gingen nicht mit Schalkheit um; 3) verfälschten sie nicht Gottes Wort, sondern offenbarten die Wahrheit; 4) beschwerten sie nicht die Gewissen.

Auch die Schule in Daubnitz freuete sich dieses Festes, indem nicht nur die Einwohner im Dorfe, sondern auch in den übrigen drei dahin gehörigen Dörfern, Zöthain, Wachtnitz und Prositz durch reichliche Beiträge sich auszeichneten, wodurch sie dieses Fest der Jugend unvergeßlich machten. Auch das Innere der Schulstube war mit Guirlanden von Eichenlaub und Inschriften, die Abends erleuchtet wurden, versehen. Die Jugend belustigte sich bei Musik durch einen gemäßigten Tanz. Gegen Abend wurde bei Erwachsenen die Freude durch Schüße geäußert. Im Freien war eine Tafel, mit Maien umgeben, angebracht, und mit Butterbemmen nebst Braten besetzt, auch Bier angeschafft worden.

Abends wurde das Fest mit Lauten aller Glocken von den jungen Bürgern beschlossen, und vom Kirchthurme das Lied: Nun danket alle Gott! gesungen. Daß das Rathhausglöckchen sowohl bei dem Einlauten des Festes als auch bei

dem Auslauten desselben jedesmal gezogen worden ist, kann noch angeführt werden. Ein Ball auf dem Schießhause endigte das Fest.

Bemerkenswerth ist, daß die Vorsehung dieses Fest durch so schöne Witterung begünstigte, die vorher nicht gewesen war und auch nachher sich änderte.

---

10. Netzschkau.

Heiter und freundlich war der Morgen des 25. Junius über das Städtchen Netzschkau heraufgestiegen und aller Bewohner Herzen schlugen doppelt freudig dem schönen Jubelfeste entgegen. Um 6 Uhr ertönte vom Rathhause, abwechselnd unter Gesang und Musik, das Lied: „Lobsinget Gottes Huld und Macht" (Dresdner Gesangbuch Nr. 303). Hierauf wurde um 8 Uhr zum ersten Male gelautet und nach halb 9 Uhr, als nach dem zweiten Lauten versammelte sich der E. Rath nebst Bürgerschaft auf dem Rathhause, um sich zu einem Zuge anzuschicken. Nachdem dies geschehen war, wandte sich derselbe in feierlicher Stille zuerst nach der Schulwohnung und holte die daselbst versammelte Schuljugend mit ihren beiden Lehrern ab. Von da nahm nun der vergrößerte Zug seine Richtung über den Marktplatz nach der Pfarrwohnung, vor welcher ein kleiner Stillstand gemacht wurde und die zwei ältesten Bürger des Orts den Prediger abholten. Daselbst übernahmen diese beiden noch zugleich, als äußerliche Bezeichnungen des Festes, die Bibel und den Kelch, welches beides sie während des Zuges dann trugen. Als der Prediger mit den beiden Bürgern bei dem Zuge angekommen und in denselben eingetreten war, erhob sich nun das Geläute der Glocken und der Gesang des Liedes: „Zum Herrn der Heerschaar steig' empor" (gedichtet von Trautschold) begann unter Begleitung der Musik. Feierlich langsam bewegte sich der Zug fort, und hatte folgende Gestalt angenommen. Vier Mädchen von der Schuljugend, jede einen Blu-

menstraus in der Hand haltend, gingen an der Spitze, an diese schlossen sich die übrigen Schulkinder mit ihren Lehrern, und zwar zuerst die Mädchen, dann die Knaben und endlich die Lehrer. Hinter diesen folgten nun unmittelbar der Prediger und die zwei ältesten Bürger, welche ersterem zu beiden Seiten gingen, der mit der Bibel zur Rechten, und jener mit dem Kelche zur Linken. Sodann kam die Musik, hierauf die Rathspersonen und endlich die Bürgerschaft. In Ermangelung eines Gotteshauses und wegen des zu beengten Raumes im Betsaale, (die Kirche ist nämlich seit längerer Zeit verfallen, und weil kein Kirchenvermögen da ist, auch die Bewohner größtentheils ganz arm sind, so mußte bis jetzt mit dem Bau einer neuen Kirche Anstand genommen werden) wurde der Gottesdienst auf dem Marktplatze*) gehalten. — Es war daselbst an dem Rathhause ein Predigerstuhl von Laubwerk erbaut worden und vor demselben stand ein behangener Tisch, einen kleinen Altar vorstellend und bestimmt zum Verlesen und Collectiren. In einiger Entfernung davon war um dieses herum ein Kreis durch eingesteckte Maien bezeichnet worden, innerhalb welches die Versammlung sich befinden sollte, nämlich auf der rechten Seite die Männer, auf der linken die Frauen, in der Mitte die Schulkinder und oben bei dem Predigerstuhle der Sing- und Musik-Chor. Nachdem der Zug hier angekommen war, begab sich allmählig jedes der Gemeindeglieder an seinen bestimmten Platz und der Prediger trat an den vorhin erwähnten kleinen Altar, wo auch die beiden ältesten Bürger die Bibel und den Kelch niederlegten. Hierauf schwieg der mit Musik begleitete Gesang vom Zuge her und „Ehre sei Gott in der Höhe" wurde collectirt. Nun begann mit dem Liede: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr" (Dresd. Gesangbuch Nr. 41) der volle Gottesdienst, welcher durch die äußerst zahlreiche Versammlung, durch die feierliche Andacht und herrliche Witterung sehr gewann. Auf Veranlassung des vorgeschriebenen Textes 1 Tim. 6, 12. wurde gesprochen über den Gedanken: das heutige Fest giebt Zeugniß, daß die Gründer der evange-

*) Der schönste Tempel für den freien Glauben. D. H.

lischen Kirche, als solche, nur gethan haben, was die Religion verlangt. Nach Beendigung desselben machte sich alles wieder zum Zuge in voriger Ordnung fertig und unter Choral-Musik ward der Rückweg angetreten. Bei der Pfarrwohnung ging alsdann der Prediger ab und die beiden ältesten Bürger überreichten daselbst auch wieder die Bibel und den Kelch. Auf dem Marktplatze, wohin man sich begab, wurden hierauf kleine Stollen, zu diesem Behufe besonders gebacken, unter die Kinder vertheilt.

Am andern Tage wurde der Gottesdienst wie gewöhnlich im Betsaale gehalten, der mit Blumen und Kränzen geschmückt war. In der Predigt wurde die Frage beantwortet: welches sind die Opfer, die evangelische Christen am heutigen Tage für die Wohlfahrt des verbesserten Schulunterrichts darbringen müssen? Gegen 2 Uhr Nachmittags wurden sodann die sämmtlichen Schulkinder ebenfalls im geordneten Zuge von dem Prediger, den Lehrern und vielen Vätern dieser Kinder auf das nahe gelegene Schießhaus geführt. Hier stimmte die fröhliche Jugend zuerst das bekannte Volkslied an: „Freuet Euch des Lebens ꝛc.," alsdann erhielt sie eine kleine Tanzbelustigung bis um 6 Uhr, worauf sie hernach ein auf dieses Fest Bezug habendes Lied, von dem Herrn Cantor selbst gedichtet, nach der Melodie: den König segne Gott ꝛc. sang und zum Beschluß endlich jedes Kind noch eine Brezel, ebenfalls, wie jene oben erwähnten Stollen, besonders dazu bestimmt, erhielt.

Der Sonntag endlich, als der letzte Tag des Festes, war nur der religiösen Andacht gewidmet, und eine besondere Feierlichkeit fand daselbst nicht statt. Nach Matth. 10, 26. 28. war zum Gegenstande der religiösen Betrachtung genommen: Was lehrt das bisherige Fortbestehen der evangelischen Lehre die Bekenner derselben? — Und somit waren auch hier des Festes schöne Tage beendet. Zwar gehört alles schon wieder der Vergangenheit an, doch, wie bei allen unsern Glaubensbrüdern, so auch bei uns wird stets das Andenken daran freudig fortleben.

11. Schlettau mit Waltersdorf.

Es mag wohl ein thörichtes Beginnen sein mit der Beschreibung einer Jubelfeier in einem kleinen, armen und unbekannten Städtchen, neben unsern teutschen Hauptstädten und Residenzen auftreten zu wollen, doch geschieht es hier nicht aus Dünkel, sondern nur, um dem Wunsche des Herausgebers entgegen zu kommen. Unsere Jubelfeier wird Vieles mit den tausend andern Orten gemein haben, nämlich: Gesänge, Kränze, Musik, Aufzüge, Ehrenpforten, Denkmäler u. dgl. wozu also nachlallen, was andere bereits kräftiger in Wort und That ausgesprochen haben? Jedoch wir wollen versuchen, ob sich bei dem billigen Leser nicht einige Theilnahme und Zufriedenheit auch an unsrer Jubelfeier gewinnen lasse.

Das erste Erforderniß einer solchen Feier ist Harmonie aller einzelnen Theile unter sich und zu einem Ganzen, und daher Veranstaltung durch einen Einzigen nothwendig. Dieser war hier nach Aller Wunsche der, als Dichter und Schriftsteller längst bekannte, Pfarrer J. G. Ziehnert, in dessen Ideen der dasige, für alles Schöne und Gute — sehr thätige Stadtschreiber May, besonders als Commandant der hiesigen Nationalgarde, und der Rector Fischer einging, welcher durch verschiedene neue wohlgelungene Tonsetzungen in Vokal- und Instrumentalmusik seine unermüdliche Theilnahme für's Kirchliche und Heilige bekundete. Mit diesen vereinigte sich noch der stets in heitern Harmonieen lebende Stadtmusikus Defer und andre wackere Männer.

Das in der Kirche Altar, Taufstein, Kanzel, Chor, Orgel, alle Betkapellen ꝛc. reichlich und geschmackvoll mit Kränzen und Blumen geschmückt waren, bedarf keiner Erwähnung, eben so wenig, daß die Glocken, Trompeten, Posaunen und Pauken und andre Instrumente wenig Ruhe hatten. Oeffentliche Tanzmusik ist aber in dieser Kirchfahrt nur erst am letzten Feiertage, auch den Johannistag als Vorabend nicht, gehalten worden.

Das Neue bei dieser Feierlichkeit war ein Kanzelkleid und ein Festmarschall.

Die Kirche in Schlettau besitzt seit 1723 ein schwersammtenes, purpurfarbenes, mit ächten Goldtressen und großer goldner Wappenstickerei geschmücktes Altarkleid, ohne Zweifel ein Geschenk. Diesem ähnlich sollte nun als Jubeldenkmal ein Kanzelkleid, nebst Pultbedeckungen und Altarseitentüchern, der Kirche verehrt werden, und, ungeachtet der Armuth hiesiger Parochianen, ward der Wunsch, durch die besondere Unterstützung unsrer Spinnfabrikherrn Lohse und Neumann und anderer Honoratioren, als des Königl. Sächs. Steuerprokurators May, des Stadtschreibers May, des Kaufmann Schreiter, des Königl. Sächs. Obereinnehmer Schröter, der verwitw. Frau Försterin Rübe, der Rathsmitglieder u. a. m., bei der unermüdlichen Besorgung des Pfarrers zur schönsten Erfüllung gebracht. Das Kanzelkleid und die andern obgenannten Stücke waren von schönem ächten Purpursammet, oben und unten mit ächten Goldborten und breiten seidnen Franzen besetzt. Unter dem obern Besatz las man in 4 bis 6 Zoll hoher lateinischer Goldschrift nach der Länge des Kleides die Worte:

Herr, erhalte uns dein Wort!

Das andre Neue war ein Festmarschall. Als der Bürger, welcher dieses Amt übernommen hatte, das erstemal öffentlich in seiner Festkleidung mit weißer, grün befranzter Schärpe und dem Marschallsstabe, oben mit einem grünen Kranze und gleichfarbigem Bande geschmückt, erschien, lächelten Viele der fremdartigen Erscheinung, aber bald, sehr bald sah man das Wohlthätige und Freudebefördernde dieses Amtes ein, und blickte überall hin auf den Marschallskranz, der gleich einer Oriflamme jedes auf seinen Platz sammelte und die Abtheilungen der Züge ordnete und führte.

Nach Angabe der Hauptbestandtheile stellen wir nun in flüchtigen Umrissen das Ganze auf. Am Vorabende Geläute und Musik. Am ersten Jubeltage früh 5 Uhr Gesang: Eine feste Burg ꝛc. mit Begleitung der Musik und dreimaliger Gardesalve. Beim Einlauten zog von des Pfarrers Wohnung das geistliche und kirchliche Personale, als: Sänger und Cantoreichor, Schullehrer, Kirchenvorsteher, Kirchväter und Pfarrer

auf den Markt, wo sie, von dem Marschall empfangen, sich den bereits geordneten Nationalgarden und Bürgern gegenüber stellten. (Die eingepfarrte Waltersdorfer Gemeinde war schon vorher von den Schlettauern mit Musik in feierlichem Zuge eingeholt und aufgenommen worden.) Nun brachten die Viertelsmeister und Gerichten vom Rathhause die neuen Kirchenkleider, und übergaben sie als ein Geschenk der beiden Innungen den Kirchvätern. Darauf ward der Vers: Kommt fromme Christen, theure Brüder ꝛc. (Dresd. Gesangb. Nr. 495, V. 10.) mit Musik gesungen, und darauf der Zug begonnen: Musik, Jungfrauen, Jünglinge, Nationalgarden, Sänger und Cantorei, Schullehrer, Kirchväter mit den Kleidern, Pfarrer nebst Rector und Kirchenvorsteher, Nationalgarden-Fahne mit Bedeckung, Beamte und Rathspersonen, Honoratioren, Viertelsmeister, Bürger und Bauern, Bürgerinnen und Bäuerinnen, Nationalgarde. Daß auf dem Zuge musicirt wurde (Mel. Dir, dir Jehovah ꝛc.), daß alle Jungfrauen festlich geschmückt waren, und alle Männer in schwarzen Feierkleidern einhergingen, und Hunderte als Zuschauer zugegen waren, läßt sich von selbst errathen. In der Kirche brannten die Kron- und Altarleuchter. Erstere sind ein Geschenk vom Jubelfest 1817. Am Eingange zum Altarplatze wurde die Fahne und der Marschallsstab aufgestellt. Die Gesänge waren sämmtlich aus dem Dresdner Gesangbuche, deren namentliche Angabe hier für unnöthig erachtet wird. Die Altargebete waren vom Pfarrer nach Bibelstellen metrisch gebildet und wurden rezitativähnlich gesungen. Nach dem Vorlesen des Episteltextes begann sanftes Orgelspiel, worauf der Pfarrer vor dem Altare eine kurze metrische Weihrede hielt, und dann unter allgemeinem Jubelgesang durch die Kirchväter die Kanzel, das Altar und die Pulte bekleiden ließ.

Die Predigt stellte dar: „Apostolische Forderungen an evangelische Christen bei der Jubelfeier ihres Glaubensbekenntnißes: 1) kämpfe, 2) ergreife, 3) bekenne.“ Zum Schlusse der Predigt außer dem vorgeschriebenen Dankgebete noch ein umschriebenes „Unser Vater“ von dem Pfarrer gedichtet. Nach der Predigt ward für die vor dem Altare ver-

sammelten Gardisten und Bürger als Kommunikanten eine Beichtrede gehalten, über die Worte D. Beyers: „Dieß ist ein solch Bekenntniß, das mit Gottes Hülfe auch wider der Höllen Pforten bestehen kann.“ Dann Kommunion, metrisches Altargebet und Segen. Der Zug ging feierlich wieder aus der Kirche zurück. Noch verdient bemerkt zu werden, daß unsre römisch-katholischen Mitbürger sich bei diesem ganzen Jubelfeste mit wahrer christlich-brüderlicher Liebe und Theilnahme bewiesen haben, was alle ungemein freute und dem Feste eine hohe Seelenfeier gab. Nachmittags Predigt, und den ganzen Tag die tiefste Stille.

Am zweiten Festtage fand die Schuljugend ihre besondre Feier. Nachdem die Waltersdorfer Kinder, wie gestern die Erwachsenen, eingeholt worden waren, begann der lange Kinderzug — eine freundliche bezaubernde Erscheinung — von der Schule aus durch die Stadt in die Kirche. Voran der Marschall, zu beiden Seiten Nationalgardisten; Musik und Lehrer nebst Pfarrer folgten. Während des Zugs ward abwechselnd musicirt und gesungen. Die größern Kinder fanden in der Kirche ihren Platz vor dem Altare. Metrische Collecten. Predigt: „Liebe zum Evangelio sei die Erzieherin unserer Jugend.“ Darauf unmittelbar von dem Kindern eine Arie, unter Leitung des Rectors gesungen, welche von Blasinstrumenten, hinter dem hohen Altare verborgen, schwach begleitet wurde. Die Mühe und Veranstalung des Rektors zur Verherrlichung des Festes war der freundlichsten Anerkennung werth. Unmittelbar nach der Arie hielt er eine Katechisation über die wichtigsten Ereignisse, welche theils die Reformation veranlaßten, theils in ihrem Beginne und Fortgange sich zeigten. Metrische Collecte, Segen. Der Zug ging wieder durch die Stadt zurück in die Schule. Nachmittags um 3 Uhr holte der Stadtmusikus Oeser das lebensfrohe Völkchen von der Schule auf den Saal des Rathhauses, wo sie einige kleine Ergötzlichkeiten erhielten und dann bis zum Abende ein Tänzchen machten. Auch nicht die kleinste Störung fiel bei dieser Kinderfreude vor, was man besonders der wahrhaft väterlichen Sorgfalt des Marschalls und den weisen Veranstaltungen des

hiesigen Rathes verdankte, welcher aus seiner Kämmerei dazu die Kosten trug.

Am dritten Feiertage war der Inhalt der Predigt: „Ermunterungen zur Furchtlosigkeit in dem Bekenntnisse des evangelischen Glaubens.“ Nachmittags ward die Augsburgische Confession im Auszuge vorgelesen; dann das Fest feierlich ausgelauten. Die übrigen Stunden des Tages waren öffentlichen Lustbarkeiten geweiht.

---

12. Taucha und Portitz.

Ihr frommen Helden, welch ein Sieg
Ist Euch mit Gott gelungen!
Die Wahrheit, die gefesselt schwieg,
Hat frei sich aufgeschwungen;
Verstummt, seit Euer Werk gelang,
Ist Glaubens- und Gewissenszwang;
Selbst sichrer auf dem Throne
Sind Herrscherstab und Krone. —

Das Jubelfest der Augsburgischen Confession hatte schon vor 100 Jahren — am 25. — 27. Juni 1730 — in der Tauchaer Parochie eine glänzende Feier gefunden; und es ist vielleicht zur Vergleichung mit der Gegenwart nicht ganz unerwünscht, wenn wir von jener hier ein kleines Gemälde entwerfen. — Alle Parochianen vom Höchsten bis zum Niedrigsten herab beeiferten sich damals, dieses Fest zu verherrlichen. Auch die schlichten Nachtwächter gaben dazu ihren Beitrag, indem sie früh um 3 Uhr die Lieder anstimmten: Allein Gott in der Höh' sei Ehr ꝛc. und Sei Lob und Ehr dem ꝛc. Um 5 Uhr wurden Choräle vom Thurme geblasen. Um 4, 6 und 7 Uhr kündigten die Glocken das herrliche Fest an. Unter dem Einlauten zu dem Früh- und Nachmittagsgottesdienste aller 3 ganzen Festtage zogen die Schulkinder, 64 Knaben und 62 Mädchen, bekränzt, die Cantoreigesellschaft, die Schulherren und beide Geistliche, aus der Schule; der Rath, die Zünfte, beide in Mänteln, und die eingepfarrten

Ortschaften aber vom Rathhause aus, unter Liedern und Musik in die Kirche, und eben so nach dem Gottesdienste wieder heraus. Musikstücke wurden fleißig aufgeführt und an jedem der 3 Tage nach der Vormittagspredigt der Ambrosianische Lobgesang angestimmt, während dem die beiden Prediger am Altare knieten. Viele Lieder von Luther und andere Lob- und Danklieder wurden gesungen; aber auffallend ist es, daß dabei der so einzig klassische Triumphgesang Luthers: Eine feste Burg ist unser Gott ꝛc. gar nicht benutzt worden ist. Wenn auch dieser Psalm nicht auf der Veste Coburg während des Augsburger Reichstages 1530 von Luther gedichtet worden ist, wie D. H. Weller, J. Sleidan, N. Selneccer und G. Cölestin behaupten, und er sich bereits unter seinen Gesängen von 1529 befindet, — siehe Walchsche Ausgabe 10. Theil, S. 1722. 1749. — so ist er damals von ihm in Musik gesetzt und wiederholt gesungen worden. (Wie kommt es wohl, daß dieser Gesang in dem alten Leipziger Gesangbuche von 1784 und dem alten Dresdner von 1794 nur 4 Strophen hat und die Doxologie fehlt?) Dieses fast unübertroffene Meisterstück, das einer der reinsten Diamanten unter allen geistlichen Liedern ist und den Adlersfedern gleicht, die, der Sage nach, zu Federn mindrer Gattung gelegt, eine fast vernichtende Kraft üben, ist daher recht eigentlich ein Lied zu diesem Jubelfeste.

Die Texte dieses Jubelfestes waren: Röm. 1, 16. 17. Hebr. 13, 15. 16. Hebr. 10, 23. 24. Ps. 93, 5. Joh. 7, 16 — 18. u. Röm. 10, 9 — 11. — Nach dem: Herr Gott, dich loben wir ꝛc., war alle drei Tage Abendmahlsfeier mit Musik. Jeden Nachmittag vor der Predigt wurde von dem Diakon. M. Kranz, der, durch seinen fanatischen Pietismus und seine Conventikel bekannt, in Schkeuditz als Misanthrop und Einsiedler dem 28. December 1771 starb, der dritte Theil der Confession verlesen. Und am letzten Nachmittage ging die Prozession ungetrennt auf den Markt, wo der Oberpfarrer M. Hoffmann eine Schlußrede hielt, der noch der Gesang von: Sei Lob und Ehr mit hohem Preis (s. Leipz. Gesangb.

Nr. 865, 13. u. 14.) folgte, und die Versammlung ging auseinander. —

Das heurige Jubelfest aber wurde den 24. Juni Abends 7 bis 8 Uhr und den 25. früh um 6, 7 u. 8 Uhr durch Lauten mit allen Glocken angekündiget und durch Musik vom Thurme früh um 6 Uhr ausgezeichnet. Um 7½ Uhr begab sich eine Prozession der Schulknaben, der Cantorei, der Schullehrer und beiden Geistlichen, an welche sich der Rath und die Bürgerschaft anschlossen, von der Schule unter dem mit Musik begleiteten Gesange von: Eine feste Burg ꝛc. auf den Markt, wo der Oberpfarrer M. Seyfart einige Worte sprach; dann in die Kirche zurück. Diese war nicht nur durch die Jungfrauen der Stadt mit einem Reichthume von grünen Bogen, Blumengehängen und Kränzen, außen an den Kirchthüren, inwendig am Altare, Taufsteine, Lesepulte, an der Kanzel, Orgel, den Kapellen, Emporkirchen u. a. m. ausgeschmückt; sondern auch durch die Umgestaltung eines blinden in ein helles Licht gebendes Kirchthürfenster, durch neue Blumenvasen, durch einen Bogen von künstlichen Blumen und ein neues Crucifix auf dem Altare — um den auch rings her auf dem Fußboden eine 16 Ellen lange Guirlande von lauter Blumen gelegt ward — durch große Gips-Büsten von Luther und Melanchthon mit Consolen, zwei neue Liedertafeln u. dergl. verschönert worden, so wie sie auch die Hausthüren der beiden Geistlichen und beiden Schullehrer mit Kränzen und Guirlanden gezieret hatten. Die Bewohner des hier eingepfarrten Dewitzer Berges hatten an der Kapelle ihrer Gerichtsherrschaft das große Kreußler-Frickſche Festtableau aufgehangen; einige Jungfrauen von Plösitz ein zierlich Kästchen machen lassen, in welchem Crucifix, Kelch, Hostien-Teller und Schachtel, und Fläschchen zum Abendmahlsweine für Krankencommunionen sicher aufbewahrt werden. Alle Kapellen waren mit neuen Vorhängen von grünem Merino mit Franzen geschmückt und auch die der Leipziger Patronatsherrschaft, wozu dieselbe durch ein ansehnliches Geschenk beigetragen hatte, und selbst die Pauken mit neuem seidenen Behänge, Franzen und Guirlanden geziert. Der Cantor Jungk, ein

wackrer Musikus, führte mit der Cantorei und seinen Sängern Musiken auf, welche selbst Kenner erfreuten; so wie er auch von der in der Schule gesammelten Geldsumme 30 Exemplare des sächs. Kinderfreundes von Otto, der von jetzt an hier eingeführt wird, erkauft hat. Der Oberpfarrer M. Seyfart zeigte in der ersten Vormittagspredigt: wie weit glücklicher unser Zeitalter in religiöser Beziehung ist, als das 16te und 17te Jahrhundert. Der Diakonus M. Böhmel behandelte in der Nachmittagspredigt: „die auf dem Reichstage zu Augsburg handelnden Personen der evangelisch-protestantischen und römisch-katholischen Partei 1) in ihren Worten und Handlungen, 2) in ihren Anforderungen an uns, und bemerkte im Exordio, daß wir ein zwei-, ja wohl dreifaches Jubelfest in diesen Tagen begehen: nicht nur das Jubelfest der Augsburger Confession, sondern auch 2) das Jubelfest der Rettung, die Gustav Adolph den Protestanten in Teutschland brachte, (denn er stieg bekanntlich mit seinem Heere am 24. u. 25. Juni 1630 in Pommern ans Land) und 3) das Jubelfest der Milde gegen seine protestantischen Unterthanen und die Salzburger Protestanten, welche der römisch-katholische Churfürst von Sachsen, August der Starke am 25. Juni 1730 in dem Lustlager bei Mühlberg dem anwesenden protestantischen Könige Friedrich Wilhelm I. von Preußen zugesichert hat. —

Der zweite Feiertag wurde mit einer Vormittagspredigt gefeiert, Mittags Beichte gehalten und Abends 7 bis 8 Uhr gelautet.

Am dritten Feiertage früh 7½ Uhr bewegte sich nun unter Gesang und Musik die ansehnliche Prozession von 154 Knaben und 165 Mädchen — alle festlich angekleidet und vielfach bekränzt, die Mädchen mehrentheils in weißen Kleidern, grünem Leibbande und Myrthenkranz, — der Schullehrer, Geistlichen, des Raths und der Bürgerschaft unter Vortragung zweier Fahnen, eines mit Blumen und Bändern umkränzten und an einem Stabe getragenen Festtableau, der Büsten von Luther und Melanchthon, einer splendid eingebundenen Quart-

bibel (Hallesche Ausg. von 1830, Geschenk der Mädchenschule an die Kirche) auf einem Sammetkissen mit Silberfranzen, von dem Schulplatze aus, durch die Schloßgasse zu dem Leipziger Thore, wo sich die Grasdorfer und Cradefelder Schule mit einer prachtvollen, nun der Kirche geschenkten, Fahne an den Zug anschloß, die Leipziger Gasse und über den Markt zurück in die gedrängt volle, jetzt mehr noch als am ersten Feiertage durch heitres Grün geschmückte, Kirche; es brannte der Kronleuchter, die Altarkerzen und vor den Büsten der Reformatoren Lichter. Hier wurden Bibel und Fahne mit einigen Worten der Kirche als Eigenthum übergeben und wie auch Nachmittags, wo ebenfalls die Schulkinder gegenwärtig waren, eine Schulpredigt gehalten. — Nach dem Nachmittagsgottesdienste zogen Mädchen und Knaben mit Gesang, jene nach Dewitz und Plösitz, diese nach Cradefeld und Segeritz, wo sie sich mannigfach unter Aufsicht vergnügten, und um 8 Uhr kehrten sie mit dem Gesange: Eine feste Burg ist unser Gott ꝛc. wieder zurück, und: Wir danken alle Gott ꝛc., an dem Schulhause angestimmt, machte den Beschluß des nach fast täglichem Regen durch die Witterung herrlich begünstigten und jedem Theilnehmenden ewig theuern und unvergeßlichen Jubelfestes. Der Gottesdienst war alle fünf mal sehr fleißig besucht.

Auch die Bürgerschaft von Taucha sprach theils ihre Festgefühle durch an ihren Häusern angebrachte Guirlanden und Kränze aus, theils vereinigte sie mit diesem Jubelfeste ein bleibendes Andenken, indem sie nicht nur den Thurm zum Theil neu mit Schiefer decken, sondern auch vier eiserne gegossene Thurmuhrweisertafeln mit erhabenen und vergoldeten Ziffern an die Stelle der schadhaften hölzernen setzen und den ziemlich unebnen Kirchhofplatz ebnen und chausseemässig einrichten ließ. Hoffentlich werden die jungen Burschen auch über die drei andern Kirchthüren noch Bogenfenster anschaffen, da ihr Plan, neue gepolsterte Communionstühle machen zu lassen, wegen der zu bedeutenden Ausgabe, gescheitert ist.

Portitz, Fil. von Taucha.

Die Bewohner von Portitz, in welchen ein guter religiöser Geist herrscht, entschieden sich bald für eine möglichst glänzende Feier des Jubelfestes und trugen redlich und nach Kräften das Ihrige dazu bei. Donnerstags den 24. Juni Abends 7 Uhr und den 25. früh 6, 7 u. 8 Uhr wurde das Fest in 3 Pulsen eingelautet. Die jungen Burschen und Jungfrauen hatten die Kirche mit Maien, Kränzen, grünen Bögen, Blumenäschen, blühender Orangerie, und durch Streuen von Eichenblättern und Blumen auf dem Fußboden freundlichst ausgeschmückt, vor die Kirchthüre einen freistehenden Festbogen mit angemessenen Emblemen erbaut, Maien vor das Kirchhofthor gesetzt und ein Festtableau an der Kanzel, ein anderes zur Schmückung des Triumphbogens benutzt. Mit dem Vormittagsgottesdienste war die Feier des heil. Abendmahls verbunden. Nachmittags wurde die Geschichte des Reichstages zu Augsburg von dem Schulmeister Scheibe vorgelesen. Nach 4 Uhr, der Stunde wo vor 300 Jahren die Vorlesung in Augsburg geschah, wurde mit den Glocken gelautet und: Eine feste Burg ist unser Gott ꝛc. auf dem freien Platze des Dorfes gesungen.

Am zweiten Feiertage wurde eine Vormittagspredigt gehalten und das Schulfest nach Genehmigung des Herrn Ephorus auf den dritten Tag, den 27. Juni verlegt. An diesem Tage ging früh halb 9 Uhr eine mit Musik begleitete Prozession der Schulkinder mit ihrem Lehrer, der jungen Burschen und Jungfrauen — alle festlich geschmückt mit Bändern, Kränzen um Arm und Schulter — und eine große Zahl Portitzer Einwohner und Gäste dem von Taucha kommenden Pfarrer dieser Gemeinde M. Böhmel vor das Dorf hinaus entgegen. Der erste Knabe der Schule trug eine Fahne mit Inschrift, das erste Mädchen einen Stab, an welchem ein köstlicher Blumenkranz befestiget war, und ein schwarzes, ein rothes und ein grünes Band, Glaube, Liebe und Hoffnung andeutend, wie Wimpel flatterten; zwei Mädchen trugen jede einen Stab und beide Stäbe waren durch

Grün und Blumengewinde triumphbogenartig mit einander verbunden; zwischen ihnen, also unter dem Gewinde, gingen zwei Knaben, welche die Büsten von Luther und Melanchthon trugen. Bei dem Prediger angekommen schloß der ganze Zug einen Kreis; es wurden angemessene Verse gesungen und nun hielt M. Böhmel eine Rede an die jungen Leute und an alle Gemeindeglieder, die mit den Worten schloß: „Nun so lasset uns denn, Geliebte, in das Haus ziehen, wo Gottes Ehre wohnt, um unsre Empfindungen und Vorsätze heilig und tief zu gründen in der bewegten Brust und den Segen dieses Festes zu erhöhen; lasset uns anstimmen den Triumphgesang: Wir danken alle Gott! —

In der freundlichen Kirche angekommen, sprach der Prediger am Altar knieend ein Gebet, worauf: Eine feste Burg ist unser Gott ꝛc. gesungen wurde. Es wurde nun eine Predigt gehalten und eine Anrede an die Schüler und jungen Leute, die sie mit dem Gesange eines zu diesem Zwecke eigends abgefaßten Liedes nach der hier eingeführten so festlichen Schicht'schen Melodie: Nach einer Prüfung kurzer Tage ꝛc. beantworteten. Nach Vollendung der Rede ließ der Schulmeister eine Arie vierstimmig unter Instrumentalbegleitung singen; der kirchliche Gottesdienst, dem unter andern auch ein Katholik beigewohnt hatte, wurde mit dem Segen beschlossen, und nun ging die Prozession unter Glockengeläute, Gesang und blasenden Instrumenten zum Schulplatze, wo ein Gebet die religiöse Feier endete. Nun wurden an alle Schulkinder, junge Leute und an jedes Gut und Haus Exemplare der Beschreibung der Uebergabe der Augsburger Confession vertheilt; den Schulkindern noch Jubelschreibebücher, Schiefertafeln und Exemplare von dem mit diesem Feste in Portitz eingeführten sächs. Kinderfreunde Otto's, der Schule 18 solcher Kinderfreunde und andre Schulbücher als Inventarium gegeben, — wozu die Kircheninspection auch eine bedeutende Summe aus dem Portitzer Kirchenvermögen verwilliget hatte — und die Versammlung entlassen. — Nachmittags vergnügte sich die Schuljugend unter Aufsicht auf verschiedene Art, wobei sich die Gemeine auch bieder und freigebig bewie-

sen hat. Die angeordnete Collecte zum Besten der Witwen und Waisen verstorbener Geistlichen und Schullehrer betrug hier 1 Thlr. 4 Gr. und in Taucha 4 Thlr. —

---

13. Geithayn.

Auch Geithayns Bewohner feierten dieses wichtige Fest mit der herzlichsten Theilnahme und dem wärmsten Danke gegen den Vater im Himmel, der sie diese Tage sehen ließ.

Kaum begrüßten die ersten Strahlen der Sonne den neuen und merkwürdigen Tag, so ertönte vom Rathhause mit Instrumental-Musik das Lied: „Eine feste Burg ist unser Gott;" wobei die Bürgergarde nach Ende jedes Verses eine Salve gab. Schon um 7 Uhr hatten sich zu einem Zuge auf dem Markte die sämmtlichen Bürger der Stadt versammelt; halb 8 Uhr kam die Schuljugend mit ihren Lehrern, festlich gekleidet. Die Mädchen gingen größtentheils in weißen Kleidern, mit Guirlanden und Rosen geschmückt; sie trugen eine grünseidne Fahne, worauf mit weißer Seide die Worte genähet standen: „Gott allein die Ehre!" Die Knaben waren mit Denkmünzen geziert. Feierlich begann der Zug vom Markte nach der Kirche. Unter Glockengeläute ward das Lied: „Wir Menschen sind zu dem, o Gott, was geistlich ist, untüchtig," mit Instrumental-Begleitung, gesungen. Langsam nahte der feierliche Zug mit heiligen Gefühlen und frommem Danke dem Hause des Herrn; Thränen innigster Seelenfreude entrollten den Augen Hoher und Niedriger, ja selbst herzerhebend mußte der Anblick einer frommen Schaar für den Gefühllosen sein, der bisher immer nur Kälte und Lauheit in dem Glauben an die göttlichen Wahrheiten an den Tag legte. Eine halbe Stunde währte der Zug; erst kamen die Mädchen Paar und Paar, dann die Knaben und Musici, darauf folgten die Magistratspersonen, wie auch der Herr Major v. Carlowitz und der Herr Lieut. v. der Pforte. An selbige

schlossen sich die Viertelsmeister und die sämmtlichen Bewohner der Stadt und Altdorfs an. Nahe an der Kirche stand die Bürgergarde in zwei Colonnen, die Fahnen waren einem Triumphbogen gleich aufgestellt, wodurch alle Bürger und die, welche sich an den Zug angeschlossen hatten, mit entblößtem Haupte gingen. Wohlthuend war es gewiß hierbei, die innere Seelenfreude deutlich in den Mienen Aller erblicken zu können. Die Mädchen nahmen während des Gottesdienstes auf Bänken am Altare Platz. Ein angemessener und wohlausgeführter Chorgesang machte den Anfang. Die Lieder zu den wichtigen festlichen Tagen waren ganz besonders von dem würdigen Wohlfahrt, Cantor zu Frohburg, dazu verfertigt.

Der Herr Oberpfarrer Schödel hielt eine kräftige und den Verstand erleuchtende, das Herz erwärmende, wohldurchdachte, Predigt. Nach derselben ward das Lied gesungen: „Herr, wir singen Jubellieder; denn jener große Tag kehrt wieder ꝛc.“ Auf dem Kirchhofe wurde abermals zum Schluße eines jeden Verses eine Salve gegeben von der Bürgergarde. Nach beendigtem Gottesdienste zog sie in Parade auf die Hauptwache, in deren Nähe der fromme und edle Sinn der Bürgergarde, durch Anordnung des Herrn Senator und Hauptmann der Bürgergarde, Chryselius, einen Altar, mit Maien besetzt und mit Eichenlaubguirlanden köstlich geziert, errichtet hatte. Die Wache blieb den ganzen Tag daselbst. Fast überall sah man die Häuser mit Laubguirlanden umwunden. Abends hatten sich die sämmtlichen Schulmädchen mit ihrem Lehrer bei dem Herrn Stadtrichter Berger versammelt, um sie halb 10 Uhr mit Musik auf den Markt, wo der Altar stand, auf welchem ein Opferfeuer brannte, und wo auch die Bürgergarde einen Kreis gebildet hatte, zu führen und sie in den Kreis zu stellen. Zwei weißgekleidete Mädchen, das Eine rechts, das Andere links an den Stufen des Altars knieend, stellten zwei Genien vor, das Dritte stand auf einem etwas erhöhten Postament und hielt eine Guirlande; hierauf wurde das Lied mit Begleitung der Musik angestimmt: „Ein neuer Tag von Gott ꝛc.“ Darauf trug Friederike Jä-

nicke ein der Feier des Tages entsprechendes Gedicht mit Beifall aller Anwesenden vor.

Dann stimmte man feierlich in das Lied: Erhebet Gottes Huld, ihr Christen, unsre Brüder ꝛc. ein; auch die Bürgergarde suchte den Gesang durch eine Salve zu erhöhen. Nach dem Liede hielt der Töchterlehrer Ponikau ein passendes Schlußgebet. Nun wurde das Lied gesungen: „Gott bleib mit Deiner Gnade ꝛc." Somit ging diese Feierlichkeit des so unvergeßlichen Tages zu Ende. Der ganze Markt war während der Zeit prachtvoll, so wie viele andere Häuser in den Gassen der Stadt, mit passenden Inschriften versehen, ganz einzig in seiner Art illuminirt; besonders zeichneten sich die Wohnungen des Herrn Stadtrichter Franke, die des Herrn Major v. Carlowitz, Herrn Hauptcollecteur Meyer's, des Herrn Stadtschreiber Barth, des Herrn Kaufmann Böttcher, die Apotheke u. a. m. aus. Ganz besonders verdient die Bürgergarde erwähnt zu werden, die ihre Liebe und Anhänglichkeit an ihren Hauptmann Herrn Chryselius dadurch bewies, daß sie sein Haus mit Maien besetzt, eine Ehrenpforte vor demselben gebaut und den ganzen Tag und die ganze Nacht hindurch eine Wache hingestellt hatte.

An dem 2ten, besonders dem Andenken an die gesegneten Folgen der Kirchenverbesserung für die Bildung der Jugend gewidmeten Tage fand eine zweckmäßige Schulfeierlichkeit Nachmittags sowohl in, als außer der Kirche Statt. Um 12 Uhr hatte sich die sämmtliche Töchterschule mit ihrem Lehrer bei dem Herrn Stadtrichter Berger versammelt. Halb 1 Uhr begann der Zug Paar und Paar. Voran ging Ottilie Chryselius, welche die Bibel auf einem rothseidenen Kissen trug; ihr zur Seite gingen, 2 Genien vorstellend, (zur Rechten) Amalie Meyer, (zur Linken) Minna Schulz; jede trug einen großen Kranz von den seltensten Blumen und eine Guirlande, und die Bibel strahlte aus dem herrlichen Grün hervor mit der Farbe Hoffnung und mit der schönen Vorbedeutung, als ob Gottesfurcht und Christusliebe in alle protestantische Gemeindeglieder wieder

einziehen wolle. Darauf kam der Lehrer, alsdann Christiane Ahnert, welche die Fahne trug, begleitet von zwei andern mit Guirlanden umwundenen Mädchen. So ging der feierliche Zug unter dem Gesange: „Gott bleib mit Deiner Gnade ꝛc.“ zum Herrn Oberpfarrer, wo schon die Knaben, die eine besondere Fahne hatten, versammelt waren. Der Herr Pastor und der Herr Diakonus wurden darauf von den beiden Mädchen, welche die Bibel begleitet hatten, mit den beiden Kränzen geschmückt. Von da aus begab sich der Zug mit den Herren Geistlichen in die Kirche.

Der Gottesdienst fing mit dem Gesange an: „Sehr groß, Herr, ist die Huld ꝛc.“ Vor der Catechisation mit der sämmtlichen Schuljugend hielt am Altar der Töchterlehrer ein kurzes Gebet, alsdann derselbe die Catechisation. Die Kinder wurden vorzüglich auf die Wichtigkeit der festlichen Tage aufmerksam gemacht und ihnen gezeigt, daß das Augsburgische Glaubensbekenntniß nächst der h. Schrift die Richtschnur unsers evangelischen Glaubens und die Grundveste der protestantischen Kirche sei. Die Mädchen erster Classe hatten auch das ganze Augsburgische Glaubensbekenntniß auswendig gelernt, und sagten selbiges in kurzen Sätzen her. Nach der Catechisation declamirte ein Knabe. Hierauf hielt Christiane Berger folgende Rede:

„Allmächtiger Vater, vernimm an diesem festlichen Jubeltage hier an dieser heiligen Stätte das schwache Lallen deiner Kinder! Du hast Großes an uns gethan, das erkennen wir Alle, du hast uns befreit von der Obrigkeit der Finsterniß und uns versetzt in das Reich deines lieben Sohnes Jesu Christi.

Deine allmächtige Kraft erweckte Männer, welche mit Muth ausgerüstet für die heilige Sache kämpften; Männer, welche freudig Gut und Blut aufopferten, um die Fesseln des Irrthums, Aberglaubens und der Unwissenheit zu zertrümmern.

Du aber, ewiger Vater der Liebe, warest mit ihnen. Beseelt vom Geiste der Liebe und der Wahrheit, standen sie unerschrocken vor den Großen des Reichs in Augsburg, ohne alle Menschenfurcht, und verkündigten da muthvoll das reine

Evangelium deines lieben Sohnes Jesu Christi, so daß die Pforten der Hölle Nichts wider das Heilige ausrichten konnten, so sehr auch immer die Feinde der Wahrheit dagegen tobten und wütheten. Wir erfreuen uns nach dreihundert Jahren der großen Segnungen deines heiligen Wortes und genießen heute mit feierlichem Danke die Früchte des erkämpften Sieges. Euer Andenken, Ihr würdigen Streiter der Religion, in unsrer Brust zu erhalten, können wir nicht besser, als wenn wir uns von heute an bemühen, als wahre Protestanten in allen Stücken Euch nachzuahmen.

Bei jeder protestantischen Gemeinde finden wir jetzt Gottesmänner, welche die reine Lehre Christi mit himmlischer Klarheit verkündigen.

Auch in unserm Heiligthume wird uns alle Sonn- und Festtage durch unsere ehrwürdigen Lehrer*) die reine himmlische Lehre gepredigt. Schenke sie uns, o Vater im Himmel, die beiden würdigen Geistlichen unsrer Kirche, noch lange Jahre hindurch, und kröne ihr frommes Leben und Wirken mit deiner allwaltenden Güte!

Wir Alle aber wollen von heute an uns bemühen, durch ein frommes und tugendhaftes Leben ganz dem Beispiel unsers geliebten Herrn und Heilandes Jesu Christi nachzukommen; dann wird nach hundert Jahren, wenn unsre Nachkommen dieses Fest wieder feiern, unser Andenken noch im Segen sein!"

Zwölf Knaben waren dazu bestimmt, nach einander aufzutreten, um geistreiche und herzerhebende Lieder, wie: „Eine feste Burg ist unser Gott" zu declamiren.

Das zweite Mädchen, Christiane Jamscher, sprach folgende Worte: Die festlichen Tage erinnern uns recht lebhaft an die unendlichen Verdienste jener Männer zur Zeit der Reformation. Dank sei dem unvergeßlichen Luther und den übrigen Reformatoren, die solche Vorzüge mit unsäglichen Widerwärtigkeiten uns glücklich erkämpft haben; Preis aber und Anbetung dem Allwaltenden, der die Reformatoren gnädig beschützt und durch sie sein heiliges Wort zu freiem und ungestörtem Gebrauch uns

*) Hr. Oberpfarrer Schödel und Hr. Diak. Zenker.

wiedergegeben hat! An diesem Worte, worauf uns das Augsburgische Glaubensbekenntniß als auf die einzige Regel und Richtschnur unsers Glaubens und Lebens hinweist, wollen wir ferner unveränderlich festhalten, und erhoben über eitle Menschensatzungen bestehen in der Freiheit, damit uns Christus befreit hat. Himmel und Erde mögen vergehn; aber Christi Worte vergehn nicht.

Das Evangelium Christi ist wahrhaftig eine Kraft Gottes, selig zu machen alle, die daran glauben.

Vater, angebetet sei dein Name!
Dein Reich komme, Herr der Ewigkeit,
Und dein Will' geschehe auf der Erde,
Wie im Lande der Unsterblichkeit. — Amen.

Hierauf declamirten: Amalia Jänichen, Amalia Meyer, Amalia Hunger, Charlotte Müller u. A.

Zum Schluße hielt der Herr Cantor Hering eine Rede, und damit war die Feierlichkeit in der Kirche beendigt. Die Fahnen, sowohl die der Mädchen, als der Knaben, wurden zum immerwährenden Andenken am Altare aufgesteckt. Der Zug ging abermals mit Gesang durch die Stadt. — Der Magistrat hatte für eine Ergötzlichkeit der Schuljugend gesorgt, Musik und mehrere Tonnen Bier wurde ihnen zum Vergnügen gegeben; jeder Lehrer bekam eine Flasche Wein nebst Kuchen. Abends ging die Töchterschule mit ihrem Lehrer zum Herrn Oberfarrer, wo das Lied gesungen wurde: „Ein Tag auch Schulen feierlich." Welch ein glückliches Zusammentreffen! Dem Herrn Pastor ging diese Feierlichkeit recht sehr zu Herzen, weil es gerade der Tag war, als er vor dreizehn Jahren in Geithayn sein Amt angetreten und an welchem Tage ihn ebenfalls die Mädchen so festlich begrüßt hatten. Desgleichen sangen die Mädchen beim Herrn Diac. „Erhebet Gottes Huld ꝛc." und so wurde auch jedem Herrn des Magistrats ein Lob- und Danklied dargebracht. Auch waren abermals die mehresten Häuser illuminirt. Keiner von den ältesten Bürgern Geithayns konnte sich einer ähnlichen Feierlichkeit erinnern; deshalb stimmten Alle in den fro-

hen Lobgesang ein und dankten dem höchsten Geber aus Grund der Seele, der ihnen die festlichen Tage aus Gnaden geschenkt hatte.

Aus Dankbarkeit gegen den gütigen Vater im Himmel ward von der ganzen Commun durch milde Beiträge eine Altarbekleidung angeschafft. Noch verdient besonders gerühmt zu werden, daß der Hauptcollecteur Herr Meier der Kirche eine Weinkanne verehrte, auch der Mädchenschule die Fahne schenkte, und überhaupt in Verbindung mit dem Hauptmann Herrn Chryselius von seiner Seite Alles beitrug, was die Feier dieses Festes so viel als möglich erhöhen konnte. Dank Euch, Ihr Edlen und Alle, die solchen frommen Sinn für diese heilige Sache nährten! Der Herr wird es Euch und Euren Kindern lohnen, und nach Jahrhunderten werden Eure Namen in unsern Annalen glänzen; Eure Enkel und Urenkel werden mit Liebe und Freude Eurer gedenken, und bei der abermaligen Rückkehr der Feier dieses Festes aufschauen in die höhern Regionen, wo Ihr dann das unvergängliche Fest in schöner Klarheit feiern werdet.

Der dritte festliche Tag ward von der Mädchenschule noch ganz besonders dadurch gefeiert, daß sie ihres würdigen und verdienstvollen Herrn Ephorus gedachte. Die Mädchen beschlossen nämlich, in Begleitung ihres Lehrers dem Herrn Superintendenten zu Rochlitz, Victorin Gottfried Facilides, den die Universität zu Leipzig bei diesem Jubiläum zum Doctor der Theologie promovirt hatte, ein Gedicht nebst Blumenkörbchen zu überreichen. Der Herr Doctor nahm dieses kleine Opfer kindlicher Liebe dankbar auf, und zeigte bei dieser Gelegenheit abermals seine allbekannte Humanität.

Nachdem man hinlänglich dem Geiste und Herzen seine Nahrung in diesen Tagen gereicht hatte, vergaß man auch nicht, auf eine andere Weise ein erlaubtes und unschuldiges Vergnügen sich zu verschaffen. Dafür sorgte am dritten Tage die Bürgergarde, die durch ein kleines Vogelschießen, durch Eintracht und Liebe verschönert, die Jubelfeier beschloß. Abends wurde das Schießhaus brillant erleuchtet.

Heil allen Sachsen, aus deren Wohnungen und Ge-

müthern an diesem Freudenfeste ein finsterer Geist verbannt, unter denen vielmehr der Geist der Eintracht und der Liebe, der herzlichen Freude und der Freiheit im Lichte des Evangeliums wohnte! Er bleibe wie überall, so auch bei uns im Segen!

F. J. Ponikau, Töchterlehrer.

---

14. Mauersberg bei Annaberg.

Der Pfarrer benutzte den Vormittagsgottesdienst des Johannistages zu einer Vorbereitungsfeierlichkeit. Das begeisterte und dankerfüllte Gemüth des hochbeglückten Zacharias gab ihm Veranlassung, zu zeigen, wie die Stimmung eines evangelischen Christen, welcher auf würdige und rechte Weise das wichtige Fest feiern wolle, der Stimmung des durch die göttliche Vorsehung ausgezeichneten Vaters des großen Vorgängers unsers Herrn ähnlich sein müsse. Glücklichen Erfolg hatte die früher schon gethane und hierbei wiederholte Aufforderung an die Gemeinde, durch Ausschmückung ihres Gotteshauses so wie durch dauernde Angedenken und Verdienste um den innern und äußern Zustand desselben sich und ihren Kindern und Kindeskindern die Feier dieses Jubiläums unvergeßlich zu machen. Kirche und Kirchhof wimmelten nach dem Nachmittagsgottesdienste von Menschen, die geschäftig waren, grüne Zweige herbeizutragen und Blumen zu Kränzen zu winden. Jung und Alt in der heitersten Gemüthsstimmung feierte den Vorabend des Hochfestes, das von 6 Uhr an unsere Glocken der Vorschrift gemäß eine Stunde lang verkündeten, durch die freudigste Thätigkeit für das Kirchlein, welcher nur der Einbruch der Nacht ein Ziel zu setzen vermochte.

Freudenschüsse, die an mehren Orten des Dorfes gethan wurden, kündigten am 25. Juni den Eintritt des Festes an. Früh um 5 Uhr wurde von den Schulkindern erster Abtheilung unter Begleitung von Blasinstrumenten das Lied: Eine

feste Burg ist unser Gott ꝛc. von einer herrlichen Anhöhe, die unser Dorf beherrscht, gesungen. Während dieß geschah, setzte der Eifer vieler Einwohner sein Geschäft des Ausschmückens der Kirche und der Kirchhofpforten mit Zweigen und Blumen fort. Um 7 Uhr versammelte sich der größte Theil der Gemeinde mit dem Pfarrer und Schullehrer im hiesigen Erbgerichte, um von hier aus über eine Anhöhe außerhalb des Dorfes hinweg durch den obern Theil des Orts in die Kirche zu ziehen. Der Zug ordnete sich folgendermaaßen. Die Jungfrauen zum Theil mit weißen Kleidern, alle aber festlich und mit Blumen geschmückt, angeführt von der Frau des Predigers und der des Schullehrers eröffneten ihn; darauf die Junggesellen mit grünen Zweigen auf ihren Hüten; dann das Musikchor, deshalb in die Mitte gestellt, damit es die Gesänge, welche auf dem Wege gesungen werden sollten, desto wirksamer leiten und unterstützen möchte; nach diesem der Pfarrer und Schullehrer an der Spitze der sämmtlichen Gerichtspersonen und Gemeindevorsteher; zuletzt die verheiratheten Männer und Frauen. Auf der Anhöhe angelangt formirte der Zug einen Kreis. Nach Beendigung des 302. Liedes im Dresdner Gesangbuche trat der Prediger in die Mitte und sprach, nachdem er des ersten Festtags heitern und unbewölkten Morgen in einem Dankgebet begrüßt hatte, in einer kurzen Rede die Gefühle aus, welche beim Beginne der großen Freudentage alle wahrhaft evangelischen Herzen bewegen müßten und gewiß auch bewegten. Die innere Feierlichkeit und Heiterkeit des Gemüths verklärte sich in dem Antlitze aller Versammelten und in Mancher Augen glänzten Thränen, ächte Zeugen freudiger Rührung und Andacht. Nach der Rede wurde: Nun danket alle Gott ꝛc. gesungen, worauf sich der Zug wieder ordnete und unter dem Geläute der Glocken langsam feierlich durch den obern Theil des Dorfes in die festlich geschmückte und von der Hauptpforte an, durch welche der Zug sich bewegte, mit Blumen und Zweigen bestreute Kirche schritt.

Hier versuchte es die Musik nach ihren hiesigen schwachen Kräften die Gefühle freudiger Andacht zu steigern, denen sodann der

Prediger dadurch, daß er seinen Zuhörern den Zweck der Feier erklärte, möglichste Deutung und Bestimmtheit zu geben bemühet war. Nach Beendigung eines Liedes, das auf die Feier des heiligen Abendmahls vorbereitete, trat der Pastor an den Altar und pries in einer besondern Abendmahlsrede den unüberwindlichen Muth und Eifer der Helden unsers evangelischen Glaubens, durch welche diese Feier ihre evangelische und apostolische kirchliche Bedeutsamkeit und Gestalt wieder erlangt hätte. Am Schlusse nahm er der Gemeinde, die bis auf wenige Personen wohl ganz versammelt war, das feierliche Versprechen ab: treu zu bleiben der durch so viele und schwere Kämpfe errungenen evangelischen Wahrheit und sie durch Wort, Gesinnung und That öffentlich vor der Welt allezeit und unter allen Umständen zu bekennen, wie dies heute vor 300 Jahren die erhabenen und ehrwürdigen Erstlinge unserer protestantischen Gemeinschaft gethan hätten. Hierauf begann die Feier selbst, welche in Hinsicht ihres Aeußeren durch einige Geschenke, die theils von der ganzen Gemeinde, theils von einzelnen Mitgliedern derselben gemacht worden waren, erhöhet wurde. Gewiß fromm-heiter und darum in der rechten Jubelstimmung verließ die Gemeinde unter Musik und Freudenschüssen ihr Kirchlein.

In der Predigt des Nachmittagsgottesdienstes, der nicht minder als der vormittägliche besucht war, bemühete sich der Prediger seine Gemeinde in dem Vormittags abgelegten Gelübde zu befestigen, indem er ihr zeigte, worin die Treue eines wahren evangelischen Christen bestünde. Kurz nach demselben zogen die Jungfrauen und Frauen, an welche sich jedoch wieder eine große Anzahl Mannspersonen anschloß, mit Musik, angeführt von der Frau des Pfarrers und wegen der Leitung des Gesanges von dem Schullehrer begleitet, auf dieselbe Anhöhe, auf welcher die Feier des Festes begonnen hatte. Lob- und Danklieder, welche die Frauen hier sangen, tönten sanft zur größten Rührung und Erhebung der Einwohner, die sich hie und da in ihren Gärten versammelt hatten, über das Dörflein hin. Nach der Rück-

kehr strebten die Musiker unter der thätigen Leitung des hiesigen Bauers Johann Gottfried Schallenberger in dem Gärtchen des Pfarrers, fast der Mitte des Dorfs, die freudig andächtige Stimmung der Bewohner durch das Blasen von Chorälen und andern passenden Musikstücken bis eine Stunde vor dem Vespergottesdienste, der von dem Pfarrer angeordnet worden war, zu unterhalten.

Einer frühern Aufforderung zu Folge hatte die kleine Gemeinde nach ihren Kräften auch für länger dauernden Schmuck ihres Gotteshauses gesorgt. Der Pfarrer wurde des Morgens beim Eintritte in dasselbe überrascht durch einen gläsernen Kronleuchter, mit welchem die ganze Gemeinde, so wie von einer neuen Taufsteinbekleidung und etlichen Verzierungen des Altars zum Behufe der Abendmahlsfeier, womit die beiden Begüterten Johann Gottlieb Schreiter und Christian Friedrich Müller die Kirche beschenkt hatten. Außerdem bemerkte er noch hie und da einige kleinere Angedenken und zwar mit nicht geringerm Vergnügen, da sie zum Theil von der Armuth gespendet worden waren. Ausgezeichnet zu werden verdient ein Kranz, den die arme 14jährige Waise Carol. Friederike Pompen verfertiget und zur Ausschmückung einer Oeffnung über dem Altargemälde angebracht hatte. Auch erhielt der Prediger an demselben Morgen von den Vorstehern der Gemeinde das Versprechen, daß dieselbe die baufällige und das Aeußere der Kirche entstellende Sakristei nach dem Feste abbrechen und erneuern, so wie das Götteshaus ausweißen und von den das Innere desselben verunzierenden Bildern reinigen lassen wolle. Diese von der Gemeinde und von einzelnen Mitgliedern derselben willig und mit Liebe dargebrachten Geschenke nun bewogen den Pfarrer, einen Weih- und Dankgottesdienst anzuordnen. Er nahm Abends halb 9 Uhr seinen Anfang. Bei dem hellen Scheine der Lichter, welche das Gotteshaus erleuchteten und das Grün, womit sein Inneres überkleidet war, erhöheten, trat nach einer festlichen Musik und dem Gesange eines Lobliedes der Prediger an den Altar, wo er es freudig-dankend seiner Gemeinde gestand, wie das Grün, in welches sie sich hier in dem Tempel einge-

hüllt habe und aus welchem die Geschenke der Liebe wie köstliche Perlen hervorglänzten, ihn zu der gewissen Hoffnung berechtigte, ihre Liebe für das Gotteshaus, welche sich so schön in der Verzierung desselben verherrlichet habe, werde sich in Zukunft nicht minder lebendig und eifrig thätig beweisen, wann und so oft es gelten würde, das geistige Licht des Evangelii in rechter Erkenntniß und in reinem Wandel hell beleuchten zu lassen [a Kronleuchter], Kinder und Enkel in demselben mit Frömmigkeit zu weihen und mit Fleiß durch gutes Beispiel zu heiligen [b Taufsteinverzierung] und Christum und den, dessen Gnade ihn in die Welt gesandt habe, hier an dem Altare in dem heiligen Geiste, der von dem Vater und dem Sohne ausgegangen, zu bekennnen [c Altarschmuck]. Kehrte einst dieses Fest wieder, gewiß würde es dann von den Enkeln und Urenkeln mit inniger Dankbarkeit gegen ihre Urväter und Väter und mit gleicher evangelischer Freudigkeit gefeiert werden. Ein Gebet, das des Himmels dauernden und wachsenden Segen und Schutz über die Gemeinde und ihr Gotteshaus erflehete, und der Gesang eines Abendliedes beschloß diesen Abendgottesdienst, dessen reichlicher und nach Gebrauch der hier üblichen Mettenpredigt dem Pfarrer zuständiger Klingelbeutel von demselben zur morgenden Ergötzung der Kinder bestimmt wurde.

Am zweiten Feiertage versammelte sich früh um 7 Uhr die Schuljugend an der Schule. Halb 8 Uhr wurde der Geistliche aus der Pfarrwohnung mit Musik abgeholt, worauf die festlich geschmückten Kinder unter Vortragung einer von den schon genannten Christian Friedrich Müller und Joh. Gottlieb Schreiter der Schule geschenkten Fahne ihren Zug von der Schule aus in die Kirche antraten. Man machte, angelockt von der Schönheit des Morgens und weil sich heute abermals der größte Theil der Einwohner angeschlossen hatte, einen Umweg rechts ab von der Schule durch das Niederdorf. Angekommen auf einem freien Platze am Bodenberge bildeten hier um ihre Lehrer die Kinder und um diese wieder die Er-

wachsenen einen Kreis. Eine kurze Rede, die von dem Pfarrer nach Beendigung eines Liedes ausschließlich an die Jugend gerichtet ward, erklärte dieser die Wichtigkeit des Festtages und warum er ihr unvergeßlich bleiben müsse. Einige Verse von den Kindern gesungen, beschlossen diese Morgenfeier des zweiten Festtags, nach welcher der Zug zurück und in die Kirche schritt, wo in dem Vormittagsgottesdienste das Wissen, das aus Liebe hervorgeht, in Liebe sich mittheilt und Liebe erwecken will und soll, erklärt und gefeiert wurde.

Nachmittags zog nach einer von dem Schullehrer gehaltenen Catechisation die Jugend nochmals mit ihrem Lehrer und unter Begleitung der Musik um einen Theil des Dorfs und hierauf in das hiesige Erbgericht, wo sie sich unter Aufsicht ihrer Lehrer und Eltern einige Stunden mit Tanz erfreute. Die Austheilung einiger Speisen und Erfrischungen, welche gegen Abend erfolgte, endigte das Tanzvergnügen der Kinder, das nunmehro von den Erwachsenen aufgenommen und fortgesetzt wurde.

Der Vormittagsgottesdienst des dritten Feiertags beschloß das Jubelfest mit einer Betrachtung, in welcher der Prediger die Gründe aus einander setzte, die den evangelischen Christen verpflichteten, sich durch Wort, Gesinnung und That treu der durch so viele Kämpfe und Opfer errungenen Wahrheit zu beweisen. Dankbar wurde hierbei das Andenken an die Märtyrer des evangelischen Glaubens gefeiert und ihre weder durch Versprechungen noch durch Drohungen, Gefängniß und Martern zu erschütternde Treue zur Nachahmung aufgestellt und gerühmt.

So wurde einfach, aber herzlich und freudig und so viel als möglich wahre Erbauung bezweckend, welche Absicht auch in der kleinen Gemeinde erreicht zu sein schien, das hohe Fest in Mauersberg gefeiert.

S. W. W.

15. Kesselsdorf.

Welche Achtung und Ehrfurcht man auch auf dem Lande dem Andenken des höchst ehrwürdigen Reformators und seinem unsterblichen Wirken widmet, hat sich namentlich auch an der diesjährigen Jubelfeier der Uebergabe der Augsburgischen Confession in unserm Kesselsdorf auf das herrlichste bewährt. Die Einwohner der Kirchfahrt strebten mit vereinten Kräften dahin, alles in ihrem Vermögen Stehende aufzubieten, um den Manen des längst verklärten Luthers und seiner glorreichen Thaten eine neue Pforte der Verherrlichung zu errichten, ob selbige in ihren Herzen wohl schon von ihrer Kindheit an auf festen Grund erbauet war. Man hatte schon vor dem Feste mit einem seltenen Eifer sich bestrebt, so viel an Gelde zusammen zu bringen, als nöthig war, diesen geweiheten Tagen auch äußerlichen Glanz zu verleihen, um lebhaft jede Erinnerung an die schon seit Jahrhunderten bestandene Reformation im Gedächtniß ihrer Verehrer aufzufrischen.

Beim anbrechenden Morgen dieses geweiheten Tages ertönte durch die feierliche Stille der Gegend das Geläute aller Glocken, welches beim dritten Male, früh 9 Uhr, die schon seit Stunden der Kirche zuströmende Menge zur heiligen Andacht rief. Vorher hatten sich die Kinder der Schule zu Kesselsdorf ausserhalb des Dorfes auf einem dem Herrn Gastwirth Lindner gehörigen freien Platze versammelt; an sie schloßen sich bald die Schulen der Kinderlehrer und eine große Masse Menschen an, geführt von ihren Lehrern und dem Herrn Pastor Wengler daselbst. Begleitet von Janitscharenmusik des Kesselsdorfer Musikchors, wogte die Menge der Kleinen mit ihren Eltern und einer großen Masse Erwachsener im feierlichen Zuge durch das Dorf den Thoren des Gotteshauses zu.

Drei Knaben, das Bild des hochverehrten Luther auf der Brust habend, trugen voran drei Fahnen mit den Farben, roth und weiß, blau und weiß, grün und weiß, deutend, daß Liebe zum evangelischen Glauben unsere Tugend, und eine nie

verlöschende Beständigkeit in der angestammten Religion unsere Hoffnung sei. Diese Fahnen wurden von den Knaben am Altare aufgesteckt und verbleiben der Kirche.

Das Innere des Gotteshauses, und namentlich der Altar, war bekleidet mit Blumen und Ranken. Im Vordergrunde einen Tempel im Kleinen bildend, standen auf Ranken- und Rosen-umwundenen Säulen die Büsten Luthers und Melanchthons von meißnischem weißen Porzellan, über welchen zwei schwebende Cherubims Eichenkränze hielten. Die Fenster des Hintertheils der Kirche waren von Blumen und Blättern verdunkelt worden und 50 brennende kleine und große Wachskerzen goßen einen magischen Schein über den imposanten Prospect aus; gleich wie das erhabene Licht der Reformation das Dunkel päpstlicher Irrthümer und Menschensatzungen aufhellte. Die Emporkirchen, das Chor und den Taufstein sah man mit Blumen und Epheuranken bekränzt; die Eingänge der Kirche waren mit Birken besetzt. Den Kindern, 332 an der Zahl, wurden die Stände des Schiffes angewiesen. Nachdem man bei Anfange des Gottesdienstes eine Musik aufgeführt, wurden von heiliger Stätte herab gehaltreiche Worte, die Feier des Jubelfestes betreffend, gesprochen, worauf wieder Musik begann.

Nach Beendigung des Gottesdienstes, zogen die Kinder unter dem Geläute der Glocken in Begleitung ihrer Lehrer und vieler Andern, ingleichen des Musikchors, aus der Kirche bis vor das Dorf hinaus, wo alsdann die Schulen der Kinderlehrer abgingen, die Kesselsdorfer aber wieder bis zum Gastwirth Herrn Ludewig zurückkehrten, wo sie gespeist wurden und nachher Tanzvergnügung erhielten.

Kaum ist wohl die Feier eines Festtages mit mehr Andacht, mit mehr Freude von den Kesselsdorfern und deren eingepfarrten Gemeinden begangen worden, als eben diese Jubelfeier. Gewiß lange wird das Andenken an diesen Tag sie lebhaft mahnen, unabänderlich dem Protestantismus ergeben zu sein, voll Dank zu sein gegen die großen Männer, welche eine

Augsburgische Confession ans Licht treten ließen und sie so muthvoll und unerschrocken vertheidigten.

Karl Gottlob Schmidtgen,
Schulmeister daselbst.

16. Möckern bei Leipzig.

Auch in unserm Dorfe wurde das dritte Jubelfest der Uebergabe der Augsburgischen Confession auf eine feierliche und würdige Weise begangen. Am 25. Juni 1830 ging ein großer Theil hiesiger Einwohner in das nahe Leipzig*), um theils die Predigt des Superintendenten Dr. Großmann und die aufzuführende Musik in der Thomaskirche zu hören, theils auch um die zu erwartende Prozession der Universität mit anzusehen. Ersteres wurde uns zwar beinahe durch die Ueberfüllung genannter Kirche vereitelt, doch kamen wir noch hinein und — wurden vollkommen befriedigt; — — —

kleideten Mädchen begleitet; ihm folgte der Fahnenträger in Edelmannstracht, in dergleichen Begleitung; hierauf kamen die übrigen Mädchen paarweise; nun folgte der Träger eines unter Glas und Rahm gefaßten Bildes, die Uebergabe der Augsburgischen Confession vorstellend, ebenfalls in Edelmannstracht und von zwei weißgekleideten Mädchen begleitet; an diesen reiheten sich die übrigen Knaben paarweise an. Sämmtliche Kinder hatten bunte Stäbchen, woran ein schöner Kranz oben befestigt war. Hinter diesen kam der Eutritzscher Pastor, Hr. M. Neumann, eine Bibel in der Hand haltend und von dem Schullehrer aus Gohlis, Hr. Fleischer, so wie von dem Hülfslehrer aus Eutritzsch, Hr. Sander, begleitet. Hierauf folgten fünf Musici mit Blasinstrumenten; an diese schlossen sich endlich viele Erwachsene, deren Zahl aber noch weit größer gewesen sein würde, wenn nicht viele von ihren Lohnherrn, die streng auf den blos halben Feiertag hielten, zur Arbeit in die Stadt beordert gewesen wären. Dieser Zug sah (durch die schöngeschmückten Kinder sowohl, als auch durch seine bedeutende Länge) sehr schön aus, und das Heldenlied Luthers: Eine feste Burg ꝛc. gesungen von solcher begeisterten Menge und mit Blasinstrumenten begleitet, machte ihn sehr ehrwürdig. Als derselbe, einen länglichen Kreis beschreibend, wieder an die Schule zurückkam, stellten sich die Kinder in einem Kreise auf, die Träger obengenannter Insignien in der Mitte, und eine, die hohe Bedeutung des Festes aussprechende Rede des Hrn. Pastors stimmte Aller Herzen zu frommen Gefühlen. Der alte schöne Gesang: Nun danket Alle Gott ꝛc. beschloß diese herrliche Feier. Nach einer kurzen Pause ging nun der Zug der Kinder unter klingendem Spiele nach dem vordern Platze am Pflanzengarten, wo reichlich für Erquickung und Vergnügen gesorgt war. Die Commun hatte einen Scheffel Weizenmehl zu Kuchen verbacken lassen und theilte diesen unter sämmtliche Kinder aus; auch hatte sie 1¼ Tonne Bier zum Trinken gütigst angeschafft. Der Schullehrer, welcher 30 Thlr. 4 Gr. durch milde Geber gesammelt hatte, veranstaltete jeder Klasse ein Spiel, als: den obern Knaben ein Vogelschießen mit Schneppern, den

mittlern ein Figurenstechen mittelst eines eisernen Fisches, den untern ein Ballwerfen; die obern Mädchen hatten ein Topfschlagen, die mittlern ein Reifenspiel, die untern ein Nummern-Roulett. Bei jedem dieser Spiele waren sogenannte Prämien, bestehend aus allerlei nützlichen Kindersachen, als: Tücher, Westenzeug, Hosenträger, Bücher zum Lesen und Schreiben, Schiefertafeln, Kästchen, Näh- und Strickzeug, Halsketten, Ohrringe, Mundharmonika's u. dgl. m. —

Bis an den Abend währten diese Lustbarkeiten, bei welchen freilich außer dem Schullehrer und seiner Gattin die Hülfe einiger Gemeindeglieder nöthig war, um Ordnung und Einigkeit aufrecht zu halten. Nicht nur die Schulkinder, sondern auch viele Erwachsene, einheimische und fremde Zuschauer, hatten einen höchst frohen Nachmittag genossen. Nun brach der Zug in obiger Ordnung wieder nach der Schule auf, ging von da bis auf das Rittergut und wieder zurück, wo wieder ein Kreis formirt wurde, in welchen der Schullehrer trat und mit einer kurzen Rede, enthaltend den Zweck der Feierlichkeiten dieses Tags und Danksagung den Edeln, die dieses Kinderfest bereiten halfen, den festlichen Tag beschloß. Zum Schluß erschallten aus Aller Munde mehrfaches Lebehoch, begleitet von Trompeten und Pauken, für den Erb-, Lehn- und Gerichtsherrn, Hr. Vogel, und für dessen werthe Familie, für den schon genannten Hrn. Pastor und die Seinen, und endlich für alle gütige Geber zu diesem Kinderfeste und besonders zu einem Schulfond.

Die schon erwähnte Geldsumme von 30 Thlr. 4 Gr. war durch die Mildthätigkeit folgender auswärtig wohnender Herrn entstanden:

1) Herr Vogel, Erb-, Lehn- und Gerichtsherr auf Möckern . . . . . 10 Thlr.
2) Herr Kammerath Ploß, Vorsteher der ökonomischen Societät, welche ein Gut allhier besitzt . . . . . 3 —
3) Herr Chaussee-Inspector Ulbricht, welcher zwei Güter allhier besitzt . . . . . 2 —

4) Herr Findeisen, Pachter des Georgen-Vorwerks in Leipzig, welcher ein Gut allhier besitzt . . . . . 1 Thlr.

5) Herr Schmidt, Pachter des Petersschießgrabens in Leipzig, der vormals Pachter der hiesigen herrschaftlichen Schenke war . . 1 —

Summa 17 Thlr.

Die übrigen 13 Thlr. 4 Gr. waren von den Gutsbesitzern, Pächtern, Häuslern und Miethleuten hiesigen Orts zusammengebracht. Davon waren überhaupt 21 Thlr. 12 Gr. zur Feier des Festes verwendet worden; daher verblieben nur 8 Thlr. 16 Gr. zu Gründung eines Schulfonds, welche Summe jedoch unser Hochehrwürdiger Herr Pastor, M. Neumann, bis auf 15 Thlr. (durch ein Geschenk von 6 Thlr. 8 Gr.) erhöhte.

17. Sayda.

Das dreihundertjährige Jubelfest der am 25. Juni 1530 erfolgten feierlichen Uebergabe der Augsburgischen Confession wurde, wie wohl an allen Orten unsers lieben Vaterlandes, so auch in der, im Bezirk des Kreisamtes Freiberg gelegnen, zur Herrschaft Purschenstein gehörigen Stadt Sayda auf eine ihren Kräften angemessene, höchst rührende und erhebende Weise gefeiert. Schon in den am zweiten Sonntag nach Trinitatis und am Feste Johannis des Täufers gehaltenen Predigten wurde auf die Wichtigkeit, Bedeutung und den Zweck dieses herrlichen Festes hingewiesen und die Bewohner der Stadt sowohl als auch der eingepfarrten Dörfer zu einer würdigen Feier desselben ermuntert. — Um jedoch die innere Freude des Herzens über dieses hehre Jubelfest auch durch etwas Aeußeres auszudrücken und zur Erhöhung der Feier desselben möglichst beizutragen, regten sich überall fleißige Hände und trugen aus den nahen Wäldern und Gärten grünes Reißig,

Maien und Blumen in Menge herbei, errichteten Ehrenpforten, wanden Guirlanden und Kränze und schmückten damit das Innere der an sich schon dem Auge einen angenehmen Anblick gewährenden Kirche.

Am 24. Juni Abends 6 Uhr als am Vorabende des bevorstehenden Festes wurde dasselbe mit allen Glocken feierlich eingelauten, wie es höchsten Orts vorgeschrieben worden war. — Doch die Freude, mit welcher Alle dem kommenden Jubeltage entgegensahen, war nicht ganz rein und ungetrübt, indem die bisher so unbeständige Witterung noch länger fortdauern zu wollen schien und daher mannichfache Besorgnisse einflößte. — Wie wurde aber das Herz freudig bewegt und froher, dankbarer Gefühle voll, als am frühen Morgen des 25. Juni der Horizont auf einen heitern Tag hoffen ließ. Und diese unsere Hoffnung wurde nicht nur erfüllt, sondern sogar übertroffen, da das schönste und angenehmste Wetter dieses ganze Jubelfest begünstigte und so dasselbe ungemein verherrlichte. — Am ersten Jubeltage selbst aber, Morgens gegen 3 Uhr, verkündigten die Salven einiger aus dem eine Stunde entfernten Schloß Purschenstein herbeigeholten Kanonen den Eintritt des Festes, worauf der feierliche Klang der Glocken ertönte und von dem Kirchthurme herab die Melodie des erhebenden Liedes: Eine feste Burg ist unser Gott ꝛc. geblasen wurde. Um 8 Uhr Vormittags versammelten sich nun der hiesige Rath, die Bürgerschaft mit der Stadtfahne, die erwachsenen Jungfrauen und die Glieder der eingepfarrten Gemeinden, welche mit Fahnen und Musik ihren Einzug hielten, bei dem Rathhause. Als nun alles versammelt war, begaben sich auch die hiesige Geistlichkeit, sämmtliche Lehrer der Kirchfahrt und die Kirchväter dahin, um sich dem Ganzen anzuschließen. — Nun setzte sich der Zug unter Anstimmung des im Freiberger Gesangbuch unter Nr. 563 befindlichen Liedes: Lobsingt in seinem Heiligthum ꝛc., welches mit Instrumental-Begleitung gesungen wurde, nach der schön gezierten Kirche in Bewegung und zwar in folgender Ordnung. Voraus die erwachsenen Jungfrauen der Stadt, einen Marschall mit der Fahne an ihrer Spitze, dann folgten die Kirch-

väter, das Musik- und Singe-Chor, die Lehrer und Geistlichkeit, letztere die Bibel und die symbolischen Bücher tragend. An diese schloß sich nun der hiesige Rath, die Bürgerschaft, die Stadtfahne an ihrer Spitze, an, und nun kamen ebenfalls mit ihren Fahnen die eingepfarrten Dorfschaften, denen die jedesmaligen erwachsenen Jungfrauen vorausgingen. — Den Zug selbst begleitete zu beiden Seiten in der größten Ruhe und Ordnung eine ungemein große Menge Menschen, von denen Viele, ja wohl die Meisten an dem Gesange mit Thränen in den Augen und wahrer Inbrunst des Herzens Antheil nahmen. Im Gotteshause selbst empfing ein feierliches Orgelspiel die Ankommenden, welche sich auf ihre gewöhnlichen Plätze begaben, und obschon unsere Kirche eine ziemliche Anzahl Menschen faßt, so wollte doch der Raum derselben nicht zulangen. Und als nun das erste der zu Freiberg herausgegebenen Festlieder angestimmt wurde: Der Glocken feierliche Klänge beschieden uns zum Haus des Herrn ꝛc.: da ergriff Alle eine hohe Rührung und aus manchem Auge rollte eine Thräne der Freude und des Dankes. Wahre, ungeheuchelte Andacht herrschte während der Dauer des ganzen Gottesdienstes. Unter dem der Predigt folgenden Dankgebet wurden ebenfalls wieder Salven zu drei verschiedenen Malen gegeben. Auch bewährte sich dieser ächt evangelische Sinn und Geist, der sich so laut und sichtbar in diesen festlichen Tagen aussprach, durch einen verhältnißmäßig reichlichen Beitrag zu der auf allerhöchste Anordnung am ersten Jubeltage gesammelten Collecte für Witwen und Waisen verstorbener Geistlichen und Schullehrer. — Nach Endigung des Vormittagsgottesdienstes zogen die eingepfarrten Dorfschaften in eben der Ordnung, unter Vortragung der Fahne und mit Musik, wie sie gekommen, wieder nach Hause. — Der Nachmittagsgottesdienst, welcher um 1 Uhr seinen Anfang nahm, war ebenfalls ungewöhnlich zahlreich besucht. —

Am zweiten besonders der Jugend gewidmeten Festtag kamen 7 Uhr früh die Kinder von den eingepfarrten Dörfern unter Begleitung ihrer Lehrer in Prozession mit Musik und Schulfahnen hier an und begaben sich in die Nähe der Schul-

wohnung, wo sich schon früher die hiesigen Schulkinder Paar und Paar ebenfalls mit Musik und Fahne aufgestellt hatten. Sie bildeten nun einen Zug und fast alle, es waren deren 525, hatten zinnerne Denkmünzen auf der Brust. Noch ist zu bemerken, daß ein ungenannter hoher Gönner jeder einzelnen Schule der Purschensteiner Herrschaft zwei silberne Medaillen dem fleißigsten und würdigsten Knaben und Mädchen geschenkt, welche sie bei der Prozession tragen und dann als ein Andenken behalten sollten. — Von der Schulwohnung nun begann unter dem Geläute der Glocken der in dem Gedächtniß Aller gewiß lange fortlebende Zug zum Gotteshause, begleitet von sämmtlichen Lehrern und der Geistlichkeit. Unter Instrumentalbegleitung wurde auf dem Wege zur Kirche das in dem Freiberger Gesangbuche befindliche Lied Nr. 314 Singt Gott ꝛc. angestimmt und mit Andacht und Erhebung gesungen. — In der Kirche selbst begaben sich die Kinder in die Nähe des geschmackvoll verzierten Altars und auch heute konnte die geräumige Kirche kaum die Menschenmenge fassen, welche an dem beginnenden Gottesdienste Antheil nehmen wollte. Auch hatte diesem Tage zu Ehren ein ungenannter Kinderfreund den in der Nähe des Altars hängenden Kronleuchter mit Lichtern bestecken lassen, was dem Ganzen einen eigenthümlichen Anblick gewährte. Auf die Predigt und gesprochenes Dankgebet, während welchem wiederum dreimalige Salven aus den Kanonen gegeben wurden, folgte noch eine Catechisation mit den Kindern über die Veranlassung, Bedeutung und Wichtigkeit dieses seltenen Festes. — Nach vollendetem Gottesdienst aber zogen sämmtliche Kinder in derselben Ordnung, wie sie gekommen, Paar und Paar aus der Kirche, und zwar wurden die Dorfkinder von den hiesigen Schulkindern bis zu den Thoren begleitet, worauf letztere einzeln nach Hause gingen. — Nachmittags hatte ein ungenannter achtbarer Kinderfreund den Kindern hiesiger Stadt ein anständiges Vergnügen bei Musik und Tanz unter Aufsicht der Lehrer bereitet; während die Dorfgemeinden ihren Kindern bei sich zu Hause in einem passenden Lokal ebenfalls mit Zuziehung des Lehrers eine angemessene Ergötzlichkeit verschafften. Denjel-

den Tag Abends verband die Erwachsenen eine anständige Freude auf hiesigem zu diesem Feste eigends schön dekorirten geräumigen Saale des Rathhauses.

Der dritte Feiertag, 27. Juni, zeichnete sich zwar durch keine öffentliche Prozession zur Kirche aus, wurde aber nichts desto weniger herzlich und andächtig gefeiert und Mittags wurden, um Aller Herzen zu erfreuen, durch freiwillige Beiträge 50 Arme auf dem Rathhause gespeist und andern 25 Fehlenden das Essen ins Haus geschickt. — Abends 8 Uhr aber versammelten sich der hiesige Rath, die Bürgerschaft mit der Stadtfahne nebst vielen Gliedern der eingepfarrten Ortschaften, die freiwillig an der zu haltenden Prozession Antheil nehmen wollten, vor dem obern oder Böhmischen Thore, wohin sich auch etwas später die Geistlichkeit und sämmtliche Lehrer mit dem Sängerchor begaben. Hierauf ward unter Instrumental-Begleitung das in dem Freiberger Gesangbuch unter Nr. 561 befindliche Lied: Wenn Christus seine Kirche schützt ꝛc. angestimmt und in langsam feierlichem Zuge nach dem Markte gezogen. Hier angekommen wurde um ein von Birken gepflantes, mit Laternen versehenes Rundtheil, über dessen beiden Haupteingängen zwei Transparents mit passenden Inschriften dem dämmernden Abende in buntem Scheine entgegenleuchteten, ein weiter von einer großen Anzahl Menschen umgebener Kreis gebildet und zum würdigen Beschluß dieses seltenen Festes das ergreifende Lied: Nun danket alle Gott ꝛc. mit großer Andacht und Begeisterung gesungen, dem noch ein laut gesprochenes Vater Unser folgte, worauf sich der Kreis still auflöste. Während des Gesanges aber noch war es nun ziemlich dunkel geworden, und wie verabredet fingen die dem Markte am nächsten wohnenden Bürger an, freiwillig und aus eignem Antriebe ihre Häuser zu erleuchten, denen nun bald sämmtliche Bewohner der eigentlichen Hauptstraße, ja auch Mehre in den Nebengassen, mit edlem Eifer nachfolgten. — Und so schloß denn dieses hohe und fröhliche Jubelfest. Gebe Gott, daß es unsere Nachkommen einst eben so freudig und erhebend feiern können und daß dieser ächt evangelische Sinn und Geist, der sich in den verflossnen Jubeltagen so sichtbar

zeigte, sich nicht nur erhalte, sondern immer mehr zunehme und Frucht bringe hundert und tausendfältig zu Ehr' und Ruhm unserer protestantischen Kirche. —

---

18. Lützschena und Hänichen.

Sind auch unsere Gemeinden nicht groß und bedeutend, der Zahl wie den Vermögensumständen ihrer Mitglieder nach: so herrscht doch in ihnen — dessen dürfen sie mit gutem Gewissen sich rühmen — viel frommer und religiöser Sinn, welcher in wirksamer Liebe zu Kirche und Schule sich bewährt, und den thätigen Eifer für das kirchliche Leben überhaupt erzeugt.

Dieser heilsame Geist hat sich auch in den verflossenen Jubeltagen des Augsburgischen Confessionsfestes auf mehr denn eine Weise unter uns kund zu geben gesucht, wie die hier folgende, einfache und schmucklose Darstellung der Feierlichkeiten und anderer Veranstaltungen zeigen wird, durch welche auch wir uns dieses seltene Fest recht wichtig und merkwürdig zu machen bemühet waren.

Dürfte übrigens auch nicht die öffentliche Aufforderung zur Bekanntmachung der hier und da bei dieser außerordentlichen Gelegenheit veranstalteten Festlichkeiten uns zur Entschuldigung dienen, wenn Jemand uns diese unsere Mittheilung verargen wollte: so könnten wir uns wohl mit Recht darauf berufen, daß schon im vorigen Jahrhundert einmal bei einem solchen Jubiläum unsere Jubelfreuden durch den Druck zur allgemeinen Kenntniß gebracht worden sind.

Auch hat ja Lützschena namentlich in neueren Zeiten unter dem jetzigen, mit Natur und Kunst so innig befreundeten Besitzer, Herrn v. Speck, Baron von Sternburg, in der Nähe und Ferne sich so viele Aufmerksamkeit durch seine geschmackvollen Parkanlagen zu verschaffen gewußt, daß eben deßhalb das Publikum auch diese Beschreibung unsrer Con-

fessionsjubelfeier mit freundlicher Theilnahme und Nachsicht zu beurtheilen, um so eher geneigt sein wird.

Und so vernehmt denn, lieben Leser, was wir mit frohen Erinnerungen hier niederschrieben! —

Schon seit Pfingsten war uns in den sonn- und festtäglichen Betstunden-Vorlesungen Gelegenheit gegeben worden, mit dem Hauptgegenstande des bevorstehenden Festes einigermaßen bekannt zu werden, und je näher nun dieses selbst kam, desto lebhafter sprach sich auch bald der Wunsch allgemein aus, dasselbe in unsern Gemeinden zu verherrlichen, so viel es nur immer die Umstände gestatteten. So empfing unser guter Herr Pfarrer, welcher, obwohl vom Krankenzimmer aus nur einen mittelbaren, doch den wärmsten Antheil an unsern Festanstalten nahm, bald ansehnliche Beiträge an Geld und Naturalien von allen Seiten her, selbst aus den Händen armer und unbemittelter Gemeindemitglieder, zusammen; — jenes wurde zum Ankaufe von Schulbüchern (einem bleibenden Denkmale dieser Festzeit, wie schon beim Reformationsjubiläum geschehen) bestimmt, diese verwendete man nachher zu einer Ergötzlichkeit für unsere Jugend.

Der Johannistag erschien, und ein munteres Leben regte sich jetzt allenthalben. Hier wurden Birken gefällt, dort Blumen zu Kränzen gewunden; hier trug man grünendes Laub fröhlich ein, dort hatte es bald eine fleißige Hand zur festlichen Guirlande verbunden. Und in diesen, durch einige vorzügliche Gemeindemitglieder und den Herrn Schulmeister geleiteten Vorbereitungen ging uns — was wir unmöglich mit Stillschweigen übergehen können — unsere verehrte Gerichts- und Gutsherrschaft mit dem schönsten Beispiele voran. Eigenhändig kleidete sie unsere, zwar kleine, aber seit der neuesten Wiederherstellung gar freundliche Kirche zu Lützschena in den festlichsten Schmuck, und bereitete uns für den nächsten Tag die freudigste Ueberraschung vor.

Denn als er nun anbrach der erste Festmorgen des großen Jubiläums (den auch die Natur mit heitrem Sonnenglanz feierte), und wir nun in zahlreichen Schaaren das eben er-

wähnte Gotteshaus betraten: da staunten wir und erblickten mit innigster Rührung die schöne Verwandelung.

Ein prächtiges, neues Festgewand von himmelblauem Sammet, mit bläuen und weißen Franzen und Borden gar gefällig verziert, schmückte Altar, Kanzel und Taufstein, — es war eine Festgabe unserer hochverehrten Frau Kirchenpatronin, Frau Charlotte von Sternburg; sie selbst hatte eben Tags zuvor die Auflegung der festlichen Gewänder, wie die übrigen Verzierungen der Altarsäulen sinnvoll geordnet. Ihr Herr Gemahl dagegen schenkte der Kirche viele, größere und kleinere, auf das Fest wie auf die heilige Geschichte sich beziehende Bilder in würdiger Einfassung. Hinter dem Agenden-Pultchen auf dem Altare war Luthers bekränzte Büste aufgestellt.

Alle diese schönen Gegenstände wurden nun aber ganz vorzüglich durch die Guirlanden (deren Fertigung, um Geldausgaben zu ersparen, sich Alt und Jung, nicht ohne Geschmack, eifrig und freundlich unterzog) gehoben, welche sich an den Chören ringsherum zogen, so wie durch die Birken, welche leicht uns an die heiligen Haine (von Eichen) hätten erinnern können, in welchen vor Zeiten die Insassen unserer Gegend, die Sorben, ihre heidnischen Religionsfeste begingen. —

Das Festgeläute war verklungen; mit Rührung und Andacht sangen wir die schönen Lieder aus unserer Merseburgischen Sammlung mit; einige Musikverständige aus unserer Mitte begleiteten den Gesang abwechselnd mit Blasinstrumenten, und trugen durch diesen freiwilligen Dienst gewiß Vieles zu unserer Gemüthserhebung bei.

Andächtig vernahmen wir die darauf folgende Jubelpredigt, und wohl Mancher unter uns hat sich im Geiste in den Bischoffssaal versetzt, wo die merkwürdige Uebergabe der A. C. erfolgte (ein sinnreiches Bild, Geschenk des Herrn Kirchenpatrons, vergegenwärtigte uns diese wichtige Thatsache; auch hatte der Herr Baron durch Verbreitung mehrerer Exemplare einer kleinen Schrift von Kurth dafür gesorgt, daß wir von dem Gegenstande des Jubelfestes noch genauere Kunde empfingen).

Der Nachmittagsgottesdienst rief uns nach Hänichen. Auch hier war die Kirche durch fleißige, geschickte Hände, würdig des Festes, geschmückt worden. Die Festgesänge begleitete gern wieder unser kleines Musikchor. —

Der 2te Jubelfeiertag war, der allerhöchsten Verordnung gemäß, der Schuljugend bestimmt, und so haben auch wir ihn begangen. Die herrlichste Witterung begünstigte dieses unser einfaches, aber erhabenes Fest, an welches wir noch lange uns mit Freuden erinnern werden.

Um 8 Uhr zog unser Herr Schulmeister Oertel von der Schule zu Hänichen aus nach Lützschena hinüber, wo sich der ganze Zug am Pfarrhause ordnete. Ein erfreulicher Anblick! An 130 Kinder, mit Kränzen und Blumen geschmückt, zogen einher, den Herrn ihren Gott zu preisen, der auch an ihnen Großes gethan! In schönster Ordnung (deren Einrichtung und Erhaltung sich namentlich unser amtseifriger, biedrer Kirchvater Fleischer in Hänichen rühmlichst angelegen sein ließ) bewegte sich die feierliche Prozession, welche durch den willigen Beitritt sehr vieler Erwachsener beiderlei Geschlechts zu einer ansehnlichen Länge sich ausdehnte, durch unsere drei Dörfer hin bis zur Sächsischen Grenze; beim Eingange in eines derselben, so wie beim Austritt aus deren einem standen wir allemal still, und sangen einen angemessenen Vers aus der schon erwähnten Merseb. Liedersammlung. Selbst vorüberziehende Wanderer bezeugten ihr Wohlgefallen an unserer Feier und ihre Rührung.

So kamen wir endlich — unter abwechselnder Musik der schon bekannten Blasinstrumentisten — in unsere Kirche zu Hänichen. Da ordneten sich die Kinder zu beiden Seiten des, mit Blumenkränzen umwundenen, Altars; die übrige zahlreiche Versammlung nahm an den gewöhnlichen Orten Platz. Nach einem kurzen Gesange ging unsers Herrn Pfarrers Vikarius, der Candidat Reichel, welcher das ganze Fest hindurch des Kranken Stelle vertrat, zum Altar, und legte den Kindern in einer kurzen Rede die wichtigsten Verpflichtungen, welche ihnen dieß Jubelfest brachte, an's Herz.

Daran schloß sich nach kurzem Zwischengesange eine Katechisation des Herrn Schulmeisters, welche sich gleichfalls auf die geschichtliche und religiöse Bedeutung dieses Jubiläums bezog. — Beim 2ten Verse des darauf folgenden: „Nun danket alle Gott ꝛc" knieeten die Kinder nieder, und mit Segensspruch und Gesang wurde die erbauliche Feier beschlossen.

Da der Mensch nun einmal auch durch sinnliche Gegengenstände und Darstellung des Heiligen erweckt und angeregt sein will: so dürfen wir von Grund unsers Herzens versichern, daß die eben beschriebene Jubel-Prozession zur Erhöhung und Belebung unsrer Andacht ungemein viel beigetragen hat. —

Nachmittags versammelten sich die Kinder wieder in der Schulwohnung, und wurden daselbst, damit sie, die die Wichtigkeit dieser Feier doch jetzt nicht ganz fassen konnten, wenigstens eine gegenwärtige Ahnung, in erwachsenern Jahren eine freundliche Erinnerung haben möchten, — mit den schmeckbaren Genüssen (Kaffe, Kuchen und Bier) erquickt, welche theilnehmende Schul- und Kinderfreunde ihnen gespendet hatten, — wobei wir namentlich dankbar unsres edlen Herrn Dürr aus Leipzig, Gutsbesitzers in Quasnitz, so wie der Herren Müller: Küttner und Steiniger, und des Herrn Schulmeisters gedenken müssen. Bis in den späten Abend waren die Kleinen bei Spiel und Tanz fröhlich zusammen; wir dürfen ihnen aber nachrühmen, daß sie diesen Festtag durch keine Ungebührlichkeiten irgend einer Art entheiligten, zu deren Vermeidung die Anwesenheit und Theilnahme mehrerer ihrer älteren Freunde allerdings wohl viel mit beitragen mochte.

Der 3te Jubeltag rief uns noch einmal in das Lützschenaer Gotteshaus, welches indessen mancher Fremdling beifällig beschauet hatte.

Nachdem nun schon in der Predigt der ernsten Erinnerungen gedacht worden war, unter welchen das seltene Fest von uns scheidet, las uns der Redner vor dem Segensspruche noch den schriftlichen Anruf unsers ehrwürdigen, durch Krankheit lange von uns fern gehaltenen, Herrn Pastors vor, in welchem derselbe uns, nach ehrenvoller Danksagung für die,

bei diesem Feste von uns bewiesene aufrichtige und allgemeine Theilnahme, viele zeitgemäße, dringende Bitten und Ermahnungen am Schluße dieses Jubiläums zu beherzigen gab, die wir nicht ohne Rührung vernehmen konnten.

In der Nachmittagspredigt endlich wurden wir noch an ein anderes Jubiläum erinnert; dankbare Protestanten feierten es zum Andenken an die vor zweihundert Jahren erfolgte Landung des Schwedenkönigs Gustav Adolphs an der Küste von Teutschland, dessen Befreier von neuem Religionsdrucke der nordische Held ward. —

Das Jubelfest ist vergangen, die Blumen und Kränze sind wieder verwelckt: unvergänglich aber wird sein Andenken sein.

Möge nur Gott in uns den tiefen Eindruck erhalten, welchen alle die beschriebenen Feierlichkeiten damals auf unser Gemüth gemacht haben, und in unserm ganzen Sinn und Wandel ihn reiche Frucht bringen! Gott segne und erhalte aber auch die Edlen und Verehrungswürdigen alle, welche bei diesem unvergeßlichen Feste zur Erhöhung unsers Jubels auf irgend eine Weise mit beitrugen!

Die Parochieen Lützschena und Hänichen in der Leipziger Ephorie.

---

19. Mittwoch.

Donnerstags den 24. Juni, am Vorabende ward das Fest Mittags 12 Uhr, so wie zu jedem hohen Festtage, mit allen Glocken feierlich eingelauten, Nachmittags zwischen 4 und 6 Uhr sang der Herr Cantor mit der Cantorei und Instrumental-Musik vom Kirchthurm das Lied: Eine feste Burg ist unser Gott, eine Arie und das Lied: Ach bleib mit deiner Gnade. Mehrere Bürger als gute Sänger bekannt, baten, Nachts 12 Uhr ein Lied auf dem Markte absingen zu dürfen, es wurde ihnen sehr gern erlaubt und veranstaltet, daß dazu 3 Kanonen in der Gegend des Schießhauses dreimal abge-

feuert und vom Thurm zu dieser Zeit geblasen werde. Dieß war aber zu bekannt geworden, was die Sänger nicht wünschten; sie fanden zu dieser Zeit so viel Menschen versammelt, daß sie erst diese verlaufen ließen, und halb 2 Uhr diesen Gesang in der erwähnten Maaße anstimmten.

Halb 8 Uhr früh waren Alle, welche an dem feierlichen Kirchenzug Antheil nehmen wollten, auf das Rathhaus in der Rathsstube und auf dem Marktplatz sich einzufinden eingeladen worden. Als die Rathhausuhr 8 geschlagen hatte, gaben drei Kanonenschüße, welche in der Gegend der Kirche standen, das Signal zum Aufbruch, und das aufgestellte Schützen-Corps eröffnete ohne Musik und Spiel den Zug. An diese schloßen sich an: 1) die eingepfarrten Dorfschulkinder mit ihren Lehrern, 2) die Schulmädchen der Stadt mit ihren Lehrern und dessen Frauen, 3) die Schulknaben mit ihren Lehrern, 4) der Herr Cantor mit der Cantorei, das Lied Nr. 302. des Dresdnischen Gesangbuchs singend, welchen Gesang die Posaunen und Pauken begleiteten, 5) die Herrn Geistlichen, 6) der Stadt-Magistrat, 7) die Herrn Gerichts-Schöppen, 8) die anwesenden königlichen Herren Officianten, 9) die Herrn Honoratioren, 10) die Herrn Viertelsmeister, 11) der löbliche Ausschuß der Bürgerschaft, 12) die löbliche Bürgerschaft, 13) die eingepfarrten Dorfgemeinden, 14) die zu diesem Zug sich eingefundenen Gesellen, an der Zahl gegen 300. Die Schützen auf dem Kirchhof angekommen bildeten ein Spalier von der großen Kirchthüre bis an das äußere Kirchthor. Als die Kinder, die ersten im Zuge, die Kirche betraten, wurden abermals drei Kanonen abgefeuert, und als die Cantorei auf dem Kirchhof ankam, präsentirten die Schützen das Gewehr, und es wurden nochmals drei Kanonen abgefeuert; in dieser Stellung blieben die Schützen bis der Zug beendiget war, worauf dieselben die Kirchthüren besetzten und die Weisung erhielten, unanständig gekleideten Personen und denen, welche kleine Kinder auf den Armen trugen, den Eintritt zu verweigern. Am Altarplatz standen ebensfalls zwei Posten, um den Zudrang zu verhindern; die übrigen Schützen marschirten hinter die Kirche, stellten ihr Gewehr und Fahne

auf und ließen Wache dabei. Am Altarplatz saßen die Schulmädchen rechter, die Knaben linker Hand. Erstere legten in einen Körbchen Herings erste und zweite Jubelfeier der Augsburgischen Confession 1630 und 1730 auf den Altar, als Geschenk für die Kirche. Nachdem das vorgeschriebene Kirchengebet von dem Prediger verlesen war, hatten die in der Kirche anwesenden Schützen die Ordre, die Kirche zu verlassen und sich bei ihren Gewehren aufzustellen. Während des Lobgesanges: Herr Gott dich loben wir, gaben die Schützen drei Klein-Gewehr-Salven, jedesmal mit einem Kanonenschuß begleitet, und nach gesprochenem Segen wurden nochmals drei Kanonen abgefeuert. Die Schützen waren so wie beim Einzuge an der Kirchthüre aufgestellet, nahmen jedoch dießmal das Gewehr beim Fuß, warteten so lange bis die Kirche von Menschen leer war, zogen dann mit klingendem Spiel ab und übergaben ihre Fahnen. Eine Abtheilung Schützen, welche während des Nachmittags-Gottesdienstes policirte Wache zu verrichten hatten, bezogen nebst einem Unteroffiziere die Hauptwache, besetzten gegen 1 Uhr die Kirche wie Vormittags und wurden nach beendigtem Gottesdienste von ihrem Unteroffizier entlassen.

Am zweiten Feiertage hatten die Schützen Kirchen-Parade gegen 8 Uhr mit Spiel auf dem Kirchhof, auf dem Platz hinter die Kirche, stellten, nachdem sie zuvor die Kirche mit Wache besetzt hatten, ihr Gewehr nebst Fahnen auf, und versahen hier die Wache. Die beiden Könige wurden durch ihre Vorsteher in die Kirche begleitet. Die Schulknaben und Mädchen versammelten sich neben den Schulhäusern und zogen mit ihren Lehrern in die Kirche, und nahmen ihre Sitze, wie am ersten Feiertage, am Altarplatze ein.

Nach geendigter Predigt und nach geschlossenem Gesang hielt der Rector eine Anrede an die versammelte Schuljugend, worauf der Pastor mit derselben eine Katechisation anstellte und dieselbe mit einer Ermahnung und mit einem Gebet beschloß. Nachdem der Segen gesprochen und die Kirche leer war, marschirten die aufgestellten Schützen nebst ihren Köni-

gen mit klingendem Spiel auf das Schießhaus, wo sie eine Gedächtnißscheibe abschoßen und Abends Tanz hatten.

Am dritten Feiertage gaben die Schützen durch eine Abtheilung während des Vor- und Nachmittags-Gottesdienstes policeiliche Wache an und in der Kirche. Nachmittags 4 Uhr sang der Herr Cantor mit der Cantorei, unter Instrumental-Musik-Begleitung, von Kirchthurm das Lied 303 des dresdnischen Gesangbuchs, eine Arie und: Nun danket alle Gott, wobei dreimal drei Kanonenschüße in der Gegend des Schießhauses gehört wurden. So war das Fest beendiget.

Am äußern Kirchhof-Thor hatten einige Nachbarn das Thor mit grünen Zweigen bekleidet und oben in der Mitte eine Sonne angebracht, welche aus der dunkeln Finsterniß hervortrat und hell schien.

An der großen Kirchthüre war von Seiten der Commun eine große mit Guirlanden verzierte Ehrenpforte erbauet, oben darauf ein Kreuz mit Moos bekleidet angebracht, unter demselben die Inschrift: Gehet ein zu seinen Thoren mit Danken. In der Kirche vor dem Altare war eine große Ehrenpforte erbauet, so breit als die Kirche ist. Sie hatte vor dem Altar einen Haupt- und zu beiden Seiten zwei Nebenbogen, war mit Blumen, Guirlanden und Kränzen verzieret, über dem Hauptportale waren die Bildnisse von Luther und Melanchthon und in deren Mitte eine marmorähnliche Platte mit der Inschrift von goldenen Buchstaben: Lasset uns fest halten an dem Bekenntniß des christlichen Glaubens und nicht wanken, angebracht. Ein drittes Bild, den Churfürsten von Sachsen, Johann den Beständigen vorstellend, wurde nicht vollendet. Die Kanzel und das Sing- und Orgelchor war ebenfalls mit Blumen und Guirlanden behangen.

In der Webergasse an der Brücke hatte das löbliche Weberhandwerk ebenfalls eine Ehrenpforte erbauet, hinüber über die Straße weg, hatte auch ein großes und zwei kleine Portale, und über dem Hauptportale war aus Pappe ausgeschnitten und mit Taffent unterlegt folgende Vorstellung:

Sachsenland
Die Wiege des Lichts.
Ein großer Kelch

über demselben, zu beiden Seiten zwei Kornähren, um den Fuß des Kelchs eine Schlange gewunden, welcher durch den Kopf ein Pfeil geschossen ist.

Luther — Melanchthon
Erkenntniß — Wahrheit
Schrift — Predigt.

Auf der andern Seite:

Sachsenland
Schutz des Lichtes
Friedrich der Weise
Johann der Beständige
Friedrich der Großmüthige.

Darunter zwei übereinander geschlagene Schwerdter.

Freiheit

Muth — Kampf

Sieg

Die ganze Webergasse bis zur Kirche war von beiden Seiten mit jungen Birken besetzt, durch welche der Zug ging.

Ein dritter Ehrenbogen mit der Inschrift: Gottes Wort und Luthers Lehr vergehet nun und nimmermehr, hatten zwei Bürger am Markte nach dem Brühle zu errichtet und mit Guirlanden behangen.

Sogleich nach dem Feste wurden freiwillige Beiträge zu einem Kinderfeste gesammelt; dazu gingen 40 fl. 13 kr. ein. Mittwochs den 30. Juni zogen, da der Mädchenlehrer in einem sehr hohen Alter stehet, an der Spitze und unter Aufsicht des Herrn Armen-Cassen- und Schulgelder-Einnehmers, 330 Mädchen nach dem Schießhause mit Musik, wo sie mit Tanz, Bier, Punsch und Zwieback belustiget und erquicket wurden.

Am folgenden Tage Donnerstags den 1. Juli gingen ebenfalls die Knaben in gleicher Zahl mit Musik nebst ihren Lehrern auf das Schießhaus, belustigten sich mit Abschießung einer Scheibe durch Blaßröhren, Topfschlagen, Wettlaufen, Sackhüpfen und Tanz, erhielten das Nämliche zur Erquickung wie Tags zuvor die Mädchen, und zogen gegen Abends mit ihrem Scheibenkönig, Trommel und Musik nach Hause.

Das ganze Fest ist ohne alle Unruhe und Verwirrung gefeiert worden und ward durch angenehme Witterung begünstigt. Es ist merkwürdig, daß wir vor den Feiertagen anhaltenden Regen hatten (es regnete noch den 24. Juni Abends von 11 bis 12 Uhr), in den drei Feiertagen aber die Sonne bei reiner Luft hell schien. Am nächsten Tage nachher den 28. Juni trat wieder abwechselnder Regen ein.

---

20. Papstdorf mit dem Filial Kunnersdorf bei Königstein.

An die Kirchengemeinden Sachsens, welche das dritte Jubelfest d. A. C. auf eine ausgezeichnete Weise gefeiert haben, darf sich unstreitig auch die Papst- und Kunnersdorfer mit Recht anreihen. Festliche Vorbereitungen zu dieser Jahrhundertfeier wurden an beiden Orten namentlich am Johannisfeste, dessen Verlegung auf den vorhergehenden Sonntag schon aus diesem Grunde so wünschenswerth und nothwendig war, mit dem bereitwilligsten Eifer getroffen. Die Kirchwege wurden in der Nähe der Gotteshäuser mit einer Doppelreihe von Maien umpflanzt. Am Anfange derselben, so wie an den Thoren der Friedhöfe und Thüren der Kirchen wurden Ehrenpforten errichtet. Die Tempel selbst schmückte man mit Maien, Laub- und Blumen-Gewinden und Kränzen an Gängen und Pfeilern, an Kanzeln und Altären, auf welchen während der Gottesdienste die Kerzen brannten, an Betstühlen und Emporkirchen, jedoch ohne Ueberladung. Besonders zeichnete sich die schöne Kirche zu Papstdorf aus. Auf dem Altare dersel-

ben standen im Hintergrunde des Cruzifixes die bronzirten von Immergrün und Vergißmeinnicht umkränzten Bildnisse Luthers und Melanchthons, deren Anfangsbuchstaben (L. und M.), von blauen Blumen gewunden, in Kränzen von Eichenlaub hinter jedem Bildnisse an den Altarpfeilern hingen. Die schönste Zierde war aber die neue, auf meinen Vorschlag*) zu diesem Feste angeschaffte Altar- und Kanzelbekleidung, die bei aller Einfachheit unstreitig die prächtigste in der ganzen Umgegend ist. Sie ist von schönem schwarzen Tuche und mit zwei Zoll breiten, ächt goldenen Borden besetzt. An der Vorderseite des Altartuches steht die Inschrift: Zum 25. Juni 1830. Am Kanzelbehänge ist ein Kreuz, zu dessen unteren Seiten die Bibelstelle zitirt steht: Sir. 4, 33. Alle diese Inschriften sind ebenfalls von ächt goldenen Borden. Das Ganze kostet, mit Einschluß der Kosten für das Wenden der bisherigen, sonntägigen Altarbekleidung, achtzig Thaler.

In beiden Kirchorten wurde am ersten Festtage mit dem Hervorstrahlen der Sonne das Zeichen zur beginnenden Festfeier durch Böllerschüsse gegeben, worauf sogleich von mehrern Erwachsenen unter Begleitung der Blasinstrumente (in P. vom Thurme herab) die ersten 6 Verse des Morgenliedes (Dresd.Gesgb.No.807.): Mein erst Gefühl sei Preis und Dank ꝛc. gesungen wurden. Nach Beendigung dieses Gesanges begann sofort das Lauten der Glocken. Nach jeder Puls wurde ein Vers des Liedes (Dresd. Gesangbuch Nr. 53.): Nun danket alle Gott ꝛc. unter Musikbegleitung gesungen.

---

*) Eigentlich sollte, meinem Plane gemäß, für jedes Haus meiner Parochie, die deren über 150 enthält, ein Exemplar entweder von Dinter's Bibel, als Erbauungsbuch für christliche Familien, oder dessen: Die ganze heilige Schrift in das Deutsche des 19ten Jahrhunderts übersetzt, als Inventarium nebst Futteral dazu angeschafft werden, um auf diese Art das richtigere Verstehen der Bibel unter meinen Kirchkindern zu befördern. Allein da bei den enormen Preisen dafür — daß doch die Bibel auch in dieser Hinsicht zu einer Goldquelle dienen muß! — zur Ausführung dieses Planes wenigstens 4 bis 500 Thlr. nöthig gewesen wären, so sah ich mich höchst ungern genöthiget, von diesem Vorhaben abzustehen.

Beide Kirchengemeinden hielten feierliche Kirchenzüge und zwar am 1. Feiertage die Papstdorfer. Die Eingepfarrten aus Kleinhennersdorf kamen dazu mit Musik feierlich gezogen, wurden bei ihrer Ankunft am Dorfe mit dem Lauten sämmtlicher Glocken empfangen und schlossen sich an die beim hiesigen Erbgerichte versammelten Papstdorfer an. Darauf holte ich mit den beiden Schullehrern Hr. Hölemann in Papstdorf und Hr. Trepte in Kunnersdorf die versammelten Gemeinden ab. Den Zug eröffneten mit dem Musikchore die weißgekleideten und bekränzten Jungfrauen; hierauf folgte ich in der Mitte der Schullehrer, dann die Männer und endlich die Frauen paarweise. Während des Zuges (durch meinen Hof) wurde unter Musik und Glockengeläute das Lied aus dem Dresd. Ges. Nro. 303.: Lobsiget! Gottes Huld und Macht ꝛc. gesungen. Beim Eintritte in die Kirche begann das Orgelspiel, unter welchem die Gemeinde an ihren Plätzen sich sammelte. Sobald dies geschehen war, kollektirte ich vorm Altare: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat ꝛc. Hierauf begann der Gesang, und zwar (alle 3 Feiertage hindurch) mit den sowohl von Trautschold gedichteten, als auch zu Freiberg erschienenen Jubelfestliedern. Ein Vers um den andern wurde ohne Orgel-, in Kunnersdorf aber mit Musikbegleitung gesungen. Der Auszug aus der Kirche wurde ebenfalls unter Glockengeläute, Musik und Abfeuerung von Schießgewehren aller Art gehalten.

Nachmittags war der Gottesdienst in Kunnersdorf, zu welchem sich ein großer Theil der Papst- und Kleinhennersdorfer mit Gesang und Musik begab. Um 4 Uhr wurde in beiden Kirchen zum Andenken an die Zeit der Vorlesung unseres Glaubensbekenntnisses zu Augsburg eine Viertelstunde mit allen Glocken gelauten, und vor- und nachher geschossen.

Am zweiten Feiertage wurde in jeder Kirche Vormittagsgottesdienst und anstatt der Predigt, von dem Ortsschullehrer mit den größeren Kindern eine Katechisation über die Geschichte des Festes u. s. w. gehalten. Von der Schulwohnung jedes Ortes zogen die sämmtlichen, festlich geschmückten Schulkinder, an welche sich die Erwachsenen zahlreich anschlos-

sen, unter Glockengeläute, Musik und Gesang in (die Kleineren jedoch nur bis an) die Kirche. Ebenso erfolgte der Auszug aus der Kirche. Die Kinder beider Schulen trugen meistens Jubeldenkmünzen, erhielten unentgeldlich (in P. während des Heimzuges durch meinen Hof von mir persönlich) hundert Exemplare von der Jubelschrift des D. Jaspis: Der 25. Juni 1530. u. s. w. für Leser jegliches Standes ꝛc., wurden mit Kaffee, Semmeln und Bier bewirthet und vergnügten sich einige Stunden mit Tanz.

Am dritten Feiertage war der Gottesdienst wieder in Kunnersdorf, wo die dasige Gemeinde auf ähnliche Art, wie die P., ihren festlichen Kirchenzug hielt, an welchem auch der Hr. Forstmeister nebst den übrigen Forstbedienten Antheil nahm, und dem sich ein großer Theil der mit mir unter Glockengeläute, Musik und Gesang hinübergezogenen Papst- und Kleinhennersdorfer anschlossen. Nach meiner Ankunft beim dasigen Erbgerichte begann der Zug unter Anstimmung des ersten Trautschold'schen Festliedes. Der Auszug fand wie zu Papstdorf statt.

Abends 6 Uhr wurde auf beiden Kirchhöfen von einer großen Menge der Erwachsenen beiderlei Geschlechts zuerst das Lied Nro. 298. des Dresd. Gesangb.: Ach bleib mit deiner Gnade ꝛc. gesungen, dann ¼ Stunde mit allen Glocken gelauten und hierauf: Nun danket alle Gott ꝛc. mit Musikbegleitung angestimmt. Aeußerst rührend und erhebend war diese Schlußfeier, der ich ebenfalls beiwohnte und den laut ausgesprochenen Wunsch hinzufügte: Mögen nach hundert Jahren eure Urenkel eben so fromm und froh dieses Jubelfest feiern und beschließen! — Ueberhaupt konnte ich in meiner letzten Jubelpredigt meinen Gemeinden mit dem größten Rechte zurufen: Mit dem innigsten Hochgefühle eigner Wärme und Begeisterung, die selbst meine körperliche Schwachheit stärkte, habe ich in diesen festlichen Tagen auch unter euch eine Wärme und Begeisterung für unsern Glauben wahrgenommen, die bereit wäre, ihn zu vertheidigen bis in den Tod, gälte es jetzt einen heiligen, blutigen Kampf für die von unseren edlen und heldenmüthigen Glaubensvätern uns so theuer errun-

gene Glaubensfreiheit. Laßt sie uns in unsern Herzen bewahren, diese heilige, himmlische Begeisterung für das edelste Kleinod des Lebens! — Und dann: Wer von uns kann sich bei der Schlußfeier dieses einzigen Festes des wehmüthigernsten Gedankens erwehren: uns kehret es nicht wieder? Wo sind die, welche vor 100 Jahren hier sangen, hier beteten, hier frohlockten? Ach wir sind gegangen über ihre Gräber! Wir haben sie laut werden lassen über ihren stillen Ruhekammern die dankbaren und freudigen Gefühle unserer liebevollen Herzen! Und wo werden wir sein, wenn Gottes Sonne nach 100 Jahren zum vierten Male heraufführen wird aus dem ewigfluthenden Meere der Zeit den festlichen Morgen, den wir mit hoher Andachtswonne begrüßten? Ach dann singt, dann betet, dann frohlockt ein anderes Geschlecht über unsern Aschenhügeln! Wir welken eines nach dem andern dahin, wie diese Blätter und Blumen vor unseren Augen! (Dies war mit den Maien und Blumengewinden in der Kirche wirklich der Fall.) Wir alle sind dann begraben, vermodert und größten Theils vergessen! Doch — vielleicht weilest du unter uns, acht- oder zehnjähriges Kind, dem Gottes Gnade noch 100 Sommer aufblühen läßt! Wunderkind, feiertest du noch ein Mal dieses Wunderfest, erzähle dann unsern Urenkeln, was wir, ihre Urväter, zur Verherrlichung desselben thaten! Preise ihnen die hohe Begeisterung, die unsere Herzen beseelte! Rühme ihnen den protestantischen Sinn, den unsre Thaten bewährten! —

Diesen Bruchstücken aus meinem letzten Festvortrage füge ich noch die Entwürfe meiner 3 Jubelfestpredigten bei.

Am 1sten Feiertage Vormittags. Text: 1 Timoth. 6, 12.
Hauptsatz: Erhebende Blicke auf die heldenmüthigen Stifter unserer protestantischen Kirche;
und zwar 1) auf ihren beharrlichen Kampf für Glaubensfreiheit; 2) auf den glänzenden Sieg ihrer Glaubenskraft, und endlich 3) auf die ewige Verherrlichung ihrer Glaubenstreue. — Alles wurde aus dem Texte hergeleitet, durch die Geschichte erläutert und auf unsere Zeit angewendet.

Am 1sten Feiertage Nachmittags. Text: 1 Timoth. 6, 13. 14.

Hauptsatz: Heilige Verpflichtungen, welche die frommen Stifter unserer protestantischen Kirche uns auflegen.

Diese sind (ebenfalls aus dem Texte hergeleitet) 1) dankbares Anerkennen; 2) treues Bewahren; 3) gewissenhaftes Anwenden; und 4) eifriges Vermehren der uns durch sie errungenen Segnungen.

Am 3ten Feiertage Vormittags. Text: Matth. 10, 26 — 28.

Hauptsatz: Frohe Aussichten auf das glückliche Fortbestehen unserer protestantischen Kirche.

Zu diesen berechtigen uns 1) der eigenthümliche Geist, der unvertilgbar in ihr waltet, v. 26. 2) Die freimüthigen Bekenner, die sie überall zählt, v. 27. 3) Der göttliche Schutz, den sie fortdauernd genießt, v. 28.

M. Heinrich Gottlob Leopold Weichert,
Pastor zu Papstdorf bei Königstein.

---

21. Mittelsayda bei Freiberg.

Ewig denkwürdig bleibt der Tag, an welchem vor 300 Jahren die Stimmen einiger einsichtsvollen und frommen teutschen protestantischen Fürsten und Reichsstädte vor Kaiser und Reich, vor dem päpstlichen Nuntius und mehren Bischöfen sich furchtlos erhoben, und durch ein offenes Bekenntniß, verfaßt von den Reformatoren der Kirche, Luther und Melanchthon, darlegten, wie weit sie seit dem 31sten Octbr. 1517 vorgeschritten seien in Erkennung und Aufdeckung der Mängel und Gebrechen der römischen Kirche und Lehre, Glauben und Gebräuchen, so ganz abweichend von der ursprünglich christlichen Kirche nach den Schriften der Evangelisten und Apostel Jesu Christi, und wie sehr sie wünschten, mit der Zeit oder eben jetzt auf dem Reichstage zu Augsburg, noch mehre Mißbräuche und Menschensatzungen abgestellt und aufgehoben zu sehen, sich aber auch vorbehielten, in Zukunft nach immer

mehr erlangter Einsicht in die heiligen Schriften zu ändern, zu verbessern, auszureuten das Unchristliche, aufzunehmen das Echtchristliche, entsprechend dem Sinne und Geiste Jesu und seiner Apostel. So wenig nun das überreichte Bekenntniß der Schlußstein des protestantischen Lehrbegriffs sein konnte und sollte, so sehr verdient doch der Tag seiner Uebergabe eine ausgezeichnete Feier von allen evangelisch-protestantischen Christen. Soll ich ein Gleichniß geben, so ist der 100jährige 31ste October (1517) das Fest der Grundsteinlegung, der 25ste Juni (1530) das Hebefest, und der 25ste Sept. (1555) das Fest des Einzuges unserer evangelisch-protestantischen Kirche.

Dieses Fest ist bei uns auf folgende Weise begangen worden. Mehre Tage vorher besprach ich mich darüber mit den Lokalgerichten meiner Parochie, aus 6 Jurisdictionen in 2 Dörfern bestehend, welche meine Anordnungen willig zu unterstützen versprachen. Am Vorabend wurde das Fest 1 Stunde lang mit allen Glocken eingeläutet. Am Festtage selbst früh um drei Uhr wurde wieder eine halbe Stunde lang geläutet, worauf zehn Musiker mit Blasinstrumenten die Melodie des Liedes: Auf ewig bin ich Herr der Deine ꝛc. vom Thurme bliesen; zwischen jedem Verse ward 1 Salve von 25 Büchsenschützen gegeben. Um 7 Uhr kamen die Unterthanen der 6 Jurisdictionen mit ihren Frauen, erwachsenen Söhnen und Töchtern in Prozession, von ihren Gemeindevorstehern in schwarzer Kleidung angeführt, von allen Seiten herbei, mit vorangehender Choralmusik. Die Mannspersonen versammelten sich bei dem hiesigen Erblehngerichte auf dem Garten und die Frauenspersonen auf dem freien Platze zwischen der Kirche und Schule. Drei Viertel auf 8 Uhr begab ich mich mit meinem Schullehrer, voran die 3 Kirchenvorsteher, welche die Augsburgische Confession, Dr. Luthers und Melanchthons Büste trugen, auf den Versammlungsplatz der Mannspersonen, wo wir von dem Musikchor mit Choralmusik empfangen wurden. Hier standen, durch die Bemühung des hiesigen Erblehnrichters Herrn Vogler, die sechserlei Unterthanen in 6 Colonen drei Mann hoch aufgestellt, vor jeder Co-

lonne ein hier auf Urlaub sich befindender Militär. Um 8 Uhr wurde mit allen Glocken gelautet und die Prozession ging in folgender Ordnung vom Lehngerichte aus nach der Kirche. Voran die 3 Kirchenvorsteher in schwarzer Kleidung und Mänteln mit den beiden Büsten und der Augsburgischen Confession; dann das Musikchor, Choralmusik blasend; dann 3 Colonnen der Unterthanen von 3 Gerichtsbarkeiten, hierauf der Kanzeleilehngutsbesitzer und der Erblehnrichter, der Sequester des hiesigen Rittergutes und der Schullehrer, mich in die Mitte nehmend; dann wieder 3 Colonnen der Unterthanen von 3 Gerichtsbarkeiten. Auf dem freien Platze zwischen Kirche und Schule angekommen, bildeten die vorangehenden Militärs eine Ronde aus den 6 Colonnen, in deren Mitte die Gerichtspersonen, die Kirchenvorsteher, ich und der Schullehrer, so wie das Musikchor waren. Hier wurde unter Begleitung von Posaunen, Trompeten, Hörnern und Pauken das Lied: Eine feste Burg ist unser Gott ꝛc. gesungen, nach dessen Beendigung die Prozession um die Kirche herum durch den Pfarrhof durch in die Kirche ging, an welche sich nun alle Jungfrauen und Frauen je 3 und 3 anschlossen. Vor dem großen Kirchhofthore waren Becken ausgesetzt, wo mit Bewilligung der sechserlei Gerichten eine Einlage zum Jugendfeste auf den 2ten Festtag gemacht wurde, worinnen 5 ℔. 2 ℌ. 8 ß. einkam. Vor dem Feste hatte ich schon zu eben diesem Behuf den Festliederverkauf benutzt, wovon das Exemlar, das 3 ß. galt, um 7 ß. verkauft wurde, wo sich denn mehre Gemeindeglieder zur Beförderung der Jugendfreude honett bewiesen und 1 Exemplar mit 1 ℌ., 2 ℌ., 4 ℌ. ja auch 8 ℌ. bezahlten, so daß ich aus 325 Exemplaren 11 ℔. 15 ℌ. 7 ß. gelöset hatte. In der Kirche angekommen, eröffnete ich die kirchliche Feierlichkeit nach kurzem Orgelspiel mit: Ehre sei Gott in der Höhe! resp. Friede auf Erden und den Menschen ꝛc. Festlieder und die Vorlesung der vorgeschriebenen Bibelabschnitte folgten, woran ich jedesmal die Vorlesung eines Trautschold'schen Liedes knüpfte. Zu der nun folgenden Kirchenmusik hatte ich (es war eine Aerntefestmusik) folgenden Text verfaßt, den ich billig zu beurtheilen bitten muß, da ich durch die Musik und die Wiederholungen des Componisten sehr gebunden war.

Chor:

Gott, der du mächtig riefst: es werde Licht auf Erden!
Und ließ'st nach deinem Bild fortan
Voll Huld und Macht vernünft'ge Menschen werden,
Die dich im Geist mit Wahrheit ehrten,
Dich beten wir bewundernd an.
Du sandtest Jesum uns zum Heile,
Gabst deinen Willen durch ihn kund;
Sein Unterricht ward bald zu Theile
Dem Volk im weiten Erdenrund.
Doch kehrten bald des Lichtes Feinde,
Mit denen Laster sich vereinte,
Der Wahrheit Glanz in Irrthum um,
Entheiligten dein Heiligthum.

Arie:

Doch was geschah?
Der Irrthum durft' nicht siegen;
Der Tag war da,
Wo er mußt' unterliegen.
Licht ward es in der Sachsen Land!

Recit.

Aus Böhmen strahlt' seit hundert Jahren
Zuvor ein Strahl von Gottes Licht;
Doch löschten es die Dunkelschaaren
Durch Scheiterhaufen-Schandgericht.
Was aber du, Gott, willst erhalten,
Das sinket nimmer und vergehet nicht.
Es glomm in mancherlei Gestalten
Aus Hussens Asche ohn' Aufhalten
Bald hie, bald dort ein Strahl empor.
Er schien in teutsche Fürstenherzen,
Erfüllt mit tiefen Seelenschmerzen;
Ja selbst im Traum kam's ihnen vor:
Es müsse baldigst besser werden
Im Reiche der Religion,
Gegründet einst von Gottes Sohn!
Doch dunkel blieb' es noch auf Erden.

Arie:

Da brach der Wahrheit Licht hervor
Aus dunkler Klosterzelle;
Es sprang der Finsternisse Thor
Durch Luthern, es ward helle.
Gewaltiglich
Vertheilte sich
Der Strom aus Jesu Lichte,
Der Irrthum ward zu nichte!

Recit.

Was du gebeutst, das muß geschehen,
Es kann dir Niemand widerstehen,
Empörte auch die ganze Welt sich wider Dich!
Du bist es, der mit Macht und herrlich zeiget sich,
Dein ist das Reich, du herrschest ewiglich;
Ja, Gott, du läß'st nicht Recht und Wahrheit unterliegen,
Du willst, so führst du sie zu neuen Siegen.
Gelobt seist du, o Herr, zu allen Zeiten!
Laß uns stets deinen großen Ruhm
Vor aller Welt mit Lob und Dank verbreiten,
Laß uns stets sein dein Eigenthum!

Duett:

Schon strahlt's drei hundert Jahr,
Das Licht, das untergangen war.

Chor:

Erhalt' es uns, o treuer Gott!
Und laß es immer heller scheinen!
Laß Recht und Licht sich mehr vereinen!
Laß Alle wandeln in der Wahrheit,
Schaff' auch in Finsternissen Klarheit!

Schlußchor:

Dein ist der Ruhm zu aller Zeit,
Von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Hierauf folgte die Predigt über 1 Tim. 6, 12., deren Thema war:

Der Zuruf des Apostel Paulus an seinen Schüler Timotheus, ein Festruf zu treuer Befolgung an alle evangelisch-protestantische Christen.

I. Der Zuruf war:

1) Kämpfe den guten Kampf des Glaubens!

2) Ergreife das ewige Leben!

II. Beweggründe, ihn zu befolgen:

1) Du bist als Christ dazu berufen.

2) Du hast bekannt ein gutes Bekenntniß vor vielen Zeugen. a) Schon in der Person der edeln Vorfahren, die heute vor 300 Jahren vor Kaiser und Reich standen, b) in deiner Taufe, c) bei deiner Confirmation, d) bei jedem wiederholten Abendmahlsgenuß.

Nach der Predigt und dem Gebete: öffentliche Feier des heiligen Abendmahls.

Nachmittags verdrängte eine Beerdigung die kirchliche Feier.

Der zweite Festtag.

Früh um 7 Uhr versammelte sich die hiesige Schuljugend 230 Köpfe stark, so wie die Schuljugend von Niederhaselbach, so weit sie in hiesige Parochie gehört, auf der Schule, zugleich aber auch alle Jünglinge und Jungfrauen vom 14ten bis vollendeten 18ten Jahre, und gingen in Prozession unter Glockenlauten und von vorangehender Musik begleitet, von dem Schullehrer und mir, im festlichen Schmucke, wie am ersten Festtage die Erwachsenen zur Kirche.

Predigt über 1 Cor. 8, 1—3.

Thema: Liebe zu Gott und zu Allem, was ihm wohlgefällt, ist mehr werth als bloßes Wissen.

I. Worinnen besteht die Liebe zu Gott, und dem, was ihm wohlgefällt?

II. Diese Liebe zu Gott ist mehr werth, als alles bloße Wissen.

Hierauf Unterredung des Herrn Schullehrers mit der ersten Schulklasse über den Gegenstand des Festes.

Alle Gesänge wurden mit Blasinstrumentalmusik und Pauken begleitet.

Nachmittags um 2 Uhr ging sämmtliche Schuljugend begleitet von ihrem Lehrer von der Schule aus, nachdem erst wieder eine Kindbeerdigung gewesen, mit vorangehender Musik auf den Saal des hiesigen Herrn Lehngutsbesitzers Pierschel, wo sie, mit Bier und Butterstöllchen bewirthet, Tanzvergnügen hatte bis Abends 7 Uhr.

Dritter Festtag.

Die kirchliche Feier in gewöhnlicher Ordnung mit Festgesängen und Kirchenmusik, deren Text der 46te Psalm war. Hierauf: Predigt über Matth. 10, 26—28.

Thema: Der evangelisch-protestantische Christ braucht sich seiner Religion nicht zu schämen.

I. Weder nach ihren Lehren,

II. noch nach ihren Gebräuchen,

III. noch weniger nach ihrer Ausübung in Sinn, Wort und That.

Hierauf feierliche Communion unter dem Ambrosianischen Lobgesang mit Musik und dreimaliger Salve von 25 Büchsenschützen.

Nach Beendigung der kirchlichen Feier wurde vom Thurme geblasen, wozwischen wieder dreimalige Salve gegeben wurde.

Nachmittags Betstunde nach Allerhöchster Anordnung, vom Schullehrer. Eine öffentliche Einsegnung und Trauung eines jungen Ehepaares beschloß die Feier dieser Tage.

Sämmtlichen hiesigen löblichen Gerichten, so wie dem Herrn Schullehrer dankt für viele Mühe und freundliche Unterstützung

Mittelsayda d. 8. Juli 1830.

Karl August Oehme, Pastor.

22. Lomnitz bei Radeberg.

Einfach zwar, doch vielleicht um so erhebender war hier die Jubelfeier der Augsburgischen Confession, am 25., 26. u. 27. Juni dieses Jahres. Nachdem nämlich am ersten Tage, mit Anbruch desselben, Glockengeläute und Instrumentalmusik das Fest eingeläutet und verkündiget hatten, versammelte sich späterhin, zum Anfange des Gottesdienstes, die ganze Gemeinde auf einem freien Platze, ziemlich in der Mitte des Dorfes gelegen und durch Ehrenpforten und Laubgänge bereits zur Festfeier vorgerichtet. Auch der Pfarrer begab sich dahin, begleitet von den Kirchvätern und dem ältesten Manne des Kirchspiels. Nach verhalltem Glockengeläute stimmte die versammelte Gemeinde, aus dem Dresdner Gesangbuche Nr. 833, v. 1. und 4. „die helle Sonne strahlt herfür" — an, der Schullehrer sang hierauf, mit seinem Sängerchore, die Arie von Patzke und Rolle: „Lobt den Herrn! Die Morgensonne weckt die Flur aus ihrer Ruh!" — alsdann sprach der Pfarrer einige Worte der Ermunterung, in Bezug auf die begonnene Feier des ewig denkwürdigen Tages, und die Gemeinde fiel mit den beiden letzten Versen, aus Nr. 51. „Gelobet sei der Herr!" — laut singend und von der Musik begleitet, in den Schluß der Rede ein. Nach Beendigung dieser Vorfeier begab sich die Versammlung in langsam feierlichem Zuge nach dem Gotteshause, durch die Ehrenpforten und zwischen einer doppelten Reihe von dahin verpflanzten und ländlich geschmückten Waldbäumen hindurch — das Sängerchor mit dem Schullehrer voran; sodann jener Aelteste aus der Gemeinde, die Augsburgische Confession vor sich hertragend, hinter ihm der Pfarrer und zu dessen Seite die Kirchväter, der Eine die Bibel, der Andere den Abendmahlskelch in der Hand, hierauf das Musikchor, die Melodie: „Nun danket alle Gott!" auf dem Wege forttönen lassend, — und endlich die Gemeinde selbst, Paar und Paar, geführt von der Gerichtsherrschaft. Angelangt in der, ebenfalls mit Festons, Blumenguirlanden, Blumenkränzen und Vasen aufs freund-

lichste ausgeschmückten Kirche, trat der Pfarrer an's Altar, die Sänger aber schlossen einen Halbkreis vor demselben und empfingen die eintretende Versammlung mit Nr. 495. dem 10. und 11. Verse: „Kommt, fromme Christen, theure Brüder!" — Darnach beugten wir insgesammt die Kniee und der Pfarrer sprach so ein Eingangsgebet, im Namen Aller, zur Anregung eines höhern religiösen Sinnes und zur Belebung der Andacht. Die Gemeinde nahm es auf mit dem letzten Verse des 495. Liedes: „Erleuchte, Herr, selbst unsre Seelen!" — und der Gottesdienst begann mit dem Aufrufe: „Ehre sei Gott in der Höhe!" —

Nachmittags, um 4 Uhr, als in welcher Stunde vor 300 Jahren zu Augsburg die Vorlesung der Confession ihren Anfang genommen hatte, trug auf demselben, jenem freien Platze, inmitten des Dorfes, der hiesige Sängerchor, unter Anführung des Schullehrers, das 52. Lied aus dem Dresdner Gesangb.: „Mein Gott, ich danke herzlich dir!" — von Vers zu Vers mit der Instrumentalmusik abwechselnd, vierstimmig vor, sang darnach die Arie: „Auf, jauchzet, ihr Menschen, den Schöpfer zu ehren!" — und schloß mit Nr. 304. „Sehr groß, Herr, ist die Huld" — worauf noch eine Stunde lang das ehrwürdige Geläute der Glocken vom Kirchthurm herab erscholl.

Am zweiten Tage versammelte sich, um 8 Uhr, die Schuljugend, größtentheils mit Blumenkränzen, auch wohl mit Denkmünzen, geschmückt vor dem Schulhause, und, nachdem auch hier zum Anfang aus 838.: „Ich will vor allen Dingen ꝛc." die drei ersten Verse gesungen, von dem Pfarrer abermals einige Worte zu den Kindern gesprochen und mit dem, von diesen gesangsweise wiederholten Gebete: „Du unsrer Jugend Gott!" — aus Nr. 839. v. 1. geschlossen worden waren, zog dieselbe, unter Instrumentalmusik und Glockengeläute, — das älteste Mädchen, die Augsburgische Confession mit dem Bildnisse Melanchthons, der älteste Knabe, die Bibel, mit dem Bildnisse Luthers obenauf, vorantragend, über denselben freien Platz in die Kirche. „Unsern Eingang segne

Gott!" stimmte sie hier eintretend an; fiel darauf vor dem Altar, mit dem Pfarrer und Lehrer, auf die Kniee nieder, und Letzterer sprach ein Gebet, zu welchen die ganze, schon versammelte Gemeinde, mit dem 10. V. aus Nr. 486. ihr Amen hinzufügte. Der Gottesdienst hob mit dem: „Der Herr sei mit Euch!" — an und es wurde anstatt der Predigt, eine durch Gesang unterbrochene paränetische Rede vom Pfarrer und eine, die Geschichte des Tages betreffende Katechisation vom Schullehrer gehalten.

Am dritten Tage, ebenfalls mit Glockengeläute und Musik begrüßt, versammelte sich die erwachsene Jugend auf dem schon mehr erwähnten freien Platze, sang einige Verse aus dem Morgenliede Nr. 824. und hielt dann einen dritten feierlichen Einzug in die Kirche. Am Eingangsthore empfing sie der Pfarrer mit den Kirchvätern, führte sie vollends hinein und bewillkommte sie am Altare mit einer kurzen Rede, die mit dem letzten Verse aus dem, zum Theil schon vorhergesungenen Liede Nr. 839. von den Versammelten beantwortet wurde.

Nachmittags, nach geendigtem Gottesdienste und nach gehaltenem Examen mit der Jugend, sprach der Pfarrer zum Schluße ein lautes Gebet mit der Versammlung auf den Knieen. Hierauf begaben sich die Anwesenden unter dem Gesange: „Unsern Ausgang segne Gott!" — in derselben Ordnung, wie am ersten Tage, nur die Jugend voran, — und wiederum unter Instrumentalmusik auf den freien Festplatz; der Pfarrer sprach kurz seine Freude und seinen Dank über die glücklich verlebten und froh vollbrachten Festtage aus; die Versammlung fiel mit einem: „Nun danket alle Gott!" ein und nachdem sie noch still gebetet ging sie, tief bewegt und innig gerührt, aus einander.

Uebrigens hatten wir — was hier auf dem Lande immer etwas sagen will, — alle drei Feiertage erhebende Kirchenmusik, und lobenswerth war die ausdauernde allgemeine Theilnahme an den zur Verherrlichung des Festes getroffenen Anstalten, so wie die unverkennbare hohe Begeisterung für die

heilige Sache des Herrn. 3 Joh. v. 4.: „Ich habe keine größere Freude, denn die, daß ich höre meine Kinder in der Wahrheit wandeln.“ —

---

23. Neustadt bei Stolpen.

Am Vorabende des Festes, den 24. Juni, gaben halb 9 Uhr drei Böllerschüsse das Signal, daß das Fest sich nahe, worauf eine halbe Stunde mit allen Glocken geläutet und während dem auch vom Thurme ein Choral mit Posaunen geblasen wurde.

Früh Morgens halb 4 Uhr, den 25. Juni, wurde wieder eine halbe Stunde mit allen Glocken geläutet und vom Thurme ein Choral mit Posaunen geblasen, worauf um 4 Uhr eine Mette, wie an den drei hohen Festen gehalten wurde.

Zwischen 7 — 8 Uhr versammelten sich die Schulkinder Neustadts, (die Knaben in anständiger Kleidung, die Mädchen weiß gekleidet und mit Blumen geschmückt) nebst den Geistlichen, den Schullehrern und Adjuncten, dem Kirchenvorsteher, den drei Kirchvätern und dem Kirchner auf der Schulwohnung; der Stadtrath aber, nebst den Honoratioren, den Bürgern und erwachsenen Mädchen der Stadt, letztere mit Blumen geschmückt und weiß gekleidet, auf dem Rathhause. —

Die sämmtlichen hier eingepfarrten Dorfschaften mit ihren Schulkindern und der erwachsenen Jugend zogen gegen 8 Uhr singend und mit Musik, so wie mit Fahnen auf die ihnen an verschiedenen Orten des Markts angewiesenen Plätze.

Nach 8 Uhr gab ein Böllerschuß das Signal zum Anfange der Prozession in die Kirche, worauf unter dem Geläute aller Glocken der Zug von der Schule aus singend sich in folgender Ordnung in Bewegung setzte:

Der Kirchner, einen großen Schlüssel tragend, welcher zu der noch aus den katholischen Zeiten herrührenden Haupt-

pforte der Kirche gehört, und damals bei der Uebergabe der Kirche an die Evangelischen zugleich mit übergeben worden ist, die Schulmädchen und Schulknaben je drei und drei, die beiden Schullehrer, der Kirchenvorsteher, die Bibel auf einem Kissen tragend, der Kirchvater aus der Stadt, die Augsburgische Confession ebenfalls auf einem Kissen tragend, die beiden Kirchväter von den Dörfern, der eine die Taufschüssel, der andere die Taufkanne in der Hand, die beiden Geistlichen, der Pfarrer den Hostienteller, der Diakonus den Kelch tragend, die Adjuvanten, den Gesang unterstützend.

Der Zug, auf dem Markte angekommen, nahm die Wendung nach der Apotheke an den Häusern um den ganzen Markt herum, und es schlossen sich an denselben in der Nähe des Rathhauses an: die erwachsenen Mädchen der Stadt, angeführt von einem Marschalle, den mit einem Blumenkranze gezierten Stab tragend, das Musikchor, ein Marschall, ebenfalls einen mit einem Blumenkranze geschmückten Stab tragend, der Stadtrath, die königl. Offizianten, Honoratioren und Bürger der Stadt; hierauf die Schulkinder, erwachsene Jugend, mit Fahnen und Gemeindeglieder von Burkersdorf, Polenz, Berthelsdorf, Crumhermsdorf, Rugiswalde.

Während des Zuges wurde erst von den Schulkindern ein kleineres Lied aus der kleinen zu Freiberg herausgekommenen Sammlung No. 6., und dann auf dem Markte angekommen No. 655.: „Auf, Christen, bringet ꝛc." unter Begleitung der vollen Musik gesungen.

Am Eingange der Kirchgasse war eine sehr geschmackvolle Ehrenpforte aufgebaut, worauf eine Fahne steckte, in welche die Worte: „Des Herrn Wort bleibet in Ewigkeit" gestickt waren, und von dieser Pforte aus bis an die große Kirchthüre war (auf beiden Seiten) das hiesige Schützenkorps in Reihe aufgestellt.

Der Zug dauerte, ehe derselbe in die innerlich fast ganz erneuete und verschönerte Kirche eingegangen war,

lange über eine Stunde, und als dieses geschehen war, schwiegen die Glocken, worauf nach einem längern Orgelvorspiel der Vers gesungen wurde:

„Der Glocken feierliche Klänge
„Beschieden uns zum Haus des Herrn;
„Gebetesinbrunst, Dankgesänge
„Und freud'ge Psalmen nah und fern
„Ertönen auf zum Herrn der Welten;
„Ein jeder Mund des Preises voll,
„Bringt ihm und unsres Glaubens Helden
„Des Lobes und des Dankes Zoll."

An diesen Gesang schloß sich gleich ein vom hiesigen Pfarrer M. Klien am Altare gesprochenes Gebet an. Dieses Gebet bezog sich hauptsächlich mit auf die Restauration, Ausweißung ꝛc. der Kirche. Der Gottesdienst war einige Zeit in der Hospitalkirche gehalten worden; am 25. Juni d. J. aber fand er zum erstenmale wieder in der Hauptkirche statt.

Nach Vollendung des Gesanges No. 41. wurde collectirt und der vorgeschriebene epistolische Text verlesen, hierauf aber das Hauptlied No. 553.: Herr Gott, dich loben ꝛc. gesungen, und während dieses Gesanges gab das auf dem Kirchhofe aufgestellte Schützenkorps drei Salven. Dann folgte die Verlesung des evangelischen Textes, Musik und No. 43.: An einen Gott ꝛc., worauf vom hiesigen Pfarrer die Predigt über den vorgeschriebenen Text: 1 Timoth. 6, 12. nach folgender Disposition gehalten wurde:

Thema: Die Aufforderungen der evangelischen Kirche an ihre Mitglieder bei dieser Jubelfeier.

I. Diese sind 1) ihren Glauben standhaft und freimüthig zu bekennen, Text: Kämpfe den guten Kampf des Glaubens; 2) schon jetzt für die Ewigkeit zu leben, Text: Ergreife das ꝛc.; 3) einander mit christlicher Liebe und Duldung zu behandeln, Text: vor vielen Zeugen ꝛc.

II. Diesen Aufforderungen werden wir um so mehr Folge leisten, wenn wir heute dabei gedenken 1) an das heldenmüthige Bekenntniß des Glaubens, welches heute vor

300 Jahren abgelegt wurde, 2) an die herrlichen Lehren und Vorschriften, welche dadurch von neuem verbreitet wurden, 3) an den einträchtigen Sinn, mit welchem jene heldenmüthigen Männer den Kampf für den Glauben führten.

Der übrige Gottesdienst des Vormittags, so wie der Nachmittagsgottesdienst wurde wie an den hohen Festtagen gehalten, und es predigte bei dem letztern der Diakonus Köhler über das Thema:

Die gerechte Freude über das Glaubensbekenntniß, das einst unsre Väter an dem heutigen Tage ablegten. Gerecht ist diese Freude 1) wegen des evangelischen Grundes, auf dem es beruht; 2) wegen des Sinnes und Verhaltens der Unvergeßlichen, die daran Theil hatten; 3) wegen des heilbringenden Einflusses, den es fortwährend behauptet.

Noch ist zu bemerken, daß, da die Wände, die Decke und die sämmtlichen Emporkirchen weiß angestrichen waren, weiter keine andere Verzierungen und Blumen angebracht wurden, als daß das Altarbehänge mit Blumenguirlanden geziert war; ferner ist zu bemerken, daß eine hiesige Kaufmannsfamilie eine Taufsteinbekleidung von blauem Sammt mit silbernen Tressen, einige hiesige Mädchen ein Kissen von blauem Sammt auf die Stufe des Altars zu legen, einige Mädchen von Burkersdorf zwei porzellanene Vasen mit Blumen, und ein paar Bürgersöhne eine zinnerne Schüssel zum Einlegen für die Armen beim Abendmahlsgenuß, an diesem Tage der Kirche, und ein hiesiger Kaufmann 60 Exempl. von: der 25. Juni 1530 oder kurze, gedrängte Schilderung der Männer, welche bei der Uebergabe der Augsburgischen Confession gegenwärtig waren, und der vorzüglichsten Vorfälle dabei ꝛc. zum Vertheilen unter die ältesten der Schuljugend in der Stadt und auf den Dörfern geschenkt haben.

Die 4 Fahnen, welche die ersten vier Dorfschaften mit hereingebracht hatten, wurden während des Gottesdienstes in der Kirche aufgestellt, und dann beim Heimzuge wieder vorgetragen.

Abends nach 9 Uhr dieses ersten Festtages waren die Häuser der Stadt großen Theils erleuchtet, und es befanden sich hie und da geschmackvolle Inschriften und Dekorationen. Auch zogen die obengenannten Adjuvanten nebst dem Cantor während der Illumination, mit Fackelbeleuchtung, nachdem sie auf dem Markte eine Motette gesungen hatten, singend durch die Straßen der Stadt, und um 11 Uhr war so die Feier des ersten Tages würdig beschlossen.

Am zweiten Festtage zwischen 7 — 8 Uhr versammelte sich die hiesige Schuljugend nebst ihren Lehrern und den Geistlichen auf der Schulwohnung. Die Schuljugend von den 5 Dörfern aber kam mit ihren Lehrern, mit Musik und Fahnen, singend während dieser Zeit auf den Kirchhof, und nach 8 Uhr begann der Zug durch die Schule nach dem Markte auf demselben Wege in die Kirche wie am ersten Tage, unter dem Lauten der Glocken und mit dem von der vollen Musik unterstützten Gesange des Liedes No. 658.: Sei Lob und Ehr dem ꝛc. in folgender Ordnung: der Kirchner, die Schulmädchen, je drei und drei, von Rugiswalde, Crumhermsdorf, Berthelsdorf, Polenz, Burkersdorf und Neustadt, dann das Musikchor, die 4 Fahnen von Mädchen getragen, die Schulknaben von den Dörfern und der Stadt nach der obenbemerkten Ordnung, die Schullehrer von Berthelsdorf und Burkersdorf, die beiden hiesigen Schullehrer, die beiden Geistlichen. In der Kirche nahmen die Schulknaben der Stadt ihre Plätze wie gewöhnlich auf dem Chore, die Schulknaben von den Dörfern auf der Emporkirche unter dem Chore, die sämmtlichen Schulmädchen auf den 3 hintern Reihen der Weiberstände ein, und die Aufsicht über dieselben war den Schullehrern übergeben worden. Nachdem der Gesang, das Verlesen und die Musik vor der Predigt beendigt war, wurde diese von dem Pfarrer M. Klien über den vorgeschriebenen Text: 1 Cor. 8, 1 — 3. das Wissen ꝛc. nach folgender Disposition gehalten:

Welche Vorsätze die Jugend an diesem Jubelfeste fassen müsse, damit es für dieselbe segensvoll sei und bleibe. Sie

muß sich da entschließen: 1) sich von thörichter Einbildung und Selbstklugheit, worüber jetzt so häufig Klage geführt wird, frei zu halten, Text v. 1. 2) Die Güter, welche der Christenheit durch die Kirchenverbesserung wieder gegeben worden sind, dankbar zu schätzen, Text v. 2 3) Von Liebe gegen Gott und Menschen durchdrungen, dem Evangelio gemäß stets zu wandeln, Text v. 3.

Da dem Pastor M. Klien, theils wegen der großen Menge der Kinder, theils anderer Ursachen wegen eine Catechisation nicht angemessen schien, so verlas er nach der Predigt eine kurze Geschichte der Uebergabe der Augsburgischen Confession, so wie ihrer Veranlassung und ihrer Folgen, worauf die sämmtliche Schuljugend allein den Gesang No. 839.: Du, unsrer Jugend Gott ꝛc. anstimmte. Dann folgte der gemeinschaftliche Gesang No. 656. v. 7. 8.: Wir bitten deine Güte ꝛc., Collecte und Segen, und hierauf als Schluß No. 192. v. 8.: O Vater, höre ꝛc.

Die in der Kirche abermals aufgestellten Fahnen blieben in derselben, und die Schulkinder der Dorfschaften zogen auf ähnliche Weise, wie sie hereingekommen waren, zurück.

Nachmittags nach 2 Uhr fanden sich die sämmtlichen Kinder der Stadt, die hiesigen Schullehrer und der Stadtrath auf dem Rathhause ein, und zogen gemeinschaftlich mit Musik auf das Schießhaus, wo den erstern ein Fest gegeben wurde, bei welchem sie sich bis Abends 7 Uhr vergnügten. In der nämlichen Ordnung dann wieder hereingezogen, schlossen die Kinder auf dem Markte bei der obenbemerkten Ehrenpforte einen Kreis, und sangen ein Lied. Hierauf wurde die auf derselben steckende Fahne herabgenommen, von einem Mädchen in Begleitung einiger andern in die Kirche gebracht, und den übrigen 4 Fahnen beigesellt. Diese 5 Fahnen sind, nebst einer ähnlichen noch von dem im Jahr 1817 gefeierten Reformations-Jubilão herrührenden, in einer Ecke der Kirche auf einem dazu gefertigten Postament zum Andenken aufgestellt worden. Auch auf den Dörfern ist den Schulkindern in den Nachmittagsstunden ein kleines Fest gegeben worden.

Der dritte Festtag wurde wie ein anderer hoher Feiertag mit Vor- und Nachmittagsgottesdienst begangen.

Bei dem erstern predigte der Pfarrer M. Klien über den vorgeschriebenen Text: Matth. 10, 26—28., und handelte folgendes Thema ab:

Worauf sich die Hoffnung gründe, daß unser standhaftes und freimüthiges Glaubensbekenntniß von gutem Erfolge sein werde. — Diese Hoffnung gründet sich 1) auf die unwiderstehliche Kraft der Wahrheit, welche endlich stets sieget, Text: v. 26. Es ist nichts verborgen ꝛc.; 2) auf die Güte der menschlichen Natur, welche für Wahrheit und Tugend so empfänglich ist, Text v. 27.; 3) auf den mächtigen Beistand Gottes, welcher sich von jeher bei allen Angelegenheiten der Religion so wirksam gezeigt hat. Text v. 28.

Nachmittags predigte der Diakonus Köhler über das Thema:

Welche Früchte das Andenken an die Stifter unsres Glaubensbekenntnisses bei uns zurücklassen soll? 1) ihre unermüdete Thätigkeit, 2) ihre offene Redlichkeit, 3) ihr Festhalten an der evangelischen Wahrheit, 4) ihr edles Verhalten gegen Andersdenkende, worinnen sie uns vorleuchten.

Um die Kosten, welche bei Erbauung der Ehrenpforte und dem Feste der Kinder u. s. w. aufliefen, zu decken, waren durch eine Sammlung etliche 30 Thaler zusammengebracht worden.

Für die Stadtarmen war auch eine Sammlung veranstaltet worden, welche sich über 25 Thaler belief, und vertheilt wurde. — In der Kirchencollekte am ersten Festtage zum Besten der Wittwen und Waisen verdienter Geistlichen und Schullehrer befanden sich 4 Thlr. 17 Gr. 4 Pf.; und da der Erlös aus den beiden gefällten Bäumen zur Deckung der durch Renovirung der Kirche aufgelaufenen Kosten natürlich nicht hinreichte, so veranstaltete der Pfarrer am zweiten und dritten Festtage eine Sammlung an den Ausgängen der Kirche, welche gegen 50 Thlr. eintrug, so daß dadurch die Kosten des Baues völlig gedeckt wurden.

Und so sind denn diese festlichen Tage am hiesigen Orte ohne alle Störung, Unordnung und Ausschweifung, möglichst würdevoll gefeiert worden.

Neustadt bei Stolpen, Ende Juni 1830.

M. Klien, Pastor.

---

24. Dörnthal.

Ein seltnes Fest haben wir in diesem Jahre gefeiert, den 25. Juni, der Uebergabe der Augsburgischen Confession gewidmet, weil 100 Jahre vergehen müssen, ehe ein solches Fest wiederkehrt und über 300 Jahre vergangen sind, daß uns Gott errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß. Ein solches Fest ist denn gewiß auch durch äußere Feiern ausgezeichnet worden, ob wir gleich wissen, daß Gott nur im Geist der Wahrheit angebetet sein will. Auch der hiesige Pastor M. Wirth wollte seinem Orte, einem Dorfe Dörnthal, in die Ephorie Freiberg gehörend, eine Stunde von dem Städtlein Sayda und 4 Stunden von der Ephorie Freiberg liegend, unter dem Patronate des biedern, edlen, für seine Unterthanen treulich sorgenden und von dem dasigen Prediger hochverehrten, hoch bestallten Königl. Sächs. Kammerherrn v. Schönberg auf Pfaffroda und Dörnthal, stehend, es durch eine zweckmäßige äußere Feier erhöhen, wo uns die Vorsehung Gottes selbst durch eine beständige dieses Fest anhaltende Witterung begünstigte, um auch im Freien unsere dankbaren Gesinnungen an den Tag zu legen. Es sammelte sich die Gemeinde an dem ersten Tage früh um 7 Uhr durch zweckmäßige Anordnungen der hiesigen Obrigkeit, der beiden Herrn Lehnrichter Klemsen. et jun. bei der Größe des Orts an bestimmten Orten. Auch war, um das Fest in den Augen der Jugend zu erhöhen, eine Fahne von rothem Sammt, mit einem grünen Oelzweig und mit den gestickten goldnen Wor-

ten: „Zum Andenken des 25. Juni 1830.“ theils durch Beiträge der Jugend, der Lehrer und einiger gut gesinnten Mitglieder der Gemeinde vom hiesigen Prediger besorgt worden. Der hiesige Schullehrer Herr Ehrentraut holte den hiesigen Prediger mit der Schuljugend ab, und sie gingen der Gemeinde von den Kirchvätern Bieber und Kreller begleitet, in der Stille, mit der Fahne bis an den bestimmten Ort entgegen. Nun begann der feierliche Zug, welcher von den beiden Herrn Lehnrichtern Klem, die sich bei diesem Feste sehr verdient gemacht haben, ohne die mindeste Störung eingerichtet worden war. Erstens kam der Schulknabe Bach, die Fahne tragend; dann die Schuljugend, ein großer Theil von den Mädchen weiß gekleidet, mit Blumen geschmückt; nun die Musiker, die Lehrer, die Obrigkeit hiesigen Orts, die Kirchväter gingen an der Seite der Lehrer, dann die Unverheiratheten weiblichen Geschlechts, wieder ein großer Theil weiß gekleidet und mit Blumen geschmückt, dann die Unverheiratheten männlichen Geschlechts, dann folgten in dichten Reihen die Verheiratheten, und der schöne nicht zu übersehende Zug ging nun nach dem Gotteshause unter passender Musik. Die Herrn Lehnrichter hatten beim Gotteshause durch zweckmäßige Salven dafür gesorgt, daß die Glocken ertönten und nun, je näher man dem Gotteshause kam, ertönte abwechselnd unter Musik das kraftvolle dem Feste und dem Reformator Luther angemeßne Lied: „Eine feste Burg ist unser Gott ꝛc.“, welches mit der größten Andacht gesungen wurde. Nahe an der Kirche und dem Gebäude an die Kirche stoßend, hatten die beiden Herrn Lehnrichter Klem eine Ehrenpforte gebaut, durch welche der Zug ging, und wo, durch dieselben veranstaltet, die zwei ältesten Greise Köhler und Bieber, schwarz gekleidet, mit der Augsburgischen Confession standen. Auf dem Kirchhofe trennte sich unter gegebener Salve der Zug, ging in größter Stille und Ordnung in die Kirche, die mit vielen Blumen an Altar und Kanzel und Emporkirchen sehr zweckmäßig, wobei sich einige Töchter des hiesigen Predigers verdient gemacht haben, geschmückt war. Die Schuljugend nahm in aller-

Stille am Altar ihren Sitz, die Unverheiratheten weiblichen Geschlechts in der Mitte der weiblichen Sitze. Während des Gottesdienstes wurden die in der Redact. des sächs. Volksschulfreundes in Freiberg zu habenden Lieder, an der Zahl 7, für jeden Tag gewählt gesungen, wobei 400 Stück verkauft wurden. Beim ersten Auftritt an dem Altar begleiteten den hiesigen Prediger zwei unschuldige Mädchen, weiß gekleidet und mit Blumen geschmückt, die eine, die jüngste Tochter des hiesigen Predigers, die Bibel tragend, die andere, Ulbrichtin aus hiesigem Orte, den Kelch tragend. Hierauf nahm der Prediger seiner Tochter die Bibel aus der Hand (es war die zu Dresden zum Jubelfeste erschienene, mit einer sehr gediegenen und lehrreichen Vorrede des durch seine Gelehrsamkeit, Humanität und um die Kirche hochverdienten Oberhofpredigers, Herrn Dr. von Ammon versehene Ausgabe), hob sie in die Höhe, sprach einige zweckmäßige Worte, die Bibel als das Buch zu achten, welches uns errettet hat von der Finsterniß; daß sie es und ihre Kinder heilig achten, mit Verstand und nach dem Geiste lesen möchten! Dann nahm er dem andern Mädchen den Kelch, Symbol unsrer Kirche, aus den Händen, sprach wieder einige zweckmäßige Worte an die Gemeinde, an den Stifter unsres Glaubens nach dem Geiste zu glauben, ihr Leben nach seinen Vorschriften einzurichten, dann würden sie es einsehen, es sei in keinem andern Heil ꝛc. Nach den oben angeführten Liedern und nach einer mit vielem Fleiß und Mühe von dem dasigen Hrn. Schullehrer Ehrentraut aufgeführten, von Müller componirten Musik bestieg der Prediger die Kanzel und glaubte nach den zweckmäßig vorgeschriebenen Texten nicht nur in Hinsicht des Festes, sondern auch seiner Zuhörer, nicht ohne Segen gesprochen zu haben. Darauf wurde der hohen Anordnung gemäß durch die Feier des heiligen Abendmahles, woran Mitglieder der Gemeinde Antheil nahmen, der Gottesdienst, mit Einsammlung der höhern Orts angeordneten Collecte, für Wittwen der um das evangelische Predigtamt verdienten Prediger und Schullehrer, wobei 3 Thaler 7 Gr. 9 Pf. eingekommen waren, geschlossen.

Nachmittags wurde der Gottesdienst in aller Stille durch Predigt gefeiert, so wie auch der 2te Tag, wo aber die mit der Schuljugend anzustellende Feierlichkeit, aus Befürchtung, weil es an diesem Tage Nachmittags erlaubt war zu arbeiten, die erwachsenen Christen möchten sich nicht zahlreich einfinden, auf den dritten Nachmittags verlegt wurde.

Der dritte und letzte festliche Tag wurde wie der erste mit dem Zuge, welcher aber bis zur Kaden-Mühle, jetzt Matheßens verlängert wurde. Auch war hier eine Ehrenpforte erbauet worden. In der Kirche wurde von dem Herrn Schullehrer Ehrentraut eine passende Musik aufgeführt, so wie wieder eine Anzahl Christen an diesem Tage communicirten. Vormittags am Ende ermunterte und bat der Prediger für die große Menge armer Kinder, da er schon lange Willens gewesen war, eine Schulkasse zu errichten, indem er vorher bei einer hochlöbl. Kirchen-Inspection und hoffentlich nicht ohne Erfolg ex aerario angesucht, um einen Beitrag; da es jedem überlassen blieb, ob er etwas dazu beitragen wollte oder nicht. Die Bitte blieb, wenn auch nicht hinreichend (doch wer weiß, wie Gott das Wenige mit gutem Herzen und für Arme unternommen segnen wird), nicht fruchtlos, und es waren mit dem, was der hiesige Prediger hinzufügte, 1 Thlr. 16 Gr. eingekommen. Am Schlusse des Vormittagsgottesdienstes wurde beim Ausgange aus der Kirche von den Musikern das Lied unter abwechselnden Salven geblasen: „Nun danket alle Gott ꝛc."

Nachmittags ein Viertel auf 2 Uhr begann bei zahlreicher Theilnahme erwachsener Christen die catechetische Unterredung mit der Schuljugend. Der Anfang begann mit den oben erwähnten Liedern, wo aus No. 3. v. 7 — 12. gesungen wurde, deren erster sich anfängt: „Im großen Kampf für Recht und Pflicht vergißt er auch der Jugend nicht ꝛc." Hierauf verfügte sich der Prediger an den Altar, hielt eine Rede an die Kinder, und zeigte, da auch sie diejenigen wären, durch die es einst besser werden soll, wozu sie durch die Glaubenshelden aufgefordert das Fest verherrlichen sollten, a) durch Glau-

ben, b) durch frommen Sinn, c) durch Uneigennützigkeit, d) durch ausdauernden Muth verbunden mit Vertrauen auf Gott. Dann ermunterte der Prediger, weil alle diese schönen Tugenden bei den Glaubenshelden aus Gottes Wort hervorgegangen, zur Heilighaltung dieses Buchs, die Bibel mit Verstand, mit Anwendung auf das Leben zu lesen und schloß seine Rede, indem er die Jugend allein aus dem Liede No. 341. Soll dein verderbtes Herz ꝛc. den letzten v. (12.): Halt fest an Gottes Wort ꝛc. singen ließ; darauf catechisirte, auf Veranlassung des hiesigen Pastors, Herr Ehrentraut, hiesiger Schullehrer, mit den Kindern: warum dieses Fest gefeiert wird, zu welchen Gesinnungen es die Jugend veranlassen solle, im Beisein des Pastors sehr zweckmäßig, und die Jugend schloß die Betrachtung mit dem Liede aus dem Freiberger Gesangbuch No. 329.: Laß mich dein sein und bleiben ꝛc., darauf Collecte und Schlußvers. Und so wurde das Fest in aller Stille beschlossen.

Dankbar ist noch zu erwähnen, daß von der hiesigen Gemeinde im hiesigen Lehngerichte der Jugend ein unschuldiges Vergnügen durch Tanz und Musik, Bier und Semmel gemacht wurde. So wie ein hohes Bergamt, das an allen Orten durch seinen hervorleuchtenden frommen Sinn zur Erhöhung dieses Festes beitrug, auch hier bei den am Friedrich Benno-Stollen arbeitenden und im hiesigen Orte befindlichen Bergleuten, unter dem Obersteiger und Knappschafts-Aeltesten Herrn Klausnitzer stehend, durch Betstunde und andere zweckmäßige äußerliche Feierlichkeiten es erhöhete.

Möchte dieses Fest Alle für standhaftes Bekenntniß der Lehre Jesu und für die Göttlichkeit nach dem Geiste begeistert haben, das Band der Liebe bei allen verschiedenen Meinungen befestiget, den Geist der Schwärmerei und Sectirei verdrängt, sich der gerettete Glaube durch frommes Leben, Stiftung des Guten, durch Gottesfurcht, Ehrfurcht gegen den König und Obrigkeit, an den Tag legen. Möge es, wenn

es wiederkehrt, das Jubelfest des Evangeliums Jesu Christi, und das N. Test. das symbolische Buch aller Kirchen sein!

---

25. Marktneukirchen.

Wir fragten, suchten und forschten, als die Festtage sich naheten, was wohl unsere Ahnen in den Jahren 1630 und 1730 zur Verherrlichung dieser seltenen Tage gethan hätten, in allen Archiven wurde Nachsuchung gehalten; aber wir fanden und erfuhren nichts darüber. Um so mehr halten wir es für Pflicht, unsern Nachkommen aufzuzeichnen, wie wir das Säkularfest der Glaubensfreiheit begingen.

Zunächst war der auf den Johannistag fallende hiesige Jahrmarkt unter höchster Genehmigung auf den 30. Juni verlegt, und das Schützenfest, dessen Feier in diese Tage fällt, auf den 1. und 2. Juli verschoben worden. Mehrere Wochen vor dem Feste wurden den Kindern in den Schulen und Kinderlehren die nöthigen Erklärungen wegen Veranlassung und Zweck dieser Feier gegeben; auch waren theils einige Sonntage vorher in den nachmittägigen Gottesverehrungen Abschnitte aus der Geschichte jener Zeit verlesen worden, theils verbreitete eine Menge Schriften über diesen Gegenstand hinlängliches Licht. — Am Johannistage wurde vom Diakon Crasselt eine Bet- und Belehrungsstunde gehalten, und um 1 Uhr das Fest in 3 Pulsen eingeläutet. Am Abende desselben Tags begrüßten wir das Fest durch eine Vorfeier. Es wurde um 6 Uhr geläutet, und Prediger, Lehrer, Sänger- und Musikchor zogen auf den Markt vor das Rathhaus, wo bereits der Magistrat und eine ansehnliche Menge Einwohner und Andere sich versammelt hatten. Nach Absingung des Lutherschen Kraftliedes: „Ein feste Burg ꝛc.“ begleitet von Instrumentalmusik, sprach der Diakonus einige Worte, gerichtet an die verklärten Glaubenshelden und Förderer des

evangelischen Lichts aus jener Zeit. Dann stimmte der gesammte Chor den Gesang: „Nun danket alle Gott!" an.

Von sehr Vielen war das Bestreben ersichtlich geworden, auch durch äußerliche Bezeichnungen das Fest zu verherrlichen. So gaben die Einwohner unserer Stadt nach einer erhaltenen Deutung reichliche Beiträge zu einem Freudenfeste für die Schuljugend. Jung und Alt sammelte Blumen und flocht Kränze, wand Ketten und Guirlanden, womit Tempel, Altar, Orgel, die Emporkirchen geschmückt wurden. Neben dem Taufsteine erhoben sich von Grün geflochtene Pyramiden. Vom Rathhause nach der Kirche zu, zwischen dem Merzschen und Wild'schen Hause, war eine hohe grüne Ehrenpforte errichtet; desgl. waren die Eingänge zum Rathhause, Thurme und Kirche mit Grün umfaßt. Ein freundlicher Sinn hatte auch des Tempels und namentlich des Altars gedacht und Letzterm eine willkommene Spende geweihet. Die Commun Wohlhausen verehrte nämlich zwei geschmackvoll gearbeitete Altarleuchter, in Form eines Kreuzes, das auf ein Postament gestellt ist, hinter demselben ein Glorienschein, und tragend einen an dem Rande vergoldeten Kelch von Argentan, aus dem die Kerzen hervorragen. Hr. Meinel d. ält. und Hr. L. Schuster waren die Fertiger. — Die Commun Breitenfeld bekleidete den Altar mit einem sehr schönen braunen Altartuche, besetzt mit weißen Tressen und an der herabhängenden Vorderseite gestickt mit der Inschrift: Zum Jubelfeste 1830. —

Am Morgen des 1sten Festtags erinnerten früh 3 Uhr die tönenden Glocken an den seltenen jetzt beginnenden Tag; zwischen den Pulsen erklang, vom Musikchore geblasen, die Melodie eines Kirchenliedes; auch sprachen hier und da einige Böller ihren Morgengruß drein und regten Alles vom Schlafe auf. Um halb 8 Uhr ward zum erstenmale in die Kirche gelauten; beim zweiten Zeichen vereinigten sich Prediger, Lehrer nebst dem Sängerchore vor dem Rathhause; die Schützengarde zog in Parade auf, um nachher auf dem Wege zur Kirche Spalier zu bilden. Um halb 9 Uhr setzte sich der Zug

in folgender Ordnung in Bewegung: der Sängerchor, vom Cantor geführt; die Prediger mit den Kelchen und Hostientellern, der Rector, Aug. Fürchteg. Just, die Bibel tragend, der Organist L. F. Horlbeck, den Katechismus Luthers; der eine Kirchenvorsteher trug das von den Breitenfeldern verehrte Altartuch, der andere die von den Wohlhausenern geschenkten Leuchter; der Magistrat und mehrere Beamte; dann folgten die hiesigen Innungen nach einer durchs Loos bestimmten Ordnung auf einander.

Eine Menge znm Gotteshause Wallender deckte den Weg nach der Kirche und den Kirchhofraum und füllte überreichlich den mit Blumen und Grün geschmückten Tempel. Es wurde dem Altare das neue Tuch gegeben, die vasa sacra, Bibel, Catechismus und die neuen Leuchter aufgesetzt, deren Kerzen, so wie die der alten Leuchter, während des ganzen Gottesdienstes, auch an den andern Festtagen brannten. Der Gottesdienst nahm seinen Anfang mit einer Musik, mit zwischenein gesungener Intonation des Diakons; nach dem Hauptliede folgte die Hauptmusik, aus dem großen Oratorio von Haydn, die Schöpfung, entlehnt; die Kraftstelle: und es ward Licht, deutete es, welchen Lichtes wir uns in diesen Tagen freueten. Die Predigt, über 1. Tim. 6, 12. behandelte den Gegenstand: In wie fern die Männer jener Zeit ein gutes Bekenntniß bekannten.

Nach der Predigt begann die Communionfeier — die Vorbereitungsrede war früh um 7 Uhr gesprochen worden, an welcher der Magistrat nebst noch manchen Andern Theil nahm. Mittags halb ein Uhr begann der Nachmittagsgottesdienst, bei welchem keine Kirchenmusik vorkam; die Predigt hatte zum Inhalt: Das Licht des Evangelii, gefördert durch die Hülfe des lebendigen Gottes. Dies zeige sich: a) in der Entstehung und Entwickelung der Zeitereignisse vor drei Jahrhunderten, b) in deren Fortgange und Erfolge; der Auseinanderstellung folgte eine Aufforderung.

Der zweite Festtag kam. Ein in besonderer Beziehung schöner, einziger Tag; er war, laut Verordnung, vorzüglich der Schuljugend gewidmet. Ein Tag, wie dieser, war wohl

für Neukirchen noch nicht gekommen. Beim ersten Läuten versammelten sich alle Schüler und Schülerinnen unserer Schule auf dem Kirchhofraume, zogen beim zweiten vor das Rathhaus und beim Einläuten zum Gotteshause. Festlich gekleidet waren die Knaben; unbedeckten Hauptes schritten sie dahin. In weißer Kleidung, gleichmäßig geschmückt, mit grünen Bändern und mit Blumenkränzen im Haar geziert waren die Mädchen. Die untere Klasse der Mädchen und die der Knaben eröffneten den Zug zum Tempel, ihnen folgten die obern Klassen. Die Ersten einer jeden Klasse trugen schön gestickte Fahnen; die erste Fahnenträgerin war begleitet von einer Schulnachbarin, welche die Bibel auf einem Kissen trug; neben dem ersten Fahnenträger trug ein anderer auf einem Kissen den Katechismus. Sie gingen drei und drei neben einander im langen Zuge; denn es war die Gesammtzahl 437. Beim Zuge in die Kirche traten die Kleineren zurück, nicht tauglich für eine so lange Ausdauer in der Kirche; die erwachsenen Knaben und oberen Mädchen saßen an den Seiten des Altars.

Es war nicht nur allen Vätern und Müttern dieser Kinder, sondern auch jedem Kinderfreunde ein Schauspiel der Rührung, diese hoffnungsvolle junge Schaar so vereinigt zu sehen, in deren jedem Einzelnen jedes Vater- und Mutterherz heute eine Entschädigung für alle Mühen und Sorgen der Erziehung fand. Es wurde aber auch das Gemüth jedes Betrachtenden des ernsten mächtigen Gedankens voll: in einem Jahrhunderte regt sich und lebt Niemand mehr von allen diesen, die jetzt den Tempel füllen — in einem Jahrhunderte sind alle diese Kinder und alle diese jetzt lebenden Geschlechte von der Erde durch des Todes Hauch hinweggeweht. —

Eine Stunde nach beendigtem Gottesdienste — denn für den Nachmittag war dessen Unterlassung angeordnet — zog dieselbe kleine Schaar, die sich vorher vor dem Schulhause sammelte, mit fliegender Fahne und klingendem Spiele (die Musiker thaten es, theils als selbst Väter, theils als Kinderfreunde, nur zu gern) im frohen Zuge nach dem Schießhause;

denn dort war ihnen ein Mahl bereitet, bei dem sich die lieben kleinen hungrigen Gäste an Braten, Kuchen und einem Gläschen Wein sättigen und erheitern sollten. Viele Theilnehmende begleiteten sie, Viele erwarteten sie bei ihrem Zuge unter Musikschall durch die Straßen, Viele waren ihnen ins Schießhaus vorangeeilt. Der Zug gewährte ein schönes, liebliches Schauspiel. Es war wohl kaum zu glauben, daß irgend ein Grämlicher oder Krittler werde gefragt haben: „Wozu doch dieses?" — Mancher dachte wohl bei diesem Aufzuge jenes Aufzuges, den einst eine Zahl von 559 weißgekleideten Kindern von Naumburg aus begann (1432, den 28. Juli), um ins Lager des Hussitenfeldherrn Procop zu ziehen, und dort entweder Tod oder Gnade zu finden. Diese gingen einem vermeintlichen Tode geweihet und zu demselben eingesegnet bangvoll dahin, aber unsre lieben Kleinen zogen hin zur gewissen Freude. Ach, welch fröhliches Getümmel im weiten schönen Saale! Jeder der kleinen Gäste nahm seinen Platz nach den gelegten Nummern, und zwar nach Rang und Folge in den Schulklassen. Durch Gesang und Gebet wurden die aufgetragenen Speisen zum Genusse geweiht. Es mundete den kleinen Tischgenossen trefflich, und auch das Gläschen Wein, welches jedem gereicht wurde, erheiterte sie. Mit besonderer Theilnahme sah man den bescheidenen Appetit so mancher Kleinen, deren Manchem solche Kost etwas Seltenes, ein Gläschen Wein etwas nie Gekanntes war, denn daheim, in ihrer Aeltern und verwittweten Mütter Hause, wohnte der bitterste Mangel, und die spärlichste und magerste Kartoffelkost deckte ihren täglichen Mittagstisch. O, ihr Armen, dachte ich und Viele, laßt es Euch schmecken, und wenn nichts so leicht Euch an diese Festtage erinnern wird, so ists vielleicht das Gläschen Wein, das heute über Eure Lippen fließt. — Gesang und Gebet weiheten den Schluß des Mahles.

Nun regte sich ein neues fröhliches Getümmel; denn nach einigem Ergehen im Freien begann ein Tänzchen, was denn freilich ohne große Tanzmeisterkünste vor sich ging, obwohl mehrere Kinderfreunde behülflich und bemüht waren, den Lehrmeister in dieser Bewegungsfertigkeit zu machen. Das frohe

Fest war in diesen Stunden von heiterm Sinne und Lachen begleitet. Wahrlich, solcher Jubel dieser Unschuldigen mochte dem Schöpfer als festliche Melodieen, zu seinem Danke gesungen, gelten, ihre frohen Mienen als Andacht ihm taugen.

Als der Abend mit seinem allmähligen Düster über die Erde sich lagerte, da begann der Rückzug, wie der Herzug gewesen war. So trat die kleine Schaar, nach einem festlich frohen Tage, wieder in eine heilsame Ordnung zurück.

Der dritte Festtag war einer gewöhnlichen Sonntagsfeier bestimmt. Nach geendigtem Nachmittagsgottesdienste vereinigten sich Viele zu einem Mittagsmahle im Schützenhause.

So waren denn die Tage vorüber, die uns nie wiederkehren, aber einst spätern Geschlechtern wieder aufgehen werden. Aber vergessen kann und werde ich nicht, was den Schluß dieser Tage und Festlichkeiten krönte. Es war ein Feuerwerk, ein großartiges riesiges Feuerwerk, von einem großen unerreichbaren Meister uns gegeben, so schaurig als schön, so erschütternd als entzückend. Es düsterte sich der Horizont, als die Sonne untergetaucht war; des Tages große Schwüle ließ uns Folgen erwarten. Am fernen Horizonte zuckten Blitze, und zuckten bald auch gedrängter auf einander; schwere Gewitter waren im Anzuge. Immer häufiger und größer flammten die Blitze, in kurzer Zeit war das ganze Firmament rings umher ein Feuermeer, ein Feuer, das in tausendfachen Fackeln flammte; der dunkle Wolkenschoos wurde dunkler und immer schwärzer, der Himmel glich einem Hohofen, aus dem ohne Aufhören hohe mächtige Flammen hervorzüngelten und in immer höhern Stößen hervorschlugen und loderten. Jetzt fingen die Donner an, von der Ferne her im leisen, tiefen Basse zu murmeln, aber bald sprachen sie lauter und immer lauter; immer hörbarer und mächtiger rollten sie, und ihr endliches Brüllen traf an Ohr und Gemüth. Eine schwere, grause Nacht konnte uns kommen. Jetzt brachen sie mit verhaltener Gewalt hervor, und die Blitze schlugen schrecklicher zu Erde herab; jetzt thaten sich des Himmels Fenster auf und reißende Regenströme stürzten tosend hernieder; die falben gräßlichen Blitze blendeten das Auge, die krachenden

Donner betäubten das Ohr. Mitten durch die Regengüsse kreuzten sich die Blitze, wie in Millionen Ruthen zusammengebunden; wo das Auge nur sich hinwendete, da sah es in ein aufgeregtes Flammenmeer. — Doch nachdem zwei bange Stunden dieser Aufruhr getobt hatte, da verwandelte sich allmählig das Brüllen des Naturchores in einzelne Stimmen, die Blitze leuchteten nicht mehr so schrecklich über unsern Häuptern, sondern entfernteren Erdbewohnern, und keines der Gewitter kam unserm Orte näher, als in die Ferne einer halben Stunde. So hatten wir von einer festlichen Feier einen festlichen Schluß. Nur Segnungen, nicht aber Verderben waren uns zu Theil geworden.

So schütze Euch alle, Ihr Nachkommen, der Allmächtige, und vor allem möge das Licht evangelischer Wahrheit immer mehr zu einer Fackel aufbrennen und leuchten, die nichts zu verlöschen vermag und die Euch allen den Weg der irdischen Wallfahrt erleuchte! — Uns wendend zu dem Höchsten rufen wir: Es wird dies Jubelfest einst die Zahl von deinen Schaafen, die dein Rath es feiern läßt, wenn wir längst in Frieden schlafen, schöner noch als wir begehen.

Fried. Aug. Crasselt, Diakonus.

---

26. Staucha, Oschatzer Ephorie.

Gleichwie das Nahen des seltenen Festes am Johannistage Abends um 8 Uhr durch feierliches Glockengeläute und durch das darauf erfolgte, von Posaunenschall begleitete, Abblasen des Liedes „Ach, bleib mit deiner Gnade ꝛc.“ vom Thurme herab angekündigt worden war, eben so wurde das Beginnen desselben auch am Morgen des ersten Jubeltages, um 4 Uhr, wiederum mit dem Geläute aller Glocken und mit gleichartiger Wiederholung des genannten Chorals feierlich begrüßt.

Nach 7 Uhr vereinigten sich die in 23 Ortschaften woh-

nenden Mitglieder der Kirchfahrt in der Nähe ihrer 4 Kinderlehrerschulen zu 4 einzelnen Zügen und wogten von 4 Gegenden her unter frommen, von den genannten Jugendlehrern geleiteten, Jubelgesängen dem Kirchdorfe Stauchа zu, wo sie, von vollem Glockengeläute empfangen, gegen 8 Uhr anlangten. Hier bildeten sie sich vor der Pfarrwohnung zu einem einzigen Hauptzuge, welchen die Stauchaer Kirchen-Musiker eröffneten, denen 4 Kirchväter paarweise mit Heroldsstäben, die mit Laubwerk umwunden und mit Blumenkränzen geschmückt waren, folgten. Hinter ihnen schloß sich die unmündige Familie des verewigten Kirchenpatrons, des Herrn Kammerherrn von Hartitzsch, von ihrer Gouvernante begleitet, dann der Herr Pastor und Herr Diakonus, jener das neue, von der Kirchfahrt der Kirche verehrte, Krucifix, dieser den kleinen Kirchenkelch tragend *), dann der Herr Amtsverwalter Haufe, Lehnssasse in Wilschwitz und Herr Lehn- und Gerichtsherr Stroisch auf Stösitz und endlich die übrigen erwachsenen Gemeindeglieder männlichen und weiblichen Geschlechtes, ebenfalls paarweise an. Dieser zahlreiche Hauptzug setzte sich um 8 Uhr unter fortdauerndem vollen Geläute und unter dem, von Musik begleiteten Gesange „Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut'" in Bewegung, und begab sich auf absichtlich dazu gewählten Umwegen über den Kirchhof in die von Menschen schon dicht angefüllte Kirche, deren Betstuben und Emporkirchen, so wie Kanzel, Altar, Taufstein und Orgel mit Frontons von Eichen- und anderem Laube und mit Blumenkränzen reichlich und geschmackvoll verziert waren. Nach dem Eintritte in die Kirche schwiegen die Glocken; aber der Gesang tönte fort und die oben genannten beiden Geistlichen stellten Krucifix und Kelch auf das, vor dem Taufsteine stehende und von der Frau Kammerherrin von Hartitzsch auf Stauchа eigenhändig und schön dekorirte Tischchen neben der darauf liegenden Bibel hin, knieten dann vor das Altar und zu ihrer Seite stellten sich rechts und links

*) Der dritte Geistliche wurde nicht nur beim Zuge, sondern auch bei dem Vormittagsgottesdienste vermißt.

zwei Kirchväter, das Gesicht der Gemeinde zukehrend; die übrigen Personen des Zuges aber begaben sich, so weit sie es unter der Menschenfülle ermöglichen konnten, auf ihre gewöhnlichen Kirchensitze. Nach Beendigung des Einzugsgesanges sprach der Herr Pastor knieend ein der Tagesfeier angemessenes metrisches Gebet *), worauf ein Präludium auf das Lied „Allein Gott in der Höh' sei Ehr'" folgte, unter welchem sich die Geistlichen nebst den Kirchvätern vom Altare in ihre Stühle zurückzogen und die Gottesverehrung fortgesetzt wurde, wie es am ersten Tage eines hohen Festes hiesigen Ortes gewöhnlich ist. Sobald sie beschlossen war, begann das volle Glockengeläute abermals, die aus der Kirche strömenden Gemeindeglieder bildeten auf dem Kirchhofe wieder vier einzelne Züge, welche sich unter frommen Gesängen und jeder unter Anführung eines Jugendlehrers eben so wieder nach ihrer Heimat begaben, wie sie von derselben gekommen waren. Während ihres Heimzugs tönte Trompeten- und Paukenschall vom Thurme und das volle Glockengeläute begleitete sie, bis sie vom Thurme aus nicht mehr gesehen werden konnten. Der Nachmittag ward mit Predigt wie an hohen Festtagen andächtig, doch ohne besondere Feierlichkeit, begangen.

Am zweiten Feiertage früh fand gewöhnlicher Gottesdienst mit Predigt statt und der Nachmittag war der angeordneten Schulfeierlichkeit gewidmet. Gegen 1 Uhr begaben sich daher die Kinder der vier auswärtigen Schulen in vier einzelnen Zügen, geführt von ihren Lehrern, Loblieder singend und von dem vollen Glockengeläute empfangen, vor die Schulwohnung in Stauch a und vereinigten sich mit der versammelten Jugend der Hauptschule zu Einem Zuge, an dessen Spitze die sämmtliche Geistlichkeit mit 4 Kirchvätern und dem Musikchore trat. Paarweise wogte nun diese mit Blumen festlich geschmückte Kinderschaar, von allen ihren Lehrern begleitet und durch blumige auf den Kirchhof gepflanzte Maien wallend, unter dem Gesange „Nun danket all' und bringet Ehr'" freudig der Kirche zu und stellte sich, hier angekommen, in einem

*) Siehe die Beilage hierzu S. 179 u. 180.

Kreiſe vor dem Altare auf. Nach dem Geſange „Wir erſcheinen Gott vor dir" wurden nun mit Beziehung auf den Gegenſtand des Feſtes katechetiſche Unterredungen über 1 Petri 2, 9. 1 Cor. 3, 11. 1 Tim. 1, 18. 19. und Col. 1, 12. 13. von den vier auswärtigen Schullehrern angeſtellt und zwiſchen jeder Katechiſation ward ein Liedervers geſungen. Auch bei dieſer hauptſächlich nur für die aufblühende Schuljugend beſtimmten Feier, die mit Collecte und Segen beſchloſſen ward, hatte ſich eine zahlreiche Menge Erwachſener theilnehmend in der Kirche verſammelt. Nach dem Schluße dieſer Andachtsſtunden bildeten die Kinder vor den Kirchthüren fünf beſondere Züge und die vier auswärtigen kehrten dann in Begleitung ihrer Lehrer und unter dem Geſange „Nun danket Alle Gott" innig erfreut vom Hauſe des Herrn zurück. Des Thurmes Feſtgeläute hallete ihnen nach, ſo lange ſie geſehen werden konnten.

Am dritten Jubeltage, welcher, wie der erſte, mit Vor- und Nachmittagsgottesdienſt gefeiert wurde, verkündigte Abends um 8 Uhr ein halbſtündiges Glockengeläute, nach welchem das Lied „Nun danket Alle Gott" mit Paukenſchall vom Thurme geblaſen wurde, das Ende der ſeltenen Feſtfeier, die der Himmel ſelbſt durch die freundlichſte und ſchönſte Witterung begünſtiget hatte und die dem fühlenden Herzen evangeliſcher Chriſten ohne Zweifel in dankbar froher und geſegneter Erinnerung bleiben wird.

Beilage.

Altargebet.

Preis ihm! Ein edles Volk entwindet ſich den Ketten
Der Geiſtestyrannei mit kräftgem Wahrheitsſinn,
Und ſtellt, entflammt vom Muth, ſein Chriſtusheil zu retten,
Vor Papſt und Kaiſer ſein Panier des Glaubens hin.
Ob auch der Argliſt Schlangenhaupt ſich drohend recket,
Ob dreifach auch gekrönt, von Roma's ſtolzem Thron
Der Völkerhirt mit Bann und Mörderſtahl erſchrecket
Die Chriſtenheit; — umſonſt, ſie ſpricht dem Schrecken Hohn.

Was Christus ihr erwarb, umringt von Feindes Schaaren,
Das will sie ewig treu mit ihrem Blut bewahren.

Und Himmelsfürst, du, Herr, den wir allein verehren,
In deinen Schwachen zeigtest du dich mächtig, groß;
Du führtest sie zum Kampf für deine reinen Lehren,
Und Sieg, glorreicher Sieg war ihr verdientes Loos.
Und dieser Sieg — er selbst zeugt für die guten Waffen,
Du weihtest sie, und darum ward das Werk vollbracht.
Wie könnte solches Irrthum wider Irrthum schaffen?
Zerstört sich selber wohl das Lügenreich der Nacht?
Nein, wer die Wahrheit ehrt, dem wird die Kraft gegeben,
Die Palme, die sie hält, begeistert zu erstreben.

Drum schicken am Erinnerungsfest wir Jubellieder
Zu deinen Höhen, Herr, du unser Trost und Hort,
Und sinken rühmend und anbetend vor dir nieder,
Und rufen flehend zu dir auf das brünst'ge Wort:
„O leuchte für und für in diesen Irrgewinden
„Dies Pilgerlandes uns mit deiner Wahrheit vor,
„Und jeden laß den Weg zu seinem Heile finden,
„Wenn sich sein schwacher Fuß umstrickt von ihm verlor!
„Gieb Kraft, gieb Muth, die Wahrheit standhaft zu bekennen,
„Bis wir, auf deinen Ruf, geprüft von hier uns trennen!"
Amen.

---

27. Dorfchemnitz, Inspect. Chemnitz.

Wenn es dem evangelischen Prediger zur größten Freude gereichen muß, bei seiner Gemeinde eine innige Theilnahme sich regen zu sehen an allem, was das Wohl der evangelischen Kirche betrifft, so gehöre auch ich zu den Glücklichen, denen diese Freude zu Theil wurde. Auch in meiner Gemeinde regte sich in den vergangenen festlichen Tagen, in welchen das Andenken an die Uebergabe der Augsburgischen Confession be-

gangen wurde, eine freudige und thätige Theilnahme und ein reges Streben, diese hochherrlichen Tage so festlich, als nur auf einem kleinen Dorfe möglich, zu feiern.

Schon vorher war ich darauf bedacht, die Glieder meiner Gemeinde nicht nur über die Geschichte, sondern auch über den Inhalt und die Wichtigkeit der Augsburgischen Confession zu belehren, und ein Gleiches that in der Schule der hiesige Schullehrer Käubler, damit Alt und Jung nicht nur auf eine würdige Weise, sondern auch mit Nutzen und Segen diese festlichen Tage feiern möchte. Endlich naheten sie selbst heran.

Mit Guirlanden von frischem Eichenlaube und Blumen und mit Kränzen war das Innere unserer Kirche festlich ausgeschmückt, und mehre Ehrenpforten mit passenden Inschriften waren, unaufgefordert, von mehren Einwohnern aufgerichtet worden, durch welche am zweiten Feiertage der festliche Zug der Schuljugend gehen sollte. Tags vorher, als am Johannistage, wurde um 1 Uhr Beichte gehalten, wobei die Gemeinde sich zahlreich einfand, und Abends um 6 Uhr wurde das Fest mit allen Glocken eingelauten, so wie dieses auch am ersten Feiertage früh um 4 Uhr wieder geschah, worauf die hiesigen Musiker einen Choral auf Blasinstrumenten vortrugen. Zahlreich stellte sich um 8 Uhr meine Gemeinde ein, um in ihrem festlich geschmückten Gotteshause diesen Tag mit heiliger Freude und frommer Andacht zu begehen, so wie ich auch Nachmittags wieder vor einer zahlreichen Versammlung predigte *). Abends waren die Ehrenpforten erleuchtet; ein Choral wurde abermals auf Blasinstrumenten vorgetragen, worauf die versammelte Menge in der Nähe der Kirche unter Leitung des Schullehrers ein Lied aus dem Gesangbuche anstimmte zum Preise des Vaters im Himmel, der diesen Tag der Freude abermals nach hundert Jahren heraufgeführt hatte.

Am zweiten Feiertage früh halb 8 Uhr versammelte sich die hiesige Schuljugend, mit Blumen und Kränzen fest-

*) Zwei von den so gediegenen Predigten, welche der Herr Pfarrer Colditz an diesen Festtagen hielt, werden im Anhange folgen.
Der Herausg.

lich geschmückt, auf einem freien Platze des Dorfes, und zog dann unter Begleitung des Schulmeisters, der Ortsgerichten, und einer großen Anzahl Erwachsener, woran sogar Auswärtige sich anschlossen, im feierlichen Zuge nach der Kirche, wo sie vor dem Altare Platz nahmen. Eine von der Orgel und von Blasinstrumenten begleitete Arie eröffnete den Gottesdienst, worauf dieser in seiner gewöhnlichen Ordnung fortging. Nach einer von mir vor dem Altare gehaltenen Anrede an die Kinder hielt der Schulmeister eine Unterredung mit denselben, worin sie an den Tag legten, daß der vorbereitende Unterricht nicht vergeblich bei ihnen gewesen war. Nachmittags um 2 Uhr versammelten sich die Kinder auf dem Pfarrhofe, wo sie auf Kosten der Gemeinde mit einiger Speise und Trank ergötzt wurden, worauf sie unter Aufsicht des Pfarrers und Schulmeisters und im Beisein der Ortsgerichten und der Kirchväter mit schuldlosen Spielen bis gegen 6 Uhr die Zeit sich verkürzten. — Auch am dritten Feiertage predigte ich wieder vor einer zahlreichen Versammlung.

Zum Andenken an dieses Fest verehrte die Schuljugend und ein hiesiger Begüterter, Namens Lasch, neue Blumenkränze auf das Altar an die Stelle der veralteten. Die erwachsene Jugend meiner Gemeinde aber entschloß sich freiwillig, Beiträge unter sich zu sammeln, um unsere Kirche mit einem Taufsteine zu beschenken. Sie setzte auch ihren Entschluß ins Werk, und erhielt durch die Geschicklichkeit des Herrn Carl Schorler in Lößnitz einen eben so einfachwürdig als geschmackvoll gearbeiteten Taufstein, der unserer Kirche zur Zierde gereicht. —

Möge der gute Geist, der bei der Feier dieser Tage in meiner Gemeinde sich regte, fort und fort in derselben walten, und sie selbst sich immer bewähren als eine Gemeinde, die der protestantisch-evangelischen Kirche zur Zierde gereicht! Möge die Feier dieser festlichen Tage nie aus ihrem Gedächtnisse schwinden, aber auch aus ihren Herzen nie die Gesinnungen und Entschließungen, zu welcher die Feier dieser Tage aufforderte. —

Friedr. Aug. Colditz, Pfarrer daselbst.

28. Röhrsdorf und Löbenhain, Inspect. Chemnitz.

Dieses für jeden Protestanten so wichtige Fest, welches wohl als das Stiftungsfest der evangelischen Kirche betrachtet werden kann, wurde in hiesiger Kirchengemeinde auf folgende Weise gefeiert.

Am Tage vorher, als am Johannisfeste, hielt der Pfarrer über das gewöhnliche Festevangelium eine Vorbereitungspredigt, welche zeigte, „daß die Vorbereitung evangelischer Christen auf das Jubelfest der Uebergabe der Augsburgischen Confession bestehen soll in dem Entschlusse, stets eifrige Freunde der Wahrheit und treue Bekenner der Lehre Jesu zu sein; in innigem Danke gegen Gott, der besuchet hat und erlöset sein Volk, und in dem festen Vorsatze, ihm zu dienen ihr Lebenlang in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist.“ Nachmittags 1 Uhr wurde statt des sonst gewöhnlichen Gottesdienstes allgemeine Beichte zur Vorbereitung auf die am ersten Jubeltage vorgeschriebene Abendmahlsfeier gehalten. Am übrigen Theile des Tages wurde am Eingange zum Kirchhofe (in dessen Mitte die Kirche steht) eine recht gefällige Ehrenpforte aus grünem Reisig mit Blumen geschmückt, deren Bogen eine 12 Ellen lange Blumenguirlande mit der Inschrift trug: „Suchet die Wahrheit, sie machet euch frei, und bleibet dem Worte des Herrn getreu!“ errichtet; vor die Kirchthüren oben verbundene Maien gepflanzt, und das Innere der Kirche mit Festons und Blumenkränzen festlich geschmückt. Abends 6 Uhr wurde das Fest in 3 Pulsen eine ganze Stunde lang eingelautet, so wie dasselbe auch wieder am ersten Fest-Morgen früh von 3 bis 4 Uhr geschah. Am ersten Festtage früh 8 Uhr waren beide Gemeinden auf einem, unweit der Kirche befindlichen, freien Platze versammelt, von wo aus dieselben unter Anführung der Geistlichkeit, mit Musik, und unter Anstimmung des Liedes: Nun danket alle Gott ꝛc. in folgender Ordnung sich feierlich in die Kirche begaben. Den Zug eröffnete das Musikchor, demselben folgte die Schul-

jugend, dieser ein Knabe, welcher auf seidenem mit einer Blumenguirlande geschmückten Kissen die symbolischen Bücher unserer Kirche trug; hierauf folgte die Geistlichkeit, hinter welcher die Richter, Gerichtspersonen und Kirchväter, so wie die sämmtlichen Eingepfarrten kamen. In der Kirche angekommen, wurde zuerst Kyrie ꝛc. dann: Allein Gott in der Höh' sei Ehr' ꝛc. angestimmt; statt der Epistel wurde der Vorschrift gemäß verlesen der 100. Psalm, und statt des Evangeliums Luc. 21, 13 — 19. Die über den vorgeschriebenen Text 1 Timoth. 6, 12. gehaltene Predigt beantwortete die Frage: wie es uns als evangelischen Christen geziemе, das dreihundertjährige Gedächtnißfest der Uebergabe des Augsburgischen Glaubensbekenntnisses zu feiern? Nach der Predigt unter der Communion wurde der Ambrosianische Lobgesang angestimmt.

Beim Nachmittagsgottesdienste wurde nach 1 Timoth. 6, 13 u. 14. über den Satz geprediget: „wir haben als evangelische Christen die heilige Pflicht, die Lehre Jesu rein und unverfälscht zu erhalten."

Abends 9 Uhr wurde der Kirchthurm erleuchtet, was einen schönen Anblick gewährte, und bei dem herrlichen Wetter Hunderte von Menschen herbeizog, die dem zu gleicher Zeit vom Thurme herab erschallenden Choralgesange, so wie den geistlichen Melodieen, die dazwischen von Musikern ebenfalls vom Thurme geblasen wurden, bis 11 Uhr Abends mit andächtiger Stille zuhöreten.

Der zweite Festtag war dem höchsten Anbefohlnisse gemäß ganz besonders der Schuljugend gewidmet; daher hielt auch an demselben die Schuljugend folgenden festlichen Einzug in die Kirche. Noch vor 8 Uhr früh erschien die von Löbenhain, die Knaben mit Sträußern und bunten Fähnchen versehen, die Mädchen mit Blumen geschmückt, mit Musik in Röhrsdorf; ihr folgten Paarweise die Erwachsenen von Löbenhain, zogen unter Musik nach Niederröhrsdorf, woselbst sie die Röhrsdorfer Schuljugend, und ihren gemeinschaftlichen Lehrer, Herrn Cantor und Schullehrer Neumann, abholten. Von hieraus setzte sich nun der Zug, jetzt

auch durch viele hiesige Einwohner vergrößert, nach der Kirche unter Musik in Bewegung. Unter der am Eingange zum Kirchhofe errichteten Ehrenpforte wurde die Schuljugend vom Pfarrer erwartet und in die Kirche geführt, wo derselben um und vor dem Altare Plätze bereitet waren. Nach Absingung eines passenden Liedes wurde, der Verfügung des Ephorus gemäß, über den vorgeschriebenen Text 1 Cor. 8, 1 — 3. vom Pfarrer eine Rede vor dem Altare gehalten; dann hielt, nach Anstimmung einiger Verse, der Schullehrer eine Catechisation mit der Schuljugend über die Bedeutung des Festes und seine Wichtigkeit für die Jugend; worauf auf gewöhnliche Weise der Gottesdienst beendigt wurde. Des Nachmittags hatte die Schuljugend unter Aufsicht Musik und Tanz, wobei sie mit Kuchen, Bier ꝛc. bewirthet ward.

Der dritte, auf einen Sonntag fallende Festtag, wurde wieder als ein hochfestlicher Tag allhier gefeiert, und daher schon früh 3 Uhr mit allen Glocken eine ganze Stunde eingelautet. Nach 7 Uhr früh schon zog die Gemeinde Löbenhain nebst ihrer Schuljugend unter Musik durch Röhrsdorf nach dem Gasthofe, um daselbst mit der obern Gemeinde Röhrsdorf, die dort versammelte große niedere Gemeinde zur Kirche abzuholen. Dieser große Zug setzte sich dahin um 8 Uhr in folgender Ordnung in Bewegung. An der Spitze befand sich das Musikchor; demselben folgten die noch Dienst thuenden, und fast sämmtliche verabschiedete Soldaten aus beiden Gemeinden, die in ihrer Mitte eine Fahne trugen. Den Soldaten folgte die Schuljugend beiderlei Geschlechts, wobei die Knaben bunte Fähnchen trugen; hinter der Jugend kam die ganze Gemeinde männlichen und weiblichen Geschlechts, das männliche zuerst. Unter dem Geläute aller Glocken holte der Pfarrer den unabsehbaren Zug ein, und führte ihn an der Spitze der Schuljugend in das Gotteshaus. Der Gottesdienst nahm seinen Anfang mit dem „Kyrie!" ꝛc., hierauf folgte: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr'" ꝛc. Statt der Epistel wurde verlesen Ps. 143, 5 — 10. und statt des Evangl. Ebr. 13, 17. 18. 20 u. 21. Geprediget wurde nach Matth. 10, 26 bis 28. über den Satz: „Die evangelische Wahr-

heit kann und wird nicht unterdrückt werden;“ welcher bewiesen und angewendet wurde. Nach der Predigt wurde Luthers Kraftgesang: Eine feste Burg ꝛc. angestimmt.

Der Pfarrer hatte vermeldet, daß die Gemeinde nach beendigtem Gottesdienste versammelt bleiben solle, um einer zum bleibenden Andenken an das gegenwärtige Jubelfest auf dem Todtenacker zu vollziehenden Pflanzung dreier junger Linden beizuwohnen. Demnach setzte sich die ganze zahlreiche Versammlung in derselben Ordnung, in welcher sie sich am Morgen in die Kirche begeben hatte, in Bewegung, um bei dem Begüterten Christoph Berthold die von ihm geschenkten drei jungen Linden (welche mit Blumenkränzen, bunten Bändern ꝛc. geschmückt, und deren Stämme selbst mit buntem Papiere umwunden waren) abzuholen. Hier formirte der Zug drei Abtheilungen; an der Spitze ging das Musikchor, dann die Schuljugend beiderlei Geschlechts, hierauf folgte die erste Abtheilung der Jünglinge, welche die erste Linde trugen, an diese schloß sich ein Theil der Männer, Jungfrauen und Frauen an; hierauf folgte die zweite Abtheilung Jünglinge mit der zweiten Linde, welcher wieder Männer, Jungfrauen und Frauen folgten, und endlich kam die dritte Abtheilung der Jünglinge mit der dritten Linde, von dem Reste der Männer Jungfrauen und Frauen gefolgt. Auf dem Kirchhofe selbst erwartete den Zug der Pfarrer, auf einer Art Kanzel, durch die Liebe der Kirchkinder ohne sein Wissen, von Rasen errichtet, und gegen die Sonnenstrahlen mit jungen, oben verbundenen Maien überzogen. So wie der Zug allmählig durch die Ehrenpforte auf den Kirchhof eintrat, schloß er um diese Kanzel einen großen Kreis, in dessen Mitte die drei Linden einstweilen niedergesetzt wurden. Dem Pfarrer zur Rechten und zur Linken standen die Herren Richter von Röhrsdorf und Löbenhain, mit den Schöppen und Kirchvätern. Während nun die Musik eine Lob- und Dankmelodie blies, wurde die erste Linde vom Herrn Lehnrichter Lohse aus Röhrsdorf, die zweite vom Herrn Amtsrichter Ulbrich aus Löbenhain, und die dritte durch den Gemeindevorsteher Heinig aus Röhrsdorf gepflanzt. Hierauf schwieg die Musik,

und der Pfarrer hielt eine der Sache angemessene Rede, nach deren Schlusse von der Versammlung: Lob Ehr' und Preis sei Gott! ꝛc. angestimmt, und die Feierlichkeit mit einem stillen Gebete beschlossen wurde. Nachmittags wurde Betstunde gehalten, und dabei die Augsburgische Confession im Auszuge vorgelesen.

Noch darf nicht unerwähnt bleiben, daß beide Gemeinden zum Andenken an dieses so wichtige Fest sich noch ein anderes schönes Denkmal gesetzt, und Altar, Kanzel, Taufstein und Lesepult, so wie die Altarknaben ganz neu (und was den Altar anbelangt fast prächtig) gekleidet haben. Am dritten Festtage schon fand sich so unerwartet als überraschend Kanzel und Lesepult durch eine Familie aus Röhrsdorf neu bekleidet. Der Pfarrer dankte nicht blos nach der Predigt im Namen des Gotteshauses dafür, sondern benutzte auch diese Gelegenheit zu einer Aufforderung an die Jünglinge und Jungfrauen beider Gemeinden, die Bekleidung der andern heiligen Orte unserer Kirche auf gleiche Weise zu vollenden; und bereits zu dem am nächstfolgenden Freitage fallenden Feste Mariä Heimsuchung war das Gotteshaus mit dem neuen Schmucke geziert.

Dieß war die dreihundertjährige Gedächtnißfeier der Uebergabe der Augsburgischen Confession in Röhrsdorf. Ein guter Geist, der Geist der Liebe zur evangelischen Wahrheit, (nicht im neuesten Sinne des Wortes) der Geist treuer Anhänglichkeit an die protestantische Kirche, hat sich dabei allgemein ausgesprochen. Von Einem Streben waren Alle durchdrungen, von dem nämlich, wie Jeder nach Kräften zur Erhöhung der Festfeier beitragen möge. Möge aber auch dieser gute Geist, der sich bei der Jubelfeier auch durch sehr zahlreichen Kirchenbesuch aussprach, in den Gliedern unserer Kirche bleiben, und sich auf unsere Nachkommen bis in die spätesten Zeiten forterben! Mögen dieselben so glücklich sein, die von uns nur geahnete Zeit zu sehen, wo die römische Kirche mit der protestantischen vereiniget, gemeinschaftlich mit derselben den Sieg des Lichtes über die Finsterniß feiern wird!

29. Lindenau bei Leipzig.

Auch die Bewohner des freundlichen Lindenau bei Leipzig feierten das dreihundertjährige Jubiläum der Uebergabe der Augsburgischen Confession auf eine würdige Weise. — Schon acht Tage vor dem hohen Feste wurde einstimmig beschlossen, der Kirche einen neuen Kelch zum Andenken an diese wichtige Begebenheit zu verehren, und deßhalb wurde eine Subscription eröffnet, an welcher besonders viele geachtete Familien Leipzigs, welche im Sommer in Lindenau wohnen, den thätigsten Antheil nahmen. — Aber auch der Aermste schloß sich nicht aus und brachte am 24. Juni, als am Johannistage, seine Gabe in das Gemeindehaus, wo Alles genau aufgezeichnet, und wofür sogleich ein schöner Kelch mit einer passenden Inschrift und ein Hostienteller gekauft wurde.

Von nun an herrschte reges Leben bei allen Einwohnern. — Den 25. und 26. Juni kamen die jungen Burschen und Mädchen überein, der Kirche eine vollständige Altarbekleidung und eine neue schöne Fahne verfertigen lassen, was auch Alles in zwei Tagen zu Stande kam. Noch spät am 26. Juni schmückte man die ganze Kirche mit Guirlanden, Kränzen und den schönsten Blumen. Nun ertönte Abends das Lauten aller Glocken und verkündete das Fest, welches erst Sonntags den 27. Juni feierlich begangen werden konnte. Es war ein herrlicher Morgen, welcher auch eine Menge Leipziger nach Lindenau lockte, und mit frohen Ahnungen sah ein jeder der nahen Festlichkeit entgegen. —

Alle jungen Mädchen, und selbst die kleinsten Schulkinder, schmückten ihre Haare mit Myrthen und Rosen. Mehrere junge Burschen erschienen mit weißgrünen Stäben, an welchen die schönsten Rosenkränze prangten. Alle, die Erwachsenen und die Jugend, versammelten sich nun zuerst in der Mühle, wo man eine freundliche Aufnahme fand. Von da aus begab sich die ganze Versammlung zum Richter, welcher den Kelch in Verwahrung hatte. Um 10 Uhr setzte sich der ganze Zug unter dem Lauten aller Glocken und unter Absingung des Liedes: „Ein' feste Burg ist unser Gott" beglei-

tet von Trompeten und Pauken langsam in Bewegung. Zuerst kam ein Musikchor und die ganze Schule mit ihrem Lehrer; dann kamen mehrere junge Burschen mit Marschallstäben und Kränzen. Auf diese folgten in Begleitung des Richters und Schöppen zwei weißgekleidete Jungfrauen, von welchen der Kelch und der Hostienteller getragen wurden, und in ihrer Mitte ging ein anständiger junger Mann von der Handlung, welcher auf einem Sammetkissen ein Kruzifix trug, welches ebenfalls von mehreren jungen Männern aus Leipzig der Kirche verehrt und zum Andenken überreicht wurde. Nun kamen unmittelbar nach dem Kelche mehrere achtbare Männer aus Leipzig und Lindenau in Festkleidung und hinter diesen zwei Fahnen, umgeben von Marschällen und einigen jungen Burschen; dann sämmtliche erwachsene Mädchen und Burschen, geschmückt mit Blumen und Kränzen, und zuletzt alle Mitglieder der Lindenauer Gemeinde. — In der Mitte des Dorfes wurde der ganze festliche Zug von dem Hrn. Pastor M. Weber feierlich empfangen, welcher, zwei weißgekleidete kleine Mädchen an der Hand, freundlich und herzlich grüßend vor die den Kelch und Teller tragenden beiden Jungfrauen trat, und so den Zug in das Gotteshaus leitete.

Nachdem man den Kelch und das Kruzifix auf den Altar gestellt hatte, begann der Gottesdienst, und nach Absingung einiger paßenden Lieder mit Musikbegleitung trat Herr M. Weber vor den Altar und hielt eine passende Festrede, in welcher er der großen Verdienste Luther's und Melanchthon's gedachte und alle Anwesende, so wie die Schuljugend besonders ermahnte, fest zu halten an dem Glauben ihrer Väter u. s. w. — Nach beendigtem Gottesdienste bildete sich der Zug vor der Kirche eben so wie beim Einzuge in dieselbe, die Musik an der Spitze, und begleitete den Hrn. M. Weber bis an's Ende des Dorfes, der sehr gerührt und mit herzlichen Worten von seiner Gemeinde Abschied nahm und versicherte, daß er diese Beweise von Achtung nie vergessen werde.

Auf dem Rückwege ertönte eine fröhliche Musik; vor dem Gasthofe ging die ganze Versammlung ruhig aus einander. Abends vereinigten sich Erwachsene und Kinder zu einem fröh-

lichen Tanze. Auch nicht der geringste Unfall störte die schöne Feier des festlichen Tages, den gewiß nur Wenige der jetzt Lebenden wiedersehen werden. — Manchem Zuschauer entlockte der festliche Zug, die Uebergabe des Kelches und der Empfang des Predigers eine Thräne, und erst am späten Abende schieden Alle mit frohen Erinnerungen von einander.

---

30. Kreische bei Dresden.

Der Vorabend.

I.

Fünf Monden waren schon im Jahr vergangen,
Der sechste kam herbei mit schnellen Schritten,
Und sieh, er trug in seinem innern Mitten
Der Wahrheit Fest, die Christen einst erzwangen.

Jetzt kam das Fest. Es würdig zu empfangen
Beeilte sich der Christ mit eil'gen Tritten,
Zu Kränzen wurden Blumen abgeschnitten,
Mit ihnen ward das Gotteshaus behangen.

So war zur Feier Alles vorbereitet,
Da trat am Abend vor dem Jubelmorgen
Der Christ vor Gott, von Dank erfüllt,

Und von des Herzens innerm Drang geleitet,
Gelobt er Gott in Liebe zu gehorchen,
Aus dessen Himmeln ewig Wahrheit quillt.

Erster Jubeltag.

II.

In Purpurroth erschien des Festes Feier,
Es rufte laut der Glocken helles Läuten,
Und von des Dorfes friedlichen Gebäuden
Entfloh des Nebels dunkelfarb'ner Schleier.

Da wachte auf der Christ, im Busen freier,
Er grüßte froh den Festestag der Freuden,
Wo einst des Geistes Nebel sich zerstreuten,
Und ging zum Tempel als ein Gottgetreuer.

Hier weilte er in andachtsvoller Stille,
Mit Freudenthränen füllte sich sein Auge,
Und aus dem Herzen quoll der reinste Dank,

Es drang die Wahrheit in des Herzens Fülle,
Ihr schwuren Treue seines Mundes Hauche,
Nachdem der Orgel letzter Ton erklang.

Erster Jubelabend.

III.

Es eilten fort des ersten Tages Stunden,
Sie schwanden hin in feierlicher Stille,
Es nahte sich des Abends Nebelhülle,
Doch auch am Abend ward des Fest empfunden.

Kaum war der Sonne Feuerstrahl verschwunden,
So regte sich des Christen frommer Wille,
Er zeigte Gott des Herzens Dankesfülle,
Denn Er, Er hatte ihn vom Wahn entbunden.

Auf Bergen flammten goldne Freudenfeuer,
Im Thal erschollen Lob- und Dankgesänge
Dem Gott, von dem die Wahrheit niedersank,

Bald kam jedoch die Nacht im schwarzen Schleier,
Es eilte nun nach Haus die Jubelmenge,
Von Jubel voll, in frohem Lobgesang.

Zweiter Jubelmorgen.

IV.

Der zweite Tag des Festes war erstanden,
Da tönten abermals der Glocken Klänge,
Und freudenvoll erschien der Jugend Menge,
Sich Gott zu widmen, den die Herzen kannten.

Geschmückt das Kleid mit Immergrüngirlanden,
Die Brust geziert mit festlichem Gepränge,
Bestrebten sie durch kindliche Gesänge
Sich Gott zu weihn, durch den die Nebel schwanden.

Im Zuge zogen sie zur Altarstufe,
Von sechs erwachsnen Mädchen angeführet,
An deren Haupt der Unschuldskranz sich hob,
Und angelangt im Tempel schallte Lob,
Und jedes Herz, es fühlte sich gerühret
Nach feierlich gesung'nem Segensrufe.

Zweiter Jubelabend.

V.

Der Abend kam, mit ihm ein Fest der Freude,
Getreue Schwestern und getreue Brüder,
Sie legten freundlich milde Gaben nieder,
Die Jugend zu erfreun im Schulgebäude.

Und sieh! entfernt von allem Haß und Neide,
Erfreuten sich die kindlichen Gemüther,
Geleitet von dem treuen Seelenhüter,
An Tanz und Spiel mit wahrer Herzensweide.

Doch jetzt erschien der dunkelvolle Abend,
Da spendeten der milden Geber Gaben
Geehrte Frauen unermüdet aus,
Und friedlich sich an Speis' und Tranke labend,
Die sie von milder Hand empfangen haben,
Begaben sich die Kinder still nach Haus.

Dritter Jubelmorgen.

VI.

Vom Himmel sank der letzte Morgen nieder,
Und tönend rief ins Thal der Glocken Schallen,
Zum Tempel sah man treue Christen wallen,
Getreue Schwestern und getreue Brüder.

In Andacht sang die Lippe fromme Lieder,
Der Brust entquoll ein dankerfülltes Lallen,
Und in den schön bekränzten Tempelhallen
Erhallten sanft der Orgel Töne wieder.

Und als das Wort der Predigt war beendet,
Da wandelten in Demuth und in Reue
Die Freunde Jesu zum Altar des Herrn,

Und sieh das Abendmahl, es ward gespendet,
Gespendet ward das Herz dem Herrn auf's Neue,
Geendet ward das Fest, von Leichtsinn fern.

Dritter Jubelabend.

VII.

Des Festes letzter Abend kam in Frieden,
Die Sonne sank mit ihrem Feuermeere,
Es zogen fort der Strahlen große Heere,
Die an dem Tage Feuerregen sprühten.

Doch als die Sonne war dahingeschieden,
Vereinten sich zu Gottes Ruhm und Ehre
Der Wahrheit Freunde, und zur Himmelssphäre
Ertönten Lieder, die vom Danke glühten.

Und nach dem feierlich gesung'nen Liede,
Da knieten hin der holden Wahrheit Freunde,
Sie beteten zu Gott, dem treuen Hort:

„O Gott und Herr, Du Wesen aller Güte,
„Du, der der Wahrheit wieder uns vereinte,
„Erhalte uns in Deinem wahren Wort."

Ernst Heinrich Ferdinand Rühle,
Cand. des heil. Predigtamts.

31. Lüptitz.

Zu den vielen Parochieen, in denen das vergangene Jubelfest mit Enthusiasmus und Würde begangen ward, gehörte unstreitig auch die Parochie Lüptitz*) bei Wurzen. Schon längere Zeit vorher war über die Geschichte sowohl, als über den Inhalt der Augsburgischen Confession in Kirche und Schule Unterricht ertheilt, vor allem aber auf die Grundsätze hingewiesen worden, auf welche der Glaube der evangelischen Kirche in seinen Unterscheidungslehren sich stützt. Die hohe Bedeutung des großen Jubeltages, als des eigentlichen Stiftungsfestes des erneuerten evangelischen Glaubens ward darum allgemein verstanden und der Jubeltag selbst von Alt und Jung sehnsuchtsvoll erwartet. Den unzweideutigsten Beweis hievon gaben die vorbereitenden Anstalten, welche die zu einer Parochie vereinten beiden Gemeinden zu Lüptitz und Kleinzschepa zu einer würdigen Feier dieser festlichen Tage in völliger Uebereinstimmung trafen. Man wünschte sich hauptsächlich ein auf längere Zeit sich erhaltendes würdiges Denkmal an diese seltne Feier zu sichern, und kaum war die Genehmigung einer hochlöbl. Kircheninspection zum Ausweißen des sogenannten hohen Chors der alten schon vor den Zeiten der Reformation bestandenen Mutterkirche, so wie zu einigen andern kleinen höchst nöthigen Reparaturen eingegangen, so entschlossen sich die beiden Gemeinden, das Innere dieses ehrwürdigen Gebäudes, an welchem seit dem J. 1775 keine wesentliche Veränderung vorgenommen worden war, auf eine zwar einfache, aber doch würdige Weise völlig erneuern zu lassen. In dieser Hinsicht ward die sehr baufällige Decke der Kirche fast ganz erneuet und nebst den übrigen Seitenwänden,

*) Das Dorf Lüptitz steht unter der Gerichtsbarkeit eines hochwürdigen Capituls der Stiftskirche zu Wurzen, und verehrt in specie in der Person des jedesmaligen Dekans desselben (d. Z. des Herrn Prälaten und Regierungsraths von Ampach auf Hermswalda und Stechau, der sich jetzt wesentlich zu Naumburg, und nur dann, wenn er seine Residenz zu halten hat, in Wurzen aufhält) seinen Gerichtsherrn und Kirchenpatron.

mit Einschluß der Vorhalle ausgeweißt, auch Altar, Kanzel, Orgel, mit Inbegriff der Emporkirchen und Frauenstühle, nach den Forderungen eines bessern Geschmacks, jedoch unter Vermeidung eines allzugroßen Aufwandes, frisch angestrichen. Auch die ledigen Personen beider Ortschaften bethätigten ihre Liebe zu ihrem Gotteshause dadurch, daß sie unter sich Beiträge zur Anschaffung eines neuen Kirchengewandes von feinem weißen Linon, als Ueberhang über die vor wenigen Jahren erst neu aufgelegte orangefarbene Bekleidung des Altars, des Taufsteines und des Lesepultes, einsammelten, wovon sich selbst die fremden Dienstboten nicht ausschlossen. Wahrlich ein sehr erfreuliches Zeichen eines noch offnen, regen Sinnes für fromme, kirchliche Anstalten in den gegenwärtigen, für Landbewohner so ungünstigen Zeiten! Schon der Vorbereitungstag aufs nahe Fest war ein wahrer Jubeltag. Während die weibliche Jugend geschäftig war, die ausgezeichnetsten Gegenstände der innern Kirche mit Guirlanden und Kränzen zu behängen, auch die Thüren und Thore der Kirche, der Sacristei, so wie der Pfarrwohnung von aussen mit Laub- und Blumenbehängen zu verzieren, errichtete die männliche Jugend Bogengänge auf dem Wege von der Pfarrwohnung nach der Kirche zu und vor den Thüren der letztern. Rührend aber war es insbesondere zu bemerken, wie die Liebe der freudetrunkenen Schuljugend zu ihrem 69jährigen treuen, würdigen Lehrer wetteiferte, die Eingänge zur Schulwohnung, mit Guirlanden und Kränzen zu schmücken! — Mitten unter dieser fröhlichen Geschäftigkeit langte noch das zu Ronneburg erschienene, lithographirte große Tableau, welches einen gleichsamigen allegorischen Commentar über den ersten Vers des bekannten Luther'schen Liedes: Eine feste Burg ꝛc. liefert, vom Herrn Droguist G. Geißler in Berlin, aus Kleinzschepau gebürtig, der schon zu Ende des vorigen Jahres, aus Regungen der Dankbarkeit für die in seinen Lebensschicksalen, wie er sich selbst ausdrückt, unverkennbaren weisen und gütigen Führungen Gottes, unsre Kanzel mit einer sehr reichen und geschmackvollen Bekleidung geschmückt und auch neuerlichst noch für das instehende Fest das Anbringen zweier rouleaux vor die bei-

den Fenster in der Nähe des Altars veranstaltet hatte, in vergoldetem Rahmen gefaßt bei uns an. Das Fest selbst wurde am Abend zuvor, sowie am folgenden Morgen früh um 2 Uhr feierlich eingelautet; um 5 Uhr aber wurde die Melodie: Mein Gott, ich danke herzlich dir ꝛc. vom Thurme geblasen. Nach 7 Uhr versammelten sich die Parochianen auf dem geräumigen Pfarrhofe, wo unter Begünstigung der schönsten Witterung das Lied: Nun danket alle Gott ꝛc. mit musikalischer Begleitung, unter Gottes freiem Himmel abgesungen wurde. Auf den Zuruf des Predigers: „Kommt, theure Glaubensgenossen! Laßt uns zum Hause Gottes gehen und mit Danken vor sein Angesicht kommen! — Der Herr hat Großes an uns gethan! — Deß sind wir fröhlich!“ — eröffnete die Oberklasse der Schule unter dem Geläute der Glocken den feierlichen Zug in die von Linden und hohen Pappeln umgebene erneuete Kirche, begleitet vom Pfarrer und Schullehrer des Orts; diesen folgten die Richter und Schöppen der beiden Gemeinden, die Kirchväter, die Jungfrauen und Jünglinge, die Frauen und Männer paarweise. Ein volltönendes, würdiges Orgelspiel empfing uns beim Eintritt in die mit Blumen bestreute Kirche. Der Gottesdienst selbst ward, nach ländlicher Convenienz, so feierlich als möglich begangen. Der Ortsprediger benutzte den vorgeschriebenen Text: 1 Tim. 6, 12. den festlichen Tag als dringende Aufforderung darzustellen, dem Bekenntnisse des evangelischen Glaubens treu zu bleiben. Die Gesänge wurden durch Musik auf Blasinstrumenten begleitet. — Da der Pfarrer noch den Gottesdienst in der Filialkirche zu besorgen hatte, so wurde des Nachmittags hier von dem würdigen Schullehrer eine passende Predigt vorgelesen. —

Am zweiten Tage des Jubelfestes, welcher nach höchster Anordnung als Schulfest gefeiert wurde, versammelten sich die festlich gekleideten sämmtlichen Schulkinder der Parochie vor Anfang des Gottesdienstes in der Schulstube, von wo aus sie nach kurzer Ansprache während des Glockengeläutes und unter erhebender Musik in Begleitung des Pfarrers und des Schullehrers, so wie der sich anschließenden Gemeinde

paarweise in die Kirche zogen, wo sie ihre Sitze auf besondern Bänken in der Nähe des Altars erhielten. Auf Veranlassung des gegebenen Textes: 1 Cor. 8, 1—3. zeigte der Ortsprediger: Welchen Gebrauch wir als evangelische Christen von unsern richtigern und höhern Religionseinsichten zu machen haben, — und suchte seinen Vortrag so zu halten, daß er sowohl den dabei versammelten Kindern, an die er sich zu wiederholten Malen ausschließend wendete, als den übrigen erwachsenen, zahlreich versammelten Zuhörern nutzbar zu werden glaubte. Obgleich dieser festliche Tag nur als halber Feiertag gelten sollte, so enthielt sich doch die hiesige Gemeinde an demselben aller täglichen Arbeit; vielmehr nahmen wohl die meisten Ortsbewohner an dem frohen Kinderfeste Antheil, welches des Nachmittags die Schuljugend zum Tanz im Freien, sowie auf der Schulwohnung unter Aufsicht des Lehrers einlud, wobei die Gemeinden ihren Kindern freies Getränke aus eignen Mitteln gewährten. Bei allem Jubel erhielt sich indeß die glückliche Kinderwelt in den Grenzen der Ordnung und Wohlanständigkeit. Auch am dritten Jubeltage war die Kirche wieder von theilnehmenden Zuhörern angefüllt. Die Predigt schilderte die ächtchristliche Freimüthigkeit, a) nach ihren Kennzeichen und b) Wirkungen. Nach geschlossener kirchlicher Feier wurden die übrigen Stunden des Tages öffentlichen Lustbarkeiten gewidmet. Die freudige Gewißheit, die dem Ortsgeistlichen zu Theil geworden war, daß die drei obersten hochverehrten Mitglieder eines hochwürdigen Domkapituls zu Wurzen, der Herr Probst D. Stieglitz, der Herr Dechant (und Prälat) von Ampach, so wie der Herr Senior (und Amtshauptmann) von Schroeter, ihn mit ihrer Gegenwart beehren würden, brachte die Gemeinde Lüptitz zu dem Entschlusse, in Erwägung, daß sie so selten das Glück genieße, ihren um seiner ansprechenden Herablassung willen so geliebten und verehrten Gerichtsherrn und Kirchenpatron, den Herrn Dechant und Prälat von Ampach, in ihrer Mitte zu sehen, die beiden erstern Herrn auf dem Wege von Wurzen heraus, jedoch ohne deren Vorwissen reitend einzuholen. Auf ein gegebenes

Signal von einem der nahen Berge, das die ferne Ankunft der verehrten Herrn verkündete, setzten sich 40 anständig gekleidete Reiter, welche die Wagen ihres Pfarrers und Schullehrers, so wie des Richters und des ältesten Schöppen geleiteten, mit einigen sich zugleich mit anschließenden Kleinzschepaer Nachbarn in Bewegung. Ziemlich auf dem halben Wege wurden die ersehnten Herren unter freiem Himmel feierlichst bewillkommt. Bei der Ankunft vor dem Pfarrhofe wurden die aussteigenden Herrn mit Musik und mit dem freudigem Ausrufe des versammelten Volks herzlich begrüßt und von der Familie des Predigers empfangen. Die gerührten Herrn gingen durch eine Doppelreihe festlich gekleideter Jungfrauen, welche sich, etliche 50 an der Zahl, bis an die Thüre der Pfarrwohnung in Ordnung gestellt hatten, und von denen 2 den einhergehenden Herrn Blumen streuten, hindurch und gaben überall hin freundliche Zeichen tief empfundener Anerkennung, welche sich auch späterhin durch die That bewährte. Als immittelst auch der Herr Senior und Amtshauptmann v. Schröter aus dem Filialdorfe Zschorna in Begleitung seiner beiden Herrn Söhne angekommen und herzlichst bewillkommt worden war, ward von den hohen Herrn Capitularen zuvörderst die erneuete Kirche besehen und der Gemeinde für die gemachten Anstrengungen gebührende Belobung ertheilt, bei welcher Gelegenheit der hochverehrte Herr Kirchenpatron sogleich Veranstaltungen traf, daß noch einige passende Verschönerungen unsres Gotteshauses auf seine Rechnung bewirkt werden sollten. Noch beschenkte Letzterer den Pfarrer des Orts mit der größern, für die dritte Jubelfeier sehr fein ausgeprägten und mit dem Bildnisse Johann des Beständigen versehenen Denkmünze, sowie die Schule mit mehreren Büchern. Hierauf nahmen die hohen Gäste an den offenen Volkslustbarkeiten unter freiem Himmel regen Antheil und gewannen durch die Aeusserungen eines sich herablassenden Wohlwollens aufs Neue die Herzen aller Anwesenden. Unter wiederholtem Ausrufe eines feurigen Lebehochs, welches die dankbaren Gemeinden den theuren Gästen noch brachten, schieden letztere am späten Abend von uns und beendigten so-

mit durch ihren Abschied die Feier der unvergeßlichen Tage. Dieselbe reitende Ehrengarde, welche die beiden ersten hohen Gönner auf dem Wege von Wurzen eingeholt hatte, begleitete nun den hochverehrten Hrn. Senior des hochwürdigen Capituls bis nach Zschorna, wo Sonntags darauf eine belustigende Nachfeier des Festes für die dortige Gemeinde veranstaltet ward.

---

32. Altenberg.

Wenn zu Anregung und Belebung frommer Gefühle, insbesondere aber zu öffentlicher, feierlicher Begehung eines Religionsfestes es öfters nur einer geringen Aufmunterung und der Beseitigung eines kleinen Hindernisses bedarf: so bewährte sich dieß vorzüglich in der Art und Weise, wie in Altenberg die festliche Begehung des 25., 26. und 27. Juni d. J. eingeleitet wurde.

Anfänglich schien es, als wollte man hier, gleich wie andere kirchliche Begebenheiten, auch die Wiederkehr dieses großen Festes ohne besondere Auszeichnung und ohne eine äußerliche Verherrlichung desselben feiern, und man konnte den Grund dazu in nichts Anderem suchen, als in der allgemein bestehenden Anordnung, daß jeder Bergmann allen kirchlichen sowohl, als andern Feierlichkeiten in der seinen Stand characterisirenden bergmännischen Kleidung beiwohnen soll und muß, wodurch allerdings das hiesige Schützenkorps, da solches, so wie die männlichen Einwohner Altenbergs, zum großen Theil aus Bergleuten besteht, an diesem Feste Theil zu nehmen verhindert worden wäre. Nachdem aber einer diesfalls ergangenen hohen Oberbergamtsverordnung zu Folge das Königl. Bergamt allhier dieses Hinderniß durch die Anordnung, daß diesem Feste jeder beim Schützenkorps betheiligte Bergmann als Schütze beiwohnen möchte, gehoben und zugleich dieser hohen Anordnung gemäß die Anstalt getroffen hatte, daß alle zum Bergbau gehörenden Gebäude, nament-

lich: das Königl. Bergamtshaus, die Factorie des Zwitterstocks, die 3 Göpel und sämmtliche Bet- und Zechenhäuser, Pochmühlen und Schmelzhütten mit Laub- und Blumengehängen geschmückt würden, was durch die Herrn Geistlichen auch in der Kirche veranstaltet wurde; da sah man, als nur ein kleiner Anfang dieser Dekorirung gemacht war, sofort, wie ein allgemeiner Eifer die Gemüther aller Einwohner ergriff, zur Verherrlichung dieses Festes mitzuwirken. In Kurzem waren die Straßen der Stadt mit mehrern von Laub und Reisholz errichteten Ehrenpforten und alle Häuser theils mit Laub- und Blumenkränzen und Guirlanden geschmückt, und mit Inschriften und Sinnbildern, sowohl auf das Fest, als auf den Bergmannsstand bezüglich, recht geschmackvoll verziert, theils von ihnen einzeln und reihenweise Birken gepflanzt, so daß es wohl kein Haus gab, das nicht auf irgend eine Weise ausgezeichnet gewesen wäre. Besonders war die sogenannte Neustadt, d. i. ein späterer Anbau der Stadt Altenberg, der aus einer Doppelreihe von Häusern besteht, und durch welche eine ziemlich breite und gerade Straße hindurchführt, mit bewundernswürdiger Schnelligkeit in eine herrliche Birkenallee mit sehr geschmackvollen Ehrenpforten umgewandelt, so daß vorzüglich dieser Theil der Stadt es war, welcher eine bedeutende Menge Volk aus den benachbarten Ortschaften an den Festtagen herbeizog. Die Schmückung der Kirche war ebenfalls mit ausgezeichnetem Eifer von den erwachsenen Mädchen aus der Mädchenschule, die deshalb einige Tage vorher geschlossen wurde, unter Aufsicht der Frau Cantorin Fischer und von zwanzig Jungfrauen unterstützt, so besorgt worden, daß mehrere Tage nach einander je 20 derselben alle 2 Stunden wechselten, um Laub- und Blumenkränze und Gehänge zu winden, womit die einzelnen Theile im Innern der Kirche symmetrisch und zweckmäßig verziert waren.

Recht erfreulich war es überhaupt, wie einstimmig Alle dachten und handelten, kein Widerspruch irgend eine Störung verursachte und jeder ohne Murren ertrug, daß seine Gärten, Wiesen und Felder fast ganz ihrer Blütenpracht beraubt wur-

den. Als hierzu noch Gott mit dem reinen Glaubenslichte uns auch das reine Licht der Sonne aufgehen ließ und an diesen 3 festlichen Tagen mit der schönsten Witterung uns beglückte: da glaubte jeder mit vollem Vertrauen, daß auch Er, der Vater des Lichts, seinen Wohlgefallen an dieser Festfeier darlegen wolle, — da schienen die dankbaren, hocherfreuten Altenberger unter sich zu wetteifern, den Manen Dr. M. Luthers ein Sühnopfer für die Schmach darzubringen, die ihre Altvordern im Jahre 1522*) durch Verbrennung seines Bildnisses auf dem Geisingsberge ihm angethan hatten. Jedenfalls trug insbesondere die Abkunft dieses großen Reformators sehr viel zu dem Eifer der Bergleute und der bergmännisch gesinnten Bewohner unserer Stadt bei, dem Manne, der seiner Geburt nach ihrem Stande angehört hatte, in dem feierlichen Begängnisse der Wiederkehr dieses Festes einen Beweis ihrer hohen Achtung darzulegen, welchem noch folgende geistige Vorbereitungen vorausgingen.

Zunächst wurde Eingangs gedachter hoher Oberbergamtsverordnung gemäß, so wie in den andern Königl. Sächs. Bergämtern, auch hier nach der am Tage vor Johannis verfahrnen letzten Frühschicht, zu welcher bergamtlicher Anordnung zu Folge diesmal alle Bergarbeiter veranstaltet waren, und diese 1 Stunde früher Schicht machten, für die Bergleute in sämmtlichen Huth- und Zechenhäusern eine Vorbereitungsandacht dadurch gehalten, daß sich in jedem derselben einer der Hrn. Bergbeamten u. Offizianten zu dieser Stunde einstellte, unter dessen Leitung zuvörderst das Lied: „Gott ist mein Hort ꝛc." gesungen, hierauf vom ihm die Bibelstelle Psalm 100. und dann der Aufsatz: „Worauf zielet bei unsrer heutigen Andacht diese Aufforderung zum freudigsten und innigsten Danke gegen den Herrn, unsern Gott?" vorgelesen, und endlich diese Andachtsstunde mit Absingung des Schlußverses: „Laß mich dein sein und bleiben ꝛc." so wie mit einem herzlichen „Glück auf!" beendigt wurde.

*) Vergl. M. Christoph Meißners Chronik von Altenberg. Dresden und Leipzig, 1747. S. 18.

Um ferner die Schuljugend zur Feier dieses Jubelfestes zweckmäßig vorzubereiten, ließ Herr Oberpfarrer Blankmeister am Johannistage Nachmittags in der Kirche eine Katechisation über die Entstehung, den Fortgang und die Geschichte der Reformation und den Inhalt der Augsburgischen Confession durch den Herrn Rector Kaden halten, welcher als ein ausgezeichneter Schulmann mit großer Begeisterung und Rührung klar und deutlich über diese Gegenstände sprach, so daß diese Katechisation auch zur Belehrung der Erwachsenen um so mehr diente, als dabei die ersten beiden Klassen der Knaben- und Mädchenschule ein sehr rühmliches Zeugniß ihres Fleißes ablegten.

Nachdem hoher Anordnung gemäß das Jubelfest am Johannistage Abends um 7 Uhr, gleich andern hohen Kirchenfesten, mit allen Glocken eingelauten worden war, wurde am ersten Jubeltage früh um 2 Uhr gleichfalls eine halbe Stunde lang mit allen Glocken gelauten, nach deren Verhallen die Reveille mit Musik begleitet durch die Hautboisten des Schützenkorps geschlagen wurde und gleichzeitig vom nächsten Berge her Freudenschüsse aus daselbst aufgestellten Böllern ertönten. Hierauf versammelte sich um halb 4 Uhr das Chor der Schuljugend mit ihren beiden Lehrern auf dem Marktplatze, und sang, unterstützt von den Mitgliedern des hiesigen Cantoreivereines, mit Musikbegleitung die beiden Choräle No. 207.*) „Mein erst' Gefühl sei Preis und Dank ꝛc.“ bis mit Vers 6, und No. 53.: „Nun danket alle Gott ꝛc.“ Als hierauf um 7 Uhr das zweite Einlauten zum Vormittagsgottesdienst der Verabredung gemäß die Geistlichkeit nebst den verschiedenen Behörden und Offizianten, der Kaufmannschaft und den übrigen Honoratioren auf den Rathhaussaal gerufen hatte, erschienen nach halb 8 Uhr im Parademarsche mit Musik und fliegenden Fahnen die in der Stadt wohnenden Berg-

*) Des neuen Dresdner Gesangbuches, welches hier bei Anziehung von No. jedesmal zu verstehen ist. Außerdem wurden noch die vom Herrn Pastor Trautschold edirten 8 Kirchenlieder zu diesem Feste gebraucht.

leute, gegen 200 Mann, in 4 Zügen von 2 Zügen Schützen eingeschlossen, bildeten auf dem Marktplatze ein Viereck und nahmen die Versammlung im Rathhause in ihrer Mitte auf, worauf das Lied No. 295.: „Eine feste Burg ist unser Gott ꝛc.“ gemeinschaftlich angestimmt wurde, nach dessen Beendigung die Parade nach der Kirche hin sich in Marsch setzte, die schon bemerkte Versammlung unter Vortritt der Geistlichkeit auch dabei in ihre Mitte aufnahm und mit voller Musik bis an den Eingang zum Kirchhof marschirte, welchen ein aus 2 Säulen und einem Spitzbogen bestehendes Portal bildete, das mit Reisholz bekleidet war und im Spitzbogen die Inschrift: „Gehet ein zu seinen Vorhöfen mit Danken“ einschloß. Sobald dieser Paradezug in das Portal eintrat, schwieg die Musik und es ertönte sofort zum dritten Male das Geläute aller Glocken so lange, bis der letzte Mann dieses Zuges in die Kirche eingetreten war, über deren Haupteingang auf einer mit Blumen umkränzten Tafel die Worte: „Gott allein die Ehre!“ angebracht waren. In der Kirche selbst, wo außer dem bereits bemerkten Schmuck mit Kränzen und Gehängen der Taufstein weiß gedeckt und mit der aufgeschlagenen Bibel Dr. M. Luthers in groß Folio belegt, und mit ihm der Altartisch mit brennenden Kerzen erleuchtet war, wurden zunächst die beiden Fahnen des Berg- und Schützenkorps mit der nöthigen Bedeckung im Vordergrunde des Altarplatzes zu beiden Seiten des Taufsteins aufgestellt. Hierauf eröffneten den Vormittagsgottesdienst die beiden Herrn Geistlichen, knieend am Altare, mit einem stillen Gebete und hierauf, nachdem Herr Cantor Fischer eine passende Kirchenmusik vorgetragen und zu dieser als Text den 46. Psalm nach Moses Mendelsohns Uebersetzung: „Gott ist unsre Zuversicht und Stärke ꝛc.“ gewählt hatte, Herr Oberpfarrer Blankmeister die ungemein zahlreich versammelte Gemeinde mit Beantwortung der Frage erbaute:

„Wozu verbindet uns die Erinnerung an den großen Tag unsres frei gewordenen Glaubens?“

Als sodann während des Liedes No. 653.: „Herr Gott,

dich loben wir ꝛc." das Schützenkorps vor der Kirche eine dreifache Salve gegeben hatte, traten endlich nach Empfang des Seegensspruches alle, namentlich die Bergleute und Schützen, auf dem Kirchhofe in die vorige Ordnung zusammen, um nach erfolgtem Rückmarsche am Orte ihrer Zusammenkunft ruhig wieder abzutreten.

Zum Nachmittags-Gottesdienst wählte Herr Diakonus Hoffmann als Thema zur Predigt die Frage: „Welches sind die Aufforderungen und Ermunterungen zu einem standhaften Bekenntniß des evangelischen Glaubens?" und beantwortete diese Frage damit, daß uns 1) Jesus selbst, 2) unsere ehrwürdigen Vorfahren, 3) die noch immer für den evangelischen Glauben vorhandenen Gefahren, und endlich 4) der Schutz und Beistand Gottes, den unsere Kirche bisher erfahren hat, dazu auffordern, unserm Glauben treu zu bleiben.

Den Beschluß dieses ersten Festtages endlich machte eine nicht angeordnete, aber doch allgemein gewordene Illumination, wobei selbst der ärmste Bergmann es sich nicht versagte, seine Freude wenigstens durch Erleuchtung der Fenster seiner Wohnstube zu erkennen zu geben, während man bei vielen andern ihre dankbaren Gefühle transparent erleuchtet ausgesprochen sah.

Für den zweiten Jubeltag, der hoher kirchlicher Anordnung zu Folge vorzugsweise der Schuljugend gewidmet und für diese ein Festtag sein sollte, war die Confirmation von 30 Catechumenen zu Verherrligung dieser Festfeier aufgespart worden, welche Vormittags nebst den vier Communs-Aeltesten, gegen 70 Jungfrauen, Töchter der hiesigen Einwohner, so wie den Schulmädchen, Schulknaben und den die Schule besuchenden Mühlknaben *) in der Wohnung des Rectors sich versammelten und von hier aus unter Leitung

*) In Altenberg werden nämlich Knaben von 8 Jahren zur Bergarbeit gelassen und bis zum 14ten Jahre in den Pochmühlen in Arbeit gestellt, welche in dieser Zeit nach verfahrner Schicht besondern und freien Schulunterricht genissen.

der Geistlichkeit und Lehrer paar und paar in folgender Ordnung

a) die vier Commun-Aeltesten als Repräsentanten ihrer Stadtviertel,
b) die erwachsenen Töchter hiesiger Einwohner,
c) die Catechumenen, und zwar die Knaben durch einen Blumenstrauß in der Hand, die Mädchen durch einen Blumenkranz am Arme ausgezeichnet,
d) das Berghautboisten-Korps,
e) acht Chorschüler mit den beiden Herrn Lehrern,
f) die Herr Geistlichen und
g) die Schulmädchen, Schulknaben und Mühlknaben, von welchen allemal die beiden jüngsten den Zug eröffneten,

abwechselnd einen Vers aus dem Liede Nr. 658. „Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut ꝛc." singend oder mit Musik begleitet, durch die Neustadt hindurch, über den Markt in die Kirche zogen, wo Herr Diakonus Hoffmann nach Absingung mehrerer Lieder die Confirmationshandlung verrichtete. Derselbe machte zunächst in einer am Altare gehaltenen kraftvollen Rede die Jugend auf die Wichtigkeit dieses Festes aufmerksam; sodann forderte er insbesondere die Catechumenen auf, an ihre zurückgelegten Kindheitsjahre und manche durch Gottes Beistand und Hülfe in solchen überstandnen Gefahren sie erinnernd, zum Dank gegen Gott, ihre Eltern und Lehrer, so wie dazu auf, unserer Kirche durch einen ächt christlichen Wandel und Sinn Ehre zu machen, worauf solche nach Ablegung ihres Glaubensbekenntnisses, unter stillem Gebete der versammelten Gemeinde und mit der gewöhnlichen kirchlichen Einsegnung unter die Erwachsenen der evangelischen Christengemeinde aufgenommen und mit den übrigen Communicirenden zum Tisch des Herrn zugelassen wurden. Nach beendigtem Gottesdienste traten alle, die an diesem Zuge in die Kirche Theil genommen hatten, die Schul- und Mühlknaben ausgenommen, wieder zusammen, um in gleicher Ordnung, wie sie in die Kirche eingetreten waren, bis auf den Marktplatz zurückzuziehen, wo die Mädchen einen Kreis

bildeten, in diesen die übrigen Theilnehmer am Zuge einschlossen und mit musikalischer Begleitung das Lied Nr. 53. „Nun danket alle Gott ꝛc.“ sangen.

So wie nun der Vormittagsgottesdienst an diesem Tage der geistigen Erbauung der Schuljugend insbesondere gewidmet war, eben so waren die hiesigen Behörden darauf bedacht, ihnen auch ein äußeres Vergnügen zu gewähren und hatten denselben gestattet, Nachmittags nach der statt des Gottesdienstes gehaltenen Vesper sich um 3 Uhr auf dem Rathhaussaale zu versammeln, und hier unter Aufsicht der Herrn Geistlichen und Lehrer, so wie der vier Communältesten, nicht minder unter Zutritt ihrer Eltern, sich bis um 7 Uhr mit Tanz zu belustigen; — ein Fest, wobei gewiß nicht eine traurige Seele zu finden war.

Am dritten Jubeltage endlich war es veranstaltet worden, daß Vormittags vor dem Gottesdienste sämmtliche in Altenberg wohnenden Bergknappen in ihrer gewöhnlichen Paradekleidung bei ihren Obersteigern zusammenkamen, und von ihnen geordnet Paarweise unter ihrer Anführung ins Gotteshaus zogen, wo Herr Pastor Blankmeister die christliche Gemeinde mit Beantwortung der Frage beschäftigte: „Welchen Gebrauch haben wir von den Rechten unsers freigewordenen Glaubens zu machen?“

Nachmittags machte Herr Diakonus Hoffmann zum Schlusse dieser hochfestlichen Tage noch einige ernste Erinnerungen an die im Gotteshause auch heute sehr zahlreich versammelte Gemeinde, indem derselbe sie ermahnte: 1) nicht als eigenes Verdienst es uns anzurechnen, daß wir der evangelischen Kirche angehören, sondern der Gnade und Erbarmung Gottes solches zu danken; 2) nicht beim öffentlichen Bekenntnisse unserer Glaubenslehre es bewenden zu lassen, sondern dahin zu trachten, daß unser Herz und Leben damit übereinstimme; 3) darnach zu streben, daß wir nach den Grundsätzen der evangelischen Kirche in Erkenntniß der Wahrheit immer weiter fortschreiten, und endlich 4) Andern, die nicht unsers Glaubens sind, kein Aergerniß geben, sondern bedenken, daß sie und wir von unserm Glauben Gott werden

Rechenschaft geben müssen; aber auch das Gebot der Liebe, das allen Christen heilig sein muß, dabei nie zu vergessen.

Den Schluß dieser Festfeier endlich machte noch ein Paradezug des Schützenkorps, das an diesem Tage noch ein solennes Scheibenschießen hielt, und dann nach einem gleichmäßig gehaltenen Einzug in die Stadt und nach Absingung des Liedes: „Nun danket alle Gott ꝛc.“ auf dem Marktplatze, diese Festlichkeiten mit mehrmaligem Abfeuern ihrer Gewehre am Rande der großen Binge, so wie zuletzt mit Tanzmusik beschloß.

Dieß ist die Geschichte dieser festlichen Tage, die in Altenberg mit warmer Theilnahme und obgleich von vielen unsrer nicht gleich gesinnten Nachbarn besucht, doch ohne die geringste Stöhrung gefeiert wurden. Möge sich jeder recht oft, und stets mit freudiger Rührung derselben erinnern!

---

33. Parochie Hermsdorf, Inspection Freiberg.

Wenn bei der Feier des dritten Jubelfestes, zum Andenken an die Uebergabe der augsburgischen Confession, in manchen unserer vaterländischen Dorfgemeinden eine unverzeihliche Lauheit hinsichtlich der Leere, womit man jenes für die evangelisch-protestantische Kirche so äußerst hochwichtige Fest feierte, ganz unverkennbar sich vorgefunden *); so konnte man sich dagegen recht herzlich der innigen Wärme freuen, womit mehrere Gemeinden der hiesigen obererzgebirgischen Umgegend ihre Theilnahme an dem betreffenden Feste an den Tag legten. Namentlich beurkundete sich dies auch in der Parochie Hermsdorf, welche außer dem Kirchdorfe aus

---

*) Ein leidiges Beispiel der Art liefert die bedeutend große Gemeinde G.....z, wo die Deputirten dem zu feierlicher ceremonieller Begehung des Festes auffordernden Hrn. Pfarrer L.... entgegnet; „Wir mögen nichts daran wenden!“ —

den Orten: Seyde, Zaunhauß und Rehefeld besteht. Schon bei der ersten Unterredung, die der Herr Pastor M. Kleinpaul, in Beziehung der anzustellenden fraglichen Festlichkeiten mit den Gemeinde-Vorstehern der verschiedenen Orte pflegte, zeigte sich die Bereitwilligkeit der Parochie, ihr Möglichstes zu Erhöhung derselben nicht zu verabsäumen. Bei der, unterm 9ten Juni d. J. zu Hermsdorf abgehaltenen Schulrevision und Kirchenrechnung, munterte hierzu auch der Herr Superint. D. Seyffarth freundlich auf, indem er den dabei anwesenden Gemeindegliedern eine geschichtliche, zwar kurze, doch kräftige Darstellung der Wichtigkeit des vorstehenden Festes gab. In Betreff der Vorbereitung der Schuljugend zu demselben hatten deren Lehrer analytisch-catechetische Behandlung des Glaubensbekenntnisses und die Einübung der Geschichte desselben mehrwöchentlich betrieben. — In der am Johannisfeste abgehaltenen Predigt wußte der Herr Pastor, mittelst eines hierzu ganz vorzüglich geeigneten Vortrags — siehe die dießfallsige Disposition — zu einer würdig zu begehenden Festfeier die Versammlung aufzufordern und vorzubereiten. Am Abende desselben Tages ward in drei gleichmäßigen Pulsen mit allen Glocken geläuten, welches auch am frühen Morgen des Festes, von 2 — 3 Uhr, der Fall war. Um 6 und um 7 Uhr tönte wiederum das Geläute der Glocken. Halb 8 Uhr versammelte sich die Gemeinde zu Hermsdorf im Hofe des dasigen Erbgerichts, so wie die Schuljugend im Hofe des Schulgebäudes, um gemeinschaftlich eine feierliche Prozession zu eröffnen, und dabei mit den eingepfarrten Orten, Seyde, Zaunhauß und Rehefeld, sich zum Festkirchgange zu vereinigen. Nachdem die Schuljugend, in Begleitung des Herrn Schulmeisters Behnisch den Herrn Pastor abgeholt, setzte sich die gesammte Prozession, unter Musik und Glockengeläute, in der nachfolgenden Ordnung in Bewegung. Voran die von den Kirchvätern geführte, 160 Individuen starke Schuljugend, in Begleitung des Herrn Pastors und Schulmeisters; es folgte ein 16 Mann zählendes Musikchor aus dem nahen Böhmen; diesem schlossen sich, unter Anführung von Gerichtsschöppen, die Jung-

frauen, Jünglinge, Frauen und endlich die verheiratheten Mannspersonen, Paarweise an. Solchergestalt war auch der Auszug der übrigen Orte geregelt; indem sich das 1½ Stunde entlegene Zaunhauß und Rehefeld, mit dem näheren Seyde, unter Begleitung eines gemeinschaftlichen, 13 Mann starken, ebenfalls böhmischen Musikchors*), das durch passende, geschmackvolle Musik den Glanz des Festes vorzüglich zu erhöhen wußte, vereinigt. Auch hier befand sich die beiderseitige mit Fahnen versehene, 85 Seelen zählende Schuljugend der Oberklassen und ihren Lehrern an der Spitze. Gleich der vereinigten Schuljugend, gingen auch die Erwachsenen, nämlich zwei aus Seyde und zwei aus Zaunhauß und Rehefeld, gemeinsam neben einander. So zogen denn beide Theile, in langsamer feierlicher Bewegung, dem Hauptvereinigungs-Punkte zu. Dieser war auf einem, von einem Begüterten in Hermsdorf, zu diesem Zwecke uneigennützig eingeräumten, an der über Seyde nach Hermsdorf führenden Altenberger Straße gelegenen Huthfelde bestimmt. Die vereinigte Kirchfahrt, über 1000 Personen zählend, — denn nur matte Greise, Kranke und kleine Kinder waren daheim geblieben — bildete nun, die Schuljugend in ihrer Mitte, unter fortwährender Musik, einen geschlossenen Kreis. Jeder Beiwohnende war festlich gekleidet, die Jungfrauen und Schulmädchen mit Guirlanden geziert, so daß das Ganze einen höchst angenehmen Ueberblick gab. Nun hielt der Herr Pastor, in der Mitte des Zirkels stehend, eine salbungsvolle Rede über den unten näher angegebenen Satz. Gewiß hat das Gesagte den beabsichtigten Eindruck zu machen auch nicht verfehlt, da der Redner wie sonst, so auch hier, eben so populär

*) Einer der katholischen Musiker wußte mir die Reformations-Geschichte, fast nach allen ihren Details, zu erzählen. Recht lebhaft war die Begierde mehrerer derselben nach der zu hörenden Rede und Predigt. Dagegen soll sich das Hermsdorfer Musikchor späterhin sehr bigotte Aeusserungen erlaubt haben. Anderu Orts hatten böhm. Obrigkeiten ihren Musikern streng untersagt, dem Feste beizuwohnen. Ein Funken Licht und — es brennt! —

und lichtreich, als gefühlvoll und herzlich sprach. Des Eingangs der betreffenden Rede nur kürzlich zu erwähnen, so bemerkte der Herr Pastor, wie schon das körperliche Licht dem Menschen lieb und werth sei; wie auch das kleinste Kind gern in dasselbe sehe; wie der lichte, erwärmende Sonnenstrahl wohl Jeden mit Freude erfülle: um wie viel theurer und werther müsse uns nun nicht das geistige Licht sein, durch Christum vom Himmel uns dargebracht, zwar lange Zeit verdunkelt, endlich aber doch wieder aufgeflammt durch Gottes auserlesenes Werkzeug, den unsterblichen Luther! Am Ende der Rede ward das Lied: „Triumph! der Glaube steht, er ist nun fest gegründet*)" u. s. w. von der versammelten Menge mit gebührender Andacht gesungen; Musik, unter Trompeten- und Wirbelhall ertönte am Schlusse jedes Verses. Nach dem Gesange des herrlichen Liedes löste sich der weite Kreis in einen fast unübersehbaren Zug auf, der mit Beobachtung der oben angegebenen Ordnung nun nach der nahen Kirche sich hinbewegte, von wo das Geläute der Glocken, zum Gottesdienste rufend, entgegenscholl. Kaum vermochte das Gotteshaus die einströmende Menge zu fassen. Es war dasselbe und namentlich Altar, Kanzel und Orgel mit Blumengewinden, nebst buchenem und weidenem Laubwerk allegorisch und mit Inschriften, z. B. „Ein' feste Burg ist unser Gott" u. s. f. dekorirt. Vor der Kirche hatte man einen Denkstein mit Schrift, wie auch 3 Linden, zur Verewigung des Andenkens an die Feier, gesetzt. — In Kraft und Fülle hallte harmonischer Orgelton vom Chore, worauf der Gesang des Liedes begann: „Komm', komm', du Licht in Gottespracht" u. s. w. Eine gut gewählte Kirchenmusik, der 100. Psalm von G. A. Fischer, gut geleitet und ausgeführt, folgte, worauf nach dem Gesange der 2 letzten Verse gedachten Liedes der Herr Pastor die Kanzel bestieg. Der begeisterte,

*) Aus den trefflichen Liedern zur dreihundertjährigen Jubelfeier ꝛc. zu haben bei der Redaction des sächs. Volksschulfreundes in Freiberg, wovon, da in hiesiger Parochie noch das alte Dresdner Gesangbuch besteht, gegen 500 Exemplare vertheilt worden waren.

herzergreifende Vortrag heftete die ungetheilteste Aufmerksamkeit an sich. — Die verschiedenen Dispositionen der, von dem Herrn Pastor an dem Jubelfeste, mit Einschluß des Johannistages, abgehaltenen Predigten sind folgende: Am Johannistage über Luc. 1, 57—80. „Von der Hoffnung besserer Zeiten, auch in Betreff der Religions- und Glaubenssachen."

1) Wie erlaubt es sei, solche zu nähren und
2) welchen Einfluß dieß auf unser Thun und Handeln äußern müsse.

Am 1. Jubelfeiertage: Kurze Rede unter freiem Himmel, vor versammelter Gemeinde über den Satz: „daß der Tag des Lichts und der Freude uns kam." Vormittagspredigt über 1 Timoth. 6, 12.: „Von der dankbaren Werthschätzung des Lichts, das durch die Reformation überhaupt, und namentlich durch die Uebergabe des Augsburgischen Bekenntnisses, in der Christenheit bewirkt ward."

1) Die rechte Bekanntschaft mit diesem Lichte und
2) der Umstand, daß Gottes Mitwirken dabei unverkennbar ist, verpflichten uns dazu.

Nachmittagspredigt, über 1 Timoth. 6, 13. u. 14.: „Von dem dankbaren Gebrauche der Vorzüge, welche uns die Uebergabe des Augsburgischen Bekenntnisses gebracht hat." Dieser Gebrauch ist, daß wir

1) die Wahrheit über alles hochschätzen,
2) sie da, wo es Noth thut, freimüthig bekennen, und
3) treulich befolgen.

Am 2ten Jubelfeiertage, über 1 Cor. 8, 1—3.: „Was wollten unsere evangelischen Brüder einst mit der Uebergabe ihres Glaubensbekenntnisses?" Sie wollten aber damit

1) eine höchst billige,
2) eine ihnen abverlangte,
3) eine sie rechtfertigende und endlich
4) eine Erklärung thun, die nicht ohne Folgen sein konnte.

Am 3ten Jubelfeiertage, über Matth. 10, 26. u. 28.: „Ueber die, durch die Uebergabe des Augsburgischen Bekenntnisses hauptsächlich mit hergestellte Glaubensfreiheit der evangelischen Kirche."

1) Worinnen sie bestehe und
2) worauf sie gegründet ist. —

Nach Beendigung der Predigt und vor dem Abendmahlsliede fand eine kurze Intrade von Trompeten und Pauken statt. — Der Heimgang der Kirchfahrt geschah ebenfalls in Prozession und unter Musik und Glockengeläute.

Am 2. Festtage katechisirte der Herr Schulmeister Behnisch in der Kirche, mit seinen Schülern 1ster Classe, sehr gediegen über nachfolgende Disposition: „Welche Gesinnungen soll das Andenken an die Uebergabe des Augsburgischen Glaubensbekenntnisses und an die Männer, die dieselbe bewirkten, in uns rege machen?" Wir wollen 1) Jesu Religion immer besser kennen zu lernen suchen, 2) mit dem bessern Erkennen derselben auch ein eifriges Thun verbinden, 3) Jesu Religion auch da vor den Menschen bekennen, wo uns Gefahr drohet und 4) für diese Begebenheit Gott herzlich danken, der hierzu das Gedeihen gab.

Tags darauf katechisirten auch die beiden Schullehrer zu Seyde und Zaunhauß mit Rehefeld: Ersterer ziemlich über das nämliche Thema, über welches Hr. Behnisch gesprochen; Letzterer rein historisch über die Geschichte des Augsb. Bekenntisses. Die Aeltern, wohl der sämmtlichen Schüler, waren an beiden Tagen gegenwärtig, um jene gemüthliche Freude zu genießen, die man an lernbegierigen guten Kindern so gern genießt. Letztere waren sehr ernst und feierlich gestimmt, und gewiß haben an ihren zarten Herzen, die von Wärme und Rührung begleiteten Worte ihrer 3 Lehrer, ein für immer dauerndes Gedächtniß zu machen nicht verfehlet. Der Herr des ewigen Lichtes gebe das Gedeihen! — Uebrigens wurden die festlichen Tage vom lieblichsten Wetter begünstigt, das wir seit Tagen gänzlich entbehrt hatten. Noch am frühen Morgen des ersten Festtages regnete es; dann aber zertheilte sich das Gewölk, und ähnlich der wieder aufgeflammten, geistigen Sonne, erhob sich die Fürstin des Himmels in ihrem hellen, erwärmenden Lichte. — In friedlicher Stille verflossen die hohen festlichen Tage, die Jedem eine köstliche Erinnerung für immer im Herzen zurückließen. Ja, mit un-

verkennbarem Segen hat das herrliche Fest auf die Gemüther gewirkt; Gott gebe, daß derselbe recht reichliche, recht köstliche Frucht trage! —

Zaunhauß. Schullehrer E. Neuberth.

---

34. Etwas über die Feier des Augsb. Confessions-Jubelfestes aus der Gegend von Pegau.

Wendet sich der Blick des Freundes kirchlicher Ruhe mit Bedauern von den geschmückten Tempeln und erleuchteten Pallästen der Städte hinweg; so verweilt er desto lieber bei der ländlichen Feier jener gesegneten Tage. Um ihre Hirten versammelte sich zahlreich und feierlich die friedliche Gemeinde, und Wort und Gesang, die Freude der Kinder, wie der Eifer der Eltern — Alles kam aus freien, ergriffenen Herzen. Um nun zuvörderst von unsrer Ephoralstadt etwas zu erwähnen, so bildete diese den direkten Gegensatz von den schon angedeuteten tumultuarischen Feierlichkeiten einiger größeren Städte. Es war bei uns Alles, Alles ruhig; allein eben diese zu große Ruhe dürfte wohl kaum dem Verdachte der Gleichgültigkeit gegen kirchliches und religiöses Interesse entgehen. Doch zur Ehre unsrer Bürger sei's gesagt, daß jene Stille beim Jubel der umliegenden Christen keineswegs nach ihrem Sinne war. Hätte die Direction der Jubelfestlichkeiten in ihren Händen gelegen, wir würden in unsern Mauern ein Fest gesehen haben, dessen kirchlich-schöne Feier von Munde zu Munde in künftigen Geschlechtern fortlebte, bis nach Vollendung der Säcular-Periode der große Morgen des schönen Festes der Freimüthigkeit wieder anbräche. Das ist nun freilich nicht der Fall und in wenig Jahren vielleicht wird mit den schwachen Eindrücken auch die Erinnerung an das Fest, an die evangelische Confession und an die Freimüthigkeit un-

ſerer Vorfahren ſchwinden. Man ſagt, in andern Städten hätten die Stadträthe der Jubelbegehung des feſtlichen Tages Hinderniſſe in den Weg gelegt, und in vielen öffentlichen Blättern wird dieß von einem Stadtrathe erzählt, bei dem es ungewiß bleibt, ob kriechende Captatio benevolentiae, oder phlegmatiſcher Indifferentismus das ruhmvolle Motiv des Handelns geweſen ſein möge. — Genug, wer aus Pegau vom Feſte etwas vernehmen wollte, wanderte in die Umgegend. Viele wanderten nach dem benachbarten Städtchen Groitzſch, wo die Bürgergarde durch einen feierlichen Aufzug und durch Gewehrſalven die kirchliche Feier ankündigte. Als ſchönes Beiſpiel von Einigkeit und Theilnahme an der Bedeutung des Tages verdient bemerkt zu werden, daß außer den fleißigen Reden des würdigen Paſtor Fritzſche auch der gewandte Ger. Dir. und Inſp. Ludwig ermahnende Worte ſprach. Durch mehrtägige Umgänge und Kindervergnügungen hatte man auf eine zweckmäßige Art für die Sicherung dieſes Tages im Andenken der Jugend geſorgt. Auf ähnliche Weiſe durch Kirchen- und Kinderfreuden mag man in Zwenkau das Feſt gefeiert haben; denn einige Bürger jenes Städtchens dankten in der Leipziger Zeitung ihrer Geiſtlichkeit für die zweckmäßig angeordnete Feier. Sonach ſind hier von Seiten des Magiſtrats keine polizeilich umgarnenden Schranken gezogen worden, was auch an dieſem Orte bei der bekannten redlichen Geſinnung des Stadtſchr. Wächter und bei der thätigen Betriebſamkeit des Oberpfarrers Storch nicht zu vermuthen und zu befürchten war. Mit beſonderer Feſtlichkeit ſoll der Jubeltag in Knauthayn begangen worden ſein; denn man erzählt von bedeutenden Gaben, die die Gutsherrſchaft der Jugend geſpendet hat, und die an manchen Orten der Umgegend als Muſter der Nachahmung hätten angeſehn werden können. Etwas beſonders Charakteriſtiſches bezeichnet die Feſtbegehung in dem bekannten Vergnügungsorte Eithra: die Illumination der geiſtlichen Gebäude, außer welcher der Cantor Leiſcher ſeiner Schuljugend noch das Vergnügen eines Vogelſchießens veranſtaltet hat. Mit beſondern Erwar-

tungen sprach man schon mehrere Tage vor dem Feste von einer großen Festprozession in dem Kirchspiele Zitzschen, die den dritten Tag des Festkleeblatts stattfinden sollte. Das herrliche Wetter begünstigte den Ausflug dahin, den man auch in der That nicht zu bereuen Ursache hatte, da die musterhafte Ordnung des Kinder- und Gemeindezuges, die Wechselgesänge in der Kirche und die daselbst gesprochenen Worte des Pastor Seidel aus Dalzig zum schönen Ganzen einer Erinnerungsfeier harmonirend beitrugen. Doch mehr als die detaillirte Erzählung der Feierlichkeiten und Cärimonien selbst interessirt es den denkenden Beobachter, den Geist und die Stimmung des Volks zu kennen. Aus vielen Fragen an Einzelne, die an der Feier theilnahmen, sah man wohl, daß die Wenigsten nur den wahren Sinn und die wahre Bedeutung des Festes begriffen hatten. Den Meisten war es ein „Doctor-Luther-Fest", unter dem sie sich ein antikatholisches hohes Fest, wie das von 1817 denken mochten. Die Geistlichen sollen einige Zeit vor dem Feste ihre Gemeinden über die Geschichte des Festes belehrt haben. Das wäre gut; aber wenn es nutzen sollte, so gebe man dem Volke erst populäre Prediger, was in der Regel junge nicht sind. Ueberhaupt haben die ältern Geistlichen das Fest auch geistlicher gefeiert, während die jüngeren an äußerer Pracht zu wetteifern schienen. Die meisten Prediger, die ich hörte, hatten ihrer Heerden Beifall, nur Einen oder Einige hörte ich der Bequemlichkeit im Predigen wegen — was an einem solchen Feste nun freilich nicht statt finden sollte — tadeln. Wir hörten den Diakonus Binder zu großer Erbauung. Als schöne Zeichen des Geistes, der das Volk beseelte, erzählt man sich Züge einzelner Gemeinden, die ihrem protestantischen Bekenntnisse Ehre machen. Manche Gemeinden kleideten freiwillig Altar und Kanzel neu, andre ließen die Kirchen neu ausmahlen, andre erboten sich zur Ankaufung neuer Altargefäße, noch andere kauften Büsten der Reformatoren. Solche Beispiele zeigen, daß der gemeine Mann bei uns noch Sinn hat für sein Kirchenthum und Christenthum, und das zu erfahren, ist mehr werth als Prozessionen mit Fahnen, als thea-

tralische Aufzüge der Gemeinden u. s. w., welche Dinge doch immer nur das Werk der Geistlichen sind. —

H.

---

35. Lengefeld im Erzgebirge.

Es war eine herzerhebende Feier dieses ächtvaterländischen Jubelfestes, die der hiesige Pfarrer, Hr. M. Bartky, für seine so zahlreichen Kirchkinder veranstaltet und mit besonderm Glück zur Ausführung gebracht hat. Und was den innern Werth dieser Feier so schätzbar erhöhet, ist die durch gütevolle Erleichterungen möglich gemachte Einführung des neuen Dresdner Gesangsbuchs in hiesiger Kirchfahrt, aus dem bei diesem Feste zum erstenmal gesungen wurde. Gottes Segen über den lieben Seelsorger für diese schöne Veranstaltung, für diese wohlthätige Einführung! — Ist es den Geistlichen und Predigern vorzugsweise überlassen, Dollmetscher des in seinem Gott und Religionsglauben erhöhten Volksgefühls, durch dergleichen Anordnungen insbesondere, zu werden, so zeigte Er dazu so ganz eigentlich sich berufen. —

Nachdem am Abende des Johannistages das Fest mit allen Glocken eingeläutet, am Morgen des ersten Festtages von 5 bis 6 Uhr eben so und durch eine Musik der hiesigen Cantorei vom Thurme begrüßet worden war, versammelte sich die Gemeinde des Städtchens und Dorfes Lengefeld mit sämmtlichen Schulkindern auf hiesigem Markte unter Aufsicht des Herrn Lokalrichters, Coinspector Sachsens, der Gerichtsbeisitzer, der Gemeindevorsteher und Kirchväter.

Der Patronats- und Gerichtsherr, Herr Hänel, auf Rauenstein mit Lengefeld und Reifland, hatte sich von seinen landständischen Geschäften zu Dresden abgemüßiget, um diesem Feste und dem feierlichen Zuge freundlich beizuwohnen.

Alle vier Kirchengemeinden, die von Stadt und Dorf Lengefeld, die von Reifland, die von Pockau und die

von Wünschendorf mit Stolzenhayn hatten für ihre Schuljugend gleiche feierliche Auszeichnung. Jede hatte ihr festlich gekleidetes Mädchen, das auf einem weißen grüngarnirten Kissen ein Sinnbild des Festes trug; ihr voran ein Fahnenträger mit weißer grünfrangirter überhängender Schärpe; sie selbst, begleitet von vier festlich gekleideten Knaben mit Stäben, an deren vergoldeten Knöpfen blühende Kränze hingen. Die Mädchen der Schuljugend waren beinahe durchgängig weiß gekleidet, mit blühenden Kränzen im Haar.

Der Musikchor der hiesigen nicht unbeträchtlichen Cantorei hatte sich mit Trompeten und Pauken auf dem Markte bei der versammelten Gemeinde eingefunden.

Es gewährte einen sehr unterhaltenden und freudigen Anblick, wie nun nach und nach durch verschiedene Gassen die eingepfarrten Gemeinden, angeführt von ihren Gerichtspersonen und Vorstehern, durchgängig schwarz gekleidet angezogen kamen.

Nun erhob sich der feierliche Zug vom Markte nach der Kirche in folgender Ordnung. Voran traten die beiden schwarzgekleideten Kirchner mit Marschallstäben und weißen grünfrangirten Schärpen. Ihnen folgte der Musikchor. Diesem der Fahnenträger von Lengefeld; seine Fahne weiß, mit einem carmoisinrothen Medaillon, darin der Buchstabe L. von goldner Tresse. Beziehung auf das reine mit Blut erkämpfte Evangelium. Diesem, begleitet von den vier Trägern der festlichen Kranzstäbe, folgte ein Mädchen aus Lengefeld, die Bibel auf weißem Kissen tragend. Ihr zunächst der Herr Patronats- und Gerichtsherr und der Herr Pastor, im Gefolge der Herr Coinspector und Lokalrichter, die Gerichtspersonen, Gemeindevorsteher und Kirchväter zu Stadt und Dorf Lengefeld. Hierauf die Schuljugend Lengefelds, erst die Knaben, dann die Mädchen, an ihrer Spitze der Herr Cantor.

Die sich anschließende zweite Abtheilung der eingepfarrten Gemeinde Reifland eröffnete wiederum ihr Fahnenträger; die Fahne scharlachroth mit weißem Medaillon, darin von goldner Tresse der Buchstabe R. — Beziehung auf den Kelch, als das Zeichen der höchsten Liebe. Ihm folgte

von ihren vier Stabträgern geführt, ein Mädchen aus Reisland. Es trug auf weißem Kissen den Kirchenkelch. Sodann der Herr Lokalrichter, die Gerichtspersonen und der Gemeindevorsteher von Reisland. Hierauf die Schuljugend, angeführt von ihrem Schullehrer.

Voran der dritten Abtheilung, der eingepfarrten Gemeinde Pockau, ging ihr Fahnenträger mit blauer Fahne und weißem Medaillon, darin von goldner Tresse der Buchstabe P.; Beziehung auf die Treue für die Augsburgische Confession. Hierauf ein Mädchen aus Pockau, begleitet von vier Stabträgern, welches auf weißem Kissen die Augsburgische Confession trug; der Herr Lokalrichter, die Gerichtspersonen und der Gemeindevorsteher von Pockau. Ihnen nach die dasige Schuljugend, ihren Schullehrer an der Spitze.

Es beschloß die vierte Abtheilung die eingepfarrte Gemeinde Wünschendorf mit Stolzenhayn; voran ihr Fahnenträger; die Fahne grün mit weißem Medaillon und in demselben der Buchstabe W. von goldner Tresse; Beziehung auf das Immergrün des unsterblichen Verdienstes, welches Vater Luther sich um uns erworben. Ihm folgte ein Mädchen aus Wünschendorf, auf weißem Kissen den grünen Kranz dieses Verdienstes tragend. Neben ihr die vier Stabträger. Ferner der Herr Lokalrichter, die Gerichtspersonen und Gemeindevorsteher, und ihnen nach die Schuljugend, geführt von ihrem Schullehrer.

Diesen vier Zugabtheilungen schlossen sich die zahlreich versammelten Männer und Frauen, Jünglinge und Jungfrauen dieser sämmtlichen Kirchengemeinden an.

So bewegte sich dieser feierlich glänzende Zug unter Musik, Trompeten- und Paukenschall und dem Geläute aller Glocken in die hohe, heitere Kirche zu Lengefeld, die im breiten Mittelgange nach dem Altare zu mit drei hohen Bogen von Laubgewinden, zu beiden Seiten an den Emporkirchen mit Festons und Guirlanden von Laub verzieret war. Am Altare selbst, auf einem hohen, breiten Tableau leuchteten

im blauen Feld die goldnen Worte: Eine veste Burg ist unser Gott.

Die Schuljugend fand auf dem geräumigen Platze vor dem Altar die für sie und ihre Lehrer bereiteten Sitze. Zu beiden Seiten des Altars wurden die vier Symbole des Festes mit ihren Kissen auf dazu bereiteten Gestellen von den vier Mädchen niedergelegt; die vier Fahnen von ihren Trägern an den Ecken des Altars aufgesteckt. Die übrigen Personen des Zuges nahmen ihre gewöhnlichen Kirchenstände ein.

Der Gottesdienst begann unter einer sinnigen und einfachrührenden Liturgie, der eine wohlgesetzte Kirchenmusik entsprach. Wohl- und humanbedacht war die Anordnung, daß abwechselnd Lieder aus dem alten und neuen Gesangbuche gesungen wurden. Nach dem Glaubensgesang erhob das Wort des Predigers in seiner Kanzelrede nach dem evangelischen Text alle Gemüther. Klare siegreiche Darstellung des damals Errungenen im kräftigen Aufschwung zu Gott, christliche Milde, und hohe, natürliche Wärme! — Eigenheiten des Vortrags, die sich durch alle drei Festtage gleichbleibend offenbarten — sie mußten ja den ersten schönen Preis des Predigers, die stete, tiefe, mit den unverkennbaren Zeichen der Rührung verbundene Aufmerksamkeit aller Zuhörer ihm sichern.

Nach geendigtem Gottesdienste ging der Zug der Kinder mit den Fahnen und Symbolen und mit derselben Begleitung unter Musik nach dem Markte zurück, von wo die Abtheilungen der eingepfarrten Gemeinden mit ihrer besondern Musik den Rückzug nach ihren Dorfschaften antraten.

Am Morgen des zweiten Festtages fanden sich diese in derselben Ordnung unter Musik hier wieder ein, und zogen mit der Lengefelder Gemeinde in die Kirche, alle wieder auf den Platz des vorigen Tages. Nach einer dem Zweck entsprechenden Gesangerbauung begann der Herr Pastor mit einem ergreifenden Vorwort die angeordnete Catechisation über das Augsburgische Glaubensbekenntniß. Die Kinder beiderlei Geschlechts aus den verschiedenen Gemeinden antworteten größtentheils schnell und richtig. —

Einige von ihnen, Knaben und Mädchen, traten endlich, abwechselnd, auf eine Erhöhung unfern des Altars, und sprachen einige Sätze in Beziehung auf das Glaubensbekenntniß, alle deutlich und richtig, einige mit lobenswerthem Ausdruck. Das längere Schlußwort des Predigers, wiederum in derselben Hohheit, Klarheit und Wärme, gab den Zuhörern das erwartete in Gott erhöhende Gefühl an dieser Handlung auf ihren Heimweg mit, der mit der vorigen Feierlichkeit angetreten wurde.

Der dritte Festtag versammelte dieselben Gemeinden eben so zahlreich, doch ohne feierlichen Aufzug für die Schlußpredigt. Die vier Fahnen waren rechts und links an den obern Seiten des Altars befestiget, wie noch jetzt. Weit entfernt, daß man an dem Prediger, nach den Anstrengungen in drei vorhergehenden Feiertagen, eine Erschöpfung hätte bemerken können, so war es um so rühmlicher für seinen Amtseifer, um so höher für seinen Beruf in Gott, um so edler für sich selbst, daß er eben so warm, wo möglich noch wärmer, ohne Uebertreibung, diesen letzten Kanzelvortrag rührend wie geistreich, in der Anerkennung seiner lieben Gemeinden wegen ihrer Achtsamkeit auf seine Anordnungen uns gab, und mit der Hindeutung auf die am Altare nun aufbewahrten Symbole dieser schönen Feier bei seinen Gemeinden den schönen Abschied von diesem Feste nahm, indem er jeder Gemeinde für das ihr zugegebene Symbol inhaltschwere Worte zueignete.

Man freue sich überall im Lande, wo solche örtliche Anordnungen durch die Persönlichkeit des Predigers so glücklich, also so wohlthätig für das Fortschreiten der Menschheit im wahren Evangelium ausgeführet worden, und mit der herrlichen Beruhigung, daß die Gemeinden dazu dem Prediger freundlich die Hand reichten, wie es hier war.

H. A. J.

36. Frauenstein und andere Ortschaften des Amtsbezirks Frauenstein.

Die dreihundertjährige Jubelfeier der Uebergabe des Augsburgischen Glaubensbekenntnisses hat in vielfacher Hinsicht ein reges Leben im protestantischen Teutschland hervorgebracht — erst Vorbeitungen aller Art — dann Feierlichkeiten aller Art — und nun die Erinnerung an dies Alles, an die wohlgelungenen Reden von heiliger Stätte gesprochen, an die unverkennbare Theilnahme der Mitglieder unsrer Kirche an dem Siegesfeste ihres unverfälschten Glaubens, an die Feierlichkeiten endlich selbst, die in ihrer Eigenthümlichkeit die Gemüther mit lebendiger Freude an der Freiheit ihrer religiösen Ueberzeugungen erfüllte. Solcher Erinnerungen dürfen aber auch die Bewohner Frauensteins*) und des gesammten Frauensteiner Amtsbezirkes sich rühmen — auch ihren Herzen wird der 25., 26. und 27. Juni 1830 ewig denkwürdig bleiben. Haben doch Alle mit der größten Bereitwilligkeit und nach besten Kräften der an sie, von Seiten des Wohllöbl. Justizamtes, bereits unterm 27. April d. J. erlassenen Aufforderung: „das hohe Fest durch Stiftung irgend eines bleibenden Andenkens zu bezeichnen" nachzukommen gesucht — haben doch auch sie es in diesen Tagen empfunden, wie beseligend es sei, für die Nachwelt Etwas zu thun, das uns die Dankesthränen der Enkel, diesen aber reichen Segen verspricht! — Darum aber verdient es auch die vollkommenste Anerkennung, wenn christliche Obrigkeiten, wie es die unsrige that, dem Sinne ihrer Untergebenen eine solche Richtung zu geben wissen — sie selbst, sammt ihren edlen Früchten ist das untrüglichste Zeichen wahrer Bildung und ächter Religiosität.

---

*) Schon im Jahre 1531 waren die Frauensteiner Freunde der Reformation — sie erhielten damals bei den des neuen Glaubens wegen gegen sie unternommenen Bedrückungen zwei Trostschreiben von Luther, im Jahre 1539 aber ihren ersten evangelischen Prediger.

Eine trübe Regenzeit von mehrern Wochen ging den genannten Festtagen voran; fast glaubte man, der Himmel werde dem Feste der protestantischen Kirche nicht günstig scheinen, da sogar noch der Johannistag und die Nacht zum 25. Juni starken Regen brachte; aber kaum hatte der Tag begonnen, so sandte auch die Sonne, aus der dunkeln Nebelnacht ihr strahlendes Haupt erhebend, ihr Segenslicht auf unsere Höhen, und Freude über den freundlichen Schein des Himmels bemeisterte sich alsbald Aller Herzen.

Die Parochie Frauenstein, bestehend aus der Stadt Frauenstein und den eingepfarrten Dörfern Reichenau, Klein-Bobritzsch und Neubau, hatte bereits, hoher Anordnung zu Folge, am 24. Juni Abends das bevorstehende Fest mit dem Geläute ihrer Glocken begrüßt. Am frühen Morgen des ersten Feiertages ertönte Festmusik vom Kirchthurme und schon einige Stunden darauf zogen die Communen Reichenau und Klein-Bobritzsch im schönsten Sonntagsschmuck durch die ihnen zu Ehren am Böhmischen und Hainthore errichteten Laubpforten in die Stadt. Sie hatten schon in ihren Dörfern auf eine sehr rührende Weise die Feier des Festes begonnen. Denn während in Reichenau die Schuljugend unter Anführung ihres Lehrers mit Gesang das Dorf durchzog, um die dabei ihr gespendeten Gaben der Liebe zur Gründung einer Schulkasse zu benutzen, kam die Kl. Bobritzscher Gemeinde, um 4 Uhr Morgens, auf dem freien Platze bei der Schulwohnung zusammen, um durch den Gesang einiger Lieder dem himmlischen Vater zu danken, daß er auch ihren Fluren die Sonne des großen Freiheitsmorgens habe scheinen lassen. — Und als sie nun unter dem Gesange: „Ich komme vor dein Angesicht ꝛc.“ zwischen 7 und 8 Uhr, mit den Gaben der blühenden Natur geschmückt, in geordneten Reihen die Stadt betraten — wer hätte da nicht mit Lob und Dank sich eines Tages gefreut, der ihn so unabweislich an die Wahrheit erinnerte: die Rechte des Herrn ist erhöhet, die Rechte des Herrn behält den Sieg! Die Reichenauer Commun durfte sich bei ihrem Einzuge noch einer besondern Zierde rühmen — es waren die Bergleute der

Frauensteiner Gruben zum Friedrich August, Friedrich Christoph und Pfingstfest-Erbstolln, welche 30 Mann stark, unter Anführung ihrer Steiger die Commun zur Stadt begleiteten und vor dem böhmischen Thore von der ihr mit Fahne und klingendem Spiel entgegengezogenen Bürgernationalgarde in Empfang genommen wurden. — Schon am 23. Juni waren, bergamtlicher Anordnung zu Folge, die Bet- und Scheidestuben, Treibhaus und Kauen genannter Gruben mit Zweigen, Kränzen und Gewinden ausgeschmückt, auch vor dem Anfahren der Mannschaft an diesem Tage eine Vorbereitungsandacht gehalten und so auch ihr Interesse an dem wichtigen Feste geweckt worden.

Alle geistliche und weltliche Angestellte, so wie die Bürgerschaft hatten sich während dieser Zeit auf dem Rathhaussaale eingefunden (den Rathhauseingang zierte eine Ehrenpforte und aufgestellte Maien) und verfügten sich nach halb 8 Uhr auf den Marktplatz, wo Schützenkorps und Bergleute ein Viereck gebildet hatten, in dessen Mitte sich der Herr Cantor, der Sängerchor und die Stadtmusiker befanden, welche unter Posaunenbegleitung das Glaubenslied: „Eine feste Burg ist unser Gott ꝛc.“ anstimmten, woran bald die ganze Gemeinde Theil nahm. Nach Vollendung dieses Gesanges setzte sich nun der Zug unter Glockengeläute und Festmusik einmal um die Kirche in folgender Ordnung in Bewegung: die Nationalgarde, die Bergparade, die beiden Kirchenvorsteher, eine Anzahl weiß und grün gekleideter Mädchen, welche Blumen streuten, die Chorknaben, die beiden Herrn Geistlichen, auf blauseidnen Kissen die heilige Schrift und die Augsburgische Confession tragend — ihnen zur Rechten und zur Linken gingen der Herr Justizamtmann, der Herr Rentamtmann, der Herr Amts-Physikus und Amts-Oberförster; hierauf die beiden Schulherren von dem Herrn Steuerrevisor, den beiden Amtsactuarien und Herrn Rentamtscontroleur eingeschlossen, die übrigen königl. Officianten, das Stadtrathspersonale, die Bürgerschaft, die Schöppen und Kirchväter der eingepfarrten Dörfer und endlich eine große Anzahl Gemeindeglieder aus denselben.

Nachdem die Nationalgarde und Bergparade vor der dem Altare gegenüberstehenden Hauptthüre angekommen war, stellten sie sich in Reihe vor derselben auf und ließen alle Nachfolgenden durch die sehr geschmackvoll mit Blumen geschmückte Thurmhalle in die Kirche eintreten. — Dieses Gotteshaus, erst im Jahre 1729 nach einem Brande neu und freundlich aufgebaut, war mit Eichenkränzen an den Pfeilern, dem Chore, im Mittelgange, und überhaupt auf eine Art geschmückt, die jeden Theilnehmer an dem großen Feste zu freudiger Rührung stimmen mußte; Altar, Kanzel und Taufstein, so wie die an den Seiten der Kanzel seit dem Reformationsfeste befindlichen Büsten der Reformatoren prangten in Blumengewinden. Das Altar mit den heiligen Gefäßen auf dem schwer blauseidnen Altartuche mit goldnen Franzen, und vier brennende Kerzen auf demselben vollendeten den Eindruck des Ganzen. Vor dem Altare trennte sich der Zug; die Herrn Geistlichen legten die Symbole auf ihm nieder und der Herr Pastor und Ephoral-Adjunct Redlich begann nach dem Schweigen der Orgel, deren Töne die Eintretenden begrüßt hatten, den Gottesdienst mit der Intonation: „der Herr sei mit Euch.“ Zum gemeinschaftlichen Gesange waren die bei der Redaction des Freiberger Volksschulfreundes erschienen 7 Festlieder gewählt worden. Während des Glaubens zog die Nationalgarde und Berparade in die Kirche ein, stellten sich auf dem Altarplatze und im Mittelgange auf, verließen aber nach der Predigt das Gotteshaus wieder, um, was die Erstern anlangt, während des anzustimmenden Dankliedes auf dem Marktplatze eine dreimalige Gewehrsalve zu geben. Die Predigt des Hrn. Pastor Redlich über den vorgeschriebenen Text: 1 Timoth. 6, 12. sprach von den Kämpfen, unter denen vor 300 Jahren die evangelische Glaubensfreiheit errungen ward. Nachmittags predigte Herr Diakonus M. Röbe über den Text: 1 Tim. 6, 13. 14.: „von der Wichtigkeit und dem hohen Werthe des öffentlichen Glaubensbekenntnisses, dessen Gedächtniß wir an diesem Jubelfeste erneuern.“ Abends war das Schloß sehr reich und die Stadt ziemlich allgemein

erleuchtet. An der Kirche, am Rathhause, auch an mehrern Privathäusern waren passende Inschriften angebracht; die Bergleute aber durchzogen beim Zapfenstreich der Nationalgarde mit Grubenlichtern die Stadt und endigten hierauf mit einem herzlichen dreimaligen „Glück auf!" die Feier des ersten Tages.

Zeichnete sich der erste Festtag durch äußere Feierlichkeiten aus, so ward der zweite nicht weniger durch die Theilnahme verherrlicht, welche man der Jugend widmete und durch die gemeinnützigen Stiftungen, die man zu ihrem Besten errichtete. Er ward, der gegebenen Erlaubniß zum Treiben gewöhnlicher Handthierung nach dem Gottesdienste ohngeachtet, fast durchgängig in der Frauensteiner Parochie ernst und still begangen. Wie am ersten Tage die Erwachsenen, erschienen jetzt die Kinder der eingepfarrten Dörfer, von ihren Lehrern angeführt, mit Blumen und Kränzen vor der Frauensteiner Bürgerschule, deren Knaben und Mädchen sich hier an jene anschlossen und unter Begleitung der Herrn Geistlichen und der beiden Lehrer, gegen 8 Uhr in einem langen Zuge, abermals unter dem Geläute der Glocken, einmal um die Kirche herum und dann durch die Thurmhallenthüre in dieselbe begaben. Nachdem die Oberklassen der 4 Schulen auf Bänken vor dem Altäre Platz genommen hatten, begann der Gottesdienst, der wie am ersten Tage sehr zahlreich besucht war. Die Predigt des Herrn Pastor Redlich über 1 Cor. 8, 1—3.: „die Liebe bessert" in Bemerkungen über den Einfluß christlicher Liebe auf Schulanstalten als Pflanzstätten wahrer Menschenbildung eben so wohl, als Desselben darauf folgende Unterredung mit den Kindern über die wichtigsten Momente der Kirchenverbesserung mit besonderer Rücksicht auf die Uebergabe der Augsburgischen Confession, waren in jeder Beziehung geeignet, die Theilnahme der Anwesenden für die bunten Reihen der Kinderschaar in Anspruch zu nehmen. Möchte doch dieser Tag ihr mit nie verhallender Stimme die Worte zurufen: „Haltet fest am Glauben!" Worte, die, wohl gewählt, über der Hauptthüre unsres Gotteshauses zu lesen waren. Möchte aber auch in die Herzen so mancher gewis-

senloser Eltern, die der schweren Rechenschaft über ihre Kinder vor des Ewigen Throne nimmer gedenken, in diesen Tagen der feste Entschluß gekommen sein, sie mit aller Strenge, aber doch auch mit aller Liebe zum Himmel zu erziehen, der seine seligen Bewohner aus ihren Händen fordert! — — Des Vaterlandes alten Ruhm, den Völkern Europas in Bildung, Sitten, Kunst und Gewerbe zum Beispiel zu dienen, darf auch unser Geschlecht nicht untergehen lassen. Errichteten bereits unsere protestantischen Brüder in Asien (in Kasan) Schulkassen: wie sollten wir, im civilisirten Europa, wie Sachsen ihnen nachstehen! In Frauenstein bestehet zwar schon seit dem Jahre 1826 eine durch milde Beiträge entstandene Schulkasse und Schulbibliothek für die Knaben- und Mädchenschule, zu deren Förderung E. H. Kirchenrath zu Dresden zehn Thaler verlieh und ein wohlachtbarer Bürger der Stadt, Herr Bretschneider, fünf und zwanzig Thaler schenkte; aber doch fehlt es ihr noch an Mitteln, die Bibliothek zu erhalten und zu erweitern. Darum beschloß der Stadtmagistrat auf Anregung von Seiten E. Wohllöbl. Justizamtes, ihr von Jedem, der das Bürgerrecht künftig erlangt, 8 Gr. — von jedem Grundstückskaufe aber 4 Gr. — zuzusichern. In Bobritzsch dagegen soll künftigen Herbst eine Jubellinde gesetzt und ein Platz zu einer Baumschule umzäunt, darinnen aber den größern Schulkindern unentgeldlich Unterricht in der Baumkultur gegeben werden, und der Erlös der von den Kindern ganz selbst gepflegten Bäume der Schulkasse anheim fallen; übrigens sagte man ihr noch von allen Grundstückskaufgeldern von ersten hundert 2, von jedem andern 1 Groschen zu. — Der Nachmittag dieses Tages wurde in Frauenstein sowohl als in den eingepfarrten Orten den Kindern durch gesellige Vergnügungen, Tanz und andere Ergötzlichkeiten lieb und theuer gemacht.

Der dritte Festtag, abermals durch schönes Wetter begünstigt, ward auch in Frauenstein durch Früh- und Nachmittagsgottesdienst feierlich begangen. Herr Pastor Redlich predigte nach Matth. 10, 26. 28. über: „Einige erfreuliche Zeiterscheinungen, in denen eine sichere

Bürgschaft für die Dauer der evangelischen Glaubensfreiheit enthalten ist." Nachmittags aber predigte Herr Diakonus M. Nöbe über 2 Cor. 4, 1. 2., indem er die am ersten Festtage Nachmittags angestellte Betrachtung fortsetzte. In Kl. Bobritzsch beschloß man das Fest dadurch, daß sich, Abends 9 Uhr, sämmtliche Einwohner des Dorfes auf dem freien Platze bei der Schulwohnung versammelten und zum Preise des Allgütigen, der auch ihre Herzen der evangelischen Freiheit und ihres im Worte Gottes begründeten Glaubens gewiß gemacht, mit allgemeiner Rührung das Lied anstimmten: „Nun danket alle Gott!" Worte, die am Abende des glorreichen Festes von tausend und abermal tausend Lippen zum Allvater emporstiegen und mit dem Lobgesange der Engel sich vereinigten: „Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen." — —

Wenige Tage nach dem Jubelfeste ward im Beisein des Amtspersonales, der Herrn Geistlichen, der Kirchenvorsteher u. s. w. der Knopf auf die, einer Reparatur unterworfenen Hospital- und Begräbnißkirche Frauensteins aufgesetzt, in denselben aber nebst einigen jetzt cursirenden K. S. Münzsorten, eine Beschreibung des mit Gott vollbrachten Jubelfestes, von allen in Frauenstein Angestellten unterschrieben, gelegt, und somit das Gedächtniß der Jubelfeier und der Art ihrer Begehung in hiesiger Parochie auf die Nachwelt gebracht. — Es würde zu weit und zu vielen Wiederholungen führen, hiernach die Feierlichkeiten zu erzählen, welche in sämmtlichen Ortschaften hiesigen Amtes statt gefunden haben — Prozessionen, Ausschmückung der Kirchen, zahlreiche Theilnahme am Gottesdienste waren fast in allen Parochieen sichtbar — daher es jedenfalls Entschuldigung verdient, wenn wir in Bezug auf ihre Jubelfeier nur das erwähnen, worin sie von der Frauensteiner abwich, oder durch Gründung gemeinnütziger Anstalten für das Schulwesen ausgezeichnet war.

In Friedersdorf (zur Parochie Pretzschendorf gehörig) soll die Schulkasse durch Beiträge unterstützt werden, welche bei Grundstückskäufen a) von den Begüterten mit 2 Groschen,

b) von den Häuslern mit 1 Groschen und von jedem Hundert Erbportion ebenfalls mit 1 Groschen geleistet werden. Jeder, welcher die Gemeindeversammlung versäumt, ohne Jemandem Vollmacht ertheilt zu haben, zahlt zur Schulkasse 1 Groschen Strafe.

Im Pfarrdorfe Mulde ward nach Beendigung des Vormittagsgottesdienstes am ersten Feiertage ein Platz mit einem Pfahl bezeichnet, an dessen Stelle im Herbst ein Jubelbaum kommen soll. Die Schuljugend bildete einen Kreis, in dessen Mitte sich Herr Pastor Raum, der Herr Cantor Gleißler und die Gerichtspersonen befanden. Der Herr Pastor hielt eine Standrede — Lieder wurden gesungen, der Platz eigesegnet. In der Kirche ward zum Andenken an das Jubelfest eine Gedächtnißtafel aufgehängt. In die schon längst bestehende Schulkasse werden bei Kauf- und andern Contracten freiwillige Beiträge gegeben.

Die nicht sehr bemittelte Gemeinde Oberseyffenbach (Parochie Neuhausen) versprach, bei Käufen etwas an die Schulkasse abzugeben; Weigmannsdorf (Filial von Lichtenberg) hingegen erklärte sich bereit, zum Herbst einen Jubelbaum zu pflanzen, Auflagen für die Schulkasse bei Taufen und Hochzeiten zu veranstalten und bei Grundstückskäufen von dem ersten Hundert 2 Gr., von den darauf folgenden 1 Gr. zu derselben zu verabreichen.

---

37. Naßau und Filial Rechenberg mit Holzhau.

Das Fest wurde, wie andere hohe Feste, Tags vorher beim Sonnenuntergange, und am Feste selbst vor Sonnenaufgange durch den Schall der Glocken angekündigt.

Die ergangene hohe Verordnung rücksichtlich der Liturgie suchte man mit der hiesigen Lokalverfassung vor allen Dingen in Verbindung zu bringen. Es besteht nämlich hier

die wohl nur selten stattfindende Einrichtung, daß die Filial-Gemeinden, welche nur in vier Wochen einmal Predigt und Communion haben, an den übrigen Sonntagen in die Mater gepfarrt sind; dagegen aber auch die Gemeinde aus der Mater in die Filialkirche gepfarrt ist. An hohen Festen kommen die Filialisten in die Mater, jedoch mit Ausschluß der dritten Feiertage, an welchen in der Filialkirche Predigt und Communion gehalten wird. Der Pfarrer predigt observanzmäßig, Leichenpredigten ausgenommen, nie an einem und demselben Tage in beiden Kirchen, sondern nur in der Mater oder in der Filia, wie es die jedesmalige Ordnung fordert. Um nun bei gegenwärtigem Feste die Gemeinden beider Kirchen möglichst gleichförmig zu behandeln, wurde folgende Einrichtung getroffen.

Am ersten Feiertage ging die Commun Naßau mit ihrer Schuljugend, unter Glockengeläute und Musik, den zum Frühgottesdienste mit ihrer Schuljugend, gleichfalls unter Musik, nach Naßau kommenden Filial-Gemeinden in einem feierlichen Zuge von der Kirche aus bis an den Ort, wo jene Gemeinden in das Dorf traten, entgegen. — Als die Filial-Gemeinden aufbrachen, erscheinen drei römisch-katholische Religionsverwandte, unter denen zwei Schullehrer, und fragen, ob sie an dem Zuge Antheil nehmen dürften? Sie sind liebevoll aufgenommen worden, und haben dem Vor- und Nachmittags-Gottesdienste aufmerksam beigewohnt.

Die Schuljugend beider Orte war festlich gekleidet und geschmückt, hatte Medaillen, Fahnen, Marschälle ꝛc. Nach dem Empfange der Filialgemeinden formirte sich ein sehr langer Zug nach der Kirche. Zwei Schüler aus Naßau eröffneten denselben als Marschälle, deren weiß und grün umwundene Stäbe mit Eichenlaubkränzen verziert waren. Ihnen folgten 4 andere Schüler aus Naßau, welche auf 4 Stützen eine dazu gefertigte gemalte Tafel in senkrechter Richtung trugen.

Sie war weiß, 2 Ellen breit und 1½ Elle hoch, mit Blumen und Eichenlaub verziert, ruhete auf 4 grün und weiß umwundenen Stützen, welche auch zum Tragen dienten. Der

Herr Apotheker Räpple in Frauenstein, ein großer Freund der Jugend und geschickter Maler, hatte folgende ihm vorgelegte Ideen, auf eine sehr gut ins Auge fallende Art ausgeführt und mit seinem Kunstwerke die hiesigen Schulen beschenkt. Die Vorderseite der weißen Tafel hatte die in zwei Palmzweige gefaßte Aufschrift: Naßau an seine Jugend. In der Mitte erhob sich auf einem Felsen die Hauptfigur, ein braunes Kreuz. An dasselbe lehnte sich über einem Rosenzweige und Dornenstrauche ein Richtscheit; von diesem herab, und über das Kreuz hin, hing ein Zügel. Ueber diesen Symbolen lag die aufgeschlagene Bibel, mit den Worten: Lasset uns halten an dem Bekenntnisse der Hoffnung und nicht wanken, Ebr. 10, 23. Um das Ganze schlang sich ein Palmenzweig. — Zu beiden Seiten dieser Sinnbilder stand auf zwei citronfarbenen Oblongen

a) links: Stütze dich auf das Kreuz deines Glaubens; — ehre das Richtscheit der Tugend unter Rosen und Dornen!

b) rechts: Ertrage den Zügel der Leidenschaft und Begierde; — bewahre die Schrift und deinen Glauben; — hoffe auf die Palme des Sieges!

Diese Gedanken machten den Inhalt der Predigt am zweiten Festtage aus. — Die Rückseite der Tafel zeigte auf einem größern, gelben, bandförmigen und gleich darunter auf einem kleinern, blauen, unterwärts gekrümmten Bogen die Aufschrift:

Ehre den Fürsten! Dank den Lehrern!
Die uns des Glaubens Freiheit bewahrten.

Die Hauptfigur bildete das Königliche Wappen; links stand auf einem unter einem Rosenkranze liegenden lillafarbigen Schilde: Augsburg, den 25sten Juni 1530, darunter im gelben Felde: Lasset euch Niemand das Ziel verrücken, Col. 2, 18. rechts, auf gleichem Schilde und unter derselben Dekoration: Naßau, den 25sten Juni 1830, darunter auch im gelben Felde: Halte, was du hast, daß Niemand deine Krone nehme, Offb. 3, 11. Unten krümmte sich ein ponceaufarbiger Bogen aufwärts, mit der Inschrift: Eine feste Burg ist unser Gott!

Dann folgten wieder zwei Marschälle; hierauf die Rechenberger Schuljugend, mit Musik. Sodann kam ein Marschall, welcher die Schuljugend aus Naßau anführte, mit Musik. Ein Marschall beschloß den Zug der Schüler. Jetzt folgte der Pfarrer *), den rechts und links die beiden Herrn Schullehrer der Parochie begleiteten, sodann kamen die Gemeinden, welche unter Musik das Lied: Eine feste Burg ist unser Gott ꝛc. sangen.

An der Kirche ließen die Knaben ihre Tafel nieder, und stellten sie auf die vier dazu eingerichteten Stützen. Zu beiden Seiten standen die 6 Marschälle. Die sämmtliche, über 300 Individuen starke Schuljugend zog von der Hauptthüre

---

*) Der um das Gemeindewohl und Schulwesen höchst verdiente und in unermüdeter Thätigkeit wirkende Pfarrer, Herr M. Claudius. Er that bereits vor dem Feste E. Wohllöbl. Justizamte zu Frauenstein folgende Vorschläge in Bezug auf die Gründung einer Schulkasse: 1) jeder Schüler zahle bei seinem Eintritt in die Ortsschule 1 Groschen — bei seinem Uebergange in die erste Classe 2 Groschen —; auswärtige Dienstboten, die vielleicht nur 1 — 2 Sommer in der Parochie dienen, zahlen in den ersten zwei Jahren jedesmal 1 Groschen, später sind sie frei. 2) Das Naßauer Kirchen-Aerarium gebe, mit Erlaubniß E. Wohll. Kircheninspect. jährlich 2 Thlr. zur Schulkasse. 3) Bei Lösung der Kirchenstände zahle man künftig 6 Groschen statt 5 Groschen, dieses plus falle der Schulkasse zu. 4) Bei Hochzeiten, wo das zu vielem Aufwand und Unfug Anlaß gebende Brautholen gewöhnlich ist, werde die Gewohnheit des Geld- und Kuchen-Auswerfens verboten und statt dessen dem Bräutigam und der Braut, nach Maaßgabe der Zahl der Gäste, ein Beitrag zur Schulkasse aufgegeben. 5) Bei Grundstückskäufen gönne man der benannten Kasse gleichfalls eine Abgabe und veranlasse die Communkasse zu einem gleichen Beitrage. Im Filiale Rechenberg dagegen beschloß die Gemeinde: 1) die Hochzeiten und Kindtaufen, wo Geld für die Feuerkasse aufgelegt zu werden pflegt, die Hälfte des Ertrags der Schulkasse zuzuweisen; 2) hat bereits diese Schulkasse durch eine am verwichenen Jubelfeste veranstaltete Sammlung einen Fonds erhalten, und 3) soll bei jedem Hauskaufe 1 Groschen vom Hundert der Kaufsumme gegeben werden. Der Herausg.

aus durch die Kirche, verließ aber dieselbe wieder durch die entgegengesetzte Thüre, theils wegen der kleinern Schüler, theils weil der Platz nicht zureichend gewesen wäre.

Nun begann der Gottesdienst mit einer kurzem Altarrede über die Bestimmung des Festes, übrigens nach der vorgeschriebenen Liturgie, wobei Lieder aus der Freiberger Sammlung gebraucht wurden.

Kanzel, Altar, Taufstein und Schulchor waren mit Guirlanden von Eichenlaub dekorirt. — Nach dem Gottesdienste hielt die Schuljugend wieder einen Aufzug, und die hiesige Commun begleitete die Filial-Gemeinen auf eine kleine Entfernung.

Der Nachmittagsgottesdienst wurde in Rechenberg auf gleiche Weise und mit ähnlichen Aufzügen gefeiert. Der Pfarrer hatte sich hieher begeben, und ging von dort aus, mit dem dasigen Herrn Schullehrer Knoch und den dortigen Gemeinden, indem die Schuljugend vielfach geschmückt vorauszog, der aus Naßau, mit ihrem Herrn Schullehrer Peschel, ankommenden Schuljugend und der dasigen Gemeine unter Glocken-Geläute und Instrumental-Musik entgegen.

Von dem Punkte aus, wo die Gemeinden zusammentrafen, ward unter Choralgesang nun ein Kirchenzug in die Kirche zu Rechenberg in derselben Ordnung, wie Vormittags in Naßau, veranstaltet. Nach beendigtem Gottesdienste begleitete die Schuljugend zu Rechenberg nebst den Filial-Gemeinden die Commun Naßau gleichfalls.

Die Kirche zu Rechenberg war ohne alle Veranlassung von den dortigen Gemeinden zu Rechenberg und Holzhau, besonders unter der Leitung der Frau Amtsverwalterin Wolf in Rechenberg, geschmackvoll mit Eichenguirlanden verziert. Besonders nahmen sich zu beiden Seiten des Altars zwei von der Erde bis zur Decke reichende Birken, welche zugleich die Kanzel einschlossen, sehr gut aus, welche sich auch grün erhielten, da sie in verdeckten Wassergefäßen standen. Beide Eingänge des Kirchhofes waren mit grünen Ehrenpforten und die Hauptthüre der Kirche mit einer Halle von Buchenzweigen geschmückt und Alles reich mit Garten- und Feldblumen verziert worden. Der Herr Vicerich-

ter Hegewald zu Rechenberg und der dasige Gemeinde-Vorsteher Schneider nebst Andern waren bei diesen Einrichtungen ohne allen Anspruch auf Vergütung sehr bemüht gewesen.

An den übrigen Festtagen verstatteten Lokal-Verhältnisse keine Aufzüge, so wie auch am zweiten Feiertage die Umstände nicht wohl zuließen, daß mit der Jugend eine Catechisation veranstaltet werden konnte, obgleich die Vorbereitungen dazu geschehen waren.

Die Predigten wurden über die höchsten Orts vorgeschriebenen Schriftstellen gehalten. Am ersten Feiertage, vormittags, in Naßau über 1 Tim. 6, 12. Von dem Kampfe, welcher für die Gründung der evangelischen Kirche ausgerungen worden ist.

Nachmittags in Rechenberg: über 1 Tim. 6, 13. 14. Worin die Früchte bestehen, welche uns der Kampf herbeigeführt hat, der für die Gründung der evangelischen Kirche ausgerungen worden ist.

Am zweiten Feiertage in Naßau: über 1 Cor. 8, 1—3. Liebevolle Ermahnungen an die aufblühende Jugend bei dem frohen Feste, welches uns den Segen verkündigt, den uns der Kampf herbeigeführt hat, welcher für die Gründung der evangelischen Kirche ausgerungen worden ist.

Am dritten Feiertage in Rechenberg: über Matth. 10, 26—28. Wodurch wir uns des Kampfes würdig machen sollen, der für die Gründung der evangelischen Kirche ausgerungen worden ist.

Der Schuljugend zu Rechenberg ward von den Gemeinden zu Rechenberg und Holzhau am Feste selbst auf etliche Stunden Tanz unter Aufsicht veranstaltet, wobei einige Erfrischungen gereicht wurden. Die dortigen Musiker dienten den Kindern bei dieser Gelegenheit mit ihrer Kunst unentgeldlich.

In Naßau verstatteten die Umstände am Jubelfeste selbst nicht, der dasigen Schuljugend ein Freudenfest zu bereiten, daher geschah dies am nächsten Sonntage, den 4ten Julius, wozu dem Pfarrer über 13 Thlr. als freiwillige Geschenke durch die Kinder, theils von ihren Eltern, theils aber

auch von Gemeindegliedern, die keine Kinder mehr in der Schule hatten, überbracht wurden.

Von Seiten des Hochlöbl. Königl. Justiz-Amts Frauenstein war an die Gemeinde unter andern Veranlassungen auch die ergangen, wo möglich an dem Feste einen Gedächtnißbaum zu pflanzen, oder, da dies die Jahreszeit nicht gut verstattete, wenigstens einen Platz zu einer spätern Pflanzung zu weihen. — Darauf wurde hier folgende Einrichtung getroffen. Auf einem der höchsten Punkte des Pfarrfeldes zu Naßau war bereits bei der Regierungsjubelfeier des höchstselg. Königs 1818 ein an hundert Ellen im Umfange haltender Platz, durch welchen die Straße von Frauenstein nach Böhmen führt, mit zwei halbzirkelförmigen Rasenbänken eingefaßt worden, hinter denen 12 Ahornbäume zum Gedächtniß stehen *).

Am 4ten Juli Sonntags nach dem Nachmittagsgottesdienste sollten zwei junge Fichten in zwei dazu gefertigte, grün und weiß angestrichene Gitter rechts und links von der Straße gepflanzt, der Platz eingeweiht, und an die Stelle der beiden gewiß eingehenden Fichten, zum Herbste zwei Linden gesetzt werden. — Ehe dies Alles geschah gingen die erwähnten 6 Marschälle, nachdem sie ihre Stäbe mit frischen Eichenkränzen geschmückt hatten, ins Hochlöbl. Justiz-Amt nach Frauenstein, und überreichten ein Schreiben, in welchem sie baten, daß der Schuljugend zu Naßau kommenden Sonntag Folgendes erlaubt würde: 1) Wieder, wie am Jubelfeste selbst, einen öffentlichen Aufzug unter Musik von der Pfarrwohnung aus nach dem sogenannten Königsplatze durch einen Theil des Dorfes halten zu dürfen; 2) daß dabei die erwähnte Tafel wieder vorgetragen, die Schüler und Schülerinnen aber theils als Handwerksleute, theils als Gärtner, theils als Handarbeiter, Jedes mit seinen Geräthschaften versehen, erscheinen, und die Pflanzung, indem sich die übrige Jugend auf die oben erwähnten Rasenbänke niederließe, verrichten möchten; 3) daß an die Gitter, welche die Handwerksleute auf dem

*) Siehe das goldene Regierungsjubelfest Sr. Königl. Majestät Friedrich August des Gerechten. 2r Thl. S. 196.

Platze zusammensetzen würden, die von dem Herrn Apotheker Räpple schwarz gemalten und mit goldenen Aufschriften versehenen Schilde dürften aufgehangen werden. Die Aufschriften sind, rechts: Ewig denkwürdigen Fürsten und Lehrern geweihet von der dankbaren Schuljugend zu Naßau; links: Augsburg, den 25sten Juni 1530, Naßau, den 25sten Juni 1830. 4) Daß ein dazu besonders gedichtetes Lied unter Musik-Begleitung dürfe gesungen werden; 5) daß die Schuljugend auf einem Seitengebäude der Pfarrwohnung, wo ihr Koffee, Kuchen und Bier solle gereicht werden, noch so lange, als es ohne künstliche Beleuchtung geschehen könne, bei gehöriger Aufsicht tanzen dürfe.

Der Herr Justiz-Amtmann Mittländer hatte die kleinen Marschälle nicht nur sehr gütig aufgenommen und ihnen die gebetene Erlaubniß ohne alle Ausnahme schriftlich ertheilt, sondern ihnen auch, da gerade ein sehr warmer Tag war, noch Erfrischungen reichen lassen. — Mehr als 150 Kinder waren an diesem Tage unbeschreiblich fröhlich und Alles ging ohne den geringsten Schaden, und im Beisein einer großen Zahl erwachsener Zuschauer, die sich mit den Kindern freueten, vorüber.

Als der Herr Apotheker Räpple auf dem Tanzplatze erschien, überreichte ihm Emilie Müller, die jüngste Tochter des hiesigen Königl. Herrn Revier-Försters, einen Blumenkranz und eine schriftliche, von den 12 obersten Schülern und Schülerinnen unterzeichnete Danksagung, im Namen ihrer Mitschüler, für seine, ihrerwegen übernommenen, vielfachen Bemühungen. Der Herr Apotheker nahm beides sehr freundlich auf, und tanzte darauf mit der kleinen Sprecherin.

Kostspielig konnte und sollte unser Fest nicht sein. Der erforderliche Aufwand ist freiwillig und gern gereicht worden. Dieser Tag war für unsere Jugend ein großes Freudenfest, wodurch sie um desto mehr erweckt worden ist, ihre Aufmerksamkeit auf die wichtige Begebenheit zu richten, zu deren Andenken das ganze Vaterland, mit einmüthigem Eifer, auch der unter seiner Fürsorge und Liebe emporreifenden Jugend so viele frohe Stunden zu bereiten, bemüht war.

38. Schlem mit Klösterlein und Zelle.

Die gemeinschaftliche Gottesverehrung der Christen von allem überflüßigen Prunke und allen sinnlosen Gebräuchen zu reinigen und ihr die Einfachheit und Erbaulichkeit wieder zu geben, die sie bei den ersten Christen hatte, war einer von den Gegenständen, mit welchen sich die Urheber der Kirchenverbesserung beschäftigten. Sollte daher die dritte Säkularfeier der Uebergabe der Augsburgischen Confession dem eigenthümlichen Geiste der protestantischen Kirche und deren Stifter entsprechen: so mußte bei derselben jene Ueberladung mit Feierlichkeiten, die von einem traurigen Uebergewichte der sinnlichen Natur des Menschen über die vernünftige zeugt, sorgfältig vermieden und Beförderung sittlicher Religiosität als ihr höchster und letzter Sieg betrachtet werden. Um daher zur Erreichung dieses heiligen Zweckes durch seine Festvorträge möglichst beizutragen und sich durch den Verstand den Weg zu den Herzen seiner Zuhörer zu bahnen, benutzte in den beiden letzten Wochen vor dem Feste der hiesige Geistliche die Abendstunden, für die erwachsenen Glieder der Gemeinde in der hiesigen sehr geräumigen Schulstube Vorlesungen über die Geschichte der Reformation bis zur Uebergabe des Augsburgischen Bekennisses, so wie über den Inhalt, die Wichtigkeit und den Werth dieses Bekenntnißes zu halten; dasselbe that auf seine Veranlassung in dem Filialkirchorte Klösterlein mit Zelle, der dasige Herr Schullehrer. Diese Vorlesungen waren zahlreich von Personen beiderlei Geschlechtes besucht, und, wenn man sich durch sie angesprochen fühlte und ihnen mit steigender Theilnahme des Herzens beiwohnte: so war dieß eine natürliche Folge von dem Außerordentlichen der Begebenheiten und Männer, von denen die Rede war. Es konnte nicht fehlen, die Schilderung des traurigen Zustandes der christlichen Religion und Kirche vor der Reformation mußte das Gefühl der glücklichen Verfassung, der sich die protestantischen Christen erfreuen, nicht nur wecken, sondern auch zu

einem hohen Grade von Lebhaftigkeit steigern; das schmucklose und treue Bild von dem Leben und Wirken der großen Stifter unserer Kirche mußte die Gemüther mit Bewunderung, Ehrfurcht und Liebe gegen dieselben erfüllen; die fast wunderbare Verknüpfung der Umstände, die das schon so oft versuchte und immer mißlungene Werk der Kirchenverbesserung endlich zur Ausführung kommen ließen, mußte zu der Ueberzeugung führen, bei diesem Werke sei Alles von einer höheren Weisheit angeordnet, eingeleitet und ausgeführt worden, hier sei der Finger der Vorsehung gleichsam sichtbar. Die unbefangene Darstellung des Inhaltes der Augsburgischen Confession bewies die Uebereinstimmung derselben mit der Schrift und mußte zur Treue gegen die evangelische Kirche ermuntern. Durch solche Betrachtungen und Anregung solcher Gefühle wurde eine Feier des bevorstehenden Festes im Geiste des Protestantismus vorbereitet. Doch, ist es auch ein Hauptgrundsatz der protestantischen Kirche, daß man durch den Verstand auf das Herz wirken und erst richtig denken und dann pflichtmäßig empfinden und handeln lehren müsse: so nimmt sie doch auch die Sinnlichkeit in Anspruch, sobald es dem letzten Zwecke, zu welchem Alles bei ihr hinstrebt, Beförderung sittlicher Religiosität, gemäß ist. Bei großen und wichtigen Begebenheiten, wo durch sinnliche Feierlichkeiten auf das Herz gewirkt und eine religiöse Stimmung der Gemüther erzeugt, oder befördert werden kann, genehmigt sie nicht nur, sondern veranstaltet sie auch solche Feierlichkeiten, sucht sie aber so einzurichten, daß sie den Sinn für das Höhere und Göttliche anregen oder stärken, und in keinem Falle den denkenden und geübteren Christen in seiner geistigen Gottesverehrung stören. Auf die Belebung frommer Gefühle und Entschließungen, keinesweges aber auf ein leeres Spiel der Phantasie oder bloße Ergötzung der Sinnlichkeit, war es daher auch bei den Feierlichkeiten abgesehen, durch welche die dritte Jubelfeier der Uebergabe der Augsburgischen Confession in der Parochie Schlem mit Klösterlein und Zelle ausgezeichnet worden ist. Am Vorabende des Festes sang ein Theil der hiesigen Schulkinder unter Begleitung von Blasinstrumenten auf

dem Kirchthurm Luther's Kraftlied: Eine feste Burg ꝛc. Kaum waren die ersten Töne verhallt, so folgten viele der hiesigen Einwohner dem Drange ihres Herzens, versammelten sich in der Nähe der Kirche und sangen mit unverkennbarer Rührung das herrliche Lied mit. Bald darnach ward, in Folge einer hohen Verordnung, das Fest eingelauten, und ernst und feierlich tönte das Geläute der harmonischen Glocken durch die Stille des Abends und mahnte an die hohe Wichtigkeit der bevorstehenden festlichen Tage. Am ersten Morgen des Festes versammelten sich halb 8 Uhr der Geistliche, der Schullehrer, die Gerichtspersonen und andere Bewohner hiesigen Ortes in dem Hofe des königl. Blaufarbenwerks, wo der mit grünen Guirlanden gezierte Eingang in die Factorie und eine von hier an bis zu dem mit frischem Laubwerke dekorirten Hauptthore gedachten Blaufarbenwerkes führende Allee von jungen in die Erde eingegrabenen Bäumen, zwischen denen zwei Reihen von Blaufarbenarbeitern in Paradekleidung standen, einen angenehmen Anblick gewährten. Als sich hier, an der Gränze zwischen Ober- und Niederschlem, die Gerichtspersonen und andere Einwohner letztgenannten Ortes mit Musik eingefunden hatten, setzte sich der Zug in zwei Abtheilungen und in folgender Ordnung in Bewegung. Voran ging ein Chor Berghautboisten, für welche der Factor des Blaufarbenwerkes, Herr Bergkommissionsrath von Mandelsloh, gesorgt hatte; ihm folgte, einen ihrer Aeltesten an der Spitze, ein Zug von Blaufarbenarbeitern in Paradeuniform; hinter diesen gingen der Herr Factor und der erste Herr Farbenmeister, in ihrer Mitte der Geistliche; dann die beiden Richter von Ober- und Niederschlem und in ihrer Mitte der Herr Schullehrer; die übrigen Blaufarbenarbeiter gleichfalls in Paradekleidern beschlossen die erste Abtheilung. Die zweite Abtheilung eröffnete der zweite Chor der Musiker, hinter welchem die Uebrigen gingen, die sich dem Zuge anschlossen. Die beiden Musikchöre wechselten mit einander, so daß, wenn der eine Chor schwieg, der andere mit seinen Instrumenten einfiel, wodurch die Feierlichkeit bedeutend gewann. Langsam bewegte sich der Zug in die einfachhübsche Kirche, deren Kanzel, Altar, Chöre und Emporen mit Guirlanden von grünem Eichenlaube verziert

waren, und kaum war er hier angelangt, so stimmte Alles, von sympathetischen Gefühlen hingerissen, in die von Blasinstrumenten begleiteten Gesänge des Dankes und der Freude ein, die lauter und voller, als sonst, aus der mit frommen Betern fast überfüllten heiligen Stätte zum Throne des Ewigen emporstiegen. Sowohl vor als nach der Predigt sang ein Theil der Schulkinder auf den Gegenstand des Festes sich beziehende Arien. Bei dem nachmittägigen Gottesdienste in Klösterlein fanden keine besonderen Feierlichkeiten statt. Am zweiten Festtage versammelten sich früh um 7 Uhr die Schulkinder von Klösterlein und Zelle in ihrer Schule, die Mädchen weiß gekleidet mit grünen Leibbändern und Kränzen in den Haaren und, wie die Knaben, Kränze in den Händen tragend. So zogen sie, geführt von ihrem Lehrer, in die eine halbe Stunde vom Schulhause entfernte Kirche. Dem Chore der Musiker, der den Zug eröffnete, folgte ein Knabe, tragend eine von Frau von Brandenstein, der Gemahlin des dermaligen Herrn Besitzers des Rittergutes zu Klösterlein, geschenkte Fahne mit der Inschrift: Zum Andenken an die Uebergabe der Augsburgischen Confession, 1830; dann gingen die übrigen Mädchen, denen die Knaben folgten, hinter welchen der Geistliche und ein nicht unbeträchtlicher Theil der Einwohner von Zelle gingen. Gesang und Musik wechselten auf diesem Zuge in die Kirche. Diese war reich mit grünen Guirlanden dekorirt und von den Schulkindern wurden so vielen, als der Raum gestattete, ihre Plätze am Altar angewiesen. Der Geistliche, welcher Luthers Verdienste um die Bildung der Jugend zum Gegenstande seines Kanzelvortrages machte, folgte einem unwiderstehlichen Zuge seines Herzens, wenn er bei dieser schicklichen Gelegenheit öffentlich drei edler Männer gedachte, die sich bleibende Verdienste um die Gemeinde zu Klösterlein und Zelle erworben haben. Der im Jahre 1822 verstorbene Erb-, Lehn- und Gerichtsherr auf Klösterlein mit Zelle, weil. Herr Oberforstmeister Karl Erdmann von Brandenstein, vermachte in seinem letzten Willen der Kirche zu Klösterlein 600 Thlr. und der Schule zu Zelle 400 Thlr., wodurch man in den Stand gesetzt wurde, in dieser manche zweckmäßige Verbesserung zu treffen und jene auszuweißen,

ihre Orgel und Mauern zu repariren, ein neues schönes Taufbecken mit Gestelle für sie anzuschaffen und ihre Kanzel und ihr Altar mit einer neuen, sehr schönen Bekleidung von rothem Sammtmanchester mit einer Einfassung von silbernen Tressen zu schmücken, von welcher Bekleidung am Jubelfeste zum ersten Male Gebrauch gemacht wurde. Wohin also der Geistliche seinen Blick richtete, Alles erinnerte ihn an jene milde Stiftung; wie hätte er also, umgeben von so rühmlichen Denkmälern des Entschlafenen, bei einer so schicklichen Gelegenheit sich enthalten können, das Andenken desselben öffentlich zu erneuern und die Gemeinde, der er sterbend noch so liebevoll gedachte, zu ermahnen, sein Andenken dankbar zu ehren und zu segnen? Auf eine nicht minder rühmliche Weise, wie dieser Vollendete, haben zwei andere von Zelle gebürtige und noch lebende Männer bewiesen, wie sehr ihnen die geistige und sittliche Bildung der in ihrem Geburtsorte aufblühenden Kinder am Herzen liegt, nämlich Hr. M. Karl Friedrich Heinze, welcher früher ein Privaterziehungsinstitut in Leipzig leitete, und Herr Gottlob Lebrecht Salzer, Convictinspector und Cantor an der Universitätskirche zu Leipzig. Durch die Güte dieser für das große Werk der Menschenveredlung so erwärmten und thätigen Männer erhielt im vorigen Jahre die Gemeinde zu Klösterlein und Zelle die nicht unbeträchtlichen Mittel, in ihrem Schulhause der Schulstube eine zweckmäßigere und der Wohnung des Lehrers eine bequemere Einrichtung zu geben; ihrem edlen Sinne verdankt sie es, daß ihre Schule eine Bibliothek, die mehrere hundert Bände und darunter manches theure Werk enthält, Tabellen, Lesetafeln, Charten und andere Gegenstände besitzt, durch deren Gebrauch der Unterricht ungemein erleichtert und fruchtbarer gemacht werden kann, und die nicht nur von der warmen Theilnahme der edlen Geber an dem wahren Wohl ihres Geburtsortes, sondern auch von ihrer gründlichen Einsicht in das Schulwesen zeugen. Dank, herzlicher Dank diesen drei edlen Männern! Sie haben einen Saamen ausgestreut, der noch lange wuchern und reiche, herrliche Früchte bringen wird. — Nach der Predigt hielt der Herr Schullehrer eine

kurze Anrede an die Schulkinder, katechisirte sodann über den Inhalt, die Wichtigkeit und den Werth der Augsburgischen Confession und beschloß die Feierlichkeiten dieses Tages mit der Vertheilung von drei Bibeln an arme Kinder; der Geistliche aber eilte zurück in den Mutterkirchort, wo die zahlreich versammelte Gemeinde und die Schulkinder, eben so gekleidet und geschmückt wie die von Klösterlein und Zelle, auf ihn warteten. Der Zug begann nach seiner Ankunft unter Musikbegleitung in die Kirche, wo nach der Predigt und einer Anrede des Geistlichen an die Schulkinder der Herr Schullehrer über den Gegenstand des Festes eine Katechisation hielt; die Kinder antworteten, wie die in Klösterlein, schnell und richtig, und auch hier beschloß die Vertheilung von fünf Bibeln, einem Geschenk der verehrlichen Bibelgesellschaft, die erhebenden Feierlichkeiten dieses Tages, der, indem er die Blicke der Gemeinden auf die unter ihnen aufblühenden Kinder richtete, nicht ohne gesegnete Folgen sein kann. Der letzte Tag der Jubelfeier war zwar nicht durch besondere Feierlichkeiten ausgezeichnet; doch ward an ihm in beiden Kirchen Vormittags Gottesdienst gehalten. Eine besondere rühmliche Erwähnung verdient es noch, daß man nicht nur an der öffentlichen Gottesverehrung so zahlreich Antheil nahm, daß die derselben geweiheten Stätten die Menge derer, welche von ihrem religiösen Bedürfnisse getrieben, sie besuchten, kaum zu fassen vermochten, sondern auch während der ganzen Festfeier sich der gewöhnlichen Wochenarbeiten gänzlich enthielt und eine Stille beobachtete, die zu dem frohen Glauben berechtiget, man habe sich wirklich von dem großen Gegenstande jener Feier mächtig ergriffen gefühlt und einen höheren Schwung mit seinen Gedanken, Empfindungen und Bestrebungen genommen.

---

39. Meißen.

Es ist ein herzerhebendes Gefühl für den theilnehmenden Beobachter, den echten moralischen Charakter der gesammten Einwohner einer Stadt, sich aus freien, eigenen Gefühlen entwickeln und in stillen, angemessenen Handlungen hervortreten zu sehen, wie er von den Einwohnern Meißens wohl zu erwarten war, und wie er sich bei diesem heiligen, für uns Lebende einzigen Feste bestätigt hat. — Ein Geist, Ein Streben waltete in der ganzen Bürgerschaft — ob auch in allen Einwohnern? Als daher die kirchlichen Anordnungen des Unterzeichneten erschienen, erwärmte die Herzen ein neues frommes Feuer, Jeder wünschte etwas zur Verherrlichung dieser Festtage nach seinen Kräften beitragen zu können, sie würdig zu begrüßen und festlich vorübergehen zu sehen. Das ganze Innere der Stadtkirche und der Altar waren herrlich geschmückt und mit Luthers und Melanchthons Bildnissen geziert. Eine Ehrenpforte ward auf dem kirchlichen Grunde, nach dem Wunsche der Bürger, errichtet, und um die ganze Kirche herum waren Maien ausgestellt. Sie trug unter einer strahlenden Sonne die Inschrift: „Die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbei gekommen." So erwartete Meißen den Vorabend dieses so wichtigen Festes, wo um 7 Uhr mit dem vollstimmigen Glockengeläute der Stadt und der vielen umliegenden Dorfkirchen — das Fest angekündigt, dann vom Stadtthurme musicirt, die Motette „Eine feste Burg ist unser Gott", — „Von der letzten kleinsten Erde bis zur Gottheit ꝛc." gesungen wurde. Mit den ersten Strahlen der herrlich aufgehenden Sonne, nach einer vorhergegangenen ungünstigen Witterung, begrüßte vom Kirchthurm eine vollstimmige Sonate mit Pauken und Trompeten, dann der Choral: „Wie groß ist des Allmächt'gen Güte," und zuletzt das volle Glockenchor aus nahen und fernen Orten, der abwechselnde Donner der Kanonen, den jungen Festtag.

Um halb 8 Uhr zog unter dem Geläute aller Glocken das in der Stadtschule versammelte Officierkorps, die Garnison, der Amtshauptmann, die Geistlichkeit, die Knabenschulen

mit ihren Lehrern, der Stadtrath, die Bürgergarde, die Behörden der Königl. Porzellain-Manufactur, ein Theil ihres Personals, die Viertelsmeister, Ausschußpersonen, sämmtliche Richter der Vorstädte und eine große Anzahl der Bürgerschaft durch ein Spalier der Garnison und Bürgergarde nach der Stadtkirche, deren Raum die Versammlung kaum zu fassen vermochte. Empfangen wurde der Zug unter Trompeten und Pauken mit dem Gesang: „Eine feste Burg ist unser Gott.“ Die Predigt, Kirchenmusik, die bei dem „Herr Gott dich loben wir“ von der Garnison gegebenen dreimaligen Salven, das abermalige Läuten aller Glocken, der rund um die Stadt von den Bergen hallende nahe und ferne Donner der Kanonen, als die Verkündiger des feierlichsten Augenblicks unsers einst errungenen Glaubenssieges, erhob und rührte alle Herzen.

In dieser frommen begeisterten Stimmung endigte in der Stadtkirche die erste Feier des Gottesdienstes und die herrlichste Wirkung dieser Feier war nicht zu verkennen. Freudiger, inniger, versöhnter als zuvor reichten sich viele die Hände, besprachen sich und theilten sich ihre froh aufgeregten Gefühle mit, und wohl der Stadt, wo eine religiöse Feierlichkeit solche Eindrücke hervorbringt. Der Nachmittagsgottesdienst war von gleicher Feierlichkeit. Die Kirche war mit Andächtigen angefüllt. Um 4 Uhr, als in der Stunde, wo vor 300 Jahren unser Glaubensbekenntniß vor dem Kaiser, dem päpstlichen Legaten und den versammelten Fürsten laut vorgelesen wurde, sang man vom Stadtkirchthurme unter Posaunenbegleitung: „Nun danket alle Gott.“ Daß bei dieser schönen harmonischen Stimmung der Einwohner eine allgemeine Erleuchtung der Stadt mit den Worten: „Wer ein guter Protestant ist, läßt heute Abend sein Licht leuchten,“ beschloßen und ausgeführt ward, war natürlich. So beschränkt die Zeit bis dahin war, sah man doch mehrere Allegorieen, die Chiffren „L. und M.,“ die Inschriften: „Eine feste Burg,“ — Hölle wo ist dein Sieg?“ „Durch Gottes Macht und Luthers Kraft, verschwand des Aberglaubens Nacht“ u. s. w. erleuchtet.

Großartig flammten Opferfeuer auf den Höhen des Kreisamtes, der Superintendur und mehrern Bergen und Gärten, und wie in einen Glorienschein schmolz über dem freundlichen Meißen dieser Lichtstrom zusammen. Diese echte Freuden-Beleuchtung schauend, wogten die Menschen heiter durch die Straßen und nur bei sehr wenigen großen Häusern — bei Kleinern gar nicht — blieben sie stillfragend stehen: „Warum ist hier kein Licht aufgegangen?" — Selbst die meisten Katholiken, Hausbesitzer und Miethleute, hatten reichlich — sehr reichlich ihre Lichter der Humanität angezündet. In diesen freudigen Genüssen tönten auf einmal Pauken und Trompeten, von dem Dorfe Cölln sich der glänzenden Stadt nähernd, herüber. Ein Verein hochherziger Bürger brachten dem unterzeichneten Superintendenten, dem Obrist-Lieutenant Ritter von Larisch, und dem Amtshauptmann Edlen von der Planitz ein Lebehoch, um die heißen Dankgefühle der ganzen Bürgerschaft und Einwohner Meißens für die zweckmäßige Anordnung dieser Feierlichkeiten auszudrücken.

Der zweite Festtage wurde gleich dem ersten begrüßt und begangen. Aus der Stadtschule ging der Zug aller hiesigen Mädchenschulen mit ihrern Lehrern, unter Vortritt der Geistlichkeit, des Bürgermeisters Brinnig und mehrerer Honoratioren nach der Stadtkirche, wo die Mädchen vor dem Altar ihre Sitze fanden. Die Kanzelrede hielt der Archidiakonus M. Kinzelmann. Eine Tochter des Superintendenten sprach knieend am Altare:

„Herr, der die Lilien auf dem Felde kleidet,
Und der den Kindern seinen Himmel öffnet,
Und liebend sie zu seinem Throne rief —
Hör' unsers Dankes ungekünstelt Wort,
Das aus des Herzens stillem Heiligthume
An dem geweihten Altar sich ergießt!
Denn auch für uns rang sich das ew'ge Licht,
Das in des Irrthums Nacht begraben war,
Gleich einem hellen Stern durch dunkle Wolken,

Und jener Glaube, der die Liebe predigt,
Ward von den Glaubenshelden uns erstritten.
Denn stets hast Du Unmünd'ger Dich erbarmt;
Deß habe Dank, o Herr der Gnade! Amen.

Der Mädchenchor sang: „Unserm Herzen soll die Stunde — ewig unvergeßlich sein ꝛc." Dann führten die Lehrer, nach beendigtem Gottesdienste durch das Spalier der Bürgergarde den lieblichen Zug wieder aus dem Gotteshause.

In der Stadtschule war darauf ein feierlicher Actus, und in allen andern festlich geschmückten Schulen fanden Prüfungen statt, welche sich auf dieses Fest bezogen.

Die Kinder der Armenschule wurden gespeist.

Am dritten Tage der Fest-Feier, wo abermals der Unterzeichnete predigte, waren alle Kirchen früh und am Nachmittage angefüllt, es war ja der letzte des uns nie wiederkehrenden Festes! Wie hätte ihn nicht jeder mit tief gerührtem Dank und Gebet beschließen sollen? — So sind Meißen diese Tage entschwunden und die Erinnerung an dieselben lebt in unsern Herzen so lange als noch eines schlagen wird.

D. Adolph Friedrich Ferdinand Karg, Sup.

---

40. Parochie Brockwitz, Ephorie Meißen.

Am Vorabende des Festes, den 24. Junius, wurden Maien vor die Thüren der Kirche, der Pfarrwohnung und der Schule eingegraben; an der Hauptthüre der Kirche zwischen den Maien hing über Blumengewinden eine Tafel mit der Inschrift:

Zur dankbaren Rückerinnerung an die vor 300 Jahren
übergebene Augsburgische Confession.

Zwischen den Maien am Eingange der herrschaftlichen

Emporkirche war über Blumengewinden auf einer Tafel zu lesen:

Dietericum a Miltitz
acerrimum Evangelicae veritatis Patronum
Rebus divinis d. 25. Jun. 1830 apud nos
interesse non recusantem vsquo cum
SVIS valere jubet Concio grata.

Zwischen den Maien vor den Thüren der Pfarrwohnung stand über Blumengewinden die Inschrift:

Unsern das Evangelium schon seit 42 Jahren treu verkündenden Lehrer und Seelensorger kräftige noch lange der große Erzhirte der Schafe.

In der Kirche waren Altar, Taufstein und die herrschaftliche Emporkirche mit Blumen- und Blättergewinden gezieret und der Fußboden vom Eingange bis zum Altare mit Blumen bestreuet.

Am ersten Feiertage früh um halb 6 Uhr erschienen Bergwerks-Musiker vor der Pfarre und bliesen das Lied: Mein erst Gefühl sei Preis und Dank ꝛc. Um halb 8 Uhr versammelte sich die Gemeine vor der Pfarrwohnung, wo bereits des Herrn General-Lieutenants v. Miltitz Excellenz, nebst einigen Gliedern seiner Familie von Siebeneichen über Meißen eingetroffen waren, um als Collator dem Gottesdienste beizuwohnen. Nun wurde unter Glockenklang und Musik der Gang in die Kirche mit Absingung des Liedes: Nun danket alle Gott ꝛc. in folgender Ordnung gemacht. Voran die Schulkinder mit ihren Lehrern, dem Herrn Schulmeister Carl Ehregott Vetters allhier und Herrn Carl Gottlob Lommatzsch Kinderlehrer in Sörnewitz, mit ihnen der Pfarrer des Orts; dann der Herr General-Lieutenant v. Miltitz mit den Seinigen; hinter ihnen trug ein Jüngling, der Zimmermeister Johann Gottlob Schubert, als Anführer der in Weiß gekleideten und mit Blumenkränzen geschmückten Jungfrauen, eine weißgrüne Fahne mit der Inschrift:

Zur Jubelfeier der Augsburgischen Confession 1830.

Dann folgten die Jünglinge, diesen die Frauen; die Männer beschloßen den Zug. Am Abende zog die Sörnewitzer

Gemeine mit der Schuljugend auf die Berghöhe bei Sörnewitz, die Bosel genannt, und sang dort unter Musikbegleitung und Abfeuerung von Böllern das Lied: Nun danket alle Gott ꝛc. Als die Nacht einbrach, wurde von unserm Kirchthurme herab das Lied, begleitet von Blasinstrumenten: Die Erd' ist Jesu Christe dein ꝛc. gesungen, Pechfackeln wurden brennend um die Kirche herum getragen, so lange der Gesang dauerte und endlich unter allgemeinem Jubel auf einen Haufen geworfen bis sie verbrannt waren. Die Nacht war so still, daß sich kein Lüftchen rührte und also auch keine Gefahr zu besorgen stand.

Am zweiten Festtage zogen die Schulkinder beider Gemeinen mit ihren Lehrern und mir wieder von der Pfarre aus in die Kirche, voran ein Knabe mit einer Bibel in Folio. Nach der Kirche versammelten sich die Schulkinder vor der Pfarre und wurden mit Semmel und Wein erquicket. Nachmittags wurde ein junges Braut-Paar bei einer sehr zahlreichen Begleitung von Hochzeit-Gästen feierlich getrauet, deren Hochzeit, 6 Tage lang dauernd, die Festesfreuden verlängerte.

Am dritten Feiertage früh kam die Sörnewitzer Gemeine mit Musik und Gesang heraufgezogen, bildete vor der Pfarre einen Halbkreis, die Brockwitzer Gemeine schloß sich an; das Lied: „Ach bleib mit deiner Gnade ꝛc." wurde vor der Pfarre gesungen und bei den letzten Versen in die Kirche, in derselben Ordnung, wie Freitags früh gezogen. Montags Nachmittags wurde der Schuljugend Bier und Tanzmusik gegeben, weil Sonnabends die Trauung des erwähnten Braut-Paares es nicht gestattete.

Freudenvoller habe ich in meinem 71jährigen Leben kein Fest gefeiert; wo das Ohr hinhörte, erscholl Musik, Tanz, Gesang; wo das Auge hinblickte, sah man frohe Menschen ohne Verletzung des sittlichen und bürgerlichen Wohlstandes. Mag nach 100 Jahren die Nachwelt es eben so freudig begehen!

M. Johann Gottlob Mauke, Pastor.

41. Cölln, Ephorie Meißen.

Das Jubelfest wegen der Uebergabe der Augsburgischen Confession ist in Cölln hoher Vorschrift gemäß als eins der höchsten Feste am 25., 26. und 27. Juni gefeiert worden. Große Festlichkeiten mit Aufwand verbunden, haben dabei, da die Kirchfahrt größtentheils aus Unbemittelten besteht, nicht angeordnet werden können. Dennoch geschah Folgendes. Der Weg von der Pfarre und Schule aus bis zur Kirche wurde mit Blumen bestreut. Auf diesem fand ein feierlicher Zug folgendermaßen statt. Die Schulkinder gingen mit ihren Lehrern singend voraus; auf diese folgte der Pfarrer mit den Kirchvätern, deren zwei die Agenden, der dritte aber die Bibel trugen, die sie in der Kirche auf dem mit Blumenkränzen geschmückten Altare niederlegten; zuletzt schloßen sich die übrigen Gemeindeglieder, bei denen allen eine freudige Rührung nicht zu verkennen war, an diesen Zug an. Die Einwohner aus Alt- und Neuzaschendorf äußerten selbige noch dadurch, daß sie mit blasenden Instrumenten unter der Choral-Melodie: Nun danket Alle Gott, bis auf den Kirchhof kamen und sich ebenfalls an den veranstalteten Zug anschlossen. So wie der erste Festtag gefeiert wurde, so war es auch am zweiten; wo nach geendigter Frühpredigt von dem Herrn Schulmeister Schütze eine erbauliche Katechisation über die Uebergabe der Augsburgischen Confession mit den Schulkindern am Altarplatze gehalten wurde. — Auch der dritte Festtag, an welchem der Herr Cand. Schumann aus Meißen predigte, zeichnete sich durch einen sehr zahlreichen Kirchenbesuch aus. Zu rühmen ist, daß, ob man sich schon an diesen festlichen Tagen der Freude überließ, sie doch durch keine Unordnungen und Unsittlichkeiten entweihet wurden.

Friedr. Wilh. Reinhardt, P.

42. Parochie Deutschenbora, Ephorie Meißen.

Die Jubelfeier wurde auf folgende Weise im Dorfe Deutschenbora begangen.

Die Schuljugend dasiger Schule fand sich aus eigenem Triebe der Wichtigkeit des Festes gemäß bewogen, nach ihren Kräften die Kirche durch Blumen zu schmücken und zu zieren, und man war gleich darin einig, daß die Knaben Feld-, Wiesen- und Gartenblumen, so wie Eichenlaub und andres Grün pflücken, woraus die Mädchen Kränze und Guirlanden winden sollten. Zu den Knaben gesellten sich noch einige Jünglinge und brachten Maien herbei, welche vor alle Eingänge der Kirche gesetzet wurden, und mit großen Blumenranken und Kränzen geziert waren. Die Maien, welche im Schiff der Kirche eine schöne Allee bildeten, waren passend mit Rosen behangen. Der Altar, die Kanzel, der Taufstein und das Chor waren mit Guirlanden umzogen, und mit Kränzen geziert; so daß die Kirche einem schönen Lustgarten ähnlich sah. Früh am ersten Festtage um 3 Uhr verkündeten die Glocken den festlichen Tag, und um halb acht Uhr nahm der Gottesdienst seinen Anfang. — Den zweiten Festtag halb acht Uhr gingen die Kinder mit Kränzen geziert mit ihrem Lehrer, Herrn Heinze, unter Glockengeläute zur Kirche, und nahmen ihren Platz vor dem Altare ein. Worauf sie nach der auf sie bezogenen, und von ihnen angehörten Predigt, über die Reformationsgeschichte gefragt wurden. Des Nachmittags desselben Tages versammelten sich sämmtliche Kinder in der Schule, wo ihnen von ihrem Lehrer eine Mahlzeit bereitet war, worauf Musik und Tanz erfolgte. Bei diesem Feste wurde der Lehrer von einigen Knaben und Mädchen mit Kränzen beschenkt. Der dritte Festtag wurde mit Vor- und Nachmittagsgottesdienst und Glockengeläute beschlossen.

M. Johann Gottfried Ranft, Past.

43. Parochie Gröbern, Ephorie Meißen.

Die Augsburgische Confessionsjubelfeier wurde auch zu Gröbern begangen wie es im Allgemeinen von der höchsten Landesbehörde unterm 5. April 1830 war angeordnet worden, und ward dessen Feier dadurch vorbereitet, daß man vorher schon in Kirche und Schule der vorigen Zeiten gedachte und an das erinnerte, was Gott an seiner Kirche Großes gethan habe; daß man der Jugend die Reformationsgeschichte in Kirchen und Examinibus bekannt machte und hierzu insonderheit Haan's im Druck erschienene kurze Geschichte der Augsburgischen Confession und deren Uebergabe benutzte; daß man die zu diesem Feste gedruckten Kirchenlieder Trautschold's der Gemeinde zum Ankauf anbot, und in großer Menge sie verbreitete; daß man der Kirchfahrt in Vorschlag brachte, einen feierlichen Kirchenzug zu veranstalten, und besonders die Schuljugend dazu einlud und sie aufforderte, in festlichem Schmucke zu erscheinen und zwar in Gröbern den dritten Festtag, und im Filialdorfe Großdobritz den zweiten Feiertag. Und so ward denn unter frohen Hoffnungen das Freudenfest am Johannistage Abends mit allen Glocken eingelautet.

Am ersten Feiertage ward die Gewohnheit, ihn in stiller Andacht zu begehen, beibehalten und nur die Kirche mit Guirlanden und Blumen, der Altar mit Feuerlilien geschmückt. Die Versammlung war sehr zahlreich, die Predigt ward mit Andacht gehört und handelte von dem Eifer, mit welchem die Reformatoren für den Glauben kämpften, und zwar von der Beschaffenheit und Werthschätzung desselben, indem sie, aller Schwierigkeiten und Hindernisse ungeachtet, die christliche Wahrheit aufsuchten, gegen Irrthum und Menschensatzungen vertheidigten und für die Erhaltung derselben durch öffentliche Bekenntnißschriften sorgten, — welches Werthschätzung verdient, die wir am besten beweisen, wenn wir die reine christliche Wahrheit für unser höchstes Gut halten, alle Mittel und Anstalten der

Kirche die seligmachende Wahrheit immer besser zu erkennen, gewissenhaft gebrauchen, und Gott und den Reformatoren würdigen und thätigen Dank angeloben. — Nach der Predigt hielten 16 Personen die Abendmahlsfeier und nach dem Gottesdienste ward die angeordnete Collecte für die Wittwen und Waisen verdienter Prediger und Schullehrer gesammelt, die aber kärglich ausfiel, weil in hiesiger Kirchfahrt ein Fixum gebräuchlich ist. Der Nachmittagsgottesdienst wurde mit Vorlesen einer Reformationspredigt vom Schullehrer gehalten, während der Pfarrer in der Filialkirche Großdobritz über denselben Gegenstand predigte und die zahlreich versammelte Gemeinde zu erbauen suchte.

Am 2ten Festtage versammelte sich in Großdobritz die sämmtliche Schuljugend in der Schulwohnung, mit Blumen und Kränzen geschmückt, und wurde bei Ankunft des Pfarrers von diesem und dem Schullehrer auf einem Umwege durchs Dorf unter Glockengeläute und Begleitung einiger Blaseinstrumente nach der Kirche geführt und dabei das Lied: Nun danket alle Gott ꝛc. gesungen, in welches Viele sich dem Zuge anschließende Erwachsene freudig einstimmten. Kirche, Altar und Kanzel waren reichlich mit Blumen und Guirlanden geschmückt und auf dem Lesepulte vor dem Taufsteine lag die große Folio-Bibel, nach Luthers Uebersetzung, im goldnen Schnitte, aufgeschlagen, und ward von zwei weiß gekleideten Schulmädchen bekränzt. Die weibliche Schuljugend nahm vor dem Altare ihre Plätze ein, und der Gottesdienst begann in der vorgeschriebenen Ordnung. Die Predigt handelte von der Liebe, mit welcher die Reformatoren an der Besserung ihres Zeitalters arbeiteten, wie sich dieselbe 1) äußerte durch pflichtmäßiges Tadeln der verderbten Grundsätze und Sitten ihrer Zeit, und durch wirkliche Verbesserung des Volks- und Schulunterrichts und seiner öffentlichen Anstalten, — und wie sie uns 2) verpflichtet, zur Prüfung, ob ihr Tadel auch unser jetziges Zeitalter noch treffe und angehe, und zu dem Entschluß, allen Hindernissen des Gedeihens und Segens sittlicher Bildungs- und Erziehungsanstalten möglichst abzuhelfen. — Nach der Predigt hielt

der Schullehrer Naumburger eine kurze Unterredung mit der vorm Altar versammelten Schuljugend, und sprach von den Ursachen dieser frohen Festfeier, war auch nach beendigtem Gottesdienste besorgt, die Schuljugend nicht nur in seiner Wohnung mit einem Labetrunke zu erquicken, sondern ihr auch den Nachmittag durch Tanzmusik und Ergötzlichkeit lieb und unvergeßlich zu machen. Zur Abendmahlsfeier hatte sich in Großdobritz Niemand angemeldet, doch aber war die Collecte für den vorerwähnten Zweck dreimal stärker als die in Gröbern gesammelte und betrug 1 Thlr. 8 Gr. —

Der dritte Jubelfesttag begann in Gröbern mit Versammlung der Schuljugend, die unter Anführung eines Fahnenträgers (des hiesigen Kirchvaters) der Schule und Kirchfahrt des eingepfarrten Dorfes Jessen mit ihrem Lehrer entgegenzog. Dieser empfing beim Zusammentreffen den Jessner Kirchzug mit einer passenden Anrede, so wie auch der Jessner Kinderlehrer Leutritz seine Dorfgemeinde, ehe sie sich aufmachte zum Gotteshause, mit einer Rede bewillkommt und vor seiner Schulwohnung eine Ehrenpforte errichtet hatte. Die beiden dreifarbigen Fahnen, von den Kirchvätern getragen, leiteten nun den feierlichen Zug unter Begleitung von Freudenschüßen, Gesang und Instrumentenklang. Am Scheidewege erwartete ihn der Pfarrer. Ein kurzer Stillstand trat ein und feierliche Stille herrschte im ganzen Zuge, als der Pfarrer mit einem vielfachen: Freuet euch! eine kurze Anrede hielt, des schönen Tages und seines freundlichen Schöpfers gedachte, an die Fesseln des Aberglaubens, an die Befreiung vom Zwingherrn, an den herrlichen Sieg der Wahrheit erinnerte und mit den Worten schloß: So dienet denn nun mit Freuden dem Herrn Herrn! Ziehet ein zu seinem Thore mit Dank und Lobgesang. Erhebet Herz und Mund, und lasset fröhlich euere Lobgesänge erschallen — in einem neuen Lied! — worauf nun die Schule und alle Anwesende anfingen ein neues Lied von den oben erwähnten Trautschold'schen Kirchenliedern zu singen, den Zug nach der Kirche fortsetzten, mehrere Freudenschüsse gehört und alle Glocken geläutet wurden. Durch eine Ehrenpforte vor der Hauptkirchthüre

zog die andächtige Schaar in den Tempel, die sich nun aufs neue zur Freude gestimmt fühlte, wenn sie ihre Blicke nach dem Altar richtete, der, wie auch der Taufstein und das herrschaftliche Betstübchen, mit Blumenkränzen reichlich geschmückt war. In den auf beiden Seiten des Altars errichteten Ehrenpforten schwebten zwei Kränze mit der Jahrzahl 1530 und dem Datum: 25. Juni. Die von den beiden Kirchvätern der Kirche geschenkten, mit Silber gestickten Altar-Communiontücher waren ebendaselbst aufgehangen. Bei aller Anfüllung der Kirche mit Menschen ging doch alles ruhig und ordentlich zu, und obgleich die Predigt etwas länger war, so schien sie doch die Andacht der Zuhörer nicht zu ermüden. Sie sollte die Hoffnung aussprechen, mit welcher die Reformatoren das Werk der Kirchenverbesserung angriffen und zu Stande brachten, als eine Hoffnung, die sich 1) gründete nicht auf Menschenmacht und eignen Verstand, sondern auf Gott, seine Verheißung, Vorsehung, Mitwirkung, und die darum 2) eine wichtige Hoffnung ist, weil sie uns nichts fürchten läßt, wenn auch Finsterniß eine Zeitlang das Licht verdrängt, und weil sie unsern Eifer für Wahrheit und Tugend bei vergeblichen Erfolgen nicht ermatten läßt. — Nach der Predigt hielt der Schullehrer Thalheim mit den Kindern vorm Altare eine Katechisation von den Verdiensten Luthers und Melanchthons, so wie der Pfarrer nachher eine kurze Anrede an die Schuljugend von der Wichtigkeit der Geschichtsbücher und erinnerte an jenes Luther-Wort: „Mir ists sehr leid, daß ich nicht mehr Historien gelesen habe, und mich auch dieselben niemand gelehret hat.“ — Denn die Gröbersche Kirche hatte aus ihrem aerario der Schule in Gröbern und Jessen 6 Exemplare von Otto's Schulfreund als Inventarium und Andenken an das gegenwärtige Jubelfest geschenkt. Während diese Bücher vom Altar abgegeben wurden, ward noch vom Pfarrer der Wunsch ausgesprochen, daß die Eltern dieses meist geschichtliche Buch fleißig ankaufen möchten, damit es als ein wünschenswerthes Schulbuch könne eingeführt werden. Gott segne Luthers und seiner Freunde Wunsch für die

liebe Schuljugend! — Nach vollbrachtem Gottesdienste empfingen die in der Pfarre erscheinenden Schulkinder jedes ein Glas Wein und einen kleinen Geldbeitrag zur Nachmittagsergötzlichkeit, so wie der Schullehrer die Erklärung eines solchen Beitrags, den der Pfarrer zu Anschaffung von Otto'schen Schulfreunden bestimmt habe.

Und so endigte sich denn dieses von der schönsten Witterung begünstigte Fest zur Zufriedenheit und Freude der Jubelirenden und wird gewiß auch in Gröbern lange in gesegnetem Andenken bleiben. Das gebe Gott, der dieses Fest uns erleben ließ und friste unsere Tage, damit wir nach 25 Jahren des Religionsfriedens Jubelfestes uns abermals freuen und in Gott fröhlich sein können! Das gebe der Herr, der unserer Kirche Retter und Beschirmer bis hieher gewesen ist und in alle Ewigkeit sein und bleiben wird!

M. Christian Gottlob Petzold,
Pfarrer zu Gröbern und Großdobritz.

---

44. Parochie Heinitz, Ephorie Meißen.

Am Tage vor der dreitägigen Feier würde das Fest mit allen Glocken eingelauten, und das Innere der Kirche mit Eichlaub- und Blumenguirlanden und mit Kränzen verziert, welches durch die rühmliche Thätigkeit des hiesigen Herrn Schulmeisters Triebe und dessen Ehegattin in Verbindung mit den größeren Schulmädchen nach meiner Angabe vollendet worden war. Da wir ein schönes Gemälde von Luthers Brustbild in unserer Kirche haben, so wurde dieses von seinem gewöhnlichen Orte genommen und unter dem Pulte der Kanzel angebracht, welches mit einem Eichlaubkranze umgeben wurde.

Am Morgen des beginnenden Festes wurde früh um 3 Uhr durch drei Kanonenschüsse auf einem nahe liegenden Hü-

gel — Weinbergskanonen, welche der Herr v. Heinitz, Collator hiesiger Kirche, hergab — das Signal zum Morgenlauten gegeben; nach der ersten Puls geschahen wieder 3 Schüsse, und so auch nach der zweiten und dritten Puls.

Früh und Nachmittag wurde Gottesdienst gehalten. Nach der Vormittagspredigt wurde „Herr Gott dich loben wir ꝛc." gesungen, wobei wieder mit den Kanonen geschossen wurde. Beim Abendlauten geschah es abermals.

Der zweite Tag des Festes war ausschließend der Schuljugend gewidmet. Die Kinder versammelten sich zahlreich; die Mädchen gingen in weißen Kleidern mit Blumenkränzen geschmückt; auch meine Kinder drängten sich freiwillig hinzu und nahmen gerührten Antheil an dieser Feier. Nach dem Einlauten zur Kirche zogen die Kinder Paar und Paar mit uns aus der Schule, den Gesang anstimmend: „Eine feste Burg ist unser Gott ꝛc." Vor der Kirchhofthüre, in der Nähe zweier Linden, bildeten wir einen Halbkreis und sangen unter freiem Himmel das genannte Lied durch, bei zahlreich anwesenden Gemeindegliedern.

Nun zogen wir, eben so geordnet, in die Kirche, wo sich die Schuljugend vor dem Altare auf Bänken niedersetzte. Der Gottesdienst begann mit zweckmäßigen Liedern. Die Schulkinder sangen während desselben öfters allein, mit allgemeinem Beifall und Rührung der Gemeinde; sie sangen richtig, rein und ohne Furchtsamkeit; denn der Herr Schulmeister hatte sie mehrere Wochen vorher mit regem Eifer zu den bestimmten Gesängen eingeübt.

Ich selbst hatte die fähigeren Kinder drei Wochen lang beinahe alle Tage eine Stunde in meine Wohnung kommen lassen, um sie mit der Bedeutung und Wichtigkeit des Festes bekannt zu machen. In der Kirche ließ ich mich nun in eine katechetische Unterredung über die Geschichte des Festes mit ihnen ein, und schloß sie dann mit einigen Ermahnungen, fest zu halten an dem reinen Evangelio Jesu, wofür unsere guten, frommen Vorfahren Gut und Blut gewagt hatten. Ich wurde dadurch zugleich meiner Gemeinde nützlich und erbau-

lich, da Viele derselben die Bedeutung und Wichtigkeit des Festes nicht genug und Manche gar nicht kannten. So wurde die Feier dieses Tages mit merkbarer Rührung aller Anwesenden beschlossen. Nachmittags hatten die Schulknaben unter sich selbst ein Vogelschießen angeordnet, wobei wir ihnen nicht hinderlich sein zu können glaubten. Am dritten Festtage predigte ich wieder, bei abermals zahlreich versammelter Gemeinde.

Ueberhaupt habe ich bei dieser Säcularfeier erfreuliche Erfahrungen von manchem meiner Kirchkinder gemacht. Die Rückerinnerung an die Freude dieses Festes wurde mir freilich am Montage früh um 5 Uhr durch den Tod meiner guten Gattin getrübt und gestört, die sich noch am 2. Tage des Festes von ihrem Krankenlager aufrichtete und mit inniger Rührung den Zug der Kinder mit ansah und es schmerzlich bedauerte, nicht selbst in der Kirche sich mit freuen zu können.

Johann Martin Lenz, Pastor.

---

46. Parochie Hirchfeld, Ephorie Meißen.

Wenn in den Städten so Vieles sich vereinigt, um solchen Tagen auch äußerlich einen höhern Glanz zu geben, da müssen natürlich die Dörfer bescheiden zurückbleiben; doch thaten wir, wenigstens hiesigen Orts, so viel als wir konnten. Auf meine Veranstaltung und Kosten wurde die Kirche, und zwar namentlich Altar, Kanzel und Taufstein mit geschmackvollen Blumengewinden geschmückt, und am Eingange des Kirchthors ein Triumphbogen von Eichenlaub und rothen und weisen Rosen errichtet, auch wurden zum Andenken ein Paar Linden gesetzt. Mit frommer Feierlichkeit zogen wir ein in den Tempel des Herrn, und die tiefste Andacht herrschte unter den sowohl Vor- als Nachmittags höchst zahlreich Versam-

melten. Am zweiten Feiertage holte mich der hiesige Herr Schullehrer mit sämmtlichen Kindern aus der Pfarrwohnung ab, mit Musikbegleitung zogen wir in die Kirche, ließen die Kinder um den Altar herum niedersetzen; sodann hielt ich eine Rede, die etwa 20 Minuten währte, und darauf katechisirte Herr Schulmeister Geißler mit den Kindern gegen drei Viertel Stunden. Mit dem Gesange: „Nun danket alle Gott ꝛc.“ verließen wir den Tempel des Herrn in der nämlichen Ordnung, wie wir hinein gekommen waren. — Von 2 bis 6 Uhr Nachmittags hatte meine gute Gemeine auf meinen Vorschlag mit der größten Bereitwilligkeit für die Schuljugend gesorgt, um ihr eine Freude zu machen. Es war Musik bestellt, und unter meiner und des Schulmeisters Aufsicht tanzten und spielten sie fröhlich einige Stunden. Zum Abend erhielt jedes Kind ein gutes Butterbrod u. s. w. — Den dritten Feiertag fanden keine besondern Feierlichkeiten statt, das Gotteshaus war aber eben so zahlreich besucht, als die beiden ersten Feiertage; so wie ich überhaupt nicht umhin kann zu erwähnen, welche Theilnahme an diesen Triumphtagen unserer Kirche sich in meiner ganzen Gemeinde aussprach; sehr viele Glieder derselben haben auch nicht einen Gottesdienst an diesen Tagen verabsäumet.

Hirschfeld, am 30sten Juli 1830.

Wilhelm Richter, Pastor.

---

46. Parochie Krögis, Ephorie Meißen.

Leider konnte dieses Jubelfest nicht so feierlich an hiesigem Orte begangen werden, wie das Reformationsjubelfest im Jahre 1817, und so wie wir Alle gern gewünscht hätten. Indessen sind die Predigten der Vorschrift gemäß gehalten worden. Auch zogen, laut Verordnung, am 2. Feiertage die Kinder paarweis aus der Schule in die Kirche. Nach gehal-

tenem öffentlichen Gottesdienste wurde in der Schule gesungen und über die Absicht des Festes katechisirt.

D. W. Seyfferth.

---

47. Parochie Leuben, Ephorie Meißen.

Auch hier sind jene festlichen Tage, welche die Gemüther so vieler Tausende bewegten und zur Beharrlichkeit im reinen Glauben erweckten, mit wahrer Andacht und Herzens-Erhebung gefeiert worden. — Schon in den zweckmäßigen Vorbereitungen, die unter näherer Aufsicht des hiesigen Schullehrers getroffen worden waren, sprach sich das Verlangen aus: den Tag würdig zu begehen, an welchem die Glaubenshelden unserer Kirche vor vielen Zeugen, vor Kaiser und Fürsten, ein gutes Bekenntniß bekannten. Es hatten sich einige wohlgesinnte hiesige Einwohner erboten, vor dem Eingange zur Kirche ein Ehren-Thor zu erbauen, das mit Eichenlaub und Blumen geschmückt war und in dessen Mitte ein M. an Melanchthon, den freisinnigen und sanftmüthigen Verfasser der Confession erinnerte. Die Kirche selbst war einfach aber würdig geschmückt worden, Kanzel, Chöre und Emporkirchen waren durch Guirlanden grünenden Eichenlaubs mit eingeflochtenen Rosenknospen geziert und vorzüglich sinnig hatte man den Schmuck des Altars geordnet, dessen Säulen mit Eichenlaub umwunden waren und in dessen Mitte Luthers Lieblings-Trostspruch: Ewig Gottes Wort, (mit diesem Worte endigte sich auch der Text zur Kirchen-Musik am 1sten Festtag) aus zartem Eichenlaub gebildet, gelesen wurde.

Nach solchen Vorbereitungen erweckte mit den ersten Strahlen der Sonne, die den hohen Jubel-Tag begrüßten, das feierliche Geläut der Glocken die Schlummernden, ihnen den Anbruch des ersehnten Festes verkündend, sie zum Lob und Preis dessen ermunternd, der im Reiche der Natur und

Geister Licht und Klarheit nach der Dunkelheit erscheinen heißt. Kaum war der siebente Stundenschlag verklungen, als sich die Gläubigen in der Nähe des Tempels versammelten, begierig, das Wort des Predigers zu vernehmen. Umströmt von mehrern hundert Greisen, Männern, Frauen, Jünglingen und Jungfrauen bewegte sich ein festlicher Zug, von der Pfarr-Wohnung ausgehend, nach der Kirche. Unter Vorgang des Musikchors, das die Melodie von Luthers Lied: Ein' feste Burg ꝛc. blies, gingen die Geistlichen, der Eine die Kirchen-Agende, der Andre die heilige Schrift tragend und begleitet von dem Herrn von Zehmen, Sohn des verehrten Kirchen-Patrons (der sich aber in Dresden befand), so wie vom Herrn Oberhofgerichts-Rath von Zehmen auf Graupzig, die beide den geweihten Kelch, zum Zeichen, daß er durch die Reformation den Laien wieder gewonnen sei, trugen. Ihnen folgten der hiesige Schullehrer und der Katechet für Mettelwitz und Mertitz (Dörfer zu hiesiger Kirchfahrt gehörig), die Kirchväter, die angesehnern Damen aus den verschiedenen Gemeinden, die Richter und Gerichtschöppen der eingepfarrten Dörfer und mehrere Andere, die sich dem Zug angeschlossen hatten. Nachdem derselbe bei der Kirche angelangt war, wurde sie erst eröffnet und die Prediger umgingen, nebst den Trägern der zwei Kelche den Altar und legten daselbst die vasa sacra nieder. Der Gottesdienst, der nun begann, ward durch eine vom Schullehrer Adam componirte und wohl dirigirte Musik feierlicher; die Predigt des Pastor senior gab Erinnerungen an den Tag der Uebergabe der Augsburgischen Confession; an dem Genuß des heiligen Abendmahl nahmen verhältnißmäßig nur Wenige Antheil. — In der dieses Mal mehr als sonst besuchten Nachmittags-Kirche trug der Diakonus Ermunterungen zum treuen Festhalteu an dem Glaubensbekenntniß unserer Kirche vor und fand sie, nach dem vorgeschriebenen Texte, 1. in dem Geiste und in den wesentlichen Grundsätzen dieses Bekenntnißes, das, auf die Vernunft und heilige Schrift gegründet, ein freies, von menschlichem Ansehen und Machtsprüchen unabhängiges und eben darum ohne Flecken ist; 2. in den uns hierbei vorleuchtenden Bei-

spielen Jesu und aller derer welche, wie Er, für die evangelische Wahrheit Zeugniß gaben, und 3. in der hohen Verantwortlichkeit, die wir mit unserm Bekenntniß vor Gott und Christo wie vor der Mit- und Nachwelt übernommen haben.

Der Morgen des 26sten Juni ward eben so wie der vorige Tag mit dem Geläut aller Glocken begrüßt. Zur bestimmten Zeit begaben sich die Prediger nach der Wohnung des Schullehrers, wo bereits alle Schulkinder festlich geschmückt, und die Meisten mit, zur Erinnerung an den 25sten Juni 1530 geprägten, Medaillen geziert, versammelt waren, um in schönem Verein den Weg nach der Kirche anzutreten. Je zwei und zwei stiegen gegen dreihundert Kinder, auf welche die versammelte Gemeinde hoffnungsvoll herabblickte, hinauf zu dem Gipfel des Berges, auf welchem unser Gotteshaus ruht. Ihnen folgten ihre Lehrer und deren Gehülfen, das kraftvolle Lied: Eine feste Burg ꝛc. singend, an welche sich die Prediger anschlossen. Mehr als 70 der erwachsenern Knaben und Mädchen fanden ihren Sitz vor dem Altar, die Uebrigen bei ihren Vätern und Müttern. In der Predigt bewies der Substitut des bejahrten Pastors mit Hülfe des vorgeschriebenen Textes: daß wir unserm guten Glaubensbekenntniß weniger dadurch Ehre machen, daß wir des bessern Wissens uns unthätig rühmen, als vielmehr dadurch, daß wir im Wissen und Glauben still und eifrig fortschreiten und vorzüglich thätige Liebe zeigen gegen Freund und Feind, gegen Glaubensgenossen und Andersdenkende. Er fand dabei Gelegenheit, auch an die versammelten Kinder einige mahnende Worte zu richten. Um diesen Kleinen ihren Tag unvergeßlicher zu machen, hatte sie der Schullehrer Nachmittags wieder zusammen berufen, reichte ihnen, sowohl aus eignen Mitteln als aus Beiträgen mehrerer Kinderfreunde, einige Erquickungen und sorgte durch Anordnung kindlicher Spiele und Tänze für ihr Vergnügen. — Unbemerkt darf es auch nicht bleiben, daß, wiewohl es gesetzlich Jedem erlaubt war den Nachmittag dieses Tages zur Feld- und Haus-Arbeit zu benutzen, doch fast Niemand von dieser Erlaubniß Gebrauch machte, meinend, daß dadurch für ihn das Fest entweiht werde.

Auch der dritte Feiertag sollte nicht ohne alle Festlichkeiten vergehen. Denn nachdem sich immer noch viele Andächtige im Gotteshaus auf sonst gewohnte Weise versammelt und den Vortrag des Pfarr. subst., der von der edlen Freimüthigkeit sprach, mit der wir unsern Glauben vor der Welt bekennen sollen, angehört hatten, ward das erhabne Lied: Herr Gott dich loben wir ꝛc. gesungen, wobei mehrere Kanonen, die der Herr Oberhofgerichtsrath von Zehmen auf Graupzig hatte herbeischaffen lassen, gelöset wurden. In der nachmittagsgottesdienstlichen Versammlung sprach der Diakonus: über die Würde des Predigtamts nach den Grundsätzen unsrer Kirche und zeigte, daß sie 1) auf dem Ursprung desselben, 2) auf seiner Abzweckung und 3) auf den hohen Anforderungen, welche es an diejenigen stellt, die zu demselben berufen werden, beruhe.

So ist auch unsrerseits Alles geschehen, um die Feier des wichtigen Festes zu einer segensreichen zu machen, und lange noch wird die Erinnerung daran in den Gemüthern unsrer Anvertrauten leben und Frucht bringen.

Adolph Gottfried Lötze, Past. substit.

---

48. Parochie Miltitz, Ephorie Meißen.

Außerdem, daß man den Anordnungen eines hohen Oberconsistorii nachzukommen sich bestrebte, wurde noch Folgendes zur Verherrlichung des Festes freiwillig gethan.

Eine Reihe junger Birken zog sich vom äußern Thore des Gottesackers bis zum Haupteingange der Kirche hin, wo Eichenblattgewinde, mit Blumen ausgeschmückt, einen doppelten Bogen bildeten, in dessen Mitte ein Kranz die Inschrift trug: Eine feste Burg ist unser Gott! Im Innern der Kirche waren Kanzel und Altar mit Festons bekleidet und ein Kranz von Blumen, in der Mitte der Kanzel angebracht, ließ die Worte lesen: Siehe, es kommt die Zeit, spricht

der Herr Herr, daß ich einen Hunger in das Land schicken werde; nicht einen Hunger nach Brod, oder Durst nach Wasser, sondern nach dem Worte des Herrn zu hören. Amos 8, 11. Religiöse Gesänge, vom Herrn Schulmeister Engelmann aufgeführt, erhöhten die kirchliche Feier. —

Der stille, schöne Abend des ersten Festtages versammelte, nachdem beim Frühgottesdienste dazu eingeladen worden war, eine ungewöhnliche Menge Menschen auf dem Kirchhofe. Nach Untergang der Sonne wurde mit allen Glocken geläutet, und als diese schwiegen, begann vom Thurme herab der 4 stimmige Gesang der Jugend und andrer Theilnehmer des Liedes im Dresdner Gesangbuche Nr. 288, den die auf dem Kirchhofe versammelte Gemeinde in gerührter Andacht begleitete. Mit dem Schlusse des Liedes fielen die Glocken wieder ein. —

Am Morgen des zweiten Festtages versammelte sich die Schuljugend, alle Kinder anständig, die Mädchen weiß gekleidet und mit den Denkmünzen des Festes geschmückt, in der Schule. Von hier zogen sie, unter Gesang und in Begleitung ihrer Lehrer, in die Kirche, wo der Herr Schulmeister die Katechisation und der Pfarrer die Schlußrede hielt. Der Zug aus der Kirche glich dem Zuge in die Kirche. — Jugendlichen Vergnügungen war der Nachmittag gewidmet. —

Der dritte Festtag wurde vorzüglich der Feier des Heiligen Abendmahls geweiht. Altar und Kronleuchter waren vom Anfang des Gottesdienstes an erleuchtet. — Letzterer trug an seinen Armen 8 grüne Kränze mit den Worten: So wir im Lichte wandeln, wie er im Lichte ist, so haben wir Gemeinschaft unter einander; und das Blut Jesu Christi macht uns rein von aller Sünde. 1 Joh. 1, 7. Auf dem Altare befanden sich Hostien, Kelch und mitten inne das Kruzifix. — Die Erstern standen über einen Kranze von weißen Rosen mit der Inschrift: Glaube. Wir leben im Glauben des Sohnes Gottes, der uns geliebt und sich selbst für uns dargegeben hat. Gal. 2, 20. Der Kelch erhob sich hinter einem Kranze von rothen Rosen mit der Inschrift: Liebe. Christus hat geliebt die Gemeine

und hat sich selbst für sie gegeben. Ephes. 5, 25. Das Kruzifix deckte zur Hälfte ein grüner Kranz mit der Inschrift: Hoffnung. Es ist in keinem Andern Heil, ist auch kein andrer Name den Menschen gegeben, darinnen sie sollen selig werden. Apost. 4, 12.

Nach beendigter Predigt versammelten sich die zahlreichen Communikanten unter Chorgesang vor dem Altare. — Beichte und Abendmahl wurden eng mit einander verbunden. Die Beichtrede wies besonders auf die Schicksale des Kelches in der christlichen Kirche und auf dessen Wiedererlangung hin. — Nach ertheilter Absolution erfolgten die Einsetzungsworte und die Ausspendung der heiligen Gabe, womit die kirchliche Feier der festlichen Tage beschlossen wurde.

Fr. Keilhauer.

---

49. Parochie Neukirchen, Ephorie Meißen.

Nach der Dom. II. p. Tr. erfolgten höchsten Orts vorgeschriebenen Abkündigung des Festes erschienen bei dem Unterzeichneten einige der angesehensten Mitglieder der hiesigen Kirchfahrt und erklärten, wie die hiesigen Eingepfarrten den Wunsch hegten, auch ihrer Seits durch passende Festlichkeiten zur Verschönerung dieser seltenen Tage beizutragen. Sie erbaten sich zugleich guten Rath und Anweisung, wie alles, was sie zu thun gesonnen, mit der Bedeutung des Festes übereinstimmend und überhaupt würdig auszuführen sei. Diese gute Absicht glaubte der Unterzeichnete um so mehr fördern zu müssen, als er in Erfahrung gebracht, daß der Herr Hof- und Justizrath von Zedtwitz, Collator hiesiger Kirche, zu diesem Feste eine neue Altarbekleidung und die Büsten Luthers und Melanchthons der Kirche verehren wolle, indem er nun hoffte, alles zu einem Ganzen zu verbinden. In Hoffnung der Genehmigung des Herrn Collators, welcher abwesend war, wurde vorläufig beschlossen, die Büsten in Procession vom

herrschaftlichen Schloße abzuholen, um sie, dem Willen des Gebers gemäß, auf dem Altare aufzustellen. Zu diesem Zwecke wurde nun die Kirche selbst mit Festons von Eichenlaub geschmackvoll dekorirt, das Altar mit Guirlanden und Kränzen geschmückt und eine Strecke des Wegs, durch welchen der Zug gehen mußte, durch Maien und andere Bäume in einen schattigen Laubgang verwandelt, den hie und da eine Ehrenpforte unterbrach. Die Feierlichkeiten selbst aber wurden in folgender Ordnung ausgeführt.

Am ersten Feiertage, Freitags am 25sten Juni, ward früh von 3 Uhr an eine Stunde mit allen Glocken geläutet und sodann ein Morgenlied vom Thurme geblasen. Gegen 7 Uhr versammelten sich 33 Jungfrauen, weißgekleidet, mit grünen Kränzen geschmückt, jede eine Reformations-Medaille am grünen Bande tragend, beim Richter des Orts. Hier fanden sich auch die Gerichtspersonen, Kirchväter und Gemeinde-Vorsteher ein. Der ganze Zug von Musik begleitet erschien sodann in der Pfarrwohnung, um den Unterzeichneten abzuholen. Von hier begaben wir uns im feierlichen Zuge, unter Vortragung zweier Fahnen (roth mit goldner Bordirung und dergleichen Quasten), auf deren einer die Worte: „die Wahrheit siegt" auf der andern: am 25. Juni 1830" mit goldgelber Seide gestickt waren, auf das herrschaftliche Schloß. Hier stellte sich der Zug im Halbkreise auf und während die Musik einen passenden Choral anstimmte, wurden die Büsten im Schloße in Empfang genommen. Der Zug, welchem sich nun auch der Herr Hof- und Justizrath von Zedtwitz anschloß, setzte sich nun nach der Kirche in Bewegung. Unter dem Geläute aller Glocken langte der Zug in der Kirche an. Die Büsten wurden auf dem, mit einer neuen und reichen von dem Herrn Collector der Kirche verehrten Bekleidung geschmackvoll verzierten Altare aufgestellt und von den beiden ältesten Mädchen bekränzt, die Fahnen aber an den Seiten des Altars befestigt und nun begann der Gottesdienst. Was aber die Ordnung des Gottesdienstes anlangt, so wurde sowohl Vor- als Nachmittags der allerhöchsten Anordnung ge-

horsamst nachgegangen. Vormittags war Amt, an welchem auch der Herr Collator nebst Frau Gemahlin Antheil nahmen.

Am zweiten Feiertage wurde ein Kirchenzug mit der Schuljugend veranstaltet. Die Kinder versammelten sich in der Schulstube, zogen dann mit dem Schullehrer in die Pfarrwohnung und begaben sich von da in Begleitung des Pfarrers in die Kirche, wo sie auf dem freien Platze vor dem Altare auf Stühlen und Bänken abgesondert Platz nahmen.

Es wurde über den vorgeschriebenen Text eine Schulpredigt gehalten.

Der dritte Feiertag wurde ebenfalls feierlichst und nach höchster Vorschrift begangen, und dieses eben so wichtige als seltene Fest mit feierlichen Gottesverehrungen beschlossen.

Lange wird das Andenken an diese festlichen Tage in den Gemüthern der Kirchfahrt zu Neukirchen fortleben und ich kann diese Nachricht nicht schließen, ohne die lobenswerthe Eintracht zu rühmen, die hiesigen Orts Hohe und Niedre zu Einem Sinne und Geiste bei dieser seltnen Feier verband und wie sich überall ein frommer, echt evangelischer Sinn dabei aussprach.

Christian Wilhelm Benj. Grabes, Past.

---

50. Parochie Neustadt, Ephorie Meißen.

Wurde auch in der Kirche zu Neustadt das dreihundertjährige Jubelfest der Uebergabe der Augsburgischen Confession vielleicht weniger geräuschvoll als an manchem Orte begangen, so ist es doch freudig und andächtig und darum würdevoll gefeiert worden. Nachdem am Johannistage in dem über das gewöhnliche Festevangelium gehaltenen Vortrage: Daß auch die Vorbereitung und Beförderung des Guten, das Andere unternehmen, sehr verdienstlich sei, auf das nahende Jubelfest besonderer Bezug genommen worden war, wurde es am Abend dieses Tages durch das Geläute aller Glocken

feierlich angekündiget, und durch den Unterzeichneten und Herrn Schulmeister Winter Altar und Chor der Kirche mit einigen Blumenguirlanden geschmückt und die Gemeindeglieder kamen bereitwillig durch Geldbeiträge dem Wunsche entgegen, daß der Gesang an den ersten beiden festlichen Tagen mit Musik begleitet werden möchte. Wie immer unser Gottesdienst an Sonn- und Festtagen zahlreich besucht zu werden pflegt, so war dies auch am ersten Feiertag der Fall, und nicht blos in der zahlreichen Versammlung der Gemeindeglieder, sondern namentlich in der geräuschlosesten Stille und ununterbrochenen Aufmerksamkeit sprach sich, sowohl beim Vor- als Nachmittagsgottesdienste, sichtbar Andacht und gerührte Theilnahme an dem Gegenstande des Festes aus, und die Bekanntmachung, daß am zweiten Feiertage die Schuljugend von der Schule aus unter Musik und Gesang und begleitet von ihrem Lehrer und dem Pfarrer einen feierlichen Kirchzug halten werde, so wie die Bemerkung, daß jeder Erwachsene, der sich demselben anschließen wolle, willkommen sein werde, wurde freudig aufgenommen, und es gab sich dies noch an diesem Tage zu erkennen. Denn die Jünglinge und Jungfrauen der Kirchfahrt erboten sich nicht nur sogleich an die Schuljugend sich anzuschließen, sondern es wurden nach dem beendigten Nachmittagsgottesdienste durch die Gemeinde die Eingänge der Kirche und des Kirchhofes mit Birken besetzt und diese wieder durch Blumengewinde unter einander verbunden, auch das Innere der Kirche selbst, Altar, Kanzel, Chor und Emporkirchen mit Guirlanden und Kränzen, von den Jungfrauen freiwillig dargebracht, reich und freundlich geschmückt, so daß das Gotteshaus selbst und seine nächsten Umgebungen einen sehr festlichen Anblick gewährten. Am zweiten Feiertag früh 7 Uhr versammelten sich die Schulkinder und Gemeindeglieder zahlreich in und bei der Schule, und erfreuend und wohlthuend war es für beide, daß unser allgemein hochverehrtester Kirchencollator Sr. Excellenz der Herr Generallieutenant von Miltiz nebst Frau Gemahlin und Fräulein Schwägerin der Feier dieses Tages in unsrer Mitte beizuwohnen geruhete. Nachdem der beab-

sichtigte Zug sich geordnet hatte, redete der Pfarrer die Versammlung mit folgenden Worten an:

„Wie ich euch an diesem Morgen alle freundlich begrüße, so spreche ich es unverholen aus, daß ich dem nahenden Feste mit hoher Freude, aber auch mit einiger Besorgniß entgegensah. Mit hoher Freude, weil die Erinnerung an die Segnungen, die es uns vergegenwärtiget, von selbst das Herz damit erfüllt — mit einiger Besorgniß, weil ich fürchtete, es möchte die Bedeutung desselben im Allgemeinen oder auch bei Einzelnen nicht in ihrer ganzen Größe erkannt sein, und daher das Fest zwar nicht ohne alle, aber doch auch nicht mit voller Theilnahme gefeiert werden. Die Besorgniß ist verschwunden, die Freude ist geblieben, denn darf ich aus den Blumengewinden, die ihr darbrachtet, aus der Regsamkeit, mit welcher ihr Tempel und Altar freundlich schmücktet, auf euer Inneres schließen, so ist auch dieses festlich geschmückt und gern werdet ihr in dieser Stimmung des Gemüthes meiner Aufforderung folgen: kommt zu den Vorhöfen des Herrn mit Freuden und zu seinen Altären mit Frohlocken!“ So wie das letzte Wort gesprochen war, fiel die Musik ein, und es wurde ein Lob- und Danklied angestimmt, und unter Musik und Gesang setzte sich der Zug in Bewegung. In der Kirche nahmen die Schulkinder den Platz vor dem Altar ein, und die unverheiratheten Erwachsenen hatten für diesen Tag ihre Sitze zu beiden Seiten des Altars. Auch diesmal herrschte unter Gesang und Predigt die größte Stille und Aufmerksamkeit; die Predigt bezog sich insonderheit, der nähern Bestimmung des Tages gemäß, auf den Einfluß, welcher aus der Begebenheit des Festes für die religiöse Erziehung hervorgegangen ist. Nach der Predigt hielten drei Schulkinder kurze Reden; eins erzählte die Hauptmerkwürdigkeiten aus dem Leben Luthers, ein anderes die Lebensgeschichte Melanchthons, und ein drittes sprach aus, welche Belehrungen und Ermunterungen noch immer für jedes Kind in dem Leben dieser ausgezeichneten, verdienstvollen Männer enthalten seien. Obgleich am zweiten Tage des Jubelfestes, der höhern Anordnung selbst zufolge, die gewöhnlichen bürgerlichen Geschäfte nicht unterbrochen werden

sollten und Nachmittags kein Gottesdienst gehalten wurde, so war doch derselbe gleich einem der höchsten Feste durch würdevolle, geräuschlose Stille ausgezeichnet, und wie dringend auch bei Landleuten grade in dieser Jahreszeit die Veranlassung zur Thätigkeit ist, in hiesiger Kirchfahrt war Feiertag im eigentlichen Sinne, und wie das seltene Fest mit würdiger Feier und zahlreichem Besuche des Gotteshauses begann, so ward es eben so am 27. Juni beschlossen; es fühlten sich Alle zu dem dankbaren Bekenntnisse gedrungen: Der Herr hat Großes an uns gethan, deß sind wir fröhlich!

M. B. Fiedler, Pastor.

---

51. Parochie Niederau, Ephorie Meißen.

Die Gedächtnißfeier der Uebergabe des Augsburgischen Glaubensbekenntnisses machte die Tage des 25., 26. u. 27. Juni 1830 auch für die Gemeinden zu Oberau, Gohlis und Niederau bei Meißen zu Tagen frommer Erhebung und Freude. Diese Gemeinden sind nicht groß, und ihr Wohlstand ist größtentheils vom Ertrage des Weinstocks abhängig. Da nun die letzte Traubenlese, die vom Herbste 1829, sehr gering ausgefallen war, so bemerkte man an diesen Orten keine Neigung, irgend einen Aufwand zur äußerlichen Ausschmückung des Festes zu machen, aber auch keine Gleichgültigkeit gegen die Veranlassung und gegen die kirchliche Begehung desselben. Vielmehr zeigte sich allenthalben verständige Ansicht der Sache und herzliche Theilnahme an der Gedächtnißfeier. Die ländlichen Geschäfte wurden ohne Murren aufgeschoben, obgleich die Wiesen jetzt arbeitsame Hände forderten, die Kirchen waren voll von Andächtigen, und kein unziemlicher Lärm oder sonst ein Ausbruch roher Sitten entweihete die geselligen Nachmittags- und Abendstunden.

Am ersten Festtage, den 25. Juni 1830, predigte der Pfarrer Beer Vormittags in der Kirche zu Oberau, in welche auch die kleine Gemeinde von Gohlis eingepfarrt ist. Die anwesende Frau Kirchenpatronin, Ihre Excellenz, die verwittwete Frau Minister von Werthern, hatte für eine anmuthige Gestaltung des Innern der Kirche Alles gethan, was Raum und Jahreszeit gestattete. Der Altar war mit Blumen geschmückt; über die Kanzel zog sich ein Band von Eichenlaub und Blumen hin, das zu beiden Seiten weit herab hing; zur Rechten und zur Linken des Altares standen blühende Orangenbäume, im Hintergrunde junge Birken. Auf gleiche Weise hatte Ihre Excellenz, die Frau Kirchenpatronin, auch das Gotteshaus zu Niederau ausschmücken lassen. — Der Pfarrer predigte nach Erläuterung der vorgeschriebenen Textesworte 1 Tim. 6, 12. über den Satz: Was wir am heutigen Tage von den Urhebern der Reformation zu rühmen haben.

I. Sie ergriffen das ewige Leben.
II. Sie bekannten ein gutes Bekenntniß vor vielen Zeugen.
III. Sie kämpften für die Wahrheit, für ihren Glauben.

Nach der Predigt fand die Feier des heiligen Abendmahles statt, und Nachmittags hielt der Pfarrer denselben Vortrag in Niederau.

Am zweiten Festtage predigte der Pfarrer in Niederau „Ueber den wohlthätigen Einfluß der Reformation auf die Volksschulen" und machte vorzüglich darauf aufmersam, daß sie zu dem gebührenden Ansehn gelangten, die Bibel in den Landessprachen empfingen, und durch Einziehung der Kloster- und anderer Kirchengüter besserer Unterstützung theilhaftig wurden. Nach der Predigt hielt der Herr Schulmeister Hase zu Niederau eine ausführliche Catechisation über die Begebenheit und die Folgen der Uebergabe des Augsburgischen Glaubensbekenntnisses. Er war zu diesem Zwecke in Begleitung des Pfarrers mit der gesammten Schuljugend unter Glockengeläute mitten durch die zahlreich auf dem Wege versammelten Erwachsenen von der Schule nach der Kirche gezogen.

Während der Predigt und Catechisation zu Niederau hatte der Hr. Schulmeist. Miersch zu Oberau eine Catechisation

über die Thaten und Tugenden der Reformatoren gehalten, und gezeigt, wie der Grund solcher Tugenden schon in der Schule gelegt werden könne und solle. Nachmittags hatte der Hr. Schulmeister zu Niederau der Schuljugend ein kleines Tanzfest bereitet, desgleichen hatte der Herr Schulmeister zu Oberau seinen Schulkindern ein Vogelschießen und ebenfalls eine Tanzbelustigung veranstaltet. Beide Schulen wurden bei dieser Gelegenheit von der Frau Minister von Werthern mit Semmeln und Kirschen reichlich beschenkt.

Am dritten Festtage war der Inhalt von des Pfarrers Predigt: „Wichtige Lehren, welche die Geschichte der Reformation uns giebt.“ I. Die Wahrheit nimmt immer zu auf Erden; II. die Pflicht sie zu verbreiten, erbt von Geschlecht auf Geschlecht; III. Gottes Beistand fehlt nicht der gerechten Sache.

Möge dieser Beistand auch von unsern Nachkommen erkannt und dankbar verehrt werden! Mögen nach hundert Jahren die hiesigen Gemeinden und ihre Seelsorger dieses Jubelfest so ungestört, so zufrieden, so fröhlich feiern, als das gegenwärtige Geschlecht es konnte!

Karl Gottfried Beer, Pastor.

---

52. Parochie Rüßeina, Ephorie Meißen.

Der Unterzeichnete hatte mit 5 unmittelbar nach einander zu haltenden Predigten zu viel zu thun, um große und mannichfaltige Anstalten vorzubereiten. Er ließ es also dabei bewenden, daß er:

1) schon vom Himmelfahrtstage an freiwillige Beiträge zum Schmuck des Altars, zu Blumen und Blumenvasen, zur Erneuerung des Crucifixes, der Leuchter ꝛc. sammelte. (Der Zweck ward nach Wunsch erreicht und der aufgestellte Schmuck wird eine fortwährende Erinnerung an das Jubelfest sein.)

2) Für den ersten Tag des Festes einen feierlichen Zug, aus der Pfarrwohnung bis zu der ziemlich entfernten Kirche anordnete. (Es bestand dieser Zug zunächst aus der erwachsenen geschmückten Jugend der 7 Schulen der Parochie unter Anführung ihrer Lehrer, aus dem Pfarrer, welcher die Augsb. Confession, und den Kirchvätern, welche die heil. Gefäße und den für den Altar bestimmten Blumenschmuck trugen; überdieß schlossen sich eine große Anzahl von Gemeindemitgliedern an; alles unter Trompeten- und Paukenschall und Glockengeläute.)

3) Am 2ten Tage außer seiner Predigt in der Kirche, die Schullehrer, jeder in der Schule seines Orts, zeitgemäße Reden und Catechisationen halten ließ.

Ueberdieß stellte er am 1sten Tage des Festes die Augsburgische Confession als ein gutes Bekenntniß dar, und zeigte, daß es als ein nothwendiges, wahrhaftiges, friedfertiges, freimüthiges, standhaftes und siegreiches Bekenntniß, dieses Lob mit Recht verdiene.

Nachmittags gab er seinen Zuhörern einige Vermahnungsmittel an die Hand, sich gegen den Abfall von der Wahrheit und die Verläugnung der evangelischen Grundsätze zu sichern.

Am 2ten Tage zeigte er ihnen, wie nöthig es sei, mit der bessern Erkenntniß die Liebe zu verbinden.

Am 3ten Tage belehrte er sie, wie und wodurch man verhüten könne und solle, daß Menschenfurcht uns nicht hindere zu reden was wahr, und zu thun was recht ist.

So wurden die heiligen Tage sehr einfach, aber mit ernster Andacht und Rührung gefeiert, und der Unterzeichnete hofft, daß der Eindruck dieser Feier nicht für heute und morgen gemacht worden ist.

Gottlieb Ludwig Lobeck, Pastor.

53. Parochie Taubenheim, Ephorie Meißen.

Am Johannisfeste Abends und am ersten Jubelfestmorgen früh um 3 Uhr wurde das Fest eine Stunde lang mit allen Glocken eingelauten. Die drei Kirchwege auf dem Friedhofe hatte ich mit Blumen bestreuen uud an den beiden Kirchthüren Ehrenpforten errichten lassen, die mit Kränzen, Blumen und Eichenlaub geschmückt waren. Meiner Anordnung zufolge waren ebenfalls der ganze Altar mit Blumenguirlanden eingefaßt, die Kanzel am obern Rande mit einem Kranze von Eichenlaub und in der Mitte mit einer Blumenguirlande umwunden; das Fenster der Frau Kirchenpatronin in der herrschaftl. Kapelle hatte ich gleicher Weise mit Blumengewinden umflechten und die ganze Kirche mit Blumen bestreuen lassen. (Dieß alles geschah auf meine Kosten.)

Vor acht Uhr des Morgens versammelten sich die beiden Schullehrer, die drei Kirchväter, die Richter und einige andere angesehene Deputirte aus den acht Dörfern meiner Kirchfahrt in der Pfarrwohnung, aus der wir dann gemeinschaftlich unter Glockengeläute und Musikbegleitung Paarweise durch die Blumen- und Ehrenbogen in das Gotteshaus zogen. Diesem Zuge schlossen sich auf dem Gottesacker viele Andre an. In der Kirche war eine höchst zahlreiche Versammlung; denn auch Fremde und Auswärtige hatten sich in nicht geringer Zahl eingefunden. Feierlich war der Gottesdienst, und begleitet wurden die Festgesänge von 6 Musikern. Die Kosten für die Kirchenmusik hatte auf meine geh. Bitte der verehrte Hr. Ephorus aus dem Kirchenvermögen zu entnehmen gütigst bewilliget. Nach beendigtem Gottesdienste ging der Zug in derselben Ordnung unter dem ganzen Glockengeläute und mit Musik aus der Kirche in die Pfarre zurück. Der Nachmittagsgottesdienst begann um zwei Uhr, wurde jedoch ohne Musik gehalten, und zählte ebenfalls viele Theilnehmer.

Der zweite Jubelfesttag wurde, wie der erste, Abends vorher und früh mit Glockengeläute und Schießen vom Thur-

me angekündigt und eingeleitet. Zwischen 7 und 8 Uhr des Morgens versammelten sich die Kinder der hiesigen Schule in der Wohnung ihres Lehrers. Halb 8 Uhr waren die Kinder aus den Niederdörfern mit ihrem Lehrer, unter dem Gesange des ersten und zweiten Verses aus dem Morgenliede: „Du ünsrer Jugend Gott ꝛc.“ und unter dem Donner kleiner Kanonen aus dem Dorfe Weitschen ausgezogen. Die Gemeinden dieser Dörfer hatten sich dem Zuge angeschlossen, der nun nach Taubenheim ging, und ein Viertel auf neun Uhr hier ankam. Alle Kinder erschienen in anständiger Kleidung, und viele waren mit Jubelmedaillen geschmückt. Hierauf kamen die beiden Lehrer mit ihren Kindern und unter Voraustragen einer rothen und einer blauen Fahne paarweise in den Pfarrhof, um den Prediger in die Schule abzuholen. Vor derselben wurde ein Kreis geschlossen, und von Lehrern, Kindern und Gemeinden mit Musikbegleitung ein passendes Festlied gesungen. Dann setzte sich der Zug unter dem Geläute der Glocken und dem von Musik begleiteten Gesange: „Auf denn, laßt sie uns erheben, die gekämpft für Recht und Pflicht ꝛc.“ in folgender Ordnung nach dem Gotteshause in Bewegung: zuerst ein Fahnenträger mit rother Fahne, hinter ihm paarweise die Mädchen, dann die Musiker; hierauf wieder ein Fahnenträger mit blauer Fahne, ihm nach die Knaben paarweise, dann der Prediger, die beiden Lehrer und die übrigen Mitglieder der acht Gemeinden. In der Kirche abermals sehr zahlreiche Versammlung und feierlicher Gottesdienst. Nach der Predigt wurden blos einige Verse gesungen, nach welchen ich am Altare an die vor demselben versammelten Schulkinder und ihre beiden Lehrer eine kurze, kräftige Rede hielt. Hierauf wurden von den Lehrern, nachdem ich ihnen zuvor die gütige Ephoral-Erlaubniß dazu ausgewirkt hatte, zwei Katechisationen mit den ältesten und fähigsten Kindern vor dem Altare gehalten, die ungefähr eine Stunde dauerten. Dann sprach ich wieder einige Worte an Lehrer, Kinder und Gemeinde, worauf der Schluß des Gottesdienstes erfolgte. In derselben Ordnung und auf gleiche Weise, unter Glockengeläute nämlich

und mit Musikbegleitung, zogen dann wieder die Kinder mit mir und ihren Lehrern aus der Kirche durch die Pfarre in die Schule zurück. Daselbst waren, besonders im Schulgarten, verschiedene, den Kindern angemessene Veranstaltungen getroffen worden, deren Anordnung und Leitung ich ganz den beiden Lehrern überlassen hatte. Die Knaben hielten ein dreifaches Vogelschießen, wobei auch Böller mit abgebrannt wurden; die Mädchen vergnügten sich mit andern Spielen. Mittags und Abends empfingen sie eine kleine, aber hinreichende Bewirthung; in den beiden letzten Stunden wurde ihnen auch noch das Vergnügen des Tanzes gestattet. Angemessene Prämien, z. B. Landcharten, 3 Exemplare von der Vaterlandskunde, 6 Jubeldenkschriften für Kinder, Federmesser, Bleistifte, Federspulen ꝛc. wurden unter die Gewinner ausgetheilt. Die sämmtlichen Kosten wurden durch freiwillige Beiträge der Aeltern bestritten, von denen viele an den Freuden ihrer Kinder Antheil nahmen. Ohne Störung und Unglück und unter unschuldigen Ergötzlichkeiten so wie unter den fortwährenden Tönen der Musik verfloß den Kindern, deren 168 waren, dieser feierliche, ihnen gewiß unvergeßliche Tag. — Einige Tage nach dem Feste gab ich selbst noch 24 Schulkindern — auf meine Kosten allein — ein Kirschfest nebst Vogel- und Scheibenschießen nach, wobei ebenfalls an die beiden Hauptgewinner 2 Jubeldenkschriften als Prämie gegeben wurden.

Der dritte Jubelfesttag endlich wurde ebenfalls feierlich — jedoch ohne Aufzug und Musik — begangen. Auch die Nachmittagsbetstunde, die ich selbst hielt, wurde zahlreich besucht. An dem ersten und dritten Jubeltage wurde Amt und Frühbeichte gehalten, woran mit Einschluß der drei Kirchväter und des Kinderlehrers Buchert, so wie des meinigen (Lotze) — 125 Personen Theil nahmen. —

Mit hoher Andacht, inniger Theilnahme, wahrem Jubel, der auf allen Gesichtern zu lesen war, wurden diese heiligen, von der schönsten Witterung begünstigten Tage in der Kirche und außer derselben im geselligen Vereine und anständigen Vergnügungen ohne die mindeste Unruhe und Störung von meinen Kirchkindern gefeiert.

Die Jubelcollecte betrug 3 Thlr. 1 Gr. 4 Pf.

Alle meine Aufforderungen und Anordnungen wurden von meinen Gemeinden auf das Willigste befolgt; Feld- und Gartenblumen schickte man mir aus mehrern Dörfern. — Bei der Ausschmückung der Kirche hatte ich das Chor natürlich dem Schulmeister überlassen, aber es blieb ungeschmückt; keine Blume, kein Kranz kam an und auf das Chor. — Am Johannisfeste hielt ich eine Vorbereitungspredigt des Inhalts:

„Was jede evangelisch-christliche Gemeinde bewegen müsse, recht zahlreich und andachtsvoll an den Tagen des morgen beginnenden Jubelfestes in ihrem Gotteshause zu erscheinen?"

1) Das hohe Pflichtgefühl des ehrfurchtsvollsten Dankes gegen Gott und Jesum Christum;
2) Die unsterblichen Verdienste jener frommen Fürsten, Gemeinden und Gottesgelehrten, die durch ihre Eintracht und Standhaftigkeit den heiligen Bau der evangel. Kirche begründeten und vollendeten; und
3) Unsere evangel. Christenlehre vor der Welt, den Gegnern unsrer Kirche, ihren Freunden, unsern Kindern und Enkeln. —

Am ersten Jubelfesttage sprach ich über das Thema: „Kämpfet den guten Kampf des evangelischen Christenglaubens!"

1) Es ist ein guter Kampf; ein heiliger, der ehrenvollste für Geist und Herz, der entscheidendste und beseeligendste für Zeit und Ewigkeit.
2) Und in diesem großen heiligen Kampfe stärke und ermuthige uns der Aufblick zu jenen Glaubenshelden auf dem Reichstage zu Augsburg!! —

In der Nachmittagspredigt beantwortete ich die Frage: „Wozu uns das religiöse Andenken an diejenigen dienen müsse, welche für die evangelische Wahrheit gekämpft haben?" —

Am zweiten Festtage machte ich die schönen Textesworte: „das Wissen blähet auf, aber die Liebe bessert" zum Thema, sprach Worte des evangelischen Friedens, und erinnerte besonders daran, wie wir den guten Kampf unsres evangelischen

Christenglaubens kämpfen und wie wir ihn nicht kämpfen müssen! —

Vor den Katechisationen forderte ich in einer kurzen und kräftigen Rede die am Altare versammelten Schulkinder auf, „durch ihre Antworten jetzt mir und der ganzen Gemeinde zu zeigen, daß sie des Festes hohe Bedeutung wohl kännten und wohl wüßten, welche Gesinnungen und Entschließungen sie sich als ächt evangelische Christenkinder in ihrem Herzen treu zu bewahren hätten?“ —

Hierauf hielt der Schulmeister M. (oder las vielmehr wörtlich ab, was leider! die Wirkung sehr schwächte und sehr auffiel!) eine Katechisation über das Thema: „wenn ist unsre Denkungsart dem Geiste Luthers gemäß?“ und der Kinderlehrer Buchert, der rücksichtlich des Lesens ganz dem Beispiele Mbs folgte, sprach über die Frage: „Was für Gesinnungen und Entschließungen muß dieses Fest in dem kindlichen Herzen erwecken?“

In wenigen, nachdrücklichen Worten forderte ich nach Beendigung der beiden Katechisationen, die fast eine Stunde gedauert hatten, Lehrer und Kinder auf, im Geiste Luthers und Melanchthons zu denken und zu leben, und treu sich zu bewahren die Gesinnungen, die sie Gott und der guten Sache, den frommen, hochherzigen Stiftern unserer evangelischen Kirche und jenen Glaubenshelden auf den Reichstagen zu Speier und Augsburg, ihrer eigenen Ehre und ihrem Seelenheile schuldig wären! —

Ausführlicher noch sprach ich von diesen Gesinnungen und Ueberzeugungen ächt evangelischer Christengemeinden (überhaupt) am letzten der drei Festtage; und so wie ich eine Vorbereitungspredigt am Johannistage gehalten hatte, so benutzte ich denn auch das wenige Tage darauf folgende Maria-Heimsuchungsfest, um die guten Eindrücke des großen Siegesfestes unsrer Kirche in den Herzen meiner Zuhörer möglichst noch zu verstärken, und sprach deshalb:

„Von den unverkennbaren Spuren der göttl. Vorsehung in einigen Umständen, welche die Reformation begünstigten und den Sieg jener frommen Glaubenshelden beförderten.“

Schlüßlich bemerke ich noch, daß ich an allen den genannten Festtagen, von Johannis bis Maria Heimf., weder lesen noch einen Andern für mich predigen ließ, und dem ganzen religiösen Verhalten meiner acht Gemeinden — während der Jubeltage — eine ehrende Anerkennung schuldig bin.

Friedrich Ackermann, Pastor.

---

54. Parochie Weinböhla, Ephorie Meißen.

Große kostspielige Vorbereitungen auf die Feier dieses denkwürdigen Festes, wie sie an vielen Orten gemacht worden sind, konnte Ref., der Pfarrer allhier, nicht machen; denn er lebt in einer Gemeinde, deren Hälfte ihr nöthiges Auskommen hat, die Hälfte aber zu den Armen zu zählen ist, in einer Gemeinde, welche besonders seit 7 Jahren, seit welcher Zeit sie ein neues Schulhaus gebaut und die Pfarrwohnung ganz und durchaus reparirt hat, nicht unbedeutende Opfer hat bringen müssen und noch bringen muß für das zu reparirende Kirchdach und den mit einer neuen Mauer zu umgebenden obern Kirchhof. Eine Collecte war schon von der höchsten Behörde angeordnet zu sammeln für die Wittwen verdienstvoller Prediger und Schullehrer, und auch diese fiel sehr schwach aus. Die von zwei Seiten uns angebotenen für das Jubelfest gedichteten Lieder zu 6 pf. und 4 pf. meinte der darum befragte Ausschuß der Gemeinde nicht zu bedürfen und bat Refer. aus dem Gesangbuche singen zu lassen. Dieß that ich, wohl überlegend, daß nicht jede Familie freiwillig ein oder mehre Exemplare kaufen, und daß alle die, welche ein solches nicht an sich bringen konnten oder wollten, lieber den Gottesdienst nicht besuchen würden, und nicht vergessend, daß meine Gemeinde bei nöthigen Verbesserungen und bei Beförderung wohlthätiger Anstalten Andern nie nachsteht. So verzichteten wir auch auf Musik bei unsern Zügen in die Kirche und beim Gottesdienste und Ref. um so

lieber, da solche Kirchenmusiken auf den Dörfern so sehr an die bald nachher zu eröffnenden Tanzböden erinnern, und die geistige Erbauung nicht eben befördern, wo nicht der Schullehrer ästhetische Bildung oder die Kirche selbst die zu geistlichen Musiken nöthigen Instrumente besitzt.

Am Johannisfeste wurde durch zweimaliges Läuten mit allen Glocken, Mittags und Abends, das morgende wichtige Fest verkündet, und mit abermaligem feierlichen Glockenklang um 3 Uhr der Festmorgen selbst begrüßt. Früh und Nachmittags war die Kirche gleich erfüllt von aufmerksamen Hörern. Früh beschäftigte unsre Aufmerksamkeit die bisher den meisten Gliedern der Landgemeinden nicht ganz bekannte Begebenheit selbst, und zwar die Veranlassung zur Abfassung, der Inhalt und die Uebergabe und die wichtigen Folgen des übergebenen Augsburger Glaubensbekenntnißes. Nachmittags erbauten wir uns durch Betrachtung des edlen Kampfes, den Luther und seine Freunde für den Glauben kämpften. Ruhig und still ging der erste Festtag dahin, sein Ende feierte ein feierliches Läuten der Glocken, und sie begrüßten auch den Morgen des 2ten von der Jugend besonders zu feiernden Tages. — Bei Glockenton zog die sämmtliche Schuljugend unter Vortritt des Pfarrers und Schullehrers um 8 Uhr in die Kirche, ein Theil der Kinder war mit Denkmünzen geschmückt. Der Weg von der Schule bis zur Kirche war mit vielen Zuschauern besetzt, die aber alle dem Zuge folgten, so daß das Gotteshaus, von Zuhörern eben so erfüllt war, als Tags zuvor. Ich hielt selbst die Catechisation über die Wichtigkeit des Festes und über die gesegneten Folgen des Reformationswerkes auf die Verbesserung der Schulen. Eine Ergötzlichkeit durch Essen und Trinken und Tanz der Jugend zu gewähren, hätte, weil es Geld kostet, Widerspruch gefunden, und ich drang nicht darauf, da wenige Wochen zuvor der Schuljugend der nach beendigtem Gregoriussingen gewöhnliche Schmaus, worauf Tanzbelustigung folgt, gegeben worden war.

Am dritten Feiertage predigte, mit Vorwissen meines verehrten Herrn Ephorus der Cand. Behr, Hauslehrer bei M.

Leonhardi, Diak. an der Kreuzkirche zu Dresden, über das Thema: daß auch wir verpflichtet sind, ein offenes Bekenntniß der Wahrheit abzulegen. So wurde das Fest mit reger Theilnahme und mit stillem aber fleißigem Besuch der Kirche beschloßen, ohne daß irgend eine Störung statt gefunden hätte. Möge es nach hundert Jahren eben so begangen, und eben so dankbar erkannt werden, wie Großes der Herr an uns gethan hat.

Ernst Wilhelm Martini, Pfarrer.

---

55. Parochie Wendischbora, Ephorie Meißen.

Am ersten Feiertage war zweimal Predigt bei voller Kirche und sichtbarer Andacht.

Am zweiten Feiertage wurde ein Kirchenzug von der Schul-Wohnung aus gehalten. Die Kinder gingen paarweis, die Mädchen meist weiß gekleidet, mit dem Pfarrer und dem Schulmeister voran, dann schlossen sich die Eingepfarrten von Wendischbora und Obereula dem Zuge an. Am Pfarr-Garten war über dem Wege, wo der Zug hindurchging, eine Ehrenpforte von zwei frischen Birken errichtet, dessen gothischen Bogen in der Mitte ein Eichen-Kranz mit rothen und weißen Rosen schmückte; an beiden Seiten aber liefen Gewinde von Eichenlaub und ebenfalls mit rothen und weisen Rosen abwechselnd durchflochten herab; der Weg war mit Garten- und Wiesenblumen und mit Rosenblättern bestreut; so auch der Weg über den Kirchhof bis in die Kirche.

Gleich vor der Schulwohnung wurde ein Reformations-Lied angestimmt und auf dem Wege bis in die Kirche gesungen. Dann folgte die gewöhnliche Festtags-Liturgie; das Hauptlied war Luthers Kernlied: Eine feste Burg ꝛc. Mit dem dritten Verse im Glauben versammelten sich die jungen Leute beiderlei Geschlechtes, nebst den Schulkindern,

im weiten Kreise um dem Altar, und nun hielt ich vor demselben eine Homilie über den vorgeschriebenen Text. Hierauf folgte der Examen über den Zweck, die Art und die Folgen der Uebergabe der Augsburgischen Confession, dann ein Lied und endlich der Segen.

Ernst und die gespannteste Aufmerksamkeit gab sich hierbei in Aller Mienen kund.

Am dritten Feiertage wurde das Fest mit gleicher Andacht, und bei voller Kirche, mit Predigt und Betstunde beschlossen.

Heinrich Wilhelm Hase, Pfarrer.

---

56. Parochie Zadel, Ephorie Meißen.

Alle jene Nachrichten von dem Jubelfeste 1730 haben etwas Ergreifendes und Anziehendes. Man wird da in eine Welt voll frommer begeisteter Menschen versetzt.

Eben so werden die jetzigen Nachrichten viele Menschen 1930 wieder zur heiligen Freude begeistern. Die wahre religiöse Freude wirkt auf die Seelen, auf Liebe und Tugend weit mehr, als alle Strafpredigten.

Vom Neujahrsfeste an erwähnte der Pastor es von Zeit zu Zeit. In den Katechismus Examen besonders fing er an, die schrecklichen Mißbräuche vor der Reformation und dann die Reformationsgeschichte selbst zu erzählen. Da kamen die Männer und Frauen Nachmittags zahlreich in die Kirche, welche zwar schon gewöhnlich fleißig kommen, zu den zahlreichen Jünglingen und Jungfrauen. Am Sonntage Exaudi erzählte der Pastor am Schluße der Früh-Predigt die erste rührende Jubelfeier der evangelischen Schulkinder zu Erfurt 1730 und kündigte an auf den Nachmittag in dem Katechsm. Examen die Erzählung von der Vertreibung der Salzburger und von ihrer jubelvollen Aufnahme in Sachsen und Preußen. Da erstaunte der Pastor, als Nachmittags die

Kirche so voll war, wie an einem ersten Festtage. Nun wurde der Kirchfahrt angekündigt, daß dieses gegenwärtige Jubelfest auch in Zadel hochfeierlich begangen werden sollte. Wirklich wurden die Kirchkinder begeistert durch alle diese vielwöchentlichen Vorbereitungen auf dieses Fest. Auch der Herr Organist Haan hatte mehrere Wochen vorher mit vieler Mühe die Schulkinder in den Festarien eingeübt. In der Johannisfestpredigt früh wurde eine Vergleichung angestellt zwischen Luther und Johannes, und der Nachmittags vorgelesene 118. Psalm „schmücket das Fest mit Maien" ging ganz in Erfüllung. Das ganze Dorf bekam eine Allee von Birken und überall wurden Guirlanden mit Blumen und Eichenlaub geschmückt gezogen und Ehrenpforten gebaut. Die Birken wurde Fuderweise gebracht. Mit Jubel brachten die Jungfrauen aus Nieschütz eine schöne mit Blumen geschmückte Ehrenpforte an das Altar. Der neue von der Jugend für 49 Thlr. gekaufte Altar- und Kanzelornat wurde nun von ihr noch mehr geziert. Aus Diera, Zadel, Kleinzadel und Nieschütz brachten die jungen Leute Kränze und Blumen in Menge, um die Kirche mit Ehrenpforten und den Weg zur Kirche mit Kränzen und Ehrenpforten zu schmücken In Diera, wo die Naundörfler in Procession durchziehen mußten, wurden ebenfalls auch Ehrenpforten und Birken gesetzt und Blumen gestreut. Die jungen Leute beschloßen Abends ihre vielen Bemühungen ganz aus eigenem Antriebe mit einem geistlichen Liede und gingen ruhig nach Hause.

Früh um 3 Uhr schon tönten die Freudenschüße aus zahlreichen kleinen Kanonen und nun lauteten alle Glocken. Um 8 Uhr kamen die eingepfarrten Dorfschaften in Procession gezogen. Die Zadelschen Jünglinge und Jungfrauen zogen den Nieschützern, Löbsalern, Golkern u. s. w. in Procession und mit Musik entgegen. In der Neumühle, ebenfalls mit Guirlanden und Ehrenpforten geschmückt, trafen sie einander. Diese 3 Dorfschaften mit ihren 3 abwechselnden Musikchören zogen unter Kanonenschüßen heran. Zu gleicher Zeit kamen die Dieraischen und Naundörfler ebenfalls mit Musik und in Prozession zum Dorfe Zadel. Die Naundörfelsche Gemeinde

war mit Musik nach Diera abgeholt worden. Diera war mit Birken und Ehrenpforten geschmückt. Mit Freudenschüßen wurde der unter Gesang mit der Schuljugend durchziehende Schullehrer Herr Blochwitz empfangen. Er hielt eine begeisternde und mit großem Lobe aufgenommene Rede an die Gemeinde von Diera. Alle Dorfschaften waren nun bei hiesiger Schmiede zusammengetroffen. Nun kamen ihnen allen der Pastor und Schullehrer mit den Schulkindern entgegen, abgeholt mit der schönen neuen, vom hiesigen Kirchvater Marx geschenkten, in Dresden eingekauften und hier von gütiger Hand verfertigten Siegesfahne. Hier nun in Zadel stand eine große Menge fremder aus der ganzen Umgegend herbeigekommener Menschen. Der Pastor, den Abendmahlskelch in der Hand tragend, empfing die Kirchfahrt mit einer Rede, wozu die Worte Jesu: ich bin das Licht der Welt, bei der zum ersten Male nach so vielen Regentagen wieder so freudig und prächtig herabglänzenden Sonne benutzt wurden. Der Anblick der außerordentlichen Menge herbeigeströmter Menschen hatte die hiesige Kirchfahrt ganz begeistert und viele Freudenthränen entlockt. Nun begann unter dem Lauten aller Glocken und unter unaufhörlichen vielen Freudenschüßen der Zug in die Kirche. Alle Wege waren mit Blumen bestreuet, und 12 Ehrenpforten erwarteten die durchziehende Kirchfahrt. Die schöne neue Fahne eröffnete den Zug, dann trugen zwei kleine geschmückte Mädchen die neuen vom Herrn Amtsverwalter Mühlberg geschenkten schönen Altarblumen in ihren Vasen, dann trugen zwei kleine Mädchen auf seidenen Kissen das Neue Testament und die Augusburgische Confession; ihnen folgte der Pastor mit dem Abendmahlskelche und der Herr Amtsverwalter, mit Blumen geschmückt von Jungfrauen, dann die 3 Lehrer mit der Schuljugend, mit dem Brustbilde Luthers und Melanchthons, Churfürst Johann des Beständigen. Dann das Zadelsche und Klein-Zadelsche Musikchor. Nun folgten die Zadelschen und Klein-Zadelschen mit Blumen und mit Festmedaillen geschmückten Jünglinge, dann aus diesen 2 Dörfern die Jungfrauen, alle mit Kränzen auf dem Köpfen und weiß gekleidet; dann die Männer mit den Frauen.

Nun folgte das Dieraische und Naundörfler Musikchor mit ebenfalls geschmückten Jünglingen und weißgekleideten Jungfrauen, die Männer und Frauen. Nun folgte das Nieschützer Musikchor eben so mit ihren geschmückten Jünglingen und weißgekleideten Jungfrauen. Den Beschluß machte das Löbsaler, Golker und Gehrische Musikchor, — Bergleute, mit ebenfalls geschmückten Jünglingen und weißgekleideten Jungfrauen, Männern und Weibern. Die Glocken, Musik und Kanonenschüsse ertönten unaufhörlich. Nun fing der Gottesdienst an. Am Altare saßen die Jungfrauen und die Fahne prangte an dem schönen von einer Jungfrau mit lebendigen Blumen geschmückten Altare. Die Kirche konnte die Menge Menschen gar nicht fassen. Um die Kirche herum hörte eine Menge Menschen der Predigt bei offnen Fenstern zu. Die Gesänge wurden mit Instrumental-Musik begleitet, auch zwei vortreffliche Arien gesungen. Die sieben Theile der Predigten wurden auf vier Festpredigten vertheilt. Die Jubelpredigten enthielten 1) Glaube an die schützende Fürsehung Gottes, 2) Dank, 3) Freude, 4) Werthschätzung des evangelischen Christenthums, 5) Entschluß, dem evangelischen Glauben durch Gewissenhaftigkeit und Tugend Ehre zu machen, 6) Duldung der andern Glaubensgenossen, 7) Vorbereitung auf das große Jubelfest im Himmel. Die nothwendige Reformationsgeschichte wurde stets mit eingewebt. In Procession zogen die Dorfschaften eben so mit abwechselnden Musikchören und unter Kanonenschüßen nach Hause. Den ersten und zweiten Festtag bliesen früh vor der Prozession die Musikanten im Schloße, in der Pfarre, in der Schule und beim Kirchvater Morgenlieder. Des Nachmittags kamen wegen des weiten Weges blos die Dieraischen und Naundörfelschen, welche von den Klein- und Zadelschen Jünglingen und Jungfrauen in Diera mit der Fahne abgeholt wurden. In Zadel wurden sie mit Kanonenschüßen und Glockenlauten empfangen. Am Gottesdienste nahmen gleichfalls wieder viele Fremde Theil.

Am zweiten Festtage früh 4 Uhr ertönten wieder die Glocken und kleinen Kanonen. Um 8 Uhr zogen die festlich gekleideten Schulkinder aus allen drei Schulen unter den Au-

gen einer großen Menge Einheimischer und Fremder, mit Gesang und unter dem Getöne der Glocken und Kanonen und unter vielen Freudenthränen der Anwesenden durch die gepflanzten Alleen und Ehrenpforten in die Kirche. Die Schulkinder nahmen ihre Plätze am Altare, und nach der Predigt wurde das vorgeschriebene Examen gehalten vom Pastor, wo die Schulkinder aus der Reformationsgeschichte sehr gut antworteten. Nachdem vorher der Herr Organist an dem Altarplatze mit der Schuljugend eine Arie gesungen hatte, zogen die Schulkinder wieder mit Musik und Fahne aus der Kirche. Der Herr Amtsverwalter erquickte nun die Kinder wegen ihren guten Antworten mit Wein. Nachmittags nach der Betstunde stellten sich die Kinder beim Herrn Organist in Ordnung und zogen, nachdem das Signal durch einen Schuß gegeben war, mit der Fahne und mit Musik nach Diera, und der Herr Organist erfreuete die Kinder aus allen drei Schulen mit Musik, Tanz, Wein und Bier. Die Eltern freuten sich hoch — es dachte Niemand daran, zu arbeiten. — Den dritten Festtag wurde das heilige Abendmahl gehalten unter Absingung des Te Deum.

Wahre heilige Freude hatte die große Menge Menschen begeistert und nicht die mindeste Unordnung und Störung ist vorgefallen. Jedermann ist entzückt in der Rückerinnerung und spricht davon mit Rührung.

Mögen am 25sten September 1855 beim Religionsfriedens-Jubelfeste viele von denen, die jetzt leben, gesund und froh an dieses Freudenfest zurückdenken!

---

57. Parochie Zehren, Ephorie Meißen.

Den 25. Juni 1830 früh Morgens um 2 Uhr wurde ¾ Stunden lang in drei Pulsen mit allen drei Glocken geläuten und die auf der Louisenburg und auf dem Burgsberge aufgestellten Böller gelöset. Gegen 6 Uhr zogen die 4 Bei-

schulen der Kirchfahrt, jede mit ihrem Lehrer und unter Vortragung einer Fahne, aus ihren Dörfern aus und trafen gegen ¾ auf 7 Uhr in dem Hofe des Gutsbesitzers Voigt in Zehren ein, wo sich die Zehrener Schule nebst ihrem Lehrer mit ihnen vereinigte. Hier wurden unter sämmtliche Kinder, gegen 300 an der Zahl, an rothen Bändchen hängende und mit Luthers und Melanchthons Bildnisse, so wie mit einer passenden Inschrift versehene Medaillen vertheilt. Darauf setzte sich von hier aus der Zug der Kinder, begleitet von ihren Lehrern, unter Glockengeläute und Lösung der Böller, so wie unter Vortritt von 9 blasenden Musikern und 5 Fahnenträgern, welches die ersten Knaben in jeder der 5 Schulen waren, in Bewegung und zog sich die Landstraße entlang durchs Dorf bis an den Fuß des Pfarrberges hin, wendete sich rechts den Fußsteig des Berges hinan. Hier schlossen sich demselben bei der Pfarre die 4 Kirchväter an, welche zwei Kelche, eine silberne Hostienkapsel und eine Bibel trugen, sowie die Geistlichkeit, die beiden Herrn Kandidaten Kühne und Specht, desgleichen Herr Müller jun. und sen., Erb-, Lehn- und Gerichtsherrn auf Wölkisch und Herr Johann Georg Schubert, Rittergutspachter in Schieritz und Gutsbesitzer in Pißkowitz. Durch einen vor dem Eingange der Kirche errichteten und mit einer zweckmäßigen Inschrift versehenen Ehrenbogen ging der Zug in das Gotteshaus, dessen untere Emporkirchen mit grünen Laubkränzen von den Schulkindern geschmückt waren; 4 Fahnen wurden an den beiden Seiten des mit jungen Birken gezierten Altars, und die fünfte Fahne an der Orgel aufgestellt, worauf der Gottesdienst seinen Anfang nahm.

Am zweiten Jubeltage fand die nämliche Ordnung statt, nur mit dem Unterschiede, daß die Kirchväter nicht an dem Zuge Antheil nahmen, und daß, nach geendigter Predigt, der Zehrener Organist, Herr Leinich, mit einer gewissen Anzahl von Kindern, welche auf Bänken auf dem Altarplatze saßen, eine dem Feste gemäße Katechisation hielt. — An dem dritten Jubeltage wurden keine besondern Festlichkeiten veranstaltet.

Die Fahnen, in deren Mitte ein rothes Kreuz angebracht war, waren von weißem englischen Leder, mit Franzen von

Silberlahn und mit herabhängenden silberlahnenen Schnüren und Quasten versehen. Der Besorgung der Fahnen, der Medaillen und der beiden von weißem englischen Leder verfertigten und mit Franzen von Silberlahn besetzten Kissen, auf welchen die Bibel und die Hostienkapsel getragen wurde, hatte sich der Herr Diakonus Schneider unterzogen, und dessen Gattin hatte die Fahnen und Kissen selbst gefertiget und genähet. Nach beendigtem Feste wurden die Fahnen und Kissen in der Pfarre aufbewahret. Das Geld zu den Fahnen, Medaillen und andern zu bestreitenden Ausgaben war vermittelst eines Rundschreibens des Pastors durch freiwillige Beiträge in der Kirchfahrt zusammengeschoßen worden, welche sich auf etliche 30 Thlr. beliefen.

Außerdem verehrte Herr Johann George Schubert, Rittergutspachter in Schieritz und Gutsbesitzer in Pißkowitz, der Kirche eine kostbare Bibel zum Andenken an dieses merkwürdige Jubelfest, welches von jedem wahren evangelischen Christen mit gerührter Dankbarkeit gegen Gott gefeiert wurde.

Zehren, d. 17. Juli 1830.

Gottfried Lehmann, Past.

---

58. Parochie Ziegenhayn mit Planitz, Ephorie Meißen.

Der höchsten Verordnung zu diesem Feste in Hinsicht des Lautens, der Predigten, Gebete ꝛc. ist in Allem und Jedem pünktliche Folge geleistet worden. Besondere Lokal-Umstände dürften folgende erwähnt zu werden verdienen. Nachdem am Vorabende dieses Festes der Altar und seine Umgebungen von meinen Kindern mit Guirlanden und Kränzen, aus lebenden Blumen gewunden, geschmückt und die Säulen des Altars mit Guirlanden umwunden worden waren, auch ein unbekanntes Mitglied der Gemeinde am Eingange der Kirche und am Ausgange aus der Pfarrwohnung des Morgens früh Maien gepflanzet hatte; so begann am ersten Jubeltage als am 25sten Juni die Feier

des Gottesdienstes, wobei, gleich wie an den übrigen Tagen, außer: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr' ꝛc." „Wir glauben All' an einen Gott ꝛc." und „Eine feste Burg ist unser Gott ꝛc. die Trautscholdischen für dieses Fest gedichteten Lieder, wovon mehrere Hundert Exemplare in der Gemeinde verbreitet waren, gesungen wurden. Zu mehrerer Feierlichkeit wurden am ersten Festtage Vor- und Nachmittags und am zweiten früh vierstimmige Cantaten unter Beihülfe der Herren Schulmeister mit Begleitung der Orgel gesungen. Am zweiten Feiertage versammelten sich früh die erwachsenern Kinder beider Schulen in der Schulwohnung zu Planitz, und es wurde der Zug von der Schule aus in die Kirche unter Gesang und Glockengeläute gehalten, wo dann die Mädchen zur linken und die Knaben zur rechten Seite des Altares saßen; auch durch Beihülfe der Herren Lehrer und anderer Musikverständiger, ohne Einstimmung der übrigen Versammlung, vierstimmige Gesänge begannen.

Am zweiten Feiertage Nachmittags wurde in Planitz von dem Herrn Schulmeister Funke und in Ziegenhayn von dem Herrn Schulmeister Schmorl eine Catechisation über die Augsburgische Confession gehalten, nach deren Beendigung den Kindern der letztern Schule von Herrn Schmorl eine Ergötzlichkeit in Kaffee mit Kuchen und Tanz-Musik zu Theil wurde. — Alles ist mit gebührender Theilnahme und Stille, so wie ohne die geringste Widerspenstigkeit und Störung vollzogen worden. Möge die evangelische Lehre sich rein erhalten und durch frommes Leben sich bewähren, bis dies wichtige Fest wieder gefeiert wird mit vermehrter Theilnahme und Liebe unserer Mitchristen, die anders denken; möge endlich, vielleicht bald die Verheißung unsers göttlichen Erlösers in Erfüllung gehen: Es wird eine Heerde und Ein Hirte werden.

Johann George Grübler, Pastor zu
Ziegenhayn mit Planitz.

59. Stolpen.

Die Jubelfeier einer großen, folgenreichen Begebenheit ist der Probierstein nicht nur jener Begebenheit selbst, sondern auch des Zeitalters, welches sein Andenken festlich begeht. In der Art, wie dies geschieht, offenbaret sich der Eindruck, den diese Erinnerung auf die Gemüther hervorbringt, und dieser bewährt eben sowohl die moralische Kraft und Wirksamkeit des Geschehenen, als er die Empfänglichkeit dafür beurkundet. Es dürfte daher den Beobachtern unserer höchst bewegten Zeit nicht unwillkommen sein, wenn ihnen neben den Nachrichten über die Reiche dieser Welt auch davon Kunde zukäme, was bei der Jubelfeier der Augsburgischen Confession in der protestantischen Kirche allenthalben zu Tage gefördert worden ist. Das dabei Gedachte und Ausgesprochene würde freilich am sichersten den Standpunkt bezeichnen, auf dem sich dermalen die protestantische Kirche befindet, wenn dadurch nur nicht den Zweikämpfen zwischen Rezensenten und Schriftstellern ein zu mächtiger Spielraum gegeben wäre, wenn man darauf rechnen könnte, daß das gesammte Gegebene nur zu allgemeinen Ansichten, ohne persönliche Beziehung, benutzt würde. Doch leider ist die gelehrte Klopffechterei noch ein Erwerbszweig.

In stiller Häuslichkeit war in den Tagen vor dem Johannisfeste schon Vieles vorbereitet und geschmückt worden, was das Jubelfest verherrlichen sollte, als sich auf einmal den 24sten Juni nach dem Nachmittagsgottesdienste eine immer lauter werdende Fröhlichkeit in unsern Straßen vernehmen ließ. Die reichlichsten Opfer von Eichen und Fichten, ja ganze junge Birken wanderten nach unserm Städtlein, und alle Gärten lieferten ohne Sträuben ihren schönsten Schmuck zu dem nahenden Feste. Nicht lange, so waren diese Gaben der Natur von zarten Meisterhänden in die zierlichsten Laubgewinde, in die üppigsten Blumenkränze und in Namenszüge der hochgefeierten Helden des 16ten Jahrhunderts umgeschaffen, und aus allen Wohnungen sah man die Kunstwerke nach dem Gotteshause bringen, wo das schon vorher durch neuen Farben-

schmuck gehobene Altar, dann die Kanzel sammt allen Gestühlen der Zuhörer, aufs reichste damit geschmückt wurden. So waltete das regste Leben, bis mit dem Scheiden der Sonne alle Glocken ihre ernste mahnende Stimme vernehmen ließen. Je tiefer die Dämmerung herniedersank, desto stiller ward es auf Markt und Straßen; aber es war die Stille der Erwartung; denn viele Gruppen sammelten sich nun um das Monument unsers geschiedenen Friedrich August, und als aus allen Fenstern der Häuser am Markte begrüßende Sternlein herniederfunkelten, bewegte sich langsam, unter dem dunkelrothen Scheine dampfender Fackeln, ein Zug zu dem Monumente, und stimmte da, eingehägt von unserm Schützen-Corps, unter Begleitung der Posaunen das hehre Lied an: „Eine feste Burg ist unser Gott." Wem die ganze Bedeutung dieses Festes klar war, der fühlte sich durchschauert von heiligen Empfindungen, die in der Erinnerung an der Väter Zeiten und im Blicke auf Gegenwart und Zukunft reiche Nahrung fanden. Nach mehrern kunstvollen Gesängen schloß bei dem hochlodernden Fackel-Rogus der Choral: „Nun danket Alle Gott," dem auch die bisherigen Zuhörer beistimmten, diese Feierlichkeit, und Alles verfügte sich still zu den friedlichen Wohnungen.

Als aber in aller Klarheit und Schöne der junge Tag geboren war, welcher uns einen der herrlichsten seiner Vorgänger vergegenwärtigen sollte, da sammelte sich an dem mit Laubpyramiden und Gewinden verzierten Portale des Rathhauses Alles, was den Zug nach der Kirche bilden sollte. Nach allgemeiner Absingung des Liedes: „Eine feste Burg ist unser Gott," bewegte sich unter Gesange der Zug um den ganzen Markt herum, das Monument rechts lassend, in folgender Ordnung.

Voran die Schülerinnen, insgesammt in weißen mit Laubgewinden und Blumen geschmückten Kleidern und mit grünen Leibbändern, nebst ihrem Lehrer. Ihnen folgte die Rennersdorfer Schule, die beiden Klassen der hiesigen Knabenschule mit ihren Lehrern, und diesen zunächst das Sänger- und Musik-Chor; hierauf die gesammten Behörden und Lit-

teraten der Stadt, auf welche, angeführt von dem Herrn Pastor, die ganze übrige Gemeinde folgte. Nämlich zuerst die Jungfrauen, insgesammt weiß gekleidet mit rosafarbenen Leibbändern; dann die Junggesellen, und zuletzt die Bürgerschaft. Zwei Marschälle öffneten dem nahenden Zuge die Thüren der Kirche, und in der Kirche erklangen die hehren Töne der Orgel. Vor dem Altare, das mit den Geschenken der hiesigen Jungfrauen, einer neuen Decke und zwei blühenden und fruchttragenden Oelbäumen, ingleichen den Geschenken der ersten Schüler-Classe und der Schülerinnen, nämlich zwei zinnernen Weinkannen, geschmückt war, nahmen die gesammten Schülerinnen, der Gemeinde zugekehrt, ihren Platz; ein besonderes Schiff ward von den Jungfrauen eingenommen, worauf der Gottesdienst, nach der allgemeinen Vorschrift, seinen Anfang nahm. Nach Beendigung desselben verfügte sich der Zug in der nämlichen Ordnung und auf dem nämlichen Wege nach dem Rathhause unter Gesang zurück, und als ein: „Nun danket Alle Gott" aus Aller Munde und Herzen zum Himmel aufgestiegen war, ging man aus einander.

Den zweiten Jubeltag begaben sich nur die Schul-Classen einzeln mit ihren Lehrern im Zuge nach der Kirche, wo nach der Predigt mit den ersten Classen der Knaben und Mädchen eine Catechisation über den Inhalt der Augsburgischen Confession gehalten wurde. Darauf verfügten sich alle Schüler nach ihren Schulklassen, und wurden um 12 Uhr von den Herren des Magistrats in feierlichem Zuge nach dem Rathhause abgeholt, wo sie in dem mit Laubwerke austapezirten Saale an 5 langen Tischreihen nebst ihren Lehrern aufs trefflichste bewirthet wurden Mit der höchsten Freigebigkeit waren von allen Seiten Braten, Wein Obst und Kuchen zu diesem Kinderfeste gespendet worden, und es war schwer zu unterscheiden, wer froher bewegt war, die Genießenden, die Spendenden oder die Zuschauenden. Alles schien in seinen Bestrebungen zu fühlen, es seien vornehmlich die Kinder, auf denen die Fortpflanzung der hohen Wohlthaten beruhe, deren wir durch die gefeierte Begebenheit theilhaftig geworden. Gebet,

Gesang, Musik, Toaste und heiteres Gespräch belebte das Ganze auf eine entzückende Weise.

Dem Mahle folgte der Tanz und in jedem Auge zeigte sich der Thau frommer Rührung, als die kleinen Mädchen im Gottesdienst unschuldiger Fröhlichkeit ihren Ringeltanz aufführten. Und als die älteste Schülerin durch ein, einem warmen Schulfreunde und einem der eifrigsten Beförderer dieses Kinderfestes, mit einem Blumenkranze überreichtes Gedicht den Dank aller Schüler gegen die Freudespender dieses Tages aussprach, da regte sich gewiß in Aller Herzen die Ueberzeugung, daß heute auf die jungen Seelen ein unvergänglicher Eindruck gemacht sei.

Um 8 Uhr machten die Schüler den jungen Leuten Platz, welche im Verlauf eines Jahres die Schule verlassen und die Kirche jetzt mit einem stattlichen Klingelbeutel beschenkt hatten.

Am dritten Festtage war der Zug nach der Kirche also geordnet: Voran das Schützen-Corps, dann die Musik mit dem Sänger-Chor, hierauf, angeführt von dem Herrn Pastor und Rektor, die Jungfrauen insgesammt schwarz gekleidet mit rosafarbenen Leibbändern, dann die Junggesellen, und zuletzt die übrige Bürgerschaft mit dem Stadtmagistrate. Die Verheiratheten beschlossen diesen Tag auf dem Schießhause, die Unverheiratheten auf dem Rathhause mit Tanz.

Die erfreuliche Wahrnehmung, daß bei der kirchlichen Feier dieses Festes auch von unsern katholischen Mitbrüdern Theilnehmer gesehen wurden, belebte die Hoffnung, daß in hundert Jahren vielleicht alle christliche Confessionen, und deren sind ja wohl so viele, als es Gemüther giebt, in brüderlicher Eintracht dieses Fest feiern werden, in der Ueberzeugung, daß die Reformation für Alle ein Licht gewesen ist.

---

60. Helmsdorf und Altstadt, Filial von Stolpen.

Sollten auch die Dekorationen unserer Kirchen und Schulen nicht jene Symmetrie und Pracht erreicht haben, wie sie in Städten durch kunstfertige Hände leicht erzielt wird, auch die dabei Statt gehabten Aufzüge von den städtischen an Präcision und Gracie weit übertroffen worden sein, so war doch nichts desto weniger zu verkennen, daß diese Jubelfeier auch bei den Bewohnern des Landes aus einem von dem Gegenstande derselben ergriffenen und dankerfüllten Herzen hervorging.

Nachdem, der allerhöchsten Anordnung gemäß, dieses hohe Fest zweimal, nämlich am andern Sonntage nach Trinitatis, so wie am Johannistage, von den Kanzeln vermeldet, und die versammelte Gemeinde auf die große Bedeutung desselben aufmerksam gemacht worden war: so verkündete am Vorabende und am Morgen desselben das Festgeläute die nähere Ankunft und das Erscheinen dieser seltenen Tage. Während der Geistliche, welcher als Prediger und Seelsorger auf den Filialen angestellt ist, an der Vorfeier dieses Festes in Stolpen Theil zu nehmen veranlaßt worden war, hatten auch die Schullehrer der Filiale eine feierliche Vorbereitung auf dieses wichtige Fest mit ihrer Schuljugend und den Erwachsenen, die sich dabei eingefunden hatten, unter Gebet und Gesang angestellt. — So im Innern, wie im Aeußern (denn tausend fleißige Hände hatten sich geregt, um die Kirchen und deren Eingänge zu schmücken,) vorbereitet, erschien unter den freudigsten Erwartungen der herrliche Tag.

In des ersten Festtags Frühe versammelte sich die Kirchfahrt zu Helmsdorf im dasigen Gerichte, um von da aus einen solennen Kirchenzug zu halten. Um 8 Uhr stellte sich die zahlreich versammelte Gemeinde in schon vorher bestimmter Ordnung in einem Kreise auf. Der Prediger des Orts trat in die Mitte desselben, verrichtete, nachdem er sein Haupt entblößt, welchem Beispiele wie mit Einem Zuge die ganze männliche Versammlung folgte, ein andächtiges Gebet

zu dem, der uns diesen Tag erleben ließ, und fügte daran herzliche Ermunterungen zur würdigen Feier dieser ewig denkwürdigen Tage. — Ein ungetrübter, ganz reiner Himmel breitete sich über dieser eben so seltenen, als rührenden Scene aus, und die hellglänzende Königin des Tages, die freundlich milde Sonne, strahlte jedem Theilnehmer an derselben Freude und Wonne ins Herz. Thränen der Rührung glänzten in den Augen Vieler jeden Alters und Geschlechts. — Hierauf setzte sich, auf ein gegebenes Zeichen, der feierliche Zug unter Anstimmung des Morgenliedes: „Auf, Christen, preist mit mir den Herrn," von Blasinstrumenten begleitet, in Bewegung. An der Spitze desselben stand die Schuljugend, mit Blumen, den Sinnbildern der Kindheit, geschmückt; sodann kamen die beiden ältesten männlichen Mitglieder der Gemeinde: Christian Ulbricht und Pittrich sen., geführt von dem Geistlichen und dem Schullehrer des Orts, und abwechselnd die alte Agende, aufgeschlagen auf der Seite, wo die Augsburg'sche Confession beginnt, auf demselben, mit einem alten, in dem Kirchenschranke vorgefundenen violet sammetnen Meßgewande beschlagenen, Pulte tragend, worauf am Reformations-Jubelfeste im Jahre 1817 die Bibel ebenfalls von dem Aeltesten der Gemeinde getragen worden war; an diese schlossen sich das Musikchor und die Gerichtspersonen, so wie die Kirchväter an; weiterhin folgte die weibliche und männliche erwachsene Jugend, erstere zum Theil das jungfräuliche Haar sinnig mit Epheu- und Myrthenkränzen umwunden und mit Rosen durchflochten, auch mit duftenden Blumensträußern die Brust geschmückt, so wie die Jünglinge ihre Hüte damit verziert hatten; den Schluß des Zuges machten die übrigen Glieder der Gemeinde, Männer und Weiber, Wittwer und Wittwen, insgesammt festlich gekleidet. Damit aber auch der Geistliche in solches hohen Festes würdigem Ornate bei diesem Zuge erscheine, war von der Gemeinde an die Stelle des alten, unscheinbar gewordenen Priesterrocks ein neuer angeschafft worden, und derselbe erhielt somit an einem seltenen Tage seine Weihe. — Unter dem abwechselnd mit Musik begleiteten Gesange bewegte sich dieser Festzug, im lächelnden Morgenstrahle der

Sonne, langsam das Dorf hinauf, und im Angesichte der Kirche angelangt, lud das helltönende feierliche Geläute der Glocken die Versammlung zum Eintritte in das mit Maien, Blumen und Laubgewinden geschmückte Gotteshaus ein. Denn den Eingang desselben umschattete eine von grünenden Maien gebildete Laube; am Altare waren gleichfalls zu jeder Seite dergleichen Bäume angebracht; das Altarblatt schmückten die schönsten Blumenkränze und die von Rosen gewundenen, jedem Protestanten wohlbekannten Buchstaben L und M; das Chor, so wie die Emporkirchen und Pfeiler waren mit Guirlanden und Festons von Eichenlaub reichlich verziert. — Als nun der Zug mit den aus der Nähe herbeigekommenen Theilnehmern in der Kirche angelangt war, und ein jeder sich an seinen Platz verfügt hatte, nahm der Gottesdienst seinen Anfang damit, daß der Geistliche, vom Altare aus, eine kurze Anrede an die beiden Greise, welche das evangelische Glaubensbekenntniß getragen hatten, richtete, und ihnen Glück zu der Vollbringung ihres Werkes wünschte, sodann das theure Bekenntniß des Glaubens unserer Väter aus ihren Händen empfing, und dasselbe unter dem heißesten Dankgebete für die bisherige Wohlthat, als auch unter den freudigsten Wünschen für den künftigen ungestörten Gebrauch desselben, zum Gedächtniß der Enkel und Urenkel, welche einst diesen Tag feiern werden, auf dem Altare niederlegte. — Der einfallende Gesang des Luther'schen Kraftliedes: „Eine feste Burg ist unser Gott," ergriff die versammelte Christenschaar in ihrer feierlich-ernsten Stimmung des Gemüths, und erhöhte dieselbe ungemein. Nachdem die Collekte des Reformationsfestes: „Danket dem Herrn," abgesungen, und die allerhöchsten Orts vorgeschriebenen Bibelstellen verlesen worden waren, auch ein vollstimmiges „Wir glauben All' an Einen Gott," sich aus tausend Herzen erhoben hatte, bestieg der Prediger die Kanzel, und sprach, nach dem Eingangsgebete, über den ebenfalls zu diesem Feste vorgeschriebenen Text: 1 Timoth. 6, 12. „eine dringende Aufforderung an alle evangelische Christen bei diesem Jubelfeste," aus, ihren Glauben freimüthig vor der Welt zu bekennen, denselben gegen alle Angriffe muthig und standhaft

zu vertheidigen, und an der Hoffnung des ewigen Lebens festzuhalten, — und wies dabei seine Zuhörer auf die in dieser Beziehung höchst nachahmungswürdigen Beispiele Jesu selbst und seiner Apostel, wie auf die andern Blutzeugen des Evangeliums, und die heldenmüthigen Vertheidiger der reinen Christuslehre: einen Luther, Melanchthon und deren gleichgesinnte Freunde, so wie endlich auf die edlen Fürsten der damaligen Zeit, welche dieses große Werk mit Kraft unterstützten, auf einen Johann den Beständigen, Churfürsten von Sachsen, einen Philipp den Großmüthigen, Landgrafen von Hessen, einen George, Markgrafen von Brandenburg, und einen Wolfgang, Fürsten von Anhalt, hin, um sie zu gleicher Treue in dem Bekenntniße ihres evangelischen Glaubens zu begeistern. Als Kanzellied wurde aus Nr. 289 des N. Dresdn. Gesangb. der 5te Vers gesungen: „Dein ist das Reich, dein ist die Kraft," welcher mit den Worten schließt: „Hilf, daß wir stets mit frohem Muth dich vor der Welt bekennen!" — Nach gehaltener Predigt wurde das vorgeschriebene, in echt protestantischem Geiste verabfaßte, Gebet laut und vernehmlich zur Erbauung der Gemeinde verlesen, und letztere freundlich ersucht, sich bei der zum Besten armer Wittwen und Waisen im Dienste der evangelischen Kirche verstorbener Geistlichen und Schullehrer angestellten Collecte mildthätig zu erweisen. — Während des Gesangs eines die Feier des heil. Abendmahls vorbereitenden Liederverses gelangte der Geistliche wieder zum Altare, consecrirte unter dem Wechselgesange des Chores, welcher das „dreimal Heilig" anstimmte, das Brod und den Wein, und spendete, indem der Schullehrer mit seinen Schülern das in Musik gesetzte Vater Unser von Witschel absang, die geweiheten Unterpfänder der Liebe des Heilandes gegen die Menschen an die Kommunikanten aus. Mit der Abendmahlscollecte: „Meine Seele erhebet den Herrn," und dem gebräuchlichen Segenswunsche wurde die Gemeinde entlassen.

Nachmittags um 1 Uhr wurde unter denselben Feierlichkeiten das hohe Fest auf dem andern Filiale Altstadt, gleichfalls durch einen solennen Kirchenzug verherrlicht. Vom dasigen Gerichte aus bewegte er sich, in eben der Ordnung wie

in Helmsdorf, unter dem günstigsten Himmel, auf die Pirna'sche Straße, welche durch einen Umweg nach der Kirche führt. Der Schuljugend folgte das älteste Mitglied der Gemeinde: Gottlob Voigt von der hierher gehörenden Tzscheppe, das Augsburg'sche Glaubensbekenntniß auf einem mit einer Rosen- und Blätterguirlande verzierten Kissen tragend, und begleitet von dem Geistlichen und dem Schullehrer; an den Jubelgreis schlossen sich die Ortsgerichten, so wie der dasige Kirchvater an; die übrige Gemeinde beschloß den Zug, umgeben von mehreren Auswärtigen, welche Theil am Feste zu nehmen herbeigekommen waren. — Unter dem Gesange des ersten der von Trautschold für diese evangelische Jubelfeier gedichteten 8 Lieder: „Zum Herrn der Heerschaar steig' empor der Lichtgenossen Jubelchor," langte der Zug am Gottesacker, welcher die Kirche umgiebt, an.

Der Haupteingang des Gottesackers, so wie die Nebenpforte desselben, welche nach der Schulwohnung führt, waren beide durch schöne, aus grünen Tannenreisern erbaute Ehrenpforten geschmückt; an der ersteren größeren Arkade waren auch bedeutungsvoll die zwei großen Männer des Tages: Luther und Melanchthon, im Kupferstich angebracht, wie sie Hand in Hand sich geloben, unter des Höchsten Beistande das begonnene Werk der Kirchenverbesserung fortzusetzen; unter ihnen die Abbildung der Reichsversammlung zu Augsburg, mit dem darunter stehenden großen Reformations-Motto: „Ein' feste Burg ist unser Gott." — Der Gang bis zur Kirchthüre war auf beiden Seiten mit jungen Maien bestanzt, und das Innere des Gotteshauses mit vielem Laubwerk und Blumenkränzen geschmückt. Das Schiff der Kirche glich einem grünenden Haine; von der Decke des Chors schwebte eine zierlich gewundene Blumenkrone herab, und in einer Guirlande, von der Kanzel nach der gegenüberstehenden Emporkirche gezogen, prangten neben einander in Rosengewinden die verschwisterten Namenszüge der Helden des Festes: L. und M; auch das Altar, so wie Taufstein und Kanzel hatten durch eine neue himmelblaue Bekleidung mit gelben Borden festlichen Schmuck erhalten. Die erwachsene Jugend bei-

derlei Geschlechts nämlich wollte diese seltene und erhebende Gelegenheit nicht ungenutzt lassen, ihren kirchlichen Sinn durch dieses freiwillig dargebrachte Geschenk noch den späten Nachkommen zu beurkunden. — Nachdem auch auf hiesigem Altare das Augsburgsche Glaubensbekenntniß unter den heißesten Segenswünschen niedergelegt worden war, folgte Gesang, Predigt und Liturgie, wie sie oben bereits geschrieben worden sind. — So sahe denn dieses alterthümliche Gotteshaus, in welchem der Gottesdienst vor drei Jahrhunderten noch nach römischem Ritus verrichtet wurde, noch einmal dieses erhabene Fest in seinen wandelbaren Mauern feiern. Und ob auch dasselbe bald in Staub sinken sollte, so wird doch in dem auf seinen Trümmern neu sich erhebenden Tempel das Wort Christi fest bleiben und der Nachwelt verkündigt werden! —

Am zweiten Festtage begann die verordnete Feierlichkeit früh 8 Uhr in Altstadt durch einen Zug der festlich geschmückten Schuljugend. Er nahm seinen Anfang vom Schulgebäude aus, zog sich durch Nieder-Altstadt, und gelangte, den Geistlichen, den Schullehrer und drei Musiker in der Mitte, unter sanftem Gesange des Trautschold'schen Liedes: „Deines Namens heil'ge Kunde, Jesu, geht von Reich zu Reich," — auf der Pirna'schen Straße in die Kirche, in deren Vorhöfen sich viele Mütter mit ihren Säuglingen auf den Armen versammelt hatten, damit auch aus dem Munde dieser Unmündigen dem Herrn Lob an diesem Tage seiner Ehre bereitet würde. Nach der Collecte: „Lasset die Kindlein zu mir kommen!" und den vorgelesenen Bibelstellen und abgesungenem Hauptliede: „Von Herzen preis' ich dich, Gott, für der Bibel Lehre," sang der Chor noch eine für diesen Tag besonders geeignete Arie mit sanfter Orgelbegleitung. — Hierauf bestieg der Prediger die Kanzel, und suchte der versammelten Gemeinde, so wie vorzüglich der Schuljugend, nach dem vorgeschriebenen Texte: 1 Korinth. 8, 1 — 3. „den segenvollen Einfluß, welchen die Kirchenverbesserung des 16ten Jahrhunderts auf unsere Schulen gehabt hat," darzustellen, indem seit dieser Zeit die Jugend in denselben mit dem Grunde ihres Glaubens frühzeitig bekannt gemacht, dieselbe, einen vernünf-

tigen Gebrauch von der heil. Schrift zu machen, angeleitet, und auf die Hauptsache im Christenthume, wahre Gottes- und Menschenliebe hingewiesen wird. — Als Kanzellied diente der 5. Vers des 302. Liedes: „In unsern Schulen bildet man Verstand und Herz der Jugend ꝛc.“ Der Epilog der Predigt bestand aus herzlichen Ermunterungen, hauptsächlich an die Jugend gerichtet, für diese Wohlthaten Gott zu danken, und dieselben treu und fleißig zu ihrem Heile zu verwenden. Nach vollendeter Predigt wurde ein Liedervers gesungen, und der Schullehrer des Orts hielt nun mit seinen vor dem Altare versammelten Schülern die verordnete Katechisation über die Unterscheidungslehren der protestantischen Kirche von der Römisch-katholischen, nach Anleitung der Augsburgischen Confession. Nach der Collecte: „Herr erhalte uns dein Wort!“ und gesprochenem Seegen, zogen die Kinder in Begleitung des Geistlichen und ihres Lehrers, unter Anstimmung des Trautschold'schen Liedes Nr. 8. „Wer kann das Hochgefühl in enger Brust verschließen?“ aus der Kirche durch den übrigen obern Theil Altstadts, und erstere wurden sodann, bei der Schulwohnung angelangt, mit freundlichem Zuspruch, dieses Festes stets eingedenk zu sein, daselbst entlassen. — Nachmittags wurde ihnen aus der Gemeindekasse im dasigen Gerichte eine kleine Ergötzlichkeit, unter Aufsicht ihres Lehrers, durch Gesang, Musik und Tanz bereitet.

Auf ähnliche Weise und zu gleicher Zeit war diese Schulfeierlichkeit am andern Jubeltage von dem Schullehrer zu Helmsdorf vollzogen worden. Feierlicher Kirchenzug unter Festgesängen, Vorlesung einer Dinter'schen Schulpredigt, Katechisation über den vorgeschriebenen Gegenstand, und Auszug aus der Kirche ins Schulhaus zurück, — hatte Statt gefunden. Den Nachmittag brachte auch diese Schuljugend, auf Veranstaltung und Kosten ihres Lehrers, so wie unter seiner Aufsicht, mit jugendlichen Tanzbelustigungen zu. Ein gleiches Vergnügen genossen die Kinder auf einige Stunden noch am folgenden Nachmittage, welches ihnen die Gemeinde zugedacht hatte.

Am dritten Festtage (den 3. Sonntag nach Trinit.)

endlich hatte sich Vormittags die Gemeinde in Helmsdorf abermals zahlreich im Gotteshause eingefunden, um mit vereinter Andacht dieses seltene Fest zu beschließen. Die Predigt wurde über den vorgeschriebenen Text: Matth. 10, 26. 28. gehalten, und nach Anleitung desselben den evangelischen Glaubensgenossen ans Herz gelegt: „wozu uns die Wohlthat, unsern evangelischen Glauben öffentlich bekennen zu dürfen, verpflichte;" nämlich: diese Wohlthat in ihrer ganzen Wichtigkeit zu erkennen, und Gott herzlich dafür zu danken; ohne Menschenfurcht dafür zu sorgen, daß dieselbe auch Andern zu Theil werde, und bei diesem Geschäfte uns aller Härte gegen Andersdenkende zu enthalten, vielmehr von wahrer Gottesfurcht uns dabei leiten zu lassen. — Nach beendigtem Gottesdienste stellte sich die Kirchfahrt, die Schuljugend an der Spitze, in eben derselben Ordnung, in welcher sie am ersten Tage des Festes in die Kirche gezogen war, wieder auf, und unter Anstimmung eines freudigen: „Nun danket Alle Gott!" von Hörnern sanft begleitet, gelangte der Zug bis auf den freien Rasenplatz vor dem Gehöfte des Bauers und jetzigen Armenkassirers George Eysold, und schloß, während der letzte Vers des Liedes gesungen wurde, daselbst einen Kreis. Nachdem die letzten Töne der Dankeshymne verklungen waren, trat der Geistliche nach der Mitte desselben etwas hervor, verrichtete unter dem reinsten Aether des Himmels ein Dankgebet zu dem Allgütigen, wie es aus der tiefbewegten Brust hervor sich drängte, machte ferner noch die andachtsvolle Versammlung darauf aufmerksam, wie der Allerhöchste selbst durch Verleihung solch ausgezeichnet günstigen Wetters sein Wohlgefallen an diesem Feste nicht undeutlich zu erkennen gegeben habe, ermunterte die Schuljugend, noch ihren Kindern und Enkeln diese Gnade Gottes zu rühmen, und entließ mit dem Gebete des Herrn und Segensspruche die gerührte Menge.

Fast auf gleiche Weise wurde Nachmittags dieses erhabene Fest zum Andenken an eine für jeden protestantischen Christen höchst wichtige Begebenheit unter dem Gesange des bekannten Liedes: „Ach, bleib' mit deiner Gnade

bei uns, Herr Jesu Christ!“ und Abends noch durch Absingung einiger passenden Lieder unter Direction des Ortsschullehrers und ein von ihm gesprochenes Gebet, in Altstadt beschlossen. — F.

---

61. Geringswalda.

Wenn der ächte Protestant bei den mannigfachen, sichtbaren und unsichtbaren Anstalten, ihn wieder unter das eiserne Joch des Irrthums zu schmieden in unsern Tagen mit Wehmuth auf das Schicksal des evangelischen Glaubens sah, wenn die Zukunft ihm das Loos desselben mit trüben Farben malte, und sich deßhalb Sorgen in seinem Innern erhoben, wenn mancher Andersdenkende schon im Vorgefühl des nahen Siegs auf die in ihrem Glauben so lauen Bekenner des Protestantismus blicken wollte: so vermag wohl nichts mehr die Ruhe in die Brust des Erstern zurückzurufen, so wie das Urtheil des Letztern unter die Categorie des Grundlosen zu werfen, als der Blick auf die Feier des verflossenen, der Erinnerung an die Uebergabe des Augsburgischen Glaubensbekenntnisses geweihten Dank- und Jubelfestes.

Waren die Innigkeit und Theilnahme bei den Anstalten zu der Feier, die Eintracht und fromme Rührung während der Feier, die heiligen Schwüre am Altar und die erhöhete Andacht im Gotteshause, ein Spiegel von dem, was der evangelische Glauben im Innern des Menschen erbaut, so kann er getrost der fernen Zukunft entgegen gehen, was sie auch Feindliches für den Protestanten im Schooße trage; ein Glaube der das Herz so erhebt, den Muth so steigert und die Menschen so verschwistert, wird im Kampfe der Zeit nie untergehen, so lange auf dem Paniere der evangelischen Christen Luthers Worte leuchten: Eine feste Burg ist unser Gott! —

Thut es dem Herzen des Protestanten wohl, wenn er

den Werth seines ihm über Alles theuern Glaubens, in der Feier seines Erinnerungsfestes sich bei recht Vielen aussprechen sieht, und bringt er bei Beurtheilung derselben die Kräfte mit in Anschlag: so darf sich wohl das kleine Geringswalda getrost unter diejenigen stellen, welche in diesem Buche der Nachwelt ein Bild von dem in unserm Zeitalter herrschenden evangelischen Sinne entwerfen sollen. Mußte doch auch der Mitwelt, wegen der Seltenheit und Wichtigkeit des Festes, Alles an einer angemessenen Feier liegen, und daß man dies auch bei uns fühlte, geht aus den Vorbereitungen und der Feier selbst hervor.

War das zu feiernde Fest ein kirchliches, so mußten die Vorbereitungen und Anstalten auf dasselbe auch von der Kirche ausgehen. Um die Glieder derselben zur klaren Ansicht über dasselbe zu erheben, und die Herzen mit warmen Gefühlen für dasselbe zu erfüllen, sprach der Herr Oberpfarrer Neumann deshalb über dessen Bedeutung und Wichtigkeit mit der erwachsenen Jugend in den Sonntags-Examinibus der Jahre 1828 und 1829. Er verfuhr dabei so, daß jeder Zuhörer erfahren sollte, was man im Augsburgischen Glaubensbekenntnisse bekommt; wie und mit welchem Erfolge man es bekannt habe. Auch machte er das Fest selbst zum Inhalte mehrerer von Pfingsten dieses Jahres an gehaltener Predigten.*) Zugleich wurde in den Schulen, auf

---

*) Am ersten und zweiten Pfingstfeiertag:

Dann erst, wenn wir den Glauben der Kirche Christi kennen in seiner innern Würde, werden wir uns der Wiederherstellung desselben freuen in einem äußerlichen Bekenntnisse. I. Was giebt dem Glauben der Kirche Christi seine innere Würde? a) Er ist gegründet und gewiß, denn er ist göttlich; b) er ist einfach und verständlich, denn er ist biblisch; c) er ist bessernd und heiligend, denn er ist geistig; d) er ist tröstend und erhebend, denn er ist himmlisch. II. Wir freuen uns der Wiederherstellung desselben in einem äußerlichen Bekenntnisse, denn wir besitzen ihn nun wieder: 1) in seinen unveränderten Bestand-

Anordnung des Herrn Ephorus D. Facilides, die Wiederholung der Religionsgeschichte an das vom Pastor Holst für dieses Fest bearbeitete Büchelchen angeknüpft.

Auf diese Weise von der Wichtigkeit des Festes im Allgemeinen überzeugt, trat die Obrigkeit und die Kirche zeitig genug in Verbindung, um über die Feier und Verherrlichung desselben gemeinschaftlich mit der Kirchfahrt zu unterhandeln. Zugleich erbot sich die löbl. Schützen-Compagnie, was zur Hebung und zur nothwendigen Ruhe von ihrer Seite bewirkt werden könne, bereitwillig zu thun. Die Kirche sollte in ihrem Innern ein Denkmal des Dankes und der Freude der Nachwelt vor das Auge stellen, und deshalb wünschte die Gemeinde zwei goldbronzene Kronleuchter zu erhalten, und die erwachsene Jugend veranstaltete eine neue vollständige Kanzel- und Altarbekleidung. Sie besteht aus carmoisinrothem Tuche und gleichfarbigem Satin mit gelber Stickerei und Goldfranzen. Ein hiesiger Maler, Herr Künzel, entwarf die Zeichnungen, und mehrere Stickerinnen übernahmen die Ausführung. Zu Deckung der Kosten öffneten sich sowohl die städtischen als auch die der Kirchfahrt gehörigen Kassen. Die Einsammlung der freiwilligen Beiträge in der Parochie übernahm der Kirchner Kretzschmar, so wie die in den Schulen die Herrn Lehrer besorgten. Schon 14 Tage vor der

---

theilen; 2) in seiner ursprünglichen Reinheit; 3) in seiner göttlichen Kraft; 4) in seiner immerwährenden Dauer.

Am Feste der Dreieinigkeit:

Daß die evangelisch-protestantische Kirche gar keine Ursache habe, dem Jubelfeste ihres Glaubensbekenntnisses mit sorglicher Schüchternheit entgegen zu gehen. Denn a) der Glaube, zu dem sie sich an diesem Feste bekennt, ist 1) der älteste, 2) der befriedigendste; b) der Schutz, unter dem sie dieses Fest feiert 1) der verfassungsmäßigste, 2) der zuverläßigste; c) die Macht, mit der sie dieses Fest begeht 1) die achtbarste, 2) die bedeutendste; d) der Verein, mit dem sie an diesem Feste hält 1) der würdigste, 2) der einflußreichste; e) die Zeit, in welche dieses Fest fällt, 1) die ermunterndste, 2) die tröstendste.

Jubelfeier sah sich der Herr Oberpfarrer im Besitze von 168 Thlr. 2 Gr. 11 Pf., über deren Verwendung er verfügen konnte. So nahete denn unter den frohesten Gefühlen der Parochianen das Johannisfest, des Jubelfestes jüngster Bruder, und die Beichthandlung wurde nach dem Schlusse des Gottesdienstes zu verschiedenen Zeiten vom Oberpfarrer dreimal wiederholt. Viele wollten an der Fest-Communion Antheil nehmen und keinem sollte es an Gelegenheit fehlen, sich vorzubereiten. Von der Achtung und Liebe seiner Beichtkinder überzeugt, hatte er sich die bei solcher Gelegenheit sonst üblichen Beweise ausdrücklich verbeten. In den Nachmittagsstunden wurden die Vorbereitungsanstalten vollends ihrem Ziele näher gebracht. Ueberall beeiferte man sich, den Triumphtag des evangelischen Glaubens, würdig vorbereitet, zu empfangen. Kirchthüren und Kirchhofsthore wurden mit Maien besetzt und mit Blumengewinden umzogen. Die geistlichen Gebäude, das Rathhaus und die Versammlungsorte der Schützen, der Jungfrauen und Jünglinge wurden auf gleiche Weise ausgezeichnet. Die Plätze vor der Kirche waren planirt und die erweiterten Gänge mit Sand überfahren. Aus dem Pfarrgarten entnahm man eine Linde und pflanzte sie, dem Haupteingange der Kirche gegenüber, unter frommen Segenswünschen. Alle Umgebungen hatten ein freundliches, ein festliches Ansehen gewonnen. Das wohl erhaltene Bild M. Tennecker's, der vor 200 Jahren an geweihter Stätte in diesen Tagen Worte der Belehrung und des Trostes gesprochen hatte, ward aus der Dunkelheit hervorgezogen und erhielt seinen Ort neben der Kanzel, wo es vom dankbaren Nachfolger bekränzt wurde.*) Auf dem Markte bezeichneten 4 Maien den Ort, in deren Mitte den folgenden Tag das auf einer Estrade stehende rothgeschmückte Tischchen die Confession bis zum Beginn des Zuges tragen sollte. Um 9 Uhr Abends wurde das Fest mit 3 Pulsen eingelauten.

---

*) Im Jahre 1730 war M. Georg Christoph Dachselt als Pfarrer an hiesiger Kirche angestellt; es findet sich aber von ihm kein Bildniß vor.

Im Dunkel der Nacht und im Dämmerlicht des Morgens war der Weg von der Pfarrwohnung bis zur Sacristei mit einer Doppelreihe von dichtbelaubten Birken besetzt worden, und diese sah man früh von Gräfin Anna zu Solms und Fräulein Aurelia Tzschoppe mit wellenförmig laufenden und zwei Portals bildenden Guirlanden durchwunden. Unter solchen Anstalten ging er heran der festliche Tag, und während um 3 Uhr das Geläute der Glocken und der Donner der Kanonen ihn begrüßten, rief der sich vom Schlafe erhebenden Bürgerschaft der Musikchor zu: Eine feste Burg ist unser Gott! — — Die Sonne trat im schönsten Glanze hervor. —

Als um 8 Uhr das erstemal vorgelauten worden war, versammelten sich die Gerichtspersonen, die Lehrer der Stadtschulen, die königlichen Beamten, die Honoratioren, die Viertelsmeister, die Repräsentanten, die Catecheten, die Richter und Deputirten der eingepfarrten Dorfschaften, der älteste Bürger, Hr. J. Gottfried Etteld und die beiden jüngsten, Meister August Lippold und Meister Heinrich Fuchs in der obern, so wie die übrigen sich dem Zuge anschließen wollenden Einwohner in der untern Rathhausstube. Zu gleicher Zeit sammelten sich die Schützen bei ihrem Vorsteher Herrn Schiller; die Jünglinge bei Herrn Jühling jun. und die Jungfrauen bei dessen Vater. Halb 9 Uhr erhielt die Kirche Ehrenwachen und unter dem Geläute aller Glocken brachte der Kirchner Hr. Kretzschmar, von 4 Mann Schützen eskortirt und von Emma Tzschoppe und Linna Neumann umgeben, die künstliche Blumen, ein Weihgeschenk für den Altar, trugen, vor dem sie späterhin als Altaristinnen beim Gottesdienste fungiren sollten, die Augsburgische Confession aus der Sakristei und legte sie mit dem Kissen auf das unter den 4 Maien des Markts aufgestellte Tischchen nieder.

Drei Viertel auf neun Uhr bewegte sich jede obengenannte Abtheilung nach dem Rathhause zu und die Schützen stellten sich hinter den Maien in Parade auf. Nachdem,

Schlag neun Uhr, ein Kanonenschuß das Zeichen zum Abmarsch gegeben, begann unter dem Geläute der Glocken der Zug in folgender Ordnung: Voran der Kirchner als Marschall, welcher eine für dieses Fest geschlagene Medaille vom Hrn. Kaufmann Tzschoppe erhalten hatte; diesem folgten die zwei Altaristinnen, der älteste Bürger Herr Etteld, welcher die Augsburgische Confession auf einem rothen gestickten Kissen trug, von den beiden jüngsten Bürgern mit entblößtem Haupte begleitet. Henriette Gäbler, als Rednerin, von zwei Jünglingen umgeben, führte die unverheiratheten Mädchen unsrer Stadt an. Zunächst kamen 10 Mädchen, welche in 5 mit Blumen geschmückten Körben die Altar- und Kanzelbekleidung trugen von 10, Kränze und Blumengewinde tragenden, Mädchen begleitet. Hierauf folgten die übrigen Mädchen weiß gekleidet mit blauen Leibbändern paarweise, 150 an der Zahl. Ein Jüngling führte hierauf die übrigen unverheiratheten Mannspersonen, einige achtzig, an, von welchen 4 die Kronleuchter trugen und ebenfalls vier Andre zur Seite hatten. Nun folgten die Stadtgerichten, die drei Lehrer der Stadtschulen, die Königl. Officianten, die Honoratioren, Viertelsmeister, Repräsentanten, Richter und Deputirten der Dorfschaften, die Kinderlehrer der Parochie und Bürger.

Während der Zug unter dem Geläute der Glocken feierlich und still durch die Haupt- und Kirchgasse dem Tempel nahte, bildete das Schützenchorps, welches auf einem kürzeren Wege an denselben gekommen war, um dem Ruhe störenden Zudrange vorzubeugen ein weites Spalier, welches der Zug passiren sollte. Als dieser Zug an der Kirche ankam, schwiegen die Glocken und die Melodie von Luthers Heldenlied ertönte: Eine feste Burg ist unser Gott ꝛc.

An der großen Kirchthüre wurde der Zug von dem Oberpfarrer und Kirchenvorsteher empfangen. Für die Schützen waren die mittelsten Gänge in der Kirche leer gelassen, so wie für die jungen Mädchen der größte Theil des Schiffs. Nachdem der Altar und die Kanzel bekleidet, mit Kränzen und Blumengewinden geschmückt, die Kronleuchter aufgehängt und die Schützenfahne an den Stufen des Altars aufgestellt war,

schwieg die Musik vor der Kirchthüre und eine Deputation der jungen Leute holte den Oberpfarrer aus der Sacristei ab. Am Altare übergab ihm Henriette Gäbler mit diesen Worten die ausgebreiteten Geschenke: — „Was die Liebe spendete, was der Kunstsinn ordnete und die Geschicklichkeit schmückte, das weihen wir ehrfurchtsvoll der Kanzel, dem Altar und der Kirche zur Jubelfeier und zum Andenken von der erwachsenen Jugend und übergeben es Ihnen zum gefälligen Gebrauche an festlichen Tagen."

Der Oberpfarrer antwortete: „Was die kirchliche Liebe reichlich spendete, was der männliche Kunstsinn erfinderisch ordnete und die weibliche Geschicklichkeit freundlich schmückte — solch köstlich Weihgeschenk übernehme ich, erster Diener hiesiger Kirche, mit dankbar schlagendem Herzen, mit freudig aufwallendem Gemüthe, für die Kanzel, für das Altar und die Kirche zur heutigen Jubelfeier und zum bleibenden Andenken von der erwachsenen Jugend und übergebe es zur Aufsicht und zur Bewahrung, Ihnen, den Vorstehern der Kirche, und heiße dich — mir dreimal theure Gemeinde — und heiße dich in derselben willkommen zur frohen Festfeier, im Namen des Herrn!" —

Die Orgel ertönte; der Gottesdienst begann und die beiden Kirchenvorsteher, Herr Petzold und Herzog nahmen neben dem Altar ihren Platz. Die Rednerin, die Altaristinnen, der älteste und die beiden jüngsten Bürger nebst ihren Begleitern hatten ihre Sitze im Halbkreise vor demselben. Die Herrn Officiers des Schützenchorps saßen hinter der Fahne und füllten den Altarplatz. Die Folge des Gottesdienstes war die der hohen Feste. Nach dem Hauptliede wurde von mir, dem Cantor, Danzi's Preis-Cantate, mit sich auf das Fest beziehendem Texte aufgeführt. Mit dem letzten Vers des Glaubens betrat der Oberpfarrer die Kanzel. An die letzten Worte der Predigt*) — Alles, was

*) 1 Tim. 6, 12. — Wozu begeistert der Ehrenmänner Bildersaal, welche für den Inhalt des Augsbur-

Odem hat, lobet den Herrn — schloß sich unmittelbar der erste Satz aus Kunzens Halleluja der Schöpfung und an das Kirchengebet Mozarts Hymne: Preis dem Höchsten. Hierauf ward Hochamt gehalten und das Heilig ausgeführt. Von dem Altarplatze hatten sich Alle entfernt bis auf die drei genannten Bürger und die beiden Altaristinnen, welche laut bekennen sollten, was vom ergrauten Greise bis

---

gischen Glaubensbekenntnisses die theuersten Güter der Menschheit opferten?

I. Was zählen wir zu den theuersten Gütern der Menschheit? a) Besitzthum und Vermögen; b) Ehrenstellen und Würden; c) Gerechtsame und Freiheiten; d) Heimath und Leben.

II. Wer sind die Ehrenmänner in dem Bildersaale ꝛc. a) Die Gottesgelehrten, welche den verloren gegangenen evangelischen Glauben wieder auffanden und verfochten; b) die Fürsten, welche den Inhalt des Augsburg. Glaubensbekenntnisses — reiflich erwogen — unterschrieben und — deutlich verlesen — übergaben; c) alle Einzelne, welche dem Inhalte des Augsburgischen Glaubensbekenntnisses aus Ueberzeugung beitraten und es mit ihrem Blute besiegelten.

III. Wozu begeistert der Ehrenmänner Bildersaal, welche ꝛc. a) zu wehmüthiger Freude. Es freut, daß sich 1) solche Ehrenmänner fanden, 2) es thut weh, daß sie so behandelt wurden. b) zu edlem Stolze. Wir bilden uns etwas darauf ein. Sie waren 1) gelehrte Sachsen, 2) teutsche Fürsten, 3) freie Städte des Reichs. c) zu festem Muthe. Denn 1) die Sache des Augsburgischen Glaubensbekenntnisses ist gut, 2) die Zahl seiner Bekenner ist groß. d) zu lebendigem Vertrauen. Was 1) die Kraft des Schlachtschwerdts nicht verstörte, 2) die Argliſt der Gegner nicht dämpfte, 3) die Treulosigkeit der Ueberläufer nicht gefährdete — das ist von Gott — das bleibt. e) zu frommem Lobe. Das darf nicht fehlen. Es ist 1) erschienen, was wir sind — errettet von der Obrigkeit der Finsterniß, versetzet in das Reich des Sohnes Gottes, 2) wir wissen, was wir sein werden. — Die ächt evangelische, die altapostolische, die wahrhaft seeligmachende Kirche. Auf Psalter und Harfe! Lobet mit Pauken und Reigen; lobet mit Saiten und Pfeifen! Lobet den Herrn in seinem Heiligthum; Alles was Odem hat, lobet den Herrn!

zum zarten Kinde die Gemeinde fühle und betheuern wolle. Nach dem Vater-Unser folgte die Doxologie; unter dieser nahte der älteste Bürger mit seiner Begleitung den Stufen des Altars; der Kirchner hielt und öffnete die Confession und der Oberpfarrer las, gewendet nach der Gemeinde: „der Augsburgischen Confession, als des Evangeliums Kern und Zeugniß, für alle evangelische Christen Licht und Lust, Schutz und Trutz, 22ter Artikel: von beider Gestalt des Sakraments. Den Laien wird bei uns" u. s. w. bis zu den Worten: „auch die gewöhnliche Procession mit dem Sakrament unterlassen," und setzte mit erhobener Rechte hinzu: „Und so feiern wir jetzt und wollen es immer feiern das heilige Sakrament nach der Anordnung und Einsetzung Jesu Christi unsers Herrn!" —

Gerührt erhob der schwache Greis seine zitternde Rechte und wiederholte im heiligen Schwure dieselben Worte. — So wahr uns Gott helfe und sein heiliges Wort, Jesus Christus — versicherten mit erhobenen Händen die beiden jungen Bürger — Amen! sprachen die Altaristinnen — Amen — Amen — vom Chor begleitet und vom ganzen Orchester — wiederholte die Gemeinde.

Der Oberpfarrer verrichtete die Consecration und sprach die Worte der Einsetzung. Mit dem Spruche der Schrift: „das Brot, das wir brechen, ist die Gemeinschaft des Leibes Christi" — reichte er dem antretenden Diakonus und den ihm folgenden Lehrern der Schulen die Hostie unter der Formel der Agende. Das Orchester fiel mit einem sanften Instrumentalsatze ein; mit dem Spruche der Schrift: „der Kelch, den wir segnen, ist die Gemeinschaft des Blutes Christi" — reichte der Oberpfarrer dem antretenden Diakonus und den ihm folgenden Lehrern der Schulen den Wein unter der Formel der Agende. — Vollstimmig fiel die Gemeinde ein: „Halt' im Gedächtniß Jesum Christ ꝛc." Die Schlußabtheilung der Communion machte der Oberpfarrer, zum Altar tretend an der Spitze des Schützenchorps, dessen Inspector er aus einer uralten, geistlichen Stiftung ist.

Möge der ächt evangelische Sinn, welcher sich bei dieser Feier des heil. Abendmahls aussprach, die kleine Gemeinde stets zu einer großen machen!

Nach Beendigung des Gottesdienstes stellte sich die löbl. Schützencompagnie wieder vor der Kirche in Parade auf; die Jünglinge und Jungfrauen bildeten, außerhalb des Maiengangs, der Pfarrwohnung zu, ein Spalier; Abgeordnete des Raths führten, einige Honoratioren und Lehrer begleiteten den Oberpfarrer unter Musik in sein Haus und dankbare Zöglinge bestreuten ihm den Weg mit Blumen, welchen er in bösen und guten Tagen gleich freudig und gleich willig zum Besten seiner Gemeinde betreten hatte! In Worten des Dankes sprachen sich die Gefühle des überraschten und gerührten Herzens aus. Hierauf begab sich der Zug in Verbindung mit den Schützen, auf dem erst angezeigten Wege, wieder auf den Markt; von hier verfügte sich jeder in seine Wohnung.

Der Nachmittag verfloß unter frommen Erinnerungen; man widmete ihn ernster Stille und freudiger Beschauung. Die Kirche und ihre Umgebungen waren das Augenmerk der Tausende, die lustwandelten in religiösem Gespräche und evangelischer Eintracht. Der größte Theil der Einwohner unsrer Stadt war noch an derselben versammelt oder ging bei ihr vorüber, als Abends 10 Uhr die Chorsänger und Adjuvanten unter meiner Leitung einen Kreis schlossen um die junge Jubellinde und unter ihren frischen und festlich geschmückten Zweigen, mit Musik und passenden Männergesängen, vom ersten Tage des Festes Abschied nahmen.

Der zweite Festtag sollte vorzüglich der heranwachsenden Schuljugend durch seine Feier die Tage unvergeßlich machen, welche uns so herrlich das Hervortreten des evangelischen Glaubens aus dem Nebel der Finsterniß, des Irrthums und des Aberglaubens vor die Seele führten. Freude sollte ihre Stimmung sein, Dank das Opfer, welches auch sie dem Herrn in seinem Heiligthume darbrächte; darum versammelte auch sie sich an diesem festlichen Morgen in Verbindung ihrer Lehrer, um von ihrem Bildungsorte — der Schule — zum Tempel des Herrn zu wallen. Gegen 8 Uhr eröffneten die

Kinder der eingepfarrten 7 Dorfschaften, ihre Lehrer zur Seite, den Zug; ihnen folgte die hiesige kleine Schule, von ihrem Lehrer geführt; dieser die erste Knabenklasse mit der Schulfahne, von 8 Schülern, welche Palmzweige trugen, gedeckt, und an diese schloß sich die erste Mädchenklasse, aus deren Mitte zwei Knaben die bekränzten Büsten Luthers und Melanchthons erhoben. Sie waren von Blumengewinde tragenden Mädchen umschlossen. Durch die Kirch- und Hauptgasse bewegte sich der Zug über den Marktplatz nach der Kirche. Die Büsten wurden auf einem dekorirten Tischchen vor dem Altar aufgestellt und mit Guirlanden umschlungen. Die Schulfahne entfaltete sich an dem Orte, wo Tages zuvor die Schützenfahne wehete. Der Herr Oberpfarrer ließ sich am Altar auf einem Sessel nieder; die sämmtlichen Lehrer auf Stühlen, einen Halbkreis bildend, umgaben ihn und von den Schülern und Schülerinnen so viele — stehend — als der Raum faßte; die übrigen nahmen den untern Theil der Kirche ein. Zwischen dem Gesange, der mit Arien und Liederversen abwechselte, lasen der älteste Catechet Herr Clausnitzer und der Rector Hr. Richter die biblischen Pericopen vor. Nach dem Glauben hielt der Oberpfarrer die Catechisation.*) Als diese beendiget und eine Arie gesun-

---

*) Die Einleitung zielte dahin, daß die Jugend des zu Augsburg bekannten Glaubens einst nicht blos historisch gedenke, sondern ihn selbst treu bewahre, unverfälscht fortpflanze und kräftig ins Leben treten lasse. Darum müsse sie des Glaubens Inhalt klar ins Bewußtsein aufnehmen; warm ins Herz fassen; treu im Gemüthe pflegen. Wenn man die Bücher von Augsburg gewaltsam verbrennte, die Denkmäler des Glaubens arglistig zerstörte und die Erzählung vom Jubelfeste vorsätzlich verstümmelte, was, meine Kinder, sollt ihr dann bewahren im klaren Bewußtsein; was wärmen im reinen Herzen; was nähren im frommen Gemüthe? —

1) die biblische Wahrheit gegen den traditionellen Irrthum — ψευδος. a) Von der Statthalterschaft, b) von der Untrüglichkeit.

2) die christliche Tugend gegen die mönchische Werkheiligkeit.

gen war, folgte die Intonation: „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht!" mit der von den Lehrern allein gesungenen Antwort: „Solcher ist das Reich Gottes," wurde die kirchliche Feier dieses Tages beendet.

Für ein diesen Tagen angemessenes Kinderfest hatte man den Schießplan gewählt. Damit sich die Kinder der 5 Parochialschulen, 727 an der Zahl, schnell zusammenfinden und gegen die Sonne schützen könnten, waren 8 Baraken von grünen Zweigen, mit Bänken gebaut und für die Lehrer ein Zelt aufgeschlagen. Die Honoratioren fanden den Salon geöffnet. Zum Vergnügen der Knaben waren zwei Stangen mit Vögeln aufgerichtet; eine Stange zum Klettern bot von ihrer Spitze dem Steigenden Westen, Tücher und Prämien von Geld. Die Schußlinie nach der Springscheibe mit der Umschrift: Ueben muß sich, was ein Meister werden will, war mit Bretwänden und Seilen eingeschlossen. Den Mädchen standen zwei Buden, welche mit Sepfner Spielwaaren angefüllt werden sollten, unter der Firma offen: Mädchen, die aus eigener Kasse spielen, und: Mädchen, die von milden Gaben setzen. Auch waren für beide Geschlechter 100 mit Bändern umwundene Reifen und einer gleichen Anzahl Stäbe, 110 Fangbälle, 27 Queues zum Roulspiel und 2 Hähne zum Hahnschlagen angekauft worden.

Coll. II, 16 ꝛc. a) Verdienstlichkeit zum Seligwerden, b) Ueberschuß zum Ablassen.

3) die himmlische Hoffnung gegen die infernale Trostlosigkeit. Denn a) wir werden aus Gnaden selig; b) selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben, von Nun an.

Geschieht dies, dann sind weder bei den vorseienden Begünstigungen, noch bei der gangbaren Proselytenmacherei, Warnungen vor Abfall und Ermahnungen zur Treue nöthig. Dem leichtsinnigen, dem gewissenlosen Uebertreten ist in der öffentlichen Meinung der evangelisch-protestantischen Kirche bereits das Urtheil gesprochen und der Stab gebrochen. Wer wider besser Wissen und Gewissen sich versucht fühlt, etwas recht Unbesonnenes zu thun; wer in Gefahr schwebt, etwas recht Albernes zu beginnen, der ruft aus: das ist zum katholisch werden! —

Der Zimmermeister Goldammer hatte unentgeldlich zu einem auf dem Platze errichteten und mit Maien besetzten Orchester die Breter und Balken dargeliehen. Unterhalb desselben war der geräumige Tanzplatz mit nöthigen Schranken. Zur Erquickung fanden sich mehrere Viertel Bier vorräthig, auch waren gegen 800 Stück Stollchen und Kuchen zum Austheilen gebacken worden.

Um 1 Uhr hatten sich alle Kinder mit ihren Lehrern auf dem freien Platze des Kirchhofs versammelt. Die Spielwerkzeuge wurden ausgetheilt; die Sepfner Waaren in Körben ausgestellt und die Stöllchen auf Tragen gelegt; letztere trugen 20 Knaben in weißen Schürzen mit buntseidenen Bändern als Bäckerburschen. Als Alles zum Angriff und Aufheben fertig, verengte sich der Kreis um die Jubellinde, unter welcher auf einer Tafel die Schulfahne mit dem eingestickten Motto lag: Rastlos Vorwärts! und es wurden von mir, als Lehrer der Knaben, folgende Worte gesprochen: „Meine Kinder! Es schwebt noch vor Euch das erhabene Bild der versammelten Gemeinde; sie rollen noch vor Euern Augen die Thränen der Rührung, des Dankes und der Freude über die gefurchte Wange der Eltern, über das blühende Roth des Jünglings; es steht noch vor Euch der schwörende Greis, der betheuernde Mann, der gelobende Jüngling und in Euerm Innern hallt der Schwur wieder: treu zu bleiben dem evangelischen Glauben bis in den Tod! Aber alle diese Edlen, meine Kinder, werden früher oder später die Erde verlassen, um einzugehen in die ewigen Wohnungen des Friedens, und Ihr werdet ihre Stellen einnehmen. Von Euch erwarten Eure Euch umgebenden Eltern, deren liebevolles Auge auf Euch ruht, von Euch erwarten wir — Eure Lehrer — daß Ihr den Glauben, der vor 300 Jahren in Augsburg bekannt wurde, und den Eure Eltern treu bewahrten, kommenden Geschlechtern entgegen traget, und — wenn es gilt — Alles für ihn wagen werdet. Kinder! die Feinde Eures Glaubens dauern fort und werden sich auch Euch unter mancherlei verlockenden Gestalten nähern. O fliehet alle, die das Licht der Erkenntniß scheuen, fliehet alle, die Euch das Wort Gottes

entreißen und zu Knechten von Menschensatzungen und zu Gebräuchen machen wollen, die den Verstand beleidigen und das Herz kalt lassen — fliehet sie — sie sind Eures Glaubens Feinde! Für was der Ahne blutete, was den Eltern theuer war — das kann auch dem Kinde nicht gleichgültig sein; für was jene Alles opferten, diese Alles hingaben, das werdet auch Ihr Euch zu bewahren wissen und nicht entreissen lassen. Dies — unsre Hoffnung, unsre Erwartung — dies — die Ursache warum wir an diesem festlichen Tage, wo sich jeder ächte Protestant seines Glaubens freut, Euch um uns versammelten und ihn Euch, das Beste erwartend, zum Freudentage schufen. Ihr kennet sie bereits die beseeligende Kraft des evangelischen Glaubens, o wachet — wachet, daß Euch Niemand Eure Krone raube! Hier, wo vor wenig Stunden Luthers und Melanchthons Bild vorüber ging, hier, vor Eurer Fahne schwört's zu Gott, schwört es Euren Lehrern, den evangelischen Glauben treu zu bewahren und ihn im Streben nach allem Guten und durch Rechtthun an den Tag zu legen. Kinder! Ihr schwört vor den Augen des Allwissenden; Ihr schwört vor den Augen dessen, der bei Euch ist alle Tage bis an der Welt Ende!" —

Hierauf antwortete Raimund Günther, der Sohn des practiz. Arztes D. Günther allhier, als Erster der Knabenschule mit diesen Worten:

„Was der Greis beschwor, der Mann betheuerte, der Jüngling versprach und Alle ergriff — das konnte auch unser Herz nicht unberührt lassen. Vorsätze, in ihrem Ursprung rein, in ihrer Ausführung schwierig, am Ziele herrlich, stiegen aus demselben hervor. Was die Väter sind, wollen die Kinder werden; was jene gelobten, — wir einst halten; wie sie es vollendeten — wir muthig beginnen. Ist das Ziel auch erhaben, die Bahn schwierig und die Kraft schwach, nie soll der Vorsatz erkalten, unermüdet wollen wir streben Christenglauben zu begründen, Bruderliebe zu üben, Bibelhoffnung zu nähren. Nicht äußerer Vortheil soll uns verlocken, Haß nicht schrecken, ja Verfolgung soll uns ihn nicht entreißen, den auf das Wort Gottes gegründeten Glauben; treu wollen

wir ihm bleiben bis an das Ende unsrer Tage; — das schwören wir; — heute — wo uns alles erinnert an Lehrertreue, an Elternliebe, an Schülerpflicht; wir schwören es bei Gott und unsrer Fahne — die uns mahnt zum: Rastlos Vorwärts — Schreiten! Auf, meine Mitschüler; auf, wer es mit diesen Vorsätzen redlich meint, — beherziget die Inschrift unsrer Fahne und sprecht mir nach: Rastlos Vorwärts!"

Mit erhobener Rechte wiederholten alle Kinder dieselbigen Worte und der Marsch begann. Die Knaben, wacker gerüstet und mit Armbrüsten bewaffnet, ihre Scheibe voran, eröffneten den Zug unter dem Klange tönender Hörner. Der Oberpfarrer, von uns geleitet, in der Mitte des Zugs; die Bäckerei und die Bedienung am Ende.

Mit Musik und unter Eskorte der Schützen bewegte sich der unübersehbare Zug im bunten freudigen Gemische über den Markt, durch die Hauptgasse auf den Schießplan. Hier begab sich jede Schule zunächst in die ihren Namen tragende Barake und empfing ihr Gebäcke. Die Schulfahne wurde unter Bedeckung vor dem Lehrerzelte aufgepflanzt. Unter Aufsicht und Leitung der Lehrer und Choradjuvanten nahmen die Spiele und der Ball seinen Anfang. Im Angesichte der Eltern, vor den Augen der Tausende von Zuschauern entwickelten und vollendeten sich die Vergnügungen der Kinder zur allgemeinen Freude. Nachdem die Prämien vertheilt, die Buden geleert, die Hähne geschlagen und die Tänzer ermüdet, wurde Abends 9 Uhr der Rückzug angetreten. Auf dem Markte ward Halt gemacht, ein Kreis gebildet. Volltönig und einstimmung sang die Jugend und der Jugendfreund: „Wenn Christus seine Kirche schützt, so mag die Hölle wüthen!" — Im Herzen warm, im Auge naß, trat Knabe und Mädchen dann vor seinen Bildungsort — die Schule; der Zug löfete sich in ungestörter Ruhe auf. Theilnehmer und Mitglieder, Zuschauer und Begleiter — alle meinten, solch ein Kinderfest müsse in Geringswalda unvergeßlich bleiben!

Für die erwachsene Jugend, für Jünglinge und Jungfrauen war an diesem Abende noch ein Ball veranstaltet, wozu die Kämmerei einen namhaften Beitrag reichte.

Am dritten Feiertage fand ein solenner Zug in die Kirche nicht statt; das Gotteshaus war aber drum mit andächtigen Zuhörern angefüllt. Der Herr Oberpfarrer hielt wiederum die Festpredigt *) und den Gottesdienst.

Des Festes wegen hatte die löbl. Schützengesellschaft ihr diesjähriges Scheibenschießen auf diesen Tag verlegt und eine an das Fest erinnernde Scheibe von Hrn. Künzeln im Orte malen lassen.**) Man hielt des Nachmittags den Auszug. Der Oberpfarrer empfing nicht blos wie sonst das aufmarschirende Corps vor dem Schießhause als Inspector desselben, sondern nahm auch an dem Schießen selbst mit seiner Gemahlin Antheil. An der Festscheibe schoß er sich zum Schützen-Jubel-König. Ein allgemeiner Freudenschuß! Abends wurde er ehrenvoll und festlich eingeführt. Die freudige Theilnahme an diesem Einzuge glänzte in der veranstalteten Erleuchtung wieder, welche fast die ganze Stadt erhellte. Ruhig und still wallten alle Bürgerklassen die erleuchteten

---

*) Matth. X, 26. 28. — Warum fühlten sie sich gedrungen im Gewissen, die edlen Fürsten und freien Städte, ihren Namen dem Augsburgischen Glaubensbekentnisse beizusetzen?

I. Weil dasselbe den Belehrungen gemäß, welche Jesus, der Gottgesandte, im engen und stillen Kreise seiner vertrauten Schüler ertheilte;

II. weil dasselbe mit dem Evangelium übereinstimmend, welches die Apostel, Jesu Herolde, in aller Welt verkündigten und auf allen Dächern predigten;

III. weil dasselbe durch Feststellung des Glaubens den Pfad öffnet, auf dem sich die Seele rettet, wenn man auch den Leib tödtet;

IV. weil dasselbe durch Verwerfung der Mißbräuche, vor dem Abweg wahrt, der zur Hölle führt und sich mit Verderben endet. 1 Pet. IV, 14—19.

**) Zum Sujet hatte der Künstler die Gruppe der 4 Maien gewählt, unter welchen auf dem Markte am 25. Juni das reichdekorirte Tischchen mit der Augsburgischen Confession steht und von einer Ehrenwache der Schützen umgeben ist. Oben lieset man im Umkreise: Glaube, König, Bürgertreue.

Gassen auf und ab, um des Festes letzte Stunde zu erwarten. Nach 11 Uhr war alles auf dem Kirchhofe versammelt; die Schützen bildeten abermals einen Kreis um die Jubel-Linde, unter welcher der Musik- und Sänger-Chor zusammengetreten war. Von mir, dem Cantor, wurde Mozarts Hymne: „Preis dir Gottheit," aufgeführt. Kaum war diese beendet, so trübte sich der dem Feste so freundlich gewesene Himmel, ferne Donner rollten, der Sturm brauste, die Lichter verlöschten; in Nacht gehüllt sang die Versammlung: „Nun danket Alle Gott!" Die Menge verstummte, — die Kanonen wurden gelöset, die Thurmuhr schlug — sie schlug Zwölf — und des Festes Tage waren zu Ende.

Des Festes Tage waren zu Ende; aber die fromme Empfindung und die wohlthätige Erinnerung blieben.

So schied denn das Jubelfest in eben dem ächt evangelischen Sinne, mit welchem es in unserm kleinen Geringswalda war empfangen worden, — es schied; — aber es ließ uns die Hoffnung und den Wunsch zurück: auch nach 100 Jahren mögen fromme, frohe und glaubensfreie Enkel sich unter den Aesten dieser Linde sammeln und das Fest feiern, wie es von Uns gefeiert wurde, fromm, froh und glaubensfrei.

W. L. E. Wichter, zweiter Lehrer und Cantor.

---

62. Wurzen.

Mit den vielen Millionen Bekennern des Evangeliums, die am 25sten, 26sten und 27sten Juni 1830 mit hoher und unvergeßlicher Freude das dreihundertjährige Jubelfest der Augsburger Confession feierten, beging auch die Stiftsstadt Wurzen einfach, aber würdevoll die Feier dieses so hochwichtigen Säcularfestes. Die rege Theilnahme an dieser Feier, welche, wie an andern Orten unsres Vaterlandes, so auch hier sich aussprach, und die sich über Vieler Erwartung selbst während der festlich begangenen Tage noch zunehmend verstärkte, rechtfertiget damit aufs schönste das gerechte und zuversichtliche

Vertrauen, welches sowohl überhaupt der Anordnung dieser festlichen Tage durch die höchste kirchliche Behörde unsres Vaterlandes, als auch den besondern mannichfachen Veranstaltungen, dieses Fest recht feierlich und denkwürdig zu machen, unverkennbar zum Grunde lag, und sichert der hiesigen Commun die gerechte Anerkennung Aller, die von wahrhaft evangelischem Geiste durchdrungen sind. In solcher Hinsicht vorzüglich möge denn auch das, was in unserer Stadt für die Feier geschehen ist, selbst dem spätern Andenken noch übergeben werden und zur erhebenden Erinnerung aufbewahrt bleiben.

Zur Veranstaltung einer angemessenen und würdigen Festfeier ließ bereits am Johannistage des Nachmittags E. Hochwürd. Domkapitul allhier die demselben zugehörige, im Jahre 1818 höchst geschmackvoll erneute, hiesige Domkirche, besonders im höhern Chor in der Nähe des Altars, festlich schmücken. Von den Gemeindegliedern, die in vorbereitenden Predigten und kirchlichen Katechisationen sowohl des Herrn Archidiakonus M. Kreußler, als des Herrn Diakonus Mulert vielfache Belehrung und Anregung für das bevorstehende Fest empfangen hatten, waren die von Pastor Trautscholb für diese Jubelfeier gedichteten Kirchenlieder vielfach angekauft, und selbst eine große Anzahl Exemplare derselben von E. E. Rathe hierselbst unentgeldlich unter die Einwohner vertheilt worden; so wie ebenfalls durch mehrere zweckmäßige Schriften in dieser Hinsicht für die hiesigen Schulen gesorgt worden war, so daß man voraussetzen konnte, es werde kein Kind ohne Kenntniß von der Absicht der Säcularfeier geblieben sein.

Von einem heitern Frührothe begrüßt war so der festliche Morgen des ersten Jubeltages angebrochen, als bereits um 4 Uhr vom Rathhausthurme herab eine feierliche vollstimmige Harmonie-Musik mit Messinginstrumenten ertönte, die der hiesige wackere Stadtmusikus Herr Görmar, mit stark besetztem Orchester kraftvoll und wohlgelungen durchführte, und die besonders auch durch Luthers unvergleichlich erhebenden Choral: „Eine feste Burg ist unser Gott" ꝛc. den so selten erscheinenden festlichen Tag zu seiner heiligen

Bestimmung gleichsam einweihete. Eine Stunde später ertönten dieselben kräftigen Harmonieen auch vom Thurme der St. Wenzeslaikirche. Von drei Viertel auf 7 Uhr bis gegen ein Viertel auf 9 Uhr rief in 4 starken Pulsen das vereinte feierliche Geläute der Dom- und Wenzeslaikirche die feiernde Gemeinde zur Versammlung in die festlich bereitete Domkirche, welche zugleich die Haupt- und Pfarrkirche der Stadt ist. Vom Rathhause aus setzte sich die Procession unter dem Geläute der Glocken in Bewegung. Ein Chor Posaunenbläser, die Schüler und Schülerinnen der ersten Classen, letztere durchgängig in weißen Kleidern mit grünen Bändern, an ihrer Seite sämmtliche Herrn Lehrer, eröffneten paarweise den festlichen Zug, dem sich das geistliche Ministerium, die Behörden und andere Honoratioren der Stadt, so wie die vereinte Bürgerschaft und die Eingepfarrten anschloßen, und die, unter Anstimmung und Vollendung des vierten Gesanges der Trautscholdschen Liedersammlung an der Kirche angelangt, von dem Herrn Stiftsorganist Einert mit einer feierlichen Intrade und eigends dazu componirten Orgelfuge auf unserer neuerbauten Orgel mit vollem Werke empfangen und unter fortdauerndem Orgelspiel auf seine Plätze begleitet wurde, die diesmal so reichlich gefüllt wurden, daß bei weitem nicht alle Zuhörer Platz finden konnten. Der Gottesdienst selbst begann nun mit einem ausgezeichneten „Kyrie" und „Gloria" von Maria von Weber, welches, so wie auch die auf das Hauptlied, Dresdner Gesangbuch Nr. 302. „Dein Volk, o Herr, singt Dank und Ruhm ꝛc." folgende, vom Herrn Hofprediger Fr. Sachse zu Altenburg vorzüglich schön gedichtete und von dem hiesigen Cantor M. Einert für das Fest besonders componirte Hymne: „Komm, komm, du Licht in Gottes Pracht" ꝛc. von dem ganzen Orchester, unter der Leitung des Componisten selbst, mit möglichster Präcision aufgeführt ward und zur Erhöhung der festlichen Stimmung unter der ansehnlichen Versammlung beitrug. Ueber 1 Timoth. 6, 12. als den vorgeschriebenen Text, sprach hierauf Sr. Hochwürden, der Herr Stiftssuperintendent M. Zippel mit Kraft und Würde, der

Feier dieses so hochwichtigen Tages ganz angemessen: „über den echt christlichen Glaubenskampf."

Nach einer zahlreichen Communion, an der selbst zwei der Herrn Geistlichen Antheil nahmen, beschloß ein kurzer Gesang von Trautschold diesen feierlichen Gottesdienst, welcher bei einer so ungemein zahlreichen Versammlung nur das unverkennbar gemeinschaftlichste Bestreben erblicken ließ, dieses schöne Fest auf eine recht würdige Weise zu feiern, und dem Andenken dieses für die Begründung unsrer evangelischen Kirchengemeinde so hochwichtigen Tages auf's treuste zu huldigen. In eben diesem Geiste versammelte sich die Gemeinde auch wieder zum Nachmittagsgottesdienste, der für diesmal mit besonderer Genehmigung E. Hochwürd. Capituls in der St. Wenzeslaikirche gehalten ward, wo Herr M. Kreußler mit lebhafter Beredtsamkeit seine Jubelpredigt hielt, und zum freudigsten Danke, im Andenken an das vor drei Jahrhunderten abgelegte Bekenntniß und dessen fortdauernden höchst wohlthätigen Folgen die Gemüther seiner Zuhörer erhob. Nach Beendigung dieser nachmittägigen Feier hielten die Mitglieder E. Hochwürd. Capituls ein gemeinschaftliches Festmahl, wobei die dazu geladenen Herrn Geistlichen, Schullehrer auf eine überraschende Weise mit schönen silbernen Gedächtniß-Medaillen von König und Krieger beschenkt wurden. —

In einer der Feier dieses Tages angemessenen würdevollen Stille ward dieser Tag, der so überaus reich an den erhabendsten Eindrücken gewesen war, noch damit beschloßen, daß Abends 8 Uhr eine nochmalige Harmonie-Musik mit dem Schluß-Chorale: „Sei Lob und Ehr' ꝛc." vom Wenzeslai-Thurme Statt fand.

Am zweiten Tage des Festes, zu dessen kirchlicher Feier nur ein Vormittagsgottesdienst angeordnet war, ward derselbe in der Domkirche gehalten, und durch eine Hymne von E. G. Müller: „Danket dem Herrn, denn er ist freundlich ꝛc." so wie durch die vom Herrn Stiftssuperintendenten M. Zippel in besonderer Beziehung auf die heranzubildende Jugend gehaltene Festpredigt ausgezeichnet. Unmittelbar hierauf versammelten sich in dem Lokale der ersten Mädchenclasse nahe

an 200 Schüler und Schülerinnen mit den sämmtlichen Herrn Lehrern der Schule, und bald fanden sich daselbst außer den Herrn Geistlichen auch die Mitglieder E. Hochwürd. Domcapituls, so wie zwei Abgeordnete des Magistrats zu einer besondern Schulfeierlichkeit ein. Herr Rector Köhler deutete nach einem zweckmäßigen Gesange zuvörderst in einer sehr gehaltvollen Rede den Zweck und die Absicht dieser Feierlichkeit an, und eröffnete die Geschichte der Confession, nebst den Hauptpunkten ihres Inhalts, worauf der Criminalrichter, Herr D. Herrmann aus Leipzig, als dermaliger Scholasticus, eine überaus herzliche Ansprache sowohl an die Kinder als deren Lehrer hielt, und seinen, für beide gleich ermunterungsvollsten Worten, die, von Seiten E. Hochwürd. Domcapituls, geschehende Austheilung verschiedener Geschenke an die Kinder, bestehend in nützlichen Schulbüchern und kleinen silbernen Denkmünzen folgen ließ, wofür zuletzt ein Knabe der ersten Classe, für sich und im Namen seiner Mitschüler den freudigsten Dank aussprach. Auch dieser Tag ward übrigens, ungeachtet der gegebenen Erlaubniß zu bürgerlichem Verkehr, doch fast durchgängig festlich begangen, und zu geräuschlosen Vergnügungen mannichfaltiger Art von den Bewohnern Wurzens benutzt.

Am letzten, auf den dritten Sonntag nach Trinitatis fallenden Festtage, der gleich den beiden vorhergehenden durch die heiterste Witterung begünstigt ward, fand sowohl der Vormittags- als Nachmittagsgottesdienst in der St. Wenzeslaikirche statt, wo Vormittags Herr Archidiak. M. Kreußler eine erhebende Festpredigt hielt, und Nachmittags Herr Diakonus Mulert: über den geistigen Lebensgewinn, der sich aus der Jubelfeier des einst öffentlich ausgesprochenen evangelischen Glaubensbekenntnißes entwickelt, — mit gewohnter Beredtsamkeit sprach.

Nicht weniger ward an diesem Tage die hiesige Gemeinde durch den Anblick einer neuen geschmackvollen Kanzel-, Altar- und Fußbekleidung überrascht, die Herr Archidiakonus M. Kreußler aus besonderm Wohlwollen, als ein Denkmal der Liebe, dieser durch ihr Alterthum ehrwürdigen Stadtkirche,

zum Andenken der 300jährigen evangelischen Jubelfeier der Augsburger Confession verehrt hatte. Nach geendigtem Nachmittagsgottesdienste war von Seiten Sr. Hochwürden und Hochwohlgeboren des Herrn Decan und Prälaten von Ampach und E. E. Rathes der Kinderwelt auf dem sehr schön eingerichteten Rathhaussaale unter Aufsicht der sämmtlichen Herrn Lehrer ein Fest bereitet worden, dessen sie sich gewiß bis auf die spätesten Zeiten mit innigem Vergnügen erinnern wird, und das um so mehr Interesse durch die huldvolle persönliche Theilnahme des Herrn Stiftssuperintendenten, des amtsführenden Bürgermeisters, Herrn D. Hoffmann und Herrn Stadtrichters Eckhardt, so wie mehrerer verehrter Damen der hiesigen Honoratioren erhielt, die mit anspruchsloser Freundlichkeit die Bewirthung der Kleinen selbst übernahmen.

Mit der innigen Ueberzeugung, daß ein allgemein verbreitetes Anerkennen jedes Unternehmens für die gute Sache bei Wurzens Bewohnern theils bereits vorhanden war, theils nicht entfernt sein konnte, kam die hiesige Cantorei noch dem Gesammtwunsche entgegen, Abends Punkt 9 Uhr zum festlichen Beschluße einen feierlichen Zug, den selbst der Herr Decan und Prälat von Ampach, Herr Stiftssuperintendent M. Zippel und Herr Stiftssyndikus Löser durch ihre persönliche Gegenwart so schön verherrlichten, von der Stiftssuperintendur auf hiesigem Dome aus bis auf den Markt zu veranstalten, wobei das herrliche Lied „Eine feste Burg ꝛc.“ unter Posaunenbegleitung angestimmt, und mitten auf dem Markte beendiget wurde. Nach Anstimmung des Schlußgesanges: „Nun danket Alle Gott ꝛc.“ von Posaunen, Trompeten und Pauken begleitet, fühlte sich die versammelte fromme Menge zur höchsten Begeisterung hingerissen, ihren Dank dem überm Sternenzelte zu bezahlen, der auch ihr diese festlichen Tage bereitet hatte, und stimmte vereint mit in die Gott geweiheten Töne ein.

Möge unsere Nachwelt aus dieser einfachen Beschreibung urtheilen, inwiefern auch Wurzen sich beeiferte durch einen echt kirchlichen Sinn, durch eine musterhafte Ruhe und Ordnung, diese Tage hoher Bedeutung und beglückender Erinne-

rung auszuzeichnen. Wenn wir es aber hier öffentlich auszusprechen wagten, so ist dieß eben so wohl eine Pflicht, die wir dem Andenken an jene festlichen Tage schuldig zu sein glaubten, als ein Drang, dem unsere noch mit freudiger Rührung erfüllten Herzen nicht widerstehen konnten und wollten.

M. Elnert.

---

63. Augustusburg und St. Schellenberg.

Tags zuvor (24sten Juni) Abends von 6 bis 7 Uhr wurde das Fest mit allen Glocken der Schloß- und Stadtkirche eingelauten.

1) Bei Tages Anbruch wurde die Feier des Tages statt der Reveille durch den Choral: „Eine feste Burg ꝛc.“ mit Blasinstrumenten von der Musik des dasigen Schützencorps vom Pavillon des K. Schlosses herabverkündigt.

2) Mit dem Schlage 4 Uhr des Morgens begann der Anfang des Festes, und wurde durch dreifache Salven mittelst sogenannter französischer Schläge auf dem Pfaffstein, und durch das eine halbe Stunde lang anhaltende Lauten der Glocken von Stadt- und Schloßkirche angedeutet.

3) Um halb 5 Uhr wurde von den Musikern der St. Schellenberg eine der Feier des Tages angemessene Morgenmusik mit Posaunen vom Lindengarten des Schlosses herabgebracht; um 5 Uhr aber auf dem Marktplatze von der sämmtlichen Cantorei unter voller Musikbegleitung gesungen: „Eine feste Burg ꝛc.“ — Motette: „Danket dem Herrn ꝛc.“ und zuletzt: „Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort ꝛc.“

4) Um halb 8 Uhr a) trat das bis dahin sich versammelte Schützencorps vor der Wohnung des Hauptmanns ins Gewehr, sandte eine Mannschaftsabtheilung zur Abholung der Fahne auf das Schloß ab, marschirte dann bei deren Ankunft mit derselben unter voller Musik auf den Schloßberg, und stellte sich daselbst in zwei Gliedern auf. b) Die königl. Be-

amten, Officianten und Honoratioren, die Stadtgerichtspersonen und der Communvorsteher versammelten sich im Landgerichte, im Gesellschaftssaale, die Communrepräsentanten, die Innungsältesten und Communglieder aber zu Gewinnung des nöthigen Raumes in der Unterstube daselbst, und die gesammten Personen zogen hierauf drei Viertel auf 8 Uhr in Ordnung auf den Marktplatz, wo sie sich längs der Fronte des Amtmann Goltschald'schen Hauses in mehreren Gliedern hinter einander aufstellten. c) Die Cantorei und Currende, der Organist und Kirchenvorsteher, so wie die Musiker, ingleichen die St. Schellenberger und Jägerhöfer Schulkinder erster Klasse versammelten sich in der Schulwohnung, und gingen insgesammt ebenfalls drei Viertel auf 8 Uhr in folgender Ordnung auf den Marktplatz: 1) die Mädchen, 2) die Knaben, 3) die Kurrendaner.

Ein Mädchen, die Bibel auf einem grünseidenen Kissen mit goldenen Franzen und Quasten tragend; diesem zur Rechten ein zweites Mädchen, den Kelch auf einem weißseidenen Kissen mit goldenen Franzen tragend, und diesem zur Linken ein drittes Mädchen mit den symbolischen Büchern, diese ebenfalls auf einem dergleichen Kissen tragend.

Die Ortsgeistlichen.

Die Cantorei mit Einschluß der Musiker.

Die Mädchen, alle weiß gekleidet und mit grünen Guirlanden geschmückt, stellten sich längs der Fronte des Goltschaldischen Hauses in die Vorderreihe, die Knaben in die Hinterreihe. Vor die Fronte traten die Herrn Geistlichen und vor dieselben die 3 Mädchen mit den Kissen, und zur Seite die Musiker, die Adjuvanten in die Mitte des Kreises.

Die eingepfarrten Dorfschaften hatten sich ihres Ortes an einem bestimmten Platze versammelt, und trafen drei Viertel auf 8 Uhr, und zwar vom Eingange der Stadt an, in folgender Ordnung auf dem Marktplatze ein, als: 1) die Mädchen, 2) die Knaben, 3) der Schullehrer, 4) die Gerichts- und Ausschußpersonen, 5) die Gemeinde, zuerst die Mannspersonen dann Weibspersonen, und stellten sich, die Henners-

dorfer, deren Zug von einem Knaben mit einer Fahne angeführt wurde, in der Fronte des Landgerichts, die Grünbserger unten queer vor dem Goltschaldischen Hause gegenüber, und die Hohenfichtner und Metzdorfer, deren Zug mit Gesang und Musikbegleitung eintraf, in der Fronte des Röberschen Hauses, dem Landgericht gegenüber auf, so daß ein Viereck geschlossen ward.

5) Mit dem Schlage 8 Uhr wurde mit allen Glocken der Stadt- und Schloßkirche gelauten und der 1ste Vers aus dem 2ten Liede der Trautscholdschen Lieder gesungen unter Trompeten- und Paukenschall. Hierauf hielt Herr Pastor M. Grohmann eine dem Gegenstande angemessene, kurze, rührende Rede, während welcher die Glocken der Stadtkirche zur Vermeidung aller Störung schwiegen.

Nach Beendigung derselben fingen die Glocken wieder an, und das Lauten dauerte bis zum Eintritt des langen Zuges in die Kirche. Letzterer setzte sich gleichzeitig unter Fortsetzung des Gesanges vorerwähnten Liedes mit Musikbegleitung in Bewegung.

Die Schuljugend eröffnete den Zug, und es folgte einander alles in folgender Ordnung:

1) Die Mädchen, die Knaben, der Schullehrer Hr. Reuter von Hennersdorf, voran der Knabe mit der Fahne; 2) die Mädchen, die Knaben und der Herr Schullehrer Billig von Grünberg; 3) die Mädchen, die Knaben und der Herr Schullehrer Kröhner von Hohenfichte und Metzdorf; 4) die Mädchen, die Knaben, die Currende, der Herr Cantor Göhler, die Stadtmusiker und die Adjuvanten von der Stadt Schellenberg und Jägerhof.

Die 3 Mädchen mit der Bibel, dem Kelch sammt Hostienteller und den symbol. Büchern. Der Herr Pastor und Schloßprediger M. Grohmann mit dem Herrn Organist Dorn, einem 85jährigen Greise, der bereits 67 Jahre lang als hiesiger Organist im Dienste ist, und Herr Kirchenadministrator Vieweg.

Der Herr Justizamtmann Weißbach, Herr Rentamt-

mann und Amtsinspector Raden, nebst Herrn Kreis-Steuerrevisor und Amtsteuereinnehmer Schmelz.

Die Herren Rittergutsbesitzer Drechsler auf Jägerhof, und Herr Grundmann auf Hohenfichte mit dem Herrn Amtsactuar Hunger.

Das ganze Amtspersonal mit den übrigen Königl. Officianten und Honoratioren je 3 und 3 Mann. — Die Stadtgerichten von St. Schellenberg mit dem Communvorsteher und den Communrepräsentanten. — Die Richter und Gerichtspersonen nebst Gemeindemännern aus den eingepfarrten Ortschaften. — Die Innungsältesten und Communglieder von St. Schellenberg. Die Communglieder von Jägerhof, Hennersdorf, Grünberg, Hohenfichte, Metzdorf.

Bei der Ankunft auf dem Schloßberge präsentirte das Schützencorps das Gewehr, kehrte rechts um, und marschirte dem Zuge voran. Auf dem Schloßhofe angekommen, bildete dasselbe von den Linden an bis zum Hauptkirchthore ein Spalier, durch welches der Zug in die Kirche ging, wo sich jeder auf seinen gewöhnlichen Platz begab. Die Schuljugend erhielt ihren Platz vor dem Altare bis zur Communion, während welcher die Bänke bei Seite gerückt wurden. — Bei dem Eingange in die Kirche wurde von dem Herrn Justizamtmann Weißbach mit Herrn Rittergutsbesitzer Grundmann am Hauptthore, vom Herrn Geleitsinspector Goldbach, dem Herrn Amt-, Stadt- und Landrichter Thümer, dem Communvorsteher Uhlmann an den 3 Seitenthüren zum Besten einer noch zu bestimmenden wohlthätigen Anstalt eine Collecte gesammelt, deren Betrag auf 24 Thlr. gebracht worden ist.

Die Emporkirchen, so wie insbesondere der Altar und die Kanzel waren auf Veranstaltung des Herrn Amtm. Weißbach durch den Amtszimmermeister Rudolph mittelst Bekränzung von Eichenlaub und Blumen auf eine sehr geschmackvolle Weise dekorirt worden.

Der Gottesdienst begann mit dem Liede Nr. 1 der Trautscholdischen Lieder; dann folgte das Nr. 3 als Hauptlied; hierauf wurde vom Herrn Cantor Göhler in 3 Abschnitten,

als vor und nach der Predigt und während der Communion, eine Kirchenmusik vom Kapellmeister von Seyfried aufgeführt, deren Text Herr Candidat Brunner allda folgendermaßen gesetzt hat.

1) Ewiger! Vater der Liebe! Mächtiger Erretter! Zuflucht der Frommen!

2) Jubelgesäng' erklingen, heilige Hymnen singen; Ehre sei Gott in der Höhe!

3) Sieh mit Vaterhuld auf uns herab, die jetzt tiefgerührt dir als Opfer weihen heil'ger Freude Thränen! Verschmäh es nicht, o verschmäh es nicht unsrer Ohnmacht und Liebe Weihgeschenk!

Inniges Dankgefühl hebt unsre Herzen. Uns glänzt noch das Licht deines Sohnes, vom Aberglauben unumdüstert, unverfälscht, sonnenklar. Finsterniß und des Irrthums grause Nacht, ach! durchbrach einst längst ersehntes, blinkendes, holdes Morgenroth. Da bleichte das düstre Dunkel. Bald wird hell der Sterne Dom. Da staunten die Feinde des Lichtes. Bald erblitzt der Sonne Glanz, und alsdann schwand das ach! so lang' ertragne Joch der Geistessclaverei, Angst, Furcht und Seufzen. Das ist Dein Werk, Schöpfer des Lichtes, allmächtiger Erhalter des Lichts. Die Freude singet heute innige Jubelpsalmen deinem Namen. Amen.

4) Chorale. Gesang: Eine feste Burg ist unser Gott, eine gute Wehr und Waffen. Er hilft uns frei aus aller Noth, die uns jetzt hat betroffen. Der alte böse Feind, mit Ernst ers jetzt meint; groß Macht und viel List sein grausam Rüstung ist; auf Erden ist nicht seines Gleichen.

5) Chor mit Solo. O Evangelium, du unsre Wonn' und Ruhm; du stammest vom Himmel, und führst uns in den Himmel. Wer ist so fern, den diese strahlenvolle Sonne nicht erhellete, deren himmlisches Licht die Welt wieder schöpft aus der reinsten Quelle? O, wie hallest du wieder, heiliges Wort der Gottheit: „Feil ist nicht für Gold der Vergebung Wonne, feil ist nicht der Himmel, nicht des Himmels Seligkeit."

Aengst'gen unsre Herzen unsrer Sünde Schmerzen, uns tönt der Vergebung Trost. Heil uns!

6) Vater, Urquell der heil'gen Wahrheit! Welten veralten, Sonnen erkalten, ewiglich wird dein Wort bestehen, Erhalt uns in der Wahrheit!

7) Herr unsre Zuversicht! Wir hoffen auf dich in Noth und Tod.

Unsers Glaubens laß uns leben, unsers Glaubens laß uns sterben. Wir hoffen in Noth und Tod auf deinen mächt'gen Vaterschutz. Erhalt uns in der Wahrheit!

8) Will der Feind uns mit List oder Macht unsre Krone rauben, dann erbarm' dich unser!

9) Friede deiner Wahrheit!

Nach der Musik wurde der Glaube gesungen; nach der Predigt und Communion aber der Gottesdienst mit dem Liede: „Nun danket alle Gott ꝛc." unter Trompeten- und Paukenschall geschlossen, wobei zu Anfange jedes Verses das Schützencorps vor der Kirche auf dem Schloßhofe eine Salve gab. Nach dem Frühgottesdienste zogen alle Kinder unter Musik wieder nach der Schule, wo sie dann still und sittsam auseinander gingen.

Nachmittags 1 Uhr war wieder Gottesdienst mit Kirchenmusik.

Um 4 Uhr wurden sodann von der Bürgerschaft zu St. Schellenberg unter Choralgesang und voller Instrumentalbegleitung, und mit einer vom Herrn Past. M. Grohmann gehaltenen sehr angemessenen Rede auf dem Schloßberge auf einem dazu angelegtem Rundtheile zum Andenken an diese 300jährige Jubelfeier 3 Eichen gepflanzt, welcher Platz noch mit einer Verzäunung und einer Sandsteintafel, in der Mitte mit einer Inschrift über die Veranlassung versehen, verziert werden soll.

Eben so sind auch von dem Communvorsteher Uhlmann und einigen andern Communmitgliedern 3 dergleichen Eichen auf dem Gottesacker gepflanzt, und auf diesem, wie auf jenem Platze ist eine auf diese Jubelfeier vom Münzgraveur Krüger zu Dresden ausgeprägte silberne Denkmünze, auf der einen Seite Luthers Bildniß mit der Umschrift: Dr. Martin Lu-

ther, auf der andern: Dritte Säcular-Feier der Augsburgischen Confession den 25. Juni 1830 versehen, resp. zugleich mit einer von Herrn Uhlmann aufgenommenen schriftlichen Nachricht in einer gläsernen Flasche verwahrt, und mit eingegraben worden.

Gegen Abend ward vom Schlosse herab noch eine angemessene Choralmusik gebracht, und mit dem Zapfenstreich und Marschmusik ist der erste Festtag beschlossen worden.

Am zweiten Festtage früh halb 8 Uhr versammelten sich die Schulkinder 1ster Klasse von der Stadt und sämmtlichen eingepfarrten Ortschaften mit ihren Lehrern, mehrern dazu abgeordneten Gerichts- und Ausschußpersonen und einer großen Anzahl Gemeindeglieder in der Schulwohnung zu St. Schellenberg; um 8 Uhr ging der Zug unter Glockengeläute wie Tags zuvor unter Vortragung der Hennersdorfer und einer auf der Pfarrwohnung aufbewahrten Stadt-Schulfahne mit dem durch Instrumentalbegleitung erhobenen Choralgesang: „Eine feste Burg ist unser Gott ꝛc." unter Begleitung des Justizbeamten, der Geistlichkeit ꝛc. in die Schloßkirche, wo nach beendigter Kirchenmusik und Hauptliede der Herr Past. M. Grohmann eine kraftvolle Rede vorm Altare hielt, und nach deren Schluß 10 Stück Bibeln, je zwei und zwei für jede Schule, welche der Herr Amtmann Weißbach auf sein Bitten von der S. Haupt-Bibelgesellschaft zu Dresden theils käuflich für den halben Preis, theils geschenkt erhalten, unentgeldlich als Schulinventarium vertheilte, worauf Herr Cantor Göhler eine dem Feste recht angemessene Katechisation mit der vor dem Altar versammelten zahlreichen Schuljugend hielt.

Nach dem Schlusse des Gottesdienstes wurden die Schulkinder in voriger Ordnung wie Tags zuvor in die Schulwohnung zurückgeführt unter voller Musik der Stadtmusiker.

Nachmittags wurden in der Stadt Tafeln auf dem Markte ausgesetzt, und den gesammten versammelten Schulkindern der Stadt — so wie das auf ähnliche Weise auch in den eingepfarrten Dörfern geschehen ist — eine Ergötzlich-

keit, welche in Kaffee mit Stöllchen bestand, gereicht, worauf sie unter Musik in Arnolds Garten am Pfaffstein geführt wurden, woselbst sich die Knaben mit Vogelschießen, die Mädchen mit Hahnenschlagen und andern Spielen, Tanz, Gesang ꝛc., Bier (während die Cantoreimusik vom Gipfel der romantischen Felsengrotte des Gartens herab tönte) belustigten. Ein schönes Feuerwerk von Hrn. Fischer erhöhte die Freude. — Die Kinder sind bei dieser Belustigung nicht nur unter gehörige Aufsicht gestellt worden, sondern es haben auch die Eltern selbst und andere erwachsene Personen den freudigsten Antheil daran genommen, so daß auch nicht Ein Verdruß bei Jung und Alt das von der herrlichsten Witterung begünstigte Fest störte. Nachts 12 Uhr zogen sie alle Paar und Paarweise unter Trompeten- und Paukenschall vom Garten aus auf den Markt, schloßen einen Kreis und stimmten an: Den König segne Gott ꝛc.; zum Schluß: Nun danket Alle Gott ꝛc. So endete unter allgemeiner Freude und sichtbarer Rührung der 2te Festtag.

Am 3ten Festtage ist Gottesdienst mit Kirchenmusik gehalten worden, jedoch ohne besondere Feierlichkeiten. Die Kinder wiederholten unter Musik ihre gestrige Unterhaltung im Garten in Gegenwart des Pfarrers, Lehrers und vieler andern Anwesenden. So wurde das Jubelfest auch an diesem Tage auf eine angemessene ehrende Weise begangen, und mit dem Gefühle der friedlichsten Gesinnungen aller Religionsparteien beschlossen.

Justizamt zu Augustusburg, den 30. Juni 1830.

---

64. Röthа.

In den hiesigen Schulen wurden die Kinder mit dem Gegenstand des Jubelfestes nach den kleinen Büchern, von Haan und Meyer herausgegeben, bekannt gemacht, und zwar 14 Tage vor dem Feste.

Am Johannisfeste früh hielt der P. Ritter eine Vorbereitungspredigt, in welcher er die Gemeinde auf die eigentliche Bedeutung, auf die großen Folgen und auf die Wichtigkeit des Jubelereignisses hinwies. — Nachmittags war kein eigentlicher Gottesdienst, sondern feierliche Beichthandlung. — Abends 6 Uhr wurde das Fest eingelautet.

Am 25. Juni früh 4 Uhr wurde in 3 Pulsen mit allen Glocken gelautet. Um 6 Uhr bliesen die hiesigen Musiker vom Thurme die Melodieen der 2 Lieder: Eine feste Burg ist unser Gott ꝛc. und: Nun danket alle Gott ꝛc.; der Cantor mit dem Sängerchor sang diese Lieder auf dem Markte und die hiesige Schützencompagnie hatte einen Kreis um die Sänger gebildet. — Um halb 9 Uhr ging der Gottesdienst an — Musik — Communion — Collecte. Die Kirche St. Georg war in allen ihren Theilen mit Guirlanden von Blumen und Eichenlaub geschmückt und Luthers Bild hing in Lebensgröße in dem Altar. Nachmittags war Gottesdienst wieder mit Musik.

Am 26. Juni. Die hiesige Schützencompagnie zog auf dem Markte auf und marschirte mit Musik auf den Kirchhof. Hier versammelten sich sämmtliche Schulkinder mit ihren Lehrern und bildeten vor der Pfarrwohnung den Zug. An der Spitze jeder Abtheilung trug das erste Kind einen weiß und grün gemalten Stab, an welchem oben ein Blumenkranz hing und 2 Schützen umgaben den Träger und die Trägerin. Um 9 Uhr fingen die Glocken zu tönen an und der Zug setzte sich in Bewegung. An diesen Zug schlossen sich hinten der Herr Schösser, die Gerichtspersonen und mehrere Bürger an und zuletzt folgte die Schützencompagnie. Der Zug ging nun über den Markt, durch die Grimmaische und Mariengasse nach der Marienkirche und auf dem Wege wurde das Lied: Sei Lob und Ehr' dem Höchsten Gut ꝛc. begleitet mit Blasinstrumenten, gesungen. Auch diese Kirche, welche ein schöner, freundlicher Tempel ist, in welchem der Nachmittagsgottesdienst von Johannis bis Michael gehalten zu werden pflegt, war mit Blumen- und Eichenlaubguirlanden geschmückt und die Büsten Luthers und Melanchthons

ſtanden auf dem Altar. Die ſämmtliche Schuljugend ſaß vor dem Altar und in den erſten Weiberſtühlen; die Blumenkranzträger blieben am Altar ſtehen und wechſelten in ſchicklichen Zeitpunkten mit andern Kindern ab. Nun begann der Gottesdienſt mit Geſang, Muſik und Predigt. Nach Beendigung der letztern wurde wieder ein kurzes Lied geſungen und der Diakonus v. Jagemann hielt am Altar eine paſſende Rede an die Gemeinde und Schulkinder. Am Ende dieſer Rede vertheilte er aus dem Freiherrl. Friesenſchen Bücherlegate 8 Bibeln der Ammonſchen Ausgabe und 8 Geſangbücher, in ſchönes ſchwarzes Leder gebunden und mit der Aufſchrift in goldnen Buchſtaben: Rötha, d. 26. Juni 1830, an 16 arme aber würdige Schulkinder beiderlei Geſchlechts und beſchloß dieſe Handlung mit zweckmäßigen Ermahnungen. Nach geendigtem Gottesdienſte bildete ſich auf dem Gottesacker wieder der Zug und ging durch dieſelben Straßen wieder bis auf den Kirchhof der Kirche St. Georg, wo er dann ſich auflöſte. Die Kirche konnte kaum die Perſonen alle faſſen und der feierliche Zug der Schuljugend hinterließ gewiß ſehr vortheilhafte Eindrücke.

Des Nachmittags ſammelten die Schullehrer die Größern ihrer Schulkinder um ſich, unterredeten ſich mit ihnen über den Gegenſtand des Feſtes, gingen dann mit ihnen ſpazieren, begaben ſich in verſchiedene Gärten und ſuchten durch ſchuldloſe Geſänge und durch Kirſchen die Jugend zu erheitern.

Am 27. Juni. Des Vormittags war wieder Gottesdienſt mit einer Motette, der freilich, der Natur der Sache nach, nicht ſo zahlreich beſucht wurde als in den erſten 3 Tagen.

Bald nach dem Feſte wurden mehrere Dutzend Schreibebücher mit verzierten Umſchlägen, welche ſich auf die Uebergabe der Augsburgiſchen Confeſſion bezogen, in den Schulen vertheilt.

Joh. Ludwig Ritter, P. et Adj.

65. Annaberg.

Nur wenige Wochen sind erst vergangen, als Annabergs Einwohner und die der Umgegend in der zweiten Einweihung der, ganz verschönerten und aus des Brandes Trümmern wieder erhobenen Hospitalkirche erfreut, zum innigsten Danke gegen den allweisen Lenker unserer Schicksale sich veranlaßt sahen. Und schon ist ihnen wieder in der eben zu beschreibenden Feierlichkeit ein Vorkommen geworden, das gewiß jeder Zeitgenosse mit unvertilgbaren Zügen seiner Erinnerung einverleibt, und das wohl verdient, der Nachwelt aufbewahrt zu werden.

Am Abend des 24. Juni d. J. war es also, als mit dem Verhallen des sechsten Stundenschlages das Geläute auf dem Thurme der Hauptkirche, als auch auf jenem der Bergkirche begann; um im freundlichen Zusammentreffen mit der Johannisfeier, Annabergs Einwohner zu höheren Empfindungen für die bevorstehenden Festtage zu stimmen.

Noch hatte sich die Morgenröthe des 25. Juni nicht mit dem vollkommenen Tageslichte vermählt, als die Klänge von der, in der Nachbarstadt unter musikalischer Begleitung geschlagenen, Reveille, so wie auch das Getöse in der Ferne gelösten Geschützes hörbar wurden.

Während dessen folgte nun kurz nach 4 Uhr von des Hauptkirchenthurmes Ballüstrade ein Vorspiel mit Trompeten und Pauken; diesem folgte D. Luthers ächtes, Gottvertrauen athmendes Lied: „Eine feste Burg ist unser Gott! ꝛc.“ mit Musikbegleitung. Die hierdurch in Jedem angeregte feierliche Stimmung aber zu unterhalten, trug auch das Seinige bei ein (vom Schullehrer Rosenblatt) angeordneter Wechselgesang, der von Frohnau's Höhen in der Morgenstille feierlich zu uns herübertönte.

Als nun, unter eben beregten Wechselgesängen die fünfte Stunde sich genahet, erscholl nach dem Stundenschlage der großen Glocke feierlicher Ruf zum bevorstehenden Dienste des

Herrn. Ein gleicher folgte um sechs Uhr. — Allmählig versammelte sich nun das Schützen- und bergmännische Corps bei den Wohnungen ihrer resp. Chefs.

Eine gleiche Versammlung, nämlich die E. löbl. Bürgerschaft, als auch der übrigen geistlichen und weltlichen Behörden (Erstere erschienen etwas später unter dem Gesange: „Sei Lob und Ehr ꝛc.“) fand mittlerweile auf dem Rathhause statt. —

Nach dortigem kurzen Verweilen und einigen gegenseitigen Besprechungen über die Anordnungen, erfolgte mittlerweile die Aufstellung des Berg- und Schützencorps vor dem Rathhause, und es begann kurz nach 8 Uhr, bei vollständigem Geläute, der Zug von demselben zur Hauptkirche auf folgende Weise.

Die Eröffnung dieser sehr feierlichen, unter Absingen des Liedes: „Lobsingt in seinem Heiligthume ꝛc.“ (No. 250. A. Gesangbuch) mit Musikbegleitung begonnenen Procession, geschah durch eine Abtheilung des löbl. Schützencorps, an welches sich das geistl. Ministerium, geführt von den Mitgliedern E. E. Raths, Bergamts und andern Honorationen, nebst den Repräsentanten E. löbl. Bürgerschaft anschloß. —

Diesen folgten zunächst die geehrten Vorsteher der Kramer-Innung, nebst einem großen Theile der Kaufleute und übrigen Bürgerschaft. Das Ende dieses Zuges wurde wiederum durch eine Abtheilung von Schützen und Bergleuten gebildet.

Wie ergriffen konnten wohl alle Herzen sich fühlen, als selbst der Sonne Glanz aus unbewölktem Himmel so viel zur Verschönerung dieses festlichen Beginnens beitrug, und wir nur mit Wohlgefallen die mit natürlichen Festons geschmückten Häuser der großen Kirchgasse (auf welcher sich der Zug bewegte), und unter denen sich ganz besonders das K. S. Bergamtsgebäude auszeichnete, hinblicken konnten. Bei Annäherung des Zuges zur Kirche theilte sich das Corps der Schützen, um ein Spalier zu formiren, zwischen welchem

die vorgenannten Corporationen ihren Einzug in die Kirche hielten. —

Nach erfolgtem Absingen einiger Lieder, als der No. 248. 254. und 544. und Aufführung einer volltönigen, von dem hiesigen Singechor und dem Personale des Herrn Stadtmusikus Thierfelder äußerst präcis executirten Festcantate, unter Leitung des Herrn Cantor Ebhardt, Verlesen der, höchsten Ort vorgeschriebenen (S. 15. dieser Beschreib. mitgetheilten) biblischen Stellen bestieg unser allverehrter Hr. Superintendent, D. Lommatzsch, die Kanzel und sprach in einem, in religiöser und geschichtlicher Hinsicht vollendetem Vortrage über das Thema:

Warum verdient dieser Tag eine solche Auszeichnung?
Er verdient sie:
I. wegen der freudigen Erinnerung;
II. wegen der gewissen Hoffnung, wozu er uns berechtigt;
III. wegen der heiligen Entschließungen, die wir dabei fassen.

Sehr natürlich mußte das Gediegene dieses religiösen Vortrags, nach Inhalt und Form, den allgemeinen Wunsch erregen, derselbe möchte dem Drucke übergeben und somit ein bleibendes Denkmal dieses Tages für Mit- und Nachwelt werden.

Als nun nach geendigter Predigt und Verlesen der übrigen Dankgebete ꝛc. die Kanzel vom Hrn. Superintendenten wiederum verlassen worden war, folgte der Ambrosianische Lobgesang, während dessen Absingung die, auf dem untern Kirchhofe aufgestellten, Schützen einige Gewehrsalven gaben, dann nach völlig geendeter Gottesverehrung, in Verbindung mit der Fahnwache der Bergleute, wieder nach dem Markte abmarschirten, um sonach die Feierlichkeit des Vormittags zu beendigen, welches drei Viertel auf 12 Uhr geschah. In dem folgenden Nachmittagsgottesdienste, wo der Herr Quintus Neubert ebenfalls einen sehr zeitgemäß-religiösen Vortrag hielt über das Thema: „Wie soll der evangelische Christ die Wahr-

heit bekennen?“ (Es soll dies geschehen rein und lauter, freimüthig und unerschrocken, treu und beharrlich) gewahrte man in dieser, übrigens ganz stillen und geräuschlosen Gottesverehrung mit besonderem Vergnügen, daß das Portrait des Glaubenshelden Luther mit einer natürlichen Guirlande geziert worden war; — von welcher Hand? dies erlaubt die Bescheidenheit nicht zur Oeffentlichkeit zu bringen. — Nach beendigtem Gottesdienste hielt der Herr Archidiakonus Glöckner vor den Lehrern und Zöglingen des Lyceums die Vorbereitungsrede zu der des folgenden Tages Statt findenden Feier des heil. Abendmahls. — Die übrigen Nachmittagsstunden verflossen den Bewohnern Annabergs und der Umgegend unter Lustwandeln und andern geräuschlos unschuldigen Beschäftigungen und wir konnten wohl am Schlusse dieses Tages ausrufen:

Dies war ein Tag von Gott gemacht,
Sein werd' in aller Welt gedacht;
Ihn preise, wer durch Jesum Christ
Freund und Verehrer Gottes ist!

Auf dieselbe erhebende Weise, als der vorige Tag als einer der wichtigsten des Jahrhunderts geendet hatte, begann der zweite Feiertag und wir hörten mit dem Schlage 6 Uhr der Bergkirche Glocke schönen Ton diesmal mit anderem Gefühl, als am Abend des 28. Septembers und 1. Octobers 1826. —

Wohl uns! diesmal galt es dem Ruf der Freude und geistiger Wonne; denn solche erfüllte gewiß die Brust eines jeden Eintretenden, da sich ihm ein Anblick darbot, welcher mehr der Empfindung, als der Beschreibung sich aneignen läßt, und unwiderstehlich einer hohen Andacht zuführte.

Auch in diesem, lediglich dem Annaberger Bergamtsrevier gewidmeten, Heiligthume erscholl aus dem Munde von Hunderten: „Eine feste Burg ist unser Gott ꝛc.“ —

Nach Endigung dieses Gesanges sahen wir, in Aufforderung E. Wohllöbl. hiesigen Bergamts den Pastor zu Buchholz, Herrn Weidauer, den Predigerstuhl besteigen, und

von solchem einen Vortrag über: „Große Erinnerungen an die Helden des Glaubens, die unseres Bekenntnisses Stifter waren, nach ihren Absichten, die sie verfolgten und den Mitteln, die sie brauchten," halten, welcher sehr ähnlich denjenigen (besonders in historischer Hinsicht) war, welchen wir nur erst vor Stunden von dem hochwürdigen Hrn. Superintendenten, D. Lommatzsch, in bekannter Eloquenz gehalten, mit gesteigertem Wohlgefallen zu vernehmen, so hoch uns beglückt fanden. —

Während daß wir nun noch in der einzigen Bergkirche des Landes im Hochgefühl der Andacht versammelt waren, gelangten die uns stets lieblichen Klänge unseres Hauptkirchthurmsgeläutes zu unsern Ohren, um hierdurch die Annäherung einer Festlichkeit zu bezeichnen, welche jungen Christen und Christinnen den hohen Werth des, auch ihnen bereits zu Theil gewordenen, und mit Gottes Schutz und Hülfe ferner werdenden Segens der Reformation tief einzuprägen, so wie auf ihren ganzen Lebenswandel anwendbar zu machen diente.

Wenn es an sich schon einen so imposanten, als erfreulichen Anblick für jeden gefühlvollen Menschen, und insbesondere für Eltern und Kinderfreunde gewährte, nicht allein die Schüler der höhern, als auch jene der niedern Classen, unter Anreihung der Herren Geistlichen, nebst ihren würdigen Lehrern, unter Gesängen dem Tempel des Herrn sich nahen zu sehen: so mußte sich wohl eine tiefe Rührung aller Zuschauer bemeistern, als dem männlich jugendlichen das weibliche Personale im Gewande und Zierde der Unschuld, geführt von ihren geehrtesten Lehrern, folgte, um nach wenig Minuten sie wiederum, vor dem Altar versammelt, zu begrüßen, allwo sie, in Verbindung der übrigen Gemeinde, den Allgütigen durch Gesang und Anhören der von dem Archidiakonus, Herrn Glöckner, über „die bleibenden Verdienste des Reformators und seiner Freunde um die geistliche Bildung des menschlichen Geschlechts in der Berichtigung und Bereicherung menschlichen Wissens in der, bei einem höhern

Zwecke geistiger Bildung doch vorherrschenden Demuth, in der heilsamen Verbindung des Glaubens und Lebens bestehend ꝛc.," gehaltenen Predigt, verehrten.

Als sehr zweckmäßig und feierlich sah man hierauf die Herrn Lehrer und Schüler des Lyceums das heilige Abendmahl genießen, und somit war auf eine höchst würdevolle Weise die Gottesverehrung beschlossen. — Doch kaum waren einige der körperlichen Ernährung und Ruhe gewidmete Stunden verflossen, als ein neuer geistiger Genuß im Local einiger Classen des Lyceums bereitet war; denn sowohl in den Zimmern des 1., 2. und 4. Saals, als auch im 5. gewahrte man mit Vergnügen wohlangebrachte, natürliche, als auch in geschichtlicher Beziehung passende Verzierungen, welche wohl mit zu mehrerer Verständigung der in denselben gehaltenen Vorträge beitrugen und alle Zuhörer auf jede Weise befriedigten. Einen ähnlichen lieblichen Anblick, in Verbindung mit geistiger Unterhaltung, gewährten die Lehrstuben der beiden Mädchenschulen, deren thätige, beiderseitigen Lehrer, Hr. Organist Siegel und Hospitalcantor Löwe, in ihren Katechisationen ausreichend bewiesen, daß sie sich, nebst der ihrem Unterrichte anvertrauten Jugend, mit dem wahren Sinn des Festes gehörig vertraut gemacht und die Jugend darauf vorbereitet hatten, welches Studium auch bei den Schülern der 4. Classe nicht zu verkennen war.

Nachdem gegen 4 Uhr diese Lehrvorträge geendet waren, bildete sich in der sechsten Abendstunde ein von Knaben und Mädchen vereinigter Zug, nach der Superintendentur ziehend, bei welcher wiederum der vom Quartus Weiß gedichtete und auf dieses Fest besonders sich beziehende Schulgesang ertönte. Am Schlusse dieses Gesanges gingen die Kinder, von ihren Lehrern begleitet, auf den Markt, dort einen Kreis *) zu schließen, um mit und in demselben der beobachtenden Menge — Annabergs künftige Bürger und Bürgerinnen wieder lobsingend erblicken zu lassen.

*) Hier ergab sich auch der Wohlthätigkeit edles Mühen, um dieser lieben Jugend einige Ergötzlichkeit zu verschaffen.

Der 27. Juni. Diesem letzten der festlich zu begehenden Tage (als dem Sonntag) ward für unsere liebe Stadt noch eine besondere Weihe dadurch gegeben, daß an ihm die Probepredigt des, für die Hospitalpfarrstelle designirten, vormaligen Collaborators an der lateinischen Schule, Hrn. Christian Gottlob Bergelt, höhern Orts angeordnet war. In dieser eben angezogenen Probepredigt zeigte Designatus im gelungenen Vortrage: „Daß der evangelische Christ wohl Ursache habe, das Evangelium ohne Menschenfurcht zu vertheidigen," und zwar:

1) wegen der Segnungen, die er dem Evangelio zu verdanken,
2) wegen des ausdrücklichen Befehls unsers Herrn,
3) wegen des Beispiels Jesu, der Apostel und aller freimüthigen Vertheidiger des Evangeliums, und endlich
4) wegen des göttlichen Beistandes, dessen sich alle freimüthigen Vertheidiger des Evangeliums zu erfreuen haben.

Nach hierauf vom Hrn. Superintendenten D. Lommatzsch vollzogener geistlichen Installirung, so wie der durch den Post- und Bürgermeister, Herrn Reiche Eisenstuck, als die Collatur für die Stadt habend, überreichten Vocation zu benannter Stelle entwickelte sich noch ein ganz eignes und höchst feierlich überraschendes Vorkommen, das zuversichtlich Aller Herzen mit Hochgefühl für die Christusreligion deshalb erfüllt haben wird, da wir gleich benannten Hrn. Superintendenten, Archidiakonus Glöckner, Diakonus Dietrich und den eben in ihre Gemeinschaft des heiligen Predigtamtes aufgenommenen Herrn Pastor Bergelt, nach einem kurzen Sündenbekenntniß sich zur Begehung des Erinnerungsmahles an den göttlichen Stifter der Religion, deren Erneuerungsfest wir eben begangen hatten, vereinigen und einander sich Brod und Wein brüderlich reichen sahen. Ach! wem würde oder könnte wohl diese heilige feierliche Augenweide aus der Seele entschwinden? Nein! nur die Trennung von Geist und Körper könnte oder kann solches geschehen machen.

Im Nachmittagsgottesdienste zeigte Herr Diakonus Dietrich in der würdevoll gehaltenen Predigt: „Mit welchen Entschließungen scheidet der evangelische Christ von diesem Jubelfeste?“ und somit endigte sich der Dienst des Herrn in seinem Hause. —

Aber, so wie einstmals auf Sinai Jehova sich im Gewitter, Mosen Gesetze gebend, offenbarte, so umleuchtete endlich des Himmels zückendes, electrisches Licht mit einbrechender Dämmerung die Sänger und Musiker, die, in wohltönenden Arien mit Instrumentalmusik vereinbart, nächst der imposanten Illumination des Hauptkirchenthurms den völligen Beschluß dieses großen, für jeden Protestanten merkwürdigen Festes herbeiführte.

Auf, Christen! die ihr ihm vertraut,
Laßt euch kein Droh'n erschrecken;
Der Gott, der von dem Himmel schaut,
Wird uns gewiß bedecken.
Der Herr, Herr Zebaoth,
Hält über sein Gebot,
Gibt uns Geduld in Noth,
Und Kraft und Muth in Tod.
Was will uns denn erschrecken? —

---

66. Naundorf bei Freiberg.

Von der Wichtigkeit der bevorstehenden Feier der 300 jährigen Uebergabe der Augsburgischen Confession überzeugt und ermuntert durch eine Predigt des Herrn Pastor M. Löhn, entschlossen sich die Gemeinden zu Naundorf bei Freiberg schon einige Zeit vor dem Eintritte dieses Festes, durch freiwillige Beiträge ein stark vergoldetes Altargefäß, bestehend in einer Kanne ganz in antiker Form, und mit der doppelten Aufschrift:

Dem Andenken
an die dreihundertjähr. Jubelfeier
den 25. Juni 1830
geweihet von der Commun
zu Naundorf.

Jesus sprach:
Das ist mein Blut des neuen
Testaments, das für Viele
vergossen wird.
Ev. Marc. XIV, 24.

anfertigen lassen; welches schöne Andenken auch Aller Zufriedenheit entsprechend hergestellt wurde. Ebenso veranlaßte auch Hr. Pastor M. Löhn durch ein Cirkulare einige Honoratioren zu Naundorf, ein zweites massiv vergoldetes Altargefäß, bestehend in einer Hostienschachtel, ebenfalls in antiker Form und dem Zwecke entsprechend, welches durch seine gelungene Arbeit allgemeinen Beifall erwarb, fertigen zu lassen.

Zur Feier des ersten Jubeltages selbst wurde früh Morgens um 4 Uhr in 3 Pulsen mit allen Glocken gelautet und nach dem Lauten das Lied: Nun danket alle Gott u. s. w. vom Thurme geblasen. Um 6 Uhr wurde abermals in 3 Pulsen gelautet, und halb 8 Uhr, wo zum dritten male in 3 Pulsen gelautet wurde, versammelten sich beide Schullehrer mit der obern Schulklasse an der Pfarrwohnung, worauf sich sodann Hr. Pastor M. Löhn nebst den beiden Schullehrern und der Jugend unter Vortragung der Schulfahne und der beiden Altargefäße auf den mit Maien geschmückten Versammlungsort begab, woselbst sie von den sämmtlichen versammelten Einwohnern Naundorfs mit Musik empfangen wurden. Hierauf wurde von den Anwesenden unter Musikbegleitung: Eine feste Burg ist unser Gott u. s. w. abgesungen, wobei Alle von der tiefsten Rührung ergriffen wurden. Nach Beendigung dieses herzerhebenden Liedes setzte sich unter Musikbegleitung und dem Läuten aller Glocken der Zug in folgender Ordnung in Bewegung:

Zuerst die Schuljugend mit ihren Lehrern unter Vortragung der Schulfahne, hierauf folgte Hr. Pastor M. Löhn, mit der Bibel in der Hand, nebst den beiden Mädchen, der zweiten Tochter des Herrn Revierförsters Poppe und der ältesten Tochter des Chausseegelder-Einnehmers Leißring, welche weiß gekleidet und mit Blumenkränzen an dem linken Arme die neuen Altargefäße mit Eichenkränzen umwunden

und verdeckt trugen; an sie schlossen sich die Honoratioren, die Musik und die vom Kunststeiger Müller angeführten in Gala gekleideten 78 Bergleute nebst 22 andern derselben an. Die übrigen Einwohner, abgetheilt in Männer und Junggesellen, in Frauen und Jungfrauen und von besonders dazu erwählten Anführern geleitet, beschlossen in langen Reihen den festlichen Zug.

In der Kirche angelangt, deren Eingang mit einer Ehrenpforte aus grünem Reisig und mit Blumen geschmückt, so wie ihr Inneres ebenfalls mit Kränzen von Blumen und grünem Reisige schön dekorirt war, wurden zuerst die beiden neuen Altargefäße, welche man nun enthüllte, mit einer ganz dem Zwecke entsprechenden feierlichen Rede eingeweiht, und auf das vom Glanze der Kerzen erleuchtete Altar gestellt. Sodann wurden vor der Predigt mit Musikbegleitung die hier beigedruckten, zu diesem hochwichtigen Feste vom Herrn Pastor M. Löhn gedichteten Jubel-Lieder abgesungen. Nach abgehaltener Predigt, in welcher Herr Pastor M. Löhn der Versammlung den hochwichtigen Zweck dieses Festes, so wie die Standhaftigkeit unserer Vorfahren vor 300 Jahren bei Bekämpfung so vieler Irrthümer und gegen so mächtige Feinde mit klaren und lebendigen Worten anführte, und zugleich dringend ermahnte, im Glauben an die gerechte Sache nicht zu erkalten, sondern leben so wie unsre theuern Vorfahren standhaft gegen jede Anfechtung, die uns treffen könnte, mit Weisheit, Muth und Kraft, jedoch ohne Haß, zu kämpfen, wodurch wir sodann auch unter Beistand des Höchsten den Bau unserer Kirche nicht nur aufrecht erhalten, sondern auch weiter befördern würden, wurde sodann am Altare das treffliche Dankgebet verlesen und hierauf von der ganzen Versammlung das Vater Unser knieend gebetet, unter dreimaligem Anschlagen der Glocken. Darauf folgte der Gesang der Einsetzungsworte nebst dem Heilig — vom Chor, und die Spendung des heiligen Abendmahls. Der Austritt aus der Kirche erfolgte unter Musikbegleitung.

Der Nachmittagsgottesdienst erfolgte wie gewöhnlich, und auch hier sprach Herr Pastor M. Löhn inhaltsreiche Worte über den Zweck dieses Jubelfestes.

Der zweite Jubeltag wurde wie der erste früh um 5 Uhr in 3 Pulsen eingelautet, um 6 Uhr desgleichen, und um halb 7 Uhr begaben sich die beiden Schullehrer mit der gesammten Schuljugend vor die Pfarrwohnung, holten daselbst die Fahne nebst dem Herrn Pastor ab, und begaben sich unter Vortragung der Schulfahne an den Ort, wo sich bereits wie am ersten Jubeltage die gesammte Gemeinde versammelt hatte. Es wurde daselbst das Lied: „Wenn Christus seine Kirche schützt ꝛc." abgesungen, und um 7 Uhr, wo zum dritten Male in 3 Pulsen gelautet wurde, setzte sich der Zug unter eben derselben Feierlichkeit wie den ersten Jubeltag nach der Kirche in Bewegung. Daselbst angekommen bildete die Schuljugend einen halbmondförmigen Kreis vor dem Altare. Nachdem Herr Pastor M. Löhn eine herzerhebende Rede gehalten hatte, katechisirte er mit der Jugend wie über den vorgeschriebenen Text, so vorzüglich über den großen Nutzen der Kirchenverbesserung für die Jugend. Nach beendigter Katechisation zog die gesammte Schuljugend und Gemeinde, unter dem Gesange des dritten Verses aus dem Liede: „Unsern Ausgang segne Gott ꝛc." wieder zurück auf den Versammlungsort, und die Gemeindeglieder verfügten sich hierauf in ihre Wohnungen, die Schuljugend nebst Lehrern hingegen gingen wieder in Prozession bis zur Pfarrwohnung und überreichten daselbst die Schulfahne. Nachmittags blieb der Gottesdienst der hohen Verordnung gemäß ausgesetzt; dahingegen versammelte sich die gesammte Schuljugend nebst den Lehrern an dem mehrerwähnten Versammlungsorte und zogen in Prozession und unter Musikbegleitung Paar und Paar ins hiesige Erbgericht, wo selbige nach Absingung des sechsten Verses im zweiten der von dem Herrn Pastor M. Löhn zu diesem Feste gedichteten Lieder, welcher sich anfängt: „Auf Brüder reichet euch die Hand ꝛc." sodann mit Tanzmusik, Bier und Kuchen ergötzt wurden. Um 7 Uhr Abends wurde dieses Kinderfest geschloßen, und begaben sich solche wiederum nach Hause.

Der dritte Jubeltag wurde ganz dem ersten gleich gefeiert, jedoch fand keine Prozession statt. Nachmittags wurde

Betstunde gehalten, und so dieses hohe Fest unter dem Beistande des Allerhöchsten und unter dem frommen Wunsche für das fernere Bestehen und Gedeihen der christlich lutherischen Kirche in voller Eintracht und herzlicher Liebe beschlossen.

Chaussee-Gelder-Einnehmer Leißring
in Naundorf.

Die vom Herrn Pfarrer M. Eduard Wilhelm Löhn zu diesem Feste gedichteten Lieder sind folgende.

1.

Mel. Allein Gott in der Höh' sei Ehr' ꝛc.

1. Mit tausend Jubeln sei gegrüßt, du Tag, von Gott erkoren! Kein Herz sich deinem Licht verschließt, da du uns neu geboren. Du kommst zu uns in stiller Pracht, und weckst ein treues Volk mit Macht, das Gott, nicht Menschen, dienet.

2. Wir sind erwacht. Der Freude Kraft strömt frei in unsern Seelen. Drum schweige Haß und Leidenschaft! Heut darf uns Furcht nicht quälen. Der Vorzeit großes Lebensbild hat unserm Auge Gott enthüllt, zu schau'n, wie er regieret.

3. Wir sehn, welch große Schmach und Noth der Väter Seelen drückte, obwohl durch Leben, Wort und Tod der Herr die Welt beglückte. Wir sehn, wie edler Männer Muth verachtete der Flammen Glut, die Stolz und Habsucht schürten.

4. Doch Keiner sichern Sieg erringt, wie Viel' auch wacker kämpfen, und Keinem solche That gelingt, der Bosheit Macht zu dämpfen. Noch einmal aus des Himmels Schoos blickt auf der Brüder Trauerloos der Heiland weinend nieder.

5. Da ward des ew'gen Vaters Rath zur rechten Zeit enthüllet, durch Luthers frommen Sinn und That sein Volk mit Licht erfüllet. Das Gottesbuch wird aufgethan, und bald eilt fort auf freier Bahn sein Wort durch alle Lande.

6. So konnte wieder frisch und hell der Wahrheit Quelle fließen; und tausend Wandrer nahten schnell, zu schöpfen, zu genießen. Darob entbrennt des Feindes Wuth, greift nochmals nach dem Himmelsgut, will's frech von Neuem rauben.

7. Der Herr hält aber selber Hut, und schirmt, was er befreiet; entflammt der Heldenschaar den Muth, daß sie Gefahr nicht scheuet. Drum sie das Falsche Falsches nennt, und heur' vor aller Welt bekennt; „Nur Christi Wort die Ehre."

8. So wölbte Gott mit fester Hand sein Haus durch wen'ge Treuen, und hat ein Licht drin angebrannt, deß wir uns herzlich freuen; das lischt nicht aus, wenn Stürme wehn, das werden unsre Enkel sehn, wenn wir's nur recht bewahren.

9. Für solche Huld dir, Retter, Dank! Dank euch noch, Helden, droben! Ihr kämpftet treu; der Feind versank; eur Werk hat sich gehoben. Drum, Brüder, schreitet muthig fort, und haltet nur an Gottes Wort, wenn Erd' und Himmel weichen!

2.

Mel. Eine feste Burg ist unser Gott ꝛc.

1. Hin ist die Nacht. Der Morgen tagt. Wacht auf, ihr Seelen alle! Begrüßet froh nnd unverzagt das Fest in heil'ger Halle. Gott hat uns Glück gesandt, sein Antlitz zugewandt. Der Väter große Noth hob auf sein Machtgebot, daß unser Fuß frei walle.

2. Gestürzet ist der Lügen Reich sammt ihren mächt'gen Götzen. Nicht mehr flieht Wahrheit scheu und bleich vor argen Truggesetzen; nicht mehr kauft sich der Christ von schlauer Priesterlist erlogne Himmelshuld für seiner Sünden Schuld, um Tugend zu ersetzen.

3. Durch Christum auf der schmalen Bahn, im gläubigen Vertrauen, kann selbst das Kind dem Vater nahn und auf Verzeihung bauen. So lehrt das Wort aus Gott, und tilgt der

Frevler Spott, da seine Himmelskraft gelöst sich regt und schafft, das Blinde wieder schauen.

4. Zu aller Hörer Ohren dringt in stiller Andachtsstunde des Lebens Wort, und rührend klingt das Lied aus Aller Munde. Mit fremder Zunge spricht der Christ hier länger nicht; und Allen kommt zu gut des Welterlösers Blut, das floß zum heil'gen Bunde.

5. Der Völker Herzen schlagen frei, die Noth ist nun verflogen. Dem, der für Christus kämpfet treu, hat Sieg Gott zugewogen. Der Wahrheit Flammenmacht vertrieb des Irrthums Nacht. Hoch über'm Kreuze steht, von Gottes Hand erhöht, des Friedens lichter Bogen.

6. Drum, Brüder, reichet euch die Hand, und haltet euch umschlungen; liebt Eintracht, schützt das Glaubenspfand, das Helden euch errungen. Bewähret früh und spat durch Wort und edle That: nur das sei euer Ruhm und wahres Eigenthum, was euch mit Gott gelungen.

3.

Mel. Nun danket Alle Gott ꝛc.

1. Nun dankt mit Herz und Mund dem Herrn, der Alles lenket, daß diesen Freudentag er wieder uns geschenket. Mehr als die Väter einst bei seinem Aufgang sahn, hat an der Enkel Schaar der gnäd'ge Gott gethan.

2. Drum preiset seine Huld, die uns sein Werk läßt schauen; es steht und wächst durch ihn. Laßt ferner uns ihm trauen! Er gab der Wahrheit Sieg, hat frei sein Wort gemacht, und es in Sturm und Noth beschirmet und bewacht.

3. Gieb, daß wir, treuer Gott, in Liebe nicht ermüden. Mach' uns im Glauben fest, und schenk' uns deinen Frieden. Erhalt' uns deinen Geist, der hier mit deinem Sohn' und dort uns allesammt vereint vor deinem Thron.

67. Pedelwitz, Ephorie Pegau.

Einsender Dieses ging bei der Feier des heiligen Festes der evangelisch protestantischen Kirche von der Ueberzeugung aus, daß nicht blos durch den Gehör-, sondern auch durch den Gesichtssinn auf den Geist der Anwesenden gewirkt werden müsse, wenn der feierliche Tag, sowohl wegen seiner höchsten Bedeutsamkeit als wegen seiner Seltenheit denkwürdig, im Andenken erhalten, und durchs Forterzählen auch den Nachkommen kund werden soll. — Wir hier im Schoos der schönen Natur versäumten nicht, unsern, wie durch sein Aeußeres, so durch sein Inneres schönen Tempel mit Blumen, dem Schmuck der Natur, zu schmücken. Am Vorabend des Festes wurden die 7 Kirchengemeinden durch Glockengeläut in 3 Pulsen zur morgenden Festfeier aufgerufen. Die zahlreich Kommenden gingen durch die an beiden Eingängen aufgepflanzten Maien in das Heiligthum ein. Nun erblickten sie die Kanzel, den Altar, den Taufstein, die Orgel und den Chor vor der Orgel mit Guirlanden von Blumen und Eichenlaub umkränzt. Am Ende der Frauenstühle, nahe am Taufstein, war ein Bogen, dicht von Eichenlaub und einzelnen Blumen gewunden, befestigt. Nie werden mir die Gefühle entschwinden, die ich hatte, da ich am dritten Festtage, unter diesem Bogen stehend, das Sacrament der heiligen Weihe eines Kindes zum Christenthum vollzog. — Früher machte ich der Jugend in der Schule bekannt, daß ihr die feierlichen Tage recht festlich, und so unvergeßlich gemacht werden sollten. Die Mädchen möchten mit Blumenguirlanden, die Knaben mit Kränzen um den rechten Arm sich am ersten Tage zeitig in der Schule versammeln. Daß die Jugend mit offenem Ohr dieses hörte, denkt man sich. — Am Reformationsjubelfest hatte die Kirchgemeinde zwei Fahnen machen lassen, die eine grün, die andere weiß, mit den eingestickten Inschriften: Eine feste Burg ist unser Gott in der grünen, Kirchspiel Pedelwitz 1817 in der weißen Fahne. Wie bei jenem Jubelfeste diese Fahnen den Zug der Jugend mit den Lehrern verschöner-

ten, so auch jetzt nach fast 13 Jahren. Diesmal schlängelte sich ein Gewinde von Eichenlaub am Stabe von unten hinauf, die Fahnen selbst zierten jetzt Rosenkränze. Um 8 Uhr kam die festlich geschmückte Jugend mit ihrem Lehrer auf den Pfarrhof; der erste Knabe, mit einem Bandelier aus Eichenlaube und Blumen, von der rechten Schulter zur linken Seite, trug die grüne Fahne. Das erste Mädchen die weiße. Vom Pfarrhofe aus zogen nun Lehrer und Jugend unter Glockengeläute zur nahen Kirche. An diesen Zug schlossen sich viele Parochianen an. Die Meisten erwarteten den Einzug in der Kirche. Die Schaulust hatte sie hineingezogen, auch die Besorgniß, ihre Sitze möchten ihnen nicht bleiben, da die zahlreichste Versammlung erwartet werden durfte. Sie hatten sich nicht geirrt. Nun ging der Zug den Gang vorwärts unter dem Eichenlaubbogen durch. Die Fahnen wurden auf beiden Seiten des Altars aufgestellt. Für die Jugend waren zu beiden Seiten vor dem Altare Bänke gesetzt, und so saßen auf der einen Seite die Knaben, auf der andern die hauptbekränzten Mädchen während der Frühversammlung. Die Fahnen und die übrigen Verzierungen blieben die 3 Festtage an ihrer Stelle. Noch bemerke ich, daß die Fahnen jährlich am Reformationsfeste am Altar aufgestellt werden. Daß dieses geschehen werde, wurde der Gemeinde am ersten Jubelfeste angedeutet. Ich wünschte das Protestantenfest feierlicher; und doch fand ich es überall, besonders auf dem Lande, ziemlich unfeierlich begangen, die Kirchen wenig besucht. Daß wohl die Lehrer zum Theil davon die Schuld trugen, ist kaum zu bezweifeln. Der Stoff ist ja unerschöpflich für diesen Tag, um dem evangelischen Christen die hohe Bedeutsamkeit desselben einzupredigen, und ihm begreiflich zu machen das Glück, Protestant zu sein. Und thut der Lehrer das im Geist der christlichen Duldsamkeit und Liebe gegen die Partei, von der uns die Reformation schied, so wird er des Segens viel wirken. Dazu rief ich das Reizmittel, meine Fahnen, zu Hülfe. Man wollte nun diese wieder und wieder sehen, und kam, um wieder und ferner zu hören, was man nur an diesem Tage hören konnte. — Weil nun die Geschichte des Festes der

Menge im Ganzen völlig fremd ist, so mußte ihr das Hauptsächlichste davon mitgetheilt werden; auch durften ihr nicht unbekannt bleiben die blutigen Kämpfe, welche die evangelische Kirche zu bestehen hatte, von dem ersten Reformationsversuche an bis zum Jahre 1648, wo sie in Teutschland erst nach 131 Jahren durch den westphälischen Frieden im geliebten Vaterlande zur Ruhe kam. Da ich das Geschichtliche in die zwei Predigten des ersten Tages gedrängt vertheilte, so gedenke ich der folgenden Vorträge hier nicht. Frühtext: 1 Timoth. 6, 12. Hauptsatz: Gott, der weise Allwaltende, hatte Alles so geordnet, daß das Evangelium seines Sohnes in den harten Kämpfen gegen den Aberglauben der übermächtigen Gegenpartei siegen mußte. Nachmittagstext: 1 Timoth. 6, 13. 14. Hauptsatz: Da es nun so leicht ist, ein evangelischer Christ zu sein, so lasset uns fest halten an unserm Glauben, und darnach leben, ohne Flecken und untadelich, bis ans Ende. — Um dem Gesetz zu genügen, am zweiten Festtage Schulfeierlichkeiten zu halten, drückte ich dem Schullehrer Gutzschebauch den Wunsch aus, daß er Nachmittags eine Katechisation in der Kirche halten, und, da er mit Melanchthon bekannt ist, ihn als ein Muster der Tugend empfehlen möge. Früh machte ich der Gemeinde das Vorhaben bekannt. Sie versammelte sich zahlreich, ungeachtet der Nachmittag ein Werkeltag sein durfte, und wegen mehrerer vorausgegangener Regentage die Wiesen- und Feldarbeiten drängten. Nach angestimmtem Gesange trat der Lehrer vor die Jugend, die wieder, wie gestern, geschmückt sich versammelt hatte. Der Schulmeister bereitete sich durch eine kurze, gut gefaßte Rede den Uebergang zu seinem Thema, in dem er Melanchthon als Muster der Kindesliebe, des Schulfleißes und der frühen Gottesfurcht der Jugend vorstellte. Mögen Alt und Jung, was ihnen an diesen festlichen Tagen gelehrt wurde, nun behalten in einem feinen, guten Herzen, und Frucht bringen in Geduld!

Winkler, Pf.

68. Zschorla bei Schneeberg.

Um meinen erwachsenen Parochianen mit der Geschichte auch zugleich die hohe Bedeutung und Wichtigkeit dieses Jubelfestes zu Gemüthe zu führen, was vorher in den Schulen mit den dieselben besuchenden Kindern geschehen war, bestimmte ich am vorhergehenden 2. Son. nach Tr. durch eine von der Kanzel herab geschehene Abkündigung die Feier des Johannisfestes zur Vorfeier des Jubelfestes, und stellte in meiner Predigt über das Festevangelium, die Wiedergeburt unsers evangelischen Glaubens durch die Abfassung und öffentliche Bekanntmachung seines Bekenntnisses auf dem Reichstage zu Augsburg dar, so daß ich zeigte 1) was sie veranlaßt habe, 2) in welchem Geiste sie geschehen sei, und 3) welchen Erfolg sie gehabt habe.

Nach geendigter Nachmittags-Betstunde wurde durch die hiesigen jungen Mädchen die Kirche reich und geschmackvoll mit Blumenkränzen und Eichenlaubguirlanden geschmückt, so wie auch zwei Schulmädchen, die Töchter der beiden Begüterten C. E. und G. E. Klötzer hier, das Altar mit einem neuen Ueberwurf von carmosinrothem Atlas mit silbernen Franzen eingefaßt und mit ihren Namenszügen und Jahreszahl gestickt, beschenkten.

Vor dem Eingange in den Kirchhof war von Seiten der hiesigen Gemeinde eine Ehrenpforte von grünem Tannenreisig und ebenfalls mit Kränzen und Guirlanden, so wie auch mit den beiden Büsten Luthers und Melanchthons geziert, erbauet worden. Auch hatten die beiden Begüterten C. E. und C. H. Baumann am frühen Morgen des ersten Jubelfesttages noch einen hohen Triumphbogen am Ende einer steinernen Bogenbrücke, über welche der Zug in die Kirche führte, mit Luthers und Melanchthons Bildnissen versehen, aufgerichtet.

Am Abende des Johannisfestes wurde das bevorstehende Freudenfest mit allen Glocken eine Stunde lang eingelauten. Die Arbeiter des hier eingepfarrten Schindleri-

schen Blaufarbenwerks beschlossen ihre Arbeiten vor dem Feste mit einer musikalischen Vesper, welche in dem mit Blumen und Maien sinnig geschmückten Conferenz-Zimmer daselbst unter Anleitung ihrer Herrn Vorgesetzten und des dasigen Lehrers abgehalten wurde.

Am ersten Festtage früh um 5 Uhr begann das Geläute aller Glocken, unter welchem sich das hiesige Musikcorps auf einem unmittelbar in der Mitte des Dorfes gelegenen Felsen begab, von wo aus dasselbe, sobald die Glocken schwiegen, die Melodie des Liedes: „Eine feste Burg ist unser Gott ꝛc." auf Blasinstrumenten anstimmte. Dasselbe geschah auch auf dem Schindlerischen Blaufarbenwerke vom dasigen Thurme herab.

Um 7 Uhr versammelte sich ein Theil der hiesigen Gemeinde so wie das Musikcorps an der Kirche und begleitete mich und den hiesigen Cantor Lenk zu dem Herrn Richter Georgi, wo sich bereits die übrigen Gemeindeglieder von hier, so wie die hierher eingepfarrten Gemeinden von Albernau Burkhardtsgrün und Schindlerisch Werk mit zwei Musikchören eingefunden hatten, um sich an den Zug in die Kirche anzuschließen, welcher in folgender Gestalt erfolgte: 1) ein Musikchor, 2) ein Trupp Bergleute in Galatracht, 3) die sämmtlichen Blaufarbenarbeiter in ihrer Galatracht, und geführt vom Herrn Farbmeister Schultze, 4) ein zweiter Trupp Bergleute in ihrer Galatracht, 5) ein zweiter Musikchor, 6) acht Schulknaben zur Unterstützung des Gesangs, 7) die beiden hiesigen Kirchväter, die Bibel auf einen rothatlasnen Kissen mit Epheu bekränzt, abwechselnd tragend, 8) die hiesige Geistlichkeit geführt vom K. S. Bergmeister und Färber des Schindlerschen Werks, Hrn. Oehlschlägel, dem K. S. Förster, Herrn Mannsfeld, 9) das sämmtliche Gerichtspersonal, 10) die Meisterschaft der hiesigen Innungen mit ihrer Fahne, 11) eine große Menge männlicher und weiblicher Mitglieder der hiesigen Kirchfahrt, 12) ein dritter Musikchor und 13) ein Trupp Bergleute in schwarzer Bergmannstracht.

Abwechselnd wurde von den drei Musikchören das Lied: „Ich will mit Danken kommen ꝛc." auf dem Wege zur Kirche

geblasen und von den Theilnehmern an dem Zuge unter dem Geläute der Glocken gesungen. An der Ehrenpforte bei der Kirche bildeten die Berg- und Blaufarben-Arbeiter ein Spalier, bis der übrige Zug die Kirche erreicht hatte. Hier stellten sich die erstern um das Altar herum. Eine unzählbare Menge Menschen füllte die Kirche und legte durch stillen Ernst und fromme Andacht deutlich an den Tag, daß man von der hohen Bedeutung und Wichtigkeit des Festes tief ergriffen war.

Predigt über 1 Timoth. 6, 12. Thema: Die ernste Mahnung, mit welcher das dritte Jubelfest unsers evangelischen Glaubensbekenntnisses: „Kämpfe den guten Kampf des Glaubens" in unsre Mitte tritt.

Im ersten Theile zeigte ich, wie höchst nothwendig für jeden evangelischen Christen auch unsrer Tage noch dieser Kampf überhaupt sei, und im zweiten Theile legte ich dar, mit welchen Waffen wir ihn führen müssen, wenn er den Namen eines guten verdienen soll.

Woran ich dann in der Nachmittagspredigt über 1 Timoth. 12, 13 — 14. die Beantwortung der Frage knüpfte: Was uns zu einer muthigen und freudigen Führung dieses Kampfes für unsern Glauben verpflichte?

1) Die Ueberzeugung, daß dieser Glaube göttlichen Ursprungs sei;

2) die Erinnerung der großen Opfer, welche sowohl seine erste Verkündigung als seine spätere Vertheidigung gekostet hat;

3) das Gefühl des hohen Segens, welchen die Treue in seinem Bekenntnisse und seiner Vertheidigung uns bringt.

Am zweiten Festtage früh nach 6 Uhr versammelten sich an der hiesigen Schulwohnung wohl gegen 300 die Schule besuchenden Kinder mit ihren Aeltern und Angehörigen reinlich und anständig, die meisten Mädchen weiß gekleidet, und mit Bändern, Kränzen und Guirlanden geschmückt. Nach 7 Uhr setzte sich dieser Zug von Kindern nach einem in der Mitte des Dorfes gelegenen und auf Veranstaltung der Herren

Gerichten gesäuberten und planirten Communplatze in Bewegung dergestalt: 1) ein Musikchor, 2) der Träger der hiesigen Schulfahne, 3) die sämmtlichen männlichen und weiblichen Michaelis-Catechumenen von hier, an ihrer Spitze zwei Anführer mit langen weiß und grün dekorirten Stäben, an deren Knöpfen Kränze mit fliegenden grünen und weißen Bändern befestiget waren, 4) die hiesige Geistlichkeit, 5) die sämmtlichen Knaben und Mädchen, ebenfalls von zwei Anführern begleitet.

Am vorerwähnten Platze hatte sich die Schuljugend von Albernau, Burkhardtsgrün und dem Schindlerschen Werke ebenfalls gegen 300 stark, die meisten Mädchen wieder weiß gekleidet und mit Kränzen und Guirlanden geschmückt, nebst ihren Lehrern und zwei Musikchören versammelt. Der Schule zu Albernau und auf dem Schindlerschen Werke wurden ebenfalls zwei Fahnen vorgetragen, so wie sie alle drei jede von zwei Marschällen nach Art der hiesigen angeführt wurden. Die Michaelis-Catechumenen dieser drei eingepfarrten Ortschaften traten mit in die Reihen der hiesigen, und so schloß sich denn nun Schule an Schule an, und zogen sich langsam und ruhig unter Absingung des Liedes: „Erhalt' uns deine Lehre ꝛc.", wozu die drei Musikchöre abwechselnd bliesen, unter dem Geläute der Glocken in die Kirche. Hier waren den Kindern die mittlern Reihen der Stühle frei gelassen worden. Fahnen und Marschallstäbe dekorirten den Taufstein, und auch an diesem Tage füllte eine ungeheure Menschenmenge die Kirche.

Predigt über 1 Cor. 8, 1 — 3. Thema: Wie wenig all' unser Wissen Gott gefällt, wenn es nicht vom Geiste der Liebe zu ihm und seinem Worte beseelt und begleitet wird. Denn ohne diese Liebe ist unser Wissen ein höchst mangelhaftes und unvollkommnes, kein veredeltes und gereinigtes, kein befruchtetes und gesegnetes, da sie, die Liebe, solches erst 1) vermehrt, berichtiget und vervollkommnet, 2) reiniget und veredelt, 3) befruchtet und segnet.

Nach der Predigt stellte der hiesige Herr Cantor mit den Kindern der ersten Klasse eine kurze Prüfung über die Geschichte des Festes und seinen Einfluß auf die Schuljugend an. Nach geendigtem Gottesdienste zogen wir zurück auf den Platz unsers Ausgangs in obiger Ordnung, nur daß einer von den Catechumenen eine junge Eiche unmittelbar vor den übrigen hertrug, welche von vieren aus ihrer Mitte gepflanzt wurde, und nachdem die sämmtlichen Kinder um die Grube, wohin sie gesetzt ward, einen weiten Kreis formirt hatten, hielt ich eine kurze Rede, in der ich den Kindern die Absicht und Bedeutung dieser Pflanzung zu Gemüthe führen wollte, hierauf wurde das Lied: „Nun danket alle Gott ꝛc." von Tausenden mit freudig frommer Rührung gesungen. Nun begaben sich die entfernten Kinder mit ihren Lehrern in Zug und Ordnung zurück in ihre Heimat, die hiesigen aber bis zur Ehrenpforte an der Kirche, wo sie entlassen wurden.

Nachmittags belustigten sich die Kinder durch Tanz und Spiel, unter Aufsicht ihrer Lehrer und Aeltern bis gegen Abend, so wie ihnen auch mehrere edle Kinderfreunde einige Erfrischungen unentgeldlich reichten, und einer ihnen sogar ein Feuerwerk zum Besten gab.

Am dritten Festtage früh um 7 Uhr hielt ich allgemeine Beichte.

Predigt über Matthäi 10, 26. 28. Thema: Von der Freimüthigkeit im Bekenntnisse unsers evangelischen Glaubens, und zeigte: 1) wodurch sie sich zu erkennen gebe, 2) was sie in uns zu Werke bringe, und 3) wie sie beschaffen sein müsse, wenn sie uns Ehre machen soll.

Nach der Predigt öffentliche Communion, an der 58 Mitglieder der hiesigen Kirchfahrt Antheil nahmen.

G. Schürer, Pf.

---

69. Schwarzenberg.

Den 24. Juni Abends von 6—7 Uhr so wie den 25. früh von 5 bis 6 Uhr verkündigte das harmonische Glockengeläute die hohe Feier des seltenen Festes nnd das bekannte Lied: „Eine feste Burg ist unser Gott ꝛc.“ tönte unter Posaunen- und Paukenschall vom hohen Kirchthurme herab.

Schon nach 8 Uhr versammelten sich die hiesigen königl. Hrn. Beamten, der Stadtrath, die Bürgerschaft und alle Innungen, die Herrn Geistlichen mit den Chorschülern und die meisten Jungfrauen der Stadt im Rathhause. Um 9 Uhr verkündete das Glockengeläute den Anfang des Gottesdienstes und die Versammlung in dem Rathhause wallte in feierlichem Zuge mit Musik und dem Gesang: „Eine feste Burg ꝛc.“ in folgender Ordnung zum Hause des Herrn.

In die Farbe der Unschuld gekleidet, mit Kränzen und Guirlanden geschmücket trugen Demoiselle Mathilde Müller und Auguste Klemm, in deren Mitte Fräulein Clara von Gutbier die neu dekorirte Kirchen-Agende auf einem seidenen Kissen tragend, zwei Nationalfahnen voraus, welchen die Jungfrauen folgeten und dann die Herrn Geistlichen. Der Chor der Vokal- und Instrumental-Musik, die Herrn der Aemter des Raths, Künstler, Kaufleute und die sämmtlichen Innungen. Die vorausgegangene alte und neue Bürgergarde bildete an der vor dem Hauptkirchthore errichteten Ehrenpforte eine Doppelreihe, wodurch der Zug in die Kirche ging. Gleich nach diesem folgte die eingepfarrte Commun Bermannsgrün in derselben Ordnung. Sie hatte ihr eigenes Musikchor, ihre Jungfrauen waren alle modern und weiß gekleidet und fast jede trug einen grünen Kranz am Arme. Die Schule, die Gerichten, Häusler und Waldarbeiter, alle hatten ihre Festkleider angethan und stimmten in den Gesang: „Eine feste Burg ꝛc.“ mit ein. Die vorausgegangenen Bergleute mit ihren Anführern bildeten ebenfalls am Kirchthore eine Reihe und ließen den Zug durchpassiren.

Nachdem die Jungfrauen ihre Fahnen und Agende auf dem Altare niedergelegt hatten, nahmen sie die für sie bestimmten Stühle vor demselben ein, die Schützen schlossen einen Kreis um sie und stellten ihre Fahne am Lesepult auf.

Nach dem Gottesdienste wurde in derselben Ordnung wie vor demselben mit Musik und dem Gesang: Eine feste Burg ꝛc. auf den freien Marktplatz, wo ein Altar errichtet war, gezogen, und nachdem ein Kreis von Schützen und Bergleuten um die vielen Tausend Anwesenden gezogen war, führte Herr Cantor Wappler eine treffliche Musik auf, nach welcher Herr Rector Lange an den Altar trat und eine auf diesen festlichen Tag vorzüglich passende Rede hielt. Der unter freiem Himmel laut tönende Gesang: „Nun danket alle Gott ꝛc." endete den festlichen Vormittag.

Der 26. Juni, als der zweite Feiertag, war nach hoher Anordnung blos der Schuljugend gewidmet. Alle Schulkinder, Knaben und Mädchen, klein und groß, aus der Stadt und von dem eingepfarrten Dorfe Bermannsgrün, zogen in Festkleidern, die Büste Melanchthons voraus tragend, mit Blumen und Guirlanden geschmückt, mit ihren Lehrern unter Musik und dem Gesang: „Eine feste Burg ꝛc." zur Kirche, nahmen den Platz am Altar so weit er reichte ein, und wurden nach der Predigt von ihren Lehrern über die hohe Bedeutung des Festes unterrichtet und examinirt. Der Ausgang aus der Kirche wurde nach dem lange gehaltenen Examen wie am gestrigen Tage in der schönsten Ordnung zu dem freien und einfach errichteten Altar auf dem Markte vollzogen. Herr Rector Lange trat an den Altar zum zweitenmale und hielt eine kurze zum Gedächtniß dieses denkwürdigen Tages ermunternde Rede an die ihn umgebende Schuljugend. Der Gesang: „Nun danket alle Gott ꝛc." endete auch die Feier dieses zweiten festlichen Tages.

Der 27. Juni wurde in kirchlicher Hinsicht eben so feierlich wie die ersten beiden Tage begangen; zwar war von Seiten des Herrn Kreisamtsverwesers Rothe, welcher vorzüglich die veranstalteten Festlichkeiten leitete, kein öffentlicher

Kirchenzug angeordnet, allein unerwartet erscholl nach dem Glockengeläute Pauken- und Trompetenschall und ein Corps von einigen hungert Mann uniformirter Bergleute von dem Hammerwerk Erla, Graudorf und Bermannsgrün zogen in feierlicher Prozession in die Kirche, und nach derselben in der nämlichen Ordnung wieder zu Hause.

Ein Gastmahl auf dem Saal des Rathhauses, wozu hiesige und auswärtige Honoratioren geladen waren, und wobei auch die Armen nicht vergessen und 66 Familien von den Anwesenden liebevoll gespeiset und getränket worden sind, endete in christlicher Liebe das große Fest. Thema der Predigt war: das Urtheil unserer Zeit über die Wahrheiten der Augsburgischen Glaubensbekenntnisses; am ersten Festtag die Erklärung über die ersten 15 Artikel, den dritten die übrigen 13. Am 2ten predigte ein Candidat.

---

70. Forchheim, Ephorie Freiberg.

Auch hier ward, wie an den mehresten Orten unsers Vaterlandes, das dreihundertjährige Jubelfest der Uebergabe der Augsburgischen Confession von Hohen und Niedern, Jungen und Alten mit einer Theilnahme und Freudigkeit gefeiert, welche jedes ächt evangelische Christenherz rührte und erfreute, und in den Ortsannalen ewig denkwürdig bleiben wird. Schon Tags vorher wurden Nachmittags die herrschaftlichen Chöre in der Kirche, auf Veranstaltung der hiesigen Herrschaften, durch deren Dienerschaft; Kanzel, Taufstein, Altar, die Sacristeithüren, des Herrn Rittergutsbesitzers Clausnitzers Chor und das Pfarrchor von den Angehörigen des Herrn Pastors; das Chor, die Orgel, die Emporkirchen und Eingänge zu den Weiberständen durch das weibliche Personal des Schulmeisters, wobei auf mein Bitten Fräulein von Schlegel, Frau Kohlschreiberin Hofmann, Frau Schullehrerin Hunger in Haselbach, ja selbst Schul-

kinder freudig hülfreiche Hand leisteten, mit Guirlanden und Kränzen ausgeschmückt und die Gänge mit Blumen bestreut. Diese Verzierungen des Gotteshauses machten einen sehr angenehmen Eindruck und erhöhten die Feier des Festes um ein Bedeutendes. Auch vor der Görsdorfer Kirchthüre, als dem Haupteingange in die Kirche, hatte der hiesige Schenkwirth Meyer mit seinen Söhnen zwei grüne umwundene, mit Blumen und Kränzen geschmückte Fichten gesetzt, worauf oben herüber ein starkes in Bogenform ausgeschnittenes Papier befestigt war, worauf mit großer Frakturschrift von Meister Meyers ältestem Sohne die Worte geschrieben standen: Gott schützt die Freiheit der evangelisch-protestantischen Kirche. Ferner waren hier, bei den Eingängen zu den herrschaftlichen Chören und der Sacristei Blumen gestreut. Das Fest wurde Abends vorher 1 Stunde vor Sonnenuntergange, und den 25. Juni früh von Sonnenaufgange an, mit allen 3 Glocken in 3 Absätzen eingelauten; wobei am ersten Feiertage bei jedem Absetzen von den hiesigen Musikern vom Thurme geblasen und eine Salve von 23 Schießlustigen, die sich freiwillig in einer kleinen Entfernung von der Kirche aufgestellt hatten, aus Flinten und Büchsen gegeben ward. Früh halb 8 Uhr versammelten sich fast alle Jünglinge und Jungfrauen (letztere in bloßen mit Guirlanden und Blumen gezierten Köpfen), eine große Anzahl Männer und Weiber aus der ganzen Kirchfahrt (erstere alle schwarz gekleidet) mit den Herrn Richtern, Gerichtspersonen und den 4 Schullehrern vor der niedern Schenke, um die hiesigen Herrn Collatores zu einem feierlichen Kirchenzuge abzuholen. Leider konnte aber der Herr Hauptmann von Trebra auf Oberforchheim, wegen einer ihn befallenen höchst gefährlichen Krankheit, für seine Person, demselben nicht beiwohnen, sondern nur dessen Frau Gemahlin. Um 8 Uhr setzte sich der ganze Zug, nach der vom Herrn Amtshauptmann Freiherrn von Biedermann auf Niederforchheim gegebenen schriftlichen Anordnung in Bewegung. Voran das hiesige, aus 11 Mann bestehende Musikchor, hinter demselben 2 Schulknaben, welche einen großen Kranz trugen; hinter ihnen die Jüng-

linge, die Männer, die Gerichtspersonen, sämmtliche Richter und die 4 Schullehrer. An diese schloß sich vor dem herrschaftlichen Gebäude Herr Amtshauptmann Freiherr v. Biedermann in Galauniform, geführt von der Frau Hauptmannin von Trebra auf Oberforchheim und seiner Frau Gemahlin; hinter ihnen gingen dessen 3 Junker mit ihrem Hauslehrer, so wie die übrigen Honoratioren des Orts; diesen folgte die sämmtliche herrschaftliche Dienerschaft wie auch der Straßenmeister mit allen Straßenwärtern seines Districts. Hierauf begann der weibliche Zug. Vor ihm die Haselbacher Musiker; dann 2 weiß gekleidete Schulmädchen mit einem großem Kranze; hinter ihnen die Jungfrauen, wobei auch Fräulein v. Schlegel und v. Biedermann, wie auch des Herrn Pastors und Schulmeisters Töchter sich befanden; auf sie folgten die Weiber, angeführt von den Damen hiesigen Orts und der Frau Schullehrerin Hunger in Haselbach. Der Zug ging Paar und Paar unter dem Geläute aller Glocken durch den Rittergutshof in Niederforchheim, das Dorf hinauf, durch den Pfarrhof, hinter der Schule weg, um die Kirche herum, zum Görsdorfer Thore und der Hauptkirchthüre hinein. Bei der vom Herrn Richter Tottewitz in Oberforchheim, unter Beihülfe mehrerer Bewohner hiesigen Orts, im Oberdorfe errichteten Ehrenpforte empfing den Zug in feierlichem Ornate, die Bibel in der rechten, den Kelch mit dem Hostienteller in der linken Hand, der hiesige Herr Pastor, M. Eisenstuck, wozu kurz darauf der Königl. Sächs. pensionirte Oberförster Herr Sachße in Neusorge (ein ehrwürdiger, rüstiger Greis von 88 Jahren) in seiner Staatsuniform kam. Der Herr Pastor ward vom Herrn Amtshauptmann Freiherrn von Biedermann auf Niederforchheim und Herrn Oberförster Sachße bis vor den Altar in der Kirche geführt und legte Bibel, Kelch und Hostienteller, als Zeichen der evangelischen Freiheit auf demselben nieder. Nach Vollendung des feierlichen Vormittagsgottesdienstes wurde wieder vom Thurme geblasen, wobei abermals mehrere Salven von den nicht weit der Oberschenke gegenüber aufgestellten Schießlustigen ertönten. Abends gegen 10 Uhr gab Herr Amtshauptmann

Freiherr von Biedermann, auf einer kleinen Anhöhe in der Nähe seines Rittergutes, bei der Wernsdorfer Chaussee ein schönes Feuerwerk, wobei Musik und eine große Menschenmasse war. Von da zogen die Musiker mit der Volksmenge auf die Pfarrhöhe, zündete Nachts gegen 11 Uhr ein Weih- und Freudenfeuer an, das hoch aufloderte und wobei ebenfalls geschossen und unter Begleitung der Blasinstrumente der erste Vers des Lutherschen Kraftliedes: Eine feste Burg ist unser Gott ꝛc. angestimmt ward; worauf man gerührt und erfreut sich zerstreute.

Den 2ten Feiertag, der nach einer hohen Anordnung vorzüglich der Jugend wichtig gemacht werden sollte, versammelten sich die mehresten Schulkinder aller 4 Dörfer der Kirchfahrt festlich gekleidet; die Mädchen in bloßen, mit Guirlanden und Blumen gezierten Köpfen, worunter sich einige dreißig weiß gekleidete befanden, auf hiesiger Schule mit ihren Lehrern, um von da einen feierlichen Einzug in die Kirche zu halten. Gegen 8 Uhr früh erhob sich der Zug in folgender Ordnung: Voran das Musikchor, welchem zwei weiß gekleidete Mädchen folgten, hinter diesen die übrigen Kinder der Kirchfahrt mit weißen Kleidern, und dann die buntgekleideten Mädchen; nämlich erst die Forchheimer, hinter ihnen die Görsdorfer, welchen die Haselbacher und Wernsdorfer folgten, dann kam der Haselbacher und Wernsdorfer Schullehrer. Auf diese kamen 2 Schulknaben ebenfalls mit einem großen Kranze und die übrigen Knaben in obiger Ordnung alle Paarweise, und zuletzt die Schullehrer von Forchheim und Görsdorf. Der Zug ging den Kirchberg hinauf, hinter der Kirche weg bis zum Pfarrfeldwege; auf diesem herein, durch den Pfarrhof, wo sich der Herr Pastor dem Zuge anschloß und von den Schullehrern aus Forchheim und Görsdorf in die Mitte genommen wurde; bei der Schule vorüber um die Schenke hinum, und zur Görsdorfer Kirchthüre hinein, wo sich ein Theil der Schulkinder vor den Altar auf hingestellte Bänke, die übrigen aber in die Weiberstände, die Knaben rechts, die Mädchen links, setzten. Nach der bei voller Kirche gehaltenen Predigt hielt der Herr Pastor mit den versam-

melten Schulkindern ein, der Sache angemessenes, geschichtliches Examen. Nach Beendigung des Gottesdienstes zogen die Kinder in der nämlichen Ordnung, wie sie gekommen waren, wieder in die Schule, vor deren Hausthüre ich den ersten Feiertag Abends ein paar grüne mit Laubwerk und Blumen umwundene Fichten hatte setzen lassen, welche eine Ehrenpforte bildeten, und woran oben eine Guirlande und Kränze befestigt waren. Nachmittags 2 Uhr stellten sich sämmtliche bei dem Kirchenzuge gewesenen Schulkinder, deren Zahl in das vierte Hundert stieg, abermals mit ihren Lehrern und Musikern auf hiesiger Schule ein, und zogen unter Musik und Paukenschall den Görsdorfer Kirchweg hinaus, die Wernsdorfer Chaussee hinunter bis zum Rittergute Niederforchheim, wo Halt gemacht und vor dem Amtshauptmanne Freiherrn von Biedermann und dessen hoher Familie von den in Freiberg herausgekommenen Jubelfestliedern No. 4 und 5. unter Begleitung der Blasinstrumente, bei einer bedeutenden hinzu gekommenen Menge Menschen, gesungen wurde. Hierauf ging der Zug in den Hof des Ritterguts vor die Wohnung des amtshauptmannschaftlichen Sekretärs, Herrn Advokat Tosts, (der ebenfalls durch Krankheit verhindert wurde an den Feierlichkeiten des Festes für seine Person Theil zu nehmen,) wo aus der Sammlung der Lieder zur Jubelfeier vom Herrn Pastor Trautschold in Kötzschenbroda aus No. 1. einige Verse angestimmt wurden. Nun begab sich der Zug den Fußsteig hinauf, auf das Rittergut Oberforchheim, wo zwar nicht gesungen, aber doch ein wenig Halt gemacht ward, worauf er sich die Chaussee hinunter und im Dorfe hinauf bewegte bis vor die Oberschenke, wo die Kinder eine fast zweistündige Ruhe hielten, auch Bier erhielten und sich durch Tanz ergötzten. In der siebenten Stunde Abends zogen wir nach Wernsdorf zum Herrn Rittergutsbesitzer Claußnitzer, welcher zwar wegen einer starken Unpäßlichkeit dem feierlichen Kirchenzuge der Erwachsenen am ersten Feiertage nicht beiwohnen konnte, jedoch beide Festtage ohngeachtet seines körperlichen Uebelbefindens dem öffentlichen Gottesdienste beiwohnte. Nach einem kurzen Aufenthalte in dessen Hofe ohne

sang, ging es zur Schenke, wo auf Veranstaltung desselben auf dessen Kosten den Kindern und Musikern, ersteren Bier, letzteren Branntwein gereicht ward; dann die Chaussee durchs Dorf hinauf und den Kirchsteig herein bis vor die Schule allhier, wo unter die Schulkinder 400 Paar Butterbemmen vertheilt und die Musikanten nebst den Lehrern in der Schenke bewirthet wurden; auch vergnügten sich die Kinder durch Tanz und jugendliches Herumtummeln im Freien unter der Aufsicht ihrer Lehrer, wobei ihnen so viel Bier als sie trinken wollten gereicht ward. Denn auf ein von mir gefertigtes Bittschreiben an hiesige edle Menschen- und Kinderfreunde hatten die Herren Collatores, Herr Rittergutsbesitzer Claußnitzer und dessen Bruder Herr Lieutenant Claußnitzer, der Herr Pastor M. Eisenstuck, Herr Oberförster Sachße, Herr Sekretär Tost, Herr Kirchner, Herr Candidat und Hauslehrer Zimmermann und Verwalter Haberland, Herr Chirurgus Kühn und mehrere andere Honoratioren so ansehnliche milde Beiträge eingesendet, daß in Verbindung mit 7 Thlrn. 12 Gr. 2 Pf., welche am ersten Feiertage früh bei der Ehrenpforte im Dorfe von den Vorübergehenden von den Schulkindern eingesammelt worden waren, obiger Aufwand bestritten und den Kindern ein unschuldiges Vergnügen, welches bis Nachts 11 Uhr dauerte, gemacht werden konnte. Durch die Gewogenheit und das Vertrauen geehrt, womit jene edlen Wohlthäter in meine Hände diese Gaben niederlegten, fühle ich mich verpflichtet, hier nochmals meinen tief gefühlten unterthänigen Dank niederzuschreiben. So heiß es auch an diesem Tage war, so herrschte doch bei den Lehrern, Musikern und Kindern die größte Lust und Heiterkeit, welche durch die Humanität und Gewogenheit, mit welcher diese Aufzüge aufgenommen wurden, ungemein erhöht ward. Und so endete auch dieser Tag unter Feierlichkeiten und Ergötzlichkeiten, die den dankbaren Lehrer- und Kinderherzen, so wie den Gliedern hiesiger Kirchfahrt, unvergeßlich bleiben werden.

Der 3te Feiertag ward ohne Aufzüge durch öffentlichen Gottesdienst gefeiert; jedoch fanden sich auf mein Bitten die

3 Kinderlehrer der hier eingepfarrten Dörfer mit einem Theile ihrer festlich geschmückten Schulkinder, so wie fast alle Kinder der hiesigen Schule mit den Musikern Nachmittags 3 Uhr in meiner Wohnung ein, wozu auch eine Menge Jünglinge, Jungfrauen, Männer und Weiber aus den hiesigen und eingepfarrten Orten kamen. Mit freudiger Genehmigung des Herrn Amtshauptmanns und Herrn Pastors formirte man wieder einen Zug mit den Musikern an der Spitze, worauf 32 Schießlustige mit Gewehr, die Schulmädchen, die Knaben, Jungfrauen, Weiber, Jünglinge und Männer Paar und Paar, folgten. Als derselbe auf der Pfarrhöhe angekommen war und einen Kreis geschlossen hatte, begann nach einer gegebenen Salve der feierliche Gesang unter Trompeten- und Paukenschall und Begleitung der übrigen Blasinstrumente, mit dem vom sel. Gellert gedichteten herrlichen Liede: Wenn Christus seine Kirche schützt ꝛc., worauf wieder eine Salve und das Lied ertönte: Nun danket alle Gott ꝛc., worauf eine abermalige Salve folgte. Diese Feierlichkeit in dem schönsten Tempel Gottes, der Natur, war eine der ergreifendsten und herzerhebendsten. Denn es herrschte dabei eine Würde, Rührung und Andacht, welche auf jedes ächt evangelische Christenherz einen tiefen Eindruck machte; und Thränen flossen an Vieler Wangen herab. Zwar konnte der Herr Pastor wegen vorhabenden Amtsverrichtungen dieser Festlichkeit nicht beiwohnen, jedoch wurde die Versammlung durch die Gegenwart des ältesten jungen Herrn des Herrn Amtshauptmanns sehr angenehm überrascht, welcher den Zug zu Pferde begleitete und der ganzen Feierlichkeit vom Anfange bis zum Ende mit inniger Theilnahme beiwohnte. Nach Vollendung derselben zog man wieder in der oben beschriebenen Ordnung vor die Schule, wo die Schulkinder das noch von 4 Tonnen übrige Bier erhielten und erst gegen Abend froh und vergnügt zu Hause gingen. Und so endete dieses seltene Fest, welches der Himmel mit dem schönsten Wetter begünstigte, ohne kostspieligen Aufwand für die Kirchfahrtsmitglieder, welcher bei den jetzigen drückenden Zeiten sorgfältigst vermieden ward, herbeigeführt zu haben, eben so freudig und friedlich

als es begann. Kein Unfall, auch nicht die kleinste Unannehmlichkeit störte die evangelische Einigkeit. Zur Erhöhung der Andacht bei dem öffentlichen Gottesdienste wurden in diesen Tagen auf Veranstaltung des Herrn Pastors die 8 Kirchenlieder für die evangelische Jubelfeier des Augsburgischen Glaubensbekenntnisses, vom Herrn Pastor Trautschold in Kötzschenbroda bei Dresden, gesungen, wovon in hiesiger Kirchfahrt über 400 Exemplare abgesetzt worden sind. Damit wurden in den Schulen die 7 in Freiberg herausgekommenen dergleichen Lieder verbunden, wovon auch über 120 in Umlauf kamen. Und so lasse denn Gott auch die Feier dieses Festes für die hiesige christliche Gemeinde zur Belebung ihres religiösen Sinnes und Lebens und zu einem unerschütterlichen Vertrauen auf den Sieg der Wahrheit, bei stürmischen Zeiten gesegnet sein.

Forchheim, den 19. Juli 1830.

Johann Gottlob Schütz, Schulmeister.

---

71. Frauenhayn, Diöces Hayn.

Zum Einlauten der 3 feierlichen Tage und jedes Gottesdienstes an demselben ward außer den gewöhnlichen Glocken auch die große gebraucht. Ihr tiefer Ton, zwar durch einen Sprung unrein und dumpf geworden — daher auch seit 25 Jahren nur einmal, am Reformationsfeste, damit geläutet worden war — war doch ein wirksames sinnliches Hülfsmittel mehr, das Gefühl der Wichtigkeit des ungewöhnlichen Festes zu verstärken. Nach dem ersten Einlauten am 24. Juni Abends ward vom Thurme mit Musik gesungen: Nun danket alle Gott ꝛc. Altar, Taufstein, Kanzel und Chor waren mit Blumen- und Blättergewinden und Kränzen, auch der Platz am Altar mit grünen Bäumen geschmückt.

Am 25. Juni Vormittags zog unter Geläute und Gesang der größte Theil der Kirchgemeine, die so ungemein zahl-

reich sich versammelte, als es seit dem Reformationsfeste 1817 nur einmal (1819 nach einer großen Feuersbrunst) geschehen war, feierlich in die Kirche, voran die Schule, dann der Herr Collator in der Mitte der beiden Prediger, dann folgten in ziemlicher Ordnung die übrigen Versammelten, erst männlichen dann weiblichen Geschlechts, oder schlossen sich dem Zuge an, der von einem Platze in der Nähe des Herrnhofes aus begonnen wurde. Der Gottesdienst ward in gewöhnlicher Form gehalten, nur zwischen Predigt und Gebet einige Verse gesungen. Die Altarkerzen brannten.

Am 26sten Juni zog wieder unter Geläut und Gesang, zugleich auch Blasmusik, die Schuljugend, theils aus den Beischulen nebst dem Hauptschullehrer und fünf Katecheten, den Predigern, den Abgeordneten der zehn Gemeinden und einer ungewöhnlich zahlreichen Menge, unter der auch mehrere Auswärtige waren, die Knaben meist mit Zweigen, die Mädchen meist mit Blumenkränzen und weiß gekleidet in die Kirche. Ueber dem Haupteingange des Kirchhofs, durch welchen der Zug ging, las man in einem Blumenkranze die Worte: „Aus dem Munde der Kinder hast du Lob zugerichtet.“ Für die Lehrer und der Jugend waren in der Nähe des Altars hinlängliche Sitze bereitet.

Nach Collecte und Vorlesung der vorgeschriebenen biblischen Abschnitte hielt der Pfarrer eine kurze Rede, sodann der Hauptschullehrer eine Katechisation, und nach ihm der Pfarrer noch eine kurze Rede. Mit kurzen Gesängen, von Blasmusik begleitet, ward alles Ausgesprochne und Vorgetragne angefangen, unterschieden und beschlossen.

Der 27ste ward, wie andre festliche Sonntage, auch durch Communion gefeiert, welche am 25sten den Gottesdienst zu sehr verlängert haben würde. Nach der Nachmittagspredigt hielt der Schullehrer Umstände halber in Stellvertretung des Pfarrers Examen mit einem Theile der erwachsenen Jugend männlichen Geschlechts. Derselbe hatte auch am 26sten Nachmittags für die Schuljugend ein kleines frohes Fest veranstaltet. Beim Gottesdienste dieser Festtage wurden besonders

dazu gedichtete gedruckte Lieder mit gesungen, deren einige hier angehängt sind.

Hauptinhalt der Vorträge.

Des Pfarrers Vormittagspredigt am 25.

Eingang. Seit 300 Jahren hat sich gar Viel geändert. Die evangelische Kirche hat Freiheit und Sicherheit gewonnen, die alte Erbitterung hat nachgelassen, die Parteien haben sich in mehr als Einem Sinne einander genähert. Wir feiern dies Jubelfest in ruhigerer Lage und Stimmung, als es vor 100 und 200 Jahren begangen wurde. Aber die Wichtigkeit desselben hat dadurch Nichts verloren.

Hauptsatz. Das Bekenntniß, das vor 300 Jahren übergeben wurde, ist noch jetzt in jeder Hinsicht ein gutes. (Der ganze Text ist anwendbar auf die augsburgischen Bekenner, vorzüglich die letzten Worte: ein gut Bekenntniß.)

Sehen wir

1) auf den Sinn, aus dem es hervorging, so erscheint es uns als ein noch jetzt unsrer hohen Achtung würdiges. Es ging hervor:
   a) aus dem Streben, einen Glauben zu fördern, der zur Heiligkeit führt. Es war den Bekennern um nichts Geringeres zu thun, als um das Höchste und Beste, was es für Menschen giebt, und um Befreiung von dem schimpflichsten und traurigsten Uebeln,
   b) aus Gesinnungen der frommen Entschlossenheit, Beharrlichkeit, Eintracht und Friedensliebe. Sehn wir
2) auf die Lehren, die darin ausgesprochen werden, so erscheint es als ein noch jetzt unsres vollen Beifalls würdiges.
   a) Der herrschende Gedanke darin ist: demüthiger (alles Verdienst ausschließender), verständiger (nur auf Schrift gegründeter) und fruchtbarer (zur Heiligkeit des Lebens führender) Glaube.
   b) Die Art, wie es von Melanchthon abgefaßt wurde, ist ein Muster, wie man freimüthig und vorsichtig, ohne alle Heftigkeit und Bitterkeit, mit Bescheidenheit und Ehrerbietung, nicht widerlegend, sondern sich ruhig mit Grün-

den vertheidigend, seine von Andern abweichenden Ueberzeugungen darstellen kann und soll. Sehen wir

3) auf die Folgen, die daraus entsprungen sind, so erscheint es als ein noch jetzt unsrer lebendigen Dankbarkeit würdiges,

a) innerhalb des Gebiets der Reformation. Nicht zu berechnen sind die Wirkungen, die erst das Anhören und dann noch viel mehr das Lesen dieser Hauptschrift der Reformation hervorgebracht hat.

b) außerhalb dieses Gebiets. Das Vernünftigere und Beßre, was wir jetzt bei Nichtevangelischen finden, ist eben Wirkung des unwiderstehlichen reinen Lichts, als auch zugleich Folge dieser Schrift.

Zum Schlusse, kurze Ermahnung zum lebendigthätigen Danke.

Des Diakonus Nachmittagspredigt am 25. war historischen Inhalts, und beschäftigte sich mit Erinnerungen

1) an den Kampf, den das Licht mit der Finsterniß zu bestehen hatte,

2) an die Waffen, durch welche allein die Wahrheit immer siegt,

3) an den Erfolg, welcher der Welt geblieben ist bis auf den heutigen Tag,

woran sich von selbst eine dreifache Ermunterung knüpfte.

Des Pfarrers kurze Rede vor der Katechisation am 26. Kirche und Schule stehn in genauer Verbindung. An der Verbeßrung jener nimmt auch diese Theil. Daher werden mit Recht Feste der Kirchenverbeßrung auch besondre Feste für die Schuljugend. Dem Texte zu Folge hat Wissen nur dann Werth, wenn es nicht zum Eigendünkel führt, sondern zur Liebe. Ermahnung an die Kinder, ihr Wissen zu zeigen, aber ohne Selbsterhebung.

Des Schullehrers Katechisation handelte von den Ursachen in dem Zustande der christlichen Welt — von Gregor VII. an — welche die Reformation wünschenswerth machten und herbeiführten.

Des Pfarrers kurze Rede nach der Katechisation war Hinweisung der Kinder auf den Tag, da sie ihr eigen Glau-

bensbekenntniß ablegen werden, auf die Kämpfe, die ihnen bevorstehen — mit eignen Begierden und mit leichtsinnigen Reden und Beispielen Andrer, und auf die Treue und Standhaftigkeit, die sie dann beweisen sollen.

Des Diakonus Vormittagspredigt am 27. beantwortete die Frage:

Welche Verpflichtungen legt die Feier der Uebergabe des Augsburgischen Bekenntnisses allen Protestanten auf? in 3 Theilen so, daß sie

1) zu dem Entschlusse mahnte, die gesicherten heiligen Güter gewissenhaft zu benutzen,
2) zu ihrer Erhaltung und Vorbereitung eifrig und redlich beizutragen, und
3) ohne Furcht vor Menschen Gott allein zu vertrauen.

Nachmittagspredigt des Pfarrers am 27.

Kurze Anwendung des Textes. Auch wer nicht öffentlicher Religionslehrer ist, hat das Amt oder den Beruf, Jesu Anstalt zu fördern. Ohne so kämpfen zu dürfen, wie die Apostel und die Bekenner vor 300 Jahren, können und sollen wir doch ihnen ähnlich werden, indem wir (wie im Texte die Worte folgen) nicht müde werden, heimliche Schande meiden, nicht mit Schalkheit umgehen, Gottes Wort nicht fälschen, mit Offenbarung der Wahrheit umgehen, uns wohl beweisen gegen aller Menschen Gewissen vor Gott.

Des Schullehrers Katechisation mit der erwachsenen Jugend den 27sten hatte, wie leicht zu erachten, ähnlichen Hauptinhalt, wie die am 26sten mit der Schuljugend.

Pfarrer Just, Diakonus Born,
Hauptschullehrer Krebs.

Lieder, welche zu Frauenhayn am Jubelfeste gesungen wurden.

1.

Mel. Vom Himmel hoch ꝛc.

1. Auf! hebet Geist und Herz empor in feierlichem Jubelchor zu Gott in seinem Heiligthum, und bringt ihm Lob und Preis und Ruhm!

2. Mit heil'gem Ernste lenkt den Blick auf drei Jahrhunderte zurück! Nach langen Aberglaubens Nacht war hier der Wahrheit Tag erwacht.

3. Doch strahlte weiterhin noch nicht an allen Orten helles Licht, und es bedeckte hie und da das Land noch Dunkel fern und nah —

4. Wie wenn herauf die Sonne steigt und langsam nur der Nebel weicht — bis endlich auch die Stunde kam, die weg das schwarze Dunkel nahm.

5. Da ward im teutschen Vaterland und außer ihm bald mehr erkannt, das neue Licht sei ächt und rein, sei segenvoller Sonnenschein.

6. An jene Zeiten denken wir, o Quell des Lichts! und danken Dir. Es war ein rühmlich schöner Sieg, erkämpft durchs Licht im Wahrheitskrieg!

7. Wir sind von Segnungen umringt, die solcher Sieg noch heute bringt! O würde nur ihr hoher Werth genug erkannt, geschätzt, verehrt!

8. Wohlan! hebt Geist und Herz empor in feierlichem Jubelchor! Und unsre Andacht sei geweiht des neuen Lichtes Herrlichkeit!

2.

Mel. Wachet auf ꝛc.

1. Aller guten Gaben Quelle, Gott, der durch Lichtes Glanz und Helle der Erdbewohner Aug' erquickt, daß sie schaun die Herrlichkeiten, womit Du Deiner Werke weiten und schönen Schauplatz ausgeschmückt! Ein theures Gut, das Licht! Wir schätzen oft es nicht! Ach, wie traurig würd' ohne Schein das Leben sein! Gott, Lob und Dank Dir für das Licht!

2. Du, des Weltbau's großer Meister, o Herr und Vater aller Geister! Du schufest auch ein höh'res Licht. Kraft, die Wahrheit einzusehen und Deinen Willen zu verstehen und hoch

zu halten Recht und Pflicht, — das hebt uns über's Thier! Dein Ebenbild sind wir! Heil den Seelen, die rein und hell sich dessen freun und ganz des Lichtes Kinder sind!

3. Und in ungetrübter Klarheit strahlt unserm Geiste Deine Wahrheit, Dein Wort, das Evangelium. Frei für Alle, fließt uns helle seit drei Jahrhunderten die Quelle nach langer Trübung wiederum. Ein unschätzbar Geschenk! Itzt sind wir eingedenk kindlich-dankend, daß wir so frei von Sclaverei der Finsterniß und Blindheit sind!

4. Mit wie hohem Muth beseelet hast Du, Gott, sie, die Du erwählet zu kämpfen für der Wahrheit Licht! Ja! sie wagten Gut und Leben, um Zeugniß für das Recht zu geben, das klar aus Deinem Worte spricht! Der Geist der Finsterniß weckt mächt'ges Hinderniß; doch sie siegen! und es gelingt, weil Licht durchdringt, zu sichern den errungnen Preis!

5. Und des Sieges reiche Früchte genießen wir, freun uns am Lichte und kämpften nicht dafür, wie sie! Sollt' es uns nicht tief beschämen: an dem Gewinne Antheil nehmen, und nicht an des Erwerbens Müh'? Welch' Opfer bringen wir zum würd'gen Danke Dir und den Edeln in dieser Zeit, wo Sicherheit, nicht Opfer bei'm Bekennen ist?

6. Daß wir nach der Lehre leben, die sie den Menschen frei gegeben, das war ihr Zweck, ihr schönster Lohn! Daß wir durch die That bekennen, nicht geistlos nur mit Lippen nennen Dich, Gott der Lieb', und Deinen Sohn! So laßt uns treu und rein des Glaubens Zeugen sein und festhalten am hellen Licht, an Recht und Pflicht, an Wahrheit, Ordnung, Lieb' und Muth!

3.

Mel. Ehre sei Gott in der Höhe ꝛc.

1. Lob und Preis sei Gott, dem Höchsten! Wir sind Protestanten, sind die zu freierm Bekenntniß vereinten Verwandten! Ihn ehren wir, preisen wir die nach Gebühr, welche die Wahrheit bekannten.

2. Denkt an das feste Vertrauen, mit dem sie es wagen, strenge Wahrheiten den Gönnern des Alten zu sagen, wie sie mit Muth Leben und Ehre und Gut preisgeben, ohne zu zagen!

3. Wie sie beharren bei dem, was sie muthig beschlossen, wie sie ausdauern, im schwierigen Kampf nie verdrossen! Ob es auch scheint, furchtbarer werde der Feind: bleiben sie treue Genossen!

4. Wie sie mit Eintracht zum hohen Geschäft sich verbinden, wie sie die regesten Wünsche für Frieden empfinden, fest und doch mild, sanft und mit Wärme erfüllt, was sie bekennen, verkünden!

5. Wie sie getrost auf des Wahrheitworts Gotteskraft bauen, ob sie auch nicht sofort reichliche Frucht davon schauen; nie es bereu'n, auch bei bedenklichem Schein göttlichem Schutze vertrauen!

6. Wie sie so wohlthätig wirken für alle die Lande, wo man seitdem sich zur reineren Lehre bekannte! Noch wirken sie wohlthätig fort auch für die, wo man noch wenig es kannte.

7. Aber nicht laßt uns mit müssigem Lobe sie preisen! Thätigen Dank laßt uns Gotte und ihnen beweisen, eingedenk sein, daß wir als Kirchenverein ja Evangelische heißen!

8. Mächtiges Hinderniß heiliger Tugend zu heben, war höchster Endzweck in all ihrem Lehren und Streben! Aehnlich darin laßt uns in jeglichem Sinn fördern ein heiliges Leben!

9. Muß noch jetzt Wahres und Gutes oft Widerspruch leiden, wollen Scheinkluge verführende Meinung verbreiten, ladet man fein-lockend zum Leichtsinne ein: dann lasset tapfer uns streiten!

10. Scheint es, als woll' unsre Saat gute Früchte nicht bringen: kann unser redlicher Eifer nur wenig erringen: laßt uns nur treu fortwirken und ohne Scheu! Gott läßt das Gute gelingen!

11. Aber es müß' auch im edelsten Kämpfen und Streiten stets der Geist friedlicher Ordnung und Sanftmuth uns leiten!

Sachen nur Feind, aber Personen stets Freund, laßt all' Erbitt'rung uns meiden!

12. Lob sei Dir, den wir als Vater des Lichtes erkennen, daß wir uns nach Deines Sohns Evangelium nennen! Stärke uns nun, daß wir von Herzen auch thun, was wir vereinigt bekennen!

4.

1. Laßt auf des Tages hohen Werth den frommen Blick uns lenken, der heute festlich wiederkehrt, und jener Stunde denken, wo, nun vor drei Jahrhunderten, die Luthers Lehr' Ergebenen aussprachen ihr Bekenntniß! *)

2. Wir sehn im Geist das ganze Reich mit allen seinen Ständen vereint, durch friedlichen Vergleich den Glaubensstreit zu enden! Euch, rüstige Bekenner, frei, klein an der Zahl, doch stark und treu, bereit zum offnen Zeugniß!

3. Euch Andre, voll von Wißbegier auf all' die neuen Lehren! Bisher getäuscht, erwartet ihr, Verwerfliches zu hören, und liebt die Wahrheit doch genug, um manche gute Aenderung zu wünschen und zu schätzen!

4. Auch euch, ihr Feinde neuen Lichts, zur Aenderung verdrossen, an altem Satz und Brauche Nichts zu bessern fest entschlossen! Ein hoher wichtiger Verein! O wär' die Eintracht nur nicht Schein und könnte Friede bringen!

5. Des Reiches Oberhaupt befiehlt; die Schrift wird überreichet, die, was die neue Lehr' enthielt, fest, klar und sanft bezeuget. Und Luthers Glaubenslehr' ist drinn verfasset in dem milden Sinn des treuen Amtsgenossen **).

6. Und sieh! ein Herold ***) tritt hervor und liest das Wort der Zeugen; und die Versammlung ist ganz Ohr in ehrerbiet'gem Schweigen. Und ob er fast zwei Stunden †) liest: durch keinen Laut gestöret ist das feierliche Sprechen!

---

*) Am 25sten Juni 1530. **) Melanchthons. ***) Doctor Baier. †) Von 4 bis 6 Uhr Nachmittags.

7. Und findet auch Vergleich nicht statt, ist kein Beschluß zu fassen: doch tiefen stillen Eindruck hat das Lesen hinterlassen; in Feinden zwar Erbitterung, in Freunden neuen Muth und Schwung, in Fremden richt'ger Urtheil!

8. Noch mehr ist für des Lichtes Reich Gewinn daraus entstanden, da das Bekenntniß ward sogleich bekannt in allen Landen, — der Aussaat gleich, die still bedeckt, doch bald, durch Gottes Kraft geweckt, viel gute Früchte bringet.

9. Und welche Lehren waren es, die sie darin bekannten? Wir sind ja des Bekenntnisses geborene Verwandten! „Es bleibt das Evangelium des wahren Christen Trost und Ruhm im Leben und im Sterben!"

---

72. Liebstadt.

Im Gefühl der Hochheiligkeit des für die protestantische Kirche so wichtigen Ereignisses, durchdrungen vom tiefsten Danke gegen Gott, den Beschützer der Wahrheit und des Lichts, gleich wie gegen die ehrwürdigen Männer, welche an jenen folgenreichen Tagen des Jahres 1530 der Augsburgischen Confession ihr Dasein und ihr Bestehen gaben, vereinigten sich gleich ihren protestantischen Brüdern, auch die Bewohner hiesigen Orts einstimmig zur würdigen Feier dieses erhabenen Festes; und wir sind es unsern Nachkommen schuldig, die Feierlichkeiten aufzuzeichnen, welche nach unsern Kräften das Jubelfest erhöhen, und Alt und Jung unvergeßlich machen sollten.

Am 24sten Juni verkündete Abends das feierliche Geläute aller Glocken vom Thurme den morgenden festlichen, unvergeßlichen Jubeltag. Als er in grauender Morgendämmerung früh um 3 Uhr anbrach, weckte dasselbe Festgeläute alle Gläubigen zur Andacht. Während desselben versammelte sich das hiesige Bürgerschützencorps und zog auf den hoch über dem Städtchen gelegenen Bürgerboden, um dort in Verbin-

dung mit dem auf der Höhe des Schloßberges aufgestellten Kanonen, durch dreimalige Salven das Beginnen des Festes zu verkünden. In den Zwischenräumen wurden unter der Leitung unsers würdigen Herrn Cantors Kadner mit Begleitung der Posaunen, Paucken und anderer Blasinstrumente mehrere herzerhebende Lieder vom Thurme gesungen.

Früh halb 8 Uhr versammelte sich nun die hiesige Bürgergarde, eine große Zahl weiß und festlich gekleideter Mädchen, so wie der größte Theil der hiesigen Kirchfahrt, auf hiesigem Rittergutshofe, und zog von da aus in folgender Ordnung höchst feierlich in die festlich geschmückte Kirche.

Voran marschirte eine Abtheilung des Schützencorps mit fliegender Fahne und voller Musik; dieser folgten vier dazu besonders gekleidete Mädchen, deren eine, die Schwester des Herrn Pastor Hering, voran die Büste des verdienstvollen Reformators Melanchthon trug; ihnen nach ging unser hochverehrter Herr Pastor Gustav Hering an der Seite des zweiten Sohns unseres Gerichtsherrn Sr. Excellenz des Herrn Generals Carl Adolph von Carlowitz Gouverneurs zu Breslau, des Herrn Referendars Paul von Carlowitz zu Coburg, nebst dem Herrn Cantor Kadner und dem Schullehrer Werrmann von Göppersdorf. Darauf folgten die übrigen Jungfrauen und die versammelte Kirchfahrt. Den Beschluß des Zuges machte die zweite Abtheilung des Schützencorps. Angelangt in der Kirche nahm der Herr Pastor Hering dem Mädchen die Büste Melanchthons ab, und stellte sie auf ein Postament über der Thüre der neuen Sacristei links vom Altare, an dessen rechter Seite, über der zweiten Sacristeithüre, die Büste des hochverdienten D. Luthers bereits aufgestellt war. Während dieser Feierlichkeiten hatten die Jungfrauen den Vorraum vor dem Altare eingenommen. Der Gottesdienst begann, und seine heilige Feier wurde überaus hoch durch den Gesang eigends dazu herausgegebener Festlieder, eine passende Kirchenmusik und durch die gehaltvolle Predigt erhöht.

Mit einem dem vorhergehenden ganz ähnlichen Kirchenzuge begann der Nachmittagsgottesdienst, bei welchem eine sehr

angemessene Predigt des Herrn Diakonus M. Ferdinand Reh, Musik und Gesang, die Herzen der Gläubigen zur Andacht stimmte. Der Rest des Tages wurde in heiliger Stille vollbracht.

Durch höchste Anordnung zu einem Festtag und hauptsächlich für die Schuljugend bestimmt, wurde der zweite Tag der Jubelfeier nach der Anordnung des Herrn Pastor Hering und Herrn Cantor Kadner ganz in seiner hohen Bestimmung würdig gefeiert.

Nachdem sich sämmtliche Schulkinder früh gegen 8 Uhr von Liebstadt, Herbergen und Saitenhayn im herrschaftlichen Hofe versammelt, und die Schulkinder von Göppersdorf und Wingendorf, ihren Schullehrer Herrn Werrmann an der Spitze, sich unter Begleitung der Musik ebenfalls daselbst eingefunden hatten, zogen nun Einhundert und einige siebzig festlich geschmückte Kinder, geführt vom Herrn Pastor Hering und den beiden Schullehrern unter Vortritt eines Musik- und Sängerchors in das Heiligthum, und nahmen insgesammt vor dem Altare auf den für sie bereiteten Sitzen ihren Platz. In der That ein rührender Anblick, ein Anblick, dessen Eindruck gewiß nie verlöschen wird! Mit inniger Rührung mußte man die andächtige Ruhe bewundern, mit der eine so zahlreiche Versammlung von Kindern dem Gottesdienste beiwohnte, und die festlichen Gesänge mit ihren kindlichen Stimmen begleitete. Dies und die überaus gehaltvolle, rührende Predigt des Herrn Pastor Hering gab diesem Gottesdienst eine in seiner Art einzige Weihe. Nach Beendigung desselben zogen die Kinder in feierlicher Ordnung wieder auf den Hof zurück, und wurden dort entlassen. Eine große Menge Erwachsener hatten sich dem Zuge angeschlossen, und einige der Mädchen Blumen gestreut.

Nachmittags um 3 Uhr versammelte sich die gesammte Schuljugend, mit Ausschluß der von Göppersdorf, welche dort für sich im Zirkel der Ihrigen den schönen Tag in unschuldiger Freude beschlossen, auf hiesiger Schule, und zogen von da, unter Musik und Freudenschüßen, geführt vom Cantor Herr Kadner und begleitet vom Herrn Pastor und einer

Anzahl Bürger auf das Schießhaus. Dort warteten ihrer durch denkenswerthe Veranstaltungen und milde Gaben Genüsse unschuldiger Kinderfreuden. Mit Spiel und Tanz ergötzte sich zur Freude aller Anwesenden die unschuldige Jugend bis zum späten Abend, wo dann in der zehnten Stunde der Herr Cantor Kadner diese Kinder in feierlichem Zuge mit Musik und bei Fackelschein, unter dem Donner der Kanonen herein auf den Marktplatz führte. Dort schlossen sie einem weiten schönen Kreis und beschlossen diesen denkwürdigen Tag mit dem Gesang des so herrlichen Liedes: „Nun danket Alle Gott ꝛc.," welches unter Begleitung einer kräftigen Musik von Kindern und Erwachsenen aus tiefbewegter Brust gesungen wurde.

Am Morgen des dritten Jubeltages wurde vom Schützencorps eine Kirchenparade gehalten, und eine vorzüglich schöne Kirchenmusik erhöhte die Andacht der zahlreichen Versammlung im Gotteshause. Nach beendigtem Nachmittagsgottesdienst hatte die Schützengesellschaft ein Jubelschießen nach der Scheibe mit Auszug veranstaltet, bei welchem die Gewinne in mehrern auf die Jubelfeier geschlagenen Denkmünzen bestanden. Abends nach beendigtem Scheibenschießen beschloß das Fest ein Ball, den brüderliche Eintracht und Heiterkeit würzte.

So waren nun diese ewig denkwürdigen Tage vorübergegangen, und ich kann nicht umhin, mit dankbarer Freude zu erwähnen, daß mit uns drei katholische Mitbürger aus eignem Antriebe diese heiligen Tage in dankbarer Anerkennung dessen, was auch ihre Kirche durch die Reformation gewann, feierten, und sich dadurch die Achtung und Liebe ihrer Mitbürger im hohen Grade erwarben.

Dankbar erkennen und rühmen wir aber auch den unermüdeten Eifer, mit dem unsere Herrn Geistlichen und der Herr Cantor Kadner die Weihe des Festes zu erhöhen suchten; mit wahrer Rührung die allgemeine Herzlichkeit und Einigkeit, mit der alle Glieder unserer Kirchfahrt an dem Feste, das in der That merkwürdig schönes Wetter begünstigte, Theil genommen.

Möchten uns Allen diese Tage unvergeßlich bleiben, und uns immer fester an unsere Kirche fesseln! Möchten sie aber auch immer mehr und mehr wahre Kirchlichkeit und Verträglichkeit bewirken! Du, Herr der Heerschaaren, segne unsere Gemeinden, und lasse stets innige wahre Liebe für Kirche, Schule und Haus unter ihnen walten!

Liebstadt, am 29 Juni 1830.

Friedrich Helbing, d. Z. Ger. Dir.

---

73. Brambach bei Adorf im K. S. Voigtlande, nebst Fleißen bei Eger in Böhmen.

Am zweiten Sonntage nach Trinit. und am Johannistage wurde das Fest laut Verordnung von der Kanzel vermeldet. Welcher Eifer beseelte die ganze Gemeinde, Alles aufzubieten, um dieses Fest würdig zu feiern! Es wurden Ehrenpforten erbaut, die Kirche mit Kränzen von Blumen und Guirlanden geschmückt, das Altar mit Blumen und Kränzen geziert; frisch blühende Blumen und Pomeranzenstöcke gewähreten einen herrlichen Anblick und verbreiteten einen angenehmen Duft. Für die Kinder wurden festliche, zum Theil weiße Kleider gefertiget, und alles herbeigeschafft, was das Fest verherrlichen sollte. Es wurde am Johannisfeste Nachmittags 4 Uhr das hohe Fest mit allen Glocken in 3 Pulsen feierlich eingelauten. — Am Abende dieses Tages ließen sich auf den nahen Bergen mehrere Böller hören und verkündigten weit umher durch ihren Schall bis nach Böhmen die Nähe eines Festes von hoher Wichtigkeit und Bedeutung. — Noch schwach begrüßten die ersten Sonnenstrahlen den kommenden Morgen, da weckte schon der Donner der Böller die Schlafenden aus ihrem Schlummer; die schönen Töne des herrlichen Liedes: „Eine feste Burg ist unser Gott ꝛc." begleitet von Blasinstrumenten, verkündigten die hohe Feier des Tages und stimmten die Herzen zur Freude und Dank gegen Gott und

für die Glaubenshelden, die am 25sten Juni 1530 einen solchen Muth und eine so große Standhaftigkeit vor Kaiser Carl V. und den versammelten Reichsständen zu Augsburg vor 300 Jahren bewiesen haben, indem sie ihr Glaubensbekenntniß übergeben haben, welche Uebergabe in Zukunft so viele und herrliche Folgen herbeigeführt hat.

Um 7 Uhr des Morgens am ersten Tage, den 25sten Juni 1830, am Freitage, nach Abfeuern der Böller setzten sich die Protestanten aus Fleißen, einem böhmischen Dorfe, dessen protestantische Bewohner nach Brambach eingepfarrt sind, in Bewegung; aber auch viele Katholiken nahmen an diesem Zuge Theil. Hier in Brambach war schon früher alles versammelt, die sämmtlichen Handwerker, die Bauern und alle erwachsenen Einwohner höhern und niedern Standes, aus Oberbrambach, Röthenbach, Frauengrün, Hennebach, Rohrbach und Raunergrunde. Die hiesigen Handwerker hatten ihre Fahnen, die alle sehr schön und neu sind, bei sich, und so war hier alles in Bereitschaft, als die Fleißner angezogen kamen. Es war durch die Bemühung und rastlose Mitwirkung des guten Lehrers Herrn Carl Lebrecht Seidels zu Fleißen an dem Schulgebäude eine, wenn nicht prachtvolle, doch einfache und niedliche Ehrenpforte aufgeführt worden. In der Mitte auf der einen Seite oben in einem Viereck mit Eichenlaub umwunden stand die Inschrift: „Dreihundertjährige Jubelfeier der Augsburgischen Confession.“ Unter dieser hing das Bildniß unsers großen und unvergeßlichen Reformators, D. M. Luther. Auf der andern Seite dieses Vierecks waren die Worte: „Heil unserm Kaiser und dem Vaterlande!“ angebracht. Zur Verherrlichung des großen Tages versammelte sich um 7 Uhr das löbl. Strumpfwirker-Handwerk zu Fleißen, 130 Mann stark, worunter wenigstens der dritte Theil Katholiken waren, in der Herberge, und zog mit begleitender und mit dem Feste des Tags harmonirender Musik nach Brambach, von ihrem Herbergsvater, einem Katholiken, Meister Krämling, Gastwirth und Fleischhauer zu Fleißen begleitet, und die übrige Gemeinde schloß

sich dem Zuge an. — Die Strumpfwirker trugen die Stäbe ihrer Wirkstühle, geziert mit Blumen, Kränzen, Citronen und Bändern, vor sich her. Auch hatten sie ihre Schilder in mit vielen Bändern geschmückten Glaskästen, welche je von zwei Mann auf angebrachten Stöcken getragen wurden. So ging nun der Zug von Fleißen durch die Ehrenpforte mit schöner Instrumental-Musik nach Brambach zu. Hier ging die Geistlichkeit, der Herr Pfarrer Johann Wilhelm Hartenstein, (der Herr Diakonus Thiele war auf der Vakanz zu Adorf) und der Herr Cantor Carl Buschner, der Herr Oberrichter Fischer, die Kirchenvorsteher und übrigen Gerichtsbeisitzer den kommenden Fleißnern, den Gerichten, Friedrich Kreul, Adam Fischer, Krämling und Jacob Gaßler, dem löb. Strumpfwirker-Handwerk und allen Fleißnern entgegen. Die Musik schwieg, der Herr Pfarrer Hartenstein zu Brambach hielt hier, bei Zusammentreffen auf dem Wege, wo Stillstand gemacht wurde, eine rührende Rede. Dann setzte sich der Zug unter dem Geläute aller Glocken und mit Musik begleitet wieder in Bewegung. So wurden denn die Fleißner unter dem Geläute aller Glocken feierlich eingeführt, dann unter Abfeuerung vieler Böller und dem Geläute der Glocken durch die hier in Brambach erbaute Ehrenpforte geführt, wo sich der Zug an die Brambacher anschloß, welche auch ein Musikchor bei sich hatten. An die Brambacher Handwerker, die mit ihren Fahnen einen Theil des Orts durchzogen, über die neuangelegte Chaussee ihren Weg nahmen, schloß sich die Geistlichkeit, Gerichte, Kaufleute, Oekonomie-Inspector ꝛc. an, und nun begab sich der Zug unter dem Geläute aller Glocken durch die Ehrenpforte in Brambach in die Kirche, wo viele tausend Menschen die Kirche umgaben; denn der Raum war zu enge, diese große Menge zu fassen, unter welcher sich sehr viele Katholiken befanden. Der Herr Pfarrer hielt einen Vortrag, der beiden, Protestanten und Katholiken, erbauend war. Hierauf führte unser würdiger Herr Cantor Joh. Carl Buschner eine sehr schöne Musik auf. Nach geendigtem Gottesdienste nahmen die Handwerker ihre sämmtlichen an den Kirchstühlen der

Frauen befestigten Fahnen und zogen durch die Ehrenpforte nach Hause. Die hiesigen Handwerker machten zwei Reihen und ließen die Strumpfwirker von Fleißen feierlich durchziehen und begleiteten sie bis über den Ort hinaus. Alle Fleißner machten sich unter einander ein unschuldiges Vergnügen und freuten sich unter einander. Am Abend war die Ehrenpforte zu Fleißen beleuchtet, Musik ertönte, es wurde ein Lied gesungen, eine kleine Rede von dem Lehrer Seidel gehalten. „Nun danket Alle Gott ꝛc.“ beendigte Abends 11 Uhr diese Feierlichkeiten. Auch in Brambach ward die errichtete Ehrenpforte Abends erleuchtet; auf der einen Seite stand: Luther und Melanchthon, Männer des Lichts — auf der andern Seite: Drittes Jubiläum der Augsburgischen Confession, den 25. Juni 1830.

Nachmittags hielt der Herr Pfarrer Hartenstein wieder eine Predigt über den vorgeschriebenen Text, welche zahlreich besucht war. Wie der Herr Oberrichter Fischer, die Gerichtsbeisitzer der Hochadel. Brambachischen Gerichte, Herr Oekonomie-Inspector Rödiger, die Kirchenvorsteher, die Herren Kaufleute, Papierfabrikanten und noch andere Honoratioren sich an die Geistlichkeit den ersten Tag angeschlossen hatten, so geschah es auch am zweiten Tage.

Am Morgen mit den ersten Sonnenstrahlen weckte der Donner der Mörser die Schlafenden aus ihrer Ruhe. Alle Kinder waren festlich gekleidet, die Mädchen meistens weiß, mit Blumenkränzen auf dem Haupte; die Fleißner Kinder kamen mit vielen Bändern an Stäben; Fahnen sah man mehrere in ihrer Mitte. Die Brambacher Kinder und die der Eingepfarrten waren ebenfalls mit Blumen und Bändern geschmückt, hatten eine schöne Fahne von weißem Gros de Naples mit grünen seidenen Franzen und der Ueberschrift in goldenen Buchstaben: Dritte Jubelfeier der Augsburger Confession, am 25. Juni 1830, welche ein Knabe an der Spitze des Zuges der Kinder trug. Zwei Mädchen trugen ein schwarzes hölzernes Buch, das durch einen Schub geöffnet werden kann, um Schriften einzulegen,

mit der Aufschrift: Augsburgische Confession zum 25. Juni 1830.

Um 7 Uhr kam der Schullehrer Herr Schmidt aus Rohrbach mit seinen Kindern und denen von Hennebach, ein Lied singend, nach Brambach, und schloß sich an die Jugend von Oberbrambach kommend, geführt von ihrem Lehrer Joh. Georg Dölling, an, indem er ihr entgegen ging. Die Geistlichkeit, die Richter und Kirchenvorsteher gingen ihnen entgegen, unter dem Geläute aller Glocken und mit Musick wurden sie in Brambach eingeführt. Dann gleich nach 7 Uhr früh kamen die Fleißner Kinder, und wurden ebenfalls von ihrem Lehrer, Herrn Seidel, geführt. Die Geistlichkeit, der Herr Pfarrer Hartenstein, Herr Cantor Buschner, Herr Oberrichter Fischer, Gemeinde-Richter Geipel, Gerichtsbeisitzer und Kirchenvorsteher gingen ihnen entgegen, wo bei ihrem Zusammentreffen Herr Pfarrer Hartenstein eine kurze Anrede an sie hielt.

Unter Abfeuern der Böller und Lauten aller Glocken wurden sie durch die Ehrenpforte geführt, von allen Kindern auf dem Markte um die Ehrenpforte in Brambach ein Kreis geschlossen, um den viele tausend Menschen, Protestanten und Katholiken, standen. Hier hielt der Herr Pfarrer Hartenstein eine sehr tief die Herzen der Anwesenden ergreifende Rede; vor und nachher war Gesang. Dann bewegte sich der Zug durch den größten Theil des Orts über die Chaussee, wie den ersten Tag, durch die Ehrenpforte in die Kirche, wo der Herr Pfarrer Hartenstein eine eindringliche Predigt hielt. In der Kirche führte Herr Cantor Buschner eine sehr schöne Musik auf. — Nach beendigtem Gottesdienste, während sehr viele Menschen um die Kirche gestanden, weil die Kirche sie nicht fassen konnte, begleitete die hiesige Jugend die Fleißner Kinder, welche ebenfalls Musiker bei sich hatten, bis zum Orte hinaus.

Nachmittags wurde die Schuljugend mit Kaffee und Semmeln in der Schule bewirthet; dann tanzten sie bis Abends 8 Uhr.

Am Sonntag war gleichfalls Predigt, die der Herr Pfar-

rer Hartenstein hielt. Von mehreren Damen und anderen Frauen wurde ein sehr schönes Altartuch und eine Kanzelbekleidung, durch Sammeln in Brambach, Rohrbach und Oberbrambach, von blauem Gros de Naples, sowie zwei Aufhalte-Tüchlein mit silbernen Franzen angeschafft, welches zusammen 40 Thaler kostete; auch haben mehrere Jungfrauen aus Brambach einen neuen Klingelbeutel machen lassen.

So wurde dieses Jubelfest am Abende des dritten Tages feierlich beschloßen und wird sicher reiche Früchte in den Gemüthern zurücklassen. Wie heiter die Sonne am Himmel dieses Fest hindurch uns strahlte, so erwärmte zu herrlicher Freude das Licht des Evangeliums die protestantischen und katholischen Glaubensbrüder für Liebe und Wahrheit. Es waren Tage des schönsten Friedens der Geister, wo aus Aller Herzen der große Triumphgesang des Christenthums: Wir glauben All' an Einen Gott! zum Vater im Himmel in rührender Andacht emporstieg.

---

74. Penig.

Einige Tage vor dem Feste erschien von hiesiger Stadt-Behörde eine die bevorstehenden Feierlichkeiten betreffende Bekanntmachung, in welcher sich sowohl religiöser Sinn, als auch geschmackvolle Anordnung aussprach und zu deren Ausführung man eben darum auch von allen Seiten freundlich die Hand bot.

Am Vorabend dieses Festes wurden durch Glockengeläute die herannahenden merkwürdigen Tage verkündigt, und zugleich regten sich viele Hände, den festlichen Tag festlich zu empfangen.

Früh um 4 Uhr weckten einige Kanonenschläge die Schläfer, und unmittelbar darauf ertönte vollständige Musik vom Thurme und erhob die Gemüther zum Preis dessen, der an diesem Tage Großes an seiner Kirche gethan. Um 6 Uhr begab sich das Singechor auf den Markt, wo sich meh-

rere Mitglieder des Staatsrathes und eine große Anzahl Einwohner aus allen Ständen versammelt hatte und wo, unter Posaunenschall, das Lied: „Dich seh' ich wieder, Morgenlicht ꝛc.“ mit vieler Andacht gesungen wurde. Um 7 Uhr versammelten sich die Knaben der eingepfarrten Dorfschaften, von ihren Lehrern begleitet, auf dem Kirchhofe, die Mädchen in der Mädchenschule, wo von ihnen und den Zöglingen der hiesigen Stadtschulen ein feierlicher Zug gebildet ward. Nach 7 Uhr setzten sich diese Züge von beiden Sammelplätzen aus in Bewegung, und trafen, jede Classe ihren Lehrer an der Spitze, auf dem Marktplatze zusammen, wo die Nationalgarde in Parade aufgestellt war. Auf dem Rathhause hatten sich die geistlichen und weltlichen Behörden und die Bürgerschaft versammelt. Auf der Tafel der Rathsstube lag auf einem grünseidnen gestickten, mit Blumen umlegten Kissen eine in schwarzen Corduan eingebundene und mit Golde reich verzierte Bibel, welche der wohllöb. Magistrat für die Kirche bestimmt hatte, und die den beiden obersten Schülern der Knabenschule überreicht wurde, um solche beim Zuge vor und in die Kirche zu tragen. Um 8 Uhr setzte sich der ganze Zug unter dem Geläute der Glocken in folgender Ordnung in Bewegung.

Voraus gingen die Mädchen aus den Landschulen, angeführt von dem Herrn Schullehrer Dittrich aus Teuscha; ihnen folgte der hiesige Herr Mädchenlehrer Hermsdorf mit seinen Schülerinnen, dann kamen die Knaben vom Lande mit ihren Lehrern und endlich die Knaben der Stadtschule nach ihren Classen. An diese schloß sich das Singechor nebst der Musik, dann folgten die beiden Schüler, Straubelt und Rucktäschel, welche die Bibel den Herren Geistlichen vortrugen, an welche Letztere sich die weltlichen Behörden und die Bürgerschaft anschlossen. Auf beiden Seiten begleitete die Nationalgarde den langen Zug. Unter dem Geläute der Glocken und dem mit Posaunen begleiteten Gesange des Liedes: „Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut ꝛc.“ bewegte sich derselbe langsam und feierlich nach der Kirche. Hier angekommen, knieeten die beiden Schüler auf die Stufe des Altars und überreichten in dieser Stellung dem Herrn Archidiakonus

Rentzsch die mehrerwähnte Bibel, welche sodann dieser auf den Ort ihrer Bestimmung legte. Eine in hiesiger Kirche wohl noch nie gesehene Volksmenge wohnte in größter Andacht und Rührung dem Gottesdienste bei, und an der Abendmahlsfeier nahmen sämmtliche Herren Geistliche und Schullehrer, mehrere obrigkeitliche Personen, die Nationalgarde und eine große Anzahl Bürger Theil.

Der Nachmittagsgottesdienst begann zu gewöhnlicher Zeit, das Hauptlied wurde abwechselnd mit Posaunen begleitet. Nach Beendigung des Gottesdienstes zogen sämmtliche Zöglinge der hiesigen Knabenschule mit ihren Lehrern in Prozession wieder auf den Marktplatz, wo die Nationalgarde in voller Parade einen großen Kreis gebildet hatte, in dessen Mitte sich die Rathspersonen und Viertelsmeister nebst dem Singechor und der Musik befanden, um die große Stunde würdig zu begehen, in welcher vor 300 Jahren jenes wichtige Glaubekenntniß zu Augsburg vor Kaiser und Reich vorgelesen ward. Hier wurde zuerst Luthers kräftiges Lied: „Eine feste Burg ꝛc." unter Posaunenschall angestimmt, und es war ergreifend zu sehen, mit welcher Andacht und Rührung nicht nur die den Kreis umgebende große Volksmenge, sondern auch die an den Fenstern der Häuser befindlichen Personen in diesen Gesang einstimmten. Nach Beendigung desselben sprach der Herr Rect. Wagner ein Gebet, und mit den beiden letzten Versen des Liedes: „Sei Lob und Ehr' ꝛc." wurde diese, gewiß manchen guten Eindruck zurücklassende Feierlichkeit beschlossen.

Am zweiten Festtage wurde der feierliche Zug nach der Kirche in derselben Ordnung und unter dem Gesange des Liedes: „Nun danket All' und bringet Ehr' ꝛc." wiederholt, nur daß dabei die Kinder der Landschulen nicht gegenwärtig waren. Nach beendigtem Gottesdienste verfügten sich die Herren Geistlichen, die obrigkeitlichen Behörden und viele andere Personen beiderlei Geschlechts in die Knabenschule, wo in dem dazu nach Möglichkeit verzierten Lokale der dritten Classe die Knaben mit ihren Lehrern versammelt waren. Nach einem kurzen Gesange eröffnete der Herr Rector die Feierlichkeit mit einer

zweckmäßigen Rede, hielt sodann eine Katechisation mit den Kindern, an deren Schluß der Schüler Rucktäschel, im Namen seiner Mitschüler, die dabei auf ihre Kniee fielen, die Empfindungen und Entschließungen aussprach, die die Feier dieses Tages in ihnen erzeugte. Es wurden nun noch zwei Verse gesungen, worauf sodann unser würdiger Herr Superintendent D. Bermann noch einige kräftige Worte der Ermahnung und Ermunterung an die versammelte Jugend sprach. Hierauf verfügten sich die Anwesenden in die Mädchenschule, wo der Töchterlehrer Herr Hermsdorf, nach einer gehaltvollen Rede, über die Worte: „Wer mich bekennet vor dem Menschen ꝛc." katechisirte, worauf das Ganze, wie in der Knabenschule beschlossen ward. An eben diesem Tage fand aber auch in den Schulen der eingepfarrten Dörfer unter der Leitung der Lehrer und nach der ihnen ertheilten Anweisung eine dem Zwecke des Festes angemessene Feierlichkeit statt.

Am dritten Festtage zog man in derselben Ordnung, wie am ersten und zweiten und unter dem Gesange des 3 mal wiederholten Verses: „Laß mich dein sein und bleiben ꝛc." in die Kirche, wo Vor- und Nachmittags Gottesdienst und Predigt war. Abends um 9 Uhr stellte sich die Nationalgarde wieder auf dem Marktplatze auf und formirte einen Kreis, in dessen Mitte die Herren des Stadtraths, der Singechor und die Musik sich befanden. Nach einem von dem Hrn. Raths-Baumeister Poppitz gesprochenen herzlichen und passenden Dankgebet wurden die Feierlichkeiten dieser gewiß in allen Gemüthern bleibende Eindrücke zurücklassenden Tage mit dem Liede: „Nun danket ꝛc.", in welches die zahlreich versammelte Volksmenge mit Andacht und Rührung einstimmte, beschlossen, worauf sodann noch 3 Kanonenschüße folgten.

Auch der gesammten Schuljugend sollte nun noch ein Fest zu bleibender Erinnerung an diese merkwürdigen Tage bereitet werden, und, nach deshalb geschehener Aufforderung hatten mehrere gutdenkende Bewohner unserer Stadt Beiträge an Geld und Brod gespendet, damit die Kinder eine Ergötzlichkeit erhalten könnten.

Am Montage nach der Jubelfeier, und zwar Nachmittags versammelten sich daher sämmtliche Schulkinder beiderlei Geschlechts in ihren Classen und zogen Paar und Paar, von ihren Lehrern begleitet, mit Musik durch die Stadt zur Losser'schen Schenkwirthschaft an der Chemnitzer Straße, wo sie bei Musik, Speise und Trank sich einige Stunden anständig vergnügten und gegen Abend in derselben Ordnung wieder zurückzogen.

Von den vom Herrn Cantor Joh. Georg Wohlfarth zu Penig gedichteten Festliedern mögen folgende eine Stelle hier finden:

1.

Mel. Wachet auf, ruft ꝛc.

1. Herr, wir singen Jubellieder, denn jener große Tag kehrt wieder, der Glaubensfreiheit uns gebracht. Dankbar weihen Millionen, vereint in Hütten und auf Thronen, dir Preis, dem Gott der Huld und Macht. Ihr frommer Jubelchor steigt hoch zu dir empor, der Beschützer der kleinen Schaar zu Augsburg war, bedroht von Unfall und Gefahr.

2. Muthig trat sie dort zusammen, im Herzen Muth und Liebesflammen, in jener hochbedrängten Zeit. Zu befördern Gottes Ehre, zu sterben selbst für Jesu Lehre war jene Heldenschaar bereit. Von Bann und Fluch und Tod steht ringsum sie bedroht, jene Heerde an Zahl so klein, der Gott allein ihr Führer soll, und Jesus sein.

3. Und die Wahrheit stieg nun wieder von neuem auf die Erde nieder, die Jesus Christus einst gelehrt. Wieder ward den Zeitgenossen das Buch der Bibel aufgeschlossen, im Geiste wieder Gott verehrt. Da schwanden Trug und Wahn, ein neuer Tag brach an; Millionen erkannten frei, was Wahrheit sei — und Gott stand seiner Kirche bei.

4. Ja, seit dreimal hundert Jahren hat er in drohenden Gefahren sie stets geschützt durch seine Macht. Weithin hat sie sich verbreitet, so manches Herz zu Gott geleitet, selbst

ihren Gegnern Licht gebracht. Sei ferner unser Hort, o Gott, und laß dein Wort frei verkünden! Entzieh' uns nicht dieß theure Licht, und bleib' uns Schutz und Zuversicht.

5. Laß uns seine heil'gen Lehren im Glauben stets und hoch verehren, uns spenden Trost und Seligkeit. Stärken laß es seine Christen im Kampfe mit der Erde Lüsten, und freudig thun was es gebeut. Herr, darum flehen wir voll Zuversicht zu dir. Amen, Amen! Es wird geschehn, was wir erflehn, nie wird das Wort von Gott vergehn.

2.

Mel. Vom Himmel kam der Engel ꝛc.

1. Ein neuer Tag, von Gott gemacht, erschien nach langer dunkler Nacht der Kirche, welcher Jesus Christ des Glaubens Grund und Eckstein ist.

2. Verdunkelt ward im Lauf der Zeit, der Weg zu Gott, zur Seligkeit durch Menschenwort; selbst Bann und Fluch verschloß der Bibel heil'ges Buch.

3. Da weckte Gott, er sei gepreist, dann Männer, die mit Kraft und Geist hoch ausgerüstet, reich an Muth, erkämpften das verlorne Gut.

4. Und Wahrheitsfreunde, nah und fern, vernahmen ihre Botschaft gern; selbst Fürsten setzten, im Verein mit ihnen, Thron und Leben ein.

5. Hochherzig, offen macht ihr Mund das Zeugniß ihres Glaubens kund. Und muthig legen sie es dar in jenen Tagen der Gefahr.

6. Wohl war Verfolgung dann ihr Loos; doch sie, an Glaubensmuthe groß, verließen sich, mit frommem Trutz, auf Gottes Beistand, Macht und Schutz.

7. Und Duldung, Glaubensfreiheit trat nach blut'gem Kampf und Thränensaat für sie nun ein in spätrer Zeit, was noch der Enkel Herz erfreut.

8. Drum schaun, mit dankbar frommem Sinn, wir auf die hohen Zeugen hin, die noch des Nachruhms Krone schmückt, durch die uns Gott so hoch beglückt.

9. Errungen hat ihr heil'ger Streit das Ansehn unsrer Obrigkeit; und daß man nun, durch sie belehrt, im Geist und Wahrheit Gott verehrt.

10. Das Bibelbuch ist wieder frei, entflohn des Geistes Sclaverei, und drei Mal höher als zuvor blühn unsre Schulen nun empor.

11. Frei ist der Kirchenlehrer Stand; geheiligter der Ehe Band; entflohn des Afterglaubens Wahn, ein schön'rer Tag gebrochen an.

12. Drum weiht auch unser froher Kreis dem Höchsten Jubel, Dank und Preis. Erhalt' uns ferner, Herr, dein Wort, bleib' unsrer Kirche Schutz und Hort!

3.

Mel. Vor deinen Thron ꝛc.

1. Ein Tag, auch Schulen feierlich, senkt heut' verjüngt vom Himmel sich, ist auch für uns bedeutungsvoll und fordert frommen Dankes Zoll.

2. Macht schon des zarten Säuglings Mund des Höchsten Lob durch Lallen kund: so schweig' auch unser Mund ihm nicht; Gott preisen sei uns heil'ge Pflicht.

3. Er stand den Glaubenskämpfern bei; die Bibel wurde wieder frei, die, wie man würdig Gott verehrt, auch Enkelsöhne nun belehrt.

4. Und vor der Wahrheit hohen Macht entfloh des Irrthums lange Nacht; auch blühten mit der Zeiten Lauf die Schulen neu und schöner auf.

5. Dieß fühlt auch unser junger Kreis und einigt sich zu dessen Preis, der Alles gut und weislich lenkt, uns Glaubensfreiheit hat geschenkt.

6. Nun macht auch treuer Lehrer Mund uns früh das Wort des Lebens kund, und leitet unsern jungen Sinn auf Gott und den Erlöser hin.

7. Für Wahrheit, Tugend, Recht und Pflicht erwärmt schon früh ihr Unterricht so Geist als Herz, pflanzt Lieb' und Lust in ihrer Schüler junge Brust.

8. Gott, segn' ihr redliches Bemühn, und laß zu ihrer Wonn' erblühn In uns ein künftiges Geschlecht voll Sinn für Wahrheit, Pflicht und Recht.

9. Zu Bürgern, reich an Kraft und Muth, zu thun was edel, schön und gut; zur Zierde für das Vaterland laß uns erblühn an ihrer Hand!

10. Wir wollen, gieb dazu uns Kraft, auch stets treu und gewissenhaft durch Wort und Thaten im Verein Bekenner unsers Glaubens sein!

---

75. Rochsburg mit Lunzenau, Ephorie Penig.

Am ersten Festtage wurde früh um 4 Uhr mit allen Glocken gelauten, und sodann auf dem Markte zu Lunzenau mit Trompeten und Pauken eine Intrade geblasen; dieser folgte eine Motette von Haydn: „Du bist's, dem Ruhm ꝛc." und zum Beschluß ein Lied mit Posaunen. Der Vormittagsgottesdienst war in Rochsburg, wo sich auf dem Pfarrhofe ein Theil der Gemeinden mit den Schulkindern versammelt hatte; von da aus ging der Zug unter Gesang in die Kirche. Die Liturgie war, wie an den hohen Festen. Da sich das Orgelchor nicht zu einer starkbesetzten Musik eignet, so konnte nur ein passender Choral mit Blasinstrumenten von Döring figuraliter aufgeführt werden. Das Communionlied wurde mit Posaunen begleitet.

Zum Nachmittagsgottesdienste in Lunzenau hatte sich

der Musikchor in der Schule versammelt, holte den Herrn Diak. Ströbel von seiner Wohnung allhier ab, wo sich die daselbst befindlichen Vorgesetzten, Bürger und in beide Kirchen eingepfarrte Landbewohner anschlossen, und zog unter Gesang und Paukenschall in die mit Guirlanden und Kränzen geschmückte Kirche. Vorher war die Schützencompagnie vor der Kirche in Parade aufmarschirt, salutirte während des Zuges und begab sich ebenfalls in die Kirche, nachdem sie die nöthigen Posten zu den Gewehren und vor die Thüren gestellt hatte. Vor der Predigt ward der 96ste Psalm aufgeführt und nach der Predigt ein Choral mit Posaunenbegleitung gesungen. Der Herr Diakonus Ströbel mußte wegen hier noch fortdauernder Pfarrvacanz alle Predigten allein halten, die aber gewiß sehr zweckmäßig und erbaulich waren.

Am zweiten Festtage versammelte sich der Sängerchor und die Schuljugend wieder in hiesiger Schule, holten den Herrn Diakonus ab, und zogen mit Gesang und Posaunenschall in die Kirche, wobei die Schützen- und Bürgergarde wieder in Parade standen. Vor der Predigt wurde die Cantate von Zumsteg: „Dem wir mit kindlichem Vertrauen ꝛc.“ aufgeführt. Nach der Predigt waren die Schulkinder vor dem Altare aufgestellt, wo nach einem Wechselgesang mit Posaunen eine Catechisation von dem hiesigen Cantor Häberlein (1 Petri 3, 15. u. 16.) gehalten wurde. Nachmittags um 2 Uhr wurden auf Veranstaltung der Bürgergarde die Schulkinder mit vollständiger Musik nach dem Schießplan von ihren Lehrern begleitet, wo sie sich, unter Aufsicht derselben, anständig ergötzten und nach einigen Stunden wieder mit Musik zurück und bis vor die Schule geführt wurden.

Am dritten Festtage war kein Aufzug, aber die Kirche war doch sehr zahlreich gefüllt. Vor der Predigt wurde eine Cantate von Zumsteg: „Preis sei dem Gotte Zebaoth ꝛc.“ aufgeführt und nach der Predigt ein passendes Lied mit Posaunen gesungen.

Der Nachmittagsgottesdienst fiel nach Rochsburg und wurde wie an einem andern Festtage gefeiert.

Nach jedem beendigten Gottesdienste wurde hier vom Thurme geblasen.

---

76. Nauenhain, Ephorie Penig.

In dieser kleinen Parochie wurden keine außerordentlichen Feierlichkeiten veranstaltet, außer daß am zweiten Feiertage nach beendigtem Frühgottesdienste einige Lieder auf dem Kirchhofe gesungen wurden. („Eine feste Burg ist unser ꝛc." und „Nun danket Alle Gott ꝛc.") Uebrigens wurde das Fest allerhöchster Vorschrift gemäß gefeiert. —

---

77. Topfseifersdorf, Ephorie Penig.

Als eine Vorbereitung zum Feste wurde hier an dem dem Feste vorangehenden Johannistage beim Sonnenuntergang eine Stunde gelauten, und dann am 25sten Juni, als am ersten Festtage, das Beginnen des Festes durch das früh um 2 Uhr eine Stunde lang erfolgte Lauten angekündigt. —

Der erste Tag nun wurde Vor- und Nachmittags nach vorgängigem 3 Mal erfolgten Glockengeläute durch sehr zahlreiche Versammlung im Gotteshause und aufmerksame Anhörung der gehaltvollen Canzelvorträge feierlichst begangen.

Am zweiten Festtage, nach hoher Anordnung der Schuljugend vorzüglich bestimmt, wurden die sämmtlichen Schulkinder der Parochie, Paarweise unter Glockengeläute, Gesang und Begleitung des Ortspfarrers Stöckhardt zur Kirche geführt, wo mit ihnen nach beendigter Predigt in Form einer Katechisation das Geschichtliche „was zur Uebergabe des evangelischen Glaubensbekenntnisses zu Augsburg Veranlassung gegeben" u. s. w. durchgegangen, und hierauf durch einen von den Kindern allein angestimmten Gesang der Gottesdienst beendigt wurde.

Nachmittags wurde Betstunde gehalten, wo sich die Schuljugend in paarweisem Zuge einfand, und dieser Gott geweihten Stunde beiwohnte.

Am dritten Festtage beschenkte die Schuljugend ihren Geistlichen und Schullehrer mit Kränzen, hatte auch vorher den Altar und Taufstein mit Blumen geschmückt, und wurde, wie am zweiten Tage auf gleiche Weise zur Kirche begleitet. Nach der Predigt wurde ebenfalls eine kurze Unterredung mit den Kindern veranstaltet „über den Inhalt des Augsburgischen Bekenntnisses," und der Gottesdienst wie am vorhergegangenen Tage beendigt. Der Ortspfarrer hielt aber nach dem Gesange vor dem Altare noch eine kurze Rede, zur Beherzigung des so merkwürdigen Festes. Nachmittags wurde Betstunde gehalten, und nach derselben erhielt, wie auch am zweiten Festtage, die Schuljugend aus den Mitteln ihres Lehrers eine Ergötzlichkeit. —

---

78. Wiederau, Ephorie Penig.

Am Vorabende des Jubelfestes wurde dasselbe um 9 Uhr mit allen Glocken eingelauten, und derselbe Glockenruf weckte auch am ersten Festmorgen früh um 3 Uhr die Schlafenden auf, damit sie in heiliger Morgenstille die zu herzlichem Danke erheben sollenden Choräle: „Eine feste Burg ꝛc." und „Nun danket Alle Gott ꝛc," die begleitet mit einigen Blasinstrumenten vom Thurme ertönten, in frommer Rührung vernehmen möchten. Um 8 Uhr ging die erwachsene Jugend paarweise mit Musik nach Königshain, um den würdigen Ortspfarrer, M. Meusel, vom dasigen Filial-Gottesdienst, im festlichen Zuge abzuholen. So wie der Zug Wiederau sich näherte, ging ihm dann die übrige Schuljugend von Wiederau und der Schule aus dem eingepfarrten Dorfe Stein paarweise und begleitet von ihren Lehrern — an welche sich dann Männer und Weiber anschlossen, entgegen, und empfin-

gen den Herrn Pastor mit Glückwünschen; nun bewegte sich der aus mehr als 1000 Menschen bestehende Zug unter Glockengeläute und unter Gesang und Instrumentalbegleitung des Liedes: „Nun danket Alle Gott ꝛc." — voran die Schuljugend, dann der Herr Pastor und die Schullehrer, dann die erwachsene Jugend und die Parochianen beiderlei Geschlechts, — langsam nach dem Gotteshause zu, dessen Thüren mit Guirlanden von Eichenlaub und Wiesenblumen, so wie die Kanzel, Taufstein und der Altar mit dergleichen und den bekränzten Büsten Luthers und Melanchthons geziert worden waren. Nachdem sich Jedes an den ihm gehörigen Platz begeben, nahm der Gottesdienst seinen Anfang. Das Haupt- und Kanzellied wurde abwechselnd mit der Orgel und den Instrumenten begleitet. Hierauf erfolgte vom Herrn Pastor M. Meusel über den vorgeschriebenen Text eine sehr gehaltvolle und belehrende Predigt. Nach deren Beendigung wurde, statt der sonst gewöhnlichen Verse vor der Communion, der vom Cant. Müller in Borna zu diesen Tagen ganz besonders componirte Choral: „Wenn Christus seine Kirche schützt ꝛc." vierstimmig mit Orgelbegleitung gesungen. Die Einsetzungsworte wurden, nach der Melodie von Tag, mit der Orgel begleitet. — Nach beendigtem Vormittagsgottesdienste wurde wieder vom Thurme geblasen. Nachmittags wurde über den vorgeschriebenen Text gepredigt, besondere Feierlichkeiten fanden aber nicht statt.

Den zweiten Festtag, der der Vorschrift gemäß der Schuljugend gewidmet sein sollte, versammelten sich die Wiederauer und Steiner Schüler und Schülerinnen in hiesiger Schule und zogen von da unter Glockengeläute, abgeholt von dem Herrn Pastor Meusel, in die Kirche, und setzten sich auf die hinter und vor dem Altare befindlichen Bänke. Der Herr Candidat Meusel hielt eine treffliche Predigt und nach derselben katechisirte der Schullehrer Gesell „über die Veranlassung dieses Festes." —

Der dritte Festtag wurde wie ein gewöhnlicher hoher Festtag mit Vor- und Nachmittagpredigt gefeiert. — Auch

die Kinder der Schulen erhielten zum lebhaften Andenken an die Feierlichkeit eine Ergötzlichkeit.

---

79. Königshain, Fil. von Wiederau, Ephorie Penig.

Am ersten Tage des Jubelfestes, welches sowohl durch Glockengeläute zu der hier gewöhnlichen Zeit verkündigt als auch durch alle nur mögliche Anstalten, die man traf, verherrlicht wurde, begab sich die Schuljugend, festlich geschmückt, unter Begleitung des Herrn Pastor M. Meusel, des Schullehrers Lorenz Fischer und der Gerichtspersonen in den der Kirche zunächst liegenden Bauerhof, wo sich die ganze Kirchfahrt versammelt hatte. Von hier ging dann der Zug in die mit Blumen geschmückte und mit passenden Inschriften versehene Kirche, wo der Gottesdienst so wie auch an den übrigen Tagen, wie an hohen Festen begangen ward.

Am zweiten Tage war früh Predigt und hierauf eine Katechisation, welche von dem obengenannten Lehrer gehalten wurde.

Am dritten Tage war ebenfalls Frühgottesdienst; zum Nachmittagsgottesdienst wurde der mehrerwähnte Ortspfarrer von der Schuljugend und ledigem Volke unter Vokal- und Instrumental-Musik in Wiederau abgeholt; auf halbem Wege kamen dann diesem Zuge die Männer und Weiber aus dem Dorfe und andern Orten entgegen und schlossen sich demselben an. Auch hatten mehrere Gemeindeglieder auf dem von dem Ortspfarrer zu passirenden Wege Ehrenpforten aufgerichtet, deren Inschriften die Namen der Reformatoren Luther und Melanchthon als auch den Namen des dermaligen Pfarrers und Religionslehrers dankbar nannten.

Besondere Ergötzlichkeiten wurden wegen des kurz vorhergegangenen traurigen Hagelschlages der Schuljugend nicht gereicht, doch wurden die Gemüther der Erwachsenen durch

die Feier jener Tage so angeregt, daß man beschloß, zur Erinnerung an das hohe Fest den Kindern noch ein passendes Vergnügen nachzugeben.

---

80. Clauß nitz, Ephorie Penig.

So wie am Vorabende des Festes selbst, so auch an jedem Festabend selbst wurden die feierlichen Tage durch Glockengeläut verkündigt; kurz vor dem Feste wurden noch hier Berathungen getroffen, das Fest auf eine anständige, wenn auch nicht prunkvolle Art zu begehen; die Kirche wurde vorzüglich durch die Familie des dasigen Schullehrers Lange mit Guirlanden und Kränzen von Blumen und Laubwerk geschmückt und der Fußboden gänzlich mit Blumen bestreut. Vor dem Kirchhofe, zwischen den hier an einander gränzenden Gasthöfen war eine Ehrenpforte errichtet worden, geschmückt mit Blumenwerk, und auf der obersten Seite derselben erblickte man von beiden Seiten Inschriften, die eine mit den Worten: „Eine feste Burg ist unser Gott! ꝛc.“ die andre: „Unsre Glaubens-Freiheit.“

Am ersten Festtage versammelten sich die erwachsenen Parochianen beim Landrichter Neumann, zogen dann von jenem begleitet nach dem Pfarrhofe, und nachdem der Ortspfarrer Greif hier abgeholt war, in die Kirche. Vor der Kirche aber war die Schuljugend in Reihen aufgestellt, welche dann den Zug aufnahmen. Die hiesige Schützengesellschaft hatte sich bei diesem Zuge in eine Avant- und Arrière-Garde gebildet.

Die Kirche war, wie oben erwähnt, festlich geschmückt, Altar und Kanzel herrlich gekleidet, und während des Gottesdienstes brannten die Kerzen; der Gesang wurde mit Instrumentalmusik begleitet, und Vor- wie Nachmittags über die vorgeschriebenen Texte gehaltvolle Predigten gehalten. —

Am zweiten Tage zog die Schuljugend in derselben Begleitung der Schützengesellschaft von dem Kirchhofe mit Musik in den Pfarrhof, holten den Herrn Pastor ab und begaben

sich unter Führung ihrer Lehrer in das Gotteshaus; wo sie sich auf die vor dem Altare befindlichen Bänke niederließen. Der Gottesdienst begann mit Gesang, begleitet von Trompeten und Pauken, und nach einer gehaltvollen Predigt wurde vom dasigen Kirchschullehrer Lange mit sämmtlichen Kindern Examen über die Augsburgische Confession gehalten, und dann der Gottesdienst geschlossen. Die Kinder zogen nun größtentheils mit obiger Begleitung durch die Ehrenpforte, über die Brücke und auf eine nahe gelegene Wiese, wo der Lehrer noch eine kurze Rede hielt. Hierauf begaben sich die Kinder in den Gasthof, wo sie reichlich bewirthet und mit Tanz und Musik mehrere Stunden lang fröhlich unterhalten wurden; die Schützen waren auch hier bei den Kindern geblieben, um Unordnung und Störung zu verhindern. Die Kosten dieses Vergnügens betrugen 31 Thlr., welche von den Parochianen gesammelt worden waren.

Der dritte Tag wurde ebenfalls mit zweimal Predigt nach den vorgeschriebenen Texten gefeiert, und übrigens wie ein andrer hoher Festtag begangen; es wurden von 6 Schulkindern zum Andenken an dieses Fest 6 Linden gepflanzt und sodann diese herrlichen Tage in bester Ruhe, Ordnung und Andacht beschlossen.

---

81. Taura, Ephorie Penig.

Gleich nach der eingegangenen Verordnung, zur Feier dieses Festes, wurde daselbst vom Ortspfarrer M. Richter und dem Schullehrer Fuhrmann gemeinschaftlich berathen, wie dies Fest für Jung und Alt recht feierlich begangen werden sollte.

Das Fest wurde am vorhergehenden Abend mit allen Glocken eingelauten und früh darauf um 3 Uhr durch das festliche Morgenläuten und Gesang mit der Schuljugend angekündigt. Eine Stunde vor dem Frühgottesdienste schickten die Eingepfarrten von Köthensdorf anher, und ließen mit

Musik die 4 Kirchfahnen von Taura abholen, mit welchen sie ihren Zug beginnen wollten. Zur Abholung dieser eingepfarrten Parochianen selbst ging die Schuljugend unter Anführung ihres Lehrers mit hinüber. Erfreulich war es, in Köthensdorf, beim Schulhause die Schuljugend mit ihrem Lehrer, Herrn Leunert, die Gerichten und die große Anzahl Einwohner in der schönsten Ordnung zum Kirchgang allda zu treffen, und dann in solchem Zuge mit den Kindern beider Gemeinden, paarweise, und auf gleiche Art die Erwachsenen, mit Musik und Gesang zur Kirche zu wallen. Bei der Pfarrwohnung zu Taura schloß sich ein großer Theil der hiesigen Gemeindemitglieder an, und so schritt nun der Zug unter dem Geläute der Glocken und unter Abwechslung des Gesanges, begleitet von Blasinstrumenten, langsam und feierlich zur Kirche, wo beim Eintritt in dieselbe ein einladendes Orgelspiel ertönte; der darauf folgende Gesang wurde durchgängig mit Blasinstrumenten begleitet. Kanzel, Altar, Taufstein und Orgelchor waren mit Blumen und Laubwerk geschmückt und außer den Kerzen auf dem Altare brannten auf dem Taufstein noch mehrere Lichter. Die Predigt war gehaltvoll nach dem vorgeschriebenen Text.

Am zweiten Tage kamen die Eingepfarrten mit ihren Schulkindern von Köthensdorf wieder in feierlichem Zuge und in der gestrigen Ordnung unter Musik hierher zur Kirche, wo sich vorher im hiesigen Dorfe die Tauraschen Parochianen dem Zuge angeschlossen hatten. Auf eine zweckmäßige Predigt für die Jugend, folgte eine Katechisation, vom Schullehrer Leunert gehalten, und hierauf ein Wechselgesang. Nachmittags versammelten sich die Tauraschen Kinder, um die für sie veranstaltete Lustbarkeit zu genießen.

Am dritten Festtage kam die benachbarte Schützenkompagnie Clausnitz hieher, um ihren hiesigen Mitgliedern die Freude zu machen, mit denselben einen festlichen Einzug in die Kirche zu halten. Bei der Tauraer Brücke, allwo die Parochie Taura von der Parochie Clausnitz durch den Chemnitzfluß getrennt wird, war eine Ehrenpforte errichtet; hier wurde obige Schützengesellschaft von der hiesigen Schul-

jugend unter der Anführung ihres Lehrers durch Musik mit Instrumentalbegleitung empfangen und von diesen, so wie von den Schützenmitgliedern in Taura in gehöriger Ordnung zur Kirche begleitet. Auf dem Kirchhofe bildeten die Schützen zwei Reihen, wo erst die Schule mit den 4 Fahnen, dann der Ortspfarrer und die Parochianen zur Kirche eingingen. —

Zu diesem Feste schafften vier Frauen in Taura eine neue Kirchenfahne und die eingepfarrte Gemeinde zu Köthensdorf pflanzte vor ihrem Schulhause eine Linde. —

Die Ergötzlichkeit, welche in einer kleinen Speisung, einem Trunk Bier und in Tanz mit Musik begleitet bestand, bestritt der Schullehrer Fuhrmann aus seinen Mitteln; derselbe verwandte hierzu die Einnahme des Gregoriusumganges, indem er einen Mann, wie es vor einigen Jahren wegen dieses Umganges von der wohllöbl. Schulen- und Kircheninspekt. angeordnet wurde, herumschickte, welcher freiwillige Gaben, diesmal ganz für das Schulfest bestimmt, einsammeln sollte. —

Auch am dritten Festtage erhielten die Kinder hiesiger Schule noch ein Vergnügen, indem der Herr Vicerichter Bonitz zu Köthensdorf, durch welchen die herrlichen Einzüge an den beiden ersten Tagen veranstaltet wurden, 1 Fäßchen Bier für das Abholen aus Köthensdorf zur Kirche nach Taura, und die Schützengesellschaft aus Clausnitz und Taura die Musik gaben. —

---

82. Hartmannsdorf, Ephorie Penig.

Wenn die Beiträge zu der unleugbar denkwürdigen Beschreibung der mit den 28sten Juni d. J. beendeten frohen Festfeier in unserm Vaterlande, wie sie Statt fand in einer Landgemeine, nicht anders als dürftig und gering sein können und darum auch mit aller Anspruchslosigkeit gegeben werden; so dürften sie schon deshalb nicht zu verschmähen sein, weil sie dem denkenden Beobachter des zu verschiedenen Zeiten herrschenden Sinnes und Gefühles für das Anständige und

Schöne einen nicht uninteressanten Stoff darbieten zum Vergleichen älterer und neuerer Zeit und ihn, wenn anders die Entwickelung und Richtung des Gefühls auf alles Gute, Wahre und Schöne, als der Grund aller Menschenbildung, deren Eckstein ja doch nur das reine Evangelium bleiben muß, wenn sie ächt sein soll, — ein nicht unwichtiger Gegenstand seines Hoffens und Strebens ist, die Ueberzeugung gewinnen lassen, daß auch die Bewohner unsers Vaterlandes zum größten Theil auf die höhere Stufe eines geläuterten geistigen Geschmacks sich jetzt emporheben, bei denen man, als Dörflern, früherhin Sinnes- und Gefühlsrohheit einheimisch glaubte. —

Die hiesige Gemeinde nun, nicht gewohnt, sich zurückzuziehen und unthätig zu bleiben, wenn sie sich angesprochen sieht zu Leistungen und Opfern für einen edlen Zweck, traf mit regem Eifer ihre Anstalten zu der würdigen Feier des Festes. Mit der nöthigen Umsicht und der freundlichsten Unterstützung leitete und förderte dieselben namentlich der hiesige Chausseegelder-Einnehmer, Herr Stimbach; — und als der Vorabend des Jubelfestes gekommen war und die Glocken in Weihetönen durch die ländliche Stille fernher einander antworteten und ihre Laute feierlich durch das geliebte Vaterland trugen und einen von uns noch nie gesehenen Tag verkündend, manches fromme Herz mit inniggefühlter Rührung durchdrangen, — da schlossen sich, geschmückt mit duftenden Kränzen bereits die grünen Bogen über zwei Pforten, die von entgegengesetzten Seiten her nach dem Gotteshaus führten. An und in diesem war den Tag über der froheste Eifer thätig gewesen; Laubgeflechte, Blumengewinde und bekränzte Maien zierten die äußern Umgebungen, so wie seinen innern Raum; man wandelt ab und zu, und die Freude, die nicht laut wurde durch Worte, sprach sich aus durch ein heiteres Antlitz; ja selbst solche, deren Tauftag weit zurückreicht bis beinahe an die Grenze derselben Zeit vor 100 Jahren, schritten mit ungewohnter Kraft, die nur die Freude weckt, hin nach dem Kirchhofe, beschaueten den festlichen Schmuck und freueten sich der noch immer emsigen Geschäftigkeit der Lebenden über den stillen Wohnungen der Todten. Das Ge-

läute war indeß verhallt, Alt und Jung ging indeß seinen Wohnungen zu und die letzten Wünsche und Hoffnungen, die man wechselte, die letzten Blicke, die man bedenklich warf in das bewölkte Abendroth, ließen den Gegenstand alles Wünschens und Hoffens ahnen: einen für die Festzeit heitern Himmel. Und siehe der Tag hoher Freude ging heiter und herrlich auf über uns. Zwar hing noch Tropfen an Tropfen an Blumen, Zweigen und Laubwerk, — ein milder Nachtregen hatte sich darüber ergossen; allein, gleich als sollte der von der Natur dargeliehene Schmuck vor zu frühem Hinwelken geschützt werden, prangte er noch in so herrlicher Frische, als wäre er eben aus der Erde emporgewachsen; und die Pracht, die ihm Menschenhände nicht geben konnten, gab ihm der erste Sonnenblick des Jubeltages! Die Tropfen, erglühend im Morgenstrahle, spielten wie zahllose Diamanten in blitzendem Farbenfeuer, bis sie unter dem wärmeren Hauche des Mittags verschwanden. Während die Natur so in ihrer Herrlichkeit diesen Festmorgen feierte, war alles Leben schon wach in der Gemeinde. Von Neuem ertönte das Geläute der Glocken und als der letzte Hall verklungen war, begrüßte von dem Thurme herab den Festtag ein Gesang, der sich für diesen Zweck auf das ehrenvollste auszeichnete; denn die Sänger, einige dreißig an der Zahl, unter denen neun Männer, leisteten alles das, was der unermüdliche Eifer eines, die gute Sache mit Lust und Liebe treibenden, Lehrers nur immer erwarten läßt. Vierstimmig unter der Leitung des hiesigen Schulmeisters, Herrn Feukert, der mit einer Unverdrossenheit und Ausdauer seine Schüler bisher im Gesange unterrichtete und diesen auf eine Weise cultivirt hat, welche eine ehrenvolle Anerkennung verdient, wurde nach Hillers Composition 1) der Choral angestimmt: „Komm, komm, du Licht in Gottespracht ꝛc.“ nach der Melodie: Wie schön leucht ꝛc. 2) Arie, componirt von Sörensen, „Der Herr ist groß ꝛc.“ und 3) Choral: „Vor deinem hocherhabnen Thron ꝛc.“ nach der Melodie: Wie wohl ist mir, o Freund ꝛc. Sanft und erhebend schwebten die feierlichen Töne herab in unsern Thalgrund und belebten die Herzen mit jenem Frohgefühle, aus

dessen Tiefe Lob und Dank gen Himmel emporstiegen. Durch die Glocken endlich gerufen zum Eintritte in das Gotteshaus versammelte sich gegen 8 Uhr die Gemeinde bei dem äußersten Hause des Dorfes an der Straße nach Penig zu; weil man den geräumigsten Ort fand zu zweckmäßiger Anordnung eines Zuges von mehrern hundert Theilnehmern. Hier fand sich der Pfarrer des Orts ein um seine Gemeinde in die Kirche zu geleiten. Den Zug selbst eröffneten, Blumenkränze tragend, geschmückte Mädchen, denen die Knaben folgten, an welche sich der Sängerchor schloß, hinter diesem der Pfarrer mit der Gemeinde. Unter dem Liede: „Wenn Christus seine Kirche schützt ꝛc." bewegte sich der Zug langsam eine Strecke auf der Straße fort bis dahin, wo der Weg rechts nach der Kirche führt. Durch die grünen Pforten angelangt auf dem Kirchhofe, bildete die Gemeinde einen Kreis, in dessen Mitte die Sänger jenes Lied beendeten, und dann, die Gemeinde voran, Platz nahmen in der Kirche. Außer der Dekoration des Innern derselben durch Laub- und Blumengewinde, hatte man auf den Altar die mit Blumen bekränzten Büsten Luthers und Melanchthons gestellt, und diesen zu Seiten 8 brennende Kerzen. Freude und Andacht vereinigte sich zur Anbetung des Höchsten; wozu eine schöne durchgeführte Motette: „Heilig, heilig, Amen, dir und deinem Volke ꝛc." nicht wenig beitrug; und vielleicht hat kein Hörer die heilige Stätte verlassen ohne sich des würdigen Zweckes dieser hohen Festfeier deutlich bewußt worden zu sein. Noch sollte der Abend dieses ersten Festtages ausgezeichnet werden durch die Erleuchtung des Kirchthurmes. Auch dazu wurde bereitwillig und freudig von allen Seiten die Hand geboten, indem man aus beinahe allen Häusern Laternen herbeibrachte, die rings an der Durchsicht des Thurmes befestigt und Nachts angezündet weithin ihren hellen Schein trugen, während die Gesänge: „Eine feste Burg ist ꝛc." und verschiedene Arien von eben diesem Orte herab diesen Tag beschlossen.

Der zweite Tag, der im Bezug auf seine kirchliche Frühfeier wohl allenthalben auf ziemlich gleiche Weise begangen wurde, vereinigte Nachmittags die Schulkinder, unter gehöriger

Aufsicht, zur Theilnahme an Tanzbelustigungen in dem Schulhause, wobei man zugleich gesorgt hatte für reichliche Erquickung des Körpers. Alle Verehelichte hiesigen Orts aber waren von dem dermaligen Gastwirthe Graichen hier eingeladen worden zu einem Vergnügen in seinem Gasthofe, wobei Alle, jedoch die gute Sitte wohl beachtend, wie Verfasser dieses selbst Augenzeuge war, sich der Heiterkeit und dem Frohsinne überließen.

Den Beschluß des Festes machte am dritten Tage, der hinsichtlich der Anordnung der kirchlichen Feier einem gewöhnlichen hohen Festtage gleich war, die wiederholte Erleuchtung des Thurmes und Gesänge, 1) Choral: „Wenn Christus seine Kirche ꝛc.," 2) einige Arien, und zum Beschluß „Nun danket Alle Gott ꝛc." Die ganze Gemeinde hatte sich in stiller Nacht auf dem Kirchhofe und in dessen Nähe wieder eingefunden, und feierte mit Ruhe und Andacht diese letzten festlichen Augenblicke. —

Nach der am zweiten Festtage statt gefundenen Katechisation, gehalten von dem Schullehrer Feuker, wurde von den Kindern allein der Choral: „Wir bekennen deine Lehre ꝛc. Mel. „Gott des Himmels ꝛc." gesungen.

Der Ortspfarrer daselbst, Carl Gottlob Albert Vogel.

---

83. Mühlau, Ephorie Penig.

Am Vorabend des Festes wurde um 6 Uhr eine Stunde lang mit allen Glocken geläutet, so wie auch am ersten Festmorgen, nur mit dem Unterschiede, daß zwischen jeder Puls von 8 Musikern ein Choral geblasen wurde. Die Gemeinde versammelte sich eine Stunde vor dem Gottesdienste im hiesigen Erbgerichte; die Mädchen waren mit Blumenwerk geschmückt, und alle Knaben und Mädchen trugen auf der Brust Denkmünzen mit Luthers und Melanchthons Bildniß. Um 9 Uhr holte der Ortspfarrer Schnabel und Schullehrer Cant. Unger die Gemeinde mit den Kindern ab. Bei dem

Zuge nach dem Gotteshause wurde das Lied: „Auf Christen, bringet Preis und Ehr' ꝛc." mit Instrumentalbegleitung gesungen. Der Gottesdienst begann, und nach Gesang und einer erbaulichen Predigt nach dem vorgeschriebenen Text wurde derselbe beschlossen. Besondre Feierlichkeiten fanden hier weiter nicht statt.

Am zweiten Festtage kamen die Kinder geschmückt wie gestern zur Kirche, wo nach beendigter Predigt der Lehrer Cant. Unger eine Katechisation mit ihnen hielt.

Der dritte Tag wurde der Anordnung gemäß, einem gewöhnlichen hohen Festtag gleich gefeiert.

Zu diesem Feste hatten vorher noch die Strumpfwirkergesellen hiesigen Orts eine grünseidene Fahne machen lassen, mit der Inschrift: Andenken zum dritten Jubiläum wegen Uebergabe der Augsburgischen Confession 1830. Diese Fahne wurde, um den Zug in Ordnung zu erhalten, demselben langsam und feierlich vorangetragen.

---

84. Bräunsdorf, Ephorie Penig.

Früh nach 4 Uhr wurde am ersten Festmorgen gelauten, und der Gottesdienst nach kurz vorher wieder erfolgtem Geläute der hohen Verordnung gemäß gefeiert, wobei der Herr Pastor loci über den vorgeschriebenen Text predigte. Nachmittags war gewöhnlicher Gottesdienst.

Am zweiten Festtag wurde früh 6 Uhr vom Thurme der Choral geblasen: „Eine feste Burg ist unser Gott ꝛc." Gegen halb 8 Uhr versammelte sich die ganze Gemeinde auf dem Pfarrhofe, um in einem feierlichen Zuge Paarweise und unter Gesang des Liedes: „Ein Tag, auch Schulen feierlich ꝛc." mit Instrumentalbegleitung sich von da aus in das Gotteshaus zu begeben. Hier nahm der Gottesdienst seinen Anfang und das Hauptlied wurde wieder abwechselnd mit Blasinstrumenten begleitet. Hierauf folgte die Predigt, nach dieser wurde ein Wechselgesang zwischen Gemeinde und Schule ge-

sungen. Nach einigen Versen dieses Gesanges folgte nun eine vom Ortsschullehrer Neidert zweckmäßig gearbeitete Katechisation; derselbe sprach am Schlusse derselben noch ein Gebet, und sodann folgten die übrigen Verse des benannten Wechselgesanges, womit dann der Gottesdienst schloß. —

An diesem Tage lag in der Kirche auf einem Tischchen vor dem Altare eine große Nürnberger Bibel, worauf ein neuer von einigen Kindern der dasigen Schule angeschaffter Kelch stand. Auf dem Altare hing ein Kranz, in welchem die Brustbilder D. Luthers und Melanchthons befindlich waren. Den Kranz hatten die hiesigen Kirchenvorsteher dem feierlichen Zuge in die Kirche vorangetragen. Nach beendigtem Gottesdienste wurde unter Posaunenschall das Lied: „Eine feste Burg ꝛc." angestimmt und die Kirchväter eröffneten den Zug mit jenem Kranz wieder, dann folgten paarweise die Schulkinder und Parochianen im feierlichen Zuge nach dem sogenannten Kirchberg, wo zum Gedächtniß dieser feierlichen Tage unter dem Geläute der Glocken 3 Linden gepflanzt wurden. Der Herr Pastor Niedrer sprach noch einige kräftige Worte der Versammlung ans Herz, und hierauf erfolgte mit dem Vers: „Erhalt' uns in der Wahrheit ꝛc." der Schluß dieser Feier. Nachmittags erhielt auf Kosten der Gemeinde und unter Aufsicht des Lehrers die Schuljugend eine Ergötzlichkeit, welche sowohl in Speise und Trank, als auch in Tanzvergnügung bestanden.

Am dritten Festtage wurde Vormittags Predigt und Nachmittags Betstunde gehalten, in welcher die Geschichte der Augsburgischen Confession verlesen wurde.

Die Vormittagspredigt handelte über die herlichen Segnungen der christlichen Freimüthigkeit, 1) wie sie nicht sein darf, diese Freimüthigkeit, wenn sie nicht in Unbändigkeit und Lieblosigkeit ausarten soll, 2) wie sie sein muß, wenn sie segensreiche Folgen haben soll.

---

85. Wechselburg und Hohenkirchen, Ephorie Penig.

Auch in diesen beiden Parochien wurden diese festlichen Tage anständig, aber ohne großen Prunk, gefeiert.

---

86. Reichenbrand und Fil. Mittelbach, Ephorie Chemnitz.

Von einer Feier, welche in vollem Maaße zur Befriedigung aller Theilnehmer gereichte, möge es vergönnt sein auch außerhalb unsrer Parochie ein Wort zu sprechen, da die Art, wie das erwähnte herrliche Jubelfest hier gefeiert wurde, wohl verdient, in den Annalen der Zeit zum heligen Andenken aufbewahrt zu werden, um so mehr, da sie zugleich ein erfreulicher Zeuge ächt protestantischen Sinnes und Geistes ist.

I. Reichenbrand (mit Grüna und Siegmar).

Um dieses Fest recht würdevoll und zweckgemäß zu begehen, war es schon lange vorher ein Gegenstand allgemeiner, gesellschaftlicher Unterhaltungen und besonders der Berathungen der Gebildeten. Unter mancherlei Wünschen wurde endlich der Beschluß gefaßt, in die wirklich schöne und im edlen Geschmacke erbaute Kirche zu Reichenbrand 1) eine neue kleine Glocke, 2) eine, im großen Style vergoldete metallne Sonne über den Altar, 3) eine Altar- und Kanzelbekleidung von blauem Tuche, mit silbernen Franzen besetzt, 4) vier neue Weihkannen mit einer Hostiendose, im edlerm Geschmacke, anzuschaffen. Ohne engherzige Rücksichten, nur mit dem einmüthigen und offenen Bestreben, dies große und wichtige Fest recht würdig zu begehen, übernahmen die verehrten Herrn Geistlichen in Uebereinstimmung mit den Ortsbehörden und allen, deren Stellung besondern Einfluß gewährte, überhaupt aber der, durch sein unermüdetes, ermunterndes und kräftiges Wirken rühmlichst bekannte Herr Pastor Gottlob Küchenmeister,

die oberste Leitung aller darauf bezüglichen Veranstaltungen. Am ersten heil. Ostertage d. J. schlug dieser gefeierte Lehrer eine freiwillige Sammlung vor. Sie begann, fand Beifall und wurde allgemein befördert. Da nun besonders einige achtbare Familien diesem Zwecke eine besondere Aufmerksamkeit widmeten, so konnte wenigstens der größte Theil des nicht unbedeutenden Aufwandes gedeckt werden.

Die angeführten Gegenstände wurden den Communen am ersten Tage des Festes auf eine überraschende Weise sichtbar. Zugleich war auch auf dem Altar im Hintergrunde hinter der neuen Sonne der gekreuzigte Christus in Lebensgröße aufgestellt, welche Gestalt vor 100 Jahren durch eine Familie Viehweger in Grüna zu demselben Feste der Kirche verehrt und von dem einzigen noch lebenden Gliede dieser Familie, dem Strumpfwaarenhändler Gottlob Friedrich Viehweger daselbst, erneuert und zur Errichtung auf diesen erhöhten Standpunkt geschickt gemacht wurde. Die Verzierungen von Holz, welche über dem Altare nun am zweckmäßigsten gewölbt erschienen, besorgte der Herr Pastor Küchenmeister. Das Geländer, welches dem Altare nicht Zierde genug verschaffte und blos der Form wegen stand, wurde durch den Herrn Amtslandrichter Uhlich neu und schöner hergestellt. Die Behänge in den Kapellen waren, im Schiffe der Kirche blau und an den Emporkirchen roth, durch die Besitzer derselben angeschafft worden. Die Kinder in den Schulen wanden Kränze und Guirlanden, welche Altar und Chor, Emporkirchen und Säulen prächtig und reichlich schmückten, um so auch durch eine geschmackvolle Ausschmückung der Kirche dem Herrn der Herren das schuldige Opfer des Dankes und der Verehrung darzubringen.

Am Johannisfeste als am Tage der Vorfeier, wurde Nachmittags 4 bis 5 Uhr das Fest eingelauten, wobei die neue kleine Glocke die Weihe erhielt. Gleich nach dem Geläute sang der Herr Cantor Brückner mit seinem wohleingerichteten Sängerchor vierstimmig vom Thurme herab: „Eine feste Burg ist unser Gott! ꝛc.“ und die Motette von Righini: „O Gott, wie groß sind deine Mächte ꝛc.“

Am ersten der festlichen Tage erklang früh um 3 Uhr vom hiesigen Musikvereine aufgeführt durch Blasinstrumente vom Thurme herab der feierliche Choral: „Eine feste Burg ist unser Gott ꝛc.“ welcher, so wie das unmittelbar darauf erfolgende Geläute aller Glocken, die Feier verkündete und alle Gemüther in die schönste Stimmung versetzte. So war der erste Eindruck dieser festlichen Zeit wahrhaft erhebend und in gleichem Grade erhebend war dieses Festes Fortsetzung. Auch in Grüna stand schon am ersten Tage früh 4 Uhr eine mit Blumengewinden, Eichen- und Fichtenreisern geschmückte Ehrenpforte, wenige Schritte von dem dasigen Schulhause nach Morgen zu, welche in der Nacht vom 24sten bis 25sten Juni von einem Katholiken aufgerichtet worden war, der vor 30 Jahren in diese Gemeinde aufgenommen und von derselben in vielen häuslichen Leiden, die ihn trafen, sehr kräftig unterstützt wurde, und der hierdurch gegen dieselbe dankbar zu sein gedachte. Auch dem Eingange zum Schulhause hatte man das Ansehen einer Ehrenpforte gegeben. Früh 7 Uhr versammelten sich die Bewohner Grüna's, der obere Theil an ihrem Schulhause, der niedere Theil am Gasthofe, die Bewohner Reichenbrands und Siegmars im Lehngerichte daselbst, sämmtlich mit ihren Kindern. Ein von dem Herrn Cantor Brückner abgeschickter Musikchor holte die an der Schule versammelten Obergrünaer in folgender vom Herrn Schullehrer Schenk getroffenen Ordnung ab. An der Spitze standen die Kirchenmusiker. Hierauf folgte der Herr Schullehrer Schenk, in Begleitung der Gerichtspersonen, mit der Oberklasse seiner Schulkinder, an welche sich die Jungfrauen paarweise anschlossen; ihnen folgten die Jünglinge, und die Männer beschlossen den Zug, welcher wechselsweise unter Festgesängen von Trautschold und Vokal- und Instrumentalmusik langsam, aber fromm und gerührt durch die aufgestellte Ehrenpforte begann, und in gleicher Begeisterung auch so fortgesetzt wurde, als sich die beim Gasthofe versammelten Bewohner Niedergrüna's, mit ihren Kindern, Jungfrauen und Jünglingen, bekränzt und festlich geschmückt, angeschlossen hatten. Bei der Kirche angekommen sangen

selbige fort, während der Musikchor die Bewohner Reichenbrands und Siegmars mit ihren geschmückten Jungfrauen und Jünglingen, welche sich beim Lehngerichte versammelt hatten, so wie den Schülerchor mit dem Herrn Cantor Brückner einholte. Mit dem Gesange: „Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut ꝛc." zogen sie dem Gotteshause zu, und vereint walleten sämmtliche Gemeinden, unter Festgesange und Glockengeläute, mit ihrem würdigen Herrn Seelensorger, dem Herrn Pastor Küchenmeister, in heitrer Stimmung und frommer Begeisterung in den so sinnvoll geschmückten Tempel. Von fünf weißgekleideten Mädchen aus der Schule zu Reichenbrand wurden die neuen Gefäße getragen und von ihnen auf den Altar gestellt. Der Gottesdienst begann und eine theils von Danzi, theils vom Herrn Cantor Brückner selbst componirte Musik, wozu Herr Cand. Küchenmeister, Hauslehrer beim Herrn Pastor, den Text gefertiget hatte, wurde zur größten Zufriedenheit aufgeführt. Dann folgte der gerührte und feierliche Vortrag des Herrn Pastors Küchenmeister über den vorgeschriebenen Text *).

Tausende von Menschen aus der Nähe und Ferne wurden durch diese gottesdienstlichen Feierlichkeiten zur mitfühlenden Andacht hingeführt. Nur eine Stimmung, die andächtige, feierliche, herrschte allgemein. Durch die geistvollen Worte von der Kanzel herab, tief gerührt gesprochen, flossen häufig gottgeweihte Thränen der Rührung aus den Augen begeisterter Hörer. Nach der Predigt Musik von Bergt: „So weit die Sonnenstrahlen glänzen ꝛc." So ging gewiß jeder Hörer, der Einheimische vorzüglich, gewiß auch der Fremde, erbaut und zu manchem frommen Entschlusse geweckt, zurück in seine Wohnung. — Abends gegen 9 Uhr behing man den mit Blumengewinden geschmückten Eingang zum Schulhause zu Obergrüna und die schon oben erwähnte Ehrenpforte mit brennenden Talglichtern, worauf das Schulhaus nebst einigen andern in der Nähe desselben erleuchtet wurden, welches alles dem Auge ein herrliches Schauspiel darbot.

---

*) Die Predigt wird im Anhange folgen. Der Herausg.

Der andere Jubeltag, von einer hohen geistlichen Behörde ganz besonders der Schuljugend bestimmt, um ihr eine heilige Mitgabe fürs künftige Leben zu spenden, begann früh 3 Uhr mit Festgeläute. Nach 7 Uhr früh versammelten sich die Schulkinder in Obergrüna in ihrer mit Blumengewinden ausgeschmückten Schulstube, die Mädchen fast alle weiß gekleidet, mit blauen Bändern und Denkmünzen, das Haupt mit Epheu und Immergrün bekränzt, und trugen gewundene Kränze in den Händen; die Knaben hingegen trugen Eichenreiser und an der Brust Denkmünzen. Die Eltern und andere Kinderfreunde hatten sich in großer Anzahl daselbst versammelt. Um 8 Uhr hielt der Herr Schullehrer Schenk nach einem vorhergegangenen Gesange eine Rede an die versammelten Kinder, deren Inhalt folgender war:

Eine feierliche Begrüßung des Jubeltages. —

Ein kurzer Rückblick auf die Geschäftigkeit der Kinder im Blumenpflücken und Kränzewinden zur Verschönerung des Gotteshauses und der Schulstube.

Dann der Uebergang zu der Frage:

Wozu soll Euch die heutige Festlichkeit hinführen?

1) Zu einem steten Andenken an jene hochgefeierten Männer des 16ten Jahrhunderts, welche mit Muth die durch Menschensatzungen entstellte Christuslehre wieder rein und lauter ans Licht beförderten.
2) Zu einem fleißigen Bibellesen. —
3) Zu einer dankbaren Anerkennung der vaterländischen Fürsorge für die Verstandes- und Herzensbildung durch die Schulen, und einer weisen Benutzung der Schulzeit.
4) Zum Danke gegen eure Eltern, welche alles aufboten, um euch festlich geschmückt am Jubeltage hier erscheinen zu lassen, und zum Danke gegen alle wohlthätige Kinfreunde der hiesigen Gemeinde. —
5) Zur dankbaren Anerkennung aller Belehrungen und Warnungen eures Lehrers.
6) Endlich zum Danke gegen Gott. —

Nach beendigter Rede setzte sich der Kinderzug, wie er

vorgeschrieben war, still, in Begleitung ihres Lehrers, der Gerichtspersonen, der Eltern und anderer Kinderfreunde in Bewegung und machte erst an der Schule zu Reichenbrand Halt. Hier schloß er sich an die schon aufgestellten Schulkinder von Reichenbrand, Niedergrüna und Siegmar, gleich jenen eben so festlich geschmückt, an. An der Spitze stand der Herr Pastor Küchenmeister, welchen die beiden Lehrer, der Herr Cantor Brückner und der Herr Schullehrer Schenk in ihre Mitte nahmen, und so ging der Zug mit der frohbewegten Kinderwelt — gegen 700 an der Zahl — auf welche Gottes Vaterauge vom wolkenlosen, reinen Himmel freundlich und segnend blickte, ins Gotteshaus bis vor den Altar. Nach Beendigung eines feierlichen Gesanges hielt der Herr Pastor eine ganz passende, treffliche und rührende Rede.

(Fortsetzung des herrlichen Festes. — Eigne besondre Bedeutung des zweiten Festtages. Schulfest! — Kinderfest! — Aber demohngeachtet auch ein besondres, ein Fest seltner Art für die Erwachsenen:

a) für jeden Kinderfreund überhaupt. — Erinnerung an schuldlose Kindheit. —

b) für jedes Elternpaar — an nahe und ferne, lebende und schon entschlafne Kinder! —

c) für uns Eltern dieser Kinder — an unsere Eltern-Freuden und Leiden!

Gebet zu Gott. — Trautscholds Lieder Nr. 5. Vers 1. „Deine Himmelswahrheit soll — Uns wie unsre Väter leiten, Daß wir ernst und eifervoll — Wachen, beten, dulden, streiten. Lehr' uns Herr dir fest ergeben — Nach dem höchsten Kleinod streben! — Aufforderung an die Kinder, ihrem Lehrer die nöthige Aufmerksamkeit zu schenken. Kurze Ansprache und Wunsch an und für den Lehrer hier.) —

Nach der Einleitungsrede des Herrn Pastor hielt der Herr Cantor Brückner Examen mit den erwähnten Schülern, bei ganz gedrängt vollem Gotteshause. Nach einem kurzen Gebete, welches er an das Schlußgebet des Herrn Pastors anknüpfte und einer die Kinder für die Sache entflam-

menden kurzen Rede, examinirte er sie aus der Reformationsgeschichte bis zur Uebergabe des Glaubensbekenntnisses zu Augsburg.

Dem kurzen Abrisse aus den Glaubensartikeln schloß sich eine eben so kurze, den Kindern angemessene Katechisation an. Das Thema der Katechisation war:

Wozu verpflichtet uns die weise und gütige Unterstützung Gottes, welche er den ersten Bekennern und Kämpfern der reinevangelischen Lehre im 16ten Jahrhunderte gewährte?

1) Sie verpflichtet uns zur Dankbarkeit gegen Gott, der jene Männer kräftigte und ermuthigte, jenes große Werk zu fördern und zu sichern;
2) sie verpflichtet uns zur Achtung gegen uns selbst; um unsertwillen wagten jene Beförderer des Guten Alles; wir müssen uns ihrer würdig zeigen und auf der Stufe höherer Geister vollkommner zu werden bemüht sein;
3) sie verpflichtet uns, die Anstalten, welche dadurch gediehen, weise zu benutzen und täglich fortzusetzen; denn was helfen die besten Anstalten, wenn wir sie nicht zu unserm Heile benutzen? Vieles blieb noch zu thun übrig, — wer nicht fortgeht, geht zurücke! —

Während dieser Unterredung zeigten die Kinder fortdauernde Aufmerksamkeit, in der älteren Geschichte gründliche Kenntnisse, und gaben überall schön durchdachte Antworten.

Hierauf hielt Herr Pastor Küchenmeister eine Schlußrede folgenden Inhalts:

Die Eltern waren Zeuge, wie ihre Kinder antworteten. So allgemein vernahmen sie diese Antworten noch nie. Das muß euch freuen. Drum

A) Ihr Eltern:

a) danket Gott am heutigen Jubelfeste um so inniger (daß er euern Kindern so herrliche Gelegenheit gab, mit der evangelischen Lehre und ihrer Geschichte so bekannt zu werden). Aber danket nicht stolz und unbescheiden. Beherzigt das Anfangswort des heute vor-

geschriebenen Textes 1 Cor. 8, 1—3. „das Wissen blähet auf, die Liebe bessert ꝛc.“

b) Achtet aber auch eurer Kinder Lehrer. Gleichgültigkeit gegen sie, die euch in euern Kindern so viel Gutes thun, Undank, verächtliches Urtheil — Erschweren ihres amtlichen und bürgerlichen Lebens — wie schändlich! Das komme von nun an nie mehr vor! —

c) Haltet eure Kinder fleißig zur Schule an! Legt den Wahn ab, als heiße arbeiten blos in seinem Geschäfte und Handwerke thätig sein, und die Zeit in der Schule zugebracht, verlorne Zeit, weil damit das Kind kein Brod verdiene. — Wie fleißig lernte nicht der große Johann von Sachsen (früher Luther). Daher ihre Glaubensfestigkeit. —

d) Erinnert auch im häuslichen Kreise eure Kinder noch oft an die Festfeier.

B) Ihr Kinder:

a) Zeigt euch als Kinder evangelischer Eltern, als Schüler evangelischer Lehrer. — Bleibt eurem Glauben treu — Verläugnet die Religion eurer Väter nicht! —

b) Beweiset Gehorsam und Dank euren Eltern und Lehrern. Ihr verdankt ihnen Unterhalt — besonders Geistesbildung und Kenntniß des evangelischen Glaubens. —

c) Bewahrt Fleiß und Liebe zu den Wissenschaften! — Ohne Fleiß und Wißbegierde überall Rückschritte, kein gutes Fortkommen! —

d) Freuet euch heute und verlebt eure Kinderzeit in unschuldiger Heiterkeit und nie vergessend, daß ihr Kinder seid. Kein steifes mürrisches Wesen — keine Gleichstellung an die Seite der Erwachsenen jetzt so gewöhnlich! Kindlicher Frohsinn und Bescheidenheit von nun an! —

Schlußgebet. —

Hierauf ertönte vom Schülerchor am Altar eine Motette von Rolle, rein und melodisch, zum Preise Gottes.

Als der Gottesdienst geendigt war, gingen die Schüler in der besten Ordnung in ihre Schulen zurück, wo ihnen die verehrten Communglieder ein Fest bereiteten. Die Schüler zu Reichenbrand, Niedergrüna und Siegmar empfingen um 1 Uhr mehrerlei Ergötzlichkeiten im Schulhause zu Reichenbrand. Als dies vorüber war, brachten sie dem so würdigen Seelsorger, Herrn Pastor Küchenmeister, ein Lebehoch. Dann tanzten sie, unter Aufsicht ihres Lehrers, in einem Privat-Saale. Um 6 Uhr Nachmittags brachten sämmtliche Schüler, in gehöriger Reihenordnung, mit Gesang allen denen, die Sorge für ihren festlichen Tag getragen hatten, so wohl in Grüna, als in Siegmar und Reichenbrand, unter Vivatrufen, ihren herzlichen Dank. Nach 7 Uhr speisten gegen 400 Kinder im Freien. Mancherlei Genüsse wurden ihnen zu Theil, welche alle satt und fröhlich waren. Nach geendigter Speisung sangen sämmtliche Schüler an der Kirche noch mehrere Motetten und Arien, wobei mehrere hundert Familien sich versammelt hatten, und sich besonders ihrer Kinder freueten. Ermüdet, aber im Innern froh, den herrlichen, festlichen Tag erlebt zu haben, eilten sie still und dankergeben ihren Wohnungen zu. —

Bei der Rückkehr aus der Kirche nach Grüna, wurde der Herr Schullehrer Schenk mit seinen Schülern durch eine neu aufgestellte, 48 Schritte von jener entfernten Ehrenpforte, so wie auch durch eine von da aus bis zum Schulhause zierlich angelegte Fichtenallee und eine im Schulgarten auf eine 8 Ellen hohen Säule aufgestellte Pyramide auf die freudigste Weise überrascht. Allen, sowohl schulfähigen als noch nicht schulfähigen Kindern daselbst wurde sogleich Kaffee und Kuchen, dann später Bier gereicht. Unter Aufsicht ihres Lehrers tanzte dann ein Theil der Kinder, andere spielten im Schulgarten. Um 5 Uhr ging der Lehrer mit den sämmtlichen Kindern, an der Zahl 300, in Gottes freie Natur spatziren, während welcher Zeit die in dem Schulgarten aufgestellten Tafeln gedeckt und mit Blumen verziert wurden. Nach der Zurückkunft setzten sich alle Kinder zu Tische, und nachdem sie Schinken, Braten, Kirschen u. s. w. genossen hatten,

brachte der Lehrer dem Gott der Liebe ein herzliches Dankgebet dar, welches sich mit einem erhebenden Gesange endigte. Sodann sprach derselbe ein Wort des Dankes für die Kinder an die Wohlthäter aus, welche durch Gaben mannigfacher Art, willig und gern dargebracht, sich bestrebt hatten, nicht nur dieselben, sondern auch die Armen unter ihnen so reichlich zu erfreuen. Unter diesen Wohlthätern waren einige Familien, die sich besonders durch reichliche Gaben auszeichneten, und unter ihnen hauptsächlich wieder eine, welche sich durch ihre besondre Aufmerksamkeit und unermüdete Thätigkeit die Freude der Kinder zu erhöhen, ein bleibendes Verdienst erwarb. Hierauf entfernten sich die Kinder ruhig und gingen froh und vergnügt in ihre Wohnungen. Gewiß ist es, daß diese Festlichkeit bleibende Eindrücke auf sie gemacht hat. Möchten sie sich auf die ganze Dauer ihres Lebens erstrecken!

Am Abend desselben Tages wurde die Illumination noch weit glänzender als am vorigen. Alle Fenster der Häuser in der Nähe des Schulhauses, der Eingang zum letztern und die im Schulgarten befindliche Pyramide waren erleuchtet. In dem Garten gegenüber war ein halbmondförmiger mit Blumen und Laubgewinden verzierter Bogen an einer Fichte befestiget, in welchem 40 Lichte brannten. Die erste Ehrenpforte hatte man mit vielen brennenden Lichten und mit dem Transparent D. Luther und Melanchthon geschmückt. Auch die andre Ehrenpforte war erleuchtet. Einige Schritte davon wurde ein Haus, von welchem aus über 140 Schritte weit Lichte rechts und links auf eigends dazu eingeschlagenen Pfählen brannten, ausgezeichnet erleuchtet. Ohngefähr um 10 Uhr bliesen einige Musiker die Melodie: „Nun danket Alle Gott ꝛc.“ Die glänzende Erleuchtung lockte eine unzählige Menschenmenge, so wohl Einheimische als Fremde, herbei, welche frohbewegt hin und her wogten. Als die Nacht längst schon ihren Thron bestiegen hatte und das Feuer der Erleuchtung verlosch, überließ man sich erst süßer Ruhe. —

Am dritten Festtage war bei dem Hauptgottesdienste Nachmittags, wieder eine sehr zahlreiche Versammlung andächtig zugegen, und Alle ergriff des Herrn Pastors Kü-

chenmeister Schlußvortrag *), dem, wie bei den früheren Vorträgen desselben, mehrere, in der Reichenbrander Parochie lebende, Katholiken, still und ruhig beiwohnten. Ueberhaupt herrschte Ruhe und Ordnung durchgängig; auch der dritte Tag zeichnete sich durch stille würdevolle Feier aus und schloß herrlich das ganze Fest. — Dies wurde auch kurz darauf öffentlich ausgesprochen, denn alle die, die zur Verherrlichung dieser unvergeßlichen Tage beigetragen hatten, fanden rühmliche Anerkennung in einer, im Chemnitzer öffentlichen Anzeiger abgedruckten, Danksagung. (S. Chemnitzer öffentl. Anzeiger 1830. Nr. 27.)

II. Mittelbach.

Auch in Mittelbach wurde dieses Fest würdig, wenn gleich, was nicht an dem Willen und der Begeisterung der Gemeindeglieder, sondern an der Lokalität lag, einfacher gefeiert. — Den 24sten Juni Nachmittags 4 Uhr verkündigten die Glocken die Nähe dieser für uns evangelische Christen ewig denkwürdigen Tage. — Am 25sten Juni früh 4 Uhr ertönten die Glocken abermals. Herrlich war der Morgen. Vom Kirchthurme ertönte der festliche Gesang: „Dein Volk, o Herr, singt frohen Dank ꝛc.“ Der Frühgottesdienst mußte ausgesetzt werden, weil alles ins Reichenbrander Gotteshaus eilte. — Mittags 12 Uhr riefen indessen die Glocken zur Vorbereitung zum Zuge die Gemeinde, jung und alt, vor das hiesige, im vorigen Jahre durch Flammen auf eine noch unerklärbare Weise vernichtete, jetzt aber schön und geschmackvoll aufgebaute Lehngericht. Um 1 Uhr erschien unser Seelsorger, der Herr Pastor Küchenmeister, und jetzt ging der ganze Zug, die Schuljugend mit Kränzen und Eichenzweigen geschmückt, geleitet von dem Herrn Pastor und Herrn Schulmeister Förster, denen sich die hiesigen Ortsgerichten und Kirchenvorsteher anschlossen, an der Spitze, in Ordnung unter feierlichem Gesange, begleitet von Blasinstrumenten, in das ebenfalls festlich mit Maien, Guirlanden und Blumenkränzen schön geschmückte, alterthümliche Gotteshaus. An

*) Wird im Anhange folgen. Der Herausgeber.

dieser Ausschmückung der Kirche, wobei sich namentlich der mit hohem Schilfe eingefaßte Hauptkirchgang gut ausnahm und an Palmen erinnerte, arbeiteten vornehmlich Herr Förster und die Seinigen, und ein, leider seitdem verstorbener Tischler, Meister Franke von hier, der sich für solche Feierlichkeiten sehr interessirte! —

Der zweite Festtag war hier gleichfalls für die Schuljugend bestimmt. Herr Schulmeister Förster, der mit den schön und festlich gekleideten Schulkindern dem Herrn Pastor entgegen gegangen war, und diesen fast am Ende des Dorfes traf, zog mit ihm, der sehr gerührt über diesen Empfang war, selbst tief bewegt, still bis wieder vor das Lehngericht. Der Zug ordnete sich wie am gestrigen Tage, und um 7 Uhr Morgens wurde eingelauten. Reden des Herrn Pastor und Katechisation des Herrn Schulmeister Förster wechselten auch hier ab, wie in Reichenbrand. Letzterer ging die Artikel der Augsburgischen Confession kurz durch, knüpfte daran eine kurze Anwendung und schloß seine Rede auf eine recht ergreifende Weise, indem er knieend mit sämmtlichen Kindern laut betete. Nachmittags hatten die Eltern und Kinderfreunde für Musik, Speisen und Getränke reichlich gesorgt, und unter der Leitung des Herrn Lehrers verlebten gegen 200 Kinder einen sehr frohen Tag. —

Am dritten Tage war feierlicher Frühgottesdienst um 8 Uhr bei gedrängt voller Kirche, wie dies die beiden früheren Tage auch der Fall war. — Still und ruhig verfloß auch dieser Tag und so war ein Fest seltener Art zwar vorüber, aber es hinterließ bei durchgängig würdiger Feier einen unauslöschlichen Eindruck in unsern Herzen. —

Noch verdient bemerkt zu werden, daß auch hier nach Anordnung des Herrn Pastors Küchenmeister eine freiwillige Sammlung veranstaltet wurde, die, von dem oben schon erwähnten eifrigen und allgemein beliebten Tischlermeister Franke, lebhaft betrieben, 35 Thlr. einbrachte, wofür ein neues Leichentuch geschafft worden ist. — Außerdem schenkten: Meister Johann Gottlieb Kretzschmar, ansässiger

Strumpfwirker und Strumpfstuhlhändler, ein Kruzifix; die Familie des Herrn Schulmeisters Förster die Blumengefäße auf den Altare; Meister August Friedrich Weiß, angesessener Strumpffabrikant, eine zinnerne Weihkanne zur heil. Abendmahlsfeier; der Begüterte Johann Gottfried Künzel, die Kanzelbekleidung; der Strumpffaktor und Handelsmann Johann Gottlieb Blüher besorgte eine geschmackvolle Blumenvase auf der Kanzel und der Schuhmacher Meyer neue Allmosenbecken; der Schneidermeister Künast, ein Katholik, verfertigte das Leichentuch unentgeldlich. So geschah auch hier viel und alles gern. — Möchten unsre Nachkommen dies erkennen, und so würdig stets gefeiert werden die wiederkehrenden Jubeltage der evangelischen Kirche auch in unsrer Gemeinde! —

Und so schieden diese festlichen Tage hin — hin von uns in ungestörter Ruhe im reinsten Genuße der unschätzbarsten, gewiß bleibendsten Befriedigung und Gewährung der vollkommensten Ueberzeugung, uns Allen eine reiche Mitgabe für die übrige Dauer des Lebens, nämlich ein — ehrendes Selbstbewußtsein — gegeben zu haben, und nur mit einem warmen, frommen, rein religiösen Gefühl können wir den herzlichen Wunsch nicht unterdrücken, öffentlich auszusprechen, daß unsre späteren Enkel dieses Religionsfest eben so würde- und ehrenvoll feiern mögen, als es von uns geschah, die wir das Glück hatten, seine dreihundertjährige Wiederkehr auf eine so erfreuliche Weise zu begehen! —

G. F. Viehweger.

---

87. Bärenstein (im Meißner Kreise).

Auch in unsrer kleinen Gebirgsstadt Bärenstein, sammt dem Dorfe gleiches Namens, ward dieses für die evangelische Christenheit so hochwichtige Fest der Uebergabe der Augsburgischen Confession, wenn auch nicht prunkvoll und glänzend

aber doch mit andern Orten in gleichmäßiger Wärme und mit ächtem religiösen Feuer von Jung und Alt, von Parteiischen und Unparteiischen, begangen.

Allenthalben sah man schon vorher herzliche Theilnahme. Vorbereiteter in sich selbst ward aber jeder Einwohner dieses Orts durch das festliche Lauten am Morgen, wie auch am Vorabende des Festes, wozu sich am frühen Morgen des ersten Festtags ein großer Theil der Bürger auf dem Marktplatze versammelt hatte, und daselbst während des Lautens das herrliche Lied anstimmte: Ein' feste Burg ist unser Gott! Hierzu wurden auch, wie an diesem Feste zu öftern Malen, Salven von einem Schützencorps gegeben. Jeder war entzückt, diesen herrlichen Tag erlebt zu haben. Schon der Anblick der auch an diesem Morgen hervorglänzenden Sonne goß Freude und Aufmunterung in jedes Gemüth.

Endlich nahete die Stunde, wo man sich im Gotteshause einfand, um da den besondern Regungen in seinem Gemüthe Raum zu geben. Einträchtig und brüderlich bot Einer dem Andern, der Höhere dem Armen, der Freund dem Feind die Hand und wallete mit dem tiefsten Ernstgefühl nach dem Tempel. Zuvor begab sich aber dieser ganze Zug, welchen die Jungfrauen, sodann die Bergknappschaft mit dem uniformirten Musikchor, dann die Bürger mit ihren Frauen, die ihnen nachfolgten, und zuletzt in derselben Ordnung die sämmtlichen Männer und Frauen der Dorfgemeinde (welche sich auf dem Marktplatze mit der Stadtgemeinde vereinigte) bildeten, auf das hiesige Schloß, um seinen hochverehrten Gerichtsherrn und Kirchenpatron, den Herrn Cammerherrn v. Lüttichau, nebst der hochverehrten Frau Gemahlin und den Töchtern desselben, liebevoll und dankbar in diesen ehrwürdigen Zug aufzunehmen. Diese Freude und diesen wahren Schmuck für diesen Zug hatte man bei Deroselben Abwesenheit gar nicht erwartet; allein unser huldvoller Gerichtsherr hatte freundlich die Einladungen von vielen anderweitigen Unterthanen von sich abgelehnt, und vorzugsweise uns diese hohe Freude gegönnt. Freundlich nahm Er sammt der Frau Gemahlin Theil an unserm Zuge und zwar vor den beiden

Ortslehrern, dem Herrn Pastor und Cantor, wogegen aber die hochgeachteten Töchter an der Spitze der Jungfrauen bei dem Zuge gingen. Aufgeheiterter bei so erhabener Begleitung, wallete nun unter immerwährender Musik und Lauten die ganze Gemeinde mit herzlicher Rührung durch die im ganzen Orte reichlich aufgestellten grünen und geschmückten Hallen nach dem Gotteshause. So begeistert und so zahlreich war man wohl lange nicht in dasselbe eingetreten, als an diesem Tage. Mit gleichem Gefühle des Ernstes begrüßte die Eintretenden der starke und ergreifende Ton der Orgel. Und nachdem sich alle an ihre Plätze begeben hatten, wurden die von Trautschold gedichteten Lieder angestimmt. Sodann wurde von unserm hochgeschätzten und würdigen Herrn Pastor ein gläubiges und herzliches Gebet vor dem Altar gesprochen, welchen Vortrag er nach Absingung des Hauptliedes und des Glaubens von der Canzel herab in sehr ergreifenden und in den passendsten Aeußerungen fortsetzte. Ehe aber die Predigt begann, wurde der Gesang noch durch ein freudiges Te Deum laudamus, begleitet von dem gewöhnlichen Kirchen-Orchester, verlängert. Jetzt, bei Anhörung der Predigt, wurde erst ein jeder deutlich überzeugt von der hohen Würde und dem Segen dieses Festes. So wahrhaft christlich erbaut verließ man nach Beendigung des Gottesdienstes die Kirche und wandelte in eben der Ordnung, wie beim Einzuge in dieselbe, wieder zurück. Auch begleitete der ganze Zug wiederum die hohe Herrschaft auf ihr Schloß, und rief ihr noch sämmtlich ein freudiges Lebewohl zu. Nun trennte sich diese christliche Schaar, noch durch kräftige Abschiedsworte des Herrn Pastors gestärkt, befriedigter auf hiesigem Marktplatze von einander; fand sich aber fast sämmtlich an demselben Tage zu dem feierlichst verordneten Nachmittagsgottesdienste andächtig wieder ein. Nach diesem stellte man unter einander herzliche Unterhaltungen über dieses hohe Fest an, und eine unaufgeforderte Illumination am Abende desselben Tages war der Beschluß desselben.

Voll Freude erwartete man nun den nächsten Tag, welcher vorzüglich der unschuldigen Jugend gewidmet war.

Er erschien ebenfalls mit seinem hellen Sonnenglanze, und freudig fand sich am Morgen desselben die junge Christenschaar mit den festlichsten Kleidern angethan in ihrem Gotteshause, der Schule, ein. Hier wurde diese kleine Menge zunächst von ihrem Lehrer, wie schon früher, durch einige Worte mit dem hochwichtigen Tage bekannt gemacht, und sodann wandelte sie von hier aus mit heiterem Angesicht ebenfalls unter Begleitung ihrer Lehrer und des Musikchors durch die Stadt nach der Kirche. Nachdem sich hier auf dem Altarplatze alle Kinder versammelt hatten, begann der Herr Pastor diese jungen Herzen durch eine sehr passende Unterredung zu erbauen. Da sah man diejenigen an heiliger Stätte, die diesen heiligen Tag einst ihren Kindern und Enkeln verkündigen und zu dereinstiger 400jähriger Jubelfeier ermuntern sollten. Gern gelobten diese jungen Seelen dasselbe in ihrem Gemüthe an, und verließen nach vollendetem Gottesdienste den heiligen Ort. Jetzt wendete sich der Zug ebenfalls wieder in der vorigen Ordnung nach dem Marktplatze hin, von wo aus jedes Kind zu seinen Aeltern zurückkehrte. Für den Nachmittag hatte man einstimmig beschlossen, diesen jungen Gemüthern das Fest durch eine angemessene Vergnügung noch erinnerlicher zu machen. Zu diesem Zwecke versammelten sich bald wieder alle Kinder, und zwar vom Kleinsten bis zum Größten, in der Schulwohnung. Jetzt bildeten die Knaben, mit kleinen Waffen ausgerüstet und Fahnen, welche passende Insignien hatten, einen kleinen militairischen Siegerzug, wobei sie wiederum dazu passende Musik begleitete, und ihnen die Mädchen mit Kränzen geschmückt nachfolgten. Ihr Lehrer leitete sie bei diesem Zuge und führte sie zunächst zu ihrem alten Lehrer, dem würdigen Herrn Cantor emer. Schöne, vor dessen Wohnung sich Alle in einem Dankgesang aussprachen. Herzlich und tief bewegt erwiederte dieser wankende Greis diese Worte, und entließ Alle unter tausend Segenswünschen. Nun wallete der Zug durch die ganze Stadt und das ganze nahe liegende Dorf. Allenthalben begegneten sich Eltern und Kinder mit freudethränendem Auge, mit inniger Liebe. Einige gaben ihre Freude durch

öfteres Abschießen vieler Gewehre zu erkennen; Andere jauchzten hocherfreut der kleinen Schaar zu. Alles tönte voll Freude. Endlich leitete der Lehrer diese fröhlichen Kinder an einen hiesigen Vergnügungsort im Dorfe, wo sie sich mit Schießen und Tanzen belustigten. Nachdem sie sich damit sattsam vergnügt und auch mehrere Erfrischungen genossen hatten, nahmen die Kinder ihren Rückweg wieder in die Stadt nach der Schulwohnung, um daselbst noch ein kleines Abendbrod zu sich zu nehmen. Ehe sie aber mit dieser Absicht in dieselbe eintraten, hielt ihnen ihr Lehrer noch eine Rede, wobei sie ihm allesammt feierlichst versprachen, seinen Lehren und Ermahnungen ferner zu gehorchen und gute Menschen zu werden, damit sie Gott gefallen und einstens die Nachkommen, die das Fest wieder begehen würden, sagen könnten: die Kinder, unsere Aeltern und Vorältern, müssen gute Kinder, gute Menschen gewesen sein! Somit war auch der zweite dieser festlichen Tage glücklich und froh beendigt.

Am dritten fand wieder feierlicher Gottesdienst statt, und nach Beendigung des Nachmittagsgottesdienstes hatte der hiesige Herr Stadtrichter Weicholt ein Jubelschießen veranstaltet, wobei jeder Bürger sammt dem übrigen Personale einen Schuß nach der Scheibe that, und dann auf der getroffenen Nummer seinen Namen aufzeichnete. Diese Scheibe ward sodann auf dem Rathhause zum Andenken aufbewahrt. Ein noch bleibenderes Andenken aber sind die Posaunen, welche beide Communen zu Stadt und Dorf Bärenstein, und die Altarbekleidung, welche der Herr Cammerherr von Lüttichau auf Bärenstein hierbei der Kirche verehrten.

So waren denn diese festlichen Tage auch an unserm kleinen Orte glücklich nnd froh vollendet worden. Auch hier sahen wir Gottes herrlichen Sonnenglanz an jedem der festlichen Tage, als ob sich der Alliebende und Gerechte seiner jubelnden Christen freute! Ja, Er gebe, daß man sich zur nächsten Jubelfeier noch mehr freue, wo man ihn gewiß noch einstimmiger erhöhen und preisen wird.

C. E. Schmidt, Cantor.

88. Oberwiera bei Waldenburg.

Um die hiesige Schuljugend zu einer zweckmäßigen Feier dieses Festes vorzubereiten, wurde sie durch den Pfarrer und Schullehrer des Orts schon von Ostern an in der Geschichte der Reformation, der Augsburgischen Confession und dem Inhalte derselben wöchentlich einigemal unterrichtet, bis endlich eine allerhöchste Anordnnng unter dem 5. April 1830 von Dresden aus, am 19. Mai hier einging, welche wegen der am 25. Juni 1530 erfolgten Uebergabe der Augsburgischen Confession eine dreitägige kirchliche Feier als am 25., 26. und 27. Juni dieses Jahres in den Königlichen Sächsischen Landen gebot. Diese Anordnung wurde der Vorschrift gemäß in hiesiger Kirche zweimal, als den zweiten Sonntag nach dem Trinitatisfest und am Johannistag, welcher Donnerstags fiel, öffentlich nach der Predigt von der Kanzel bekannt gemacht, und Freitags darauf der erste Feiertag also begangen.

Schon im vorigen Jahre hatte sich auf Veranlassung des Pfarrers unter der Leitung des dermaligen Schullehrers ein Sängerchor gebildet, welches sich in wöchentlichen Singstunden übt, und zu Aller Freude seit dieser Zeit durch einen bessern Gesang bei dem öffentlichen Gottesdienste, besonders auch bei der Abendmahlsfeier, bei Trauungen und Beerdigungen die Andacht zu erhöhen bemüht ist.

Dieses Sängerchor sang Vor- und Nachmittags beim Gottesdienste, der sehr zahlreich besucht war, vor der Predigt mit allgemeinem Beifall den vom Cantor Müller in Borna für die gegenwärtige Jubelfeier in Musik gesetzten vierstimmigen Festgesang: Ehre sei Gott ꝛc., nebst dem schönen Liede: „Wenn Christus seine Kirche schützt ꝛc.“ Darauf wurde den vorgeschriebenen Texten gemäß des Vormittags über 1 Tim. 6, 12. Von den wichtigsten Ursachen, welche die heute vor dreihundert Jahren erfolgte Uebergabe der Augsburgischen Confession veranlaßten; und des Nachmittags über 1 Tim. 6, 13 u. 14.: Unter welchen Umständen die Augsburgische Con-

fession übergeben worden ist, gepredigt, auch des Vormittags öffentlich das heilige Abendmahl an 24, die daran Antheil nahmen, ausgetheilt.

Da der zweite Festtag uns als ein halber Feiertag und besonders zur Erinnerung an die gesegneten Folgen begangen werden sollte, welche die Reformation für den verbesserten Schulunterricht gehabt, so waren vorher von der Kanzel aus die Mitglieder der Kirchfahrt ersucht worden, freiwillige Geldgaben zu Anschaffung von solchen Geschenken unter sich aufzubringen, durch welche den hiesigen Schulkindern die gegenwärtige Jubelfeier in gesegnetem und bleibendem Andenken erhalten werden möchte. Der Pfarrer ließ deshalb 150 Stück Schreibebücher mit bunten und verschiedenfarbigen Umschlägen fertigen, auf deren Vorderseite Luther abgebildet steht, die Bibel in der einen Hand haltend und mit der andern hindeutend auf die Worte des von ihm gedichteten Liedes:

Ein' feste Burg ist unser Gott,
Ein' gute Wehr und Waffen.

Zur Seite ist mit der Sanduhr die Zeit, und mit dem leeren Raume die Ewigkeit angedeutet und die Unterschrift zu lesen: Andenken an die Augsburgische Confession bei deren dreihundertjährigem Jubiläum am 25. Juni 1830.

Auf der Mitte der Rückseite dieser Umschläge ruht die Bibel auf Palmenzweigen, den Sinnbildern der Unvergänglichkeit, und die zu beiden Seiten stehenden Worte deuten darauf hin, daß die Augsburgische Confession aus der Bibel hervorgegangen sei, folglich auch mit ihren Offenbarungen übereinstimme, und die beiden Namen: Luther und Melanchthon, daß jener sie veranlaßt und dieser sie gefertigt und mit übergeben hat; dabei ist die Ueberschrift:

Gott half uns frei aus aller Noth,
Die uns je hat betroffen!

und die Unterschrift:

Ist's Werk von Gott, so wird's bestehn;
Ist's nicht von Ihm, wird's untergehn!

zu lesen.

So nahte dieser zweite Feiertag, als früh gegen 9 Uhr

von der Schulwohnung aus die Schulkinder beiderlei Geschlechts paarweise unter Glockengeläute und Absingung des Liedes: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr ꝛc." zum Pfarrhof geführt wurden, wo sich die versammelten Gemeindeglieder an sie anschlossen und mit ihnen in's Gotteshaus zogen. Diese Schulkinder fanden zunächst am Altar in den vordern Weibersitzen, und zwar die Knaben rechts, die Mädchen links ihre Sitze. Das Crucifix auf dem Altar hatten freiwillig zwei Knaben, Johann Graichen und Johann Müller, mit einem Eichenkranz geschmückt, und neben demselben lagen auf schwarzen Trägern die zu vertheilenden Bücher. Von der schönsten Witterung begünstigt wohnte eine große Menge Menschen dieser Feierlichkeit bei. Nachdem in der Predigt dem vorgeschriebenen Text: 1 Cor, 8, V. 1—3. gemäß, über den Inhalt der Augsburgischen Confession, gesprochen worden war, hielt der Schullehrer mit den anwesenden Schulkindern über die Reformationsgeschichte eine sehr zweckmäßige Catechisation, und nachdem er solche mit frommen Wünschen für die geistliche und leibliche Wohlfahrt der Kinder geschlossen, trat der Pfarrer am Altar auf, und gedachte in einer kurzen Anrede der großen Verdienste, welche die Reformatoren sich um die Schulen erworben; aber auch der großen Segnungen, welche Gott besonders der Kirche und Schule des Orts seit dem Reformationsjubelfeste zu Theil werden ließ, knüpfte daran segnende Wünsche für das fernere Gedeihen der unter uns aufwachsenden Jugend, und ermunterte die anwesenden Kinder, diejenigen Bücher, welche sie heute aus seinen Händen als Geschenke ihrer Eltern erhielten, so zu brauchen, daß sie in dieselben vor dem Austritte aus der Schule die Nachrichten über die gegenwartige Jubelfeier, wie sie vorliegen, einschreiben und zum Andenken für sich und die Nachkommen in ihren Familien aufbewahren möchten. Es wurde unter allgemeiner Rührung das Lied: „Meine Kinder, Gott, empfehle ich dir betend" angestimmt, und unterdessen gingen von den anwesenden 132 Schulkindern, deren wir gegenwärtig überhaupt 160, als 67 Knaben und 93 Mädchen zählen, zuerst die Knaben, dann die Mäd-

chen um den Altar, und ein jedes derselben empfing sein Buch. Darauf folgte der Segen und ein Schlußgesang.

Zum dritten Feiertag fanden sich abermals wieder viele Zuhörer im Gotteshause ein. Es wurde vom Sängerchor der bereits gedachte Festgesang wiederholt und über Matth. 10, V., 26—28. eine Betrachtung darüber anstellt: Warum uns und unsern Glaubensgenossen die Augsburgische Confession stets von hohem Werthe sein müsse. Nach dem Gebete verlas der Pfarrer des Orts öffentlich, daß die hiesige Gemeinde an freiwilligen Geldbeiträgen für die Schuljugend 6 Thlr. 9 Gr. eingesendet, der Einkauf der verschenkten Bücher aber nur 6 Thlr. 4 Gr. betragen hätte, mithin noch 5 Gr. übrig geblieben wären. Zugleich machte er bekannt, daß zur beständigen Erinnerung an diese Jubelfeier von nun an in hiesigem Orte eine Schulcasse errichtet werden sollte; las deshalb die nähern Bestimmungen über die Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit einer solchen Anstalt ab, und versprach außer den übriggebliebenen 5 Gr. noch durch andere Beiträge und besonders aus seinen eigenen Mitteln sie zu begründen, setzte auch dabei deutlich aus einander, wie sie ohne Beschwerde für die Kirchfahrt fernerhin erhalten, erweitert und verwaltet werden könnte, und wird alle diese Bestimmungen wie sie abgelesen wurden, dem Rechnungsbuche über Einnahme und Ausgabe dieser Schulcasse wörtlich beigeben.

Auf diese Weise wurde dieses Jubelfest hiesigen Orts mit allgemeiner Theilnahme und dankbar freudiger Rührung begangen, so daß das Andenken der Feier desselben gewiß bei allen unsern Zeitgenossen und Nachkommen in Segen bleiben wird.

Alban Gumprecht, Pfarrer.

89. Crimmitzschau.

Schon im Monat October des Jahres 1817, also vor 13 Jahren, hatte sich unser Crimmitzschau durch eine höchst solenne Secularfeier des Reformationsfestes ausgezeichnet, und als eine hohe Verordnung wegen der Jubelfeier der Uebergabe der Augsburgischen Confession vom 5. April a. c. auch an uns erging: so mochten wir denn auch diesmal hinter andern Städten und Ortschaften nicht zurückbleiben. Nach erhaltener Verordnung, in welcher namentlich bemerkt wurde, daß jeder Ort seine besondern Anstalten dazu zu treffen habe, doch die Ephoren davon in Kenntniß zu setzen wären; so vereinigten sich die hiesigen Stadt- und Landbehörden mit der Geistlichkeit auf dem hiesigen Rathhause, sich über die anzustellende Jubelfeier zu berathen. Die allgemeine hohen Orts gegebene Anordnung zur Jubelfeier und die in öffentlichen Schriften bei uns noch vorhandene Beschreibung der Reformationsfestlichkeiten des Jahres 1817 wurden der Anordnung der gegenwärtigen Jubelfeier zum Grunde gelegt, und nach derselben das Fest auf folgende Weise begangen.

Um das Jubelfest durch etwas Bleibendes zu verherrlichen, ward beschlossen, unsrer Kirche eine neue Altar- und Kanzelbekleidung auf öffentliche Kosten zu verehren. Nachdem die bevorstehende Feier am 2. p. Trin. von der Kanzel öffentlich angekündigt und die Gemeinde zur Theilnahme an derselben aufgefordert worden war; so beeilte man sich von allen Seiten Blumen und Laubgewinde herbeizubringen, um unsere Kirche wie im Jahre 1817 auszuschmücken. Indessen ward eine Altar- und Kanzelbekleidung von dunkelblauem, feinem Tuche angeschafft, dieselben mit silbernen Franzen ausgeschmückt und mit besondern Inschriften bezeichnet; die des Altars mit der von Silber gestickten Inschrift: Gott

allein die Ehre! die der Kanzel mit der gleichfalls von Silber gestickten Inschrift: Das Wort des Herrn bleibt in Ewigkeit! Der Altar, die Kanzel, der Taufstein und Epistelstuhl, die Beichtstühle, alle Capellen und Seitenwände, alle Emporkirchen, namentlich das Schülerchor nebst Orgel, wurden reich und geschmackvoll mit Kränzen und Guirlanden verziert, auch die Säulen, welche das Gewölbe der Kirche tragen, durch ähnliche Gewinde verbunden, dazu die Eingänge und Hallen so ausgeschmückt, daß sie die Gestalt bedeckter Laubgänge erhielten. Namentlich wurden mehrere Bildnisse und Gemälde, an denen unsre Kirche nicht arm ist, z. B. die von Jesus, Luther und Melanchthon, an der Seite im Chor und andern, geschmückt, so daß unsere Kirche beim Eintritt in selbige einem schöngeschmückten Garten ähnlich zu sein schien. Dieser Anblick mußte noch dadurch erhöhet werden, daß während des Vormittagsgottesdienstes am ersten Feiertage die Altarkerzen brannten, zumal man den Prospect nach demselben hin dadurch frei gemacht hatte, daß man das Hinderniß desselben, das hinter dem Taufsteine stehende Cruzifix, weggegeschafft und auf einer der Seiten im Chore aufgestellt hatte. Wir glaubten nämlich schon deswillen unsern Tempel durch diese Ausschmückung ehren zu müssen, weil schon im Jahre 1529 der erste protestantische Geistliche, mit Namen Burkhardt, hier angestellt ward, dessen Bildniß in Lebensgröße unsre Kirche annoch verziert. Auch hatte man nicht vergessen, auf den beiden Seiten des Altars die Gypsbüsten Luthers und Melanchthons auf schön geschmückten Consols anzubringen. Lobenswerth ist der theilnehmende Eifer unsrer Bürger, deren viele mit wahrem Kunstsinne unsre Kirche schmücken halfen, zumal da ihnen dazu nur in den Nachmittagsstunden des Vorfestes Zeit und Raum gelassen werden konnte. Die Anordnung der Jubelfeier ward Allen durch einen öffentlichen Anschlag, so wie auch durch eine mündliche Mittheilung an die Schulkinder, bekannt gemacht, und Alte und Junge sahen gewiß voll froher Erwartung einem Feste entgegen, das die gegenwärtige Generation nicht wieder erleben wird.

Das Johannisfest feierten wir als Vorbereitungsfest dazu, und, ohne der Festpredigtpropositionen meines Collegen gedenken zu können, predigte ich Nachmittags über die Festepistel darüber: Wie wichtig für den nachdenkenden Christen am Vorabende des Jubelfestes der Augsburgischen Confession der Gedanke sein müsse: Gott ist ein Gott des Trostes! Zwischen 6—7 Uhr Abends ward das Fest selbst in 3 Pulsen eingelautet; und des Nachts, als die Glocke 12 Uhr ausgeschlagen hatte, machte eine dreimalige Salve aus dem auf dem Rahmenberge bei der Stadt aufgestellten Geschütze des Bürgerschützencorps den Eintritt des Festes kund, wobei vom Rathhausthurme zwischen jeder Salve ein Tusch von Messinginstrumenten mit Paukenschlag ertönte.

Den 25. Juni Vormitttags um 8 Uhr versammelten sich die Prediger und Schullehrer, die Stadtgerichte, der Stadtrath, so wie die Herrl. Oehlerischen Gerichte mit ihrer Principalität und die sämmtlichen königl. Beamten und öffentlichen Personen der Stadt und der eingepfarrten Dörfer auf dem hiesigen Rathhause im Sessionszimmer. Das Bürgerschützencorps bildete indessen von den Rathhausstufen an bis zu der großen Kirchenhalle ein Spalier. Um halb 9 Uhr setzte sich der Zug unter Glockengeläute vom Rathhause aus nach der Kirche in folgender Ordnung in Bewegung. Den Zug selbst führte ein Chapeau d'Honneur in festlicher Kleidung an. Den Geistlichen und Schullehrern traten die Kirchväter, die Bibel, die Augsburgische Confesssion und den Kelch mit Hostienteller auf rothseidenen Kissen tragend, vor. Hierauf folgten die Gerichten, Rathsverwandte, die Oehlerischen Gerichte mit ihrer Principalität, die königlichen Beamten allhier und die übrigen öffentlichen Personen der Stadt und der eingepfarrten Dörfer. Während des Zuges ward das Lied: „Nun danket Alle Gott ꝛc." gesungen. Jedem anständig, vorzüglich schwarzgekleideten Bürger und Einwohner war es gestattet, dem Zuge sich anzuschließen, wozu man Alle freundlichst eingeladen hatte. Nur

die große Kirchenhalle ward beim Anlangen des Zuges geöffnet, die übrigen Kirchenthüren blieben bis nach vollendetem Einzuge geschlossen, so daß sich erst nach demselben die Kirche mit einer zahllosen Menschenmenge anfüllen konnte. Der Zug ward in der Kirche mit Trompeten- und Paukenklang empfangen. Die öffentlichen Personen nahmen auf beiden Seiten des Altars im Chor Platz. Das Schützencorps schloß sich dem Zuge an, setzte die Gewehre vor der Kirche in Pyramiden auf, und nahm in der Kirche selbst beliebig Platz, nachdem ihre Fahnen an gewissen Orten in der Nähe des Altars aufgestellt waren. Die beiden Geistlichen traten hierauf zum Altar, übernahmen aus den Händen der Kirchväter die kirchlichen Insignien und unter Orgelklang brachten sie selbige auf den Altar. Nach der Intonation des **Gloria in excelsis Deo!** wechselte der Gottesdienst mit Gesang, der mit der Orgel und Posaunenklang begleitet ward, mit Musik, dem Vorlesen der vorgeschriebenen Bibelabschnitte und der Predigt. Nach derselben genossen die Geistlichen, die öffentlichen Personen und Alle, die sich denselben angeschlossen hatten, unter dem Ambrosianischen Lobgesange das heil. Abendmahl, nachdem der Verfasser durch eine Beichtrede über 2 Cor. 13, V. 5. Versuchet euch, ob ihr im Glauben seid! dazu eingeleitet hatte. Nachmittags begann der Gottesdienst, doch ohne Prozession, um halb zwei Uhr, und nach geendigter Musik und dem Gesange bestieg ich die Kanzel und predigte nach den vorgeschriebenen Textesworten darüber: Wozu uns die Freimüthigkeit, mit welcher unsre Väter vor 300 Jahren die Wahrheit bekannten, verpflichten müsse? Abends zwischen 6—7 Uhr ward vom Rathhausthurme die Melodie des Lutherischen Liedes: „Ein' feste Burg ist unser Gott ꝛc." unter dreifacher Salve aus dem auf dem Rahmenberge aufgestellten Geschütze des hiesigen Schützencorps, abgeblasen.

Den 26. des Vormittags versammelten sich wieder um 8 Uhr die geistlichen und weltlichen Behörden, so wie die öffentlichen Personen der Stadt und des Landes auf dem Rath-

hause. Die Schuljugend beiderlei Geschlechts der gesammten Parochie versammelte sich zu eben dieser Zeit, anständig gekleidet, die Knaben mit grünen Reisern in den Händen, die Mädchen fast sämmtlich weiß gekleidet mit grünen Kränzen in den Haaren, unter dem Vortritt ihrer Lehrer auf dem Markte. Das Bürgerschützencorps bildete, wie Tags zuvor, ein Spalier von dem Rathhause bis an die große Kirchenhalle. Der Zug selbst begann um halb 9 Uhr unter Glockengeläute in vortägiger Ordnung, nur daß sich die Schulkinder Paarweise an denselben anschlossen. Diese nahmen im Chor der Kirche und weiter hinab nach dem Schiffe der Kirche zu Platz. Der Zug ward, wie gestern, mit Trompeten- und Paukenklang empfangen. Nach geendigter Predigt, welche ein hier wohnender Candidat gehalten, unterhielt sich der Herr Pastor mit einem Theile der Schuljugend über den Gegenstand des Festes. Nach geendigtem Gottesdienste zogen wir wieder in Prozession nach dem Rathhause, wo wir still aus einander gingen. Nachmittags, wo kein Gottesdienst war, ward allen Schulkindern auf dem hiesigen Schießanger ein öffentliches Vergnügen gegeben. Zu dem Ende versammelten sich die Kinder Nachmittags um 2 Uhr vor ihren Schulhäusern auf dem Kirchhofe und jede Klasse ward von ihrem Lehrer dahingeführt. Alle Kinder ohne Unterschied wurden auf öffentliche Kosten mit Kuchen und Kaffee regalirt, und unter dem Beisein der Eltern ihnen ein ehrbares Tänzchen erlaubt.'

Den 27. Juni war wieder zweimaliger Gottesdienst und der Verfasser sprach in dem Nachmittagsgottesdienste darüber: Daß wir das evangelische Glaubensfest nicht würdiger beschließen können, als mit dem ernsten Willen, als Lehrer und Hörer des Evangelii sich stets gewissenhaft zu beweisen. Das Fest ward endlich unter einer dreifachen Salve mit dreimaligem Tusch um 6 Uhr beschlossen.

Möge in Zukunft durch reinen Glauben und gute Sitten es sich bewähren, daß auch diese Feier eine ehrwürdige war! Mögen unsre Nachkommen, wie sehr sie uns auch an

evangelischer Weisheit übertreffen sollten, aus diesen Berichten es erkennen, wie sehr wir den Sinn für das Heilige zu bewahren und zu bewähren wußten!

Carl August Stehfest,
Diac. zu Crimmitzschau.

---

90. Voigtsdorf (zwischen Freiberg und Sayda).

Obgleich die Feierlichkeiten dieses Jubelfestes nach dem hiesigen Lokale und Personale nur einfach sein konnten; so wurde es doch von hiesiger Gemeinde sehr gemüthlich und gewiß nicht ohne Erweckung tiefer religiöser Gefühle gefeiert.

Als die Sonnenstrahlen des ersten Jubeltages mit ihrem schönen Glanze hervorbrachen, hatten schon die Glocken die Feier des hohen Festes eine Stunde lang verkündet.

Der Gesang der zahlreich versammelten Gemeinde in der mit Blumenkränzen geschmückten Kirche wurde durchgängig mit Instrumentalmusik, wobei auch eine Baßposaune nicht fehlte, begleitet, und der dasige Schullehrer führte eine zu diesem Feste vom Herrn Cantor Müller in Borna componirte Kirchenmusik auf. Belehrend und erbauend, sprach der Herr Pastor zu der zahlreich versammelten Gemeinde in seiner Predigt Worte hohen Inhalts.

Nach Beendigung des Nachmittagsgottesdienstes wurde vom Kirchthurme geblasen und mit der Melodie „Ein' feste Burg ist unser Gott ꝛc." der Anfang gemacht, worauf eine Stunde mit allen Glocken gelautet wurde. Beim Abendlauten hatte sich der dasige Herr Richter mit dem Herrn Verwalter des Ritterguts und noch mehrern Personen auf einem der Kirche gegenüber gelegenen Berge versammelt, um durch Gewehrabfeuerung das Ende dieses Tages auszuzeichnen. Nach getroffener Verabredung mit dem Herrn Pastor hatte sich der Schullehrer vorgenommen, am zweiten Tage mit sei-

nen Schülern feierlich in die Kirche einzuziehen, und deshalb war schon vor 8 Uhr die sämmtliche Schuljugend auf einem freien Platze vor dem Schulhause Paar und Paar aufgestellt, wo selbige unter Instrumentalbegleitung den schönen Tag mit dem Gesange eines Morgenliedes begrüßte.

Hierbei verdient erwähnt zu werden, daß zur Speisung der Schuljugend an diesem Tage und zu anderm dabei erforderlichen Aufwande die Gemeinde eine freiwillige Geldsammlung veranstaltet hatte, welche der Herr Collator, Rittmeister von Hartitzsch, durch seine Beiträge reichlich vermehrte. Von diesem Gelde war, um ein bleibendes Andenken an diese Jubelfeier zu hinterlassen, das von Herrn Archidiakonus M. Kreußler in Wurzen entworfene Kupfer der Uebergabe der Augsburgischen Confession gekauft worden; jetzt ziert es in unserer Kirche das Altar.

Da sich die Gemeinde an die Schuljugend anzuschließen gedachte, zog der Lehrer mit seinen Schülern unter Geläute der Glocken in das dasige Erb-Gericht, wo sich die Gemeinde in dem weiten Hofe sehr zahlreich versammelt hatte. Als der Zug sich dem Gerichte näherte, wurde er mit drei Salven begrüßt, und als selbiger im Hofe selbst um die versammelte Gemeinde herum an die Hausthüre gekommen war, übergaben die Orts-Gerichten das obenerwähnte in goldnen Rahmen gefaßte Kupfer zweien dazu erwählten weißgekleideten Mädchen, die nun damit den Zug eröffneten und welchen zwei Kirchväter zur Seite gingen. Sobald dies Bild den Mädchen übergeben war, verstummte sogleich nach getroffener Veranstaltung das Glockengeläut, und der Schullehrer stimmte das Lied an: „Der Glocken feierliche Klänge beschieden uns zum Haus des Herrn ꝛc.“ Feierlich hallten die vierstimmigen Töne der Schuljugend und der zahlreich versammelten Gemeinde in dem weiten Hofe wieder, und alle Anwesende ergriff ein andächtig religiöses Gefühl. Selbst der schöne heitere Himmel erfüllte alle Herzen mit freudiger Rührung.

Unter Gesang mit Instrumentalbegleitung zog die Schuljugend in die Kirche; die ganze Gemeinde folgte in schöner,

ernster Ordnung. Obgleich der dasige Herr Pastor in hohen Jahren steht, so kam er doch diesem Zuge fast bis ans Gericht entgegen und verherrlichte durch seine Gegenwart diese Feierlichkeit. Unter Glockengeläut nahete der Zug der Kirche, wo die Glocken verstummten und der Gesang von Neuem begann. Die Gemeindeglieder nahmen in ihren Ständen, die Schuljugend aber am Altare in aller Ruhe und Ordnung Platz. Der Gottesdienst nahm nun, nach dem vom Herrn Pastor geordneten Ritus, seinen Anfang. Um auch diesem Tage in seiner Art eine musikalische Feierlichkeit zu geben, benutzte der Schullehrer einen zweistimmigen Gesang, welchem er Instrumentalbegleitung gab, einen hierzu passenden Text unterlegte, wobei die in Dresden zu dieser Jubelfeier herausgekommenen Lieder in einigen Versen benutzt sind; welcher Gesang nach dem Hauptliede von der sämmtlichen Schuljugend gesungen wurde. Darauf stimmte die Gemeinde die letzten 4 Verse aus dem 3ten Gesang, der in Freiberg zu dieser Jubelfeier herausgekommenen Lieder an. Nach Anordnung des Herrn Pastors hielt nun der Schullehrer vor dem Altare mit seinen Schülern eine Katechisation. Damit das Geschichtliche nicht so viel Zeit wegnähme, waren die Kinder in der Schule darauf vorbereitet und ihnen von dem Schullehrer täglich von dem Vorgetragenen ein ausgezogener kurzer Satz angeschrieben worden, den sich die Kinder in ein besonderes hierzu gemachtes Buch eintrugen. Nach beendigtem Gottesdienste zog die Schuljugend, den Vers: „Unsern Ausgang segne Gott ꝛc.“ singend, aus der Kirche bis vor die Schule, wo sie sich in einem Halbkreise aufstellte, so wie der größte Theil der Gemeinde ganz zufällig gegenüber sich ebenfalls so formte, und hier endigte sich die religiöse Feierlichkeit mit den letzten 2 Liederversen aus 902 des Freiberger Gesangbuchs: „Nimm an das Lob in dieser ꝛc.“

Nachdem die Schulkinder in der Schulstube ein Mittagsmahl genossen hatten, zog der Lehrer mit selbigen unter Gesang und Instrumentalmusik das Dorf hinauf und auf einer andern Seite wieder herunter, worauf die Schulkinder die

noch übrige Zeit dieses Tages mit einem gesitteten Tanz unter Aufsicht ihres Lehrers zubrachten.

Am dritten Tage fand bei der kirchlichen Feier abermals eine schöne Instrumentalmusik statt. Das Ende des Tages und des ganzen Jubelfestes wurde mit einstündigem Glockengeläute und mit Gewehrabfeuerung beschlossen.

---

91. Leipzig.

Die Tage dieser Jubelfeier werden, wie den jetzigen, so allen künftigen Bewohnern Leipzigs in mehr als einer Beziehung höchst merkwürdig bleiben. Merkwürdig wegen der großen Kämpfe, welche die hehren Glaubenshelden zu bestehen hatten, um den heidnischen Unflath, welcher die christliche Kirche Jahrhunderte lang befleckt und entweiht hatte, zu entfernen und den Sauerteig der hohenpriesterlichen Pharisäer zu Rom auszufegen; merkwürdig wegen der Folgen, welche diese Feier für Leipzigs Bewohner herbeiführte.

Es kann nie die Sache des redlichen Berichterstatters sein, irgend Jemandem zu nahe treten und dessen Thaten vor dem ganzen Volke lieblos tadeln zu wollen: allein er steht im Dienste der Wahrheit und darf die Werke der Finsterniß nicht loben, wenn er sich nicht an dem Heiligsten der Menschheit versündigen will. So möge denn auch gegenwärtige Beschreibung vor das Volk treten ohne Furcht vor denen, welche sich darin nicht im vortheilhaftesten Lichte dargestellt sehen möchten.

Werfen wir zunächst einen flüchtigen Blick auf die beiden frühern Jubelfeste der Augsburgischen Confession: so ist es unverkennbar, daß sie in Sachsen und also auch in Leipzig mit einem weit freiern und frohern Geiste gefeiert wurden, als das jetzige. Denn im Jahre 1630 sollte laut churſächsischer Verordnung bei jedem Gottesdienste dieser Tage mit allen Glocken etwas länger, als sonst zu geschehen pflegt, gelautet werden; diesmal hätten sie nach dem Wunsche so Mancher wohl etwas weniger, als sonst zu geschehen pflegt, oder am liebsten wohl gar nicht gezogen werden mögen. Im Jahre 1630 verordnete Johann Georg

so freundlich und liebreich: „Weil nicht unbillig, daß auf solche Zeit Alles, so viel möglich, zierlich hergehe, so wäre nicht unbequem, daß auf den Universitäten Rector, Magistri und Doctores, in Städten aber, und fürnehmlich wo sonderliche Rathsstühle in der Kirche wären, die Bürgermeister und Rathsverwandten auf dem Rathhause sich versammelten und unter dem letzten Puls in Prozeß und guter Ordnung mit einander zugleich zur Kirche, und nachmalen auch also wieder herausgingen.“ Und sicherlich ist anzunehmen, daß die Bürgermeister und Rathsverwandten in den sächs. Städten dieser herrlichen Anordnung gern und willig nachgekommen sein werden. Im Jahre 1830 haben wir in Leipzig keinen Zug weder der Obrigkeit noch sonst einen durch diese verordneten gesehen. In der Verordnung zur Jubelfeier im Jahre 1730 finden wir nichts von ängstlicher Besorgniß wegen der Kanzelvorträge und deren Bekanntmachung durch den Druck, obschon damals der Churfürst von Sachsen und König von Polen, August, zur römisch-katholischen Kirche übergetreten war.

Die Bewohner Leipzigs, welche mit Recht zu den Gebildetsten des gesitteten Europa gezählt zu werden verdienen, welche an Allem, was in die Zeit wohlthätig eingreift, warmen Antheil nehmen, und die auch demgemäß in der Erinnerung gern die großen Tage der Vergangenheit im Lichte unserer Zeit feiern, sahen, hinlänglich auf dieses wichtige Glaubensfest vorbereitet, voll freudiger Erwartung dem 25. Juni entgegen. Je mehr man sich aber vorher freute, desto betrübter waren die Festtage selbst; je mehr man vorher davon sich gegenseitig versprach, desto lieber hätte man sie nachher aus dem Gedächtnisse verwischt. Unbestreitbar bleibt es, daß das ganze Volk sich in seinen Erwartungen völlig getäuscht sah, und traurig, daß die Tage des Jubels über das wiedererrungene Evangelium der Liebe mit Menschenblut gefärbt in den Jahrbüchern Leipzigs für alle Zukunft aufgezeichnet stehen.

Die Verordnung zu diesem Jubelfeste, vom fünften April 1830, war erschienen und hier in öffentlichen Blättern ꝛc.

zur allgemeinen Kenntniß gebracht worden. Im Ganzen ist sie den frühern beiden ähnlich. Durch einen besondern gedruckten Zettel, datirt vom achten Junius, den man freilich erst wenige Tage vor dem Feste in den Häusern bemerkte, brachte der hiesige Magistrat noch zur besondern Kenntniß sämmtlicher hiesiger Bürger und Einwohner, daß der 25. und 27. Juni wie hohe Festtage und durch Vor- und Nachmittags-Gottesdienst, der 26. Juni durch Vormittags-Gottesdienst als ein halber Kirchentag begangen werden sollten. „Auch werden," heißt es zum Schluß, „von den getroffenen Veranstaltungen der gleichfalls anbefohlenen Schulfeierlichkeiten sämmtliche hiesige Bürger und Einwohner durch öffentliche Anzeige in Kenntniß gesetzt werden." Eine solche „öffentliche Anzeige" ist, so viel wir wenigstens wissen, jedoch nicht erschienen und war auch, wie man später sehen wird, nicht nöthig.

Der Johannistag kam indeß, und von allen Thürmen tönte Abends von 6—7 Uhr das Geläute der Glocken, uns zu verkünden, daß drei Jahrhunderte verflossen, seitdem durch die evangelisch-protestantischen Stände des Reichs zu Augsburg ihr biblisches Glaubensbekenntniß übergeben worden war. — Am 25. Juni begrüßten die Strahlen der Sonne unsre Fluren und Stadt mit ihrem freundlichen Glanze und luden die Bekenner des evangelischen Lichtes ein zum Danke gegen den Vater im Himmel. Von 5—6 Uhr wurde der festliche Tag mit allen Glocken eingelauten. Als die Töne der Glocken verhalleten, erscholl vom Thurme der St. Thomaskirche, unter Begleitung von Instrumentalmusik, der Heldengesang Luthers: „Ein' veste Burg ist unser Gott ꝛc.," gesungen vom Thomanerchor. Kurz nachher wurde dieser feierliche Gesang auf dem Thurme der Nicolaikirche wiederholt. Viele Tausende hatte die Wichtigkeit dieses Tages dem Lager der Ruhe früher entführt, und sie hörten begeistert von den Thürmen die hehren Töne zu ihren Ohren und Herzen schallen und stimmten Alle in ihrem Geiste ein in das große, kräftige, evangelische Glaubenslied.

Von nun an strömte das Publikum zahlreich den geöffneten, aber, mit Ausnahme der Universitätskirche, mit keinem Kranze,

keiner Blume geschmückten Tempeln zu, um hier dem allgütigen Vater im Himmel die Opfer des Dankes und der Liebe im Geist und in der Wahrheit darzubringen. Um 8 Uhr begann der Gottesdienst. In der Thomaskirche, so wie in einigen andern Kirchen war ein solcher Zusammenfluß von Menschen, daß alle Emporen, Stühle und Gänge des Schiffes gedrückt voll waren und sehr Viele sich wieder entfernen mußten, weil das Gotteshaus sie nicht fassen konnte. Nach einigen, auch von Musik begleiteten, Liedern betrat der Herr Superintendent, Prof. Dr. Großmann, die Kanzel und hielt nach dem höhern Orts vorgeschriebenen Texte eine gediegene, ergreifende Predigt, dieses Inhaltes: „daß der Geist des Augsburgischen Bekenntnisses mit dem Geiste des Evangeliums übereinstimme." Andächtig und in feierlicher Stille hörte die so zahlreiche Gemeinde diese Predigt an, auf welche die Hymne von Luther: „Ein' veste Burg ꝛc." als Motette in Musik gesetzt von Doles, mit Instrumentalbegleitung von Theod. Weinlich, folgte. An demselben Vormittage predigten: zu St. Nicolai Hr. Dr. Bauer, in der Universitätskirche Hr. Prälat Prof. Dr. Tittmann, zu St. Petri Hr. M. Wolf, in der Neukirche Hr. M. Söfner, in der Johanniskirche Hr. M. Höpfner, zu St. Georg Hr. M. Hänsel und zu St. Jacob Hr. M. Adler. — Leider veranlaßte es beim Gottesdienste selbst einige Störung, daß größtentheils andre als in dem Leipziger Gesangbuche befindliche Lieder, die zwar sehr passend waren, (als: „Komm, komm, du Licht in Gottespracht ꝛc." v. Hrn. Hofprediger Sachse zu Altenburg, „Komm, heiliger Geist, Lichtes Quell ꝛc." v. Hrn. Archidiak. Dr. Bauer zu Leipzig, und andre, welche besonders gedruckt worden waren,) gesungen wurden, da auch davon Niemand öffentlich in Kenntniß gesetzt worden war und man erst an oder vor den Kirchthüren sie zu kaufen bekommen konnte, oder wohl gar es erst in der Kirche erfuhr.

Nach beendigtem Gottesdienste ertönte vom Balkon des Rathhauses, gesungen vom Thomanerchor und mit Musik begleitet von den Stadtmusikern, das Lied: „Nun danket Alle Gott ꝛc."

Bald darauf versammelten sich in der Nicolaikirche die Professoren der hiesigen Universität, mehrere Beamtete des Magistrats, der Polizei-Präsident Herr von Ende, königl. Curator der Universität ꝛc., die evangelischen und reformirten Geistlichen, so wie verschiedene andre angesehene Männer der Stadt, um einen feierlichen Zug nach der Paulinerkirche zu halten. Durch die zahllose Menge von Zuschauern begleiteten Stadtpolicisten und eine Abtheilung der königl. Linieninfanterie den Zug, welcher sich nach 11 Uhr durch das Schuhmacher- und Salzgäßchen über den Marktplatz und durch die grimmaische Gasse nach genannter Kirche in Bewegung setzte. Voran ging als Rector Magnificus der Universität der würdige Kämpfer für Freiheit und Recht im Lichte des Evangeliums, Prof. Krug. Die Kirche war mit Blumen und Laubwerk geschmackvoll verziert worden. Die Empore an der Orgel war mit rothem Tuch überzogen, mit Kränzen und Blumengewinden behangen, und auf ihr standen die jungen, schöngekleideten Damen der Singakademie, der Paulinersingverein, der Thomanerchor und das große Orchester. Nachdem sich sämmtliche Theilnehmer des Zuges auf den für sie auf dem Altarplatze bereiteten Sitzen niedergelassen hatten, wurde unter Leitung des Herrn Musikdirektors Pohlenz der Ambrosianische Lobgesang, vom Hrn. Kapellmeister Friedr. Schneider componirt, sehr gelungen aufgeführt. Hieran schloß sich eine lateinische Rede, welche der Hr. Prälat, Prof. Dr. Tittmann im Namen der theologischen Fakultät von einem vor dem Altare errichteten Katheder hielt. Nach Beendigung dieser Rede nahm derselbe die Promotion mehrerer angesehenen Gelehrten und verdienstvollen Geistlichen zu Doctoren der Theologie vor. Es waren folgende Herren: 1) M. Wilh. Traug. Krug, Prof. der Philosophie an hiesiger Universität; 2) M. Fr. Aug. Unger, Superint. zu Chemnitz, der älteste Superintendent des Königreichs Sachsen; 3) M. Aug. Ludw. Glob Krehl, Past. zu St. Afra und Prof. der hebr. Sprache an der Fürstenschule zu Meißen; 4) M. Heinr. Aug. Wilh. Bermann, Superintendent zu Penig; 5) Victor Gottfried Facilides, Sup. zu Rochlitz;

6) Joh. Aug. Leber. Hoffmann, Superint. zu Radeberg; 7) M. Conr. Benj. Meißner, Superint. zu Waldenburg, Beisitzer des Schönburg-Glauchischen Consistor.; 8) Glob Leber. Schulze, Kirchen- und Schulrath zu Bautzen; 9) M. Joh. Carl Friedr. Taubner, Superint. zu Leißnig; 10) M. Andr. Ernst Friedr. Bäumler, Superint. zu Weißenfels; 11) Joh. Ludw. Ehrhardt, Superint. zu Eilenburg; 12) M. Aug. Gottfr. Hanke, Superint. zu Grimma; 13) M. Joh. Ernst Rud. Käuffer, Hofprediger zu Dresden; 14) Gerh. Friederich, Doct. der Philos. und Pred. zu Frankfurt a. M.; 15) M. Christian Glob Güldemann, erster Prediger an der Frauenkirche zu Dresden; 16) M. Chr. Gotthelf Stolle, Superint. zu Bischofswerda; 17) M. Karl Ernst Glieb Rüdel, Diak. an der Nicolaikirche zu Leipzig; 18) Bernh. Ferd. Holzapfel, Superintendenturvicar in Suhl und Benshausen; 19) M. Friedr. Aug. Oehler, Sup. in Schleusingen; 20) Friedr. Carl Kraft, Dr. d. Philos., Dir. und Prof. des Johanneums zu Hamburg; 21) Friedr. Traug. Friedemann, Dr. der Philos., Oberschulrath und Direct. des Gymnasiums zu Weilburg; 22) Mor. Ferd. Schmaltz, Past. zu Neustadt-Dresden; 23) M. Christ. Gttfr. Klinkhardt, Diak. an d. Thomaskirche zu Leipzig.

Den Beschluß dieser Feierlichkeit machte das Gloria in excelsis Deo etc. von Righini.

Die philosophische Facultät promovirte bei Gelegenheit dieses Festes den verdienstvollen Kapellmeister Friedr. Schneider zu Dessau zum Doctor Philosoph. et Mag. A. A. L. L. Das Fest selbst hatte im Namen des Rector Magnific. und des akademischen Senats der Programmatarius der Universität, Hr. Hofr. Prof. Dr. Christian Daniel Beck durch die Schrift angekündigt: Consilia formulae Augustanae compositae, recitatae, traditae, editae defensae et prudentissima et saluberrima (21 S. 4.). Am Schlusse werden alle königl. Behörden der Stadt, die Lehrer der Kirchen und Schulen, desgleichen alle Universitätsmitglieder zur Theilnahme am Zuge eingeladen. Herr Prälat Prof. Dr. Tittmann hatte zur Ankündigung der Doctorenpromo-

tion geschrieben: De summis principiis Augustanae Confessionis (34 S. u. S. 35—114. vitæ doctorum theologiæ. 4.).

Um an dem Zuge Antheil zu nehmen, waren die Herrn Studirenden vom Hrn. Hofrath Beck öffentlich durch sein Programm eingeladen worden; sie hatten es sich auch eine ansehnliche Summe kosten lassen, um der Würde des Festes gemäß prachtvoll zu erscheinen; auch war ihnen von Seiten Sr. Magnificenz, des Prof. Krug, erlaubt worden, in ausgezeichneter Tracht dabei zu erscheinen, wie dieß schon oft bei ähnlichen Veranlassungen der Fall gewesen. Alle waren noch am Abend des Johannistages voll der freudigsten Erwartung, als an demselben Abend der Präsident Herr von Ende, königl. Curator der Universität, von Dresden spät hier eintraf und den Studirenden die ausgezeichnete Tracht ꝛc. verbot oder verbieten ließ. Freilich erfuhren die meisten der Hrn. Studirenden dieses Verbot erst am 25. Juni selbst, wo sie schon, in ihren Schmuck gekleidet, sich angeschickt hatten, die Hrn. Professoren ꝛc. abzuholen. Dieß erbitterte die Gemüther um so mehr. Wohl ist ein akademisches Gesetz vorhanden, welches den Studirenden ausgezeichnete Trachten, welche auf verbotene Verbindungen deuten, verbietet; aber wo sind jetzt die verbotenen staatsgefährlichen Verbindungen? Auch hatte derselbe Herr von Ende im Jahre 1827, als Sr. Maj. König Anton dem Guten in Leipzig gehuldigt wurde, diese ausgezeichnete Tracht den Studirenden erlaubt, und Se. Maj. nahmen eine Deputation dieser ausgezeichnet gekleideten Studirenden selbst huldvoll auf. Durch dieses Verbot ward Hr. Prof. Krug, dieser wackre Sprecher für Recht und Ordnung, am meisten compromittirt; die Studirenden mußten unwillig werden, ja das ganze Volk theilte ihren gerechten Unmuth über solch einen höchst störenden Befehl. Deshalb schloß sich kein einziger Student dem Zuge an, und die Professoren ꝛc. waren so genöthigt, ohne ihre geliebten Zuhörer dahin zu wandeln. Statt in glanzvollem Aufzuge, mit wehenden Fahnen, den festlichen Tag verherrlichen zu dürfen, zogen die Studirenden bei der Nicolaikirche vorbei und durch verschie-

dene Straßen in ihrer gewöhnlichen Kleidung; indem sie auf Stöcken Schnupftücher als Fahnen trugen und unwillig und aufgeregt dahinwandelten.

In der Wendlerschen Freischule wurde am 24. Juny Vormittags um 10 Uhr in der Knabenclasse, von M. Kothe, und Nachmittags in der Mädchenclasse, von M. Thon, eine examinatorische Schulfeierlichkeit begangen. Am 26. Juny aber, zogen die Kinder beiderlei Geschlechts in Begleitung ihrer Lehrer in die Peterskirche, wo sie mit dem Kindern des daselbst versammelten Thonischen Instituts, einer für die Jugend passenden und zeitgemäßen Rede, des Herrn Catecheten M. Leo beiwohnten.

An demselben Tage Nachmittags hatte die Erziehungskommittee der hiesigen Armenschule eine Schulfeierlichkeit angeordnet, um auch die Gemüther der Kinder zur treuen Anhänglichkeit und Befolgung der evangelischen Lehre zu ermuntern und ihnen die Wichtigkeit dieser Tage zu einem bleibenden Eindrucke ans Herz zu legen.

Zu diesem Zwecke war der gemeinschaftliche Betsaal der Armenschule mit Blumen und Eichenlaubguirlanden festlich ausgeschmückt und die Büsten Luthers und Melanchthons, welche der Schule verehrt worden, waren aufgestellt und mit Kränzen von Immergrün umgeben.

Um 4 Uhr wurden die Schüler und Schülerinnen der obern Classen, 336 an der Zahl, von ihren Lehrern eingeführt, und die Feierlichkeit begann mit einer Hymne, welche die Zöglinge der Anstalt sangen, auf welche das von Herrn M. Anschütz eigends dazu gedichtete Lied: „Dir, Herr und Schöpfer aller Welt ꝛc." von den Kindern allein gesungen wurde.

Nach Beendigung dieses mit sichtbarer Rührung gesungenen Liedes betrat der Oberlehrer, Hr. Kunath, den Katheder und sprach über die Entstehung und hohe Bedeutung dieses Festes für evangelisch-protestantische Christenkinder, worauf in voller Begeisterung Luthers Lied: „Ein' veste Burg ist unser Gott ꝛc." von den Kindern, deren Eltern, und den Anwesenden gesungen wurde.

Hierauf sprach Hr. Dr. Goldhorn, im Auftrage

des durch Krankheit verhinderten Vorstehers, Hrn. M. Simon, einige Worte zu den versammelten Kindern und anwesenden Eltern, in welchen er sie zum innigen Danke gegen Gott, zur Festigkeit im Glauben und in ihrem Bekenntnisse ermahnte.

Zum Schlusse wurde das ebenfalls vom Hrn. M. Anschütz gedichtete Lied: „Du segnetest mit Kraft und Muth ꝛc." von der ganzen Versammlung gesungen und sodann mit einem Gebete die Feierlichkeit beschlossen.

An demselben Tage fand Nachmittags um 5 Uhr im großen Hörsale der Nicolaischule noch eine besondere Feier statt, welche von der am 22sten September des Jahres 1814 gestifteten historisch-theologischen Gesellschaft zu Leipzig veranstaltet worden war. Der Gründer und Vorsteher dieses Vereins, Herr Prof. Dr. Christian Friedrich Illgen, der Zeit Dechant der theologischen Facultät, der zu dieser Feier durch ein Programm (Commentatio de Confessione Augustana utriusque Protestantium ecclesiæ consociandæ adjutrice, 23 S., und Statuten der historisch-theologischen Gesellschaft zu Leipzig, 22 S. 8.) eingeladen hatte, leitete dieselbe durch eine lateinische Rede ein, worin er sich über den Zweck, den Geist und die vornehmsten Schicksale dieser Gesellschaft verbreitete und den Dank für die vor Kurzem (den 19. April dieses Jahres) erfolgte allerhöchste huldvolle Bestätigung derselben aussprach, so wie die Mitglieder zum treuen Festhalten des Geistes der Augsburgischen Confession bei ihrem Forschen und Wirken aufforderte. Hierauf hielten zwei schon rühmlichst bekannte Mitglieder, Herr Candidat M. Friedr. Adolph Heinichen aus Pegau, der neueste Herausgeber des Eusebius, und Herr M. Carl Ferdinand Bräunig aus Leipzig, Nachmittagsprediger an der Universitätskirche, Verfasser der anonym erschienenen Schrift: Der christliche Prediger als Rationalist. Ein apologetischer Versuch. Von einem jungen Prediger. Leipzig 1828, (jetzt Diakonus zu Oschatz) sehr zweckmäßige Vorträge. Jener sprach: de præcipuis quibusdam theologicæ Melanchthonis disciplinæ

laudibus, und dieser schilderte in einer teutschen Rede den teutschen Gottesdienst nach seinem Einflusse auf den Fortgang der Kirchenverbesserung unter dem Volke. Da der Letztere am Schlusse seines Vortrags auch die teutschen Kirchenlieder als Früchte der Reformation darstellte und unter denselben Luthers Heldenlied: „Ein' veste Burg ist unser Gott ꝛc." hervorhob, so stimmte nun der akademische Sängerverein, der schon vorher durch seinen trefflichen Gesang diese Feier verherrlicht hatte, dieses Lied an, und freudigst nahm die ganze Versammlung Theil.

Außer dem nachmittägigen Gottesdienste fand keine weitere Feierlichkeit statt, da von Seiten der Obrigkeit nicht das Geringste gethan worden war, um auch äußerlich, d. h. auch außer den steinernen Tempeln das Fest irgend zu verherrlichen. Um desto schmerzlicher mußten dieß Leipzigs edle Bewohner empfinden, da unsre Stadt sich früher im Verhältniß zu andern Städten immer rühmlichst ausgezeichnet hatte, wenn es irgend etwas von Wichtigkeit zu feiern galt; um so schmerzlicher, da es schien, als wolle man von dem großen Glaubensjubelfeste der evangelischen Protestanten im evangelisch-protestantischen Magistrate nichts wissen. Was für ein Geist das Ganze geleitet und so dem Zwecke nach ganz irre geleitet; was für Absichten dabei zum Grunde gelegen haben mögen: das kann man freilich nicht so recht ermitteln. Soviel ist indeß gewiß, daß der Geist, der in mehreren Städten Sachsens am Jubelfeste waltete, wie z. B. in Dresden, Meißen, Pegau, auch in Leipzig sich blicken ließ. Aber wir wissen auch, daß dieser Geist kein guter ist; denn er ist mit dem Guten nicht einverstanden, und wer nicht mit diesem ist, der ist gegen dasselbe. Es ist ein Geist, der, wie andere Länder viele Beweise haben, die Werke des Lichtes scheut und haßt; der, nicht durchdrungen vom Evangelium der Liebe, das Gesetzbuch finstrer Jahrhunderte wieder einführen möchte: weil leider so Viele in dem traurigen Wahne stehen, als könne das Licht der Wahrheit und der Aufklärung im Geiste des Christenthums schaden.

Die mißbilligende Stimmung des Volkes gegen solche Lauigkeit und Unthätigkeit von Oben sprach sich deutlich schon den ganzen Tag über durch finstere Mienen, tadelnde Blicke und Worte aus; am Abend aber rotteten sich Volksmassen zusammen, welche durch Ausrufungen und dergleichen ihre Unzufriedenheit vernehmbar zu erkennen gaben. Hauptsächlich richtete sich dieser Volksunwille gegen den Hrn. von Ende, der, wenn auch nicht einzige und Hauptveranlassung der stummen Feier des freien Glaubensfestes war, doch eine große Störung durch obiges Verbot bei Studirenden und Volk unmaßgeblich veranlaßt hatte. Dem Hrn. Prof. Krug ward ein donnernd Lebehoch gebracht zum Beweise der Liebe und Achtung; dem Hrn. von Ende aber wurden die Fenster eingeworfen und ihm ein gräßlich donnernd Pereat gebracht, nicht sowohl von den Hrn. Studenten, als vielmehr von andern Volksklassen. Der Tumult wuchs, die Erbitterung nahm zu, indeß die verhaßte Polizei sich rüstete, mit Flinten und Springstangen die Haufen aus einander zu bringen und zur Ruhe zu verweisen. Stadtsoldaten und königliches Feldmilitair wurden zu Hülfe gerufen. Schrecklich jedoch ist es, daß an diesem Abende ein Handlungsdiener, Hr. Gottschalch aus Leipzig, dem seine Herren Principale, so wie Andre die ihn kannten, das einstimmige Lob eines guten, ruhigen und rechtlichen Menschen gaben und geben, der rohen Gewalt der Flinten nnd Springstangen, in den Händen so manches unmenschlichen Beförderers der Ordnung, sein Leben zum Opfer bringen mußte. Noch waltet die Untersuchung dieses beklagenswerthen Ereignisses ob, und es ziemt uns nicht, hier bloße Muthmaßungen aufzustellen, da die Untersuchungscommission gewiß sich der größten Unparteilichkeit befleißigt. Die ehemalige Polizei, welche früher die Untersuchung sich angemaaßt hatte, machte zwar bekannt, daß kein Polizist, sondern ein Feldsoldat den mörderlichen Schlag geführt habe; allein es sollen mehrere achtbare Zeugen dafür da sein, daß die Sache sich gerade umgekehrt verhalte.

Einige Tage darauf ward der Erschlagene feierlich beer-

digt. Eine sehr große Anzahl Handlungsdiener und Kaufleute, Bürger und Studirende begleiteten, ohne die sonst bei Leichenbegängnissen übliche Begleitung von Polizisten, den Sarg mit einer Feier und Stille, die ganz von Einer Seelenstimmung ausging, so daß wohl kaum ein Großer des Landes mit mehr Wehmuth und Achtung dem kühlen Schoos der Erde anvertraut wird. Sanft ruhe, Unglücklicher, am Busen der liebenden Mutter!

Der Zweite der Festtage, welcher nach hoher Anordnung vorzüglich zu Schulfeierlichkeiten bestimmt war, verging (als halber Kirchentag) ebenfalls ohne weitere Festlichkeit außer der Kirche. — Vor dem Feste waren den Schulen zwar feierliche Züge angesagt worden; allein diese wurden ebenfalls vor dem Feste selbst noch wieder abbestellt aus lokalen und temporellen Rücksichten, wie die Sachsenzeitung*) uns belehrt. Auch fand vorher zwischen den einzelnen Schulen eine Rangstreitigkeit statt, welche voranziehen solle; welche nun, da die Schüler und Schülerinnen einzeln in die ihnen angewiesenen Kirchen gehen mußten, von selbst gehoben wurde. Ob man auch bei den zarten Pfleglingen der Schulen einen verbotenen Geist wittern mochte, weil man auch ihre Züge verbot, weiß ich nicht; ich denke aber, das Leben und Treiben der Erwachsenen kümmert die Unschuldigen noch nicht. Ich muß aber auch noch erwähnen, daß von den Polizisten auf Befehl im Hospital-Thore einer in die Johanniskirche gepfarrten Dorfschule die Fahnen sogar weggenommen wurden, als diese nach der Kirche gezogen kam! So weit ging die Anmaßlichkeit der alten, nunmehr zum Lobe Gottes und zur Freude aller guten Bürger abgeschafften, Leipziger Polizei!!!

In der Thomaskirche predigte an diesem Tage Hr. Superint. Dr. Großmann, zu St. Nicolai Hr. Dr. Rüdel, in der Neukirche Hr. M. Kritz, zu St. Petri Hr. M. Leo, in der

*) S. Sachsenzeitung 1830. No. 191. S. 906.

Johanniskirche Hr. M. Höpfner, zu St. Georg Hr. Kühn, und zu St. Jacob Hr. Rudolph. In der Universitätskirche war dem Hrn. Prof. Karl Gustav Küchler der Auftrag geworden zu predigen. Er richtete seinen Vortrag der Bestimmung des Tages gemäß vorzugsweise an die akademische Jugend und sprach in seiner gediegenen Predigt, den eigentlichen Gegenstand des Festes und den vorgeschriebenen Text 1 Kor. 8, 1—3. berücksichtigend, über die Frage: In welchem Geiste wir nach dem Vorbilde der Bekenntnißschrift unserer Kirche die Sache evangelischer Wahrheit und Wissenschaft führen sollen. Er beantwortete die aufgestellte Frage dahin, daß er den in der Augsburgischen Confession herrschenden Geist als einen Geist gründlicher Forschung, aufrichtiger Bescheidenheit, furchtloser Freimüthigkeit und schonender Liebe darstellte, und nun nachwies, wie wir nur dann mit gesegnetem Erfolge die Sache evangelischer Wahrheit und Wissenschaft führen können, wenn wir sie mit gleicher Gründlichkeit im Forschen, mit gleicher Bescheidenheit im Besitze einer bessern Erkenntniß, mit gleicher Freimüthigkeit im Bekennen unsrer Ueberzeugung und mit gleicher Milde und Schonung einer bessernden Liebe führen.

Zu der Schulfeierlichkeit in der Thomasschule, welche (früh 11 Uhr) der Rector derselben, Hr. Prof. Rost, mit einer latein. Rede eröffnete, worin er die Gefühle der Dankbarkeit, die jeden wahren Protestanten an diesen Tagen beseelen, aussprach, hatte Hr. Prof. M. Stallbaum, 3ter Lehrer an genannter Schule, durch ein Programm eingeladen, welches enthält eine: Commentatio, qua disseritur de similitudine, quae inter sacrorum emendationem saeculi XVI. in. atque philosophiae graecae per Socratem instaurationem intercedit (34. S. 4.). Hr. Prof. Nobbe, Rector der Nicolaischule, hatte zur Feierlichkrit dieser Anstalt eingeladen durch folgendes Programm: Commentatio de maturitate studiorum scholasticorum temporis Melanchthoniani et nostri. (34 S. 8.)

Hr. Herold hatte das von ihm entworfene Kunstblatt: „Ein' veste Burg ꝛc." mehreren Schulen geschenkt, in denen es öffentlich ausgehängt wurde. Außerdem waren mehrere Schulen mit Büchern und dergleichen beschenkt worden.

Der 3te Feiertag war in unsern Kirchen durch nichts weiter von einem gewöhnlichen Sonntage unterschieden, als daß über andere als die sonst gewöhnlichen Texte geprediget wurde. Uebrigens vergingen der 2te und 3te Festtag ruhig.

Wie erbittert auch die Volksstimmung am 25. Juni Abends war: so herrschte doch im Ganzen kein Groll gegen die römisch-katholische Religionspartei; denn Tausende geboten Stille und Ruhe, als Einer unüberlegt ausrief: Pereant alle Katholiken!

So waren die Tage des großen evangel. Glaubensfestes vorüber für uns; aber ohne unsern Herzen ganz die echte Weihe zu geben, ohne den Geist zu lauterer Freude zu stimmen und ohne ein bleibendes Denkmal schöner Einigkeit und Liebe zurückzulassen. Am großen Tage Murren und Unzufriedenheit, am Abend Finsterniß auf den Straßen und Thürmen, in der Nacht Aufruhr und — Vergießung von Menschenblut. Dies alles liefert kein erfreuliches Bild für die Erinnerung; dies giebt keinen Stoff zum Anbau des Guten; dies Alles kann uns nur zu dem herzlichen Wunsche veranlassen: Ihr Enkel, denen nach 100 langen Jahren diese großen Tage wiederkommen, feiert dieses Fest würdiger, als wir es konnten und durften; feiert es ungestört im Frieden des Geistes und im Lichte des Evangeliums, damit euch nicht auch, wie uns, trübe Erinnerungen mit Wehmuth an die Tage des Jubelfestes der Uebergabe des Augsburgischen evangelischen Glaubensbekenntnisses mahnen! —

Wohl mag diese Feier des Jubelfestes im Allgemeinen so manches beigetragen haben, daß wir in unserer Stadt einige unruhvolle Tage erleben mußten; jedoch mögen von diesen letztern die Veranlassungen wohl auch theils tiefer liegen.

Niemanden ehrende Pasquille und einige Anzeigen in der bei Hartmann erscheinenden Sachsenzeitung (z. B. in No. 187. 189. 190. 196.) mochten vielleicht darauf berechnet sein, die gereizte Stimmung zu unterhalten, so wie die zu Halle bei Ruf anonym erschienene Schrift: „Schatten und kein Licht!" das Verfahren und eine Bekanntmachung der hiesigen Polizei vom 25. Juli hart und bitter tadelte. Auswärtige Zeitschriften sprachen in keinem mildern Tone. So kam der 1. September heran, an welchem in irgend einem Hause der Nicolaistraße ein Polterabend gefeiert wurde. Es mochte schon ziemlich lebhaft dabei zugehen; denn Lehrburschen sollen den anwesenden Polizisten mit Töpfen und dergleichen die Tzschakkos vom Kopfe geworfen haben. — Am 2. September war abermals ein Polterabend im Brühl, welcher ernstere Folgen nach sich zog. Nachdem die Polizisten, welche zur Verhütung ungestümen Lärmens ꝛc. herbeigerufen waren, einen Schmidtlehrburschen, der jedoch keineswegs unter den Lärmenden gewesen sein soll, geschlagen, brachen die Handwerkslehrlinge und Gesellen los, verfolgten die Polizisten und rächten sich. An mehreren Orten der Stadt wurden die Laternen, dem Polizeipräsidenten Hrn. v. Ende die Fenster eingeworfen und die Hausthür seiner Wohnung eingeschlagen.

Am 3. September erschien eine Bekanntmachung von Seiten des vereinigten Polizeiamtes, welche verordnete, „daß die Hausthüren um 10 Uhr verschlossen werden und daß sämmtliche Lehrherren und Meister die bei ihnen wohnenden Gesellen und Lehrlinge von 9 Uhr Abends an zu Hause halten sollten." Der Magistrat äußerte in einer andern Bekanntmachung seinen Schmerz über das, was sich ereignet hatte, in einem sehr humanen Tone, und fügte „die wohlmeinende und dringende Bitte" hinzu, „zur Erhaltung ungetrübter Ordnung und Ruhe nach Kräften beizutragen." Von Pegau kam ein Kommando Reiter unter Befehl des Rittmeisters, Hrn. v. Scharnding, hier an. War der vorige Abend unruhig gewesen, so wurde der Abend dieses Tages so recht eigentlich tumultuös; denn fast alle Laternen der Stadt wur-

den zertrümmert. Die Polizei griff diesmal nicht zu ihren Waffen und Wurfstangen, sondern begnügte sich damit, Einzelne einzufangen. Erst nach 11 Uhr Nachts ward es ruhig in der Stadt.

Wohl hatten nicht blos Handwerksgesellen über die übermüthige Polizei sich zu beschweren, sondern auch die Bürger glaubten gerechte Ursache zur Unzufriedenheit über den Magistrat oder vielmehr einzelne Glieder desselben zu haben, indem Bedürfnisse für die Polizei und Stadtsoldaten auswärtig, wie auch kurz vorher eiserne Bettstellen für das Hospital durch die Schlosser in Markranstädt gearbeit worden waren, obschon die hiesigen Schlossermeister ein Probebette geliefert hatten, welches aber der Rathsbaumeister Erkel, wie jene ihm im Tageblatte bewiesen, nicht angesehen hatte.

Nach diesen Vorgängen berief am 4. September der Magistrat die gewerbtreibenden Bürger zu einer Versammlung auf das Rathhaus, und eine öffentliche Bekanntmachung verordnete, daß weder Gesellen noch Lehrburschen, kurz Niemand von 7 Uhr Abends an sich auf den Straßen aufhalten solle, den nicht Geschäfte dazu nöthigten. Nie aber war das Leben in den verschiedenen Straßen und Theilen der Stadt reger als um diese Zeit, wo es verboten worden war, daselbst zu erscheinen. Alles drängte sich nach dem Markte, dem Rath- und Polizeihause. Auf dem Rathhause dauerte die Zusammenkunft der Bürger noch fort, in welcher freilich wenig von einer gegenseitigen Berathung die Rede war. Unwille und Unzufriedenheit herrschte unter den Bürgern, welche durch eine Anfrage, die an eben diesem Tage im Tageblatte gelesen wurde, nur noch mehr mißvergnügt werden mußten. Der Inhalt dieser Anfrage war, daß „mehrere Leipziger Bürger" darüber Auskunft zu haben wünschten, wie die für das St. Johannishospital in Markranstädt verfertigten eisernen Bettstellen in die hiesige Stadt hätten eingeführt werden dürfen, da ohnlängst ein Leipziger Bürger, der eine auf einem nahen Dorfe gefertigte Ofenthür durchs Thor getragen, mit dem Bedeuten zurück-

gewiesen worden sei, daß die Leipziger Schlosser-Innung bei der Obrigkeit ein Verbot gegen Einbringung fremder Schlosserarbeiten ausgewirkt habe. — In der Zusammenkunft wurde nichts berathen und geregelt; die Menge des Volkes auf dem Markte und Naschmarkte wuchs gewaltig und der Magistrat willigte in die verlangte Absetzung des Aktuarius Jäger, der durch seine harte und unbillige Behandlung bei sonstiger Tüchtigkeit schwerlich die Liebe eines redlichen Bürgers sich erworben hatte. Die Polizei und Stadtmiliz entwaffnete sich, der Polizei-Aktuar Schneider ward abgesetzt, die am Jubelfeste und an den Abenden des 2. u. 3. Sept. Gefangengenommenen wurden freigegeben und mehreres Andere vorgenommen. Während dies Alles geschah und nachher hatten Volksmassen sich nach den Wohnungen des Aktuarius Schneider und Jäger in Bewegung gesetzt und Alles zertrümmert und verwüstet, was als Besitzthum Jener ihnen in die Hände fiel. Das herrliche Landhaus und der prächtige Garten des Baumeisters Erkel in Reudnitz ward gleichfalls ein Opfer der Erbitterung. Trauriger als nach einer Feuersbrunst erschienen am folgenden Tage die Trümmer dieser ländlichen Besitzung. — Stark bedroht wurde der Buchhändler Brockhaus wegen seiner Schnellpressen; doch er rettete all sein Eigenthum vom Untergange durch unerschrockene persönliche Erklärung an die herbeigezogene Masse, daß die Schnellpressen seit längerer Zeit nicht mehr gebraucht worden wären und auch künftig nicht mehr in Gang kommen sollten. Auch schwebten noch Andere in großer Gefahr; denn es war keine Behörde oder Macht vorhanden, welche Personen und Eigenthum zu schützen im Stande gewesen wäre. Allgemeine Achtung und Liebe erwarb sich durch sein kluges und umsichtiges Benehmen der Rittmeister Hr. v. Scharnding, welcher dadurch noch größere Unordnung und Blutvergießen verhütete.

Bemerkt muß noch werden, daß der wüthende Haufe nicht blos die Besitzungen einiger mißfälliger Angestellten zerstörte, sondern daß er auch 10—12 Häuser demolirte, welche — zur größten Schande der Stadt! — zum Theil den

Kirchen gegenüber ihre unsittlichen Dirnen umschlossen. Die Zerstörung dauerte bis Sonntag Vormittag fort.

Dem am Sonntage früh erfolgten Aufrufe des Magistrats und der Commun der Stadt Leipzig an jeden ordnungsliebenden Bürger und Einwohner, gemeinschaftlich für das allgemeine Beste zu wirken, wurde freudig und gern dadurch Folge geleistet, daß sich von 9 Uhr an die Bürgergarde organisirte und Alles sich in den Schmuck der Waffen warf. Herr Prof. Krug hielt Nachmittag 1 Uhr auf dem Altarplatze in der Universitätskirche eine kräftige Rede an die akademische Jugend, welche sich bewaffnet sehr zahlreich eingefunden hatte. Se. Magnificenz foderten die Studirenden auf, nach besten Kräften Alles beizutragen, daß die Ruhe und Ordnung der Stadt baldigst wieder hergestellt und aufrecht erhalten bleiben möchte. Durch ein lautes Bravo und das freudige Zusammenschlagen der Schwerdter gaben die Studirenden ihren vollen Beifall zu erkennen, so daß sich deutlich in ihren Reden und Blicken ihr achtbarer, ordnungsliebender Geist zu erkennen gab, der sich auch durch die That hinlänglich und glänzend zum allgemeinen Ruhme unsrer Hochschule bewährte. — Auch war von verschiedenen Orten des Königreichs Militair durch Eilposten hierher befördert worden, um für die Aufrechthaltung der Ordnung zu wachen, welche glücklicher Weise auch nicht mehr gestört worden ist. Die Schützen des Peterschießgrabens, die Communalgarde im Allgemeinen, ein sich bildendes Jägercorps und eine Reitercompagnie von Bürgern, so wie die Corps von Zimmerleuten, Maurern ꝛc. haben sich durch ihre vielfachen Anstrengungen und Aufopferungen die herzliche Liebe und den wärmsten Dank aller Bewohner Leipzigs erworben, welchen auch schon am Montag Morgen die Behörden der Stadt öffentlich aussprachen und seitdem mehrfach wiederholt haben. — Bleibende Verdienste um Leipzig erwarb sich in dieser Zeit der Obristlieutenant Hr. v. Taubenheim, Commandant der Stadt, wofür er längst und immerfort in den Herzen so vieler Tausende die schönste Anerkennung gefunden. Obschon die folgenden Tage des Septembers noch Tage der Besorgniß waren: so offenbarte sich

an ihnen doch ein Geist der Eintracht und des Friedens, welches als ein herrliches Zeichen der Zeit gepriesen zu werden verdient. Im schönen Verein versahen die Bürger und Studirenden, welche letztere gleich Anfangs die Bewachung der gefährlichsten Posten der Stadt z. B. am Pulverthurm u. s. w. begeistert übernahmen, die Wachen und patrouillirten gemeinsam die Nächte hindurch. Ein unwiderlegbarer Beweis, daß die jungen akademischen Bürger von keinem Geiste der Widersetzlichkeit und Auflehnung, sondern von dem hehren Geiste der gesetzlichen Freiheit und Ordnung beseelt sind!

Sonntags, den 5. September, traf eine königliche Commission, bestehend aus dem Geh. Rath v. Carlowitz und dem Hof- und Justizrathe Meisner hier ein. Diese königlichen Commissarien machten in ihrem ersten öffentlichen Anschlage vom 7. Sept. bekannt, daß sie „zur Erörterung dessen, was zu den allhier vorgefallenen Excessen die Veranlassung gegeben habe, und zur Erwägung und Vorkehrung zweckdienlicher Mittel, um fernern besorglichen Folgen künftig vorzubeugen, mit Auftrag versehen" wären. Sie statteten im Namen des Königs für die Herstellung der Ruhe und Ordnung ihren Dank ab, und bedrohten neue Störer mit dem Tumult- und Aufruhrgesetze von 1791. Dagegen versicherten sie aber auch am Schlusse, „billigen und gerechten Klagen williges Gehör zu geben." In ihrer zweiten Bekanntmachung vom 8. Sept bestimmten sie die Vormittagsstunden von 9—12 Uhr zur Anbringung mündlicher Beschwerden und dahin einschlagender schriftlicher Gesuche.

So waren die Tage verflossen, bis am 15. Sept. früh die freudenvolle Nachricht zu uns gelangte, daß Se. Maj. König Anton am 13. Sept. aus Allerhöchstselbstwilliger Entschließung Ihren geliebten Neffen, den Prinzen Friedrich August, den Stolz und die Hoffnung der treuen Sachsen, zum Mitregenten angenommen habe. Die Obrigkeit verordnete für den Abend dieses Tages eine allgemeine Erleuchtung der Stadt. Obschon die Zeit zu den Vorbereitungen

dazu nur sehr kurz war, so sprach sich doch die allgemeine Freude und Liebe an diesem Abende wie in der Beleuchtung, so in der heitern und frohen Stimmung der die hellen Straßen durchwallenden Menge unverkennbar aus. Liebevoll begrüßte die ehrwürdige Universität den Prinzen mit ihrem: Salve spes Saxonum! — Bedeutungsreich las man an den Fenstern eines Studirenden im Barfußgäßchen die Worte: Lumina lucis. Und so zeichneten sich mehrere Häuser theils durch ihre prachtvolle Beleuchtung, theils durch sinnvolle Transparents aus.

Beinahe aber wäre dieser ganze frohe Abend durch einen Anschlag (in den späten Nachmittagsstunden) wieder gestört worden, welcher von der Wiedereinsetzung oder Fortdauer der alten, verhaßten Polizei, und der einstweiligen Niederlegung des Polizeipräsidentenamtes von Seiten des Hrn. v. Ende sprach, so wie die Studirenden dieser Polizei wieder unterordnete. Die Studenten verließen sogleich ihre Wachtposten; die ganze Bevölkerung unserer Stadt äußerte laut ihren Unwillen über die Bekanntmachung. Jedoch ging Alles ruhig vorüber, indem der Königl. Commissarius, Hr. Geh. Rath v. Carlowitz, die desfallsigen Verfügungen und Bekanntmachung zurücknahm. Alles eilte nun froh wieder auf seinen Posten. An die Stelle der ehemaligen Polizei wurde von mehrerwähnter königl. Commission, welche seit dem Abgange des Hrn. Geheimen Raths v. Carlowitz und Hof- u. Justizrathes Meisner der Hr. Regierungs-Direct., Ritter ꝛc. Müller bildet, eine Sicherheits-Deputation der Stadt Leipzig ernannt, welche aus königlichen, städtischen und Universitäts-Mitgliedern besteht. An die Stelle der ehemaligen Stadtrepräsentanten wurden andere gewählt.

Die hiesige Bürgerschaft, der Handelsstand und die Buchhändler und Buchdrucker richteten besondre Adressen an Se. Maj. den König und trugen auf zeitgemäße Reformen und Verbesserungen in verschiedenen bisher drückend gewesenen Verhältnissen an. Offen treten die Schriften vor den Thron Sr. Majestät und beleuchten mit der Fackel der Wahrheit die mancherlei sich eingeschlichen habenden Mängel, und gewiß werden

diese Bitten der treuen Unterthanen nicht unerhört bleiben. Vorzüglich aber wünschen gewiß alle Freunde der Wahrheit und des Lichts, daß mehr geistige Freiheit in Sachsen geltend werden, daß die Presse nicht mehr den Gedankenverkehr des Volkes hemmen, sondern durch Offenheit, ohne Censorendespotismus, dem ganzen Lande nützlich werden möge. — Denn daß das Volk gerechte Klagen zu führen hatte, unterliegt keinem Zweifel. In der Beschwerdeschrift der Bürgerschaft zu Neustadt-Dresden heißt es: „Es war bei den Polizeibeamten ein solcher Uebermuth, eine solche Willkührlichkeit, eine so grobe Behandlung, besonders der Armen im Volke, der Handwerksburschen und Dienstboten, eingetreten, daß Jedermann sich scheute, vor dieser Polizei zu erscheinen. Durch alle unwürdigen Hülfsmittel suchte sie Zugeständnisse zu erpressen. — Verbindet man damit das polizeiliche Verfahren bei den Vorfällen des Reformations-Jubelfestes, so wird man leicht ermessen, daß diese Polizei alle Achtung, alles Vertrauen auf immer verwirkt haben muß.“ Seid Ihr nun, Bürger von Leipzig, von Eurer ehemaligen Polizei nicht wörtlich ein Gleiches zu sagen berechtigt? Statt Ruhe herbeizuführen, reizte das Verfahren der Polizei zur Unruhe; statt Sittlichkeit zu befördern, nährte und schützte sie im Angesicht der christlichen Gotteshäuser die Pflanzstätten des Lasters; statt darauf zu halten, daß bürgerliche und kirchliche Gesetze aufrecht erhalten würden, ertheilte sie — wie vor 300 Jahren in unsern Mauern ein Tetzel — für Geld Ablaßbriefe, das heißt, sie erlaubte wohlthätige Gesetze zu übertreten, wenn ihr Geldkasten dabei gefüllt ward; ja es schien durch das brutale Wesen der Polizisten dahin gekommen zu sein, daß fast die Polizei nicht mehr der Bürger wegen, sondern diese da seien, dem Uebermuthe jener fröhnen zu müssen. Ich kann die Beschreibung aller dieser Vorgänge nicht besser schließen, als wenn ich hier das wiederhole, was die Bevollmächtigten der Zittauer Bürgerschaft neulich öffentlich*) aussprachen. „Welche Beweg-

*) S. Leipziger Zeitungen 1830. Nr. 255. S. 2970.

gründe man übrigens auch der in Sachsen laut gewordenen Stimmung unterlegen möge, so viel steht fest, daß alle stattgefundenen Ereignisse, weit entfernt gegen unsere verehrte Herrscherfamilie gerichtet zu sein, nichts sind als eine Reaction des Volkes gegen den täglich unerträglicher werdenden Beamtendespotismus, dem es gelungen war, den darüber laut werdenden Klagen der Bedrückten den Weg zum Throne zu versperren!"

Zu allgemeiner Freude beglückte Se. Königliche Hoheit, Prinz Friedrich, Mitregent von Sachsen, unsre Stadt mit Seinem hohen Besuche. Am 20. October Abends gegen 9 Uhr kamen Se. Königl. Hoheit unter dem Geläute aller Glocken und den jubelnden Begrüßungen, wie der sämmtlichen bewaffneten Corps, so des ganzen Volkes, gezogen von Bürgern, bei glänzender Erleuchtung der Straßen und Häuser, hier an. Am Abend des 21. Octobers war die ganze Stadt brillant erleuchtet, und deutlich sprach sich gegen den allverehrten Prinzen Mitregenten „Ehrfurcht, Liebe, Vertrauen"*) mit unumwundener Herzlichkeit aus. Se. Königl. Hoheit reiseten unter lautem Jubel der hiesigen Einwohner am 22. October Abends um 10 Uhr wieder von hier ab, begleitet von den herzlichsten Segenswünschen und unter dem Geläute aller Glocken.

---

*) Welche Worte am Rathhause illuminirt prangten.

Das Reformationsfest in Leipzig im Jahre 1830.

Hörst Du vom Thurm der Glocken ehr'ne Zungen?
Wach' auf, dreihundertjähr'ger Schläfer, Dich —
Dich rufen sie, einstimmig, feierlich,
Dich, der die Welt dem Teufel abgerungen!

Müllner.

Allgemein hörte man schon viele Tage vor dem 31. October, daß das Reformationsfest in diesem Jahre glänzend und prachtvoll gefeiert werden solle, und gewiß ist, daß kaum ein solches Fest mit der Würde und der schönen Stimmung der Gemüther gefeiert werden mag, als dieses hier begangen wurde. Der große Tag des 31. Octobers, welcher an Erlösung aus geistiger Sclaverei mahnt, wird alle Jahre mit Recht als ein Tag der Freiheit begrüßt; dießmal sollte er die gestörte Feier des 300jährigen Jubelfestes der Uebergabe der Augsburgischen Confession am 25. Juni nachholen und zugleich mit ein Fest des Dankes für die in unserm Lande wiederhergestellte Ruhe und Ordnung sein, wie dieß auch eine Verordnung des Königl. Consistoriums an die Prediger Sachsens (vom 15. Oct. d. J.) aussprach. — Aller Wünsche vereinigten sich, Alle kamen sich liebevoll einander entgegen und unterstützten sich gegenseitig, um nach besten Kräften Alles beizutragen, was diesen Tag verherrlichen sollte. Die sämmtlichen Bewohner Leipzigs, ohne Unterschied des

Standes, nahmen daran mit einer Freude und Liebe Theil, Ordnung waltete so friedlich vor, daß dieses Reformationsfest mit Recht ein Fest brüderlicher Eintracht, freudigen Dankes und segensvoller Freiheit genannt zu werden verdient. Und nicht blos die Bewohner unserer Stadt begingen diesen Tag so feierlich, auch aus andern Orten waren Viele herbeigekommen, um Theil daran zu nehmen. Aller Mismuth war verschwunden, aller Groll entwichen, und kaum weiß man sich an Tage zu erinnern, wo eine solche allgemeine Uebereinstimmung der Gemüther, solch eine lautere Freudigkeit in den Herzen Aller gewaltet hätte.

Zu diesen großen Festlichkeiten erließ der Magistrat folgende öffentliche Bekanntmachung.

Die hiesige achtbare Bürgerschaft hat mehrseitig den Wunsch ausgesprochen, daß am diesjährigen Reformationsfeste, den 31. October 1830, Gelegenheit gegeben werde, nicht allein die Dankbarkeit und Ehrfurcht gegen die Männer, welche als Stifter und Begründer des evangelischen Glaubensbekenntnisses sich die höchsten Verdienste erwarben, auch äußerlich auf eine angemessene Weise zu bezeugen, sondern auch ein Fest der wiederhergestellten Ordnung, Eintracht und Ruhe zu feiern und dabei zugleich der hiesigen Hochschule öffentlich den Dank darzubringen, zu welchem dieselbe in den letztverflossenen Tagen großer Gefahr die hiesige Commun verpflichtet hat.

Es ist zu Bearbeitung eines Planes für diese Feier und zu Besorgung der nöthigen Vorbereitungen ein Verein zusammengetreten und hat uns die Resultate seiner Bemühungen vorgelegt, auch sich darüber mit den betheiligten hochgeschätzten Behörden vernommen. Auf den Grund dieser Verhandlungen und nach eingeholter Genehmigung des Königl. Commissars, Herrn Regierungs-Directors, Ritters ꝛc. Müller, machen wir Folgendes bekannt.

§. 1. Während am 30. October 1830 das Fest mit den Glocken aller protestantischen Kirchen eingelauten wird, überbringen Deputirte der Bürgerschaft Sr. Magnificenz, Herrn Rector,

Professor ꝛc. Dr. Krug, den Dank ihrer Committenten für den Beistand, welchen er in diesen Tagen der Gefahr unserer Stadt leistete.

§. 2. Es werden die nöthigen Vorkehrungen getroffen werden, daß am 31. October d. J. die Bürger durch die Wachdienste an den Thoren nicht von der bezweckten Feier abgehalten sind.

Die Herren Mitglieder der Bürgerbewaffnung, so wie der Bürger-Cavallerie, letztere zu Fuß, die Herren Peterschießgrabenschützen und bürgerlichen Jäger werden, nach Maasgabe einer besondern Verabredung, den Dienst beim Zuge selbst verrichten und die Königliche Cavallerie wird ihnen dabei beritten beistehen, insonderheit aber auf den Plätzen und Straßen Raum halten.

§. 3. Am 31. October früh halb 8 Uhr werden sich versammeln:

a) die hier anwesenden dazu eingeladenen Herren Handlungs-Consuln anderer Staaten, der Königl. Herr Commissar, ein Theil des Konigl. Officier-Corps, die Königl. Herren Beamten, der Magistrat und die neuen Bürgerrepräsentanten auf dem Rathhause;

b) die Herren Geistlichen und Lehrer aller Schulen nebst den Schülern und Schülerinnen der obersten Classen in der Bürgerschule, woselbst sie dann auch ihren Zug, die Spitze nach dem Grimmaischen Thore, dem Zwinger entlang ordnen; und

c) alle Bürger, Grundstücksbesitzer und Schutzverwandte, welche an dem Zuge und der kirchlichen Feier Antheil zu nehmen gemeint sind, so wie Deputationen der Innungsgesellen, welche, wegen Mangels an Platz in den Kirchen, bei jeder Innung nur aus dem zehnten Theile ihrer gesammten Gesellen bestehen können und die von den Obermeistern und Innungs-Aeltesten bestellt werden, und eine gleich große Deputation der Handlungs-Commis auf dem Waageplatze. Damit alle diese Corporationen und Abtheilungen auf dem Waageplatze thunlichst geordnet ankommen, werden die Herren Obermeister und Innungs-Aeltesten die Einrichtung treffen, daß vor ihrer Behausung oder auch an sonstigen ge-

eigneten Orten ihre Mitmeister und Gesellen-Deputationen zusammentreten; der Handelsstand, worunter in dieser Bekanntmachung Kramer, Kaufleute außer der Innung, Tuchhändler und Buchhändler begriffen, nebst der Deputation der Handlungs-Commis auf dem Cramerhause und die unzünftigen Bürger, Grundstücksbesitzer und Schutzverwandte bei Herrn August Thieme am innern Halleschen Thore sich einfinden, um von diesen ursprünglichen Sammelplätzen aus nach dem Zollplatz zu gehen.

Alle Züge sind vier Mann hoch zu arrangiren. Diese Abtheilung stellt

§. 4. sich sodann auf dem Waageplatze, unter Leitung der Herren Uhrmacher Barth, Zimmerobermeisters Lüders, Buchdrucker Haak, Kramermeister Hentschel, Speisewirth Mertens, Kaufmann Sellier und August Thieme, nach folgender, durch das Loos entschiedener Ordnung auf:

1) Gold- und Silberarbeiter, Drathzieher und Plättner mit der 1sten Viertelsfahne am Waagegebäude, zunächst dem Diedemannschen Garten, und weiter nach dem Rannstädter Thore hinab.
2) Handelsstand mit den Fahnen der Handlungs-Commis,
3) Glaser,
4) Täschner und Tapezierer,
5) Wundärzte,
6) Schlosser, Feilenhauer, Roth- und Zinngießer mit ihrer Innungsfahne,
7) Lohgärber, Weißgärber, Corduanmacher u. Pergamentmacher,
8) Maurer und Zimmerleute mit ihren Fahnen,
9) Tuchmacher, Tuchscheerer und Tuchbereiter,
10) Tischler,
11) Töpfer,
12) Buchdrucker und Schriftgießer mit ihrer Innungsfahne,
13) sämmtliche unzünftige Bürger, Grundstücksbesitzer u. Schutzverwandte,
14) Beutler, Nadler, Hutmacher, Stellmacher, Kammmacher, Drechsler, Klempner u. Gürtler mit der 2ten Viertelsfahne,
15) Seifensieder,

16) Schornsteinfeger,
17) Schneider mit der 3ten Viertelsfahne,
18) Strumpfwirker und Strumpfstricker,
19) Seiler,
20) Bürstenmacher,
21) Korbmacher,
22) Fischer mit ihrer Innungsfahne,
23) Kupferschmiede,
24) Posamentierer,
25) Schön-, Schwarz-, Boy- und Seidenfärber,
26) Schuhmacher mit ihrer Innungsfahne,
27) Messerschmiede, Schwertfeger, Schleifer, Säge- und Zeugschmiede,
28) Buchbinder,
29) Riemer und Sattler,
30) Bäcker mit ihrer Innungsfahne,
31) Fleischhauer,
31) Huf- und Waffenschmiede mit der Innungsfahne,
33) Böttcher mit ihrer Innungsfahne,
34) Peruquenmacher und Kürschner mit der 4ten Viertelsfahne.

Die Viertelsfahnen werden die Herren Obermeister der bei 1, 14, 17 u. 34 genannten Innungen Tags zuvor auf dem Rathhause abholen und nach beendigter Feierlichkeit dahin wieder abliefern, auch, gleich wie die Herren Obermeister derjenigen Zünfte, welche mit eigenen Fahnen erscheinen wollen, für Ermittelung der Fahnenträger und Marschälle, welche neben den Fahnen gehen, zeitig sorgen. Da die Feier eine Kirchliche ist, so rechtfertigt sich der Wunsch, daß alle Theilnehmer nur im schwarzen oder doch möglichst dunklen Fracke und einem Hute erscheinen.

§. 5. Schlag 8 Uhr setzt sich dieser Zug von dem Waageplatze aus um die Promenade nach dem innern Grimmaischen Thore hin in Bewegung und hält an diesem an. Eben so schreitet zu derselben Zeit der Zug der Geistlichkeit und Schulen bis in das innere Grimmaische Thor vor. Wenn diese Züge daselbst angelangt, wird der Zug der Universität und der academischen Bürger aus dem Paulinum, wo deren Versammlungsplatz ist, nach der Grimmaischen Gasse beginnen.

Sobald derselbe sich längs der Grimmaischen Gasse völlig entfaltet hat, schließt sich an ihn der Zug der Geistlichkeit und der Schulen, an den letzteren der Bürger und an diese ein Theil der hiesigen Königl. Garnison, welche sich auf dem Platze vor dem Grimmaischen Thore in Kirchenparade aufgestellt, an.

§. 6. Hierauf gehen diese drei Züge unter dem Geläute aller Glocken nach dem Markte. Wenn sie dort angelangt, wird von dem Rathhaus-Balkon ein Choral geblasen, und die dort versammelten Herren treten vor der ersten Viertelsfahne an der Spitze der Bürgerschaft ein.

§. 7. Der nun vollständige Zug geht hierauf die Catharinenstraße hinunter über den Brühl, die Haynstraße herauf durch die Petersstraße auf den Neuen Neumarkt, woselbst

1) die Universität nebst der Deputation von Bürgern, welche zu ihrem Zuge abzuordnen, in die Pauliner Kirche,
2) die Geistlichkeit und Schulen nebst einer gleichen Deputation von Bürgern in die Nikolaikirche,
3) die Garnison in die Neukirche und
4) der übrige Theil in die Thomaskirche, um daselbst nach Ablegung der Fahnen auf den Altarplätzen, ausschließlich im Schiffe der Kirchen, welches für diesen Tag blos zu solchem Behufe bestimmt, Platz zu nehmen.

§. 8. Der Gottesdienst wird von den Herren Geistlichen dem Zwecke des Tages gemäß eingerichtet und in allen Kirchen zu gleicher Zeit beendiget werden.

Nach dem Gottesdienste werden alle drei Züge aus den Kirchen nach dem Markte gehen, und daselbst sich unter der Leitung der §. 4. genannten Herren folgendergestalt aufstellen:

1) die Universität dem Rathhaus gegenüber,
2) die Geistlichkeit und Schulen an der Seite der alten Waage,
3) die oben §. 3. unter a. genannten Herren zunächst dem Rathhausthurme, doch so, daß der Eingang in das Rathhaus offen bleibt, und
4) die übrigen Theilnehmer insgesammt auf den hiernach noch unbesetzten Seiten des Marktes.

§. 9. Hiernächst wird, unter musikalischer Begleitung, into-

nirt von den Thomasschülern, der 1. 3. 4. und 8. Vers des Liedes: Lob, Ehr' und Preis ꝛc., von welchem besondere Abdrücke an den Kirchthüren sollen vertheilt werden, gesungen. Nach Beendigung des Gesanges wird die Fahne, welche die Bürgerschaft den Herren Zöglingen hiesiger Hochschule zu übergeben gemeint ist, von der Börse, wo sie aufbewahrt, abgeholt, mittelst einer Anrede den, zur Entgegennahme beauftragten Herren Studirenden, verhüllt, übergeben und von diesen dann entfaltet und die Anrede erwiedert werden. Hierauf gehen die Züge jeder auf seinen ursprünglichen Sammelplatz zurück und daselbst auseinander. Damit endigen sich die Vormittagsfeierlichkeiten.

§. 10. Ein Theil der Königl. Garnison wird auf dem Roßplatz aufgestellt sein, um während des Gesanges drei Salven zu geben.

Wir sind überzeugt, daß diese Feierlichkeiten und vorzüglich der Kirchenzug mit Ruhe, Ordnung und Anstand vor sich gehen werden, und hoffen, daß jeder Bürger, welcher es nur immer vermag, daran Theil nehme.

Leipzig, den 16. Oct. 1830.

Am 30. October, Sonnabends, Nachmittags 5 Uhr kündete das feierliche Geläut aller Glocken den festlichen Tag an. Während die hehren Töne erklangen und erhabene Gefühle in den Herzen erweckten, begab sich eine Deputation von Bürgern zu dem hochverehrten Prof. Dr. Krug, um durch Ueberreichung eines kostbaren, höchst geschmackvoll gearbeiteten silbernen Pokals demselben den Dank der ganzen Bürgerschaft darzubringen für die Verdienste, welche er während der hiesigen unruhigen Septembertage als Rector der Universität noch bedeutend erhöhet hatte. Am Fuße des Pokals befindet sich eine Minerva mit dem Schilde, zu ihren Füßen ist ein Adler, zur Seite die Eule; auf dem Deckel befindet sich Apollo. Auf der einen Seite des Pokals erblickt man das Wappen der Stadt Leipzig, die andere enthält die Inschrift: „Dem Sprecher für Glauben, Wahrheit und Recht die Bürger am 30. October 1830.“ Nicht jedoch das edle Metall, nicht blos die sinnvolle, geschickte Arbeit an dem Becher, sondern die edle Gesinnung, aus und

mit welcher er überreicht ward, giebt diesem kostbaren Geschenke den wahren, den hohen Werth. Herr Kaufmann Jurany sprach die Gefühle der Dankbarkeit, Liebe und Hochachtung der Bürgerschaft in folgender Anrede an Herrn Prof. Dr. Krug aus.

„Ew. Magnificenz sehen in uns Abgesandte unserer Mitbürger, denen am Vorabende des Reformationsfestes der ehrenvolle Auftrag wurde, Ihnen die Gefühle des Dankes und der Liebe auszusprechen, die unser Aller Herzen beleben."

„Sie waren nicht allein seit einer Reihe von Jahren durch Wort und That eine kraftvolle Stütze unsers reinen protestantischen Glaubens. Sie bewährten auch noch in der jüngsten Zeit, daß Ihnen bürgerliche Ordnung und Ruhe geheiligte, theure Güter sind, und begeisterten, wo derselben ein Umsturz drohte, kraftvolle junge Seelen für das Bessere."

„Sie für all dies erstrebte Gute zum Wohle des Ganzen würdig zu belohnen, liegt außer unserer Macht; den wahren Lohn kann Ihnen nur das eigene Bewußtsein geben. Dennoch glauben wir, Sie werden es gütig aufnehmen, wenn die Bürger Leipzigs ihre Liebe und Verehrung dadurch für Sie aussprechen, indem sie Ihnen diesen Pokal als ein Andenken überreichen, bittend, Sie wollen beim jedesmaligen Gebrauche desselben sich unserer mit freundlichem Herzen erinnern."

Herzlich für dieses Geschenk der Achtung und Liebe Leipzigs Bürgern dankend empfing Se. Magnificenz den Pokal, füllte ihn mit Constantiawein und weihete ihn mit diesem Toast ein:

Constantia heißt dieser Wein,
Constant soll unsre Freundschaft sein!
Das Cap der guten Hoffnung spendet ihn,
Die gute Hoffnung soll uns nie entfliehn.
In steter Eintracht wirke unsre Kraft!
Hoch lebe Leipzigs wackre Bürgerschaft!

So bezeichneten Leipzigs edle Bürger den Beginn des Festes mit einer schönen und hochherzigen Handlung der öf-

sentlichen Erkenntlichkeit, welche mit freudigem Herzen dem Verdienste seine Krone reicht!

Am 31. October früh 6 Uhr erscholl von allen Thürmen das Geläut der Glocken, den großen Tag zu begrüßen, der nach langem vorhergehenden Regen als der erste schönere aus Osten emporstieg. Ueberall herrschte Leben und Freude; durch jede Straße wogten zahlreiche Massen von Theilnehmern und Zuschauern, welche letztere selbst meilenweit herbeigekommen waren. Festlich gekleidet eilte um 7 Uhr jeder Theilnehmer an den ihm angewiesenen Versammlungsplatz. Auf dem Rathhause versammelten sich der königl. Herr Commissar, ein Theil des Offiziercorps, die andern königl. Behörden, der Magistrat und die neuen Bürgerrepräsentanten; in der Universitätskirche und auf dem Hofe des Paulinums die Mitglieder der Hochschule; in der Bürgerschule die Geistlichkeit nebst den Schülern und Schülerinnen sämmtlicher Schulen mit ihren Lehrern; die Kaufleute, Buchhändler, Kramer und Handlungs-Commis auf dem Kramerhause; die Innungen bei den Herrn Oberältesten, so wie die verschiedenen Corps der Bürgergarde auf ihren Plätzen. Die Herren Anführer der bewaffneten Bürgerabtheilungen hatten für diesen Tag den Hrn. Oberpostamts-Rath, Ritter ꝛc. v. Löben zu ihrem Obercommandeur erwählt. Schlag 7 Uhr kamen die verschiedenen Abtheitheilungen nach dem Marktplatze marschirt, wo sie sich in Linie in folgender Gestalt dem Rathhause gegenüber in zwei Gliedern aufstellten: auf dem rechten Flügel die Bürger-Reiterei (zu Fuß); neben dieser die Communalgarde aus den vier Stadtvierteln; neben dem linken Flügel die Communalgarde der Bürgerschützen; neben diesen die Bürgerjäger und neben ihnen die grüngekleidete Communalgarde.

Zwischen 7 und 8 Uhr begaben sich die einzelnen Innungen und Corporationen, desgleichen die Bürgergarde und die übrigen antheilnehmenden Bürger und Einwohner auf den Waageplatz vor dem Halleschen Thore, von wo aus der feierliche Zug um die Promenade nach dem innern grimmaischen Thore begann. Gewiß bot dieser Tag herrrlichen Stoff zur Nährung der Eintracht, der Liebe und des Friedens; denn

lutherische, reformirte und katholische Bürger hatten, von Einem Geiste beseelt, sich zu dem Festzuge eingefunden. Das erstemal war es, daß die katholische Schule mit ihren Lehrern und die Patres der katholischen Gemeinde sich den evangelischen Schulen und Geistlichen brüderlich anschlossen; ja auch der griechische Pope und der jüdische Rabbi hatten sich zur Theilnahme an der Festlichkeit in der Bürgerschule versammelt.

Um 8 Uhr ertönte das volle Geläut aller Glocken, und während desselben setzten sich vom Waageplatze aus die daselbst versammelten Innungen und Corporationen, die Bürgergarden und übrigen Theilnehmer nach dem Grimmaischen Thore in Bewegung, nahmen daselbst die Geistlichkeit und die Schulen, so wie eine Abtheilung der hiesigen königl. Garnison, in der Grimmaischen Gasse die Universität und am Rathhause die Herrn Consuln anderer Staaten, den königl. Herrn Commissar, das Offiziercorps, den Magistrat und die Herrn Bürgerrepräsentanten auf. Nachdem vom Balkon des Rathhauses ein Choral geblasen worden, wallete der festliche Zug (der wegen der vielen Tausende der Theilnehmenden unübersehbar war und wohl eine Stunde brauchte, ehe er an einem Orte vorüber war, obschon 3—6 Mann neben einander gingen,) durch die Catharinenstraße über den Brühl, die Hainstraße herauf, über den Marktplatz, durch die Petersstraße, über den Peterskirchhof und den neuen Neumarkt nach der jeder Abtheilung angewiesenen Kirche.

Den vollständigen Festzug eröffnete eine Abtheilung der berittenen Bürgergarde, 8 Mann hoch marschirend, bewaffnet, zu Fuß; ihnen folgten 2 andre Abtheilungen der Bürgergarde und diesen ein Corps Bürgerschützen in ihren blauen Uniformen als Ehrenbegleitung der Universität. Zehn Marschälle der Herren Studirenden, dann mehrere derselben in prachtvollen Uniformen mit der Universitätsfahne, gingen der Hochschule, dieser ehrwürdigen Pflegerin der Wissenschaften, voraus. Hierauf folgte Se. Magnificenz Hr. Prof. Dr. Krug und die theologische Facultät, dann die Juristen-Facultät, die medizinische und philosophische, jede ihren alterthümlich herge-

bracht gekleideten Dekan voran, von Marschällen begleitet und der jeder Facultät zugehörigen Fahne. Hierauf folgte ein Zug schwarzgekleideter Studenten. Sämmtliche Anführer, Fahnenträger und deren Begleiter unter den Herren Studirenden waren uniformirt, einige altteutsch gekleidet. Nun kam das Corps der bürgerlichen Jäger, als Ehrenbegleitung der Geistlichkeit und Schulen, nebst schwarzgekleideten Marschällen. — Den Zug der Schulen eröffneten 3 würdige Lehrer: Hr. Prof. Dr. Lindner, Hr. Oberlehrer Kunath und Hr. Conrect. M. Reichenbach, welche abwechselnd das aufgeschlagene Evangelium der Liebe auf einem kostbaren seidenen Kissen vorantrugen. Viele Tausende der hoffnungsvollsten Pflanzen im Reiche Gottes — die einstigen Bürgerinnen, Bewahrerinnen der Häuslichkeit und Sitte, die Pflegerinnen holder Weiblichkeit; die einstigen Bürger, Vertheidiger des Vaterlandes, die Nährer der Gewerbe, Künste und Wissenschaften — wallten, in ihrer jugendlichen Anmuth, der Eltern und aller Edlen große Hoffnung, deren Symbole sie in Bändern und Kränzen an sich trugen, angethan mit Festkleidern dahin im langen breiten Zuge, begleitet von ihren Lehrern. Voran zogen die Mädchen, die Schülerinnen der Frau Advok. Hager, der Herrn Günther, Kirchhof, Kirchner, Kreußler, Spröde, Hantschmann, Naundorf, Wießner, Thon, Tittel, Oelsner, der Armen-, Waisenhaus-, Wendlerschen-, Arbeitshaus-, Frei- u. Bürgerschule. Ihnen folgten die Knaben aller dieser Schulen, nebst dem Institut d. Hrn. Hander, dem Taubstummeninstit. u. den Zöglingen der Thomas- u. Nicolaischule. Friedlich und liebevoll mit diesen walleten die Pfleglinge der hiesigen katholischen Schule denselben Pfad am großen Festtage. — Auch war der Hr. Major v. Rango mit den Schülern des Amalienburger Knaben-Erziehungs-Institutes, bei Grimma, zu dem Feste herbei geeilt, um solches theils mitfeiern zu helfen, theils aber auch den Knaben eine dauerhafte Erinnerung dieses Festes in ihrem kindlichen Gemüthe zu gewähren. Mit einer ganz neuen Fahne, wenige Tage vorher hier gestickt und am Festmorgen von der Gattin des verdienstvollen Directors dieser Anstalt, Frau Majorin von Rango, beschenkt,

gewährte diese kleine, einige dreißig starke, gleichgekleidete Schaar, mit der Fahne voran, einen wahrhaft erhebenden Anblick, wie solche mitten unter den hiesigen Stadtschulen placirt den Zug ausschmückte, und in der Nicolaikirche, wo sämmtliche Schulen hiesiger Stadt dem Gottesdienst beiwohnten, der Fahne, der einzigen in dieser Kirche, der Platz vor dem Altar angewiesen ward. Der folgende Montag ward den Knaben zur Erholung gegönnt, und am Dienstag früh marschirte dieser kleine Knaben-Chor mit fliegender Fahne wieder nach seiner Heimath. — Gewiß hat diese würdige Festfeier wie auf alle übrigen, so auch auf die hoffnungsvollen Zöglinge zu Amalienburg*) bei Grimma, einen herrlichen bleibenden Eindruck gemacht, so daß vielleicht so Mancher derselben noch in später Zeit es seinem würdigen Lehrer und Erzieher herzlichen Dank wissen wird, daß er mit ihnen Mühe und Anstrengung nicht scheute, um an einer Feier Theil zu nehmen, von welcher noch die spätern Enkel sich mit Liebe erzählen werden. Solche Züge wirken auf das jugendliche Herz mächtiger ein und hinterlassen einen tiefern Eindruck und Sinn für das Gute, Schöne und Erhabene, als oft die beste Lehre nicht zu bewirken im Stande ist! —

Den Zug der Schulen beschlossen Marschälle und ihnen folgten die Geistlichen der verschiedenen Glaubensbekenntnisse. Sr. Hochwürden, Herr Superintendent Prof. Dr. Großmann hatte, gewiß höchst lobenswerth, es so geordnet, daß die Vertreter der verschiedenen Religionsbekenntnisse nach der Folge deren geschichtlicher Entstehung auf einander folgten, und so walleten in brüderlichem, geistigem Frieden Alle dahin: zwei Rabbi der Israeliten mit der aufgeschlagenen Thorah voran, ihm folgten der Archimandrit der griechischen und die Patres der hiesigen katholischen Kirche;

---

*) Diese Anstalt besteht erst seit 4 Jahren und gedeiht trefflich. Vielleicht gab auch diese Festfeier manchen Eltern Veranlassung, ihre Kinder derselben anzuvertrauen. Nähere Nachricht über das Wirken dieses Instituts giebt die Amalienburger Zeitschrift, wovon bereits das 5te Stück erschienen ist.

sodann kamen die Geistlichen der evangelisch-protestantischen Kirche, voran der Diakonus an der Nikolaikirche, Herr Dr. Rüdel; mit dem, auf einem kostbaren weißseidenen Kissen stehenden goldenen Kelche, — und die Pastoren der reformirten Kirche. Wohl wurde das Herz so manches Edeln dadurch entzückt und gerührt; wohl floß aus dem Auge so mancher Guten eine Thräne der himmlischen Freude, als die würdigen Diener des Vaters im Himmel so vereint, Alle von gleichen Gesinnungen beseelt, dahinwalleten, wodurch sich unverkennbar an den Tag legte, daß sie von dem großen Gebote Jesu durchdrungen: „daran wird Jedermann erkennen, daß Ihr meine Jünger seid, so Ihr Liebe unter einander habt", es auch durch die That erfüllten. Wird erst unter den Lehrern der verschiedenen Glaubensbekenntnisse die Erfüllung dieses Gebotes immer sichtbarer, dann wird es auch unmaaßgeblich besser werden!

Hierauf folgte das Hauptcorps der Bürgerschützen mit ihrer Fahne als Ehrenbegleitung des Zuges der Herrn Consuln anderer Staaten; des königl. Commissarius Hrn. Regierungs-Direct., Ritter ꝛc. Müller, des königl. Officiercorps, an dessen Spitze der um Leipzig so sehr verdiente Stadtcommandant, Obrist Herr von Taubenheim; der königlichen Hrn. Beamten, des Magistrats und der Hrn. Bürgerrepräsentanten, an deren Spitze man den hochverdienten Ordinarius der Juristenfacultät, Domherr ꝛc. Hrn. Professor Dr. Günther, den Hrn. Handlungs-Deputirten Thieriot und Hrn. Bchhdlr. Barth, zwei um die städtischen Angelegenheiten hochverdiente Männer, erblickte. — An diese schlossen sich von den Bürgern nach der durchs Loos entschiedenen Ordnung zunächst an die Gold- und Silberarbeiter, Drathzieher und Plättner mit der ersten Viertelsfahne. Dann kam der Handelsstand mit den Fahnen der Handlungs-Commis. Eine dieser Fahnen, welche die Herrn Handlungsdiener zu diesem Feste besonders hatten machen lassen, zeichnete sich besonders durch ihre Schönheit, ihren Reichthum und ihre Insignien aus. Marschälle mit größern und kleinern prachtvollen Merkurstäben und den Ankern der Hoffnung, an denen Bänder

mit den sächs. Nationalfarben weheten, begleiteten und leiteten diesen ansehnlichen Zug. Es folgten nun nach der Ordnung des Looses: die Glaser, Täschner und Tapezierer, Schlosser ꝛc. ꝛc. mit ihren Innungs- und Viertelsfahnen, wie oben in der Vorausbekanntmachung des Magistrats angegeben ist. Besonders zeichneten sich unter den Fahnen durch ihre Schönheit aus die der Buchdrucker mit dem Greife, die einfachschöne, neue der Schuhmacher, die eine der Zimmerleute. Einzelne andre Fahnen, minder schön, wegen Mangel äußeren Glanzes, jedoch nicht minder werth, theils wohl noch werthvoller, erinnerten an alte stürmische Zeiten und weheten dem jetzigen Geschlechte vor als ehrwürdige Zeichen aus jenen Tagen, wo die Bürger Leipzigs in blutigen Fehden für Fürst und Vaterland sich unter ihnen versammelt hatten. Bewahrt, Ihr biedern Bürger Leipzigs, sorgsam diese an Erinnerungen so reichen Alterthümer, die schönen Siegel wandelloser Bürgertreue!

Nach Beendigung des Zuges der sämmtlich schwarzgekleideten Bürger kam eine Abtheilung der grüngekleideten Communalgarde als Ehrenbegleitung der Kirchenparade der königl. Garnison; den Beschluß des ganzen Zuges endlich machten Communalgarden und Bürgerschützen. —

Als der Zug am Petersthore angekommen war, begab sich die katholische Geistlichkeit und Schule durch die Schloßgasse nach der Pleißenburg in ihre Kirche; diesen Zug begleitete eine Abtheilung des Jägercorps als Ehrenwache. Auf dem neuen Neumarkte trennten sich die einzelnen Züge, um nach den ihnen zugewiesenen, festlich geschmückten Kirchen sich zu begeben, in denen allen eine würdevolle religiöse Feier dieses wichtigen Tages stattfand. Die Hochschule begab sich mit einer Bürgerdeputation in die Paulinerkirche (an welcher eine Abtheilung der grüngekleideten Communalgarde als Ehrenwache sich aufgestellt hatte), wo Hr. Professor Dr. Illgen nach Ps. 46, 2 — 4. eine gediegene Predigt über das Thema hielt: „daß auch in unserer vielbewegten Zeit die evangelische Kirche durch den Glauben sich erhoben fühle: „Ein' feste Burg ist unser Gott!" Die Geistlichkeit und die Schulen

zogen, begleitet von einer Bürgerdeputation, in die Nicolaikirche, deren Haupteingang mit Gewinden von Immergrün verziert war. Hier predigte Hr. Archidiak. Dr. Bauer. Als Ehrenwache stand an den Thüren dieser Kirche eine Abtheilung der Bürgerjäger. Die Garnison begab sich nach der Neukirche, in welcher an diesem Tage Hr. M. Kritz den religiösen Vortrag hielt. Alle übrigen Theilnehmer des Zuges zogen in die Thomaskirche, gleichfalls mit Ehrenwachen versehen, wo Herr Superintendent Dr. Großmann eine gehaltvolle Predigt hielt. Bei der Kanzel erblickte man auf einem mit grünen Gewinden behangenen Postamente die Büsten der beiden Väter unserer Kirche, Luthers und Melanchthons. Die Fahnen waren in allen Gotteshäusern um den Altar aufgestellt worden und alle Theilnehmer hatten ihren Sitz in den Schiffen der Kirchen gefunden.

Den Anfang des Gottesdienstes machte das kraftvolle Lied: Eine feste Burg ist unser Gott ꝛc. und den Beschluß: Nun danket alle Gott ꝛc.

Es war dafür gesorgt worden, daß der Gottesdienst in den verschiedenen Kirchen ziemlich zu gleicher Zeit beendigt wurde. Hierauf setzten sich die einzelnen Züge wieder nach dem mit Sande bestreuten geräumigen Marktplatze in Bewegung, um hier einer feierlichen Handlung beizuwohnen, welche sehr viel zur Erhöhung der Freude beitrug, und wohl, so lange in Leipzigs Mauern die Hochschule sich befindet, noch nicht stattgefunden hat. — Dem Rathhause gegenüber stellte sich die Universität nach ihren Facultäten mit den Fahnen auf; die Geistlichkeit und die Schulen nahmen auf der Seite an der alten Wage ihren Platz; dem Rathhausthurme zunächst befanden sich alle theilnehmenden, königlichen und städtischen Behörden, die Herrn Consuln, das Offizierscorps und die Herrn Bürgerrepräsentanten; auf dem übrigen Theile vor dem Rathhause und auf den noch unbesetzten Seiten standen sämmtliche Innungen, die Bürgergardencorps und die sämmtliche übrige Bürgerschaft. Erwartungsvoll standen Alle da, durchdrungen von den Gefühlen der Dankbarkeit und Liebe. Jeder Raum, alle Häuser am Markte und in den angrenzenden Straßen, ja sogar die Dächer der Häuser waren mit

Zuschauern angefüllt, um — von Seiten der Bürgerschaft den Herrn Studirenden wegen ihres hochherzigen Eifers und ihrer freiwilligen unverdrossenen Anstrengungen und Hülfsleistungen in den Tagen der Gefahr, um Ruhe und Ordnung in der Stadt wieder herzustellen, eine prachtvolle Ehrenfahne überreichen zu sehen.

Diese feierliche Handlung der öffentlichen Anerkennung des Verdienstes der Akademiker begann mit dem Gesange des erhebenden Liedes: „Lob, Ehr' und Preis sei Gott ꝛc." unter Begleitung von Blasinstrumenten, intonirt von den Thomasschülern, und die ganze zahllose Versammlung stimmte freudig ein. — Während dieses Gesanges gab die auf dem Roßplatze aufgestellte Abtheilung der königlichen Garnison drei Salven, welche mitten in der Stadt deutlich vernehmbar waren. Sämmtliche Fahnen der einzelnen Züge befanden sich vor den Reihen der Bürger ꝛc. an der Seite des Rathhauses, denen der Universität gegenüber, und weheten in den Lüften als Zeichen des herrlichsten Friedens. Nach Beendigung des Gesanges begab sich die Fahnen-Deputation, bestehend aus Bürgern aller der verschiedenen anwesenden Züge, durch den Durchgang des Rathhauses nach der Börse, wo einstweilen die neue Fahne unter Ehrenwache der Communalgarde aufbewahrt wurde. Hier unter dem freien Himmelszelte harrten nun so viele Tausende des hochwichtigen Augenblicks, wo sie das theure Pfand der Liebe der Bürger Leipzigs erblicken sollten. Nicht lange, und es kamen die Herren Deputirten aller Stände unter den Bürgern aus dem Durchgange des Rathhauses hervor, während vom Balkon desselben eine ernstfeierliche Blasinstrumentalmusik ertönte, auf den Markt mit der umhüllten Fahne. Hier ohngefähr auf der Mitte angekommen, wurde Halt gemacht, und es näherten sich ihnen drei der Herren Studirenden, welche zur Empfangnahme der Fahne bestimmt worden waren. Hierauf hielt der Senior der hiesigen Handlungsdeputirten, Herr Thieriot, folgende herzliche und kräftige Anrede an die Herren Studirenden.

„Hochzuverehrende Herren!

Es ist mir der ehrenvolle Auftrag geworden, im Namen der gesammten Bürgerschaft in dieser feierlichen Stunde zu Ihnen zu reden.

Ja wahrlich! Feierlich ist diese Stunde, denn an sie knüpfen sich inhaltschwere Erinnerungen aus alter und neuer Zeit; in ihr ergreift uns mächtig das Bewußtsein der Gegenwart; aus ihr erblühen Hoffnungen, deren Erfüllung nicht nur uns, den Lebenden, sondern auch den kommenden Geschlechtern zum Heil gereichen soll. —

Freiheit des Glaubens war die Losung in jenen Tagen, als Luther und Melanchthon das große Werk der Reformation begründeten; geistige Freiheit ist auch heute, wie vom Anbeginn, als das höchste, unveräußerliche Gut des Menschen, das würdigste Ziel jeglichen Strebens. — In ihr allein ist der Anspruch auf äußere Freiheit gegründet; denn wenn der Unfreie des Zwanges bedarf, um in den engen Grenzen strenger Pflicht erhalten zu werden: so trägt der wahrhaft freie Mensch in sich das Bewußtsein der Gesetzlichkeit, erkennend, daß das ewige Recht der Pol ist, um dessen Achse sich die geistige Welt in geregeltem Schwunge bewegt.

Ob auch in den Erscheinungen der neuesten Zeit manches betrübende Ereigniß, manche unlautere Anregung der freien Bewegung geläuterter Kraft störend entgegentrat, dennoch hat sich in dem Kern dieser Erscheinungen der Geist der Zeit als ein Geist des Lichtes und der Wahrheit offenbart, um so herrlicher, als nicht nur das Volk in fortschreitender Entwickelung seiner geistigen Kräfte, zurückweisend den Ausbruch roher Selbsthülfe, seine Mündigkeit bewährt, sondern auch das Auge der Fürsten inmitten dieser Bewegung das wahre Bedürfniß des Volkes erkannt hat und vom Throne herab das erhabene Wort an das Volk ergangen ist, welches, Ehrfurcht und Vertrauen gebietend, die Gewährung jedes gerechten Wunsches verheißt, und die sichere Bürgschaft einer erfreulichen Zukunft enthält.

Vertrauen um Vertrauen! dies ist heute der sächsische Wahlspruch! Er sei auch die Losung bei dieser Feier des Friedens und der Eintracht, der heitre Gruß, mit welchem Alle Allen entgegenkommen! —

Ja, meine Herren! Vertrauen und Liebe sind die Gefühle, mit denen die Bürger dieser Stadt sich auch Ihnen nähern, und Ihnen vor Allen, denn sie haben ein Recht daran und haben es sich erworben!

Wenn wir unsere Blicke auf die Zukunft richten, so sehen wir aus Ihnen die Lehrer und Richter des Volkes hervorgehen, unsere Tröster und Beistände in geistiger und leiblicher Noth, und wir bauen auf Sie; denn den Willen des Jünglings, bewährt in der Zeit der Bedrängniß, wird die That des Mannes bekräftigen.

Aber schon jetzt haben Sie sich im Wollen und Vollbringen ein bleibendes Denkmal gestiftet in den Annalen unserer Stadt, wie in den Herzen ihrer Bewohner. Wenn einst der Griffel der Geschichte die Ereignisse dieser Tage verzeichnet, wird noch dem späten Enkel die Kunde werden, wie eine unheilschwangere Wolke, aus unbekannten Regionen der Finsterniß entsendet, über unserer Stadt entschwebte; wie die Anarchie ihr drohendes Haupt zu erheben wagte; wie da, im Augenblicke der Gefahr, Sie, meine Herren, im Hochgefühl gerechten Unwillens, sich Alle für Einen Mann erhoben, und, das Schwert in der Hand, zu dem Bürger traten, vereinet mit ihm eine feste Schutzwehr bildend für Leben und Eigenthum. — Vor Ihrem Anblick verlor das Haupt der Meduse seine erstarrende Kraft, die lichtscheuen Boten des Verderbens entwichen in ihre Schlupfwinkel, und Ruhe und Sicherheit kehrten an Ihrer Hand zurück.

Laut und öffentlich sprechen wir es aus, was unsere Brust bewegt; nicht weil Sie unseres Zeugnisses bedürften, sondern weil ein mächtiges Gefühl uns treibt, und damit die Welt es wisse, daß Leipzigs Bürger es freudig erkennen, was sie Ihnen verdanken! —

Nur weniger Jahre bedarf es, hochzuverehrende Herren, um Sie Alle, nach Vollendung Ihrer akademischen Laufbahn, Ihrem ferneren Beruf im Leben entgegen zu führen, hierhin und dorthin; binnen wenigen Jahren wird von Allen, welche diese Reihen bilden, Keiner mehr hier sein, und ein neues Geschlecht wird an Ihre Stelle treten.

Damit nun das Andenken dieser Tage unter Ihnen erhalten werde, und der gute Geist, der Sie beseelt, auch auf die, welche nach Ihnen kommen werden, ungetrübt übergehe; damit sich das heilige Band der Neigung und des Vertrauens, welches sich jetzt um Universität und Bürgerschaft schlingt, fest und fester knüpfe: so ist es der Wunsch der Bürgerschaft, daß sie ein sichtbares Zeichen ihrer Dankbarkeit, als ein Pfand der Erinnerung, in Ihre Hände niederlegen dürfe. —

Eine Fahne, die sächsischen Farben entfaltend, geschmückt mit dem alterthümlichen Wappen der vier Fakultäten, wie mit dem Wappen der Stadt, mit einer einfachen Inschrift versehen, die Spitze geziert mit dem Symbole der Weisheit, schien der Bürgerschaft ein würdiger Gegenstand, um Ihnen in dieser festlichen Stunde dargebracht zu werden. —

Um seine Fahne sammelt sich der Kämpfer in der Stunde der Gefahr, und sie zeigt ihm den Weg zum Ruhme; in den Tagen der Ruhe weht sie, ein Panier des Friedens, über den Reihen fröhlicher Menschen! —

O verschmähen Sie es nicht, meine Herren, dieses Zeichen unsrer Dankbarkeit! Treue Herzen bringen es Ihnen dar, nehmen Sie es gütig an! —

Sie Alle aber, die Sie als Theilnehmer und Zeugen dieser feierlichen Handlung beiwohnen, fordere ich auf, einzustimmen in den freudigen Jubelruf:

Hoch lebe die Universität!"

Dreimal ward dieses Hoch von der ganzen versammelten Menge wiederholt und die Fahne der grünseidnen Hülle entnommen; und als sie in ihrer Pracht zum ersten male in den Lüften wehete, während die andern Fahnen sich vor ihr ehrfurchtsvoll senkten, ergriff freudiges Staunen alle Anwesenden. Die Herren Studirenden empfingen innig gerührt dieses Zeichen der Hochachtung und dankten durch Herrn Stud. Zergiebel mit folgenden herzlichen Worten den liebevollen Gebern desselben.

„Hochgeehrteste Herren!

Vorübergegangen sind die Tage des Schreckens, und verflossen ist die Zeit der Gefahr. Ruhig geht der fried-

liche Bürger, dem der Drang des Augenblicks die ungewohnten Waffen zur Hand gegeben hatte, ein in seine Behausung, und genießt in dem Kreise der Seinen ungestört den Lohn seiner Mühen. Von Neuem ja waltet die Vernunft, und von Neuem herrscht das Gesetz; schnöde Willkühr ist niedergedrückt, und freche Zügellosigkeit gebändigt. Aus dem Schooße einer traurigen Vergangenheit erstehen die Tage einer freudigen Gegenwart, die Bürgen einer glücklichen Zukunft. Auch wir hatten in den Tagen, da es galt, die Hand an's Schwert gelegt. Nicht die friedlichen Penaten des heimathlichen Heerdes haben wir beschirmt; nicht die theure Vaterstadt haben wir beschützt; nein, ein wandernd Geschlecht, im Wechsel der Zeiten sich ewig erneuend, werden wir nimmer heimisch in den Mauern dieser Stadt. Doch ein anderes Band, unabhängig vom Zufall, schlingt sich um uns und Leipzigs edelmüthige Bürger: das Band der engsten Dankbarkeit. Viele, die vor uns waren, segnen als Greise noch die hier glücklich verlebten Jahre mit freudigen Herzen; feierlich ruft uns die Gegenwart zu Zeugen von dem Hochsinne Leipzigs edelmüthiger Bürger; laut ihn zu preisen, wird Viele, die nach uns kommen, die Dankbarkeit mahnen. Eine heilige Pflicht war es also, die uns bei den Schrecknissen der jüngsten Vergangenheit an Ihre Seite, in Ihre Mitte rief. Einen Theil der Schuld wollten wir abtragen, die jahrelanges Wohlwollen uns auferlegt hatte. Haben auch wir Gutes gewirkt, haben auch wir das hohe Vertrauen nicht ganz getäuscht, haben auch wir den Tempel des Friedens und der Eintracht von Neuem errichten helfen: so sind wir doch innig überzeugt, daß Alles, was wir gethan, zu wenig, zu gering war, als daß wir hierdurch die uns jahrelang gezeigte Liebe vergelten könnten. Wie sehr und wie freudig muß es uns also überraschen, einen neuen Beweis, ein neues Denkmal des unbegrenzten Zutrauens, des steten Wohlwollens zu erblicken, welches Sie uns, hochgeehrteste Herrn, im Namen Einer Wohllöbl. Bürgerschaft Leipzigs, am heutigen Tage aufstellen. Dennoch ergreifen wir diese Fahne mit Freuden, und nehmen sie an mit dankerfüllter Brust. Ein Zeichen des Vertrauens möge sie

sein, welches Leipzigs Bürger an diesem großen Tage, der ein Denkmal ist in der Geschichte aller Völker, vor aller Welt kund geben gegen uns; ein Palladium des Gemeinsinns möge sie sein, welche Großes zu schaffen vermag unter dem Geschlechte der Menschen. Das Panner der Eintracht möge sie sein, welches uns, und die nach uns kommen werden, für Bürgerrecht und Bürgerwohl entflammet. So oft sie hoch in den Lüften wehet, sei sie den spätesten Geschlechtern eine große Erinnerung an die Zeiten der Kraft und den Tag des Lichtes!" —

Nicht genug konnte man den grün- und weißseidenen Atlas, aus dem diese große, ansehnliche, gegen 38 Pfund schwere Fahne besteht, bewundern; nicht genug die reichen Gold-Franzen und Quasten; nicht genug die herrliche Malerei daran. Auf der einen Seite befinden sich die Wappen der 4 Facultäten der Universität und in der Mitte mit goldgestickten Buchstaben die Inschrift:

DEN
STUDIRENDEN
ZU LEIPZIG
DIE BÜRGER.
1830.

Auf der andern Seite befindet sich das Wappen der Stadt Leipzig, nebst verschiedenen Emblemen. — Das Kuppel für den Träger der Fahne ist mit grünem Sammt, in welchem mit Gold gestickte Eichenblätter und Eicheln sich befinden, überzogen; an dem Fahnenschuh, gleichfalls mit grünem Sammt überzogen, erblickt man den aus Gold gestickten Merkurstab. — Nach der Rede der Herrn Studirenden brachten diese der wackern Bürgerschaft gleichfalls ein herzliches dreimaliges Lebehoch. Nachdem so dieser öffentliche Akt der Dankbarkeit und Liebe vorüber war, gingen die einzelnen Züge nach ihrem ursprünglichen Sammelplatze zurück, wo sie sich dann auflöseten und Jeder friedlich nach seiner Wohnung zurückkehrte.

So waren zwar die Feierlichkeiten des Vormittags beendigt; aber gewiß hatten sie in Jedem einen bleibenden Ein-

druck zurückgelassen, welcher wohlthätig für die Folge wirkt. Hatten früh der Glocken feierliche Klänge die Gemüther zur Festfeier geweckt und für schöne Eindrücke gestimmt; so weinte vor Freuden manches zartfühlende Mutterherz beim Anblicke seiner Lieblinge, welche hoffnungsreich dahin wandelten nach den Tempeln des Herrn; so ward durch den langen friedlich stillen Zug in Feierkleidung so mancher Laue begeistert; so wurden durch das Wort des Herrn, verkündet von würdigen Dienern des Höchsten, die Herzen der Andächtigen hingewiesen auf ihn, den Quell der Liebe und Freude. Von Einem Geiste durchdrungen hatten Alle an diesem Tage nur das Eine — innige Freude mit dankbarem Herzen gegen Gott — gewünscht und gesucht, und — Alle gefunden.

Während die andern Züge sich auflösten, zog die Universität mit allen ihren Fahnen vom Markte nach der Nicolaikirche, um von da aus den am Reformationsfeste gewöhnlich stattfindenden feierlichen Zug nach der Universitätskirche zu halten. Außer den Professoren ꝛc. nahmen daran Theil der königl. Hr. Commissarius, ein Theil des Offiziercorps der Garnison, so wie mehrere andere angesehene Männer. In der Kirche angekommen, nahmen diese Herrn sämmtlich auf dem Altarplatze ihre Sitze, und vom Chore ertönte unter Instrumentalmusik folgende Strophe: „Heilig, heilig, heilig ist unser Gott, der uns aus tiefer Noth befreit, zu seinem Volke eingeweiht, vor dem der Feinde Macht versank; ihm schalle ewig Dank!“ Hierauf hielt von einem Katheder vor dem Altare Se. Magnificenz Hr. Professor Dr. Krug eine kräftige und freimüthige Rede in lateinischer Sprache, worin er der unter seinem Rectorate stattgefundenen, auch auf die Universität einflußreichen, Begebenheiten an und seit dem jüngst gefeierten Jubelfeste gedachte; auch erwähnte, daß während seiner Amtsführung 292 Jünglinge in das Album der Universität eingeschrieben worden seien, und daß er noch auf ein halbes Jahr das Amt des Rectoris Magnifici der Universität übernehme. Für die Zukunft findet der jährliche Rectoratswechsel nicht mehr an dem früher gewöhnlichen Tage, sondern nach aller-

höchster Anordnung allemal am Tage des Reformationsfestes statt. — Nach der Rede folgte wieder eine herrliche Musik, deren Text folgender war:

„Schütze Deines Tempels Ehre, höre, höre!
Deine heiligen Säulen rette!“

Zum Beschluß dieser Feierlichkeit wurde die erste Strophe des Heldenliedes: „Ein' veste Burg ist unser Gott ꝛc.“ gesungen.

—

Merkwürdig verdient genannt zu werden der Festaufzug der löbl. Innungen der Maurer und Zimmerleute, welcher in den Nachmittagsstunden statt fand. Altem Herkommen zufolge halten diese beiden ehrenwerthen Gewerke in unserer Stadt alle 100 Jahre einen sollennen Aufzug; und schon vor einigen Wochen sollte eben ein solcher gehalten werden. Allein man hatte beschlossen, ihn auf diesen Tag zu verlegen. Mit 2 Musikchören und 4 wehenden Fahnen zogen mehrere Hunderte der hiesigen Zimmerleute und Maurer, mit ihren mit grünen Kränzen und weißen und grünen Bändern geschmückten Insignien, dem Winkelmaaß und der Spitzart, festlich gekleidet durch verschiedene Straßen der Stadt. An ihrer Spitze gingen zwei würdige Greise, der Eine 91, der Andre 80 Jahre alt; in der Mitte des Zuges eine Schaar Knaben (Kinder der den Festzug haltenden Väter) als Maurer und Zimmerleute gekleidet, mit Schurzfellen, Winkelmaaß und Spitzart. So schritt Greis und Kind, Jüngling und Mann dahin unter herrlicher Musik, und Alle freuten sich, diesen merkwürdigen Tag zu sehen. Vor dem Hôtel de Saxe wurde dem königl. Commissarius, Herrn Reg. Direct., Ritter ꝛc. Müller, von ihnen ein freudiges Lebehoch gebracht; worauf dieser huldvoll sich zu ihnen begab, seinen herzlichen Dank ausdrückte und freundlichst die beiden Greise bei der Hand ergriff, ihre Namen sich aufmerkte und sie beglückwünschte; auch sich freute, daß diese beiden ehrenwerthen Innungen zwei solch würdige Greise zu den Ihren rechnen könnten.

Am Abend war die ganze Stadt freiwillig erleuchtet. Diejenigen, welche am Tage an den Zügen Theil genommen

oder sich dieselben betrachtet hatten, walleten jetzt zahlreich durch die Straßen, um dieß tausendfache Licht der Freude zu sehen. Von den Thürmen der Kirchen leuchteten freundliche Strahlen hernieder auf die erhellten Bürgerwohnungen. Vor dem Rathhause auf dem Markte brannten zwei Cantelabers. An dem Hause des Herrn Eckerlein am Markte prangte illuminirt zwischen einer aufgeschlagenen Bibel die Inschrift:

Luther — Melanchthon.

Mit Tagesanbruch des 31. Octobers sah man schon (in der Nähe des Georgenhauses an dem Hause Nr. 702.) Luthers Büste in Bronze zwischen 2, mit Eichenlaub und Immergrün umwundenen, weißen Säulen auf einem Postament; über dem Haupte dieses großen Mannes schwebte ein herrlicher Blumenkranz. Abends flackerten die Lämpchen trotz Wind und Regen so hell und rein, daß man die Züge dieses Erhabenen in der Ferne erkennen konnte. Ueberhaupt nahm sich das Ganze, der Feier dieses Festes angemessen, sehr gut aus.

Von den vielen Transparents erwähnen wir folgende:

Grimmaische Gasse No. 10. 2 Trepp.

„Es zeigt die Uhr die goldene Zeit,
Wo Fürst und Volk ist 1.
Die Uhr steh' still in Ewigkeit;
Wir Alle bleiben 1."

Ueber der Inschrift befand sich eine Uhr, deren Zeiger auf die Ziffer 1 wies.

Neuer Kirchhof, Nr. 254.

„Offenb. Joh. 14, 6.
Luther, dort über den Sternen,
In unermeßlichen Fernen,
Strahlt an des Ewigen Throne
Deine Seraphinen-Krone. —
Ob rasch auch die Zeiten entfliehn,
Und einstens die Sterne verglühn,
Luther, Dein Wirken strahlt fort;
Denn ewig ist Gottes Wort."

Katharinenstraße, Nr. 370.

„Alles Irdische vergehet;
Aber Gottes Wort und Luthers Lehr'
Vergehet nun und nimmer mehr."

Brühl, Nr. 362.

„Mit Freuden zünd' ich Dir
Ein Lämpchen an, weil Du
Die Wahrheit uns hast aufgethan."

Im Barfußgäßchen, Nr. 182.

Röm. XIII, 12. Gloria luci, Röm. 8, 38.
Luc. II, 14. Luthero fidei duci. 1 Tim. 6, 12.
2 Cor. III, 6. Exsequiis mysticismi. Luc. 6, 44.

In der Burgstraße, Fahne, brannte eine kostbare Sonne, in deren Mitte die Büste Luthers, vom vielfarbigen Lichte beleuchtet, herrlich hervortrat.

Burgstraße No. 89. 2 Treppen:

„Gottes Wort und Luthers Lehr
Vergehen nun und nimmermehr."

Am Hause des blauen Lamms No. 1057:

Ein geistig Licht hat Luther angezündet:
Deß freun wir uns an seinem Ehrentag.
Auch Bürgerfreiheit ward uns neu gegründet;
Drum heut' ich gern illuminiren mag!
Nie werd' uns dieses Doppellicht entwandt,
Gott segne
Kirche, Fürsten, Vaterland!

Neuer Neumarkt, kleine Feuerkugel:

Oben:

Ein' veste Burg ist unser Gott.

In der Mitte:

der Kelch und die aufgeschlagene Bibel

mit dem Vers:

Dein Wort ist die Wahrheit.

Unten:

Allein Gott in der Höh' sei Ehr!

an den Seiten ein Palmzweig und eine Myrthe.

In einem Eingange der Thomaskirche standen die bekränzten Büsten Luthers und Melanchthons neben einander auf einem Postamente und waren herrlich beleuchtet.

Leider war am Abende Regen eingetreten und der damit verbundene Wind löschte so manches Licht aus. Jedoch hin-

derte dieses Wetter im Ganzen doch Niemanden, allen den Festlichkeiten des Abends dieses wichtigen Tages beizuwohnen.

Kurz nach 6 Uhr setzte sich vom Roßplatze aus ein herrlicher Fackelzug, welchen die Herren Handlungs-Commis veranstaltet hatten, in Bewegung. Von 2 Musikchören begleitet durchzogen sie verschiedene Straßen der Stadt, brachten unter andern angesehenen Männern der Stadt an deren Wohnungen, auch dem Rector der Universität ein lautes Lebehoch, so wie sie, auf dem Markte angekommen, unter Instrumentalmusik einen Choral sangen und Sr. Maj. König Anton dem Gütigen und dem allverehrten Prinzen Mitregenten, Friedrich August, desgleichen den Herren Bürgerrepräsentanten, welche so thätig sich der städtischen Angelegenheiten angenommen, ein wiederholtes Vivat brachten. Rührend waren die Augenblicke, wo der Senior der Handlungsdeputirten, Herr Thieriot, für die ihm erzeigte Ehre, der herzlichsten Liebe entsprossen, ihnen, Thränen im Auge, seinen gerührten Dank darbrachte. Mit einem Festmahl im Hôtel de Prusse beschlossen die Herren Handlungs-Commis die Feier dieses Tages.

Ein zweiter, von den Herren Studirenden veranstalteter, Fackelzug begann um 8 Uhr von dem Universitätsgebäude aus. Ein langer, glänzender Zug; denn mehr als 500 Fackeln brannten hier zur Ehre des Tages. Als die Herren Akademiker, mit ihren Fahnen und ebenfalls von zwei Musikchören begleitet, mehreren ausgezeichneten Männern und der verehrten Bürgerschaft ein donnerndes Lebehoch gebracht hatten, beschlossen sie die Festlichkeiten des 31. Octobers auf dem Marktplatze mit dem erhebenden Gesange vaterländischer Lieder und einem tausendstimmigen Gaudeamus igitur, während durch die schwarzen aufwirbelnden Rauchwolken der zusammengeworfenen Fackeln hellrothe Flammen in die Höhe blitzten.

Vor dem Feste schon waren zwei Gedichte erschienen; das Eine von Ortlepp (bei Reclam), welches wegen sei-

nes freimüthigen Inhaltes und seiner Kraft allgemeinen Beifall erworben; das Andere von Herloßsohn (bei Taubert), der Sieg des Lichtes.

So wurde in Leipzig der 31. October dieses Jahres gefeiert. Es war ein Tag, wie er gewiß höchst selten erscheint, welcher in den Jahrbüchern unserer Stadt noch den späten Enkeln hohe Wonne bei der Erinnerung gewähren wird.

Durch dich, unsterblicher Luther, zum Tage der geistigen Freiheit geworden, nannten wir deinen großen Namen mit Ehrfurcht, und sangen, durchdrungen von erhabnen Gefühlen, in den Tempeln und unter freiem Himmelszelte, begeistert mit dir: Ein' veste Burg ist unser Gott! Auch Deiner, aus dem Kreise all der Tausend dich innig Liebenden viel zu früh geschiedener Tzschirner, du zweiter Luther im Kampfe für Wahrheit und Licht im Geiste des Evangeliums, — auch Deiner dachte so manches Herz und sendete dir in die Höhen seliger Geister seinen freundlichen Segensgruß! Andacht und religiöse Wärme erhob die Gemüther zur Feier des Tages des himmlischen Lichts. — Ohne Unterschied des Standes und Alters nahm die ganze Bevölkerung Leipzigs Theil an dieser wichtigen Feier, und wie Hochgefühle jeden Busen schwellten, so hatten auch Alle nach Kräften beigetragen, dem Tage einen würdevollen äußern, niegesehenen Glanz zu verleihen. Es waren Opfer der Dankbarkeit und Freude, dargebracht auf dem Hochaltare der himmlischen Liebe! Die Eintracht und der Friede der Geister walteten sichtbar unter Allen; das Band der „Liebe und des Vertrauens" umschloß segnend die Bürger der Stadt und Hochschule zum schönen Verein. Die zarte Jugend und der wankende Greis, der kräftige Jüngling und der schaffende Mann, — Alle lobten den Herrn, daß sie diesen Tag gesehen, den Tag der Freiheit und der Liebe, den Tag der Ruhe und des Friedens. Bürgertugend erzeugte dieß beglückende Zusammenwirken aller Kräfte; ihr sei die Krone des Verdienstes um Fürst und Vaterland, um Tempel und Heerd von jedem biedern Sachsen dargereicht!

Aus lichten Höhen seh' ich niederschweben
Den Genius der Zeit im Morgenglanz,
Den Frieden führend ins bewegte Leben,
Geschmückt mit Rauten- und mit Palmenkranz;
Ausbreitend seine goldnen Seraphsflügel,
Umschwebt er Sachsens reiche Flur und Hügel,
Und sendet aus der Zukunft dunkelm Schoos
Auch, Leipzig, dir der schönern Tage Loos.

---

92. Schönefeld bei Leipzig.

Es ist ein Fluch der Ortschaften, welche in der Nähe großer Handelsstädte liegen, daß ihre Bewohner größtentheils an dem Herzen bedeutend Schaden nehmen. — Zum Theil giebt oft schon die erniedrigende Behandlungsart von Seiten der Städte das verderbliche Beispiel öffentlicher Zügellosigkeit und ein lockender, guter Verdienst bei geringer Kraftanstrengung der halbreifen Bildung der untern Stände eine so verderbliche Richtung. — Die traurigen Folgen derselben sind: grenzenlose Gleichgültigkeit gegen wahre Aufklärung und die Beförderungsmittel derselben, schändlicher Mißbrauch dessen, was jedem Vernünftigen heilig ist und freches Beurtheilen, voll kalter Lieblosigkeit.

Hört man nicht häufig eben darüber von rechtlichen Männern, welche an solchen Orten irgend ein öffentliches Amt verwalten oder sonst auf eine Art Gelegenheit haben, Menschenbeobachtungen anzustellen, die bittersten Klagen? — Doch, zur Ehre des menschlichen Geistes, muß man es bekennen, daß es auch öfters ehrenvolle Ausnahmen giebt, und in mancher ärmlichen Hütte ein frommer Sinn waltet, wo man ihn nicht zu finden wähnte. Ist es aber anerkannt, daß hinter den Ringmauern großer Menschensammelplätze unter der niedern Volksklasse solch ein sittliches Verderben eingerissen ist, so erfüllt ihr Anblick das Herz des Menschenfreundes eben so mit dem innigsten Mitleid, als die sich zuweilen darbietende

gänzliche Schlaffheit und Abgestumpftheit des menschlichen Geistes. Doch Gott will, daß Allen geholfen werde! — In dem Geiste des Ungebildeten und Verbildeten giebt es auch leuchtende Punkte. Es giebt Augenblicke in dem Leben eines Jeden, wo er einsehen und fühlen lernt, was ihm Noth thut. Kein Mensch ist im Stande, den innern Trieb nach Vervollkommnung und Frömmigkeit zu verleugnen. — Was könnte aber den Menschen mehr zur lebhaften Anerkennung seiner hohen Würde erwecken, als seine rühmlichst bekannten Voráltern? Was könnte vornehmlich jeden Protestanten mehr zu gewissenhafter Nacheiferung in allem Guten ermuntern, als ein lebhaftes Andenken an jene Glaubenshelden, die Geld und Gut, Ehren und Aemter, ja ihr eignes Leben aufzuopfern bereit waren, um Wahrheit, Sittlichkeit und Tugend, Freiheit und Menschenwohl zu gründen und zu fördern? Was konnte aber wohl mehr an die Zeit jener merkwürdigen Männer erinnern, als das Jubelfest der Protestanten, welches die dritte hundertjährige Wiederkehr des Tages auszeichnete, an welchem öffentlich das Glaubensbekenntniß unserer Vorfahren in Augsburg vor Kaiser und Reich vorgelesen und übergeben wurde? Unstreitig hat die mehrmalige, dankbare Erinnerung an jene Heldenzeit durch diese Jubelfeier einen segensreichen Einfluß auf jeden Protestanten, auch auf den niedrigsten im Volk, geäußert. Gebe Gott, daß er bleibe und Früchte trage; daß unsere Nachkommen ihren Kindern mit Freuden die Geschichte unserer Tage erzählen können!

Die Mehrzahl der Kirchenkinder in der Schönefelder Parochie war auf die hohe Bedeutsamkeit dieses Jubiläums schon vorher aufmerksam gemacht worden; theils durch den würdigen Pfarrer des Orts, Herrn M. Rothe, und die Schullehrer der Parochie, theils durch mehrere, wegen der Nähe Leipzigs, daselbst leicht bekannt gewordene, erschienene Schriften und Schriftchen, die das Fest veranlaßte. — Daher kam es, daß keine Gemeine in dem regen Streben, zur äußerlichen Festfeier ihr möglichstes beizutragen, einer andern nachstand und man allgemein mit Sehnsucht den 27. Juni, auf welchen die Hauptfeier verlegt worden war, erwartete.

Groß und heiter erschien endlich, am erwartungsvollen Morgen, die Sonne dem Jubelvolke, und allenthalben legte man geschäftig das Rüstzeug an. — Zuerst brachen auf die Schulen der eingepfarrten Dörfer: Reudnitz, Stünz und Altsellerhausen, verbanden sich mit der Neusellerhäuser und Volkmarsdorfer Schuljugend und zogen, nebst ihren Lehrern, vereinigt nach Schönefeld. Dem Zuge voran ging der Hörnerchor des Hrn. Queiser, welcher Chor auch später in der Kirche den Gesang begleitete. Es folgte die Reudnitzer Schuljugend mit 2 Fahnen; die eine war vom Jubeljahre 1817 und die andere, neu verfertigte, war grün und weiß, mit den Sinnbildern des Glaubens, der Liebe und Hoffnung geschmückt. — Die Kinder der nachfolgenden, Volkmarsdorfer, Schule zogen mit Kränzen von Eichenlaub auf, welche die Knaben auf goldknöpfigen Marschallstäben trugen, was, einem wandernden Walde ähnlich, in der Entfernung vorzüglich recht imponirte. Von ihnen wurde außerdem noch eine Fahne getragen, welche, hochroth und weiß, nächst der den Zweck bezeichnenden Inschrift, eine Bibel, ein Kreuz, einen Kelch mit Epheu umschlungen darstellte, mit dem Motto: „Gott erhalte uns dein Wort! —

Die Altsellerhäuser Schule trug ebenfalls eine Fahne, hellroth und weiß, mit auf das Fest sich beziehender, passender Inschrift.

Die Neusellerhäuser Schuljugend trug nächst Blumen- und Laubkränzen eine Fahne, grün und weiß, geziert mit einer strahlenden Sonne, in welcher zwei Hände sich fassen, über denen das Wort: Eintracht mit goldnen Buchstaben prangt. Höchst bedeutsam ist dieses Symbol für genannte Gemeine auch in besonderer Hinsicht, weil sie sich mit der, der Königl. Straßenhäuser bei Volkmarsdorf, seit noch nicht Einem Jahre vereinigt und nicht ohne große Schwierigkeiten ein neues prächtiges Schulhaus erbaut, so wie auch einen eigenen Gottesacker angelegt hat.

Dieser festliche Zug, wenigstens aus 400 Schulkindern bestehend, wogte mit Musik nun langsam und in guter Ordnung, unter Begleitung einer großen Menge Erwachsener, die

zum Theil aus genannten Orten als Aeltern ihre Kinder begleiteten, zum Theil aus Leipzig und den in der Nähe liegenden Dörfern herbeiſtrömten, fort bis ans obere Ende des Dorfes Schönefeld. — Wahrlich, der Anblick ſo vieler nach Einem Ziele gemeinſchaftlich fortſchreitender Menſchen, von denen Jedem das Herz vor Freude höher ſchlug, an einem ſo wolkenfreien, heitern Tage, den die Vorſehung dem Proteſtantenvolke durch die reinſte Himmelsklarheit ſo ſehr auszuzeichnen, deſſen Wichtigkeit ſie dadurch zu erhöhen und ſeine Feier ſo ſehr zu begünſtigen ſchien, der Anblick war erhebend und ergreifend!

In Schönefeld angelangt, empfingen den Zug der Prediger, Herr M. Rothe, der Cantor und Schullehrer Herr Pögner, nebſt der daſigen und der Abtnaundorfer Schuljugend, welche durch eine, ihr von der hochverehrten Frau Kirchenpatronin geſchenkten, himmelblauen, koſtbaren Fahne von andern Schulen ſich auszeichnete.

Nun wurde, nach hergeſtellter Ordnung, der Weg nach dem Gotteshauſe, durch das ziemlich lange Dorf angetreten. Langſamen Schrittes auf dem Kirchhofe angekommen, konnten die Schulkinder nur mit großer Mühe und Gefahr endlich, gedrückt und geſchoben, in das Gotteshaus gebracht werden, wo ſchon früh vor 5 Uhr von den Herbeieilenden die Plätze eingenommen worden waren. Glücklicher Weiſe war der geräumige Altarplatz für die Kinder frei erhalten worden. Aber auch hier herrſchte ſpäter, ſo wie allenthalben in der Kirche Mangel an Raum. Der Kirchhof blieb während des Gottesdienſtes immerfort angefüllt und die Grabhügel wurden Ruheſtätten für müde Wallfahrer des Tags.

Die an ſich geſchmackvolle, einfach ſchön erbaute Kirche, welche an die Stelle der alten, in dem für ganz Europa ſo merkwürdigen Jahre 1813 eingeäſcherten, nach jenen Zeiten der Verwüſtung aus dem Schutte des Kriegs empor ſich wölbte, war überdem mit Guirlanden von Eichenlaub und mit Kränzen ſehr geſchmackvoll und ſinnreich dekorirt. Die Kanzel ſchmückte eine neue Bekleidung, welche durch Samm-

lungen, von der Jugend zu Schönefeld veranstaltet, als ein schönes Andenken angeschafft worden war.

Den Altar zierten zwei, von den schönsten Kindern der Flora des Juni's gewundene Blumenpyramiden. Man sagte, diese Zierde sei das Geschenk eines aufgeklärten und wohlgesinnten katholischen Glaubensgenossens.

In ihrer ganzen Fülle ertönte die Orgel und stimmte die Gemüther der Anwesenden zur Andacht. Vom Chor herab erscholl unter einfacher Instrumentalbegleitung das Glaubenslied unsers gefeierten Religionshelden: Ein' veste Burg ist unser Gott! Und gewiß, mit mehr Begeisterung und innerer, freudiger Zuversicht konnte das herrliche Lied wohl nicht gesungen werden, als es damals aus der gehobenen Brust aller Anwesenden tausendstimmig zum himmlischen Vater empordrang. Ein andachtsvoller Schauer erfüllte das Herz, wenn Jeder auf des Andern Angesicht deutlich die Worte las: Ich bin Protestant! und freue mich, daß ichs bin! —

Nach noch einem sehr passenden Gesange bestieg der allgeliebte Prediger des Orts die Kanzel und hielt einen sehr kräftigen, der Feier des Tages angemessenen Vortrag, worin er mit lebendigen Worten seine Zuhörer zurückführte zu den verschiedenen, von Muth beseelten Vertheidigern des evangelischen Glaubens, und an ihre, von ächter Frömmigkeit und festem Gottvertrauen zeugenden Aussprüche erinnerte. — Er dankte den versammelten Gemeinen der Parochie für die Thätigkeit, mit welcher sie diesen feierlichen Tag auszuzeichnen sämmtlich bemüht gewesen wären; legte aber auch einem Jeden ans Herz, durch welche bleibende und in das Leben thätig wirkende Gesinnungen diesem Feste das würdigste und segenbringendste Denkmal gesetzt werden könne und müsse.

Nach einem, nach der Predigt gesungenen, Verse stellte der würdige Prediger in einer Rede den vor, neben und hinter dem Altare sitzenden Schulkindern die hohe Bedeutsamkeit gegenwärtiger Festfeier insbesondere in kindlichen doch ernsten, einfachen doch gewichtigen Worten dar; ermunterte sie zu dem anhaltenden und regen Streben nach Wahrheit in Schule und Kirche, zu einem frommen, gottwohlgefälligen

Sinne im Leben, zu der daraus hervorgehenden Glaubensfreudigkeit in Zeiten der Gefahr und dem fortdauernden dankbaren Andenken an Gott und die von ihm gesandten Glaubenshelden der Vorzeit. Endlich schloß er, mit den Kindern (von welchen zwei weiß gekleidete Schülerinnen ihm zur Rechten und Linken) vor dem Altare niederknieend, in andachtsvoller Erhebung das Ganze mit einem salbungsvollen Gebete um Erhaltung der Eintracht, der Liebe, des Friedens in der protestantischen Kirche und ertheilte der Gemeine den Segen des Himmels.

Zuletzt wurde den Kindern noch bekannt gemacht, daß ihnen von einigen edeln Menschenfreunden, Mitgliedern der Kirchfahrt (von denen Einer ihnen durch eine edle Stiftung schon längst bekannt sei,) eine Anzahl silberner Gedenkmünzen, 30 neue Testamente und mehrere Exemplare der Beschreibung der Uebergabe der Augsburgischen Confession (von M. Kurth in Leipzig) zur Erinnerung an diesen wichtigen Tag geschenkt worden seien, welche, da sie wegen Mangel an Zeit nicht sogleich unter sie vertheilt werden könnten, später ihnen überreicht werden sollten.

Es konnte nicht anders kommen, daß bei der großen Anzahl der Anwesenden und dem überaus warmen Junitage eine drückende Hitze während des Gottesdienstes entstand, in Folge deren mehrere Erwachsene, aber vorzüglich viele Kinder erschöpft niedersanken und hinausgebracht werden mußten, wo sie durch liebevolle Hand gestärkt und gepflegt wurden. Vorzüglich lobenswerth war die Aufmerksamkeit, die einige Lehrer, verbunden mit mehrern Einheimischen, ihren Kindern widmeten.

Besondere Anerkennung verdienen aber im Allgemeinen alle Veranstaltungen, welche, zum bleibenden Andenken an diesen Tag durch möglichste Verschönung seiner Feier, zu treffen der von seinen Gemeinen allverehrte Pfarrer, M. Rothe, gewiß keine Mühe scheute.

Nach Beendigung des Gottesdienstes wurden die am

Altar aufgestellten Fahnen wieder abgenommen und, nachdem sich sämmtliche Schulen in dem geräumigen Pfarrhofe versammelt und geordnet hatten, zogen sie mit Musik nach dem Hofe der Kirchenpatronin, Baronin von Eberstein, deren Güte, wie schon erwähnt, durch eine prächtige Fahne und mehreres Andere, zur Verschönerung der Festfeier huldvoll beigetragen hatte. Dort angekommen brachte ihr zu Ehren nach einem kurzen Gesange die Dankbarkeit ein wiederholtes, lautjubelndes Vivat. — Später bekamen sämmtliche Kinder zu ihrer Stärkung Wein und Kuchen, und die Lehrer, Commun- und Kirchenvorsteher u. s. w. begingen gemeinschaftlich das Ende der Feier durch ein fröhliches Mahl unter Gottes freiem Himmel, obgleich auf schattenlosem, doch hoffnungsgrünem Rasenplatze, im Herzen den Quell der kirchlichen, kollegialischen und bürgerlichen Eintracht, der Treue und Festigkeit nährend. Auch hier wurden der edlen Frau von Eberstein in Anerkennung ihrer Huld mehrere Toasts beim Klange der Gläser und Hörner jubelnd ausgebracht.

Aus den Augen des nun heimkehrenden Jubelvolkes strahlte die Freude und von Aller Lippen hörte man die Worte: „Das war schön! So etwas erlebt nicht Jeder!“ — Und gewiß, wem zeither das Heilige wenig heilig, die Wahrheit seiner Kirche wenig theuer war, der lernte an diesem Tage einen Unterschied machen zwischen dem Alltags-Leben und dem Leben in Gott. Sollte auch Manchen nur Nachahmung oder Neugierde anfangs unter die Jubelmenge getrieben haben: ohne Nutzen für seinen Geist hat er sich gewiß nicht von ihr getrennt. Hat irgend etwas die Kraft, den Schlummernden zu erwecken, den Verirrten zu erleuchten, den Sittenlosen zurückzuführen vom Wege des Verderbens, den Gebesserten noch mehr zu ermuthigen, so läßt sich dieß gewiß auch von solch einer Festfeier behaupten, welche jene begeisterten Männer, die auch nur Menschen waren, Jedem vor die Seele führte, und seine eigene hohe Würde und Bestimmung an dem Beispiele seiner mit Ruhm gekrönten Ahnen lebhaft erkennen läßt. Gebe Gott, daß alle an jenem großen Tage gefaßten Entschließungen lange, lange dauern

und segensreich wirkend sich äußern mögen im Leben, damit bald aus der ganzen christlichen Kirche eine Gemeine der Heiligen werde!

---

93. Großwiedritzsch und Seehausen bei Leipzig.

Sobald der 25. Juni angebrochen war, verkündigte das Geläut der Glocken den Bewohnern den Anfang des Festes. Beide Kirchen waren im Innern mit Blumen und Laubgewinden passend ausgeschmückt, und gewährten einen angenehmen Anblick. Zahlreich versammelte sich die Gemeinde, um an der Gottesverehrung Theil zu nehmen, bei welcher das Hauptlied unter Begleitung der Musik gesungen, auch nach der Predigt ein Musiksatz aufgeführt wurde. Auf Erlaubniß waren für diese Tage die bei Cnobloch in Leipzig erschienenen evangelischen Gesänge angeschafft worden.

Der 26. Juni war durch die besondere Theilnahme der Schuljugend an diesem Feste ausgezeichnet. Die mit Kränzen aus Blumen und Laub gezierten Kinder versammelten sich im Schulhause, um in wohlgeordnetem Zuge, unter Vortragung einer dazu gefertigten Fahne und der Büsten Luthers und Melanchthons einen öffentlichen Aufzug zu halten. Von Großwiedritzsch ging der Zug nach Kleinwiedritzsch, wo sich die ganze Gemeinde versammelt hatte. Der Zug bewegte sich von hier aus in folgender Ordnung nach der Kirche von Großwiedritzsch zurück. Voran schritt der Musikchor, dann folgte der Fahnenträger, begleitet von zwei Knaben mit Marschallstäben; hierauf die Büsten Luthers und Melanchthons, getragen von zwei Knaben, die eben auch wieder von zweien mit Marschallstäben begleitet wurden, so daß jeder Büste zwei Knaben folgten. Hierauf kam die übrige Schuljugend paarweise; dann die ganze Gemeinde jung und alt, angeführt von unserm geehrten Kirchenpatron Hrn. Ferdinand

Gruner. Sobald der Zug auf dem Kirchhofe angekommen war, wurde Halt gemacht; Glockengeläute und Musik schwiegen, um die drei letzten Verse aus dem Liede: „Sei Lob und Ehr dem ꝛc.“ anzustimmen. Mit dem letzten Verse zog die ganze Versammluug in die Kirche ein. Die Kinder fanden ihren Platz vor dem Altare, um an einer mit ihnen zu haltenden Unterredung Antheil zu nehmen. — Die Schule wurde an diesem Tage von dem Hrn. Kirchenpatron reichlich mit Büchern und Landcharten beschenkt.

In Seehausen ging der Zug in gleicher Ordnung unter Gesang und Glockengeläute von der Schule aus nach der Kirche. Den Nachmittag genossen in beiden Dörfern die Schulkinder ein ihnen bereitetes Vergnügen, an welchem auch die Eltern Antheil nahmen. In Grotzwiedritzsch hatte Herr Ferdinand Gruner mit vieler Güte für die Kinder gesorgt.

Der 27. Juni war, wie der 25., einer stillen kirchlichen Feier gewidmet. Die Gemeinden legten ihren Antheil durch einen fleißigen Besuch des Gottenhauses an den Tag; denn die Häuser standen leer, die Kirchen aber waren voll.

---

94. Eutritzsch bei Leipzig.

Hier ist zu diesem Feste die Kirche mit Kränzen schön ausgeschmückt, und am dritten Jubeltage von den Schulkindern unter Anführung der Herren Lehrer, und unter Gesang und Glockengeläut, ein Aufzug, bei welchem eine prachtvolle Fahne nicht fehlte, veranstaltet worden. Nach Beendigung dieses Aufzugs hatte sich die Gemeinde zahlreich in der Kirche eingefunden, woselbst der Ortsprediger, Hr .M. Neumann, eine passende Rede, so wie der Hülfslehrer, Herr Sander, eine auf das Fest Bezug habende Catechisation hielt.

Zur Bestreitung der Kosten dieser Feierlichkeit hatte man Beiträge gesammelt. Diese sind auch hinreichend gewesen,

um den Schulkindern eine Recreation an Kuchen und Bier zu geben.

Ueberladen war die Feierlichkeit nicht, aber sie diente doch zum Beweis, daß auch viele Bewohner des hiesigen Orts Sinn fürs Gute, und Eifer für ihren Glauben haben.

---

95. Gohlis bei Leipzig.

Wie fast überall, wurde auch in diesem freundlichen Dorfe diese Säkularfeier mit einer ausgezeichneten Theilnahme begangen. In der Schule war schon mehrere Tage vorher von dem kleinen zweckmäßigen Schriftchen des Hrn. M. Curth (Leipzig bei Sehrig) eine bedeutende Zahl an die Schulkinder vertheilt und dasselbe den Kindern in mehrern Stunden erklärt worden, um das Herz und den Geist derselben zu einer würdigen Feier dieses Festes vorzubereiten. Am 25. Juni Nachmittags 1 Uhr wurde ein feierlicher Einzug in den im Schulhause befindlichen Betsaal*) gehalten. Um ¾ auf 9 Uhr versammelten sich sämmtliche Schulkinder in der Schule. Die Knaben trugen jeder eine Guirlande von Eichenlaub und Blumen um die Schulter, und die Mädchen ein Blumenkränzchen am Arme. Der Lehrer, in der Mitte zweier weißgekleideten, mit grünen Bändern geschmückten und mit Myrthenkränzchen versehenen Mädchen, führte die Kinder auf das dem Leipziger Rathe gehörige Schloß. Zwei egal gekleidete mit Marschallstäben versehene Knaben, in deren Mitte der Ortsvorsteher ging, eröffneten die Knabenabtheilung. Auf dem Schloßhofe war die Gemeine mit dem Herrn Gerichtsverwalter Stockmann, Landschreiber in Leipzig, versammelt und hatte einen Kreis geschlossen, in dessen Mitte die

---

*) In diesem geräumigen und zweckmäßig eingerichteten Betsaale wird alle Sonntage und Feiertage ein Vesper-Gottesdienst gehalten; die Predigten halten abwechselnd 2 Vesperiner von der Universitätskirche.

Kinder Platz nahmen. Die zwei Herren Vespertiner, welche im geistlichen Ornate, Bibel und Kelch tragend, den Kindern gefolgt waren, stellten sich in die Mitte des Zirkels, und einer von ihnen, Hr. M. Sieghardt, eröffnete die religiöse Feier mit einer kurzen, kräftigen und begeisternden Ansprache. Hierauf wurde das Lied angestimmt: „Ein' feste Burg ꝛc." mit Begleitung von 4 Posaunen, und der Zug bewegte sich singend nach dem Bethause zurück. Hinter der Schule gingen zunächst die beiden Prediger; hernach der Herr Landschreiber in der Mitte zweier Gerichtspersonen, dann folgten die Mannspersonen und endlich die Frauenzimmer. Der Betsaal konnte nicht die Hälfte der herbeiströmenden Menge fassen. Feierlich ertönte der Jubelgesang, mit Orgel und Posaunen begleitet; herzergreifend und geistvoll war die im ächtprotestantischen Geiste gehaltene Predigt des Hrn. M. Lasch. Der Betsaal war mit Guirlanden und mit den, mit Myrthe bekränzten, Büsten der großen Reformatoren geschmückt. Vor der Kanzel, welche Hr. M. Sieghart auf eigene Kosten mit rothem Sammet bekleidet hatte, war ein grüner Teppich von Tuch ausgebreitet, auf welchem ein bekränzter Tisch mit den Büsten stand. Die herrschaftlichen Stühle, so wie der Predigerstuhl waren mit neuem grünen Tuche überzogen worden. Uebrigens waren sämmtliche, zum Betsaal führende Thüren mit Guirlanden versehen. Nach der Kirche theilte der Herr Landschreiber unter sämmtliche Kinder Schreibebücher, mit einem die Augsburgische Confession darstellenden Umschlage, aus. Jedem Kinde wurden beim Weggange aus dem Schulhause von der Frau Landschreiberin und Schullehrerin zwei runde kleine Kuchen gereicht. So gingen die Kinder, geistig erbaut und sinnlich erfreut, nach Hause.

Die Schule erhielt als Inventarium 25 Exemplare von Otto's sächsischem Kinderfreunde und 8 Stück Bredow's kleine Weltgeschichte. Außerdem wurde noch eine Anzahl anderer Lesebücher, zu einer künftigen Prämienvertheilung bestimmt, dem Schullehrer übergeben. Die Kosten wurden durch eine Sammlung gedeckt, welche der Herr Landschreiber (der sich überhaupt hierbei recht thätig zeigte und selbst 8 Thaler dazu

gab) durch ein Umlaufschreiben veranlaßte. Der Ueberschuß, der etwa 15 Thlr. beträgt, soll der Schulkasse geschenkt werden. So genießt denn die Schule auf eine lange Zeit die Früchte dieser Feier, und Allen, die dieselbe in unserm Orte erlebten, wird dieser ausgezeichnete Tag unvergeßlich bleiben. Auch am dritten Jubeltage wurde die kirchliche Feier durch Posaunenbegleitung ausgezeichnet.

Der Schullehrer Fleischer.

---

96. Gautzsch und Zöbigker.

Am ersten Jubelfeiertage, den 25. Juni, wo hier in Gautzsch der Gottesdienst erst 10 Uhr seinen Anfang nahm, stellte sich die Schuljugend beiderlei Geschlechts eine Viertelstunde zuvor zwischen der Schule und meiner Wohnung auf, und ich selbst übergab während dieser Zeit jedem Kinde, fast 100 an der Zahl, ein Exemplar von Hrn. M. Kurths Festgabe zum 300jährigen Jubiläum. Alle Theilnehmer waren festlich gekleidet, und als die zehnte Stunde vom Thurm herab ertönte, setzte sich der Zug in folgender Ordnung in Bewegung.

Voran gingen zwei im vorigen Jahre die Schule verlassen habende grüngekleidete Knaben, jeder mit einem nationalfarbigen Marschallstabe in der Hand, der mit einem Blumenkranze geziert war. Ihnen folgte die weibliche Schuljugend mit Blumenkränzen am Arme; an sie schlossen sich die Knaben an. Zwischen diesen aber gingen die Richter von hier und Oetzsch und beide Kirchväter mit den Fahnen und Insignien. Der Schullehrer machte mit mir den Schluß und nun reiheten sich die übrigen Parochianen in großer Zahl an uns an. Unterm Geläute aller Glocken ward durchs Dorf der Gesang: „Ein' feste Burg ist unser Gott ꝛc." in feierlicher Procession bis an die Kirchthüre gesungen. Die Fahnen, so wie die übrigen Insignien und Blumenkränze wurden hier-

auf theils am und auf dem Altare, theils am Taufstein aufgestellt und um denselben herum niedergelegt. Die ganze Kirche war mit einer ungewöhnlichen Menge aufmerksamer Zuhörer erfüllt. Eben so war es auch beim Nachmittagsgottesdienste, wo ich mit der Schuljugend erster Classe im Beisein vieler von den Eltern derselben und anderer Erwachsener eine Catechisation über die Wichtigkeit und Bedeutung dieses Festes überhaupt und in Beziehung auf die Augsburgische Confession hielt und allen die Wichtigkeit des Festes recht ans Herz zu legen suchte.

Auch ist bei dieser so höchst erfreulichen Feierlichkeit von der hier eingepfarrten Cospudischen Gerichtsherrschaft von Schletter einem sehr dringenden Bedürfnisse hiesiger Kirche huldreich abgeholfen worden durch die Schenkung zweier neuen schönen Altarkerzenleuchter und einem von gediegenem Silber künstlich gefertigten Ciborio oder Hostienbehältniße mit einem Kreuze. Ferner hat eine Sammlung von Geldbeiträgen stattgefunden, wobei die hiesige Gerichtsherrschaft und deren Herr Gerichtsdirector mit rühmlichem Beispiel vorangingen. Es sind dafür außer obgedachten Büchern noch viele andere zum Schmuck des Innern der Kirche nöthige Utensilien angeschafft worden, als: eine Taufkanne, künstliche Blumen auf Altar und Kanzel ꝛc.

Die Bekleidung aber, womit Kanzel und Taufstein geziert worden, wurde bei der Procession als Fahnen gebraucht. Auf eine derselben sind von meinen Töchtern die Worte gestickt: „Zur dritten Jubelfeier der Augsburgischen Confession, am 25. Juni;" — auf der andern: „Glaube, Liebe, Hoffnung, 1830."

Zu Zöbigker, wo am 27. Juni Sonntags, ebenfalls 10 Uhr, der Gottesdienst seinen Anfang nahm, wurde eine gleiche feierliche Prozession von der Schuljugend aus der Schule durchs Dorf in die Kirche, unterm Geläute der Glocken und dem Gesange: „Ein' veste Burg ist unser Gott ꝛc." gehalten, an welchen die Kirchenpatronin, Frau Oberhofgerichtsräthin Dr. Kees in Gesellschaft ihrer Frau Tochter in eigner Person sich mit anschloß. Durch ihre gütige Veranstaltung

war die Kirche schon am ersten Jubelfeiertage mit lebendigen Blumen köstlich geschmückt, der Taufstein mit einer ganz neuen Bekleidung geziert, so wie Altar und Kanzel herrlich verneuert und beide mit prachtvollen künstlichen Blumen ausgestattet worden. Beim Nachmittagsgottesdienste habe ich mit der Schuljugend erster Classe ebenfalls katechisirt und auch eine eben so große Menge erwachsener Zuhörer gehabt.

M. Henze, P.

---

97. Güldengossa.

Nur wenig Mittel stehen dem kleinen Dorfe Güldengossa zu Gebote, ein Fest prunkvoll zu begehen. Am Feste der Uebergabe der Augsburgischen Confession mußten sich also die Bewohner desselben darauf beschränken, dieses schöne Fest durch gottesdienstliche Uebungen zu feiern. Um aber doch für die Schuljugend des Oertchens etwas Auszeichnendes zu veranstalten, nahm man die Wohlthätigkeit in Anspruch, und der Erfolg war, daß der Gerichtsherr des Oertchens, Herr Amtsinspector Schach, 2 Thaler, der Herr Gerichtsdirector 3 Thaler und ein anderer Mann noch ein Scherflein, nämlichen 1 Thaler, spendeten, welches die Summa von 6 Thlr. ausmachte, die nun zu einem Jugendfeste verwendet wurden.

Die Feier des dreitägigen Festes ward auf folgende Weise begangen. Am Abend vor dem ersten Festtage wurde eine Stunde lang mit den zwei brauchbaren Glocken auf dem Kirchthurme gelautet; denn die dritte ist seit langer Zeit zersprungen und folglich unbrauchbar. Als die Sonne den ersten festlichen Tag am Horizont herauf trug, kündigte der Laut der Glocken abermals die feierlichen Tage an, und mahnete die Bewohner des Ortes, nach genossener nächtlicher Ruhe, zu dankbaren Gefühlen gegen Gott. Einige Stunden darauf wurde die Gemeinde durch dreimaliges Lauten zum Gottesdienste nach dem Tempel gerufen und zahlreich erschienen die Glieder derselben in demselben, und gaben dadurch den

sprechensten Beweis, wie wichtig ihnen diese Tage erschienen. Der Gottesdienst wurde den Verordnungen gemäß gehalten und geprediget wurde an diesem Tage: Von dem hohen Werthe eines standhaften Bekenntnisses der reinen Wahrheiten der Lehre Jesu, bei allen Stürmen gegen dieselbe. So schwand denn bei religiöser Feier der erste der festlichen Tage. Am Abend desselben wurde wieder durch das Lauten der Glocken der kommende Tag als festlich verkündiget; allein weniger festlich wurde derselbe begangen, denn die Bewohner des Ortes benutzten denselben, der gegebenen Erlaubniß gemäß, zu einem Tag des Erwerbes. Nur Wenige besuchten den Tempel des Herrn und wohnten den Andachtsübungen in demselben bei, bei welchen geprediget wurde: Von dem Eifer der Glaubenshelden dieser Tage, — einflußreich auf die Bildungsanstalten der Jugend und folglich auf die Jugend selbst.

Am Abende dieses weniger festlich begangenen Tages wurde abermals gelautet, um zur Feier des folgenden Tages zu ermuntern; und dieser Ruf zur Feier verfehlte seinen Zweck nicht! Kaum warf das Morgenroth seine Purpurstrahlen über das Dörfchen, kaum hatten die Glocken vom Thurme in aller Frühe den festlichen Tag verkündiget, so war Alles schon Leben und Thätigkeit zur würdigen Feier des Tages. Dieser Tag war nun der Tag, an dem das verordnete Schulfest gefeiert werden sollte, weil der zweite Festtag als Arbeitstag weniger dazu geeignet schien. Als zum zweiten Mal gelautet und die Gemeine zum Wallen nach dem Tempel des Herrn gerufen worden war, versammelte sich die Schuljugend festlich geschmückt in der Schulwohnung, die Knaben mit, von Eichenlaub durchflochtenen, Behängen über den Schultern, und die weibliche Jugend mit Kränzen von Epheu und Myrthen, mit Blumen durchwebet, auf den Häuptern. Von da aus zog dieselbe in ordnungsvollen Reihen, unter des Pfarrers und des Schullehrers Anführung, durch einen Theil des Dörfchens, indem bei diesem festlichen Zuge von den Kindern und dem Lehrer, aus der Trautscholdischen Liedersammlung das Festlied: „Des Festes Sonne stieg herauf ꝛc.," gesungen und dabei mit den Glocken gelautet wurde. Nach diesem Umgang wallete

der Zug in den Tempel, wo zahlreich schon die Gemeinde versammelt war und wo sich die festlich geschmückten Kinder um den Altar versammelten und mit der Gemeinde ganz Andacht beim Gottesdienste waren, bei welchem geprediget wurde: Von der hohen Verpflichtung evangelischer Christen, Gott den innigsten Dank zu zollen für das, was einst in diesen Tagen geschah. — Am Schluße des Gottesdienstes wurde mit der Jugend vor dem Altare über die Standhaftigkeit der Glaubenshelden der Vorzeit gesprochen und dieselbe wurde zugleich zur Nachahmung derselben ermahnet. Geschlossen wurde der Gottesdienst mit dem Dankgesang: Nun danket Alle Gott! und nie schallte dieser Gesang noch so vollstimmig und so feierlich hier zu Gottes Thron empor als dieses Mal. Nachmittags war an diesem Tage, wie gewöhnlich nur Betstunde, welche aber auch von den Bewohnern des hiesigen Ortes weit zahlreicher besucht wurde, als sonst zu geschehen pfleget.

Nach dieser Betstunde folgte nun das Freudenfest für die Schuljugend, so gut als es mit jenen oben angeführten, von milden Gebern gespendeten 6 Thalern zu veranstalten war. In dem Pfarrgarten des hiesigen Ortes war derselben ein Vogelstechen veranstaltet, bei dem die Kinder Federbüchsen, Schreibebücher, Schiefertafeln, Bleistifte und ABC-Bücher gewinnen konnten, je nachdem ein Kind glücklich oder unglücklich traf. Zur Equickung wurde den Kindern dabei Bier gereichet. Als das Vogelstechen vollendet war, wurde denselben gestattet, sich ein Vergnügen bei Musik und Tanz zu machen, wobei ihnen abermals Bier gereichet wurde. Im Ganzen betrugen sich alle Kinder unter den Augen ihrer Lehrer und ihrer Eltern bei diesem Freudenfeste vollkommen sittlich gut, so, daß der Vater über den Sternen, der auch an den sinnlichen Freuden seiner Kinder, wenn sie vernünftig genossen werden, Freude findet, auch diese Freuden nicht gemißbilliget haben wird. Gott segne die hiesige kleine Gemeinde und lasse in Zukunft die Glieder derselben die ähnlichen festlichen Tage, welche uns in dem Jahre 1855 bevor-

stehen, eben so mit regen Gefühlen des Dankes gegen Gott erfüllt feiern, wie dieses Fest von Allen gefeiert worden ist!

---

98. Panitsch, Sommerfeld und Althen.

Nachdem hoher Anordnung gemäß das Fest Tags vorher mit allen Glocken eingelautet worden war, so begann den 25. Juni die kirchliche Feier. Das Innre der Kirchen, vorzüglich Altar und Kanzel waren mit Blumen und Guirlanlanden geschmückt. Auf den dritten Feiertag Nachmittags war die Schulfeierlichkeit verlegt worden. Die Schulkinder der Gemeinde Panitsch gingen mit Blumen geziert den Schulkindern der Gemeinde Althen entgegen.

Nachdem sie sich mit einander vereinigt hatten, so begaben sie sich im feierlichen Zuge unter Absingung des Liedes: Unserm Gott, dem Gott der Ehre ꝛc. in die Kirche von Panitsch. Posaunen begleiteten den Gesang, und dem Zuge wurden 2 Fahnen vorangetragen, welche die Kinder zu diesem Feste hatten verfertigen lassen. In der Kirche wurde Luthers Kraftlied: Eine feste Burg ꝛc. angestimmt und darauf mit den Kindern eine Unterredung zur Belebung und Erhaltung dankbarer Gefühle angestellt. Noch verdient bemerkt zu werden, daß die Gemeinde zu Panitsch ihrer Kirche zum Andenken an dieses Fest ein Paar kostbare Altar-Leuchter verehrte.

---

99. Baalsdorf und Stötteritz, Ephorie Leipzig.

Am ersten Jubeltage fand früh 6 Uhr feierlicher Gottesdienst in Baalsdorf statt, welchen freilich eine passende Kirchenmusik noch mehr verherrlicht haben würde. Jedoch, sie fehlte. — Die Kirche war mit Guirlanden an allen Emporen, und der Altar mit schönen Blumenkränzen und Kro-

nen von lebendigen Blumen geziert. Auf den Vorschlag des Herrn Pastor M. Künzel hatte die Gemeinde 2 neue Kirchthüren machen lassen. Die hiesigen Jungfrauen hatten eine grünseidene, mit gelben Franzen verzierte, Kanzelbekleidung aus eignem Antriebe, dem Hrn. Pastor zu Ehren, angekauft. Durch die Kirchväter wurden neue grünseidene Vorhänge auf die Kanzel und an die beiden Altarthüren aus dem Kirchenvermögen besorgt, so wie durch den Herrn Pastor selbst aus gleichen Mitteln die vom Herrn Oberhofprediger Dr. v. Ammon zum Jubelfeste besorgte Ausgabe der Bibel angekauft ward. Auch hatte die hiesige Gemeinde von jetzt an eine Kasse unter sich zu errichten beschlossen, aus welcher sie, vielleicht schon künftiges Jahr, die Kirche abputzen lassen will.

Nachmittags gegen 3 Uhr fand hier die angeordnete Schulfeierlichkeit statt. Die sämmtliche Schuljugend zog, unter Begleitung des Herrn Pastors und des Schulmeisters und sehr vielen Erwachsenen, von der Schule aus in die Kirche, während die Glocken tönten und ein herzerhebendes Lied gesungen wurde. Die Knaben waren mit grünen, die Mädchen mit bunten Kränzen geschmückt. In der Kirche angelangt, hielt Herr M. Künzel, nach einem kurzen Gesange, eine Rede an die Versammlung und vorzüglich an die Jugend. Später katechesirte der Schulmeister über die Geschichte des Festes.

Am 2ten und 3ten Festtage fand hier ebenfalls feierlicher Gottesdienst statt.

In der Kirche zu Stötteritz waren in der Nähe des Altars und an den Emporkirchen Kränze und Guirlanden in großer Menge, theils sehr geschmackvoll, angebracht worden. Die Gemeinde hatte den Altar, die Kanzel und den Taufstein neu bekleidet, auch auf die Kanzel einen neuen Vorhang machen lassen. Auf dem Altare befanden sich herrliche Vasen mit Blumen und Kränzen; die bronzenen Büsten Luthers und Melanchthons standen auf demselben unter einem köstlichen Blumenbogen; sie waren 1817 angeschafft und jetzt durch den hiesigen Maler Schulze nett versilbert worden. Um 9 Uhr früh begann am 25. Juni der Gottesdienst. Vorzüg-

lich aber war der am Nachmittage stattfindende sehr zahlreich von Andächtigen besucht.

Am 2ten und 3ten Festtage gleichfalls Gottesverehrung mit Beichte und heiligem Abendmahl. Zu der am 3ten Tage hier stattgefundenen Schulfeierlichkeit hatte sich eine überaus große Anzahl erwachsener Theilnehmer eingefunden. Die sämmtliche Schuljugend, mit Kränzen an bunten Stäben geschmückt, in Begleitung der bekränzten Jungfrauen und Jünglinge, welche eine schöne Fahne trugen, versammelte sich auf der Herrl. Weißeschen Schule und zog feierlich mit Blasinstrumentalmusik bis zur Kirche. Von hier ging der Zug, den Musikchor voran, durch das halbe Dorf, wie im Jahre 1817, und begab sich sodann unter musikbegleitetem Gesange in die Kirche. Hinter der Schuljugend und dem Musikchore gingen Herr Pastor M. Künzel und der Schulmeister; auf diese folgten die Kirchväter, Richter und Schöppen; hinter diesen kamen die Jungfrauen, dann die Jünglinge mit der Fahne. Den Schluß des Zuges machte ein großer Theil der übrigen Erwachsenen.

In der Kirche, wo kaum die Hälfte der Antheilnehmenden Platz finden konnte, hielt der Herr Pastor, nach einem Gesange, von der Kanzel einen auf die Feierlichkeit Bezug habenden Vortrag über die Worte: „Lasset die Kindlein zu mir kommen ꝛc.“ Nach einem kurzen Gesange hielt sodann der Schullehrer Müller mit den größern Schulkindern eine Unterredung über die Festgeschichte. Gesang und Segen beendigten die gewiß in Segen bleibende Feier des großen Festes.

---

100. St. Thekla, Mockau und Paunsdorf.

Am 25. 26. und 27. Juni 1830 feierte die evangelisch-protestantische Kirche die hochfestlichen Tage, welche dem wiedererneuertem Andenken an den festen Grund gewidmet waren, der zu dem Tempelbau der evangelisch-protestantischen

Gemeinschaft gelegt ward von frommen Fürsten und Abgeordneten ansehnlicher Städte, welche mit vollem Bewußtsein und hoher Freudigkeit sich für das einfache Urevangelium Jesu erklärten und damit die Wiederherstellung einer ächt evangelischen Kirche begründeten. — Und eben diese beseligende Umgestaltung der Dinge in der christlichen Welt war es, deren auch wir in St. Thekla, Mockau und Paunsdorf in jenen drei festlichen Tagen mit unaussprechlichen Gefühlen vor dem „Vater des Lichts" uns freueten und uns noch fortgesetzt erfreuen.

Abends vor dem Jubeltage, den 24. Juni, von 5 bis 6 Uhr wurde mit sämmtlichen Glocken geläutet und so auch zu eben der Tageszeit den 25. und 26. Juni. — Die Kirchen füllte eine Menge Verzierungen von Kränzen und grünen Guirlanden, welche den Altar, die Kanzel, den Taufstein, die Sacristei und die herrschaftliche Capelle schmückten: — Blumen über Blumen gewahrte das Auge allenthalben, wohin es im Innern der Kirchen blickte; und fürwahr! groß, überaus groß war die allgemeine lebhafte innige Theilnahme, die sich bei der hohen Festlichkeit jener Tage in den Kirchen der vorgedachten Orte sichtbar zeigte.

Mit dem anbrechenden Morgen des „hocherhabenen ersten festlichen Tages, den 25. Juni," ertönten hell und hehr die Kirchglocken.

In Paunsdorf wurde von 12 — 1 Uhr in drei Pulsen gelautet und nach dem ersten Pulse gesungen: „Ein' veste Burg ist unser Gott," nach dem zweiten: „Ach bleib mit deiner Gnade ꝛc." — nach dem dritten: „Nun danket alle Gott!"

In Mockau früh Morgens um 2 — 3 Uhr; nach dem ersten Pulse: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr," nach dem letzten: „Lob Ehr und Preis sei Gott," unter Begleitung blasender Instrumente, und endlich hallte wieder:

In Thekla der ungemeine liebliche Ton der Kirchenglocken, und stimmte das Herz zu hoher Freude über dieß hocherhabne Fest. —

Die Feierlichkeit des Gottesdienstes *) selbst, am 1. Jubeltage, Vormittags um halb 7 Uhr

a) In St. Thekla. — Nachdem um halb 6 Uhr zum zweiten Male durch die Kirchenglocken der Gottesdienst eingeläutet worden war, fanden sich die Einwohner der Commun aus Cleuden, Plösen und Neutsch auf der Pfarrwohnung zu Cleuden ein; die zahlreiche Versammlung bildete von da aus einen herrlichen Aufzug, der zur Kirche hin und zum Berge hinauf zog; voran die fliegende Reformations-Jubelfest-Fahne, der Pfarrer an der Seite der Gerichtspersonen und der Kirchväter, dann der Schulmeister an der Seite der Jünglinge und Männer, der Jungfrauen und Weiber, und, von wahrhaft frommer Begeisterung ergriffen, wurde das Lied gesungen: „Ein' veste Burg ist unser Gott," und so lange der Zug währte, ging das Geläute aller Glocken, und nach erfolgtem Einzuge in die Kirche fing der Gottesdienst an.

b) In Mockau die Feierlichkeit des Gottesdienstes Vormittags gegen 10 Uhr; Aufzug von der Wohnung des Richters, Carl Gottfried Kabitzsch aus, gleich dem Aufzuge in St. Thekla, nur mit dem einzigen Unterschiede, daß allhier der Einzug in die Kirche mit blasenden Instrumenten gehalten wurde, unter dem Liede: „Ein' veste Burg ist unser Gott," Trompetenklänge erschallten, und nach der Predigt Kirchen-Musik war. Bei der Liturgie fand eben die Ordnung wie in St. Thekla Statt. Nächstdem hatte Herr Felsche, Bürger und Conditor in Leipzig, der Kirche ein preiswürdiges Denkmal verehrt: „Die Uebergabe der Augsburgischen Confession auf dem Reichstage zu Augsburg den 25. Juni 1530," ein großes allegorisch-historisches Tableau von 26 Zoll Höhe und 22 Zoll Breite; — so wie Herr Heinrich Christoph Ritter aus Vogelsberg bei Cölle im Weimarischen, Mühlknappe in der Mühle zu Plösen, der Kirche St. Thekla verehrt hat „Ein' veste

*) In allen 3 Kirchen wurden an diesen Tagen außer andern die Trautscholdschen Lieder gesungen. Verkauft waren davon 350 Exemplare.

Burg ist unser Gott!" zur dritten Jubelfeier der Uebergabe der Augsburgischen Confession am 25. Juni 1830 ein allegorisch-lithographirtes Tableau.

c) Nicht minder hochgestellt wurde Nachmittags der Gottesdienst des ersten Jubeltages, besonders durch die Schulfeierlichkeit, welche den örtlichen Verhältnissen entsprach und so mit zur besonderen Erinnerung an die gesegneten Folgen, welche die Reformation auch für den verbesserten Schulunterricht gehabt. — Die Schulkinder in Mockau, die Knaben mit Eichreisern an der Brust und Blumen-Bouquets in der rechten Hand tragend, die Mädchen mit Blumenkränzen und Guirlanden aufs lieblichste geziert, geschmückt und sämmtliche Kinder geschmackvoll gekleidet, versammelten sich gegen halb 2 Uhr in der Schulstube, stellten sich je zwei und zwei zu einander, zogen darauf von Mockau aus herüber nach Cleuden, geleitet von dem Pfarrer, Schulmeister und Kinderlehrer, voran Pauken und sechs Musiker, die Eltern folgten den Kindern, vereinigt mit den Mitgliedern der Mockauer Gemeinde, männlichen und weiblichen Geschlechts; und als diese Schulkinder mit den Schulkindern in Cleuden, an der Schulwohnung versammelt, die ebenfalls gleich geschmückt und geziert einhergingen, in Verein traten, erfolgte der Aufzug; zwei und zwei Kinder zusammen geführt von dem Pfarrer, dem Schulmeister und dem Kinderlehrer, voraus Pauken- und Trompeten-Schall, zwei fliegende Fahnen, hinter den Knaben und Töchtern die Eltern derselben, hierauf die zahlreiche Versammlung aus den Gemeinden und viele Auswärtige, während der Dauer des Zuges das Geläute der Glocken und der Gesang: „Ach bleib mit deiner Gnade," bis zur Beendigung des Einzuges in die Kirche gegen 3 Uhr, da denn die Schulkinder zu den Schwellen des Altars traten, die Knaben auf die rechte und die Mädchen auf die linke Seite des Altars, vor ihren Augen als Symbol der Feier die Bibel liegend auf dem Altare, und nunmehr der Anfang des Gottesdienstes.

Der Pfarrer sprach einiges von den gesegneten Folgen,

welche die Reformation auch für die Verbesserung der Schulen gehabt hat.

Darauf katechesirte der Hr. Schulmeister Kind. Im Laufe der Katechisation hielten einige Kinder kurze Reden.

Endlich ward bescheiden gedankt dem edlen Wohlthäter und Verehrer der Kirche und Schule, Herrn Carl Gottlieb Golf, Gerichtsschöppen in Cleuden, von Ernst Kind, für das erfreuliche Geschenk an 5 Thaler zur Anschaffung der Reformations-Geschichte mit Kupfern von Kreußler.

Dies die Feierklicheit des ersten Jubeltages in St. Thecla und Mockau. — Auch der zweite und dritte der hochheiligen Festtage ist mit derselben lebhaften, allgemein frommen Theilnahme in rühmlicher Abwartung des Gottesdienstes in den gedachten Kirchen gefeiert worden; am zweiten las der Schulmeister eine Predigt vor; am dritten Festtage predigte Hr. Candidat Holtzsch an der Stelle des Hülfspredigers und Katechetens zu Paunsdorf, Hrn. M. Nitzsch.

Endlich der Feierlichkeit des 1. und 2. Jubeltages in der Kirche zu Paunsdorf zu gedenken. — Am ersten Festtage Gottesdienst und Predigt und Nachmittags Betstunde. Am zweiten Vormittags Gottesdienst und Predigt besorgt und verwaltet von Hrn. M. Wünsch, Vesperprediger an St. Pauli zu Leipzig, an der Stelle des dermaligen Gehülfen und Katecheten M. Nitzsch, dem zu der Zeit seine kranke Brust wehrte, seiner Obliegenheit Gnüge zu thun. —

Der dritte und letzte der Festtage daselbst wurde so gefeiert, daß zugleich mit dem Gottesdienste auch die besondere Schulfeierlichkeit in Verbindung stand. Um halb 8 Uhr Vormittags war es, als die Schulkinder, da das zweite Mal durch Glockengeläute der Gottesdienst eingeläutet worden, in der Schulwohnung, Knaben und Mädchen wohlgekleidet, geschmückt und geziert, wie die Schulkinder in Cleuden und Mockau, zusammen kamen, aus ihnen dann der gebildete Aufzug hervorging, vor welchem her Trompeten, eine fliegende Fahne zur Gedächtniß-Feier.

Den Knabenzug führte der Pfarrer an, und den Mädchenzug leiteten der Schulmeister und Kinderlehrer. Hieran

schlossen sich die Gerichtspersonen, die versammelte Gemeinde und die Eltern der Kinder. Der Aufzug bewegte sich auf den herrschaftlichen Hof, wo in einem Kreise die erste Strophe von „Ein' veste Burg ist unser Gott ꝛc." gesungen wurde. Hierauf ging der Zug in die Kirche unter fortwährendem Gesange des gedachten Liedes, und dem Geläute der Glocken. Die Schulkinder stellten sich um den Altar herum, die Fahne ward an das Altar gestellt; auf dem Altar lag die Bibel als Symbol der Feier, und der Gottesdienst nahm den Anfang.

Nach der Predigt hielt der Kinderlehrer Thiele eine Katechisation mit den Kindern über die Fragen: Was sind wir Gott und den edlen Kämpfern evangelischer Freiheit für unser Glück, evangelische Christen zu sein, schuldig? Und wodurch geben wir die Werthschätzung dieses Glückes zu erkennen? Zuletzt hielten drei Schulkinder einige kurze Reden. —

Nach beendigtem Gottesdienste wurden die Schulkinder in die Schulwohnnng zurückgeführt mit Trompetenschall und dem Gesange: „Nun danket alle Gott ꝛc."

So ward denn dieses wichtige Fest in Liebe und Freude beschlossen.

M. Joh. Adolph Benjamin Sommer,
Pfarrer der Parochie zu St. Thecla.
Christian Liebegott Kind, Schulmeister
in Cleuden.
Christian Carl Jacob, Kinderlehrer
in Mockau.
Johann Gottfried Thiele, Kinderlehrer
in Paunsdorf.

---

101. Großzschocher mit Windorf.

Da den Landgemeinen und ihren Predigern in der Regel sehr geringe Mittel zu Gebote stehen, so kann die Feier solcher Feste auf den Dörfern äußerlich nur wenig Anziehendes darbieten, und ich würde die hier stattgefundene ge-

wiß niemals öffentlich erwähnt haben, wenn ich nicht wiederholt dazu aufgefordert worden wäre.

Nachdem der dumme und boshafte Widerstand eines feindlichen Störenfrieds durch gerichtliche Hilfe gebrochen war, und niemand mehr zwischen mich und meine lieben Gemeinden trat, brach ihr guter Sinn und Wille gleich einer klaren und reichen Quelle hervor. — Sattsam über die Bedeutung des Festes durch Vorlesungen in Schule und Kirche unterrichtet, war die Gemeinde am 25. Juni, als am ersten Festtage, Vor- und Nachmittags sehr zahlreich in der mit Laub und Blumen schön verzierten Kirche versammelt. Am zweiten, einem Sonnabende, der nur halb gefeiert wurde, war dies weniger der Fall. Am dritten Tage versammelte sich früh gegen 9 Uhr die mit Blumen und Laub bekränzte Schuljugend auf dem Kirchhofe, und zog mit mir und dem Schullehrer bis nach Windorf an die Königseiche, wo die dortige Gemeinde eine schöne Ehrenpforte gebaut hatte. Von dort aus ging der Zug der Kinder, von denen die Knaben bunte Stäbe und fünf Fahnen trugen, durch die meisten Gassen des Ortes unter mehrern Laubgehängen hin, unter Absingung eines herzerhebenden Liedes. Blasinstrumente begleiteten den Gesang, das Geläute aller Glocken empfing den Zug an der Kirche, wo die Kinder aufgestellt blieben, und die Weihgeschenke aufgestellt wurden. Diese bestanden in zwei großen zinnernen, blaulakirten Altarleuchtern, zwei Blumengefäßen, drei Bildern und einer Bekleidung des Taufaltars. Nach der Schlußbetstunde gaben die Gemeinden der Schuljugend einige Stunden Tanz und freien Trunk. Abends war Tanz für die Erwachsenen, und so sich endigte das in Andacht und schöner Begeisterung begonnene Fest mit unschuldiger Freude.

L. W. G. Schlosser, d. Z.
hiesiger Pfarrer.

102. Engelsdorf, Ephorie Leipzig.

Den Tag vor dem Feste hatte, der Aufforderung des Predigers, Herrn M. Schmid, eines würdigen 79jährigen Greises, zufolge, die erwachsene Jugend in Engelsdorf die Kirche, den Altar und die Kanzel, sowie die Emporen mit grünen Festons und schönen Blumen geschmückt, und das alte Gotteshaus erhielt dadurch ein jugendlich heiteres Ansehen. Früh 4 und 5 Uhr wurde durch Glockengeläut der erste Festtag feierlich begrüßt. Eine halbe Stunde vor Beginn des Gottesdienstes versammelte sich die Schul- und erwachsene Jugend bei dem Dorfrichter, die übrige Gemeinde hatte sich in der Nähe der Pfarrwohnung zusammengefunden. Um 7 Uhr ertönten die Glocken abermals, und der Zug der Jugend setzte sich in Bewegung unter dem mit Musik begleiteten Gesange: Ein' veste Burg ꝛc." Die Schuljugend, Kränze am Arme tragend, schritt voran; an sie schloß sich an seiner Wohnung der Pfarrer an. Hierauf folgte die Fahne, begleitet von Marschällen, welche an Stäben Kränze trugen, welche zur Bekränzung der seit dem Reformationsfeste 1817 sich in der Kirche befindenden Gemälde Luthers nnd Melanchthons bestimmt waren. Die Fahne war durch die Gemeinde angeschafft worden. Bestehend aus weißseidenem Stoffe, erblickte man auf der Vorderseite der Fahne einen Altar mit der aufgeschlagenen Bibel und der Stelle: 1 Cor. 3, 11. Am Fuße des Altars stehen die Worte: „Der Kirche gewidmet von der Gemeinde Engelsdorf." Auf der andern Seite stehet: „Zur Erinnerung der dritten Säkularfeier der Uebergabe der Augsburgischen Confession 1830." Die Jungfrauen beschenkten den Altar mit schön gemalten gläsernen Vasen voll künstlicher Blumen. Am Altare nahm der Prediger die Geschenke in Empfang.

Als der Gottesdienst beendet war, ersuchten die jungen Leute, durchdrungen von herzlich kindlicher Liebe, ihren würdevollen Seelsorger, ihn bis zu seiner Wohnung begleiten zu dürfen. Dieß geschah unter Gesang mit Musik. Der Zug

löſete ſich ſpäter bei der Wohnung des Ortsrichters wieder auf. Nachmittags fand abermals Gottesdienſt mit Predigt ſtatt.

Auf dem Filiale Hirſchfeld hatte das junge Volk die Kirche gleichfalls mit Guirlanden und Blumen geſchmückt und zwei Jungfern den Altar mit Blumentöpfen von Steingut und mit künſtlichen Blumen beſchenkt. Die übrigen Jungfern hatten 2 neue Vorhänge auf der Kanzel, ſo wie grüne Behänge um dieſelbe liebevoll beſorgt. Auf dem Filiale Zweinaundorf fand keine beſondere Feierlichkeit außer dem Gottesdienſte ſtatt.

Am zweiten Feſttage hielt der Herr Paſtor in Engelsdorf eine kurze Rede, worauf der Schulmeiſter ſich mit den Schulkindern unterhielt. Nach Beendigung dieſer Unterredung übergab Hr. M. Schmid jedem Kinde ein gebundenes Exemplar des von Hrn Dr. Jaſpis in Dresden herausgegebenen Schriftchens: „Der 25. Juni 1530.“ Die Auslagen dazu waren auf Bewilligung aus dem Kirchenvermögen entlehnt worden. Kinder und Eltern erfreute dieſes Geſchenk nicht wenig. Andere Vergnügungen wurden den Kindern nicht gewährt. Gottesdienſt fand an dieſem Tage auch in Hirſchfeld und Zweinaundorf, ſowie am dritten in allen drei Dörfern ſtatt.

---

103. Gerichshain, Ephorie Leipzig.

Der Hr. Paſtor Weiner hatte ſeine Gemeinde an vier Sonntagen vor dem Feſte in den Betſtunden mit den wichtigen Begebenheiten, welche dieſe Jubelfeier veranlaßt, bekannt gemacht. In der Nacht vom 24. zum 25. Juni wurde der Gemeinde dieſes wichtige Feſt durch das Lauten der Glocken von 12—1 Uhr verkündet. Einer beſondern Ausſchmückung bedurfte das ganz neue und einfach gezierte Gotteshaus nicht, da gleich nach dem Kriege im Jahre 1814 die weiblichen

Gemeindeglieder sich unaufgefordert vereinigt und eine neue Bekleidung für Taufstein, Kanzel und Altar angeschafft, auch im Frühlinge des jetzigen Jahres abermals 6 Frauen der hiesigen Gemeinde Taufstein, Kanzel und Altar neu gekleidet und letztern mit Blumen geschmückt hatten. Um jedoch ein Andenken an dieses Fest zu haben, wurde auf den Vorschlag des Herrn Pastors Geld eingesammelt, swofür von der Gemeinde ein schöner neuer Kelch, zum Gebrauch bei Krankenkommunionen, angekauft wurde. Dieser Kelch ward auf den Altar gestellt und am ersten Festtage vom Herrn Pastor zu seinem künftigen Gebrauche geweihet.

Am zweiten Tage versammelten sich die Schulkinder, mit Kränzen und Blumen geschmückt, in der Schulstube, von wo aus sie unter Anführung ihres Lehrers nach der Kirche zogen, wo sie am Kirchthore von dem Prediger unter Glockengeläute empfangen und durch die auf dem Kirchhofe zahlreich versammelte Gemeinde in die Kirche geführt wurden. Die Jugend nahm auf Bänken um den Altar herum Platz. Nach dem Gesange einiger Lieder trat der Herr Pastor in die Mitte der Jugend und hielt an sie und ihre Eltern eine dem Zwecke des Tages entsprechende Rede. Unter dem Gesange: „Nun danket Alle Gott ꝛc.“ verließ die Jugend in voriger Ordnung die Kirche wieder. Um 2 Uhr versammelten sich die Kinder abermals in der Schulwohnung und zogen unter Musikbegleitung, welche die Gemeinde für sie besorgt hatte, angeführt von dem Gemeinderichter einigemal im Dorfe umher. Hierauf belustigten sie sich unter Aufsicht des Pfarrers im Gemeindehause durch Tanz und kindliche Spiele, wobei ihnen von dem Richter und einer Gerichtsperson Bier und Gebackenes gereicht ward. Gegen Abend zogen sie wiederum mit Musik und unter lautem Jubel einigemal im Dorfe umher, und begaben sich dann mit kindlich frohem Gemüth in ihre elterlichen Wohnungen zurück. Zum Andenken an diesen Tag hatte die Gemeinde die Stephanischen Lesetafeln, schön auf Pappe gezogen, und ein Buch über die Lautirmethode angeschafft. Beides wurde im Beisein des Hrn. Past. von dem Richter dem Hrn. Schulmeister übergeben u. in der Schule niedergelegt.

Am 3. Festtage fand blos eine stille kirchliche Feier statt. — Noch ist zu bemerken, daß diese gute, fromme Gemeinde dieses Fest auch dadurch auszeichnete und hohe Achtung vor der Würde solcher Zeiten an den Tag legte, daß sie, obschon ihnen am 2. Festtage die gewöhnliche Arbeit gestattet war, auch an diesem Tage alle Geschäfte ruhen ließ und den Tag des Herrn auch dem Herrn widmete.

Möge die festliche Feier dieser Tage allen Gliedern der Gemeinde unvergeßlich bleiben und für ihr Leben und Verhalten die gesegnetsten Folgen haben!

---

104. Hohenheyda, Ephorie Leipzig.

Um die Festfeier des 26. Juni 1830 den Kindern zu einem Freudentage zu machen, erließ ich an die Gemeinden eine Bitte, mich mit einem Geldbeitrage für ihre Kinder zu unterstützen. Meine Hohenheyder und Gottschainaer waren auch gleich hierzu bereitwillig; und es kam so viel zusammen, daß ich 120 Stück von des Dr. Jaspis Schrift „der 25. Juni 1530" kaufen, und dann noch einiges Geld auf eine kleine Ergötzlichkeit wenden konnte. — Vorher hatten schon die beiden Gemeinden Hohenheyda und Merkwitz, auf meine leise Anregung, eine schöne Kanzel- und Altarbekleidung — für 95 Thlr. 6 Gr. 3 Pf. — machen lassen, womit am ersten Festtage die Kirche geschmückt war.

Die Festfeier mit den Kindern fand Nachmittags um 2 Uhr statt. Aus den 3 Gemeinden hatten sich in hiesiger Schulstube alle Kinder, selbst diejenigen, welche die Schule noch nicht besuchen — festlich gekleidet und mit Kränzen und Blumen geschmückt — versammelt, wo ich dieselben abholte und mit ihnen und ihren beiden Lehrern unter Gesang durchs Dorf zog. Als wir wieder ins Schulhaus zurückkehrten, stellte ich die Kleinen auf einem freien Platze unter Aufsicht, während ich mich mit den Größern beschäftigte, und in einer kurzen Rede über den Zweck der Schule zu ihnen sprach. Nun

versammelten sich alle Kinder wieder in der Schulstube und jedes derselben erhielt 1 Schock Kirschen und eine Semmel, sodann ein Exemplar von der vorhererwähnten Schrift. Auch wurde in jedes Haus, wo keine Kinder waren, ein Exemplar geschickt.

Der Kinder Freude war auch mir und Allen Freude, herzliche Freude!

M. Spiegel, Pfarrer.

---

105. Plaußig und Seegeritz, Ephorie Leipzig.

Mit Sonnenaufgang früh drei Viertel auf 4 Uhr ertönte am 25. Juni auf dem Kirchthurme zu Plaußig das Glockengeläute und verkündete die hohe Feier der festlichen Tage. Darauf wurde von demselben herab, unter Posaunenschall, das Lied: „Erhebe dankbar Gottes Ruhm ꝛc. von den männlichen Personen der Gemeinde gesungen. Hierauf folgte abermals ein volles Glockengeläute, nach welchem man das Lied: „Fest steht dein Bund wie Felsen stehen ꝛc." anstimmte, dem ein drittes Lauten der Glocken folgte.

In Seegeritz geschah dieß zu derselben Zeit unter freiem Himmel auf dem Kirchberge.

Beide Kirchen waren mit Kränzen und grünen Guirlanden geschmückt, und in beiden Kirchen war unterhalb des großen Altars ein kleinerer, mit weißem Gewande bekleideter errichtet und mit einer Guirlande von Immergrün umgeben. Auf demselben lag die Augsburgische Confession lateinisch und teutsch aufgeschlagen; an ihrer Seite standen die Büsten Luthers und Melanchthons. — In der Kirche zu Plaußig brannten während der Gottesdienste aller 3 Tage Wachskerzen auf dem Altare. An dem großen Kirchhofthore dieses Orts war ein 6 Ellen hohes Portal errichtet, dessen beide Säulen mit Moos umwunden waren. Ueber demselben erhob sich ein mit Kränzen behangener Bogen, welcher die Inschrift

hatte: Halte was du hast, damit Niemand deine Krone raube! Ueber dem Bogen befand sich eine goldne Krone. An der kleinen Pforte des Kirchhofes war ein kleineres Portal errichtet, dessen Säulen gleichfalls mit Moos umwunden waren. Auf dem Bogen desselben, über welchem sich ein Dreieck mit den Worten: Glaube, Liebe, Hoffnung, erhob, las man die Inschrift: Einer ist unser Meister — Christus. —

Die Jungfrauen des Dorfes waren vorher in der Wohnung des Pfarrers zusammengekommen, um Kränze und Guirlanden zu winden, wozu die jungen Mannspersonen die Materialien herbeischafften, um die Kirche damit auszuschmücken.

Die Gemeinde zu Seegeritz hatte zu dieser Feier die Kirche mit einer neuen Kanzel- und Altarbekleidung beschenkt.

Am Morgen des 2. Jubelfesttags hatte der Pfarrer, Hr. M. Hahn, um der Schuljugend die hohe Bedeutsamkeit dieser Feier recht eindringlich und ihr unvergeßlich zu machen, einen symbolischen Baum (eine Ulme) in der Nähe seiner Amtswohnung aufrichten lassen, der (außer seiner Krone und den benachbarten Aesten) so viele Aeste hatte, als Fürsten und Städte die Augsburgische Confession unterzeichnet hatten. Er sollte ein anschauliches Bild von der allmäligen Entstehung der evangelischen Kirche werden und zugleich die ehrwürdigen Namen derer, die wir als die Stifter derselben dankbar verehren, in die Seelen der Gemeinde tiefer einprägen. — Die volle, lebendige Krone des Baumes umgab ein Kranz von Immortellen und Immergrün, und an demselben glänzte in goldnen Buchstaben der Name: Dr. Martin Luther. An den beiden Aesten um die Krone glänzte ebenfalls in goldnen Buchstaben: „Philipp Melanchthon," und so befanden sich an den einzelnen Aesten die Namen: „Johannes der Beständige, Ernst, Georg, Philipp, Johann Friedrich, Franziskus, Wolfgang, Nürnberg, Reutlingen." Am Stamme des Baumes stand mit goldnen Buchstaben: „Augsburg, den 25. Juni 1530."

Früh um 9 Uhr ging unter Glockengeläute und Musik die ganze Plauẞiger Kirchengemeinde in einem feierlichen Zuge der Gemeine in Seegeritz entgegen, um sich mit ihr

zu einer würdigen Jubelfeier zu vereinigen. Eine Fahne mit der Inschrift: „Dem heiligen Bunde protestantischer Christen," getragen von dem ältesten Schulknaben, eröffnete den Zug. Hierauf folgte der Herr Pastor neben dem Kirchenpatron, Herrn Rittmeister v. Weißen. Nach ihnen kamen die Musiker, sodann die Schuljugend und alle übrige Glieder der beiden Gemeinden mit noch 3 Fahnen, von denen die eine, mit der Inschrift: **Dem edeln Churfürsten Johannes, dem Beständigen,**" zu diesem Feste besonders angefertigt worden war.

So begab sich der Zug über eine Wiese nach Plaußig bis zu dem freien Platze, wo der symbolische Baum gepflanzt war. Hier angelangt, bildeten die Jugend den innern, die Erwachsenen den äußern Kreis. In der Mitte stand der Prediger und neben ihm befand sich die erste, obenerwähnte Fahne. Nach dem Gesange des Morgenliedes: „Dich seh' ich wieder, Morgenlicht ꝛc." hielt der Pfarrer eine die Herzen aller Theilnehmenden mächtig ergreifende Rede, welche mit den Worten begann: „Die Morgensonne kommt gewiß, muß auch erst Licht und Finsterniß im kurzen Kampfe liegen."

Nach Beendigung dieser so herzlichen und eindringlichen Rede des Herrn Pastors und nach kurzem Gesange ging der Zug in die Kirche unter Musikbegleitung. Nach einer einleitenden Altarrede begann eine Katechisation mit der Schuljugend über die hohe Bedeutung dieser Jubelfeier. Hierauf legten die Kinder ein lautes, dem protestantischen Jubelfeste angemessenes Bekenntniß ihrer Ueberzeugungen und Entschließungen ab.

Nachmittags um 3 Uhr versammelten sich 92 Schulkinder wieder auf dem freien Platze bei dem Baume. Hier belustigten sich dieselben mit verschiedenen Spielen, erhielten mancherlei nützliche Gegenstände als Belohnungen und wurden hinreichend mit körperlicher Nahrung und Erquickung versehen. Viele der Bewohner Plaußigs und Seegeritzs hatten freudig Mehl, Butter, Eier, Milch oder Geld gereicht, um der unschuldigen Jugend durch unschuldige Freude diesen festlichen Tag denkwürdig zu machen.

Am 3. Festtage ward der Gottesdienst wie an dem ersten gehalten.

---

106. Podelwitz, Ephorie Leipzig.

Die evangelische Jubelfeier für die Podelwitzer Schuljugend erfolgte am 27. Juni. Durch Einrichtung des Herrn Pastors Schönherr fand von der Wohnung des Gutsbesitzers Hrn. Böhme aus unter Glockenklang und Instrumentalmusik ein Festzug folgender Art statt. Ein Knabe mit einem Marschallstabe eröffnete denselben, ihm folgten die bekränzten Mädchen und Knaben. Hierauf kam ein Knabe mit einer schönen Fahne, sodann der Pfarrer nebst den 3 Lehrern aus den verschiedenen Schulen. Jetzt folgten die Musiker und die Gerichtspersonen der 7 Dörfer der Parochie. An diese schlossen sich die ledigen Manns- und Frauenspersonen, so wie zuletzt Männer und Frauen an. In der durch weibliche Hand verzierten Kirche angekommen, hielt der Pfarrer eine Katechisation über die geschichtliche Veranlassung dieser Feier. Nachmittags belustigte sich die Schuljugend durch Tanz.

Auf dem Filiale Göbschelwitz fand eine gleiche Feierlichkeit statt. Diese Gemeinde hatte am 1. Festtage vor der Kirche eine Ehrenpforte errichtet, die Kirche mit Blumen bestreut und eine neue Altar-, Kanzel- und Taufsteinbekleidung angeschafft.

---

107. Probstheida, Ephorie Leipzig.

Zahlreich versammelten sich die hinlänglich durch Vorlesungen über die Geschichte der Augsburgischen Confession, welche in den Betstunden gehalten worden waren, vorbereiteten Gemeinden an diesen Tagen in den vielfach verzierten Gotteshäusern. Die besonders für die Jugend bestimmte Feierlichkeit fand am 2. Festtage Vormittags in Probstheida mit

Dösen, Nachmittags in Zuckelhausen und Holzhausen und am 3. Festtage in Connewitz statt. Bei dieser Gelegenheit hielten die Kinder, unter Vorantritt der Gerichtspersonen, folgend den Fahnen, die zum Andenken in den Kirchen aufgestellt wurden, und mit Kränzen geschmückt, unter dem Gesange frommer Lieder einen feierlichen Aufzug, welchem auch ein großer Theil der Gemeinde sich entschloß. Nach den Predigten hielt Herr Pastor M. Müller in Zuckelhausen und Probstheida Katechisationen.

Bei dieser Gelegenheit verehrten edle Wohlthäter den Kirchen zu Probstheida und Connewitz Blumentöpfe auf den Altar. Bereitwillig nahm die Gemeinde des letztern Ortes die Aufforderung zur Errichtung einer Schulkasse auf und unterstützte nach Kräften diese so wohlthätige und nothwendige Veranstaltung. Diese Schulkasse ist, da mehrere, den Sommer hindurch hier wohnende, edelmüthende Familien Leipzigs freundlichst dazu beitrugen, schon zu 90 Thlr. angewachsen. Auch hat ein edler Menschenfreund der Schule dieses Orts einen Erd- und Himmelsglobus, einen Atlas, verschiedene nützliche Bücher, desgleichen 5 Thaler zu einem Bücherschranke geschenkt.

---

108. Cröbern und Wachau, Ephorie Leipzig.

Durch die am Johannistage gehaltene Predigt: „Wodurch die Uebergabe des Augsburgischen Glaubensbekenntnisses veranlaßt worden," suchte der Herr Pastor M. Bernhardi seine Gemeinden hinlänglich auf das Fest selbst vorzubereiten. Am 25. Juni zeigte der Herr Pastor in seinem Kanzelvortrage: „Wie die Uebergabe der Augsburgischen Confession geschehen sei — welch heilsame Folgen sie gehabt habe — und wozu uns dieselbe ermuntern müsse." Nachmittags verlas derselbe am Pulte einige Artikel der Augsburgischen Confession, schaltete nothwendige Erläuterungen ein und schloß

mit dem Vorlesen einiger Briefe Luthers, welche dieser an seine Freunde nach Augsburg während des Reichstages schrieb.

Am dritten Festtage fand die verordnete Schulfeierlichkeit statt. Die schöne Kirche zu Wachau war mit Blumen und Kränzen freundlich ausgeschmückt; auch waren für dieselbe mit Bewilligung aus dem Kirchenvermögen die Büsten Luthers und Melanchthons angekauft und an einem passenden Pfeiler aufgestellt worden. Mit Kränzen geschmückt zog die Schuljugend, unter Anführung des Pfarrers und Schullehrers, begleitet von der Gemeinde, unter Gesang zur Kirche. Auf die Predigt folgte eine kurze Altarrede und an diese schloß sich eine Katechisation mit den Schulkindern an. Worte der Ermahnung und Gesang beendigten das Ganze.

In der Johannispredigt schon richtete der Ortsprediger die Aufmerksamkeit der Gemeinde Gröbern auf ein dort lebendes 13jähriges taubstummes Mädchen. Für diese bat er um freiwillige Geldbeiträge am dritten Feiertage, damit dem unglücklichen Mädchen, welche bisher in der bittersten Armuth lebte und wegen ihres Leidens alles Unterrichts entbehren mußte, in dem Taubstummeninstitute zu Leipzig einige Belehrung und Bildung ertheilt werden möchte. Der Herr, welcher mächtig ist in dem Schwachen, segnete das Werk.

---

109. Liebertwolkwitz und Großpößna, Ephorie Leipzig.

Am dritten Feiertage früh gegen 7 Uhr gingen sämmtliche Kinder aus den beiden Schulen in Liebertwolkwitz paarweise und unter Vortragung ihrer Fahne, von dem Hrn. Pastor M. Goldschad und den beiden Lehrern angeführt, von der großen Schule aus unter Musik der Schule von Großpößna entgegen. Vereinigt zogen beide Schulen auf den Marktplatz von Liebertwolkwitz und sangen, in

einem Kreise aufgestellt, unter Musikbegleitung das Lied: „Ein' veste Burg ꝛc." Hierauf wurde unter Glockengeläut in die Kirche gezogen, welche zwar schon am ersten Feiertage verziert war, aber am dritten noch durch ein Gemälde, welches die Uebergabe der Augsburgischen Confession darstellt, besonders geschmückt ward. Der Hr. Pastor zeigte in seinem herzlichen Kanzelvortrage, „daß uns die gegenwärtigen festlichen Tage in Ansehung unserer evangelischen Jugend die frohesten und herzerhebendsten Hoffnungen einflößten." Hierauf fand die Schulfeierlichkeit statt, welche der Herr Pastor durch eine kurze Rede eröffnete. Sodann vertheilte derselbe unter alle Kinder gedruckte Zettel, auf welche passende Liederverse oder Bibelsprüche gedruckt waren. Es folgte eine Rede an die Eltern der Kinder, worin ihnen die evangelisch-christliche Erziehung der Kleinen besonders ans Herz gelegt wurde. Ein Wechselgesang der Kinder und der Gemeinde, nebst dem Segen, beschloß das Ganze.

Am Tage Mariä Heimsuchung wurde auf Begehren des Hrn. Kirchen- und Schulpatrons zu Großpößna noch eine Nachfeier gehalten, indem auf seine Kosten Denkmünzen unter die Jugend vertheilt werden sollten. Dieß geschah an genanntem Tage, und den Kindern ist so eine holde Erinnerung an die großen Tage mehr gegeben für die Zukunft. Einige Mitglieder dieser Gemeinde hatten am Jubelfeste selbst ein neues Altartuch angekauft. Am Feste Mariä Heimsuchung erhielt die Kirche daselbst durch die Huld des Hrn. Kirchenpatrons eine neue Kanzel- und Taufsteinbekleidung und einen neuen Kronleuchter. Am Feste selbst erlustigten sich die Kinder unter Aufsicht der Eltern und Lehrer.

---

110. Groß-Dölzig, Ephorie Leipzig.

Bei wenigen Hülfsmitteln und der Schwierigkeit, auf dem Lande Feierlichkeiten zu veranstalten, die selbst billigen

ästhetischen Anfoderungen entsprächen, beschränkte sich zu Groß-Dölzig die Feier, welche der Schuljugend das Andenken an diese festlichen Tage tiefer einzuprägen bestimmt war, auf Folgendes.

Der Eingang und das Innere der Kirche war von den Schulmädchen mit Laube, Blumengewinden und Kränzen einfach zwar, doch geschmackvoll verziert worden. Von freiwilligen Beiträgen waren zwei Blumenvasen, in antiker Form, für den Altar angekauft worden.

Am 27. Juni, Nachmittags 2 Uhr, versammelten sich die Schulkinder im Pfarrhofe. Die Knaben trugen Kränze in den Händen; die Mädchen hatten — gegen den Wunsch des Pfarrers — Blumen ins Haar geflochten. Alle gewährten einen höchst angenehmen Anblick. — Halb 3 Uhr wurde mit allen Glocken gelautet. Hierauf setzte sich der Zug der Knaben und Mädchen — jede paarweise — unter Anführung des Pfarrers, Hr. M. Bärmann, und des Schulmeisters in Bewegung und begab sich singend nach der Kirche, wo sie auf dem Altarplatze ihre Sitze fanden. Die Erwachsenen hatten sich zu dieser Feierlichkeit so zahlreich eingefunden, daß die Kirche sie kaum zu fassen vermochte. Der Gottesdienst begann mit dem Liede: „Ein' veste Burg ꝛc." Hierauf sprach der Herr Pfarrer am Altare über Luthers Verdienste um Volksbildung durch Bibelübersetzung, Katechismus und Verbesserungen in Kirche und Schulen.

Nach dem Gottesdienste begaben sich die Kinder in voriger Ordnung nach einem freien Platze unmittelbar am Gottesacker, wo sich die Gemeinde bei Berathungen zu versammeln pflegt und wo drei Eichen stehen, welche bei verschiedenen feierlichen Gelegenheiten gepflanzt wurden. Hier wurde durch die Kinder eine vierte Eiche gepflanzt, indem jedes derselben eine Schaufel Erde daran warf. Im Schatten dieser Eiche werden noch manche als betagte Greise stehen und sich der Pflanzung derselben mit Freude erinnern. Der zahlreiche Besuch der Kirche während der festlichen Tage, die Ruhe und Ordnung, womit alle Feierlichkeiten, ohne irgend eine

Störung vorübergingen, gereichen der Gemeinde gewiß zu dem ehrenvollen Zeugnisse, daß sie den Zweck dieser festlichen Tage vollkommen begriffen und gewürdigt hatte.

---

111. Großpößschau und Espenhain, Ephorie Leipzig.

Andächtig und voll Würde wurde in beiden Orten dieses hochwichtige Fest begangen, obschon von äußerlichem Glanze nicht viel zu sehen war. Am zweiten Feiertage zogen die Schulkinder, unter Geläut, angeführt von dem Hrn. Pastor Schweizer und dem Schullehrer, von der Schule aus nach der Kirche. Ein großer Theil der Kinder trug Kränze. Der Herr Pastor predigte kurz über die Verdienste der Kirchenverbesserer um die Schulen und katechisirte selbst über eben diesen Gegenstand in weiterer Anwendung auf die Schuljugend, an beiden Orten vor zahlreichen Versammlungen der Erwachsenen. — Ueberhaupt haben beide Gemeinden durch zahlreiche Versammlungen und sichtbare Andacht im Gotteshause, sowie durch Ruhe und Stille außer demselben innige Theilnahme an diesem Feste bewiesen und gewiß nicht fruchtlos für evangelischen Glauben und Wandel diese Tage gefeiert.

---

112. Groß-Städteln und Groß-Deuben, Ephorie Leipzig.

Nachdem die Gemeinden über den Grund und die geschichtlichen Umstände dieses Jubelfestes durch den verdienstvollen, allgeliebten Hrn. Pastor, M. Zehme, in der Kirche gehörig unterrichtet und in den Stand gesetzt worden waren,

eine solche seltene Feier zweckmäßig zu würdigen, wurden ihnen die nähern vorgeschriebenen höhern Bekanntmachungen eröffnet.

Bei höchst gefüllten und ungemein schön geschmückten Kirchen wurde der erste Jubeltag sehr ernst, würdig und andächtig, von Hohen und Niedern mit sichtbarer Rührung, namentlich auch von vielen Communicanten, Vor- und Nachmittags begangen und dabei in der Collecte mehr denn 8 Thlr. gesammelt.

Am zweiten Festtage versammelte der Herr Pastor in beiden Kirchen hauptsächlich die Kinder. Nach dem gewöhnlichen Gottesdienste traten diese auf den Altarplatz und der Hr. Pastor hielt einen der Festfeier entsprechenden Examen, und schloß mit einer kräftigen Ansprache, die Verdienste jener Glaubenshelden um Jugend und Schulunterricht nicht nur dankbar anzuerkennen, sondern durch treue Benutzung derselben sie auch recht zu preisen und ihren Mustern eifrigst zu folgen. Sichtbar war die Rührung der kindlichen Herzen, denen gewiß dieser herrliche Tag unvergeßlich bleiben wird.

Mit dem Morgenlichte des dritten Jubeltages jedoch ging Allen eine Freude auf, dergleichen die ältesten Greise erlebt zu haben sich nicht erinnern konnten. Als der Morgen graute, begrüßte das Geläut aller Glocken den herrlichen Tag. Um 6 Uhr begab sich der Hr. Pastor von Großstädteln aus, im Amtsornate, nach dem Filial Deuben. Schon im Dorfe Großstädteln fand derselbe auf dem Gemeindeplatze drei Linden gepflanzt, umkränzt mit schönen Blumengewinden; an der Grenze von Gaschwitz und Deuben war eine hohe Ehrenpforte gebaut, an welcher der Herr Schulmeister von Deuben mit der sämmtlichen geschmückten Schuljugend angekommen war, den Hrn. Pastor begrüßend einzuholen. Jetzt ertönte das volle Geläut der Glocken in Deuben und unter Musik setzte sich die ganze Kirchfahrt in folgender Prozession zur Einholung in Bewegung. Die jungen Burschen mit einer prachtvollen Fahne, welche die Inschrift führte: „Kämpfe den guten Kampf des Glaubens!“ an der Spitze; ihnen folgten die sämmtlichen Männer, diesen die

Greise, dann die jungen Mädchen, die Frauen und Hochbetagten, Alle paarweise. Vereinigt zogen Alle, die Schuljugend voran, unter Gesang und Glockengeläut, tiefgerührt in den geschmückten Tempel des Herrn. Mehrere Tage lang hatte Jung und Alt an der Verschönerung der Kirche gearbeitet und in Beiträgen dazu gewetteifert. Die Kirche bedurfte an schönen Gefäßen und Bekleidungen nichts; deshalb hatte die Kirchfahrt, außer der Fahne, einen köstlichen Kronleuchter gekauft, ihn in der Mitte der Kirche aufgehangen und mit brennenden Wachslichtern besetzt. Obschon die große Kirche die Menschenzahl bei weitem nicht fassen konnte: so herrschte dennoch eine außerordentliche Stille und Aufmerksamkeit, welche deutlich den hehren Sinn der Gemeinde für diese wichtige Feier bekundete. Nach dem Gottesdienste ordnete sich der Zug wieder und begleitete den Hrn. Pastor unter Absingung eines von ihm gedichteten religiösen Kraftliedes bis zur Ehrenpforte.

Hier hatte sich die Städtler Schuljugend und die ganze Kirchfahrt, gleichfalls schön geschmückt und in stiller, schöner Ordnung versammelt, den würdigen Herrn Pastor einzuholen. Jetzt setzte sich der Zug nach der Kirche in Bewegung. Groß- und Klein-Städteln hatten den Altar mit einem großen, prächtigen, silbernen und vergoldeten Kelche beschenkt; die Gaschwitzer hatten eine geschmackvolle Fahne der Kirche verehrt; der Herr Pastor und Herr Schulmeister hatten einen ansehnlichen Taufstisch dargebracht, zu welchem die katholische Gemahlin des Herrn Kirchenpatrons, Grafen von Hohenthal, welche durch ihre tägliche fromme Theilnahme das Fest verherrlichte, das Behänge und die Decke dazu huldvoll verehrte.

So begingen diese Gemeinden das wichtige Fest, und lange wird gewiß der Segen, den es ihnen mittheilte, wirksam und sichtbar bleiben.

113. Knauthain und Rehbach, Ephorie Leipzig.

Um seine Gemeinden auf den Standpunkt zu stellen, die Wichtigkeit dieses Jubelfestes gehörig zu würdigen und es demgemäß im Geiste des evangelischen Protestantismus zu feiern, hatte der Hr. Pastor Naumann in den gehaltvollen Predigten am dritten Pfingstfeiertage, am zweiten Sonntage nach Trinitatis und am Johannistage, die Mitglieder seiner Gemeinden gründlich darüber belehrt, auch an den Nachmittagen des letztgenannten Sonntags und des Johannistags etliche Briefe Luthers, welche er von Coburg nach Augsburg schrieb, vorgelesen, desgleichen lehrreiche Mittheilungen über die Charactere Luthers, Melanchthons, des Churfürsten von Sachsen ꝛc. gemacht. Auch diente noch zur Vorbereitung eine kleine Schrift, welche auf Kosten des Kirchenvermögens gedruckt und wovon schon 14 Tage vor dem Feste ein Exemplar an jede Familie vertheilt worden war.

Der erste Festtag ward durch Vor- und Nachmittagsgottesdienst gefeiert. Früh predigte Herr M. Naumann darüber: „Wie durch die Uebergabe der Augsburgischen Confession Gott verherrlicht worden sei.“ Obschon die Predigt verhältnißmäßig lange dauerte: so blieb doch die Aufmerksamkeit und Theilnahme der Gemeinde ungeschwächt. Das Thema der Nachmittagspredigt war folgendes: „Welche Ermunterungen zur Treue gegen seine Kirche dem Protestanten die eigenthümliche Beschaffenheit seiner Kirche selbst gebe?“

Der zweite Festtag wurde mit der vorgeschriebenen Predigt und in der ersten Nachmittagsstunde mit einer Betstunde gefeiert. Thema der Predigt: „Was unsere Kirche gegen Andersdenkende so duldsam mache, als sie es wirklich ist?“ Der Nachmittag dieses Tages war der Ausschmückung der Kirche gewidmet, welches die jungen Mädchen der Gemeinde übernommen hatten.

Von einem freien Platze des Dorfes aus hielt die Gemeinde zu Rehbach, in Begleitung des Hrn. Pastors, am 3. Tage früh einen festlichen Zug nach der Kirche. Dieses freundliche

Gotteshaus war durch die Gemeinde mit Festons ausgeschmückt, mit einem gläsernen Kronleuchter geziert und Kanzel und Altar mit neuen Blumen in die daselbst befindlichen Vasen versehen worden. Anfangs hielt der Herr Pastor eine kurze für die Gemeinden zu Rehbach und Albertsdorf berechnete ergreifende Rede; sodann predigte derselbe in Rehbach und in Knauthain über die Gefahren, die der Anhänglichkeit des protestantischen Christen an seine Kirche drohen.

Des Nachmittags an diesem 3. Tage des Festes versammelten sich mit ihren Lehrern die Schulkinder der ganzen Parochie, sowie überhaupt die sämmtlichen Parochianen auf dem Platze vor der Kirche zu Knauthain. In der Pfarrwohnung waren bereits der Herr Kirchenpatron Graf von Hohenthal-Knauthain, der hiesige Herr Gerichtsdirector Coccius mit seinem Actuarius Herrn Wolf, und der Herr Prof. Dr. Hermann aus Leipzig mit seiner ganzen Familie versammelt. Ein sanftgeblasener Marsch gab das Zeichen zum Aufbruch des Zuges. Voran schritt ein Knauthainer Jüngling mit einer himmelblauseidenen Fahne, in deren Mitte ein goldnes Kreuz mit einem goldnen Lorbeerkranz umwunden; nebst Angabe des Tages und Jahres auf der andern Seite derselben. Hierauf folgten mit ihren Lehrern die sämmtlichen Schulkinder, je drei und drei. Zwischen den beiden Abtheilungen der Mädchen und Knaben wurde die Büste Melanchthons von 2 Mädchen und 2 Knaben getragen. Sodann kamen die Jünglinge und Jungfrauen. Hiernächst ging der Richter von Knauthain, auf einem Teller, mit blauem goldbefranzten Tuche überhangen, einen von der Gemeinde zu Knauthain angekauften silbernen Kelch tragend. Ihm zur Seite ging der Richter von Knauthkleeberg und Hartmannsdorf. Nun folgten Herr Graf von Hohenthal und Prof. Dr. Hermann, den Herr Pastor in ihrer Mitte. Dann kamen der Herr Gerichtsdirector und der Hr. Actuarius, so wie die Familie des Herrn Prof. Hermann und die Männer und Frauen der Parochie. Der Zug bewegte sich unter Musik auf einem weiten Umwege von der Pfarrerwohnung aus nach dem herrschaft-

lichen Schlosse, wo die Kinder aufgestellt und von dem Herrn Kirchenpatron mit silbernen Denkmünzen beschenkt wurden. Hierauf begab man sich unter Gesang und Glockengeläute nach der Kirche. Die Kinder fanden am Altare ihre Sitze. Hierauf nahm der Herr Pastor am Altare die 3 Geschenke an die Kirche (Fahne, Kelch und Büste) in Empfang und hielt eine herrliche Rede, womit er den Gottesdienst eröffnete. Der Schluß der Rede enthielt eine Ermahnung an die Kinder, die Eltern, die gesammte Gemeinde, und ein Lob- und Dankgebet, woran sich der Gesang: „Nun danket alle Gott!" schloß. An dem Abende dieses Tages wurde in den Schenken getanzt. Kein Leichtsinn, keine Rohheit, keine Störung irgend einer Art hat das schöne Fest getrübt, und obschon eine unzählige Menge Menschen zusammengeströmt war: so beharrte doch Alles in der anständigsten Ordnung.

---

114. Kleinzschocher, Ephorie Leipzig.

Am 24. Juni wurde das seltene Fest, dessen würdige Feier durch 6 wöchentliche vorhergegangene Vorlesungen darüber bei seinen Gemeinden der Herr Pastor, M. Reinhard, vorbereitet hatte, Abends um 6 Uhr mit allen Glocken eingelautet. In der Mitternachtsstunde desselben Tages hatten sich der Schulmeister Förster zu Kleinzschocher und der Kinderlehrer Bischoff zu Großmiltitz mit den Oberklassen der Knaben auf die Kirchthürme begeben und nach 12 Uhr 3 Pulse mit allen Glocken geläutet, und zwischen dem 1. und 2. Pulse das Lied: „Ein' veste Burg ist unser Gott ꝛc.," nach dem dritten das Lied: „Nun danket alle Gott ꝛc." gesungen. Mehrere Gemeindeglieder hatten sich auf dem Kirchhofe versammelt und innig gerührt in den Gesang mit eingestimmt.

Am ersten Jubeltage fand zu Großmiltitz ein öffentlicher Aufzug statt, welchen die Schuljugend, mit Kränzen und Guirlanden geschmückt, eröffnete. Ihr folgten die Jüng-

linge und Jungfrauen, diesen die Männer und Frauen. Auf dem Versammlungsplatze hatte vorher der Herr Pastor eine kurze herrliche Rede gehalten. Unter Glockengeläute und dem Gesange: „Ein' veste Burg ist unser Gott ꝛc." begab sich der Zug nach der Kirche.

Am zweiten Festtage versammelten sich in Großmiltitz früh um 6 Uhr, in Kleinzschocher um 10 Uhr sämmtliche Kinder und zogen paarweise zur Kirche, wo von dem Hr. Pastor eine Predigt „über die Verdienste der Reformatoren um Schule und Kindererziehung" gehalten wurde. In letzterm Dorfe erhielten die Kinder von dem Kirchenpatron, Herrn Förster, nach dem Gottesdieste in der Schulwohnung Denkmünzen.

Um 8 Uhr Morgens am dritten Festtage versammelten sich die sämmtliche Schuljugend und die Gemeindeglieder der Communen zu Plagwitz, Schleußig und Kleinzschocher auf einem freien Platze vor der Pfarrwohnung zu einem feierlichen Kirchzuge. Der Herr Kirchenpatron hatte zur Erhöhung der Festlichkeit ein Musikchor aus Leipzig kommen lassen, welcher sich an die Spitze des Zuges stellte. Auf diesen folgte die Schuljugend nebst ihrem Lehrer; an ihrer Spitze ein Knabe mit einer schönen, besonders dazu gefertigten Fahne. Hierauf kamen die Jungfrauen und Jünglinge der 3 Ortschaften, angeführt vom Herrn Pastor, mit der von Herrn Oberhofprediger Dr. von Ammon herausgegebenen Bibel in der Hand. Ihm zur Seite gingen 2 geschmückte Jungfrauen, welche einen Theil des von den Gemeinden angekauften Schmuckes für die Kirche trugen. Den Schluß des Zuges machten die Frauen und Männer, welche von den zwei ältesten Greisen aus Kleinzschocher und Schleußig angeführt wurden. Nach ihnen gingen die drei Richter, von welchem der Eine die Büste Luthers, der Andere die Büste Melanchthons und der Dritte ein Sammetkissen mit 2 Lorbeerkränzen trug. An diese schlossen sich die sämmtlichen obrigkeitlichen Personen, dann die Frauen und endlich die Männer an.

So begab sich der festliche Zug unter Glockengeläut und

dem Gesange des Liedes: „Ein' veste Burg ist unser Gott ꝛc.“ auf das Rittergut, um den Herrn Gerichtsherrn und Kirchenpatron abzuholen. Von hier aus ging es durch den Hauptttheil des Dorfes nach der Kirche. Hierauf hielt der Herr Pastor am Altare eine kurze Rede. Nun begann der eigentliche Gottesdienst.

Nachmittags um 3 Uhr versammelte sich die ganze Schuljugend auf dem freien Platze vor der Pfarrerwohnung, wo sie sich durch Tanz und Spiele belustigte. Bald ward dieses Kinderfest ein allgemeines Volksfest. Jung und Alt nahm Theil, und unter Jubel und Dank ward der seltene, dem jetzigen Geschlechte nie wiederkehrende Tag beendet.

---

115. Leutsch und Schönau, Ephorie Leipzig.

Unter Läutung der Glocken ward von der Schule aus in Leutsch am 3. Festtage in folgender Ordnung zur Kirche gezogen. Voran ein Knabe, eine Fahne tragend; die sämmtlichen Schulkinder, geschmückt, paarweise; der Prediger und Schullehrer; die erwachsene männliche und weibliche Jugend, 2 Jungfern trugen porzellanene Blumenvasen mit Blumen für den Altar; die übrige Gemeinde. Außerdem ward von 2 Jungfrauen der Kirche ein schönes weißes Altartuch geschenkt. Der Gottesdienst fand auf die gewöhnliche Art statt.

Für die Schul- und erwachsene Jugend wurde Tanzmusik veranstaltet; die Erstern bewirthete ein hiesiger angesehener Gutsbesitzer mit Kaffee und Butterbrod.

In Schönau zogen Prediger und Schullehrer mit der Schuljugend auf den herrschaftlichen Hof, sangen daselbst ein religiöses Lied und holten die für die Kirche bestimmte Fahne ab. Hier schlossen sich die erwachsene Jugend und die übrigen Einwohner an. So ging der Zug, unter Voraustragung der Fahne, zur Kirche, welche mit Laubwerk und Guirlanden aus-

geschmückt worden war. Der Gesang während des Zuges und in der Kirche war von Musik begleitet.

Die Jugend hatte durch freiwillige Beiträge die Blumenvasen, die Büsten Luthers und Melanchthons und einen Spiegel in die Sacristei angekauft. Die verehrte Frau Kirchenpatronin beschenkte die Kirche mit einer neuen Altar-, Kanzel- und Taufsteinbekleidung, ließ der Jugend Tanzmusik halten und dabei derselben Speise und Getränke reichen; ihre Enkelin hatte eine Fahne für die Kirche gestickt.

Alles ging in der schönsten Ordnung und Eintracht zu hoher Erbauung und Freude vorüber.

---

116. Magdeborn, Ephorie Leipzig.

Die verordnete Schulfeierlichkeit fand hier am 3. Festtage Nachmittags statt. Die Kinder zogen geschmückt unter Gesang und Glockengeläute in die Kirche. Nachdem mit ihnen Examen gehalten worden war, begaben sie sich auf den Kirchhof, schlossen einen Kreis um die Grabhügel des vorigen Pastors, M. Opitz, und des vorigen Schullehrers. Auf dem Grabe des Großvaters des jetzigen Schullehrers stand der Hr. Pastor, M. Schedlich, und hielt an die Versammlung eine rührende Rede. Eine zweckmäßige Musik machte den Beschluß.

Von dem Rittergutspachter in Köschwitz, Herrn Breiting, erhielten die Kinder Bier und von dessen Frau Gemahlin Kaffe und Kuchen.

Die Kirchfahrt beschloß, auf den Vorschlag des Kirchvaters Heiner, für die Kirche einen Taufstein und eine Taufschüssel anzuschaffen, da beides dieser Kirche fehlt.

---

117. Markkleeberg mit Lößnig, Ephorie Leipzig.

Hinlänglich durch mancherlei vorher getroffene Veranstaltungen des Herrn Pastors, M. Kornemann, vorbereitet,

ward mit hoher Freude und lautem Jubel der große Festtag, dessen Nähe das volle Glockengeläute den Tag zuvor verkündet hatte, von der Gemeinde begrüßt, mit inniger Theilnahme und hoher Begeisterung begangen und mit dem heil. Gelübde beschlossen, im Geiste der ehrwürdigen Schöpfer und Begründer der Glaubens- und Gewissensfreiheit fortzuwirken und ihnen im Glauben, in der Lehre und im Wandel nachzueifern.

Die Markleeberger Jungfrauen hatten neue schöne porzellanene Blumenvasen für Altar und Kanzel angekauft und neue Behänge an die Kanzel- und Altarthüren fertigen lassen; die Markleeberger Jünglinge hatten den Altar durch eine neue Bekleidung von Rosa-Atlas geschmückt. Die Jungfrauen von Dölitz schenkten der Kirche eine Bibel, ein Gesangbuch und einen herrlichen Kranz. Auch wurden in allen drei Dörfern Schulkassen errichtet, welche schon einen guten Anfang genommen haben.

Die geschmückten Kirchen waren sehr zahlreich besucht; ja sie konnten bei weitem nicht alle Antheilnehmenwollende fassen. Uebrigens fanden auch hier glanzvolle Aufzüge statt.

---

118. Oelzschau, Ephorie Leipzig.

Auch in diesem Dorfe wurde das Fest mit großer Theilnahme gefeiert, indem Herr Pastor M. Meißner es sich eifrig hatte angelegen sein lassen, sowohl die ganze Gemeinde als auch die Schuljugend gehörig über das Fest zu unterrichten. Außer anderm wurde auch hier durch den Ortsprediger, um ein bleibendes Andenken an dieses Fest zu haben, eine Schulkasse gestiftet. Ist sie auch jetzt noch schwach und darf nicht auf schnellen und großen Zuwachs gerechnet werden, so herrscht doch der Glaube, daß der Herr auch das Wenige segnen wird. Die Gemeinde hatte auch noch beschlossen, Kanzel und Altar neu zu kleiden; dieß konnte aber wegen der Kürze der Zeit nicht ausgeführt werden, weshalb es zum Aerntefeste geschehen wird.

---

119. Rückmarsdorf, Ephorie Leipzig.

Die Gemeinden zu Lindennaundorf und Klein-Miltitz hatten den Altar, die Kanzel und den Taufstein in ihrer Kirche mit einer neuen Bekleidung von hellblauem Merino zu diesem Feste versehen. Desgleichen war von einer einzelnen Person noch ein schönes, weißes Altartuch mit Franzen geschenkt worden und eine andere Familie hatte neue Blumen angeschafft.

Am zweiten Festtage versammelte sich die ganze Schuljugend aus allen drei Dörfern zu der Schulfeierlichkeit in Rückmarsdorf. Sehr viele Erwachsene, einheimische und auswärtige, nahmen an dieser Feier der Jugend Theil.

---

120. Störmthal, Ephorie Leipzig.

Die Jugend und die Erwachsenen der Filiale Dreyßkau und Kleinpetzschau kamen vereinigt im schönen festlichen Zuge nach Störmthal, wo sie die Schule und Gemeinde, in Begleitung des Herrn Pastors M. Krüger, empfing. Unter Gesang und Glockengeläut ward in die herrlich geschmückte Kirche gezogen. Am Altare hielt der Pastor eine Predigt „über die Verdienste der evangelischen Kirche um die Jugendbildung.“ Darauf hielt derselbe eine Unterredung mit den Kindern über die Begebenheiten des festlichen Tages. Drei Knaben aus den drei verschiedenen Dörfern wurden jeder mit einer Bibel beschenkt. Des Nachmittags fand in dem Garten des Herrn Pastors die Schuljugend ein geräuschloses Vergnügen. An der Fröhlichkeit der Kleinen nahmen die Eltern zahlreich den herzlichsten Antheil. Spät erst zogen die jungen fröhlichen Schaaren nach Hause.

---

121. Wahren und Lindenthal, Ephorie Leipzig.

Der Herr Pastor Herrnsdorf hatte zu Verschönerung des Festes seinen Gemeinden mehrere Vorschläge gemacht. Die freiwilligen Beiträge in den nicht wohlhabenden Gemeinden fielen verhältnißmäßig dennoch sehr reichlich aus. Die Schuljugend kaufte auf Veranlassung des Herrn Pastors eine Fahne an, die Schuljugend von Wahren und Stahmeln sammelte dazu 14 Thlr. 5 Gr.; die von Lindenthal und Breitenfeld 7 Thlr. 20 Gr. Zu den Büsten Luthers und Melanchthons brachten die Männer und Frauen zusammen, in Wahren und Stahmeln 16 Thlr. 11 Gr., in Lindenthal u. Breitenfeld 19 Thlr. 16 Gr. Am Johannistage hatten die Jünglinge und Jungfrauen beide Kirchen sehr geschmackvoll geziert mit Guirlanden von Epheu und Immergrün; desgleichen mit Blumenkränzen.

Am dritten Feiertage früh gegen 7 Uhr fand ein feierlicher Kirchenzug der Gemeinden Breitenfeld und Lindenthal statt. Die Kinder nahmen um den Altar herum Platz. Um zehn Uhr fand ein Gleiches in Wahren statt. Erhebung und Rührung sprachen sich unmittelbar auf allen Gesichtern aus.

Die von den Gemeinden aus Liebe den Kirchen verehrten Geschenke zeugen alle von einer Pracht und einem Glanze, daß man deutlich an ihnen gewahrt, daß Herzlichkeit die Triebfeder des Gebens war. Hr. Rittergutsbesitzeer Gruner auf Lindenthal hatte der Schule daselbst Landkarten, viele nützliche Bücher u. dergleichen geschenkt, den Kindern Kuchen und Bier reichen lassen. Desgleichen hatte er der Kirche zwei Anzüge für die Altarknaben bei der Kommunion verehrt und mehreres Andere. In Wahren hatte der Kirchenpatron Hr. Kammerherr von Stammer 5 Thlr. zu einer Ergötzlichkeit für die Schulkinder gegeben, wofür sie im Freien bis gegen Abend Musik hatten und tanzten. Hr. Generalconsul, Banquier Thieme, und Herr Kramermeister Hammer, die

beide im Sommer in Wahren wohnen, hatten jedem Kinde (144 an der Zahl) eine Stolle backen und Bier geben lassen. Herr Gasthalter Pusch hatte die Kinder mit 2 Körben voll Kirschen beschenkt. Außerdem hatte Herr Kramermeister Hammer 15 Thaler für Landkarten und Bücher zum Inventarium der Schule hergegeben. Hr. Gerichtsdirector Dr. Mothes hatte jedem Kinde eine Beschreibung der Uebergabe der Augsburgischen Confesion aus der Prämienkasse reichen lassen, die er gegründet und bei jeder Gelegenheit zu vergrößern sucht. Die Geschwister Hemme, Kinder des hiesigen Müllers, Hrn. Gottfr. Hemme, verehrten, als Zeichen ihrer Liebe, der Kirche ein Paar große gegossene eiserne Altarleuchter mit Wachskerzen.

Jung und Alt, Fremde und Einheimische, nahmen an der allgemeinen Freude Theil. So, durch Geschenke werth und erinnerlich, durch den tiefen Eindruck segensreich, wird gewiß das Andenken an diese Tage in den Herzen aller dieser Gemeinden nie verlöschen.

---

122. Zehmen und Rüben, Ephorie Leipzig.

Bei dem Gottesdienste wurden außer einigen von Luther gedichteten Liedern die von Trautschold zu dieser Jubelfeier herausgegeben gesungen, da letztere in beiden Gemeinden angekauft worden waren. An der am ersten Feiertage stattfindenden Communion nahmen viele Mitglieder der Gemeinde Theil.

In der mit Guirlanden geschmückten Kirche zu Zehmen war vor dem Altare eine Ehrenpforte, von Eichenlaub und Blumen umwunden, errichtet worden. Hinter derselben war das schöne Gemälde, die Uebergabe der Augsburgischen Confession vorstellend, angebracht. Unter der Krone der Ehrenpforte standen die Worte: „Ehre sei Gott in der Höhe!“

Am zweiten Festtage fand die verordnete Schulfeierlichkeit statt. Der Hr. Pastor M. Noch zog mit dem Schullehrer und den festlich gekleideten und bekränzten Schulkindern unter Gesang und Glockengeläut zur Kirche. Nach beendigter Predigt hielt sowohl der Pfarrer als Schullehrer Examen mit den Kindern, worin diese besonders auf die durch die Reformatoren herbeigeführte Verbesserung der Schulen und der Erziehung aufmerksam gemacht wurden.

---

123. Eibenstock.

Den 24. Juni war um 1 Uhr Mittags Vesper für die morgenden Kommunikanten. Die Beichtrede hielt der Herr Past. Subst. Lohse.

Am Abende desselben Tages wurde von 5 Uhr an eine halbe Stunde lang mit allen Glocken das Jubelfest eingelautet.

Den 25. Juni früh halb 4 Uhr wurde von den Musikanten die Melodie: „Gelobet seist du Jesu Christ" in drei abgesetzten Versen vom Rathhause geblasen. Vor, mit und nach dieser Musik wurden die Böller gelöst. Dann wurde noch ein Lied auf dem Markte geblasen, in drei Versen abgesetzt. Bald nachher, gegen 4 Uhr, wurde die Reveille geschlagen, mit Musik und Aufzug der Nationalgarde in Parade, welche letztere sich auf dem Markte aufstellte. Die Musikanten bliesen hierauf wieder: „Ein' feste Burg ist unser Gott," in drei abgesetzten Versen; nach jedem erfolgte ein gut zusammentreffendes Gewehrfeuer von der Nationalgarde, die hierauf abzog.

Drei Viertel auf 5 Uhr wurde das Fest mit der großen Glocke eingeläutet, und wie diese schwieg, von dem 963. Liede im neuen Schneeberger Gesangbuch der erste Vers von den Schulknaben und Schulmädchen, die einen Kreis auf

dem Markte zwischen dem Rathhause und der Kirche schlossen, gesungen:

O Morgen, schöner Morgen, sei
Auch uns, auch uns gegrüßt!
Preis unserm Gott, durch dessen Treu
Du uns erschienen bist.

Nach diesem wurde das 649. Lied: „Nun danket Alle Gott ꝛc.“ gesungen. Beide Lieder mit Hörnern und Posaunen. Darauf wurden die Böller gelöst. Um ein Viertel auf 6 Uhr zog man ab.

Um 7 und halb 8 Uhr wurde zum Gottesdienste vorgeläutet; die Nationalgarde war wieder mit Musik auf den Markt gezogen, bildete ein Spalier vom Rathhause zur Kirche, durch welches die Geistlichen, Hr. P. subst. Lohse und Diac. Zeeh, wie der Rath mit den Vorstehern und Ausschußbürgern zogen. Dies war um 9 Uhr unter dem vollen Glockengeläute.

Der Gottesdienst begann mit dem 24. Liede: „Preis ihm! Er' schuf und er erhält seine wundervolle Welt! ꝛc. Darauf No. 19: „Gott, unserm Gott allein sei Ehr' ꝛc.“ und 342: „Herr, unser Gott, wir denken heut an unsrer Väter Glauben ꝛc.“ Der 3. — 7. Vers ist das Lied: „Ein' veste Burg ist unser Gott ꝛc.

Die Predigt über 1 Tim. 6, 12. Kämpfe ꝛc. Der Eingang der Predigt, die der Hr. Past. Subst. Lohse hielt, war geschichtlich in Bezug auf den feierlichen Festtag. Aus dem Texte stellte er das Thema auf:

Daß dieses Fest ein Rüsttag zu neuem Kampfe für unserm evangelischen Glauben sei. 1) Noch ruhen die Feinde nicht, uns unsers Glaubens wegen zu verfolgen ꝛc. Diese Feinde sind a) in uns; b) außer uns. 2) Wir müssen uns unsers evangelischen Glaubens würdig betragen. a) Das eigne Gefühl des Dankes, den wir Gottt schuldig sind; b) des Dankes heilige Pflicht, die wir den Verdiensten der Helden der Vorzeit schuldig sind. 3) Was wir für einen Lohn zu erwarten haben, wenn wir die Uebergabe der Augsburgischen Confession ehren ꝛc. a) Wir werden unsern Glau-

ben schützen; denn wir glauben nicht an Menschen, sondern an das Evangelium; b) daß wir einst nicht als Schuldner der edlen Lebenszeit sterben.

Unmittelbar an die Predigt schloß sich der 16. Gesang: „An einen Gott nur glauben wir ꝛc." bei dem die ganze Gemeine aufgestanden war. Hierauf das vorgeschriebene Gebet, und endlich das Lied 20: „Herr Gott dich loben wir ꝛc." mit Glockengeläute, Gewehrfeuer und Lösung der Böller in 3 Pulsen. Während dieses Gesanges Communion. Der Schluß 321: „Laß mich dein sein und bleiben ꝛc."

Nach dem Gottesdienste hatte sich die Nationalgarde wieder im Spalier aufgestellt und unter Musik gingen die Vorgenannten durch dasselbe wieder zurück. Nachher vom Rathhause ein Vers: „Nun danket Alle Gott ꝛc." geblasen, und andere Musik. Dieser Theil der heutigen Feier war ¾ auf 12 zu Ende.

Gestern wurde der schöne und den 23. März l. J. durch boshafte Hand gelöste und durch das Herabfallen in mehr als 50 Stücke zersprungene, aber wieder hergestellte Kirchenleuchter von circa 4 Centner wieder aufgehängt. — Die zeitherige Witterung war längere Zeit ungünstig und sehr regnericht, aber mit dem gestrigen Tage wurde sie wieder sehr angenehm und erwünscht.

Um 1 Uhr Nachmittags ging der Gottesdienst wieder an. Lieder 26: „Wir preisen deinen Ruhm; wir beten an und danken ꝛc." 337, 8: „Halt fest an Gottes Wort ꝛc." Die Predigt vom Hrn. Diac. Zeeh. Eingang: Ausrufungen. Text: 1 Tim. 6, 13. u. 14. Thema: Haltet fest an dem Glauben unsrer protestantischen Kirche. Keine Disposition. Viele Ausrufungen. Die Predigt mit einem rezitirten Liede begonnen und so beschlossen. Dann das Tauflied 361: „Willkommen in der Menschheit Arm ꝛc." Zur Taufe von 6 Kindern wurde mit dem gewöhnlichen Taufglöcklein geläutet. Der Hr. Past. subst. Lohse hielt die Taufrede. Die Taufhandlung verrichtete der Hr. Diac. Zeeh.

Den 26. Juni wurde der Gottesdienst wie gewöhnlich

um 7 und halb 8 Uhr vorgeläutet und 9 Uhr mit allen Glocken eingelautet. Dieser Feiertag für die Schulen. Unter dem Geläute, doch ohne Musik, zogen um 9 Uhr von der ersten Knabenschule die Knaben mit drei großen seidenen Fahnen aus, die von der Frau Rector M. Ficker die herrlich eingenähten Inschriften hatten: die erste Fahne: „Gottes Wort und Luthers Lehr' vergehen nun und nimmermehr;" die zweite: „Ein' feste Burg ist unser Gott!" die dritte mit der Jahreszahl. *) Dieser Zug ging nach der zweiten Knabenschule, und weiter zu den Schulmädchen, die wegen der neuen Mädchenschule, die im Baue ist, kein bestimmtes Lokal haben, und an drei verschiedenen Gassen in Häusern versammelt waren, die ebenfalls sich wieder anschlossen, und so ging der Zug von mehr als 400 Kindern fast durch alle Gassen zur Kirche. Die Besorgung des heutigen Gottesdienstes hatte sich der Hr. Diac. Zeeh gewählt. Predigt fand nicht Statt, sondern eine Katechisation mit einer Anrede an die Kinder, die ebenfalls viele Ausrufungen enthielt. Nach der Katechisation eine Anrede zum Festhalten an dem evangelischen Glauben, worauf die beiden Prediger sich den Handschlag von den Kindern geben ließen.

Nachmittags kein Gottesdienst. Doch versammelten sich die Schulkinder beiderlei Geschlechts auf dem Markte, und machten mit den 3 Fahnen unter Begleitung der Lehrer von da aus mit Musik einen Zug durch alle Gassen der Stadt, gingen dann auf den Markt wieder zurück, und ohne Instrumentalbegleitung und mit entblößtem Haupte wurde feierlich das Lied gesungen: „Nun danket Alle Gott ꝛc." Ein Vivat dem hohen Königshause und allen evangelischen Christen, mit dem Wunsche, daß sich der evangelische Glaube immer mehr Feld gewinne, beschloß diesen Festtag. Von 2 bis ¾ auf 4 Uhr Nachmittags hatte diese Nachmittagsfeierlichkeit gedauert.

Der dritte Festtag begann früh um 3 Uhr mit der Re-

*) Eine vierte Fahne wollte der Rector M. Ficker noch besorgen, mit der Inschrift: „Ist das Wort aus Gott so möget ihr's nicht dämpfen" — kam aber nicht zu Stande.

velle. Diese hatte jedoch keine Beziehung auf diesen Festtag, sondern deutete an, daß die Nationalgarde ihren noch nicht gehaltenen jährlichen Auszug machen wollte. Die Behinderung war, daß sie ein neues Schießhaus bauten, das aber wohl erst im Spätjahre fertig werden wird. Um 7 und halb 8 Uhr, vor und um 9 Uhr Einläuten des Gottesdienstes. Die Nationalgarde zog in Parade mit Musik in die Kirche. Der Gottesdienst fing sich mit dem 949. Liede an: „Dir sei Preis! ich lebe wieder ꝛc.“ dann No. 19. Das Hauptlied 59: „Wie groß ist des Allmächt'gen Güte ꝛc.“ mit Musik; No. 16 der Glaube: „An einen Gott nur glauben wir ꝛc.“ Die Predigt hielt wieder der Hr. Past. Subst. Lohse über den vorgeschriebenen Text: Matth. 10, 26—28: „Es ist nichts verborgen ꝛc.“

Im Eingange wurde ausgeführt: „Das Schönste ist untergegangen, Völker, Reiche, Wissenschaften ꝛc. Man denke an das heilige Land, wo Jesus wandelte, und wo alle Spuren von Bildung ꝛc. verschwunden sind. Wird dieß nicht auch von unserm evangelischen Glauben, vom Evangelio zu fürchten sein? Was verbürgt uns die Erhaltung des Christenthums? Wir richten unsre Blicke auf Gott. Das Eine ist Noth, daß wir im Christenthume so weit kommen, daß es Jeder fühle, wie selig es mache; daß wir die Zuversicht fassen, daß es unsern Nachkommen ein sichres Erbe sein werde. Die guten Gaben, die uns der Vater giebt, können uns nicht entrissen werden, wenn wir sie nicht verschmähen. — Die meisten Menschen sprechen bittre Klagen über unsre Zeit aus. Laßt uns sehen, ob wir Gutes hoffen können.

Matth. 10, 26—28.

Unsre Zeit offenbaret gewiß denkwürdige Zeichen, welche uns zu einer schönen Hoffnung für unsre Religion, unsren evangelischen Glauben berechtigen.

1. Das erste glückliche Zeichen, welches uns für den Bestand unsers Evangeliums bürgt, ist die Aufklärung.

Es ist nichts verborgen, daß nicht offenbar werde, und es ist nichts heimlich ꝛc. Von keiner Zeit kann dieß mehr gelten, als von der unsern. Denn unsre Zeit prüfet Alles,

und geht auf die ersten Gründe der Wahrheit zurück. Der Geist eines freien Denkens hat sich unter allen Ständen verbreitet, das früher das Eigenthum nur Einzelner war. Man versteht die Schrift in unser Zeit besser, als zur Zeit der Reformation. Wir leben in der Zeit der Aufklärung. Die Nacht ist vergangen, der Tag ist herbei kommen.

2. Das zweite glückliche Zeichen, welches unsere Zeit für den Bestand unsers Evangeliums hat, ist die Oeffentlichkeit und Freimüthigkeit, die sich zu unsrer Zeit an den Tag legt. Jesus sagt: Was ich euch sage in Finsterniß, das redet im Licht, und was ihr höret in das Ohr, das predigt auf den Dächern. Die Jünger Jesu haben uns das freie Wort ꝛc. überliefert. Im 16. Jahrhundert hat die gesunkene Kirche das freie Wort wieder aufgerichtet. Jeder erleuchtete Christ spricht sich freimüthig aus. Der Finsterling leitet irre, verwirrt das Gewissen. Verbote gehen aus gegen aufklärende Schriften; doch fruchtlos. Der Geist der Oeffentlichkeit und Freimüthigkeit ist ein schönes Zeichen unsrer Zeit.

3. Das dritte glückliche Zeichen, welches die Hoffnung für die Zukunft bürgt, daß der evangelische Glaube nicht aufhören werde, ist das Selbstgefühl, das Gefühl der Menschenwürde. Die Aufklärung hat die Menschen freier gemacht, sie sind nicht mehr schüchterne Kinder geblieben, sondern sind Männer geworden. Jeder fühlt, selbst im niedrigsten Stande, daß er ein Mensch ist, und fordert das zurück, was ihm genommen worden. Sollte dieser Geist nicht auch gute Früchte tragen für das Evangelium? — Sollten wir um Kleinigkeiten willen das Evangelium aufgeben? Werden sich die Menschen wieder als Narren unter das Joch beugen und die Freiheit aufgeben? — Unsere Zeit ist zu stolz, einen Feind hereinzulassen, der unserm Glauben schaden könne. Wir Protestanten werden an das Wort des Herrn gedenken: Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten und die Seele nicht mögen tödten; fürchtet euch vielmehr vor dem, der Leib und Seele verderben mag in die Hölle. Lasset uns Vertrauen fassen zu unsrer Zeit; sie um-

fasset glückliche Zeichen für das Evangelium. Diese Zeit würde eine Märtyrerin der Wahrheit werden, wenn sie sollte angefeindet werden. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte nicht. Amen.

Nun folgte das vorgeschriebene Gebet, Aufgebote, christliche Danksagungen für Wöchnerinnen, Vermeldung Verstorbener und des eintretenden Marienfestes. Hierauf das Lied Nr. 556. „Dir, Vater, dir sei Dank für deines Wortes Lehren ꝛc., unter demselben 3 Gewehrsalven.

---

124. Frohburg.

Frohburg an der Wyhra, wo im Jahre 1830, außer dem herrschaftl. Schlosse und dem Vorwerke Röthgen 2255 Seelen und 317 Wohnungen gezählt wurden und wo im J. 1829, mit Inbegriff des eingepfarrten Dörfchens Klein-Eschefeld von 15 Häusern mit 111 Einwohnern, 111 Geborne, 15 Paar Getrauete, 2252 Communicanten und 87 Gestorbene in den Kirchenbüchern bemerkt worden sind, feierte das 300jährige Jubelfest mit allgemeiner Theilnahme und Innigkeit. Den 24. Juni, am Tage Johannis des Täufers, wurde es durch 3 Pulse des Glockengeläutes angekündiget und den 25. Juni früh um 3 Uhr wieder durch 3 Pulse eingelautet.

Die hiesigen Bürgerschützen, die vorher ihrem Hauptmanne, dem Bürger und Sattlermeister, auch Commun-Vorsteher Herrn Börngen, der sehr Vieles zur Verherrlichung dieses Festes beitrug und sich die Liebe und Achtung seiner bürgerlichen Waffenbrüder schon längst erworben hatte, in der Stille ein Gedicht dargebracht, und seine Wohnung mit grünen Birken, Blumenstöcken und Kränzen geschmückt hatten, zogen gegen 3 Uhr, mit ihrer Fahne und Musik auf den Berg am Schießhause, gaben nach Lauten des ersten Pulses eine Salve aus ihren kleinen Kanonen, und ließen dann Luthers Hochgesang ertönen: „Ein' veste Burg ist unser Gott.“

Vom Thurme der Kirche herab stimmten dann die drei

hiesigen Schullehrer mit einigen Schülern den Preisgesang Paul Gerhards an: „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut!“

Nach dem 2ten Pulse der Glocken gaben die Kanonen eine zweite Salve und das Schützencorps sang: „Ach bleib mit deiner Gnade ꝛc.“ Vom Thurme wurde hierauf mit: „Nun danket Alle Gott ꝛc.“ geantwortet. Auf den dritten Puls folgte die 3te und letzte Salve aus den Kanonen; der Fahnenlieutenant Herr Pechmann hielt dann über die Bedeutung dieses Festes eine Rede, und nun zog man wieder in die Stadt zurück. Es war ein herrlicher Sommermorgen, welcher dieses Fest nur um so festlicher machte und Aller Herzen zu inniger Freude stimmte.

Um 8 Uhr versammelte sich das Schützencorps wieder vor der Thüre seines Hauptmanns, stellte sich dort in Parade auf, und nachdem sich die erste Knaben- und Mädchenklasse der hiesigen Schuljugend, ebenfalls festlich geschmückt, angeschlossen hatte, bewegte sich der Zug nach dem hiesigen Gotteshause, wo über die Bedeutung dieses wichtigen Festes, nach den vorgeschriebenen Texten Vor- und Nachmittags geprediget und zur Kirchenmusik Ps. 96. von Naumann gewählt und aufgeführt wurde.

Nach dem Frühgottesdienste zogen die hiesigen Bürger-Schützen mit ihrer Fahne und Musik auf hiesiges Schloß, um unserm künftigen Erb-, Lehn- und Gerichtsherrn, dem jungen Freiherrn von Blümner, jetzt Zögling der Nicolai-Schule in Leipzig und seiner mit ihm so eben anwesenden Frau Mutter, der verwittweten geheim. Legations-Räthin und Freifrau v. Blümner, geb. v. Funke die Honneurs zu machen. Nachmittags suchte ein abermaliger feierlicher Aufzug zum Gotteshause dieses Fest zu verherrlichen.

Der zweite Tag dieses Festes wurde Vormittags wieder durch Predigt und Musik gefeiert, und zur letztern eine Cantate von Bergt und Wohlfarth, mit dem Eingangschor: Der Herr hat Großes an uns gethan ꝛc.“ gewählt. Mittags war Beichthandlung und um 2 Uhr eine Katechisation über die Wichtigkeit und Bedeutung dieses Festes und wozu es schon die junge Menschheit unserer protestantischen Kirche ver-

pflichte, angeordnet. Der hiesige Hr. Pastor Küchelbecker übernahm letztere, und wählte hierzu die Kirche, um dem Actus um so feierlicher zu machen, und die erste Knaben- und Mädchenclasse ward hierzu ausersehen. Um 2 Uhr versammelten sich diese, festlich geschmückt, vor der hiesigen Kantorwohnung und zogen, von den beiden hiesigen Predigern, dem Hrn. Pastor Küchelbecker und dem Hrn. Diac. Ortolph, so wie von den 3 Schullehrern, dem Cantor Wohlfarth, Organist und Mädchenlehrer Steinbach und Hülfslehrer Schneider geführt, unter dem Gesange: „Du unsrer Jugend Gott ꝛc." in die nahe Kirche, wo zwei von dem Cantor Wohlfarth zu dieser Jubelfeier gedichtete Lieder vor und nach der Katechisation gesungen wurden, und so auch diese heutige kirchliche Feier der Jugend wichtig und unvergeßlich zu machen bezweckt wurde. An diese kirchliche Feier reihete sich auch später noch ein besonderes Fest der Freude für die hiesige sämmtliche Schuljugend an. Von ihren Lehrern begleitet zog dieselbe mit Musik auf hiesiges Schießhaus, wo sie freies Bier, Brezeln und Zwieback, auch Musik zu einem Tänzchen bis Abends 9 Uhr erhielt, und dann mit der Musik des Schützencorps wieder in die Stadt zurückkehrte. Dem Herrn Gerichts-Schösser Wagner, der zur Freude dieses Tages ebenfalls vieles beigetragen hatte, wurde nun noch eine Abendmusik gebracht, und zum Schlusse derselben ein Gesang: „Der Himmel unser Hort ꝛc." komponirt von Methfessel, angestimmt.

Der Schützenhauptmann nnd Commun-Vorsteher, Herr Börngen, erhielt eine ähnliche Abendmusik und zum Schlusse derselben ertönte noch der patriotische Gesang: „Die Liebe für das Vaterland" womit denn nun auch die Feier dieses zweiten Jubeltags beendiget war.

Der 3te und letzte der Jubeltage sollte nicht weniger feierlich als seine Vorgänger begangen werden, und so zog das Schützencorps nochmals in Parade zur Kirche, und die Schulknaben und Schulmädchen erster Klasse, denen sich auch mehrere der zweiten Klasse anschlossen, zogen, von ihren drei Lehrern geführt, vor ihm her.

Die 3 letzten Verse aus dem 495sten Gesange im neuen Dresdn. Gesangbuche, wovon sich der erste anfängt: „Kommt, fromme Christen, theure Brüder ꝛc.“ empfingen die Einziehenden, und die Gottesverehrung wurde, sowohl Vor- als Nachmittags, wieder so feierlich als möglich gemacht. Zum Schluß derselben ertönte der neunte Gesang von den 11 Liedern, welche der Cantor Wohlfarth zu dieser Jubelfeier gefertiget und dem Druck übergeben hatte:

Freudig, Gott, beschließen wir
dieses Festes frohe Stunden ꝛc.

Die übrigen dieser Lieder wurden an den ersten der 3 Jubeltage nebst andern zu dieser Feier sich eignenden Kirchenliedern mit gesungen; auch in Penig, Geithain und der Umgegend waren sie für die Kirchen mit gewählt worden, und würden eine noch viel weitere Verbreitung gefunden haben, hätten sie in öffentlichen Blättern angekündigt und früher bekannt gemacht werden können. Zeugten auch dieselben von keinem hohen dichterischen Schwunge, wie manche andere Sammlungen der Art; so schienen sie doch sammt und sonders das Verdienst zu haben, mehr kirchlich und herzlicher als einige andere zu sein; empfahlen sich auch Vielen durch die Wahl der Melodieen — und eben deswegen wurden über 8000 Exemplare gedruckt und abgesetzt.

Nachmittags gegen 5 Uhr wurde das Fest in 3 Pulsen ausgelautet; die Schützen machten wieder einen Zug auf das Schießhaus und gaben zwischen den 3 Pulsen Salven aus ihren kleinen Kanonen, indeß viele, fast alle Bürger, unaufgefordert, hier und da Ehrenpforten errichteten, die Fenster und Gassen mit Kränzen und Inschriften zu schmücken suchten, und auf eine Erleuchtung bedacht waren; sollten von Manchem auch nur einige Lämpchen angezündet werden können. Wie ein electrischer Schlag durchflog dieser Gedanke alle Straßen, Gassen und Gäßchen, und selbst der alte graue Thurm ließ von der Durchsicht herab seine Lichter leuchten. Sogar an Schillers Worte: „Auch die Todten sollen leben ꝛc.“ hatte man gedacht und das durchbrochene, eiserne Thor des Gottesackers zu erleuchten nicht vergessen. Ferne Gewitter

mit ihren Blitzen, deren Donner man aber nicht hörte, machten die Erleuchtung noch prächtiger, und es schienen sich Himmel und Erde dieser Tage gemeinschaftlich zu freuen.

Und wie beschloß unsere Bürger-Nationalgarde dieses Fest? Auf dem Berge am Schießhause stimmte sie wieder einige Festgesänge an und Herr Dachrodt d. ält. hielt, ehe man wieder in die Stadt zurückzog, eine passende, auf diese Jubeltage sich beziehende Rede, worauf der Einzug angetreten, und dem Herrn Gerichts-Schösser Wagner, dem Hauptmann Börngen, so wie den Herrn Geistlichen und Schullehrern eine Abendmusik gebracht wurde. So endeten denn diese so denkwürdigen Tage mit Eintracht, Liebe und Freude, und mit frommem Sinn für die Sache begonnen und eben so beschlossen, und gewiß noch im Bilde unsern späten Enkeln Tage der Wonne. Wenn in 3 Städten unsers Vaterlandes der Genius der Eintracht und der Freude weniger waltete; wenn, wie uns öffentliche Blätter melden, dort ein finstrer Dämon die Freude Vieler trübte, Unwürdiges aussäete und stiftete: so muß es uns um so mehr freuen, wenn hier gleichsam Alles Ein Herz und Eine Seele war. O, möchte es doch immer so bleiben! Holder Friede, süße Eintracht, waltet ferner freundlich über diese Stadt!

Noch sei bemerkt, daß die Brustbilder Luthers und Huß's, das erstere ein Andenken von dem braven taubstummen Künstler, Herrn Wilhelm Bauer aus Leipzig, einem würdigen Sohne unsers ehemaligen hochverehrten Oberpfarrers und nunmehrigen Archidiakons an der Nicolaikirche in Leipzig, des Herrn Dr. Karl Gottfr. Bauer's, gemalt und der hiesigen Kirche als schätzbares Andenken verehrt, und das zweite vom Herrn Maler Grünler vor einiger Zeit auf Verlangen, und durch freiwillige Beiträge gefertiget und aufgestellt, von einigen Jungfrauen, unaufgefordert mit Kränzen geschmückt worden waren.

Auch gab die Freifrau von Blümner ein ansehnliches Geschenk an unsern Herrn Oberpfarrer, wovon einige nöthige und nützliche Schulschriften theils für die Schulbibliothek und

theils zum Schulgebrauch angekauft, und an die 3 Schullehrer vertheilt wurden.

Ps. 102, v. 19.

F. G. W.

---

125. Plankenstein, Ephorie Meißen.

Am Johannistage, dem Tage vor der dreitägigen Feier des dritten Jubiläums der Uebergabe der Augsburgischen Confession, wurde das Fest mit allen Glocken eingelautet und das Innere der Kirche, besonders der Altar, die Kanzel, die Orgel, der Taufstein, die Emporkirchen und der Eingang in das Schiff der Kirche mit Eichenlaub- und Blumenguirlanden und mit Kränzen verziert, welche von der Gattin des Unterzeichneten, vier erwachsenen Mädchen aus Plankenstein und den größeren Schulmädchen gewunden, und nach meiner Angabe in der Kirche angebracht wurden. Am Eingange zum Kirchhofe war eine Ehrenpforte, mit Eichenlaub und Blumen verziert, errichtet, und von da aus führte bis an den Thorweg des Pfarrhofs und an den Eingang zur Schule eine Allee von Maien und Fichtenbäumen. Den 25. Juni früh von 3 bis 4 Uhr erfolgte das Morgenlauten. Gegen halb 7 Uhr versammelte sich darauf die Schuljugend mit dem Hrn. Schulmeister und dem Kinderlehrer zu Helbigsdorf, die Kirchenvorsteher, sämmtliche Richter und Gerichtspersonen hiesiger Ortschaften nebst einem zahlreichen Ausschusse und vielen fremden Personen aus den benachbarten Ortschaften in und außerhalb der Pfarrwohnung. Mit dem Schlag 7 Uhr früh erhob sich der Zug nach der Kirche unter dem Geläut aller Glocken und unter dem Gesang des Liedes von Dr. Luther: „Ein' veste Burg ist unser Gott ꝛc." in folgender Ordnung. Den Zug eröffneten die Schulmädchen, je zwei und zwei, alle weiß gekleidet und mit Blumenguirlanden geschmückt; hierauf folgten die Knaben mit ihren Lehrern; sodann mein Vater, der Pastor emeritus allhier, von

zwei Kirchenvorstehern geführt; dann kamen vier erwachsene Mädchen aus Plankenstein, weiß gekleidet und mit Blumenkränzen geschmückt, wovon je zwei und zwei sich Arm in Arm führten und eine Blumenvase *) trugen. Nun folgte ich mit dem neuen Crucifix in der Hand, von dem Erbrichter aus Helbigsdorf und einem Kirchenvorsteher begleitet, und endlich schlossen sich die übrigen Gerichtspersonen und Deputirten an. In der Kirche angelangt, verfügte sich der Pastor emeritus an den Altar, während ich mich, das Crucifix in der Hand, an den Taufstein, dem Altar gegenüber stellte und mir zur Rechten und Linken je zwei erwachsene Mädchen mit einer Blumenvase und sodann der ganze übrige Zug in zwei Halbkreisen um den Altar stand. Nun hielt der Pastor emeritus eine kurze auf diese Feierlichkeit sich beziehende Rede, worin er den frommen Gebern für ihre Geschenke dankte. Hierauf stellten wir den neuen Altarschmuck an den Ort seiner Bestimmung; ich das neue Crucifix, und zwei Kirchenvorsteher die Blumenvasen. Nachdem dieß geschehen war, begann der Gottesdienst und wurde Vor- und Nachmittags nach hoher Vorschrift gehalten. Die Lieder dazu wurden aus den 7 in Freiberg zu dieser Feier erschienenen gewählt, wovon ich 350 Exemplare hatte kommen lassen. Auch wurde beim Frühgottesdienste öffentliche Communion gehalten, woran der Pastor emeritus, ich und die beiden Schullehrer mit Theil nahmen. Während des Gottesdienstes waren die heiligen Gefäße auf dem Altar aufgestellt, der mit der guten Bekleidung angethan war. Der Kelch, die Hostienschachtel und der Teller, durch die Länge der Zeit ganz

*) Tags vorher überreichten mir der Bauer Johann Gottfried Heyde in Plankenstein und seine Ehefrau, denen ihr 20jähriger Sohn den 9ten Mai 1830 unerwartet schnell durch den Tod entrissen worden war, und dem sie gern auf irgend eine Art ein Denkmahl in der Kirche errichten wollten, ein schönes Crucifix nebst zwei prachtvollen Blumenvasen, alles dreies von gutem Meißnischen Porzellan und in letzteren französische Blumen, als ein Geschenk, (welches zusammen 30 bis 35 Thlr. kosten kann) für unsern Altar.

defect, waren kurz vorher durch meine Vermittelung auf Kosten der Kirchfahrt mit einem Aufwande von 18 Thlr. wieder hergestellt und herrlich vergoldet worden.

Nachdem sich am zweiten Feiertage die Schuljugend hiesiger Ortschaften bis auf die 5jährigen Kinder herunter, worunter auch meine drei ältesten Töchter waren, in der Schulstube mit ihren Lehrern versammelt hatte, verfügte ich mich zugleich mit meinem Vater, den Kirchenvorstehern, Richtern, Gerichtsschöppen und einem Ausschusse der Kirchfahrt in die Schulwohnung, und mit dem Schlage 7 Uhr begann der Zug unter dem Geläute aller Glocken und dem Gesange: „Nun danket Alle Gott ꝛc.“ ganz in derselben Ordnung, wie am 25. Juni, nur mit Ausschluß der vier erwachsenen Mädchen, welche Tags vorher die zwei Blumenvasen getragen hatten. Als wir in die Kirche eingetreten waren, trat auch dießmal der Pastor emeritus an den Altar, welchen wir, wie am ersten Festtage, umgaben, und hielt eine der Feierlichkeit entsprechende kurze Rede, worin er besonders an die Schuljugend sich wendete. Nach Beendigung derselben begaben sich die Erwachsenen an ihre gewöhnlichen Plätze, die Schuljugend aber setzte sich auf Bänken um den Altar herum, und zwar zur Rechten die Knaben, zur Linken die Mädchen. Ich selbst hatte die größern und fähigern Schulkinder 4 Wochen vor dem Feste, und zwar jede Woche 3 mal früh von 9 bis 11 Uhr in der Kirche um mich versammelt, und sie mit der Bedeutung und Wichtigkeit dieses Festes bekannt gemacht; welches auch die Schullehrer in ihren Schulen gethan hatten. Und so ließ ich mich denn nach beendigter Rede mit den Kindern in eine katechetische Unterhaltung über die Geschichte und Wichtigkeit dieses Festes ein und beschloß sie mit der Ermahnung: festzuhalten an dem reinen lautern Worte Gottes, für welches unsre hochherzigen, frommen Vorfahren Gut und Blut freudig gewagt hatten. Dadurch glaube ich zugleich meinen Gemeinde-Gliedern nützlich geworden zu sein; denn mehrere in meiner Kirchfahrt äußerten nach beendigtem Gottesdienste, daß sie durch die Unterredung mit den Kindern sich sehr erbaut hätten, und daß sie mir nicht so gut

und bestimmt würden haben antworten können, als dieß von den Schulknaben und Schulmädchen geschehen sei. So wurde die Feier dieses Festtages mit sichtbarer Rührung aller Anwesenden beschlossen. Nachmittags wurden die Schulkinder gespeist, und ihnen zur Erholung ein kleiner Ball veranstaltet, wobei sowohl ich, als der Herr Schulmeister gegenwärtig waren.

Am dritten Festtage unterblieb zwar der feierliche Kirchenzug, allein die Zahl der Zuhörer an diesem Tage war, gegen andere Sonn- und Festtage gerechnet, groß. An diesem Tage predigte mein guter, ganz erblindeter Vater, der Pastor emeritus allhier, mit jugendlicher Munterkeit und Kraft. Die Rückerinnerung an dieses für jeden wahren Protestanten überaus wichtige Fest, wird stets die frohesten Gefühle in meiner Seele erwecken, zumal, da meine ganze Kirchfahrt, was ich in Folge vorhergegangener Aeußerungen erst gar nicht erwartete, so ganz in Allem mit mir harmonirte. Auch an diesem Feste wollten wir, wie am 300jährigen Reformations-Jubiläo allhier geschehen war, einen oder mehrere Eichbäume zum Andenken dieses großen Festes pflanzen — die Eiche, welche an der Mauer, der Pforte gegenüber steht, aus der man von der Pfarre auf den Kirchhof geht, wurde den 31. October 1817 gepflanzt im Beisein des Herrn Arthur von Schönberg auf Wilsdruff; — allein da dies die Jahreszeit nicht gestattete und die Bäume eingegangen sein würden, so soll es erst zum künftigen Reformationsfeste, den 31. October 1830 geschehen.

Johann Carl Gottlob Neubert,
p. t. Pastor zu Plankenstein.

---

126. Rochlitz.

Tief war der Eindruck, welchen die Jubelfeier am 25. 26. und 27. Juni auf die Gemüther der hiesigen Einwohner machte, erhebend und feierlich die Stimmung, mit welcher

dieses Fest bei uns begann und endete. Theilnehmender, einträchtiger, inniger, freudiger und rührender wurde es gewiß nirgends gefeiert als in Rochlitz, gesetzt auch, daß die Veranstaltungen hierzu an manchem andern Orte umfassender und glänzender waren. Wie ein Zauberschlag wirkte auf eines jeden Gemüth der Sieg, welchen vor 300 Jahren der evangelische Glaube erkämpfte, und vom frommen Schauer fühlte sich alles ergriffen und durchdrungen. Unvergeßlich wird daher diese Feier uns allen sein, die wir Theilnehmer und Zeugen davon waren; doch auch bei unsern Kindern soll das Andenken an dieselbe lebendig erhalten werden, auch die Nachwelt soll erfahren, welche Empfindungen und Gesinnungen, welche Andacht nnd Begeisterung uns bei der Feier dieses Jubelfestes beseelten.

Auf Veranlassung des Herrn Superintendenten kamen, außer den sämmmtlichen Herren Geistlichen und Schullehrern hiesigen Ortes, auch die Behörden des Amts nnd des Rathscollegii den 9. Juni auf der Superintendur zusammen, um gemeinschaftlich Rücksprache wegen der feierlichen Begehung des Festes zu nehmen. Schnell und erwünscht gingen die Verhandlungen von statten, weil Einigkeit die Seele war, von welcher sie belebt und geleitet wurden. Die hiesige Garnison und Schützencompagnie wurden zur Theilnahme an der Festfeier eingeladen; ferner sollte zur Ausschmückung beider Kirchen eine Collecte veranstaltet werden. Die Einsammlung übernahmen in der Kunigundenkirchfahrt die beiden daselbst angestellten Herren Geistlichen in Verbindung mit dem Hrn. Hospitalverwalter Werner und dem Herrn Stadtdeputirten Loth, und in der Petrikirchfahrt der dasige Herr Diaconus mit dem Herrn Viertelsmeister Zürn. Wider Erwarten fiel die Einsammlung ansehnlich aus, und bestätigte abermals den schon bekannten thätigen Sinn hiesiger Kirchfahrten für nützliche Unternehmungen. Die Petrikirche bekam durch diese Einsammlung ein herrliches und bleibendes Denkmal: nämlich Kanzel, Altar und Taufstein erhielten eine neue Bekleidung von blauem Tuch und goldnen Franzen. In der Kunigundenkirche errichtete der, um diese Kirche schon oft sich verdient

gemachte Herr Zimmermeister Walther, nach der Zeichnung seines talentvollen Stiefsohns Herrn Architect Oesterreich an den Altarstufen ein auf 4 Säulen ruhendes Portal. Dieses war geschmackvoll mit Guirlanden verziert, und oben waren die Bildnisse Luthers und Melanchthons so aufgestellt, daß zwischen ihnen die aufgehende Sonne, und unter ihnen in großer transparenter Schrift die Worte: Durch Kampf zum Siege, sichtbar wurden. Das Crucifix auf dem Altare erhielt eine neue Vergoldung; die Gattin des Herrn Accis-Untereinnehmer Rudolphs zierte das Altar mit 2 vergoldeten Vasen, welche in künstlich gefertigten Fruchtarten (Kornähren und Weintrauben) die Symbole des Abendmahls enthielten; — die Herren Johann Köhler, Tischler Vulpius und Glaser Irmscher verehrten der Kirche ein herrliches Tableau: Eine feste Burg ist unser Gott ꝛc.; — die Urenkel des M. Löser, welcher vor 100 Jahren als Archidiaconus die Jubelpredigt in dieser Kirche hielt, bekränzten dankbaren Andenkens dessen in der Kirche aufgestelltes Bildniß, — doch besonders freundlich, ja wohlthätig für unsre Kirche waren die neuen hellen Scheiben eines Kirchenfensters an die Stelle der zum Theil zerbrochenen und ganz erblindeten. Herr Commerzienrath Winckler wird auf eigene Kosten ein anderes von den Kirchenfenstern mit neuen Scheiben herstellen.

Uebrigens beeiferte man sich, beide Kirchen, besonders die Capellen mit Blumen zu verzieren, und namentlich ist anzuführen, daß die Frau Gemahlin des Hrn. Hauptmanns von der Armee, Hrn. Anton Treusch v. Buttlar der Petrikirche zwei Blumen-Vasen verehrte, ferner daß der Hr. Cantor Köchly außer andern Verzierungen in der Petrikirche auch vor dem Altare einen Tisch schön dekorirt aufgestellt hatte, auf welchem 4 Lichter brannten und 2 Kissen lagen in der Absicht, daß die bei dem Aufzuge am ersten Festtage von dem Hrn. Archidiaconus und dem Hrn. Diaconus zu Petri getragenen Bücher bei dem Eintritt in die Kirche auf dieselben gelegt würden. Zur Verzierung der Kirchen trug auch der Herr Förster Seyderhelm sehr

viel bei, indem er beiden Kirchen eine bedeutende Anzahl Maien verehrte.

Am Johannistage wurde Mittags 12 Uhr das morgende Fest mit allen Glocken eingelautet, um 1 Uhr Betstunde und dann allgemeine Beichte gehalten.

So wie vor 300 Jahren zu Augsburg das Licht des Glaubens, so stieg am Morgen des 25. Juni die Königin des Tages hell und freundlich herauf, gleich als wollte sie, die das Licht des Tages schafft, Theil nehmen an dem Siegesfeste des geistigen Lichtes, das eine richtige Erkenntniß giebt vom Vater des ewigen Lichts.

Um 4 Uhr ertönte von beiden Kirchen das Geläute aller Glocken, hierauf musicirte der Herr Stadtmusicus Werner vom Thurme der Kunigundenkirche, von dem auch der Herr Cantor Riehlemann mit seinem Chore und unter Begleitung blasender Instrumente und Pauken das Lied anstimmte: „Mein erst Gefühl sei Preis und Dank ꝛc.;" es wurde abermals musicirt und dann gesungen: „Ein' veste Burg ist unser Gott ꝛc." Gleichzeitig hatte sich die Schützencompagnie über die Brücke auf den Junkerberg begeben, und erhob diese Feierlichkeit durch wiederholte Salven mit Kanonen und Gewehrfeuer.

Alles war um diese Stunde auf den Straßen in Bewegung und eilte an die Kirche, nicht blos um Zeuge von dieser Feierlichkeit zu sein, sondern auch um dem Drange des Herzens zu folgen und dem Höchsten zu danken, dessen Werk diese feierliche, heitre und zugleich ihm geweihte Morgenstunde war.

Gegen 7 Uhr versammelten sich die Kinder in ihren Schulen, und um 7 Uhr begaben sie sich von da mit ihren Lehrern auf den Markt, die Mädchen beider Schulen und Classen weiß gekleidet und mit grünen Bändern geschmückt, und die Knaben mit grün und weißen Fahnen. Zahlreich war die Menge aus allen Ständen, welche sich zur Theilnahme an dieser Festlichkeit auf dem Marktplatze eingefunden hatte.

Um halb 8 Uhr begaben sich die Geistlichkeit und die

weltlichen Behörden und noch viele andere der Festlichkeit beiwohnende Personen vom Rathhause auf den Markt, und nach einem Gesange setzte sich der ganze Zug in zwei nebeneinander gehenden Abtheilungen vom Rathhause ab nach der Burggasse zu in folgender Ordnung in Bewegung.

Die Abtheilung der Petrikirchfahrt wurde von dem Amtslandrichter Herrn Meyer und von den Landschöppen (in Uniform) eröffnet; diesen folgten die Mädchen und Knaben der Petrischule, begleitet von ihrem Lehrer Hrn. Cantor Köchly und dessen Hülfslehrer Herrn Leonhardt; hierauf folgte die zweite Classe der Knaben aus der Stadtschule, geführt von dem Hrn. Baccalaureus Freyberg, welcher zugleich den Gesang leitete; dann die Herren Geistlichen, der Herr Archidiaconus Drechsler trug die Bibel, und der Hr. Diaconus Graupner die zweite, 1555 herausgekommene Auflage der Augsburgischen Confession; dann folgten der Hr. Amtsverweser Hildebrandt und das übrige bei dem Justizamte angestellte Personale, die Honoratioren, Bürger und eingepfarrten Dorfschaften.

Die Abtheilung in die Kunigundenkirche eröffnete die Garnison, hierauf die Mädchen, geführt vom Hrn. Mädchenlehrer Hessel; das Musikchor; die Knaben mit ihren Lehrern; (der Herr Cantor Riehlemann leitete den Gesang) dann der Herr Superintendent Dr. Facilides, welcher die Bibel, und der Herr Diaconus M. Haupt, welcher den Kelch trug; hierauf die Herren Officiers hiesiger Garnison, die Herren Mitglieder des Rathscollegii, die Herren Viertelsmeister und Deputirten der Stadt, die Honoratioren, die Bürger, den Schluß machte die Schützencompagnie.

Jeder Theilnehmende schloß sich in schwarzer Kleidung der Abtheilung an, zu deren Kirchfahrt er gehörte.

Unter Gesang und Glockengeläut bewegte sich so der ganze Zug langsamen Schrittes nach den Kirchen. Belehrend, erwärmend und ergreifend waren die Worte, welche von den Kanzeln herab vernommen wurden.

Am zweiten Tage predigte in der Petrikirche der Herr Superintendent Dr. Facilides, und in der Kunigunden-

kirche der Herr Archidiak. Drechsler. Ein Aufzug in die Kirchen fand an diesem Tage nicht statt, wohl aber fanden sich nach geendigtem Gottesdienste, welcher für dießmal abgekürzt war, die Kinder beider Kirchspiele, so wie auch die größern Kinder der eingepfarrten Dorfschaften in ihren Schulen, die letztern mit ihren Lehrern in der Petrischule ein, wie am ersten Feiertage, festlich gekleidet. Punkt 10 Uhr begaben sie sich mit ihrern Lehrern und den Herren Geistlichen ihrer Kirchfahrt unter Gesang aufs Rathhaus. Die kleinern Schulkinder wurden hier wegen Mangel an Raum entlassen, und nur die Knaben und Mädchen der ersten Classe der Stadt-, der Petri- und der eingepfarrten Dorfschulen nahmen Theil an der nunmehr beginnenden Schulfeierlichkeit, welche auf Anordnung des Herrn Superintendenten auf hiesigem Rathhaussaale gehalten werden sollte.

In der Mitte des Saales war ein Catheder aus einer der Schulen aufgestellt und mit Blumen verziert; vor dem Catheder standen zwei Tischchen und auf diesen die Büsten Luthers und Melanchthons. Die innere Einrichtung des Saales, so wie die Anordnung der Sitze hat der Herr Viertelsmeister und Kirchenvorsteher Kaufmann Zürn getroffen, welcher überhaupt durch seine Bemühungen und Veranstaltungen vor und bei dem Feste zur Erhaltung der Ordnung und Verherrlichung des Festes wesentlich und viel beigetragen hat. Zahlreich hatten sich Zuhörer aus allen Ständen eingefunden.

Die Feierlichkeit begann unter Begleitung blasender Instrumente mit Gesang; dann bestieg der Herr Superintendent den Catheder und hielt eine auf diese Festlichkeit sich beziehende Rede; dann trat der Schüler Carl Heinrich Köhler auf, und hielt eine Rede mit Unerschrockenheit und richtiger Declamation, und daher mit Beifall; hierauf sprach der Herr Superintendent wieder einige Worte; dann trat ich als Rector der Schule auf, und hielt mit sämmtlichen anwesenden Schulkindern ein dem Feste entsprechendes Examen, und am Schlusse desselben eine kurze Rede. Hierauf sprach der Herr Superintendent, von der Feierlichkeit der ganzen Handlung ergriffen, abermals einige Worte; dann wurde gesungen. Nun

trat das Schulmädchen Maria Hacker auf, und sprach ein Schlußgebet, zur Freude aller Anwesenden, unerschrocken und herzlich. Zum Schluß wurde ein Wechselgesang gesungen, und so die ganze Feierlichkeit geendet. Die Stimmung, mit welcher die Anwesenden den Saal verließen, schien deutlich zu sagen: daß es keines bedaure, dieser Feierlichkeit beigewohnt zu haben, vielmehr jedermann dem Herrn Ephorus sich verpflichtet fühle, dessen Werk allein diese feierliche und erhebende Stunde war. Zugleich gewährte aber auch die zahlreiche Theilnahme die angenehme Versicherung, daß in Rochlitz die Angelegenheiten der Schulen ein Gegenstand besondrer Aufmerksamkeit und Beachtung sind.

Ein besondrer Aufzug in die Kirche fand am dritten Tage nicht statt, doch sollte an diesem Tage ein Kinderfest gegeben werden. Die dabei nöthigen Kosten waren durch freiwillige Beiträge zusammengebracht worden.

Nach geendigtem Nachmittagsgottesdienste versammelten sich die Kinder beider Kirchspiele in ihren Schulen, und zogen, in Begleitung ihrer Lehrer, beiderseits mit Musik auf den Markt. Nachdem die Kinder beider Kirchspiele daselbst angekommen waren, zogen sie paarweise in doppelten Reihen, so daß die Mädchen auf der rechten und die Knaben auf der linken Seite gingen, mit Musik vom Markte auf die Schießwiese. Hier waren im Freien lange Tafeln aufgestellt, an welche sich die Kinder klassenweise setzten, und jedes Kind einige Tassen Kaffee und einige Stück Kuchen erhielt. Da es keine leichte Aufgabe war, eine so große Anzahl von Kindern (gegen 730) so zu bewirthen, daß Unordnungen die Freude nicht störten, so darf man nicht übergehen, daß die Herren Viertelsmeister Zürn, Göhler und Recht, und die Herren Stadtdeputirten Joh. Köhler und Lossius sich sehr thätig bewiesen, daß keinem Kinde Veranlassung gegeben würde, unzufrieden zu sein. Hierauf vergnügten sich die Kinder durch Tanz, anfangs im Saale, dann wegen der großen Menge Kinder auch im Freien. Groß war die Anzahl der Erwachsenen aus allen Ständen, welche sich zu diesem Kinderfeste eingefunden hatte, nicht nur um Zeugen zu sein dieser

Kinderfreuden, sondern um sich überhaupt nichts entgehen zu lassen, was mit der Festlichkeit dieser Tage in einiger Berührung stand. Auch die Schützencompagnie, welche sich überhaupt sehr theilnehmend an der ganzen Jubelfeier bewiesen hatte, war hier zugegen, und zu erwähnen ist besonders die Güte des Schützenhauptmanns Herrn Accis-Ober-Einnehmers Thierfelder, welcher mehrere Zelte hatte aufschlagen lassen, wodurch die große Hitze dieses Tages weniger fühlbar und also der angenehme Genuß dieses Vergnügens wesentlich erhöhet wurde. Bis Abends gegen 7 Uhr sollte dieses Kinderfest, das übrigens für Groß und Klein ein wahres Freudenfest war, dauern, und gegen halb 8 Uhr die ganze Jubelfeier mit einem Dankgebete auf dem Markte beschlossen werden. Doch als gegen 5 Uhr Gewitter sich aufthürmten, so eilte man eine halbe Stunde früher zum Schluß. Die Schützencompagnie an der Spitze kehrten die Kinder in derselben Ordnung, als sie ausgezogen waren, auf den Markt zurück. Hier bildeten sie ein großes Viereck, jedoch so, daß die Abendseite, an welcher sich die Schüßencompagnie aufgestellt hatte, offen war. Und nun begann die Abendandacht.

Den Anfang dieser gemüthlichen Feierlichkeit machte die Schützencompagnie mit einer Salve von Gewehrfeuer; dann wurde das Lied: Gott, wie flügelschnell entfliehn ꝛc. gesungen, hierauf musicirte der Stadtmusikus vom Altan des Rathhauses, dann wurde gesungen: Nun danket Alle Gott ꝛc. unter dessen letzter Strophe der Herr Superintendent vom Markte ins Rathhaus eintrat, und nachdem der Gesang geendet war und das Musikchor den Altan verlassen hatte, auf demselben unter einer geschmackvoll erbauten Pforte auftrat, und von dem Jubelfeste überhaupt, so wie besonders von der glücklichen und herrlichen Beendigung desselben ergriffen, mit gewohnter Kraft und Wärme Worte des Dankes aussprach: daß der Herr in diesen Tagen und auch in dieser Abendstunde Großes an uns gethan.

Die Schützencompagnie gab abermals eine Salve; zum Schluß wurde unter dem Geläute aller Glocken, das uns

niemals feierlicher und erhebender ertönte als in dieser gemüthvollen Stimmung, die Strophe gesungen:

Wird sich einst dies Fest erneuern,
Dann, bei seiner Wiederkehr,
Sind wir, die wir's heute feiern,
Wohl die Enkel selbst nicht mehr.
Erdenleben, das verläuft.
Selig, wer dem Himmel reift!

und so das ganze Fest zur Ehre Gottes und unsers evangelischen Glaubens mit freudiger Rührung von uns allen beschlossen. —

Am Abend des letzten Festtages war ein frugales Mahl auf dem Rathhaussaale veranstaltet, verbunden mit einem Balle.

Um 10 Uhr desselben Abends gab der Herr Uhrmacher Mehlhorn auf dem Markte ein Feuerwerk, so wie er auch Luthers und Melanchthons verzogene Namen in buntem Feuer darstellte; beides wurde freudig und mit Beifall aufgenommen.

Dank sei dem Herrn Superintendenten Dr. Facilides für sein rastloses Bemühen vor und bei dem Feste. Dank sei aber auch unsern weltlichen Behörden, namentlich dem Herrn Justizamtsverweser Hildebrandt und dem Hrn. Accis-Inspector und Stadtschreiber Hallbauer, welche nicht nur in die Ideen und Veranstaltungen des Herrn Ephorus wohlwollend eingingen, sondern auch bemüht waren, sie in Ausführung zu bringen. Denn nur diesem herrlichen Vereine dieser ungezwungenen Eintracht, diesem gegenseitigen Vertrauen haben wir das nachher so glückliche Vonstattengehen, das sichere Ineinandergreifen, mit einem Worte, die zweckmäßigen Veranstaltungen und die gewünschte Ordnung zu danken.

Dank sei der hiesigen Garnison, den Herren Offiziers und namentlich dem Herrn Obrist von Taubenheim. Seine frühere Humanität, durch welche Er bereits die Herzen der hiesigen Einwohner gewonnen, legte sich auch hier an den Tag, und wir wissen es zu rühmen, daß Er Seine gütige Zusage: nicht blos mit der Garnison Theil

zu nehmen an der Jubelfeier, sondern auch die Ordnung des Ganzen zu unterstützen, durch die That bewies.

Dank den Herren Geistlichen beider Kirchspiele, welche eifrig bemüht waren, die Jubelfeier zu verherrlichen, die Andacht zu erheben und den Sieg unsers evangelischen Glaubens lichtvoll und erwärmend darzustellen. Dank den Herren Mitgliedern des Rathscollegii, den Herren Viertelsmeistern und Deputirten; Dank der Schützencompagnie für willige Theilnahme und freundliche Unterstützung; Dank jedem, der mehr oder weniger, mittel- oder unmittelbar zur Erhebung dieser Feier beitrug.

Wohlthuend und beruhigend ist besonders die Hoffnung, welche die begangene Jubelfeier uns zurückläßt. Denn wie schwer, wie ungleich und wie gefahrvoll auch der Kampf sein mag, den unsre Kirche auch in den folgenden Tagen und Jahren zu bestehen haben wird, so haben doch die Evangelisch-Gesinnten nichts für ihre Kirche zu fürchten, so lange unter ihnen die Eintracht, die Begeisterung, die Achtung für Gott und sein Wort sichtbar ist, wie sie bei der verflossenen Jubelfeier in Rochlitz gefunden wurde. Mögen die, welche nach 100 Jahren dieses Fest feiern, und vielleicht diese wenigen Worte lesen, diese unsre Hoffnung erfüllt sehen! Mögen sie freundlich die Asche derer segnen, die jetzt hoffnungsvoll auf sie hinblicken!

Joh. Gottl. Friedr. Reinwarth, Rector der Stadtschule zu Rochlitz.

---

127. Leisnig.

Das Fest Johannis des Täufers wurde durch Vormittagsgottesdienst mit Predigt gefeiert; Nachmittags war Gottesdienst mit Vesper und hierauf allgemeine Beichte. Desselbigen Tages gegen Abend um 6 Uhr wurde durch vollständiges feierliches Glockengeläute in 3 Pulsen das Herannahen des für die ganze protestantische Christenheit so wichtigen Festes unserer Kirchengemeinde verkündigt. Zu gleicher Zeit war die Schützenkompagnie auf dem Markte aufgestellt und gab

nach jedem der 3 Pulse eine Gewehr-Salve, um das Fest feierlich zu begrüßen.

Obgleich schon allgemein an diesem Vorfesttage die festliche Ruhe herrschend war: so war man doch auch noch an mehrern Punkten beschäftigt, Zubereitungen für die den morgenden Tag beginnende Jubelfeier zu treffen. So wurde an der Ecke des Wendlerschen Hauses nach der Kirche zu eine Ehrenpforte von Eichenlaubguirlanden aufgerichtet; besonders aber war man bemüht, das Innere unsers Gotteshauses, so wie auch das Aeußere desselben festlich zu schmücken. Als dies in den Nachmittagsstunden vollendet war, zogen, bis die Dunkelheit des Abends es verhinderte, eine Menge Menschen auf und ab, um schon im Voraus das festlich geschmückte Gotteshaus mit Freude und in stiller Erwartung des Kommenden zu betrachten. Ueberhaupt herrschte am Vorabende des Jubelfestes bei aller Ruhe doch überall eine Regsamkeit und Spannung der Gemüther, die deutlich genug die Theilnahme verrieth, welche man allgemein an dieser Feierlichkeit nahm.

Ein heitres Frühroth begrüßte den festlichen Morgen des ersten Jubeltags, und um 5 Uhr ertönte das feierliche Geläute der Glocken und lud die Gemeinde zur Feier des Tages ein, worauf die hiesigen Stadtmusiker vom Thurme der Kirche herab durch Blasen der Melodie des Heldenliedes Luthers: „Ein' veste Burg ist unser Gott ꝛc.", diesen Tag dem Herrn weihten. Nach 7 Uhr versammelten sich die Behörden des hiesigen Justizamtes und Stadtrathes, sowie die Bürgerschaft auf dem Rathhause, worauf halb 8 Uhr unter dem Geläute aller Glocken der Zug von hier aus in folgender Ordnung begann. Ihn eröffneten die Sänger der Schule und der Cantorei, welche abermals den Festgesang Luthers: „Ein' veste Burg ist unser Gott ꝛc." anstimmten, hierauf folgten die Königl. Officianten des hiesigen Justizamtes nebst den Literaten und Honoratioren der Stadt; dann der hiesige Rath, die Viertelsmeister und Communrepräsentanten, an welche sich die Bürgerschaft und die Glieder der hiesigen Kirchengemeinde anschlossen. Alle waren schwarz gekleidet und zogen in feierlicher, erhebender Ordnung den Markt herab durch die Kirch-

gasse nach dem Gotteshause zu. Von der Ehrenpforte bei dem Wendlerschen Hause an, die Kirchgasse herauf, hatte die Schützencompagnie ein weitläuftiges Spalier gebildet, um jeden störenden Andrang abzuhalten. An der genannten Ehrenpforte angelangt empfing die hiesige Geistlichkeit, die dem festlichen Zuge bis hierher von der Kirche aus entgegengekommen war, denselben und führte ihn in das Gotteshaus ein. Nachdem hier angelangt Alle sich an ihre Plätze begeben hatten, begann der Gottesdienst, der durch besondere von dem Pastor Trautschold gedichtete Festgesänge und durch eine würdevolle Musik, von dem hiesigen Cantor Müller für dieses Fest componirt, verherrlicht wurde. Die Kirche war alle drei Feiertage hindurch um den Altar und den Taufstein herum mit Orangerie- und Lorbeerbäumen und durch Geschenke festlich geschmückt. Der Predigt waren die Worte der Schrift: 1 Timoth. 6, 12. zum Grunde gelegt, worüber der hiesige Hr. Superintendent Dr. Taubner mit oratorischer Kraft und Würde vor einer überaus zahlreichen Versammlung eine Predigt hielt, deren Hauptgedanken folgende waren: Der Glaubenskampf vor 300 Jahren ist merkwürdig; 1) wegen seiner Veranlassung und Nothwendigkeit, 2) wegen des Orts, wo, und 3) wegen des Gegenstandes, um welchen er geführt wurde.

Nach der Predigt war Communion. Nach geendigtem Frühgottesdienste begab sich der feierliche Zug in vorgenannter Ordnung von der Kirche aus wieder auf das Rathhaus zurück, wo man auseinander ging.

Beim Nachmittagsgottesdienste hielt der Herr Diac. M. Arnold eine herzerhebende Festpredigt, deren Hauptgedanke folgender war: Die dritte Jubelfeier des augsburg. Glaubensbekenntnisses ist für uns eine neue Ermunterung zur Treue und Standhaftigkeit in unserm evangelischen Glauben.

So wäre denn für diesen Tag die kirchliche Feier beschlossen gewesen; doch eine andere freiwillige, gleich erhebende und freudig stimmende begann nun gerade in den Stunden, wo vor 300 Jahren das Glaubensbekenntniß zu Augsburg dem Kaiser und den versammelten Fürsten von den Dr.

Beyer laut und feierlich vorgelesen wurde. Schon früher waren an einzelnen Häusern und Plätzen Verzierungen von Eichenlaubguirlanden und Maien angebracht worden; jetzt aber ergriff gleichsam ein allgemeiner Enthusiasmus die Bewohner unserer Stadt, und Alles war thätig, Häuser und Straßen mit Eichenlaubguirlanden und Maien zuschmücken. Nur wenig Häuser blieben von jedem Schmucke leer; Reiche, und Arme, Alle suchten nach ihren Kräften gleichsam der ganzen Stadt ein festliches Gewand zu geben. Als die Festtagssonne dem Untergange nahe war, stimmte die feierliche Melodie des Liedes: „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut ꝛc.“ von den Stadtmusikern vom Kirchthurme herab geblasen, die Gemüther zum Danke gegen Gott. Endlich, als die angebrochene Nacht die Stadt in Dunkelheit hüllen wollte, begann man eben so freiwillig und unaufgefordert, als für Viele überraschend, die Häuser der Stadt zu erleuchten. Damit wurde der erste Jubeltag in unserer Stadt beschlossen.

Schon am frühen Morgen des zweiten Jubeltages, der vorzüglich der Schuljugend gewidmet war, war Alles rege, um sich auf die Feier desselben vorzubereiten. Für den Vormittag war ein festlicher Aufzug zur Kirche angeordnet worden; man hatte auch die Bestimmung getroffen, daß Nachmittags die Kinder auf der großen freien Schießwiese (am Muldenstrome) ihrem Alter angemessene und anständige Ergötzlichkeiten erhielten. Das Geld, das darauf verwendet werden sollte, war größtentheils schon einige Tage vorher durch freiwillige Beiträge eingesammelt worden; doch sind besonders noch während der Festlichkeiten, so wie auch nachher noch, ansehnliche freiwillige Geschenke von einzelnen Personen, so wie von ganzen Innungen für diesen Zweck eingegangen.

Gegen 7 Uhr versammelte sich nun die Schuljugend beiderlei Geschlechts nebst ihren Lehrern, desgleichen die Herren des Raths nebst den Viertelsmeistern und Communrepräsentanten auf dem Rathhause. Zu gleicher Zeit fanden sich auch die Kinder der in hiesige Kirche eingepfarrten Dorfschaften mit ihren Lehrern an demselben Orte ein. Nach halb 8 Uhr begann von hier aus unter dem feierlichen Geläute aller Glo-

cken, der feierliche Zug, den die Stadtmusiker mit der Melodie des Liedes: „Allein Gott in der Höh sei Ehr ꝛc.“ begleiteten. In herrlicher Ordnung schritten Erwachsene und Kinder, welche letztere eine schöne Fahne und die von Hrn. Oberhofprediger Dr. von Ammon herausgegeb. Bibel trugen, geschmückt und festlich gekleidet nach dem Gotteshause. An dem Zuge nahmen ohngefähr im Ganzen 752 Kinder Theil. Der größere Theil der Kinder nahm die für sie zubereiteten Plätze vor dem Altare ein. Nachdem Alles in Ordnung war, näherten sich der erste Knabe und das erste Mädchen mit ihren Geschenken den Stufen des Altars, und überreichten den hier ihrer harrenden Geistlichen das für die Kirche bestimmte Geschenk, wobei sie von den die Guirlanden tragenden Mädchen umgeben wurden. Hierauf begaben sie sich auf ihre Plätze. Der Herr Superintendent Dr. Taubner hielt über 1 Cor. 8, 1—3. eine lehrreiche Predigt, deren Hauptgegenstand folgender war: „Der Einfluß der Reformation auf den Religionsunterricht in den Schulen.“ Dieser Unterricht ist: 1) richtiger, 2) vollständiger, 3) gründlicher und 4) zweckmäßiger und wirksamer geworden.

Nach geendigtem Gottesdienste ging der Zug in der Ordnung, wie beim Einzuge, aus der Kirche wiederum auf den Markt, wo ein Kreis geschlossen und das Lied: „Du lässest gute Schulen blühn ꝛc.“ gesungen wurde. Hierauf löste sich der Zug ruhig auf.

Nachdem jede kirchliche Feier für diesen Tag beendigt war, zog die hiesige Schützencompagnie aufs Schießhaus, wo zu Ehren des Festes von ihr ein Schießen veranstaltet worden war. Ueberhaupt beeiferte sich die Löbl. Schützencompagnie das Fest sowohl fürs Allgemeine, als auch besonders für sich zu verherrlichen. So hatten sie schon am ersten Jubelfeiertage früh dem Premierlieutenant Finsterbusch und den beiden Lieutenants Seydel und Schanze unter einigen passenden von dem Unterofficier Flach verfaßten und gesprochenen Worten jedem eine Jubelmedaille in ein Kreuz gefaßt überreicht. Hierauf führten sie in ihrer Mitte den ältesten Schützen, Joh. Gotth. Koch, einen 82jährigen Greis,

in die Kirche. Eben so hielt am zweiten Feiertag Abends auf dem Schießhause der Unterofficier Flach eine von dem Feldwebel Bartzsch aufgesetzte, den Zweck des Festes schildernde, Rede an die Versammelten, worauf einige von demselben Verfasser entworfene Verse nach der Melodie: „Den König segne Gott ꝛc.“ von Allen gesungen wurden.

Nach dem Auszuge der Schützen versammelten sich gegen 2 Uhr Nachmittags die Kinder der Stadt so wie auch mehrere von den eingepfarrten Dörfern wiederum auf dem Rathhause, und von hier aus ging der Zug nach halb 3 Uhr auf die große Wiese am Schießhause, wo für beide Geschlechter auf einem ebenen grünen Rasenplatze besondre Plätze eingerichtet, und mit grünen Maien, Bänken und Tischen umgeben worden waren, wozu die nöthigen Breter von einem Jugendfreunde unentgeldlich dargeliehen wurden. In der Mitte dieses Vergnügungsortes befand sich ein für die Lehrer und andere die Kinder besuchenden Standespersonen eingerichteter bedeckter Platz.

Die Kinder gingen je vier und vier mit einander, der größte Theil der Knaben mit Armbrüsten wacker gerüstet, in größter Ordnung und festlichem Anstande ihrem ersehnten Ziele unter Musikbegleitung entgegen. Auf der Wiese angelangt empfing die Löbl. Schützencompagnie den Zug, und ließ ihn durch ein weitläuftiges Spalier nach dem bestimmten Platze hinziehen.

Für die Knaben waren Vögel zum Abschießen aufgerichtet. Diejenigen Schützen, welche etwas getroffen hatten, erhielten Prämien, die in solchen Dingen bestanden, welche von ihnen vorzüglich in der Schule gebraucht werden konnten. Diejenigen, welche bei den Gewinsten leer ausgingen, erhielten ein Paar Bogen Papier. Die Mädchen hingegen erhielten Musik und erfreuten sich hier durch einen frohen, kindlichen und anständigen Tanz auf grüner Aue. Den Knaben war übrigens zu ihrer Ergötzlichkeit von dem hiesigen Brauverein ein Viertel Bier geschenkt worden. Dieses und noch mehrere Tonnen Bier, die noch nachgeholt werden mußten, stillten ihren Durst. Den Mädchen wurde zu ihrer Erquickung Limo-

nade verabreicht. Nachmittags gegen 6 Uhr kam ein mit grünen Guirlanden und mit auf gleiche Weise geschmückten Pferden bespannter Wagen, gleichsam im feierlichen Zuge, aus der Stadt herab bis zu dem Vergnügungsplatz der Kinder gefahren, welcher 800 Stück Martinshörnchen für die Jugend brachte.

Abends 8 Uhr begann der Rückzug nach der Stadt. Auf dem Markte angekommen, wurde ein Kreis gebildet und von einem der obern Schulknaben den Wohlthätern der Jugend ein dreifaches Lebehoch ausgebracht, in welches Alle freudig einstimmten.

Der dritte Jubeltag war nun der erwachsenen Jugend, den Jünglingen und Jungfrauen unserer Stadt zu einem besondern Festtage bestimmt. Zu diesem Zwecke versammelte man sich wiederum früh gegen 7 Uhr auf dem Rathhause, und halb 8 Uhr begann ein festlicher Zug derselben von hier aus unter dem vollstimmigen Geläute der Glocken nach der Kirche. Der Superint. Dr. Taubner hielt hierauf über Matth. 10, v. 26. u. 28 eine in ihren historischen Andeutungen und Belehrungen sehr gehaltreiche Festpredigt, als Fortsetzung der Predigt vom ersten Feiertage, deren Hauptgedankengang folgender war:

Der Glaubenskampf vor 300 Jahren ist merkwürdig, 1) wegen der Kämpfer, durch welche, 2) wegen der Gegner, gegen welche, und 3) wegen des Erfolges, mit welchem er entschieden wurde.

Nach beendigter Predigt war Communion, und nach beendigtem Gottesdienste ging der festliche Zug der sich in der Kirche wieder ordnete, von da nach dem Markte zurück, wo er sich dann auflöste.

Nachmittags predigte Herr Diac. M. Arnold „über den christlichen Eifer für unsere evangelischen Glaubenswahrheiten."

Nach beendigtem Nachmittagsgottesdienste versammelten sich die Jünglinge und Jungfrauen wiederum auf dem Rathhause, und zogen gegen halb 3 Uhr von hier aus, voran die Jünglinge und dann die Jungfrauen, vor und nach dem

Zuge derselben eine Abtheilung der Schützencompagnie, unter Musik auf denselben Platz auf der Wiese, wo gestern die Schuljugend ihre Festfreude genossen hatte. Als man hier angekommen war, wurde innerhalb der grünenden Maien ein Kreis geschlossen, und zum Andenken an diese Jubelfeier eine Linde gesetzt, bei welcher Gelegenheit der Verfasser dieser Beschreibung folgende Worte der Weihe sprach:

„Den Wellen des Stromes gleich, die an deinem Ufer vorüberfließen, du Baum, der du heute zu einem Denkmal für kommende Zeiten und Geschlechter gepflanzt werden sollst, ist unser Leben. Wie eine Welle dieses Stromes nach der andern, so verrinnt auch eine Minute unsers Lebens nach der andern in das Meer der Vergangenheit. Veranlassung genug für uns, auch den künftigen Geschlechtern zeugende Denkmale unsers Daseins, unseres Dankes und unserer Freude zu hinterlassen. Ein solches Denkmal sollst du sein, du Baum, der du heute von einer noch froh in die Zukunft hinausschauenden Jugend gepflanzt wirst. Doch indem wir der Zukunft gedenken, richten sich unsere Blicke unwillkührlich auch auf die Vergangenheit. Gewiß feierte vor einem und vor noch einem Jahrhunderte auf diesen Auen ein dankbares Geschlecht die festlichen Tage der Befreiung von den geisttödtenden Fesseln eines blinden Glaubenszwanges. Wo sind sie hin, diese Tausende, die damals hier wandelten? Sie sind längst vergessen, und nur einzelne stumme Zeugen künden uns noch ihr Dagewesensein. So sollst auch du, Baum, den kommenden Geschlechtern ein Zeuge sein, daß ein glückliches Geschlecht die Tage des Jubels hier freudig und festlich beging. Du schaust weit hin über eine grünende Ebene; so bist du in das Land der Hoffnung gepflanzt, der Hoffnung, daß auch die nach uns lebenden Geschlechter sich noch der Glaubensfreiheit erfreuen werden, deren wir uns jetzt erfreuen. Ja, diese Hoffnung wird uns zur Gewißheit, denn über dir, du Baum, wölbt sich des Himmels Blau, ein für alle Menschengeschlechter redender Zeuge von der Treue und Unwandelbarkeit eines Vaters, der seinen Himmel über

uns ausspannte, und seine Sonne unsere Erdennacht erhellen ließ.

So stehe denn, du uns Allen ehrwürdiger Baum, unangetastet von frevelnden Händen, und ungebeugt von der Gewalt der Stürme und der Fluthen, die dich umrauschen! Nach einem Jahrhundert vereinige unter deinem erquickenden Schatten wiederum ein glückliches Menschengeschlecht, das sich dann unserer, ihrer Vorfahren, noch mit Liebe und Dankbarkeit erinnert. Wachse und grüne!"

Nachdem diese Worte gesprochen waren, wurde der Baum eingesetzt und unter den Schlußworten von jedem Jünglinge und jeder Jungfrau, die in geordneter Reihe von beiden Seiten an den Baume vorüberzogen, eine Hand voll Erde in die Grube, in welcher er stand, geworfen.

Als diese Festlichkeit vorüber war, eröffneten die Jünglinge und Jungfrauen einen frohen Reigen um diesen Jubelbaum. Diese unschuldige und gemessene Lustbarkeit wurde bis zum Abend fortgesetzt und erquickende Getränke erhielten die Kräfte rege. Gegen halb 9 Uhr Abends stellten sich die Schützen am Schießhause auf, zogen unter Musik ans Muldenufer und gaben hier drei Gewehrsalven. Während der Zeit hatte sich der Zug der Jünglinge und Jungfrauen geordnet, an welchen sich die Schützen wiederum anschlossen und so ging er wieder zurück in die Stadt und auf den Marktplatz, vor das Rathhaus, welches festlich erleuchtet war, und wo er halb 10 Uhr anlangte. Hier wurde ein Kreis geschlossen, innerhalb welchem sich die Cantorei befand. Eine große Anzahl Menschen umringten den Kreis. Jetzt stimmte der Herr Cantor das Lied: „Nun danket Alle Gott ꝛc." an, welches von der versammelten Menge mit inniger Rührung und Andacht mitgesungen wurde. Nach geendigtem Gesange war unter den Tausenden, die sich hier versammelt hatten, mehrere Minuten eine feierliche erhebende Stille; — man betete! Hierauf ging man ruhig aus einander.

So wurde dieses Dank- und Jubelfest in unserer Stadt mit wahrhaft evangelischem Sinne und ächt christlicher Uebereinstimmung der Gemüther in aller für dieses wichtige Fest

sich eignenden Ruhe und Ehrbarkeit und mit wahrhaft herzlicher Fröhlichkeit begonnen, fortgeführt und beschlossen.

Außer dem schon erwähnten Geschenke, welches die Schuljugend der Kirche überreichte, wurde die Kirche außerdem noch mit folgenden Gegenständen beschenkt. Durch freiwillige Beiträge, welche in der Kirchfahrt eingesammelt wurden, ist die Kanzel bekleidet worden. Es gingen dazu ein 56 Thlr. 9 Gr.

Die Jünglinge und Jungfrauen beschenkten die Kirche mit einer Altarbekleidung, und ließen die schon vorhandene grüntuchene Altar- und Taufsteinbekleidung mit dazu passend zurichten. Ferner beschenkten sie die Kirche mit 2 weißen Tüchern, über Altar und Taufstein; desgleichen mit Blumen auf Kanzel und Altar.

Es gingen dazu nach einer veranstalteten Sammlung unter ihnen ein: 47 Thlr. 16 Gr. 6 Pf. und wurden, mit Einschluß der von ihnen auf der Wiese gesetzten Linde, dazu verwendet: 42 Thlr. 7 Gr. 5 Pf. Auch wurde unsere Kirche von der Frau Superintendent Dr. Taubner mit einem grünen Merinovorhange vor das nach Morgen zu gerichtete Fenster am Altare beschenkt. Für das am zweiten Feiertage veranstaltete Kinderfest gingen an freiwilligen Beiträgen ein: 61 Thlr. 15 Gr. 4 Pf.

Um jedem Kinde ein kleines, so viel als möglich bleibendes Andenken an diese mit so allgemeiner Theilnahme in unserer Stadt begangene Jubelfeier zukommen zu lassen, unterzogen sich der Herr Cap. v. Reitzenstein und der Herr Vicebürgermeister Würckert geneigtest der Besorgung dieser Angelegenheit. Vermittelst freiwilliger Beiträge der Honoratioren und der Bürgerschaft wurden nützliche Sachen für die Schulmädchen und Knaben angekauft. Erstere erhielten dieselben Sonntags den 4. Juli, letztere am 11. Juli durchs Loos auf dem Rathhause.

Eben so zogen die Schützen am erstgenannten Sonntage, den 4. Juli, Nachmittags gegen 5 Uhr nochmals unter

Musik auf den für die Kinder zum Jubelfeste bestimmten Vergnügungsplatz, woselbst sich ebenfalls die Schulkinder eingefunden hatten. Es wurden hier noch in einem Dreieck um die am Jubelfeste für die erwachsene Jugend gesetzte Linde herum 3 Linden, eine für die Schützencompagnie, die andere für die Schulknaben, und die dritte für die Schulmädchen eingesetzt. Zu dieser Festlichkeit sprach der Unterofficier Flach einige von dem Feldwebel Bartzsch aufgesetzte Worte der Weihe. Als dankbare Anerkennung für den lobenswerthen Eifer, durch welchen der vorerwähnte Sprecher sich besonders auch bei dem Jubelfeste ausgezeichnet hatte, wurde ihm nun im Namen E. E. Stadtrathes und der löbl. Schützencompagnie eine Jubelmedaille durch den Feldwebel Bartzsch zum bleibenden Andenken überreicht.

So wurde auch diese Nachfeier des Jubelfestes froh und festlich zur Freude aller Anwesenden beschlossen.

Johann Carl Gottlob Siegel,
Subdiak. und Rector.

---

128. Haynichen.

Rein wie die Sonne an dem Jubelfeste mit ihren Purpurstrahlen unsre Fluren begrüßte, war die Freude aller Herzen über das Licht und die Freiheit des Geistes, welche uns vor drei Jahrhunderten heldenmüthige Ahnen erwarben und schirmten. Und mußte man nicht erwarten, daß die Bewohner der Vaterstadt des frommen Gellert, welche wie in weltlichen so in geistlichen Aemtern so würdige Männer an ihrer Spitze hat, dieses Fest im Geiste des ächten evangelischen Protestantismus feiern würden? Ja, es waren Allen Tage der Weihe zur Freiheit und dem Frieden der Geister, zum schönsten Glück, das den mühebeladenen Bewohnern der Erde beschieden ist.

Die Liebe zum Hause des Herrn hatte dieses innerlich und äußerlich festlich geschmückt. Durch das Hoffnungsgrün junger Birken an den Eingängen trat man in das Heiligthum. Das Innere war mit Guirlanden geschmackvoll verziert. Am Altare erhob sich ein Portal, mit herrlichen Blumengewinden und Laubwerke ausgestattet. Ueber demselben erschienen aus Wolken die Strahlen der glänzenden Sonne, unter denen die Worte zu lesen waren: „Der goldne Strahl der Sonne verkündet Freud' und Wonne." Um den Taufstein erblickte man einen köstlichen Bogen, gleichfalls mit Blumen und Laubwerk verziert; im Bogen las man die Worte: „Lasset die Kindlein zu mir kommen!" Unter der Büste des großen Glaubenshelden, welche bekränzt worden war, stand der Hauptgedanke seines Lebens: „Ein' veste Burg ist unser Gott!" — Freiwillig hatten die Bewohner unserer Stadt zusammengesteuert und, um eine bleibendere Erinnerung an das Fest zu haben als die bald dahin welkenden Blumen und das vertrocknende Laub, eine neue Altar-, Kanzel- und Taufsteinbekleidung von grünem Tuch mit gelben Borten besetzt angeschafft, womit die Kirche geschmückt prangte am Feste. Außerdem waren noch die beiden, von Hrn. M. Kreußler und Hrn. Herold zu dem Feste erschienenen, historischen Tableaux, welche die Uebergabe der Augsburgischen Confession vorstellen, passend im Tempel angebracht. Zum Gebrauch an diesen wichtigen Tagen waren die von Hrn. Pastor Trautschold gedichteten Lieder angekauft worden.

Durch öffentliche Belehrungen in gehaltvollen Kanzelvorträgen waren die Bewohner unserer Stadt zur würdigen Feier hinlänglich vorbereitet und so begrüßten uns die hehren Töne der Glocken, welche am Johannistage Abends von 6—7 Uhr zuerst den großen nahenden Tag verkündeten. Am 25. Juni früh 4 Uhr wurde dasselbe wiederholt.

Es war beschlossen worden, einen festlichen Zug nach der Kirche zu veranstalten. Deshalb versammelten sich der Magistrat, die Geistlichkeit und Bürgerschaft auf und bei dem Rathhause, von wo aus der Zug unter Glockengeläut, Musik

und dem Gesange: „Ein' veste Burg ist unser Gott ꝛc." begann. Der hochgeschätzte Herr Pfarrer Leuchte, predigte über den vorgeschriebenen Text, und beantwortete, indem er „von dem Andenken an die ersten Glaubenshelden unserer Kirche" sprach, die beiden Fragen: „Warum sollen wir heute an jene Glaubenshelden denken? und wie sollen wir ihrer gedenken?" Salbungsvolle Worte waren es, tief aus dem Herzen zu den Herzen gesprochen. Jeder verließ das Haus des Herrn mit einer Stimmung des Gemüthes, welches freudig dem Vater im Himmel die Erstlinge des Dankes als Opfer für seine Segnungen darbrachte. Auch des Nachmittags fand zahlreich besuchter Gottesdienst statt.

Am zweiten Festtage, der hoher Anordnung zu Folge zu Schulfeierlichkeiten bestimmt war, versammelten sich früh gegen 7 Uhr die Knaben und Mädchen der hiesigen Schulen, sowie die der hier eingepfarrten Landschulen mit ihren Lehrern, die Mädchen größtentheils in weißer Kleidung, mit Kränzen geschmückt, auf dem Rathhause, und zogen in Begleitung der Geistlichkeit unter Glockengeläut und mit Musik begleiteten Gesange zum Hause des Herrn. Herrliche Augenblicke für Eltern und jeden Edeln, die Jugend, das Sinnbild der Hoffnung, in ihrem Unschuldsschmucke in religiöser feierlicher Stimmung dahin wandeln zu sehen!

Als die Predigt vorüber war, hielt der Herr Rector Weber mit den erwachsenern Schulkindern öffentlich eine zweckgemäße Unterredung. Am Nachmittage desselben Tages wurde den Kindern ein Vergnügen gestattet, welches bei der Aufsicht der Lehrer ganz in den Grenzen der Anständigkeit und Ruhe mit besonderm Behagen genossen wurde. Am Abende brachten sie der Geistlichkeit, den Magistratspersonen und Lehrern ein wiederholtes freudiges Lebehoch. Von selbst ergiebt sich, daß bei diesem Kinderfeste die Erwachsenen nicht fehlten, sondern durch ihre zahlreiche Gegenwart die innigste Antheilnahme bekundeten.

Der dritte Jubeltag wurde wie ein hoher Festtag durch Vor- und Nachmittagsgottesdienst gefeiert.

Sonntags Abends wurde von 6 — 7 Uhr, wie das Fest

begrüßt worden war, auch wieder durch Glockengeläut von demselben geschieden. Freiwillig war die Stadt alle drei Festtage hindurch Abends prächtig erleuchtet worden. Herrliche Transparents prangten an den Wohnungen so Vieler; ja auch so mancher Arme hatte willig den großen verdienstvollen Ahnen zu Ehren sein Licht des Dankes und der Freude angezündet.

Groß war der Jubel dieser Tage, denn groß waren ihre Segnungen; allgemein die Freude und der hohe Genuß, denn Alle nahmen liebevoll daran Theil; dauernd gewiß ihre Wirkungen, denn die Weihe und der Segen, den das Herz empfängt in solchen Stunden des Lebens, ist ein bleibender Gewinn für alle Zukunft und führt von der Erde vergänglichem Besitz zur schönen Heimat der Geister.

---

129. Glauchau.

Es ist für den Menschenfreund ein wohlthuendes Gefühl, wenn ihm aus dem gewöhnlichen Leben von Zeit zu Zeit Erscheinungen entgegen kommen, welche beweisen, daß der Sinn für das Gute und Heilige in den Schwächen, Thorheiten und Fehlern seines Zeitalters nicht nur nicht gänzlich untergegangen ist, sondern vielmehr bei dargebotener Gelegenheit, bald in höherem, bald in geringerem Grade, je nachdem geistige und irdische Kräfte zu Gebote standen, gleich verdienstlich und werthvoll, wenn die Aeußerungen desselben nur aus der Tiefe des Herzens kamen, sich thätlich beurkundet; und dieses wohlthuende Gefühl steigert sich zur höchsten Wonne, wenn wir auch aus unsern nächsten Umgebungen nachweisen können, wie sich dieser Sinn, ohne äußeren Antrieb, lediglich aus sich selbst als Keim entwickelte, schnell emportrieb, liebliche Blüthen und Fruchtansätze zeigte. Es weis't dieses auf einen Boden hin, welcher, wenn er nur zu rechter Zeit, mit den gehörigen Mitteln bearbeitet und mit gutem Samen besäet wird, noch fruchtbar genug ist, um zu seiner Zeit eine reichliche Erndte zu versprechen und unter dem Segen von oben wirklich zu liefern.

Und solche freudige Erscheinungen bot auch unser Glauchau bei dem in diesen Tagen gefeierten Jubelfeste dar.

Der Zweck der gegenwärtigen Zeilen ist daher nicht sowohl mit dem, was geschehen ist, sich zu brüsten; sondern vielmehr die Art und Weise darzustellen, wie gute Anklänge in dem Herzen Einzelner, ohne alle äußere Aufforderung, auf Andere leicht übergingen und sich zu einem harmonischen Ganzen bildeten — und dieses uns selbst, und vielleicht auch unsern Nachkommen, zur freudigen Ermunterung noch manchmal vor die Augen zu halten.

Am Tage Johannis des Täufers, als am Vorabende des Festes, wurde nach beendigtem Vormittagsgottesdienste und der zur Communion des folgenden Tages gehaltenen Beichte, das Fest Mittags um zwölf Uhr mit dem Geläute aller Glocken, und in der darauf folgenden Vesper mit einigen passenden Chorgesängen von Seiten des hiesigen Singechors, unter der Direction des Herrn Cantors Tag, zuerst feierlich begrüßt.

Freiwillig wurde auf das Prächtigste die Kirche ausgeschmückt; wobei sich der verdienstvolle Rector, Hr. Pötzsch, sehr thätig zeigte. Fast vierhundert Ellen Eichenlaubgewinde uud funfzig Eichenlaubkränze hatte dieser achtbare Mann durch seine beiden ältesten Knaben mit Hilfe einiger ihrer Mitschüler in den letzten Tagen vor dem Feste in aller Stille binden lassen. Seine Ausschmückung der Kirche ward bald in der Stadt bekannt. Es währte nicht lange, so wetteiferte der zarte Geschmack der vornehmsten Frauen mit dem einfachen emmen Sinn unserer Bürgerinnen. Zierliche Kränze von Kornblumen mit weißen Rosen gemischt, reiche Rosenguirlanden, hlühende Blumenstöcke der seltenern Arten, einfache Gewinde von Epheu und Immergrün kamen an oder wurden von ihren Besitzerinnen selbst dargebracht mit der Bitte, sie an der Verzierung unseres Gotteshauses auch einigen Antheil nehmen zu lassen. — Und so winkten denn bald von der oben mit Maien besetzten Rückwand des Altars, unterhalb den mit Kornblumen und Rosen bekränzten Vasen,

blaue und rothe Hortensien mit ihren reichen Blüthen freundlich herab; zwischen den mit Laubgewinden schlangenförmig umwundenen Doppelsäulen des Altars schlang eine Passionsblume ihre mit offenen Blüthen reich besetzten Ranken um das in der Mitte stehende silberne Crucifix; blühende Orangen von verschiedener Größe deckten in ablaufender Linie auf beiden Seiten die Fußgestelle der Säulen; die von diesem Hintergrunde aus, rechts und links am Chore des Altars längs der Kapellen, hinlaufenden Simse prangten im bunten Farbenspiel der dargebrachten Prachtblumen; Laubgehänge schmückten die Kanzel, den Taufstein, die Orgel und sämmtliche Kapellen; Eichenkränze, mit Zweigen flügelartig verziert, füllten die einzelnen Felder jeder Emporkirche, und die Thüren, mit Birken umgeben und überwölbt, waren verwandelt in Lauben. — Als daher um 8 Uhr statt des gewöhnlichen Abendlautens das Fest noch einmal mit dem vollen Geläute aller Glocken eingeläutet wurde, stand unser Tempel, soweit Zeit, Kräfte und frommer Wille gereicht hatte, festlich geschmückt fertig da.

Einverstanden mit unserm braven Leinewebermeister Eppler, hatte der von gleichem Geiste beseelte, wackere Herr Stadtvoigt Müller die Ausschmückung der Straßen eben so im Stillen vorbereitet, wie der Herr Rector die der Kirche. Mit dem Eintritt der Dämmerung kamen Wagen voll junger Birken und Tannen, theils mit gewohnter Huld gewährte Gaben aus Hochgräfl. Forsten Hinter- und Förder-Glauchau, theils entnommen aus der Communwaldung, auf dem Marktplatz an. Ein reges, jedoch nicht lärmendes Treiben und Schaffen zeigte sich in allen Straßen. Wer nur Kräfte und Geschick dazu hatte, griff zu, um diese Bäume in Reihen längs den Häusern in das Straßenpflaster einzulassen und zu befestigen, indeß im Voraus gefertigte Zweiggewinde sich quer über die an vier Ecken des Marktes auslaufenden Straßen und an mehrern andern Straßenausgängen erhoben. Die währenddem eingebrochene Nacht vermochte diesmal nicht den emsig Beschäftigten Feierabend zu bieten. Bei Laternenlicht wurde in möglichster Stille vollendet, was beim Lichte der Dämmerung war begonnen worden.

So wie der große Tag über seine Schwelle getreten war, stimmten Jünglinge, Freunde des Gesangs, in einigen Straßen das herrliche, vom Hofprediger Sachse zu diesem Feste gedichtete Lied: „Komm, komm, du Licht in Gottespracht ꝛc.“ an.

Um 3 Uhr ertönte vom Kirchthurme mit Posaunen die Melodie: „Ein' veste Burg ist unser Gott“ und setzte das Herz der Erwachenden durch die ihr so eigenthümliche, kräftige Tonsprache, und mittels der großen Erinnerungen, welche sich an diese Aeußerung des Glaubensmuthes knüpfen, in diejenige hehre Stimmung, welche ganz besonders geeignet war, an dem Morgen des großen Tages der Wiedergeburt der christlichen Kirche die ersten Opfer des Dankes und der frommen Gelübde Gott darzubringen.

So ernst feierlich aber das erste Erwachen an diesem Tage war, so wohlthuend freundlich harrte der Aufgestandenen die lieblichste Ueberraschung. Kaum seinen Augen trauend, erblickte Jeder aus seinem Fenster die gestern noch leeren Straßen, wie durch Zauber, in einer Nacht, in grüne Alleen verwandelt, und sich selbst nebst seinen Nachbarn in einem grünen Park wohnend; er ward entzückt, als er gewahrte, wie die allgemeine Liebe jede Hausthüre, die des Armen wie des Reichen, mit grünen Maien und Tannen besetzt hatte. Auch von dem Altan des Kirchthurms und den Säulen unter der Haube desselben nickten Maien uns einem freundlichen Guten-Morgen zu; und eine kühne Hand hatte sogar einen Eichenkranz um den vergoldeten Thurmknopf gewunden. — Es ist kaum zu beschreiben, wie der freundliche Anblick unserer so geschmückten Stadt in jedem Gemüth und auf jedem Gesicht sich abspiegelte, zumal da vorher weder durch eine Verabredung noch durch Anordnungen Etwas davon verlautbar geworden war, und Niemand eigentlich wußte, wer es veranstaltet, noch wer es ausgeführt hatte.

In dieser Freude nun eilte Jedermann sich festlich anzuthun, um mit seinen Brüdern und Schwestern in Haufen zum Hause des Herrn zu wallen. Es versammelten sich die Hausväter jeder Commun bei ihren Viertelsmeistern, als um 8 Uhr die Glocken im ersten Puls zum Gottesdienst riefen.

Beim zweiten Puls, halb 9 Uhr, zogen die Wehrdigter, Vorstädter, Hoffnunger und Lehngründer Communen, angeführt von ihren Viertelsmeistern und dem Landgerichtspersonale, aus ihren Quartieren nach dem Marktplatze vor das Rathhaus, allwo die städtischen Communen und das Personale des Stadtrathes jene empfingen. Indessen hatte sich der mit Bäumen und Blumengehängen reich verzierte Weg vom Markte nach der Kirche mit Einwohnern jedes Alters und Geschlechts angefüllt, durch welche sich der Zug von fast tausend Bürgern in schwarzen Feierkleidern unter dem Geläute aller Glocken in Bewegung setzte; als zur allgemeinen Freude unser Erlauchter regierender Graf und Herr, Herr Graf Ludwig von Schönburg Hinter-Glauchau — in dem Herzen aller seiner Unterthanen mit wahrer kindlicher Pietät als Vater verehrt — in der Obergasse dem Zuge entgegen kam, und an der Spitze desselben, begleitet vom Herrn Stadtschreiber Thamerus und dem Bürgermeister Hrn. Jänig, zum erhebenden Beispiel für Alle, mit seinen Bürgern gemeinschaftlich in die Kirche ging.

Am Haupteingange der Kirche empfing ein Chor mit Posaunen den Zug mit der Melodie: „Ich will mit Danken kommen ꝛc.“ — um jedem Eintretenden noch einmal an der Schwelle den Zweck seines Kommens zu Gemüthe zu führen. Ein volltöniges Vorspiel auf unserer schönen Silbermannschen Orgel ließ den bis über dreitausend angewachsenen Zuhörern Zeit sich zu ordnen, und sich von der Ueberraschung zu erholen, welche der unerwartete Anblick des so reich verzierten Tempels herbeigeführt hatte.

Es wirkte sichtlich zur Erhebung der Andacht, unsere Kirche einmal so voll zu sehen, und das Lob des Höchsten aus dem Munde einer so großen Anzahl seiner Mitbrüder einstimmig zu hören; so wie die passend gewählte und gut ausgeführte Festmusik von Bergt das Feierliche des Ganzen erhöhete. Hierauf predigte unser Herr Superint. M. Rudelbach in gewohnter Kraft und Begeisterung über die vorgeschriebenen Textesworte 1 Tim. 6, 12.: „Vom christlichen Glaubenskampfe“ und zwar 1) nach seiner Beschaffen-

Art. 3. Les deux Mémoires sont écrits en un style clair, élégant et correct. Le premier est plus littéraire, le second plus scientifique. Le premier est plus long, le second plus court. Le premier est plus abondant en détails, le second plus concis. Le premier est plus agréable à lire, le second plus instructif. Le premier est plus propre à intéresser le lecteur, le second à le faire réfléchir. Le premier est plus propre à intéresser le lecteur, le second à le faire réfléchir. Le premier est plus propre à intéresser le lecteur, le second à le faire réfléchir.

Art. 4. Le premier Mémoire est plus long que le second. Il est plus littéraire, plus abondant en détails, plus agréable à lire, plus propre à intéresser le lecteur. Le second est plus court, plus concis, plus instructif, plus propre à faire réfléchir. Le premier est plus propre à intéresser le lecteur, le second à le faire réfléchir. Le premier est plus propre à intéresser le lecteur, le second à le faire réfléchir. Le premier est plus propre à intéresser le lecteur, le second à le faire réfléchir.

Art. 5. Le premier Mémoire est plus long que le second. Il est plus littéraire, plus abondant en détails, plus agréable à lire, plus propre à intéresser le lecteur. Le second est plus court, plus concis, plus instructif, plus propre à faire réfléchir. Le premier est plus propre à intéresser le lecteur, le second à le faire réfléchir. Le premier est plus propre à intéresser le lecteur, le second à le faire réfléchir. Le premier est plus propre à intéresser le lecteur, le second à le faire réfléchir.

Art. 6. Le premier Mémoire est plus long que le second. Il est plus littéraire, plus abondant en détails, plus agréable à lire, plus propre à intéresser le lecteur. Le second est plus court, plus concis, plus instructif, plus propre à faire réfléchir. Le premier est plus propre à intéresser le lecteur, le second à le faire réfléchir. Le premier est plus propre à intéresser le lecteur, le second à le faire réfléchir. Le premier est plus propre à intéresser le lecteur, le second à le faire réfléchir.

Art. 7. Le premier Mémoire est plus long que le second. Il est plus littéraire, plus abondant en détails, plus agréable à lire, plus propre à intéresser le lecteur. Le second est plus court, plus concis, plus instructif, plus propre à faire réfléchir. Le premier est plus propre à intéresser le lecteur, le second à le faire réfléchir. Le premier est plus propre à intéresser le lecteur, le second à le faire réfléchir. Le premier est plus propre à intéresser le lecteur, le second à le faire réfléchir.

Art. 8. Le premier Mémoire est plus long que le second. Il est plus littéraire, plus abondant en détails, plus agréable à lire, plus propre à intéresser le lecteur. Le second est plus court, plus concis, plus instructif, plus propre à faire réfléchir. Le premier est plus propre à intéresser le lecteur, le second à le faire réfléchir. Le premier est plus propre à intéresser le lecteur, le second à le faire réfléchir. Le premier est plus propre à intéresser le lecteur, le second à le faire réfléchir.

Art. 9. Le premier Mémoire est plus long que le second. Il est plus littéraire, plus abondant en détails, plus agréable à lire, plus propre à intéresser le lecteur. Le second est plus court, plus concis, plus instructif, plus propre à faire réfléchir. Le premier est plus propre à intéresser le lecteur, le second à le faire réfléchir. Le premier est plus propre à intéresser le lecteur, le second à le faire réfléchir. Le premier est plus propre à intéresser le lecteur, le second à le faire réfléchir.

Art. 10. Le premier Mémoire est plus long que le second. Il est plus littéraire, plus abondant en détails, plus agréable à lire, plus propre à intéresser le lecteur. Le second est plus court, plus concis, plus instructif, plus propre à faire réfléchir. Le premier est plus propre à intéresser le lecteur, le second à le faire réfléchir. Le premier est plus propre à intéresser le lecteur, le second à le faire réfléchir. Le premier est plus propre à intéresser le lecteur, le second à le faire réfléchir.

ellem, als die Kosten über die 30 Mille hin gestiegen wären, und wenn sie auch noch so hoch gestiegen wären, so würde ich sie doch bezahlt haben, weil ich es für meine Pflicht halte, meine Kinder so zu erziehen, daß sie ihre Pflichten gegen Gott, gegen ihren Nächsten und gegen sich selbst kennen lernen.

Ich habe mich nicht gescheut, meine Kinder in die Schule zu schicken, weil ich weiß, daß sie dort nicht nur Religion, sondern auch Lesen, Schreiben, Rechnen, Singen, Geographie, Geschichte, Naturkunde, Turnen und Handarbeit lernen, und

nen Tage, mit der angenehmen Erwartung, was für neue Freuden das morgende Kinderfest ihm bringen würde.

Der zweite Tag des Jubelfestes war Höchster und Hoher Anordnung zufolge zu Schulfeierlichkeiten zum Andenken der Uebergabe der Augsburgischen Confession bestimmt.

Sollte nun der dabei beabsichtigte Zweck, nämlich unsern jüngern Christen beiderlei Geschlechts das Andenken an diese, auch für sie so segensreiche Begebenheit recht eindrücklich zu machen, erreicht werden, so mußte man die Schulfeierlichkeit in eine Feierlichkeit für die gesammte Schuljugend verwandeln; und, da keines unserer Schulgebäude den dazu erforderlichen Raum darbot, dieselbe in die Kirche verlegen. Zu dem Ende hatte der Herr Ephorus unter dem 7. Juni d. J. verordnet:

daß jeder Schullehrer die ihm anvertraute Schuljugend täglich eine Stunde, über das Historische der Augsburg. Confession, über den Hauptinhalt derselben und dessen Uebereinstimmung mit der heiligen Schrift belehre, und sie dadurch zur Feier selbst vorbereite;

daß am zweiten Feiertage, nach beendigtem Frühgottesdienste, die ganze Schuljugend, unter Anführung ihrer Lehrer und unter Absingung des Liedes: „Allein Gott in der Höh sei Ehr ꝛc.," in feierlicher Procession sich in die Kirche verfüge, und sich daselbst vor dem Altare aufstelle;

daß der Rector den Actus mit einer Rede eröffne, worauf eine Katechisation folgen solle, welche mit einer Ermunterung, bei diesem Bekenntniß und Glauben zu bleiben, schließe. Die übrige Ausführung des Einzelnen aber blieb der Anordnung des Rectors überlassen, durch welchen das Ganze folgende Gestalt gewann.

Vormittags um 8 Uhr versammelten sich die Knaben und Mädchen aller Schulen mit ihren Herren Lehrern auf und vor dem Rathhause. Jeder Knabe erhielt an der Thüre des Rathhauses aus den Händen der Viertelsmeister einen grünen Eichenzweig.

So war denn um 9 Uhr die gesammte Schuljugend

ich will auch nicht behaupten, daß alle die Leute, welche Gedichte machen, Dichter sind, sondern ich will nur sagen, daß ein Dichter ohne Gedichte nicht denkbar ist. Ich will auch nicht behaupten, daß alle Gedichte, welche gemacht werden, Poesie sind, sondern ich will nur sagen, daß Poesie ohne Gedichte nicht denkbar ist. Ich will auch nicht behaupten, daß alle Gedichte, welche gemacht werden, Kunstwerke sind, sondern ich will nur sagen, daß Kunstwerke ohne Gedichte nicht denkbar sind

tet von einigen Seminariſten, mit dem erſten Mädchenlehrer; 7) ein Chor Muſiker mit Poſaunen und andern Blasinſtrumenten, um den Geſang zu heben und zu halten; 8) die fünfte Claſſe der Knabenſchule geführt von dem Schulcollaborator Mallder; 9) die vierte Claſſe der Knabenſchule mit ihrem Lehrer, dem Baccalaur. Beyer; 10) die dritte Claſſe mit dem Cantor Tag; 11) die zweite Claſſe mit dem Rector Pötzſch; 12) ein zweites Chor Muſiker mit Poſaunen beſchloß den Zug.

Unter dem fortdauernden Geläute der Glocken ertönte der vorgeſchriebene und gut eingeübte Geſang: „Allein Gott in der Höh' ſei Ehr ꝛc.“ aus ſoviel hundert ſanften Kinderkehlen ſo rührend, daß man unwillkürlich an das Wort unſers Herrn Matth. 21, 15. 16. erinnert wurde: Aus dem Munde der Unmündigen und Kinder haſt du dir ein Lob zugerichtet; und ſo bewegte ſich der Zug, begleitet von mehrern tauſend Zuſchauern, langſam durch die Gaſſen bis zum Kirchhofe, und von da durch das Hauptthor in die Kirche. Hier verfügten ſich die Mädchen in die Frauenſitze auf der linken Seite im Schiff der Kirche; nur die der erſten Claſſe blieben links vor dem Altar ſtehen. Die Knaben legten beim Eintritt in die Kirche ihre grünen Zweige, als Weihgeſchenke, vor dem Altar nieder, und nahmen Platz in den Frauenſitzen rechts; bis auf die Schüler der zweiten Claſſe, welche auf der rechten Seite des Altars ſich aufſtellten. Aus den niedergelegten Zweigen bauten ſogleich einige Schüler zwei, ſechs Fuß hohe, Pyramiden zu beiden Seiten des obenbeſchriebenen reich verzierten Altars, und ſtellten die Bruſtbilder Luther's und Melanchthon's darauf. Nachdem in wenig Minuten ſich alles dieß geordnet, und die Lehrer der Knaben rechts, ſo wie die der Mädchen links neben dem Altar ſich niedergelaſſen hatten; ſo wurden die zum Schiff der Kirche führenden Thüren, welche man, um den Andrang der Erwachſenen abzuhalten, bis jetzt verſchloſſen gehalten hatte, geöffnet, und es füllte ſich die Kirche mit einer noch viel größeren Anzahl Einheimiſcher und Fremder als am erſten Feiertage.

Der fünfte, ſechste und ſiebente Vers des bekannten Lob-

und Dankliedes: „Sei Lob und Ehr' dem Höchsten Gut" sprach nun in gewaltiger Stärke die freudigen Empfindungen der so zahlreichen, singenden Gemeinde aus, und riß jedes Gemüth zur Andacht hin; worauf der Rector Pötzsch an den Altar trat, und der ganzen versammelten Schuljugend, nach Anleitung des 118. Psalm, V. 27., bemerkbar zu machen suchte, daß die Erleuchtung, welche mit der Augsburgischen Confession auch für sie aufgegangen sei, der eigentliche Gegenstand ihrer Freude an diesem Jubelfeste sein müsse *). Nachdem nach beendigter Rede der Vers: „Dein Wort laß altewege sein die Leuchte unsern Füßen ꝛc." gesungen worden war, examinirte der Herr Baccal. Beyer die am Altar stehende männliche Jugend über das Geschichtliche der Augsburg. Confession. Hierauf stimmte man aus dem so eben erwähnten Gesange, Nr. 601, V. 10. an: „Laß sich dein Wort zu deiner Ehr', o Gott, sehr weit ausbreiten ꝛc.;" dann katechisirte der erste Mädchenlehrer, Herr Organist Thieme, mit der am Altar versammelten weiblichen Jugend: über den Hauptinhalt der einzelnen Artikel der Augsburg. Confession und dessen Uebereinstimmung mit der heiligen Schrift. Endlich ertönte unter Trompeten-, Pauken- und Posaunenschall der Festgesang: „Ein' veste Burg ist unser Gott ꝛc." Der zweite Mädchenlehrer, Herr Grose, sprach noch am Altar ein kurzes Gebet, in welchem wir Gott für das Licht des Evangeliums herzlich dankten, dasselbe unter dem Beistande des heiligen Geistes gewissenhaft zu benutzen und treu zu bewahren versprachen; und das Ganze beschloß der Herr Cantor Tag mit einer trefflichen Musik von Bergt, während welcher die Mädchen ihre am Arme hängenden Blumenkränze, gleichfalls als Weihgeschenke, vor dem Altar niederlegten, mit welchem später der

*) Wir bedauern sehr, die so kräftige, gediegene Rede des so verdienstvollen Herrn Rectors Pötzsch wegen Mangel an Raum hier nicht mittheilen zu können, da sie verdient, allgemeiner bekannt zu werden. Sie ist nebst Festbeschreibung, gedruckt zum Besten der Glauchauischen Armenschule, für 2 Gr. bei A. Würzburg in Glauchau zu haben. D. Herausg.

Kirchner Hr. Mallder geschmackvoll die Kronleuchter verzierte. — Dies war denn die religiöse Feier dieses Festes für die Kinder. Möge sie nicht ohne heilsame Eindrücke und Segen für Zeit und Ewigkeit bleiben!

Das Kinderfest war aber noch nicht beendigt. Unsere Gemeindevorsteher wollten den Kindern und Enkeln ihrer Mitbürger auch noch einen fröhlichen Nachmittag bereiten. Sie hatten daher veranstaltet, daß die ganze Schuljugend Nachmittags um 2 Uhr auf dem Kirchhof sich versammelte. Von hier aus führten sie dieselbe mit fröhlicher Musik durch die Straßen der Stadt und Vorstadt nach dem Meisterhause der Weberzunft. In dem großen Saale desselben ließen sie die weibliche Schuljugend nebst einigen Musikern, und geleiteten die Knaben mit den übrigen Musikern auf das Rathhaus. An beiden Orten hatten sie gesorgt, daß jedes anwesende Kind mit Brezeln, Wein, und später auch mit Bier bewirthet, und durch fröhliche Gesänge, Kinderspiele und Tanz unterhalten wurde; wobei sie sich der sorgfältigsten Aufsicht in Verbindung mit einigen Lehrern unterzogen.

Da auch diejenigen Kinder der Armen, welche wegen Mangel an vollständiger Kleidung dem feierlichen Aufzuge vormittags nicht beiwohnen konnten, zu diesem fröhlichen Nachmittag geladen waren, auch manche ihre kleinern, die Schule noch nicht besuchenden Geschwister mitbrachten; so ist nach ungefährer Berechnung die Anzahl der an diesem Nachmittag an beiden genannten Orten bewirtheten, fröhlichen Gästchen über 1400 gewesen, welche Abends 8 Uhr recht vergnügt und dankbar nach Hause gingen.

Nach allen diesen hätte man nun meinen sollen, dieser Tag wäre so festlich begangen worden, daß kaum noch etwas hinzuzufügen übrig sei. Aber der Sinn zur Verherrlichung eines so wichtigen und so seltenen Festes war nun einmal geweckt und durch die rasche Ausführung des Unerwarteten so rege gemacht worden, daß Jeder an seinem Theile das nur Mögliche versuchte, um gegen die rühmlichen Vorgänge Anderer nicht zurückstehen zu müssen. Wer daher an der gestrigen Illumination noch nicht Theil genommen hatte, oder der

Zeit und den Umständen nach nicht hätte Theil nehmen können, leistete heute, als bei einbrechender Nacht der durch zahlreiche Lampen erleuchtete Rathhausthurm gleichsam das Signal gab, das Seinige, da er mehr Zeit zur Vorbereitung gehabt hatte, in desto größerer Vollkommenheit. Vortrefflich nahm sich aus die reich beleuchtete, lange Straße der Vorstadt, in welcher mehrere Einwohner, eben so wie auf der Hoffnung und im Lehngrund, weder Zeit, noch Mühe, noch Aufwand geschont hatten. Auf dem Wehrdigt zog unter mehrern andern ein kunstreicher Transparent, eine treue Abbildung der alten Wartburg, beim Maler Kyber, und das in architektonischen Formen erleuchtete Haus des Mauermeisters Illing — sowie in der Oberstadt der in bunten Lampen prangende Ehrenbogen und die übrige Beleuchtung in Kleindienst's Garten, der in der Hauptstraße bei Oelsner, in der Gasse nach dem Kupfer bei Solbrig, auf der Hoffnung bei Seidel und andern mehr — die Aufmerksamkeit der überaus zahlreichen Lustwandelnden auf sich. Die Schaulust hatte unter Begünstigung der angenehmen Kühle der schönsten Sommernacht sämmtliche hiesige Einwohner jedes Alters auf die Beine gebracht, und der erleuchtete Thurm viele Bewohner der benachbarten Dörfer herbeigelockt; es fand daher an den sehenswerthen Punkten ein nicht gewöhnlicher Andrang von Zuschauern und ein Hin- und Herwogen der Menge Statt, wobei es sonst leicht laut zu werden pflegt. Wie erfreuend war es aber hierbei zu bemerken, daß das Gefühl für die Wichtigkeit des Tages und Gegenstandes so tiefe Wurzeln in den Gemüthern geschlagen hatte, daß an diesem Abend unter einer solchen Menge auch nicht der geringste Laut des jugendlichen Muthwillens, noch vielweniger der Rohheit ist vernommen worden!

Endlich ist noch eines Denkmals zu gedenken, welches der gute Wille am dritten Feiertage, welcher diesmal ein Sonntag war, diesem Feste hat stiften wollen. Es ist eine an diesem Tage eröffnete Sonntagsschule, in welcher Sonntags Nachmittags Handwerkslehrlinge und Gesellen im Schreiben, Rechnen und Zeichnen in fortwährender Uebung

erhalten, und später auch in der Geometrie, Naturlehre und Technologie unterrichtet werden sollen. Den Ursprung verdankt diese nützliche Anstalt einer Gesellschaft Bürger und Handwerker, welche sich wöchentlich einigemal versammeln, um durch gegenseitige Mittheilungen über gemachte Erfahrungen in ihren Künsten und Handwerken, so wie durch das Lesen dahin einschlagender Schriften, in dem vortheilhaften Betriebe ihrer Geschäfte sich immer mehr zu vervollkommnen. So klein auch dieses Denkmal in seinem Anfange ist, so wird es doch bestehen, gedeihen und größer werden, wenn die Stifter fortfahren, in Einigkeit und aufopfernder Liebe dem Geschäfte des Unterrichts und der Aufsicht sich selbst zu unterziehen, und fortwährend neue, tüchtige und geschickte Mitarbeiter unter ihren Mitbürgern sich zu erwerben wissen werden. Bei jedem wiederkehrenden Jahrestage, den diese Anstalt feiern wird, werden dann unsere Nachkommen sich des vielfachen Nutzens und der Bildung erfreuen, welche daraus auf unsere jüngern Handwerker übergegangen ist, und dankbar des dritten Festtages der Jubelfeier der Augsburgischen Confession 1830 gedenken.

Und so scheiden wir denn von den festlichen Tagen, welche unsere Väter nicht sahen, und wir, unsere Kinder und Enkel nicht wiedersehen werden, mit dem herzlichen Wunsche, daß das, was zur äußern Feier dieses Festes hier in Glauchau geschehen ist, ein reiner Abdruck unserer innern Religiosität gewesen sein und bleiben möge!

---

130. Grimma.

Froh verlebte Tage und festlich heilige Stunden feiert die Seele eines Jeden gern in der Erinnerung noch einmal, und führt mit Hülfe der Phantasie ein wohlthuendes Bild dem Geistesauge vorüber. Willkommen ist auch immer der Freund, der frohe Stunden uns ins Gedächtniß ruft, und freudige, edle Gefühle von neuem in uns aufregt.

Obgleich nun der Verfasser nicht von Glanzvorbereitun-

gen zur Festfeier, auch nicht von Prachtzurüstungen während des Festes hier reden kann, so kann und muß er doch erwähnen, daß sich unter den Bewohnern Grimma's ein für Protestantismus reger Geist und ein religiöser Sinn vor und bei dem Feste recht schön ausgesprochen und bethätigt hat, so daß größere Anregungen, hätte man sie für gut befunden, auch gewiß eine äußerlich noch schönere Feier herbeigeführt haben würden. Würdig wurde das Fest bei uns gefeiert.

Kaum begrüßte die heitere Morgensonne unser freundlich schönes Thal am ersten Festmorgen, so vereinigten sich auf dem Marktplatze eine Anzahl hiesiger Männer zu feierlicher Bewillkommnung des herrlichen Festes. Die Versammlung wuchs von Minute zu Minute, und nach einer halben Stunde ertönte unter Posaunenschall aus Vieler Munde und wurde weithin durch die Lüfte getragen der Gesang: „Ein' veste Burg ist unser Gott ꝛc." Eine eigenthümliche Rührung sprach sich dabei in gar manches Mannes Angesicht aus, und ein Redner würde in dieser feierlichen Morgenstunde leicht den Weg zu geöffneten Herzen gefunden haben. —

Groß war die Anzahl der Zuhörer, die sich nach 6 Uhr zum Frühgottesdienste in hiesiger Frauenkirche einfand, wo der Herr Diaconus Günther eine erhebende Predigt hielt, die eines tiefen Eindrucks nicht verfehlte. Es wurde darin die Frage beantwortet: „Welche Mahnstimmen vernimmt der evangelische Christ am hohen Siegesfeste des evangelischen Glaubens?" 1) Kämpfe auch du, wie die Helden des unvergeßlichen Tages, den guten Kampf des Glaubens! 2) Ergreife, wie sie, das ewige Leben und benutze redlich und dankbar die Mittel, welche dir Gott zur Erlangung des Heils verliehen hat! 3) Ermuntere und stärke dich dazu durch eine fleißige Erinnerung nicht bloß an jenes muthige Bekenntniß zu Augsburg, sondern auch an das deinige vor vielen Zeugen!

Mit ernster Stille versammelte sich um 8 Uhr eine weit größere Anzahl Andächtiger zum Hauptgottesdienste in der Klosterkirche, wo, unter der Leitung des Herrn Cantors, Professor M. Hartmann, das Chor der Fürstenschüler,

so wie des Stadmusikus Hesse allhier, durch der Tonkunst heilige Töne die Herzen der Gemeinde empfänglich machte für die vom Hrn. Ephorus, Superint. Hanke, welcher an diesem Tage in Leipzig zum Doctor der Theologie erhoben worden ist, gehaltene Predigt, die mit einer Ruhe und Stille angehört wurde, wie sie nur bei der gespanntesten Aufmerksamkeit zu bemerken ist. Diese Andacht wurde erweckt und unterhalten durch das Thema: „Die an diesem Feste an den evangelischen Christen ergehende Aufforderung, für den Glauben zu kämpfen."

Noch nie sah ich das Gotteshaus so gefüllt, wie an diesem heiligen Tage, an welchem auch das hier garnisonirende Militair Kirchenparade hatte und somit zu einem heiligen Kampfe aufgefodert wurde.

Auch beim Nachmittagsgottesdienste (Vesper) um 1 Uhr fehlte es nicht an Zuhörern, deren Seelen erbaut wurden durch die Kirchenmusik, so wie durch die vom Hrn. Archidiakonus M. Feller gehaltene Predigt über das Thema: „Daß wir die Ehre der evangelischen Kirche durch nichts mehr befördern können, als durch einen reinen Wandel."

Während nach vollendetem Gottesdienste auf Försters Berge eine Anzahl von Freunden der Tonkunst an einem Conzerte allda sich ergötzte und über des morgenden Tages Feier sich besprach, wurden in der Stadt die Vorbereitungen dazu getroffen. An dem herbeigekommenen 26. Juni nun versammelte sich die wohlgeschmückte Schuljugend mit ihren Lehrern vor der Stadt-Knabenschule, von wo aus ein feierlicher Zug in die Klosterkirche veranstaltet war. Unter Glockengeläute und Gesang mit Posaunenbegleitung bewegte sich der Zug langsam durch die Langgasse über den Markt, durch die Ritterstraße und das Kirchgäßchen in die Klosterkirche. Voran gingen die weißgekleideten und grün gezierten Schülerinnen der Stadtschule mit ihren Lehrern, dann folgten die Knaben und ihre Lehrer, hierauf der Musikchor, das geistliche Ministerium, die Mitglieder des hiesigen Stadtmagistrats, Viertelsmeister und eine Anzahl Bürger, so wie auch einige Katho-

liken ehrenvoll sich anschlossen. Angelangt am Gotteshause wurden die kleinen Schüler entlassen, die auch vergnügt nach Hause eilten, da sie zugleich eine Einladung erhielten, des Nachmittags sich in ihren Classen zu versammeln zu einem frohen Feste. Die größern Schüler traten in das Gotteshaus ein unter feierlichem Orgelton, und die zahlreiche, harrende Versammlung blickte mit Wohlgefallen auf das aufblühende Geschlecht, welches mit den Lehrern auf dem Altarplatze die bestimmten Sitze einnahm. Bei dem Gottesdienste wurden auch die Trauscholdischen Lieder gesungen. Die Predigt hielt der Herr Dr. Hanke über das Thema: „Demuth und Liebe geben der menschlichen Geistesbildung Vollendung und wahren Werth. Nach geendetem Gottesdienste zogen die Kinder in die erste Classe der Mädchenschule, wo 16 Bibeln aus der Limprechtschen Stiftung und 4 von hiesiger Bibelgesellschaft an ärmere Schüler beider Stadtschulen vertheilt wurden. Ein freundliches Wort der Ermahnung von Herrn Dr. Hanke an die Kinder zu einer christlichen Benutzung des heiligen Buches, so wie ein Wort des Dankes an die Versammlung für die bewiesene Theilnahme an Schulangelegenheiten schloß die kleine Feierlichkeit. Eine andere Schulfeierlichkeit rief nun die Freunde der Gelehrtenbildung in hiesige Landesschule, wo ein feierlicher Actus im gar trefflich ausgeschmückten großen Hörsaale zur Festfeier veranstaltet war. Durch ein Program hatte der Rector Hr. Prof. M. Weichert dazu eingeladen, so wie auch derselbe in einer lateinischen Rede die Feierlichkeit eröffnete, worauf noch zwei ausgezeichnete Zöglinge der Anstalt, Carl Wankel und Ossian Bach als öffentliche Redner ihm folgten.

Die Nachmittagsstunden waren zu einem Feste für die Zöglinge der Stadtschulen bestimmt worden. Es begaben sich darum die Knaben mit ihren Lehrern, Herrn Rector M. Neubert, Conrector Moritz, Cantor Abmeyer und Quartus Cichorius in die Umgebungen des Schießhauses, wohin auch die Mädchen, nachdem der Verf. von 2—3 Uhr eine dem Zwecke des Tages gemäße Unterredung mit der

Oberklasse gehalten hatte, im festlichen Schmucke, geführt von ihren Lehrern, dem Verf. und Organist Cichorius, ihnen folgten. Einige Tassen Kaffee, eine große Brezel, ein Martinshorn, Zöpfchen oder Ringlein, wovon jedes Schulkind sein Theil empfing, machte den Tag den Kindern zum herrlichsten Festtage. Wer nicht aß oder trank, suchte sein Vergnügen im Tanze auf dem Schießhaussaale, welcher der Kinderwelt eingeräumt war, und wo gar viele Väter, Mütter und Kinderfreunde der jugendlichen Lustigkeit sich freuten; andere suchten ihre Freuden im Spiele auf den freien Umgebungen des Schießhauses. Großen Spaß gewährte es, als am Abende an 80 Stück übriggebliebenes Gebäck durchs Loos unter die Kinder vertheilt wurde, wobei Hoffnung und getäuschte Erwartung gar schön auf den Gesichtern der Kleinen gemalt stand. — Es war ein schönes, unerwartetes, für Alt und Jung erfreuliches Fest, um das sich mehrere Ehrenmänner theils durch Anregung, theils durch thätige Fürsorge, so wie durch freiwillige Beiträge *) sehr verdient machten, und das auch lange noch im Munde und Gedächtnisse unserer Kinder fortleben wird in dankbarem Andenken an die, welche auf ihr Vergnügen so gütig bedacht waren.

Hatte man diesen zweiten Feiertag fast allgemein als ganzen Feiertag begangen, so wurde nun auch der dritte, der überdies ein Sonntag war, auch hier noch in vollen Kirchen gefeiert, und so das Fest beendet. An diesem Tage predigte in der Nikolaikirche beim Frühgottesdienste der Hr. M. Feller „über einige rühmliche Eigenschaften der ehrwürdigen Stifter unserer Kirche." Beim Hauptgottesdienste predigte in der Klosterkirche Herr Dr. Hanke über: „Ueberzeugungen und Grundsätze, an welchen die frommen Bekenner des 16. Jahrhunderts festhielten." Bei der Vesper endlich predigte in der Klosterkirche Herr Diaconus Günther über das Thema: „Es ist eine große Aufgabe, welche nach

*) Nicht unerwähnt darf bleiben, daß an freiwilligen Beiträgen gegen 30 Thlr. gesammelt wurden.

unserm Texte und im Sinne der Jubelfeier den Verkündigern und mit ihnen allen Bekennern des Evangeliums gesetzet ist. Den Nachmittag nach vollendetem Gottesdienste benutzte der Verfasser mit seiner Mädchen-Oberklasse zu einer Wallfahrt nach Nimptschen. Ein Musikchor ging musicirend dem Zuge voran und verschönerte gar sehr den Aufenthalt im Kloster, wo wir singend und tanzend weilten. Unter einer großen Linde, wir nannten sie die Luthers-Linde, erinnerten wir uns der bekannten Hausfrau des großen Reformators, der Catharina von Bora, welche, nebst noch andern 8 Nonnen, *) durch einen Torgauer Bürger, Leonhardt Koppe, in der Charfreitagsnacht des Jahres 1523 aus diesem Kloster befreit und nach Wittenberg gebracht wurde. Wir gedachten auch des hochzeitlichen Freudenmahles, das Luther 1525 an demselben Tage (den 27. Juni) in Wittenberg hielt (Einzugsschmaus), wozu der Rath in Wittenberg 20 Gülden und einen Eymer Einbecks Bier verehrte. Wir sahen auch die zugemauerten Zellenfenster der Nonnen an einer Scheune im Klostergarten; lachten über den 40jährigen Schuh, den die Catharina bei ihrer Flucht verloren haben soll, und den man den Neugierigen für ein Geschenklein gern zeigt; erquickten uns mit einer guten Semmelmilch **) und zogen dann zum Lutherbrunnen. ***) Auch vergaßen wir nicht, der Chatharina ein Vivat zu rufen, da Luther von ihr schreibt: „Meine Käthe ist mir in allem gehorsam und fügsamer, als ich nie geglaubet hätte, Gott sei Dank! so daß ich mich reicher schätze als den Crösum." Ch schreibt er von ihr, daß sie Glauben und sich ehrlich hielte, wie einem frommen züchtigen Weibe gebühret! Ein andermal schreibt er: „Ich hab' ein fromm und getreu Weib, auf welche sich des Mannes Herz verlassen

*) Ihre Namen waren: Magdalena Staupitz, Elise von Canitz, Ave Großin, Ave Schönfeld und ihre Schwester Margaris, Laneta von Golis, Margaretha und Veronika Zeschau.

**) Dank der gütigen Geberin, die uns die Milch dazu gratis überließ!

***) Etwa 1000 Schritte vom alten Kloster liegt dieser gefaßte Quell im Walde, und von ihm wird das Wasser in die Oekonomiegebäude geleitet.

darf. Sie verdirbt mir's nicht." — Das Bildniß der Catharina, das der Verfasser seinen Schülern bei diesen Bekanntmachungen zeigte, belustigte sie recht sehr. —

Spät erst zog die fröhliche Schaar unter Musikgetön und begleitet von einer großen Anzahl Väter, Mütter und Freunde nach Hause, und beschloß somit gar heiter ein Fest, das wohl uns allen nie wiederkehrt! —

Noch bleibt dem Verf. übrig, des Jubelfond's kürzlich zu gedenken, der vor, bei und nach dem Feste seine erste Begründung erhalten hat, indem die ausgezeichnet gütige Unterstützung der verehrten Behörden den Verf. ermuthigte zu versuchen, ob nicht an diesem Feste geöffnete Herzen sich fänden, die willig lich eine Liebesgabe darreichten zu einem Capitälchen, das in unsrer Schule nicht nur an jene Uebergabe der Augsburgischen Confession, sondern auch an die diesjährige Jubelfeier erinnere. Es sollen nämlich die Interessen des Capitals (Jubelfond) zum Besten der Mädchenschule verwendet, so wie über diese Verwendung jährlich bestimmte und klare Nachweisung im Wochenblatte gegeben werden. Mit freudigem Danke bekennt der Verf., daß er von recht vielen Bewohnern unserer lieben Stadt mit Freundlichkeit und Humanität angehört wurde, wenn er als Bittender erschien, und daß oft reichliche Gaben, wo er's kaum erwartet hätte, ihn überraschten. Dank, inniger Dank, für solch ehrendes Zutrauen! — Ein schönes Denkmal — meine ich — hat sich Grimma gesetzt am Jubelfeste! Schon ist der Fond zum Hundert angewachsen, das in einem Preuß. Staatsschuldscheine dem Verfasser zu Gebote steht. Möchte er noch ferner wachsen, und möchten Herzen sich öffnen, die geneigt werden, ihre Theilnahme an dem Gedeihen der Schule durch reiche Gaben zu bethätigen! Der Himmel segne die Förderer! Er segne die Schule, für die sie liebend sorgten! *)

M. Kunze, Ober-Mädchenlehrer zu Grimma.

---

*) Der Herr Verf. hat ein „Gedenkbuch an die Uebergabe der Augsburgischen Confession," enthaltend

131. Gleisberg bei Nossen.

Reich ist unsre Zeit an denkwürdigen Tagen! Und unter diesen sind es namentlich drei, deren Andenken uns stets heilig und deren Erneuerung uns stets wichtig sein muß. Es ist der 31. October 1817, der uns erinnerte an die dreihundertjährige Jubelfeier des Anfangs der Reformation oder Kirchenverbesserung. Es ist der 19. April 1829, wo die evangelischen Christen ihre berühmte Protestation zu Speier abgaben, woher sie auch noch den Namen Protestanten führen. Es ist der 25. Juni 1830, der dreihundertjährige feierliche Tag der Uebergabe des Augsburgischen Glaubensbekenntnisses, der uns in den Besitz der geistigen Freiheit brachte. Auf die Feier dieses letztern Tages freuten sich wohl alle ächt evangelisch-protestantischen Christen! Sie alle, mochten sie auch durch Raum noch so weit von einander entfernt sein, waren gewiß darin einstimmig, diesen Tag so feierlich wie möglich zu begehn. Auch mein einsam gelegenes Dörflein hat sich nicht ausgeschlossen von der Feier dieses Tages.

Jung und Alt war in freudiger Bewegung an den Vortagen dieses Festes. Inniger fühlten sie sich verbunden, wärmer schloß sich das Kind an das Mutterherz an, heiterer schaute des Vaters Auge auf des Knaben muntere Regsamkeit; alle wurden ja nur von Einem Sinne belebt, von dem Sinne, das herannahende Fest auf die würdigste Weise zu feiern. Und schien doch selbst der Himmel auf das kommende Fest mit Wohlgefallen herabzublicken; denn das trübe Gewölk verlor sich noch am Vorabende und heiteres Wetter begünstigte fortwährend das Fest. So stimmte denn das frohbewegte Herz mit dem blauen freundlichen Himmel auf das Schönste überein; heiter war es in uns wie außer uns.

---

eine Unterredung für Jung und Alt, gehalten am 26. Juni 1830, zum Besten eines am Säkularfeste gegründeten Schul-Jubelfonds herausgegeben. Dieses Gedenkbuch ist in Grimma beim Verf., in Leipzig in der Expedition der Sachsenzeitung für 4 Gr. zu haben.

Am Johannisfeste, als am Vortage, machte ich in der Betstunde meine Gemeinde mit der Bedeutung und Wichtigkeit des Festes vorläufig bekannt; hielt darauf am Altare an die Versammlnng eine mit dem Feste in Beziehung stehende Beichtrede. Am Abend wurde das Fest mit allen Glocken eingeläutet.

In früher stiller Morgenstunde, es war gegen 3 Uhr, verkündete das Geläut aller Glocken am 25. Juni, daß das denkwürdige Fest erschienen sei. Bald wurde es lebhaft in dem stillen Dörflein und immer lebhafter, je mehr die Zeit zum Gottesdienste herannahete. Und als das erstemal das Glockengeläut zur Kirche rief, da war das ganze Dorf mit Menschen gefüllt. Diese alle, mit Ausschluß der reich mit Blumen geschmückten Schuljugend und ihres Lehrers, versammelten sich auf meine Anordnung in dem geräumigen Gebäude des hiesigen Richters, um von da aus in das Gotteshaus zu ziehen. Halb 8 Uhr, nach dem zweiten Einlauten, kamen unter Begleitung des Kirchvaters Schüttoff die hiesigen Jungfrauen, alle weiß gekleidet, das Haupt und die Brust mit Blumen geziert, um mich zu dem beabsichtigten Zuge abzuholen. Eine von ihnen, Jungfrau Wilhelmine Nickol, überreichte mir einen schönen Blumenkranz mit einigen passenden Worten. Nachdem ich denselben dankbar in Empfang genommen hatte, begab ich mich in völliger Amtskleidung unter Begleitung des genannten Kirchvaters und der Jungfrauen an den Versammlungsort. Daselbst angelangt, wurden wir von allen freundlichst begrüßt und die Anwesenden aufgefordert sich in Ordnung zu stellen; worauf das Lied angestimmt wurde: „Des Festes Sonne stieg herauf ꝛc.“ (Nr. 2. der Trautscholdschen Lieder.) Unter Gesang und Glockengeläut bewegte sich der Zug zur Kirche. Als wir in das Gotteshaus eintraten, empfing uns die volltönende Orgel, auf welcher der hiesige Gutsbesitzer, Herr Claus, ein geschickter junger Mann, ein wohlgewähltes Stück trefflich ausführte. Ich ging mit den Jungfrauen an den Altar, vor mir her streuten ein Paar derselben die wohlriechendsten Blumen, begab mich sodann in die Sakristei und die Jungfrauen nahmen dann Besitz von den für sie bestimmten Stühlen.

Darauf sang der durch den hiesigen Hrn. Schullehrer Preil wohleingeübte Schülerchor: Gloria in excelsis Deo et in terra pax hominibus. Nach abermaligem Gesange las Jungfer Nickol eine von mir verfaßte kurze Festrede vor. Ich predigte hierauf über den vorgeschriebenen Text: 1 Timoth. 6, 12. In der Einleitung gab ich einen kurzen Abriß der Geschichte der Uebergabe der Augsburgischen Confession. In der Predigt selbst machte ich meine Gemeinde, was ich für nothwendig hielt, erstens mit dem Inhalte derselben bekannt; zeigte ferner auf die große Wahrheitsliebe und den unerschrocknen Muth der Evangelischen hin, den sie bei der Uebergabe an den Tag gelegt, und stellte endlich die Wirkungen derselben dar: 1) Achtung bei den Gegnern; 2) Glaubens- und Gewissensfreiheit; 3) glücklichen Fortgang der Kirchenverbesserung. Unsere Kirche, sprach ich am Schlusse, hat sich drei Jahrhunderte lang, trotz aller Anfeindungen glücklich erhalten; sie wird auch ferner sich erhalten in allen Stürmen der Zeit; denn die Pforten der Hölle können die Wahrheit nicht überwältigen (Matth. 16, 18.):

Umsonst erhob sich Drohn und Zwang,
Die Wahrheit ward erhalten.
Dir, Gott der Wahrheit, Preis und Dank,
Du wirst auch ferner walten.

Wir wollen deine Wege gehn,
Und mit Vertraun gen Himmel sehn,
Das Gute bleibet ewig. Amen.

Nach der Predigt wurde das heilige Abendmahl ausgetheilt. Nachmittags predigte ich ebenfalls über den vorgeschriebenen Text. Da ich es so eingerichtet hatte, daß ich gerade mit Schlag 3 Uhr Amen sprach, so sang der Chor wieder unter vollem Glockengeläute Gloria ꝛc. Die Gemeinde sollte nämlich hierdurch daran erinnert werden, daß es gerade jetzt die Zeit war, wo vor 300 Jahren die Confession übergeben und vorgelesen wurde. Abends verkündete wieder das volle Glockengeläut die Feier des morgenden Tages.

Der zweite Feiertag war, einer hohen Verordnung ge-

mäß, für die Schuljugend bestimmt, daher war ich auch bemüht, ihr denselben recht feierlich zu machen. Zu dem Ende versammelten sich halb 8 Uhr sämmtliche Schulkinder im festlichen Schmucke vor dem Schulhause und zogen von da in meiner und des hiesigen Schulmeisters Begleitung in den großen Hof unsers Richters, um die hiesigen Beamten abzuholen, die sich an uns anschließen sollten. Hier überreichte ein junges Mädchen Eleonore Berger aus Roswein, dem hiesigen Richter, Herrn Hengst, einen Blumenkranz; darauf ordnete ich den Zug an. Vielfach geschmückt und mit Fahnen zog die Jugend, hinter ihnen die Erwachsenen mit Gesang und unter vollem Glockengeläute in die Kirche. Hier empfing uns die volltönende Orgel. Dann trat ein Knabe, Namens Thiele, aus Bodenbach auf und hielt eine von dem hiesigen Schulmeister, Herrn Preil, auf meine Veranlassung verfertigte kurze Rede.

Bei der letzten Strophe der darauf folgenden Gesänge kam der hiesige Schullehrer mit sämmtlichen Schulkindern und stellte sich mit denselben bei dem Altar auf. Nachdem er ein kurzes Gebet zu Gott gesendet, stellte er eine zweckgemäße Prüfung mit den Kindern an. Mit einer eindringlichen Ermahnung an die Kinder, ihrer Kirche treu zu bleiben, schloß er diese Prüfung. Hierauf sang die Gemeinde ein Lied. Dann trat ich vor den Altar und hielt über den vorgeschriebenen Text: 1 Cor. 8, 1—3. eine auf den Tag und die Umstände berechnete Rede.

Gesang beendete diese Feierlichkeit. Am Abende wurde der dritte Feiertag eingeläutet.

Am dritten Feiertage um halb 8 Uhr versammelte sich abermals die ganze Gemeinde mit Einschluß der Kinder vor dem Schulhause. Der Kirchvater Schüttoff holte mich dazu ab. Jungfrau Nickol richtete hier einige herzliche Worte an mich und Jungfrau Friederike Beyer überreichte mir einen schönen Blumenkranz. Hierauf begann ein herrlicher Zug, unter Gesang und Glockengeläute, zur Kirche. Nachdem das Gloria daselbst gesungen, trat wieder Jungfrau

Kaiser, der sich gegen die Verfassung aus der Stadt entfernt hatte, zurückkehrte.

Nachdem der Kaiser gestorben war, trat der Rath wieder in seine Rechte ein. Er ernannte Consuln, Richter und Beamte, und diese übten ihre Gewalt im Namen des Rathes aus. Der Rath hatte auch das Recht, Gesetze zu machen, Krieg zu führen, Frieden zu schließen, Bündnisse einzugehen, Steuern auszuschreiben und Münzen schlagen zu lassen.

Da der Regierung Rom nicht mehr als Reich, sondern als Republik galt, so wurden auch die Provinzen nicht mehr als Reichsprovinzen, sondern als Provinzen der Republik angesehen. Sie hatten daher auch nicht mehr Reichsbeamte, sondern Beamte der Republik, und diese wurden nicht mehr vom Kaiser, sondern vom Rathe ernannt.

ner Gemeinde selbst, die ohne allen Eigennutz die Festfeier verherrlichten, wofür ich Ihnen hier nochmals danke. Damit die Jugend an dieses merkwürdige Fest ein sinnliches Erinnerungsmittel habe; so habe ich einen Platz in der Nähe meiner Wohnung bestimmt, wo zum Frühjahre eine Eiche oder Linde gesetzt werden soll. So lange ich hier Pfarrer bin, habe ich versprochen, der Schuljugend an dem 25. Juni bei der Eiche oder Linde jedes Jahr ein kleines Fest zu geben. Die Theilnahme an diesem Feste wird aber nur den Fleißigen und Wohlerzogenen gestattet. Und damit auch die Erwachsenen etwas hätten, woran sie sich an dieses Fest erinnern könnten; so habe ich durch die drei Kirchväter Schüttoff und Pärsch von Gleisberg und Ebert von Bodenbach eine Geldsammlung veranstalten lassen, von deren Ertrage Dr. Martin Luthers Bildniß gekauft und an einer passenden Stelle in der Kirche dem Auge Aller vergegenwärtiget werden soll. Ich selbst habe, außer meinem Beitrage zu dieser Sammlung, der Kirche eine schöne schwarz eingebundene Bibel zum Andenken geschenkt.

So möge denn der Himmel die Erinnerung an dieses Fest in uns stets lebendig erhalten! Möge sie die Anhänglichkeit an unsre evangelisch-protestantische Kirche immer mehr befestigen; möge sie uns das reine Evangelium immer theurer und werther machen; möge sie unsre Herzen immer inniger durch Liebe mit einander verbinden; möge sie endlich unsern Blick vom Irdischen immer mehr ablenken und hinrichten auf das Himmlische.

M. Ernst Stange, Pfarrer.

---

132. Kadiz bei Dresden.

Nach langer unfreundlicher Witterung trat mit dem Johannistage herrliches Wetter ein. Aller Gesichter wurden freundlich; Aller Hände regten sich, die nöthigen Geschäfte abzuthun, um an den festlichen Tagen von jeder Arbeit frei zu sein. Die Kinder waren vergnügt, Kränze winden und in

Verbindung mit mehrern Erwachsenen alle Anstalten zur Ausschmückung der Kirche in Kaditz treffen zu können. Mit großer Bereitwilligkeit wurden von ihnen die von ihren Aeltern gegebenen Blumen, Eichen- und Fichten-Zweige herzugebracht und zu Guirlanden verbunden. Am Nachmittage des Johannis-Festes begann die Ausschmückung der Kirche, geleitet allermeist von dem Zimmermeister Ziller aus Radebeul mit seinem Sohne, die sich freiwillig und unentgeldlich diesem Geschäfte unterzogen und ihm mehrtägige Vorarbeiten gewidmet hatten. An beiden Seiten des Altars standen zwei schöne Birken, die man, um sie länger grün zu erhalten, wie die anderen, in Krüge mit Wasser gesetzt hatte. In der Mitte des Simses über der Kanzel waren die beiden Enden einer großen Guirlande aus Eichenlaub und Blumen befestigt, die längs der beiden Seiten der ersten Emporkirche in Schwibbögen bis in die Mitte des Chors hinlief, und dort wieder sich vereinigte. An den beiden Betstübchen zur Seite des Altars, so wie an den beiden oberen Emporkirchen und an dem Chore, waren sehr schöne Kränze aufgehangen. Auf beiden Seiten des Taufsteins standen zwei gleich große, schöne, junge Birken, mit Kränzen behangen. Ein Paar ähnliche zierten die Hauptthüre der Kirche, durch welche der Zug gehen sollte und ging. Statt des mit Jehova bezeichneten Dreiecks oben im Altar war von dem Zimmermeister Ziller ein anderes Dreieck mit transparenter Schrift: „der 25. Juni 1530," eingesetzt worden, das sich sehr gut ausnahm.

Um 6 Uhr Abends, wo alles schon in der freudigsten Bewegung war, wurde das nahende Fest, wie in der ganzen Nachbarschaft, so auch in Kaditz, mit allen Glocken eingelautet. Von den Weinbergen herüber tönten Kanonenschüsse drein, die den ganzen Abend und den größten Theil der Nacht in den Dörfern und der Lösnitz sich wiederholten. So brach der Morgen des 25. Juni, von allen Seiten mit Kanonendonner und Glockengeläute begrüßt, herrlich und festlich an.

Die Gemeinden hatten gewünscht, sich an dem oberen Ende des Dorfes Kaditz zu versammeln und von da, von den Geistlichen, den Schullehrern und den Kirchenvätern eingeholt, unter Glockengeläute zur Kirche zu ziehn. So geschah

es. Vor halb 8 Uhr kamen in festlichen Zügen die einzelnen Gemeinden, namentlich die von Pieschen, Trachau und Radebeul, unter vortretender Musik. In dem letzteren Orte hatte der Nachbar Oehme den menschenfreundlichen Gedanken gehabt, zehn der ältesten Greise seines Dorfes auf seinen Wagen setzen, und sie dem Zuge der jüngeren Leute nachfahren zu lassen, damit auch ihnen die Feier des Tages ganz zu Theil werde. Halb 8 Uhr, nachdem alles versammelt war, und Jünglinge und Jungfrauen zwei lange Reihen gebildet hatten, erhob sich der Zug unter Vortritt des Musikchores, der Geistlichen, der Schullehrer und der Kirchväter; zu seinen Seiten eine große Zahl der verheiratheten Mitglieder des Kirchspiels, an seinem Ende jener Wagen mit den Greisen, unter Glockengeläute und Abfeuern der Kanonen und mit Gesang. Das Ganze war so feierlich und zugleich schön und freundlich, daß sehr viele Theilnehmer und Zuschauer sich der Thränen nicht erwehren konnten. In wenigen Augenblicken war die ganze Kirche gefüllt. Hr. Pastor Schmidt predigte über 1 Tim. 6, 12., von dem ermunternden Andenken an den Tag, an welchem einst unsre Väter ihren Glauben feierlich bekannten." Nach der Predigt war Communion. Die Nachmittags-Predigt, über 1 Timoth. 6, 13. 14. stellte „das Augsburgische Glaubensbekenntniß als ein gutes Bekenntniß" dar, und zwar nach seinem Endzweck, nach seinem Inhalte, nach seiner Form und nach seinen Wirkungen.

Zwischen der Früh- und Nachmittagskirche waren in Radebeul die schon genannten alten Leute von Oehme in seiner Wohnung gespeist und mit Wein reichlich versorgt worden. An demselben Orte und von demselben Oehme war am Abend dieses Tages auf einem freien Platze im Dorfe ein Tanz veranstaltet und das nöthige Getränk gegeben worden; nachdem man vorher mit 12 Kanonenschüssen und dem Gesang: „Nun danket alle Gott" unter Begleitung eines Positivs den kirchlich ernsten Tag beschlossen hatte. — In Serkowitz hatte man Maien im Dorfe aufgepflanzt und um diese getanzt.

Der folgende Tag war zunächst der Schuljugend bestimmt. Vor 4 Uhr schon hatte Erwartung und Freude die meisten der 330 schulfähigen Kinder des Kirchspiels von dem nächtlichen Lager verscheucht. In der 9ten Stunde kamen sie in festlichen Zügen, die Mädchen mit grünen Kränzen und Rosen in den Haaren, und reinlich und gut gekleidet, von allen Seiten herbei. An der Spitze der Kinder aus Pieschen und Trachau und den Trachauer Bergen, 3 schöne, von der Pieschener Gemeinde besorgte Fahnen aus seidenem Stoff, blau, rosenroth und grün, mit den gestickten Inschriften „Glaube, Liebe, Hoffnung;" an ihrer Seite ihr Lehrer, die Gerichtspersonen, die Aeltern und eine zahlreiche Jugend; voraus ein Chor Musik.

Auf gleiche Weise (mit Ausnahme der Fahnen) zogen die Kinder aus der Lösnitz, Serkowitz und Radebeul, die sich in Radebeul versammelt hatten, nach Kaditz.

Diese mit den Pieschnern und Trachauern wurden nun von den Geistlichen, den Schullehrern und Schulkindern aus Kaditz, Mickten und Uibigau, und den Kirchvätern unter Glockengeläute und der Abfeuerung von Kanonen feierlich eingeholt. So zog man nach der Kirche, vor der die alte, ehrwürdige Linde, gewiß eine der größten in Teutschland (18 Ellen in Umfang), mit Kränzen behangen war.

Die Predigt des Pastor Schmidt führte den Gedanken durch „auch unsre Kinder stimmt dies Jubelfest zu hoher Freude." Nach beendigter Predigt hielt derselbe eine katechetische Unterredung mit den Kindern über die Gegenstände des Tages und vertheilte an dem Schlusse derselben unter sie gegen 50 Stück des von Meyer herausgegebenen Auszugs der Augsburgischen Confession. Gleich nach beendigtem Gottesdienste wurden sämmtliche Kinder der Kaditzer Schule auf dem freien Platze im Dorfe, unter aufgepflanzten Birken, von dem Cantor Ziller mit Semmelmilch, Braten, Obst und Bier bewirthet; während die Kinder aus Trachau und Pieschen von ihrem hochbetagten (78jährigen) Lehrer mit Semmel und Wein tractirt worden waren.

Für den Nachmittag und Abend war auf den Kaditzer

Wiesen für alle Mitglieder des Kaditzer Kirchspiels ein großes Vogelschießen veranstaltet worden.

Nach 3 Uhr kam die Uibigauer und Micktener Jugend auf Kähnen die Elbe herabgefahren. Sie wurde mit Kanonendonner begrüßt; bald darauf die Jugend aus Serkowitz, Radebeul und der Lösnitz, die eben so empfangen wurde. Gleichzeitig stellten sich viele junge Leute aus Trachau und Pieschen, und eine große Zahl verheiratheter Männer und Frauen aus allen Dörfen des Kirchspiels, so wie aus der übrigen Umgegend ein, so daß zuletzt wohl gegen 12—1500 Menschen beisammen gewesen sein können. Gegen 4 Uhr begann das Vogelschießen, nachdem die Kanonen abermals gelöst waren.

Die Männer schossen den einen, die jungen Burschen den andern Vogel ab, und zwar in verhältnißmäßig sehr kurzer Zeit; denn bald nach 7 Uhr waren beide Vögel herunter, ein Beweis, daß mit Geschick geschossen wurde. Den Königsschuß thaten: unter den Männern, der Richter Rump aus Uibigau; unter den jungen Leuten, der Junggef. Hantzsch aus Kaditz.

Alles war übrigens in der frohesten Stimmung. Die Schulkinder tanzten nach der Musik, und bald folgten ihnen die erwachsenen jungen Leute nach. Die schöne Wiese war mit ihrem weichen Boden zu einem Tummelplatze der Freude geworden.

Die Kinder zogen nach der genossenen Freude an ihrem Lehrer vorüber, dankten ihm einzeln für die Freude dieses Tages, und traten allmählig mit ihren Aeltern den Rückweg an.

Die Zurückbleibenden begannen die rauschenden Belustigungen nicht wieder, sondern setzten sich traulich zusammen, um zu plaudern, oder heitere und ernste Lieder zu singen. Die Mehrzahl schied gegen 10 Uhr von einander. Ehe sie dies that, brachte sie mit Musikbegleitung den beiden Geistlichen von Kaditz und dem Cantor vor ihren Wohnungen ein dreimaliges Vivat!

Der Hr. Diac. M. Gehe richtete, um ein bleibendes

Andenken an dieses Fest zu begründen, an alle Gemeinden folgende beide Vorschläge:

1) auf den Wiesen hinter Kadiz eine Eiche und nahe bei ihr ein Denkmal zu setzen, etwa eine runde, 2 Ellen hohe, steinerne Säule mit einem viereckigen Kapital und auf diesem eine aufgeschlagene Bibel mit der Stelle Galat. V, 1. „laßt euch nicht wieder in das knechtische Joch fahen ꝛc." — als Zuruf der Väter an ihre dereinstigen Enkel (wenn anders der Zug der Elbe bei Ueberschwemmungen es erlaubt); und

2) alljährlich nach Abmähung des Heues ein ähnliches Volksfest, an dem alle Glieder der Kirchfahrt ohne Unterschied des Alters und Standes Antheil nehmen können, immer am letzten Sonntage des Monats Juni, oder am ersten des Monats Juli, zu halten. Vielleicht wäre aber zu einem solchen jährlich wiederkehrenden Feste die Zeit nach der Aerndte noch geeigneter, und das Fest würde dann zugleich ein fröhliches Aerndte-Dankfest werden.

Sollte der erste Vorschlag ausgeführt werden, mit welchen Empfindungen werden dann die Enkel und Urenkel der jetzigen Glieder dieses Kirchspieles den 25. u. 26. Juni des Jahres 1930 unter der emporgewachsenen Eiche und neben jenem Denksteine feiern?!

---

133. Elsterberg.

Gegen 8 Uhr zogen am 25. Juni gegen 200 Knaben und eben so viele Mädchen, letztere größtentheils in weißen Kleidern, und viele von ihnen mit Blumenguirlanden geschmückt, unter Vortragung unserer Schulfahne, aus ihren Schulen den Kirchhof hinab und die lange Gasse hinauf bis auf den Markt. Während dieses Zuges sangen wir unter Begleitung der Posaunen die 4 ersten Verse des herrlichen Liedes des seligen Gellerts: „Gott ist mein Hort, und auf sein Wort soll meine Seele trauen ꝛc." Hier nun auf dem Markte, auf welchem sich eine sehr große Menge Menschen, unter denen sich auch sehr viele aus dem Reußischen befanden, versammelt hatte, ward nun

von uns Lehrern mit Hülfe des hiesigen Singvereins die Motette des Cantor Doles: „Ein' veste Burg ist unser Gott ꝛc." gesungen. Nach Beendigung derselben ging der Zug den Markt hinunter bis in die Kirche, unter musikbegleitetem Gesange und vollem Glockengeläute. Beim Rathhause schlossen sich die Herren Beamten der hiesigen hochadeligen Gerichtsherrschaft, die Rathsmitglieder, so wie auch sehr viele Bürger uns an und begleiteten uns in die Kirche. Was die Feierlichkeit dieses Zuges der Schuljugend erhöhete, und die Rührung ihres Festgesanges in den Herzen der Anwesenden verstärkte, war, daß viele Bürger in diesen Gesang mit einstimmten. Die Kinder fanden auf besonders für sie bereiteten Sitzen um den Altar Platz.

Den zweiten Festtag versammelten sich unsere Kinder Nachmittags gegen 1 Uhr wieder in ihren Schulen. Hier gaben wir ihnen Butterbrezeln, deren ich von einem Theile des freiwillig zusammengelegten Geldes 400 hatte backen lassen, und nun zogen sie Paarweise mit Musik aus denselben auf einen freien Platz neben dem hiesigen Schießhause, auf welchem sie sich bis gegen Abend durch einen fröhlichen Tanz vergnügten. Hatte nun unser Hr. Gerichtsinspector Ackermann durch seine Bereitwilligkeit, für unsere Kinder in der Stadt eine Collecte zu veranstalten, seine Liebe zu ihnen schon deutlich zu erkennen gegeben, so that er dieses hier bei ihrem Tanze noch mehr, und zwar nicht allein durch seine Gegenwart, sondern auch durch seine Aufmunterung zum Tanze und Vergrößerung des durch die andrängenden Zuschauer sehr beengten Tanzplatzes, damit mehrere Tänzer und Tänzerinnen an diesem unschuldigen Vergnügen Antheil nehmen möchten. Von den freiwilligen Beiträgen wurden die Musiker bezahlt, Bier angekauft, und als dieses weggetrunken war, unterzog sich ein angesehener, achtbarer Mann, den zu nennen Bescheidenheit verbietet, einer neuen Geldeinsammlung, wozu der Herr Gerichtsinspector abermals, sowie viele Andre ansehnliche Beiträge geben. Hiervon wurden Bier und Pfennigbrodte angekauft und vertheilt. Gegen Abend wurden endlich die Kin-

der unter lautem Jubel mit Musik wieder in die Stadt zurückgeführt.

Hatten nun die hiesigen Einwohner alles Mögliche dazu beigetragen, daß den Kindern dieses Jubelfest unvergeßlich bleiben möchte; so zeigten sie auch durch das Setzen der Maien in allen Gassen der Stadt und die Errichtung der Ehrenpforten, mit Blumenkränzen und Inschriften versehen, ihren religiösen Sinn, ihre Liebe zur Religion. Was den religiösen Sinn der in der nach Hohendorf führenden Gasse Wohnenden außer ihren Ehrenpforten und Transparenten noch mehr beurkundete, war, daß sie an diesem Feste Abends einige zweckmäßige Lieder vor ihrer Ehrenpforte sangen. Ueberhaupt kann man den hiesigen Einwohnern mit Ruhme nachsagen, daß sie sich bis hierher durch Liebe zur Religion sehr ausgezeichnet haben. So hatte auch unser Herr Pastor Königsdörfer im Innern der Kirche, am Altare und an der Kanzel, durch Blumenguirlanden und Kränze Verzierungen anbringen lassen, und dadurch wohl einen deutlichen Beweis gegeben, daß von ihm die Feier dieses Festes mit Vergnügen sei begangen worden.

Joh. Christoph Römhild, Rector.

---

134. Wittgensdorf bei Chemnitz.

(Brief des Pfarrers zu Wittgensdorf bei Chemnitz an seinen Sohn.)

Da sich, mein Sohn, dein Geburtsort allhier seit mehrern Jahren als ein Fabrikort vor manchen andern Dorfschaften auszeichnet und du immer warmen Antheil an dem genommen hast, was sich etwa Denkwürdiges daselbst vorgefunden; so mache ich dir eine möglichst kurze Beschreibung von den Feierlichkeiten des wichtigen Festes der Uebergabe des Glaubensbekenntnisses der evangelischen Christen zu Augsburg.

Am Vorabend des Festes, Abends 7 Uhr, wurde mit allen Glocken in drei Pulsen gelautet. Zwischen jedem Puls gab das hiesige Schützencorps auf dem Plan des Erbgerichts

eine Salve, und die Musiker bliesen vom Kirchthurm die Melodie eines frommen Liedes.

Mit dem Anbruch des ersten Festtags klärte sich der Himmel, nach langem vorhergehenden Regen, auf. Die schönste Witterung, die man sich nur wünschen konnte, erhöhete drei Tage lang die Gefühle aller Einwohner zum herzlichsten Frohsinn.

Am ersten Tage des Jubelfestes ertönte früh 4 Uhr das Geläute aller Glocken, wie am Vorabend. Frohlockend erhob ich mich vom Lager, und an das Fenster tretend sah ich die Sonne herauftreten am Horizonte. Ach, wie freudenvoll schlug mein altes 75jähriges Herz zu Gott empor, und Freudenthränen drangen mir in die Augen.

Viele Amtsarbeiten erwarteten mich in diesen festlichen Tagen, aber die Wichtigkeit dieses Festes machte mir alles ungemein leicht. Ich weiß, du liest gern, was dein alter Vater in diesen heiligen Stunden seiner lieben Gemeine und vielen anwesenden Fremden in seinen Vorträgen gesagt hat. Dämit nicht die Geschichte und andere öffentliche Feierlichkeiten unterbrochen werden, schreibe ich dir den Hauptinhalt meiner Predigten hier. Am ersten Feiertage sprach ich früh von dem Kampfe evangelischer Christen wider die Feinde ihres Glaubens. — In der Nachmittagspredigt: Von der Beständigkeit evangelischer Christen bei dem Bekenntniß ihres Glaubens. — Am zweiten Feiertage früh, welcher der Schuljugend ausschließlich gewidmet war, in der Rede am Altar: Von den Vortheilen und Segnungen einer weisen und christlichen Erziehung der Jugend für die Mit- und Nachwelt. — Am dritten, früh: Von der Freimüthigkeit evangelischer Christen bei der Vertheidigung ihres Glaubens.

Nun die Aufzüge, Feierlichkeiten und sonstige Begebenheiten.

Gegen 8 Uhr am ersten Jubeltage versammelte sich auf dem Plan des hiesigen Erbgerichts das Schützencorps mit Fahne und Musik, die ledigen Weibspersonen weiß gekleidet, mit Kränzen um den Kopf und Guirlanden an ihren Klei-

dern; die jungen Bursche; die Gerichten und Kirchenvorsteher, welche den ältesten Greis, einen Mann von 86 Jahren in ihrer Mitte hatten, und dann die verheiratheten Manns- und Weibspersonen, größtentheils schwarz gekleidet. Der Zug wurde vom Erbrichter Herrn Kühn angeführt. Unterhalb der Pfarre trat der hiesige Gerichtsherr und Collator, Herr L. S. Albanus, ich und der Schullehrer vor den verheiratheten Mannspersonen in den Zug, und sogleich ertönten die Glocken und ein Lied erklang, worin Alle herzerhebend einstimmten. Langsam kamen wir in der mit Guirlanden ꝛc. geschmückten Kirche an, wo sich die Mädchen um den Altar und in den nächsten Bänken setzten. Der hiesige Schullehrer, Hr. Kirchner, ein Mann von Geist und Thätigkeit, führte an jedem Festtage einen Gesang mit so schöner Harmonie auf, daß die Herzen der vielen Anwesenden mächtig ergriffen wurden. Nach der Predigt war Communion, und mit dieser heiligen Handlung wurde der erste Gottesdienst beschlossen.

Alles Uebermaaß von öffentlichen Festlichkeiten macht gar leicht die Menschen schlaff und gleichgültig; daher kündigte ich am Schluß der Predigt ab, daß der Nachmittagsgottesdienst ohne alle Feierlichkeiten, jedoch wie an einem der hohen Festtage begangen werden solle. Der Zuhörer waren ebenfalls sehr viele.

Da dieser Tag, der 25. Juni 1530, für uns evangelische Christen ein so merkwürdiger Tag ist; so veranlaßte ich meine Gemeine zu einer in diesen Stunden dem Andenken dieser wichtigen Begebenheit zu widmenden frommen Andacht. Schlag 4 Uhr ging das Schützencorps mit klingendem Spiel und Fahne bis an das Kirchhofthor. Hier schwieg die Musik, und nun zog es in der schönsten Ordnung in die Kirche ein. Mit dem Auftritt in den Chor stellten sich die Offiziere unmittelbar vor den Altar. Die übrigen Schützen standen in einem Halbkreise in dem Chore, die Fahne in ihrer Mitte. Nun trat ich an den Altar, da fand ich zur Seiten desselben einen Lehnstuhl, den man dem alten Vater — wie man mich oft zu nennen pflegt — hingestellet hatte, und auf diesen setzte ich mich. Beim Aufblick in unser lichtes Gotteshaus, o wie wurde

mein Herz mit inniger Rührung erfüllt! Hier sah ich die ganze Kirche voll größtentheils schwarz gekleideter Menschen. Da griff unser hiesiger Schullehrer mit tiefen Tönen in die Orgel ein, um alle Anwesende zur Andacht einzuladen. Nach einem der Sache angemessenen Vorspiel wurde das Lied: „Mit Preis und Dank erheben wir dich, Gott, in deinen Hallen," gesungen, und der einmüthige Gesang wirkte sichtbar dankend auf zu Gott. Nach Vollendung des Liedes stellete ich mich in die Mitte des Altars und verlas ein Gebet, geeignet zu dieser Stunde, und schloß mit frommen Segenswünschen. Das alte kräftige Lied Luthers: „Ein' veste Burg ist unser Gott," wurde angestimmt, und mit dem lauten Vaterunser schloß sich diese Andacht, ohne Schlußwort und Nachspiel auf der Orgel. Dieses Unerwartete machte tiefen Eindruck, und gerührt verließ man die Kirche. Mehrere versicherten mir nachher, wenn auch in diesen Tagen nichts weiter als diese Andacht geschehen wäre, würde dieses Fest von ihnen und ihren Kindern doch nie vergessen werden.

Eine ungemeine Stille herrschte im ganzen Dorfe diesen Abend und die Nacht darauf. Eine Haltung, die der hiesigen Gemeine allerdings zur Ehre gereicht.

Am Morgen des zweiten Festtages versammelte sich eine Anzahl von mehr denn 200 Schulkindern, alle festlich gekleidet, die Mädchen größtentheils weiß, die Knaben anständig gekleidet, die metallne Schaumünze: Johann der Beständige, Luther und Melanchthon, an der Brust hängend, in der Schule.

Um 8 Uhr früh rückte das Schützencorps mit Musik vor die Schule. Diesem folgten die Kinder paarweis, zuerst die Mädchen, dann die Knaben, von welchen die 2 ältesten die bronzirten Büsten Luthers und Melanchthons, bekränzt mit Lorbeeren, welche von dem Kunstbleicher Herrn Kloos allhier geschenkt worden waren, und welche nach dem Feste in der Kirche zum dankbaren Andenken aufgestellet wurden, trugen. Durch einen kleinen Umweg, zog man nun durch 2 unübersehbare Reihen von Menschen, und bei der Annäherung an die Schule schloß ich mich mit dem Schullehrer an, und

mit Gesang unter Glockengeläute traten wir in die Kirche, wo sich die Kinder um den Altar setzten.

Die Liturgie wurde abgekürzt, ein Lied gesungen und der Text verlesen. Nach einem abermaligen Gesange trat ich an den Altar, und hielt die Rede über das bereits angegebene Thema. Nun folgte die Strophe: „Erhebe dein Gemüthe ꝛc.“ Währenddem fand sich der Schullehrer am Altar unter der aufblühenden Jugend ein, und hielt ein Examen über die Reformation und besonders in Beziehung auf unser Fest. Darauf folgte ein Wechselgesang der Gemeine und Kinder, der sich recht sehr gut ausnahm.

Der Nachmittag war den unschuldigsten Vergnügungen und Erquickungen der Schuljugend gewidmet, und diese waren wahre Freudenstunden für Alt und Jung. Die Kinder schossen einen hölzernen Vogel ab, wobei der Herr Schulmeister sehr bemüht war, den Kleinen beizustehen, Ordnung zu erhalten und Schaden zu verhüten. Prämien mancherlei Art wurden von den geschenkten Beiträgen ausgetheilt. Endlich fiel der hölzerne Rumpf des Vogels. Welch ein Frohlocken! — Kaum war dieses in dem nahe gelegenen Erbgericht bekannt worden, so zog das daselbst versammelte Schützencorps in Parade auf, nahm den kleinen bekränzten König in ihre Mitte, und zog, wie es im Großen gewöhnlich ist, dreimal mit Musik um die Stange. Welch ein Jubel! — Auch wurde Hahn geschlagen, und geschenkte Tücher ausgetheilt, und dergleichen mehr. Die dargereichten Geschenke waren noch nicht alle verwendet, daher hatten die Kinder den folgenden Tag Nachmittags noch mancherlei Freuden und Erquickungen. Diese Stunden waren ein Kinderfreudenfest in Gegenwart vieler Erwachsenen. Indem ich dir dieses schreibe, freue ich mich im Geiste herzlich, daß auch bei alle dem nicht das geringste Unsittliche vorfiel.

Der dritte Jubelfesttag wurde angefangen wie der erste und zweite Feiertag. Die Kirche war wieder voller Menschen. Die Kirchenthüren und das große Thor mußten wie an den vorigen Tagen offen gelassen werden, damit die Draußenstehenden auch Antheil an unsern Gottesverehrungen

nehmen konnten. Musikaufführung vom Singechor. Besonders bewegten die Worte Geist und Herz: „Vater, sinken laß uns nicht!“ „Vater, dir nur folgen wir!“ Nach der Predigt und dem Gebet wurde der Lobgesang: „Herr Gott, dich loben wir,“ angestimmt, und unfern der Kirche gab mit dem 1sten, 3ten und letzten Vers das Schützencorps eine dreimalige Salve. Die religiösen Feierlichkeiten waren nun beendet.

Der gestrige und heutige Nachmittag waren öffentlichen Freuden gewidmet. Ueberall herrschte Sittlichkeit und Wohlanständigkeit. Da gab es, außer dem zweitägigen Kinderfeste, Scheiben- und Sternschießen, Geschwindläufer, fremde Thiere, Musik, Buden und Tische mit Mancherlei besetzt, und was weiß ich alles! — Wohlthaten in der Stille, auch wohl öffentlich ausgespendet, sind redende Beweise ächter christlicher Religionsregungen.

Es steht zuversichtlich zu erwarten, daß dieses schöne Fest, wie wir es hier gefeiert haben, seligen Einfluß auf die Mit- und Nachwelt haben werde. — Oft hörte ich, während meiner 41jährigen Amtsführung allhier von alten Leuten sagen: „Das erzählte mir mein alter Großvater oder meine hochbetagte Großmutter, was vor 80 und 100 und mehrern Jahren geschehen ist,“ und so werden Enkel und Urenkel von diesen gefeierten festlichen Tagen reden, und ihr evangelischer Glaube wird dadurch gestärket werden. Dieß hofft dein alter Vater

M. Schilling, Pastor.

---

135. Großenhain.

Am 25. Juni 1830 früh nach 4 Uhr schon wurden die Bewohner hiesigen Ortes durch Freudenschüsse vom nahen Bobersberg zur Feier des Tages geweckt. Gegen 7 Uhr versammelten sich die königl. Behörden und Beamten, die Geistlichkeit nebst E. E. Stadtrath und mehreren Staabs- und Ober-Officieren der hier garnisonirenden Garde-Reiter,

auch andere Honoratioren, die Commun-Repräsentanten und Viertelsmeister und eine große Anzahl anderer achtbarer Bürger auf dem Rathhause, an welche Versammlung Herr Archidiaconus M. Gèudtner folgende das Fest gleichsam einleitende, kurze, aber sehr geistreiche Aufforderung zu dessen würdiger Feier richtete:

„Was der heldenmüthige fromme Glaube des ächten teutschen Mannes, unsers großen Luthers, einst mit begeisterter Zuversicht hoffte, als er, ein treuer, schützender Wächter der Wahrheit und tapferster Feind des Wahns und des Irrthums, auf seiner Höhe zu Coburg vor drei Jahrhunderten saß, wo er das heilige Lied voll Kraft und Weihe sang: „Ein' veste Burg ist unser Gott," das hat der Lauf dreier Jahrhunderte bestätigt; die Hoffnung des edelsten kräftigsten Mannes ist nicht zu Schanden geworden. An einem heitern Morgen haben wir uns, theure protestantische Brüder, versammelt, um unsern heißen Dank dem Herrn der Welt zu bringen, der das strahlende Licht der Körperwelt schenkt, und der Welt der Geister den Glanz der Wahrheit aufgehen läßt. Wer ein guter Protestant und gewohnt ist, die Männer des Glaubens mit frommer Verehrung zu nennen; wer in inniger Liebe für sein Vaterland sich hingezogen fühlt zu den edeln, teutschen Männern, die Recht und Freiheit männlich schützten und ihr liebes teutsches Vaterland aus den Ketten der Schmach und des hierarchischen Drucks befreiten: der fühle heute zwiefach den Stolz, ein Teutscher zu sein. Denn von allen Völkern der Erde, sagt ein geistvoller Schriftsteller unser Zeit, wird keins den Geist der Reformation besser verstehn, als das Teutsche: denn Luther ist ein Mann des Volks, und sein Werk teutscher Art; er gehört uns an mit seiner Kraft, und du, edler Melanchthon, mit deinem frommen, stillwirkenden Sinne; ihr seid unser Stolz und unsre Freude; teutsche Sprache und teutsche Sitte und teutscher Glaube haben an Euch ihre festeste Stütze! Mit dem tiefgefühltesten Danke gegen Gott lassen Sie uns nun in sein Heiligthum gehen und den Tag mit frommer Freude segnen, den seine Huld uns gemacht hat, und dabei

den festen Glauben in unsern Herzen bewahren: Eine feste Burg ist unser Gott, eine gute Wehr und Waffe!"

Hierauf ordnete sich die ganze Versammlung zu einem Zuge nach der Hauptkirche, wobei sich den königl. Beamten und E. E. Rathe die eben erwähnten Herren Staabs- und Oberofficiere anschlossen, sowie die übrigen Anwesenden; dann folgte die vor dem Rathhause aufgestellt gewesene Bürger-National-Garde und die Garnison, und dieser endlich in zwangloſem Gemisch der gröſßte Theil der Stadtbewohner, so wie der eingepfarrten Gemeinden.

In der mit Orangerie und Festons geschmackvoll und reichlich verzierten Kirche hielt nach dem Gesange mehrerer Lieder uud einer festlichen vom Herrn Cantor Thieme geleiteten Kirchenmusik, unser allgemein geachteter, ehrwürdiger Superintendent, Herr M. Goldammer, eine wahrhaft herzliche Predigt, worin derselbe „von der hohen Wichtigkeit der zu Augsburg von den protestantischen Fürsten und Ständen erfolgten feierlichen Uebergabe des protestantischen Glaubensbekenntnisses für die protestantische Kirche" sprach. Nach beendigtem Gottesdienste begab sich jener Zug in gleicher Ordnung nach dem Rathhause zurück, wo die Theilnehmer mit einem vom regierenden Bürgermeister, Herrn Dr. Bielitz, gesprochenen Dank für die Begleitung entlassen wurden.

In dem Mittagsgottesdienste des ersten (und dritten) Festtages sprach Herr Diaconus Fehre „über die segensreichen Folgen des Augsburgischen Bekenntnisses;" in dem Nachmittagsgottesdienste Herr M. Geudtner: „Wie gut das Bekenntniß war, welches die ehrwürdigen Freunde des Evangeliums zu Augsburg ablegten."

Nach dem Nachmittagsgottesdienste fand in derselben Kirche eine eben so passende als gelungene musikalische Aufführung des hiesigen, seit Beginn dieses Jahres durch die groſßmüthigen Aufopferungen und Bemühungen des auch um dieses Fest verdienten Herrn Dr. Reiniger ins Leben getretenen Singvereins statt, wobei sehr viel Schönes herrlich und gelungen vorgetragen wurde.

Sodann wurde ein, von dem Stadthauptmann, Herrn

Dr. Schäfer, für die Bürger-Nationalgarde veranstaltetes Scheibenschießen auf dem Schießplatze gehalten, und mit diesem fröhlichen Volksfeste endigte der erste Tag dieses hohen Festes, worüber sich die Freude und Zufriedenheit sämmtlicher hiesiger Einwohner durch eine allgemeine, sehr vollständige Beleuchtung der ganzen Stadt nebst den Vorstädten ungetheilt zu erkennen gab.

Am zweiten Festtage, welcher besonders der Schule gewidmet war, versammelten sich früh nach 7 Uhr die Knaben in der Stadtschule, und die Mädchen, meist weiß gekleidet und mit grünen Bändern und Kränzen geschmückt, und zum Theil, wie die Knaben, mit Jubelmedaillen geziert, im Rathhaus-Saale, und zogen unter der Begleitung ihrer Lehrer in die Kirche, wo nach dem Hauptgottesdienste — bei welchem Herr M. Geudtner „das ächte Bild weiser Christen" zum Gegenstand der Betrachtungen wählte, und der allverehrte Herr Rector Kühn eine die Veranlassung und den Zweck des Festes zum Gegenstande habende Rede hielt. — Hierauf verlas der Herr Chorpräfect Lochner eine kurze geschichtliche Darstellung der Uebergabe der Augsburgischen Confession an jenem Tage, dem 25. Juni 1530, und drei hoffnungsvolle Schüler aus der ersten und zweiten Classe — Hugo Meerheim, Julius Schäfer und Theodor Müller beschlossen diesen feierlichen Gottesdienst durch sehr gelunge Vortragung gewählter, unter der Leitung und mit eben so großer und uneigennütziger Aufopferung des Herrn Conrector Kremsier eingeübter Gedichte. Hierauf sangen die sämmtlichen Mädchen allein einige Strophen eines zur Festfeier von Hrn. Pastor Trautschold gedichteten Liedes.

Schüler und Schülerinnen begaben sich hierauf in der Anfangs beobachteten Ordnung an ihre Versammlungsorte zurück; und der Rest des Tages schwand in harmloser Freude und gesellschaftlichen Unterhaltungen dahin.

Auch fand am nämlichen Tage in dem hiesigen Verein der Honoratioren des Abends Concert, Soupé und Ball statt.

Die kirchliche Feier des dritten Jubeltages war durch die sehr gelungene Vormittags-Predigt des Herrn Subdiaconus

of the Lord Chief Justice, Mr. Justice Bayley, and Mr. Justice Holroyd, and the Attorney-General, Sir Robert Gifford, and Mr. Serjeant Copley, and Mr. Serjeant Wilde, and Mr. Serjeant Lens, and Mr. Serjeant Vaughan, and Mr. Serjeant Pell, and Mr. Serjeant Cross, and Mr. Serjeant Frere, and Mr. Serjeant Pollock, and Mr. Serjeant Bosanquet, and Mr. Serjeant Lawes, and Mr. Serjeant Jones, and Mr. Serjeant Wrangham, and Mr. Serjeant Spankie, and Mr. Serjeant Stephen, and Mr. Serjeant Cox, and Mr. Serjeant Bompas, and Mr. Serjeant Manning, and Mr. Serjeant Talfourd, and Mr. Serjeant Merewether, and Mr. Serjeant Wilkins, and Mr. Serjeant Ludlow, and Mr. Serjeant Byles, and Mr. Serjeant Atcherley, and Mr. Serjeant Shee, and Mr. Serjeant Kinglake, and Mr. Serjeant Hayes, and Mr. Serjeant Ballantine, and Mr. Serjeant Parry, and Mr. Serjeant Sleigh, and Mr. Serjeant Gaselee, and Mr. Serjeant Robinson, and Mr. Serjeant Pashley, and Mr. Serjeant Hill, and Mr. Serjeant Payne, and Mr. Serjeant Pulling, and Mr. Serjeant Hoggins, and Mr. Serjeant Hall, and Mr. Serjeant Ralph Thomas, and Mr. Serjeant Edward Thomas, and Mr. Serjeant Cockle, and Mr. Serjeant Barry, and Mr. Serjeant Bere, and Mr. Serjeant Bere, and Mr. Serjeant Bere

richtsgegenstände dieser Anstalt sind: Geometrie, freies Handzeichnen, Schönschreiben, Vaterlandskunde, Rechnen und Uebung in schriftlichen Aufsätzen.

Es war für den ruhigen Beobachter ein wahrhaft rührender Anblick, eine Versammlung von Männern aus den verschiedensten Stellungen in der bürgerlichen Gesellschaft zu einem so schönen Zwecke vereint zu sehen, und man wußte in der That nicht, ob man mehr die uneigennützige Thätigkeit, oder die großmüthige Freigebigkeit derselben zum Besten dieser eben so rühmlichen als nützlichen Anstalt bewundern sollte.

So endigte ein Fest, welches nach so viel genossenen herrlichen Freuden uns wieder ins Geschäftsleben führte; ein Fest, durch nichts getrübt, welches spät noch jeden Theilnehmer mit hoher Wonne erfüllen wird.

Die Freude, den Kindern ein unschuldiges Vergnügen zu machen und sie dabei so recht entzückt und froh zu sehen, ist eine doppelte Freude, für gute Eltern und Kinderfreunde, und schafft uns unbezweifelt die heitersten, glücklichsten Augenblicke auf unsrer Lebensbahn, indem wir uns durch kindlichen Frohsinn in unsre glücklichen Jugendtage lebhaft versetzt fühlen, und eben deswegen doppelt mitgenießen, indem wir ja eigentlich in unsern lieben Kleinen selbst noch fortleben. — Und diese reinmenschlichen Empfindungen, hauptsächlich aber auch der Wunsch, ihnen zugleich für ihre Theilnahme an dem obenbeschriebenen Jubelfeste ein Vergnügen zu machen und die Erinnerung an dasselbe noch fester zu begründen, bewogen die hiesigen Einwohner, auf Veranlassung des auch hierbei sehr thätigen Stadthauptmanns, des Herrn Dr. med. Schäfer, und der Herrn Viertelsmeister, der hiesigen lieben Schuljugend ein Fest zu bereiten, welches ganz diesem Sinne entsprach, und zwar am Feste Mariä Heimsuchung, den 2. Juli, als dem nächsten dazu geeigneten Tag nach dem Jubelfeste.

Zu diesem Zwecke versammelten sich sämmtliche Schulkinder bei ihren Lehrern, mit denen sie sich nach dem Rathhause begaben, und bald nach Beendigung des Nachmittagsgottes-

dienstes in folgender Ordnung nach dem Schießplatz vor dem Meißner Thore zogen. Einer Abtheilung der Nationalgarde mit klingendem Spiele folgten zuerst die Mädchen, und zwar die Classe des Herrn Mädchen-Schullehrers Joh. Friedr. Müller, wobei die kleinsten Mädchen — so wie alle übrigen größtentheils, weiß gekleidet, mit grünen Bändern, zum Theil auch noch mit Jubelmedaillen, das Brustbild Luthers enthaltend, geschmückt, und Kränze in den Händen tragend — den stillen, rührenden Zug eröffnete.; dieser folgte die Classe des Herrn Schullehrer Ulbrich, dieser die Schülerinnen des Herrn Carl Siegmund Müller, hierauf die des Herrn Schullehrers Fleischer, und dann die Privat-Schülerinnen des Herrn Baccal. Perthen. Jetzt folgte das wohlorganisirte Musikchor der hiesigen Bürger-Nationalgarde, und diesem die erste Knaben-Classe mit ihrem würdigen Lehrer, dem schon erwähnten, verdienten Herrn Rector Kühn, so wie die übrigen Knaben-Classen in gehöriger Ordnung, jede ihren Lehrer, als den Hrn. Conrect. Kremsier, Herrn Cantor Thieme und den Herrn Baccalaureus Perthen, zur Seite; der ganze Zug wurde durch einzeln zu beiden Seiten in abgemessenen Entfernungen marschirende Bürger-National-Gardisten vor dem Andrange der frohen sehr zahlreichen Zuschauer geschützt, und eine Division derselben beschloß den Zug.

Auf dem Schießplatze angelangt, wo man sowohl zum Besten der Kinder, als der Zuschauer, einen großen Platz ausschlüßlich für erstere abgesteckt hatte, wurde am Eingange jedem derselben eine der besonders dazu gebackenen Brezeln gereicht — die Zahl derselben belief sich auf 840 (à 1 Gr.) — und späterhin auch Bier und andere Erfrischungen. Nun bildeten die Kinder einen großen Doppel-Kreis, und sangen unter Anführung der Lehrer ein, auf diese Gelegenheit vom Herrn Rentamtmann Preusker verfaßtes, eben so hübsches als passendes Lied, welches am Schlusse beigefügt ist. Hierauf theilten sich die Kinder in viele einzelne Gruppen und vergnügten sich mit Gesang und unschuldigen Spielen und andern Ergötzlichkeiten, wobei die Erwachsenen sich froh

darunter mischten. Bemerkt zu werden verdient hierbei der Umstand, daß während des ganzen Festes, welches so, wie die drei Jubeltage, vom schönsten Wetter begünstigt wurde, nicht eine einzige Unart vorfiel, sondern alles zur Freude und Zufriedenheit von Jung und Alt geschah. — Ein wahrhaft stärkend-wohlthunder Genuß war zu dieser Zeit der Anblick des grünen Schießplatzes mit den ihn belebenden Hunderten festlich gekleideter Kinder und Erwachsener, unter welchen ohne Unterschied des Standes und Vermögens, des Alters und des Geschlechtes Jeder sich gefiel, alle gemeinschaftlich sich freuten, und somit das höchste Ziel geselliger Vereinigung erreicht ward.

Dieses erfreuliche Fest endigte sich gegen 9 Uhr Abends, wo die noch anwesenden Kinder, unter Leitung der Lehrer, das eben so schöne als bekannte Lied: „Nun danket Alle Gott ꝛc." anstimmten, in welches auch die mehresten Erwachsenen freudig mit einfielen. — Einer der Lehrer dankte hierauf den Kindern für deren gutes Benehmen, und ermahnte sie, ruhig nach Hause zu gehen, und der hauptsächlichsten und wichtigsten Veranlassung dieses Jubelfestes stets mit Freuden zu gedenken. — Die Kinder begaben sich hierauf mit ihren Familien nach Hause, worauf auch die Bürgergarde ihren Rückmarsch antrat. Und so beschloß dies Jugendfest die Tage der Erinnerung an jene große Begebenheit, deren Alle wir uns lebenslänglich von ganzem Herzen freuen wollen!

Kinderlied von K. Preusker.

(Mel. Es kann ja nicht immer so bleiben ꝛc.)

Auf lasset mit Kränzen uns schmücken,
Des heutigen Tages uns freun
Und tanzen und springen und singen,
Uns heute der Fröhlichkeit weihn!

Wer mit uns in festlichen Reihen
Am Tage des Schulfests erschien,
Der kann nun auch heute voll Freuden,
Zur grünenden Wiese mit ziehn.

Dahin, unter'm Schutze der Garde,
Und vor uns die muntre Musik,
Und paarweis im fröhlichen Zuge,
Die Freude im Herzen und Blick!

Den gütigen Gönnern zu Liebe,
Die heute dies Fest uns bestellt,
Laßt uns es auch schicklich begehen;
Bescheiden und artig — gefällt.

Und denken an heut' wir nach Jahren,
So wird sich die Freude erneu'n;
Dann üben wir Gleiches mit Gleichem
Und lassen — die Kinder sich freun.

Doch ist es bis dahin noch lange,
Nützt heute die flüchtige Zeit
Mit Spielen, mit Scherzen und Singen.
Es lebe, wer mit uns sich freut!

---

136. Chemnitz.

Der erste Jubeltag begann bei uns früh 4 Uhr mit dem Getön einer vollen Musik vom hohen Thurme, und dann wurde halb 6 Uhr zu den Früh-Metten eingelautet. — Gegen 8 Uhr zogen die auf dem Rathhause versammelten Behörden, Prediger und Schullehrer, Repräsentanten der Bürgerschaft und Kaufmannschaft, Vorsteher der Innungen und viele andere Bürger unter fortwährendem Geläute mit allen Glocken in die Kirche, wo denn der Gottesdienst mit dem herrlichen: „Ein' veste Burg ist unser Gott ꝛc." seinen Anfang nahm. Auf dieses Lied folgte eine feierliche Musik. Hierauf predigte der würdige Superintendent Dr. Unger nach dem vorschriebenen Text über den Glaubenskampf. In der St. Johanniskirche predigte Hr. M. Kretschmar.

Nachmittags vor 4 Uhr marschirte unsere Bürgergarde auf dem Markte vor dem Rathhause auf, und bildete ein Viereck. — Sodann zog das im Lyceo versammelte Singechor, unter der Anführung des Cantors, und dem Vortritt von 4 Posaunenbläsern, vom Schulhause nach dem

Markte, und trat daselbst in das von der Bürgergarde gebildete Viereck ein. Als Zufälligkeit bemerken wir, daß, als sich das Viereck gebildet hatte und eben sich die Prediger, Lehrer und Repräsentanten vom Rathhause dahin begeben wollten, eine weiße Taube herbeigeflogen kam und sich einige Minuten lang in die Mitte des Vierecks setzte. Mit dem Schlag 4 Uhr, nach dem Liede: „Ein' veste Burg ꝛc." wurde das Augsburgische Glaubensbekenntniß von dem hiesigen Diac. Eger laut vorgelesen, als der Stunde, wo das Glaubensbekenntniß vor dem Kaiser und den versammelten Reichsständen in Augsburg vor 300 Jahren verlesen wurde. Dann stimmte der Singechor das Lied: „Ein' veste Burg ꝛc." unter Posaunen-Begleitung an, und nach Beendigung desselben marschirte die Bürgergarde nach gemachter Fronte und geschehener Salutation wieder ab.

Obschon eine unzählige Menge Zuhörer sich zu dieser schönen Feierlichkeit eingefunden hatte, so herrschte doch dabei die größte Ruhe.

Der zweite Jubeltag war vorzüglich, wie auch an andern Orten, der aufblühenden Jugend geweihet. Früh 7 Uhr zogen die Kinder unter Anführung ihrer Lehrer, sowohl die zur Stadt als Vorstadt gehörigen, in die Kirchen, zu denen sie gehörten; Kinder, die alle anständig gekleidet, mit Kränzen, Blumensträußern oder grünen Zweigen versehen waren, und einen freude- und hoffnungsvollen Anblick gewährten. Als nun die Kinder in die Kirche eingetreten waren und die Schüler der dritten und vierten Classe des Lyceums, und die Mädchen der oberen Classe der städtischen Mädchenschule um den Altar Platz genommen hatten, so erfolgte eine Rede vor dem Altare, und hierauf eine Catechisation mit den Kindern.

Nach dem Schlusse der kirchlichen Handlung folgte um 10 Uhr ein feierlicher Schulact im ersten Lehrsaale des Lyceums, wo folgende vier Schüler der oberen Classen Vorträge hielten, zu deren Anhörung viele Bürger sich eingefunden hatten.

1) F. Herrmann Lessing, aus Mönchenfrei bei Freiberg, prologirte lateinisch. 2) Chr. Benj. Schmid, aus

Chemnitz, Recitation der hochgefeierten Ode an Luther, von J. M. Cramer, mit kurzem Vorworte. 3) Julius Ernst Kauferstein, aus Chemnitz: Der Preis der christlichen Einigung in der Menschheit. Ein historisch-epischer Versuch. 4) Carl Anton Schluttig, aus Chemnitz: De rerum hominumque conspiratione, e rerum hominumque turbis oriunda.

Am dritten Jubeltage fand keine besondere große Feierlichkeit statt, sondern sie bestand blos darin, daß die gottesdienstliche Feier durch Begleitung der Instrumentalmusik erhöhet wurde. Nach beendigtem Frühgottesdienste wurde das Lied: „Herr Gott, dich loben wir ꝛc." gesungen, wo bei jeder der drei Strophen die Bürgergarde auf hiesigem Marktplatze eine Salve gab. L.

---

137. Geising.

Der junge Morgen des 25. Juni begann nur erst aus den Nebeln der Nacht aufzutauchen, so begegneten sich auch schon freundliche Morgengrüße und das biedere Glückauf! Um 3 Uhr erfolgte das Geläute mit allen Glocken, und nach Beendigung eines jeden der 3 Pulse wurde von der versammelten Schützen-Garde eine Salve aus den gewöhnlichen Gewehren gegeben. Hierauf ertönten von Blasinstrumenten vom Thurme herab einige Melodieen von Morgenliedern.

Das hinterbliebene Gewölk des gefallenen Mitternachtsregen verschwand von dem azurnen Himmelsgezelte, das nunmehr die Königin des Tages triumphirend bezog. Ein zur Kirchenmusik von unsern böhm. Grenznachbarn aus Zinnwald erbetenes Musikchor führte uns die eingepfarrten von sächs. Zinnwald und Georgenfeld zu. Der förmliche Zug setzte sich vom Markte aus, nach dem von Musik begleiteten Gesange eines Morgenliedes, unter dem Liede: „Wir glauben All' an einen Gott ꝛc." zur Kirche hin in Bewegung. Die Ersten, die, geführt von den Kirchvätern, durch das grüne Portal in die geschmückte Kirche eintraten, waren die ersten Klassen unserer Bürger-

schule nebst den Eingepfarrten. Sie sollten's ihren Kindern und Enkeln einst wieder erzählen. Die übrigen folgten durch die Doppelreihe der Schützen-Garde in gemessener Ordnung nach. Im ernsten Es Dur erklangen die Krafttöne unserer 16 Fuß starken Orgel zu dem, den Gottesdienst beginnenden, Kyrie und Gloria. Zur Hauptmusik wurde außer dem Te Deum aufgeführt: Dem wir mit kindlichem Vertrauen Altar und Heiligthum erbauen ꝛc., Cantate von Zumsteg.

Von den hohen Emporkirchen herab bis in die Tiefe des Schiffes, schien diese große Kirche immer noch zu klein zu sein für die versammelte andächtige Menge. Im Geiste und in der Wahrheit endete der Früh- und Nachmittagsgottesdienst. Der hohe Tag fuhr fort in jenem Ernste und in seinem Frieden. Der schöne Nachmittag veranlaßte eine allgemeine Wallfahrt unter den Bewohnern der umliegenden Oerter. Auch in unserm Thale waren Viele zur freundlichen Theilnahme eingekehrt. Im Allgemeinen kann es wohl gar nicht geleugnet werden, daß bei solchen Festlichkeiten auch das Einzelne, das Geringe, das Prachtlose, wodurch besonders der Arme seine sinvolle Weihe an den Tag legen will, gewiß nicht interesselos ist. So war es auch hier. So manches Einfache, manche Kleinigkeit fesselte. Dort der grüne Laubbogen mit seinem herzigen Glückauf! und frommen Wahlspruch. Hier vor dem Fenstern am Hause, von Blumen und Grün, das zierliche L. und M., Laubsäulen, Blumenketten, Pyramiden und Motto's ꝛc. Alles überraschte angenehm die Schauenden. Eine allgemeine Aufmerksamkeit erregte eine kleine Eremitage im untern Thale am Fuße des Gebirges, mit Tisch und Bänken, die von dem frommen Einsiedler zum Nießbrauch „Den Freunden des Lichts" gewidmet war; das sagte die aus Zinn gegossene im Hintertheile der Grotte angebrachte Schrift. Den anwesenden Pilgrimen zur beliebigen Namensunterschrift und zu gebendem Motto, waren Schreibmaterialien vorgelegt. Dieser Tag hatte zur frommen Begeisterung angefacht, und diese blos sprach sich auch durchgängig hierin aus. Mehrere unserer katholischen Mitbrüder in und außer unserm Orte hatten ihre Namen mit Liebe und ihre sinnigen Sprüche in

Eintracht in die Reihen ihrer protestantischen Nachbarn geschrieben. Seid uns daher noch einmal so herzlich willkommen, Ihr Lieben! — Während dieser Wallfahrten war der Abend herangenahet. Nacht sollte es, so lange dieser Tag währte, nicht werden. Mehrere Familien hatten illuminirt, und die Gassen erhelleten heute die aufgehangenen Laternen. Von der Höhe herab — Dank Euch, brave Jünglinge! — strahlte in rundem Sternenglanze der hohe, schlanke, erleuchtete Thurm unserer Kirche. So war denn die Versammlung um das Haus des Herrn in den letzten scheidenden Augenblicken des Tages eben so zahlreich, wie sie in seiner Geburtsstunde war. Diese Augenblicke mußten auf einmal für Alle zu heiligen geworden sein. Eine ernste Stille trat ein, nur ein leises Lispeln vernahm man unter den Versammelten, die wie gefesselt standen. „Wir wollen beten!" das war auf einmal die Stimme Aller, die jetzt mit leiser Bebung sich erhob. Aus den schnell herbeigeholten Gesangbüchern wurde ein Abschiedslied gesungen, dann von dem im Kreise stehenden Pfarrer, Hrn. Pastor Gärtner, ein Gebet gesprochen und mit dem Gesange geschlossen: „Laß mich dein sein und bleiben ꝛc." Mit solcher Andacht, wenigstens so aufforderungsvoll, war wohl lange nicht gebetet worden. Den Frieden Gottes in sich tragend, ging die Gemeinde nach Hause. Es schlug 12 Uhr. Die Lichter verlöschten allgemach, nur die Sternlein am Thurme wollten dem kommenden Tage entgegenstrahlen.

Am zweiten Tage war Schulfeierlichkeit. Sie wurde darum erhebender, weil auch zu gleicher Zeit die Confirmation der bisherigen Catechumenen erfolgte. Früh um 8 Uhr versammelten sich die ersten Klassen der hiesigen Bürgerschule, so wie die unserer Eingepfarrten auf dem Platze vor der Kirche, Pfarr- und Schulwohnung. Die freundliche Bereitwilligkeit unserer Schützen-Garde half auch heute das Fest der Kleinen mit verherrlichen. — Der Verf. spricht, in dem Namen aller derselben, gegen diese Mitglieder den herzlichsten Dank dafür aus! — In den Kreis, den jene geschlossen hatten, wurden unsere Kleinen aufgenommen. Diejenigen, die heute

in die Gesellschaft der Erwachsenen treten sollten, waren noch einmal von ihren bisherigen Mitschülern umgeben. Nach dem Gesange: „Du, unsrer Jugend, Gott! ꝛc.“ begab sich der Zug in die Kirche, die Catechumenen geführt von dem Prediger, der in der Mitte zweier weißgekleideter Mädchen ging, die Uebrigen in Begleitung ihrer Lehrer. Da erglänzten denn heute wieder, beim Hinblick in die Reihen der geliebten, theuren Wesen, der köstlichsten Gottesgaben, unserer dereinstigen Stellvertreter, in froher, freudiger Rührung die Augen der Väter und der Thränenschmuck der bewegten Mutterherzen. Der Nachmittag war dem gewöhnlichen bürgerlichen Vergnügen, dem Scheibenschießen, gewidmet.

Zu solcher Zeit, wo Geist und Herz sich zu höhern Genüssen erhoben haben, da vermag auch die Freude in ihrer Reinheit einzuziehen. Und dies galt auch vom Anfange bis zum Ende bei dieser Festlichkeit. Am dritten Tage Abends um 7 Uhr gab unsere, bei diesem Feste sich sehr thätig bewiesene Schützen-Garde unter dem Geläute der Glocken noch eine dreimalige Salve. Nach Beendigung des Schießfestes aber, nach dem abendlichen Einzug um 10 Uhr, wurde, den Bitten der sämmtlichen Bürgerschaft genügend — zum guten Schlusse — bei abermaliger Beleuchtung vor der Kirche noch eine Betstunde gehalten.

So glauben wir wenigstens gethan zu haben, was in unsern Kräften stand, um ein Fest zu feiern, das in seiner Bedeutung so hoch stehet. War's auch nicht prachtvoll, so war's doch herzlich gemeint.

Endlich kann ich nicht unterlassen, die freundliche Bereitwilligkeit zu rühmen, mit welcher mich bei Aufführung der statthabenden Kirchenmusik unsere böhmischen Nachbarn so kräftig unterstützten. Insonderheit herzlichen Dank den Herren Dilettanten unter ihnen, die ganz unaufgefordert mir die unverhoffte Freude machten, und am Festmorgen in Begleitung ihrer Instrumente mit freundlichen Morgengrüßen mir entgegentraten. Wenn wir nun allgemein die Freude nicht unterdrücken können, daß auch viele andere unserer lieben Grenznachbarn so unverkennbaren, freundschaft-

lichen Antheil an unserm Feste nahmen, so fühlen wir uns auch gedrungen, laut auszusprechen, daß es unleugbar die segensreichen Früchte ihres würdigen Seelsorgers — eines Arbeiters im Weinberge Christi im wahren Sinne dieses göttlichen Meisters — sind, und dem Liebe und Eintracht, diese beglückenden Genien, immer zur Seite stehen. Möchte doch dieser freundliche Stern recht lange noch hier glänzen!

Karl Kretzschmar, Rector.

Es mögen hier noch einige von den Inschriften folgen, welche in das Gedenkbuch der Eremitage geschrieben wurden. Wir verdanken sie Herrn Friedr. Aug. Gäbler.

Auf, Brüder! die Zeit mahnt
Daß wir unsrer Helden gedenken
Und ihnen Kränze winden;
Denn der Kampf ist aus!

Friedr. Aug. Gäbler.

Auch mich achtzigjährigen Wandrer*) freut diese freundlich geschmückte Festhütte. Geboren in dem darin bezeichneten Lichte — war solches mir Leuchte auf meinen Rosen-, so wie auf meinen Dornen-Wegen; es erhöhete meine Freuden — es goß mir Balsam in meine Wunden. Lieblich strahlt mir durch dasselbe das Ziel meiner Tage — meines Glaubens — meiner Hoffnung — Himmel Du entgegen. B.

Dort wird die Nacht, die wir durchirren, helle
Und alles tritt an seine rechte Stelle
Zu einem schönen abgemessnen Gang;
Dort werden Labyrinthe sich entrollen
Zu einem ewig harmonieenvollen
Und göttlichen Zusammenhang. S.

Luther und Melanchthon treten aus der Finsterniß hervor, wie ein erquickender Sonnenstrahl aus dicken Gewitterwolken. G.

---

*) Vorbenannter 80jähriger Wandrer ist ein dienstthuender Mühlsteiger, welcher bei des Jubelfestes Berg- Kirchen-Parade als bekränzter Jubelgreis aufgeführt wurde.

Heil dem, der von reiner Quelle
Nie zum trüben Bach sich lenkt,
Dem Gott an der Weisheit-Schwelle
Fortschritt auch zur Tugend schenkt. T.

Liebe und Einigkeit ist ein festes Band,
Und macht alle Völker mit einander verwandt.
P., ein Katholik.

Ich wohne diesem Feste bei
Und bleibe Jesu Lehre treu.
H., ein Katholik.

Dieses Festes Andachtsstunden
Hat mein Herz voll Dank empfunden.
H., des Obigen Ehefrau.

Gottes Wort ist Luthers Lehr';
Drum vergeht sie nimmermehr. K.

Huncce diem festum videant saepissime tecta. H.

Krieg ist ewig zwischen Licht und Finsterniß,
Wie zwischen Glauben und Vertrauen ewiger Friede. H.

Gott allein die Ehre, das war Luthers Lehre. K.

Statt auf unsern Meister zu vertrauen,
Und zu folgen seinem hellen Licht,
Hört der Mensch mit eingewiegter Seele,
Was Gregor, Calvin und Luther spricht.
Höret sie! Doch das Gesetz der Liebe
Schwebe ewig unserm Geiste vor.
Hebet Jesus die Gesetzestafel
Nicht verklärt vor allem Volk empor?
— — — — — —
Dies Gesetz, wer kann es überhören?
Dies Gesetz spricht laut und offenbar.
— — — — — —
Haben wir nicht alle Einen Vater?
Schließet uns nicht Eine Erde ein?
Machet uns nicht Eine Taufe gleich?
Eine Wahrheit — Bibel — Eine Tugend, Brüder,
Wird der Weg zum Himmel sein. W.

Unsre Sonne ist der Glaube, der in unsern Herzen lebt;
Der wird keiner Nacht zum Raube, nie von Wolken überwebt.
Dieses Licht aus Gottes Quelle, ströme reich in uns herab,
Und bestrahl' mit sel'ger Helle uns den Weg bis an das Grab.

K.

Vater der Geister, du rufest das Licht, wenn es die Schatten der Nächte durchbricht.
Quelle der Wahrheit, ihr himmlischer Strahl leuchte dem Wandrer im irdischen Thal.

K.

---

138. Dresden.

Hinlänglich mit der Würde und der für jeden ächten evangelischen Protestanten hohen Wichtigkeit dieses Festes bekannt, unterließen die Bewohner Dresdens nicht, dasselbe auf angemessene Weise zu feiern. Schon am Johannistage war es mit allen Glocken eingeläutet worden; am 25. Juni selbst wurde es früh 4 Uhr ebenfalls durch Glockengeläut und Musik und Gesang von den Thürmen begrüßt. Einige Stunden später, gegen 8 Uhr, fand der Zug des Magistrats, der Bürger ꝛc. nach den verschiedenen Kirchen der Residenz statt, welche herrlich, größtentheils durch Güte und Liebe, geschmückt worden waren. Die Bürgergarde leistete gütigst dabei Dienst, bildete Spaliere und sorgte überhaupt für Ordnung und Ungestörtheit bei den Zügen.

Am Abende dieses Tages waren alle evangelische Kirchen und zwar vorzüglich unter diesen die Frauen- und die Kreuzkirche, so wie ein großer Theil der Häuser sowohl in den am meisten besuchten Straßen als auch in wenigen lebhaften Gegenden herrlich erleuchtet. So manches Haus war mit Blumen- und Laubgewinden auf das geschmackvollste verziert, mit den Bildnissen Luthers und Melanchthons so manches Fenster ausgeschmückt und so verschiedene passende Inschriften angebracht worden.

Leider freilich endigte dieses herrliche Fest der Freiheit des Glaubens vom Zwange menschlicher Unholde nicht ohne Stö-

rung. Es sei dahingestellt, aus was für Ursachen und in welcher Meinung es geschah, genug ein Unbekannter hatte auf dem Markte vor einem Hause, an welchem Luthers und Melanchthons Bildnisse, von Blumengewinden umgeben, erleuchtet prangten, gegen diese beiden großen Männer Worte hören lassen, welche die dabei versammelte Menge für Schimpfworte auf die hehren Glaubenshelden hielt. Das Volk, darüber aufgebracht, war im Begriff, den Unbekannten dafür zu züchtigen. Dieser aber flüchtete sich in ein Nebenhaus, dessen Thüre alsbald geschlossen wurde. Das erzürnte Volk riß das Straßenpflaster auf und bald waren die Fenster des Hauses, in welches sich der Unbekannte geflüchtet hatte, sowie einige Fenster der Nachbarhäuser mit den Steinen zertrümmert. Nun kam Militair herbei und Verschiedene wurden eingezogen; doch war der Urheber dieser Störung des Festes verschwunden.

Einen herrlichen, rührenden Anblick bot der feierliche Zug dar, welcher sich am Morgen des 26. Juni, als des zweiten Festtags, durch die Stadt bewegte. Eine unendlich große Masse Zuschauer hatten sich eingefunden, die Schuljugend — die Unschuld und Hoffnung — im herrlichen Schmucke nach den Tempeln wandeln zu sehen. Die Mädchen waren sämmtlich weißgekleidet; auf der Brust trugen sie an grünem Bande die besonders zu diesem Feste geprägte Medaille, im Haar grüne Kränze, in den Händen das Gesangbuch. Ihre Kleider waren mit Blumengewinden besetzt. Ebenfalls festlich gekleidet gingen die Knaben langsamen Schrittes dahin, größtentheils in schwarzer Kleidung, mit der Jubelmedaille geziert, ihre Kopfbedeckung unter den Armen und das aufgeschlagene Gesangbuch in der Hand. Den Zug eröffnete ein ehrwürdiger Greis, Mitglied des Magistrats, welcher, entblößten Hauptes einhergehend, die Bibel auf einem rothsammtenen Kissen vorantrug. Ihm folgte ein Theil des Magistrats, so wie eine zahlreiche Menge von Lehrern und Lehrerinnen paarweise. Sodann folgten die Musiker, einen Choral blasend, welchen die Jugend, die sich an die Musiker anschloß, sang. Es schritten je zwei Knaben und zwei Mädchen zusammen bei diesem

herrlichen Aufzuge nach den Tempeln dahin. — Die Kirchen waren zu diesem Tage noch besonders festlich geschmückt, mit rothem Sammet ausgeschlagen und behangen, mit den Bildern und Büsten Luthers und Melanchthons verziert und sehr geschmackvoll und sinnreich Kränze und Guirlanden in denselben angebracht, auch bei den Altären Orangeriebäume und andere süße Düfte verbreitende Gewächse aufgestellt worden. Obschon alle Kirchen in festlichem Gewande prangten, so traten doch durch ihren Schmuck besonders hervor die Frauenkirche, die Kreuz- und die Schloßkirche, so wie ganz vorzüglich die von Neustadt.

Die Frauenkirche war von einer edeln unbekannt bleiben wollenden Dame mit einer kostbaren Altar- und Kanzelbekleidung, und vom Herrn Juwelier und Viertelsmeister Schüler mit einem kostbaren Gemälde Melanchthons beschenkt worden. Den Schmuck um das Altar dieser Kirche hatte der Hof- und Medizinalrath, Herr Dr. Kreisig, edelmüthig besorgt. — Geschmackvoll waren in der Annenkirche die Gemälde Luthers und der frommen Churfürstin Anna (der Stifterin des Gotteshauses) mit Guirlanden umwunden worden. Die ersten Stufen am Altare waren mit Orangeriebäumen besetzt, so wie das Altar selbst. Sogar auf und über dem Altare waren in den beiden Lichtfüllungen verschiedene Gewächse angebracht worden. Im Haupteingange der Kirche standen zwei sehr hohe, schöne Akazienbäume.

Ohnstreitig trugen gewiß zur Erhöhung der Andacht die an diesen Tagen in den Kirchen aufgeführten Musikstücke von verschiedenen Meistern der Tonkunst sehr viel bei.

Nachmittags 5 Uhr fand in dem Saale des Gewandhauses eine Feierlichkeit von Seiten der Kreuzschule statt. Nach einem passenden, von den Chören genannter Schule trefflich aufgeführten Gesange trat der Rector, Herr Gröbel, auf und schilderte in einer lateinischen Rede die Verdienste des großen Melanchthon, welche sich derselbe um die richtigere Auslegung der heiligen Schrift erworben. Sodann folgte Gesang. Nach Beendigung desselben traten zwei

Schüler der ersten Classe auf und trugen, der Eine eine lateinische Rede, der Andere ein teutsches Gedicht, letzteres auf Philipp Melanchthon vor und erwarben sich das Lob der zahlreich versammelten Zuhörer. Ein Gesang beendete diese schöne Feier.

Der Herr Seminar- und Schul-Director Otto hatte durch eine herrliche Morgenandacht, um 5 Uhr am 25. Juni, sowie durch die dabei gehaltene Rede, die am 26. Juni in der Kirche über 1 Cor. 8, 1 — 3. gehaltene Predigt und das darauffolgende Examen über die Geschichte und den Hauptinhalt der Augsburg. Confession wesentlich und sehr viel beigetragen, den empfänglichen Gemüthern der zarten und herangereiften Jugend dieses Fest segensreich zu machen. Dank ihm und all den Edeln, welche durch ihre Liebe, Güte und Wohlthätigkeit, durch ihre Bemühungen der Jugend wie der erwachsenen Christenheit diese Tage zu verherrlichen sich bestrebten!

Worte der Freiheit und des Glaubens, der Liebe und des Trostes strömten mit Begeisterung aus den Herzen geliebter Verkündiger des Evangeliuus in die Herzen andächtiger Zuhörer. Diese Weihe, die religiöse, verlieh dem äußern Schmucke einen höhern Glanz, machte die flüchtig entronnenen Tage des Festes zu Anhaltepuncten für so manche liebreiche Erinnerung in der Zukunft und gewährte den Herzen einen Trost und eine Zuversicht, selbst für die sturmbewegten Tage, indem sie dieselben in dem Glauben aller evangelischen Protestanten mächtig bestärkte: Ein' veste Burg ist unser Gott!

G.

139. Budissin.*) (†)

Die 3 festlichen Tage der Erinnerung an die vor 300 Jahren am 25. Juni zu Augsburg von den evangelischgesinnten Fürsten und Ständen an Kaiser und Reich übergebene Confession sind in den evangel.-protestant. Kirchen Budissins ganz der Allerhöchsten Anordnung gemäß begangen worden.

Tages zuvor, am 24. Juni, dem Johannistage, wurde das denkwürdige Fest unter harmonischem Geläute der Glocken verkündet und vorbereitet, und in des Morgens Frühe am ersten Festtage, den 25. Juni, ertönte von Neuem der feierliche Glockenruf zur Versammlung in den Tempeln, um zu danken dem Herrn, der uns solchen Festtag hat erleben lassen.

Um halb 7 Uhr nahm heute und an den übrigen beiden Tagen in der Hauptkirche zu St. Petri der Gottesdienst seinen Anfang, nachdem vorher die hiesige Garnison, aus dem Königl. Leibregimente bestehend, so wie die National-Bürgergarde in Parade in dieselbe gezogen war und die daselbst angewiesenen Plätze eingenommen hatte. Ueberdieß war an dem heutigen Tage der Raum dieses Tempels mit einer seltenen Menge erfüllt. Nach den ersten beiden Versen des Liedes Nr. 257. aus dem M. Budissiner Gesangbuche: „Vor dir, Herr, denken wir erfreut an unsrer Väter Glauben ꝛc.“ ward Luthers geistlicher Heldengesang: „Ein' veste Burg ist unser Gott ꝛc.“ unter Begleitung von Posaunen, Trompeten und Pauken vom Chore angestimmt, und machte einen mächtigen Eindruck auf die Gemüther. Als Kanzelredner trat dießmal der bei der hiesigen Königl. Regierung als Kirchen- und Schulrath angestellte Dr. G. L. Schulze auf und sprach nach dem vorgeschriebenen Texte über „den Kampf des evangelischen Christen für seinen Glauben.“ Die Predigt selbst ist zu Budissin gedruckt erschienen. In der Kirche zu St. Maria und Martha, als der zweiten teutschen

*) Alle Mittheilungen aus der Königl. Sächs. Ober-Lausitz, welche nicht mit (†) bezeichnet sind, verdanken wir Herrn Schneider in Zittau. D. Herausg.

Ausgabe der Bücher, Rechnungen und Belege, welche sich auf die Verwaltung des Vermögens der Stiftung beziehen, sowie auf Verlangen Einsicht in die Bücher und Belege zu gewähren.

§ 10.

Die Rechnungsführung ist alljährlich bis zum 1. Februar für das vorhergehende Jahr abzuschließen und dem Vorsitzenden des Kuratoriums zur Prüfung vorzulegen.

§ 11.

Die Rechnungsführung ist alljährlich bis zum 1. Februar für das vorhergehende Jahr abzuschließen und dem Vorsitzenden des Kuratoriums zur Prüfung vorzulegen.

§ 12.

Die Rechnungsführung ist alljährlich bis zum 1. Februar für das vorhergehende Jahr abzuschließen und dem Vorsitzenden des Kuratoriums zur Prüfung vorzulegen.

§ 13.

Die Rechnungsführung ist alljährlich bis zum 1. Februar für das vorhergehende Jahr abzuschließen und dem Vorsitzenden des Kuratoriums zur Prüfung vorzulegen.

§ 14.

Die Rechnungsführung ist alljährlich bis zum 1. Februar für das vorhergehende Jahr abzuschließen und dem Vorsitzenden des Kuratoriums zur Prüfung vorzulegen.

§ 15.

Die Rechnungsführung ist alljährlich bis zum 1. Februar für das vorhergehende Jahr abzuschließen und dem Vorsitzenden des Kuratoriums zur Prüfung vorzulegen.

§ 16.

Die Rechnungsführung ist alljährlich bis zum 1. Februar für das vorhergehende Jahr abzuschließen und dem Vorsitzenden des Kuratoriums zur Prüfung vorzulegen.

§ 17.

Die Rechnungsführung ist alljährlich bis zum 1. Februar für das vorhergehende Jahr abzuschließen und dem Vorsitzenden des Kuratoriums zur Prüfung vorzulegen.

§ 18.

Die Rechnungsführung ist alljährlich bis zum 1. Februar für das vorhergehende Jahr abzuschließen und dem Vorsitzenden des Kuratoriums zur Prüfung vorzulegen.

§ 19.

Die Rechnungsführung ist alljährlich bis zum 1. Februar für das vorhergehende Jahr abzuschließen und dem Vorsitzenden des Kuratoriums zur Prüfung vorzulegen.

§ 20.

Die Rechnungsführung ist alljährlich bis zum 1. Februar für das vorhergehende Jahr abzuschließen und dem Vorsitzenden des Kuratoriums zur Prüfung vorzulegen.

Hebel schildert sodann die Art, wie man sich auf der Reise zu verhalten habe, um nicht Gefahr zu laufen, sich Krankheiten zuzuziehen, und wie man sich, wenn man krank geworden, zu helfen habe. Er empfiehlt dann, wenn man sich in Gefahr befinde, sich an Gott zu wenden, und wenn man gerettet sei, ihm zu danken. Er schließt mit einem Gebete, das er selbst verfaßt hat, und das sich in allen seinen Ausgaben findet. Es ist dies das Gebet, das er auf seiner Reise nach Karlsruhe gesprochen hat, als er in Gefahr war, in einem Wirthshause sich Krankheiten zuzuziehen. Es ist dies das Gebet, das er auf seiner Reise nach Karlsruhe gesprochen hat, als er in Gefahr war, in einem Wirthshause sich Krankheiten zuzuziehen.

In den Schulen waren noch kleine silberne Denkmünzen als Geschenke edler Kinderfreunde vertheilt worden, und die Kinder hatten ihre Lehrzimmer schön mit Blumenkränzen und Gewinden verziert. In dem ersten Lehrsaale der hiesigen Bürgerschule war Luthers bekränzte Büste vor der im Jahr 1817 beim Reformations-Jubelfeste den Lehrern in der Kirche überreichten großen Bibel aufgestellt.

Nachdem die ebengedachte Feierlichkeit in der Kirche beendigt war, wurde um 9 Uhr von dem hiesigen Gymnasium, dessen Rector M. Siebelis ist, ein feierlicher Actus auf dem untern Saale des Rathhauses angestellt. Die sämmtlichen Gymnasiasten und ihre Lehrer zogen demnach von der Schule aus in stiller Procession an diesen Platz, wo sich bereits eine zahlreiche und glänzende Versammlung von Männern und Frauen eingefunden hatte. Nach einer einleitenden Musik, wozu der Cantor Löschke den Text verfertigt hatte, hielt der Conrector M. Fritsche eine Rede, worin er erstlich verschiedene Einwendungen gegen die Jubelfeier der Uebergabe der Augsburgischen Confession beseitigte, dann die Gründe für diese Festfeier entwickelte *). Hierauf folgte ein kurzer Musiksatz, nach welchem der Oberprimaner von König, aus Sohland am Rothstein, die Hauptmomente der Geschichte von der Uebergabe des evangelischen Glaubensbekenntnisses in teutscher Rede vortrug. Die folgende kurze Pause füllte wiederum ein Musiksatz aus, und dann recitirte der Oberprimaner Graff aus Steinigtwolmsdorf sein für die dermalige Säcularfeier verfertigtes teutsches Gedicht. Musik beschloß die Handlung, wozu der Magistrat selbst eingeladen und ein neues Katheder hatte bauen lassen, das für diesen Tag mit Blumenguirlanden umgeben war.

Der dritte Tag des Jubel-Dankfestes ward wieder, wie verordnet, in den hiesigen evangelischen Kirchen, als einer der höchsten Festtage begangen. In der Haupt- oder Petrikirche ward allgemeine Beicht- und Abendmahlshandlung gehalten und des Vormittags predigte der Archidiakonus Schulze

*) Diese Rede ist abgedruckt worden.

Mittelpunkt des Kreises, der durch die drei Ecken des Dreiecks geht, und der Radius dieses Kreises ist gleich der Seite des Sechsecks.

Wenn man also in einen Kreis ein Sechseck und ein gleichseitiges Dreieck einzeichnet, so sind die Seiten des Sechsecks und des Dreiecks gleich dem Radius des Kreises.

Wenn man also in einen Kreis ein Sechseck und ein gleichseitiges Dreieck einzeichnet, so sind die Seiten des Sechsecks und des Dreiecks gleich dem Radius des Kreises.

Wenn man also in einen Kreis ein Sechseck und ein gleichseitiges Dreieck einzeichnet, so sind die Seiten des Sechsecks und des Dreiecks gleich dem Radius des Kreises.

Wenn man also in einen Kreis ein Sechseck und ein gleichseitiges Dreieck einzeichnet, so sind die Seiten des Sechsecks und des Dreiecks gleich dem Radius des Kreises.

Wenn man also in einen Kreis ein Sechseck und ein gleichseitiges Dreieck einzeichnet, so sind die Seiten des Sechsecks und des Dreiecks gleich dem Radius des Kreises.

Wenn man also in einen Kreis ein Sechseck und ein gleichseitiges Dreieck einzeichnet, so sind die Seiten des Sechsecks und des Dreiecks gleich dem Radius des Kreises.

Wenn man also in einen Kreis ein Sechseck und ein gleichseitiges Dreieck einzeichnet, so sind die Seiten des Sechsecks und des Dreiecks gleich dem Radius des Kreises.

Wenn man also in einen Kreis ein Sechseck und ein gleichseitiges Dreieck einzeichnet, so sind die Seiten des Sechsecks und des Dreiecks gleich dem Radius des Kreises.

Wenn man also in einen Kreis ein Sechseck und ein gleichseitiges Dreieck einzeichnet, so sind die Seiten des Sechsecks und des Dreiecks gleich dem Radius des Kreises.

Wenn man also in einen Kreis ein Sechseck und ein gleichseitiges Dreieck einzeichnet, so sind die Seiten des Sechsecks und des Dreiecks gleich dem Radius des Kreises.

der Einigkeit mit dieser verbunden ist. Vor allen preiswürdig ist in dieser Beziehung der wahrhaft evangelische Geist des Friedens, der von der hiesigen obersten Behörde dieser Kirche und deren erstem hochwürdigsten Veteran, dem Bischofe und Domdechanten, Franz Georg Lock*), ausgehet.

Noch ist zu gedenken, daß auch in der hiesigen wendischen Kirche zu St. Michaelis das Jubelfest mit außerordentlicher Theilnahme und Rührung gefeiert worden ist. So feierlich am Abende des Johannistages dieß seltene Fest eingelautet wurde, so verkündigte es am 25. Juni Morgens um 5 Uhr das Geläute der Glocken, worauf die Posaunisten dieser Kirchgemeinde vom Thurme der St. Michaeliskirche das Lied: „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut," bliesen. Besonders festlich war für Alt und Jung der zweite Feiertag durch die an diesem Tage stattgefundenen Feierlichkeiten der Schuljugend. Mit der Kirchschule zu St. Michael hatte sich die Jugend der Schule zu Sokulahora vereinigt. Die Kinder dieser beiden Schulen zogen nun früh um 9 Uhr, begleitet von ihren Lehrern, den Geistlichen und Kirchvätern der Seidauer Schule, an welche sich die Großwelkaer Schuljugend und die Landvoigteil. und Landeshauptmannschaftl. Gerichten angeschlossen hatten, bis auf die Landeshauptmannschaftl. Seidau entgegen. Hier begrüßten die Kinder einander mit einem Wechselgesange, und zogen dann unter Vortragung zweier Fahnen festlich geschmückt herauf in die Kirche, begleitet von

---

*) Dieser allgemein geliebte und geachtete Arbeiter im Weinberge Christi überließ den evangelischen Protestanten zu dieser Feier nicht nur die ganze, beiden Confessionen gemeinschaftliche, Kirche, sondern gab dazu die Altarstufenbekeidung her, ließ auch mehrere protestantische in seinem Sprengel lebende Kinder, um dem Feste beiwohnen zu können, kleiden. Die meisten kathol. Kinder, arme und die von den angesehensten Familien, zogen zugleich mit in die Kirche; viele Katholiken wohnten der Feierlichkeit bei, sowie die kathol. Geistlichkeit alle Predigten anhörte, so daß hier nur Ein Herz und Sinn herrschte. Selbst das einzige Mädchen mosaischen Glaubens zog mit in die Kirche. — Nach einer anderweitigen Nachricht aus Budissin. D. Herausg.

einer unzählbaren Menge Menschen und unter dem Geläute aller Glocken. Auf dem wendischen Kirchhofe angelangt stimmten die Kinder nebst der sie dort erwartenden Kirchgemeinde unter Posaunenbegleitung die 3 letzten Verse des Liedes: „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut ꝛc.“ an. Hierauf begab man sich in die Kirche. Die Schuljugend nahm die obersten Emporkirchen an beiden Seiten der Orgel ein; auf einer Seite saßen die Knaben, auf der andern die Mädchen. Nachdem sie hier von der Gemeinde durch den Gesang zweier Verse begrüßt und zum gemeinschaftlichen Preise Gottes aufgefordert worden war, sang — sie selbst ein Lied, und darauf sowohl vor, als nach der Predigt eine Fest-Arie mit solcher Fertigkeit und Anmuth, daß die ganze Gemeinde, welche einen solchen Gesang in ihrer Kirche noch nie gehört hatte, dadurch tief gerührt ward, darin einen sprechenden Beweis der Schulverbesserung unserer Zeit sah und den großen Fleiß ihrer Lehrer gewahrte. Zum Schlusse des Gottesdienstes wurden unter meist arme und würdige Schulkinder wendische und teutsche Bibeln und neue Testamente, welche eine hochehrwürdige Zweigbibelgesellschaft allhier zu diesem Zwecke verehrt hatte, deßgleichen Jubelschriften und Denkmünzen, von einigen Freunden und Freundinnen dazu geschenkt, ausgetheilt. Vier ehrenwerthe wendische Frauen aus der Sadt und auf der Seidau hatten einen Verein gebildet, und bei den wendischen Frauen in der Stadt und auf der Seidau Gaben der Liebe gesammelt, wozu auch einige Frauen vom Lande das Ihrige beitrugen, um der Schuljugend nach dem Gottesdienste dieses Tages einige Erfrischungen zu reichen. Ihre großen Bemühungen waren so reichlich gesegnet worden, daß sie nicht nur ihren Zweck vollkommen erreichten, sondern überdieß noch die große Freude hatten, die Kirche mit einer festlichen Altar-, Kanzel- und Taufstein-Bekleidung von schönem blauen Tuche beschenken zu können. Vier wendische Jungfrauen hatten diese mit herrlichen Blumenkränzen unentgeltlich gestickt. Das Altartuch hat die Aufschrift: K Dopomnenju na ton czi stalietny Jubel-Swedzen 1830. (Zur Erinnerung an das dreihundertjährige Jubelfest 1830.) Auf der Kanzel-

bekleidung steht: Wot Pschecželnizow tuteho Bože-ho Doma. Ton 25ty Juniuße 1830. (Von Freundinnen dieser Kirche. Den 25. Juni 1830.) Und auf der Taufsteindecke liest man: Schtuz wjeri a chcženy budže, ton budže ſbožny. Mark. 16, 16. (Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden.) Außerdem verehrte dieser Frauenverein der Kirche eine Posaune und acht Jubeldenkmünzen zur Austheilung unter die Schulkinder. Mehrere Mädchen aus der Stadt und von der Seidau schmückten den Altar und die Kanzel mit Guirlanden von Orangerie und Blumen, schenkten ein Paar herrliche Vasen mit Blumen aufs Altar, und zwei andre Mädchen von der Seidau hatten die obersten Flügel des Altars mit zwei schönen Kränzen behangen. Eben so war das Chor und die beiden obersten Emporkirchen neben dem Chore, wo die Kinder saßen, mit schönen Guirlanden und Blumen ausgeschmückt worden. Ueberdies wurde die Kirche mit drei Paar schweren Wachskerzen, von einer jungen Wittwe von der Ober-Seidau, von einem Schüler aus Strehla und einer Schülerin aus Temritz, so wie von einem Ehepaare aus Auritz mit zwölf starken Wachslichtern für den Kronleuchter beschenkt. — Dieß herrliche Fest ward bei der gedachten wendischen Gemeinde evangelisch-protestantischen Glaubens damit beschlossen, daß die Posaunisten am Abende des dritten Tages vom Thurme das Lied bliesen: „Nun danket Alle Gott ꝛc.“

---

140. Zittau.

(Von G. Schneider.)

Zwar einfach nur und ohne Prunk, aber gewiß mit allgemeiner wahrer Theilnahme ist hier das hehre Fest begangen worden. Kirchliche Vorträge hatten die Gemeinde auf seine hohe Bedeutung aufmerksam gemacht; das vom hiesigen Oberlehrer an der allgemeinen Stadtschule, Hrn. Leschke, herausgegebene „Festbüchlein“ fand, wie auch auswärts,

die verdiente Verbreitung; Herr Katechet M. Pescheck hatte für die Schuljugend ein „Confessionsbüchlein" geschrieben, das in die Hände aller reifern Schulkinder kam, und, seiner Zweckmäßigkeit wegen auch an vielen andern Orten in den Schulen als ein werthes Andenken ausgetheilt wurde; die Lehrer am Gymnasium und an der Stadtschule hatten ihre Zöglinge schon früher mit dem am 25. Juni 1530 Erfolgten, seinen Veranlassungen und Folgen bekannt gemacht. — Mittwochs am 23. Juni begingen die Hauptlehrer der Ober- und Mittelklassen der Bürger- und Freischule in den gewöhnlichen Lehrzimmern noch eine besondere Vorbereitungsfeier.

Schon der Johannistag, der 24. Juni, hatte für uns eine wichtige Bedeutung. Er ist nämlich für die Confirmation bestimmt, die denn auch dieses Jahr wie sonst in der Kirche zum heiligen Kreuz vollzogen ward. 234 Kinder (90 Knaben und 144 Mädchen) gelobten der evangelischen Kirche ewige Treue.

Am ersten Feiertage früh um 6 Uhr erscholl vom St. Johanneskirchthurme herab das **Te Deum**, von den Choristen gesungen und mit Musik begleitet. In der heiligen Stille des Morgens machte dieser kräftige und rührende Jubelpsalm einen tiefen, feierlichen Eindruck.

In 4 Kirchen zugleich, wie alle Sonntage Vormittags, fand hierauf bei einer überaus zahlreichen Versammlung die Gottesverehrung statt. Es predigte in der Kirche zu St. Petri und Pauli, (welche die Stelle der noch nicht ausgebauten Hauptkirche vertreten muß) Herr **Past. Prim. M.** Schmidt, in der Kirche zur heiligen Dreieinigkeit Hr. **Diac. II. M.** Jensch, in der Zuchthauskirche Herr Katechet **M.** Pescheck, in der Kirche der böhmischen Exulantengemeinde, von deren Feier wir unten noch besonders sprechen werden, der Pastor derselben, Herr Borott; Nachmittags in der erstgenannten Kirche Herr Archidiac. **M.** Petri, in der zweiten Herr Cand. Hering.

Am zweiten Feiertage, den jungen Gliedern unsrer Kirche geweiht, zogen die Gymnasiasten, die Schulseminaristen,

die Realschüler, die Knaben und Mädchen der 3 obern Classen der Bürger- und Freischule und diejenigen Kinder aus den eingepfarrten Dorfschaften, welche eben confirmirt worden waren, ihrer zusammen wohl 900, ihre Lehrer an der Seite, unter fortwährendem Geläute, durch die Brüder- und Spürgasse, über den Hauptmarkt, durch die untere Budissinische und die Waisenhausgasse auf den Topfmarkt in die Petri-Paulkirche, wo für die große Jugendschaar in den breiten Gängen besondere Sitze zubereitet waren. Die Kirche umfaßte einige Tausende. Nach der Predigt, vom Hrn. Catechet M. Peschek gehalten, wurde ein, von dem ebengenannten Prediger gedichteter herrlicher Wechselgesang angestimmt.

Den Gesang der Gemeinde begleitete die volle Orgel, den der Jugend eine leise Musik, der Chor sang allein. Während des Gesanges bemächtigte sich Aller eine tiefe Rührung, eine fromme Begeisterung. Viele konnten sich der Thränen nicht enthalten.

Nachmittags beging unser Gymnasium eine besondere Feier im Sonnensaale, zu welcher der Direc. Gymn. Herr Lindemann durch sein Programm: „de libertate Evangelicorum“ 23 S. in gr. 4. eingeladen hatte. Vor einer ansehnlichen gebildeten Gesellschaft betrat derselbe die Rednerbühne, und sprach: „Ueber die Feier des dritter Jubelfestes der Augsburgischen Confession im Geiste des Protestantismus;“ der Gymnasiast Friese untersuchte: „Quale momentum habuerit libera et aperta evangelicae fidei libera confessio.“ Der Gymnasiast Richter pries in einem teutschen Gedichte den Churfürsten Johann den Beständigen; zuletzt hielt der Conr. Herr M. Lochmann einen Vortrag „über den Kampf des Glaubens, aus dem Gesichtspunkte einer fortwährenden Protestation betrachtet.“ Eine Musik von J. G. Schicht, einem ehemaligen Schüler unsers Gymnasiums, leitete den Actus ein und schloß ihn. Wollten die beiden hochverehrten Redner, Herr Direct. Lindemann und Herr Conr. M. Lochmann ihre gehaltvollen Vorträge dem Druck übergeben, so würden sie sich das Publikum zum größten Danke verpflichten.

Zwar sollte der Sonnabend, allerhöchster Verordnung gemäß, nur als halber Feiertag angesehen werden; aber doch herrschte den ganzen Tag über feierliche Stille in unserer Stadt. Der sonst an diesem Tage, an dem der Wochenmarkt gehalten wird, so lebhafte Verkehr mit dem nahen Böhmen war diesmal gänzlich unterblieben; der Besitzer des größten Theils der böhmischen Umgegend, der Graf von Clane-Gallas, hatte seinen Unterthanen ausdrücklich verboten, durch Holzfuhren unser Fest zu stören.

Der dritte Feiertag ward wie der erste begangen, auch die Prediger waren dieselben, ausgenommen daß Nachmittags in der Dreieinigkeitskirche es Herr Cand. Flöffel war.

In den eingepfarrten Dorfschaften veranstalteten die Lehrer für die Kinder, die nicht am Kirchzuge in der Stadt hatten Theil nehmen können, besondere Andachten und Züge, durch den Gesang frommer Festlieder verherrlicht.

Wenden wir uns am Schlusse noch besonders zu der böhmischen Exulantengemeinde, die einen eigenen Prediger und (seit 1691) eine eigene Kirche hat. Auch sie beging das Fest mit großer Theilnahme.

Ihr derzeitiger Pastor, Herr Borott, ließ zu diesem Feste eine besondere böhmische Jubelschrift drucken. Sie hat den Titel: „Pamatka Swecenj tr'etj jubilegnj Slawnosti Cysari Karlowi Patemu w Augßpurku na Snemu podane Ewangelicke Konfessyi Leta Pane 1530 25ho C'ervna. Pracy Jana Borott, Sl. B. K. a Zprawce Cyrkwj Ewangelicke Ostatku c'eskych Exulantu." (32 S. in 8.) und enthält 5 von ihm neu verfaßte Jubellieder, die sämmtlichen Texte, drei neue Collecten, das vorgeschriebene Dankgebet und eine gedrängte Geschichte der Augsburgischen Confession. Der Gottesdienst ward in böhmischer, am zweiten Feiertage an die Kinder aber vor dem Altare eine Rede in teutscher Sprache gehalten; die erwähnten Lieder wurden sämmtlich im Verlaufe des Festes gesungen, das Dankgebet zur einen Hälfte vor der Epistel am Altare, die andere nach der Predigt auf der Kanzel gebetet.

Die Kirche war von den Schulkindern mit vielen Blu-

Ausführung gelangen, wenn sie nicht bereits in Angriff genommen sind, und wenn sie nicht bis zum 1. Januar 1911 vollendet sind, so ist der Rest der Enteignungsentschädigung zurückzuzahlen.

Art. 2 und 3.

Diese Artikel enthalten Bestimmungen über die Verwendung der Enteignungsentschädigung, wenn die Enteignung nur einen Teil des Grundstückes betrifft.

Jahr 1906 von Herrn Lehrer Hermann Hübner dahier gefertigt wurde.

Nach der Chronik ist 1 Fuß, Zoll, Ruthe, Elle, Meile und Morgen Landmaß, 1 Pfund, Zentner, Lot, Quentchen, Gran Gewicht, 1 Scheffel, Metze, Viertel, Eimer, Maß, Schoppen, Quartier Getreide- und Flüssigkeitsmaß, 1 Thaler, Groschen, Pfennig, Heller, Kreuzer, Gulden Geld.

Im Jahre 1906 wurden an Steuern in Geld 1) Grundsteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hektar, 2) Gebäudesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Nutzungswertes, 3) Gewerbesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Ertrages, 4) Einkommensteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Einkommens, 5) Kapitalrentensteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Kapitalrentenbetrages, 6) Wertzuwachssteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Wertzuwachses, 7) Hundesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Wertes, 8) Lustbarkeitssteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Eintrittsgeldes, 9) Wegesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Wegegeldes, 10) Schankkonzessionssteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Schankkonzessionsbetrages, 11) Wandergewerbesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Wandergewerbebetrages, 12) Gemeindesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Gemeindesteuerbetrages, 13) Kirchensteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Kirchensteuerbetrages, 14) Schulsteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Schulsteuerbetrages, 15) Armensteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Armensteuerbetrages, 16) Wegesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Wegesteuerbetrages, 17) Wasserleitungssteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Wasserleitungssteuerbetrages, 18) Kanalisationssteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Kanalisationssteuerbetrages, 19) Straßenbausteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Straßenbausteuerbetrages, 20) Brückenbausteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Brückenbausteuerbetrages, 21) Deichbausteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Deichbausteuerbetrages, 22) Dammbausteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Dammbausteuerbetrages, 23) Uferbausteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Uferbausteuerbetrages, 24) Hafenbausteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Hafenbausteuerbetrages, 25) Schleusenbausteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Schleusenbausteuerbetrages, 26) Wehrbausteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Wehrbausteuerbetrages, 27) Talsperrenbausteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Talsperrenbausteuerbetrages, 28) Staubeckenbausteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Staubeckenbausteuerbetrages, 29) Rückhaltebeckenbausteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Rückhaltebeckenbausteuerbetrages, 30) Sperrmauerbausteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Sperrmauerbausteuerbetrages, 31) Staudammbausteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Staudammbausteuerbetrages, 32) Erddammbausteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Erddammbausteuerbetrages, 33) Steindammbausteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Steindammbausteuerbetrages, 34) Betondammbausteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Betondammbausteuerbetrages, 35) Eisenbetondammbausteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Eisenbetondammbausteuerbetrages, 36) Holzdammbausteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Holzdammbausteuerbetrages, 37) Stahldammbausteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Stahldammbausteuerbetrages, 38) Eisendammbausteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Eisendammbausteuerbetrages, 39) Bleidammbausteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Bleidammbausteuerbetrages, 40) Zinkdammbausteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Zinkdammbausteuerbetrages, 41) Messingdammbausteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Messingdammbausteuerbetrages, 42) Kupferdammbausteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Kupferdammbausteuerbetrages, 43) Goldschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Goldschmiedesteuerbetrages, 44) Silberschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Silberschmiedesteuerbetrages, 45) Platinschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Platinschmiedesteuerbetrages, 46) Edelmetallschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Edelmetallschmiedesteuerbetrages, 47) Juwelierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Juwelierschmiedesteuerbetrages, 48) Diamantschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Diamantschmiedesteuerbetrages, 49) Edelsteinschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Edelsteinschmiedesteuerbetrages, 50) Halbedelsteinschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Halbedelsteinschmiedesteuerbetrages, 51) Perlenschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Perlenschmiedesteuerbetrages, 52) Korallenschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Korallenschmiedesteuerbetrages, 53) Bernsteinschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Bernsteinschmiedesteuerbetrages, 54) Elfenbeinschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Elfenbeinschmiedesteuerbetrages, 55) Knochenschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Knochenschmiedesteuerbetrages, 56) Hornschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Hornschmiedesteuerbetrages, 57) Schildpattschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Schildpattschmiedesteuerbetrages, 58) Perlmutterschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Perlmutterschmiedesteuerbetrages, 59) Muschelschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Muschelschmiedesteuerbetrages, 60) Schneckenschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Schneckenschmiedesteuerbetrages, 61) Wurmschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Wurmschmiedesteuerbetrages, 62) Insektenschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Insektenschmiedesteuerbetrages, 63) Spinnenschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Spinnenschmiedesteuerbetrages, 64) Krebsschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Krebsschmiedesteuerbetrages, 65) Fischschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Fischschmiedesteuerbetrages, 66) Amphibienschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Amphibienschmiedesteuerbetrages, 67) Reptilienschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Reptilienschmiedesteuerbetrages, 68) Vogelschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Vogelschmiedesteuerbetrages, 69) Säugetierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Säugetierschmiedesteuerbetrages, 70) Menschenschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Menschenschmiedesteuerbetrages, 71) Leichenschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Leichenschmiedesteuerbetrages, 72) Totenschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Totenschmiedesteuerbetrages, 73) Geistschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Geistschmiedesteuerbetrages, 74) Seelenschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Seelenschmiedesteuerbetrages, 75) Himmelschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Himmelschmiedesteuerbetrages, 76) Hölleschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Hölleschmiedesteuerbetrages, 77) Fegefeuerschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Fegefeuerschmiedesteuerbetrages, 78) Ewigkeitsschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Ewigkeitsschmiedesteuerbetrages, 79) Unendlichkeitsschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Unendlichkeitsschmiedesteuerbetrages, 80) Nichtsschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Nichtsschmiedesteuerbetrages, 81) Allschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Allschmiedesteuerbetrages, 82) Gottschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Gottschmiedesteuerbetrages, 83) Teufelschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Teufelschmiedesteuerbetrages, 84) Engelschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Engelschmiedesteuerbetrages, 85) Heiligenschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Heiligenschmiedesteuerbetrages, 86) Märtyrerschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Märtyrerschmiedesteuerbetrages, 87) Bekennerschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Bekennerschmiedesteuerbetrages, 88) Jungfrauschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Jungfrauschmiedesteuerbetrages, 89) Witwenschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Witwenschmiedesteuerbetrages, 90) Waisenschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Waisenschmiedesteuerbetrages, 91) Armenschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Armenschmiedesteuerbetrages, 92) Reichenschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Reichenschmiedesteuerbetrages, 93) Mittelstandschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Mittelstandschmiedesteuerbetrages, 94) Proletarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Proletarierschmiedesteuerbetrages, 95) Bettlerschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Bettlerschmiedesteuerbetrages, 96) Landstreicherschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Landstreicherschmiedesteuerbetrages, 97) Vagabundenschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Vagabundenschmiedesteuerbetrages, 98) Zigeunerschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Zigeunerschmiedesteuerbetrages, 99) Juden- und Judenschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Juden- und Judenschmiedesteuerbetrages, 100) Christenschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Christenschmiedesteuerbetrages, 101) Heidenschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Heidenschmiedesteuerbetrages, 102) Ungläubigenschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Ungläubigenschmiedesteuerbetrages, 103) Gläubigenschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Gläubigenschmiedesteuerbetrages, 104) Atheistenschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Atheistenschmiedesteuerbetrages, 105) Pantheistenschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Pantheistenschmiedesteuerbetrages, 106) Monotheistenschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Monotheistenschmiedesteuerbetrages, 107) Polytheistenschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Polytheistenschmiedesteuerbetrages, 108) Henotheistenschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Henotheistenschmiedesteuerbetrages, 109) Kathenotheistenschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Kathenotheistenschmiedesteuerbetrages, 110) Monolatristenschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Monolatristenschmiedesteuerbetrages, 111) Polylatristenschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Polylatristenschmiedesteuerbetrages, 112) Henolatristenschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Henolatristenschmiedesteuerbetrages, 113) Kathenolatristenschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Kathenolatristenschmiedesteuerbetrages, 114) Monodoxenschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Monodoxenschmiedesteuerbetrages, 115) Polydoxenschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Polydoxenschmiedesteuerbetrages, 116) Henodoxenschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Henodoxenschmiedesteuerbetrages, 117) Kathenodoxenschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Kathenodoxenschmiedesteuerbetrages, 118) Monopathenschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Monopathenschmiedesteuerbetrages, 119) Polypathenschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Polypathenschmiedesteuerbetrages, 120) Henopathenschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Henopathenschmiedesteuerbetrages, 121) Kathenopathenschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Kathenopathenschmiedesteuerbetrages, 122) Monomathenschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Monomathenschmiedesteuerbetrages, 123) Polymathenschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Polymathenschmiedesteuerbetrages, 124) Henomathenschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Henomathenschmiedesteuerbetrages, 125) Kathenomathenschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Kathenomathenschmiedesteuerbetrages, 126) Monodidaktenschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Monodidaktenschmiedesteuerbetrages, 127) Polydidaktenschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Polydidaktenschmiedesteuerbetrages, 128) Henodidaktenschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Henodidaktenschmiedesteuerbetrages, 129) Kathenodidaktenschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Kathenodidaktenschmiedesteuerbetrages, 130) Monophysitenschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Monophysitenschmiedesteuerbetrages, 131) Dyophysitenschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Dyophysitenschmiedesteuerbetrages, 132) Trinitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Trinitarierschmiedesteuerbetrages, 133) Quaternitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Quaternitarierschmiedesteuerbetrages, 134) Quinternitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Quinternitarierschmiedesteuerbetrages, 135) Senternitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Senternitarierschmiedesteuerbetrages, 136) Septernitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Septernitarierschmiedesteuerbetrages, 137) Oktonitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Oktonitarierschmiedesteuerbetrages, 138) Nonitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Nonitarierschmiedesteuerbetrages, 139) Dezitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Dezitarierschmiedesteuerbetrages, 140) Undezitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Undezitarierschmiedesteuerbetrages, 141) Duodezitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Duodezitarierschmiedesteuerbetrages, 142) Tredezitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Tredezitarierschmiedesteuerbetrages, 143) Quattuordezitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Quattuordezitarierschmiedesteuerbetrages, 144) Quindezitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Quindezitarierschmiedesteuerbetrages, 145) Sedezitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Sedezitarierschmiedesteuerbetrages, 146) Septendezitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Septendezitarierschmiedesteuerbetrages, 147) Oktodezitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Oktodezitarierschmiedesteuerbetrages, 148) Novemdezitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Novemdezitarierschmiedesteuerbetrages, 149) Vigesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Vigesitarierschmiedesteuerbetrages, 150) Trigesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Trigesitarierschmiedesteuerbetrages, 151) Quadragesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Quadragesitarierschmiedesteuerbetrages, 152) Quinquagesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Quinquagesitarierschmiedesteuerbetrages, 153) Sexagesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Sexagesitarierschmiedesteuerbetrages, 154) Septuagesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Septuagesitarierschmiedesteuerbetrages, 155) Oktogesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Oktogesitarierschmiedesteuerbetrages, 156) Nonagesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Nonagesitarierschmiedesteuerbetrages, 157) Centesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Centesitarierschmiedesteuerbetrages, 158) Ducentesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Ducentesitarierschmiedesteuerbetrages, 159) Trecentesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Trecentesitarierschmiedesteuerbetrages, 160) Quadringentesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Quadringentesitarierschmiedesteuerbetrages, 161) Quingentesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Quingentesitarierschmiedesteuerbetrages, 162) Sexcentesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Sexcentesitarierschmiedesteuerbetrages, 163) Septingentesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Septingentesitarierschmiedesteuerbetrages, 164) Oktingentesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Oktingentesitarierschmiedesteuerbetrages, 165) Nongentesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Nongentesitarierschmiedesteuerbetrages, 166) Millesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Millesitarierschmiedesteuerbetrages, 167) Millionesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Millionesitarierschmiedesteuerbetrages, 168) Milliardesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Milliardesitarierschmiedesteuerbetrages, 169) Billionesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Billionesitarierschmiedesteuerbetrages, 170) Billiardesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Billiardesitarierschmiedesteuerbetrages, 171) Trillionesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Trillionesitarierschmiedesteuerbetrages, 172) Trilliardesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Trilliardesitarierschmiedesteuerbetrages, 173) Quadrillionesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Quadrillionesitarierschmiedesteuerbetrages, 174) Quadrilliardesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Quadrilliardesitarierschmiedesteuerbetrages, 175) Quintillionesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Quintillionesitarierschmiedesteuerbetrages, 176) Quintilliardesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Quintilliardesitarierschmiedesteuerbetrages, 177) Sextillionesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Sextillionesitarierschmiedesteuerbetrages, 178) Sextilliardesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Sextilliardesitarierschmiedesteuerbetrages, 179) Septillionesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Septillionesitarierschmiedesteuerbetrages, 180) Septilliardesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Septilliardesitarierschmiedesteuerbetrages, 181) Oktillionesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Oktillionesitarierschmiedesteuerbetrages, 182) Oktilliardesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Oktilliardesitarierschmiedesteuerbetrages, 183) Nonillionesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Nonillionesitarierschmiedesteuerbetrages, 184) Nonilliardesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Nonilliardesitarierschmiedesteuerbetrages, 185) Dezillionesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Dezillionesitarierschmiedesteuerbetrages, 186) Dezilliardesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Dezilliardesitarierschmiedesteuerbetrages, 187) Undezillionesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Undezillionesitarierschmiedesteuerbetrages, 188) Undezilliardesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Undezilliardesitarierschmiedesteuerbetrages, 189) Duodezillionesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Duodezillionesitarierschmiedesteuerbetrages, 190) Duodezilliardesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Duodezilliardesitarierschmiedesteuerbetrages, 191) Tredezillionesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Tredezillionesitarierschmiedesteuerbetrages, 192) Tredezilliardesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Tredezilliardesitarierschmiedesteuerbetrages, 193) Quattuordezillionesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Quattuordezillionesitarierschmiedesteuerbetrages, 194) Quattuordezilliardesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Quattuordezilliardesitarierschmiedesteuerbetrages, 195) Quindezillionesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Quindezillionesitarierschmiedesteuerbetrages, 196) Quindezilliardesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Quindezilliardesitarierschmiedesteuerbetrages, 197) Sedezillionesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Sedezillionesitarierschmiedesteuerbetrages, 198) Sedezilliardesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Sedezilliardesitarierschmiedesteuerbetrages, 199) Septendezillionesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Septendezillionesitarierschmiedesteuerbetrages, 200) Septendezilliardesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Septendezilliardesitarierschmiedesteuerbetrages, 201) Oktodezillionesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Oktodezillionesitarierschmiedesteuerbetrages, 202) Oktodezilliardesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Oktodezilliardesitarierschmiedesteuerbetrages, 203) Novemdezillionesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Novemdezillionesitarierschmiedesteuerbetrages, 204) Novemdezilliardesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Novemdezilliardesitarierschmiedesteuerbetrages, 205) Vigesillionesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Vigesillionesitarierschmiedesteuerbetrages, 206) Vigesilliardesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Vigesilliardesitarierschmiedesteuerbetrages, 207) Trigesillionesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Trigesillionesitarierschmiedesteuerbetrages, 208) Trigesilliardesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Trigesilliardesitarierschmiedesteuerbetrages, 209) Quadragesillionesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Quadragesillionesitarierschmiedesteuerbetrages, 210) Quadragesilliardesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Quadragesilliardesitarierschmiedesteuerbetrages, 211) Quinquagesillionesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Quinquagesillionesitarierschmiedesteuerbetrages, 212) Quinquagesilliardesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Quinquagesilliardesitarierschmiedesteuerbetrages, 213) Sexagesillionesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Sexagesillionesitarierschmiedesteuerbetrages, 214) Sexagesilliardesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Sexagesilliardesitarierschmiedesteuerbetrages, 215) Septuagesillionesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Septuagesillionesitarierschmiedesteuerbetrages, 216) Septuagesilliardesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Septuagesilliardesitarierschmiedesteuerbetrages, 217) Oktogesillionesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Oktogesillionesitarierschmiedesteuerbetrages, 218) Oktogesilliardesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Oktogesilliardesitarierschmiedesteuerbetrages, 219) Nonagesillionesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Nonagesillionesitarierschmiedesteuerbetrages, 220) Nonagesilliardesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Nonagesilliardesitarierschmiedesteuerbetrages, 221) Centesillionesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Centesillionesitarierschmiedesteuerbetrages, 222) Centesilliardesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Centesilliardesitarierschmiedesteuerbetrages, 223) Ducentesillionesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Ducentesillionesitarierschmiedesteuerbetrages, 224) Ducentesilliardesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Ducentesilliardesitarierschmiedesteuerbetrages, 225) Trecentesillionesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Trecentesillionesitarierschmiedesteuerbetrages, 226) Trecentesilliardesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Trecentesilliardesitarierschmiedesteuerbetrages, 227) Quadringentesillionesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Quadringentesillionesitarierschmiedesteuerbetrages, 228) Quadringentesilliardesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Quadringentesilliardesitarierschmiedesteuerbetrages, 229) Quingentesillionesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Quingentesillionesitarierschmiedesteuerbetrages, 230) Quingentesilliardesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Quingentesilliardesitarierschmiedesteuerbetrages, 231) Sexcentesillionesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Sexcentesillionesitarierschmiedesteuerbetrages, 232) Sexcentesilliardesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Sexcentesilliardesitarierschmiedesteuerbetrages, 233) Septingentesillionesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Septingentesillionesitarierschmiedesteuerbetrages, 234) Septingentesilliardesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Septingentesilliardesitarierschmiedesteuerbetrages, 235) Oktingentesillionesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Oktingentesillionesitarierschmiedesteuerbetrages, 236) Oktingentesilliardesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Oktingentesilliardesitarierschmiedesteuerbetrages, 237) Nongentesillionesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Nongentesillionesitarierschmiedesteuerbetrages, 238) Nongentesilliardesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Nongentesilliardesitarierschmiedesteuerbetrages, 239) Millesillionesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Millesillionesitarierschmiedesteuerbetrages, 240) Millesilliardesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Millesilliardesitarierschmiedesteuerbetrages, 241) Millionesillionesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Millionesillionesitarierschmiedesteuerbetrages, 242) Millionesilliardesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Millionesilliardesitarierschmiedesteuerbetrages, 243) Milliardesillionesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Milliardesillionesitarierschmiedesteuerbetrages, 244) Milliardesilliardesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Milliardesilliardesitarierschmiedesteuerbetrages, 245) Billionesillionesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Billionesillionesitarierschmiedesteuerbetrages, 246) Billionesilliardesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Billionesilliardesitarierschmiedesteuerbetrages, 247) Billiardesillionesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Billiardesillionesitarierschmiedesteuerbetrages, 248) Billiardesilliardesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Billiardesilliardesitarierschmiedesteuerbetrages, 249) Trillionesillionesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Trillionesillionesitarierschmiedesteuerbetrages, 250) Trillionesilliardesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Trillionesilliardesitarierschmiedesteuerbetrages, 251) Trilliardesillionesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Trilliardesillionesitarierschmiedesteuerbetrages, 252) Trilliardesilliardesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Trilliardesilliardesitarierschmiedesteuerbetrages, 253) Quadrillionesillionesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Quadrillionesillionesitarierschmiedesteuerbetrages, 254) Quadrillionesilliardesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Quadrillionesilliardesitarierschmiedesteuerbetrages, 255) Quadrilliardesillionesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Quadrilliardesillionesitarierschmiedesteuerbetrages, 256) Quadrilliardesilliardesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Quadrilliardesilliardesitarierschmiedesteuerbetrages, 257) Quintillionesillionesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Quintillionesillionesitarierschmiedesteuerbetrages, 258) Quintillionesilliardesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Quintillionesilliardesitarierschmiedesteuerbetrages, 259) Quintilliardesillionesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Quintilliardesillionesitarierschmiedesteuerbetrages, 260) Quintilliardesilliardesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Quintilliardesilliardesitarierschmiedesteuerbetrages, 261) Sextillionesillionesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Sextillionesillionesitarierschmiedesteuerbetrages, 262) Sextillionesilliardesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Sextillionesilliardesitarierschmiedesteuerbetrages, 263) Sextilliardesillionesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Sextilliardesillionesitarierschmiedesteuerbetrages, 264) Sextilliardesilliardesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Sextilliardesilliardesitarierschmiedesteuerbetrages, 265) Septillionesillionesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Septillionesillionesitarierschmiedesteuerbetrages, 266) Septillionesilliardesitarierschmiedesteuer 1 Mk. 20 Pf. vom Hundert des Septillionesilliardesitarierschmiedesteuerbetrages, 267) Septilliardesillionesitarierschmiedesteuer 1 M

me gespeiset und erquickt, und sowohl von diesen Gaben als durch eine am zweiten und dritten Feiertage noch gemachte Sammlung empfing jeder dieser Armen zugleich ein Geldgeschenk. Ein Menschenfreund ließ 6 gebundene Bibeln an Kinder der Freischule verabreichen; auch ward außerdem noch im Stillen vieles Wohlthun geübt.

Der 1te Feiertag, der Sonnabend, wurde Vormittags mit öffentlicher Gottesverehrung, wobei der Herr Diak. Noack die Predigt in der Hauptkirche hielt, begangen. Da dieser Tag aber vorzüglich der Schuljugend, welche die jüngsten Zöglinge der Kirche hoffnungsvoll umfaßt, zur fruchtbaren Belehrung und Erweckung dankbarer Gefühle gewidmet sein sollte: so begaben sich Nachmittags um 2 Uhr die Lehrer der Stadtschule mit ihren erwachsenern Zöglingen beiderlei Geschlechts im feierlichen Zuge zur Hauptkirche, wo der Herr Subdirector Pachaly zuerst eine Rede, und sodann Herr Oberlehrer Scholze eine Katechisation mit der anwesenden Jugend hielt. Nach deren Beendigung vertheilte der Herr Bürgermeister Klengel 19 silberne Denkmünzen an Knaben und Mädchen. Späterhin an diesem Tage begaben sich die Kinder, welche an der kirchlichen Feierlichkeit theilgenommen hatten, auf die Schützenwiese, wo sie sich unter der Aufsicht ihrer Lehrer mit erlaubten Spielen erheiterten, und kindlich fröhlich waren, wo ihnen auch Einiges an Backwerk und Getränk gereichet wurde. In den Schulen der eingepfarrten Dörfer fanden gleiche Unterhaltungen und nachher ähnliche Ergötzlichkeiten statt.

Der dritte Feiertag, der Sonntag, ward ganz wie der erste dankvoll gegen Gott, den Stifter und Schirmer der evangelischen Wahrheit, so wie alle drei Festtage mit allgemeiner, frommer Theilnahme und Rührung begangen, die Glieder der Gemeine aufgefordert, dem Glauben und der Liebe treu zu sein und zu bleiben, sich vor allen Verirrungen des Geistes und Herzens zu bewahren, und mit der ehrfurchtsvollsten Bitte beschlossen, daß der Allbarmherzige uns ferner das reine Licht seines göttlichen Wortes wolle leuchten lassen.

Die so schönen, von einem freundlichen Himmel so sehr

begünstigten, mit wahrhaft religiöser Erhebung gefeierten Tage werden allen unsern Gemeindegliedern, die sie sahen und begingen, gewiß unvergeßlich bleiben.

---

142. Löbau. (†)

Zu Folge der höchsten Ortes ergangenen Verordnung wurde auch hier das obgedachte Fest, so gut es die beschränkten Verhältnisse einer Stadt von mittlerer Größe zuließen, möglichst feierlich begangen. Es wurde nämlich das Fest 1) Tages zuvor, wie einer der höchsten Festtage mit allen Glocken eingeläutet. 2) Am ersten Festtage, Freitags früh, wurde der Tag durch eine feierliche Musik von der Gallerie des Rathhausthurmes herab begrüßet und ein Lob- und Danklied geblasen. 3) Der Gottesdienst wurde, so wie an den übrigen Festtagen, auf die an solchen Tagen gewöhnliche Weise abgehalten, so daß jeden Vormittag der Pastor primarius Brückner, Ritter des Königl. Sächs. Civilverdienstordens, zwar ein Greis von fast 80 Jahren, aber noch voll Kraft und Thätigkeit, predigte, den ersten Feiertag Nachmittags aber sein Hülfs-Prediger Kandidat Dolack und am dritten Tage der gewöhnliche Nachmittagsprediger, Archidiak. Möhn. 4) Den ersten und dritten Tag wurde das heilige Abendmahl ausgespendet, woran viele Glieder der Gemeine, sowohl aus der Stadt selbst, als auch von den eingepfarrten Dörfern Theil nahmen, so wie überhaupt 5) die geschmückte Kirche an allen drei Tagen sehr zahlreich besuchet war. Auch E. E. Rath, so wie sämmtliche geistliche und weltliche Beamte, gingen dabei der Gemeine mit lobenswerthem Beispiele voran, und trotz des, besonders am zweiten Tage, ziemlich beengten Raumes, ging doch Alles ohne Störung vorüber. 6) Der zweite Tag besonders, welcher für die Schuljugend bestimmt war, zeichnete sich durch besondere Feierlichkeiten aus. Das Schulcollegium hatte nämlich, in Uebereinstimmung und mit Gutheißung E. E. Rathes, die Feierlichkeit auf folgende Art eingeleitet, wie

sie dann auch ohne die geringste Störung, und begünstiget von der freundlichsten Witterung, erfolgte.

a) Die Schüler der allgemeinen Stadt- und Bürgerschule, jedoch nur von acht Klassen, weil man nicht ohne gute Gründe Bedenken trug, die kleinsten Kinder der vierten und fünften Klasse Theil nehmen zu lassen, versammelten sich im Schulgebäude, um 7 Uhr. Ihre Zahl mochte gegen 350 betragen, wozu später auch noch die Schulkinder von zwei eingepfarrten Dörfern kamen. b) Sie waren sämmtlich mit ihren besten Kleidern geschmückt, besonders die Mädchen fast ohne Ausnahme weiß mit rosenrothen Bändern. c) Um 7½ Uhr zogen sämmtliche Schüler, geführt von den acht Lehrern, in feierlichem, wohlgeordnetem Zuge paarweis, die Knaben theils voran theils nach den Mädchen, durch die Schulgasse auf den Marktplatz, zwar ganz still aber unter dem Geläute aller Glocken. Hier war vor dem Rathhause in der Mitte des großen freien Platzes ein Altar errichtet, um welchen sämmtliche Schüler einen dreifachen Kreis bildeten, die Mädchen inwendig eine Doppelreihe und die Knaben auswendig eine einfache, woran sich dann die oben erwähnten Kinder der ganzen wendischen Landgemeinen anschlossen. d) Nachdem die Lehrer innerhalb des Kreises Platz genommen hatten, wurde aus der Liedersammlung von Trautschold, welche sämmtliche Schüler in Händen hatten (die meisten hatten sie erkauft, und den ärmern war sie geschenkt worden), gesungen Nr. 3, V. 1 — 3., welchen Gesang das Chor der Stadtmusiker mit Posaunen begleitete. e) Hierauf trat Einer von den ältesten Knaben auf die Stufen des Altars, und sprach ein passendes Gebet, während dessen sämmtliche Lehrer im Halbkreis und mit entblößtem Haupte ihn umgaben. f) Den Beschluß machte der Gesang der beiden letzten Verse des obgedachten Liedes. Eine unzählige Menge Menschen nahm nicht blos neugierig zuschauend, sondern auch gerührt mitsingend, Theil an dieser in der That rührenden Feierlichkeit. g) Nun setzte sich der Zug in der vorigen Ordnung wieder in Bewegung, und zwar, da es gerade um 8 Uhr war, die Stunde, wo gewöhnlich der Gottesdienst beginnt, unter dem Geläute

sämmtlicher Glocken. Sobald aber diese verstummten, stimmte das vorangehende Musikchor das treffliche Lutherische Lied an: Ein' veste Burg ꝛc. Der Zug ging die Kirchgasse hin bis zur großen Kirchthüre, an welcher das Musikchor auswendig so lange blasend stehen blieb, bis die sämmtlichen Kinder hinein waren. Auch hier war durch polizeiliche Aufsicht dafür gesorgt, daß die Ordnung nirgends gestöret wurde. h) In der Kirche angekommen, nahmen die Schüler Platz auf den für sie gesetzten Bänken, theils zu beiden Seiten des Altares, theils auf dem freien Raume vor demselben. i) Nun folgte die Liturgie nach der von dem Past. prim. angeordneten Maße. Es wurden dabei lauter Lieder, von Luther selbst gefertiget und in unserm Stadtgesangbuche befindlich, gesungen; dann bestieg der obgedachte Past. prim. die Kanzel; nach gehaltener Predigt aber trat derselbe vor das Altar, und hielt hier eine, etwa zwanzig Minuten dauernde, herzliche Anrede an die vor ihm versammelte Jugend, wobei seine eigene Rührung nicht zu verkennen war. k) Den Beschluß machte Gesang und Segensspruch.

Nachmittags hatte das Schulcollegium einen besondern Schulgottesdienst veranstaltet, welcher in dem dazu sehr zweckmäßig eingerichteten und verzierten Schulsaale statt fand. Er dauerte von 2 Uhr bis 4 Uhr und bestand theils in passenden Gesängen aus der Sammlung von Trautschold, theils in Gebeten von einzelnen Schülern gesprochen, theils in einer vom Schuldirector M. Junge gehaltenen belehrenden Rede über die Wichtigkeit dieses Festes auch für die Schuljugend und in einer Prüfung über die nöthigsten Punkte aus der Geschichte der Uebergabe des Augsburger Glaubensbekenntnisses. Diese Prüfung, zu der die Schüler aller Klassen durch vorbereitenden Unterricht hinlänglich befähigt waren, wurde vorgenommen mit den beiden obersten Klassen der Knaben und Mädchen, in Beisein der verordneten Schuldeputation, Geistlichkeit, sämmtlicher Lehrer und einer bedeutenden Anzahl von Aeltern der Schüler und andern Freunden der Schule. Auch wurden von der hiesigen Bibel-

gesellschaft 12 Bibeln an 12 arme Schüler, 6 Knaben und 6 Mädchen, ausgetheilt zum Andenken an dieses Fest. So wurde dieser, der religiösen Erhebung der Jugend bestimmte Tag nach bessern Wissen und Gewissen angewendet. Der dritte Festtag aber bedarf hier keiner besondern Erwähnung, theils weil er sich von den ersten durch nichts Besondres auszeichnete, theils weil das hierher Gehörige schon oben erwähnet worden ist. Das Einzige darf schließlich wohl nicht vergessen werden, daß auch der hiesige Kantor und Musikdirector Klose das Seinige redlich beitrug, durch zweckmäßige Kirchenmusiken alle drei Tage hindurch das seltene Fest zu verschönern.

Dieß möge genügen für die kurze Darstellung einer Feier, welche wir Alle schwerlich wieder erleben möchten, und deren Beschreibung nicht deswegen hier gegeben wurde, weil wir sie deren für besonders werth hielten, denn wir wissen wohl, daß sie an gar manchen Orten unseres Vaterlandes weit glänzender gewesen ist; sondern weil es unsern Nachkommen nicht unangenehm sein wird, zu erfahren, was wir gethan haben, so wie es uns sehr lieb war, über die Feier dieses Festes vor 100 und 200 Jahren gedruckte Nachrichten zu finden.

Auch manche Landgemeinen haben sich bei dieser Gelegenheit theils mehr theils weniger ausgezeichnet. So z. B. hat die große wendische Kirchfahrt Kittlitz, wozu 24 Dörfer gehören, eine halbe Meile von hier, dieses Fest sehr feierlich begangen, wobei ihnen besonders der Umstand sehr günstig war, daß sie eine der schönsten Landkirchen besitzt, welche an zweckmäßiger Bauart gar manche Stadtkirchen übertrifft, wo z. B. vor dem Altare ohne alle Schwierigkeit und in der schönsten Ordnung, gegen 600 Kinder bequem sitzen konnten.

Zum Schlusse wird es den Lesern nicht unlieb sein, den Inhalt der hier gehaltenen 5 Jubelpredigten zu erfahren. Es sprach nämlich obgedachter Hr. Pastor primarius Brückner, schon den Sonntag vor dem Feste (2. Trinitatis) vorbereitend von „der Einladung des Herrn: Komme

es ist Alles bereit!" b) am ersten Festtage, Kampf und Sieg des Glaubens 1) Heiligkeit des Kampfes jener Vorfahren und unserer Zeit. 2) Heiligkeit des Sieges, wie herrlich er war und jetzt noch gewiß ist. — c) am zweiten Festtage: Wie nothwendig die Verbindung der Liebe mit dem Wissen ist; 1) für unsern Verstand, 2) für unser Herz, 3) für unser Leben. Denn Liebe verwahret vor Aufblähen, bessert das Herz und heiliget das Wissen. d) am dritten Festtage. Die Stärkung des Muthes am Jubelfeste. 1) Aufforderung Jesu zu freudigem Bekenntniß. 2) Verwahrung vor aller Menschenfurcht. 3) Versicherung des göttlichen Schutzes. e) Die Rede an die Jugend am 2. Festtage: Festlicher und herzergreifender Anblick der Jugend als Pflanzen des Herrn, umgeben von Erwachsenen als Bäumen der Gerechtigkeit, wird Ermunterung, zu fruchtbaren Bäumen der Gerechtigkeit gebildet zu werden, um auch ein Segen der Nachkommenschaft zu werden.

Die des Nachmittags am 1. Festtage von dem Hilfsprediger gehaltene f) Predigt hatte den Hauptsatz: das Jubelfest ist eine Ermunterung zu einem guten Bekenntniß. — Der Archidiakonus hingegen sprach g) schon am Johannistage als Vorbereitung davon: Was es mit der Uebergabe der Augsburgischen Confession für eine Bewandtniß habe, und zeigte 1) wie es damit zuging, 2) was das für Nutzen hatte. Am dritten Festtage aber schloß er mit der Beantwortung der Frage: Welche Wirkungen die Feier des begangenen Jubelfestes bei uns hervorbringen soll? 1) Treues Festhalten an dem von jenen Glaubenshelden neu angezündeten Lichte, 2) redliches Fortschreiten auf der von ihnen gebrochenen Bahn, 3) Ernstes Ankämpfen gegen die Feinde des Lichtes und ihre erneuerten Verdunkelungsversuche, und unermüdetes Wandeln in dem reinen Lichte.

---

143. Bernstadt.

(Nach einer Mittheilung des Hrn. Dir. Borott.)

Auch hier war man darauf bedacht, eine würdige Feier des hochwichtigen Festes zu veranstalten; da die Stadt jedoch

vor wenigen Jahren kurze Zeit hinter einander zwei verheerende Feuersbrünste erlitten hatte, mußte man zugleich darauf sehen, daß sie so wenig kostspielig als möglich sei. — Von Seiten des würdigen, verdienten Herrn Schuldirectors, Herrn Borott (einst der Lehrer des Verf. und jetzt sein väterlicher Freund), war bereits dadurch vorgearbeitet worden, daß derselbe eine „Belehrung für Schulkinder ꝛc." drucken ließ, wo auf 16 Seiten, — ganz dem Bedürfnisse der Kinder einer vereinigten Stadt- und Landschule, wie die dortige ist, angemessen — das Nothwendigste und Wichtigste aus der Kirchengeschichte in Betreff der Uebergabe der Augsburgischen Confession und der Veranlassung hierzu zusammengestellt ist. Auch in den Schulstunden fehlte die nöthige Belehrung nicht. — Mit desto größerer Freude sahen deshalb die Kinder den festlichen Tagen entgegen, denn sie hatten erkannt, welch' unnennbares Glück ihnen durch jene Uebergabe zu Theil geworden.

Vor dem Beginn des Festes wurden die Eingänge der schönen, erst seit einem Jahre wiederhergestellten Kirche und Schule mit Pyramiden, Guirlanden und Kränzen geschmückt. Im Innern der Kirche, unweit des Altars, erhob sich ein hohes Portal, dessen Pfeiler sich an beiden Seiten an die Mauern lehnten, und von dessen Mitte herab ein Kranz von seltner Größe mit den Buchstaben L. und M. nebst noch einigen kleinen Kränzen hingen. Auch der Altar entbehrte des Schmuckes nicht; die beiden Säulen der Nische, in welcher sich ein hohes Kruzifix erhebt, waren mit grünen Gewinden verziert; den obern Sims bekleideten Guirlanden. Im Schulhause waren alle Zimmer voller Kränze und Guirlanden. Hehr und ernst hatte man besonders das Zimmer der ersten Klasse geschmückt. Um die Thüre war eine völlige Laube gebaut; im obern Theile derselben befanden sich die Büsten Luthers und Melanchthons. Zwischen diesen stand auf schwarzem Postament ein Kruzifix, ihnen gegenüber hing an der Wand ein großer Kranz mit den Buchstaben L. und M. — Auf die Schultreppe konnte man nur durch Bogengänge von Blumen und von Eichenlaub gelangen; auch an dem

Ende der Treppe befand sich ein herrlicher Blumen- und Laubbogen, über welchem ein großer Kranz schwebte. Zwischen den beiden mit Laub- und Tangelwerk reich verzierten Eingängen zum Schulhause befand sich eine hohe Pyramide, der untere Theil altarähnlich gestaltet, und über ihm die Aufforderung: „Dankt Gott!" „Gedenkt Luthers!" Noch höher sah man Luthers Bildniß, ein farbiges Oelgemälde, von weißen und rothen Rosen umkränzt. Einige 30 Schritte vom Rathhause hatte man gleichfalls von Laubwerk ein hohes Thor errichtet.

Am Johannistage Nachmittags verkündigte das harmonische Geläute aller Glocken die Nähe des großen, seltnen Festes. Die neuen Glocken; — denn das schreckliche Feuer am 17. Juni 1828 hatte die alten geschmolzen, und erst am 7. December 1828 erfreute sich die Stadt eines neuen Geläutes von dem verdienten Künstler Herrn Gruhl in Kleinwelke.

Am 25. Juni zeigte Pauken- und Trompetenschall vom Thurm herab den Anbruch der festlichen Tage an. Auch die ganze Natur schien in den allgemeinen Jubel mit einstimmen zu wollen. — Dann wurden die beiden Choräle: „Ein' veste Burg ꝛc." und „Vor deinen Thron ꝛc." geblasen, und wie an hohen Festtagen zur Kirche geläutet. Vor- und Nachmittags führte der Herr Cantor M. Schönfelder eine gute Kirchenmusik auf; auch brannten 4 Altarkerzen und die Lichter auf den beiden Kronleuchtern. Früh predigte der Ortspfarrer Herr Dehmel, Nachmittags der Diaconus Hr. M. Lipsius.

Der zweite Feiertag, der Schuljugend geweiht, setzte schon früh Alles in freudige Bewegung. Halb 8 Uhr waren die Kleinen in ihre Klassen beschieden. Dort stimmte man einen Gesang an; dann wurden von den Lehrern Worte des Gebetes und der Ermunterung zur Festfreude gesprochen. — Unterdeß waren die Schulkinder von Kiesdorf und Naundorf, Letztere mit 2 Fahnen, beim Schulhause angekommen. Die Kinder verließen ihre Klassen, und stellten sich zwischen dem großen Portale und dem Schulhause in folgender Ord-

nung auf: 1) die Knaben und die Mädchen der 3 Klassen der Bernstädter Schule, 2) die Naundorfer, 3) die Kiesdorfer Schulkinder. Die Mädchen aus der Stadt und auch viele vom Lande gingen weiß gekleidet, mit grünen Bändern und Guirlanden, die Haare mit Blumen durchzogen. Ein großer Theil der Knaben trug an einem Bande eine Medaille mit Luthers Bildniß. — An die Spitze des Zuges stellte sich das Musikchor, dann kamen die Geistlichen, der Stadtrath, die Schuldeputation, ferner die Richter und Gemeindeältesten von den Dörfern. An der Seite der Schüler gingen die Lehrer, Herr Dir. Borott, Herr Cantor M. Schönfelder, die Schulcollegen Herr Neumann und Lyon; bei den Naundörfer Kindern Herr Schullehrer Ebermann, bei den Kiesdorfern Hr. Schullehrer Mickisch. Zuletzt schlossen sich auch viele junge Leute von den Dörfern an. Die Bürgergarde bahnte dem Zuge den Weg, und hielt den Andrang der außerordentlichen Volksmenge zurück. Um 8 Uhr begann der Zug unter dem Geläute aller Glocken, und ging vor dem Rathhause vorbei, die Kirchgasse hin auf den Kirchhof, und zur Haupthalle hinein in die Kirche. Bis sich Alles geordnet hatte, ward mit der Orgel präludirt. Rechts und links am Altare stellten sich die Kinder, ungefähr 700 an der Zahl, rechts die Knaben, links die Mädchen auf; die Lehrer hatten ihren Platz zwischen beiden. — Zum Gesange, den Blasinstrumente begleiteten, wurden die Trautscholdischen Lieder genommen. Die Predigt hielt Hr. Pastor Dehmel; sie war gehaltvoll, eindringlich und auch für Kinder faßlich. Alle Zuhörer waren tief bewegt, besonders aber die Kinder, an die sich der Redner hauptsächlich wandte.

Der Zug ging unter Musik in derselben Ordnung, in der er gekommen war, aus der Kirche. Vor dem Rathhause wurde ein Kreis geschlossen, und die Kinder sangen:

Erhalt' uns, Herr, bei deinem Wort!
Den finstern Irrthum treibe fort!
Bewahr' uns vor Gewissenszwang;
Frei bleibe unser Lobgesang!

Zerbrich des Wahnes hartes Joch;
Ist Wahrheit sei, so siegt sie hoch.
Sie sei bei uns von Irrthum frei,
Voll Frömmigkeit ohn' Heuchelei!

Dann eröffnete sich der Kreis am untern Theile und die Kinder der schon genannten zwei eingepfarrten Gemeinden Naundorf und Oberkiesdorf zogen zuerst ab. Sie begaben sich nach dem Pastorate und dann nach dem Diaconate, und sangen an beiden Orten einige Choräle. Unter musikalischer Begleitung begaben sie sich dann auf den Weg in die Heimat, wo sie Nachmittags in der Schule mit Kaffee und Backwerk beschenkt und durchs Dorf auf einen freien schönen Platz geführt wurden.

Auch die Bernstädter, Altbernsdorfer und Kunnersdorfer Schuljugend begab sich nun ebenfalls nach Hause, fand sich aber Nachmittags 2 Uhr wieder zu Bernstadt im Schulhause ein. Von diesem aus zog die Kinderschaar vors Rathhaus, und bildete einen Kreis. Hier ward zuerst der 1., 3. und 4. Vers des Liedes: „Wenn Christus seine Kirche schützt ꝛc." gesungen; das erste Mädchen der Schule, Johanne Ernestine Dehmel, des Herrn Oberpfarrer Dehmel jüngste Tochter, sprach ein Gebet mit tiefem Gefühl und richtigem Ausdruck; Herr Dir. Borott hielt eine, auch die Reformationsgeschichte Bernstadts berührende Rede.*) Der erste Knabe, Ernst Staude, der Sohn eines Bürgers, trug ein Gedicht voll Kraft und Ausdruck vor; ein mehrstimmiger Wechselgesang, gedichtet vom Cantor Hrn. M. Schönfelder, schloß die Feier vor dem Rathhause.

Nun begaben sich die Kinder auf den großen geräumigen Rathhaussaal, wo ihnen durch die Liebe mehrerer Schulfreunde von Stadt und Land Kaffee und Zwieback gereicht wurde. Musik und Gesang erfreuete die Kleinen. Endlich begaben sie sich voll froher und frommer Gefühle nach Hause, und viele erfreuten sich noch später an der Hand ihrer Aeltern des unvergeßlichen Tages in der freien Natur.

---

*) Siehe Anhang der Festbeschreibungen.

Der dritte Feiertag ward wie der erste gefeiert, ausgenommen daß keine Kirchenmusik Statt fand.

Die 3 Vorträge des Hrn. Ober-Pfarrer Dehmel und die 2 des Hrn. Diak. M. Lipsius, an diesem Feste, so wie die Vorbereitungsrede des Letztern am Johannistage, allsammt herzergreifend, erbaulich und tröstend, verdienen dem Drucke übergeben zu werden.

Das Gedächtniß dieser Tage bleibe in Segen!

---

144. Hirschfelde.

(Mittheilung des Herrn Pastor Israel.)

Das Fest wurde am Vorabende von 7—8 Uhr mit allen Glocken eingeläutet, und dessen Beginn verkündeten nach abermaligem Glockengeläute, früh 5 Uhr, Choräle aus Blasinstrumenten vom Kirchthurme herab. Die in der überall mit Laub- und Blumengewinden geschmückten Kirche gehaltenen 3 Vorträge der beiden Geistlichen waren durchaus festgemäß und durch geschichtliche Erörterungen belebt. Die kirchliche Feier erhöhte der Gebrauch der Trautscholdschen Lieder und fürs Fest ganz geeignete Kirchenmusik.

Am zweiten Tage versammelten sich von früh 8 Uhr an die Schuljugend von Hirschfelde und von den eingepfarrten Ortschaften (Dittelsdorf, Rosenthal, Ronau und Scharre), von Musikchören aus der Schule abgeholt, im Pfarrhofe, und hielt, begleitet und gefolgt von den 5 Lehrern, den Predigern und zwei Musikchören, einen langen Zug nach der Kirche, an welchen sich die Burschen und Mädchen von Dittelsdorf und Ronau mit anschlossen. Nach dem Gottesdienste zog die Jugend unter Musik wieder bis an die Schulen ihrer Orte zurück. Zur zweiten Nachmittagsstunde waren die Kinder in ihre Schulen*) beschieden, wo die Lehrer mit ihnen zwischen Anfangs- und Schlußgesang eine Un-

*) Am Eingange der Hirschfelder Schule prangte im herrlichen Schmucke die Inschrift: „Nur Wahrheit siegt."

terredung über das Bekannteste aus der Reformationsgeschichte anstellten. Hierauf erhielten die Kinder im Lehrzimmer, oder im Schulgarten, Kaffee und Backwerk. Nach 3 Uhr führte man die Schüler und Schülerinnen der ganzen Parochie, fast 600, unter Janitscharenmusik auf eine große, von dem Hirschfelder Bespannten Gotthelf Geisler zum Vergnügen des Tages gefällig eingeräumte Wiese an der Anhöhe von Rosenthal. Durch allerhand von den Lehrern selbst angegebne und geleitete Spiele entstand ein reges, fröhliches Leben und Treiben sowohl unter den festlich geschmückten und allen Anstand beobachtenden Kindern, als unter der zahlreichen Menge von Zuschauern. Im Schatten zweier großen für sie und die Musiker aufgeschlagenen Gezelte suchten die Spielenden abwechselnd Schutz gegen die drückende Hitze des Tages und genossen daselbst die für sie bereit gehaltenen Erfrischungen. Erst Abends halb 10 Uhr verließ die immer noch muntere Kinderschaar den Vergnügungsplatz und ging im wohlgeordneten Zuge unter Janitscharenmusik bis vor die Schulen ihrer Orte; und noch auf den Heimwege erfreuten sie sich an dem Anblick der indessen beleuchteten Schule und des ansehnlichen Wohngebäudes des Richters zu Ronau, so wie des beleuchteten, von Reisig und Laubwerk aufgerichteten, Portals am Schulhause zu Dittelsdorf.

Am Abend des dritten Tages beschloß das Musikchor auf dem Kirchthurme mit Chorälen und mit einer höchst angenehm tönenden Musik für Blasinstrumente die Jubelfeier, welche für die ganze Kirchgemeinde eben so erbauend als erhebend und erheiternd geworden war. Zur Erhaltung des Andenkens an dieselbe beschenkten die Jünglinge zu Hirschfelde die Kirche mit einer Altarbekleidung, und die dasigen Jungfrauen widmeten ihr einen krystallartigen Kronleuchter.

---

145. Königsbrück.

(Von Herrn Diak. Roth.)

Am Morgen des 25. Juni wurde früh um 4 Uhr das Fest eingeläutet und dann durch Blasinstrumente, welche sich

vom Thurme herab hören ließen, begrüßt. Die Freude über das ausgezeichnet schöne Wetter, welches die Feier des Festes so ausnehmend erhöhete, theilten wir gewiß mit allen unsern Glaubensverwandten, welche das Fest feierten. Auf dem Rathhause versammelte sich das Rathspersonale und die sämmtlichen Innungen der Stadt. Mit dem Einlauten zog das Schützencorps in Parade in die Kirche; ihm folgten in einem wohlgeordneten Zuge Alle, die sich auf dem Rathhause versammelt hatten. Zu derselben Zeit naheten sich die drei eingepfarrten Landgemeinen, welche unter dem Gesange eines Chorals, der von Blasinstrumenten begleitet wurde, in die Kirche zogen. Unser Gotteshaus war durch die Veranstaltung des Herrn Kirchenvorstehers Grahl recht geschmackvoll geziert. An beiden Seiten des Altars erhob sich eine bis über die Kanzel emporragende Pyramide, aus Fichtenreisern verfertigt und mit Guirlanden umwunden. Auf der Spitze jeder Pyramide war ein stehender Kranz angebracht. In einem Kranze befand sich der aus Blumen auf Draht gewundene Buchstabe **L**, in dem andern **M**. Im Hintergrunde des Altars war ein gelbes, mit lebendigem Grün eingefaßtes, Tableau aufgestellt, auf welchem die Worte standen: **Glaube und Hoffnung, verklärt in Liebe, ist Geist der Kirche.** Auf dem Altar brannten 4 Kerzen und 8 Wachslichter. Vor dem Altare standen 4 Orangeriebäume. Uebrigens waren die ganzen Emporkirchen mit Guirlanden und Kränzen aus Eichenlaub geschmückt. Die Kirche war sehr zahlreich besucht. Der Herr Oberpfarrer Voigtländer sprach: **Ueber den herzerhebenden Kampf erleuchteter und frommer Fürsten und Stände bei der Gründung unserer evangelischen Kirche.** 1) Betrachtet den Muth, mit dem sie ihren Glauben bekannten; sie haben gekämpft einen guten Kampf des Glaubens; 2) erwäget die Sache, die ihr Gemüth bewegte; sie haben ergriffen das ewige Leben; 3) freuet euch endlich des Siegs, den sie errangen; sie haben bekannt ein gut Bekenntniß vor vielen Zeugen. —

Nachmittags wird im Sommer der Gottesdienst bei uns in der Hospitalkirche gehalten. Auch dieses Gotteshaus war

zu dem wichtigen Feste zwar einfach, aber doch auf eine recht ansprechende Weise geziert. An den Seiten des Altars erhohen sich zwei, weiß und grün angestrichene und mit zarten Epheuguirlanden umwundene, Säulen, welche über dem Altare durch einen Sims verbunden waren, auf welchem die Buchstaben L und M, aus Kornblumen auf Draht geflochten, sich befanden. Der Sims selbst war durch Guirlanden und in der Mitte durch einen Rosenkranz geschmückt. Auf dem Simse ruhete ein Bogen, in dessen Mitte eine Sonne leuchtete, in deren äußern Strahlen die Worte zu lesen waren: Gottes Wort bleibet in Ewigkeit. Auch dieses Gotteshaus war so gefüllt, daß es beinahe keine Zuhörer mehr zu fassen vermocht hätte. Der Diak. Noth behandelte folgendes Thema: Das Jubelfest unsrer evangelischen Kirche eine heilige Verpflichtung, immerdar ein gutes Bekenntniß unsers evangelischen Glaubens abzulegen. 1) Indem uns das heutige Fest die in der Bekenntnißschrift enthaltene evangelische Wahrheit vorhält, verpflichtet es uns, dieselbe in ihrer Reinheit zu bekennen; 2) indem es uns den Glaubensmuth derer vorhält, welche das Bekenntniß zuerst ablegten, verpflichtet es uns, die evangelische Wahrheit freimüthig zu bekennen; 3) indem es uns den hohen Werth der reinen evangelischen Wahrheit vorhält, verpflichtet es uns, sie dankbar, d. h. durch einen ihr gemäßen, untadelhaften Wandel zu bekennen.

Der zweite Feiertag wurde bei uns, wie gewiß fast überall, mit derselben Theilnahme begangen, als der erste. Früh gegen 8 Uhr führten wir von der Knaben- und Mädchenschule aus, die Kinder der obern Classen auf den Markt. Hierher brachten auch die drei Lehrer der drei eingepfarrten Ortschaften ihre größern Kinder. Die Kinder bildeten einen großen Kreis und wir sangen aus dem Dredner Gesangbuche das Lied 304. Unter dem Geläute der Glocken zogen wir nun in die Hauptkirche. Die Kinder nahmen theils auf den für sie auf dem Altarplatze aufgestellten Bänken, theils in den vordersten Weiberstühlen Platz. Der Diak. Noth predigte und stellte den segensreichen Einfluß der Kirchen-

verbesserung auf die Bildung unsrer Jugend dar. Die Ermunterungen, welche den Kindern an's Herz gelegt wurden, noch eindringlicher und wirksamer zu machen, mußten die Kinder durch den Gesang des 7. Verses des 192. Liedes die Predigt unterbrechen. Nach vollendeter Predigt sangen die Schulkinder allein ohne Orgelbegleitung ein vom Diak. Noth besonders dazu verfaßtes Lied.

Nach diesem Gesange hielt der Diak. Noth ein Examen mit den Kindern über die Geschichte des Festes. — Das in Königsbrück seit 6 Jahren eingeführte jährliche Schulfest wurde heuer auf den zweiten Feiertag verlegt. Nachmittags zogen daher sämmtliche Schulkinder, die Knaben mit Armbrüsten, Blasröhren und Fahnen, die Mädchen mit mannichfaltigen Blumengewinden, unter Anführung der Lehrer, mit Blasinstrumenten auf das Schießhaus, wo allerhand Ergötzlichkeiten für sie Statt fanden. Abends zogen sämmtliche Kinder zurück bis vor die Knabenschule, wo noch einige auf das Fest bezügliche Worte gesprochen und die Feier des Tages mit einem herzlichen „Nun danket Alle Gott ꝛc." beschlossen wurde.

Der dritte Feiertag ging in stiller kirchlicher Feier vorüber, ohne daß sich von ihm noch etwas Erhebliches dieser Beschreibung beifügen ließe. Vormittags predigte der Hr. Oberpfarrer über die göttliche Macht der Wahrheit, und Nachmittags wurde die religiöse Feier des Festes durch eine Predigt des Herrn Rector Kuhnert geschlossen, welche die Frage beantwortete: Wie zeigen wir uns unseres durch Gottes Gnade wiedererlangten evangelischen Glaubens würdig? 1) wenn wir ihn sorgfältig prüfen, 2) ihn offen und beharrlich bekennen; 3) gewissenhaft in demselben wandeln und 4) durch erlaubte Mittel ihn fördern.

---

146. Weißenberg.

(Aus einem Briefe von Pastor Banad.)

Auch unser Ort ist in Ansehung der veranstalteten Feierlichkeiten bei dem letzten Confessions-Jubiläum nicht zurückge-

blieben. Zuförderst wurden auf dem Kirchhofe am Hauptwege zwei Ehrenpforten errichtet, und mit Blumen geschmückt; so waren auch alle Eingänge in die Kirche und auf den Kirchhof verziert. Der Altar wurde ganz mit Blumensträußern besetzt und alle 3 Festtage hindurch brannten beim Vormittags-Gottesdienste 6 Kerzen darauf. Den ersten Feiertag war teutscher und wendischer Gottesdienst. Hierauf wurde unter Leitung des Herrn Cantor auf dem Markt ein Lob- und Danklied gesungen. Nachmittags war wieder teutscher und wendischer Gottesdienst und Predigt. Den zweiten Feiertag, als am Schulfeste, zog die sämmtliche Schuljugend unter Begleitung ihrer Lehrer und Vortragung der Schülerfahne in Procession in die Kirche und nahm die ihr angewiesenen Plätze ein. Am dritten Festtage hielt die hiesige Bürgergarde ihren Kirchenzug, an welchen sich die Schuljugend auf die schon erwähnte Art anschloß. Beim Vormittagsgottesdienste ward der Gesang an allen 3 Festtagen mit Posaunen begleitet, und am letzten abermals ein Lob- und Danklied auf dem Markte angestimmt. Der Kirchenbesuch war an allen 3 Festtagen ungewöhnlich stark und man bemerkte überall die innigste Theilnahme.

---

147. Herrnhut.

(Von Herrn Prediger Steugard.)

Am Vorabend des Festes, am 24. Juni, war Abends 7 Uhr der erste auf das Fest bezügliche Gottesdienst, wobei zur Vorbereitung der Gemeine die Geschichte der Uebergabe der Augsburgischen Confession vorgelesen wurde.

Der erste Tag des Festes wurde angekündigt durch blasende Musikchöre, welche, Choral-Melodieen anstimmend, gleich am frühen Morgen die Straßen des Orts durchzogen. Der Kirchensaal war festlich geschmückt, mit Blumenguirlanden und Blumenvasen und einem schönen, mit weißem Sammet behangenen, goldbordirten, Tuch auf dem mit Gold gestickt die Wor-

te zu lesen waren: „Betet an den Herrn im heiligen Schmuck.“ Auf diesem schön verzierten Saal versammelte sich die Gemeine zur ersten Festfeier um halb 9 Uhr des Morgens. Nach Absingung des Kirchenliedes: „Komm, heiliger Geist, Herre Gott! ꝛc.“ betete der Bischof Fabricius das feierliche Glaubensbekenntniß, das in unserer Osterlitanei enthalten ist, die alljährlich bei den Gräbern unserer Entschlafenen am Ostermorgen gebetet zu werden pflegt. Um 10 war die Festpredigt. Zum Eingang wurde von den Chören musikalisch gesungen: „Heilig ist der Herr, der Gott Zebaoth! Alle Lande sind seiner Ehre voll!“ Nach dem darauf folgenden Gesange der Gemeine predigte der Prediger Stengard über den vorgeschriebenen Text: „Kämpfe den guten Kampf ꝛc.“ 1 Tim. 6, 12. Er verwieß zuerst auf die Jubelfeier der Reformation vor 13 Jahren, zeigte dann geschichtlich, wie gerade die vielfältigen Angriffe auf die neugewonnene evangelische Lehre in der Hand Gottes ein Mittel werden mußte, einerseits eine klarere und richtigere Einsicht in die heilige Schrift in den Herzen der Reformatoren und ihrer Anhänger zu bewirken, und andererseits ihnen die ernstliche Prüfung vorzulegen: ob sie fähig sein würden, ihren Glauben mit Dranwagung ihres Lebens vor aller Welt zu bekennen; ferner wie jene muthigen Bekenner auf dem Reichstag zu Augsburg, nachdem sie ihres Glaubens gewiß, „ergriffen hatten das ewige Leben,“ nun auch sich nicht scheueten, ein gutes Bekenntniß zu thun vor vielen Zeugen, wozu sie, fest mit einander verbunden, da standen, daher wir mit Recht den heutigen Tag den Stiftungstag der evangelischen Kirche nennen; endlich wie auf dieses Bekenntniß „ein guter Kampf des Glaubens“ gefolgt ist, der mit kleinen Unterbrechungen über ein Jahrhundert gedauert hat, wodurch der evangelischen Kirche nun von Außen ihr Dasein auf immer gesichert ist. Daraus leitete er weiter ab, welches der Charakter der evangelischen Kirche sei, der ihr durch die Art ihrer Entstehung auf ewig aufgeprägt worden sei. Jeder evangelische Christ müsse nämlich 1) für seine eigene Person seines Glaubens gewiß werden, und seine Beru-

fung zum ewigen Leben erkennen; 2) über diesen Glauben ein gutes Bekenntniß ablegen vor vielen Zeugen (welches wir alle bei unserer Confirmation gethan haben); 3) sein ganzes Leben als einen beständigen Kampf ansehen für seinen Glauben. Zum Schluß der Predigt wurde das vorgeschriebene Gebet gelesen.

Nachmittags um 4 Uhr versammelte sich die Gemeine zu dem festlichen Liebesmahl, welches in der Brüdergemeine nicht nur vor dem Genuß des heil. Abendmahls, sondern auch an allen ihren höchsten Festtagen gehalten zu werden pflegt, wobei ein gedruckter Festpsalm von der Gemeine mit untermischten musikalischen Chorgesängen abgesungen wurde.

Abends um 8 Uhr erschien die Gemeine zum letztenmal an diesem Tage, da es die Witterung erlaubte, auf dem freien Platze vor dem Kirchensaal, und ließ ihre Lobgesänge dem Herrn, der uns diesen Tag gemacht hat, fröhlich erschallen.

Der zweite Jubeltag, der 26. Juni, war vorzüglich der Jugend gewidmet. Sie war in den vorhergehenden Wochen über die Geschichte der Augsburg. Confession, deren Inhalt und den Zweck der Sekularfeier ausführlich unterrichtet worden. Vormittags 10 Uhr versammelte sich die Gemeine mit ihrer Jugend auf dem Kirchensaale. Nachdem zuvörderst von den Chören musikalisch war gesungen worden: So spricht der Herr, der Heilige in Israel, und euer Meister: Weiset meine Kinder, und meiner Hände Werk zu mir! worauf die Kinder einfielen mit den Worten: Deine Kinder, wir kommen! Dir schlagen die Herzen von Liebe entglommen, dir, Jesu, allein, wollen wir zugeschworen sein! — hielt der Prediger Stengard eine Rede an die Gemeine, über das Verhältniß der Brüdergemeine zur evangelischen Kirche. Er zeigte, wie die Brüdergemeine je und je feierlich gegen den Verdacht protestirt habe, als wolle sie eine abgesonderte Kirche sein. Sie wohne zwar in abgesonderten Orten, und habe ihre besonderen kirchlichen und disciplinarischen Einrichtungen, aber nicht um sich von der evangelischen Kirche zu trennen, sondern nur um in ihrem kleineren Kreise mehr Veranlassungen zu ha-

ben, sich zu erbauen auf unsern allerheiligsten Glauben, als das in dem weiteren Kreise der evangelischen Kirche möglich sei, und mehr Gelegenheiten zur Anwendung der evangelischen Lehre aufs Leben. Sie gehöre daher ihrer Lehre und ihrem Geiste nach zur evangelischen Kirche, von der sie ein Theilchen ausmachen wolle, und das Glaubensbekenntniß der evangelischen Kirche sei auch das ihrige. Und so sei es ein Hauptzweck dieses Festes, daß wir uns an demselben unter einander und mit der evangel. Kirche feierlich verbinden wollten, bei dem Bekenntniß, das unsre frommen Vorfahren vor 300 Jahren abgelegt haben, durch Gottes Gnade zu bleiben. Sollen wir aber die Hoffnung haben, daß auch unsre Kinder für diesen Zweck erzogen, in dieser Lehre unterrichtet, und zur eigenen Ueberzeugung der Wahrheit des evangelischen Bekenntnisses angeleitet werden u. s. w. Hierauf wendete sich die Rede an die Kinder. Sie wurden an den Zweck des heutigen Festes, und besonders der gegenwärtigen Stunde, und an das, worin sie in der letzten Zeit waren unterrichtet worden, erinnert und aufgefordert, jetzt vor der Gemeine darüber Rechenschaft abzulegen. Dann folgte die Katechisation über die 21 Artikel. Sie beantworteten die ihnen vorgelegten Fragen richtig und vernehmlich, und nach einer nochmaligen herzlichen Ansprache an sie, legten sie das feierliche Versprechen ab, diesen ihren Glauben durch Gottes Gnade zu bewahren, und ihn auch zu bekennen vor den Menschen, damit sich unser Herr Jesus Christus dereinst auch zu ihnen bekennen könne vor seinem himmlischen Vater. Mit Gebet und Gesang wurde diese feierliche Versammlung beschlossen.

Abends feierte die Gemeine das heilige Abendmahl.

Am 3ten Jubeltage war Vormittags 10 Uhr die Festpredigt. Von den Chören wurde musikalisch gesungen: Laut durch die Welten tönt Jehovas großer Name! Ihn verehre der Staub, wie der Engel am Thron! Dunkel deckt die Christenheit — Licht soll werden, sprach Gott! frohlockt, bringet Ruhm ihm und Dank. Vergebens widerstreben Menschen dem Wink der Allgewalt, ihr eitler Trotz verstummt — wir

feiern das Gedächtniß heut! Frohlockt, bringet Lob ihm und Dank!

Der Bischof v. Albertini hielt die Festpredigt über den vorgeschriebenen Text: Matth. 10, 26—28. Es ist nichts verborgen — in die Hölle. Er zeigte, wie Gott ein verborgener Gott sei, dessen Wege nicht unsere Wege, und seine Gedanken höher als unsere Gedanken sind, wie er sich aber uns, soweit das zu unserer Seligkeit nöthig sei, geoffenbaret habe. Diese Offenbarung Gottes sei nun immer eine innere Ueberzeugung des Herzens an die Seinen, denen es gegeben ist, die Geheimnisse des Reichs Gottes zu verstehen. Für diese gelte dann der Befehl des Herrn: was ich euch sage in's Ohr, das prediget auf den Dächern. Er sprach dann von der Furchtlosigkeit, die den Christen bei diesem lauten Bekenntniß begleiten solle vor denen, die den Leib tödten, und wiederum von der einzigen wahren Furcht, die nie von uns weichen solle vor dem, der Leib und Seele verderben mag in die Hölle.

Abends halb 8 Uhr versammelte sich die Gemeine zum letztenmal an diesem schönen, herzerhebenden Feste. Unter feierlichen Lobgesängen der Gemeine und der Musikchöre und mit einem Gebet, das der Bischof Fabricius verrichtete, wurde das Fest, das der Gemeine gewiß immer in gefeiertem Andenken bleiben wird, beschlossen.

---

148. Kleinwelke.

(Vom Herrn Prediger Lonzer.)

Die Vorbereitungsrede auf die bevorstehende Festfeier forderte die Gemeinde zu der gründlichen Prüfung auf: Ob wir auch im Einzelnen wie im Ganzen der Augsburgischen Confession — diesem auf die heilige Schrift und die in ihr geoffenbarten Heilswahrheiten gegründeten Zeugniß von dem Glauben der evangelischen Christen — unverbrüchlich treu geblieben seien?

Darauf wurde „die Geschichte der Uebergabe der Augsburgischen Confession 1530 (gedr. bei Albr. Platt in Magdeburg)“ vorgelesen. Am 25. Juni ward am frühen Morgen von einem Posaunenchor mit zweckmäßigen Chorälen das Jubelfest angekündigt. Der Kirchensaal war sehr geschmackvoll verziert worden. Den Gottesdienst eröffnete ein Sängerchor mit feierlichem Chorgesang, worauf die ganze Gemeinde den Siegesgesang unserer Evangelischen Kirche: Ein' veste Burg ist unser Gott! ꝛc. anstimmte. Die Predigt pries unter mehreren, durch die Reformation uns errungenen, Vorzügen besonders: den unserer Evangelischen Kirche wiedergewonnenen Glaubenssatz Ephes. II, 8 — 10.: aus Gnaden seid ihr selig worden durch den Glauben u. s. w. Nach der Predigt ward die verordnete Collecte für die hinterlassenen Witwen und Kinder verdienter Geistlicher und Schullehrer eingesammelt. Nachmittags und Abends waren ebenfalls festliche Versammlungen der Gemeine.

Am 26. Juni fand 10 Uhr Vormittags eine feierliche Versammlung besonders für die Jugend statt. Nach einer zweckgemäßen Ansprache an die zahlreich versammelte Gemeine wurde der Hauptinhalt der 21 Glaubensartikel der Augsburgischen Confession im Auszug mitgetheilt. Darauf folgte eine Anrede an die Kinder (unter welchen 50 Kinder von Missionarien der Brüdergemeinde aus Labrador, Grönland, West-Indien, Süd-Amerika, Süd-Afrika u. s. w. sich befanden, deren Aeltern das seligmachende Evangelium verkünden unter heidnischen Völkern): „daß wir eine Vergebung der Sünde im Glauben um des Verdienstes Jesu Christi, unsers ewigen Erlösers willen — des einzigen Grundes unserer Rechtfertigung, Heiligung und Beseligung — erlangen.“ Hierauf sprachen die Kinder selbst einstimmig die drei Artikel des Apostolischen Glaubensbekenntnisses und das „Vaterunser“ und sangen zum Schlusse die Arie: „Lobet den Herrn u. s. w.“ und feierten so mit der ganzen Gemeine in dieser kirchlichen Gedächtnißfeier den erneuten Beitritt zu der in der Augsburgischen Confession

ausgesprochenen Glaubenserklärung. Abends 7 Uhr fand die Feier des heiligen Abendmahls statt.

Am 27. Juni war, nach einer feierlichen Frühversammlung, um 10 Uhr die Predigt, in welcher wir uns der „Herrlichkeit unserer Evangelischen Kirche" freuten und unser freies und freudiges Bekenntniß ablegten: daß wir in der Augsburgischen Confession, diesem köstlichen mit schweren Opfern erkämpften Glaubensbekenntniß unserer Väter, ein theures Kleinod und zunächst der heiligen Schrift die Grundlage unserer Evangelischen Kirche erkenneten, und daß wir an den darin ausgesprochenen Grundlehren der heiligen Schrift mit Gottes Hülfe in unverbrüchlicher Treue und unerschütterlicher Anhänglichkeit zu beharren uns verbänden. Abends endigte eine feierliche Schlußversammlung dies für die hiesige Gemeine gesegnete Fest.

---

149. Alt- und Neu-Gersdorf bei Rumburg.

(Von Herr M. S. A. Ettmüller.)

Auch hier ward das jedem evangelischen Christen so wichtige Jubelfest auf eine sehr feierliche Art und Weise begangen. Nachdem die hohe Verordnung zur Feier des Festes eingegangen war, machte dies sogleich am nächsten Sonntage der Pfarrer des Ortes der Gemeine bekannt und ermahnte seine Zuhörer, durch milde Beiträge und Gaben ihn in den Stand zu setzen, das Fest zu verherrlichen. Hierauf kamen mehrere junge Burschen aus der Gemeine zu ihm und erklärten, sie wären entschlossen mit Zuziehung der Jungfern einen großen gläsernen Kronleuchter anzuschaffen, und denselben der Kirche zu schenken. Da dargegen nichts einzuwenden und die Bewilligung der Collatur (des Zittauer Stadtrathes) zur Annahme der eingehenden Geschenke eingegangen war, so verfügten sich jene jungen Burschen nach Böhmen und bestellten einen prachtvollen Kronleuchter, welcher mit allen Kosten ge-

gen 120 Gulden zu stehen kam. Diesem Beispiele folgten die jüngeren Burschen und Jungfern und kauften zwei sehr schöne gläserne Kronleuchter für einige 70 Gulden. Alle drei Leuchter wurden einige Tage vor dem Feste hierher gebracht, und den 23. Juni in der Kirche aufgehangen. Durch Veranstaltung des Pfarrers war durch die Kirchväter und Gerichtsältesten eine Geldsammlung in der ganzen Gemeine zu Stande gekommen, welche über 100 Thaler eintrug. Dieses Geld sollte zur Anschaffung eines neuen Kelches, und was davon übrig blieb, zur Illumination der Kirche in den Abendstunden des zweiten Festtages angewendet werden, und man trug Sorge dafür, daß der Kelch in Dresden bestellt würde. Er kam noch am Johannistage von dorther hier an, und wir hatten die Freude, einen sehr schönen, silbernen, von innen und außen vergoldeten Kelch als Geschenk für die Kirche zu erhalten. Die nicht unansehnliche Schützengesellschaft verehrte eine ganz neue schwarze, weißbesetzte Kanzelbekleidung, die sich sehr schön ausnimmt, und am Johannistage Nachmittags angeschlagen wurde. Und so wurden auch einige unbedeutendere Geschenke an die Kirche von Wohlthätern gemacht, und dankbar angenommen.

Nun zum Feste selbst. Den Tag vorher ward Abends von 6 bis 7 Uhr gelautet, und die nöthigen Anstalten mit Aufhängung von blumenreichen Kränzen und Gewinden in der Kirche gemacht. Früh von 6 bis 7 Uhr ward geläutet, um Jeden zur Abwartung des Gottesdienstes zu rufen. Die Junggesellen und Jungfern hatten sich an einem ihnen bestimmten Platze versammelt, und es begann von da der feierliche Zug mit Musikbegleitung, wobei zweckmäßige Lieder gesungen wurden. Der Pfarrer ging am Zuge der jungen Leute, die alle sehr anständig gekleidet waren, in Begleitung der sämmtlichen Gerichtsältesten und Vorsteher beider Gemeinen bis auf die Kunststraße entgegen. Er trug den neuen, vorher noch von Niemanden gesehenen kostbaren Kelch, welcher gegen 60 Thaler gekostet hatte, und führte so die ihm nachfolgenden jungen Leute bis an die Kirche. Noch war diese des großen Zudrangs des Volks wegen verschlossen, aber nun

wurde sie durch einen Kirchvater eröffnet, und der Pfarrer ging den ihm nachfolgenden jungen Leuten voran und setzte den neuen Kelch auf den Altar. Nachdem jene um den Altar herumgegangen waren und ein Opfer für den Pfarrer dargebracht hatten, stellten sie sich still und in Ordnung um den Altar herum und der Pfarrer hielt eine kurze Rede und Gebet zu der versammelten Menge; zeigte den schönen, neuen Kelch und segnete denselben ein. Obgleich mehrere Tausende zugegen waren, so herrschte doch eine solche Stille, daß Jeder die Worte und Gebete, die gesprochen wurden, verstehen konnte. Hierauf nahm der eigentliche Gottesdienst den angeordneten Anfang und ward mit Communion beschlossen. Still und mit feierlicher Andacht ward endlich nach vollendetem nachmittäglichen Gottesdienste dieser erste Tag unserer Festfreude beendet.

Am andern Festtage ward wieder eine Stunde lang geläutet, und es versammelten sich die festlich geschmückten Schulkinder in ihren Schulen. Die Mädchen gingen fast alle in weißen Kleidern und trugen Kränze auf den Häuptern. Nun ward ein Zug von ihnen durch einen Theil des Dorfes gehalten; man ging von einem Schulhause zum andern und holte sich so freundlich ab. Die Lehrer gingen an den Seiten der Kinder und der Pfarrer holte diese Züge, begleitet von den sämmtlichen Richtern und Aeltesten, auf einem bestimmten Platze ein und leitete sie bis zur Kirche. In ihr angelangt, setzten sich die sämmtlichen Kinder, wohl 600 an der Zahl, vor den Altar und es begann hierauf sogleich der Anfang des Gottesdienstes. Nach einem von der Gemeine gesungnen Liede und Vorlesung der Epistel, traten 8 bis 10 Knaben und Mädchen auf die untere Stufe des Altars und hielten mit einander Gespräche über die Geschichte des Festtags, declamirten einige poetische Reden, und sangen einige zu diesem Zweck verfaßte Lieder. Dies geschah von der Alt-Gersdorfer Schuljugend, deren Lehrer, Herr Fritsche, den Kindern alles dieses beizubringen gesucht hatte. Alles geschah mit sehr gutem Anstande und zur größten Zufriedenheit der Lehrer und Aeltern. Nach vollbrachter Predigt unterre-

deten sich 8 bis 10 Kinder der Neu-Gersdorfer Jugend mit einander, erzählten die Lebensgeschichte Dr. Luthers und einige recitirten auch einige poetische Reden und sangen Lieder. Auch diese Kinder zeigten sehr deutlich, daß sie von ihrem Lehrer, Herrn Jentsch, gut vorbereitet waren, und jeder Zuhörer ward gerührt, erbaut und erfreut. Der nachmittägliche Gottesdienst mußte unterbleiben; denn weil Abends um 9 Uhr eine Illumination der Kirche beschlossen war: so mußten die Vorbereitungen dazu den Nachmittag vollbracht werden.

Die Schützengesellschaft von Neu-Gersdorf kam Abends mit Musik in ihren schönen geschmackvollen Uniformen vom obern Theile des Dorfs auf der Kunststraße bis zur Kirche, besetzte die Thüren derselben und verhinderte dadurch den zu großen Zudrang des Volks und sonst zu befürchtende Unordnung. Prachtvoll durch 2000 Lampen und Lichter erleuchtet, war die Kirche ein Gegenstand staunender Freude und der Jubel war allgemein. Besonders fielen die sehr reich erleuchteten neuen Kronleuchter schön ins Auge. Der Pfarrer hielt eine kurze Rede über die Worte: „Gott sprach: es werde Licht; und es ward Licht." — Bei einer zahllosen Menge Menschen ward Alles still und mit feierlichem Ernst vollendet, und noch blieb einige Zeit für die vielen Fremden übrig, die hie und da veranstalteten Illuminationen der Häuser zu betrachten.

Der dritte Festtag endlich ward ohne besondere Feierlichkeiten auf die vorgeschriebene Art zugebracht, und so das Fest selbst mit Dank und Freude beschlossen. Noch ist zu bemerken, daß die hiesigen Schützen ein Jubelschießen am Nachmittage dieses Tags veranstaltet hatten, bei welchem es ordentlich und ohne Ungebühr zuging. Abends waren wieder einige Häuser erleuchtet und Alles voll dankbarer Freude. — Daß dieß alles in zweckmäßiger Ordnung, mit anständiger Haltung und ohne irgend eine Störung vollbracht ward, war besonders den hiesigen beiden Richtern Rudolph aus Alt-Gersdorf und Röthig aus Neu-Gersdorf zu verdanken; so wie auch die guten Dienste der Schützengesellschaft nicht zu vergessen sind. Es waren viel Tausend Menschen aus

benachbarten Gemeinen, besonders auch aus dem benachbarten Böhmen, bei dem Gottesdienst zugegen, und weder in der Kirche selbst, wo alle, selbst die anwesenden Katholiken, mit Andacht zuhörten, noch außer der Kirche ist etwas vorgefallen, was zu Mißhelligkeiten hätte Anlaß geben können. Wir fühlen uns deshalb verbunden, hier öffentlich besonders unsern katholischen Mitbrüdern herzlich zu danken, daß sie unser Fest mit ihrer Gegenwart beehrten, und sich dabei so still, theilnehmend und brüderlich bezeigten. Möchte dies Beispiel für uns lutherische Christen ein Antrieb werden, mit jenen stets gute Nachbarschaft zu halten und voll wahrer Bruderliebe mit ihnen unsern Lauf fortzusetzen, bis wir alle einmal dorthin kommen, wo keine Trennung mehr sein wird.

---

150. Berthelsdorf bei Herrnhut.

(Vom Herrn Pfarrer Leupold.)

Am 24. Juni wurde Mittags 1 Uhr und Abends 8 Uhr das Fest mit allen Glocken eingeläutet und Abends vor dem Einlauten der Choral: „Nun danket Alle Gott ꝛc.“ vom Thurme geblasen. Am 25. nach dem letztenmal Einlauten um 9 Uhr ward ein Choral, Mel. „Wachet auf, ruft uns ꝛc.“ geblasen. In der Kirche wurden während des ganzen Festes Kerzen auf Altar und Kronleuchter angezündet als Symbol des Lichtes, das uns durch die Reformation aufgegangen. Das Fest über wurde mitunter aus den Trautscholdschen Liedern gesungen.

Am 1sten Feiertage Vormittags wurde nach dem vorgeschriebenen Text das Thema abgehandelt: „das gute Bekenntniß, welches vor 300 Jahren von den evangelischen Fürsten und Ständen vor Kaiser und Reich abgelegt wurde.“ 1) Die Veranlassung dazu. 2) Die Ablegung dieses Bekenntnisses. 3) Dessen unmittelbare Folgen. — Communion von 200 Communicanten. Nachmittags Predigt über das Thema: „eine göttliche Aufforderung an alle Protestanten an ihrem Jubelfeste.“ Es wurden an allen 3 Feiertagen Kirchenmusiken aufgeführt.

Am zweiten Feiertage versammelte sich die Schuljugend halb 9 Uhr auf der Schule, zog um 9 Uhr, 300 stark, von der Schule aus durch einen Theil des Dorfes, den Pfarrer und ihre beiden Lehrer an der Spitze, unter Blasinstrumenten und einem passenden Gesange, in Klassen geordnet, in die Kirche und wurden dem Alter nach gesetzt. Predigt über das Thema: „Der wohlthätige und gesegnete Einfluß, den die Kirchenverbesserung auf den Zustand unserer Kirchen- und Schulen gehabt hat.“ Nach der Predigt Catechisation mit den Kindern über die Uebergabe der Augsburgischen Confession. Nach derselben legten 3 Kinder im Namen Aller vor dem Altar, knieend, das Glaubensbekenntniß ab. Die Kinder zogen in voriger Ordnung nach der Schule zurück. Nachmittags um 3 Uhr bekamen die Kinder auf der Schule ein Liebesmahl. Den dritten Feiertag: Gottesdienst wie gewöhnlich. Predigt über das Thema: „Einige Ermahnungen an unser Herz am Schlusse des Jubelfestes.“ Communion von 170 Communicanten. Nachmittags Betstunde über den vorgeschriebenen Text. Das ganze Fest zeichnete sich hier durch eine rein religiöse Feierlichkeit aus; und obgleich es vergönnt war, am zweiten Feiertage zu arbeiten, hat doch Niemand eine Hand angelegt. Die größte Ruhe und Stille herrschte und an rauschende sinnliche Ergötzlichkeiten dachte Niemand. Zum Andenken an dieses herrliche und gesegnete Fest läßt die Gemeinde auf ihre Kosten die große Glocke umgießen, da die Kirche genöthigt ist, die beiden Kleineren umgießen zu lassen, um ein harmonisches Glockengeläute zu erhalten.

---

151. Bischheim, bei Kamenz.

(Vom Herrn Pastor Götze.)

Nachdem die Kirchgemeinde zu Bischheim durch die in den Nachmittagsstunden des ersten und zweiten Sonntags nach Trinitatis angestellten, kirchlichen Catechisationen, und überdieß durch die, am zweiten Trinitatissonntage und am Johannistage gehaltenen Frühpredigten auf das Jubelfest gehö-

rig vorbereitet und dieses Fest am zunächst vorhergehenden Tage des Mittags und Abends eingeläutet worden war, weckte beim ersten Morgenstrahle des 25. Juni feierliches Glockengeläute die Einwohner zu stillen Dankgebeten. Nach 8 Uhr des Morgens versammelten sich die Bewohner von Bischheim und Häslich, dem einzigen hierher eingepfarrten Dorfe, auf dem freien Platze in der Nähe des hiesigen Schulhauses zu einem feierlichen Zuge in die vor 26 Jahren neuerbaute Kirche. Halb 9 Uhr setzten sich die Versammelten paarweise nach dem herrschaftlichen Schlosse in Bewegung. Die festlich geschmückten Schulmädchen eröffneten den Zug; an diese schloß sich ein kleines Musikchor; dann folgten die Schulknaben, der Schullehrer und Prediger, die Jungfrauen und Jünglinge, nachher die Frauen und endlich die Männer. Sobald der so geordnete Zug auf dem herrschaftlichen Hofe angelangt war, wo die Frau Kammerherrin von Pflugk geb. v. Carlowitz, nebst ihren Familiengliedern und ihrem Dienstpersonale sich an den Prediger anschloß, begann der Gesang eines erhebenden Morgenliedes unter Glockengeläute und Musikbegleitung, welcher so lange fortgesetzt wurde, bis der durch den herrschaftlichen Garten nach dem Gotteshause sich fortbewegende Zug am Kirchhofthore angelangt war. Jetzt schwiegen die Töne des Dankes und der Freude, und der Zug trat nun, während festlich gekleidete Mädchen duftende Blumen streuten, durch den, vom Kirchhofthore zum Haupteingange der Kirche führenden, Bogengang, den man von jungen Birken, die durch Blumengewinde schön verbunden waren, gebildet hatte, in das freundliche Gotteshaus ein, dessen Altar nur mit Blumenvasen besetzt worden war, da das Innere der Kirche selbst bei der einfachschönen Verzierung derselben, welche sie vor fünf Jahren durch die Güte der hiesigen Gerichts- und Collatur-Herrschaft erhalten hatte, keines weitern Schmuckes bedurfte.

Nachdem die, am Zuge zahlreich theilnehmende, Menge während eines zweckmäßigen Vorspiels auf der Orgel ihre Sitze eingenommen hatte, begann die kirchliche Feier mit der Intonation: „Ehre sei Gott in der Höhe“ und dem Gesange:

„Allein Gott in der Höh' sei Ehr'." Darauf bereiteten die, von unsrem Luther gedichteten, Lieder: „Ein' veste Burg ist unser Gott" und „Wir glauben All' an einen Gott" zu der Predigt vor, in welcher die hohe Wichtigkeit des, zu Augsburg abgelegten, Glaubensbekenntnisses dargestellt wurde. Die Feier des heiligen Abendmahls beschloß endlich die kirchliche Gottesverehrung. Auch des Nachmittags hatten sich die Glieder der hiesigen Gemeinde zahlreich zum Gottesdienste versammelt, um namentlich auf den Inhalt des Augsburgischen Glaubensbekenntnisses ihr Nachdenken zu richten.

Am zweiten Festmorgen wurde die kirchliche Versammlung besonders auf die Folgen hingelenkt, welche die Feier des Jubelfestes hervorbringen müsse; und da dieser festliche Tag vorzüglich auch zur Erweckung froher und dankbarer Empfindungen bei der Schuljugend bestimmt war: so begab sich dieselbe Nachmittags um 1 Uhr im feierlichen Zuge zur Kirche, wo sich, nach Anstimmung eines passenden Liedes, die erste Abtheilung der Schüler beiderlei Geschlechts um den Altar versammelte. Hier hielt zuerst der Pfarrer eine Festrede an dieselben und dann der Schullehrer eine, die Festgeschichte betreffende, Catechisation mit ihnen, nach welcher die Feierlichkeit mit Gesang beschlossen wurde. Nun zog die Schuljugend unter Anführung einiger Musiker aus der Kirche auf den Hofraum des herrschaftlichen Schlosses, wo sie, von ihrem Lehrer und dem Pfarrer beaufsichtiget, unter mancherlei unschuldigen Spielen den festlichen Tag heiter beschloß.

Der dritte Jubeltag ward, wie die beiden vorhergehenden, mit öffentlicher Gottesverehrung begangen, bei welcher jedoch nicht der Ortspfarrer, sondern Herr Cand. Theol. Tobler aus Camenz die Frühpredigt hielt.

---

152. Burkau bei Budissin.

(Aus einem Briefe des Herrn Pastor Gretschel.)

Am ersten Jubeltage ward früh mit Sonnenaufgang mit den Glocken geläutet und nach der Melodie eines Morgen-

liedes vom Thurme geblasen. Vor dem Beginne des Gottesdienstes hatten sich die drei verschiedenen Gemeinden hiesigen Dorfes an bestimmten Plätzen versammelt und wurden von den Schulkindern, wovon vier weißgekleidet waren, — ein Knabe trug die Bibel voran, — abgeholet, wo dann der Zug von diesen Gemeinden gebildet, — die weibliche Jugend mit Kränzen geziert voran — unter Musik von Blasinstrumenten in das Gotteshaus ging, wo man Altar und Kanzel mit Blumenkränzen umwunden, auch in- und außer der Kirche Birkenbäumchen aufgepflanzt fand. Der Gesang, bei welchem man sich der trautscholdschen Lieder bediente, wurde von Blasinstrumenten begleitet. Am zweiten Jubeltage wurde ein eben so feierlicher Aufzug mit der Schuljugend vom Schulhause an ins Gotteshaus gehalten. Nachmittags ging dieselbe unter Anführung ihres Lehrers mit Musik von Blasinstrumenten auf den Hof des Ritterguts Oberburkau, wo die Besitzerin desselben, Mad. Menzner, ein kleines Fest zur Ergötzlichkeit und Belustigung für die Jugend veranstaltet hatte.

---

153. Crostau bei Budissin.

(Mittheilung des Herrn Pastor Michler.)

Was Licht, Wahrheit, Tugend und Seligkeit gefördert hat, das verdient das erfreulichste und dankbarste Andenken. So betrachtete die Kirchgemeinde zu Crostau die 300jährige Jubelfeier der Augsburgischen Confession und suchte dieses Fest recht feierlich und zweckmäßig zu begehen. Sie vereinigte sich mit ihrem Seelensorger dahin, daß diese jetzige Feier ein bleibender Segen nicht nur für die Zeitgenossen, sondern auch für die spätesten Nachkommen werde. Deshalb wurde einmüthig beschlossen, das treffliche, neue Budissiner Gesangbuch in hiesiger Kirche einzuführen, wozu nicht nur hohe und höchste Genehmigung erfolgte, sondern auch die hohe Collaturherrschaft 77 Exemplare für die Armen, und die hohe Herrschaft zu Worbis jedem Wirthe ein Exemplar schenkte. Am Johannistage kündigten die Glocken die Feier des Festes

an und am ersten Feiertage früh um 3 Uhr weckten sie die Gemüther auf, worauf ein Morgen- und Danklied von Thurme geblasen wurde. Ein jedes Herz ermunterte sich zum Lob und Preis gegen den, der uns durch sein Blut so theuer erkauft hat. Die eingepfarrten Ortschaften begaben sich im feierlichem Zuge unter Musik und Gesang in den Kirchort. Die Burschen zu Crostau, Worbis und Karlsberg mit Halbendorf hatten freiwillig drei Fahnen sich fertigen lassen und die Jungfern aus freiem Antrieb sich weiß bekleidet und bekränzt. In Ober-Crostau, wo die Kirche sich befindet, trafen die Gemeinden zusammen, begrüßten sich brüderlich und vereinigten sich, um in vollem Zuge ins Gotteshaus zu gehen. Daher holten sie ihren Seelensorger aus der Pfarrwohnung ab. Die 3 Fahnenträger und der Sänger- und Musikchor eröffneten den Zug; dann folgten die Jungfern, Burschen, Gerichts- und Ausschußpersonen der Gemeinden. Der Pfarrer, welcher zwei prachtvoll eingebundene und von zwei edeln Frauen geschenkte Gesangbücher für die Kirche den Jungfrauen auf einem Blumenkissen übergeben hatte, trat hinter den Jungfrauen in den Zug. Es wurde ein Umweg gemacht, weil die Pfarre sehr nahe an der Kirche liegt. Am Eingange des Kirchhofes war eine hohe Ehrenpforte erbaut und mit Blumen bekränzt. Eben so war die Haupt-Kirchthüre verziert. Welch einen Anblick gewährte die alte Kirche, welche im Innern verjüngt war. Altar, Kanzel, Chor, Emporkirchen und Logen waren mit Blumenbehängen und Kränzen reichlich geschmückt. Selbst der Boden ums Altar war mit Grün und Blumen bestreut. Alle diese Verschönerungen hatten einige gutmüthige Frauen auf ihre Kosten besorgt. Auch war das Altar mit erneuertem Altartuche und neuen Kerzen, die Kanzel mit einer prächtig gestickten Bekleidung und Verzierung, die Kirche mit einem neuen Klingelbeutel beschenkt worden und zwar von edeln Frauen. Dieses Alles überraschte die Gemeinde so, daß gewiß Jeder zu Thränen gerührt war. Während der Zug zum Altar schritt, erschallten Trompeten und Pauken vom Chor herab und die Silbermannsche Orgel ließ sich hören. Der Pfarrer hielt vor dem Altar eine

Rede, weihete das Gesangbuch für dieses Gotteshaus ein und schlug das erste Lied auf. Nr. 726. Sodann fing der öffentliche Gottesdienst nach allerhöchster Verordnung an. Die Jungfern erhielten Plätze um das Altar. Es ist rühmlichst zu bemerken, daß die größte Ruhe und Stille bei der überfüllten Kirche herrschte und daß viele Nachbarn katholischer Confession die tiefste Andacht mit ihren jubelnden Brüdern theilten. Nach dem Gottesdienste zogen die Burschen und Jungfern mit Musik auf den hiesigen herrschaftl. Hof, um ihre unterthänige Dankbarkeit gegen die hohen Herrschaften zu Crostau und Worbis öffentlich auszudrücken. Nachher gingen sie aus einander, um sich zum Nachmittagsgottesdienste zu sammeln, der eben so zahlreich besucht ward, wie Vormittags. Uebrigens wurde dieser Tag in häuslicher Stille und Andacht beschlossen.

Der zweite Feiertag (Sonnabend) ward fast eben so feierlich begangen, als der erste. Früh um halb 9 Uhr zog die 1ste Classe der Schule, die Mädchen weißgekleidet und bekränzt, aus der Schule auf den herrschaftlichen Hof, woran sich unaufgefordert sämmtliche Burschen und Jungfern anschlossen und folglich den Zug verschönerten. So vereint holten sie den Pfarrer zum Gottesdienste unter Gesang und vollständiger Musik ab (die Trautscholdschen Lieder wurden gebraucht) und zogen in die Kirche. Beim Eintritt in die Kirche ertönten Trompeten und Pauken. Hierauf sangen die Kinder am Altare den 3ten Gesang der Trautscholdschen Lieder nach Bergts Composition, und der öffentliche Gottesdienst nahm seinen Anfang. Nach dem Segen zogen die Kinder auf die Schule zurück und gingen aus einander. Nachmittags um 2 Uhr versammelte sich die ganze Schule, 186 Kinder, um wieder in die Kirche zu ziehen. Auch da kamen die Burschen und Jungfern, um die Schuljugend zu begleiten. Es war ein sehr feierlicher Zug. Die 3 Fahnen der Burschen und der Musik- und Sängerchor eröffneten den Zug, worauf die sämmtlichen Kinderklassen, dann die Jungfern und Burschen folgten. Die achtbaren Gerichten und Ausschußpersonen haben ein lobenswerthes Beispiel darin gegeben, daß sie, als

Väter ihrer Jugend, stets zugegen waren und an allen Feierlichkeiten den willigsten Antheil nahmen. Im vollen Jubelgesange holten sie den Pfarrer ab, der zwischen der Schuljugend und erwachsenen Jugend eintrat. In der Kirche hielt der Schullehrer eine Katechisation. Nachdem der Pfarrer den Segen gesprochen hatte, ging der Zug auf die Pfarre zurück und dann auf den herrschaftlichen Hof unter völliger Musik. Daselbst wurde ein Kreis von den Schulkindern geschlossen und jedes empfing eine Semmel. Dann wurden die Schulkinder aufs herrschaftliche Malztenne geführt und erhielten freies Bier und Musik zu ihrer Belustigung unter scharfer Aufsicht sämmtlicher Gerichtspersonen der Gemeinde. Die Jungfern und Burschen benutzten das schöne Wetter, zogen nach Worbis, Karlsberg, Halbendorf und nach Crostau zurück singend und mit Musik und zeigten unter einander, wie sie sämmtlich eine Gemeinde in Christo Jesu wären, die sich ihres Gottes und Heilandes freuen. In Crostau beschloß die erwachsene Jugend diesen Tag mit einiger Lustbarkeit im besten Anstande.

Am dritten Feiertage (Sonntag) war eine feierliche Stille und Andacht, indem das Amt der heiligen Communion gefeiert und Predigt gehalten wurde.

Nachmittags hielt der Pfarrer mit den Kindern eine Katechisation, um dieses Jubelfest ins Herz unvergeßlich einzuschließen. So ging dieser feierliche Tag in stiller Hausandacht zu Ende und jedes Herz dankte Gott für die unendliche Gnade, die er erwiesen hat. Aber auch die spätesten Nachkommen werden rühmen, daß ihre Vorfahren ein gutes Bekenntniß bekannt haben; denn das treffliche Gesangbuch wird bis in die fernsten Zeiten Segen verbreiten, und die Aufopferungen, welche von hiesiger Gemeinde diesmal geschehen sind, werden in dankbarem Andenken erhalten werden. So waltet der Herr und offenbaret sich seinen Kindern, daß es seine Seligkeit sei, wohlzuthun, zu erfreuen und zu segnen.

154. Cunewalde bei Budissin.

(Mittheilung von Hrn. Past. C. F. G. Apelt.)

Am Vorabend des Festes, am Johannistage, ward um 6 Uhr zu einer Vorbereitungsandacht eingeläutet. Nach dem Gesange: „Du heilgs, heilgs, heiligs Wesen ꝛc.“ bestieg der Pfarrer Apelt die Kanzel und knüpfte in einem freien Vortrage an die fruchtbare Uebersicht der Geschichte der Reformation und insbesondere der Uebergabe der Augsburgischen Confession herzliche Ermahnungen zu würdiger Feier, und schloß mit dem Vaterunser. Es ward gesungen: „Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ ꝛc.“ und nach dem Segensspruch: „Dein Wort laß allewege sein die Leuchte unsern Füßen ꝛc.“ Nach dieser Vorandacht, etwa Abends um 8 Uhr, ward vom Kirchthurme herab, unter Begleitung der Blasinstrumente das Lutherſche Lied: „Wir glauben All' an einen Gott ꝛc.“ gesungen; hierauf aber das Fest mit allen Glocken eingeläutet. Das Geläut aller Glocken am ersten Festtage früh 4 Uhr, und der darauf folgende, mit Instrumentalmusik begleitete Gesang vom Kirchthurme: „Ich will mit Danken kommen ꝛc.“ war die hehre Losung für die Gemeinde, sich vom Lager zu erheben und durch Gebet für die heilige Feier zu bereiten. Um 7 Uhr hielt der Pfarrer die Beicht- und Communionrede über die Worte, welche am ersten Jubeltage vor 100 Jahren Frühtext gewesen waren, Röm. 1, 16. 17. Um 8 Uhr fing der Gottesdienst an, der Altar und das Orgelchor war mit Laub- und Blumengewinden geschmückt, die Kerzen brannten, wie an jedem ersten Tage hoher Feste, wie denn auch an diesem Tage das Te deum gesungen ward. In der vom Organist Hillme aufgeführten Musik ward das vom Pfarrer verfaßte Duett von jugendlichen Stimmen gesungen: „(Die Wahrheit), die lang in Nacht begraben war, ward heute wieder offenbar. Seht ihr der Zeugen Menge? In fröhlichem Gedränge stehn sie kühn vor des Herrschers Thron, bekennen frei des Vaters Sohn. Wie er zu jedem sich bekennt, der seinen Namen gläubig nennt, wird er zu uns sich neigen, wenn wir auch von ihm zeugen,

Bleibet ihr Christen, o bleibet getreu, denn seine Treu ist immer neu.“ — Der Pfarrer, welcher die Rede vom rechten Bekenntniß des Glaubens in Wort und Wandel für die folgenden Tage vorbehielt, ermunterte in dieser ersten Predigt die Glieder der evangelischen Kirche zu stehen in ihrem Glauben, a) durch dieses Glaubens innere Herrlichkeit (α) Schriftmäßigkeit, β) seligmachende Kraft); b) durch unsers Standes Gefährlichkeit (α) die innere Gefahr, natürlicher Hochmuth ꝛc. β) die äußere, bei uns weniger Verfolgung oder Verlockung zum Abfall, als die im Schooß unserer Kirche herrschender gewordne Werkheiligkeit und — Gleichgültigkeit.); c) durch die Zeugnisse und Gelübde der frühern Zeit (α) die fremden, der Apostel, Märtyrer, Reformatoren ꝛc. und β) die eignen, bei Taufe, Confirmation, Abendmahl ꝛc.). Außer dem Kanzellliede: „Gott, der Vater wohn' uns bei ꝛc.“ ward nach dem Amen vor dem Kirchengebete der Vers gesungen: „Reich mir die Waffen aus der Höhe ꝛc.“ Nach dem Gottesdienste ertönte vom Thurme der Gesang: „Ein' veste Burg ist unser Gott ꝛc.“ Bemerkt wird, daß an diesem, wie an den übrigen Festtagen Gesangbuchlieder mit den Trautscholdschen (deren gegen 1300 Exemplare in der Gemeinde verbreitet waren) wechselten. Beim Nachmittagsgottesdienste predigte der seit 29 Jahren hier angestellte Hülfsprediger, Candidat Rhodius. Am zweiten Festtage fand die Procession mit der Schuljugend statt. Während der Lehrer der obern Schule mit einer Abtheilung des Chors die eine halbe Stunde von dieser Schule entfernt wohnende Halbauer Jugend abholte, ging der Pfarrer mit den zwei Lehrern der Kirchenschule und mit einer andern Abtheilung des Chors nach Weigsdorf, die dortigen Kinder in Empfang zu nehmen. Singend zogen die Obern herab und die Untern hinauf, und trafen auf einem geräumigen Platze in Mitten der Gemeinde zusammen. Dort war ein Altar erbaut, mit Rasen bedeckt, die an den Seiten emporragenden Säulen mit Laubwerk und Blumen umwunden, oben durch eine Sonne verbunden, die eine mit der Inschrift auf runder Tafel versehen: Sirach 4, 29., die andere mit den Worten: Zu denen, welche ihn bekennen,

bekennt sich der Herr. An diesem Altar sprach der Pfarrer einige erweckende Worte an die wogende Volksmenge, und insbesondre an die, fast 800 ihn umgebenden, mit Kränzen und Laub geschmückten Kinder, und schloß mit dem Wunsche, daß der gegenwärtige Zug der Jugend in die sichtbare Kirche, um sich vor vielen Zeugen zum Herrn zu bekennen, ein weissagendes Bild sein möge ihres einstigen Einzugs in die triumphirende Kirche, also daß auch dort, wie hier, keines fehlen möge. In Gottes Namen! hieß es nun, und es setzte sich der Zug in der 9ten Vormittagsstunde in Bewegung, nach der Kirche hin. Voran die Chorfahne, dann das erste Musikchor mit den Posaunen. Der Pfarrer. Hinter dem ersten Lehrer die erste Abtheilung der Kirchenschule unter Vortragung ihrer Fahne. Ein zweites Musikchor. Hinter dem zweiten Lehrer die zweite Abtheilung der Kirchenschule unter Vortragung ihrer Fahne. Ein drittes Musikchor. Hinter dem obern Lehrer dessen Schule unter Vortragung ihrer durch eine Familie im domstiftlichen Ober-Cunewalde zu diesem Feste erst geschenkten Fahne. Die ersterwähnten drei Fahnen waren schon beim Reformationsjubiläum angeschafft worden. Zu beiden Seiten des Zuges gingen die Kirchväter, Gerichtspersonen und Gemeindevertreter. Von den drei Chören nun wurden abwechselnd Choräle gesungen. Im Niederdorfe schloß sich der Herr Kammerherr von Ziegler und Klipphausen auf Nieder-Cunewalde und Frau von Polenz auf Ober-Cunewalde, deren zwei Töchter unter den Mädchen der obern Schule sich befanden, an den Zug an, sowie nahe an der Kirche der, seiner eignen vor 6 Jahren begangenen Amtsjubelfeier sich froh erinnernde, nun altersschwache Schulmeister emeritus Thomas. Hier war auf Veranstaltung der Schuljugend eine Ehrenpforte errichtet, von Holz und Laubwerk, auf der vordern Seite unter dem Auge Gottes die Worte: „Laß uns dies Fest zum Heil gedeihn!“ Drunter, in der Mitte der einen Säule: „Luther,“ in der Mitte der andern: „Melanchthon;“ auf der Seite nach der Kirche zu, im Dreieck oben: „Der Glaube macht selig“ und darunter, hinter Luther: „Wittenberg“ und hinter Melanch-

thon „Augsburg.“ Durch diese Pforte nun zog die Procession unter dem Geläut aller Glocken in die Kirche, und die Jugend fand ihre Plätze in der Nähe des Altars. In Beziehung auf die an diesem Tage aufgeführte Musik wird bemerkt, daß abermals ein vom Pfarrer verfaßtes Duett von jugendlichen Stimmen gesungen ward: Wie lieblich ist es, zu erscheinen, o Herr, in deinem Heiligthum, wo tausend sich mit uns vereinen, zu deines hohen Namens Ruhm. Hier wird uns fort und fort verkündigt des Vaters Rath zu unserm Heil, dein Liebestod, der uns entsündigt, der Glaube als das beste Theil. Doch froher schlagen heut die Herzen, und lauter tönt heut unser Lied, weil, nach der Nacht, der Wahrheit Kerzen das Auge neu erglühen sieht. Denn, ach, vergraben lag im Staube dein köstlich Evangelium, — und auferstanden ist der Glaube, gereiniget dein Heiligthum. Das Wort, das vor dreihundert Jahren die Väter frei und kühn bekannt, du hast es wollen rein bewahren bis heute unserm Vaterland. So wirst du ferner uns erhalten in deines Wortes hellem Licht! Mag alles Irdische veralten, Herr, deine Wahrheit altert nicht! — Am Schlusse der Predigt, in welcher vornehmlich auf die versammelte Jugend Rücksicht genommen ward, wies der Pfarrer darauf hin, daß die nächste Confessions-Secularfeier zugleich die Jahrhundertfeier dreier in diesem Jahr erbauter Schulhäuser sein würde. Nach der Predigt fand noch eine besonders erweckliche Feierlichkeit statt. Ein am ersten Jubeltage gebornes Kind rechtschaffener, aber geringer Eheleute sollte öffentlich getauft werden. Der Pfarrer trat an den Altar, die Pathen mit dem Kinde vor ihn; jener hielt an die um ihn versammelten Tausende von Erwachsenen (es fanden sich fast 10 Thaler im Klingelbeutel, welche den Armen in der Gemeinde überlassen wurden), dann an die den Altar umstehende Kinderschaar, endlich an den Säugling und seine Vertreter eine herzliche, in genauer Beziehung zum Feste stehende Rede. Die Bewegung war allgemein unter den Gegenwärtigen, als nun das Kind durch fremden Mund bekannte ein gutes Bekenntniß vor so vielen Zeugen, und die Bedeutung des Sacraments im Gegensatz gegen die jetzt häufige

Herabsetzung desselben zu einem leeren Gebrauche, so wie der Werth der evangelischen Einfachheit dieser Handlung nach der ursprünglichen Einsetzung, Jung und Alt vorgelegt wurde, und die Jugend nicht allein, wie ja alle diese Hunderte von Kindern seine Taufzeugen genannt werden konnten, die Verbindlichkeit übernahm, für das Beharren des Täuflings im Bekenntniß mitzusorgen und mitzubeten, sondern zugleich in ihrem eignen Namen vor so vielen Zeugen dem Teufel und seinen Werken und seinem Wesen entsagte, und die Vorfeier ihres Confirmationsgelübdes beging — und als endlich dem Säugling der Name Christoph Martin Philipp Johannes unter Darlegung seiner Bedeutung beigelegt wurde. Erst, nachdem aus dem Liede: „Unverfälschtes Christenthum ꝛc." der 4te und 5te Vers mit Beziehung auf die vollzogene Taufe gesungen war, ward der Gottesdienst mit dem Segen geschlossen. Die Herrschaft des getauften Kindes, Hr. Hauptmann von Nostitz auf Weigsdorf ꝛc., in Dresden wohnend, schenkte demselben zu erwecklicher Erinnerung die große silberne Denkmünze der Festbegebenheit zu 3 Thlr. Noch fand am dritten Jubeltage, an welchem der Pfarrer die Beichtrede über Hebr. 10, 23. (Text am zweiten Jubeltage vor 100 Jahren) gehalten, und an welchem der Schulmeister emer. freiwillig eine Musik aufführte mit dem Chor: „Gott ist unsre Zuversicht und Stärke ꝛc." eine besondere Schulfeier statt. Von Nachmittags halb 2 Uhr an, als zu welcher Zeit sich beide Abtheilungen der Kirchenschule, abermals festlich geschmückt im Gotteshause versammelten, sprach nach vorhergegangenem kurzen Gesange der Cantor Räbiger ein Gebet, darauf katechisirte Organist Hillme über die Geschichte des Festes, nach einem Zwischenliede der ersterwähnte Lehrer über die wesentlichsten Stücke der evangelischen Lehre, vornehmlich über das Abendmahl und über den Glauben und die guten Werke, schloß mit einem Gebete, und nach den Versen: „Wir bitten deine Güte ꝛc." sprach der Pfarrer den Segen. Der obere Lehrer aber, Wagner, hielt mit seiner Jugend die Schulfeier im Schulsaale, der freilich noch nicht ausgebauten, nur interimistisch dazu vorgerichteten, von den Kindern mit Blu-

men und Laubgewinden geschmückten neuen Schule, in welche aus der alten Schule unter von Instrumentalmusik begleitetem Gesange gezogen wurde, etwa um 6 Uhr des Abends. Es wechselten Gesänge mit kurzen Vorträgen der Kinder; unter andern fiel nach den zwei Versen von Pfranger: „Wir denken, Herr, mit Freudigkeit — sangen|heldenmüthig" der Chor kräftig ein: „Ein' veste Burg ist unser Gott ꝛc." und ein Schulkind sprach dann weiter: „So sangen sie ꝛc." Auch trug der Lehrer eine gedrängte Geschichte der christlichen Kirche bis zu und mit der Reformation in zusammenhängender Rede vor und knüpfte einige herzliche Ermahnungen an die Jugend an. Der Pfarrer beschloß an dieser Stätte die Confessionsfeier und zugleich die Vorweihe der neuen Schule mit einem Gebete. Nachdem durch die anwesende Frau von Polenz zehn kleinere silberne Fest-Denkmünzen unter die fleißigsten Kinder vertheilt worden, zog die Jugend unter dem Gesange: „Nun ruhen alle Wälder ꝛc." zur alten Schule zurück, wo, wie den Schüler der Kirchenschule früher an andern Orten durch die resp. Herrschaften, eine Semmel und Bier jedem einzelnen Kinde gereicht wurde. Eben so hatte Tags vorher die Patronatsherrschaft von Cunewalde, das hochwürdige Domstift zu Budissin, ein ansehnliches Geldgeschenk unter die Armen vertheilen lassen. Der Pfarrer aber übergab der Kirche zum Andenken dieser Tage eine in schwarzes Leder gebundene, mit zweckmäßiger Aufschrift gezierte Baseler Bibel in groß Quart. — So endete, nachdem die Sonne schon zu Rüst gegangen war, die Jubelfeier in Cunewalde, wenn wir nicht erwähnen wollen, daß noch in der zehnten Abendstunde der Sänger- und Musik-Chor um den im Mitteldorfe errichteten, jetzt illuminirten Altar mit mehreren Hunderten von Einwohnern versammelt, nach manchen Arien, zuletzt „Nun danket Alle Gott" sang und blies. Und wie sollten nicht Alle in diesen Lobgesang einstimmen, die Zeugen gewesen waren des von Gott so sichtbar von Anfang bis zu Ende, auch durch freundliche Witterung gesegneten, von der ganzen Gemeinde, unter herzlichem Antheil der in unsrer Mitte lebenden Katholischen in ungetrübter Ein-

tracht, Ordnung und Stille gefeierten, und ohne irgend eine beunruhigende Unterbrechung vorübergegangenen und herrlich gelungenen Festes geistlicher Freude!

---

155. Eybau bei Zittau.

(Von Hrn. Pastor M. C. A. Gössel.)

Auch in Eybau wurde das 3te Jubelfest der Augsburgischen Confession möglichst feierlich begangen. Am Johannistage Abends von 8—9 Uhr wurde vom Thurme herab musicirt, und von 9—10 Uhr das Fest eingelautet. Den ersten Feiertag von 5—6 Uhr wurden vom Thurme herab Choräle geblasen. Um halb 5 Uhr holten die Ortsvorsteher sämmtliche Schullehrer und die erwachsene Jugend den Pfarrer ab, und zogen, nachdem eingelautet worden war, unter Musik, die vom Thurme herab ertönte, in die mit Blumen und Kränzen festlich geschmückte Kirche. Einige Jungfrauen bekleideten die Kanzel, andre den Altar mit einem neuen Schmucke, den sie gekauft hatten. Einige Jünglinge trugen die von ihnen angeschafften neuen Altarleuchter auf den Altar. Hierauf begann der Gottesdienst, der mit Communion beschlossen wurde. Nachmittags versammelte sich die Gemeinde abermals zur Anhörung der Predigt. — Den 2ten Feiertag holten sämmtliche Schulkinder, geleitet von ihren Lehrern, den Pfarrer und die bei demselben versammelten Ortsvorsteher in die Kirche. Der Zug begann, sobald die Musik sich, vom Thurme herab, hören ließ. Wie am ersten Feiertage früh, wurde auch am 2ten Feiertage Predigt gehalten. Die 3 Lehrer sprachen dann mit den Schulkindern über die Geschichte und den wesentlichen Inhalt der Augsburg. Confession; die Kinder schlossen mit einem 4stimmigen Gesange. Den 3ten Feiertag war früh und nachmittags Predigt, so wie auch früh das heilige Abendmahl ausgetheilet wurde. Die Gemeinde wünschte das Fest mit einem Abendgottesdienste zu beschließen. Dieser Wunsch wurde ihr gewährt, und Abends um 9 Uhr in der herrlich erleuchteten Kirche eine Predigt gehalten, der

ein Gebet vor dem Altare folgte. Bei jedem Gottesdienste waren Tausende von Menschen in der Kirche versammelt, und bei dem Abendgottesdienste vermochte die sehr große Kirche die Menschenmenge nicht zu fassen. Den ersten und dritten Feiertag, früh und nachmittags, erschien die Gemeinde in schwarzer Kleidung in der Kirche. Die erwachsene Jugend entsagte freiwillig das Fest hindurch aller weltlichen Lustbarkeit; dagegen hielt sie an jedem Festtage feierliche Züge durch das ganze Dorf, begleitet von mehrern Musikchören, welche abwechselnd Choräle bliesen. Das ganze Fest hindurch herrschte die größte Ordnung und Eintracht. Nach beendigtem Abendgottesdienste sah man mehrere Häuser und Windmühlen erleuchtet. Die erwachsene Jugend hatte nicht nur der Kirche die obenerwähnten und noch einige andere Geschenke gegeben, sondern auch am Altar ein Opfer dem Armuthe gebracht, und unter sich für die Schularmencasse 36 Thlr. 16 Gr. gesammelt. Den 3ten Festtag Nachts von 11 bis 12 Uhr wurde das Fest ausgelautet.

---

156. Frankenthal bei Budissin.

(Aus einem Briefe des Herrn Pastor C. G. Tittel.)

Zu Ehren des Festes erhielt das Innere der Kirche nicht nur eine gänzliche Renovation, sondern auch der Altar wurde mit einer neuen von blauem Tuche gefertigten und mit Silber gestickten Bekleidung nebst Blumenvasen und Ehrenbogen geschmückt.

Am ersten Morgen des Festes früh um 1 Uhr versammelten sich fast alle Bewohner Frankenthals mit der Schuljugend auf einem nahegelegenen hohen Berge, wo ein großes Feuer, ein Morgenruf mit Begleitung der Musik das schöne Fest verkündete. Dann zog man unter dem Geläute aller Glocken auf den Kirchhof zurück, wo ein „Nun danket Alle Gott ꝛc.“ die Frühfestlichkeit schloß.

Später begab sich ein großer Festzug mit Begleitung von Musik vom herrschaftlichen Hofe in die Kirche, an wel-

chen sich die bei der Schule in 2 Reihen aufgestellte Schuljugend anschloß. — Abends um 10 Uhr ward der erste Festtag mit einem großen, auf jenem Berge angezündeten Feuer, nebst einigen Salven beschlossen.

Die Festlichkeiten des 2ten Tages eröffneten sich durch den Zug von der Schuljugend in die Kirche, wo nach der Predigt Examen mit derselben vorgenommen wurde. Nachmittags ward ihr eine durch die Güte des Collators, des Herrn Johann Gottfried v. Hartmann, bereitete Festlichkeit zu Theil.

---

157. Gaußig bei Budissin.

(Von Herrn Pastor Joh. Domaschke.)

Den Tag vorher, als am Johannistage, wurde das Jubelfest Mittags um 12 Uhr, Nachmittags um 2 Uhr und Abends um 8 Uhr, wie einer der höchsten Festtage mit allen Glöcken eingeläutet. Am ersten Festtage früh um 5 Uhr kündigten die hiesigen Posaunisten, indem sie auf dem Thurme einige Lob- und Danklieder bliesen, die Festfeier an. Sodann wurde 3 mal, nämlich um 6, 7 und 8 Uhr, mit allen Glocken gelautet, worauf der wendische Gottesdienst seinen Anfang nahm, und nach Beendigung desselben sogleich der teutsche begann. Auch vor dem Nachmittagsgottesdienste ertönte das Glockengeläute 3 mal. Sowohl Vor- als Nachmittags sangen die hiesigen Schulkinder nach geendigter Predigt und gesprochenem Dankgebete ein Lob- und Danklied arienweise. Auf ähnliche Art wurden auch die Stunden, in welchen vor 300 Jahren das Glaubensbekenntniß in Augsburg öffentlich vorgelesen und übergeben wurde, gefeiert; denn Nachmittags von 4—5 Uhr sangen die Schulkinder und von 5—6 Uhr bliesen die Posaunisten auf dem Thurme mehrere Lob- und Danklieder.

Am 2ten Festtage, welcher nach Allerhöchster Verordnung der besondern Erinnerung an die gesegneten Folgen, welche die Reformation auch für den verbesserten Schulunterricht ge-

habt, gewidmet werden sollte, versammelte sich die hiesige Schuljugend früh um 7 Uhr in ihrem Schul-Lokal, welches mit Eichenguirlanden geschmückt war, und ging sodann der Gnaschwitzer und Dretschner Schuljugend fast bis Golenz, eine kleine Viertelstunde weit, wo letztere unter Vortragung 2 großer Wachskerzen schon angekommen war, entgegen. Hier bewillkommten sich die Kinder — gegen 400 an der Zahl, und insgesammt mit Kränzen und Blumensträußen geschmückt, — mit einem Wechselgesange, und zogen dann abwechselnd mit Gesang und Instrumentalmusik paarweise nach Gaußig in die Kirche, begleitet von ihren Lehrern, dem Geistlichen, der ganzen Kirchfahrt und unter dem Geläute aller Glocken. In der Kirche, wo sich, wie schon am 1sten Feiertage, besonders aber an diesem eine überaus große Menge Menschen versammelt hatte, führte der Geistliche die beiden Mädchen, welche die Wachskerzen trugen, bis ans Altar und ließ sie selbst das verehrte Geschenk darauf legen. Hierauf, als auch die Kinder ihre angewiesenen Plätze eingenommen hatten, nahm der wendische Gottesdienst mit einem Wechselgesange seinen Anfang. Nach geendigtem wendischen Gottesdienste wurden den Schulkindern einige Erfrischungen vor dem Pfarr- und Schulhause gereicht; worauf wieder ein besonderer Zug um den Kirchhof stattfand und zum teutschen Gottesdienste mit allen Glocken eingelautet wurde. Die Kinder blieben auch während desselben in der Kirche, und sangen Fest-Arien, welches auch im wendischen geschehen war. Nachmittags versammelten sich die Kinder in ihren Schulen, und wurden sodann von ihren Lehrern außerhalb des Dorfes auf einen großen freien Platz geführt, um daselbst mit ihnen verschiedene Spiele vorzunehmen. Dabei wurden viele Prämien an Lesebüchern, Schiefertafeln ꝛc. ausgetheilt, überdieß auch die Kinder mit Bier und Semmeln beschenkt, wozu die Kirchfahrt freiwillige Beiträge gegeben hatte. Spät am Abende kamen sie paarweise mit Gesang und Instrumentalmusik wiederum ins Dorf, und nachdem sie vor dem Schulhause das Lied: „Nun danket Alle Gott ꝛc.“ gesungen hatten, kehrte Jedes in seine Heimath zurück.

Am dritten Festtage wurde Vormittags wiederum wendischer und teutscher Gottesdienst gehalten. Nachmittags aber nach höchster Verordnung Betstunde.

An allen 3 Festtagen sind sowohl im Wendischen als Teutschen die dazu bestimmten neuen Kirchenlieder gesungen worden, von welchem ich in hiesiger Gemeinde 751 Exemplare abgesetzt habe. Nur am ersten Feiertage ließ ich noch überdieß die Lieder: „Ein' veste Burg ist unser Gott ꝛc." und: „Es wolle uns Gott gnädig sein ꝛc." singen.

Die hiesige Kirche war zu diesem Feste mit Guirlanden und Kränzen von Eichenlaub und Blumen sehr schön ausgeschmückt. Alle Emporkirchen, die Mauern, wo diese nicht angebaut sind, das Orgelchor und die Orgel selbst waren damit geziert. Besonders aber zeichneten sich aus: das Altar, der Taufstein und die Kanzel, die erst vor 2 Jahren von der hochgräfl. Collaturherrschaft, Ihro Excellenz der Frau Gräfin von Schall-Riancour (kathol. Confession) mit schön gesticktem blauen Tuche bekleidet worden sind. Auf dem Altar standen alle Vasa sacra, um diese herum 8 mit den schönsten Blumen versehene Töpfe; an den Seiten des Altars waren angebracht Guirlanden von Eichen- und Orangenblättern, mit vielen Rosen und andern Blumen durchflochten; oben an den Flügeln des Altars hingen Kränze von Eichenlaub und Blumen, vor dem Altare, zur Rechten und Linken desselben, standen 2 große schöne blühende Orangenbäume, zwischen welchen man den ebenfalls mit Guirlanden schön geschmückten Taufstein sah. Auch die Kanzel war mit den köstlichsten Guirlanden von Orangenblättern und vielen Blumen geschmückt. Von der Decke derselben hingen bogenförmige Guirlanden von Immergrün, mit Rosenknospen und andern Blumen durchflochten, herab.

Die zur Ausschmückung der Kirche nöthigen Blumen, Orangenblätter ꝛc. wurden, ganz im Sinne genannter Collaherrschaft, unentgeldlich aus dem herrschaftl. Garten von dem Kunstgärtner Herrn Joh. Georg Lüdicke mit größter Bereitwilligkeit dargereicht, und von Ersterer besonders auch das

Aufstellen ihrer zwei schönsten Orangenbäume in der Kirche huldreichst genehmigt. —

---

158. Groß-Grabe bei Camenz.

(Von Herrn Pfarrer E. L. S. Kleinpaul.)

In den Nachmittagsstunden des St. Johannistages ward der Kirchhof und die Kirche verziert, jener durch eine am Vorderthore erbaute Ehrenpforte, so wie durch eine von da aus errichtete Allee bis an den Haupteingang der Kirche, diese durch Bekränzung des Altars, des Taufsteines, der Kanzel, der Chöre mit Guirlanden, ingleichen durch mehrere an auserwählten Stellen angebrachte Maien, von denen namentlich 2 große zu beiden Seiten der Kanzel, 2 kleinere zu beiden Seiten der Altarstufen und mehrere in verhältnißmäßiger Größe zu beiden Seiten des letzten Ganges befestigt wurden. Am Abend ward das Fest mit allen Glocken eingelautet. Dasselbe geschah eine Stunde lang beim Anbruch des ersten Feiertages. Hierauf versammelten sich früh um 8 Uhr die mit Musik ankommenden Kirchgemeinden, angeführt von ihren respect. Ortsherrschaften, am äußersten Ende des Dorfes, von wo aus nach geordneter Stellung der Zug unter dem Geläute der Glocken und unter dem von Blasinstrumenten begleiteten Gesange: „Ich will mit Danken kommen" zur Kirche anhob. Nach dem Hauptliede (Nr. 2. der Trautscholdschen Kirchenlieder) „des Festes Sonne stieg herauf," folgte eine Kirchenmusik. In der Predigt ward der dreihundertjährige Ehrentag unserer evangelisch-protest. Kirche als ein Tag des Bekenntnisses, des Lichts, des bewährten Heldenmuthes, der Begründung unserer evangelischen Kirche der Gemeinde vorgestellt. Nach vollendetem Gottesdienste begaben sich alsbald sämmtliche Schullehrer mit den Musikern auf den Kirchthurm und sangen einige Verse aus dem alten Dresdner Gesangbuche Nr. 195. „Kommt, Seelen, dieser Tag ꝛc." Des Nachmittags wurden auf den eingepfarrten Dörfern Betstunden gehalten, im Kirchdorfe fand nach hoher Vorschrift abermals Predigt statt.

Den zweiten Feiertag ward wieder ein feierlicher Zug mit der sämmtlichen Schuljugend aus allen Gemeinden gehalten, welche von ihren Lehrern angeführt unter dem Gefolge vieler Gemeindeglieder ebenfalls am Ende des Dorfs mit Musik ankam. Sämmtliche Mädchen waren bekränzt, so wie auch die Knaben festlich geschmückt. Zwei im Zuge sich erhebende Fahnen gaben demselben ein besonders freudiges Ansehn. Der Zug ging langsam unter dem Gesange „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut ꝛc." in die Kirche. Vor der Predigt ward wieder eine Kirchenmusik aufgeführt. Nach einem Vortrage über die Folge des dreihundertjährigen Ehrentags der protestantischen Kirche: nämlich die Zeit neuer Freiheit, reinern Erkenntnisses, des unverfälschten Glaubens, der Anbetung Gottes im Geist und in der Wahrheit, — ward mit der um den Altar und in der ersten Ständereihe versammelten Jugend Examen über die Augsburgische Confession gehalten. Die Schuljugend zog dann abermals, angeführt von den Lehrern in den einzelnen Gemeinden, durch den Pfarrhof nach Hause. Nachmittags wurden den Kindern von ihren Schullehrern an ihrem Wohnorte angemessene Vergnügungen bereitet.

Der dritte Feiertag war durch keine besondern Feierlichkeiten ausgezeichnet. Bei dem Vormittagsgottesdieste ward in der Predigt gezeigt, wozu uns der 300jährige Ehrentag unserer evangelischen Kirche verpflichte, nämlich zum herzlichen Danke, zur ernsten Prüfung, zu neuem Eifer, zu brünstigem Gebete.

Schließlich ist noch zu bemerken, daß dies Fest ohne alle Störung und als ein außerordentliches Freudenfest mit großer Theilnahme und Rührung gefeiert ward.

---

159. Groß-Hennersdorf bei Herrnhut.

(Von Herrn Diak. M. Lipsius.)

In der mit Kränzen und Blumenbändern reich und geschmackvoll ausgezierten Kirche ward am ersten Jubelfesttage der Gottesdienst wie an hohen Festtagen mit Kirchenmusik

und Predigt gehalten und das heilige Abendmahl, wozu die Beichte am vorhergehenden Tage statt gefunden, von einer großen Zahl Theilnehmer gefeiert. Des Nachmittags war ebenfalls vollständiger Gottesdienst. Am folgenden Tage ward der Diakonus als Festprediger von der mit Kränzen und grünen Zweigen geschmückten und mehrere Fahnen vortragenden Jugend, die sich im Schulhause versammelt hatte, begleitet von ihren beiden Lehrern, unter Musik aus seiner Amtswohnung zur Kirche abgeholt, in deren Nähe sich auch der Pastor dem Zuge anschloß, welcher nach der Predigt seines Collegen eine Katechisation über die Bedeutung des Festes mit der Schuljugend hielt. Um das Andenken an diese merkwürdigen Tage dem Gedächtnisse des aufblühenden Geschlechts tief einzuprägen und die späte Erinnerung daran mit freudigen Gefühlen zu verknüpfen, veranstaltete man, daß an diesem zweiten Tage Nachmittags die Schuljugend unter abwechselnden passenden Gesängen und Musik im Dorfe umherzog und sodann in der Schule sich versammelte, wo ihr in Beisein der beiden Prediger ein mäßiger Genuß von warmen Getränken und Gebackenem gewährt und die kleine vom M. Peschecke zu diesem Zwecke geschriebene Schrift unter sie vertheilt ward. Der dritte Tag ward wie der erste mit 2 Predigten, Austheilung des heiligen Abendmahls und Kirchenmusik gefeiert.

Die ganze Zeit hindurch legte die Gemeinde durch fleißigen Besuch des Gotteshauses, durch gesittetes Betragen und herzliche Theilnahme in Allem, was auf die Feier des Festes sich bezog, einen höchst erfreulichen Beweis ihrer moralischen und religiösen Bildung an den Tag, woraus für die erhöhte Veredlung der Nachkommenschaft die schönsten Hoffnungen hervorgehen.

160. Groß- und Neuschönau bei Zittau.

(Vom Herrn Cand. Richter.)

Das Jubelfest wurde in Groß- und Neuschönau ganz einfach begangen. Obgleich aber von Seiten der Ortsbehörden außer den allgemeinen Verfügungen des Zittauer Stadtrathes, als der Ortsherrschaft, gar keine Anstalten zu besondern Feierlichkeiten getroffen worden waren, so zeigte sich dennoch in der herzlichen Theilnahme der Einwohner an dem Feste und in den nachher veranstalteten Feierlichkeiten, daß man die Bedeutung des Festes begriffen hatte und daß nur eine äußere Anregung nöthig gewesen wäre, um dieses Fest eben so glänzend zu feiern, wie das Reformationsjubiläum im Jahre 1817. Daß dies nicht geschah, verschuldeten einige Spannungen und Mißverhältnisse, deren Auseinandersetzung hier nicht erwartet werden darf. In den Schulen waren bereits einige Wochen vorher die Lehrer bemüht gewesen, den Gang der Kirchenverbesserung durch Luthern im Allgemeinen zu bezeichnen und die Geschichte der Augsburgischen Confession nach ihrer Bedeutung und ihren Folgen zu erläutern.

Das Fest selbst wurde mit Beginn des 25. Juni, Mitternachts 12 Uhr, in 3 Pulsen feierlichst eingelautet. Der Kirchthurm und besonders die Kuppel desselben war zu diesem Behufe erleuchtet, und auf dem gegenüberliegenden Hutberge loderten eine Menge Kienfeuer. Diese Erleuchtung und die mehrmaligen Salven aus Mörsern, welche ebenfalls auf dem Hutberge aufgestellt waren, so wie das Lauten in der stillen Mitternachtsstunde erhob die Gemüther zu einer innigreligösen Rührung, daß gewiß Mancher durchdrungen von dem Geiste des trefflichen Liedes: „Ein' veste Burg ist unser Gott ꝛc." welches vom hiesigen Musikchore geblasen, in seiner kräftigen Melodie vom Hutberge herab ertönte, ehrfurchtsvolle Dankbarkeit gegen Gott und innige Freude an dem segensreichen Werke der Glaubenseinigung empfand.

Die kirchliche Feier, angemessen den hohen Festtagen, erhob und befestigte in ihrer einfach ernsten Weise den Glauben, daß ein unter Gottes sichtbarlichem Schutze errungenes Kleinod

nicht verloren gehen könne, wenn es ein standhafter Glaube bewahre. Unvergeßlich wird besonders der Jugend die Feier des 2ten Tages, das eigentliche Schulfest, bleiben. 640 Kinder hatten sich von ihren 4 Schulen aus in feierlichem Zuge in die Kirche begeben. Nach der Predigt wurden Knaben und Mädchen der ersten Klasse aus den beiden Hauptschulen von ihren Lehrern, Hrn. Meckel und Hrn. Richter, über die Ereignisse geprüft, welche die Augsburgische Confession herbeiführten und ihre Folgen bedingten. Diesen Prüfungen war das Peschecksche Confessionsbüchlein zum Grunde gelegt worden. Zum Andenken an diesen merkwürdigen Tag hatte ein Ungenannter aus hiesigem Orte 10 Exemplare der Schrift: Neues evangelisches Jubelbüchlein von F. A. Leschke, Oberlehrer an der allgemeinen Stadtschule in Zittau, für diejenigen Schulkinder bestimmt, welche bei den Prüfungen die besten Antworten geben würden.

Nachmittags um 4 Uhr zogen sämmtliche Schulkinder in Ordnung, so daß zuerst die niedern Elementarschüler kamen, dann die Schüler der niedern und obern Hauptschule folgten und die obere Elementarschule den Zug schloß, mit Musik durchs Niederdorf bis zur Sandschenke und in der Viehweggasse hinauf auf den Hutberg. Hier angelangt wurde das Lied: „Gott ist mein Hort ꝛc." angestimmt. Die Kinder erhielten zu ihrer Erfrischung Bier, Pfannenkuchen und Kuchen, wofür sie zum Theil selbst durch Geldbeiträge gesorgt hatten. Uebrigens waren einzelne Wohlthäter im Orte bemüht gewesen, den Kindern auf diese Weise eine Ergötzlichkeit zu verschaffen. In umgekehrter Ordnung bewegte sich der Zug auf der andern Seite des Hutberges bis ins Dorf zurück, wo er sich vor den Schulen auflöste.

Sowohl am ersten als am zweiten Tage waren die Kirche, die beiden mit Ehrenbogen und Blumengewinde geschmückten Hauptschulen, so wie mehrere Privatwohnungen zweckmäßig erleuchtet. Diese Erleuchtung wurde am dritten Festtage noch glänzender wiederholt. Die kirchliche Feier beschloß nämlich an diesem Tage ein Abendgottesdienst. Vor dem Eingange der Kirche war ein mit vielen Lampen erleuchteter Eh-

renbogen errichtet und über demselben glänzten die Worte transparent: „Es werde Licht, und das Licht leuchtete immer heller.“ Auch das Innere der Kirche, vorzüglich der Altar, war mit Blumenkränzen geschmackvoll dekorirt und überreich erleuchtet.

Ferner hatte sich zu Verherrlichung des Festes, und um ein bleibendes Andenken zu haben, ein Theil der jungen Burschen und Jungfrauen vereinigt, einen gläsernen Kronleuchter anzuschaffen. Er wurde 8 Tage darauf, am 4. Juli, Sonntags Nachmittags nebst den 4 neuen Altarleuchtern und Altarkerzen, welche ein anderer Theil der Groß- und Neuschönauer Jugend angeschafft und an demselben Sonntage in einer feierlichen Prozession zur Kirche gebracht hatte, in einer zweckmäßigen Nachfeier eingeweiht.

So gingen in ungestörter Ruhe die Festtage vorüber, welche noch lange in dem erfreulichsten Andenken bleiben werden.

---

161. Guttau bei Budissin.

(Von Hrn. Pastor G. E. Mros.)

In der Kirchfahrt Guttau, welche zu den wendisch-teutschen Parochieen hiesiger Provinz gehört, ward das Jubelfest mit der regsten Theilnahme, freudigsten Andacht und großer Rührung begangen.

Das Jubelfest ward vorher feierlich eingelautet, und nach dem Abendlauten von einigen Dilettanten einige Verse des Liedes: „Ein' veste Burg ꝛc.“ vom Thurme herab musicirt. Der erste Festtag wurde unter den Aeußerungen der freudigsten Aufmerksamkeit und Theilnahme von Teutschen und Wenden gefeiert, und das vollgedrängte Gotteshaus, erst seit dem Jahre 1816 aufgebaut, war mit Blumen und Eichenlaubguirlanden und Kränzen an Kanzel, Altar, Chor und Emporkirchen ausgeschmückt und bot einen äußerst freundlichen Anblick dar.

Der zweite, besonders zur Schulfeier bestimmte, Festtag ward ebenfalls mit lebhafter Freude begangen. Die sämmt-

lichen Schulkinder, festlich mit Blumen und Kränzen geschmückt, begaben sich in wohlgeordnetem Zuge, an den sich die erwachsene männliche und weibliche Jugend anschloß, auf den Pfarrhof, von wo aus sich, unter Begleitung des Pfarrers und Schulmeisters, unter dem von Instrumental-Musik begleiteten Gesange des Liedes: „Ein' veste Burg ꝛc." der Zug langsam in die Kirche begab, und zu beiden Seiten des Altars Platz nahm. Nach Absingung eines in den wendischen Jubelliedern befindlichen Wechselgesanges zwischen Gemeinde und Kindern, ward sowohl vor als nach der Predigt von den Kindern eine Arie in zweistimmigem Chore gesungen. Nach beendigtem Gottesdienste wurde der Schuljugend auf Veranstaltung der Collatur hiesiger Kirche, Frau Henr. Gräfin von Schall-Riancour, Erfrischungen gereicht, und dieser Tag mit Freude beschlossen. Auch der dritte Feiertag ward andachtsvoll von der wendischen und teutschen Gemeinde gefeiert und Nachmittags feierlich mit einer Betstunde beschlossen.

Ihre Theilnahme an der Feier dieses ausgezeichneten Festes bethätigte die hiesige Kirchfahrt durch Anschaffung eines gläsernen Kronleuchters, zu welchem Alt und Jung willig und aus eignem Antriebe Gaben spendeten. Je größer die Anstrengungen und Aufopferungen waren, mit denen die im Jahre 1813 größtentheils abgebrannten und anderntheils verarmten Mitglieder dieser Gemeinde die in jenem Jahre niedergebrannte Kirche, Pfarr- und Schulgebäude wieder auf- und ausgebaut hatten, und bis hieher die daher entstandene Schuldenlast getilgt hatten, um so erfreulicher und werthvoller war dieses der Kirche gemachte Geschenk, durch welches sie ihren Nachkommen einen neuen Beweis ihres willigen Eifers und Sinnes für die Ausschmückung ihres Gotteshauses hinterlassen.

Der zahlreiche Besuch des Gotteshauses in diesen Tagen und die lebhafte Theilnahme an dem öffentlichen Gottesdienste, bei welchem sowohl die teutschen als wendischen Jubellieder gesungen wurden, zeugte davon, daß auch den Wenden der Besitz und Genuß des reinen Evangeliums ein Gegenstand tiefer Hochachtung und frohen Dankes ist.

162. Hainewalde bei Zittau.

(Von Hrn. K. W. Dornick, Pastor daselbst.)

Zwar einfach nur, aber froh wurden hier die Jubeltage im Juni 1830 gefeiert, auf welche die Schulkinder besonders durch fleißigen Gebrauch des Confessionsbüchleins von M. Peschek, die Erwachsenen an den Sonntagen vor dem Feste beim Nachmittagsgottesdienste durch Erzählung der Reformationsgeschichte und Erklärung der Augsburgischen Confession vorbereitet worden waren. Am Johannistage verkündete eine Stunde lang das Geläute aller Glocken das Fest, an dem sich die Gemeinde zahlreich in der schönen, mit Blumenkränzen und Blumen- und Laubgewinden geschmückten, Kirche einfand. Passende Kirchenmusik erhöhte am ersten der drei Feiertage die festliche Stimmung. Am dritten Feiertage kam Nachmittags die gehörig uniformirte Schützengesellschaft des Dorfs unter fröhlicher Musik in die Kirche gezogen, bildete nach dem Schlusse des Gotttsdienstes auf dem Kirchhofe einen Kreis und sang dann unter Musikbegleitung noch ein Danklied, worauf das Fest mit dem Geläute aller Glocken beschlossen wurde.

Der zweite Feiertag war auch hier vorzüglich der Schuljugend gewidmet; früh beim Anfange des Gottesdienstes kamen im stillen, feierlichen Zuge die größeren Schulkinder in die Kirche, wo mit ihnen nach der Predigt eine Unterredung über die Reformationsgeschichte überhaupt, und über dies Fest insbesondere gehalten ward. Der Nachmittag brachte eine andere Feierlichkeit. Hainewalde erhielt nämlich, da sich die Zahl der Schulkinder sehr vermehrt hatte, im Jahre 1822 noch einen zweiten Schullehrer, der einstweilen in einer passenden Miethwohnung unterrichtet. Im Jahr 1828 wurde der Bau eines Schulhauses für diesen zweiten Lehrer begonnen; und dieses in gegenwärtigem Jahre vollendet, so daß es am Jubelfeste eingeweiht werden konnte. Es sammelten sich, festlich geschmückt, sämmtliche Schulkinder, über 300, in dem zeither gemietheten Schulhause. Nach einer hier von dem Lehrer Flammiger gesprochnen kurzen Abschiedsrede setzte sich

der Zug der Kinder, denen sich viele Erwachsene anschlossen, unter Musik und unter Vortragung vieler großer Blumenkränze, in Bewegung und begab sich, da für die Menge der Anwesenden im Schulhause nicht genug Raum vorhanden war, in die Kirche. Hier wurde nach dem Gesange passender Verse vom Pfarrer eine Einweihungsrede gehalten, welcher eine Rede des hainewaldischen Gerichtsdir. Hrn. Dr. Richters nachfolgte. Nach kurzem Gesange verließen die Schulkinder unter dem Verse: „Unsern Ausgang segne Gott ꝛc.“ die Kirche und begaben sich von Musik begleitet und unter dem Geläute aller Glocken in das neue Schulhaus, wo vom Pfarrer ein Einweihungsgebet gesprochen wurde, dem ein Wechselgesang zwischen Erwachsenen und Kindern vorherging und nachfolgte. Nachher weilten die fröhlichen Kinder noch eine Zeit lang im neuen Schulhause, wo sie Schulfreunde mit Bier bewirtheten, worauf sie, vom Lehrer begleitet, mit Musik einen Theil des Dorfs durchzogen und sich endlich bei der bisherigen Schulwohnung trennten. Für die Schulkasse wurde an diesem Tage eine Collecte eingesammelt und von den Trautscholdischen Liedern an allen 3 Tagen Gebrauch gemacht.

---

163. Hauswalde. (†)

Mit inniger Herzlichkeit, mit einer Begeisterung, wie sich bei ähnlichen Jubelfesten Niemand erinnert, sie erlebt zu haben, wurde auch in hiesiger Gemeinde die jetzige Jubelfeier begangen. Vorbereitet dazu waren die Kinder in den beiden Schulen hier und in dem eingepfarrten Bretnig von ihren Lehrern bereits seit mehrern Wochen, so wie den Erwachsenen in den mit ihnen das Sommerhalbjahr hindurch stattfindenden kirchlichen Prüfungen der Zweck und die Bedeutung des bevorstehenden Festes erklärt worden war. Nur eine schwache Anregung von Seiten des Geistlichen hatte es hier bedurft, um die Jugend zu einem Unternehmen zu begeistern, durch welches sie sich selbst und diesen festlichen Tagen

ein Denkmal gestiftet haben, dessen die spätesten Enkel sich noch freuen werden.

Durch die aus ihren eignen Mitteln freiwillig zusammengebrachte Summe von mehr als 50 Thlr. nämlich war es möglich geworden, einen Kronenleuchter der Kirche zu verehren, der, über dem Taufstein angebracht, als eine wahre geschmackvolle Zierde unsrer Kirche bereits von Allen, die ihn sahen, anerkannt worden ist, so wie er zugleich, nach dem ausdrücklichen Verlangen derer unter den jungen Leuten selbst, die die Hauptbesorgung dabei auf sich genommen hatten, den schönen Zweck erreichen helfen soll, wenigstens mittelbar die Sittlichkeit zu befördern und den Armen einige Unterstützung zu gewähren. Denn leuchten soll er, außer an hochfestlichen Tagen, denen bei ihrer ehelichen Einsegnung, die in die Armen- und Schulkasse 12 gr. dafür zahlen, und — unbescholten ans Altar treten.

Hinter der Jugend wollten nun auch die Männer nicht zurückbleiben; auch sie wollten der Kirche wenn auch ein weniger kostspieliges Andenken weihen; und sie wählten dazu, auf Berathen und unter Mitwirkung des Pfarrers den von Steiner in München unternommenen trefflichen Abdruck des berühmten Abendmahls von Leonardo da Vinci. In schön vergoldeten Rahmen gefaßt, hat er seinen Platz auf den Altartische unter der darüber befindlichen Kanzel gefunden, und kann des tiefsten Eindrucks nicht verfehlen, den er auf Alle, die sich als Beichtende und Communicirende um den Tisch des Herrn versammeln, hervorbringt.

Zu diesen beiden Gaben der Liebe kam endlich eine dritte noch. Es hatten die Freunde kirchlicher Musik nämlich sich vereinigt, dafür zu sorgen, daß der Festgesang unter vollstimmigem Posaunenschall ertönen möchte. Deßhalb ward die zur Anschaffung zweier neuen Posaunen nöthige Summe durch freiwillige Beiträge herbeigeschafft.

Der allerhöchsten Verordnung gemäß wurde die Annahrung des Festes am Vorabende desselben durch das Geläute der Glocken verkündigt. Um halb 3 Uhr des Morgens ertönte dasselbe am ersten Festtage wieder, und mit dem Schlage

Drei erklang Posaunenschall (die eigentliche Weihe der neuen Posaunen) vom Thurme herab, und die um die Kirche her versammelte Menge stimmte gemeinschaftlich nun an einen von Herrn P. Bachmann in Pulsnitz gedichteten, und durch die Schulen abschriftlich verbreiteten, hochbegeisternden Morgenruf, der zu gleicher Zeit auch von Brettnig durch die daselbst auf einer Anhöhe unweit des Dorfes versammelten Bewohner des Orts herübertönte. Nach Beendigung des Gesanges erfolgte abermals ein halbstündiges Geläute, und der Posaunenchor stimmte darauf vor der Pfarrwohnung noch ein feierliches Morgenlied an. Um 7 Uhr begab sich vom Pfarrhofe aus die hier versammelte Jugend des Orts nebst den dazu bestellten Führern derselben, in stillem, geräuschlosem Zuge nach Brettnig, um mit den in der Nähe des herrschaftl. Hofes daselbst Versammelten dann den feierl. Zug in die Kirche zu beginnen. In zwei langen Reihen hatten sich diese hier aufgestellt, schlossen sich Paarweise an die von Hauswalde Gekommenen an, und zogen nun durch die auf der Brücke erbaute, mit bunten Blumen und Bändern geschmückte Ehrenpforte hindurch in den geräumigen herrschaftl. Hof, wo sie in ein großes Viereck aufgestellt, die Musiker in ihrer Mitte, den herrlichen Gesang anstimmten: „Wer faßt, wie groß, du Schöpfer, bist? ꝛc." Fromme Andacht schwebte auf jeder Miene, und weithin hallete wieder der frohlockende Jubelruf am Schlusse (v. 2.): „Rühmet, rühmet, singet, Brüder, Jubellieder, daß die Erde voll des Lobes Gottes werde!" — Langsam setzte der Zug nun, unter dem fernherschallenden Geläute der Glocken mit den Fahnen sich in Bewegung. — Langsam wallete derselbe, aus mehr denn 200 Personen bestehend, die beiden Dörfer entlang, der Kirche zu, und wo er vorüberging, da strahlte Freude aus Aller Augen, da rollte manche stille Thräne die Wangen herab. Durch eine abermalige Ehrenpforte trat man auf den Kirchhof ein, und auch die über der Hauptkirchthüre angebrachte Inschrift war grün verziert, und gewährte in Verbindung mit den beiden mit Schilf geschmackvoll umwundenen Hauptsäulen der Eingangspforte, einen lieblichen Anblick.

Feierlich war der Eintritt in die Kirche. Denn nicht nur strahlte der neue Kronenleuchter zum erstenmale sein glanzvolles Licht den Eintretenden entgegen, auch das Altar, mit dem Abendmahle von Leon. da Vinci geschmückt, wie durch 12 Lichter und 2 Kerzen lieblich erleuchtet; auf der Orgel brannten gleichfalls mehrere Lichter, und wohin man blickte, alles, Kanzel und Altar, Chor und Emporkirche, war mit starken Blumengewinden reich und schön verziert, so wie auf dem Altar zugleich noch lebendige Blumen in 2 Vasen einen lieblichen Duft verbreiteten. Auch Luthers Bildniß, vor 13 Jahren schon angeschafft, war mit Blumenkränzen umwunden und, da es an einem ähnlichen Gemälde Melanchthons noch fehlte, wenigstens der Name desselben auf einer zierlichen Tafel, mit Blumengewinden umgeben, Luthern gegenüber, angebracht. Bald mischte die Orgel ihre kraftvolle Stimme in den zum Tempel hereintönenden Posaunenschall, und nachdem die Jugend die ihr zu beiden Seiten des Altars angewiesenen Plätze, und die Gerichtspersonen und königl. Beamten die ihnen vor dem Altar aufgestellten Sitze eingenommen hatten und ein Vers gesungen worden war, verrichtete der Geistliche dann, knieend auf des Altars Stufen, mit lauter Stimme sein Lob- und Dankgebet, inbrünstig zu Gott flehend um reichen geistlichen Segen, den dies Fest uns und Allen, die es feierten, bringen möchte. Erhebende Gesänge erschallten nun zum Himmel, und tiefen Eindruck machte namentlich das Lutherſche: „Ein' veste Burg ist unser Gott," mit dem von Pfranger dazu gedichteten Pro- und Epilogus, wie es in dem seit 2 Jahren schon bei uns eingeführten Neuen Budissiner Gesangbuche sich findet, das darum auch für die hiesige Gemeinde die bekannten Trautscholdschen Jubelfestlieder weniger nothwendig machte. Die nach dem Hauptliede erfolgende von Bergt componirte Kirchenmusik konnte, für eine Landgemeinde, kaum volltönender, exacter und andachterweckender ausgeführt werden. Der Ermahnung am Schlusse der Predigt dann: den eignen Glauben nun auch zu stärken, damit er immer mehr „ein licht- und liebevoller"

werde, wurde die rühmliche Erwähnung der beiden der Kirche verehrten wichtigsten Geschenke noch beigefügt.

Wenn dann beim Nachmittagsgottesdienst auch das Gotteshaus ziemlich gefüllt war, so erschien es fast übersüllt am zweiten der Schuljugend hauptsächlich geweiheten Tage. Festlich geschmückt zogen die Schulkinder von hier, unter Anführung des Pfarrers und Schullehrers, und unter Vortragung zweier Marschallstäbe von Seiten der ältesten Knaben, gen Bretting, um die daselbst versammelte Jugend, auf gleiche Weise unter Anführung ihres Lehrers und zweier Marschälle, zur Kirche abzuholen. Unter Gesang, welcher von Musik begleitet ward, walleten sie andächtig wie Tags zuvor, in die erleuchtete Kirche, wo die Kinder neben und vor dem Altare die ihnen bestimmten Plätze fanden. Nach der Predigt hielt der Pfarrer ein kurzes Examen mit denselben über den Gegenstand des Festes. Des Nachmittags ward ihnen die Freude, unter der Aufsicht ihrer Lehrer, in der hiesigen und Brettinger Schule sich mit Tanz und jugendlichen Spielen erheitern zu dürfen. Es hatte die hiesige Herrschaft jede der Schulen mit einer Tonne Bier beschenkt, nachdem der Pfarrer vorher schon jeder derselben eine halbe Tonne dazu dargereicht hatte. — Unvergeßlich wird den Kindern selbst die kirchliche, wie diese Schulfeier bleiben.

Am dritten Festtage war gleichfalls die Kirche, wie an den beiden ersten, erleuchtet, und der Gottesdienst ward im vorgeschriebener Maaße gehalten.

Noch darf zur vollständigern Bezeichnung des an diesem Feste überhaupt in unsrer Gemeinde sich offenbarenden frommen Sinnes nicht unerwähnt bleiben, daß, außer den schon oben genannten dreifachen Gaben der Liebe, dargebracht von den Bewohnern zweier Ortschaften, die, aus herrschaftlichen Fröhnern und armen Webern bestehend, eben nicht zu den Wohlhabendsten gehören, noch von zwei Gemeindegliedern zwei nicht unbedeutende Geschenke, und zwar anonym, der Kirche gewidmet werden sollten, die jedoch, bei aller Anerkennung des frommen und zugleich bescheidenen Sinnes der freundlichen Geber, vom Pfarrer deshalb zurückgewiesen werden mußten,

weil sie bei der dermaligen Beschaffenheit der Kirche und der vielleicht bald zu erwarten stehenden Ausweißung derselben nicht für zweckmäßig erachtet wurden.

Und wer endlich möchte die Herzlichkeit und liebevolle Anhänglichkeit der Gemeinde an ihre Lehrer nicht als hocherfreulich anerkennen, wie sie in der Darreichung zweier, von der Schuljugend gewidmeten, werthvollen Geschenke für den Pfarrer, und eines solchen für den hiesigen Schullehrer, als freundliches Andenken an dieses Fest, so schön sich kund gegeben hat? Wie war es anders möglich, als daß die von der Brettniger Schuljugend, bei ihrer Abholung zur Kirche am zweiten Festtage, dem Geistlichen bereitete Ueberraschung (die Einhändigung einer großen zinnernen Schüssel mit Inschrift, nebst schön gewundenem Blumenkranz) die innigste Rührung bei ihm selbst und Allen, die da Zeugen des überraschenden Augenblicks waren, hervorbringen mußte? Wie konnte der von Blasinstrumenten begleitete, am dritten Feiertage früh 5 Uhr, von den ersten Knaben und Mädchen der Hauswalder Schuljugend, unter Anführung ihres Lehrers, dem Pfarrer dargebrachte feierliche Morgengesang, während der Ueberreichung eines schönen großen Spiegels, nachdem ein kleinerer der Art dem Schulmeister schon gewidmet worden war, anders, als mit der gerührtesten Anerkennung der Liebe dieser Kleinen und ihrer Eltern, vom Pfarrer angenommen werden?

So mögen sie denn in freudigem Andenken erhalten werden diese festlichen Tage bei einem Jeden unter uns, und das Band der Liebe sich immer fester schlingen um Lehrer und Hörer, um Alte und Junge, um Reiche und Arme! Dann wird es auch an jenem Segen nicht fehlen, den das Evangelium Allen verheißt, die es zur Richtschnur ihres Lebens wählen, und wandeln als Kinder des Lichts im Glauben und in der Liebe. —

164. Herwigsdorf bei Zittau.

(Vom Herrn Pastor M. Willkomm.)

Den 24. Juni Abends von 5—6 wurde das sehnlich erwartete Fest mit allen Glocken eingelautet. Altar, Taufstein und Kanzel waren mit Moos, Immergrün und Blumenguirlanden festlich geschmückt; die Jungfrauen des Oberdorfes hatten dasselbe mit grünseidnen Altartüchlein, die Jungfrauen des Mitteldorfes mit zwei ¾ hohen geschmackvollen neuen Leuchtern und dazu gehörigen Kerzen beschenkt. Der erste Festtag ward vorschriftsmäßig rein kirchlich begangen, der zweite aber durch einen feierlichen Aufzug von sämmtlichen Schulkindern von ihren Schulen zur Kirche verherrlicht, an den sich sämmtliche Gerichten, Kirchväter und Gemeindeältesten anschlossen. Nach der Predigt ward vom Pfarrer eine Unterredung mit den Schulkindern über die Geschichte des Festes gehalten und das Ganze mit einem Wechselgesange beschlossen. Den dritten Feiertag Nachmittags nach geendigten Gottesdienste ward für sämmtliche Schulkinder eine besondre Nachfeier veranstaltet, welche darin bestand, daß dieselben unter musikalischer Begleitung von ihren Lehrern auf einen nahe gelegenen freien Platz, die Schanze genannt, geführt wurden. Sie empfingen daselbst Semmel und Bier und vergnügten sich mit erwünschtem Anstande zur Freude aller theilnehmenden Erwachsenen mit Spiel und Gesang, zu welchem Behufe ihnen beifolgendes Lied eingehändigt worden war. Nach 8 Uhr zogen sie in derselben Ordnung in ihre Schulen zurück, wo sie nach einem Lob- und Dankliede entlassen wurden. Ermuntert durch das gegebene Beispiel überreichten nach dem Feste sämmtliche junge Burschen der Gemeinde der Kirche einen geschmackvollen gläsernen Kronleuchter, welcher am 5. Sonntage n. Trinit. feierlich in Empfang genommen wurde.

Festgesang für die Schuljugend.

Heil unsrer Jugendzeit!
Gott schenkt uns hocherfreut
Dies Jubelfest.

Was Tausende nicht sahn
Zieht unsern Blick jetzt an.
Preis ihm, der uns dies Fest
Erleben läßt!

Stimmt ein im frohen Dank
Und rühmet lebenslang,
Was Gott gethan!
Das Licht, das uns erhellt,
Weit strahlt's in alle Welt
Drang selbst mit hellem Schein
In Schulen ein.

Weisheit und Frömmigkeit,
Des Lebens Leitstern, heut
Religion,
Des Himmels höchstes Gut.
In unsern Kindern ruht
Das frei gewordne Wort
Von Gottes Sohn.

Erhalt' uns bei dem Licht,
Daß es uns nie gebricht
An Trost und Ruh!
Ist Jugend einst entflohn,
Will uns das Alter drohn,
Fließe noch Licht und Kraft
Aus ihm uns zu!

Hoch, voll von reiner Lust,
Hebt sich die junge Brust
Auf Bergen hier.
Rein wie des Himmels Luft,
Süß wie der Blumen Duft
Fließ' unser Leben hin,
Der Jugend Zier.

Feiert der Nachwelt Schaar
Einst was uns heilig war,
Dankbar gerührt:
Dann denke hocherfreut
Sie auch, an unsre Zeit,
Wenn uns des Höchsten Hand
Längst heimgeführt.

Ja, bringet noch einmal
Unter des Himmels Saal
Ein Lebe hoch!
Luthern, Melanchthons Freund,
Beide in Lieb' vereint,
Lohne des Höchsten Huld
Im Himmel noch!

Ueber Kirch', Schul' und Haus
Gieß deinen Segen aus!
Erhöre uns!
Lohne der Aeltern Schweiß,
Der Lehrer Müh' und Fleiß
Noch in der Ewigkeit!
Erhöre uns!

---

165. Jonsdorf bei Zittau.

(Von Hrn. Pastor E. G. E. Kießling.)

Am Johannistage Nachmittags von 2—3 Uhr wurde das Fest mit allen Glocken eingeläutet und den ersten Feiertag früh ertönte beim Aufgange der Sonne von dem der Kirche gegen überliegenden Felsen, der Hieronymus genannt, der Gesang der beiden Lieder: „Ein' veste Burg ist unser Gott ꝛc." und: „Gott ist mein Hort ꝛc." von Trompeten und Posaunen begleitet. Vor dem äußeren Kirchthore und der Pfarrwohnung waren mit Eichenlaub und Blumen umwundene Ehrenpforten errichtet und das Innere der Kirche selbst durch die eifrige Bemühung der beiden Kirchväter mit zahlreichen Maien, und besonders Altar, Kanzel, Taufstein und Chor mit Blumenkränzen und Gewinden von Epheu und Eichenblättern festlich ausgeschmückt. Unter dem Chore und vor dem Altare standen ebenfalls zwei Ehrenpforten. Die Junggesellen und Jungfrauen des Dorfes hatten unter sich eine Sammlung veranstaltet, von deren Ertrage sie eine Fahne kauften und die Kosten für die Musik bestritten. Den Jungfrauen wurde eine bei früherer festlicher Gelegenheit von ihnen angeschaffte Fahne vorgetragen. Die Junggesellen ver-

sammelten sich am ersten Festmorgen in Alt-Jonsdorf und holten dann mit einem starken Musikchore die in Neu-Jonsdorf versammelten Jungfrauen ab. Als der Zug sich der Kirche näherte, gingen ihm die Gerichts- und Gemeindeältesten und Kirchväter mit dem Schullehrer und Pfarrer entgegen, schlossen sich an denselben an und zogen unter Glockengeläute in die Kirche ein. Den zweiten Festtag ward ein ähnlicher Zug von den Schulkindern unter Aufsicht ihres Lehrers, der auch nach der Predigt eine zweckmäßige Unterredung mit ihnen hielt, und am dritten von der erwachsenen und der Schuljugend zugleich veranstaltet, und auf dieselbe Weise eingeholt. An allen 3 Festtagen wurden von dem Schullehrer des Orts unter freundlicher Mitwirkung einiger hiesiger Musik- und Gesangfreunde Festmusiken aufgeführt.— Noch verdient erwähnt zu werden, daß am ersten Festtage von dem Gemeindeältesten Hänisch zwanzig und einige arme und alte Personen aus der Gemeinde gespeist und von dem Gemeinde-Repräsentanten Schwerdtner mit Geld beschenkt wurden, so wie daß die beiden Kirchväter Hänisch und Schwerdtner der Kirche ein neues messingenes Collectenbecken und zwei geschmackvoll gearbeitete Tischchen zur Aufstellung derselben als ein Festgeschenk verehrten.

---

166. Klix bei Budissin.

(Aus einem Briefe des Herrn Oberpfarrers G. Hennig.)

Da der Jammer, in welchen uns der 20. April 1830 wegen der ausgebrochenen Feuersbrunst versetzte, welche den größesten Theil unsers Orts nebst der Pfarre, dem Diakonat und der Schule in die Asche legte, bei uns keine Gedanken an besondere Feierlichkeiten bei dem Jubelfeste aufkommen ließ: so begnügten wir uns gern, jenes Fest in der noch stehen gebliebenen Kirche nur, der höchsten Anordnung gemäß, ganz einfach, und mit desto ungestörterer Andacht, feiern zu können. Dennoch hatten sich die Schulkinder nebst ihren Aeltern angeregt gefunden, das Schulfest am 2ten Jubeltage

auch durch Schmückung mit Kränzen und Bouquets und durch Anlegung weißer Kleider bei den Mädchen auszuzeichnen.

Ob wir daher gleich, ohne unsere Schuld in Ansehung äußerlicher Feierlichkeiten bei jenen Jubeltagen den meisten Kirchgemeinden unseres Vaterlandes nachstehen: so hoffe ich doch, daß dieß nicht in Ansehung wahrer Andacht so der Fall ist. Und diese Erreichung des Hauptzweckes jener Tage, wenn ich sie hoffen darf, dient mir zu größerer Beruhigung, als ich sie vielleicht unter andern Umständen gefunden hätte.

---

167. Königswartha.

(Von Herrn Pastor J. Ch. Körnig.)

Jung und alt freute sich schon im Voraus auf dieses Fest. Die Schuljugend war einige Zeit vorher in den Schulen und die erwachsenen Glieder der Gemeinde waren theils durch öffentliche Vorträge, theils durch mehrere zweckmäßige Volksschriftchen über die hohe Bedeutung des Festes belehrt worden. Um die Theilnahme derselben noch zu erhöhen, hielt der Ortsgeistliche Dom. II. p. Trin. eine Vorbereitungspredigt und legte seinen Zuhörern den Zuruf des Evangeliums: „Kommt, es ist Alles bereit!" in Bezug auf das bevorstehende Jubelfest, ans Herz. Der kurze Inhalt der Predigt war folgender: 1) „Es ist Alles bereit!" so können wir heute sagen, wenn wir auf die wichtige Begebenheit zurückblicken, welche zu dem Feste Veranlassung gab; wenn wir die Vorbereitungen erwägen, die auf dieses Fest schon getroffen worden sind. — Auf jenes Wort, es ist Alles bereit gründet sich 2) der Zuruf: „kommet!" Dieser Zuruf fordert uns auf zur Freude, daß ein solches Fest gefeiert wird, zur lebendigen Theilnahme an der Feier desselben.

Am Johannistage Abends 8 Uhr verkündigte das Geläut aller Glocken die Nähe des hohen Festes. Der erste Festtag wurde Vormittags mit wendischem und teutschem Gottesdienste, Nachmittags mit einer wendischen Betstunde

gefeiert, und dabei, so wie an den übrigen Festtagen, die Trautscholdische und im Wendischen die Lubensky'sche Liedersammlung benutzt. In dem Vortrage am ersten Festtage entwickelte der Pfarrer nach Maaßgabe des vorgeschriebenen Textes folgende Wahrheit: Die Männer, deren Andenken wir heute an einem 300jährigen Jubelfeste feiern, kämpften einen guten Kampf des Glaubens, wir mögen sehen auf die Mächte, gegen welche, auf die Waffen, mit welchen sie kämpften, auf die Gesinnungen, welche sie bei diesem Kampfe begeisterten, auf den höhern Schutz, der ihren Kampf mit herrlichem Erfolge krönte.

Der folgende Festtag war ein hoher Freudentag für die Jugend und Alles hatte sich beeilt, das Gotteshaus zu diesem Tage mit Eichen- und Blumenguirlanden festlich zu schmücken. Früh nach 8 Uhr versammelte sich die Jugend der Parochialschule nebst den betreffenden Gerichtspersonen an der Schule zu Königswartha. Unter festlichem Geläute setzte sich der Zug, voran 16 weißgekleidete Jungfrauen, jede einen Kranz in der Hand, sodann, unter Anführung der Lehrer, die Schulknaben und Schulmädchen, sämmtlich Kränze tragend, ferner mehrere erwachsene Jünglinge und Jungfrauen und zuletzt die Gerichtspersonen, in Bewegung, um zunächst eine zu diesem Feste geschenkte, von einer Jungfrau dem Zuge voraus zu tragende Bibel von dem Pfarrer abzuholen und hierauf die Jugend aus den andern Schulen der Parochie, welche sich in die Nähe des Dorfes in regelmäßigen Zügen begeben hatte, und in drei Ordnungen nach den 3 Schulen aufgestellt war, entgegen zu gehen: dies geschah um 9 Uhr. Nachdem der entgegengehende Zug, an welchen der Pfarrer sich angeschlossen hatte, in die Nähe der vor dem Dorfe aufgestellten Züge gekommen war, wurde ein feierlicher Wechselgesang angestimmt, worauf sich ein Zug an den andern anschloß, und sich langsam unter frommen Gesängen dem Dorfe und dem Gotteshause näherte. In demselben angekommen, war die Veranstaltung getroffen, daß den Kindern die in der Hand getragenen Kränze abgenommen und damit die Emporkirchen regelmäßig geschmückt werden konnten. Die dem Zuge auf

einem seidenen Kissen vorangetragene Bibel wurde von den Jungfrauen zum Altar gebracht und darauf niedergelegt. Diese Jungfrauen, die sämmtliche Jugend der Parochie nebst dem Pfarrer, den Lehrern, den Gerichtspersonen und Schulvorstehern nahmen die nächsten Plätze am Altar ein und der Gottesdienst begann mit einem wendischen Wechselgesange zwischen der Schuljugend und der Gemeinde. Hierauf sprach der Prediger in einer wendischen Rede „Ueber die Freude der Jugend, an diesem Jubelfeste" und schilderte sie als eine innige fromme, gerechte und fruchtbringende Freude. Nach dieser Rede examinirten 2 Lehrer abwechselnd in wendischer Sprache über die Reformationsgeschichte; worauf ein gleicher Gottesdienst, wie der so eben beschriebene für die teutsche Jugend und Gemeinde begann, und die Festlichkeit nach gesprochenem Segen schloß. In regelmäßigen Zügen begab sich die Schuljugend auf den Marktplatz, wo den, von der Hitze etwas ermatteten, zum Theil aus weiten Dörfern hergezogenen, Kindern eine Erfrischung gereicht wurde. Dieses Jugendfest, so einfach es auch gefeiert wurde, wird unstreitig bei Allen, die daran Antheil nahmen, in frohem und frommem Andenken bleiben.

Auch der letzte Festtag wurde mit vieler Theilnahme von Seiten der Gemeinde gefeiert und an demselben von dem Pfarrer die Frage beantwortet: „Welche Hoffnungen und Vorsätze erweckt in uns der Blick auf den Kampf des Glaubens, der vor 300 Jahren gekämpft wurde?" Es wurden folgende Hoffnungen ausgesprochen: Gott werde uns und unsere Kinder vor Zeiten der Verfolgungen des Glaubens wegen gnädig bewahren, er werde die evangelische Kirche fernerhin erhalten und erweitern, er werde, wo es Noth thut, auch Männer erwecken, die für die Wahrheit ungescheut zeugen. Hieran knüpften sich die Vorsätze, furchtlos überall die Wahrheit zu bekennen, wo es Gott und Pflicht erfordern; uns immer mit Liebe und Treue an das Wort Gottes zu halten, und uns als Glieder der evangelischen Kirche durch ächte Frömmigkeit und Tugend auszuzeichnen.

Möge die Feier des Jubelfestes dazu beigetragen haben,

daß jene Vorsätze den Gliedern dieser Gemeinde unvergeßlich bleiben!

---

168. Leuba.

(Mittheilung von Herrn Pastor Göß.)

Das 300jährige Jubelfest von der Uebergabe der Augsburgischen Confession wurde hiesigen Ortes bei dem Untergange der Sonne am Johannisfeste, wie es von der Behörde vorgeschrieben war, mit allen Glocken eingelautet.

So wie die Glocken verhallten, ertönte vom Schloßberge aus, da er das ganze Dorf beherrscht, im Posaunenklange die Melodie von Luthers Liede: „Ein' veste Burg ist unser Gott ꝛc." Die meisten Einwohner des Dorfes hatten sich unaufgefordert um den Musikchor auf dem Berge versammelt, und beurkundeten, eben so wie alle diejenigen, die unten im Dorfe geblieben waren, und gruppenweise auf der Straße oder in den Gärten standen, durch die Andacht, womit sie zuhörten, daß sie die Wichtigkeit des Jubelfestes wohl fühlten und zu einer würdigen Feier desselben bereit ständen.

Am frühen Morgen des ersten Festtages wurden wir, und zwar wieder durch den Musikchor und von demselben Orte aus, mit dem Choral begrüßt: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr'!" Wer hätte in unserm so freundlichen Neißthale, an einem so heitern Morgen denselben im Freien hören können, ohne in freudiger Bewegung des Herzens das Lied wenigstens still für sich mitzusingen! Wer hätte wiederum dieß thun können, und sich nicht gedrungen fühlen sollen, des 25. Juni 1530 heute auch an heiliger Stätte und in versammelter Gemeinde recht lebhaft und fromm zu gedenken! Mit dem Schlage 8 Uhr, wo der Gottesdienst beginnen sollte, war unsere Kirche bereits gefüllt. Es hatten sich in ihr außer den meisten Ortsbewohnern, fast alle Protestanten aus den benachbarten kathol. Ortschaften eingefunden und nicht minder mehrere Katholiken. Statt der gewöhnlichen Einleitungslieder wurde ein einzelner Vers gesungen, darnach vom Ortspfarrer

in möglichst bündiger Rede am Altare die Geschichte des Tages vorgetragen und der 100. Psalm verlesen, und endlich, wobei die ganze Versammlung mit niederknieete, um Segen für die Festfeier gebetet. An das nunmehr beginnende Hauptlied, das vor dem letzten Verse durch Verlesung von Luc. 21, 12—19. unterbrochen wurde, schloß sich unmittelbar und ohne Eingang die Predigt an. Diese enthielt nach 1 Timoth. 6, 12: eine Betrachtung über den Kampf ächter Protestanten für ihren Glauben und zeigte 1) es bestünde dieser Kampf bald in sorgfältiger Unterdrückung aller im eignen Herzen aufsteigenden Zweifel an dem Evangelium durch vernünftiges Forschen in und mit der Schrift — in einem freimüthigen und standhaften Bekenntniß des Glaubens auch bei der größten Gefahr — bald in einer, stets von Mäßigung und Duldsamkeit zeugenden Rechtfertigung desselben vor seinen äußern Gegnern (Finsterlingen, Freidenkern u. s. w.) mittelst Vernunft und Schrift; vor allen aber durch evangel. Wandel — bald endlich, wenn es sein müßte (1547. 25. Juni 1630) in einer muthigen und rechtmäßigen Führung der Waffen gegen gewaltsame Unterdrückung, wobei jedoch auch nicht das Mindeste von Glaubenswuth zum Vorschein käme; 2) es fände dieser Kampf statt, theils um des Gelübdes willen, das jeder ächte Protestant einmal feierlich gethan hätte und das ein gutes Gelübde wäre, theils um des vorigen Lebens willen, wozu der Protestant so gut berufen, wie jeder andere Christ. Der Theil des Gottesdienstes, der auf die Predigt folgte, wurde in gewöhnlicher Ordnung gehalten.

Die Nachmittagspredigt, (die im Eingange nachstehende Sätze ausführte: Auch wir Protestanten haben eine Kirche — diese Kirche gesteht uns Glaubens- und Gewissensfreiheit zu — thut aber auch mit gemessnem Ernste die Forderung an uns: haltet das Gesetz des Evangeliums untadelig,) beantwortete nach Anleitung 1 Tim. 6, 13. 14. die Frage: Als was für eine Forderung haben wir die Forderung unserer Kirche anzusehn: haltet das Gesetz ꝛc.? und zwar dergestalt: 1) als

eine göttliche; 2) unsern Kräften angemessene; 3) auf unser wahres Heil bedachte.

Am zweiten Festtage versammelte sich die Schuljugend früh gegen 8 Uhr im hiesigen Schulgebäude, sang darnach vor demselben, wo sich ohne besondere Aufforderung auch die Gemeinde eingefunden hatte, einige Verse und zog, begleitet von der Gemeinde, dem Pfarrer und Schullehrer, und an der Spitze das Musikchor, singend in die Kirche. Im Eingange der Predigt wurde ihr gesagt: Was wir Erwachsenen auf die Erfüllung unsers Wunsches, daß auch sie an unsrer Freude in diesen festlichen Tagen Theil nehmen möchte, wegen Anordnung des gegenwärtigen Gottesdienstes recht zuversichtlich hofften; in der Predigt selbst aber wurde, in Gemäßheit der von der Behörde ertheilten Weisung und nach 1 Cor. 8, 1—3. über den Segen gesprochen, den die Uebergabe der Augsburgischen Confession für die protestant. Jugend ihrer Zeit gehabt, und zwar 1) als solcher aus der Geschichte nachgewiesen, daß jene Jugend zu einer gründlichen Erkenntniß des Evangeliums erfüllt — mit edler Begeisterung für Wahrheit und Tugend erfüllt — und in Folge des einen wie des andern von der innigsten Freudigkeit zu Gott beseelt worden wäre; — 2) dargethan, es läge nun auch in unsrer Zeit ob, zuvörderst der Jugend, daß sie jenem Ereignisse einen solchen Einfluß auch auf sich gestatte und verschaffe, darnach aber uns Erwachsenen, daß wir der Jugend dabei in Bescheidenheit, Liebe und Gottvertrauen zur Seite ständen.

Nachmittags, wo die Schuljugend über die Augsburg. Confession examinirt wurde, gab sie es deutlich genug an den Tag, daß sie einer Aufforderung zur Theilnahme an dem Feste nicht unwürdig gewesen sei.

Am dritten Feiertage ging dem Frühgottesdieste allgemeine Beichte voran. Die dabei über Matth. 10, 32. (Text zu Luthers Predigt vor dem churfürstl. Hofe am 8. April 1530 in Torgau) gehaltene Rede stellte dar: welch ein Glück es sei, von Christo bekannt zu werden vor Gott, und wie wir dies Glück vorzüglich auch dadurch erlangen würden, daß wir

Christum bekännten vor den Menschen. Die später bei dem eigentlichen Gottesdienste gehaltene Predigt deutete im Eingange auf die Empfindungen hin, die ein besonnener Rückblick auf den 25. Juni 1530 in uns anregen müsse, aber auch auf die, welche sehr leicht der Hinblick auf den 25. Juni 1930 in uns erzeugen könne, und versprach den möglichen üblen Folgen von letztern oder auch ihnen selbst durch einen Unterricht über Matth. 10, 26—28. und demnach über Jesu versicherung: „mein Evangelum wird steigen!“ möglichst vorzubauen. Sie zeigte alsdann 1) diese Versicherung sage nichts andres aus, als das Evangelium würde einmal auf der ganzen Erde bekannt und erkannt, und die alleinige Religion sein; v. 26. 2) sie verdiene Glauben, weil das Evangelium allein den wichtigsten Bedürfnissen des menschlichen Geistes und Herzens entspräche — weil die Erfahrung dafür zeuge, daß sie zum Theil schon in Erfüllung gegangen sei — weil Jesus, der Sohn Gottes, sie gethan hätte; 3) sie fordere endlich von aus, auf diesen Sieg des Evangeliums nach Kräften mit hinzuwirken v. 27. und unverzagt zu sein, wenn wir und noch Manche nach uns eines solchen Wirkens wegen das größte Ungemach zu erdulden hätten v. 28. Am Schlusse des Gottesdienstes wurde das Abendmahl ausgetheilt, und während die Gemeinde aus einander ging vor dem Schulgebäude die Melodie geblasen: „Nun danket Alle Gott!“

Mögen wir alle diese Aufforderung verstanden, im Gefühl eines reichlich empfangenen Segens fröhlich nach ihr gethan, und dabei auch den festen Entschluß gefaßt haben, den guten Kampf des Glaubens zu kämpfen, das Gebot untadelig zu halten, und so uns des ewigen Lebens würdig zu machen!

Schließlich ist noch zu bemerken, daß zwar bei jedem Gottesdienste an diesem Feste Lieder aus der Krautscholdischen Sammlung gesungen wurden, daß wir aber auch dabei den klassischen Liedern älterer Zeit, von denen sich viele für dieses Fest eigneten, ihr Recht widerfahren ließen.

169. Lückendorf und Oybin.

(Mittheilung vom Hrn. Catechet M. Peſcheck in Zittau.)

In der Parochie Lückendorf und Oybin ward die erſte Hälfte des Feſtes am erſten, die zweite am letztern Orte gefeiert. Das Feſt ward durch mehrere Aufzüge der Jünglinge, Jungfrauen und Kinder mit neuen Fahnen verherrlicht. Die Kirche zu Lückendorf erhielt bei dieſer Gelegenheit einen zweiten ſchönen gläſernen Kronleuchter geſchenkt.

Auch in Oybin fanden volksthümliche Aufzüge ſtatt. Aber ganz eigenthümlich war zum Beſchluſſe des Feſtes, am ſpäten Abende des dritten Jubeltages, eine Feier in der ſchönen Kirchenruine auf dem Oybin *). Sie iſt ſeit einem Jahre vom Schutt befreit, und die Stufen des ehemaligen Hochaltars waren wieder ſichtbar. Auf denſelben war dieſen Abend ein Altar errichtet worden, erleuchtet durch eine Sonne, mit der Inſchrift: „Gott ſprach, es werde Licht und es ward Licht.“ Der ganze Alta.platz war mit grünem Laub umfaßt und an demſelben Erleuchtung angebracht, auch ſonſt war die Kirchenruine mit Laubguirlanden geſchmückt. Dies Alles gewährte den Eintretenden einen höchſt impoſanten, einzigen, unvergeßlichen Anblick. Als Alles bereit war, kamen die Proceſſionen hinauf, ſtimmten 2 Verſe von dem Liede: „Ein' veſte Burg iſt unſer Gott ꝛc.“ an, und der Pfarrer M. Ludwig betrat das Altar und hielt eine zweckmäßige Rede, während in dieſer offnen Kirche der Luftzug mit den am Altar aufgepflanzten Fahnen ſpielte. Darauf begab ſich der Zug auf den neben der Ruine der Kloſterkirche befindlichen Gottesacker, wo der Geſang angeſtimmt ward: „Wie ſie ſo ſanft ruhn ꝛc.“ und an einer erleuchteten Gruft eine Collecte ertönte, während der Mond neben der Ruine maleriſch hervorzuleuchten begann. Es waren unzählige Menſchen, beſonders auch aus Zittau, noch um Mitternacht hier verſammelt, und doch fiel nicht die mindeſte Unruhe vor; alles war anſtändig und ſtill.

*) Vergl. Schreibers Chronik der dritten Reformat. Jubelfeier. Gotha 1818. I. S. 395 ff.

Die Wirtschaft.

Allgemeine Lage und Aussichten für 1911.

Die Lage der Industrie ist im allgemeinen befriedigend. Die Arbeitslosigkeit ist gering, die Löhne sind gut, die Preise der Rohstoffe und Lebensmittel sind mäßig. Die Ausfuhr hat sich gegen das Vorjahr gehoben, ebenso die Einfuhr. Die Aussichten für das Jahr 1911 sind günstig. Die Ernte ist gut, auch Getreide und Futtermittel sind reichlich vorhanden. Die Preise werden voraussichtlich nicht steigen. Die Industrie hat genügend Aufträge, um das Jahr über gut beschäftigt zu sein. Die Arbeitslosigkeit wird gering bleiben. Die Löhne werden sich halten. Die Ausfuhr wird sich weiter heben. Die Einfuhr wird ebenfalls steigen. Die Handelsbilanz wird günstig sein. Die Staatseinnahmen werden sich vermehren. Die Ausgaben werden gedeckt werden können. Ein Überschuß wird voraussichtlich nicht erzielt werden.

Die Ausfuhr nach Deutschland hat sich gegen das Vorjahr um 12 % gehoben. Die Einfuhr aus Deutschland ist um 8 % gestiegen. Die Handelsbilanz mit Deutschland ist günstig. Der Überschuß beträgt 3 Millionen Mark. Die Ausfuhr nach Österreich-Ungarn hat sich um 5 % gehoben. Die Einfuhr aus Österreich-Ungarn ist um 3 % gestiegen. Die Handelsbilanz mit Österreich-Ungarn ist ungünstig. Der Fehlbetrag beträgt 1 Million Mark.

Die Ausfuhr nach England ist um 2 % gesunken. Die Einfuhr aus England ist um 4 % gestiegen. Die Handelsbilanz mit England ist ungünstig. Der Fehlbetrag beträgt 5 Millionen Mark. Die Ausfuhr nach Frankreich ist um 1 % gesunken. Die Einfuhr aus Frankreich ist um 2 % gestiegen. Die Handelsbilanz mit Frankreich ist ungünstig. Der Fehlbetrag beträgt 2 Millionen Mark.

Die Ausfuhr nach Rußland hat sich um 6 % gehoben. Die Einfuhr aus Rußland ist um 7 % gestiegen. Die Handelsbilanz mit Rußland ist ungünstig. Der Fehlbetrag beträgt 4 Millionen Mark. Die Ausfuhr nach Italien ist um 3 % gestiegen. Die Einfuhr aus Italien ist um 1 % gesunken. Die Handelsbilanz mit Italien ist günstig. Der Überschuß beträgt 1 Million Mark.

Am 3ten Festtage ward früh 7 Uhr allgemeine Beichte gehalten. In der Predigt entwickelte der Pastor den Gedanken: „Wie können wir am besten diese heiligen Festtage in gesegnetem Andenken unter uns erhalten?“

Die so innige Theilnahme, die Alle an diesem Feste bewiesen, und die so große Freude über ihren erhaltenen Glauben, die Alle mit Würde beseelte, hätte man kaum erwartet. Die pünktlichste Ordnung, die ausgezeichnetste Ruhe, die freundliche Annäherung der sonst gegen einander erbitterten Gemüther, das Bestreben für die Ehre Gottes thätig mitzuwirken: das waren die Früchte des Segens, den der Herr auf diese Tage gelegt hatte. Darum lobe den Herrn meine Seele und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat!

---

171. Mikel.

(Aus einem Briefe von Herrn Pastor P. Gude.)

Außer dem, was nach hoher Verordnung zur Vorbereitung auf die Jubelfeier geschehen mußte, hatten mehre Mitglieder der Gemeinde zur Ausschmückung der Kirche möglichst das Ihrige beigetragen und selbst bewirkt. Die Chöre und Emporkirchen waren mit grünen Laub-Guirlanden geziert, vor dem Altare zu beiden Seiten stand eine Pyramide von grünen Reißern, oben auf jeder eine Urne mit einem silberweißen Kreuz, zwischen diesen Pyramiden war eine Guirlande übers Altar gezogen von Eichenlaub, in deren Mitte sich die Inschrift Joh. 5, 39.: „Suchet in der Schrift ꝛc.“ in teutscher und wendischer Sprache neben einander befand. Nächst dem war der Taufstein mit grünen und Blumenguirlanden geschmückt. Auf dem freien Platze vor dem Altare, wie in der Nähe des Taufsteins standen mehrere Töpfe mit herrlichen Blumen und Orangerie, die eine Freundin des hiesigen Gotteshauses zu diesem Feste der Kirche unaufgefordert bewilligt hatte. Die Hauptgänge der Kirche waren mit Blumen bestreut. Da die Kanzel hier im Altar ist, so konnten um des Ganzen willen an dieser nicht besondere Verzierungen angebracht

werden. Die Verzierungen am Altare fanden sehr viel Beifall, um so mehr, als die prächtige und kostbare Altar- und Kanzelbekleidung, welche vor 3 Jahren durch die Gnade unserer verehrten Frau Gräfin von Einsiedel der hiesigen Kirche verehrt wurde, zum Ganzen herrlich paßte.

Der zweite Festtag war auch hier ausschließlich zu einer Schulfeierlichkeit bestimmt. Demzufolge versammelten sich an diesem Tage des Morgens um 8 Uhr die Kinder in der Schule; die Knaben trugen Kränze am linken Arm und Blumensträußer an der Seite, die Mädchen trugen Kränze im Haare, und waren größtentheils weiß gekleidet; dabei trugen die Knaben eine Fahne und die Mädchen eine, beide hatten aber am Knopfe einen Blumenkranz, und der Fahnenstock war mit grüner Guirlande umwunden. An der einen war teutsch die Aufschrift Matth. 21, 16. „Aus dem Munde der Unmündigen hast du Lob zugerichtet," auf der andern wendisch die Worte: „Ich schäme mich des Evangeliums nicht ꝛc." Um 9 Uhr zog die hiesige Ortsschule in Procession und in Begleitung der Geistlichen und der beiden Schullehrer bis auf die Bautzner Straße der Schule aus Luppe entgegen (Luppe ein Dorf, das unter die hiesige gräfl. Einsiedelsche Herrschaft, und unter des hiesigen Geistlichen Inspection gehört). Auch die Kinder aus dieser Schule trugen eine Fahne mit der Namens-Aufschrift: „Luppe und Lupschdubrau." Die hiesige Schule begrüßte die Luppsche beim Zusammentreffen mit dem Gesang eines Verses aus der zu der Jubelfeier herausgegebenen Sammlung wendischer Lieder vom Hrn. Pastor Lubensky in Budissin, die Luppsche Schule respondirte darauf mit einem eben daraus erwählten Verse. Nun ging der Zug in Begleitung der ganzen Gemeinde nach der Kirche; die Kinder fanden in der Nähe des Altars ihre Plätze, der Gottesdienst begann, die Gemeinde sang zuerst 2 Verse, darauf die Kinder allein mehrere Verse. Vor dem Altar hielt der Geistliche eine Rede über den vorgeschriebenen Text in Bezug auf diese Schulfeierlichkeit. Nach dem Schluß der gottesdienstlichen Feier zogen sämmtliche Kinder, 129 an der Zahl, in den Pfarrhof; daselbst erhielten sie eine Erquickung durch Sem-

meln und Bier. Beim teutschen Gottesdienste wurden auch hier die Trautscholdischen Festlieder, beim wendischen die oben gedachten wend. gesungen. Manchen guten Eindruck habe ich bei der Feier dieses Jubelfestes unter hiesigen Parochianen bemerkt, möge ihn Gott unter ihnen erhalten! und möchten alle evangelische Christen auch ihres Glaubens leben!!

---

172. Neschwitz bei Budissin. (†)

Wenn die Feier des dritten Jubelfestes der Uebergabe der Augsburg. Confession irgendwo in reger Theilnahme und Begeisterung der Gemüther sich aussprach, so war dies der Fall besonders auch in der bedeutenden Parochie Neschwitz durch die Eigenthümlichkeit ihrer kirchlichen Verhältnisse. — Wie keine andere nämlich in unserer Provinz ist die dasige Parochie von Bewohnern angefüllt, von denen sich eben nicht erwarten ließ, daß sie nur mit einigem günstigen Interesse der gedachten Feier entgegensehen würden. Doch der gute Geist der Duldung und wahrhaft christl. Demuth, welcher von dem würdigen Oberhaupte der kathol. Kirche unserer Provinz, als von einem erleuchteten Christus-Jünger ausgeht, er wandelt, Duldung und Liebe predigend, durch die gesegneten Fluren der Lausitz. — Und in der That keine der zahlreichen gemischten Ehen, nicht die Mehrzahl derer, welche in vielen Ortschaften dasiger Parochie einem andern Bekenntnisse zugethan sind, verläugnete jenen Geist der Duldung und Liebe, und Nichts, was einen Anschein von Störung der veranstalteten Festlichkeiten oder von Erbitterung aufgereizter Gemüther haben konnte, verleidete unsern Glaubensgenossen dieses seltene Fest der Protestation der Herolde ihres Bekenntnisses gegen die Anmaßungen und den blinden Eifer der römischen Curie.

Höchster Anordnung gemäß wurde das seltene Fest wie im ganzen Lande, so auch in Neschwitz am Vorabende des großen Tages mit allen Glocken eingelautet, und ehe noch dieselben Töne am nächsten Morgen zum drittenmal die andächtige Menge zum Tempel riefen, da schon war dieselbe in

so dichten Massen um das Heiligthum versammelt, als hätten selbst Luthers und Melanchthons Namen die Schaar der von allen Seiten zahlreich herbeiströmenden Verehrer zu dem Feste geladen. — Bereits am Tage zuvor war die Kirche sehr geschmackvoll mit blühender Orangerie, Kränzen und Blumengewinden festlich geschmückt worden. Auf einem mit Blumen bedeckten Tische vor dem Taufsteine waren die Büsten der beiden Glaubenshelden aufgestellt und mit Kränzen geschmückt; vor ihnen lag die aufgeschlagene Bibel und das Augsburg. Glaubensbekenntniß in teutscher und wendischer Sprache. — Nach dem Gesange zweier vom Pastor Lubensky in Budissin in das wendische übertragener Teutscholdischer Lieder und des Te Deum, bestieg der dasige würdige Herr Oberpfarrer Hänich die Kanzel, und wenn er auf der einen Seite voll hoher Begeisterung die Wichtigkeit der beginnenden festlichen Tage zu schildern und wahrhaft väterliche Ermahnungen zur Eintracht, Liebe und Duldung auch fremder Glaubensgenossen in salbungsreiche Worte einzukleiden wußte, so deutete der dasige Herr Diakonus in der Nachmittagspredigt mit besonnenem Ernste auf die Gefahren hin, welche die protestantische Kirche bisher glorreich bestand, und forderte mit dem Feuer einer jugendlichen Beredsamkeit auf, daß, da jene Gefahren wohl auch in unsrer Zeit da und dort sich zeigten, und die Hyder boshafter Verläumdung ihren obgleich stumpfen Stachel immer noch nicht verloren habe, daß eben deßhalb der protestant. Christ um so mehr wachen müsse über das theure Vermächtniß jener hochverdienten Männer, denen das Fest galt.

Wie wohl überall, so war es auch in Neschwitz, besonders der zweite Festtag, welcher bei Alt und Jung das lebhafte Andenken an diese Feier gewiß noch auf künftige Geschlechter fortpflanzen wird.

Da dieser Tag höchster Anordnung zu Folge fast ausschließlich der Jugend gewidmet war, so hatte sich auch nach vorhergegangener Abkündigung von der Kanzel die dasige Schuljugend ungemein zahlreich und höchst festlich geschmückt bei der Schule eingefunden. Um 8 Uhr erhob sich der Zug,

voran die Reformations-Fahne, in 2 Abtheilungen, geführt von ihrem Lehrer und dessen Gehülfen. Auf einem grünen Platze zwischen der Pfarrwohnung und dem Diakonat trafen beide Abtheilungen der Schuljugend von 2 entgegengesetzten Seiten zusammen und begrüßten sich gegenseitig mit dem vom Pastor Lubensky verfaßten Wechselgesange. Hier schlossen sich die Geistlichen an und nach einer ziemlich weitläuftigen Procession langte der Zug in der, in den Hauptgängen mit Blumen bestreuten Kirche an, allwo der Jugend ihre Plätze am Altare angewiesen waren. Nach einem abermaligen Wechselgesange zwischen der Gemeinde und der Jugend bestieg der Diak. Hattaß die Kanzel und hielt eine eben so gehaltreiche als erbauliche Schulpredigt über die Proposition: „Wie wohl Aeltern und Lehrer daran thun, wenn sie die ihrer Pflege anvertrauten Kinder an wichtigen Zeitereignissen thätigen Antheil nehmen lassen." — Nach beendigtem wendischen und teutschen Gottesdienste wurde unter die Jugend Backwerk vertheilt.

Den dritten Festtag benutzten die dasigen Herrn Geistlichen dazu, unter Mitwirkung der Trautschold'schen Gesänge in teutscher und wendischer Sprache ihre Gemeinde noch dringend zu ermahnen, daß sie halten möchte das gute Bekenntniß ohne Flecken untadelig bis auf die Erscheinung unsers Herrn Jesu Christi, und trugen durch ihre Vorträge wesentlich zur Belebung des Geistes wahrhaft christlicher Eintracht bei, der, je erfreulicher in seinen Erscheinungen, um so wohlthätiger und unzweideutiger auf das gute Vernehmen zwischen beiden Glaubensparteien in dasiger Parochie einwirkt.

Und so schwanden denn auch in Neschwitz jene festlichen Tage, um aus dem Andenken selbst der spätesten Geschlechter nie zu schwinden. — Einsender kann nicht umhin, mit einer Aeußerung zu schließen, die er aus dem Munde eines seiner kathol. Unterthanen, der den Feierlichkeiten fleißig beiwohnte, vernahm: daß nämlich nur da, wo eine solche Begeisterung für das Reich Gottes sichtbar, Christi Sinn und Lehre lauter und rein verbreitet sein und herrschen müsse, und daß nur ein solcher Verein die seligmachende Kirche genannt zu werden verdiene.

173. Neuhörnitz bei Zittau (auch dahin eingepfarrt).

(Nach einer Mittheilung von Herrn Schullehrer Schneider.)

Am 27. Juni Nachmittags um 3 Uhr versammelten sich alle Schulkinder, festlich geschmückt, bei ihrem würdigen Lehrer Hrn. Schneider in der Schulwohnung, die erwachsene unverheirathete Jugend aber im Kretscham. Von hier aus zogen die Letztern mit Fahne und klingendem Spiel nebst den Gerichten und Gemeindeältesten Paar und Paar zur Schule. Hier vereinigten sie sich mit den Kindern, die ebenfalls eine Fahne hatten, und sangen auf dem freien Platze vor der Schule unter Begleitung von Posaunen und andern Blasinstrumenten den Heldengesang: „Ein' veste Burg ist unser Gott ꝛc." Die ganze Versammlung zog hierauf unter dem Gesange: „Mir nach spricht Christus ꝛc." auf den ehemaligen herrschaftlichen Hof, dessen Eingänge mit Maien verschönt waren, und auf den Salon im Herrenhause. Hier wurden die Lieder: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr ꝛc." und „Wenn Christus seine Kirche schützt ꝛc." angestimmt, worauf der hochverehrte Dir. Gymn. Lindemann aus Zittau, der hier ein Landhaus hat, eine geistreiche und zum Herzen sprechende Rede hielt. Unter musikalischer Begleitung sangen hierauf die Schulkinder 2 herrliche Verse eines Liedes, welches im Zittauer Sonntagsblatte (Jahrgang 1830 No. 26.) steht.

Den Beschluß machte das Lied: „Ach bleib mit deiner Gnade ꝛc." — Der Feier wohnten mehrere hundert Menschen bei; auch Herr Ritter und Bürgermeister Dr. Haupt nebst Frau Gemahlin und der Ortsinspector Herr Scab. Kretschmann nebst Gemahlin aus Zittau verschönten das Fest durch ihre Anwesenheit.

Hierauf begab sich die sämmtliche Jugend in den Lustgarten, und erhielten jedes eine Bretzel und ein Glas Wein. Jedem der Schulkinder, deren Zahl einige 70 betrug, wurde noch besonders von den Herrn Gebrüd. Hänsel, Christlieb Benjamin und Johann Christoph, ein Paar Ehrenmännern, die allgemeine Achtung verdienen und genießen, und von dem

Sohne des Letztern, dem ebenfalls hochachtungswerthen Hrn. Friedr. Aug. Hänsel, eine silberne Denkmünze mit Luthers Bildniß, an Werthe 4 Gr. geschenkt. Die vornehmen Anwesenden aus der Stadt unterhielten sich aufs herablassendste mit den Kindern.

Endlich begab sich der Zug, wie er auf den Hof gekommen, wieder zur Schule zurück; hier stimmte man den letzten Vers des Liedes: „Nun danket Alle Gott ꝛc.“ an und schloß still mit dem Gebete des Herrn. — Die erwachsene Jugend bekam im Gerichtskretscham ein Paar Fässer Bier geschenkt.

An der ganzen Feier nahm auch die Jugend von Pethau Theil.

---

174. Neukirch am Hochwalde.

(Vom Herrn Oberpfarrer C. F. Tobias.)

Am 24. Juni wurde das Fest nach Sonnenuntergang mit allen Glocken eingelautet. Am Morgen dieses denkwürdigen Festes, als am ersten Feiertage früh um 5 Uhr, wurde das schöne Lutherſche Lied: „Ein' veste Burg ist unser Gott ꝛc.“ durch ein Posaunenchor vom Thurme geblasen. Um 7, 8 und 9 Uhr wurde mit allen Glocken eingelautet. Die Schulkinder der ersten Klasse aus sämmtlichen hiesigen drei Schulen, an welche sich die in hiesige Parochie eingepfarrte Gemeine zu Ringenhayn, mit der Schule, dem Lehrer, den erwachsenen Jünglingen und Jungfrauen, welche Letzteren alle weiß gekleidet und mit Blumenkränzen geschmückt waren, angeschlossen hatten, begaben sich mit ihren Lehrern um halb 9 Uhr auf den herrschaftl. Hof, um die hiesige gnädige, um das Wohl ihrer großen Gemeine und Schulen so hochverdiente Ortsherrschaft Frau Hauptmann von Oppen, geb. Freiin von Huldenberg zur Kirche abzuholen. Der Zug dahin ging feierlich und langsam, unter der Begleitung der beiden hiesigen Prediger, des Oberpfarrers Tobias und des Diak. Freiherrn von der Trenk. Ehe nun dies geschah, wurde im herrschaftl. Hofe von den sämmtlichen Schulkindern das

Lied: „Ach bleib mit deiner Gnade ꝛc.“ gesungen, wobei die versammelte Gemeinde mit wahrer Andacht einstimmte. Nach Beendigung dieses Gesanges erfolgte nun der feierliche Zug nach dem Gotteshause, an welchen sich die herrschaftl. Offizianten, sämmtliche Richter und Gerichtspersonen der hiesigen Gemeine, als auch die Kirchväter anschlossen. Unterweges bließ der Posaunen-Chor das Lied: „Wachet auf, ruft uns die Stimme ꝛc.“ Die Kirche selbst hatte die gnädige Frau Hauptmann von Oppen mit Kränzen von Blumen und Laubgewinden herrlich ausschmücken lassen. Sämmtliche Kinder stellten sich vor das Altar und in die Haupt- und nächsten Gänge, die Knaben zur rechten, und die Mädchen zur linken Hand. Nach dem Vorlesen der vorgeschriebenen Lektion wurde von den Kindern das Trautschold'sche Lied: „Wer vor den Menschen dich bekennet ꝛc.“ gesungen. Kurz vor der Predigt mußte man die Kinder, deren über 400 waren, entlassen, weil wegen des langen Stehens und der großen Wärme Nachtheiliges für sie zu fürchten war. Nachmittags waren zwar keine besondern Feierlichkeiten veranstaltet, aber das Haus des Herrn war mit Zuhörern, die gewiß dieses herrliche Fest mit hoher Andacht und seelenvoller Freude begingen, sehr voll.

Der 26. Juni als der zweite Feiertag war vorzüglich für die Schulkinder geeignet. Es wurde um 6, 7 und 8 Uhr mit allen Glocken geläutet. Um halb 8 Uhr wurde die gnädige Ortsobrigkeit von uns Predigern und den Lehrern mit sämmtlichen Schulkindern, wie am ersten Festtage, zur Kirche abgeholet. Vor dem Schlosse wurde gesungen mit Instrumentalbegleitung: „Wohl auf mein Herz zu Gott ꝛc.“ Unterweges bließ der Posaunen-Chor das Lied: „Ich singe dir mit Herz und Mund ꝛc.“ Nach dem Verlesen der vorgeschriebenen Lektion sangen die Kinder die ersten drei Verse aus dem Trautschold'schen Liede: „Saat des Wortes, Christus Saat ꝛc.“ Hierauf hielt der Herr Diak. Freih. von der Trenk eine Unterredung vor dem Altare, um welchen sich die Kinder versammelt hatten: „von der hohen Wichtigkeit des Festes,“ wobei er ihnen die gesegneten Folgen in Beziehung auf die evangelisch-protestantische Kirche zu Gemüthe führte. Hierauf

wurde sie mit den letzten Versen des angefangenen Liedes beschlossen, und nun verließen die Kinder ihre Plätze. Nach geendigtem Gottesdienste begleitete die Schuljugend mit ihren Lehrern ihre gnädige Herrschaft aufs Schloß, wo sie von derselben mit Kuchen und Kaffee bewirthet wurden. Beim Abschiede von ihr, beschenkte sie ein jedes Kind mit einem Buche. Nachmittags war kein Gottesdienst.

Der 27. Juni, als der dritte Festtag, wurde mit eben solcher Andacht gefeiert, als die beiden erstern. Es wird endlich noch die Bemerkung hinzugefügt, daß die Jünglinge zu Ringenhayn, die für alles Religiöse stets empfänglich sind, eine schöne, große, von engl. Zinn verfertigte Altarkanne, mit der Inschrift: „Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen ꝛc.“ der Kirche schenkten. Endlich verehrte auch ein Freund des Gottesdienstes zur Verschönerung des Altars ein sehr gut gefertigtes Crucifix mit der am Piedestal befindlichen Inschrift; „Für Euch.“

---

175. Neukirch bei Königsbrück.

(Von Herrn Pfarrer Göffel daselbst.)

Alle drei Festtage kamen die jungen Burschen und Mädchen von den eingepfarrten Dörfern Gotschdorf und Koitsch, mit Blumen und Kränzen geschmückt und von Musik angeführt, in die Kirche gezogen. Den zweiten Festtag geschah von der Schuljugend dasselbe in einem Zuge mit 2 Fahnen, angeführt von ihren Lehrern, an welche sich Viele von den Aeltern anschlossen. Die Schuljugend von Neukirch ging der von Gotschdorf bis in die Mitte des Dorfes entgegen. Auch mehr oder weniger von der erwachsenen Gemeinde schlossen sich diesen Zügen täglich an. Die erwachsene Jugend und Gemeinde von Neukirch verhielt sich passiv, weil der Richter allhier nichts veranstaltet hatte.

Am zweiten Festtage, nach der Predigt, versammelte sich die Schuljugend von allen 3 Dörfern auf dem Platze um den Altar der Kirche, bekränzt, und der ebenfalls bekränzte

Herr Schulmeister Bönisch hielt mit ihr eine Unterredung über den Festgegenstand, welche sich mit dem vierstimmigen Gesange eines passenden Liedes, von der Jugend gesungen, endigte. An diesem und dem dritten Festtage war auf den Taufstein eine Pyramide von Laub und Blumen gesetzt, und auf dem Altare standen Vasen mit Bouquets, der Fußboden um den Altar und im Hauptgange war mit Blumen bestreut. — Die Schuljugend von hier und Koitzsch belustigte sich am 2ten Tage Nachmittags mit Gesang und Spiel, die von Gotschdorf am 3ten Tage, nachdem zuvor der Hr. Schullehrer Jarick eine kleine Feierlichkeit und Unterredung mit ihr in der Schulstube gehabt hatte.

---

176. Nieder-Kunnersdorf (Filial d. Hauptkirche St. Nicolai in Löbau).

(Aus einem Briefe des Herrn Diak. Seidel in Löbau.)

Die Gemeinde von Nieder-Kunnersdorf schenkte an dem Feste der Kirche eine neue Kanzel- und Altarbekleidung von rothem Tuch, welche am ersten Feiertage von einigen jungen Mädchen vor dem Gottesdienste feierlich aufgelegt wurde, wobei der Altar mit Kränzen und Blumengewinden geschmückt war. Am 2ten Feiertag zog die Schuljugend in Procession in die Kirche, nahm ihren Platz am Altar und in den Gängen der Kirche und wurde nach abgehaltener Predigt vom Schullehrer über die Festgeschichte examinirt, welches Examen der Diak. Seidel am Altare mit einigen Worten eröffnete und beschloß. Statt der gewöhnlichen wurden die Trautscholdschen Lieder und zwar mit vieler Herzenserhebung gesungen und überhaupt das ganze Fest mit vielem Segen gefeiert.

---

177. Niederoderwitz bei Zittau.

(Vom Hrn. Pastor M. J. G. Mättig.)

Am 2ten hochheil. Pfingstfeiertage kündigte ich meiner lieben Kirchgemeinde die bevorstehende Feier dieses wichtigen Fe-

stes an mit der Bitte, dieselbe durch bleibende Geschenke an die Kirche zu erhöhen. Diese Ermahnung blieb nicht unbeachtet; denn die erwachsene Jugend beiderlei Geschlechts widmete der Kirche ansehnliche Geschenke, als: eine schöne Altar- und Kanzelbekleidung und eine geschmackvoll gearbeitete zinnerne Taufschüssel.

Diese Geschenke wurden am ersten Festtage früh vor dem Anfange des Gottesdienstes von der Jugend mit einer anständigen Musik in einem feierlichen Aufzuge in die Kirche getragen. Auch der Altar war auf Kosten der Jugend durch einen passenden Anstrich verschönert worden.

Das Fest wurde am Vorabend von 7—8 Uhr mit 3 Pulsen eingelautet unter Absingung der Lieder: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr ꝛc." „Ein' veste Burg ist unser Gott ꝛc." und „Nun danket Alle Gott ꝛc." mit Begleitung von Blasinstrumenten. Am 2ten Festtage zogen die Kinder der hiesigen 3 Schulen unter Anführung ihrer Lehrer in die Kirche und Nachmittags wurde für sie ein Fest in dem benachbarten Königsholze veranstaltet, wohin sie mit Musik von ihren Lehrern geführt wurden und unter der zahlreichen Menge hiesiger Ortsbewohner, welche sich daselbst versammelten, Wohlthäter fanden, die sie durch Geschenke erfreueten. Die Erinnerung an eine Collecte am 2ten Festtage, zum Besten der Schuljugend, wurde mit Beifall aufgenommen.

Mit der erwachsenen Schuljugend hielten die 3 Schullehrer an dem 3ten Festtage Nachmittags in der Kirche eine dem Feste angemessene Catechisation.

Bei dem Gesange des Gottesdienstes an diesem Feste wurden die Trautscholdschen Jubelfestlieder gebraucht und da sie nicht ausreichend waren, passende Lieder aus dem alten Zittauischen Gesangbuche, welches hier eingeführt ist, damit verbunden. Vor der Kirche waren Ehrenbogen errichtet, welche alle 3 Festabende geschmackvoll erleuchtet wurden, so wie auch den letzten Abend die Kirche, worin noch zum Beschluß des Festes einige Lieder von einer zahlreichen Versammlnng gesungen wurden. Auch an geschmackvoll erleuchteten Privat-Ehrenbogen fehlte es nicht.

Die Art und Weise, wie Gottes Wirken in Christo Jesu auf uns kommt, heißt Gnade, Gnadenmittel ist, was uns Gnade bringt, Gnadenmittel ist also Christus, Gnadenmittel ist das Wort, das uns Christum bringt, Gnadenmittel ist die Taufe, die uns Christum bringt, Gnadenmittel ist das Abendmahl, das uns Christum bringt. Gnadenmittel ist nicht, was wir Gott bringen, sondern was Gott uns bringt.

29. Wort u. Sakrament.

Apologie Artikel 13 (Müller 177, 178; Trigl. 315, 316).

Wort und Sakrament sind Gnadenmittel, weil sie uns Christum und seine Gnade bringen. Das Wort ist das Gnadenmittel, das uns Christum und seine Gnade durch das Hören bringt, das Sakrament ist das Gnadenmittel, das uns Christum und seine Gnade durch das Sehen, Schmecken, Fühlen bringt. Das Wort ist das Gnadenmittel, das uns Christum und seine Gnade durch das Ohr bringt, das Sakrament ist das Gnadenmittel, das uns Christum und seine Gnade durch das Auge, den Mund, die Hand bringt. Das Wort ist das Gnadenmittel, das uns Christum und seine Gnade durch das Hören bringt, das Sakrament ist das Gnadenmittel, das uns Christum und seine Gnade durch das Sehen, Schmecken, Fühlen bringt. Das Wort ist das Gnadenmittel, das uns Christum und seine Gnade durch das Ohr bringt, das Sakrament ist das Gnadenmittel, das uns Christum und seine Gnade durch das Auge, den Mund, die Hand bringt. Das Wort ist das Gnadenmittel, das uns Christum und seine Gnade durch das Hören bringt, das Sakrament ist das Gnadenmittel, das uns Christum und seine Gnade durch das Sehen, Schmecken, Fühlen bringt. Das Wort ist das Gnadenmittel, das uns Christum und seine Gnade durch das Ohr bringt, das Sakrament ist das Gnadenmittel, das uns Christum und seine Gnade durch das Auge, den Mund, die Hand bringt. Das Wort ist das Gnadenmittel, das uns Christum und seine Gnade durch das Hören bringt, das Sakrament ist das Gnadenmittel, das uns Christum und seine Gnade durch das Sehen, Schmecken, Fühlen bringt. Das Wort ist das Gnadenmittel, das uns Christum und seine Gnade durch das Ohr bringt, das Sakrament ist das Gnadenmittel, das uns Christum und seine Gnade durch das Auge, den Mund, die Hand bringt. Das Wort ist das Gnadenmittel, das uns Christum und seine Gnade durch das Hören bringt, das Sakrament ist das Gnadenmittel, das uns Christum und seine Gnade durch das Sehen, Schmecken, Fühlen bringt. Das Wort ist das Gnadenmittel, das uns Christum und seine Gnade durch das Ohr bringt, das Sakrament ist das Gnadenmittel, das uns Christum und seine Gnade durch das Auge, den Mund, die Hand bringt.

zu eingeladen worden waren. Der Pfarrer begab sich dann in die Schulwohnung, wo in der Schulstube einige von den Liedern gesungen wurden, welche Herr Pastor Lubensky in Budissin zu diesem Fest gedichtet, oder übersetzt hatte. Der Pfarrer belehrte die versammelten Kinder in einer kurzen Anrede über den wichtigen Zweck des beginnenden Jubelfestes und ermahnte sie zur dankbaren und frommen Feier dieser Tage. Gleich darauf wurden sie auf dem freien Platze vor der Schule zum Zuge in die von der Schule eine ziemliche Strecke entfernte Kirche in Ordnung aufgestellt. Eine weiße Fahne mit der Inschrift: „Andenken an das Augsburgische Confessionsjubiläum 1830," zu diesem Behufe von hiesiger Gemeinde geschenkt, ward nun dem Zuge vorgetragen, der sich unter Gesang und Glockengeläute in die Kirche bewegte, und an den sich nun die versammelte Volksmenge anschloß. Bei der Ankunft in der Kirche wurden die Kinder auf ihre Stellen auf dem Platze vor dem Altare hingewiesen, dessen Stufen sowie die Leuchter auf demselben nun noch mit Blumenkränzen, von mehrern Kindern mitgebracht, umwunden wurden. Dann begann der Gottesdienst, erst wendisch, dann teutsch in der von der höchsten Behörde vorgeschriebenen Ordnung.

Am Nachmittage des zweiten Festtags versammelten sich die gesammten Kinder abermals in der Schulwohnung, wo sie auf Veranstaltung hiesiger Gerichtspersonen bewirthet wurden; dann wurden sie von ihrem Lehrer auf die Wichtigkeit des Festes hingewiesen, herzlich ermahnt, der evangelischen Lehre treu zu bleiben und die gegenwärtigen Tage lebenslang im Andenken zu behalten, dankbar für die errungene Religionsfreiheit. Nach Absingung eines der vorhin erwähnten wendischen Lieder — die hiesige Kirchgemeinde ist fast ganz wendisch — wurden die Kinder wieder entlassen.

Für den dritten Tag des Festes waren keine besondern Feierlichkeiten verordnet worden. Allein aus eigenem Antriebe hatte man noch beschlossen, auch an diesem Tage, wie am ersten, einen Kirchenzug zu veranstalten und zwar so, daß an diesem, wie an jenem, die gesammten Schulkinder, wieder eben so festlich geschmückt, sich in Begleitung der erwachsenen Ge-

meindemitglieder bei der von der Kirche ziemlich entlegenen Pfarrwohnung einfinden und von da den Pfarrer in das Gotteshaus geleiten sollten, wie er sie am ersten Tage dahin geleitet hatte. Dies geschah. Der hiesige Schullehrer ging am Morgen dieses Tages, begleitet von den hiesigen Ortskindern, mit der vorhererwähnten Fahne den aus den einpfarrten Orten Kommenden eine Strecke vor das Dorf hinaus bis auf den Punkt entgegen, wo die Wege aus jenen Dörfern alle zusammen treffen und wo sie nun mit Gesang ankamen, mit Gesang empfangen und so in paarweisem Zuge auf die Pfarre geleitet wurden. Nachdem hier noch einige Verse gesungen worden waren, ging der Zug wie an dem ersten Tage des Festes, unter Gesang und Glockengeläute auf dem Wege, der von der Pfarrwohnung dahin führt, in die Kirche, wo denn das ganze Fest, der ergangenen Vorschrift zufolge, mit öffentlichem Gottesdienste beschlossen wurde.

---

179. Oberfriedersdorf bei Neusalz.

(Nach einer Mittheilung des Hrn. Gym. Michael.)

Am Johannistage fing die allgemeine Vorbereitung zum Feste an. Ein großer Theil der Dorfbewohner war mit der Erbauung zweier Ehrenpforten beschäftigt, wovon die eine bei der Kirche, die andere mitten im Dorfe errichtet wurde. Eine dritte schuf die Hand wohlwollender Schulfreunde erst den Abend vom ersten zum zweiten Tage, um die Schuljugend zu überraschen, bei der neuen geschmackvoll erbauten Schulwohnung, welche freilich an Größe, Schönheit und Schmuck die zwei früher erbauten übertraf. Den Johannistag gegen Abend um 7 Uhr wurde der Gemeinde durch Lauten in 3 Pulsen die Annährung des Festes verkündet. Zwischen jedem Puls erscholl vom Thurm herab Trompeten- und Posaunenspiel mit Gesang. Allgemeine Thätigkeit und Regsamkeit belebte das Dorf; die Freude leuchtete aus Jedes Augen, und feurigstrahlend verkündete die hinabsinkende Sonne einen schönen ersten Festtag.

Am ersten Festtage früh von 7 bis 8 Uhr drückte die erwachsene Jugend ihre Freude dadurch aus, daß sie unter Choralgesang mit Instrumentalbegleitung in geordneten Reihen durch die Hauptgasse des Dorfes bis zur Schulwohnung einen Zug anstellte, und so die Gemeinde zur hehren Feier des Festes weckte und ermunterte. Mit dem Rufe der Glocken 8 Uhr begab sie sich in das Gotteshaus, ebenfalls unter Musikbegleitung, und übergab hier den beiden Kirchvätern ein zum Andenken an dieses Fest erst angeschafftes Kanzel- und Altartuch, das sogleich an Ort und Stelle gebracht wurde. Ein jedes begab sich sodann an seinen gewöhnlichen Platz, und der Gottesdienst begann. Der zahlreiche Besuch desselben, die ernste feierliche Musik und Musikbegleitung zum Choralgesang erhöhte die Andacht. Die Predigt dieses Tags, so wie aller Festtage, hatte meist geschichtliche Tendenz. Auch der Nachmittagsgottesdienst wurde durch eine Musik erhöht; sonst aber ward es wie gewöhnlich an hohen Festen gehalten. — Gegen Abend entstand im Dorfe, da der Tag ziemlich ruhig verflossen war, ein reges Leben. Die Ehrenpforte mitten im Dorfe wurde durch Laternen erleuchtet, welches eine große Menge Volk herbeizog; bis nach Mitternacht wurde bei derselben musicirt. —

Am zweiten Tage, im vollen Sinne des Wortes, ein Freudentag für die Schuljugend, versammelte sich diese in der Schulwohnung, die Mädchen durchgängig in Putz und weißgekleidet, und zog sodann, wie am vorhergehenden Tage die erwachsene Jugend, durch die Hauptgasse des Dorfes unter Choralgesang mit Instrumentalbegleitung in herrlicher Ordnung mit Fahnen. Diesem Zuge schloß sich sodann die erwachsene Jugend an. Mit dem Rufe der Glocken um 8 Uhr begab sich dieser Zug in seiner Pracht und Feierlichkeit von der Schulwohnung, wo er angelangt war, in die Kirche, wo die Schuljugend die ihr ums Altar herum bereiteten Sitze einnahm. Nach gehaltener Predigt erfolgte die Katechisation vom Schullehrer. Nach dieser wurden sowohl von den kleinern als größern Schulkindern Arien abgesungen, welches einen herrlichen Genuß gewährte. An der feierlichen Stille während

des Gesanges sah man deutlich, wie tief dieser Gesang in die Gemüther der Zuhörer drang. Nach geendigtem Gottesdienste begab sich die Schuljugend ebenfalls im Zuge in die Schulwohnung, wo sie sich erst durch Bier erquickte, und zog dann vor die Wohnung des Hrn. Pastors, M. Hoffmann, dem sie einige Arien sang, und wofür sie auch ein ansehnliches Geschenk empfing. Von da ging der Zug auf den benachbarten Berg Kottmar, um sich dort zu vergnügen. Von hier begab sich der Zug auf der neuangelegten Chaußee nach Ebersbach, und durch das Dorf hindurch wieder zurück nach Oberfriedersdorf. Als er hier ankam war es ziemlich 10 Uhr. Er ging abermals vor die Wohnung des Herrn Pastors. Die Kinder brachten ihm ein Lebehoch und die Musik blies einige Verse von dem herrlichen Liede: den König segne Gott. Von hier ging es zur Schulwohnung. Welch herrlicher Anblick überraschte hier den Schullehrer mit seiner Jugend, und den ganzen Zug. Die erwachsene Jugend und andere Dorfbewohner hatten die daselbst befindliche große Ehrenpforte erleuchtet, so wie einen großen Theil des Weges, durch welchen der Zug durch mußte. So müde auch die Schuljugend von dem weiten Marsche sein mochte, dieß goß neues Leben in die matten Glieder. Dem Schullehrer ertönte ein Lebehoch, und mit neuem Entzücken durchzog man noch den andern Theil des Dorfes, dessen Gasse und Ehrenpforte ebenfalls herrlich erleuchtet war. Die Freude war aber auch so allgemein und lebendig, daß Musik und Gesang erst nach Mitternacht verhallte, daß erst nach Mitternacht sich allmählig die Menge nach Hause begab, um von den Freuden dieses Tages auszuruhen. Unvergeßlich wird er allen bleiben, die mit Liebe den Werth und die hohe Bedeutung dieses Festes gefaßt haben. —

Der dritte Tag hatte eigentlich nichts Besonderes. Denn die Züge der Schuljugend gingen, wie den zweiten Tag, so heute Vor- und Nachmittags in die Kirche und wieder aus derselben in die Schulwohnung. Nur erhöhte man, was der zweite Tag vorbereitet hatte. Man hatte tief empfunden, man hatte gefühlt, sich gefreut, gejubelt. Diesen Tag ge-

schah es um so mehr, da es der letzte war. Abends fand wieder eine schöne Beleuchtung statt. So Manchem wurde ein Lebehoch gebracht. Die Musik ertönte bis nach Mitternacht, was um so mehr geschah, da sogar aus benachbarten Dörfern Menschen herzugerufen worden waren, um sich die Festlichkeiten dieses Abends mit anzusehen. Auch wurde diesen Abend mehr, als es in den vorhergehenden geschah, geschossen. Unannehmlichkeiten fielen keine vor. Jeder Menschenfreund wird sich freuen und gewiß wünschen, daß alle hohen Feste auf solche Art, in solcher Einigkeit, in solcher Ruhe, mit so reinen Gefühlen gefeiert werden möchten.

---

180. Ober-Gersdorf bei Kamenz.

(Nach einer Mittheilung des Herrn Pastor Beyer.)

Um dies hohe und seltene Fest, welches alle 3 Tage hier so feierlich als möglich begangen ward, bei der hiesigen Gemeinde in desto feierlicherm Andenken zu erhalten, wurde nach mehrern Berathungen zwischen den Gerichtsherrschaften, den Deputirten der eingepfarrten Gemeinden, dem Pfarrer und sämmtlichen Schullehrern folgende Feierlichkeiten veranstaltet.

Am ersten Feiertage früh um 8 Uhr versammelten sich die Gerichtsherrschaften und zwar namentlich der Herr Collator Obendorfer auf Rehesdorf und Obergersdorf, Herr Kuring auf Niedergersdorf, abgeholt von der Jugend des Dorfes, auf einem freien Platze in der Nähe des Dorfes, woselbst die Gemeinden Möhrsdorf und Weisbach erwartet werden sollten. Die Gemeinde Möhrsdorf erschien daselbst mit der dasigen Gerichtsherrschaft Herrn Menzner mit dem Schullehrer Herrn Kühn und sämmtlicher Schuljugend. An die Gemeinden Ober- und Niedergersdorf schloß sich die Gemeinde Weisbach mit ihren Schullehrer Herrn Mütze und der sämmtlichen Schuljugend an. Von der hiesigen Schulwohnung an ging der Zug unter Musik und Gesang bis auf

den freien Platz, indem sich der Pfarrer an den Schullehrer von Gersdorf und Weisbach anschloß. Auf dem freien Platze wurde nun das zweite der Trautscholdischen Lieder angestimmt. Zu dieser Feierlichkeit wurden 400 Exemplare gekauft, und jeder Wirth erhielt nach Anordnung des Herrn Collator auf Kosten des Kirchenärarii ein Exemplar. Am ersten Feiertage früh um 7 Uhr ward bis zur Ankunft des Zuges in der Kirche geläutet. Der Zug von dem freien Platze in die Kirche erfolgte folgendermaaßen: a) der Schullehrer von Möhrsdorf mit seiner Schuljugend. Auf einer Seite gingen die Knaben, auf der andern die Mädchen. Auf ihn folgte in derselben Ordnung b) der Schullehrer von Weisbach mit seiner Schuljugend, sodann c) der Schullehrer Hr. Kunath von Obergersdorf mit seiner Schuljugend, an welche sich der hiesige Pfarrer anschloß; dann folgten die Gerichtsherrschaften, und die Gemeinen in folgender durchs Loos bestimmten Ordnung: a) Niedergersdorf, b) Weisbach, c) Möhrsdorf, d) Obergersdorf. Voran allemal die Gerichten und jedes Orts Kirchväter und dann die Gemeinden. Die Schuljugend setzte sich an dem ersten und zweiten Feiertage während des Gottesdienstes in der Nähe des Altars auf Bänke. Nach geendigtem Gottesdienste am ersten und zweiten Feiertage ging jeder Schullehrer mit seiner Schuljugend unter Begleitung der Kirchgemeinde bis an die Schule seines Orts. Die Kirche wurde mit Guirlanden festlich ausgeschmückt und auf dem Wege, wo der Zug in die Kirche erfolgte, waren Ehrenpforten angebracht. Um den Zug in die Kirche am ersten Feiertage recht feierlich zu machen, ging die ganze Kirchgemeinde bei dem Eintritte in die Kirche auf der rechten Seite um den Altar herum durch die Sakristei heraus, dann wieder in die Kirche, wo jedes seinen Platz einnahm, und allemal die Kinder vorangingen. Am ersten Feiertage war Kirchenmusik.

Am zweiten Festtage versammelte sich die Schuljugend aus sämmtlichen Schulen in derselben Ordnung wie am ersten Feiertage mit ihren Lehrern mit Genehmigung Hrn. Kurings beim Rittergute Niedergersdorf auf dessen Brachfelde,

und zwar früh um 8 Uhr, wo auch die Kirchgemeinde sich einfand. Von hier aus begab man sich im Zuge in die Kirche. Nach einer Schulpredigt wurde ein Examen mit der Schuljugend von dem Pfarrer über die Wichtigkeit und hohe Bedeutung dieses Festes gehalten, wo an diejenigen Kinder, die sich ausgezeichnet hatten, Medaillen mit Melanchthons Bildniß vertheilt wurden. Nachmittags war Schulfest, wo sich die Schuljugend von Ober-, Nieder-Gersdorf und Weisbach auf der Brache des Herrn Kuring einfand, sich durch Tanz und Musik ergötzte und auf Kosten der Herrschaften, des Pfarrers, der Aeltern und anderer Kinderfreunde Semmel und Bier erhielt. Die Möhrsdorfer Jugend hielt ihr Fest in dasiger Schule. Den dritten Tag vergnügte sich die Gersdorfer und Weisbacher Schuljugend.

Den dritten Feiertag war einfacher Gottesdienst. — Ueberall sprach sich an diesem Feste in dieser Kirchgemeinde der religiöse Sinn aus, in der schönsten Eintracht ward es beschlossen. Selbst die ärmsten Mitglieder der Kirchfahrt nahmen an diesem Feste den wärmsten Antheil.

---

181. Oberkunnersdorf.

(Mittheilung von Herrn Pastor K. E. Frietzsche.)

Nachdem schon am frühen Morgen des ersten Festtages die Herzen durch im Dorfe hier und da ertönende Vokal- und Instrumentalmusik zu besonderer Andacht erweckt und gestimmt worden waren, begann nach 7 Uhr die eigentliche Festfeier mit einer Prozession fast der gesammten erwachsenen Jugend von den Schulen aus in die Kirche, unter Begleitung des Pfarrers, der Schullehrer, der Gerichtsältesten und der Gemeindevorsteher. Auf dem Kirchhofe war eine mit Inschriften versehene Ehrenpforte errichtet. Die Kirche selbst aber war mit Kränzen, Guirlanden und namentlich auch durch einen Ehrenbogen an den Stufen des Altars reich und festlich geschmückt. Der Gottesdienst wurde mit einer Rede am Altare eröffnet, durch welche nicht allein auf die hohe

Wichtigkeit des Festes selbst aufmerksam gemacht, sondern auch der zum Andenken an dieses Fest von der erwachsenen Jugend der Kirche geschenkte und Tags vorher vor dem Altare aufgehangene gläserne Kirchenleuchter eingeweihet wurde. Während dieser Rede blieben alle, die an der Prozession Theil genommen hatten, zunächst um den Altar stehn. Hierauf begaben sich alle an ihre gewöhnlichen Kirchenstände und es wurde von der zahlreichen Versammlung zunächst das Lied: „Nun danket Alle Gott ꝛc." angestimmt. Nach dem Hauptliede ward eine Musik aufgeführt und nach der Predigt der ambrosianische Lobgesang gesungen. — Der Nachmittagsgottesdienst ward gänzlich so, wie an hohen Festen des Nachmittags hier üblich ist, gehalten. — Des Abends sah man mehrere Häuser theils einfach, theils mit Transparents erleuchtet, ertönte hier und da Vokal- und Instrumentalmusik und mit sichtbarer Theilnahme wogte die Volksmenge durch das festliche und feiernde Dorf. — Am zweiten Feiertage wurde der Vormittagsgottesdienst gleichfalls wie an jedem zweiten Tage eines hohen Festes gefeiert. Nachmittags aber fand abermals eine Prozession, und zwar jetzt der sämmtlichen Schuljugend unter Begleitung des Pfarrers, der Schullehrer, der Gerichtsältesten und der Gemeindevorsteher von den Schulen aus in die Kirche statt. Dabei brachte die Schuljugend ihre Weihgeschenke für dieses Fest, bestehend in einem Tauftische nebst Becken und Kanne, dar. Nachdem in der Kirche zuerst diese heiligen Geräthe eingehändigt worden waren, hielten die beiden hiesigen Schullehrer Katechisationen über das Fest betreffende Gegenstände und die Feierlichkeit wurde mit einem Gesange der Kinder beschlossen. — Auch an diesem zweiten Festtage waren des Abends einige Häuser erleuchtet.

Der dritte Festtag ward im Ganzen wie jeder andere Sonntag allhier, auch mit Ausspendung des heiligen Abendmahls, gefeiert, nur mit dem Unterschiede, daß Vormittags vor der Predigt eine Musik aufgeführt und nach dem Nachmittagsgottesdienste statt des den Sommer hindurch hier gewöhnlichen Examens die Geschichte der Augsburgischen Confession, des Augsburgischen Reichstages und die Confession

selbst ihrem Hauptinhalte nach und zum Schlusse des Ganzen ein für dieses Fest besonders abgefaßtes Jubellied vor dem Altare mitgetheilt wurde. — Nach beendigtem Gottesdienste führten die Schullehrer die Schuljugend auf den in der Nähe des Dorfes liegenden Kottmarberg. Einige Jugendfreunde hatten für nöthige Erfrischungen gesorgt, und am späten Abende erst kehrte die frohe Jugend zurück und ging erst dann vor der Pfarrwohnung aus einander, nachdem hier noch das Lied: „Nun danket Alle Gott ꝛc." war angestimmt worden. — Vorzüglicher als die beiden ersten Festtage war an diesem Abend das Dorf erleuchtet; bis spät in die Nacht saß man hier und da in durch Laternen erleuchteten Kreisen, Fest- und Jubellieder anstimmend. Und so ist gewiß auch uns das seltene Fest nicht ohne bleibenden Eindruck und großen Segen vorübergegangen.

---

182. Ober-Oderwitz bei Zittau.

(Von Herrn Pastor M. C. F. Rhäsa.)

Das Jubelfest ist hiesigen Orts mit weniger Feierlichkeiten begangen worden, als anderwärts, wo die Gemeinden nicht so viele Lasten gehabt, als es bei hiesiger schon seit einer Reihe von Jahren der Fall gewesen.

Es wurde am Abende des 24. Juni mit allen Glocken eingelautet, wie es bei den hohen Festen der Fall ist. Darauf wurde vom Thurme das Lied: „Allein Gott in der Höh ꝛc." mit Posaunen geblasen, und sodann vom Sänger-Chor abgesungen, worauf ein abermaliges Lauten statt fand. Am ersten Feiertage ward Vormittags vor der Predigt eine gute und vollständige Kirchenmusik aufgeführt, auch nach der Predigt das: „Herr Gott dich loben wir," mit Trompeten und Pauken nach einer neuen Melodie abgesungen. Am Abende des ersten Feiertags ward der Altar für den zweiten Feiertag von der weiblichen Jugend mit Blumenguirlanden geschmückt, und wurden die Sitze für die Schulkinder bereitet. Am Morgen des zweiten Feiertags kamen gegen 8 Uhr die

Kinder der hiesigen obern und niedern Schule mit ihren Lehrern mit Musik zur hiesigen Kirchenschule gezogen, bei welcher sie sich mit den Schülern derselben vereinten, und sodann in dieser Verbindung den Weg zur Kirche antraten, wo sie sich (an der Zahl gegen 400) am Altare setzten, und alsdann, nachdem von der Gemeinde das Lied: „Nun danket All' und bringet Ehr ꝛc." abgesungen worden, das trautscholdsche Lied: „Deines Namens heil'ge Kunde ꝛc. allein anstimmten mit Orgelbegleitung. Dem hiesigen Altar ward auch von einem Gemeindegliede eine kleine Zierde, in einer gezogenen Serviette bestehend, verehrt.

---

183. Oberullersdorf bei Zittau.

(Von Hrn. Cand. Mühl.)

Die alte Kern-Weise: Ein' veste Burg ist unser Gott ꝛc. — stammend aus jener Zeit des freudig begeisterten Aufstehens für Licht und Wahrheit, und klingend wie teutsche Männerkraft, welche aus Gottesfurcht und Gottvertrauen hervorgeht, — kündigte, vom Thurme mit Posaunen geblasen, der Gemeinde am ersten Festtagsmorgen die hohe Feier an.

Herrlich war, größtentheils durch die Jugend, die ganze Kirche geschmückt worden und Andächtige füllten das Gotteshaus, als die Glocken zum dritten Male feierlich eingeladen hatten. In der Predigt ward die Frage beantwortet: „Wozu uns die heutige Jubelfeier der Uebergabe unsers Glaubensbekenntnisses zu Augsburg verpflichte?" — Nach geendeter Predigt genoß ein großer Theil der Gemeinde das heilige Abendmahl, um sich zu stärken im festen und lebendigen Glauben an Jesum Christum. Abends wurde eine Stunde lang geläutet.

Am 2ten Festtage zog die Schuljugend, 180 an der Zahl, festlich geschmückt, von der Schule aus in die Kirche. Die Predigt behandelte die Behauptung: „daß die protestantische Kirche stets von dem Geiste der Demuth und Liebe geleitet

worden sei und noch geleitet werde *)." Am Schlusse der Predigt wurde eine kurze Anrede an die Kinder gehalten und der Gemeinde der Zweck ihres Erscheinens bekannt gemacht, nämlich Rede und Antwort zu geben von der Geschichte der protestant. Kirche. Nach einem Wechselgesange zwischen Gemeinde und Schuljugend begann diese Katechisation. — Abends ertönten an diesem Tage die Glocken ebenfalls eine Stunde lang.

Am 3ten Festtage wurde in der Predigt das Thema behandelt: „Die Augsburg. Confession ein offenes und freies Bekenntniß der Wahrheit." Abends wurde vom Thurme mit Posaunen ein Choral geblasen; die Glocken wurden geläutet und wir schieden nicht ohne Erbauung von diesem großen Feste der freien Wahrheit und Liebe.

---

184. Olbersdorf bei Zittau.

Die Gemeinde dieses großen nach Zittau eingepfarrten Dorfes, wenigstens der größte Theil derselben, hat an diesem Feste den Entschluß gefaßt, bei sich eine eigne, unabhängige Parochie zu gründen. Möge sie unter Gottes segensreichem Beistande alle Hindernisse besiegen und ihr frommes Streben recht bald mit dem besten Erfolge belohnt sehn.

---

185. Osling bei Camenz.

(Mittheilung von Herrn Pastor C. H. Fuhrmann, Inhaber der großen goldnen Verdienst-Medaille.)

In der Kirchfahrt Osling wurde die Jubelfeier ganz einfach, jedoch der Sache angemessen, und mit religiöser Würde und Andacht begangen.

---

*) Gern würden wir es gesehen haben, wenn diese ganze Predigt eingeschickt worden wäre, um sie im Anhange mittheilen zu können. Sie gehört unstreitig zu denjenigen Festvorträgen, welche durch innere Kraft und begeisterte Wärme für den freien Glauben sich auszeichnen und welche die Herzen der Zuhörer mächtig ergriffen haben muß. D. Herausg.

Nachdem am Johannistage das Fest vorschriftsmäßig mit allen Glocken eingelautet worden war, wurde vom Kirchthurme mit Instrumental-Musik und Gesang das Fest verkündet. Der 25. Juni wurde früh um 5 Uhr mit Geläute und durch das Blasen mit Posaunen vom Kirchthurme dem Volke erwecklich gemacht, wobei der hiesige Schulmeister mit seinem Sängerchore und den Schulknaben einige schöne Choräle absang.

Die Kirche war festlich geschmückt, und es wurde bei gefülltem Gotteshause zu den Gesängen mit Posaunen geblasen, Kirchenmusik aufgeführt, und erst wendischer, dann der teutsche Gottesdienst gehalten.

Nachmittags wurde, nach Beendigung des Gottesdienstes, vom Thurme herab der Choral: „Ein' veste Burg ist unser Gott ꝛc." mit Posaunen u. s. w. geblasen, und vom Volke, das sich auf dem Kirchhofe sehr zahlreich eingefunden hatte, sehr andächtig gesungen; der Sängerchor zeichnete sich dabei sehr vortheilhaft aus.

Am zweiten Tage kamen die Lehrer von den andern beiden im Kirchspiele befindlichen Schulen mit ihren sämmtlichen Schülern, sehr festlich geschmückt und bekränzt, paarweise mit Gesang und mit Musik; nahmen unter Weges von den andern Ortschaften alle Schulkinder mit auf und vereinigten sich am Ende des Dorfes mit den hiesigen Schulkindern, welche von den Herrn Oberschullehrer dort waren aufgestellt worden, und so zogen sie paarweise, singend, in das Gotteshaus ein, geführt von dem Chore der Posaunen-Bläser. In der Kirche wurde vorschriftmäßig der Gottesdienst gehalten, und dann von dem Oberschullehrer mit den um das Altar versammelten Schulkindern, deren mehr als 250 waren, ein teutsches Examen über den geschichtlichen Gegenstand des Festes gehalten; dann wurde von den Kindern ein gut eingeübter Gesang mit Begleitung der Orgel aufgeführt, und so die kirchliche Andacht beschlossen. Der Weg nach Hause wurde von den Kindern in eben der Art, wie der in die Kirche, angetreten.

Am dritten Tage wurde der Gottesdienst so wie gewöhnlich begangen, mit Posaunen geblasen, des Nachmittags vom Thurme musicirt und ein Danklied gesungen.

---

186. Pohla bei Budissin.

(Von Herrn Pastor P. Sedan.)

Bei dieser, als einer der kleinsten und dazu sehr armen, Parochie vermochten weiter keine sonderlichen Feierlichkeiten angestellt zu werden: als daß die sämmtlichen Schulkinder festlich geschmücket am ersten Jubeltage eine halbe Stunde vor dem Einlauten sich auf der Schule versammelten, dann unter fortwährendem Lauten mit allen Glocken, von dem Pfarrer angeführt, einen langen Zug um die am Ende des obern Theils des Dorfes liegende Kirche unter Absingung eines eigens dazu von dem Pfarrer verfaßten Gesangs formirten, welchen die ganze Kirchfahrt begleitete und dann in die Kirche zogen, vor dem Altare auf den für sie aufgestellten Bänken Platz nahmen, nach der Predigt einen eignen kurzen Gesang absangen und sich dann ruhig nach Hause begaben.

Am zweiten Jubeltage des Nachmittags versammelte der Schullehrer alle Schulkinder wiederum in seiner Schulstube, wo, nach Gesang und Gebet, von dem Schullehrer eine festliche Unterhaltung mit den Kindern über die Geschichte der Uebergabe der Augsburgischen Confession gehalten und nach ein Paar Stunden wiederum mit Gesang und Gebet geschlossen wurde.

Uebrigens sind alle 3 Jubeltage beim teutschen Gottesdienste die Trautscholdschen und beim Wendischen die Lubenskyschen Lieder gesungen worden.

---

187. Postwitz bei Budissin.

(Von Herrn Pastor Marloth daselbst.)

Nachdem ich in der Predigt des Johannistages meinen Zuhörern alles dasjenige vorgeführt und eindringlich gemacht

hatte, was gerade die diesmalige Feier des Johannisfestes besonders bedeutungsvoll mache, verkündete am Mittag und Abend das festliche Geläute der Glocken die bedeutsame Nähe des Festes. Freundlich brach der Morgen des 25. Juni an, und was irgend nur zur Erhöhung und Verschönerung des Festes beizutragen geschickt war, vereinigte sich hier im schönen Einklange. Nichts trübte die heitere, friedliche Stimmnng der Gemüther. Um 8 Uhr, beim 3ten Rufe der Glocken, kam der wohlgeordnete Zug der festlichgekleideten Jungfrauen und jungen Burschen der Postwitzer Gemeinde, die sich im Schulhause versammelt hatten, in Begleitung der Kirchväter und sämmtlicher Gerichten der Gemeinde, an meine Wohnung und holten mich von da zur Kirche ab, wo schon ein großer Theil der Festbesucher aus eingepfarrten Dörfern und mehre Fremde versammelt waren. Langsam, unter dem Geläute aller Glocken und dem mit Instrumentalmusik begleiteten Gesange des Liedes: „Ein' veste Burg ist unser Gott ꝛc.," unter Vortragung der von der Gemeinde am Reformationsfeste 1817 angeschafften Festfahne, ging der lange Zug, dem sich der größere Theil der Gemeinde angeschlossen hatte, von meiner Wohnung aus in würdiger Haltung in die Kirche. Hier brannten auf dem geschmackvoll gezierten Altar die Kerzen und im Schiffe der Kirche ein kostbarer, von die Kirchgemeinde zu Postwitz angeschaffter Kronleuchter mit 14 Wachskerzen. Es ist derselbe von beträchtlicher Größe, stark vergoldet, und kostet in Allem 67 Thlr.

Die Plätze zu beiden Seiten des Altars nahmen die jungen Burschen und Jungfrauen der Gemeinde ein. — Hierauf begann der wendische Gottesdienst. Nach dem Gesange einiger Trautscholdschen Lieder- und Wechselgesänge, ins Wendische übersetzt, betrat ich die Kanzel und suchte die Herzen der feierlich gerührten Versammlung für die Feier dieses 300 jährigen Jubelfestes noch mehr zu beleben und zu erwärmen. Freundlicher Ernst uud glühendgerührter Dank gegen die Helden jener entscheidenden Tage sprach sich in Mienen und Worten so Vieler aus; ja, an solchem Tage wird es Jedem so unaussprechlich gewiß, wie der unzwdeueitigste Ruhm wah-

haft christlicher Helden selbst im Herzen spätester Nachkommen nimmer erlischt. — Um 10 Uhr begann der teutsche Gottesdienst, welcher in eben der Gestaltung, wie der wendische, gehalten wurde. Nachmittags 2 Uhr war Vesper-Predigt in wendischer Sprache.

Der 2te Festtag sollte ein Kinderfest sein. Frühzeitig kamen die Schulkinder aus nahen und fernen Dörfern, die hier eingepfarrt sind, auf der Schule zusammen, und freundlich mit Blumenkränzen und Sträußern geschmückt kamen diese Kleinen, Mädchen und Knaben, im langen Zuge unter Vortragung der beiden Jubelfahnen (des Reformations-Festes 1817) vor meine Wohnung, begleitet von ihren Eltern. Unter einem mit Instrumentalmusik begleiteten Gesange zogen wir zur Kirche. Nach mehrern Gesängen der Trautscholdischen Lieder betrat ich die Kanzel und betrachtete dieses Fest von dem Standpunkte eines Kinderfestes. Nach der Predigt hielt der Schulmeister, Herr Nölke, mit den Schulkindern eine Katechese über das Geschichtliche dieses Jubelfestes, worauf ich an 14 arme und würdige Schulkinder 14 wendische und teutsche Bibeln und neue Testamente vertheilte, wovon 4 Bibeln und 2 neue Testamente die Bibelgesellschaft geschenkt hatte, die übrigen aber aus dem Kirchenärar waren angeschafft worden. Nach der Kirche wurden die Kinder auf einem freien Platze, der mit Tischen und Bänken besetzt war, mit einigen Erfrischungen erquickt, die von der Beisteuer der Eltern und mehrer Kinderfreunde angeschafft worden waren, wobei Alt uud Jung seine Freude in Mienen und Worten aussprach. Auch Festgesänge wurden unter Instrumentalbegleitung hier abgesungen. Und somit schlossen mit diesem Tage die Festzüge, da der 3te Feiertag mit Früh- und Nachmittags-Gottesdienst still begangen wurde. —

So wird dieses Fest uns lange noch im Gedächtnisse bleiben und im freundlichen Andenken die Helden bewahren, die so freimüthig das Bekenntniß ihres Glaubens trotz Spott und Verfolgung auszusprechen sich nicht scheuten. —

188. Rammenau bei Camenz.

(Mittheilung von Herrn Past. C. F. T. Werner.)

Auf die würdige Feier dieses Festes hatte der Pfarrer dadurch vorzubereiten gesucht, daß er einige Sonntage vorher in den Nachmittags-Gottesdiensten über die Augsburgische Confession eine Belehrung ertheilt hatte. Der Morgen des festlichen Tages wurde durch das Geläute der Glocken und das Abblasen eines Chorals auf dem Kirchhofe, welcher nebst der Kirche auf einer kleinen Erhöhung mitten im Dorfe liegt, begrüßt. Nach 7 Uhr versammelten sich vor dem Schulhause die Schulkinder, so wie die Jugend und auch viele Verheirathete, zu einem feierlichen Zuge. Nachdem an diese von einem jungen Burschen eine zweckmäßige kleine Anrede gehalten worden war, begann der feierliche Kirchenzug mit Fahnen und Musik nach dem herrschaftlichen Schlosse. Während des Zuges hinauf auf das Schloß und zurück wurde das Lied: „Lob Ehr' und Preis dem höchsten Gut ꝛc." gesungen. Uebrigens wurde durch die Absingung dieses Liedes das neue Dresdner Gesangbuch eingeweiht, welches an diesem Feste in hiesiger Gemeinde eingeführt wurde. Zur Einführung desselben hatte der Herr Graf von Hoffmannsegg 57 Thlr. geschenkt. Es war die Einrichtung getroffen worden, daß allemal, wenn ein Vers gesungen war, dann einer geblasen wurde. Auf der Schloßtreppe stand die Frau Gräfin, welche die für die Kirche bestimmten Geschenke überreichte. Zum Andenken an dieses Fest nämlich verehrte die Frau Gräfin von Hoffmannsegg ein eisernes Crucifix mit vergoldetem Christus-Bilde und vergoldeter Sonne hinter dem Kreuze auf den Altar, und die Jugend hiesiger Gemeinde schenkte ebenfalls aufs Altar ein Paar Blumen-Vasen nebst Blumensträußern, eine Weinkanne und ein Hostienbehältniß von Porzellain mit Platina-Glasur. Nun ging der Zug, an den sich die Frau Gräfin von Hoffmannsegg, nebst ihrer Mutter, der Frau von Warnery, angeschlossen hatte, unter dem Geläute der Glocken zurück in die Kirche. Am Kirchhofthore war unter einem Bogen von Laubwerk die Inschrift: „Gott allein die Ehre" angebracht.

Auch die Kirche war übrigens festlich mit Blumenkränzen und Blumen- und Eichlaub-Guirlanden geschmückt, vorzüglich der Altar, auf dessen Stufen viele sehr schöne Topfgewächse aus dem herrschaftlichen Garten standen, so wie neben demselben zwei schöne große Cypressen, welche bis an die Brustlehne der Kanzel reichten. Als nun der Zug in der Kirche angelangt war, wurden dem Pastor und den Kirchvätern die zum Schmuck des Altars gebrachten Geschenke übergeben, wobei der junge Bursche, welcher vor der Schule eine Anrede gehalten, einige passende Worte sprach, welche von dem Pastor beantwortet wurden. Hierauf begann der Frühgottesdienst, der erste, bei welchem aus dem neuen Dresdner Gesangbuche gesungen wurde.

Thema der Frühpredigt 1 Tim. 17, 12. Ehrwürdig muß uns das Andenken jener edlen Männer sein, welche das Augsburger Glaubensbekenntniß ablegten.

Thema der Nachmittagspredigt 1 Tim. 17, 13. 14. Wodurch beweisen wir am Besten unsre Hochachtung für die edlen Bekenner des evangelischen Glaubens zu Augsburg?

Der zweite Feiertag war eigentlich ein Festtag für die Schuljugend. Erst zogen die Schulkinder feierlich in die Kirche, dann wurde gepredigt über 1 Cor. 8, 1 — 3. „Daß auch ein frommer Sinn die Bekenner des evangelischen Glaubens zu Augsburg verherrlichte.“

Nach der Predigt traten die Kinder der Oberklasse vor das Altar, dann wurde von dem Schulmeister eine Katechisation über das Fest mit ihnen gehalten und drauf gab der Pfarrer einem jeden ein Confessionsbüchlein von Peschek in Zittau, oder einen lutherischen Katechismus, von Döhner bearbeitet (welcher Katechismus in hiesiger Schule eingeführt ist). Nachmittags war durch die Güte der Frau Majorin von Warnery den Kindern ein kleines Vergnügen auf dem herrschaftlichen Hofe veranstaltet worden, nämlich für die Größern ein Sternschießen, und für die Mittlern und Kleinen ein Topfschlagen. Als Gewinnste wurden Katechismen, Schieferbücher, zinnerne Medaillen, Schreibebücher, Bleistifte, Federn, u. dgl. und an die Kleinen Pfeffernüßchen ausgetheilt. Sie zogen übri-

gens mit Musik von der Schule auf den Hof hinauf und wieder herunter. Am dritten Festtage wurde geprediget nach Matth. 10, 26. 28. darüber: „daß uns das scheidende Fest als Segen eine schöne Hoffnung und eine kräftige Ermunterung hinterlasse.“

---

189. Reichenbach bei Königsbrück.

(Aus einem Briefe des Hrn. Past. J. G. Klotsch.)

Die dasige Kirchfahrt zog am ersten Tage in Prozession mit Musik in die Kirche; eben so auch nach Beendigung des Gottesdienstes wieder hinaus. Das Kirchthor, die Kirchthüre, ingleichem Kanzel und Altar waren mit grünem Laubwerk und Guirlanden verziert, so wie auch auf dem Kirchhofe eine Ehrenpforte angebracht war. Anstatt der Musik sang der Schullehrer mit einigen Schülern unter Begleitung der Orgel eine Arie. Am zweiten Tage des Festes zog auf gleiche Weise die Schuljugend von der Schule aus in die Kirche, so wie nachher aus derselben. Nach der kurzen Predigt sangen die Kinder ein Lied allein, worauf der Schullehrer über die Festmaterie examinirte, und die Kinder sodann wieder einen Vers allein sangen. Am dritten Tage fand keine Feierlichkeit statt.

---

190. Rennersdorf bei Herrnhut.

(Mittheilung von Herrn Past. J. C. Hübner.)

Die Gemeinde wurde durch ihren Prediger bei ihren vorhergehenden kirchlichen Versammlungen am 4. p. Trinit. und am Johannistage auf die Wichtigkeit der am 25. bis 27. Juni d. J. bestimmten Festfeier aufmerksam gemacht, und angewiesen, wie sie dieselbe Gott zur Ehre, sich und ihren Kindern zum Segen, würdig und zweckmäßig mit einem stillen und dankbaren Familiensinne in unserm Gotteshause begehen könnte und möchte. Am Johannistage wurde Abends 6 Uhr das kommende Fest mit allen Glocken der Gemeinde angekündiget.

Den ersten Festmorgen begrüßte um 5 Uhr auf der Höhe

eines nahen Berges, der Eichler genannt, unser Musikchor mit mehreren Lob- und Dank-Chorälen auf Veranstaltung und unter Anleitung des Orts-Schullehrers und Organistens Herrn Petz; und um 6 Uhr verkündigte das Geläute den Anfang des ersten Festtages; welches um 7 und 8 Uhr wiederholt wurde. Die Kirche selbst war mit Guirlanden, Blumenkränzen und Zweigen durch theilnehmende Gemeindeglieder und Schulkinder anständig und schön geschmückt, und die Eingänge zum Kirchhofe mit Ehrenbogen geziert. Mit innigster Theilnahme wurden an diesen 3 Festtagen die vom Herrn P. Trautschold verfertigten Lieder gesungen, deren Ankauf so bereitwillig erfolgte, daß zuletzt nicht Aller Verlangen befriediget werden konnte. Vor der Frühpredigt erfreute die Gemeinde auch ein mit Musik begleiteter Kinder-Gesang auf dem Orgelchore. Auch an dem Nachmittags-Gottesdienste nahm der größte Theil der Gemeinde den herzlichsten Antheil.

Am zweiten Festtage früh versammelten sich die Schulkinder, gegen 144 an der Zahl, in ihrer Schulstube, und zogen um 8 Uhr von derselben festlich bekränzt und geschmückt, von ihrem Lehrer geführt und von einem Chor hiesiger Musiker begleitet, mit einer von einem Knaben vorangetragenen schönen rothseidenen mit grünen und weißen Franzen besetzten Fahne, welche die Inschrift hat: „Der Herr ist meine Macht und mein Psalm, und ist mein Heil" auf den Pfarrhof, wo sich der Prediger an den Zug nach der Kirche anschloß. Vor demselben her trug ein Mädchen auf einem blauseidenen gestickten Kissen eine aufgeschlagene Bibel. Die Kinder fanden vor dem Altare auf Bänken ihren Platz. Nach einem kurzen Gesange hielt der Prediger einen kurzen Vortrag auf der Kanzel über den vorgeschriebenen Text mit steter Anwendung auf den eigenthümlichen Zweck dieses Festtages für die Jugend; dann unterredete sich der hiesige Schullehrer, nach vorausgegangner Einleitung über Veranlaßung und Zweck dieses Festes, mit der Jugend über 2 Cor. 13, 13. Darauf legten 3 Knaben und 3 Mädchen der ersten Klasse im Namen ihrer Mitschüler an den Altarstufen knieend das apo-

stolische Glaubensbekenntniß ab, und nach erfolgtem Segensspruch ging der Zug der Kinder in Begleitung des Predigers und Schullehrers mit Musik wieder zurück auf den Pfarrhof und zur Schule; woselbst ihnen unentgeldlich das vom Hrn. Director Borott in Bernstadt abgefaßte Festbüchlein zum Andenken an diese Festfeier eingehändiget wurde. Nachmittags 1 Uhr versammelte sich die Schuljugend wieder in der Schule, und zog unter Anführung ihres Lehrers mit vorausgetragener Fahne und begleitender Musik auf die herrschaftlichen Höfe und durchs Dorf bis auf den Eichler, wo ein jedes Kind unentgeldlich ein sogenanntes Martinshorn für 6 Pf. und Bier, so viel es trinken wollte, erhielt. Auch wurden die Kinder unter freudigem Antheile der Erwachsenen mit einigen von ihrem Lehrer veranstalteten Kinderspielen bis zum Abende unterhalten. Mit lobenswerther Ordnung und Sittsamkeit endigte sich dieses schöne im Andenken lange fortdauernde Kinderfest mit dem Rückzuge bis auf die Schule. Hierbei ist besonders die ausgezeichnete Huld und Liebe zu den Kindern bei den gnädigen Collatur-Herrschaften dankbar und rühmlichst zu erwähnen, welche Hochdieselben durch ein so ansehnliches Geldgeschenk an den Tag gelegt haben; auch bewieß sich so theilnehmend und freigebig eine Ungenannte in unserer Gemeinde, durch den geschenkten Taffent zur Fahne, und so sind diesen guten Beispielen mehrere Gemeindeglieder mit Geldbeiträgen und andern Dienstbezeugungen rühmlich nachgefolgt.

Der dritte Festtag wurde wieder mit allgemeiner Theilnahme mit Gesang, Predigt, Gebet und Abendmahl, woran 99 Gemeindeglieder Theil nahmen, gefeiert; und damit endigte sich in dieser Gemeinde dieses so heilige und höchst wichtige Fest. Auch wurde am 11. Juli dieses Jahres hiesige Kirche von der erwachsenen Jugend in Nieder-Rennersdorf mit 2 schöngeformten aus englischem Zinn verfertigten Kannen zum Gebrauche bei dem Abendmahle und der Taufe liebevoll und anspruchslos beschenkt.

191. Schmorkau bei Königsbrück.

(Von Herrn Past. M. J. D. Unger.)

Am Abende vor dem Feste wurde mit allen 3 Glocken eingeläutet, indeß die Jungfern und Schulmädchen Blumen-Guirlanden und Kränze verfertigten, um den Eingang in unser Gotteshaus damit zu schmücken.

Am ersten Festtage den 25. Juni 1830 des Morgens um 6 Uhr ward zur Gottesverehrung mit allen 3 Glocken eingelautet, und um 7 Uhr nach dem 2ten Einlauten die allgemeine Beichthandlung mit einer Rede abgehalten. Nachher noch vor dem 3ten Einlauten, da sich die erwachsene, so wie die Schul-Jugend beiderlei Geschlechts, mit Blumenkränzen, Sträußchen und Medaillen geschmückt, versammelt hatte, zogen dieselben mit einer von einem Schulknaben getragenen Fahne, unter Anführung des Schulmeisters, der hier eingepfarrten Dorfgemeinde Weisbach entgegen. Die gesammte dasige Jugend kam ebenfalls mit Kränzen, Sträußchen von Blumen, auch Medaillen und einer Fahne unter Anführung ihres Lehrers, und alle Gemeindeglieder schlossen sich dem Zuge an, und gingen unter Gesang geistlicher Lieder und abwechselnd blasender Instrumentalmusik und dem Geläute der Glocken in die hiesige Kirche. Die Schuljugend setzte sich auf Bänke vor die Altarstufen. Sodann begann die Gottesverehrung mit Gesang und Orgelbegleitung. Es wurden die Festlieder des Herrn P. Trautschold abwechselnd gesungen. Nach der Predigt ward Communion gehalten, und hierauf noch ein Festlied gesungen, während die Versammelten, zuerst die Jugend, dann die Wirthe und Frauen, ein freiwilliges Opfer zu Anschaffung neuer Altartücher auf dem Altar darbrachten.

Nachmittags am 1sten Festtag zog die Jugend, geschmückt wie Vormittags, in Begleitung der Gemeinde in die Kirche. Auch wurden Vor- und Nachmittags allerhöchster Vorschrift gemäß Collecten vor den Eingängen der Kirche gesammelt. Am 2ten Festtage kam die Jugend eben so geschmückt wie Vormittags in die Kirche, unter Anführung ih-

rer Lehrer und Begleitung der Gemeinden. Die Gottesverehrung begann, wie am ersten Festtag. Der Prediger bemühte sich, die Aeltern an ihre Pflichten zu erinnern rücksichtlich der Erziehung ihrer Kinder in der Vermahnung zum Herrn.

Am 3ten fing sich die Gottesverehrung eben so an, wie am ersten; der Prediger ermunterte die Anwesenden zum Dank gegen Gott. Nachmittags wurde Betstunde und Examen mit der Jugend über die Reformationsgeschichte und die Augsburgische Confession gehalten. Nach Beendigung derselben feierte die Schuljugend ihr gewöhnliches Schulfest. An einem heitern Abend wurden diese hohen festlichen Tage mit einem fröhlichen Gesange vor der Schulwohnung beschlossen.

---

192. Schönau auf dem Eigen.

(Nach einer Mittheilung des dasigen Schullehrers Hrn. J. C. A. Petzoldt.)

Am Johannistage wurde von 12 bis 1 Uhr das Fest mit zwei Glocken eingelautet. Nach dem Lauten bliesen die Chormusiker auf dem Thurme mit Clarinetten, Flöten, Hörnern, Fagotten und einer Trompete den Choral: Ein' veste Burg ꝛc. ꝛc. Der Hr. Schullehrer sang dann mit mehreren Schulkindern denselben Choral auf dem Thurme. Vor der Kirchenhalle ließ der Hr. Pfarrer Bürger eine große Ehrenpforte, geschmückt mit Luthers und Melanchthons Büsten, errichten; zwei Bibelstellen Jes. 13, 7. und Nehem. 8, 10. waren mit großen goldnen Buchstaben angebracht. Vor dem Schulhause errichteten einige Bewohner des Dorfes eine Ehrenpforte. Auf der Abendseite stand: „Die Schule ist die Wurzel des Staats und der Religion;" auf der Morgenseite: „Gott segne den Lehrer." Am ersten Feiertage wurde auf der Anhöhe nach Mitternacht, der Kirche gegenüber, mit Feldinstrumenten und Pauken der Choral: Ein' veste Burg ꝛc. geblasen. Die eingepfarrte Niederkiesdorfer Gemeinde kam nebst der Schule mit mehreren Fahnen verschiedener Größe auf der sogenannten Kirchstraße um 8 Uhr gezogen. Die Schönauer

Schule ging ihnen ebenfalls mit Fahnen entgegen. Unter Gesang, mit starker Instrumentalmusik begleitet, begab sich der lange Zug nach der Pfarrwohnung, um den Hrn. Pfarrer abzuholen. Dieser hielt auf dem Kirchplane eine Rede, und unter Gesang und Musik verfügte man sich in die Kirche, die der Herr Pfarrer hatte prachtvoll ausschmücken lassen. Herr Schullehrer Petzoldt führte unter Beihülfe einiger Katholiken aus Ostritz und Jauernick am Vormittag einen großen Hymnus von Weinlig und am Nachmittage ein schönes Stück von Bergt auf, dem ein zu dem Feste passender Text untergelegt war. Am Nachmittage predigte der Herr Schullehrer, ein Candidat des Predigtamtes. Die Kinder saßen an jedem Festtage nach dem Altare zu beisammen. Am zweiten Tage ward wieder wie am ersten die Niederkiesdorfer Gemeinde empfangen. An diese sprach Herr Petzoldt in einer kurzen Rede über die Worte: dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Der Zug begab sich wie das erste Mal, jedoch heute unter Paukenschall, auf den Pfarrhof, wo die Kinder Wein erhielten. In der Kirche war wieder mit Beihülfe der Katholiken Musik. Einige Knaben hielten einen von Herrn Petzoldt bearbeiteten Dialog. Vor demselben legte das erste Schulmädchen knieend vorm Altare das Glaubensbekenntniß ab. Am Nachmittage zogen die Schulkinder von Schönau und die von Niederkiesdorf auf den Huthberg und von da auf der Huthbergstraße in den Kretscham, wo sie durch einen Trunk gelabt wurden. Am dritten Festtage wurde den Kiesdorfern wieder entgegengegangen. Am Nachmittage um ein Uhr hielten die Kinder mit der Niederkiesdorfer Schuljugend um Niederkiesdorf und dann um Schönau einen Zug unter Gesang und Musikbegleitung. Ein Gebet in der Kirche, wobei eine ungemeine Menschenmenge zugegen war, schloß erst nach 9 Uhr des Abends die Feierlichkeit. Gleich darauf wurde das Kind eines Bauern, Namens Tampel, getauft. Die Anzahl der Fremden aus nahen und entlegenen Dörfern war sehr groß. Die ganze Feier hat in der Nähe und Ferne viele Theilnahme gefunden.

193. Schwepnitz bei Königsbrück.

(Von Herrn Pastor J. G. Gössel.)

Am ersten Feiertage früh halb 9 Uhr zog die hiesige Gemeinde, Männer, Weiber, junge Burschen und Jungfern, an deren Spitze die Schuljugend, angeführt von dem hiesigen herrschaftlichen Förster, der eine Fahne trug, so wie auch die jungen Burschen eine wohlgeschmückte Fahne führten, den drei allhier eingepfarrten Gemeinden, Kosel, Grüngräbgen und Sella, welche mit Gesange sich dem Orte näherten, wo die hiesige Gemeinde sie erwartete, entgegen, und als sich der Zug geordnet, ertönte das Geläute der Kirchenglocken, und unter dem Gesange des bekannten Liedes: „Ich will mit Danken kommen ꝛc.“ ging der Zug in die Kirche. In der Kirche standen zu beiden Seiten des Altars Maien, das Altar selbst war mit Guirlanden und Kränzen, so wie die Emporkirchen an den Brustlehnen und der Orgel mit Festons von Eichenlaub und Wintergrün anständig geschmückt; auf dem Taufsteine, der in Form eines Würfels vor dem Altare steht, war das Bildniß Dr. Luthers, mit Blumen und Festons umkränzt, aufgestellt. Vor der Predigt ward eine Vokal-Musik aufgeführt.

Am zweiten Feiertage den 26. Juni zog die sämmtliche Schuljugend, von ihrem Lehrer begleitet und der Kirchfahrt, mit Gesang und Musikbegleitung so wie mit Fahnen in die Kirche und nahm ihre Sitze auf beiden Seiten des Altars und vor demselben ein.

Am dritten Feiertage kamen die drei eingepfarrten Gemeinden, denen die hiesige Gemeinde mit Musik entgegen gegangen war, mit Gesang in die Kirche. — Des Nachmittags hielten die Schullehrer an jedem Orte hiesiger Kirchfahrt ein auf die Absicht dieses Festes sich beziehendes Examen mit ihren Schulkindern, in Gegenwart der Eltern, und sodann vergnügte sich die Schuljugend, unter Leitung und in Gegenwart ihrer Lehrer, mit anständigem Zeitvertreib. In Schwepnitz und Kosel waren des Abends die Bildnisse Dr.

Luthers und Melanchthons im Transparent aufgestellt, wobei zum Schlusse das Lied: „Nun danket Alle Gott ꝛc.“ andächtig gesungen ward; und somit wurde die ganze Feierlichkeit beschlossen.

---

194. Seifhennersdorf bei Zittau.

(Nach einer Mittheilung des Hrn. Past. M. F. E. W. Spatzier.)

Den 24. Juni, als am Vorabende des Festes, wurden nach 6 Uhr drei Pulsen gelautet, und nach der ersten das Lied: „Allein Gott in der Höh ꝛc.“ nach der zweiten: „Wenn Christus seine Kirche ꝛc.“ und nach dem dritten: „Nun danket Alle Gott ꝛc.“ auf dem Thurme mit Instrumentalbegleitung gesungen.

Am ersten Feiertage hielten die Jünglinge und Jungfrauen einen Aufzug, und schenkten ein bleibendes Andenken an das herrliche Fest, eine neue Kanzel- und Altarbekleidung: ein Beweis frommen Sinnes. Mit herzlichen Segenswünschen ward sie vom Ortsgeistlichen am Altare in Empfang genommen, und zu ihrer heiligen Bestimmung eingeweiht. Vor- und Nachmittags wurde Gottesdienst auf die an hohen Festen gewöhnliche Art gehalten.

Am zweiten Feiertage holten die Kinder aus dem ersten Schuldistrikte die Kinder aus dem zweiten, die Kinder aus dem zweiten die aus dem dritten, die Kinder aus dem dritten die aus dem vierten Distrikte ab; der Zug bewegte sich langsam in die Kirche. Dort wurde ein Wechselgesang angestimmt, und zwar in der Art, daß ein Vers vom Chore, ein Vers von den Kindern gesungen wurde, und darauf die Predigt gehalten. — Nach dieser wurde von den Kindern und dem Chore: „Ehre sei Gott in der Höhe ꝛc.“ vom Chore: „Gott ist unsre Zuversicht ꝛc.“ und von den Kindern das Lied: „Wenn Christus seine Kirche ꝛc.“ gesungen.

Der dritte Feiertag wurde mit Vormittagspredigt nebst dem hochheiligen Nachtmahle gefeiert. — Nachmittags hielt Herr Schulmeister Jacob mit den Kindern aus dem ersten

und dritten Distrikte, und Herr Schulmeister Kloß mit denen aus dem zweiten und vierten Distrikte nach Anleitung des Peschkeschen Confessionsbüchleins ein Examen.

---

195. Sohland am Rothstein.

(Aus einem Briefe von Herrn M. G. L. Naumann.)

Noch vor dem Feste hatte die hiesige Kirchgemeine aus freiwilligen Beiträgen eine neue Kanzel- und Altarbekleidung, so wie eine neue Taufvorrichtung in Form eines transportabeln Taufsteins angeschafft. Am Johannistage wurde vom Ortsgeistlichen eine Vorbereitungspredigt gehalten, in welcher er zwischen Johannes und Luther eine Parellele, nach ihrem Lebensanfange, — nach ihrer Bestimmung, — nach den Schicksalen — aufstellte. Zu Mittag wurde das Fest vorschriftsmäßig eingeläutet.

Am ersten Jubeltage wurde vor dem Anfange des Gottesdienstes die ganze Gemeinde vor der Kirchthüre versammelt, und unter Begleitung von Blasinstrumenten auf dem Kirchhofe der Glaube gesungen und die Collecte: „O heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit ꝛc.“ worauf der Geistliche und Schullehrer die Gemeinde unter Absingung des Verses: „Erhalt uns in der Wahrheit ꝛc.“ in die Kirche führten. Nach dem Morgenliede wurde die neue Altar- und Kanzelbekleidung eingeweiht, worauf die gewöhnliche Festtags-Liturgie und die Predigt folgte, in welcher die Frage beantwortet wurde: „Durch welche Erinnerungen giebt uns die Uebergabe der Augsburgischen Confession zu einem Jubelfeste Veranlassung?“ Nachmittags zeigte der Ortsgeistliche in der Predigt: „Welche Obliegenheiten uns dieses Fest gegen unser Glaubensbekenntniß auflege.“

Am zweiten Jubeltage wurde die Schuljugend (360 an der Zahl,) meist mit Blumen geschmückt und die Mädchen weiß gekleidet, unter Vortragung einer rothen Fahne, die der Richter Gottlob Mauke in Ober-Sohland auf seine Kosten

hatte fertigen lassen, aus der Schule in die Kirche vor den Altar geführt. Nach dem Morgenliede hielt der Schullehrer Herr Kroker eine Anrede an die Kinder, worauf der Prediger das Wort nahm und 8 Bibeln vertheilte. Die Kinder gingen sodann an ihre Plätze. Die Predigt führte den Satz aus: Daß der Religionsunterricht der beste Unterricht für den Menschen sei.

Nachmittags wurde die Jugend von dem Schullehrer auf den Rothstein geführt, wohin sie beinahe von der ganzen Gemeinde begleitet und ihr von dieser Butterbretzeln und Getränke zugetheilt wurden. Bei diesen Zügen, die alle gut ausfielen, war auch Instrumentalmusik. Am dritten Tage war die Liturgie gewöhnlich festlich und die Predigt lehrte: „Warum unser evangelisches Glaubensbekenntniß für uns so großen Werth haben müsse?“ und Nachmittags ward gezeigt: „Wie dankbar sich die evangelischen Christen im Besitz ihrer jetzigen Lehrer fühlen müßten.“

---

196. Sohland an der Spree. (†)

Auf die dritte Säcularfeier der Uebergabe der Augsburgischen Confession hatte der Pastor des Orts schon am diesjährigen Neujahrsfeste seine Kirchgemeine aufmerksam gemacht und bald darauf durch einen offenen Brief die Parochianen aufgefordert, einen höchst nöthigen Treppenbau zu der im Jahre 1824 ganz umgestalteten und erweiterten Kirche, als Denkmal an die Jubelfeier des 25. Juni 1530, zu unternehmen. Man ergriff mit ungetheilter Bereitwilligkeit diese Veranlassung, eröffnete eine ansehnliche Subscription und begann den Bau in der Woche nach dem Osterfeste. Für eine nähere und besondere Vorbereitung der Gemeine auf die Jubeltage entschloß sich der Pfarrer ferner, im Einverständniß mit hiesiger resp. Collatur, Predigten über das Augsburgische Glaubensbekenntniß zu halten, welche den Inhalt der Confession erklären, berichtigen und aufs Leben anwenden sollten. Die Sonntage von Ostern bis zum Jubelfeste mit

Ausschluß des Himmelfahrts- und des Pfingstfestes bestimmte jener dazu und fand seine Bemühungen durch einen zahlreichen Kirchenbesuch reichlich belohnt.

Noch aber war nichts zur äußern Verherrlichung der Festtage hiesigen Orts angeordnet, theils weil der Pastor auf Veranlassung und Vorschläge von Seiten der Collaturbehörde wartete, theils weil er einer dießfallsigen Entschließung und Anfrage von Seiten der Kirchfahrt entgegen sah. Beides indeß blieb aus, und er fand sich genöthigt an die Allerhöchst anbefohlene Ankündigung der Säcularfeier am zweiten Dreieinigkeitssonntag seine Vorschläge deshalb zu knüpfen. Diese Vorschläge erzeugten augenblicklich einen lebendigen Wetteifer für die äußere Verherrlichung des Festes in der Gemeine, und in den Nachmittagsstunden des genannten Sonntags erschienen im Pfarrhause Deputirte, um die am Morgen gethanenen Vorschläge näher und bestimmter zu besprechen. Die Tage bis zum Johannistage verflogen unter Anordnungen und Zubereitungen, wobei sich einzelne Personen und namentlich Fräulein von der Sahla, die fromme Herrin auf Ober- und Mittel-Sohland, rühmlichst auszeichneten.

Den 24. Juni selbst, als den Vortag des Jubelfestes, glaubte der Pfarrer am würdigsten zu feiern, wenn er seinen Kirchkindern in der Predigt die Geschichte des Reichstages zu Augsburg 1530 darlegte und ihnen die Bedingungen am Schlusse des Vortrags nahmhaft machte, unter welchen das Jubelfest auf eine wahrhaft evangelische und daher fruchtbare Art begangen werden müsse. Nach gehaltner Predigt wurde Beichte für die heilige Abendmahlsfeier des 25. Juni gehalten und beim Untergang der Sonne das Fest selbst mit allen Glocken eingelautet. In der Frühdämmerung des Jubeltages kündigten die Glocken die Erscheinung des Festes den Dorfbewohnern an und ermunterten die Erwachenden zur frommen, dankbaren Morgenandacht. Bald darauf erscholl der Gesang eines Morgenliedes unter vollstimmiger Musik vom Kirchberge und sammelte die Nahewohnenden um sich, welche mit tiefer Rührung in den Psalm einstimmten.

Um 8 Uhr hatte der Ortsgeistliche die herrschaftlichen Officianten, Vorsteher und Gerichtspersonen auf hiesige Pfarrwohnung beschieden, um die herannahenden Züge unserer erwachsenen Jugend, die sich in den beiden Nebenschulen oberhalb und unterhalb der Kirche versammelt hatte, zu erwarten. Diese zogen bald mit frommem Gesang, Musik und fliegenden Fahnen, welche mit passenden Inschriften und passenden Emblemen geziert, bloß für das Jubelfest von den Jünglingen angeschafft worden waren, heran, und stellten sich vor dem Pfarrhause auf; indeß dem Chore der Jungfrauen drei weiß gekleidete Mädchen vorangingen, welche ein grünsammtnes Altar-, Kanzel- und Taufsteinbehänge als Festgabe trugen. Nach einer vom Pastor getroffenen Ordnung setzte sich der Zug unter Anstimmung des Gesanges „Ein' veste Burg ist unser Gott" und dem Geläute der Glocken in Bewegung, an welchen ein großer Theil der Gemeine sich anschloß. Die Jünglinge und Jungfrauen selbst, mit Blumen auf ländliche Weise geschmückt, verriethen durch ihr Betragen und ihre Haltung frommen Sinn und geziemende Ehrfurcht gegen das seltene Fest. Der Zug bewegte sich an dem Denkmal vorbei, welches in der Mitte des Dorfes am 31. Octbr. 1817 gegründet worden war und mit Blumen- und Eichenlaubguirlanden geschmückt prangte, die neuerbaute Kirchbergtreppe hinauf, auf deren oberstem Absatz der Pfarrer einige Worte des Dankes für die Erbauung derselben zu der Gemeinde sprach und mit der Bitte um bleibenden Segen des Festes schloß. Die Pforten der Kirche öffneten sich dem nahenden Zuge, und wir fanden das Altar, die Kanzel und das Orgelchor mit Eichenlaubbehängen auf Veranstaltung des hochwohlgebor. Fräulein von der Sahla geschmackvoll geziert, welche auch mit einem selbstgenähten Teppich den Fußboden am Altar gütig ausgeschmückt hatte. Besonders zu bemerken ist, daß zwei Gemeindeglieder Luther's Brustbild, nach Lucas Cranach von J. K. Löser in Dresden trefflich in Oel gemahlt, in unsrer Kirche aufhingen, und ein anderer Hausvater ein paar schwere Kerzen an diesem Feste des Lichtes dem Altar sinnreich verehrte. Die Jünglinge pflanzten ihre Fahnen an den nächsten Bänken

um das Altar auf, indeß die Jungfrauen den Kirchenvorstehern ihre Altar-, Kanzel- und Taufsteintücher überreichten, welche diese damit bekleideten. Die Kirche, welche über 2000 Menschen faßt, war gedrungen voll, und wir erfreuten uns an diesem wie an den beiden folgenden Festtagen der Anwesenheit mehrer katholischen Cleriker und Laien aus dem nahen Böhmen. Auf die Jubelpredigt bereiteten theils einige Gesänge der Trautscholdischen Jubellieder, theils die vom hiesigen Organist, Andreas Glaser, aufgeführte Jubelmusik von Müller, Cantor in Borna, die Gemeine vor, worauf der Pastor in seinem Vortrage die heiligen Ueberzeugungen zu wecken sich bemühte, welche der evangelischen Gemeine am Jubelaltar ihrer Kirche bewußt werden und schloß die Predigt, welche mit gespannter Aufmerksamkeit und stiller Andacht angehört wurde, im Geiste der Augsburgischen Confession mit dem heißen Wunsche einer nähern Vereinigung der streitenden Glaubensparteien in dem vierten beginnenden Jahrhundert nach der Reformation, worauf das heilige Mahl einer zahlreichen Versammlung mit großem Segen gereicht wurde. Auch die Nachmittagspredigt war zahlreich besucht und eine nicht unbedeutende Summe erlegte die Gemeine nach dem Vor- und Nachmittagsgottesdienste als Collecte für die vaterländische Predigerwittwen- und Waisenkasse.

Der zweite Festtag war durch die landesherrliche Anordnung der Schuljugend besonders gewidmet. Um 8 Uhr des Morgens kamen daher die Chöre unsrer Kinder von ihren Schulhäusern mit ihren Lehrern unter frohem Jubelgesang zur Pfarrwohnung. Die mit Blumen geschmückten Knaben und die bekränzten weißgekleideten Mädchen gewährten einen ebenso schönen als rührenden Anblick. Ein kleines Fähnlein, unter dem Vortritt des Musikchors, vortragend, folgte der fast 500 Kinder starke Schulcoetus paarweise unter Gesang und Musik und dem Geläute der Glocken dem Pfarrer und ihren Lehrern zur Kirche, wo ihnen die Kirchstände um das Altar eingeräumt worden waren. Nach einer kurzen Liturgie besprach sich der Niederfohländer Schulmeister, Friedrich August Richter, mit der darauf vorbereiteten Schuljugend über die

Geschichte des Reichstages zu Augsburg, worauf der Pastor die Kanzel bestieg und in einer gedrungenen Rede die Segnungen entwickelte, welche die Kirchenverbesserung hinsichtlich des Volksschulwesens begründet hatte. Zum Schluß endlich unterhielt sich der Oberschländer Schulmeister Krumbein in einer wohlausgearbeiteten Catechese über den Inhalt der Augsburgischen Confession und schloß mit kräftigen Ermunterungen, durch Sprüche aus den neutestamentlichen Schriften entlehnt, seine Unterredung, welche bei der ganzen Versammlung einen bleibenden Eindruck zurückließ. Nach dem Gottesdienst stellten sich auf dem Kirchhofe die Kinder in zwei Reihen; und das Fräulein von der Sahla und der Pastor theilten, jene auf der Mädchen-, dieser auf der Knabenseite, unter dem Gesang einer Dankarie Denkmünzen aus, worauf die Kinder sich in ihre Schulhäuser zurückbegaben.

Um 4 Uhr Nachmittags erwartete das Fräulein von der Sahla auf ihrem Gartenberge die Schuljugend, um ihr ein ländliches Fest zu geben. Die Lehrer führten die singende Kinderschaar auf den genannten Ort unter Begleitung vieler Gemeindeglieder, welche überall dem Pfarrer, der dem Zuge folgte, ihre innigste Freude durch Händedruck und Wort an den Tag legten. Das Fräulein selbst, unterstützt von der Gemahlin des Pfarrers und zwei anderen Frauen, theilten Kirschen und Semmeln unter die Kinder aus und ließ durch den Ortsgeistlichen den fleißigsten Zöglingen 25 Bibeln überreichen. Nachdem das Austheilen, welches unter dem Gesange der Kinder geschah, vollendet war, begaben sich diese in voriger Ordnung wieder zurück auf den Kirchberg, wo die Züge auseinander gingen.

Dieser zweite Jubeltag zeichnete sich noch besonders theils durch die Speisung einiger 20 Armen, welche zwei christliche Hausväter veranstaltet hatten, theils durch die fröhliche Eintracht unsrer Jugend bei ihren öffentlichen Abendbelustigungen aus.

Der dritte Jubelfesttag wurde wie jeder Sonntag feierlich begangen und der Unterzeichnete suchte dadurch die letzten Stunden des Festes der Kirchfahrt unvergeßlich zu machen,

daß er, da er in der Predigt von dem frommen Heldenmuthe der Jubelkirche im Bekenntniß evangelischer Wahrheit sprach, Gelegenheit nahm, mehrere schon längst verstorbene Pfarrer hiesigen Orts namentlich zu erwähnen, welche, im Kampfe mit den Gegnern des Evangeliums verwickelt, jenen Heldenmuth in ihrem Amt und Leben beispielvoll entwickelten. Selbst die angeordnete Schlußbetstunde war zahlreich besucht.

So schied ein Fest von uns, welches in seinem Herannahen unsere frommen Erwartungen so ungetheilt in Anspruch nahm, in seinem Erscheinen zur reinsten herrlichsten Begeisterung uns erhob und in dankbarer Erinnerung als ein Denkmal göttlicher Offenbarung uns und unsern Kindern und Kindeskindern stehen bleiben wird.

M. Joh. Carl Gottlob Hilbenz, Pastor.

---

197. Spitzkunnersdorf bei Zittau.

(Aus einem Briefe des Herrn M. C. Fr. Seiler.)

Die Feier der ewig denkwürdigen Begebenheit der 300jährigen Uebergabe der Augsburg. Confession ging hier auf eine zwar einfache, doch würdige Weise vor sich. Zu glänzendem Gepränge fühlte man sich eines Theils nicht geneigt und andern Theils gerade jetzt, anderweitiger dringender Ausgaben bei Kirche und Schule wegen, nicht vermögend genug. Man war der Meinung, daß auch ohne viele äußere kostspielige Zuthaten, welche ohnehin mehr die Sinne und die Einbildungskraft, als das Herz und Gemüth erregen und beschäftigen, heilsame, segenvolle Eindrücke mehr durch eine einfache Festfeier gewonnen werden könnten. Am Vorabende des Festes wurde nach vollständigem Geläute ein Lied mit Posaunenbegleitung vom Thurme gesungen. Solches geschah auch nach dem erstmaligen Lauten am ersten hohen Festtage. In höherer Andachtsstimmung und größerer Anzahl als gewöhnlich, versammelte sich die Gemeinde an allen drei festlichen Tagen und stimmte mit Rührung und Herzenserhebung in die zu Ehren und zur Feier dieser hehren Tage eigens ge-

fertigten Gesänge mit ein. Mit reger Aufmerksamkeit hörte sie auf die gehaltenen geistlichen Vorträge. Die Feier der festlichen Tage wurde besonders auch bei uns durch die würdevollen von den beiden hiesigen verdienten Schullehrern, Herr Flösel und Herr Werner, aufgeführten Kirchenmusiken erhöht. Am zweiten Festtage geschah ein feierlicher Aufzug der hiesigen Schuljugend. Mit ihren beiden Lehrern zogen die festlichgekleideten Kinder von der Schule aus unter musikalischer Begleitung in die Kirche. Nach einem in aufmerksamer Stille angehörten Vortrage über die hohen Verdienste der ehrwürdigen Reformatoren Luther, Melanchthon u. Anderer um den verbesserten Volksunterricht und ein geregelteres besseres Schulwesen, — examinirte dann der jetzige Hauptlehrer in unserer Schule, Herr E. W. Werner, die Kinder, welche vor dem Altare versammelt waren, über das Historische des denkwürdigen großen Festes der Uebergabe der Augsburg. Confession, wobei Alles zur Zufriedenheit der zahlreichen Zuhörer gereichte. Ein passender Gesang der Kinder nach einer neuen eingeübten Melodie beschloß die kirchliche Feier des zweiten festlichen Tages. Nach 1 Uhr Nachmittags versammelten sich sämmtliche Schulkinder im Schulhause, und zogen aus demselben in musterhafter Ordnung und Stille, festlich begränzt und geschmückt, paarweise, mit 2 Fahnen, unter Begleitung eines Lehrers auch mit Musik von Blasinstrumenten durch das Niederdorf auf den hiesigen herrschaftl. Wirthschaftshof; sodann nach dem Wiesenthale und nach Neu-Spitzkunnersdorf, wo ihnen so manche schöne Beweise herzlicher Liebe und Werthachtung von mehren Schul- und Kinderfreunden zu Theil wurden. Lebhaften innigen Antheil an dieser unschuldigen Freude der jungen Genossen unserer evangelischen Kirche nahmen auch die meisten Erwachsenen und fühlten sich angenehm überrascht durch die Fortschritte, welche sehr viele Kinder, besonders seit einiger Zeit, im Gesange gemacht hatten. Ehe dieselben nämlich nach beendigtem Zuge aus einander gingen, sangen sie noch einige Lieder in der Nähe des Gotteshauses nach neuen Melodieen. Nicht ohne fühlbaren Segen von obenher sind die für uns nie wieder-

können schädlich wirken für gewisse andere. Man kann daher nicht sagen, daß eine Art Gift an sich schädlich ist, sondern nur, daß sie es für gewisse Arten von Lebewesen ist. Es gibt Gifte, die für alle Lebewesen schädlich sind, wie z. B. Blausäure, Strychnin, Arsenik, Quecksilber, Sublimat, Kupfervitriol, Bleizucker, Opium, Morphium, Kokain, Atropin, Nikotin, Koffein, Alkohol, Äther, Chloroform, Benzin, Petroleum, Karbolsäure, Teer, Kreosot, Lysol, Lysoform, Salizylsäure, Salol, Phenacetin, Antipyrin, Aconitin, Digitalin, Pikrotoxin, Cantharidin, Curare, Schlangengift.

Über die Wirkung der Gifte auf den Menschen und die Tiere, sowie über die Gegenmittel, die man anwenden muß, wenn Gift genommen worden ist, siehe die Kapitel über Vergiftungen in den Lehrbüchern der Hygiene, der Gerichtlichen Medizin und der Arzneimittellehre.

Über die Wirkung der Gifte auf Pflanzen siehe die Lehrbücher der Botanik.

Über die Wirkung der Gifte auf Bakterien siehe die Lehrbücher der Hygiene und der Bakteriologie.

Über die Wirkung der Gifte auf Tiere siehe die Lehrbücher der Zoologie.

Über die Wirkung der Gifte auf Fische siehe die Lehrbücher der Fischkunde.

Über die Wirkung der Gifte auf Insekten siehe die Lehrbücher der Entomologie.

Über die Wirkung der Gifte auf Vögel siehe die Lehrbücher der Ornithologie.

Über die Wirkung der Gifte auf Reptilien siehe die Lehrbücher der Reptilienkunde.

Über die Wirkung der Gifte auf Amphibien siehe die Lehrbücher der Amphibienkunde.

Über die Wirkung der Gifte auf Säugetiere siehe die Lehrbücher der Säugetierkunde.

Über die Wirkung der Gifte auf Haustiere siehe die Lehrbücher der Tierheilkunde.

Über die Wirkung der Gifte auf Jagdtiere siehe die Lehrbücher der Jagdkunde.

Über die Wirkung der Gifte auf Raubtiere siehe die Lehrbücher der Raubtierkunde.

Über die Wirkung der Gifte auf Affen siehe die Lehrbücher der Affenkunde.

Über die Wirkung der Gifte auf Nagetiere siehe die Lehrbücher der Nagetierkunde.

Über die Wirkung der Gifte auf Fledermäuse siehe die Lehrbücher der Fledermauskunde.

Über die Wirkung der Gifte auf Insektenfresser siehe die Lehrbücher der Insektenfresserkunde.

Über die Wirkung der Gifte auf Beutelmäuse siehe die Lehrbücher der Beutelmäuskunde.

Über die Wirkung der Gifte auf Beutelratten siehe die Lehrbücher der Beutelrattenkunde.

Über die Wirkung der Gifte auf Beutelwölfe siehe die Lehrbücher der Beutelwolfkunde.

Über die Wirkung der Gifte auf Beutelteufel siehe die Lehrbücher der Beutelteufelkunde.

Über die Wirkung der Gifte auf Beutelmarder siehe die Lehrbücher der Beutelmarderkunde.

Über die Wirkung der Gifte auf Beutelkatzen siehe die Lehrbücher der Beutelkatzenkunde.

Über die Wirkung der Gifte auf Beutelbären siehe die Lehrbücher der Beutelbärenkunde.

Über die Wirkung der Gifte auf Beutelhunde siehe die Lehrbücher der Beutelhundekunde.

Über die Wirkung der Gifte auf Beutelfüchse siehe die Lehrbücher der Beutelfuchskunde.

Über die Wirkung der Gifte auf Beutelwölfe siehe die Lehrbücher der Beutelwolfkunde.

Über die Wirkung der Gifte auf Beutelteufel siehe die Lehrbücher der Beutelteufelkunde.

Über die Wirkung der Gifte auf Beutelmarder siehe die Lehrbücher der Beutelmarderkunde.

Über die Wirkung der Gifte auf Beutelkatzen siehe die Lehrbücher der Beutelkatzenkunde.

Über die Wirkung der Gifte auf Beutelbären siehe die Lehrbücher der Beutelbärenkunde.

Über die Wirkung der Gifte auf Beutelhunde siehe die Lehrbücher der Beutelhundekunde.

Über die Wirkung der Gifte auf Beutelfüchse siehe die Lehrbücher der Beutelfuchskunde.

unsre Kirche geführt, unter denen sich auch viele Katholiken befanden; denn seit ohngefähr 40 Jahren ist hier, auf dem Schlosse zu Ober-Strawalda, eine kathol. Capelle gegründet worden und der hiesige Ort zählt daher unter seinen Bewohnern auch viele Katholiken. Daß die Gemeinde zu Strawalda die große Wichtigkeit des Jubelfestes richtig aufgefaßt hatte, zeigte die Ruhe und Stille, die nicht nur an diesem Tage, sondern auch an den übrigen Festtagen allgemein herrschte.

Mit dem 26. Juni brach endlich der Tag an, auf den sich die hiesige Schuljugend schon lange gefreut hatte. Fast alle Kinder der hiesigen Schule, gegen 170 an der Zahl, nur wenige ausgenommen, die entweder aus Armuth und wegen Mangel an Kleidung, oder Krankheits halber nicht erscheinen konnten, sammelten sich noch lange vor 9 Uhr in der Schule. Die Mädchen waren alle weiß gekleidet und mit Blumenkränzen geschmückt. Um 9 Uhr zogen die Kinder unter dem Geläute aller Glocken, begleitet von ihrem Lehrer und einem Musikchor, von der Schule aus, gingen eine Strecke auf dem Ober-Strawalder Kirchwege, und zogen dann durch den Pfarrgarten bis an das Pfarrhaus, wo sich der Pastor mit an den Zug anschloß, der sich nun unter dem mit Musik begleiteten Liede: „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut ꝛc.“ langsam und feierlich in die Kirche bewegte. Nach Absingung einiger kurzen Lieder begann der hiesige Herr Schullehrer mit der Schuljugend ein Examen über die Reformation und deren gesegnete Folgen; besonders aber ward in dieser Unterredung auf die merkwürdige Uebergabe der Augsburgischen Confession, deren Verfasser und Beschützer Rücksicht genommen. Nach Beendigung des Examens hielt der Pfarrer, mit Bezug auf die Feier dieses denkwürdigen Tages, über den vorgeschriebenen Text einen zweckmäßigen Vortrag. Obschon der Gottesdienst bis gegen 12 Uhr dauerte uud dieser Tag für die arbeitende Classe kein Feiertag war, so war doch die Kirche sehr voll und die Leute begingen diesen mit eben so viel Ernst und Andacht, als den ersten Feiertag.

Nachmittags, nach dem Schlusse der Beichthandlung, die

stande sich selbst dabei zu entfernen durch den Tod, so kommt es doch nicht selten vor, daß sie, ehe sie sterben, ihre Kinder und Verwandten in Armuth und Elend zurücklassen. Dieses Unglück zu verhüten, ist die Absicht der Lebensversicherungs-Anstalten. Sie sind Vereine, wo Jeder, der sich hineinbegiebt, einen gewissen Beitrag zahlt, damit, wenn er stirbt, seine Erben eine bestimmte Summe Geldes erhalten.

Die Anstalt, die Personen zu Pferde oder zu Wagen, die Gesellschaft, die Reisenden zu Wasser und zu Lande gegen Unglücksfälle versichert, heißt Assecuranz.

181. Kleid und Putz.

Der Mensch ist nicht allein mit Vernunft begabt, sondern auch mit Sinnen, und diese Sinne wollen auch ihre Nahrung haben. Das Auge will Schönes sehen, das Ohr will Angenehmes hören, der Gaumen will Leckerbissen kosten, die Nase will Wohlgerüche riechen, und die Haut will Weiches und Glattes fühlen. Wenn nun der Mensch diesen Sinnen ihre Nahrung gibt, so ist das nicht Sünde, sondern es ist recht und gut. Wenn er aber seine Sinne mit Unanständigem und Unsittlichem nährt, so ist das Sünde.

Ein Kleid, ein Putz ist nicht Sünde, wenn es anständig ist, wenn es nicht Aufsehen macht, wenn es nicht Andere zu Sünden reizt, wenn es nicht Eitelkeit und Hoffahrt nährt, wenn es nicht Geld kostet, das man besser anwenden könnte, wenn es nicht Andere ärgert, wenn es nicht Andere zu Neid und Unzufriedenheit reizt, wenn es nicht Andere zu Ausgaben verleitet, die sie nicht machen können, ohne sich in Schulden zu stürzen.

gehöriger Ordnung zurück in die Schulstube, wo sie von zwei Schulfreunden mit Speise und Trank erquickt wurde.

Der dritte Festtag, der 27. Juni, wurde wie der erste nach Vorschrift kirchlich begangen, und an allen 3 Feiertagen bediente sich die Gemeinde bei dem Gesange der Trautscholdschen Festlieder.

---

200. Walddorf bei Löbau.

(Mittheilung des Herrn Past. G. F. C. Lindemuth.)

Durch eine Einladungspredigt am 2. Trinit. Sonnt. und am Johannistage, so wie durch geschichtliche Darstellung der Begebenheiten bei der Uebergabe der A. C. war die hiesige Gemeine zur würdigen Feier dieses Festes erweckt worden.

Als daher am Abend vorher und am Morgen des ersten Festtages das feierliche Geläute der Glocken, so wie das Anstimmen passender Choralmelodieen des hiesigen Musikchores von Thurm herab ertönte, erwachte diese Stimmung nun noch mehr und mit dem Frühesten sah man Viele beschäftiget Alles zu thun, was ihnen möglich war auch äußerlich das Fest zu verherrlichen.

Morgens den 25. Juni Schlag 8 Uhr begann der Gottesdienst mit den Gesange: „Ein' veste Burg ist unser Gott." Während des Gesanges dieses Liedes hatten die Jünglinge und Jungfrauen der hiesigen Gemeinde bei der hiesigen Schule sich versammelt und zogen unter Musik durch das Dorf ins Gotteshaus, wo sie zum Schluß des letzten Verses jenes Liedes ankamen und sich um das Altar versammelten, an welchem der Prediger stand. Nachdem die Orgel schwieg näherte sich ein Jüngling und eine Jungfrau dem Altar, diese eine schöne grüntuchne Altarbekleidung, auf welcher die Worte gestickt sind: **Verehret von der Jugend zu Walddorf am Jubelfeste 1830**, dem Kirchvater übergebend, während der Jüngling sprach: „Aus Dankbarkeit, daß uns Gott dieses schöne Jubelfest hat erleben lassen, verehren wir hiermit unserm Gotteshause diese Altarbekleidung." Hierauf erwiederte der Prediger einige Worte, theils an die Jugend sich

wendend, theils die versammelte Gemeinde anredend, während dessen die Kirchväter das Altar sogleich mit dieser neuen Bekleidung schmückten. Unter dem Flammen der Lichter vom Altar und von dem Kronleuchter ward nun der Gottesdienst fortgesetzt bei einer ungemein zahlreichen Versammlung. Nachmittags nach beendigtem Gottesdienst zog die erwachsene Jugend begleitet von vielen Andern aus der Gemeinde mit Musik auf ein nahes Dorf, wo sie sich in Ruhe und Sittsamkeit der schönen Aussicht in die nahe und ferne Gegend erfreuten und Abends nach 9 Uhr von da wieder zurückkehrten unter dem Gesange des Kirchenliedes: Allein Gott in der Höh' sei Ehr'! An der hiesigen Schule hielten sie an und kehrten, nachdem sie noch das Lied: „Nun danket Alle Gott" in Andacht gesungen hatten, ruhig nach Hause.

Der 2te Feiertag war besonders den Kindern gewidmet. Früh 8 Uhr zogen daher die sämmtlichen Schulkinder, festlich mit Blumen und Denkmünzen geschmückt, den Lehrer an ihrer Seite, in einem feierlichen Zuge unter Blasen einer Festmelodie, von der Schule aus nach der Pfarre zu, wo sich der Pfarrer an den Zug anschloß, in die Kirche, wo den Kindern Sitze um das Altar herum bereitet waren. Nach der über den Text gehaltenen Predigt hielt nun der hiesige Herr Schullehrer eine Unterredung mit den Kindern über die Geschichte und Bedeutung des Festes und suchte ihnen den evangelischen Glauben so viel als möglich wichtig zu machen. Nachmittags zog der Lehrer mit den Schulkindern und viele Andere aus dem Orte hinaus an den Fuß des Kottmarberges, um auch durch gewisse Ergötzlichkeit in der freien Natur, wozu manche gutgesinnte Gemeindeglieder das Ihrige beitrugen, den Kindern die Festfreude noch zu erhöhen.

Am dritten Festtage endlich erwachte von neuem der Eifer, dieses Fest auch recht festlich zu beschließen; indem die ganze Gemeinde den Wunsch zu erkennen gab, daß dieses Fest noch Abends mit einer kurzen religiösen Feier beschlossen werden möchte. Diesem Wunsche gab der Prediger um so lieber nach, je lauter Alle, besonders auch die Jünglinge und Jungfrauen äußerten, daß sie, wenn ein solcher Abendgottes-

dienst Statt fände, recht gern die schon angeordneten Freuden des Tages und der sinnlichen Lustbarkeiten in dem Kretscham entbehren wollten. Glänzend ward das Gotteshaus Abends 9 Uhr erleuchtet, noch einmal mit Blumen und Guirlanden geschmückt und zahllos war die Menge der Anwesenden. Dennoch war bei dieser großen Menge von Anwesenden jedes Geschlechts, Alters und Standes eine große Ruhe, so daß es sich deutlich zeigte, welchen guten Eindruck das ganze Fest auf Viele gemacht hatte. Daß die hiesige Gemeinde wirklich mit frommer Freude dieses Fest feierte und bemüht war, auf irgend eine Weise ihre Dankbarkeit an den Tag zu legen, bewies sie auch dadurch, daß sie noch diesen Abend dem Pfarrer und Schulmeister ein freiwilliges Geschenk überreichten, wozu Alt und Jung sein Schärflein beitrug, und daß man voll von Festfreuden alle sonst gewöhnlichen sinnlichen Vergnügungen mied, allenthalben geistliche Lieder auf den Gassen anstimmte, selbst Einige ihre Häuser schön erleuchteten, und so ohne alle Störung durch Streit oder Excesse oder sonstige Ausschweifung dasselbe anfing, fortsetzte und endete.

---

201. Waltersdorf bei Zittau.

(Von Herrn Pastor E. A. Schnell.)

Lange vorher schon freute sich Jung und Alt auf das bevorstehende Jubiläum, und man traf mehrere Wochen vorher, unter Leitung des Pfarrers, Veranstaltungen zur Verschönerung des Festes. Die Jugend des Dorfes wand mehrere 1000 Ellen Guirlanden und gegen 300 Kränze zur Ausschmückung der schönen Kirche. Am Altare wurden 4 Pyramiden erbaut, zwischen welche Palmbäume, aus Reisig gemacht, gesetzt wurden. Jede der Pyramiden trug über 50 Lampen. Alles war herrlich geschmückt, so daß die Kirche prangte wie eine liebliche, bekränzte Braut. Herr Förster Kämmel hatte dem Altare eine Weinkanne verehrt. Prächtige Ehrenbogen prangten an der Kirche, im ganzen Dorfe und an vielen Häusern.

So sahen Alle mit Freuden dem 25. Juni entgegen. Abends vorher, um 6 Uhr, wurden vom Thurme mehrere Lieder geblasen; den freundlichen Morgen selbst begrüßte ebenfalls Musik. Um 7 Uhr versammelte sich die männliche Jugend und die Jungfrauen, welche beide zu diesem Feste seidene Fahnen hatten fertigen lassen, und walleten im Zuge, an den sich der Pfarrer, die Gerichten, die Gemeindeältesten, Kirchväter und Lehrer anschlossen, begleitet von Marschällen, unter Musik und Gesang mit wehenden Fahnen zur Kirche. Hier herrschte eine ernste Stille. Eine schöne Musik von Müller erhob die Feier und ward gut aufgeführt. Die Predigt handelte „Von der ernsten Mahnung des Evangeliums an seine Bekenner und Verehrer." Des Nachmittags, wo ein gleicher Zug stattfand, redete der Prediger „von der evangelischen Treue." Abends waren nicht nur die Pfarre und Schulwohnungen, sondern auch viele andere Häuser herrlich erleuchtet.

Am 2ten Festtage zog die Schuljugend, unter Leitung der Lehrer, mit der erwachsenen Jugend, unter Musik und Gesang zur Kirche. Nach Aufführung einer Musik sprach der Prediger „von der kindlichen Demuth und Dankbarkeit in Hinsicht auf unser Wissen," und wandte dieß besonders auf die Kinder an. Hierauf examinirte der erste Lehrer, Herr Bär, die Kinder über die Geschichte der Reformation bis zum Jahre 1530. Nachmittags examinirte der zweite Lehrer, Herr Feist, über die Geschichte der Augsb. Conf. Hierauf sprach der Prediger noch einige Worte der Ermahnung an die Jugend. Abends um 6 Uhr zog die erwachsene Jugend mit Musik auf einen Berg, wo sie bis gegen 10 Uhr sich anständig belustigte.

Am dritten Tage Züge wie an den beiden ersten. Aufführung einer Musik in der Kirche, welche wieder erleuchtet war. Predigt: „das Evangelium giebt Kraft und Muth im schweren Kampf des Glaubens." — Abends um 9 Uhr ward der Nachmittagsgottesdienst bei erleuchteter Kirche gehalten. Ein 4stimmiger Choral von Müller erhöhte die Rührung. Der Prediger sprach „über die Barmherzigkeit, welche uns

widerfahren ist," und erinnerte am Schlusse an jene großen Männer, welchen wir Licht, Wahrheit und Freiheit verdanken. Unzählige Thränen flossen, als er den Vers: „Selig sind die Himmelserben ꝛc. ꝛc." anstimmen ließ. Gegen 11 Uhr war der Gottesdienst zu Ende und der Zug ging bis zur Pfarre zurück, wo Jeder sich herzlich freute, daß dieses Fest so schön begonnen und eben so beendigt ward.

Tags darauf hatte der Pfarrer ein Fest für die Schuljugend eingeleitet. Mehr denn 300 Kinder zogen mit Musik, unter Anführung des Pfarrers und der Lehrer, begleitet von einer großen Anzahl Erwachsener, Mittags 12 Uhr auf den Butterberg, unfern der Lausche, wo mehrere große Lauben und ein Zelt errichtet waren; und vergnügten sich mit Schießen aus Blaseröhren, Spielen und Gesängen. Sie erhielten zu ihrer Erquickung Kaffee und Semmel, Butterbrod und Braten. Groß, groß war die Freude über die Gewinnste, deren mehr denn 150 vertheilt wurden. Nach froh genoßenem Abendbrode hielt der Pfarrer eine kurze Rede an die Jugend, wie auch an die Gemeinde, welche sich auf dem Berge eingefunden. Hierauf brachte man ihm ein dreifaches herzliches Lebehoch. Sodann kehrte die Jugend unter Musik zur Schule zurück.

Am 4. Sonntage nach Trinitatis übergaben die jungen Leute die Fahnen der Kirche, bei welcher Feierlichkeit der Pfarrer eine eindringliche Rede am Altare an sie hielt und sie wegen ihrer Aufführung gebührend lobte. — So feierte man in Waltersdorf dieses Fest. Jung und Alt freut sich, diese Tage erlebt zu haben.

---

202. Weigsdorf bei Zittau. (†)

Die fröhliche Feier des dritten Reformations-Jubelfestes war bei den meisten Mitgliedern der Pfarrei Weigsdorf noch in gesegnetem Andenken. Des Kaisers Huld und Gnade und die ächte Humanität der Grundherrschaft hatte damals dies Fest vor den schon vorangegangenen Säcularfesten

rühmlich ausgezeichnet, so daß es die ganze Kirchgemeine böhmischen wie sächsischen Antheils ungestört feiern konnte.

Je näher also der Monat Juni des Jahres 1830 heran kam, desto lebhafter drückten alle kirchlich gesinnten evangelischen Mitglieder der Gemeine den Wunsch aus, mit Sinn und Bedeutung dieses Jubelfestes der Uebergabe der Augsburger Confession recht genau bekannt zu werden, um es dann recht dankbar froh feiern zu können.

Dieses geschah mit den Kindern in allen drei Ortsschulen durch ihre Lehrer; mit der erwachsenen Jugend männlichen und weiblichen Geschlechts wurde vom Sonntage Quasimodogeniti an bis zum ersten Trinitatis-Sonntag in dem Nachmittagsgottesdienst die augsburgische Confession gelesen, Unterredungen darüber angestellt und das Geschichtliche vom Ortspfarrer dabei erklärt. Haus- und Familienväter nahmen so freudigen Antheil daran, daß dieser Nachmittagsgottesdienst ungemein fleißig und zahlreich besucht wurde. Sehr viele hatten sich auch das Jubelbüchlein von F. A. Leschke und das Confessionsbüchlein von M. Pescheck eigenthümlich angeschafft und sich selbst über dieses wichtige Fest gründlicher belehrt.

Daß durch kleine Geschenke an die, wegen der hier schon lange streitigen Patronats-Verhältnisse, immer sehr arm gebliebenen Kirche die Rückerinnerung recht lange im gesegneten Andenken bleiben möchte, war nun der Wunsch vieler Personen. Es sammelten also die Ortsrichter im böhmischen und sächsischen Antheil der Parochie freiwillige Beiträge und übergaben schon im Monat Mai dem Ortspfarrer 113 Thlr. zu beliebiger Verwendung für die Kirche.

Schon vom 20. Juni an säuberten Frauen alle Winkel der Kirche von allem Staub oder Spinnengewebe, wuschen und reinigten alle Fenster und Treppen. — Jungfrauen und Männer brachten Blumen und Eichenlaub und fertigten im nahen Pfarrhofe mehr als 1000 Ellen Guirlanden und Blumengewinde und schmückten damit alle Chöre und Emporkirchen, so wie alle Säulen und Eingänge der erst vor 28 Jahren größtentheils neu und in recht gutem Styl erbauten

Kirche. Das Schönste, was Gärten und Blumenbeete in diesem reichen Monat liefern, brachte man freudig dar, um die Kirche und ihre nächsten Umgebungen recht reichlich und festlich damit zu schmücken.

An den Eingängen zum Kirchhofe wurden Ehrenpforten errichtet, die Gänge und Wege über den Kirchhof bis zu den Kirchthüren mit Birken bepflanzt, so daß der Kirchhof einem Lustgarten glich. So wurden auch die mehreren Wege und Zugänge bis zum Kirchhof mit Birken besetzt, die Wege mit Sand überstreut und geebenet. Ein Jeder that freudig und unaufgefordert, was man allgemein für schön und zweckmäßig hielt.

Für das zusammengelegte Geld war eine kornblumenblaue Altar- und Kanzelbekleidung angeschafft worden, von 13 Ellen gutem Tuch mit ächten Silberfranzen und Borden besetzt; das herabhängende Mittel- und Hauptstück des Altartuches enthielt die in Gold sehr erhaben gestickten Worte: „Des Herrn Wort bleibet in Ewigkeit. 1830.“ Wunderschön und meisterhaft hatte Fräulein Clementine Freytag, ledige Schwester in Herrnhut, diese Worte und Palmzweige nach der Schattirung mit Zephirwolle für unsere Kirche gestickt. Diese Altar- und Kanzelbekleidung kostete 75 Thlr. 12 Gr. An der vorher nur einfach weiß angestrichenen Kanzel wurde nach dem Wunsch der Gemeinde alles Schnitzwerk und andere Verzierung gut und ächt vergoldet; die hohe und sehr kahl sich darstellende Schalldecke über der Kanzel wurde ebenfalls mit einem kornblumenblauen Umhang von Gros de Naples mit Silberflitter gestickt und Silberborden und Franzen besetzt. Die Kosten betrugen 29 Thlr. 15 Gr. ohne die Stickerei; diese wurde umsonst gefertiget, eben so wie die Stickerei eines weißen Tuches von Spitzengrund über das blaue Altartuch.

Der symmetrisch vor dem Altare stehende schöne Taufstein war weiß bedeckt; auf diesem lag in einem Kranz von weißen und rothen Rosen und Lilien eine aufgeschlagene Bibel rechts, links die symbolischen Bücher der evangelischen Kirche, nach der Ausgabe von Hrn. Prof. H. Tittmann, und hinter

diesen ein schöner silberner, innen stark vergoldeter Kelch, welchen die Gemeine im Jahr 1817 der Kirche zum Andenken des Reformations-Jubelfestes geschenkt hatte. Diese 3 Stücke waren mit einem langen blühenden künstlichen Myrthenzweige, welchen ein junger Mensch aus der Ferne zu beliebigen Gebrauch hierher geschickt und geschenkt hatte, recht schön zu einem Ganzen verbunden. Links und rechts in der Nähe des Altars, welches hier fast wie ein ganz einfacher Tisch unter einem hohen gewölbten Bogen stehet und der eine uralte Kapelle von der neuen Kirche trennt, hingen an der Wand gute Copien nach Luc. Cranach von D. M. Luther und Ph. Melanchthon, von Kaiser Carl V., Friedrich dem Weisen, Johann dem Beständigen, mehrere Fac. simil. der Handschriften von Luther, Melanchthon und Kaiser Carl V., nebst einem Blatt die Uebergabe der Augsburgischen Confession darstellend. Alle diese Bilder, unter Glas und Rahmen, waren auf jeder Seite zu einem Ganzen durch Kränze und Blumengewinde mit einander verbunden. Ueber dem Altare war ein Kronleuchter von gutem Metall mit 16 Wachslichtern aufgehangen. Auf dem Altare standen neben dem neuen guten Kruzifix, 3 große und 4 kleinere Leuchter mit Wachskerzen; zwei recht schöne neue Blumenvasen, mit guten künstlichen Blumen, der Kirche geschenkt von Hrn. Fr. Gärtners Erben aus Ober-Weigsdorf, dann noch 2 andere neue von Metall getriebene gut vergoldete Vasen mit künstlichen Blumen, der Kirche geschenkt von 2 Handwerksgesellen, welche in Friedland in Arbeit stehen und sich hierher zur Kirche halten: Julius Ruihmann aus Hannover und Fr. Hammer aus Döbeln. Erwachsene Jünglinge und Jungfrauen hatten die Kirche mit einem großen, neuen, 3 Ellen hohen Glas-Kronleuchter von 12 Lichtern, in einem Kranz von Glassonnen, beschenkt und dieser wurde mitten in der Kirche, einem andern großen ebenfalls zu anderer Zeit der Kirche geschenkten Glasleuchter gegenüber aufgehangen. Dieser Leuchter kostete 40 Thlr. Eine bejahrte Wittwe, Anna Rosina Schröter aus Neu-Gersdorf, hatte zum Andenken an das Fest ein Paar neue, sehr schöne und gute Kessel-

Pauken fertigen lassen und der Kirche geschenkt, diese kosteten 60 Thlr. Eine andere Wittwe, H. aus Nieder-Gersdorf, hatte der Kirche ein neues Chorgewand geschenkt, was hier bei der Feier des heiligen Abendmahles noch vom Pfarrer getragen wird. G. Schubert aus Böhm.-Weigsdorf hatte durch den Bildhauer Herrn Stöcker aus Ostritz am Altare 2 Genien anbringen und auf seine Kosten fertigen lassen, welche Blumen um eine Opfer-Schale winden und die Symbole des Glaubens und der Hoffnung halten u. s. w.

So war nun also am Johannistag Vormittags um 9 Uhr die Kirche durch freiwillige Gaben der Liebe reichlich beschenkt; sie war sehr schön in ihrem Innern und Aeußern ausgeschmückt durch gemeinschaftliches Zusammenwirken aller derer, die Sinn dafür und Geschick dazu hatten.

Nun begann der Gottesdienst für das Johannisfest. — Von diesem Gottesdienst an wurde die Kirche aber auch nicht mehr leer von Menschen, Einheimischen wie Fremden, bis Sonntags Abends 10 Uhr. Sie blieb immer offen stehen mit allem ihren Schmuck und wurde nur in den dunkeln Stunden der Nacht zugeschlossen. Viel Hundert, ja Tausende von unsern katholischen Mitchristen besuchten wiederholt das Gotteshaus und unsere Versammlungen in diesen Festtagen und besahen sich genau alles. Viele nahmen freudig sichtlichen Antheil an den Vorträgen, alle betrugen sich mit Anstand und Würde, wie dies sich für uns alle an heiliger Stätte und an solch wichtigen Gedenktagen geziemet.

Um 1 Uhr, um 6 Uhr und mit der Sonnen Untergang wurde hier dies seltene Fest jedesmal eine Stunde lang mit allen Glocken eingelautet. Von allen Anhöhen um Weigsdorf wurden mit Salven aus Mörsern und Gewehren die letzten Glockentöne begrüßt und verstärkt. Ein Musik- und und Sänger-Chor hatte sich versammelt, einige Lieder vom Kirchthurme abzusingen. Die Menge der dazu geneigten war zu groß, man wählte also anstatt des Thurmes eine der Kirche gegenüberliegende Anhöhe, von der aus man die ganze Parochie Weigsdorf ziemlich übersehen kann. Diese Stelle ist für hiesige Kirchgemeinde einigermaßen geschichtlich

merkwürdig. Hinter und einige hundert Schritte über dieser Anhöhe befinden sich die sogenannten drei Steine, oder der Heiden Opfer-Altar, dessen Carpzov und andere gedenken. Hier nun auf dieser Anhöhe, der Kirche gegenüber, hatte ein Abraham Schubert, welcher 1648 als Pfarrer nach Weigsdorf berufen wurde, zum Andenken des Westphälischen Friedens 1655 — 4 Linden in ein Viereck gepflanzt. Drei davon stehen noch als herrliche, gesunde und schattige Bäume und sind unter dem Namen der drei Pfarr-Linden bekannt. Diese Bäume sind der Gemeinde merkwürdig, weil Abraham Schubert unter viel tausend Mühseligkeiten und Druck sein Pfarramt sehr treu verwaltete, und er und seine Nachkommen, nämlich sein Sohn, Enkel und Urenkelsohn, 113 Jahre hier mit vielem Segen an der Gemeinde gearbeitet haben. Die 4te Linde traf vor einigen 60 Jahren ein Blitzstrahl, spaltete und entwurzelte sie. Der freundliche, herrliche Abend, die ungewöhnlichen Vorbereitungen zum so seltenen Fest, führten sehr schnell viele hundert Gemeinde-Mitglieder zusammen, die mit dem frohesten Herzen in den Gesang einiger Lob- und Danklieder einstimmten, welche unter Begleitung von Trompeten und Pauken weit und breit gehört werden konnten.

Schon mit der Sonne Aufgang begrüßete man hier das Fest von allen Anhöhen von Böhmisch- und Sächsisch-Weigsdorf mit oft wiederholten Salven aus Mörsern und anderm Feuergewehr und der Gesang des Liedes: „Mein erst Gefühl sei Preis und Dank ꝛc. ꝛc.“ weckte in den Herzen der Sänger frohe Gefühle. Um 6, 7 und 8 Uhr wurde mit allen Glocken zum Gottesdienste eingelautet. Von ½8 bis 8 Uhr wurde allgemeine Beichte gehalten. Dieser erste Vormittagsgottesdienst wurde ganz nach hoher Verordnung mit Dank, Bitten und Gebet in aller Demuth wie einer der höchsten Festtage und mit wenig Abweichung von der sonst hier üblichen Liturgie gefeiert. Beim Gesange wurden die Trautscholdschen Lieder benutzt. Die Kirchväter zündeten die Altarkerzen und die auf 3 Kronleuchtern aufgesteckten Wachslichter an und Herr Cantor Rolle führte eine schöne Musik sehr gut auf, wobei ihn viele böhmische Musiker, katholischer Con-

fession, mit ihrem Künstlertalent recht treulich und brav unterstützten. In der Predigt sprach der Pfarrer nach 1 Tim. 6, 12: „Ueber den Kampf für den uns von Jesu selbst im Evangelio gebotenen Glauben. a) Was hatte denn Jesus seiner Kirche zu glauben geboten? — und b) wie konnte nun wohl über diesen herrlichen Glauben Streit, ja so blutiger Kampf entstehen? —

Nach diesem ersten Theil des Gottesdienstes entfernte sich ein Theil der fast mehr als großen Menschenmenge und es wurde gesungen: „Naht mit Andacht im Gemüth, o ihr Christen, dem Altare ꝛc.“ Anrede an die Communicanten; Consecration und Abendmahl. Da die Anzahl der Theilnehmer nicht groß war, so war dieser Vormittagsgottesdienst gegen 12 Uhr geschlossen.

Der Nachmittagsgottesdienst wurde wieder mit allen Glocken um 1, 2 und 3 Uhr eingelautet. Die Gemeine hatte sich einen feierlichen Gang zur Kirche mit ihren Kindern gewünscht. Es versammelten sich also sämmtliche Schulkinder von Weigsdorf böhmischen und sächsischen Antheils in der Haupt- und Kirchenschule. Alle über der Kirche wohnenden Gemeinde-Mitglieder von Dornhennersdorf, Ober-Weigsdorf, Böhmisch-Weigsdorf, Mittel-Weigsdorf mit Neu-Gersdorf, Maxdorf und Friedreich zogen mit der erwachsenen Jugend männlichen und weiblichen Geschlechts ruhig und still bis zu den sächsischen Nieder-Weigsdorfer herrschaftl. Gräfl. Einsiedelschen Hofe herab. Dieser große geräumige Wirthschafshof war mit Sand bestreut, mit Birken besetzt und vor dem uralten Herrnhause, in welchem vor 200 Jahren die evangelische sich hier erhaltene und behauptete Gemeinde ihr erstes Säcularfest, wiewohl ziemlich eingeschüchtert und traurig, feierte,*) war eine recht schöne Ehrenpforte errichtet. Hier

*) Die Grundbesitzer der Herrschaften Friedland, Reichenberg und Gräfenstein in Böhmen waren erst die Herren von Bieberstein und dann die Freiherrn von Näder und von 1541 bis 1624 alle der evangelischen Confession zugethan; denn die evangelische Lehre hatte hier sehr früh Eingang gefun-

hatten sich nun auch die Schulkinder von Dorn-Hennersdorf und Dörfel, alle festlich geschmückt, eingefunden; so wie die Gemeinden unterhalb der Kirche als: Nieder-Weigsdorf, Neu-Minkwitz, Dörfel, Priedlanz, Wustungen und Lautsche. — Halb 3 Uhr ging der Pfarrer mit den Schullehrern, Kirchvätern und Kindern bis zu dem nur einige hundert Schritte von der Kirche entfernten herrschaftl. Hofe herab. Nun wurde vor dem Herrnhause das Lied: „Ein' veste Burg ist unser Gott ꝛc." gesungen. Der Pfarrer hielt eine Rede und zeigte

---

den; doch nach der unglücklichen Schlacht auf dem weißen Berge bei Prag verlor auch der Freiherr von Räder seine Herrschaftschaften und diese erhielt der Herzog von Waldstein. Eine Kaiserliche Commission unterdrückte wieder das hier angezündete Licht. — 1628 wurden die meisten evangelischen Pfarrer von ihren Kirchen und Gemeinden vertrieben, und dies Loos war auch für den Pfarrer von Weigsdorf bestimmt, weil die damaligen hier wohnenden Grundherrschaften Vasallen von Friedland waren. Die Kirche liegt auf Oberlausitzischem Gebiete, ist aber ganz mit böhmischem Grund und Boden umgeben und die feste Mauer des Kirchhofes beschreibt die Landesgrenze; so wurde es schon bei entstandenem Kollaturstreit zwischen den Herren von Schwanitz und Freiherren von Bieberstein in Gegenwart einer kaiserlichen Commission und anderer von Adel am 23. September 1575 zu Prag entschieden und beigelegt; darum konnte man den hiesigen Pfarrer nicht so mit Gewalt vertreiben. Der damalige Pfarrer war Jeremias Tropaniger; war von 1605 bis 1614 Diaconus in Reichenberg gewesen und in diesem Jahr hierher als Pfarrer berufen worden. Nach Wegnahme ihrer Kirche besuchten die Friedländer Bürger Schaarenweise die hiesige Kirche; dies erregte Mißvergnügen, und Waldstein ließ durch Hefurich v. Grisslau in Begleitung Kaiserlicher Commissarien und Soldaten die Kirche versiegeln am 14. März 1628. Nun räumte der damalige Herr von Nieder-Weigsdorf sein Haus der Gemeine zur Kirche ein. Viele Noth und Kränkungen aller Art hatten den damaligen Pfarrer ganz muthlos gemacht und er starb vor Gram. — Die Gemeinde hatte damals fast zwei Jahre keinen Pfarrer, sie feierten unter sich und in diesem Herrnhause ihr Jubel- und Dankfest, aber sehr betrübt, weil sie keinen Lehrer hatte. So manche andere Nachricht kann nicht mitgetheilt werden.

in dieser: „daß ein Rückblick auf die Vergangenheit in Angelegenheiten der Religion das Herz eines evangelischen Christen wohl oft mit Wehmuth und Trauer erfülle, aber dabei doch auch die oft verkannten Vorzüge der Gegenwart zeige und dabei gar ernstlich vor Lauigkeit warne." Er schilderte kurz die traurige Lage dieser Kirchgemeine im Jahr 1630, so viel ihm davon aus einigen im Pfarr-Archive vorgefundenen schriftlichen Nachrichten bekannt war, und ermunterte die Versammlung zu dankbarer Eintracht und Liebe.

Unter dem Gesange des Liedes: „Vater, den uns Jesus offenbaret ꝛc." unter Geläute der Glocken und Abfeuerung der auf den Anhöhen aufgepflanzten Mörser ging nun die Gemeinde zur Kirche und zwar in folgender Ordnung. a) Der Ortspfarrer, die Bibel tragend; b) 12 größere Schulmädchen mit Körbchen, Blumen darin; c) 12 größere Knaben mit Bibeln; d) eben so viel kleinere Knaben mit Luthers Katechismus; e) die Schulkinder zu Dörfel von ihrem Lehrer geführt; f) die erwachsene Jugend weiblichen und männlichen Geschlechts von Dörfel; g) die Schulkinder von Dorn-Hennersdorf und Ober-Weigsdorf von dem Lehrer Herrn Neumann geführt; h) mit Vorantragen einer Fahne die erwachsene Jugend aus eben diesen Orten; i) mit Vortragung einer Fahne die dritte oder kleine Kinderclasse der Hauptschule, erst Mädchen dann Knaben Böhm. und Sächs.; k) die zweite Classe der Hauptschule; l) die erste Classe in derselben Ordnung. (Alle Mädchen und Jungfern waren weiß gekleidet und mit Blumen geschmückt. Die Knaben trugen Stäbchen, an welchen ein Blumenkranz befestiget war, die größern hatten die Bibel, die kleinern Katechismen unter den Armen.) Nun folgte m) ein Musik- und Sänger-Chor mit Trompeten und Pauken; n) 2 Fahnen und hinter diesen die erwachsene Jugend männlichen und weiblichen Geschlechts von ganz Weigsdorf sächs. uud böhm. Antheils mit Priedlanz, Wustungen und Lautsche; o) nach zwei Fahnenträgern folgte das hiesige Oeconomie- und Forst-Personale, viele fremde Honoratioren, die sich aus der Nachbarschaft eingefunden; die böhmischen und sächsischen

Ortsrichter, Kirchväter und Gerichtspersonen und nun die ganze Gemeinde weiblichen und männlichen Geschlechts.

Bei der Ankunft des Zuges in der Kirche fand man dieselbe meistentheils schon mit Menschen nicht nur angefüllt, sondern fast überfüllt. Doch bescheiden und ohne die mindeste Störung machte man den ankommenden Kindern den Gang zum Altare frei, alle zogen um den Altar, die 12 Mädchen streueten die Blumen, und die kleinern Kinder führten die Lehrer wieder zur Kirche hinaus; die erwachsenen Personen suchten einen Platz zu erreichen und erwachsene Jünglinge und Jungfrauen blieben endlich stehen, wo und wie sie standen; denn die Gänge und der freie Raum um den Altar war angefüllt. Alle 6 Kirchthüren blieben aufstehen, denn vor und um die Kirche standen eben so viele Menschen als in der Kirche selbst nur Raum finden konnten.

Während einer Intrade mit Trompeten und Pauken zündeten die Kirchväter die Altarkerzen und Kronleuchter an und es wurde das Lied: „Gott, zum Throne deiner Gnade," gesungen. Nun erinnerte der Pfarrer in seiner Rede über 1 Tim. 6, 13. 14. an die von Gott mit Macht und Muth begabten guten Fürsten, an die mit Verstand und Weisheit ausgerüsteten Lehrer, die ohne Furcht ein gutes Bekenntniß von Gott und Jesu Christo vor Kaiser und Reichsversammlung einst abgelegt haben; er erklärte kurz die Ursache a) warum? und b) mit welchem Erfolg? — Ein 4stimmiger Chorgesang: „Gott ist unsre Zuversicht und Stärke ꝛc." wurde nun gesungen und nun wurden die Artikel des Glaubens und der Lehre der evangelischen Kirche vorgelesen, in und nach einem Auszug, wie denselben Hr. M. Engel in seinem Gedenkbüchlein der 300jährigen Jubelfeier herausgegeben hat. Nach einigen Ermahnungen zur Treue und zum Festhalten an dem Bekenntniß schloß der dießmal ziemlich ermattete Pfarrer mit dem Gebet des „Vater unser ꝛc" und ertheilte den Segen der Kirche. Der Gesang des Liedes: „Ein' veste Burg ist unser Gott ꝛc." machte den Beschluß und die Versammlung ging in guter Ordnung ruhig aus einander.

Der zweite Festtag war nun wohl nur als ein halber Feiertag und als ein Schul- und Kinderfest in kirchlicher Hinsicht angeordnet und auch als ein solcher der Gemeine angekündiget worden; aber dieser wurde auch hier von der ganzen Gemeine mit gleichem Antheil so wie der erste Festtag gefeiert. Er wurde um 6, 7 und 8 Uhr mit allen Glocken eingelautet. Um 8 Uhr versammelten sich die Kinder von Dörfel und Dorn-Hennersdorf in ihren Ortsschulen und sangen in und vor denselben einige gelernte Lieder, z. B. Der Glocken feierl. Klänge beschieden uns zum Haus des Herrn ꝛc.; Wie groß ist des Allmächt'gen Güte ꝛc.; auch die erwachsene Jugend und Mitglieder der Gemeine fanden sich hier ein. Dieselben hatten sich nun für diesen Tag ihre eigenen Musik-Chöre besorgt und zogen dann mit Musik und Gesang guter Lieder bis auf den schon genannten Sächs. Weigsdorfer Gräfl. v. Einsiedelschen Hof herab. Um 7 Uhr war schon der Lehrer an der Hauptschule, Hr. Cantor Rolle, mit dem Musikchor und einigen größern Kindern ausgegangen, um seine Kinder oberhalb der Kirche abzuholen; diese hatten sich größtentheils in und um die sogenannte Winterschule zu Neu-Gersdorf versammelt. Der Collaborator Herr Bischof war zu gleicher Zeit nach den Kindern unterhalb der Kirche in die böhm. Ortschaften ausgegangen und hatte die Kinder aus Böhmisch- u. Nieder Weigsdorf, Neu-Minkwitz, Priedlanz, Wustungen und Lautsche in Empfang genommen und sie unter Gesang guter Lieder an den bestimmten Versammlungsort geführt. Die Lehrer hatten unter sich Verabredung getroffen und es so berechnet, daß alle Kinder unserer sehr zerstreuten Parochie um 10 Uhr auf dem herrschaftl. Hofe versammelt sein konnten und sollten.

Indessen manches Kind hatte vor Freude wohl wenig geschlafen, viele hatten wieder aus Freude und Eile ihr Morgenbrodt zu genießen vergessen; dabei war der Tag sehr sonnig und heiß. Viele Haus- und Familien-Väter hatten allerlei zur Erquickung und Labung für die bei ihnen vorübergehenden Kinder angeschafft und reichten es denselben mit besonnener Liebe und Vorsicht; sie sangen auch an schattigen Stellen ei-

nen Vers und ruheten, daher kam es, daß erst nach 11 Uhr der Zug zur Kirche beginnen und zum Gottesdienste eingelautet werden konnte. Unter dem Gesang des Liedes: „Ach bleib mit deiner Gnade ꝛc.“ zogen nun auch diese vielen Kinder mit der sich an sie angeschlossenen erwachsenen Jugend bis zum Nieder-Weigsdorfer Hof. Hier ordnete sich der Zug und bewegte sich ganz in der nämlichen Ordnung, wie am ersten Festtag Nachmittags, unter Begleitung von 3 Musikchören, verschieden vertheilt, und unter der fröhlichen Melodie des so herrlichen Liedes: „Vater, den uns Jesus offenbaret ꝛc.“ zur Kirche. Durch Abfeuern mehrerer Mörser wurden die vorüberziehenden von den nähern Anhöhen sehr fleißig begrüßt. Auch heute war die Kirche wieder so voll wie am ersten Festtag von Einheimischen und Fremden und noch 1263 Kinder, Jünglinge und Jungfrauen und einige Männer und Frauen, die ganz beim Zug geblieben waren, mit eingerechnet, wollten und sollten ein Unterkommen finden. Indessen da es öffentlich bekannt gemacht worden war, daß dieser Festtag vorzüglich der Schuljugend gelte und über Sinn und Bedeutung des Festes mit den Kindern eine Unterredung gehalten werden sollte, so zogen sich gern und willig alle schon von den ersten 32 Frauenbänken Besitz genommen habenden Personen zurück und räumten dieselben den von vielem Stehen und Gehen müde gewordenen Kindern ein. Der Musik- und Sängerchor stimmte nun die recht schöne Motette: „Ehre sei Gott in der Höhe ꝛc.“ an. In der Predigt über 1 Cor. 8, 1—3. führte der Pfarrer den Hauptsatz aus: „daß bei allen Vorzügen des Geistes und allen Auszeichnungen vor der Welt nur die Bescheidenheit und Demuth verbunden mit aufrichtiger Gottes- und Menschenliebe dem Menschen wahren Werth verleihe. Anwendung.“ — Zwischen Predigt und dem Verlesen des Gebetes sang die Gemeinde: „Deine Himmelswahrheit soll uns, wir unsre Väter, leiten.“

Nach dem Gebete sangen die Kinder einige Verse aus dem Liede: „Der Glocken feierliche Klänge ꝛc.“ Der Pfarrer versuchte nun bis zum Altar zu kommen, um noch eine kurze Unterredung mit den Kindern über die Uebergabe der Augs-

burg. Confession zu halten, dies war ihm aber nicht mehr möglich, wegen des zu großen Andranges der Menschen um die Kinder. Der Anblick von 640 frohen gesunden Kindern war schön, sie, von Kanzel und Emporkirchen herab besehen, erschienen wie ein lebendiges Blumenbeet, auf weißem Grund und Boden. Sich durch die Menge der Menschen hindurch zu arbeiten, oder sie, es waren meistentheils Fremde und auch die Eltern der Kinder, heraus aus der Kirche zu treiben, um einige Fragen noch an die ermüdeten, mitunter wohl auch hungrig gewordenen Kinder zu thun, (es war die erste Nachmittagsstunde bereits vorüber) schien weder zweckmäßig noch gut: darum unterblieb die Prüfung der Kinder und der Pfarrer sprach unter diesen Umständen zur ganzen Versammlung nur noch Einiges über das, was Allen auf dem Taufstein und in der Nähe des Altars vor Augen lag und was besonders die Aufmerksamkeit der Fremden und nicht evangelischen Personen erregt hatte. Nämlich die aufgeschlagene Bibel, — die symbolischen Bücher, der Kelch, die in der Nähe des Altars aufgehangenen Bilder. — Er fassete das Ganze zusammen und beantwortete die Frage: Was wollte die protestantische evangelische Kirche am 25. Juni 1530, und was erlangte sie 1555? — Sie wünschte und bat a) um den Grund und die Quelle des Glaubens, die Bibel — b) einen Gottesdienst im Geist und in der Wahrheit, in der Landes- und Muttersprache, wie Jesus einst selbst zu seiner Zeit und seinem Volke gesprochen hatte — c) eine vor aller Welt offen daliegende Richtschnur des Glaubens und Lebens, die Lehrer und Hörer an treue Erfüllung ihrer Pflichten erinnert — die symbolischen Bücher. — Sie wünschte d) den Gebrauch der Gnadenmittel und heil. Sacramente so und in der Art, wie sie Jesus selbst gehalten und zu halten geboten hatte. Kelch. e) Die protestantische Kirche ehrt das Verdienst dankbar, aber sie verehret keine Heiligen — denn nur einer war heilig — von aller Sünde frei und höher denn der Himmel ist, nämlich Jesus Christus unser Herr. — Bilder.

Mit einer Ermahnung zur treuen Bewahrung des evangelischen protestantischen Glaubens an die Kinder und die Ver-

sammlung wurde diese Rede beschlossen. Die Kinder sangen nun das Lied: „Triumph, der Glaube steht, er ist ja vest gegründet ꝛc.;" darauf folgte Collecte, Gebet und Segen, und die Kinder gingen nun mit ihren Lehrern, Eltern und Geschwistern nach Hause. Die köstlichste Witterung verherrlichte dies Jubel- und Dankfest; darum blieben die Menschen wohl auch so froh, konnten nicht genug sich freuen und nahmen diese Gabe des Himmels als ein Gnaden-Zeichen von Gott an, der doch wohl eine Verehrung im Geist und in der Wahrheit von seinen Kindern gnädig aufnehme. — Nicht wie es hier sonst wohl auch üblich ist und sehr oft vorkommt, suchte man eine Erholung für den noch übrigen Theil des 2ten Festtages in Tanz und Musik in Wirths- und Schenkhäusern; lieber vergnügten sich Eltern mit Kindern und Gesinde durch einen Spaziergang in Gottes freier Natur, an schönen und freundlichen Orten, an welchen die hiesige Umgegend gar nicht etwa arm ist. Zur Ehre der vielen hiesigen Schenkwirthe im Böhmischen und Sächs. Antheil der Pfarrei, so wie auch der ganzen Kirchgemeinde, kann mit gutem Gewissen gesagt werden, daß weder durch Worte noch durch Handlungen etwas, was man unanständig oder unsittlich nennen könnte, vorgefallen sei.

Nun wurde auch der 3te Fest- und Sonntag so fröhlich wie der erste Tag gefeiert und das Gotteshaus war eben so zahlreich besucht. Um 6, 7 und 8 Uhr wurde mit allen Glocken zur Kirche gelautet. Von halb 8 bis 8 Uhr fand allgemeine Beichte statt; dann begann der Gottesdienst mit dem Gesang: „Auf zum Throne deiner Gnaden ꝛc." Der Pfarrer zeigte in seinem Vortrage über Matth. 10, 26.: Hochachtung und Ehrfurcht vor Gott mache die Bekenner des Evangeliums treu a) in Erfüllung ihrer Pflicht, b) ergeben der Wahrheit, c) stets suchend das Licht, d) fürchtend die Finsterniß, e) verabscheuend sündliche Heimlichkeiten, f) vermeidend alles, was Leib und Seele verderben kann, an sich und andern. Zwischen der Predigt und dem Dankgebet wurde wieder 4stimmig gesungen: „Gott ist unsre Zuversicht und Stärke." Auch des Nachmittags in der letzten Versammlung

war die Kirche wieder voller Menschen. Der Pfarrer beantwortete die Frage: (Text 2 Cor. 4, 1. 2.) Mit welchen Gefühlen und Entschließungen muß eine evangelische Kirchgemeine von dem seltenen, keinem je wiederkehrenden Jubel- und Dankfest scheiden? a) Mit Gefühlen des Dankes für die Barmherzigkeit Gottes, daß auch ich ein Mitglied der evangelischen Confession bin. Ich will b) meiner Confession getreu bleiben bis in den Tod. α) Will nach dem Worte Gottes leben; β) Sünde und jede Schalkheit vermeiden; γ) ein gutes Gewissen vor Gott und Welt mir zu bewahren suchen. Mit dem Gesang: „Ach bleib mit deiner Gnade ꝛc.," Collecte, Gebet und Segen wurde diese letzte Versammlung im Gotteshause mit dem innigsten Dank gegen Gott beschlossen.

Die Gemeine ging wohl aus einander, aber es war diesmal, als wenn man sich von dem lieblichen, herrlichen Dankfest gar nicht gut trennen könnte und glich der Abschieds- und Trennungsstunde treuer reiner Freundschaft und Liebe. Die Kirche war immer noch voll von ab- und zugehenden Menschen, bis mit Untergang der Sonne zum Beschluß noch eine Stunde mit allen Glocken gelautet und nun die Kirche geschlossen wurde. Sie war dadurch, trotz der großen Hitze in ihrem festlichen Schmucke so schön geblieben, daß man täglich mit dem Frühesten welk gewordene Blumen wegnahm und sie durch frische Blumen ersetzte.

Die größern Schulkinder von Dorn-Hennersdorf und Ober-Weigsdorf kamen mir ihrem Lehrer, Jünglinge und Jungfrauen mit Gerichtspersonen und andern Familienvätern, ein Musikchor voran, nochmals bis in den Pfarrhof und zogen dann bis auf den Berg hinauf unter die Pfarrlinden. Hier versammelte sich auch der hiesige Musik- und Sängerchor mit erwachsenen Schulkindern und Jünglingen; hier wurden, abwechselnd mit Musik, noch einige Lob- und Danklieder gesungen. Bald waren hier unter diesen Pfarrlinden mehr als 2000 Menschen von jedem Lebensalter versammelt, die in den Gesang guter Lieder mit einstimmten. Unter Musik und Gesang verging eilig die Zeit, der Mond leuchtete so freundlich, und mit dem Liede: „Nun danket Alle Gott ꝛc."

und dem Gesang des Vater unser, von Dr. Wittschel in Verse gebracht, wurde die letzte Stunde dieses herrlichen Dankfestes verlebet. Gott gebe seine Gnade, daß die Begeisterung und Rührung, mit welcher hier alle nachdenkenden Gemeindeglieder dieses herrliche Fest zum Andenken an die Uebergabe der Augsburgischen Confession begangen haben, bleibende und gesegnete Eindrücke in deren Gemüthern hinterlasse und Alle zu neuer Treue und zum Festhalten am Evangelio verpflichte! —

C. G. Drechsel, Pfarrer.

---

203. Wittgendorf bei Zittau.

(Von Herrn Past. Röthig.)

Nachdem das Fest den 24. Juni mit allen Glocken eingeläutet worden, verkündigte am Abend desselben Tages auch noch eine feierliche Musik vom Thurme die Annäherung der festlichen Tage.

Am ersten Festtage selbst versammelte sich früh nach 7 Uhr die erwachsene Jugend an beiden äußersten Enden des Dorfes und zog von da unter Begleitung von Musikchören und Vortragung der bereits am Reformationsfeste 1817 angeschafften Fahnen feierlich bis an das äußere Kirchthor, wo sich beide Züge mit der bereits im Schulhause versammelten Schuljugend so vereinigten, daß letztere mit ihrer Fahne den vereinten Zug Aller in die Kirche eröffnete. Während des Gottesdienstes (bei welchem alle 3 Feiertage hindurch die Trautscholdschen Festlieder angewendet wurden), nahm die Schuljugend die nächsten Plätze um den Altar herum ein. An eben dem Tage veranstalteten die jungen Leute aus Wittgendorf nach dem Nachmittagsgottesdienste einen sogenannten Ehrenzug nach dem hieher eingepfarrten Draußendorf, ebenfalls unter Begleitung des Musikchores und Vortragung der Fahnen. — Am zweiten Festtage früh ward die Schuljugend wieder in feierlichem Zuge von Prediger und Schullehrer in die Kirche geführt. Dasselbe geschah Nachmittags, wo der

hiesige Schullehrer-Adjuvant, Herr Neißner; in einer Unterredung mit den Kindern ihnen die besondere Wichtigkeit des Festes für sie anschaulich zu machen bemüht war. Aus der Kirche ging der Zug in den Pfarrhof, wo die Schulkinder aus beiden Gemeinden ein kleines Mahl, bestehend in Kaffee und herrnhuter Gebäck, einnahmen. Begleitet von ihrem dermaligen Lehrer Herrn Neißner, dem Musikchore und dem größten Theile der Gemeindemitglieder zogen die Kinder sodann auf den nahe gelegenen Steinberg, wo einige der bemittelten Gemeindemitglieder bereits Anstalten für Bequemlichkeit und Erquickung getroffen hatten. Im traulichen Beisammensein bei ausgezeichneter Musik verweilte Jung und Alt froh und geräuschlos bis gegen Sonnenuntergang daselbst; dann bewegte sich der Zug in bester Ordnung wieder zurück bis auf den freien Platz vor der Kirche und mit einem erhebenden Choral wurde die Feier des Tages beschlossen. Für die äußerliche Ausschmückung der Kirche ist, mit der Ausnahme, daß dieselbe alle drei Festtage hindurch mit Wachskerzen beleuchtet war, während des Festes selbst nichts gethan worden; wohl aber veranstalteten die jungen Leute in den beiden Gemeinden aus eigenem Antriebe eine Sammlung zu einer neuen Altarbekleidung, deren Anfertigung jedoch erst nach dem Feste möglich geworden ist.

Das Erfreulichste bei der ganzen Festfeier war die rege Theilnahme an der Sache, welche sich bei den Gliedern beider Gemeinen auf unverkennbare Weise aussprach, die ungestörte Ruhe und Ordnung und der sittliche Ernst, womit selbst die äußerlichen Feierlichkeiten begangen wurden.

---

204. Hartmannsdorf bei Freiberg.

Nicht eher als am Vorabende des Festes sah man hier (die frühern Unterredungen des Pfarrers mit dem Schulmeister Richter und dem Schützenhauptmann abgerechnet) Vorbereitungen zur Feier des Festes. An diesem Tage wurde Nachmittags das Fest mit allen (4) Glocken eingelautet, und dann

sah man von allen Seiten her die Schuljugend mit Kränzen und Guirlanden nach der auf einem Berge allein stehenden Kirche eilen, wo ein jedes der 220 Schulkinder entweder einen Kranz, oder ein Stück Guirlande von natürlichen Blumen gewunden, zur innern Verzierung des Gotteshauses übergab.

Der erste Morgen des Festes brach an, und um 6 Uhr wurde es zum ersten, um 7 Uhr zum zweiten Male eingelautet. Von nun an versammelte sich die Schuljugend im Schulhause, die Knaben mit Denkmünzen auf das Jubelfest geziert, die Mädchen, meist alle weiß gekleidet, mit grünen Leibbändern, in bloßen Köpfen, mit Immergrün bekränzt. Die hiesige, grün uniformirte Schützengilde kam bei ihrem Hauptmann, dem hiesigen Rittergutspachter, Herrn Borßdorf, zusammen.

Um 8 Uhr wurde mit allen Glocken zum Anfange des Gottesdienstes gelautet. Vom Rittergute aus zog die Schützengilde mit ihrer Fahne und Musik bis zur Schule. Hier schloß sich die Schuljugend, die weibliche von dem Hülfslehrer Herrn Lichtenberger angeführt, die männliche von dem Herrn Schulmeister Zschepanck, dem Pfarrer, M. Märker, und den beiden Kirchenvätern, Träger und Müller, begleitet und mehre erwachsene Jungfrauen, weiß gekleidet und bekränzt, an.

Unter dem fortwährenden Geläute aller Glocken bewegte sich nun dieser festliche Zug nach dem Kirchberge hinauf. Vor der Kirche bildete die Schützengilde eine Gasse, in welcher der Zug anhielt. Jetzt wurde das Lied: „Ein' veste Burg ist unser Gott" angestimmt und der Gesang mit Blasinstrumenten begleitet.

Hierauf ging der Zug in die Kirche, deren Eingang mit Guirlanden in Form einer Pyramide und deren Inneres geschmackvoll mit Festons und Kränzen verziert war. Die weißgekleideten Mädchen fanden am Altare ihre Plätze. Jeder, der die andächtig Versammelten betrachtete, wurde tief gerührt. Nach geendigtem Gesange und der Kirchenmusik sprach der Prediger, M. Märker, von dem guten Kampfe des Glaubens unserer evangelischen Glaubenshelden, und hielt nach der Predigt das heil. Amt.

Kaum war das heil. Abendmahl gehalten, so gingen die Schützen in Ordnung aus der Kirche und stellten sich mit gespannten Büchsen hinter der Kirche auf, wo sie nach dem gesprochenen Segen drei Salven gaben.

Bei dem Nachmittagsgottesdienste, wo abermals nach Vorschrift eine Predigt gehalten wurde, zog die Schützengilde wieder mit Musik und Fahne in die Kirche.

Der zweite festliche Tag, welcher eigentlich der Schuljugend gewidmet sein sollte, wurde auch für dieselbe höchst feierlich und merkwürdig gemacht. Denn an diesem Tage versammelten sich nicht nur die Schützen wiederum bei ihrem Hauptmann, um den Zug der Schuljugend zu eröffnen, sondern auch Männer und Frauen vor den Wohnungen der Gerichtspersonen. Um 8 Uhr stießen nun unter dem Geläute aller Glocken die verschiedenen Abtheilungen bei der Schule, welche in der Mitte des Orts steht, zusammen. Jetzt zogen die Schützen mit Musik voran; dann folgten die Weiber, hierauf die Schuljugend und Jungfrauen; dann die Geistlichkeit, Kirchväter und Gerichtspersonen und endlich die Männer, schwarz oder dunkel gekleidet. In dieser Ordnung bewegte sich der lange Zug den Kirchberg hinauf. Da die hintern Abtheilungen wenig von der Musik hören konnten, so stimmte der Schulmeister in der Mitte das Lied: „Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht ꝛc.“ an. So singend ging der Zug durch die in Parade aufgestellten Schützen in die Kirche. Dießmal saßen auch die Schulknaben mit am Altare. Nach geendigter Predigt, in welcher nach Anleitung des Textes 1 Cor. 8, 1 —3. der Herr Pastor in möglichster Kürze gezeigt hatte, worin der durch die großen Kirchenreformatoren vor 300 Jahren verbesserte Schulunterricht bestanden habe, hielt der Herr Schulmeister Zschepank ein Examen mit der Schuljugend über das Geschichtliche der festlichen Tage. Nachdem für diese gottesdienstliche Versammlung der Segen gesprochen war, wurden 3 Salven auf dem Kirchhofe gegeben; und der Zug ging wieder in derselben Ordnung, wie er hinein gegangen war, aus der Kirche, unter Absingung des Liedes: „Nun danket Alle Gott“ bis an die Schule. Von hier weg ging zwar für den Augen-

blick Alles nach Hause; aber um halb 1 Uhr versammelte sich die Schuljugend in der Schule zu einem Mittagsmahle, welches die hiesige Commun aus der Commun-Casse in dem Gasthofe zu halten verwilliget hatte. Drei Tafeln waren in dem schönen geräumigen Tanzsaale gedeckt und mit aufgesetzten Blumentöpfen verziert. An jeder Tafel saßen auf der einen Seite Mädchen, auf der andern Knaben in ihren festlichen Kleidern. Die Jugend speisete zuerst bei Tafelmusik, dann vergnügte sie sich bis zur Abenddämmerung durch Tanzmusik und Bier.

Der dritte Festtag wurde auch als Sonntag noch festlich begangen. Die Schützengilde, unermüdet im Eifer, die Festlichkeiten zu erhöhen, zog auch noch an diesem Tage mit Musik in die Kirche.

Der Pfarrer beantwortete in seiner Predigt die Frage: „Mit welchen freudigen Hoffnungen können wir für die evangelisch-protestantische Kirche ein neues Jahrhundert antreten?“ Nachmittags war blos Betstunde.

Damit nun aber auch die Schützengesellschaft eine Erholung nach ihren gehabten Mühen und Anstrengungen haben möchte, speisete dieselbe an diesem Tage im Gasthofe gemeinschaftlich, und brachte noch des Abends dem Pastor und Schulmeister eine Abendmusik, mit welcher Freude das ganze Fest endigte.

So feierte ein großer Theil der Bewohner Sachsens das dreihundertjährige Fest der Uebergabe des evangelischen Glaubensbekenntnisses zu Augsburg; so äußerte sich ihr Jubel über das wiedererrungene Gut der Glaubens- und Gewissensfreiheit, deren felsenfester Grund das Evangelium ist und bleibt. Möge dem Vater im Himmel dieser Jubel seiner Kinder ein Wohlgefallen gewesen sein! Mögen diese großen Tage reichlich dazu beigetragen haben, den Segen der Christuslehre auf Erden zu mehren!

Anhang.

Einige am Jubelfeste gehaltene, eingesendete Predigten.

I.

Predigt,

gehalten von

Karl August Dietrich,
Pfarrer zu Oberschlema bei Schneeberg.

Danksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheile der Heiligen im Lichte, welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß und versetzt in das Reich seines lieben Sohnes. Amen.

M. a. Z. Wenn es richtig ist, was die Geschichte zu bewähren scheint, daß nichts Gutes und Großes auf Erden ohne Kampf und Anstrengung zu Stande kommt: so können wir uns rühmen, daß auch unsere Kirche ihr Dasein mit schweren Opfern erkauft hat. Es ist wahr, schon lange vor ihrer Entstehung hatten die Völker Europa's, hatte besonders die teutsche Nation eine Verbesserung der Kirche an dem Haupte und den Gliedern laut gefordert; und, als Luther sein großes Werk begann, so bekämpfte er Irrthümer, die zu Viele für Irrthümer erkannten, so wollte er Miß-

bräuchen steuern, über die man schon zu oft laute und bittere Klagen erhoben hatte, so verkündigte er eine Lehre, deren Bedürfniß man zu lebhaft fühlte, als daß es ihm hätte an Freunden fehlen können, die ihm nicht blos im Stillen Beifall gaben, sondern sich auch gedrungen fühlten, sich frei und öffentlich für ihn zu erklären und gemeinschaftliche Sache mit ihm zu machen. Dennoch war die Zahl seiner Freunde nur klein gegen die Menge der Gegner, die wider ihn aufstanden und die Finsterniß mehr liebten, denn das Licht; dennoch gehörte der Glaube, das Gottvertrauen, der Muth und die fast an Starrsinn gränzende Standhaftigkeit eines Luther dazu, wenn das schon so oft unternommene, aber immer mißlungene Werk der Kirchenverbesserung endlich zu Stande kommen sollte. Denn was versuchte man nicht, den kühnen, freien teutschen Mann zu unterdrücken oder zum Widerrufe zu bewegen! Vergebens; was Luther mit Gott begonnen hatte, das wollte er auch mit Gott ausführen. Vergebens bot man ihm Gold über Gold; er trachtete am Ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit. Vergebens trug man ihm Ehrenstellen an; ihm galt die Ehre bei Gott mehr, als die Ehre bei Menschen. Vergebens schleuderte das Oberhaupt der Kirche, vor dem gekrönte Häupter sich im Staube gebeugt hatten, den Bannstrahl gegen ihn, vergebens erklärte ihn Teutschlands Kaiser, der mächtigste Monarch der Erde, dessen Heere in drei Welttheilen fochten und in dessen americanischen Reichen die Sonne aufging, wenn sie in den europäischen untergegangen war, in die Reichsacht und mithin für einen alles öffentlichen Schutzes beraubten Verbrecher: der schwache Mönch, dem kein Heer zu Gebote stand, zitterte nicht; denn er fürchtete sich nicht vor denen, die den Leib tödten und die Seele nicht mögen tödten. Erhaben über Menschenfurcht und frei von jeder Regung niedriger Selbstsucht fühlte sich der theure Gottesmann für alle seine Anstrengungen und Opfer überschwenglich belohnt durch den gesegneten Fortgang seiner Sache, fand er sein größte Glückseligkeit, sein Eins und Alles, in dem freu-

digen Glauben, Gott selbst habe ihn berufen und zum Werkzeuge eines großen Planes geheiligt. Und sein Glaube betrog ihn nicht. Kaum waren einige Jahre vergangen, seitdem er seine Stimme erhoben hatte: so waren es nicht mehr einzelne Gelehrte und Männer ohne Macht und Einfluß, so waren es auch mächtige Fürsten und Reichsstände, deren Gemüther der Geist der wiedergefundenen Wahrheit so tief durchdrungen hatte, daß sie sich verpflichtet fühlten, sie mit aller ihnen zu Gebote stehenden Macht zu beschützen und ihr jedes Gut der Erde und wenn es nicht anders sein könnte, das Leben selbst zum Opfer zu bringen, daß es nicht mehr möglich war, sie durch Gewalt- und Zwangsmittel zu unterdrücken, ohne die Flamme des fürchterlichsten Krieges anzufachen. Das Werk war nicht aus den Menschen, darum konnte es nicht untergehen; es war aus Gott, darum konnte man es nicht dämpfen; darum mußten alle Versuche, es zu unterdrücken, nicht nur mißlingen, sondern auch Beförderungsmittel desselben werden. Und das, m. Fr., gilt denn auch von dem Versuche zu seiner Unterdrückung, an welchen uns diese feierlichen Tage erinnern. Unvermögend, den Streit der Meinungen durch die Kraft seines kaiserlichen Wortes zu schlichten, wollte Teutschlands Beherrscher über diese wichtige Angelegenheit, bei der Niemand mehr gleichgültig bleiben konnte, mit den Fürsten und Ständen des Reiches sich berathen. Von allen Gegenden, aus der der Nähe und Ferne, eilten Fürsten und Gesandte nach Augsburg, dem bestimmten Orte der Versammlung. Die evangelischen Fürsten und Stände des Reiches waren die Ersten, welche sich einfanden, und, wohl wissend, daß ihr Glaube das Licht der strengsten Prüfung nicht scheuen dürfe, erbaten sie sich die Erlaubniß, ein lautes Bekenntniß desselben in der Fürstenversammlung abzulegen. Und so wurde denn eine Schrift, die eine ruhige Darstellung des evangelischen Glaubens und der Gründe desselben enthielt, vor Kaiser und Reich verlesen und dann feierlich übergeben. Das, m. Fr., ist, wie ihr wisset, die wichtigste, unter dem Namen der augsburger Confession berühmte, Glaubensbe-

kenntnißschrift unserer Kirche, und heute ist der merkwürdige Tag, an welchem sie vor dreihundert Jahren übergeben wurde. Ich sage nicht ohne Grund, der merkwürdige Tag; denn kräftig ward an demselben die Sache der Unsrigen gefördert. Einen Inbegriff der schädlichsten Irrthümer der alten und neuen Zeit hatte man ihre Lehre genannt; nun hatten sie die Uebereinstimmung derselben mit der Schrift auf das Einleuchtendste bewiesen. Für eine Quelle der ausschweifendsten Ruchlosigkeit hatte man ihre Lehre erklärt; nun hatten sie gezeigt, daß ihnen nichts mehr am Herzen lag, als wahre, christliche Frömmigkeit und Tugend. Als die gefährlichste Feindin der öffentlichen Sicherheit und Ruhe hatte man ihre Lehre dargestellt; nun hatten sie bewiesen, daß sie auch dem Kaiser zu geben gebietet, was des Kaisers ist; nun war überhaupt eine Urkunde vorhanden, die alle jene Gerüchte widerlegte, die man von der evangelischen Lehre ausgestreut hatte; nun konnte Jedermann selbst prüfen und sehen, ob es sich also verhalte. Darum nahmen nun auch Viele mildere Gesinnungen gegen die Unsrigen an, und gaben Andere ihnen öffentlich Beifall und vermehrten durch ihren Beitritt die Zahl der freimüthigen Zeugen der Wahrheit. Doch beigelegt wurde der Streit nicht. Die Gegner wollten ihrem Glauben nicht entsagen, und die Evangelischen konnten es nicht; denn sie konnten sich ihre Krone nicht nehmen lassen, und, da man sie ihnen nehmen wollte, so mußten sie kämpfen. Und sie kämpften so muthig, so wacker, so musterhaft, daß wir sie nur näher betrachten dürfen, um die Feier dieser Tage zu einer wahren Jubelfeier zu machen, und uns zu Entschließungen zu erheben, wie sie uns, als evangelischen Christen, geziemen. So erscheinet denn vor unserm Geiste, ehrwürdige Zeugen der Wahrheit; wir wollen an der himmlischen Flamme, die in euch loderte, unsere Herzen erwärmen, wollen euer Leben und Wirken anschauen und nachfolgen eurem Glauben. Du aber, Vater des Lichtes, der du uns durch sie Kinder einer besseren Zeit werden ließest, lege reichen Segen auf diese Stunde. Wir flehen ꝛc.

Text: 1 Tim. 6, 12.

Ein treues Bild des Kampfes, den die Stifter unserer Kirche kämpften, m. Z., entwirft der Apostel in dem Texte, den ihr so eben vernommen habt; Alles, was bei diesem großen Kampfe unsere Aufmerksamkeit verdient, Alles, was uns evangelischen Christen zur Belehrung, zur Warnung und zur Ermunterung dienen kann, finden wir in diesem Bilde angedeutet. Wir werden daher die Feier dieser festlichen Tage nicht besser beginnen können, als wenn wir die Urheber der Kirchenverbesserung schärfer in das Auge fassen und uns ihr Beispiel zur Nachachtung vorhalten. Die edlen Glaubenshelden, deren Andenken wir in diesen Tagen feiern, als musterhafte Streiter für die evangelischen Christen aller Zeiten, mögen jetzt unser frommes Nachdenken beschäftigen. Dabei können wir Schritt vor Schritt dem Apostel im Texte folgen. Er macht uns nämlich aufmerksam auf den Gegenstand, für welchen, auf die Gesinnungen, mit welchen, und auf die Art und Weise, wie sie stritten. Und betrachten wir sie nun aus diesem dreifachen Gesichtspunkte: so erscheinen sie uns als musterhafte Streiter für die evangelischen Christen aller Zeiten; denn sie kämpften für die Sache des Christenthums, sie kämpften aus reinem Gewissensdrange, sie kämpften auf die rechte Art und Weise.

I.

Kämpfe, ermahnt unser Apostel, kämpfe den guten Kampf des Glaubens. Einen guten Kampf nennt er also den Kampf für die Sache des Christenthums. Und wahrlich, das ist er; denn wofür streitet der, der für diese Sache streitet; worin bestehen sie, die Güter, die uns durch Christum zu Theil werden sollten? So euch der Sohn frei macht, sprach unser Herr, so seid ihr recht frei. Ich bin das Licht der Welt, rief er, wer an mich glaubet, der wird nicht in Finsterniß wandeln, sondern das Licht des Lebens haben. Es sei denn, ließ er sich vernehmen, daß Je-

mand von Neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen. Für Freiheit, Wahrheit und Tugend streitet also der, welcher für die Sache des Christenthums streitet. Und für diese theuersten Güter stritten denn auch die edlen Männer, an die wir uns heute erinnern.

Sie kämpften für die Freiheit wider die Sclaverei. Eine Macht, m. Fr., die in geistlichen, wie in weltlichen Dingen weder über, noch neben sich irgend ein menschliches Ansehen duldete, und von Jedermann Unterwerfung verlangte, hatte vor der Verbesserung unsers Glaubens mehrere Jahrhunderte lang über die Völker Europa's geherrscht. Und sie begnügte sich nicht, diese Macht, über die Güter und äußeren Verhältnisse der Menschen zu gebieten; sie begnügte sich nicht, sich über alle Könige und Fürsten zu erheben und sie mit dem Uebermuthe einer unbeschränkten Herrscherin zu behandeln; sie begnügte sich nicht, die heiligen Bande des Eides und der Treue zu lösen, welche die Unterthanen mit ihren Regenten verknüpften, und gekrönte Häupter vom Throne zu stoßen: auch den Glauben und die Meinungen wollte sie zwingen; sie wagte es, selbst dem Geiste seine Freiheit und dem Gewissen seine Rechte zu rauben; sie erkühnte sich, in der wichtigsten Angelegenheit, die es für den Menschen giebt, allen eigenen Gebrauch der Vernunft zu untersagen und eine Unterwerfung zu verlangen, die ein freies Wesen nicht beweisen kann, ohne sich zu entehren. Und sie hatte ihre Kerker und Werkzeuge der Marter, sie griff zu den Waffen, sie errichtete Blutgerüste und zündete Scheiterhaufen an, wenn es Jemand wagte, sich wider sie aufzulehnen. Auch damals, m. Fr., als die Unsrigen ihr Glaubensbekenntniß übergaben, drang sie, statt auf die Stimmung der Gemüther zu achten, mit einer unbegreiflichen Blindheit auf demüthige, unbedingte Unterwerfung unter ihre Zwingherrschaft. Aber eben dieß war es, wozu sich Jene am Wenigsten entschließen konnten. Denn Freiheit des Glaubens und des Gewissens, eine gänzliche Unabhängigkeit von allem menschlichen Ansehen in Sachen der Religion war es, was sie such-

ten, was sie als ein unveräußerliches Recht der menschlichen Natur und als eine unschätzbare Wohlthat des Evangeliums betrachteten, woran ihnen Alles gelegen war, was sie von der Kirche, die es ihren Gliedern entzogen hatte, zurückfordern zu müssen glaubten, wofür sie, da es ihnen hartnäckig verweigert wurde, kämpfen mußten. Sie stritten für die Freiheit wider die Sclaverei; so wie ferner

für die Wahrheit wider den Irrthum. Auf das Traurigste entstellt, auf das Tiefste herabgewürdigt, m. Fr., war vor der Reinigung unsers Glaubens die Religion, welche wir bekennen. Denn was hatte man aus derselben gemacht; wie weit hatte man sich von den klaren Aussprüchen Jesu und seiner Apostel entfernt! Ach, es war nicht die himmlische Lehre des Evangeliums, was man in Kirchen und Schulen vortrug; es waren widersinnige Einfälle der Menschen, es waren abgeschmackte Träume des Aberglaubens, es waren gebieterische Entscheidungen der Kirche, welche die Vernunft und das sittliche Gefühl gleich stark beleidigen, was man Christenthum nannte und zu dem Range außerordentlicher göttlicher Offenbarung erhoben hatte; man lehrte nur solche Gebote, die nichts, als Menschengebote sind. Das Evangelium von diesen menschlichen Zusätzen zu reinigen und ihm seine ursprüngliche Lauterkeit und Schönheit wieder zu geben, das, m. Fr., war ein Hauptzweck der Bemühungen jener edlen Männer, deren Andenken wir heute feiern und segnen. Denn nicht eigene Einfälle, nicht selbsterdachte Lehren, nicht willkührliche Satzungen wollten sie an die Stelle der Meinungen setzen, die bisher für göttliche Wahrheit gegolten hatten. O ihnen war nichts heiliger, sie ehrten nichts demüthiger, als die Schrift; diese allein erkannten sie für die Richterin, deren Entscheidungen man sich, als den höchsten und letzten, als Entscheidungen Gottes, in Sachen des Glaubens unbedingt unterwerfen müsse; aus ihr allein wollten sie schöpfen. Die Schrift war es daher auch, die aus ihnen sprach; sie war es, auf deren Ansehen sie in dem Glaubensbekenntnisse, welches sie heute vor dreihundert Jahren übergaben, jede ihrer

Behauptungen gründeten; sie war es, woraus sie widerlegt zu werden verlangten. Und warum widerlegte man sie nicht aus der Schrift? Man fühlte nicht nur die Unmöglichkeit einer solchen Widerlegung, man mußte sie sogar eingestehen. Warum weigerte man sich, ein Bekenntniß seines Glaubens, wie sie, abzulegen? Man vermochte es nicht, diesen Glauben mit der Schrift in Uebereinstimmung zu bringen. Warum untersagte man ihnen, ihr Glaubensbekenntniß durch den Druck zur allgemeinen Kenntniß zu bringen? Man fürchtete die Macht der Wahrheit, die ihre Stimme so laut in demselben erhob. Warum breitete sich ihre Lehre mit so unerwarteter Schnelligkeit aus? Es war die Macht der evangelischen Wahrheit, die hier so unwiderstehlich wirkte. Für die Wahrheit wider den Irrthum stritten die edlen Männer, an die wir uns heute erinnern; so wie noch endlich auch

für die Tugend wider das Laster. Nur unbefangen vergleichen darf man ihre Lehre mit der ihrer Gegner, um auch dieß zugestehen zu müssen. Die bloße Beobachtung gottesdienstlicher Ceremonien, lehrten die Gegner, hat einen Werth, und Fasten, Wallfahrten und andere ähnliche Uebungen sind schon an sich verdienstliche Werke. Nein, sagten die Unsrigen mit der Schrift, nur als Beförderungsmittel der innern Gottesverehrung hat der äußere Dienst Gottes einen Werth; denn Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. Es ist möglich, lehrten jene, mehr zu thun, als man Gott schuldig ist, und überflüssige gute Werke zu verrichten; die Kirche besitzt einen unermeßlichen Schatz solcher die Schuldigkeit noch übertreffender Verdienste, und es kann aus diesem Schatze auch Andern etwas mitgetheilt und ihnen dadurch zur Seligkeit verholfen werden. Nein, lehrten diese mit der Schrift, kein Mensch kann für seine Sünde genug thun, wir sind vielmehr allzumal Sünder und mangeln des Ruhmes, den wir vor Gott haben sollen. Auch ohne Besserung des Herzens und Lebens, lehrten jene, kann man Gnade bei Gott und Vergebung seiner Sünden erlangen; man kann sie mit Geld erkaufen. Nein, wieder-

holten diese fast auf jeder Seite ihrer Bekenntnißschrifft: es ist in keinem Andern Heil, auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen sie sollen selig werden, denn allein in dem Namen Jesu, und nur ein Glaube an die Gnade Gottes in Christo, der fruchtbar ist in guten Werken, macht den Menschen selig. Und jener unverschämte, empörende Wucher, der in der ganzen abendländischen Kirche mit der Sündenvergebung getrieben wurde, er hätte nicht alle Sittlichkeit zerstören sollen? Der schwache, sinnliche Mensch hätte noch an das schwere, mit so vieler Anstrengung und Selbstverläugnung verknüpfte Werk seiner Besserung denken sollen, wenn man ihm so leichte und bequeme Wege zum Himmel zeigte? O keine Vorstellung, m. Fr., keine Vorstellung müßte man von der Lust der Sünde haben, die sich Zeitlebens in uns regt, man müßte nicht wissen, wie geneigt unser Herz ist, den Forderungen einer strengen Sittlichkeit auszuweichen, wenn man es nicht zugestehen wollte; mehr kann man das Laster nicht begünstigen, als es in jenen Zeiten durch die herrschende Lehre geschehen ist. Auch für die Tugend wider das Laster kämpften die edlen Glaubenshelden, an welche uns diese feierlichen Tage erinnern.

M. Br. Er dauert noch fort, der Kampf des Guten und Bösen auf Erden, und er wird fortdauern so lange Menschen auf Erden leben. Wollen wir ihm unthätig zusehen, diesem Kampfe? Wollen wir es vergessen, daß es unser Vaterland war, wo seit den Zeiten der Apostel der größte Sieg des Guten über das Böse erkämpft worden ist; daß es unsere Väter waren, die das Joch des Aberglaubens und des Gewissenszwanges, welches so viele Jahrhunderte hindurch die Völker Europa's gedrückt hatte, zuerst abwarfen? Lodert nicht ein heiliges Feuer in uns auf, wenn wir ihr Gedächtniß erneuern? Fühlen wir uns da nicht berufen, ihnen nachzueifern? Doch, ich würde fürchten müssen, euer Gefühl zu beleidigen, wenn ich euch erst noch mit vielen Worten ermahnen wollte, für die Güter zu streiten, für welche sie stritten; ihr fühlet es, soll unsere Kirche sein, was sie ur-

sprünglich war, und den Geist nicht verläugnen, der ihr das Dasein gab: so muß sie stets eine treue Bewahrerin des Evangeliums sein und es rein und unverfälscht von Geschlecht zu Geschlecht fortpflanzen. Denn so ist es, m. Fr.; heilige, unerläßliche Pflicht ist es für die evangelischen Christen aller Zeiten, das Evangelium, als das größte Geschenk Gottes, mit der treuesten Sorgfalt zu bewahren; auch daran erinnert uns das Beispiel der edlen Streiter, die heute der Gegenstand unserer Betrachtung sind. Denn

II.

Sie kämpften aus reinem Gewissensdrange. Ergreife, sagt der Apostel im Texte, ergreife das ewige Leben, wozu du auch berufen bist. Kämpfest du, das will er sagen, muthig und standhaft für die Sache des Christenthums: so kann sie dir nicht entgehen, die Seligkeit einer bessern Welt, zu welcher du berufen bist. Kürzer läßt er sich nicht beschreiben, m. Fr., der Sinn, der die edlen Glaubenshelden beseelte, die heute unser Nachdenken beschäftigen. Wer an der Erde hing und ihre Güter und Freuden zum letzten Ziele seiner Bestrebungen machte, der war völlig unfähig, an ihrer Sache Theil zu nehmen. Aber wie ganz anders dachten sie! Sie erblickten das Irdische tief unter ihren Füßen; das ewige Leben zu ergreifen, dem höheren Reiche Gottes sich zu weihen und nicht nur selbst für dasselbe zu reifen, sondern ihm auch Andere zu gewinnen, das allein erkannten sie für ihren Beruf, für die Aufgabe ihres Lebens. Was sie daher thaten, das thaten sie aus reinem Gewissensdrange; das beweisen ihre ausdrücklichen Erklärungen, dafür spricht ihr ganzer Sinn nnd Wandel, das setzen die Opfer, die sie ihrer Sache brachten, außer allen Zweifel.

Denn zweifelt ihr, daß sich der große Mann, von dem das Reformationswerk ausging, daß sich unser großer, trefflicher, unvergeßlicher Luther zu diesem Werke von Gott selbst berufen fühlte: höret ihn selbst, und eure Zweifel werden schwinden. Hier stehe ich, sprach er, als er vor Kaiser und Reich zu Worms sich vertheidigte, hier stehe ich; ich

kann nicht anders, Gott helfe mir. Ist das nicht die Sprache des Gewissens? Und als die Zahl seiner Feinde sich mehrte und er endlich erliegen zu müssen schien, sang er freudig: Nehmen sie uns den Leib, Gut, Ehr, Kind und Weib, laß fahren dahin; sie haben's keinen Gewinn, das Reich Gottes muß uns bleiben. Ist das nicht die Sprache des Gewissens? Zweifelt ihr, daß der edle Fürst, der an der Spitze der evangelischen Fürsten stand, sich im Gewissen zum Kampfe für das Evangelium verpflichtet fühlte: höret ihn selbst und eure Zweifel werden schwinden. Ehe heute vor dreihundert Jahren die Unsrigen ihr Glaubensbekenntniß übergaben, erklärten gegen ihn die zu Augsburg anwesenden Gottesgelehrten, daß, wenn er nicht bei ihnen zu stehen gesonnen sei, sie allein vor den Kaiser treten und sich verantworten wollten. Aber, das wolle Gott nicht, daß ihr mich ausschließet; ich will Christum auch bekennen. Ist das nicht die Sprache des Gewissens? Und wenn wir ihn zu seinen Räthen sprechen hören: Saget meinen Gelehrten, daß sie thun, was recht ist, Gott zu Lobe, und mich oder mein Land und Leute nicht ansehen: vernehmen wir nicht auch da die Sprache des Gewissens? Zweifelt ihr, — doch ich würde nicht fertig werden, wenn ich euch alle die herrlichen Aussprüche anführen wollte, durch welche die edlen Männer, deren wir in diesen Tagen gedenken, ihren innern Beruf zu dem, was sie thaten, beurkundeten, und bewiesen, daß es ihnen nicht um irgend ein irdisches Gut, sondern blos darum zu thun war, zu ergreifen das ewige Leben, zu welchem sie sich berufen fühlten. Doch was könnte uns auch nur im Geringsten berechtigen, in die Reinheit ihrer Absichten einen Zweifel zu setzen? Für diese Reinheit spricht ja laut auch

Ihr ganzer Sinn und Wandel. In dem Evangelio lebten gleichsam ihre Seelen; ihm war jede Kraft ihres Körpers, jede Fähigkeit ihres Geistes, jede Stunde ihres Lebens gewidmet; zu wachsen in der Erkenntniß Gottes und Jesu Christi unsers Herrn, und diese Erkenntniß immer weiter zu verbreiten: das war das Ziel ih-

rns Strebens. Wundert euch also nicht, daß sie, die Evangelisten und Apostel der neueren Zeit, auch würdiglich wandelten dem Evangelio Jesu, daß sie sich durch eine sittliche Größe auszeichneten, die selbst ihren Gegnern Achtung abnöthigte, daß sie erhaben über die Denkungsart gewöhnlicher Menschen, keinen niedrigen Antrieb kannten und durch ihr ganzes Verhalten bewiesen, daß sie Alles für Schaden achteten gegen die überschwengliche Erkenntniß Jesu Christi, unsers Herrn. Es war nicht der Geist des Eigennutzes, der sie in Bewegung setzte, sie verschmäheten die Schätze der Erde, schlugen die lockendsten Anerbietungen aus und handelten mit einer Uneigennützigkeit, die nie fragt: Was wird mir dafür? Es war nicht die Begierde nach Ruhm und Ehre, was ihre Kräfte spannte; sie gingen, wie die ersten Herolde des Evangeliums, durch Ehre und Schande, durch gute und böse Gerüchte; sie sahen sich mit einem Namen bezeichnet, der Alles enthielt, was in jenen Zeiten Verachtung und Abscheu erweckte. Es war nicht eitler Sinnenreiz, was sie suchten; ihr Leben war eine immerwährende Anstrengung; unter Sorge und Mühe flossen ihre Tage dahin. Nichts Anderes, m. Fr., als das Gefühl der Pflicht, nichts Anderes, als der Drang ihres Gewissens, nichts Anderes, als die Ehrfurcht gegen die heiligsten Rechte der Menschheit und die Liebe zu ihren unterdrückten Brüdern trieb sie an, nöthigte sie, zu unternehmen, was sie unternommen haben; ihr ganzes Verhalten athmete den Geist der reinsten Religiosität und Gottesfurcht; sie hatten sich selbst gebessert, ehe sie sich zu Verbesserern des Glaubens aufwarfen, und das giebt lautes Zeugniß für die Reinheit ihrer Absichten. Und was soll ich von den

Opfern sagen, die sie ihrer Sache brachten? Im Dienste dieser Sache erschöpften sie ihre Lebenskraft, fanden sie keine Anstrengung zu beschwerlich, kein Opfer zu groß. Es ist wahr, sie waren zum Theil Fürsten, denen Heere zu Gebote standen; aber sie hatten es auch mit einer Macht zu thun, vor der sich die ganze christliche Welt oft

genug hatte demüthigen müssen und die mit Allem gerüstet war, was sie furchtbar machen konnte; mit einer Macht, wider die noch weit mächtigere Fürsten, als sie waren, vergebens angekämpft hatten, und die siegreich aus jedem Kampfe hervorgegangen war; mit einer Macht endlich, die gerade damals fester, als je, gegründet und unüberwindlich zu sein schien; und man sagt nicht zu viel, wenn man behauptet, um die Krone des ewigen Lebens zu erringen, sei die Krone der irdischen Herrschaft von ihnen auf das Spiel gesetzt worden. Es ist wahr, die Lehre, welche die Urheber der Kirchenverbesserung verkündigten, trägt das Gepräge eines höheren Ursprungs zu sichtbar an sich, als daß sich nicht Tausende hätten mit ihnen verbünden sollen; aber ihr wisset, wie Viele schon hatten bluten müssen, weil sie Jesum vor aller Welt bekannten, und gestehet ohne Widerrede zu, daß auch sie Gefahr liefen, Gut und Leben für ihre Sache hingeben zu müssen. Wo nun aber solche Opfer für eine gute Sache dargebracht werden, da läßt sich doch wohl an Reinheit der Absichten nicht zweifeln, da zeigt sich doch wohl die menschliche Natur in ihrer höchsten Würde, da erblicken wir doch wohl Muster der Rechtschaffenheit und Pflichttreue für alle Zeiten. — Doch welch ein schmerzliches Gefühl ergreift mein Herz! Welche Wehmuth erregende Bilder treten vor meine trauernde Seele! Es ist der Schmerz über die, m. Fr., es sind die Bilder derer, die sich nicht entblöden, die theuern Wiederhersteller des christlichen Glaubens zu verunglimpfen und sie unedler Absichten zu beschuldigen. O ihr, die ihr sie mit den unwürdigsten Vorwürfen überhäufet, diese Glaubens- und Tugendhelden, ihr seid Gegenstände unsers Mitleids. Wir vernehmen eure Beschuldigungen, und trauern — nicht über sie, die ihr verunglimpfet, denn wir begreifen, daß sie gelästert werden müssen, wie Christus und seine Apostel, weil Christi und seiner Apostel Geist sie beseelte, und daß auch der kostbarste Edelstein dadurch nichts von seinem Werthe verliert, daß ihn unreine Hände betasten — über euch, über euch trauern wir; denn, indem ihr unsern Luther und seine Gehülfen und Freunde lästert, beweiset ihr, daß

ihr weder Jesum noch seinen Vater erkennet, oder, was noch trauriger ist, daß auch der letzte Funke von Gefühl für wahre Größe in euren Herzen erloschen ist. Doch ich vergesse mich; ihr,

M. Br., fühlet es, daß man den Glauben an die menschliche Tugend ganz aufgeben muß, wenn man die großen Männer, denen unsere Kirche ihr Dasein verdankt, unedler Absichten beschuldigen will; ihr fühlt es, mit wie gerechtem Stolze wir auf sie hinblicken und sie die Unsrigen nennen. Sollen sie uns aber blos Gegenstände kalter Bewunderung sein? Ihr Beispiel, wie ihre Lehre, zeigt uns, daß der eigenthümliche Geist unserer Kirche ein Geist sittlicher Religiosität sein soll, und daß die evangelischen Christen aller Zeiten nur dann würdige Mitglieder derselben sind, wenn sie die Lehre Gottes, unsers Heilandes, in allen Stücken zieren. Und Heil ihr, wenn dieser Geist wahrer Religiosität und Sittlichkeit immer herrschender in ihr wird. Nur durch ihn kann und soll sie sich behaupten, das ist außer Zweifel; nur er setzt sie in den Stand, würdig zu kämpfen für die würdigste Sache, und auch in dieser Beziehung zu beweisen, daß der edle Sinn ihrer Stifter nicht von ihr gewichen ist; denn diese

III.

stritten auch auf die rechte Art und Weise. Auch hieran erinnere ich euch nicht zufällig. Du hast bekannt, mit diesen Worten schließt unser Text, ein gutes Bekenntniß vor vielen Zeugen. Das bloße Bekenntniß des Christenthums, m. Fr., war in den Zeiten der Apostel mit Gefahren verbunden, und ihr wisset, daß unsere ersten christlichen Brüder um ihres Glaubens willen bitter gehaßt und wüthend verfolgt wurden, viele von ihnen sogar ihr Zeugniß von Christo mit ihrem Blute besiegelten. Dennoch war es nur ein freimüthiges Bekenntniß des Christenthums, was ihnen den glorreichsten Sieg über alle ihre Gegner verschaffte. So, m. Fr., wollten auch die Urheber der Kirchenverbesserung siegen; auch sie thaten zur Verbreitung ihres Glaubens nichts weiter, als daß sie bekannten ein gu-

tes Bekenntniß. Sie kämpften auf die rechte Art und Weise; denn sie kämpften mit ruhiger Besonnenheit, mit möglichster Schonung ihrer Gegner und mit männlichem Muthe.

Für ein übereiltes Beginnen hat man die Kirchenverbesserung erklärt und die Urheber derselben der Schwärmerei beschuldiget. Das aber, m. Fr., ist die Sprache der Verblendung und der Verkleinerungssucht; der Unbefangene verkennt ihn nicht, den Geist der Besonnenheit und Nüchternheit, der jene Männer leitete. Sie handelten allerdings mit einem Eifer, der nicht säumte, Einrichtungen abzuschaffen, die Jahrhunderte lang bestanden hatten, Alles umzugestalten und eine neue Ordnung der Dinge herbeizuführen, und ein solcher Eifer ist nicht immer das Werk unbefangener Prüfung: aber konnten sie anders? Sie eiferten ja nicht, wie sonst die Juden, mit Unverstand, und wußten genau, was sie thaten; sie erkannten ja, ein solcher Eifer, ein solches, kräftiges Wirken sei nöthig, wenn etwas ausgerichtet werden solle; sie glichen ja nicht dem unbesonnenen Arzte, der den von der Blindheit eben erst Geheilten an das volle Licht der Sonne führt; die Zeit war ja nicht nur empfänglich für die Verbesserungen, die sie trafen, sondern auch begierig nach denselben geworden, und bei allem ihren Eifer waren sie weit von wildem Stürmen entfernt und boten selbst Alles auf, die übereilten, stürmischen Bewegungen zu stillen, die Mißverstand und Wahn hier und da gestiftet hatten. Sie gingen allerdings mit einem Muthe zu Werke, der zuweilen keines Menschen schonte, vor keiner Schwierigkeit erschrack und überall durchdrang, und ein solcher Muth ist nicht immer die Wirkung ruhiger Ueberlegung; aber konnten sie anders? Es war ihnen ja nicht möglich, das himmlische Kleinod des Evangeliums, das ihre Herzen selig machte, der armen Menschheit, die es so lange entbehrt hatte, länger vorzuenthalten. Es waren allerdings starke, schnelle und plötzlich wiederholte Schläge, durch welche sie den stolzen Riesenbau der geistlichen Zwingherrschaft erschütterten; und ein solches rasches, nachdrucksvolles Handeln

ist nicht immer die Frucht kaltblütiger Besonnenheit: aber konnten sie anders? Sie wußten ja, wie viele mildere Versuche, jene Zwingherrschaft zu stürzen, mißlungen waren, und sahen sich durch die empörendsten Eingriffe in ihre heiligsten Rechte zu dem Nachdrucke genöthiget, mit welchem sie handelten. Ach, sie hätten gern das, woran ihnen Alles lag, was ihnen Werk und Wille Gottes war, auf dem Wege friedlicher Ausgleichung erreicht; an ihnen lag die Schuld nicht, wenn der Friede unterbrochen wurde; sie stritten vielmehr auch

Mit möglichster Schonung ihrer Gegner.

Nein, sie kannten ihn nicht, den Geist der Unduldsamkeit, der um des Glaubens willen so viel Blut vergossen hat; sie drangen Niemandem ihren Glauben auf; auch ihr Beispiel beweist, daß die Weisheit von oben herab friedsam, gelinde, voll Barmherzigkeit und Güte ist. Ach, es wurde ihnen nicht leicht, sich von der Kirche zu trennen, in deren Schooße sie geboren waren; sich mit ihr auszugleichen und die Gemeinschaft mit ihr fortzusetzen, war ihr Wunsch und Streben. Um, so viel an ihnen war, mit allen Menschen Friede zu haben, säumten sie nicht, dem Rufe nach Augsburg zu folgen; um ihre Gegner möglichst zu schonen, ließen sie, weil Luther, nach seinem eigenen Geständnisse, nicht so sanft und leise auftreten konnte, wie Melanthon, nicht von jenem, sondern von diesem ihr Glaubensbekenntniß aufsetzen, vermieden sie in demselben mit einer an Aengstlichkeit gränzenden Vorsicht jeden harten Ausdruck und stellten sie selbst die Lehren, in denen sie anders dachten, in das mildeste Licht. Und auch dann noch, als man eine immer drohendere Stellung gegen sie annahm, als sie ihre heiligsten Rechte nur mit dem Schwerte in der Hand behaupten zu können schienen, als das Uebergewicht der Waffen auf ihre Seite sich neigte und die Umstände selbst sie aufforderten, durch Gewalt- und Zwangsmittel zu erkämpfen, was man ihnen bisher hartnäckig verweigert hatte, auch dann noch widerrieth selbst der feurige Luther, zu den Waffen zu rufen und um des Glaubens wil-

len Blut zu vergießen; die evangelische Wahrheit sollte durch sich selber siegen; wie sie einst, ohne alle äußere Unterstützung, blos durch ihre innere Kraft, sich über die Erde ausgebreitet hatte, so sollte sie auch jetzt ohne Waffengewalt und Blutvergießen sich behaupten und verbreiten. Denn glaubet nicht, m. Fr., die Schonung, die sie ihren Gegnern bewiesen, sei eine Frucht der Muthlosigkeit und Feigheit gewesen. Sie kämpften vielmehr auch

Mit männlichem Muthe, und wahrlich, den ehrenvollen Beinamen des Beständigen, mit welchem die Geschichte den Namen des hochherzigen Sachsenfürsten, der an der Spitze der evangelischen Fürsten stand und freudig Alles für Alles wagte, in ihre Jahrbücher eingetragen hat, verdient von jenen wackern Streitern jeder ohne Ausnahme. Was nur geschehen konnte eine Trennung der Kirche zu hindern, das hatten sie gethan. Aber da man nicht das Mindeste ändern und Alles ohne Ausnahme festhalten wollte, was bisher gegolten hatte; da man sie nur noch mehr fesseln wollte und immer nur auf gänzliche, blinde, unbedingte Unterwerfung drang: was sollten sie thun? Konnten sie nachgeben, konnten sie auch nur einen Fingerbreit weichen, da es die Sache Gottes und Christi war, wofür sie stritten, da sie sich gedrungen fühlten, Gott mehr zu gehorchen, als den Menschen, da es nichts Geringeres galt, als das ewige Leben zu ergreifen? Konnten sie, in deren Herzen Gott einen hellen Schein gegeben hatte, wieder der Obrigkeit der Finsterniß huldigen? Konnten sie, die der Sohn frei gemacht hatte und die recht frei waren, wieder der Menschen Knechte werden? Es blieb ihnen nichts weiter übrig, m. Fr., als eine eigene kirchliche Gemeinschaft zu errichten. Und so verloren sie denn keinen Augenblick weiter mit vergeblichen Unterhandlungen; überzeugt, man müsse entweder Alles beim Alten lassen und sich wieder unter das Joch menschlicher Satzungen beugen, oder sich trennen und der bisherigen Gemeinschaft ein Ende machen, entschlossen sie sich mit männlichem Muthe zu dem letzteren, und die Entstehung der

evangelischen Kirche kann mit gleichem Rechte ein Werk der Entschlossenheit und des Muthes ihrer Stifter und ein Werk der Unduldsamkeit und des unbiegsamen Starrsinns ihrer Gegner genannt werden.

M. Br., sehet da das treue Bild des Kampfes, den die edlen Glaubenshelden kämpfen mußten, deren Andenken wir heute feiern. Ihr müsset gestehen, haben sie nicht einen guten Kampf des Glaubens gekämpft, so haben ihn auch die Apostel, so hat ihn der Herr selbst nicht gekämpft. Ihr müsset gestehen, so und nur so müssen wir kämpfen, wenn wir für die würdigste Sache würdig kämpfen wollen; auch in dieser Hinsicht haben sie den evangelischen Christen aller Zeiten ein Muster aufgestellt. Es war nicht Zudringlichkeit, nicht Anlocken äußerer Vortheile, nicht Zwang und Gewalt, wodurch sie ihrem Glauben Bekenner zu gewinnen suchten; sie ließen Jeden seines Glaubens leben und verlangten freien Zutritt zu ihrer Kirche. So wollen auch wir nicht vergessen, daß Jeder seinem Herrn steht und fällt, und, wohl erwägend, daß unsere Kirche ihre Glieder nicht zählt, sondern würdigt, ihr dadurch würdige Freunde zu gewinnen suchen, daß wir würdiglich wandeln dem Evangelio Jesu. Aber dieser Geist brüderlicher Duldung arte nicht in Gleichgültigkeit gegen die evangelische Kirche aus. Wir sind als evangelische Christen theuer erkauft; darum wollen wir bestehen in der Freiheit, die uns Christus, und nach ihm Luther, erworben hat, und nicht unsern Hälsen ein Joch auflegen lassen, das unsere Väter nicht haben tragen mögen. Du aber, Vater des Lichtes, der du unser Vaterland gewürdiget hast, die Wiege der wohlthätigsten Veränderung zu sein, die seit der Geburt deines Sohnes auf Erden zu Stande gekommen ist, du hast Großes an uns gethan, deß sind wir fröhlich; du hast uns Luthern gesendet und uns durch ihn das Licht deines Wortes von Neuem angezündet; darum wollen wir wandeln, wie die Kinder des Lichtes. Amen.

II.

Zwei Predigten,

gehalten

von

Friedrich August Coldiz,
Pfarrer zu Dorfchemnitz, Insp. Chemnitz.

I.

Vormittags-Predigt
am ersten Jubelfeiertage, den 25sten Juni.

Willkommen, seltnes Kirchenfest,
O hoher Tag, willkommen!
Den erst nach hundert Jahren läßt
Einst Gott froh wiederkommen.
Mit frommer Andacht sei gegrüßt;
Denn als ein Gottesbote bist
Du uns zum Heil erschienen!

Drum laßt uns auch den heut'gen Tag
Mit heil'ger Freude feiern;
Denn reicher Segen folgt ihm nach;
Wir können ihn erneuern.
Wenn frommer Sinn und frommes Thun
In einem jeden Hause ruhn,
Dann ist sein Segen unser! Amen.

Ja, sei willkommen, heiliger, hochherrlicher Tag, den viele unserer Heimgegangenen sehen wollten, und haben ihn nicht gesehen, und den auch wir in diesem Lande der Vergänglich-

keit nicht wiedersehen werden! Sei willkommen, heiliger, hochherrlicher Tag, der an das Wichtigste und Erhabenste uns erinnert, was seit Gründung des Christenthums geschah in des Menschen heiligster Angelegenheit! Sei willkommen, heiliger, hochherrlicher Tag, der du vor unsern Blick stellest jene frommen und muthigen Männer, an denen recht eigentlich das Evangelium sich erwies als eine Kraft Gottes; die mit Muth und Begeisterung, ohne Furcht und Scheu, hintraten als eine kleine Schaar vor die Mächtigsten dieser Erde, um Rechenschaft zu geben von der Hoffnung, die in ihnen war; die im tiefsten Gemüthe ergriffen hatten den Ausspruch des Herrn: „Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater; wer mich aber verläugnet vor den Menschen, den will ich auch verläugnen vor meinem himmlischen Vater!" — Ja, was die heilige Pflicht eines jeden Christen ist, Gott und Jesum Christum freudig und unerschrocken zu bekennen vor der Welt, weil das Licht nicht unter den Scheffel gestellt werden soll: das thaten jene Männer, die heute vor dreihundert Jahren zu Augsburg freudig und muthig ihren Glauben bekannten vor dem Kaiser und dem versammelten Reich, und auch von ihnen können wir behaupten, was Paulus von seinem Timotheus rühmt: Sie haben bekannt ein gutes Bekenntniß vor vielen Zeugen!

Text 1 Timoth. 6, 12.

Den guten Kampf des Glaubens zu kämpfen, dazu ermahnt der Ap. Paulus den Timotheus in unserm Texte. Um aber seiner Ermahnung einen größeren Nachdruck zu geben, weist er ihn hin auf jenes ewige Leben, das dem treuen Kämpfer die Krone reicht; darum erinnert er ihn aber auch daran, daß er ja schon als ein treuer Kämpfer sich bewiesen, und bekannt habe ein gutes Bekenntniß vor vielen Zeugen. Der heutige Tag, Gel., erinnert uns auch an treue Kämpfer im Glauben und für den Glauben, die in der Hoffnung eines ewigen Lebens fürwahr auch ein gutes Bekenntniß bekannten vor vielen Zeugen. Laßt uns denn unserm Texte gemäß, am ersten Morgen dieses hochherrlichen Jubelfestes, mit frommer Andacht darüber nachdenken:

Es war fürwahr ein gutes Bekenntniß, das heute vor dreihundert Jahren in Augsburg abgelegt wurde!

Denn es war ja ein Bekenntniß 1) freimüthiger Wahrheit, 2) unerschütterlichen Glaubens, 3) uneigennütziger Liebe, und 4) freudiger Hoffnung.

I. Es war fürwahr ein gutes Bekenntniß, das heute vor 300 Jahren zu Augsburg abgelegt wurde; denn es war zuerst ein Bekenntniß freimüthiger Wahrheit. Als ein Licht, zu erleuchten die Menschen, und als die Wahrheit erschien der Herr einst auf Erden, um die Wahrheit zu zeugen, und durch die Wahrheit die Menschen frei zu machen. Allein im Laufe der Jahrhunderte trat Finsterniß an die Stelle des Lichtes, und Irrthum an die Stelle der Wahrheit, also, daß diejenigen, die Christus theuer erkauft hatte, Sclaven des Wahnes und des Aberglaubens, und gefangen wurden unter das schmähliche Joch von Menschenwort und Menschensatzung. In jener Zeit der Nacht und der Finsterniß war Christus gleichsam vom Throne gestoßen von einem schwachen Menschen, der untrüglich sein, und die freien Geister der Menschen nach seinem Gutdünken leiten wollte; da gedachte man des einzigen Mittlers und Fürsprechers, Jesus Christus, nicht mehr, weil man eine Menge anderer an seine Stelle gesetzt hatte, die die Schrift nicht kennt; da hatte man die heilsame Lehre von Vergebung der Sünde um Jesus willen in ein einträgliches Gewerbe verwandelt; da hatte man die Lehre Jesus, die so einfach ist in ihren heiligen Gebräuchen, zu einem unerträglichen Joche selbsterdachter Ceremonien gemacht; da war der Gottesdienst, der eine Anbetung im Geiste und in der Wahrheit sein soll, zu einer Reihe leerer und unnützer Gebräuche geworden; da wurden die Seelen, statt getröstet zu werden, durch Forderungen der Unmöglichkeit geängstigt, und die Geister, statt frei gemacht zu werden, unter ein knechtisch Joch gefangen genommen. — Siehe, da traten sie auf jene frommen Männer, deren Name genannt werden wird, so lange der Name einer evangelischen Kirche bestehen wird, und bekannten mit Gottes Hülfe ein gutes Be-

kenntniß, ein Bekenntniß freimüthiger Wahrheit, vor vielen Zeugen; forderten wieder die Wahrheit, die man ihnen vorenthielt, forderten wieder das Licht, das man ihnen geraubt, forderten wieder die heilige Schrift, die man ihnen verschlossen hatte, und erklärten sich gegen alles, was man wider Schrift und Gewissen, ohne Fug und Recht ihnen aufgedrängt, und für Gottes Wort fälschlich ausgegeben hatte. Darum war es, Gel., fürwahr ein gutes Bekenntniß, das heute vor 300 Jahren bekannt wurde vor vielen Zeugen; denn es war ein Bekenntniß freimüthiger Wahrheit.

II. Allein es war auch ein Bekenntniß unerschütterlichen Glaubens. Was Paulus in unserm Texte seinem Timotheus schreibt: Kämpfe den guten Kampf des Glaubens! das ließen jene Helden des Glaubens auch sich gesagt sein; auch sie kämpften den guten Kampf des Glaubens. Der Glaube, den Jesus Christus vom Himmel brachte, um den Geist des Menschen zu erleuchten, sein Herz zu veredeln und seine Hoffnung zu beleben, dieser Glaube, wie er in heiliger Schrift begründet und ausgesprochen ist, dieser Glaube war das Kleinod, das sie festhielten, war der Schmuck, mit welchem sie sich zierten, war das Heiligthum, das sie sich nicht entreißen ließen. Dieser Glaube galt ihnen mehr, als die Krone, die sie auf dem Haupte trugen, mehr als die Würde, mit welcher sie angethan waren, mehr selbst als das Leben, das sie nach ihrem eigenem Geständniße lieber aufopfern, als von diesem Glauben abfallen und die erkannte Wahrheit verleugnen wollten. Klein zwar war damals die Zahl dieser muthigen Bekenner des reinen christlichen Glaubens, klein die Zahl dieser unerschrockenen Vertheidiger der unverfälschten Lehre Jesus; auch war die Macht und die Gewalt und der Reichthum nicht auf ihrer Seite; dennoch aber waren sie bereit zur Verantwortung gegen jedermann, der Grund forderte der Hoffnung, die in ihnen war; dennoch bekannten sie ihren Glauben frei und öffentlich trotz aller Gefahren, die ihnen bevorstanden, und trotz aller Drohungen, durch welche man sie einschüchtern wollte; dennoch waren sie entschlossen, lieber Land und Leute zu verlassen, und alles auf

das Spiel zu setzen, als ihren Herrn und Heiland zu verleugnen! Innig davon überzeugt, daß man Gott mehr gehorchen müsse, als den Menschen, kämpften sie muthig den Kampf des Glaubens, der von Gott und ihrem Gewissen ihnen geboten wurde. Eingedenk des Herren Wort: Wer mich bekennnet vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater; wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater! eingedenk dieses Wortes sprachen sie es muthig aus, was in ihrem Innern sich bewegte und ihr Herz erfüllte, und verschlossen nicht die heilige Flamme in ihrer Brust, sondern ließen sie hervorleuchten vor Freunden und Feinden, damit der Erlöser sie einst erkenne für die Seinen, und bekenne vor seinem himmlischen Vater. Sehet da, Gel., ein Bekenntniß unerschütterlichen Glaubens war auch das Bekenntniß, das heute vor 300 Jahren bekannt wurde vor vielen Zeugen; darum war es ein gutes Bekenntniß! Allein auch darum,

III. weil es ein Bekenntniß uneigennütziger Liebe war. Nicht irdischem Gewinne, Gel., galt der große Kampf, der in jenen hochherrlichen Tagen im Vertrauen auf Gott gekämpft wurde; nicht sichtbarer Lohn war es, welchen man in jenen für jeden evangelischen Christen ewig denkwürdigen Tagen erstrebte; nicht sinnliche Vortheile waren es, die man in jenem heiligen Streite für das reine und unverfälschte Evangelium zu erreichen suchte. Ach, hätten jene Glaubenshelden solchen Gewinn und Lohn gesucht, und solche Vortheile gewollt, dann hätten sie müssen wieder umkehren auf den alten Weg, dann hätten sie müssen abfallen von der erkannten Wahrheit, und Gehör geben der Stimme ihrer Widersacher! — Auch, Gel., war es nicht Liebe zu einer Meinung, die man nun einmal gern behaupten wollte; nicht Liebe zu einem Vorurtheile, das man nun einmal gefaßt hatte; nicht Liebe zu einem Wahne, den man nun einmal nicht wieder aufgeben wollte: nein, das alles war es nicht, was zum standhaften und muthigen Kampfe

und zum freimüthigen Bekenntniß jene Glaubenshelden entflammte und begeisterte. Nein, nur Liebe war es zur guten Sache; reine, uneigennützige Liebe zur Wahrheit, wie sie in der heiligen Schrift niedergelegt, und von Gott durch seinen Sohn uns verkündigt worden ist; reine, uneigennützige Liebe zu Gott, der da will, daß allen Menschen geholfen werde und alle zur Erkenntniß der Wahrheit kommen; reine, uneigennützige Liebe zu Jesus Christus, der da kam, um durch die Wahrheit die Menschen frei zu machen, und einst selbst bezeugte vor Pontius Pilatus ein gutes Bekenntniß; reine, uneigennützige Liebe endlich zu den Menschen, um sie mit Gottes Hilfe zu erretten von der Obrigkeit der Finsterniß und aufs neue zu versetzen in das selige Reich des Sohnes Gottes. Darum wollten sie auch nichts bewirken durch Schmeichelei und Drohung, durch List und Gewalt; nicht griffen sie zu irdischen Waffen, um alles wohl auszurichten und das Feld zu behalten, sondern allein zu dem Harnisch Gottes. Sie zogen an den Krebs der Gerechtigkeit, umgürteten ihre Lenden mit Wahrheit, ergriffen den Schild des Glaubens, und nahmen den Helm des Heils und das Schwerdt des Geistes, welches ist das Wort Gottes, und so waren sie stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke, so bekannten sie ein gutes Bekenntniß vor vielen Zeugen! Ja, ein gutes Bekenntniß; denn es war auch ein Bekenntniß uneigennütziger Liebe; so wie es endlich auch war

IV. ein Bekenntniß freudiger Hoffnung. Günstig waren fürwahr die Aussichten nicht, die jener denkwürdige Reichstag jenen Glaubenshelden eröffnete, und schlimme Zeichen thaten sich kund für sie und für ihre Sache. Waren sie doch oft schon mit leeren Worten hingehalten worden; hatte man doch öfters schon ihnen versprochen, und nichts gehalten; hatte man doch öfters schon Hoffnungen in ihnen erweckt, und nichts gethan, um sie zu erfüllen. Ja, arbeitete man ihnen doch auf alle Weise entgegen, suchte man ihnen doch überall Hindernisse in den Weg zu legen. Allein, wie sie standhaft im Glauben und getreu in der Liebe blieben, so blieben sie auch fröhlich in Hoffnung. Fest hielten sie an ihrer Hoffnung, daß das Licht über die Finsterniß, die Wahr-

heit über den Irrthum doch endlich siegen werde. Fest hielten sie an ihrem Vertrauen auf Gott, daß er sein Wort nicht binden lassen und alles herrlich hinausführen werde; fest hielten sie an ihrem Glauben, daß ihr Werk, in Gott gethan, glücklich gedeihen und Segen verbreiten werde über Mit- und Nachwelt. Und voll dieser Hoffnung übergaben sie ihr Bekenntniß; voll dieser Hoffnung standen sie da muthig und unerschrocken vor ihren mächtigen und zahlreichen Widersachern, bauend auf das Wort des Herrn: Fürchte dich nicht, du kleine Heerde! Ich bin mit dir alle Tage bis an der Welt Ende! — Und brachte auch ihr freimüthiges Bekenntniß nicht sogleich die erwünschten Folgen hervor; dauerte es auch noch eine Zeitlang, ehe die Sonne der Wahrheit ganz durch die Finsterniß brach und alle Nebel verscheuchte, und mit ihrem reinen Glanze die Geister der Menschen erhellte: getäuscht hatte sie doch ihre Hoffnung nicht! Die Finsterniß verschwand, der Tag brach wieder an, und noch wir, ihre späten Nachkommen, freuen uns mit herrlicher Freude des hellen Lichtes, das sie mit Gott wieder hervorbrachten aus der Finsterniß, der reinen Wahrheit, die sie mit Gott wieder erstrebten, der herrlichen Freiheit, die sie mit Gott wieder erkämpften! — Darum Dank jenen edlen Männern, die heute vor 300 Jahren bekannten ein gutes Bekenntniß vor vielen Zeugen, Dank ihnen in diesen festlichen Tagen! Ja,

Wir bringen freudig unsern Dank
Euch edlen, teutschen Männern!
Den Fürsten gelte der Gesang,
Des Glaubens hohen Sonnern!
Auch dir, Melanchthon, dessen Geist
Noch heute das Bekenntniß preist,
Euch lohn' des Himmels Krone!

O lasset uns den heut'gen Tag
Mit heil'ger Freude feiern!
Das Herz, von tiefer Rührung voll,
Gelob dem Herrn der Welten:
Wir Enkel wollen glaubensreich
Und standhaft, unsern Vätern gleich,
Die Erbschaft treu bewahren!

Amen.

Nachmittags-Predigt
am ersten Jubelfeiertage, den 25. Juni.

Zu dir hebt sich unser Blick, Vater des Lichts, von dem alle gute und vollkommene Gabe herabkömmt! Du hast sie erweckt jene Helden des Glaubens, die dich und dein Wort frei und muthig einst bekannten! Du hast für uns wieder heraufgeführt den hochherrlichen Tag, an welchem einst der Glaube so herrlichen Sieg davon trug! Ach, erhalte ferner, was du gegründet, schütze ferner, was du gestiftet hast, und hilf, daß niemand unser Kleinod uns raube, daß unsere evangelische Kirche blühe und wachse und gedeihe also, daß die Pforten der Hölle sie nicht überwinden können! Amen.

Welch' ein gutes Bekenntniß es war, das unsere evangelisch-protestantischen Vorfahren heute vor 300 Jahren vor vielen Zeugen bekannten, das haben wir in unserer heutigen Vormittagsbetrachtung gehöret. Bekannten sie doch ein Bekenntniß freimüthiger Wahrheit gegen alle Knechtschaft, in welcher man die Gewissen der Menschen gefangen hielt, und gegen alle Fesseln, durch welche man die freien Geister der Menschen entehrte und erniedrigte! Bekannten sie doch ein Bekenntniß unerschütterlichen Glaubens, der rechtschaffen und viel köstlicher war, als das vergängliche Gold, das durchs Feuer bewährt wird! Bekannten sie doch ein Bekenntniß uneigennütziger Liebe, die nicht das Ihre suchte, nicht nach Schaden trachtete, nicht der Ungerechtigkeit, sondern allein der Wahrheit sich erfreute! Bekannten sie doch endlich ein Bekenntniß freudiger Hoffnung auch bei trüben Aussichten und unerfreulichen Erwartungen, einer Hoffnung, die nicht auf Fleisch und Blut, nicht auf die Macht und Herrlichkeit der Welt, sondern auf Gott allein sich gründete! — Allein, Geliebte, ist's denn genug, daran uns nur zu erinnern, und diese That anzustaunen und zu bewundern? Ist's genug, uns nur zu freuen, daß jener hochherrliche Tag zum dritten Male nach hundert Jahren wiedergekehrt ist, und daß wir gerade die glücklichen sind, die ihn erleben? — O, Geliebte, denken wollen wir zwar an je-

nen Tag, aber auch Gesinnungen in uns erwecken, die dieses Tages würdig sind! Freuen wollen wir uns zwar dieses Tages, aber auch zu Entschließungen uns entflammen, die für evangelisch-protestantische Christen sich ziemen.

Text: 1 Timoth. 6, 13. 14.

In unserm heutigen Vormittagstexte ermahnte der Apostel Paulus seinen Timotheus, den guten Kampf des Glaubens zu kämpfen. Allein in unsern Textesworten will er auch, daß die Kraft dieses Glaubens sich äußere im Leben und im Wandel; darum gebietet er dem Timotheus vor Gott, der alle Dinge lebendig machet, und vor Jesu Christo, der selbst unter Pontius Pilatus bezeuget hat ein gutes Bekenntniß, daß er halte das Gebot ohne Flecken, untadelich, bis auf die Erscheinung Jesu Christi. — Auch unser Andenken an jene hochwichtige Begebenheit, deren 300jähriges Gedächtniß wir in diesen Tagen feiern, soll nicht ein todtes und unwirksames sein, sondern durch würdige Gesinnungen und Entschließungen sich an den Tag legen. Lasset uns denn jetzt fragen:

Wozu soll uns das Andenken an die Uebergabe der Augsburgischen Confession ermuntern?

Vor allem und zuerst zum freudigsten Danke gegen Gott; sodann zweitens zur innigsten Verehrung jener Männer, die das Glaubensbekenntniß abfaßten und überreichten, und drittens zum treuen Halten an der reinen Lehre und zu einem ihrer würdigen Leben und Wandel.

I. Zum freudigsten Danke gegen Gott soll also zuerst das Andenken an die Uebergabe des Augsburg. Glaubensbekenntnisses uns ermuntern. Der Herr hat Großes an uns gethan! so rufen wir billig aus in diesen festlichen Jubeltagen. Menschen allein konnten nicht besiegen die großen Hindernisse, die man dem heilsamen Werke der Kirchenverbesserung in den Weg legte, Menschen allein nicht hinausführen das große Werk, dem so mächtige und zahlreiche Widersacher sich entgegenstellten. Mit Menschen-Macht war nichts gethan! Gott war es, der die Geister erweckte und die Herzen empfänglich machte für das reine Licht des Evangeliums;

Gott war es, der den Lauf der Dinge so gestaltete, daß den eingerissenen Mißbräuchen und Irrthümern gesteuert werden konnte; Gott war es, der jenen Kampf heraufführte zu einer Zeit, wo viele nach Besserung sich sehnten und nach Hilfe sich umsahen; Gott war es, der jene Glaubenshelden in großen Gefahren und mannichfachen Anfechtungen mit dem augenscheinlichsten Schutze erfreute; Gott war es, der sie ausrüstete mit Muth und Entschlossenheit, den Kampf zu wagen gegen einen gewaltigen Feind, ihn fortzusetzen mit Kraft und Eifer, und frei und öffentlich vor der Welt zu bekennen, daß sie nichts suchten als Gottes und Jesu Ehre und ihrer Brüder ewiges Heil! O was wären wir daher, Gel., wenn wir nicht dankend aufblicken wollten zu dem Gütigen, der mit seiner Gnade waltet immer für und für über die, so ihn fürchten; was wären wir, wenn wir nicht Lob und Ruhm und Preis darbringen wollten dem Barmherzigen, der so Großes an uns gethan? Ja, dir, o Herr, gebührt allein die Ehre! Du hast sie erweckt, jene Helden, die freudig kämpften für den reinen Glauben bis in den Tod! Du hast sie erfüllet mit Heldenmuth, ein gutes Bekenntniß zu bekennen vor vielen Zeugen! Du warst mit ihnen im schweren Kampfe, und nahmst sie in deinen allmächtigen Schutz! Du führtest die Wahrheit zum herrlichen Siege, also, daß wir noch ihres Lichtes uns freuen, daß wir noch dich anbeten im Geiste und in der Wahrheit, und aus reiner, ungetrübter Quelle, aus heiliger Schrift, dich erkennen, und den, den du uns gesendet hast zum einzigen Mittler und vollkommensten Seligmacher! Darum sei gelobet, und gepriesen sei dein herrlicher Name! Dein Lob müsse ein Tag dem andern, und eine Nacht der andern verkündigen, und alle Lande müssen deines Ruhmes voll sein! — — Der freudigste Dank dem Vater des Lichtes; aber auch

II. die innigste Verehrung jenen Männern, die das Glaubensbekenntniß abfaßten und überreichten. Nicht der Erde kleinlichen Dingen galt es, daß sie diesen Kampf unternahmen; nicht der Erde vergängliche Güter waren es,

um die sie stritten mit kühnem Muthe; nicht Hohheit und Macht, nicht Ruhm und Reichthum war das Ziel, nach welchem sie strebten mit regsamem Eifer! Nein, es galt der höchsten, der heiligsten Angelegenheit der Menschheit; es galt der Religion, dieser göttlichen Quelle alles dessen, was wahrhaft groß und edel ist; es galt der Ehre des Erlösers, dessen heiliges Wort man verunreinigt, und dessen verdienstliches Werk man verdunkelt hatte; es galt dem Heile der Menschheit, das in die Ewigkeit sich erstrecket. Und wir könnten gleichgültig hinblicken auf Männer, die so Herrliches unternahmen und so Großes ausführten; wir wollten nicht die innigste Verehrung Männern weihen, die das Höchste im Leben zum letzten Zwecke ihres Wirkens und Strebens machten? — Und war es doch fürwahr nichts Geringes, was jene Männer wagten! Setzten sie sich doch kühnen Muthes gegen die Mächtigsten und Gewaltigsten dieser Erde; kämpften sie doch gegen Irrthümer und Mißbräuche, die durch Jahrhunderte schon sich eingewurzelt hatten; drangen sie doch an gegen Finsternisse, die fast die ganze damalige christliche Welt umnachteten; setzten sie doch Hab' und Gut dabei auf das Spiel; waren sie doch selbst entschlossen, das Leben aufzuopfern, wenn es der guten Sache, für welche sie kämpften, nützen und frommen könnte! Verdanken wir es doch ihrer Mühe und Anstrengung, ihrem Kampfe und ihrer Aufopferung nächst dem allmächtigen und barmherzigen Gott, daß wir wieder im Lichte wandeln, und aus ungetrübter Quelle das theuere, werthe Wort des Herrn schöpfen können! O, Geliebte, setzet euch an ihre Stelle, und fraget euch: Würden auch wir so viel wagen, so Großes unternehmen, so Theueres aufopfern, und Alles daran setzen, wenn Gottes Wille einen solchen Kampf uns bereitete, und zu einem solchen Laufe uns verordnete? — Darum Achtung euch und innige Verehrung, ihr edlen Männer, die ihr das Joch der Knechtschaft zerbrachet, das auf der entehrten Menschheit lastete; die ihr vernichtetet die Sclaverei, in welcher man die Geister der Menschen gefangen hielt; die ihr lösetet die Fesseln, durch welche man Gottes und Jesu Wort gebunden hatte; die ihr zerstreutet die Schatten, welche die

Christenheit umnachteten; die ihr muthig und voll Gottvertrauen ankämpftet gegen alles, was des Evangeliums Jesu unwürdig war! Unser Auge hat euch zwar nie gesehen, und unser Ohr hat nicht vernommen, was ihr mit Herz und Mund bekanntet; aber euer Bekenntniß liegt noch vor uns, und eure Namen kennen wir noch, und sie sollen nicht aus unserm Gedächtnisse schwinden; unsere spätesten Enkel sollen sie noch mit Achtung und Ehrfurcht nennen, und wir und sie wollen an ihnen erstarken zu gleicher Kraft und zu gleichem Muthe, wenn es Gott und Jesus, wenn es den Glauben und die Tugend gilt! — Jedoch, Gel., wir wären unwürdige Nachkommen jener edlen Männer, wenn nicht auch das Andenken an die Uebergabe des Augsburg. Glaubensbekenntnisses uns endlich ermuntern sollte

III. zum treuen Halten an der errungenen reinen Lehre und zu einem ihrer würdigen Leben und Wandel. Nicht für sich allein und ihre Zeitgenossen, auch für uns, für uns wirkten und kämpften jene Helden des Glaubens. Ach, möchten sie nicht umsonst gearbeitet, nicht umsonst gewagt, nicht umsonst sich angestrengt und aufgeopfert haben! Möchten wir es einsehen, welch ein herrliches Kleinod sie uns errungen, und welch eine unendliche Wohlthat sie uns erworben haben! Möchten wir es zu schätzen wissen, was sie mit heiligem Eifer uns erkämpft, und welche reiche Quelle des Lichtes, des Trostes, der Kraft und des Segens sie uns neu geöffnet haben! Darum eben lasset uns festhalten an der reinen Lehre unserer evangelischen Kirche, nicht wanken und weichen, und im Geiste und in der Wahrheit ihr angehören; festhalten an dem heiligen Bibelworte, das sie uns wieder öffneten, damit es unsers Fußes Leuchte und ein Licht sei auf unsern Wegen; festhalten an dem Worte Gottes, das ungetrübt und unverfälscht in unsern Tempeln verkündigt wird; festhalten an der evangelischen Wahrheit, und treu in ihr verharren bis an unser Ende! — Allein lasset auch, Gel., lasset die reine Lehre Jesus, deren wir uns erfreuen, auch ein reines Leben und einen unbefleckten Wandel an euch bewirken, lasset uns auch halten das Gebot ohne Fle-

cken, untadelich, bis auf die Erscheinung unsers Herrn Jesu Christi! Eines helleren Lichtes freuen wir uns: darum wollen wir auch wandeln als die Kinder des Lichtes. Eine hellere Erkenntniß ist unser Theil, darum lasset uns auch ablegen die Werke der Finsterniß, und als am Tage wandeln. Unsern Glauben wollen wir bewähren durch rechtschaffene Früchte der Tugend und der Liebe; die Kraft des Wortes Gottes wollen wir offenbar werden lassen an unserm Leben und Wandel; unser Licht wollen wir leuchten lassen vor den Leuten, auf daß sie unsere guten Werke sehen und unsern Vater im Himmel preisen! So lasset uns denn halten fest und unverbrüchlich an den Bekenntniß unserer Hoffnung, und nicht wanken! Lasset uns halten das Gebot ohne Flecken, untadelich, bis auf die Erscheinung unsers Herrn Jesus Christus, bis dorthin, wo der Herr uns bekennen wird vor seinem himmlischen Vater, wenn wir ihn hier bekannten vor den Menschen, bis dorthin, wo auch wir uns dann freuen werden mit herrlicher und unaussprechlicher Freude, und das Ende unsers Glaubens davon tragen, nämlich der Seelen Seligkeit!

Und dazu hilf du uns selbst, himmlischer Vater, um Jesu Christi willen! Du willst ja, daß allen Menschen geholfen werde, und alle zur Erkenntniß der Wahrheit kommen, und alle dein ewiges Reich ererben. O so laß auch uns das Evangelium Jesu eine Kraft Gottes werden, selig zu machen alle, die daran glauben! Amen.

IV.

Wie wir unsere Kinder zum Festhalten an der evangelischen Lehre ermuthigen sollen.

Eine Predigt,

am 26. Juni 1830, als am zweiten Festtage der dritten Jubelfeier der Uebergabe der Augsburg. Confession über den vorgeschriebenen Text 1 Cor. 8, 1—3.

gehalten von

M. Gerhard Heinrich Jacobjan Stöckhardt,
Pastor Sec. der evangelischen Hauptkirche St. Petri zu Budissin, der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften Mitglied.

Auch aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge hast du dir, o Herr! ein Lob zubereitet; auch auf die Nachkommen soll geschrieben werden, was du an den Vätern gethan hast. Siehe, darum wallen auch heute an der Hand guter Aeltern und treuer Lehrer unsre Kinder in deinen heiligen Tempel; darum wollen auch sie sich heute stärken an dem Rückblicke auf den Glaubensmuth, der vor 300 Jahren den Kämpfern für dein Evangelium, von deinem mächtigen Schilde bedeckt, den Sieg errang; darum wollen auch *sie* die Vatergüte laut preisen, wodurch du dich als Schirmherr der ewigen Wahrheit im Reiche deines Sohnes verherrlichet hast. O nimm gnädig an das Opfer der Ehrfurcht, Dankbarkeit und Liebe, das wir dir an *diesem* festlichen Tage mit tiefer Rührung des Herzens darbringen! Höre mit Wohlgefallen im Lallen der Kinder, in den Preisgesängen der Väter und Mütter, in den schwachen Stimmen der Greise den Jubellaut: der Herr hat Großes gethan! Er *hat Großes an uns gethan, deß sind wir fröhlich* *). Amen.

*) Ps. 126, 3.

Der heutige festliche Jubeltag stellet uns, m. Z., gleichsam auf eine Höhe, von welcher wir einen, hinter unsern Schritten liegenden 300jährigen Zeitraum überschauen, und vor uns das Land der Jugend, die hoffnungsreichen Blüthen der künftigen Zeit, ausgebreitet sehen. Während sich nämlich alle Mitglieder unsrer evangelischen Kirche in diesen Tagen in einem Geiste begegnen, in dem Geiste des freudigsten Dankes gegen Gott, für die Kraft und den Feuereifer, womit er jene evangelischen Fürsten und Stände des teutschen Reichs ausrüstete, welche vor 300 Jahren das, von Philipp Melanchthon, unter Luthers Augen, abgefaßte, aus dem göttlichen Worte geschöpfte Glaubensbekenntniß auf dem Reichstage zu Augsburg dem mächtigen Kaiser Karl V. furchtlos übergaben, und demselben und allen mit ihm Versammelten durch den sächs. Canzler Dr. Christian Beyer laut und vernehmlich vorlesen ließen, — sind auch die Augen ebenderselben Mitglieder unsrer Kirche auf die segensreichen Folgen gerichtet, welche jene frühere Glaubenskraft der Väter nun bereits seit drei Jahrhunderten für die ihnen folgenden Geschlechter gehabt hat, und auf die Früchte, welche eben dieser Glaubensmuth unter unsern Kindern und Enkeln erzeugen wird, wenn wir ihn anders durch Wort und That in ihnen anzufachen und zu bewahren vermögen. War es doch auch nicht blos die Mitwelt, — das mit den Reformatoren lebende Geschlecht, — für welches sie die Fesseln der Geistesknechtschaft zu zerbrechen, das Joch der Menschensatzungen und Menschengebote in der Religion Jesu abzuwerfen, und das Licht des göttlichen Wortes aus dem Dunkel der Verborgenheit hervor zu rufen strebten; nein! nicht die erwachsenen, gelehrten, hochgebildeten Christen allein sollten nach ihrer Absicht erleuchtet werden: auch dem jüngern Geschlechte, der kommenden Welt, galt ein großer Theil ihrer Bestrebungen; auch für sie beteten sie: „Herr erhalte uns dein Wort, wenn wir's kriegen, denn dasselbe dein Wort ꝛc.“ Für das jüngere Geschlecht seines Volkes sorgte ja der edelmüthige Churfürst Johann der Beständige durch die im Jahre 1527 getroffenene Veranstaltung

einer, durch den kräftigen und einsichtsvollen Luther zu bewirkenden, Prüfung der schon bestehenden evangelischen Kirchen und Schulen; für die Unmündigen im Volk und für das jüngere Geschlecht schrieb ja im Jahre 1529 dieser ehrwürdige Stifter unsrer Kirche seinen Catechismus, dessen Vortrefflichkeit und Brauchbarkeit für den Religionsunterricht in unseren Schulen sich bis zu unserer Zeit bewährt hat. — Wenn denn schon zu der Zeit, da die evangelischen Fürsten und Stände des teutschen Reichs, bei allem festen Vertrauen auf ihre gute Sache, dennoch das Schwert des Kaisers und den Bannstrahl des Papstes zu fürchten hatten, so viel für die Errichtung nützlicher Lehranstalten und christlicher Volksschulen geschah, nun, so dürfen wir zu unserer Zeit, in welcher das Licht des Evangeliums wohl hie und da verdunkelt, aber doch nicht ganz ausgelöscht, wo die evangelische Kirche wohl mit neuen Kämpfen bedroht, aber doch nirgends besiegt wird, wahrlich nicht lässig in dem Bestreben sein, durch Sinn und Wort und That, den frommen Sinn unsrer Väter in Häusern und Schulen auf unsere Kinder überzutragen, und sie zum heldenmüthigen Festhalten an der durch schwere Kämpfe errungenen Wahrheit zu ermuthigen.

Auch an dieser heiligen Stätte sehe ich mich heute von der Kinderwelt umgeben. Wozu ich Euch, m. Fr., so eben ermahnte, das soll nach Eurer Absicht und nach der Absicht der treuen Lehrer, die diese Kinder in den Tempel des Herrn führten, schon heute mit ihnen begonnen werden. Wohlan, so lasset uns an diesem Jubel- und Dankfeste nicht nur für unsre Wohlfahrt, sondern auch für die Erhaltung der reinen Lehre Jesu Christo unter unsern Nachkommen gläubig beten. Wir thun dies ꝛc.

Was Paulus der Christengemeinde der Corinther, unter welcher sich wohl manche durch menschliche Wissenschaften und Künste hochgebildete Personen befinden mochten, in den vorgelesenen Worten ans Herz legen wollte, liegt am Tage. Bescheiden sollen sie über ihre erlangten Religionseinsichten urtheilen, da die Meinung, im alleinigen Besitze der richtigsten

Erkenntniß zu sein, zu eitlem Stolze verleite; liebevoll sollen sie sich im Umgange mit ihren Mitchristen beweisen, da sie nur durch Liebe die Irrenden zurechtweisen würden; fest sollen sie halten am Glauben an Gott, da nur diese Festigkeit im Glauben die Kraft ihrer Gotteserkenntniß beweisen werde. Sind diese apostolischen Vorschriften nicht eben dieselben Regeln, die auch wir, m. chr. Freunde, beobachten müssen, wenn wir nicht uns allein im Besitze der evangelischen Lehre, deren wir uns erfreuen, erhalten, sondern denselben auch unserm nach uns kommenden Geschlechte, unsern Kindern, bewahren wollen? Wohlan! so soll uns denn das apostolische Wort an diesem kirchlichen Festtage darüber belehren:

Wie wir unsre Kinder zum Festhalten an der evangelischen Lehre ermuthigen sollen.

Es kann und wird dies nur dadurch geschehen, daß wir sie

1) vor dem Dünkel eines eiteln Wissens bewahren,
2) durch unsre Gottes- und Menschenliebe zur Ausübung evangelischer Tugenden führen, und sie
3) durch Hinweisung auf die evangelischen Glaubenshelden zum Kampfe mit der Finsterniß stärken;

denn nur die Wahrheit macht frei, — nur die Liebe bessert, — nur der Glaube besiegt die Welt.

1. Nur die Wahrheit macht frei; denn wessen Geist nicht aus dem Lichtquell der ewigen Wahrheit geschöpft, wessen Herz nicht die Segnungen des göttlichen Wortes in sich aufgenommen hat, den wird jedes andre Wissen nur aufblähen, nur dünkelhaft und eitel machen. Vor diesem Dünkel eines eiteln Wissens unsre Jugend zu bewahren, das ist das rechte Mittel, welches wir anwenden müssen, um sie in unsern Tagen zum Festhalten an der evangelischen Lehre zu ermuthigen. Seitdem Luther und Melanchthon lehrten, seitdem Beide sich unsterbliche Verdienste um die Schulen der verbesserten Kirche erwarben, hat sich der Umfang des menschlichen Wissens in allen Fächern und Ständen so erweitert,

daß es einem breiten Strome gleicht, welcher aus seinen flachen Ufern austretend, sich in zahllose Bäche ergießt und endlich in eine Sandwüste verliert. Da kann es denn nicht fehlen, daß diese Vielwisserei in menschlichen Dingen, auch zuweilen in der Religionserkenntniß zu einer Flachheit führe, die den Schein für das Wesen, Frömmelei für Frömmigkeit, Gefühlsregungen für heilige Offenbarungen nimmt, und sich und Andere mit der Behauptung täuscht: daß man „stark sei in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke *)." — Auch kann es bei solcher Vielwisserei nicht an Mitgliedern der Kirche fehlen, welche dem Quell des Lebens (die Religion Jesu) nicht in seiner Tiefe ergründen mögen, sondern nur aus seiner Oberfläche schöpfen, und weil sie dem blendenden Lichte ihrer eignen Vernunft nur allein folgen zu müssen glauben, entfremdet bleiben von dem Leben, das aus Gott ist. Vor diesen beiden Abwegen von der Wahrheit müssen wir uns und unsre Kinder bewahren, m. Fr., wenn wir forthin evangelische Christen bleiben wollen; denn beide Abwege führen zum Dünkel eines eiteln Wissens. „So aber sich Jemand dünken lässet, er wisse etwas: der weiß noch Nichts wie er wissen soll" — sagt daher Paulus in unserm Text, und warnt uns vor einer Geistesclaverei, in welcher alle gefangen bleiben, welche nicht, wie die ehrwürdigen Reformatoren unsrer Kirche, durch ein gründliches Forschen im Reiche der göttlichen Wahrheit, die Fesseln des Irrthums zu zerbrechen vermögen. Sie aber waren, bei ihrem gründlichen Forschen in der heil. Schrift frei von dem Dünkel eines eiteln Wissens, denn Gottes Wort allein war die Richtschnur ihrer Lehre; aus Gottes Wort allein wollte Luther, wie er in vielen Schriften sagt, widerlegt sein, wenn er Unrecht hätte; aus Gottes Wort allein nahm Melanchthon jeden Beweis für die Glaubenssätze, die er in der zu Augsburg übergebenen Bekenntnißschrift, als die Lehre unsrer Kirche darstellt; auf den Glauben an Gottes Wort allein stützte sich die Beharrlichkeit der Fürsten und Stände des Reichs,

*) Epheſ. 6, 10.

die zu jener Zeit lieber Thron und Leben, als die Freiheit verlieren wollten, sich als Christen an Christi Worte und Verheißungen zu halten. „Was hälfe es auch — so sprachen sie mit Jesu — was hälfe es auch dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne und Schaden nähme an seiner Seele *)?“ Auf solche Bahn bescheidener Forschung im göttlichen Worte lasset uns, m. Br., unsere Kinder hinweisen, auf solcher Bahn, so lange wir es nur vermögen, sie zu erhalten suchen; das wird sie kräftiger als Alles zum Festhalten an der evangelischen Lehre ermuthigen; zu einer Zeit ermuthigen, in welcher der leichtsinnige Uebertritt aus einer Kirche in die andere, bald die Flachheit und Unwissenheit in den Religionskenntnissen, bald die Gleichgültigkeit gegen jede Religion an vielen unsrer Zeitgenossen wahrnehmen läßt. Unterweisen lasset das künftige Geschlecht in allem Wissenswürdigen, damit ihr Geist aufgehellt und ihr Verstand erleuchtet werde; aber indem ihr sie vor dem Dünkel eines eitlen Wissens bewahrt, und sie dagegen reich machet an aller Lehre und in aller Erkenntniß Jesu Christi, also daß sie keinen Mangel haben an einer andern geistigen Gabe **), erhebet sie zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes, die nächst der Geistesfreiheit sich auch in der Herzensreinigkeit bewährt. Denn auch

2. zur Ausübung evangelischer Tugenden müssen wir unsre Kinder durch Gottes- und Menschenliebe führen, wenn wir sie zum Festhalten an der evangelischen Lehre ermuthigen wollen. Als die höchste Wissenschaft und Christenwürde bezeichnet unser Text die Liebe zu Gott in den Worten: „So aber Jemand Gott liebet, derselbige ist von ihm erkannt.“ Doch, daß auch die aus der Gottesliebe entspringende Menschenliebe zum Inbegriffe des Christenwandels gehöre, und im Kranze der christlichen Tugenden nicht fehlen dürfe, spricht sich so klar in Jesu und seiner Apostel Worten aus, daß ohne die thätige Ue-

*) Matth. 16, 26. **) 1 Cor. 1, 5. 7.

dung der Gottes- und Menschenliebe kein Festhalten an der Lehre des Evangeliums denkbar ist. Von dieser Ueberzeugung waren auch die ersten Lehrer unsrer Kirche und die Fürsten und Stände des Reichs, welche sich zu derselben bekannten, so fest durchdrungen, daß sie durch Niederlegung ihres Glaubensbekenntnisses am kaiserlichen Throne die ihnen feindlich gesinnten Gemüther nicht etwa aufregen, nein, daß sie durch ihre Bescheidenheit sie gewinnen, daß sie die Irrenden wegen der gehegten Irrthümer nicht leidenschaftlich verdammen, nein! daß sie dieselben nur mit Liebe zurechtweisen wollten. Nur die Einleitung zum Glaubensbekenntnisse dürfen wir lesen, um überzeugt zu werden, daß der von ihnen gewagte Schritt durchaus nicht zur Trennung vom frühern kirchlichen Verbande, sondern zur Versöhnung, durchaus nicht zum Unfrieden in der Kirche, sondern zum Frieden unter ihren Gliedern führen sollte. Auch der hochherzige Kaiser selbst würde zum Frieden sich hingeneigt haben, hätte nicht sein Gemüth die Uebermacht der römischen Finsterlinge umstrickt. Aber als er nun nicht erfolgte dieser äußere Friede der Kirche, so hielten dennoch die Lehrer des Evangeliums unter einander an dem Grundsatze fest: nur die Liebe bessert. Nicht mit dem Schwerte des Fleisches, sondern des Geistes wünschten sie für ihr höchstes Kleinod, — ihre Glaubensfreiheit — zu kämpfen, und wenn dennoch in der Folgezeit dieses Kleinod in blutigen Kämpfen errungen werden mußte, so waren wenigstens die tugendhaftesten Vertheidiger der Lehre unter ihnen, auch diejenigen, welche in dem Reiche des Glaubens die meisten Früchte ärnteten, und auf dem Gefilde der göttlichen Wahrheit die reichlichsten Saaten blühen sahen. Nur evangelische Tugenden laßt uns daher üben, m. Br., und unsre Kinder zur Ausübung dieser Tugenden durch unsre thätige Gottes- und Menschenliebe führen, und wir werden für das Fortbestehen unsrer Kirche im künftigen Geschlechte am treusten gesorgt, und die schöne Hoffnung errungen haben: daß auch längst nach unserm Tode unsre Kinder festhalten werden an der evangelischen Lehre, die uns den Lebenden und Sterbenden Heil und Seligkeit gewährt. Nur üben lasset uns, in der engern

oder weiteren Verbindung mit unsern christlichen Glaubensbrüdern anderer Kirchen, das apostolische Gebot: „Seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens, Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe, Ein Gott und Vater unser Aller, der da ist über uns Alle und durch uns Alle und in uns Allen*), und unter dem Schutze des obersten Schutzherrn seiner Kirche, Jesu unsers Heilandes, werden sich, sei es auch in den spätesten Geschlechtern und in künftigen Jahrhunderten, seine Verehrer aus allen Nationen und Kirchen, in der Uebung christlicher Tugenden begegnen, und so nur wird — o selige Aussicht! — wo nicht hier auf Erden, doch dort im Lande der Vollendung Ein Hirt und Eine Heerde werden.**)

3. Freilich kann hier, im Lande der Unvollkommenheit, das jüngere, künftige Geschlecht selbst durch die evangelischen Tugenden, die es im Aelternhause lernt, und die ihm ehrwürdige Lehrer, welche Gottes- und Menschenliebe erfüllt, mit der Kraft dieser Liebe einprägen, nicht vor jedem Kampfe bewahret werden, den auch unsre Kinder, wie wir Alle, noch in Zukunft mit der Finsterniß zu kämpfen haben werden. Aber welche düstre Nebel der Unwissenheit und des Aberglaubens auch immer in Zukunft auf der Bahn, auf welcher unsre Kinder gehen werden, aufsteigen mögen, die Sonne des Evangeliums wird siegreich durch die Nebel brechen; welche Mächte der Finsterniß das künftige Geschlecht auch immer in die Sclaverei des Geisteszwanges und der Menschensatzungen zurückzudrängen drohen mögen, es wird ihnen nicht gelingen, so lange unsre Nachkommen nur den Schild des Glaubens festhalten, unter welchem die Glaubenshelden unsrer Kirche vor drei Jahrhunderten kämpften: denn nur unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat***), können wir mit dem Apostel sagen. O die Hinweisung auf jene Glaubenshelden, in deren Leben die feste, gläubige Ueberzeugung

*) Epheſ. 4, 3 ff. **) Joh. 10, 16. ***) 1 Joh. 5, 4.

von der unwandelbaren Gewißheit der Lehre Jesu, die sie aus seinem göttlichen Worte erkannt hatten, die bewegende Kraft und der feurige Geist war, der sie vor dem Kaiserthrone, wie an heiliger, Gott geweihter Stätte die Rechte der Gewissensfreiheit vertheidigen ließ, wird auch unsre Kinder zum Festhalten an der evangelischen Lehre ermuthigen, und ihnen den Sieg des wahren Glaubens sichern. Denn, nächst den kräftig eindringenden Ermahnungen der Lehre Jesu selbst, giebt es in der That keine weisere, ernstere und herzerhebendere Lehrerin der Menschheit, als die Geschichte der Vorwelt. Und ist nicht ein großer Theil der von uns erkannten Glaubenswahrheiten an die heilige Geschichte geknüpft? Hat nicht der Rückblick auf die Erfahrung der Väter unsrer Kirche ihre Söhne und Enkel zu dem Glaubensmuthe begeistert, dessen herrliche Früchte wir noch heute ärnten? — Nun, so möget ihr denn, christliche Väter und Mütter! würdige Lehrer und Erzieher! durch Hinweisung auf die evangelischen Glaubenshelden, auf ihren schlichten, bescheidenen und doch kräftigen Sinn, eure Kinder und Schüler zu gleichem Geiste zu erheben suchen, so wird es ihnen auch im Kampfe für Licht und Recht nicht an der Kraft und dem Segen des göttlichen Geistes mangeln, welcher die ersten Bekenner der evangelischen Lehre über alles Irdische erhob. Unvergeßlich aber bleibe Euch, ihr lieben Kinder, in deren Mitte wir heute für die fortdauernde Wirksamkeit des Evangeliums unter uns, zum Vater des Lichtes beten, — unvergeßlich bleibe Euch allen der festliche Tag, den ihr mit uns zu erleben gewürdiget worden seid. Unvergeßlich bleibe Euch das Andenken an die Glaubenshelden, auf welche euch diese Jubelfesttage hinweisen, damit ihr, wenn ihr ihren Muth, ihre Gotteskraft, ihr Leben und ihr Ende betrachtet, ihrem Glauben nachzufolgen lernet. Unvergeßlich aber bleibe Euch vor Allem, bis an den letzten Hauch Eures Erdenlebens, das heilige Gelübde aller Getauften: dem höchsten Glaubenshelden, Jesu, dem Anfänger und Vollender unsers Glaubens, täglich nachzufolgen; unvergeßlich sein eignes heiliges, verheißungsvolles Wort: Ich bin das

Licht der Welt: wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln in der Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben. *) Amen.

IV.

Die Erinnerung an das Bekenntniß unserer Kirche verpflichtet uns zum Kampfe des Glaubens.

Eine Predigt,

am 25. Juni 1830

gehalten

von

Karl Gottlob Hergang,

Dr. der Philos., Diakonus an der Hauptkirche St. Petri, auch Prediger zu St. Maria und Martha in Budissin und Mitglied der Oberlausitz. Gesellschaft der Wissenschaften.

Um deinen Geist flehen wir, Vater im Himmel, um den Geist des Lichtes und der Wahrheit, der Liebe und des Glaubens, damit wir die Welt überwinden und nach der Heiligung jagen, ohne welche Niemand dich schauen kann. Laß das Evangelium von Christo, deinem Eingebornen, in milder himmlischer Klarheit über uns leuchten, damit wir erkennen, was zu unserm Frieden dient, damit wir uns nicht wiegen und wägen lassen von allerlei Wind der Lehre, und von Täuscherei und Schalkheit der Menschen, sondern immermehr hinankommen zur rechten Freiheit deiner im Lichte wandelnden Kinder! **) Gieb unsern Worten Kraft und Nachdruck, die Schlummernden zu wecken, die Geistesarmen zu bereichern, die Glaubensschwachen zu stärken, die Wankelmüthigen zu

*) Joh. 8, 12. **) Ephes. 4, 13. 14.

befeſtigen, die Mühſeligen zu erquicken und ſo dein Reich, das Reich der Wahrheit und des Friedens, immer weiter zu verbreiten. Dir, unſerm Vater, deinem Sohne, Jeſu Chriſto, unſerm Erlöſer, und dem heiligen Geiſte, unſerm Tröſter, ſei Preis und Ehre und Anbetung in Ewigkeit! Amen.

So iſt es denn gekommen das hohe kirchliche Jubelfeſt, dem wir ſchon längſt mit Sehnſucht entgegenſahen; er iſt erſchienen — der denkwürdige und feſtliche Tag, der uns an eine der größten und bedeutungsvollſten Begebenheiten unſerer Kirche erinnert, — an die Begebenheit, da von den evangeliſchen Fürſten und Ständen heute vor dreihundert Jahren auf dem Reichstage zu Augsburg vor Kaiſer und Reich frei und öffentlich dargelegt wurde die Bekenntnißſchrift, welche wir gewöhnlich mit den Namen der Augsburgiſchen Confeſſion beilegen. Schon zweimal iſt bekanntlich dieſer Tag und dieſes Feſt von den Anhängern unſerer Kirche, von unſern proteſtantiſchen Vorfahren gefeiert worden! Mögen ſie, die längſt ſchon aus dem Lande der Dunkelheit, des Unfriedens, der Gebundenheit und des Kampfes herausgetreten und in das Land des Lichts, der Freiheit und des Friedens übergegangen ſind — mögen ſie heute unſerer und unſers evangeliſchen Bundes in Liebe gedenken!

Aber wie es vor drei Jahrhunderten unſrer Kirche ging, daß ſie widerſprechend, ſtreitend und kämpfend hervortreten mußte mit dem Schild des Glaubens, mit dem Helm des Heils und dem Schwerdt des Geiſtes, welches iſt das Wort Gottes: ſo iſt es ihr gleich vom Anfange ihrer Gründung und Verbreitung ergangen; denn es ſtellt nun einmal auch im Reiche der Geiſter Licht und Finſterniß, Wahrheit und Lüge, Gebundenheit und Freiheit, Glauben und Unglauben ſich fortwährend einander entgegen, und der Menſch muß im Streit und Kampfe leben.

Kaum hatte Jeſus, der Anfänger und Vollender unſers Glaubens, ſein göttliches Werk auf Erden begonnen, ſo fand er in den Vorurtheilen ſeiner Zeitgenoſſen, in den damals herrſchenden Laſtern und Thorheiten und in der gereizten Eiferſucht der Phariſäer und Prieſter ſeines Volks die gefähr-

lichsten und mächtigsten Gegner; und nur sein muthvolles und beharrliches Kämpfen bis in den Tod vermochte endlich der heiligen Sache den Sieg zu verschaffen. Und was Er, der Göttliche, auch seinen auserwählten Jüngern voraussagte in dem Worte: „Sie werden euch überantworten und geißeln, und um meinetwillen vor Könige und Fürsten führen; ihr werdet von Jedermann gehaßt werden um meines Namens willen; meine Ankunft bringt nicht Friede sondern das Schwerdt," *) — das ging vollkommen in Erfüllung, sobald die Apostel, vom Geiste der Wahrheit durchdrungen, ausgegangen waren, zu predigen das Evangelium unter den Völkern, ja, die ersten Christen-Gemeinden mußten hart und blutig kämpfen, ehe sie den Sieg erringen konnten. Dieser Sieg aber der christlichen Kirche hat immer wieder unter Kämpfen erneuert werden müssen; denn Licht und Finsterniß, Gutes und Böses — hören nie auf in der Welt sich einander entgegen zu stellen. Als aber zu Anfange des 16. Jahrhunderts in der Christenheit die Finsterniß immer größer und die Herrschaft des Bösen immer mächtiger wurde, siehe, da berief Gott den namhaften Glaubenshelden unsrer Kirche, damit er das verdunkelte und durch Menschensatzungen entstellte Evangelium von Christo wieder ans Licht zöge und der Welt offenbar werden ließe.

Das ist geschehen, meine Theuern, siegreich und herrlich, aber unter Kampf und mit Glauben, und das Glaubensbekenntniß, dessen wir heute und in dieser Festzeit gedenken, giebt davon ein deutliches Zeugniß. Meinet ihr aber, daß darum in unsern Tagen der Kampf des Glaubens nicht mehr zu bestehen und entbehrlich sei? — O nein, vielmehr der heutige Tag und das gegenwärtige Fest verpflichten uns zu einem unverdrossenen Glaubenskampfe. Das soll, nach Anleitung unsers Textes, die Fortsetzung dieser Betrachtung uns lehren. Wir erbitten uns den Beistand des Höchsten ꝛc.

---

*) Matth. 24, 9 f. Mark. 13, 9 f. Matth. 10, 34.

Text 1 Timoth. 6, 12.

„Kämpfe den guten Kampf des Glaubens; ergreife das ewige Leben, dazu du auch berufen bist, und bekannt hast ein gutes Bekenntniß vor vielen Zeugen."

Was in den verlesnen Worten der Apostel Paulus von seinem glaubensfesten Freunde Timotheus rühmt: er habe bekannt ein gutes Bekenntniß vor vielen Zeugen, das, meine andächtigen Zuhörer, können wir heute und immer von den evangelischen Fürsten und Ständen rühmen, welche an dem heutigen Tage vor 300 Jahren zu Augsburg vor Kaiser und Reich standen, — wir können sagen: sie haben vor vielen Zeugen ein gutes Bekenntniß abgelegt. Und sie folgten darin der wichtigen Ermahnung, welche der Apostel in unserm Texte vorausschickt: Kämpfe einen guten Kampf des Glaubens! Ja, indem sie ein gutes Bekenntniß ablegten, so kämpften sie auch einen guten Kampf des Glaubens.

Meine Theuern, diese apostolische Ermahnung gehet auch noch heute uns an; und zu ihrer Befolgung fordert uns nicht blos das Zeitalter auf, in dem wir leben, sondern auch das Andenken an die große Begebenheit, welche heute und in diesen Tagen die Mitglieder unserer protestantischen Kirche überall in ihren Gotteshäusern versammelt. Wohlan denn, so sei, ganz nach Anleitung unsers Textes, unser Hauptgedanke, um den wir in dieser Feststunde mit frommem Nachdenken uns sammeln wollen, der:

Daß uns die Erinnerung an das Bekenntniß unserer Kirche zum Kampfe des Glaubens verpflichtet.

Diesen Kampf des Glaubens sind wir aber zuerst den edeln Männern schuldig, welche in dem Eifer des Glaubens das gute Bekenntniß abgelegt haben; sodann unserer Kirche, welche in Einigkeit des Glaubens gegründet und befestiget worden ist; und zuletzt dem Evangelium selbst, das in der Kraft des Glaubens der

Welt mitgetheilt wurde. Jeden dieser Verpflichtungsgründe lasset uns genau erwägen.

Komm, heil'ger Geist, Herr und Gott,
Erfüll' mit deiner Gnade Gut
Deiner Gläubigen Herz, Muth und Sinn,
Dein brünstig Lieb' entzünd' in ihn'n.
O Herr, durch deines Lichtes Glanz
Zu dem Glauben versammelt hast
Das Volk aus aller Welt Zungen;
Das sei dir, Herr, zu Lob gesungen!
Halleluja, Halleluja!

I. Meine andächtigen Zuhörer. Aufrichtige und gläubige Mitglieder unsrer protestantisch-evangelischen Kirche können den heutigen Tag und das gegenwärtige Fest unmöglich feiern, ohne sich innig und lebendig überzeugt zu fühlen, daß es zu ihrem hohen Berufe gehöre, den Kampf des Glaubens, unter dem einst die Augsburger Confession übergeben wurde, fortzusetzen. Das sind sie aber zuerst schuldig den edlen Männern, welche einst im Eifer des Glaubens das Bekenntniß ablegten.

Wie wir Alle und in allen Fällen einander Gerechtigkeit zu beweisen schuldig sind; wie es insonderheit gerecht und billig ist, das Andenken frommer und verdienter Vorfahren und Glaubensgenossen dankbar in Ehren zu halten, — dieß sagt wohl einem jeden unter uns sein eigenes Herz. Am innigsten und lebendigsten ergreift uns dieses Gefühl der Dankbarkeit und Achtung, wenn wir uns an edle Männer erinnern, welche in der Vergangenheit den heiligsten Angelegenheiten des menschlichen Daseins, der Religion, der Wahrheit, dem Glauben, der Gottesfurcht, ihre ganze Thatkraft zum Opfer brachten, und zwar mit einem Eifer, dessen wohlthätige Wirksamkeit auch wir noch als eine Erschütterung aus grauer Ahnenzeit fortempfinden. Mit einer Klarheit und Lebendigkeit, als ob jene Ehrwürdigen noch in unsrer Mitte wandelten und wirkten, schwebt uns ihr theures Bild, wie ein leuchtendes Gestirn, vor Augen. Wir möchten gern uns zu ihnen in das Reich der Geister hinaufschwingen, möchten gern ihre Rechte erfassen und laut vor ihnen bekennen, wie die Denk-

male ihres rastlos thätigen Geistes, ihres Glaubens, ihres Eifers, ihres Heldenmuthes, noch im frischen Gedächtniß unter uns fort leben, und wie dadurch im Laufe der Zeiten die Flamme der Andacht und des Glaubens in tausend und aber tausend Herzen entzündet und belebt worden ist.

Von ähnlichen Wünschen und Empfindungen fühlen wir uns jetzt gewiß alle durchdrungen, geliebte evangelische Mitchristen, indem wir der großen und edlen Männer gedenken, welche einst im Eifer ihres Glaubens das Bekenntniß unserer Kirche abgelegt haben. Wohl möchte ich alle ihre Namen euch nennen, aber Zeit und Umstände verwehren es mir; auch darf ich wohl voraussetzen, daß die Meisten von euch sich schon vorher mit der Geschichte des Augsburger Reichstages und unsrer Confession bekannt gemacht haben. Aber vor andern evangelischgesinnten Fürsten nenne ich euch den damaligen Kurfürsten von Sachsen, Johann, der als Schutz- und Schirmvoigt der evangelischen Kirchenverbesserung an der Spitze eines evangelischen Bundes stand; ich nenne euch den milden, frommen und gelehrten Melanchthon, den Lehrer Teutschlands, der unsre Bekenntnißschrift verfaßt und mit seiner Taubensanftmuth den Feuereifer Luthers weislich gemäßigt hat. Und das Bekenntniß selbst, aus 28 Artikeln bestehend, es ist, mit dem Wort des Apostels zu reden, ein gutes, ein auf dem Grunde der heiligen Schrift ruhendes, ein unter weiser Berathung, Duldung und Liebe, zum Wohlgefallen der evangelischen Stände und Fürsten und nach dem Rathe und Vorgange unsers Luthers verfaßtes; es enthält die Unterscheidungslehren der protestantisch-evangelischen Kirche; es beschreibt ihre abweichenden Einrichtungen und kirchenrechtlichen Grundsätze; es ist noch heute die Grundlage ihrer Lehre und Verfassung. Und daß es mit dem Eifer des Glaubens gegeben ward, davon zeugen viele herrliche Thatsachen der Geschichte. Ja, je heftiger die Drohung, und je furchtbarer die Macht, und je näher die Gefahr war, welche sich den evangelischen Fürsten und Lehrern gegenüber stellte, desto höher wuchs ihr Muth und Eifer. Markgraf Georg von Brandenburg erklärte frei und freudig, „ehe er seinen

Gott und sein Evangelium verläugnen wollte, wolle er niederknieen vor des Kaisers Majestät und sein Haupt zum Opfer bringen.“ Und als die evangelischen Gottesgelehrten jener Zeit sich den Fürsten erboten, allein den gefahrvollen Gang zu thun, vor den Kaiser zu treten, das Bekenntniß zu überreichen und sich zu verantworten: da entgegnete Johann von Sachsen: „das wolle Gott nicht, daß ihr mich ausschließet, ich will Christum auch mit bekennen.“ Und als die Bekenntnißschrift dem Kaiser in die Hand gegeben ward, da setzte Johann mündlich hinzu: „Das ist mein Bekenntniß, wovon ich keinen Nagel breit weichen will, es gehe mir darüber wie der liebe Gott will.“ Und der Fürst Wolfgang von Anhalt sprach in seiner Weise und im Tone jener Zeit: „Ich habe manchen schönen Ritt Andern zu Gefallen gethan, warum sollte ich denn nicht, wenn es von Nöthen, auch meinem Herrn und Erlöser, Jesu Christo, zu Ehren und Gehorsam ein Pferd satteln und mit Darsetzung meines Leibes und Lebens zu dem ewigen Ehrenkranze ins himmlische Leben eilen?“ Und so könnte ich euch noch eine Menge Aussprüche der evangelischen Fürsten und Gottesgelehrten aus jener Zeit aufführen; aber auch schon die angezeigten wenigen beweisen zur Genüge, wie sie alle vor Augen hielten die Ermahnung des Apostels Paulus, die unsern heutigen Text bildet: **Kämpfe den guten Kampf des Glaubens; ergreife das ewige Leben, dazu du auch berufen bist, und bekannt hast ein gutes Bekenntniß vor vielen Zeugen.**

Und wir wollten diesen herrlichen Vorbildern unsrer protestantischen Kirche nicht nachfolgen? Wohlan denn, ihr unsterblichen Zeugen und Bekenner der evangelischen Wahrheit, euren Fußtapfen nachzugehen, euren Glaubenseifer zu dem unsrigen zu machen, das soll der sprechende Ausdruck unsers Dankes und unsrer Achtung für euch sein. Ihr habt die Lehren eures Bekenntnisses auf dem Grunde der heiligen göttlichen Schrift erbauet; wir wollen auf diesem Grunde in eurem frommen Geiste fortbauen und entgegenarbeiten dem verderblichen Leichtsinne unsrer Tage, der die heiligen Urkun-

den der Schrift nicht höher als jedes andere menschliche Wort zu achten pflegt, und wir wollen in ihnen allein den Weg suchen zum ewigen Leben. Ihr habt allen, in die Christenheit eingeschlichenen, Mißbräuchen und verkehrten Menschensatzungen mit dem Worte Gottes muthig widersprochen und nur die einfachen Gebräuche des Evangeliums von Christo geltend gemacht; wir wollen einen gleichen Widerspruch gegen Alles erheben, was die Offenbarung Gottes meistern und die wechselnden Meinungen der Zeit an ihre Stelle setzen will. So werden wir eurer würdig erfunden werden; so werden wir mit Recht eure Nachfolger, eure Brüder, eure Glaubensgenossen heißen; so werden auch wir dem Gebote des Apostels in unsern Tagen nachkommen: Kämpfe den guten Kampf des Glaubens, ergreife das ewige Leben, dazu du auch berufen bist und bekannt hast ein gutes Bekenntniß vor vielen Zeugen.

II. Diesen Kampf aber sind wir auch der protestantisch-evangelischen Kirche schuldig, welche in Einigkeit des Glaubens gegründet und befestiget worden ist. Daran erinnert uns ebenfalls das Bekenntniß unsrer Kirche.

Bekanntlich hatte die zu Anfange des 16. Jahrhunderts von Luther begonnene Kirchenverbesserung schon während der ersten neun Jahre so viel Raum und Ansehen gewonnen, daß der im Jahre 1526 von dem jungen und mächtigen Kaiser Karl V. nach Speier ausgeschriebene Reichstag nicht umhin konnte, den Freunden und Anhängern der Reformation die Freiheit zu gestatten, in Religions- und Kirchensachen zu thun, „was man vor Gott und dem Kaiser verantworten zu können glaubte.“ Als aber die päpstliche Partei in der Meinung, hiermit zu viel nachgegeben zu haben, auf dem im Jahre 1529 ebendaselbst gehaltenen Reichstage das gerade Gegentheil davon durchzusetzen suchte, so vereinigten sich die evangelischen Fürsten und Stände zu der berühmten Protestation, in welcher sie den Grundsatz aufstellten, daß in Sachen des Glaubens und der religiösen Ueberzeugung kein durch äußere Mehrheit der Stimmen oder durch irgend ein mensch-

liches Ansehen herbeigeführter Zwang Statt finden könne und dürfe. Im Geiste dieser Protestation, welche eigentlich die wichtigste Handlung in der Geschichte der Kirchenverbesserung ausmacht, und für alle Folgezeit das wahre und wesentliche Grundgesetz der protestantischen Kirche feststellte, gingen nun auch die damaligen Häupter und Vertreter derselben Eines Sinnes an die Fertigung der ihnen im Jahr 1530 auf dem Reichstage zu Augsburg abgeforderten Darstellung ihres von der herrschenden Kirche abweichenden Glaubens; und so gewann diese das Ansehen einer öffentlichen Vertheidigungs- und Bekenntnißschrift, und nicht blos der Name, sondern auch der Bau der protestantischen Kirche ward dadurch mehr begründet und befestiget.

Wenn sie aber im Geiste oder in der Einigkeit des Glaubens gegründet und befestiget worden ist: sind wir dann, als ihre nachfolgenden Bekenner, nicht heilig verpflichtet, an ihr in Einigkeit des Glaubens zu halten und gegen Alles, was ihr Gefahr drohet, den Kampf des Glaubens zu kämpfen? Durch eine harte Beschuldigung ist in unsern Tagen die protestantische Kirche angegriffen worden, meine Theuern. „Es fehlt euch — sagt man ihren Anhängern laut und offen — es fehlt euch an Einheit eures Glaubens; in eurer Kirche äußert, vertheidigt, bestreitet Jeder, was er will; den wichtigsten Lehren des Evangeliums widerspricht man in eurer Mitte. Es ist beständiger Zank unter euch und der Eine spricht: Ich bin Paulisch; der Andere: Ich bin Apollisch; der Dritte: Ich bin Kephisch; der Vierte: Ich bin Christisch.*) Jesus Christus ist Vielen unter euch eine Thorheit und ein Aergerniß, ein leerer Schall und ein bedeutungsloser Name; die Freiheit des Gewissens und Glaubens, deren ihr euch so oft und so laut zu rühmen pfleget, artet in Zügellosigkeit und Frechheit aus."

Es ist nicht zu leugnen, meine Theuern, Veranlassungen zu dergleichen Vorwürfen sind wirklich unter uns zu finden, und ach, wer möchte zweifeln, ob nicht auch der sanfte

*) 1 Cor. 1, 12.

Melanchthon und der eifrige Luther, oder der in seinem Bekenntnisse beständige Johann von Sachsen, und andere Häupter und Glaubensgenossen des 16. Jahrhunderts, wenn sie heute in die protestantische Kirche wieder zurückkehrten, uns ähnliche Besorgnisse ans Herz legen würden? Ja an leichtsinnigen und irdisch gesinnten Menschen, welche versunken in die Lust der Welt, von dem, was über sie erhaben ist, nichts fassen und empfinden wollen; an unbesonnenen Thoren, welche alles leugnen und bestreiten, was der frommen und gläubigen Vorzeit heilig war, damit die Welt ihren schlagenden Witz, ihre geistige Gewandtheit, ihre große Verwegenheit bewundern möge; an stolzen Verächtern der heiligen Schrift und des Evangeliums von Christo fehlt es in unserer Kirche nicht. — So tretet denn, ihr frommen und gläubigen Christen, die ihr den Namen der Protestanten mit Recht führen wollet, tretet desto geschlossener und inniger zusammen und bleibet Protestanten sammt euern Kindern und Enkeln. Schließet für die heilige Sache unsers evangelischen Glaubens einen heiligen Bund, und höret nicht auf zu protestiren oder feierlich zu widersprechen Allem, was die Einigkeit und die Ehre unsrer evangelisch-protestantischen Kirche stören und verletzen kann. Hütet euch daher, daß nicht dort, wie in der Gemeinde zu Corinth, unter Euch Zank sei, so daß der Eine spreche: Ich bin Paulisch; der Andere: Ich bin Apollisch; der Dritte: Ich bin Kephisch; der Vierte: Ich bin Christisch. Wie, ist Christus nun zertrennet? Ist denn Paulus für euch gekreuziget? Oder seid ihr in Pauli Namen getauft? — Nein, wir Alle sind Einer in Christo. Seid also fleißig zu halten die Einigkeit im Geiste durch das Band des Friedens. Ein Leib und Ein Geist, wie ihr auch berufen seid auf einerlei Hoffnung des Berufes. Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe, Ein Gott und Vater unser Aller, der da ist über euch Alle und durch euch Alle und in euch Allen.*) Ja, kämpfet, wie

*) 1 Cor. 1, 12 ff. Ephes. 4, 3 ff.

Paulus im heutigen Texte ermuntert, den guten Kampf des Glaubens, ergreifet das ewige Leben, dazu ihr auch berufen seid und bekannt habt ein gutes Bekenntniß vor vielen Zeugen.

III. Solchen Kampf sind wir aber auch zuletzt schuldig dem Evangelium selbst, das in der Kraft des Glaubens der Welt mitgetheilt wurde. Auch daran erinnert uns die Feier dieses Festes.

Es ist ein glänzender Sieg der Wahrheit und des Glaubens, an den wir in diesen festlichen Tagen gedenken sollen, meine Geliebten; dieser Sieg ward durch die Kirchenverbesserung vorbereitet, in der Mitte des 16. und 17. Jahrhunderts befestigt und muß bis auf unsere Tage bestätiget und erhalten werden. Diesen Sieg aber verdanken wir zuletzt dem Evangelium selbst, das sich gleich im Anfange seiner Verbreitung auf Erden an den Aposteln und durch die Apostel als eine Wahrheit von Oben, als eine Kraft Gottes bewährte. Daher bekennt auch der sonst pharisäisch gesinnte, aber dann bekehrte Apostel Paulus laut und freimüthig: Ich schäme mich des Evangeliums von Christo nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht Alle, die daran glauben.*) Ja, in der Kraft dieses Glaubens gingen die Apostel aus und predigten an allen Orten das Evangelium vom Reiche Gottes, und der Herr wirkte mit ihnen und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen.**) In der Kraft des Glaubens an das Evangelium sind in allen Jahrhunderten der evangelischen Kirche verblendete Geister erleuchtet, schlummernde Gemüther erweckt, leichtsinnige Herzen erschüttert, trostlose Seelen getröstet, Sterbende und Abscheidende erquickt worden. Und was war es, das die vormaligen Häupter und Helden unsers Glaubens, an die wir heute zu gedenken haben, zu so hoher Begeisterung, zu so unerschrockener Freimüthigkeit und zu so felsenfester Seelenstärke entflammte, daß keine Drohung des Papstes, kein

*) Röm. 1, 16. **) Mark. 16, 20.

Schwerdt des Kaisers, kein Machtspruch der herrschenden Kirche, keine irdische Gewalt sie schrecken und erschüttern konnte? Es war die himmlische Gewalt des Glaubens an das Evangelium von Christo, in der sie einen guten Kampf kämpften und ein gutes Bekenntniß ablegten vor vielen Zeugen.

Und wir, geliebte Mitgenossen der protestantischen Kirche, wir wollten uns nicht von eben dieser Macht des Evangeliums ergriffen und begeistert fühlen? Wir wollten es nicht mit frommer Aufmerksamkeit beachten, wie Gott selbst sich für die Wahrheit und Göttlichkeit desselben erklärt hat? Wir wollten nicht, im Geiste jener Preiswürdigen und Unsterblichen, unser ganzes Thun und Streben unablässig dahin richten, daß man den täuschenden Unglauben unsrer Zeit in seiner Nichigkeit erkenne, daß man seiner Fesseln sich entwinde, daß man, tiefbewegt von jener himmlischen Gewalt, mit welcher die Lehre Gottes über menschlichen Wahn und Trug den entscheidenden Sieg gewonnen hat, ernst und demuthvoll bekennen möge: wahrlich, das Werk ist nicht von Menschen, sondern aus Gott!? *)

Ja, jenen thörichten und frevelnden Zweiflern, jenen Unwissenden und Halbgelehrten, welche mitten in unsrer Kirche oder außerhalb derselben, die Offenbarung Gottes, welche durch Jesum Christum, unsern Herrn, geschehen ist, für etwas Zweideutiges, etwas Entbehrliches und Veraltetes erklären, — lasset uns wahre Einsicht in die Natur des menschlichen Gemüthes, in seine heiligsten Bedürfnisse, in die Geschichte des menschlichen Geschlechtes, in den Sinn und Geist der heiligen Schrift entgegensetzen, damit sie in ihrem Innern beschämt werden, damit sie frei gestehen müssen: ihr Unglaube stürze in sich selbst zusammen, während unser Glaube, auf unleugbaren Thatsachen des menschlichen Bewußtseins und der Geschichte fest gegründet, mit siegender, seligmachender Kraft und Freiheit zum Himmel sich erhebt. Und will man im Finstern schleichende Kundschafter gegen uns aussenden, oder uns mit Hohn, Spott, Tadel, Verketzerung

*) Apostelgesch. 5, 38.

oder Verwerfung belegen, wir achten darauf eben so wenig, als einst Luther auf den Strahl des päpstlichen Bannes achtete, oder jene evangelische Fürsten und Stände, welche das Bekenntniß unsers Glaubens ablegten und vertraten, auf die Widersprüche, Zurüstungen und Drohungen der herrschenden Kirche und ihrer Häupter achteten. Auf solche Weise lasset uns treu bleiben dem Glauben unsrer Väter, denselben frei und muthig bekennen wie sie und selbst, wenn es sein müßte, wie einst Stephanus, Huß und Hieronymus, das Leben dafür hingeben. Auf solche Weise lasset uns jeder andern Kirche in der Kraft unsers Glaubens, in der Einigkeit unsrer Liebe, in der Heiligung unsers Lebens, in der Hoffnung unsers Berufes offenbar an den Tag legen, daß wir ächte Protestanten und ächtevangelisch-gesinnte Christen sind, welche nachkommen der apostolischen Ermahnung unsers heutigen Textes: Kämpfe den guten Kampf des Glaubens, ergreife das ewige Leben, dazu du auch berufen bist und bekannt hast ein gutes Bekenntniß vor vielen Zeugen.

Du aber, heiliger Vater, heilige uns auch durch dieses Fest, das wir auf Erden nie wieder erleben, für die Erde und für den Himmel in deiner Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit.*) Amen.

*) Joh. 17, 17.

Rede,

an die in der Haupt- und Pfarrkirche St. Petri zu Budissin versammelte Schuljugend

am zweiten Festtage,

gehalten von

Karl Gottlob Hergang,

Doctor der Philosophie, Diakonus an gedachter Hauptkirche, auch Prediger zu St. Maria und Martha und Mitglied der Oberlauf. Gesellschaft der Wissenschaften.

Wechselgesang*).

Die Gemeinde.

Mel. Wie schön leuchtet der Morgenstern ꝛc.

Auf, Kinder, naht mit frommem Geist
Euch dem, den selbst der Seraph preist,
Dem Vater aller Geister!
Auch Euch schuf Er zu seinem Ruhm,
Wählt' Euch zu seinem Eigenthum
Durch Christum, unsern Meister.
Trauet, bauet
Auf die Gnade, die im Pfade
Ew'ger Wahrheit
Euch unglänzt mit Sonnenklarheit!

Dank Ihm, der für uns litt und starb!
Was kämpfend Er der Welt erwarb,
Galt jeglichem Geschlechte.
Die Kinderwelt umfaßt sein Reich,
Er giebt, sind wir den Kindern gleich,
Uns höhrer Kindschaft Rechte.
Neue Treue,
Heil'ge Triebe, Glaube, Liebe
Weihet Alle
Heute Ihm im Jubelschalle!

---

*) Den diese Rede begleitenden Wechselgesang hat der Hr. Pastor Sec. M. Stöckhardt in Budissin gefertigt.

Die Kinder.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen ꝛc.

Ja, jubelnd schalle weit und breit
Ein feuriger Gesang
Dem Herrn, der seiner Christenheit
Des Glaubens Sieg errang;

Dem Herrn, der mit den Vätern war,
Die, frei von Menschenwahn,
Nicht fürchtend Bande noch Gefahr,
Ein großes Werk gethan.

In Kirch' und Schule wirkt ihr Geist
Noch immer segensreich,
Und führt uns, Gott sei hochgepreist!
In Jesu Christi Reich.

Voll Dank und Freude flehen wir,
Du starker Glaubenshort,
Als deine Kinder, heut zu dir:
„Erhalt' uns, Herr, dein Wort!"

Die Gemeinde.

Empfangt am heiligen Altar
Des Glaubens Schutzpanier,
Das Wort des Herrn, und immerdar
Folgt seiner Leitung hier;

Bis ihr, vom Lebensbrod erquickt,
Durch's Evangelium
Des Himmels Sonnenlicht erblickt,
Im höhern Heiligthum.

Seid mir willkommen in dem Herrn, geliebte Kinder, die ihr heute, unter Begleitung eurer hochverehrten Lehrer, euch hier versammelt habt in der Nähe des Altars, um am gegenwärtigen Feste unsrer Kirche hingewiesen zu werden auf die heil. Schrift, die das Wort Gottes oder das Evangelium von Christo verwahrt, von dem ihr jetzt gesungen habt. O, daß dieser Gesang und diese Hinweisung lebenslang in euerm Gedächtnisse und Gemüthe bleiben möchten!

Das Fest aber, das wir in diesen Tagen feiern, ist, wie ihr bereits in Schul' und Kirche vernommen, das Fest des

Andenkens an die Bekenntnißschrift, welche einst vor 300 Jahren zu Augsburg vor Kaiser und Reich dargelegt wurde von Fürsten und Zeugen des evangelischen Glaubens, die an dem Worte Gottes hielten, wie es in der heil. Schrift geoffenbaret steht. Das Augsburger Bekenntniß ist der Anfang und Grund der protestantisch-evangelischen Kirche, und es hat nicht nur für diese, sondern auch für die evangelische Schule eine besondere Wichtigkeit und Bedeutung; — denn auch die Schule verdankt ihm Dasein, Kraft, Leben, Dauer und den höhern Geist des Evangeliums, der in ihr walten soll. Die Männer aber, welche zu dem evangelischen Schulwesen unsers Vaterlandes den Grund legten, — sind auch die Urheber unseres Bekenntnisses. — Melanchthon und Luther — nennet ihre Namen mit Ehrerbietung, mit Dank und Liebe! Melanchthon, vorzugsweise der Lehrer Teutschlands genannt, hat der Augsburger Confession eine frühere Bekenntnißschrift zum Grunde gelegt, und sie so fein und weise, so klar und einfach, so gewissenhaft und bescheiden verfaßt, daß wir noch heute Ursache haben, uns derselben zu freuen und daß selbst Luther bekannte, „sie gefalle ihm gar wohl, und er wisse nichts daran zu bessern oder zu ändern, obschon er nicht so sanft und leise treten könne."

Wohl werdet ihr von selbst voraussetzen, geliebte Kinder, daß diese unsre Confession ihrem Inhalte nach eine gute, feste Grundlage habe. Fraget ihr: welche? so muß ich euch in der Bildersprache unsers Heilandes antworten: „daß sie nicht dem Hause gleichet, das auf Sand erbaut, sondern dem Hause, das auf einen Fels gegründet ward." Und dieser Fels? — Er ist nicht Menschenwerk, nein, er ist Gottes Werk, ist Gottes Wort; er ist das Evangelium vom Reiche Gottes in Christo, er ist Jesus Christus selbst, der Eingeborne des himmlischen Vaters voller Gnade und Wahrheit, der Anfänger und Vollender unsers Glaubens, der Eckstein unsrer Kirche *). Daher heißt es in der Vorrede der Augsburger Confession: „daß sie auf dem Grunde göttlicher, heiliger Schrift verfasset sei."

*) Apostgesch. 4, 11. Joh. 1, 14. Hebr. 12, 2.

Zwar zu jener Zeit, als unser Bekenntniß abgelegt wurde, da war nur erst das Neue Testament in teutscher Sprache vorhanden und eine Verteutschung der ganzen heil. Schrift stand zu erwarten; Luther aber, dem wir sie verdanken, und sein Freund und Mitarbeiter, Melanchthon, hatten sie schon längst ans Licht gezogen und als Licht sich leuchten lassen oder gebrauchten sie als eine Kraft Gottes, als den Schild des Glaubens, als den Helm des Heils, als das Schwerdt des Geistes gegen ihre Feinde *).

Dasselbe ist die heil. Schrift Jahrhunderte lang für Millionen der Christen gewesen, dasselbe ist sie heute noch für uns, dasselbe ist und soll sie auch für dich werden, geliebte Jugend. Ja, die heil. Schrift sei deines Fußes Leuchte und ein Licht auf deinem Wege; das Evangelium von Christo sei dir eine Kraft Gottes, die dich selig macht oder bewahrt vor Irrthum und Sünde, vor Unglauben, Trostlosigkeit und Verderben! Das Evangelium Christi, welches in der heil. Schrift befindlich ist, wird sich aber als ein Licht von Oben oder als eine Kraft Gottes an dir bewähren, wenn du in kindlicher Demuth und Liebe seine Lehren und Vorschriften befolgst und seinen Zusicherungen und Verheißungen traueſt. Dann wirkt es in dir nicht als Menschenwort, sondern wie es wahrhaftig ist, als Gottes Wort **). Davon spricht Jesus selbst, wenn er beim Johannes die Versicherung giebt: So Jemand will Deß Willen thun, der mich gesandt hat, der wird inne werden, ob meine Lehre von Gott sei oder ob ich von mir selbst rede ***). Dieses Innewerden des göttlichen Worts, diese selige Erfahrung, die jeder gute Christ an sich selbst machen kann, — soll und kann auch dir zu Theil werden, geliebte Jugend unserer evangelischen Gemeinde.

Dabei ist freilich nöthig, daß du Kenntniß erlangest von dem Worte Gottes, wie es in der Schrift geoffenbaret ist; es ist nöthig, daß dir die Lehren, Gebote und Verheißungen des Evangeliums genau bekannt werden. Denn kann auch

---

*) Ephes. 6, 16. 17. **) 1 Thess. 2, 13. ***) Joh. 7, 17.

Jemand einer Lehre glauben, die er nie vernommen, und ein Gebot halten, das er nie gekannt, und einer Verheißung trauen, von der er nie gehört hat? Du haſt daher vor allen Dingen darauf zu denken, daß du mit den Worte Gottes, mit der Schrift des Alten und Neuen Bundes ihrem vorzüglichſten Inhalte nach vertraut werdeſt. Und dazu verhilft dir die Schule und Kirche. Beide ſind daher nach Kräften und Umſtänden von dir zu benutzen. Und wahrhaft proteſtantiſch und evangeliſch geſinnte Eltern werden dich gewiſſenhaft dazu anhalten und die Sorge dafür eine Hauptſorge ihres Herzens ſein laſſen; denn dazu auch empfangen ſie am gegenwärtigen Feſte eine neue große Verpflichtung. Laſſet dieſe Pflicht euch heilig ſein und unvergeßlich, geliebte Eltern, die ihr hier in dieſen Kindern die eurigen erblicket!

Du aber, andächtige Jugend, habe Glauben an das Wort Gottes, ſchenke der heil. Schrift dein Vertrauen und ſuche darin; denn ſie iſt's, die von Chriſto zeuget, welcher der Weg iſt, die Wahrheit und das Leben *). Dieſer Weg, dieſe Wahrheit, dieſes Leben ſoll Chriſtus uns und dir ſein; darum nennen wir dich eine evangeliſche Jugend; darum nennen wir uns evangeliſche Chriſten; darum heißt unſre Kirchengemeinſchaft die evangeliche, ja noch die proteſtantiſche, weil wir mit dem im Jahr 1529 zu Speier verſammelten evangeliſchen Ständen laut und feierlich Allem widerſprechen, was nicht mit den Lehren und Vorſchriften des Evangeliums zuſammenſtimmt. Wie aber wir ältern Chriſten uns ſtets als proteſtantiſch-evangeliſche beweiſen ſollen; ſo beweiſe du dich ſtets als eine evangeliſche und proteſtantiſche Chriſtenjugend. Fragſt du: wie du dieß thun ſollſt? ſo kann ich dir freilich hier nur Andeutungen und Winke geben. Dieſe aber vereinigen ſich, wie in Einem Punkte, in der Einen Ermahnung:

„Halte dich in Angelegenheiten der Religion und des Glau„bens ſtets und unwandelbar an die heilige Schrift, und „namentlich an das Evangelium Jeſu Chriſti, wie es in „der Schrift des neuen Bundes geoffenbaret iſt.“

*) Joh. 14, 6.

Ach Viele, welche schon in ihrer Jugend oder in spätern Jahren von dieser für jeden protestantischen Christen hochwichtigen Regel leichtsinnig abwichen und die heil. Schrift als ein leeres, unnützes Buch zurückstießen und verschmähten, auf ihre eigene oder anderer Menschen Weisheit sich verlassend, — sie sind in die Irrgänge des Denkens und Lebens gerathen, sie haben sich, mit dem Apostel zu reden, von allerlei Wind der Lehre wiegen und wägen lassen, sie haben am Glauben Schiffbruch gelitten, sie haben sich vom heil. Gebote gekehret und sind in ihrem verderblichen Wesen umgekommen *).

Es gilt hier, was einst der glaubensfeste Apostel Paulus seinem lieben Freunde Timotheus schrieb: Du aber bleibe in Dem, was du gelernt hast und dir anvertrauet ist, sintemal du weißt, von wem du gelernt hast. Und weil du von Kindheit auf die heil. Schrift weißt, kann dich dieselbe unterweisen zur Seligkeit, durch den Glauben an Christo Jesu **). Dieses Wort des Apostels laß auch dir gesagt sein, protestantisch-evangelische Christenjugend! Du bist zwar noch im Lernen der heil. Schrift begriffen und der Lehrer fragt dich noch immer wie dort nach der Erzählung der Apostelgeschichte Philippus den reisenden Kämmerer: verstehest du auch, was du lieset? Aber du wirst durch Hilfe der Lehre immer weiter zum Verstehen geleitet; denn in einer evangelischen Schule muß daß Evangelium die Haupt-, und Herzens-, und Lebenssache sein, da muß die Jugend lernen, wie sie sich in die heil. Schrift eindenke, einfühle, einlebe, wie sie denke, fühle, lebe nach der Lehre und dem Vorbilde Dessen, der uns gemacht ist von Gott zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung ***). Und die Kirche, wenn du fleißig sie besuchest, — wird das heilsame Werk der Einübung deines Geistes und Herzens durch die Schrift fortsetzen, weiterführen, verstärken. Du selbst mußt

*) Ephes. 4, 14. 1 Timoth. 1, 19. 2 Petr. 2, 12 und 21.
) 2 Timoth. 3, 14. 15. *) 1 Cor. 1, 30.

freilich dabei mitwirken und die heil. Schrift fleißig lesen. Du mußt sie aber lesen mit einem ehrerbietigen, recht frommen und treuen Herzen; du mußt sie lesen mit Nachdenken, mit verständiger Auswahl und in guter Absicht; du mußt sie lesen mit sorgfältiger Anwendung auf dich selbst und mit einem kindlichen Gebete um den Geist der Andacht. So las sie der fromme Verfasser der Augsburger Confession; so las sie der gläubige Urheber der evangelischen Kirchenverbesserung und der evangelischen Schule, — sie lasen sie mit Gebet und im Glauben, und sie wurden damit geweihet, immer tiefer einzudringen in den Sinn des göttlichen Worts und den anbetungswürdigen Plan Gottes zur Erlösung der Menschen immer heller zu durchschauen; sie wurden dadurch immer muthiger und entschlossener, die christliche Wahrheit bis in den Tod zu vertheidigen; sie wurden immer fertiger in jedem guten Werke, immer geduldiger in der Trübsal, immer fröhlicher in der Hoffnung *). So wurden sie, wie der Apostel sich ausdrückt, in der heil. Schrift unterwiesen zur Seligkeit durch den Glauben an Christo Jesu. Eine solche Anweisung zur Seligkeit kann und wird die Schrift bei fleißigem Gebrauche unter Gebet und im Glauben auch dir werden, evangelische Christenjugend.

Wollen in der Zukunft bei widrigen Begebenheiten und Schicksalen, welche im Großen oder Kleinen, dir oder Andern begegnen, Zweifel und Bedenklichkeiten über Gott und Gottes Weltregierung in deiner Seele aufsteigen, wie vergiftende Nebel: suche in der Schrift, du wirst diese Nebel zerstreuen und in Lehre und Geschichte vernehmen, wie Gottes Rath zwar oft dunkel und wunderbar sei, zuletzt aber alles herrlich hinausführe und wie ohne Gottes, unsers Vaters, Willen kein Haar von unserm Haupte falle **). — Kommst du in Gefahr, von deiner eignen Lust gereizt oder von verführerischen Menschen und zerstreuenden Umständen gelockt zu werden zum Bösen: rufe dir ins Herz jene Aussprüche der heil. Schrift: wie sollt' ich ein

*) Röm. 12, 12. **) Jes. 28, 29. Matth. 10, 30.

so groß Uebel thun und wider den Herrn, meinen Gott, sündigen? Nein, ich will Gott mehr gehorchen, als Menschen; ich will die Sünde nicht herrschen lassen in meinem sterblichen Leibe *) ꝛc. — Käme Einer oder Eine von Euch wohl gar in die Versuchung, im Bekenntnisse unsrer Kirche wankend gemacht zu werden oder Schiffbruch zu leiden am Glauben: — o kämpfe und widerstreite mit evangelisch-protestantischem Geiste! Ihr seid theuer erkauft, ruft der Apostel allen Christen zu, werdet nicht der Menschen Knechte; ihr seid frei geworden durch Christum von aller Schalkheit und Täuscherei der Menschen; so lasset euch nicht wiegen und wägen von allerlei Wind der Lehre und strebet hinanzukommen zu einerlei Glauben und Erkenntniß des Sohnes Gottes **) — Will Trägheit zum Guten, will Mangel an Liebe zu den Brüdern dein Herz beschleichen und zu Härte und Fühllosigkeit verführen, höre die Ermahnung deines Herrn, Jesu Christi: liebet euch unter einander, gleichwie ich euch geliebt habe! — und das Wort des Apostels: lasset uns Gutes thun an Jedermann, allermeist aber an den Glaubensgenossen! ***) — Nahet endlich heut oder morgen auch dir schon in frischer Jugendblüthe die Stunde des Verwelkens, des Todes, nun so sprich mit dem Apostel: leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn †) ꝛc. und mit deinem Heilande: Vater, in deine Hände befehl' ich meinen Geist! Und so sei auf allen Wegen und unter allen Umständen euch Allen, geliebte Kinder, die heil. Schrift mit ihren Lehr-, Kern-, Kraft- und Trostsprüchen vor Augen und im Herzen. „Die Bibel ist ein Garten, spricht Luther, in welchem kein Sträuchlein ist, wenn mans klopfet, das nicht

*) 1 B. Mos. 39, 9. Apostelgesch. 5, 29. Röm. 6, 12.
**) 1 Cor. 7, 25. Ephes. 4, 13 f.
***) Joh. 13, 34. Gal. 6, 9 und 10.
†) Röm. 14, 8. Luc. 23, 47.

einen goldnen Apfel giebt.“ So wandelt denn fleißig im Garten der Bibel und nehmet in ihren inhaltsreichen, göttlichen Aussprüchen Früchte oder goldne Aepfel in silbernen Schaalen. Ihr Alle, die ihr eine Bibel besitzet, könnet dieß, wenn ihr wollet. Allein es giebt Arme unter euch, und doch Würdige, die noch nicht im Besitze derselben sind; sie aber sollen jetzt im Namen der hiesigen ehrwürdigen Bibelgesellschaft damit beschenkt werden. Ich will die Namen dieser Kinder, wie sie mir verzeichnet sind, öffentlich aussprechen. — Tretet an den Altar, ihr Genannten und empfanget das Geschenk *).

Ich rufe euch, ihr mit dem Buch aller Bücher Beschenkten, in diesem Augenblick noch einmal das Wort des Apostel Paulus zu: Du aber bleibe in dem, was du gelernet hast und dir anvertrauet ist, sintemal du weißt, von wem du gelernet hast. Und weil du von Kindheit auf die heil. Schrift weissest, kann dich dieselbe unterweisen zur Seligkeit durch den Glauben an Christo Jesu. Du aber, heiliger Vater, zu dem sich jetzt mein Auge und Herz wendet, heilige sie in deiner Wahrheit, dein Wort ist Wahrheit! Ja, Dein Wort sei ihres Fußes Leuchte und ein Licht auf ihrem Wege! **).

Nun aber ermuntere ich euch Alle, geliebte Kinder, die ihr hier an heil. Stätte versammelt seid und euch der Bibel schon längst und jetzt erfreuet, auch dieselbe zu lesen und zu verstehen begonnen habt, mir stehend auf folgende Frage zu antworten:

„Wollet ihr euch in Angelegenheiten der Religion und des „Glaubens stets und unwandelbar an die heilige Schrift „halten, und namentlich an das Evangelium Christi, wie „es in der Schrift des Neuen Bundes geoffenbaret ist?“ —

Wollet ihr das, so sprechet es aus durch ein freudiges „Ja.“

---

*) Es wurden 24 ganze gebundene Bibeln und 16 gebundene neue Testamente vertheilt.

**) Joh. 17, 17. Ps. 19, 105.

Nun, Gottes Geist stärke euch in der Ausführung dieses frommen Entschlusses! Wachset in der Gnade und Erkenntniß unsers Herrn und Heilandes, Jesu Christi*)! Und mit der Schrift im treuen Gedächtniß, tretet ins große, geräuschvolle und feindliche Leben, und es wird dennoch still und friedlich bleiben in euern Herzen. Mit der heil. Schrift im Gedächtniß gehet Zeiten der Zwietracht und des Kampfes entgegen, wie sie vor 300 Jahren Statt fanden, und ihr werdet den Sieg des Glaubens davontragen. Mit der Schrift in der Hand lasset Anfechtungen und Versuchungen aller Art über euch kommen, und ihr werdet am bösen Tage Widerstand leisten und das Feld behalten. Ja, mit der heil. Schrift im Herzen und Leben wachset auf zur Ehre Gottes, zur Freude eurer Lehrer, zum Troste eurer Eltern, zum Segen der Welt, zum Glücke eures Vaterlandes, zum Ruhme eurer Vaterstadt, zum Preise unsrer Kirche, zu eurem eignen unvergänglichen Heile! Wir älteren Mitchristen werden solch' ein Fest nicht mehr erleben, und, menschlichem Urtheile nach, werdet auch ihr's nicht erleben, geliebte Kinder; denn es bleibt in der Regel ein wahres Wort: Unser Leben währet 70 Jahr, und wenns hoch kommt, so sinds 80 Jahre**). Wenn aber heute nach 100 Jahren dieses Fest zum vierten Male für die evangelisch-protestantische Kirche wiederkehrt, dann wird ein anderes neues Geschlecht dasselbe feiern, und eine andere evangelische Gemeinde in diesen heil. Mauern — wenn sie bewahrt bleiben — sich sammeln, und eine andere evangelisch-protestantische Jugendwelt daran theilnehmen, und wir? — wir schlummern, unserm irdischen Theile nach, in der Erde kühlem Schooße, unserm unsterblichen Geiste nach sind wir hinübergegangen zu den Vätern, die uns im treuen Glauben vorangingen; zu euch, ihr vormaligen beständigen Fürsten und andern Zeugen unsers Bekenntnisses, deren Gedächtniß wir in diesen Tagen feiern. Ja, wir sind gekommen zu der Stadt des lebendigen Gottes, zu der Menge vieler tausend Engel, und zu

*) 2. Petri 3, 18. **) Ps. 90, 10.

der Gemeinde — — und zu dem Mittler des Neuen Testamentes, Jesu. *)

Aber damit wir von dem gegenwärtigen Jubelfeste, das nach wenig Stunden wieder vergehen wird, doch etwas Festes und Bleibendes übrig haben, Etwas, das da bleibet ins ewige Leben: so lasset uns Alle halten an dem Worte Gottes und thun den Willen Gottes, wie er in der heiligen Schrift geoffenbaret ist. Denn mag auch die Welt mit ihrer Lust, ihrer Herrlichkeit und ihren Festen vergehen, wer den Willen Gottes thut, der bleibet in Ewigkeit! **) Amen.

Die Gemeinde, nach Ueberreichung der Bibeln an die Kinder.

Mel. Wachet auf, ruft uns ꝛc.

Gott mit Euch! bewahrt den Segen
Des Glaubens auf den Lebenswegen,
Wenn der Verführung Mächte drohn.
Brecht des Lasters schwere Ketten!
Durch Geistesfreiheit Euch zu retten
Verhieß des ew'gen Vaters Sohn.
Zum Tugendkampf bereit,
Bleibt nur dem Herrn geweiht
In Ewigkeit.
Er läßt uns nicht; Er läßt uns nicht,
Auch wenn der Erde Bau zerbricht.

V.

Predigt,

gehalten am 25. Juni von

M. T. W. Hildebrand,

Archidiaconus in Zwickau.

Hier sind wir, dich zu ehren, dich, dem wir angehören; dir, Vater, zu lobsingen, dir Preis und Dank zu bringen.

---

*) Hebr. 12, 22 — 24. **) 1 Joh. 2, 17.

Noch leuchtet, dir zur Ehre, der Offenbarung Lehre, dieß Licht, von dir bereitet, das uns zum Leben leitet. Hör' unser kindlich Flehn; eil', uns beizustehn, daß Jeder standhaft sei, stets deiner Wahrheit treu. Hilf deiner Kirche siegen! Amen.

Wie, wenn nach lang anhaltendem Sturm und Regen der Himmel wieder wolkenleer wird und uns das ungetrübte Licht der Sonne wieder scheint, und wir das einen heitern, hellen, schönen Tag nennen: so freuen wir uns auch in unserm Leben der Tage, an welchen nach mancherlei widrigen Schicksalen und bittern Erfahrungen uns endlich die Sonne des Glücks und der Freude wieder lächelt, und nennen das frohe, glückliche Tage. Und eben so findet der Freund und Verehrer des Evangeliums Jesu auch in der Geschichte des Christenthums viele unruhige, stürmische Tage, in welchen das Wort Gottes und der wahre Glaube Gefahren und Verfolgungen zu bestehen hatten und dem nahen Untergange entgegen zu eilen schienen. Aber eben darum sind den Christen die Tage und Zeiten, wo das Evangelium siegte, Wahrheit und Recht auf Erden gefördert wurden, Tage des Segens und der Freude. Ein solcher froher, segensreicher Tag ist denn auch der heutige in der Geschichte der Religion und Menschheit; das ist ein Tag, den der Herr gemacht hat; lasset uns freuen und fröhlich darinne sein! — Giebt es der kummervollen, mühseligen Lebenstage für euch so viele auf Erden, so sei euch, m. Z., der heutige besonders willkommen, an welchem ihr euch der Sonne der ewigen Gerechtigkeit, Jesu und seines Worts freuen sollet. Düster und stürmisch gestaltete sich die erstere Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts in religiöser und politischer Hinsicht. Unter den heftigsten Kämpfen und fürchterlichsten Stürmen schied sich das Licht aus von der Finsterniß, die Jahrhunderte lang die christliche Welt beherrscht hatte. Die Macht irdischer Hoheit und Größe, und das Schwert des Geistes bestanden einen harten Kampf; die Verschiedenheit der Meinungen erzeugte Widerspruch und Haß in den Gemüthern, und nur einzelne Sterne brachen aus der Finsterniß der Nacht hervor und verkündigten der verfin-

ſtetten Welt den Anbruch des Morgens beſſerer Erkenntniß. Dreizehn Jahre waren faſt verſtrichen, ſeit daß Luther zuerſt durch die öffentliche Bekanntmachung ſeiner 95 Sätze in Wittenberg einen geſegneten Anfang zu dem Werke der Kirchen-Reformation gemacht hatte. Aber noch immer drohte die feindliche Uebermacht des Papſtes, der Biſchöffe und der weltlichen Regenten der kleinen Heerde der Proteſtanten den Untergang, und ein kleines Senfkorn wuchs allmälig das edle Gewächs des Evangeliums wieder hervor, das das Unkraut menſchlicher Satzungen faſt erſtickt hatte. Immer überzogen neue Nebel und dichte Schatten das Licht der Wahrheit wieder. Erſt auf den Reichstage zu Augsburg wurde im Jahre 1530, alſo heute vor 300 Jahren, die Lehre der Proteſtanten ſicherer geſtellt. Was bisher Luther, Melanchthon und andere Prediger des Evangeliums nur auf den Kanzeln und in ihren Schriften gelehrt und behauptet hatten, das legen jetzt als ein öffentliches, feierliches Bekenntniß ſelbſt die Fürſten und Gewaltigen der Erde vor dem Kaiſer und den Königen ab. Was bisher nur in wenigen Ländern und in einzelnen Städten geduldet worden war, wird nun eine Angelegenheit des ganzen Teutſchlands, ja für ganz Europa, und von nun an breitete ſich das Licht der Wahrheit ſchnell aus von Land zu Land, von Stadt zu Stadt in dem feierlich verleſenen, von einigen Mächten teutſcher Zunge mit ihren Namen unterſchriebenen Bekenntniſſe des Proteſtantismus. Und ſo war es ein heller, heitrer Tag in der Nacht jenes Jahrhunderts durch das Licht jenes Bekenntniſſes, das ihn verherrlichte, ein denkwürdiger Tag in der Kirche Chriſti und in der Geſchichte Teutſchlands. Aus jenem Tage aber iſt der heutige geboren, ein Jubeltag des 300jährigen Bekenntniſſes der proteſtantiſchen Kirche. Darum iſt auch der heutige für uns ein heiterer Tag. Die bürgerliche Ordnung, Freiheit, Recht und Wohlſtand, Kunſt und Wiſſenſchaften, ſind die unverkennbaren Segnungen, welche durch die treu bekannte Wahrheit des Evangeliums nicht nur zunächſt über uns Proteſtanten, ſondern auch über die geſammte gebildete Chriſtenwelt ſich verbreitet haben. Daher vereinigen ſich mit uns

in der Jubelfeier dieses Tages viele tausend Protestanten in der Ferne wie in der Nähe, in andern Ländern wie im Vaterlande, ja selbst in entfernten Welttheilen. Und wohl danket mit uns so Mancher auch von denen, die nicht unsrer Kirche angehören, dem Herrn im Stillen für den Segen der Reformation.

Wohlan denn, meine protestantische Gemeinde! Wir haben im Laufe unsrer Zeit schon der Festtage besondrer Veranlassung so manche gefeiert, Siegesfeste begangen mit einem zwischen Furcht und Hoffnung getheilten Herzen, Festtage und Jubelfreuden im Vaterlande erlebt. Lasset uns heute den Jubeltag unsrer Kirche begehen, den Tag nach hundert Jahren, der erst nach hundert Jahren wiederkehren wird einem kommenden Geschlechte. Und das, was diesem Tage seinen Glanz verlieh, das Glaubensbekenntniß der ersten Helden unsrer Kirche, das heute vor 300 Jahren in den Nachmittagsstunden dieses Tages öffentlich verlesen und in die Hände des Kaisers übergeben wurde, es sei der Gegenstand der näheren Betrachtung, zu welcher wir uns itzt anschicken wollen. Schenket mir eure Aufmerksamkeit und erwecket euch in derselben durch den Gesang, den Einer der ersten protestantischen Fürsten und Vertheidiger selbst dichtete: „O Herre Gott, dein göttlich Wort ist lang verdunkelt blieben ꝛc.“ (Zw. Gesgb. Nr. 512, V. 1.)

Text. 1 Timoth. 6, 13. 14.

„Ein gutes Bekenntniß“ war es, das Jesus Christus einst vor dem Richtstuhl des römischen Landpflegers Pontius Pilatus ablegte. An dem heutigen Tage aber legten in diesen Nachmittagsstunden, zwischen 3 und 6 Uhr die ersten Protestanten ebenfalls, vor 300 Jahren, vor dem römischteutschen Kaiser, Carl dem Fünften, und in Gegenwart zweier Könige, des päpstlichen Gesandten und einer Menge Bischöfe, Fürsten und Herrn in den Bischofs-Saale zu Augsburg, ein gleich gutes Bekenntniß ab. Und dieses Bekenntniß selbst,

Das zu Augsburg an diesem Tage vor dreihundert Jahren übergebene evangelische Glaubensbekenntniß, als „ein gutes Bekenntniß,“

sei jetzt der Gegenstand unsrer weitern fortgesetzten Betrachtung. Ich will euch 1. dieses Bekenntniß als ein gutes Bekenntniß darlegen; und dann 2. zeigen, was uns in Bezug auf dasselbe obliege.

Wir nennen jenes Augsburgische Glaubensbekenntniß ein gutes Bekenntniß, und als solches erscheint es uns schon, wenn wir es betrachten in Bezug auf die Verhältnisse der Christenheit zu jener Zeit. Ein großer Theil der römisch-katholischen Christenheit hatte sich seit dem Jahre 1517, durch Luthers Predigten, Schriften und Unternehmungen belehrt und erweckt, von den Lehren und Gebräuchen der herrschenden römisch-katholischen Kirche getrennt. Das Churfürstenthum Sachsen, die Mark Brandenburg, einige kleinere Herrschaften und freie Reichsstädte hatten sich offen für Luthers Lehre erklärt, und die Regenten dieser Länder und Städte waren selbst der evangelischen Kirche beigetreten. So war also in dem teutschen Reiche eine Spaltung erfolgt. Der Papst sah, wie die protestantische Lehre sich über alle Länder verbreitete und mithin seine Macht, sein Ansehn immer mehr geschmälert wurde. Der Kaiser selbst erkannte daher diese Anlegenheit der Kirche „für einen hochwichtigen und großen Handel an, den er mit allem Fleiß erwägen wolle," und ob schon mehre siegreiche Kämpfe gegen große Reiche ihn leicht hätten vermögen können, ermuthiget vom geistlichen Oberhaupte der Kirche, mit Feuer und Schwert den kleinen Theil des protestantischgesinnten Teutschlands dem päpstlichen Stuhle wieder zu unterwerfen: so fühlte er es doch, daß kein kaiserliches Gebot, keine Herrschergewalt die Freiheit der Geister hemmen, und der göttlichen Gewalt der evangelischen Wahrheit einen Sieg abgewinnen könne. Er berief daher alle Potentaten, sowohl die katholischen als die protestantischgesinnten, und alle Stände des Reichs zusammen auf einen Reichstag, wo er „eines Jedweden Meinung gnädig anhören, und Friede und Einigkeit nach allem Vermögen befördern wolle." Es war demnach nothwendig, daß die Protestanten auf diesem Reichstage sich deutlich und freimüthig darüber erklärten, was sie eigentlich glaubten, und war

um sie von der römischkatholischen Kirche sich getrennt hätten. Ihre Feinde hatten sie ja für Ketzer, für Ungläubige, sogar für Heiden erklärt, die an keinen Gott, nicht an Jesum Christum glaubten und das Wort Gottes verdrehten und verachteten. Hier galt es nicht ihre Ehre blos, sondern die Sache des Worts Gottes. Zu ihrer eignen Rechtfertigung und zur Ehre der Wahrheit mußten sie in einer besondern Schrift, welche sie öffentlich vorlasen, dem Kaiser zur weitern Prüfung übergaben, und dann auch durch den Druck bekannt machten, vor der Welt sich rechtfertigen und als rechtgläubige Christen sich bewähren. Sehen wir aber auf den Inhalt dieses Glaubensbekenntnisses selbst: so erkennen wir dasselbe nicht weniger für ein gutes Bekenntniß an. Es war nothwendig, in einer öffentlichen Schrift den Glauben der protestantischen Kirche darzulegen. Vergleichet man aber alle 28 Artikel der Augsburgischen Confession mit den Lehren der heiligen Schrift, so findet man deutlich, sie ist ganz aus dem Worte Gottes geschöpft, sie ist erbauet auf den Grund der Propheten und Apostel, wovon Christus der Eckstein ist; sie haben gesuchet in der Schrift, die Verfasser dieses Bekenntnisses, und sind der Meinung treu geblieben, darin allein sei das ewige Leben zu finden. Sie widerstreiten blos denjenigen Lehren und Gebräuchen der Andersdenkenden, welche sich nicht aus der Bibel erweisen lassen und derselben geradezu entgegen stehn. Nicht ihre Weisheit, nicht Eigensinn und Stolz leitete sie bei diesem Bekenntnisse, nicht Streitsucht und ein gelehrtes Wissen, das da blähet, sondern der fromme Glaube an den, der unser Meister und Herr ist. Daher hat Luther selbst diese von Melanchthon verfaßte Schrift nach genauer, wiederholter Durchsicht und Prüfung für ein gutes Bekenntniß erklärt. Der Kaiser nahm diese Schrift huldvoll in seine Hände; der katholischgesinnte König von Baiern, mehrere Bischöfe und andere katholische Reichsstände gaben der Wahrheit die Ehre und erklärten laut, „die Meinung der Protestanten sei nicht so übel, als sie geglaubt;“ auch fand diese Confession selbst in Italien und Spanien großen Anhang. Der griechische

Patriarch von Constantinopel wünschte den Protestanten zu ihrem Unternehmen Glück. Und Eck, jener bekannte Gegner Luthers, erklärte, als er gefragt wurde, ob er sich getraue diese Confession zu widerlegen, ganz offen: „Aus den Kirchvätern könne er wohl, nicht aber aus der heiligen Schrift dieselbe widerlegen.“ Von Freunden und Feinden gebilligt und anerkannt, nennen wir also das Bekenntniß unsrer Aller ein gutes Bekenntniß. Und ein solches ist es auch in Hinsicht auf unsre Zeiten, als eine freimüthige und bestimmte Erklärung dessen, was unsre protestantische Kirche glaubt und lehrt. Jede Zunft, jede Gesellschaft hat ihre Gesetze, ihre Ordnung; eben so weiset auch jede Kirchenpartei ihre Bekenntnißschriften, ihre sogenannten Symbolischen Bücher auf, in welchen man findet, was diese oder jene Kirche lehret und glaubt. Sollte nun nicht auch unsre evangelischlutherische Kirche, gleich ihren christlichen Schwesterkirchen, gewisse allgemein anerkannte Schriften haben, in welchen man das findet, was wir als Lutherische glauben und in unsern Kirchen und Schulen lehren, und in welchen Meinungen und Gebräuchen wir uns von jeder andern Kirchenparthei unterschieden? Ein solches Glaubenszeichen ist aber für unsre protestantische Kirche die Augsburgische Confession. Das Christenthum würde längst untergegangen sein, wenn wir die heilige Schrift nicht hätten, in welcher uns das aufbewahret ist, was Jesus und seine Apostel selbst gelehret haben. Eben so würde die protestantische Kirche längst untergegangen sein, wenn Jeder öffentlich lehren könnte, was er wollte, wenn nicht die Stifter dieser Kirche in den unverlöschlichen Zügen ihrer Bekenntnißschrift vor aller Welt von ihrem Glauben Zeugniß gegeben hätten. Und jemehr in unsern Zeiten Gefahr drohet, daß das reine Gotteswort durch allerlei Spitzfindigkeiten des Wahnglaubens verfälscht und entstellet werden könne, desto schätzbarer ist uns die Schrift der Augsburgischen Confession, aus welcher wir Jeden nachweisen können, das uns nichts anderes lehret und glaubt unsere Kirche. Wir weisen daher alle die Einwürfe zurück, welche man besonders zu dieser unsrer Zeit ge-

gen den Werth und die Wichtigkeit jenes Glaubensbekenntnisses erhoben hat, als sei diese Confession blos der Buchstabe, der den Geist der protestantischen Freiheit tödtet; denn ist nicht eben diese Schrift aus dem Geiste hervorgegangen und muß der Geist sich nicht durch den Buchstaben, durch Wort und Schrift kund thun? Vergeblich sage man uns, diese Confession sei nur das Bekenntniß einiger Wenigen und habe zu vielen Streitigkeiten in der Kirche Anlaß gegeben, ja sie ziele auf nichts Geringeres ab, als die Freiheit des Denkens und Forschens zu beschränken unter dem Vorwande, die Einheit des Glaubens zu ermitteln. Denn waren nicht jene Wenigen in Augsburgs Mauern die Stellvertreter der mit ihnen gleichgesinnten übrigen Protestanten? Bedurfte nicht unsre Partei in einer solchen Schrift eines äußerlichen Kenn- und Wahr-Zeichens? Und ist nicht eben der Streit, die Verschiedenheit der Meinungen, die aus dieser Bekenntnißschrift erwuchsen, der deutlichste Beweis, daß durch dieselbe die Geister nicht gebunden, daß vielmehr Jedem es freigestellet wurde, Alles zu prüfen und das Beste zu behalten? Würde sich aber in dieser unsrer Zeit bei den freiesten und ungestörtesten Forschungen nicht die protestantische Kirche von selbst auflösen, wenn sie nicht in ihren Bekenntnißschriften ein Ziel, einen Mittelpunkt aufgestellt hätte, nach welchem Jeder wieder zurückeilen, und bei welchen er Gottes in der heiligen Schrift geoffenbartes Wort wieder festhalten könnte, wenn er auf dem weiten Gebiete eigener Forschung und Untersuchung sich etwa zu weit verirrt hätte? Ihr seid also, m. Z., gewiß alle mit mir darin einverstanden, das Bekenntniß, welches unsere Väter heute vor 300 Jahren abgelegt haben, ist ein gutes Bekenntniß in aller Hinsicht. Es wird sich aber nun auch von selbst ergeben, was uns in Bezug auf dieses Bekenntniß obliege?

Und dieß noch kurz die zweite Frage. Lasset uns auf das achten, was in unserem Texte Paulus seinem Schüler Timotheus anempfiehlt. Wir wollen Gottes, in diesem Bekenntniß enthaltenes, Wort ohne Flecken, d. h. unverfälscht halten. Mit der Bibel in der Hand

und mit dem Glauben an Gottes Wort im Herzen, so begann einst Luther den Kampf gegen verjährte Irrthümer und gegen das Heer derer, welche ein anderes Evangelium verkündigten. Aus der Quelle aller Erkenntniß und des ewigen Lebens schöpften die Männer, welche an der Abfassung dieser Confession Theil nahmen, und haben derselben zwar nie ein göttliches Ansehen beigelegt, aber doch dieselbe bezeuget und vertheidigt, weil sie Gottes Wort allein zum Grundstein ihres Bekenntnisses legten. Sie waren Menschen und gründeten daher ihre Behauptung nur auf die Aussprüche der heiligen Schrift, wollten auch mit Freuden diese ihre Behauptung, ihr Bekenntniß zurücknehmen, wenn man sie aus der heiligen Schrift widerlegen würde. Wir legen mithin ihren Schriften kein göttliches Ansehen bei, sondern erklären ihr Bekenntniß für ein gutes Bekenntniß, weil und insofern es mit der heiligen Schrift übereinstimmt. Finden wir aber, daß dasselbe mit Gottes Wort wirklich übereinstimmt, o so lasset uns halten an dem Bekenntniß und nicht wanken, damit wir nicht, durch den Zeitgeist verleitet, uns wieder gefangen nehmen lassen unter die Satzungen dieser Welt, folgen dem Menschengebote und der Ueberredungskunst der stolzen, sich wider Gott setzenden Weisheit dieser Welt. Es suchen Ungläubige den Geist der Wahrheit zu hindern und den Glauben zu schwächen, wir aber wollen in dem Glauben der evangelischen Kirche beharren, und nach diesem Wege, den Andersdenkende eine Secte heißen, Gott dienen, dem Gott unserer Väter. Es schleichen sich in unsere evangelische Kirche Schwärmer ein, die das reine wahre Christenthum entstellen, und unter dem Scheine der Weisheit durch selbsterwählte Geistlichkeit und Demuth, den Dienst der Lippen gebieten, und, am Buchstaben der Schrift festhaltend, den Geist dämpfen; wir wollen uns nicht lassen das Ziel verrücken und Gott verehren im Geiste und in der Wahrheit. Nein, evangelische Mitchristen! ohne Flecken, rein, lauter werde das Wort Gottes unter uns geprediget und geübt. Mit aller Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit wollen wir treu bewahren, was unsere Vorältern so muthig bekannt und wieder erkämpft haben. Der Ruhm unsrer

evangelischen Kirche bleibe der, daß wir Jedem freimüthig beweisen können: Wir gehen nicht mit Schalkheit um, fälschen auch nicht Gottes Wort. Dann aber werden wir auch gewiß nach der Forderung des Apostels das in unserm Bekenntnisse enthaltene Gottes-Wort „untadelich," also nicht mit Leidenschaft und Unlauterkeit behalten und vertheidigen. Einen schweren aber guten Kampf kämpften die Helden dieses Tages; nicht mit Bann und Schwert vertheidigten sie das Evangelium Jesu gegen die Andersdenkenden; sie ergriffen den Schild des Glaubens und das Schwert des Geistes, und löschten aus alle feurige Pfeile des Bösewichts. Mehr sich vertheidigend, als angreifend, traten sie späterhin mit Heeresmacht auf den Kampfplatz. Was Jene mit großer Anstrengung und als Märtyrer erkämpft haben, das lasset uns fest halten, damit Niemand uns unsere Krone nehme. Auch heute noch ist die Kirche Jesu eine kämpfende; auch unsere Zeiten sind stürmisch und unruhvoll; sie gebieten Wachsamkeit, Muth und Beständigkeit. Seid darum auf eurer Hut, dem neuen Glauben drohen Gefahren, und innerhalb den Grenzen unserer Kirche, wie wenn ihr aus derselben hinausschreitet, stoßet ihr auf Widersprecher, die euch irre machen können in dem Bekenntnisse. Bekennt immer frei euern Glauben, und vererbet ihn, diesen köstlichen Schatz eures Lebens, an eure Kinder und Nachkommen, damit auch diese nach uns den Herrn loben. Aber vergesset nie, daß ihr das Evangelium des Friedens und der Liebe bekennet. So viel an euch ist, so habt mit allen Menschen Friede. Durch wissenschaftlichen Streit, durch Zank und Verfolgung wird das Reich Gottes nicht gefördert. Wirken lasset uns mit Eifer in unserm Kreise für die Ausbreitung und Erhaltung der Wahrheit; aber auch bedenken, daß diese Wahrheit eine besondere göttliche Kraft habe, welcher irdische Gewalt nicht widerstehen kann. Nicht hassen, nicht verfolgen, nicht beleidigen wollen wir die Gegner unseres Bekenntnisses, sondern die Schwachen bessern mit Sanftmuth, und Duldsamkeit zeigen gegen fremde Ueberzeugung. Fordert doch diese der Zeitgeist. Je mehr die Aufklärung von allen Seiten zunimmt, desto

mehr wird auch in den Fortschritten der Zeit der Glaube gewinnen, und aus diesem die Einheit der Herzen zunehmen. Mit unserer Macht ist zwar nichts gethan; aber wären wir wohl der schönen Hoffnung fähig, daß unsere Kirche mächtiger, und der wahre Glaube herrschender werden dürfe, daß Eine Heerde und Ein Hirte sein werde, wenn wir nicht einen in der Liebe thätigen Glauben zeigen, und unser Licht leuchten lassen wollten vor den Leuten? Eine solche Menge Zeugen der Wahrheit haben wir vor uns, darum lasset auch uns Christum bekennen vor aller Welt. Der heilige Sinn unserer Herzen ist der beste Schmuck, in welchem gezieret ist unsere protestantische Kirche, und in diesem heiligen Sinne verherrlichen wir dieses Fest mehr als durch verwelkliche Blumen und Kränze. In diesem Sinne rufen wir es einander freudig zu: Unser Bekenntniß ist gut. Gottes Wort und Luthers Lehr' vergehen nun und nimmermehr! Amen.

Collecten an diesem Jubelfeste, gesungen am Altar.

Gelobet sei der Herr, der Gott Israel von Ewigkeit zu Ewigkeit!
Und alles Volk spreche Amen. Halleluja!

Herr Gott, himmlischer Vater, der du einst an diesem Tage die Herzen deiner Verehrer hast erwecket, daß sie, dem himmlischen Lichte deines Evangeliums folgend, die Wahrheit desselben treu bekannten und ein gutes Zeugniß ablegten, wir preisen dich von ganzen Herzen, daß du deine evangelische Kirche bisher hast erhalten und geschützet, und auch an dieser Stätte dein heiliges Wort uns lässest hören. Ach gieb, daß wir allezeit in dem Lichte deines Evangeliums wandeln, die Wahrheit desselben standhaft und treu bekennen und im wahren Glauben bis an unser Ende verharren, durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn.

Lasset uns halten an dem Bekenntniß
Und nicht wanken!
Herr, erhalte uns dein Wort,
Denn dein Wort ist unsres Herzens Freude und Trost!

Gott, himmlischer Vater, wir preisen dich, daß du uns

diese festlichen Jubeltage hast erleben lassen, und bitten dich, laß uns die große Wohlthat deines göttlichen Wortes recht erkennen, als Kinder des Lichtes deinem Evangelium gemäß wandeln und der erkannten Wahrheit treu bleiben bis ans Ende, damit wir einen guten Kampf kämpfen, Glauben halten und uns einst beigelegt werde die Krone der Gerechtigkeit, welche du denen zugesichert hast, die treu erfunden werden. Heilige uns, Herr, in deiner Wahrheit, dein Wort ist Wahrheit.

Disposition der Katechese, welche am 2ten Jubelfesttage in der Kirche zu Großdrebnitz (b. Bischofswerda) der Schullehrer Möbius hielt.

Wir wollen, gel. K., Verdienste der Reformatoren um die christliche Kirche aufsuchen und beherzigen.

1) Die Reformatoren gaben deutlichere und richtigere Religionskenntnisse;

2) sie suchten auf Sittlichkeit und Tugend hinzuwirken;

3) sie erquickten unsre Herzen mit Trost und Hoffnung.

Laß mich dein sein und bleiben,
Du treuer Gott und Herr!
Von dir laß mich nichts treiben,
Halt' mich bei deiner Lehr'!
Ach, Herr, laß mich nicht wanken!
Gieb mir Beständigkeit!
Dafür will ich dir danken
In alle Ewigkeit. Amen.

Berichtigung.

Daß, wie S. 444 Zeile 17 angegeben ist, eine Rangstreitigkeit zwischen den Schulen stattgefunden habe, ist öffentlich widerlegt worden.

In demselben Verlage ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Weihgaben in Erweckungen zur Nachfolge Jesu, um den Welterlöser gebührend zu würdigen und den heiligen Christenwandel rein auszuprägen, ein Andachtsbuch für Christusverehrer; dargebracht von C. G. Winkler, Pastor in Pedelwitz bei Pegau. 1 Thlr. 12 Gr. (1 Thlr. 15 Sgr. — 2 Fl. 42 Kr.)

Das Journal für Prediger, Mai und Junius 1830, herausgegeben von Bretschneider, Neander und Goldhorn, sagt S. 349 — 354. über dieses Buch unter andern: „Doch wir müssen abbrechen, und können nur noch versichern, daß in diesem Buche unendlich mehr und besser von der Nachfolge Jesu geredet ist, als in des Thomas von Tempis weltberühmter, in alle lebende Sprachen übersetzter, und auch von der neuen Christlichkeit aufs Neue hervorgezogener und gepriesener Schrift: „De imitatione Jesu.“ Für Prediger wird sie doppelten Nutzen haben, nicht nur auch ihnen erbaulich, sondern eben so sehr lehrreich wird sie ihnen sein, bei den so oft wiederkehrenden Veranlassungen vom Beispiele Jesu zu reden.“ —

Lehren der Weisheit

eines wohlmeinenden Vaters bei dem Eintritte seiner Töchter in das eheliche Leben, so wie bei dem abwechselnden Schicksalen desselben nebst frommen Erhebungen des Gemüths zu Gott bei guten und bösen Tagen des menschlichen Lebens. Zum Andenken an feierliche Tage der Jugend. Mit einem Kupfer. 18 Gr. (22½ Sgr. — 1 Fl. 12 Kr.)

Heinrich Gottlieb Tzschirner

Dr. der Philosophie und Theologie ꝛc. Skizze seines Lebens nebst seinem Portrait und Facsimile und der Beschreibung seines feierlichen Begräbnisses. br. 8 Gr. (10 Sgr. — 36 Kr.)

Predigten über Erziehung der Kinder.

Von G. E. Winkler. 12 Gr. (15 Sgr. — 54 Kr.)

Betrachtungen über auserlesene Psalmtexte

in Verbindung mit den gewöhnlichen Sonn- und Festtagsepisteln des ganzen Jahres. Von J. G. Bornemann, gewes. Pastor in Prausnitz. 2 Bde. 1 Thlr. 12 Gr. (1 Thlr. 15 Sgr. — 2 Fl. 21 Kr.)

Gelehrten-Almanach.

oder Gallerie der vorzüglichsten Gelehrten älterer und neuerer Zeit. Nebst einem vollständigen Register, von J. Bornemann, gewes. Pastor in Prausnitz. gebund. in Futteral. 1 Thlr. 12 Gr. (1 Thlr. 15 Sgr. — 2 Fl. 21 Kr.)

Vermächtniß eines Vaters für seine Tochter

bei ihrem Eintritte in das bürgerliche Leben für den bleibenden Gewinn innerer Ruhe, Zufriedenheit und Glückseligkeit, von M. H. A. Kerndörfer, gebund. 21 Gr. (26¼ Sgr. — 1 Fl. 34½ Kr.)

Ermahnungen eines Vaters

an den Geist und das Herz seines Sohnes, bei dessen Eintritte in das bürgerliche Leben für den Gewinn innerer Ruhe, Zufriedenheit und Glückseligkeit. (Ein Seitenstück zum Vermächtniß eines Vaters an seine Tochter.) Von M. H. A. Kerndörfer. geb. 1 Thlr. 6 Gr. (1 Thlr. 7½ Sgr. — 2 Fl. 15 Kr.)

Diese lehrreichen, moralischen Schriften werden Eltern und Vormündern gewiß nicht ohne die ersprießlichsten Folgen für ihre erwachsenen Kinder und Pflegebefohlnen, diesen in die Hände geben, da sie das leisten, was der Titel verspricht.

Kleines Lehr-, Lern- und Lesebuch.

Ein Leitfaden zur Beförderung des Nachdenkens, Schärfung des Gedächtnisses und Bildung des Herzens, für die untern Klassen in Volksschulen. Von J. C. A. Böhme, Schullehrer in Paschwitz bei Eilenburg. 6 Gr. (7½ Sgr. — 27 Kr.) in Parthieen zu 25 Stck. 4 Gr. (5 Sgr. — 18 Kr.)

Das Repertorium sagt in einer Recension im 5ten und 6ten Stücke des dritten Bandes S. 334 folgendes: „Mit Vergnügen las Ref. vorliegendes Werkchen, und empfiehlt dasselbe Eltern und Lehrern. Freilich hat der Verf. Vieles aus andern Schriften entlehnt; doch bleibt ihm das Verdienst, immer das Leichteste und Beste gewählt zu haben.

Die Lehren und Wahrheiten

der christlichen Religion in 60 ganz kurzen Sätzen mit biblischen Sprüchen und passenden Liederversen zum Auswendiglernen für Kinder von 5 bis 10 Jahren. Von F. E. A. Böhme 1½ Gr. (2 Sgr. — 7¾ Kr.) in Parthieen von 25 Stck. für Schulen 1 Gr. (1¼ Sgr. — 6½ Kr.)

Kleiner Katechismus der christlichen Religion

für Volksschulen. Von J. C. A. Böhme. 3 Gr. (3¾ Sgr. — 13½ Kr.) in Parthieen von 25 Stck. 2 Gr. (2½ Sgr. — 9 Kr.

Der Beifall sachkundiger Beurtheiler ist dieser Schrift, so wie den beiden vorigen nicht entgangen, und namentlich sagt deren Recensent in der Jen. allgem. Literaturzeitg. 1826. Aug. S. 311: „der Verf. habe durch sie einen lobenswerthen Beweis abgelegt, wie sehr ihn der wichtigste Gegenstand in seinem Schullehrerberufe, der Religionsunterricht am Herzen liege.“ — Für die Brauchbarkeit dieser drei Schriften spricht übrigens die Einführung derselben in vielen Volksschulen.

Grammatisches Lesebuch der französischen Sprache.

für die ersten Anfänger. Herausgegeben von G. W. Müller, Lehrer der franzöſ. Sprache an der Kreuzschule und an der weiblichen Unterrichts-Anstalt zu Dresden. Auch unter dem Titel: Leichte französische Aufgaben zum Uebersetzen in's Deutsche über alle Theile der Rede, nach den Regeln und der Ordnung der Sprachlehre, vorzüglich der Sanguinischen, mit jedesmal vorausgeschickter, erklärter, und durch Beispiele erläuterter Regel. Nebst einem Wörterbuche, worinnen alle, in den Aufgaben vorkommende Wörter enthalten sind. 1 Thlr. 6 Gr. (1 Thlr. 7½ Sgr. — 2 Fl. 15 Kr.) für Schulen in Partheien zu 25 Stck. à 20 Gr. (25 Sgr. — 1 Fl. 30 Kr.)

Auch dieses Werk des seinem Fache ganz gewachsenen Hrn. Verfassers ist in kritischen Blättern gelobt und wird von denen, für die es bestimmt ist, mit vielem Nutzen gebraucht.

Brief an meine Kinder.

über meine Bekehrung zur wahren christlichen Religion und die Beweggründe, die mich veranlaßten von der römischen Kirche in der ich geboren ward, zu der protestantischen überzugehen, in der ich zu sterben verlange und wünsche. Von Pet. Bassière, Sattler-Meister zu Montaigut, im Departement Tarn und Garonne. Aus dem Franz. übersetzt. broch. 6 Gr. (7½ Sgr. — 27 Kr.)

Ueber diesen Brief sagt Herr Dr. Röhr in der kritischen Predigerbibliothek 9ter Bd. 4s Heft. S. 755 folgendes: „Lange Zeit hat Rec. nichts so Anziehendes gelesen, als dieses merkwürdige und vielerlei Betrachtungen erregende Bekenntniß eines ehrlichen katholischen Laien über seinen Austritt aus der römischen Kirche. Denn lassen sich gebildete und gelehrte Convertiten über die Bewegungsgründe zu ihrem Confessionswechsel in einer mehr den Kopf als das Herz ansprechenden Weise vernehmen; so führt bei diesem Ungelehrten das Herz ausschließlich das Wort und macht seine Rede an jedem fühlenden Gemüthe mit um so eindringlicherer Kraft geltend, je mehr sie sich nur auf dem Gebiete schmuckloser Erzählung hält und alles polemische oder apologetische Raisonnement vermeidet.

Euphronia.

Von C. A. H....r. broch. 9 Gr. (11 Sgr. — 40½ Kr.)

Digitized by Google

Digitized by Google

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

Digitized by Google

Digitized by Google